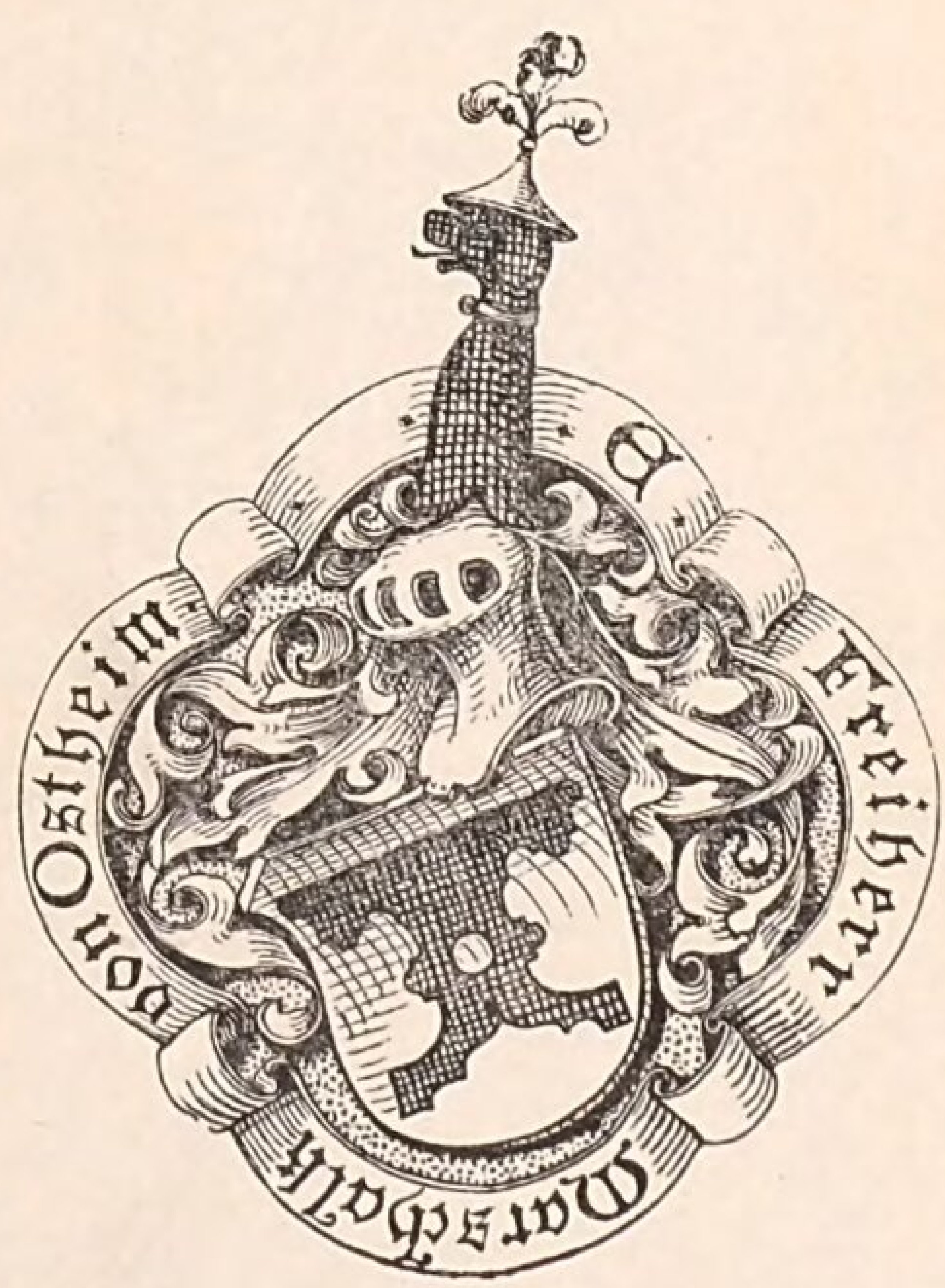

Freiherr Marschalk von Ostheim

Das Geschlecht von der Schulenburg.

II. Teil: Die Stammreihe.



Von

Dr. Georg Schmidt, P.

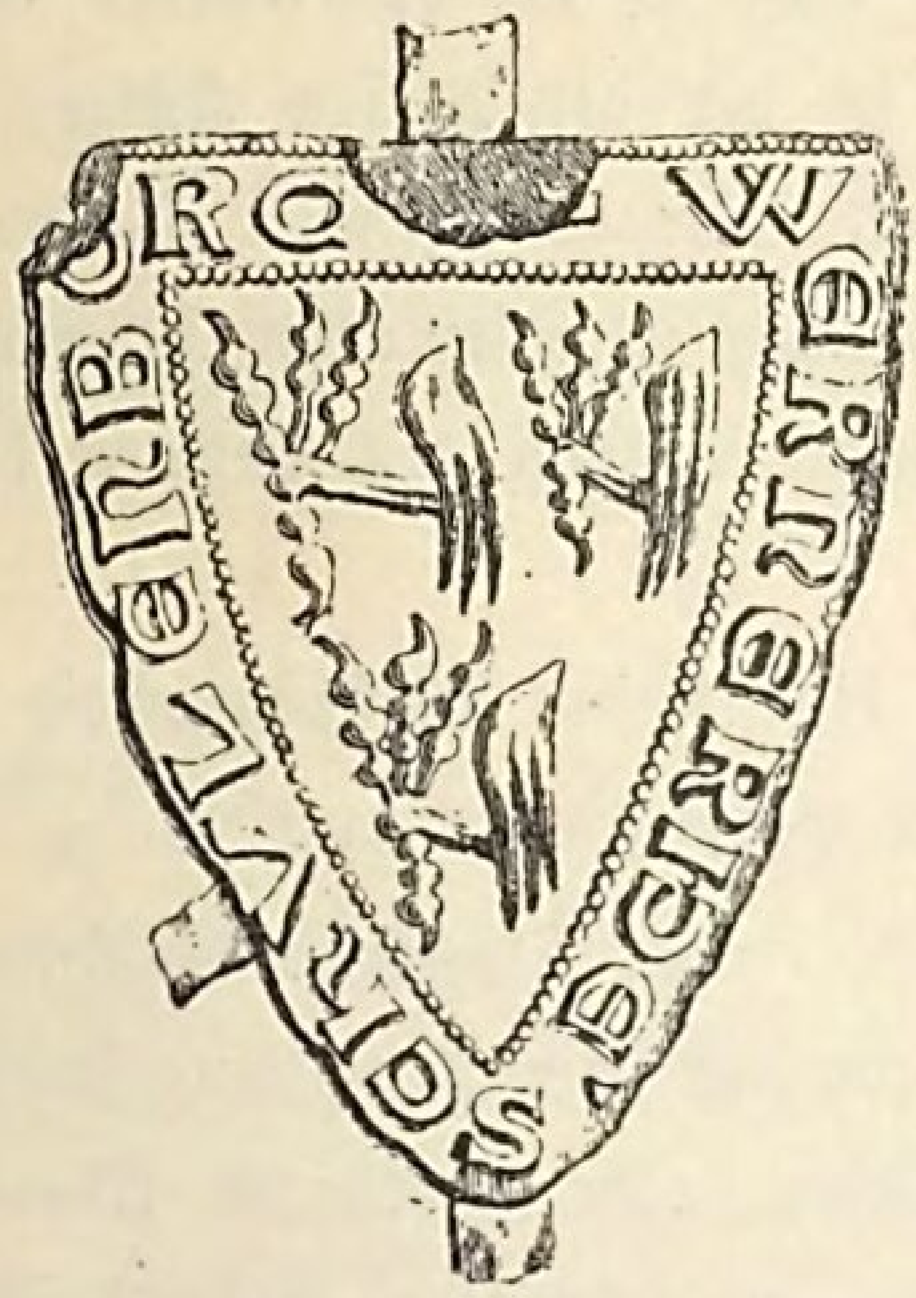
Koresp. Mitglied der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Erfurt,
Ehrenmitglied der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz,
Ehrenmitglied des Herold in Berlin ꝛc.

Beetzendorf 1899.

Im Buchhandel zu beziehen durch die Kgl. Hofbuchhandlung
von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 12.

Der Alten Krone sind Kindeskinder
Und der Kinder Ehre sind ihre Väter.

Spr. Sal. 17, 6.



Vorrede.

Den einleitenden Worten, welche ich dem Bande „Stammtafeln und Wappen" beigegeben, habe ich nur wenig hinzuzusetzen, indem ich bereits dort die von der historischen Kommission des Geschlechts für die Abfassung der Familien-Geschichte aufgestellten Grundsätze dargelegt habe.

Eine besondere Schwierigkeit für die Bearbeitung des vorliegenden 2. Bandes erwuchs mir aus dem bestimmt ausgesprochenen Verlangen eines innigen Anschlusses an die von Danneil 1847 abgeschlossene Arbeit über die Geschichte des Geschlechts. In Folge dessen habe ich für nötig erachtet, die von jenem gebotene Darstellung vom Lebensgang der einzelnen Familien-Glieder für die in diesem 2. Bande zu behandelnden Personen zu Grunde zu legen und die massenhaften aus öffentlichen und Privat-Archiven zusammengesuchten Ergänzungen an der mir passend erscheinenden Stelle einzuschalten. Es ist dadurch, wie mir scheinen will, die bequeme Lesbarkeit und die Glätte des Stils zuweilen beeinträchtigt und geschädigt worden.

Eine zweite Schwierigkeit ergab sich für mich aus dem Umstande, daß die historische Kommission sich noch nicht definitiv darüber schlüssig geworden

ist, ob die Regesten, welche ich in einer Zahl von mehr als 8000 Stück zusammengetragen habe, durch Publikation in einem Urkunden-Buch den Mitgliedern des Geschlechts und weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden sollen. In Folge dessen habe ich bei den älteren Generationen den Inhalt der Regesten, natürlich in der denkbarsten Kürze, mitgeteilt, während ich für die letzten Jahrhunderte nur das genaue Datum angegeben, unter dem das Weitere ev. in dem später zu edierenden Urkunden-Buche nachgeschlagen werden kann. Die bestimmte Anzeige des Datums bezeugt, daß die Urkunde mir wirklich vorgelegen.

So hat sich denn eine kleine Verschiedenheit in der Behandlung der älteren und der jüngeren Generationen ergeben.

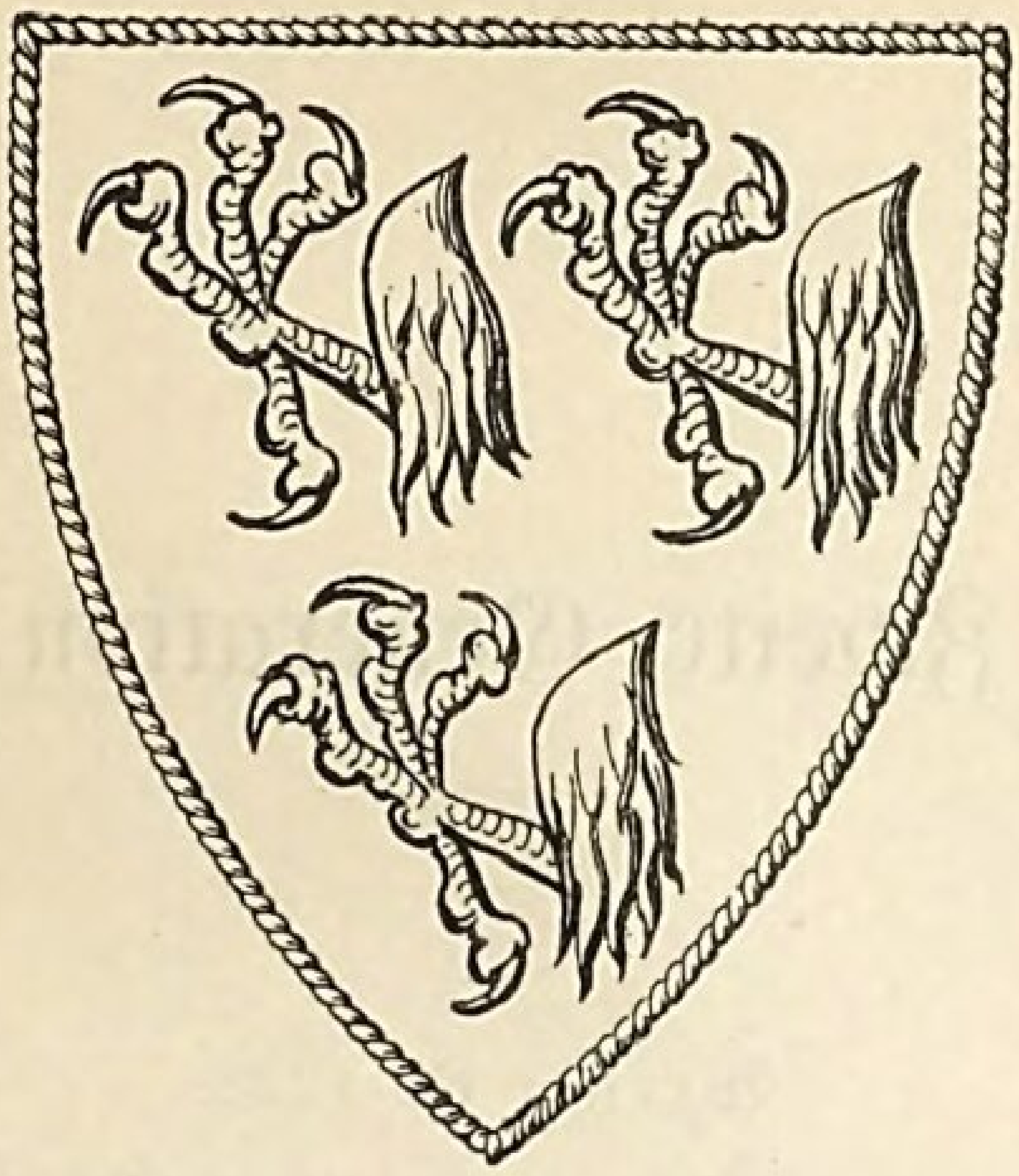
Der nächstfolgende — nach Danneils Zählung erste — Band wird die Quellen und die Litteratur zur Familiengeschichte, den Ursprung und das Wappen des Geschlechts, eine gedrängte Übersicht über die Geschichte der Familie und den sehr ausgedehnten Grundbesitz behandeln. Da diese Kapitel teilweis bereits für den Druck fertig gestellt sind, hoffe ich, das ganze Werk nunmehr bald zum Abschluß bringen zu können.

Mein herzlichster Dank gebührt den Herren Archivbeamten, ohne deren freundliche Unterstützung ich die Arbeit nicht hätte vollführen können, sowie dem Herrn Grafen Bernhard, Oberst-Lieutenant in Braunschweig, und dem Herrn Grafen Werner auf dem gastlichen Schloß Bitzenburg, welche mit großer Mühe und Sorgfalt sich der Korrektur der Druckbogen unterzogen haben.

Sachsenburg, im September 1899.

Dr. Gg. Schmidt, P.

Inhalts-Verzeichnis.



Erste Generation.

1.

Konrad 1187.

Der älteste urkundlich bekannte Träger des Namens ist Conradus de Schulenburg, mit Otto de Ursleve der letzte unter den Zeugen, als der Bischof von Brandenburg Balderam 1187 dem Kloster Leitzkau seine Besitzungen bestätigt. Da die Urkunde nur in einer aus dem 16. Jahrh. stammenden Kopie vorhanden ist, so darf das Bedenken nicht unterdrückt werden, daß der Notar, obwohl er die Übereinstimmung der Abschrift mit dem Original versichert, falsch gelesen und statt eines vielleicht erloschenen ihm unbekannten Namens den ihm hinreichend bekannten Namen des zu seiner Zeit weit verzweigten Geschlechtes eingeschoben habe (wie dies wohl manchmal geschah), denn erstens war der Vorname Konrad in der Familie ungebräuchlich, wenn auch später der gleichbedeutende Name Kurt viermal wiederkehrt, zweitens stand das Geschlecht wenigstens nach den bis jetzt vorliegenden Urkunden damals noch nicht in Beziehungen zum Bistum Brandenburg, endlich war die Schreibweise Schulenburg lange Zeit durchaus nicht üblich. Es hieß immer plattdeutsch Sculenborch oder auch wohl Schulenborg.

Zweite Generation.

2.

Werner (I) 1238.

(Nach der histor. Beschreibung der Mark Brandenburg von Beckmann II, 94 kamen Werner und Dietrich 1204 für 2000 M. Silbers in den Pfandbesitz von Beetzendorf. Diese Nachricht steht ohne historische Begründung da. Nach der wohl 1214 abgelaufenen Verpfändungsfrist erfolgte eine zweite Verpfändung für 7000 M. Pfeffinger in seiner Historie des Braunschw.-Lüneb. Hauses I, 616 nennt als Käufer (!) die Ritter Werner, Bernhard und Levin, Dietrichs Söhne. Aber diese Gebr. werden sonst nirgends aufgeführt, und Pfeffinger hat später, wie sich aus seinen handschriftlichen Kollektaneen (in der Bibliothek zu Wolfenbüttel) ergiebt, wo er alle aus Jerasius übernommenen Nachrichten gestrichen, diesen Autor, dem er jene Notiz verdankt, für unzuverlässig erachtet. Auch die Nachricht über eine zweimalige Verpfändung ist nicht über jeden Zweifel erhaben, da Beckmann nur einzelne Worte aus den Urkunden angiebt.)

Wernerus de Sculenburch wird 27. 2. 1238 als der zweite der milites unter den Zeugen genannt, als der Bischof von Merseburg, Eggehard, einen zwischen dem Markgrafen und dem Bischof von Brandenburg 28. 10. 1237 geschlossenen Vergleich bekundet.

3.

Dietrich (I) 1264.

(Nach Beckmann mit Werner (I) Pfandbesitzer von Beetzendorf.)

Der Ritter Thidericus de Sculenborch 8. 4. 1264 Zeuge, als der Graf v. Dannenberg dem Kloster Medingen Renten aus Honestorp überließ.

3b.

Heinrich † 1270.

Aus Lentz, „Stiftshistorie von Havelberg" 31, 32 und „diplomatische Stiftshistorie von Brandenburg" ist die Nachricht als begründet übernommen

worden, daß der (auch in Urkunden von Kloster Pforta genannte) Bischof Heinrich von Havelberg, † 1270 nach 24jähriger Regierung, ein Schulenburg gewesen sei. Er war aber nachgewiesenermaßen ein v. Kerkow.

3c.

Levin 1270.

Lentzen in seiner „diplomatischen Stiftshistorie von Brandenburg" nennt einen Dompropst Levin v. d. S. 1270, welchen Jerasius in einem Revers des Kl.s Riddagshausen gefunden haben will. Über ihn ist sonst nichts bekannt. Die Familie stand damals wohl noch nicht in Beziehung zum Domstift Brandenburg.

4.

N. N. † vor 1293,

im Hannöver'schen, er führte seinen Namen von der dort gelegenen Schulenburg.

Ehefrau: Oda, sie besaß 1293 die Hälfte des Zehnt zu Lembecke (Lehmke), Boldessen (Bohlsen) und Hanhusen (Hansen).

Sein Anrecht auf diese nach der Mutter Tod auf ihn verfallenden Güter verkaufte sein Sohn Gebhard 16. 1. 1293 an Dietrich v. Berge.

Kinder: 1. Werner (Nr. 7), 2. Gebhard (Nr. 8).

Dritte Generation.

5.

Werner (II) 1271—1304,

als Ritter bezeichnet, besaß einen Rittersitz resp. ein Burglehen zu Salzwedel. 24. 5. 1280 verkauften die Beguinen ein Haus, gelegen inter curiam domini Werneri de Sculenborch et aream fratrum, an die dortige Franziskaner-Kirche. 6. 5. 1301 wird die curia Werneri de Sculenborch excepto quod ademptum est von der Verpflichtung zum Tragen bürgerlicher Lasten ausgenommen, welche der Markgraf Hermann von Brandenburg den in Salzwedel ansässigen Rittern und Knappen auferlegt. Auch im Besitz anderer Güter befand er sich: 14. 6. 1293 verpflichtet sich der Markgraf Ludwig die unter dem Kurfürstentum belegenen Güter und Unterthanen der v. d. Schulenburg nicht zu beschatzen. 30. 5. 1302 schenkt Markgraf Hermann die Lehenware über 2 Hufen dem Kl. zum h. Geist vor Salzwedel, welche Güter Wernerus et Syfridus fratres dicti de Sculenborch milites als markgräfliches Lehen inne hatten, und 18. 1. 1304 verkaufte er mit seinem Bruder und seinen 3 Söhnen dem Kl. Neuendorf 22 Sol. jährlicher Einkünfte aus Bukau und Drewest. In dem Vergleiche der Markgrafen Otto, Albert und Otto mit ihren Vasallen über die Bede 18. 8. 1280 befindet sich sein Name im ersten Dritteil der 57 dort genannten. In mehreren von den Markgrafen ausgestellten Urkunden (4. 7. 1271, 3. 8. und 4. 8. 1280, 1285 und 14. 8. 1289) tritt er als Zeuge zu Salzwedel und Sandau auf. 17. 5. 1292 ist er der erste unter den Zeugen, als der Graf v. Dannenberg eine Schenkung an das h. Geist-Kl. vor Salzwedel bekundet. 1293 und 1. 4. 1295 finden wir ihn als Zeugen auf Schenkungs- und Kaufbriefen der Familien v. Jagow und v. Bodenstedt.

Den Familien v. d. S. und v. Walstawe, — welche, wenn sie nicht geradezu für 2 Zweige eines Stammes zu erachten sind, so doch in naher verwandtschaftlicher Beziehung standen, denn 25. 5. 1306 werden die de Sculenborch als consanguinei von 3 Gebr. v. Walstawe genannt — stand gemeinschaftlich das Patronat über einen von ihnen in der Marien-K. der Altstadt Salzwedel gegründetem Altar zu. 9. 10. 1297 schloß Werner und

sein Bruder Siegfried mit Bodo v. Walstawe einen Vergleich, wonach das Patronatsrecht alternatim von dem Ältesten des Geschlechtes jetzt auf der einen, dann auf der anderen Seite ausgeübt werden solle.

Kinder: 1. Dietrich (Nr. 12), 2. Bernhard (Nr. 13), 3. Werner (Nr. 14).

5b.

Werner 1301.

Domherr. 4. 9. 1301 wird in einer zu Güstrow für das dortige Domstift von Nikolaus Fürsten zu Werle ausgestellten Urkunde als letzter der Domherrn Wernerus Sculenborch genannt. Die frühzeitigen Beziehungen des Geschlechtes zum Domstift Güstrow werden auch bezeugt durch Heinrich (Nr. 15).

6.

Siegfried 1302. 1318

mit seinem Bruder Werner (Nr. 5) als Ritter bezeichnet in den schon oben aufgeführten Urkunden vom 30. 5. 1302 und 18. 1. 1304. — 8. 9. 1318 erscheint als Zeuge Dominus Siffridus de Sculenborch, praepositus domus Sancti Spiritus extra muros in Soltwedel.

7.

Werner 1282. 1296. 1313.

Ritter, S. von N. N. (Nr. 4), führte seinen Namen von der Schulenburg bei Hannover. Es ist schwer, einen bestimmten Unterschied zwischen ihm und dem gleichzeitig lebenden Werner (Nr. 5) festzusetzen. Dieser letztere wird mit seinem Bruder Siegfried, zumeist in Markgräflich Brandenburgischen Urkunden, dagegen der hier in Frage kommende Werner mit seinem Bruder Gebhard (Nr. 8), zumeist in Braunschweigischen und in Schweriner Urkunden genannt. Daß auch er zu den Markgrafen von Brandenburg in einer Art von Lehens- oder Burgmannenverhältnis stand, scheint daraus hervorzugehen, daß er in das alte Geschlechts-Wappen, in welchem 2 Schuhe, Stiefelleisten oder Lederstrümpfe zur Darstellung gelangen, um seine Zugehörigkeit zu seinem Lehensherrn kenntlich zu machen, einen Teil von dessen Wappenbilde, nämlich den Fuß oder die Klaue des Markgräflich Brandenburgischen Adlers aufnahm. In der Geschichte der Altmark von Wohlbrück und Ledebur werden die beiden genannten Werner miteinander konfundiert. 3. 2. und 14. 2. 1289 und 22. 4. 1302 wurde er von den

Herzögen von Braunschweig mit $2\frac{1}{2}$ Hufen im Dorfe Krangen*) belehnt und 24. 1. 1293 verkaufte er in Übereinstimmung mit seiner Ehefrau, mit seinem Bruder und seinen eigenen sowie seines Bruders Söhnen dem Kl. Ebstorf die Anwartschaft auf den halben Zehnt in „Lembeke, Boldessen und Hanhusen" (Lehmke, Bohlsen und Hansen) für 400 M. Hamburger Denare und verzichtete auf alle Ansprüche an den Zehnten des sogenannten „Wendischfeldes". (Die Urkunde trägt sein Siegel.) Er verpflichtete sich gleichzeitig, dem Kloster hierüber eine Urkunde des Lehensherrn zu verschaffen. Die andere Hälfte verkaufte Dietrich v. d. Berge, welcher sie von Werners Bruder erworben hatte, an dasselbe Kloster. Der Herzog von Braunschweig 24. 6. 1293 und die Grafen von Schwerin erteilten dazu 13. 3. und 3. 4.



1294 die von Werner und von Dietrich v. Berge 12. 1. 1294 (an dieser Urk. sein Siegel) erbetene Genehmigung.

In der Lehenrolle der Grafen von Schwerin aus den Jahren 1296 bis 97 über ihre Besitzungen auf der linken Seite der Elbe wird Werner mit seinem Bruder genannt als Inhaber von 2 Häusern in „Gruwinge", einem Haus in „Bodense" und der advocatia über 2 Häuser in „Morthusen".

12. 6. 1289 war er mit seinem Bruder Gebhard Zeuge bei der Belehnung Heinrichs v. Hodenhagen mit der Veste Hodenhagen, 13. 12. 1289 als Konrad v. Bodensele an die Kirche zu Lembeke Renten aus Lembeke verkaufte (dabei sein Siegel); ohne seinen Bruder war er Zeuge 13. 1. 1292 als die Familie v. Heimburg Grundstücke zu Wegersleben und Hamersleben dem Kl. Marienthal verkaufte, endlich 24. 6. 1295 sowie 5. und 6. 10. 1300 zu Ülzen und zu Lüneburg in Urkunden der Familie v. Oberg und v. Meltzing.

*) 1318 befinden sich im Besitz von Krange die Söhne Werners (Nr. 5)!

Er lebte noch, als sein 3. Sohn Otto 10. 4. 1313 Güter zu Soltau veräußerte, denn es geschah dies mit seiner, des Vaters, Übereinstimmung. Ehefrau: Adelheid, lebte 1293.

Kinder: 1. Gebhard (Nr. 19), 2. Werner (Nr. 20), 3. Otto (Nr. 21).

8.

Gebhard 1278.

Sohn von N. N. (Nr. 4), Ritter. Außer in den schon bei seinem Bruder Werner (Nr. 7) genannten Urkunden tritt er 1278 als Knappe im Gefolge des Herzogs Albrecht von Braunschweig zu Ülzen, dagegen als Ritter 9. 11. 1279 in Wolmirstedt als der Gr. v. Holstein dem Kl. Neuendorf einen Zehnten zu Hinnenburg überläßt, ebenso 26. 8. 1283 in einer Urkunde des Herzogs Otto von Braunschweig zu Ülzen, 1285 zu Holzhausen und 9. 10. 1300 zu Königslutter, als derselbe Herzog die Güter des Kl.s Marienthal von einer Zollabgabe befreit, als Zeuge auf. Auch er siegelte 13. 12. 1289 und 24. 1. 1293 mit dem Wappenbild der 2 Stiefeln.

Er veräußerte 16. 1. 1293 den halben Zehnt zu Lembeke, Boldessen und Hanhusen an Dietrich v. Berge, der an demselben Tage die Anwartschaft auf diesen halben Zehnt unter Bürgschaft des Werner (Nr. 7) für 400 M. Hamburger Denare dem Kl. Ebstorf verkaufte.

Kinder: Otto (Nr. 22).

9.

Richard 1308.

Er verkaufte mit seinem Bruder Rudolf (Nr. 10) und seinem Neffen Richard (Nr. 23) 25. 1. 1308 für 40 M. Bremischen Silbers für alle Zeiten 2 Höfe in Schulenburg, nahe bei Hannover gelegen, an die Kirche auf der Insel Sanctae Mariae.

Aus diesem Kaufbrief geht deutlich hervor, daß das Geschlecht die Schulenburg im Kirchspiel Engelborstel, $1\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich von Hannover, besessen und von ihr den Namen angenommen hat. Es ist sehr zu bedauern, daß das Siegel, welches einen Fingerzeig über die event. Zugehörigkeit des Richard zu der altmärkischen Familie geben könnte, von der erwähnten Urkunde abgefallen ist. Vielleicht gehörte Richard mit den auf der Stammtafel Nr. I unter den Nummern 10. 11. 23. 28. 29 genannten Personen einem ganz anderen Stamme an, wie es ja öfters geschah, daß von einem Orte zwei verschiedene Sippen denselben Namen annahmen; es sei nur erinnert an die 2 Familien Möllendorff, von denen die eine mit dem Zickzackbalken dem Stamme Königsmarck, die andere mit dem Leuchter im Wappen dem Stamme Krusemarck zuzurechnen ist. Die Vornamen Richard und Rudolf treten bei dem altmärkischen Geschlechte erst mehrere Jahrhunderte später in die Erscheinung.

10.

Rudolf 1308

besaß Güter zu Schulenburg, die er mit seinem Bruder (Nr. 9) 25. 1. 1308 verkaufte.

11.

N. N. † vor 1308.

Ehefrau: N. N. v. Schulenburg.

Wenn in der Urkunde, wonach Richard (Nr. 9) und Rudolf (Nr. 10) Güter 25. 1. 1308 verkaufen, auch der Sohn ihrer Schwester genannt wird, so hat diese Schwester offenbar einen sonst nicht bekannten und nirgends sonst erwähnten Schulenburg zum Ehemann gehabt.

Vierte Generation.

12.

Dietrich (II) 1304—40.

S. des Werner (Nr. 5), Ritter, auf Beetzendorf, Stammvater der schwarzen Linie; zum erstenmal wird sein Name mit dem seiner Brüder 18. 1. 1304 genannt, als sein Vater eine Rente an das Kl. Neuendorf verkaufte, 9. 10. 1309 verkaufte er mit seinen 2 Brüdern Bernhard (Nr. 13) und Werner (Nr. 14) dem Herzog Otto von Braunschweig die vom Grafen von Schwerin ihnen zu Lehen gereichten Güter zu Suhlendorf und Növenthien und 21. 12. 1315 erkaufte er mit seinen 2 Brüdern vom Markgraf Waldemar für 130 M. Silbers die Bede, den Wagendienst und gewisse Dienste der Bauern zu Dobberkau wiederkäuflich auf 6 Jahre, ohne daß der Wiederkauf erfolgte. Nach dem Lehenbuche des Herzogs Otto von Braunschweig vom 22. 9. 1318 hatten die 3 Brüder zu Lehen die Dörfer „Langebeke, Rekelinghe, Dewiz, Ganelo, 2 Teile von Kranghe und Gotzow". Aus dem Besitz von Krangen, mit welchem am Ausgang des 13. Jahrhunderts der Ritter Werner (Nr. 7) belehnt worden war, ergiebt sich die verwandtschaftliche Beziehung dieses in Braunschweigischen und Schweriner Urkunden mannigfach genannten Werner zu der auf Beetzendorf hausenden Linie. Andererseits kann aus dem Besitz von Krangen der Schluß gezogen werden, daß die erste Belehnung mit diesem Gute 1298 nicht für jenen Werner, sondern vielleicht für den Vater von Dietrich, Bernhard und Werner, nämlich Werner Nr. 5, erfolgte. 1318 erkauften die 3 Gebr. für 300 M. Brandenb. Silbers Güter in Jabelheiden und 2. 11. 1320 von Otto v. Hadmersleben Güter, so im „Bruke" gelegen. 25. 11. 1321 verkauften sie dem Kl. zum h. Geist vor Salzwedel das Eigentum über 7 Hufen bei Dewitz mit allerlei Renten zur Gründung und Dotierung eines Altars und zu einer Bierstiftung für die Hospitaliten und den Konvent. Dieser Verkauf hing vielleicht mit einer Stiftung des



Geschlechtes für das Kloster zusammen, wenigstens notificiert der Konvent desselben 21. 3. 1320 den 3 Gebr., daß er für sie, ihre Ehefrauen und Kinder emsig beten, für ihren verstorbenen Vater aber fleißig Vigilien und Seelenmessen halten wolle. 14. 9. 1322 resignierten die 3 Brüder dem Kl. Dambeck das Dorf Wolmersen; 8. 12. 1323 erkauften sie für 50 M. Stendaler Silbers das Dorf Lest; 20. 1. 1324 schuldeten ihnen die Gebr. v. Lützow 100 M. Stend. S.s; 21. 3. 1324*) verkauften sie 2 Wispel Roggenpächte aus Zierau an den Rat der Stadt Salzwedel, 25. 1. 1326 Roggenpächte und Renten zu Saalfeld an den Priester Gorzeke zur Dotation eines Altars in der Kirche St. Kath. und Elis. zu Salzwedel, 25. 6. 1327 dem Kl. Arendsee das Dorf Craatz, 1. 5. 1330 für 16 M. Stend. S.s 30 Schffl. Roggenpächte aus Saalfeld zu Gunsten eines Altars in der Lorenzkirche zu Salzwedel und 11. 11. 1330 gestatteten sie den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig die Wiedereinlösung des Schlosses Pritzeze (Prezetze) für 80 M. Stend. S.s.

Um 1324 resignierte Bosse v. Walstawe dem Herzog Otto von Braunschweig seine Güter zu Walstawe zu Gunsten des Dietrich; 19. 8. 1333 verkaufte dieser mit den Gebrüdern v. Walstawe einen zwischen den beiden Städten Salzwedel gelegenen, wohl zum v. d. S.'schen Burglehn oder Rittersitz gehörigen Platz — nach Danneil den früher sogenannten Cyngel beim jetzigen Elisabeth-Hospital — an den Rat der Altstadt und 20. 4. 1337 mit seinen 2 Brüdern und seinem Neffen Werner (Nr. 32) das Dorf Stichelhausen an Hüner v. Oedem. 10. 11. 1338 belehnte er mit seinem Bruder Bernhard die Gebr. Hartwig, Bürger zu Salzwedel, mit dem halben Dorfe Hestedt; 12. 5. 1339 verkaufte er mit demselben eine Wiese bei Kricheldorf für 6 M. Stend. S.s erblich an Vicko Bodo zu Salzwedel und 24. 3. 1340 überließen die 2 Brüder dem Kl. Arendsee gewisse Kornhebungen zu Leppin und Kaulitz. — 25. 5. 1340 teilte er mit seinem Bruder Bernhard und den Vettern das Haus und die Vorburg zu Beetzendorf.

Mannigfach tritt Dietrich in Urkunden als Zeuge auf: 23. 8. 1308 als das Kl. Isenhagen Ländereien zu „Isbar" und „Ludelsen" erkauft, 10.4.1313 als der Knappe Otto (Nr. 22) die Hälfte der Vogtei über allerlei Güter zu Soltau veräußert, 24. 11. 1317 als Markgraf Waldemar unter Beitritt

---

*) Die Urkunde hat 5 Siegel, nämlich die Siegel der 3 Brüder, das Siegel Bodonis de Walstave und ein Siegel (von einem andern Stempel) mit derselben Umschrift, obwohl der Zeuge Bodo v. Zithnitz heißt. Riedel hält es für ausgemacht, daß die Familien v. Walstawe und v. Ziethnitz mit demselben Wappen (nämlich den 3 Vogelklauen) Zweige eines und desselben Stammes sind. Das Verwandtschaftsverhältnis der zuerst genannten Sippe zu der Familie v. d. S. wird auch durch eine Urkunde vom 22. 7. 1335 bezeugt, laut deren Sievert v. Walstawe mit seiner Tochter dem Kl. Diesdorf die Vogtei über 3 Hufen zu Ellenberg und andere Gerechtsame mit Zustimmung seiner Erben, seines Bruders und des Herrn Dyderik von der Schulenborch übergiebt.

des Grafen Albrecht II. und unter Bürgschaft des Grafen Bernhard II. von Anhalt Frieden mit dem König Erich von Dänemark und dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg schließt, 21. 7. 1319 als derselbe Markgraf die Grafschaft Lüchow dem Günther v. Kefernburg verleiht; mit seinem Bruder Bernhard: als 25. 1. 1304 Margarete v. dem Knesebeck für ihre Lebenszeit eine Kornrente vom Kl. Diesdorf erwirbt, als 6. 4. 1310 mehrere Bürger zu Salzwedel im h. Geist-Hospital einen Altar stiften und beschenken, 22. 4. 1315 beim Testamente des Propstes Hermann zu Osterwohle, 1328 als Herzogin Agnes von Braunschweig dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel die Vogtei über Wendisch Chüden bestätigt, 2. 2. 1329 als Herzog Otto von Braunschweig die Schenkung des Patronates über die Katharinen-K. und über den Matthäi-Altar zu Salzwedel an das dortige h. Geist-Kl. genehmigt; mit seinem Bruder Werner: 23. 10. 1324 als Bodo v. Walstawe Roggenpacht aus „Liesten" und Sanne dem Rate der Altstadt Salzwedel verkauft, 27. 6. 1327 als Gerhard v. Walstawe, Pfarrer zu Jeben, in einen Rentenverkauf an die Elendengilde konsentiert; mit seinen beiden Brüdern: 1312 und 20. 5. 1319 als die v. Gartow dem Kl. Arendsee Hebungen aus „Liesten" überweisen, 15. 4. 1315 als Johann Eickhorst seinen Hof zu Eickhorst dem Kl. Diesdorf aufgiebt, 1. 5. 1316 als Markgraf Johann Renten aus Saalfeld und Bock dem Kl. zum h. Geist vor Salzwedel verkauft, 17. 8. 1316 als die v. Walstawe demselben Kloster eine Wiese, 8. 9. 1318 als die v. Dannenberg das Dorf Wülmersen an das Kl. Dambeck und 24. 6. 1320 als die v. Bartensleben dem Priester Werner und dem Rate der Neustadt Salzwedel einen Hof in Ritze verkaufen, 22. 7. 1324 als die Herzogin Agnes von Braunschweig den Ritter Albrecht v. Alvensleben mit dem Schlosse Kalbe belehnt, 24. 6. 1326 als der Herzog mit seiner Gemahlin einem Altar in der Katharinen-K. zu Salzwedel die von Werner v. Chüden erworbenen Hebungen vereignet und einem Altar zu Salzwedel einen Hof zu Ritze schenkt, 10. 3. 1330 als die v. Walstawe einen Hof in Werle dem Kl. Diesdorf verkaufen und 23. 8. 1331 als Henning v. Garthow dem Kl. Arendsee das Dorf Zühlen abtritt.

Wenn 24. 3. 1341! die v. Böddenstedt den Verkauf eines Hofes in Zierau genehmigen, welchen Dietrich, Bernhard und Werner v. d. S. vollzogen haben, so ist offenbar an einen früher stattgehabten Verkauf zu denken, denn die 3 Gebr. werden als die einstmaligen Vormünder der Verkäufer bezeichnet, und 26. 3. 1341 wird Dietrich als verstorben genannt.

Ehefrau: Luckardis v. Wanzleben, sie lebte noch 7. 6. 1345. Der Familienname ergiebt sich aus einer Urkunde vom 11. 11. 1377, in welcher Gumprecht v. Wanzleben den Sohn Dietrichs, Heinrich (Nr. 31), als Sohn seiner Schwester bezeichnet.

Kinder: 1. Werner (Nr. 30), 2. Heinrich (Nr. 31).

13.

Bernhard (I) 1304—1341.

S. des Werner (Nr. 3), Ritter, auf Beetzendorf, Stammvater der weißen Linie, erscheint mit seinem älteren Bruder Dietrich und seinem jüngeren Bruder Werner mehrfach in Urkunden vom 18. 1. 1304 an bis zum Jahre 1340, wie unter Nr. 12 dargethan ist. Ohne seine Brüder wird er als Zeuge genannt: 25. 3. 1292, als der Markgraf Otto dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel einen Hof in Perver, und 17. 5. 1302 als Erich Crucemann eine Kornrente aus Ellenberg dem Kl. Diesdorf sowie 19. 6. 1306 als der genannte Erich mit Henning Crucemann dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel einen Hof in Prezier überläßt, 15. 2. 1322 als die Gebr. v. Boldensen die Hälfte zu Soltau dem Dompropst zu Verden verkaufen, und 29. 5. 1322 beim Vergleiche der Herzöge von Braunschweig auch in Beziehung auf ihre altmärkischen Besitzungen und auf das Leibgedinge der Markgräfin Agnes. Mit seinem Bruder Werner, ohne den älteren Bruder Dietrich, erscheint er als Zeuge, als 1. 1. 1319 der Markgraf Waldemar dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel Besitzungen in Bissum, die es von den v. Scheplitz erkauft hat, übereignet, 6. 8. 1319 als die Gebr. v. Dannenberg dem Kl. Diesdorf Wendische Höfe im Dorfe Winkelstedt verkaufen, 15. 6. 1320 als die Herzogin Agnes von Braunschweig das Patronat über die Katharinen-K. in der Neustadt Salzwedel dem h. Geist-Kl. bei Salzwedel übereignet, 21. 3. 1321 bei der Aussöhnung Boldewins v. d. Knesebeck mit der Stadt Salzwedel, 26. 3. 1321 als Herzog Otto von Braunschweig dem genannten Boldewin hinsichtlich der unterhalb der Burg Braunschweig belegenen kleinen Mühle Schutz verspricht, 3. 2. 1323 als die Gebr. v. Alvensleben ihren Hof in Butterhorst bei Altmersleben mit der Bede aus dem Dorfe nebst dem Rodelande an das h. Geist-Kl. vor Salzwedel und 1. 5. 1324 als die v. Kröcher Schloß Kalbe an Albrecht v. Alvensleben und seine Söhne veräußern und 25. 3. 1327 als Ritter Bodo v. d. Knesebeck dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel die Vogtei in Könnigstedt verkauft.



Als Abgesandter des ganzen Geschlechtes war er 2. 1. 1322 in Salzwedel gegenwärtig, als die Städte und die Ritterschaft der Vogtei Salzwedel sich mit den übrigen Vogteien der Mark zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Rechte verbündeten.

Zur Kirche und zur Geistlichkeit scheint er eine sehr freundliche Stellung eingenommen zu haben, denn abgesehen von dem schon oben unter seinem Bruder Dietrich erwähnten Versprechen des Konventes vom h. Geist-Kl. vor Salzwedel, für die Brüder, ihre Ehefrauen und Kinder emsig beten zu wollen, gelobte 6. 4. 1322 der Konvent der 10 000 Jungfrauen seiner Gemahlin, daß ihr Junker aller bei Tag und bei Nacht im Kloster getriebenen guten Werke teilhaft sein solle, und das Kl. Riddagshausen erbot sich 1330 gegen ihn und Matthias (Nr. 27) im Leben und im Tode zu fleißigem Gebet, Vigilien und Seelenmessen, auch anderem „Narrenwerk".

Zum letztenmal wird sein Name 26. 3. 1341 genannt, als er mit seinen beiden ältesten Söhnen und den 2 Söhnen seines † Bruders Dietrich für 7 M. Stend. S.s dem Konvente des h. Geist-Kl.s vor Salzwedel die ihnen zugehörigen 3 Teile der Fischerei in der Jeeze verkaufte, während das Kloster den 4. Teil bereits besaß.

Ehefrau: Gisela, für welche 1374 ihr S. Dietrich (Nr. 36) gewisse Seelenmessen verordnete.

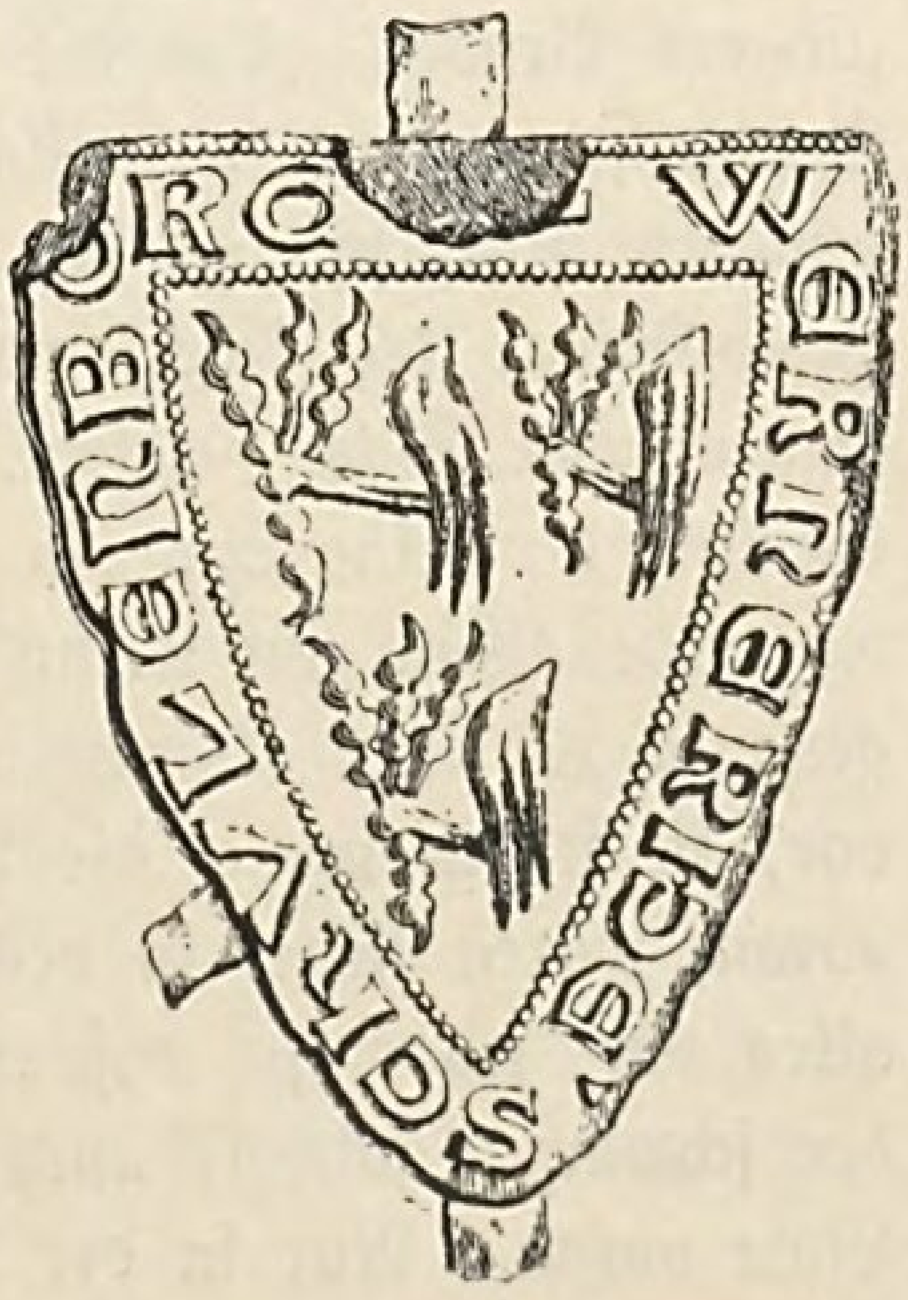
Kinder: 1. Werner (Nr. 32), 2. Henning (Nr. 33), 3. Siegfried (Nr. 34), 4. Bernhard (Nr. 35), 5. Dietrich (Nr. 36).

Verschiedene Stammtafeln geben ihm irrtümlicherweise einen S. Franz, welcher Herrenmeister zu Sonnenburg gewesen sein soll.

14.

Werner (III) 1304—1331.

S. des Werner (Nr. 5), Ritter, auf Beetzendorf, mit seinen Brüdern Dietrich (Nr. 12) und Bernhard (Nr. 13) in mehreren Urkunden gemeinschaftlich, zum erstenmal 18. 1. 1304, das letztemal 1331 genannt. Er ist 1320 Zeuge, als die Herzogin Agnes dem Borchard v. Bartensleben einen Platz in Salzwedel schenkt; 16. 11. und 22. 11. 1330 befindet er sich unter den Bürgen, als sich der Herzog Otto von Braunschweig gegen seine Vettern, die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, wegen eines zu Gartow zu erbauenden Hauses verpflichtet. Er heißt dort Her Wernher von der Sculenborch to Soltwedel. Auch um 1324 wird sein Name genannt, als Busse v. Walstawe dem Herzog von Braunschweig zu Gunsten des Dietrich (Nr. 12) seine Lehenware zu Walstawe resigniert. (Nach Riedels cod. dipl. sind die Gebr. Dietrich, Bernhard



und Werner 6. 1. 1532! Zeugen, als Gerhard Drusedow den Altar St. Nicol. zu Diesdorf auf der Burg zu Beetzendorf stiftet. Es ist wohl zu lesen 1332!)

Kinder: Bernhard (Nr. 24).

Jerasius und nach ihm verschiedene Stammtafeln geben außer den 3 genannten Brüdern dem Werner (Nr. 5) noch 3 andere Söhne: Levin, Hans und Heinrich auf Grund eines Reverses des Großen Kalands zu Salzwedel vom 3. 11. 1372, in welchem es heißt: „dat vy angelavet Herrn Wernern, dem Hovetmann und Herrn Berend, dem Over-Köken-meister, Hinriken und Herrn Dideriken dem Marscalk, Riddern tho Leftende wegen der Seelen örer Bröder, Herrn Levins de Mester was tho Sunnenburg, den düth Jahr de unlöwige Littower erslagen und des jungen Hanses, de in de Söget starff“. Aber diese Urkunde ist aus den verschiedensten Gründen für untergeschoben und mit allem was aus ihr folgt, für erdichtet zu erklären.

Jerasius macht Dietrich zum jüngsten der Brüder, ob er gleich der älteste war, denn wir finden ihn in allen Urkunden, in denen die Brüder erwähnt werden, stets als den zuerst Genannten. Die Namen von Brüdern werden aber in den Urkunden nach ihrem Alter aufgeführt. Nur in zwei Fällen wich man davon ab: 1. wenn einer der Brüder dem geistlichen Stande angehörte, steht sein Name vor dem der älteren Brüder; 2. wenn ein jüngerer Bruder die Ritterwürde gewonnen hatte und die älteren nur Knappen waren, so stand der Sohn selbst dem Vater, wenn dieser nicht Ritter war, voran. Die 3 Brüder Dietrich, Bernhard und Werner waren aber sämtlich Ritter, und in den Urkunden von 1315—1340 finden wir die angegebene Reihenfolge beobachtet. Dietrich, Stammvater der schwarzen Linie, ist also der ältere, Bernhard, Stammvater der weißen Linie, der jüngere Bruder. Da die Stammtafeln des Jerasius die herrschenden im Geschlecht blieben, so entstand daraus ein Irrtum, der sich durch die Jahrhunderte fortgepflanzt hat. Als sich nämlich das Geschlecht in die beiden Hauptlinien, die Nachkommen Dietrichs und Bernhards teilte, welche abgesonderte Güter besaßen, wählte jede der beiden Hauptlinien einen eigenen Senior, der seine Linie in Geschlechts-Angelegenheiten vertrat. In Fällen, wo beide allein eine Urkunde ausstellten, scheint der an Jahren älteste zuerst genannt zu sein. Kamen in einer Urkunde mehrere Glieder des Geschlechtes vor, so stehen immer die Nachkommen Dietrichs, also die schwarze Linie, voran, waren Ritter in beiden Linien darunter, so stehen diese in der Regel allen vor, jedoch so, daß allemal diejenigen von der weißen Linie denen aus der schwarzen folgen; auch von den Knappen stehen die aus der schwarzen Linie voran. Nur in der Urkunde vom 21. 11. 1471 steht die weiße Linie

voran, die Mitglieder aber sind hier nach dem Alter aufgeführt. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts fing man an, die Linien nicht zu trennen, sondern die Glieder derselben ohne Unterschied der Linien nach dem Alter aufzuführen. Die Namen der Nachkommen Bernhards und Dietrichs standen daher untereinander gewürfelt. Als die Zahl der Familienglieder noch wuchs, begann man wieder die beiden Linien zu sondern und sämtliche Mitglieder der weißen Linie unter der Bezeichnung „die alte Part" voraufzustellen, ihnen folgten die Nachkommen Dietrichs unter der Benennung der „jungen Part". In dem Beetzendorfer Burgfrieden vom 5. 4. 1518 findet sich der Name der alten und jungen Part noch nicht, wohl aber die Bezeichnung: „beide Parte" oder „izliche Part"; die Namen der Mitglieder beider Linien stehen hier noch untereinander. In dem Burgfrieden vom 30. 8. 1531 aber findet sich zum erstenmal die Bezeichnung der alten und jungen Part und die Namen der zur ersten Linie Gehörenden stehen voran. Diese Anordnung ist seit jener Zeit in Urkunden, Lehenbriefen und allen Instrumenten, welche von beiden Linien ausgestellt wurden, geblieben. Da Jerasius ausdrücklich sagt, daß die alte Part ihren Namen führe, weil sie von dem ältern Bruder abstamme, so folgt daraus, daß der schwarzen Linie die Bezeichnung „die ältere" gebührt, denn sie ist das in dem von Jerasius angegebenen Sinne. Da aber in allen Urkunden von 1531 an die Nachkommen Bernhards fälschlich als alte Part bezeichnet werden, so würde es zu einer Verwirrung führen, wollte man auf einmal diese Bezeichnungen umkehren und die weiße Linie „die jüngere Part" nennen. Danneil hat deshalb die Bezeichnung: alte und junge Part geflissentlich vermieden und nur die — aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts stammende und neben der oben erwähnten im Gebrauch gebliebene — Benennung der schwarzen und der weißen Linie gewählt. Möglich, daß diese Bezeichnung schon ein Jahrhundert früher aufkam, da im Anfange des 16. Jahrhunderts von zwei gleichzeitig lebenden Albrechten der eine den Beinamen „der Schwarze", der andere den „der Weiße" führte. Ähnliche Benennungen finden sich bei mehreren Geschlechtern. Irrtümlich behauptet Wohlbrück in seiner Geschichte des v. Alvensleben'schen Geschlechts, daß die Familie v. d. S. sich in drei Hauptlinien, die weiße, schwarze und rote geteilt habe. Von einer dritten roten Hauptlinie ist nirgends eine Spur.

Was den Ursprung des Namens der schwarzen und der weißen Linie anbetrifft, so beruft sich König in seinen Manuskripten zur Geschichte des v. d. S.'schen Geschlechtes auf Treveri, Geschlechtshistorie der v. Münchhausen: daß bei adligen Familien es gewöhnliche Art sei, „die verschiedenen Linien nach der hellen oder dunkeln Haarfarbe bei den Stammherren, z. B. der v. Alvensleben, v. Veltheim, v. Werthern, v. Münchhausen zu bezeichnen."

15.

Heinrich 1316. 1338.

Domvikar zu Güstrow, Zeuge 12. 5. 1316, als Gerhard v. Ribnitz im Dome zu Güstrow eine Vikarie stiftet und 1. 2. 1338 als der Rat zu Güstrow 40 M. Hebungen zur Dotierung von 2 Vikarien in der Pfarrkirche zu Güstrow verkauft. 19. 9. 1337 bekundet das ganze Kloster zu „Dobbertin" sein und seiner Schwester Hyllegundis Vermächtnis an das Kloster und verpflichtet sich zu Seelenmessen nach ihrem Tode. Zum letztenmal wird sein Name in den Statuten des Domkapitels zu Güstrow (wohl aus der Zeit vor 1358) erwähnt. Die Einkünfte seines Kanonikats haben danach bestanden in Renten aus Kadow und Kusitz.

16.

Hillegundis 1337.

Schwester des Heinrich (Nr. 15). In ihrem Vermächtnis an das Kl. Dobbertin 19. 9. 1337 als matrona (in villa Dabele) bezeichnet.

17.

Hermann 1324.

20. 4. 1324 als Priester in einer Urkunde des Stiftes Wunstorf genannt.

18.

Dietrich 1333—49.

Kaplan in Eldena, 28. 2. 1333 Zeuge als dem Kl. Eldena eine jährliche Hebung im Dorfe Beckentin überwiesen wird. Er starb vor 21. 1. 1349, nachdem er dem Kl. Eldena alle seine Güter für den Fall vermacht hatte, daß er in demselben sein Leben beschlösse und sein Grab finde. 3. 3. 1349 wird ein Vergleich über seine Hinterlassenschaft zwischen dem Propste von Eldena und dem Geistlichen Helmold von Lüchow abgeschlossen.

19.

Gebhard 1293.

S. des Werner (Nr. 7). 24. 1. 1293 giebt er mit seinen Brüdern Werner (Nr. 20) und Otto (Nr. 21) seine Zustimmung, daß sein Vater den halben Zehnt zu Lembeke, Boldessen und Hanhusen verkauft.

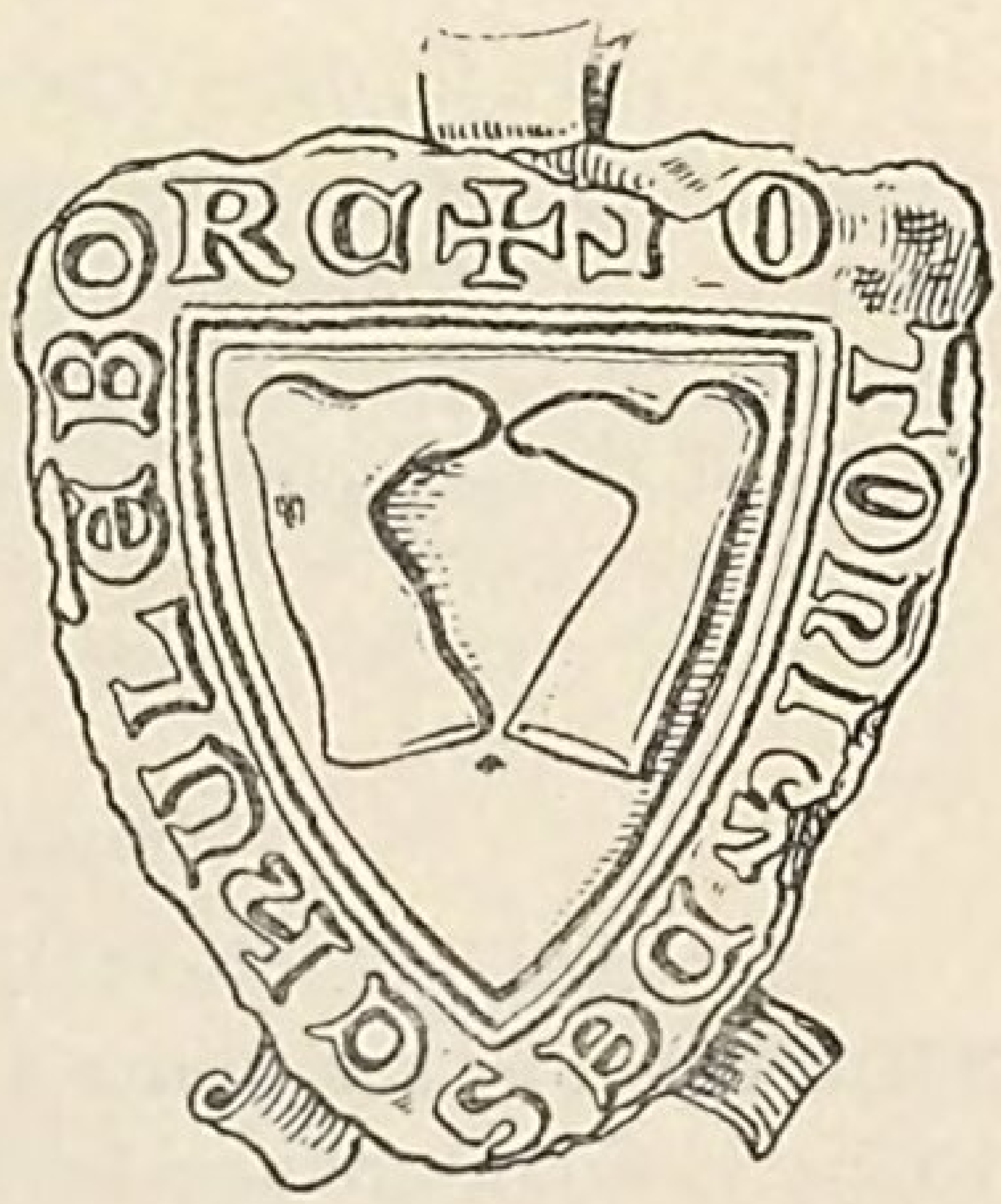
20.

Werner 1293.

S. des Werner (Nr. 7), cf. den unter Nr. 19 erwähnten Verkauf vom 24. 1. 1293.

21.
Otto 1293—1346.

S. des Werner (Nr. 7), Knappe. 24. 1. 1293 Zeuge bei dem schon erwähnten Verkauf vom halben Zehnt zu Lembeke, Boldessen und Hanhusen von seiten seines Vaters. (Dabei das Siegel mit dem Wappenbild der 2 Stiefeln). 10. 4. 1313 verkaufte er mit Zustimmung seines Vaters und seines Sohnes Werner (Nr. 26) und aller seiner Erben dem Domstift zu Verden die Hälfte der Vogtei über die Höfe, Häuser, Koten, Hufen und Güter zu Soltau, welche er vom Grafen von Schwerin zu Lehen trug. Unter den Bürgen werden neben seinem Onkel oder Bruder Gebhard (Nr. 8 oder 19), auch Dietrich und Werner genannt. Da ihnen die Bezeichnung „Ritter" gegeben wird, so sind offenbar Nr. 12 u. 14 darunter zu verstehen. Auch diese Bürgschaft bezeugt die verwandtschaftliche Beziehung der in der Altmark lebenden Familienglieder zu dem mit einem anderen Wappenbild siegelnden Gliede des bei Hannover wohnenden Geschlechts! 23. 6. 1318 befand er sich unter den Bürgen, als Werner v. Bodensele Güter und Renten zu Wesenstedt, „Kerkveyned" und Moldensen und 25. 5. 1320 (an dieser Urkunde sein Siegel) als dieser den halben Zehnt in „Bredenloh" dem Kl. Ebstorf verkauft. Er teilte 19. 3. 1320 (auch an dieser Urkunde sein Siegel) mit seinen Verwandten, den Rittern Otto, Gebhard und Werner Grote, die Lehengüter zu Byhusen und das Patronat daselbst derart, daß der Zehnt letzteren durch das Los zufiel. Nach einer anderen Urkunde von demselben Tage verkaufte er an die Genannten das jus patronatus et feudale über den Zehnten daselbst. 23. 8. 1321 beurkundet er, daß Elisabeth, Ehefrau des Johann v. d. Heide, ihr Leibzuchtsrecht in Bergfeld ihm resigniert habe, er überträgt das Lehenrecht dem Kl. Ebstorf und giebt 23. 8. 1321 seine Genehmigung, daß die Gebrüder v. d. Heide (de Merica) den Zehnt aus „Berenveld", welchen sie von ihm zu Lehen tragen, an dasselbe Kloster verkaufen. Er veräußerte 25. 4. 1322 dem Konvent in Medingen für 80 M. Lüneb. 4 Höfe im Dorfe Havesthorst mit Acker, Hölzern ꝛc., und 8. 9. 1344 mit seinen beiden Söhnen Otto (Nr. 25) und Werner (Nr. 26) einem Bürger zu Ülzen (Bernhard Braschen mit seiner Hausfrau Ditburg und seinem S. Johannes) erblich eine jährliche Roggenrente in seinen 3 Höfen im Dorfe Klein-Sustedt für 33 M. Lüneburgische Pfennige. Es sind dies vielleicht dieselben Güter,



welche in einer Urkunde vom 15. 6. 1382 Erwähnung finden, nach welcher der Priester Eylard Volkmar zu Ülzen bekennt, daß sein Bruder Johann mit seinem Willen an Nikolaus Moldessen die Höfe und das Gut käuflich abgetreten hat, welche seiner Zeit sein † Vater Johann bei seinen Lebzeiten von den v. Boldensen, v. Estorff, v. Lebecke und v. Schulenburg erkauft hat. Zum letztenmal wird sein Name 21. 9. 1346 unter den Zeugen genannt, als Ermgard, Gemahlin Konrad des Jüngeren v. Boldensen, dem Kl. Ebstorf ihren Besitz (dotalicium), nämlich einen Hof und 2 Hütten in „Boltsen", dem Kl. Ebstorf überläßt.

Ehefrau: wohl gebürtig aus dem Geschlecht v. Grote.

Kinder: 1. Otto (Nr. 25), 2. Werner (Nr. 26).

22.

Otto (I) 1293. 1321.

S. des Gebhard (Nr. 8), mit seinem Vater 24. 1. 1293 bei dem Verkaufe vom halben Zehnt zu Lembeke rc. genannt. Es ist schwer, zwischen ihm und dem gleichzeitig lebenden Otto (Nr. 21) richtig zu unterscheiden. Vielleicht ist er der unter Nr. 21 genannte Knappe, welcher den Zehnt zu „Berenvelde" an die Gebr. v. d. Heide verlieh.

23.

Richard 1308 † vor 1343.

S. des N. N. (Nr. 11), verkaufte mit den Brüdern seiner Mutter, Richard (Nr. 9) und Rudolf (Nr. 10), 25. 1. 1308 für 40 M. Brem. S.s 2 Höfe in Schulenburg bei Hannover.

Ehefrau: Mechtildis, sie verkaufte 25. 1. 1343 als Witwe mit ihrer gleichnamigen Tochter für 108 M. Brem. S.s ihren Hof im Dorfe Schulenburg dem h. Geist-Hospital zu Hannover.

[23b.

Butle 1340.

Butle Sculenborch, als Knappe in einer Schleswig'schen Urkunde 25. 5. 1340 genannt, führte seinen Namen von einer curia dicta Sculenborch, 1351 Schulenborgh, unfern von Itzehoe, zum Kirchspiel Münsterdorf gehörig, welche bei einem in der Nähe stattgehabten Landverkauf 10. 12. 1335 Erwähnung findet. Er ist gewiß einem ganz anderen Geschlechte zuzurechnen. — (Nachdem Detleff Becker der Äbtissin von Itzehoe bereits früher die an ihn von seinem Vater gefallenen Güter vermacht hatte, welche er in dem

Hofe genannt „die Schulenburg" besaß, mit Ausnahme von einem Stück Landes in Nonnendorf und 5 Stücken Landes „up der Schulenburg", werden auch diese Güter 1490 dem Kloster vermacht.)

23c.

Eggheret 1340.

Eggheret van der Sculenborch mit Nr. 23b als Knappe in der erwähnten Urkunde vom 25. 5. 1340 aufgeführt.

23d.

Johann Schulenborch aus dem Geschlecht v. Otzehude 1364.

Knappe, in einer Schleswig-Holstein'schen Urkunde von 11. 9. 1364. — 24. 6. 1362 werden genannt: Joannes Schulenborg et Nicolaus dictus Alzeke Oetzehude et Iwanus Oetzehude filii ejusdem Joannis. 12. 11. 1368 verkauften Joannes de Otzehude alias dictus Schulenborch et Nicolaus, Burchardus et Joannes ejusdem Joannis Schulenborch filii et haeredes für 300 M. der Äbtissin von Itzehoe $2^1/_2$ Höfe, und 11. 10. 1369 bescheinigt Johann Schulenborch den Empfang der 300 M. Nach Annahme Holstein'scher Genealogen stammte er aus dem Geschlechte Wohnsfleth, welches 1592 auf 2 Augen stand, und nannte sich nach seinem Sitz oder Wohnort. —]

Fünfte Generation.

24.

Bernhard (II) 1359—92,

war Herrenmeister des Joh. Ordens von Ballei Brandenburg, nach Jerasius, aber nicht urkundlich nachweisbar, S. des Werner (Nr. 14). Sein Siegel mit der Umschrift S. Frisb. van dide sculenbor an einer durch Feuchtigkeit völlig unlesbaren Urkunde aus der Trinitatis-Woche 1389 im Geh. Staats-A. zu Berlin. 20. 9. 1359 als Komtur zu Süplingenburg Zeuge, als der Meister des Joh.-O.s Hermann v. Werberge einen Altar zu Braunschweig dotiert.



2. 7. 1364 befindet er sich als Kommendator zu Süplingenburg unter den Abgesandten des Königs von Polen, des Hochmeisters in Preußen und des Joh.-O.s, welche eine Grenzbestimmung zwischen Polen, Preußen und der Neumark erneuern. 13. u. 22. 4. 1370 und 22. 4. 1371 kommt er als crucifer und miles, 15. 4. 1371 als ordinis sancti Joh. miles, 17. 4. 1371 als ordinis sancti Joh. Commendator, 1. 1. 1373 als „Bruder im St. Joh.-O. zu Garthow" in Markgräfl. Urkunden von Berlin, Küstrin, Soldin und Königsberg vor. 29. 8. 1373 bestätigten Kaiser Karl IV. und König Wenzel dem Joh.-O., Bernharden „unserm lieben Andächtigen, Kommandur zu den Garton- und St. Johansen-Ordens", Wernern, Heinrichen und Henningen v. d. S. alle ihre Rechte. In dem Verzeichnis der Herrenmeister steht er (auch nach Mitteilungen aus Sonnenburg) bereits 1368—1400 als solcher aufgeführt. Aber 1371 lebte sein Vorgänger Hermann v. Werberge noch. Seine Ernennung zum Herrenmeister der Ballei Mark, Sachsen und Wendland kann erst 1376 erfolgt sein. — 22. 8. 1376 bekundete er zu Berlin, daß der Komtur zu Röricke mit dem Rate zu Königsberg ausgesöhnt sei. 11. 6. 1382 schloß er zu Heimbach mit dem Groß-Prior des Ordens Konrad v. Braunsberg den sogen. Heimbach'schen Vergleich über die der Ballei in der Mark Brandenburg eingeräumten Rechte, welcher vom Großmeister und später vom Papste und vom Kurfürsten Friedrich von Brandenburg an-

erkannt, für die ganze Folgezeit bis zur Einziehung der Ballei Brandenburg im Jahre 1810 zur Grundlage aller Ordens-Verhältnisse diente. Als 13. 7. 1388 die v. Wustrow mit ihren Vettern einen Burgfrieden abschlossen, wurden für etwa eintretende Zwietracht zwei ihrer Freunde, nämlich Bernhard (wohl Nr. 47) und Günther v. Plotho, zum Obmanne aber der Herrenmeister des Joh.-O.s Bernhard erwählt. 22. 12. 1388 schlichtete der Bischof Johann von Havelberg einen Streit zwischen dem Rate der Stadt Werben einerseits und dem Priester der dortigen Komthurei andererseits, dessen sich der Herrenmeister Bernhard angenommen hatte. Die letzte Nachricht von ihm datiert vom 15. 1. 1392, wo er der Stadt Zielenzig Privilegien erteilte, welche 2. 4. 1494 ein Jahrhundert später einer seiner Nachfolger im Amte, Georg v. Schlaberndorf, bestätigte.

25.

Otto (II) 1322—70.

S. des Otto (Nr. 21), Knappe. Da die Nachrichten über diesen Zweig des Geschlechtes sehr dürftig fließen, so ist schwer zu bestimmen, ob in den unter Nr. 21 aufgeführten Urkunden nicht vielmehr Nr. 25 zu verstehen ist, so z. B. unter dem Otto, welcher 25. 4. 1322 dem Konvent zu Medingen 4 Höfe in Havesthorst (al. Hohnesthorst) mit allen Gerechtsamen für 80 M. Läneb. S.s verkaufte. Allerdings wird 9. 7. 1358, als die Gebr. v. Boldensen einer Bürgerfamilie Volkmar in Ülzen einen Hof in Harden verkauften, unter den Bürgen Otto der Jüngere genannt, woraus immerhin geschlossen werden kann, daß sein Vater um diese Zeit noch hochbejahrt gelebt habe.

Sein Name wird sonst noch genannt 8. 9. 1344, wo sein Vater mit seinen beiden Söhnen Otto und Werner einer Bürgerfamilie Braschen zu Ülzen eine Roggenrente aus 3 Höfen zu Kl. Sustedt (al. Kl. Gustedt) für 33 M. Lüneb. Pfennige verkaufte. An dieser Urkunde hängen die 3 Siegel des Vaters und der 2 Söhne, jedes mit den 2 Stiefeln als Wappenbild und der entsprechenden Umschrift. 27. 9. 1347 befindet er sich als erster unter den Bürgen, als Werner de Mirica mit seinem Sohne dem Bürger zu Ülzen, Johann Volkmar, mit seiner Familie einen Hof in „Growinghe" verkauft. Zum letztenmale erscheint er — wiederum mit seinem schon oben erwähnten Siegel — in einer Urkunde vom 8. 7. 1370, wo mit seiner und seines Bruders Werner Genehmigung sein Schwager Ludolf v. Bletmer mit seiner Hausfrau Ghese an seine Tochter Ilzebe, den Propst und den Konvent zu Ebstorf einen Hof in Kl. Gustedt überläßt, wie er und die beiden Schwäger ihn innegehabt. Da der Verkäufer auch den Konsens seines Bruders beibringt, so war der Hof wohl ein v. Bletmer'sches Allod,

an dem Ludolfs Schwestern mit ihren Ehemännern Otto und Werner Anteil hatten. Vielleicht war aber auch Ludolfs Ehefrau Ghese eine Schwester der beiden Brüder Otto und Werner.

26.

Werner 1344—70.

S. des Otto (Nr. 20), Knappe, Bruder des Otto (Nr. 25). Als solcher in den bereits unter Nr. 25 aufgeführten Urkunden vom 8. 9. 1344 und 8. 7. 1370 (an welchen auch sein Siegel mit den 2 Stiefeln und der entsprechenden Umschrift hängt) bezeichnet.

27.

Matthias 1330.

In einer Urkunde von 1330 (sine die) erbietet sich das Kl. Ribbershagen gegen Bernhard (Nr. 13) und Matthias im Leben und im Tode zu fleißigem Gebet, Vigilien und Seelenmessen, auch anderem „Narrenwerk". Da der Name Matthias sonst nicht vorkommt, liegt der Gedanke an einen Schreibfehler nahe.

28.

Heinrich 1343.

Heinrich 25. 1. 1343 unter den Zeugen, als Richards (Nr. 23) Witwe ihren Hof im Dorfe Schulenburg an das h. Geist-Hospital zu Hannover verkauft. Da zwischen dem zu dieser Zeit lebenden Heinrich (Nr. 31) und dem bei Hannover lebenden Zweige der Familie keine Beziehung obgewaltet zu haben scheint, so hat der Genannte eine besondere Nummer in den Stammtafeln empfangen.

29.

Mechtildis 1343.

T. des Richard (Nr. 23); sie verkaufte 25. 1. 1343 mit ihrer Mutter einen Hof im Dorfe Schulenburg.

30.

Werner (IV) 1337—72.

S. des Dietrich (Nr. 12), Knappe, auf Beetzendorf und Apenburg, mit dem Beinamen „der Kurze" zum Unterschied von seinem gleichzeitig lebenden Vetter Werner (Nr. 32) „dem Langen", befand sich 20. 4. 1337, wo er mit seinem Vater und seinen Vettern das Dorf Stichelhausen verkauft, bereits im mündigen Alter. Er war der erste aus dem Geschlecht,

welcher sich häufig am Hoflager des Markgrafen aufhielt, während seine Vorfahren nur dann in den Urkunden der Markgrafen erscheinen, wenn diese ihr Hoflager in Salzwedel oder dessen Nähe abhielten. So finden wir ihn 1343 im Markgräflichen Feldlager zu Liebenwalde, als sich Herzog Erich von Sachsen zur Abtretung Perlebergs gegen eine Zahlung von 2000 M. S.s verpflichtete. An dem Kriege des Markgrafen Ludwig mit dem Gemahl der † Markgräfin Agnes, dem Herzog Otto von Braunschweig, dem derzeitigen Besitzer der Altmark, nahm er mit seinem Bruder Heinrich auf Seiten Ludwigs Anteil (während die Mitglieder der weißen Linie sich neutral verhielten) und schloß mit ihm einen Vertrag, wodurch er später in den Lehenbesitz von Beetzendorf gelangte.



Nach dem Wiederauftreten Waldemars hielt sich die Altmark zu dem angestammten Fürsten und so scheinen die Schulenburg vom Hofe Ludwigs fern geblieben zu sein. Auch an dem mehr in der Mittel- und Neumark geführten Kampfe zwischen den Bayern und Askaniern nahmen sie wohl keinen Anteil. Als die Vogtei Salzwedel Waldemars Partei verließ, befand sich Werner mit seinem Bruder Heinrich unter den Mitgliedern der Deputation, durch welche Salzwedel 4. 2. 1351 den Markgrafen zu Frankfurt huldigte und dafür Verzeihung für die bisherige Parteinahme und allerlei Zusicherungen erlangte, während die Mitglieder der weißen Linie von jener Gesandtschaft ferne blieben. Sehr häufig finden wir ihn, wie schon erwähnt, im Gefolge der Markgrafen, z. B. 21. 11. 1350 mit seinem Bruder in Stendal, 24. 12. 1350 ohne diesen zu Luckau, — 1351: mit seinem Bruder und seinem Vetter Werner (Nr. 32) 5. 5., mit den Genannten und seinem Vetter Heinrich (oder Henning Nr. 33) 20. 5. und 3. 6. zu Salzwedel, mit seinem Bruder 6. 11. und mit den schon Genannten 7. 11. zu Havelberg, mit seinem Bruder 23. 11. zu Stendal und allein (in 3 Urk.) 24. 12. zu Luckau, — 1352: mit seinem Bruder 15. 1. zu Stendal, mit ihm und seinem Vetter Henning 1. 2. zu Salzwedel, allein 12. 2. zu Berlin und 24. 10. zu Kyritz, — 1353: mit seinem Bruder 3. 4. zu Seehausen, 10. 5. und 14. 5. zu Stendal, allein 3. 9. zu Liebenwalde und 2. 10. zu Perleberg, — 2. 7. 1354 zu Briessen, — mit seinem Bruder 25. 6. 1356 und allein 17. 6. 1360 zu Tangermünde, — 1361: 26. 9. mit seinem Bruder, seinem Vetter Henning und Günzel v. Bartensleben (in dieser Urkunde werden die Genannten vom Markgrafen als advocati nostri, d. h. Vögte, bezeichnet) zu Salzwedel, — und mit seinem Bruder 10. 10. zu Tangermünde. Auch 2. 9. und 18. 11. 1351 wird er mit seinem Bruder

und 14. 10. 1361 mit ihm und seinem Vetter Henning in Markgräflichen Urkunden ohne Angabe des Ortes genannt. Zum letztenmal erscheint er im Gefolge des Markgrafen Ludwig des Römers mit seinem Bruder und seinem Vetter Henning 28. 9. 1365 zu Salzwedel. 1. 10. 1352 zu Dartzow, 7. 6. 1355 zu Kyritz und 29. 6. 1356 zu Tangermünde kommt unter den Zeugen in Markgräflichen Urkunden ohne Zusatz des Vornamens der Name v. d. S. vor. Gegen Ende seines Lebens scheint er sich mehr vom Hofe zurückgezogen zu haben, während sein Bruder noch länger im Hoflager verblieb.

Die Anhänglichkeit der beiden Brüder an das regierende Fürstenhaus in der durch das Wiederauftreten Waldemars so gefahrvollen Zeit legte den Grund zu der späteren Wohlhabenheit des Geschlechts. Denn der Markgraf gab ihnen 27. 5. 1343 und 1. 1. 1345 das Schloß Beetzendorf, welches bis dahin die Familie nur im Pfandbesitz inne hatte, — (wie der schon unter Nr. 12 erwähnte Teilungsvertrag zwischen Bernhard und Dietrich mit ihren Söhnen vom 25. 5. 1340 darthut) — zu Lehen, überließ ihnen und ihren Vettern Werner, Henning und Siegfried (Nr. 32—34) zur Belohnung für ihre treuen Dienste 7. 8. 1348 Renten aus Stappenbeck, Kricheldorf, Wöpel, Ahlum, Tangeln, Käkelitz, Peertz und Nesenitz, welche zum Schlosse Beetzendorf gehörten, sowie 19. 6. 1349 7 Stück jährlicher Renten zu Apenburg und Salzwedel und belehnte sie und ihre Vettern Werner und Henning (Nr. 32 und 33) 9. 6. 1351 mit Apenburg und Rittleben „wegen der Treue, die sie in höchsten Nöten festiglich mit Fleiß in der Zeit bewiesen haben, als Waldemar durch unmenschliche Schnobigkeit in der Mark zu Brandenburg aufgestanden ist, und weil sie den Markgrafen wider alle Abgünstigen und Feinde treulich beigestanden". (5. 2. 1355 versprach der Markgraf, die eingenommene Burg Apenburg zu schleifen, wenn nicht die Städte der Altmark ihre Erhaltung wünschen sollten.) 19. 1. 1352 bestätigte Ludwig der Römer den beiden Brüdern, sowie dem Günther und Günzel v. Bartensleben, „seinen getreuen Hofleuten", die Hauptmannschaft in der Altmark, wobei nicht etwa an die erst viel später entstandene Würde eines Landeshauptmanns der Altmark, sondern nur an Vögte resp. Pfandinhaber der landesherrlichen Gefälle zu denken ist. Ebenso bestätigte er den von seinem Bruder ihnen gegebenen Brief über Apenburg. 13. 12. 1363 verlieh Markgraf Otto ihnen und ihren Vettern Berndt (Nr. 43), Henning (Nr. 33), Hans (Nr. 44), Heinrich (Nr. 45) und Berndt (Nr. 47) Haus Beetzendorf und Apenburg, Haus und Stadt, mit Audorf, Danne, Immekath, Peertz, Jeben, Poppau, Tramm, Rittleben, Wendisch Apenburg, Ahlum, Tangeln, Rips, Wöpel, Rockentin, Stappenbeck, Kricheldorf, Kleinau, Woldenberg, Lüge, Quadendambeck, Recklingen, Saalfeld, Drenick und Käkelitz. Außer diesen unmittelbar vom Markgrafen erhaltenen Lehenstücken erwarb er

mit seinem Bruder und seinen Vettern Henning (Nr. 33) und Bernhard (Nr. 43) 25. 2. 1347 und 5. 3. 1357 den Hof und allerlei Hebungen zu Peertz, 21. 5. 1358 aus Gr. und Kl. Apenburg 2 Stück Geldes von den v. Bodewal und 31. 3. 1360 Hebungen aus Rockentin mit dem halben Straßengericht und dem Gericht „binnen Zauns" über 4 Höfe von den v. Dreileben; 15. 3. 1366 überließ Hans v. d. Chartow, nachdem diese Familie bereits 23. 8. 1321 die Schulzenhöfe zu Sieran und Jeggeleben den v. d. S. abgetreten, dem Bernhard (Nr. 43), Werner, Heinrich, Henning, Heinrich (Nr. 45) und Bernhard (Nr. 47) 2 Mark Pfennige in Ladekath, $2^1/_2$ Wispel Roggen Geldes in Kerkau 2c., auch $^1/_2$ Briez und 4 Scheffel Roggen in Danne; dafür gaben sie ihm $4^1/_2$ Wispel Roggen für seine Lebtage zu Siebentramm. 13. 9. 1368 wurde er mit seinem Bruder und mit seinen Vettern Bernhard (Nr. 43) und Henning (Nr. 33) mit der von den v. Bockmast erkauften Bede und dem Gerichte zu Riebau belehnt. Außer den genannten Gütern und Renten erwarb die Familie — ohne daß die Vornamen der Erwerber angeführt werden — von Bodo v. Walstawe 14. 4. 1340 2 Schulzenhöfe in Buckau und 23. 4. 1344 die Lehenware in den Höfen zu Werle, Riepow (Riepagen bei Tylsen?) und zu Wendisch Langenbeck, 5. 4. 1346 von den Wulff zu Peertz und Tylsen eine Roggenrente aus der Mühle zu Henningen, sowie aus den Dörfern Immekath, Steinlage und Wistedt und 9. 10. 1346 von Lüdecke Grophen von Audorf und seinem Sohne das Dorf Audorf (nachdem die Bede daselbst schon vor 19. 2. 1327 von der Familie v. d. S. gekauft worden war). — — Im Lehenbuche der Herzöge von Braunschweig aus der Zeit von 1344—65 wird Werner mit seinem Bruder auch als Besitzer von Langenbeck und Recklingen genannt. Er stand (s. oben) zu den Herzögen in mannigfacher Beziehung: 22. 7. 1324 ist er Zeuge, als die Herzogin Agnes von Braunschweig den Albrecht v. Alvensleben mit dem Schlosse Kalbe belehnte; 5. 3. 1338 verpflichten sich die Herzöge zur Beschirmung der Familie, der vom Herzog Otto 6. 1. 1340 castrum Beetzendorf übergeben wird; andererseits verpflichtet er sich mit seinem Bruder 21. 9. 1348, indem u. a. ihr Vetter Werner (Nr. 32) und Henning v. Bodendick, (der zu Beetzendorf wohnt), sich für sie verbürgen, 100 M. feinen Silbers, welche ihnen die Herzöge Otto und Wilhelm geliehen haben, nach einem Jahre zurückzuzahlen. Als 22. 5. 1351 die Herzöge der Stadt Lüneburg den Sülzzoll für eine Schuldsumme von 1000 M. verpfänden, hat die Stadt von dieser Summe 400 M. an ihn und seinen Bruder, sowie an Werner (Nr. 32) und Henning (Nr. 33) abzuzahlen. 13. 12. 1352 verbünden sich die Amtleute in der Altmark, Günther und Günzel v. Bartensleben, die Gebr. Heinrich und Werner, und ihr Vetter Henning mit dem Herzog Wilhelm gegen die v. Alvensleben; 13. 3. 1362 verpflichten sich Bernhard (Nr. 43), Werner, Heinrich, Henning und

die v. Bartensleben, den Herzögen ein Schloß ihrer Wahl abzutreten, und erhalten als offnes Schloß für die Herzöge das Schloß Prezetze; 11. 11. 1364 nehmen die Herzöge Wilhelm und Ludwig die eben Genannten, sowie Heinrich (Nr. 45) und Bernhard (Nr. 47) mit ihren Schlössern Beetzendorf und Apenburg in ihre Dienste und geloben, sie gleich ihren anderen Mannen zu verteidigen. Dagegen verpfänden sie an die Herzöge den 4. Teil vom Schlosse zu Beetzendorf „auf der obersten und in der Vorburg“ mit der Hälfte der dazu gehörigen Güter, wie sie solches dem Gebhard v. Wustrow mit der Hälfte des Schlosses früher verpfändet hatten, gestatten ihnen, vom Schlosse gegen jeden Krieg zu führen, und verpflichten sich, kein anderes Bündnis und keinen anderen Vertrag in betreff des Schlosses ohne der Herzöge Bewilligung zu schließen, auch mit den 2 Schlössern Beetzendorf und Apenburg ihnen zu Diensten zu sitzen und sie ihnen offen zu halten.

Dagegen verschenkte und verkaufte er mit seinem Bruder und seinen Vettern mancherlei Hebungen an Privatpersonen und an geistliche Stiftungen. 24. 3. 1340 war er beteiligt, als sein Vater mit Bernhard (Nr. 13) Hebungen und Grundstücke dem Kl. Arendsee überließ. 26. 3. 1341 verkaufte er mit seinem Bruder und mit seines Vaters Bruder Bernhard und dessen Söhnen Werner und Henning dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel einen Teil der Fischerei in der Jeeze, ein zur zerstörten Schulenburg gehöriges Recht, und veräußerte 7. 6. 1345 mit seinem Bruder, seiner M. Luckardis und den genannten 3 Vettern als „domini castri de Betzendorpe“ das ihnen gemeinsame Haus bei dem Franziskaner-Kl. zu Salzwedel an das Kloster, das sich 5. 6. 1345 wegen einer von ihm mit seinem Bruder und seinen Vettern Werner, Henning und Siegfried (Nr. 32—34) ins Leben gerufenen Stiftung zu Seelenmessen an dem von der Familie v. d. S. gestifteten Altar für ihre Eltern und dermaleinst für die Stifter verpflichtete, und 10. 5. 1352 verkaufte er mit seinem Bruder und seinem Vetter Henning mit Zustimmung von Bernhard und Hans (Nr. 43 und 44) den Hof bei dem Barfüßer-Kl. zu Salzwedel an das Kloster. — 15. 3., 10. 12. und 19. 12. 1348 trat er mit seinem Bruder und mit Zustimmung der oben genannten 3 Vettern Werner, Henning und Siegfried mehrere Renten und 2 Höfe in Winterfeld an die Elendengilde zu Salzwedel ab. 4. 9. 1348 überließ er mit den Genannten das Lehenrecht über mehrere Hebungen aus Saalfeld und 9. 9., sowie 6. 12. 1348 schenkte er mit seinem Bruder seinen Anteil an der Pervermühle dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel.*) 14. 11. 1356 verkaufte er mit seinem

* Eine fast gleichlautende Urkunde stellte Siegfried v. Walstawe mit seinem Sohne 21. 12. 1351 aus. Die Lehenstücke in der Pervermühle waren also zwischen den Familien v. d. S. und v. Walstawe geteilt, eine Hindeutung auf die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter.

Bruder und mit Zustimmung seines Sohnes Dietrich (Nr. 37) verschiedene Renten aus Kleinau an den Rat der Altstadt Salzwedel zum Besten einer vom Propst gegründeten Vikarie und 1. 5. 1360 (mit Genehmigung des Herzogs von Braunschweig vom 10. 9. 1364) mit seinem Bruder und seinen 2 Vettern Henning und Bernhard an den Johanniter-Orden den der Familie zugehörigen Anteil an Gartow. (— Dieser Anteil war wohl von den v. Dannenberg an das Geschlecht gekommen, wenigstens hatte 17. 7. 1346 Boldewin v. Gartow mehrere Besitzungen zu Gartow und Gedelitz und 1. 9. 1356 Busso v. Gartow ein Sechstel von Gartow an Albrecht v. Dannenberg und zur gesamten Hand an Werner, Heinrich und Henning v. d. S. verkauft. —) 10. 11. 1361 trat er mit seinem Bruder und den beiden genannten Vettern auf 4 Jahre wiederkäuflich den Gebrüdern Chüden halb Rockentin für 28 M. Brand. S.s ab und 3. 2. 1362 mit seinem Bruder und seinen Vettern Bernhard (Nr. 35), Bernhard (Nr. 43) und Henning (Nr. 33) das Holz zu Stappenbeck an das Dorf Stappenbeck. 2. 3. 1365 überließ er mit seinem Bruder, seinen Vettern Heinrich (Nr. 45) und Gumprecht (Nr. 40) und den v. Walstawe dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel für 20 M. Stend. S.s das Holz bei Werle und 1. 9. 1367 mit seinem Bruder und seinen Vettern Bernhard (Nr. 43), Henning (Nr. 33), Heinrich (Nr. 45) und Gumprecht (Nr. 40) demselben Kloster 2 Wispel Roggenpacht aus Stappenbeck und einen Wispel aus Riebau für 33 M. Stend. S.s (mit Genehmigung des Markgrafen vom 1. 9. 1367). 14. 5. 1369 schenkte er mit Zustimmung seines Bruders, seines S.s Heinrich und seines Neffen Gumprecht einen Hof zu Rekkingen an das Kl. Dambeck zu Seelenmessen. — 23. 5. 1370 (vielleicht falsches Datum, da in der Urk. sein bereits verstorbener Vater noch genannt wird) verkaufte er mit seinem Bruder einen Hof zu Püggen an die Elendengilde zu Lüchow und 10. 2. 1372 beschenkte er mit seinem Bruder und seinen Vettern Heinrich (Nr. 45) und Gumprecht (Nr. 40) einen Altar in der Kirche zu Apenburg mit einer Hufe und 2 M. Pfennige Geldes. — Ohne daß die Namen der Verkäufer bestimmter bezeichnet werden, verkaufte die Familie 2. 10. 1341 das Dorf Kaulitz und 4. 1. 1344 Hebungen in verschiedenen Dörfern (Kraz) dem Kl. Arendsee, sowie 6. 2. 1352 der Elendengilde in der Neustadt Salzwedel die Lehenware über 26 Scheffel Roggen zu Jeggeleben.

Sein Name wird auch in Afterlehenbriefen genannt: z. B. belehnte er 19. 7. 1355 mit seinem Bruder einen Bürger in Salzwedel, Heinrich Moller, mit Kricheldorf, der Fischerei in der Jeeze, sowie mit dem Holz und den Wiesen bei der Schulenburg und 5. 10. 1371 mit seinem Bruder und seinen Vettern Bernhard (Nr. 43), Henning (Nr. 33) und Heinrich (Nr. 45) die Gebr. Chüden mit Pächten aus Stappenbeck und Depekolk. — Die genannten Dörfer, aus denen Werner Pächte und Gerechtsame verkaufte oder verafterlehnte,

liegen in der Nähe der früher zerstörten Burg der Schulenburge und gehörten gewiß früher zu ihr. Zum Teil liegen sie wie der an Stappenbeck verkaufte Holzfleck und die Seezefischerei unmittelbar bei der Burg. — 6. 5. 1342 verlieh die Familie (ohne daß die Vornamen der Familienglieder genannt werden) einem Bürger zu Salzwedel den 4. Teil vom Dorfe Hestedt und 20. 2. 1351 den Barthold, Berndt und Hans Bölke einen Hof zu Zierau mit 2 Hufen und einen Hof zu Jeggeleben mit 3 Hufen.

Außerdem erscheint er mehrfach als Zeuge, z. B. 10. 11. 1338 mit seinem Bruder und seinen Vettern Werner (Nr. 32) und Henning (Nr. 33), als sein Vater mit seinem Bruder die Gebr. Hartwig mit $1/2$ Hestedt belehnte, 6. 12. 1338 mit andern altmärkischen Vasallen beim Bischof Ludwig von Brandenburg, als dieser den Gebr. v. Alvensleben und Rüdigern v. Ampleben 400 M. S.s verschreibt, 18. 10. 1357 mit seinem Bruder und seinem Vetter Henning, als Gercken v. Walstawe (mit Genehmigung des Markgrafen vom 10. 10. 1361) Güter mit dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel tauscht und mit den schon Genannten, als 15. 6. 1361 Hans v. Walstawe dem Kl. Diesdorf Gerechtigkeiten in Ellenberg und Steinlage cediert. (Der genannte Hans v. Walstawe überließ den v. d. S. [ohne Angabe der Vornamen!] zu Beetzendorf 6. 1. 1396 allerlei geistliche Lehen, nämlich den 4. Teil an der K. zu Walstawe, den $1/2$ Teil der K. zu „Herwische", der K. zu Werle, der K. zu Bukau, den Altar St. Elisabeth in der L. Frauen-K. zu Salzwedel, den $1/2$ Altar St. Joh. ebenda und den St. Kathar.-Altar in der K. zu Walstawe und 8. 10. 1402 empfing der genannte Hans zur gesamten Hand mit den v. d. S. [ohne Angabe der Vornamen!] vom Herzog von Lüneburg Lehen in Walstawe und Prilop.)

Nach 1372 kommt sein Name zwar noch in 3 Urkunden von 12. 9. 1373, 27. 3. 1379 und 17. 9. 1388 vor, welche die Belehnung mit dem Erbküchenmeisteramte durch Kaiser Karl IV., durch Sigismund und Jobst enthalten. Die Namen der Belehnten sind aber wahrscheinlich aus einem früheren von den Bayerischen Markgrafen — vielleicht von Ludwig dem Römer nach 1351 — ausgestelltem Lehenbriefe in die 3 Urkunden wörtlich übernommen worden, wie man dergleichen Ungenauigkeiten in Urkunden öfter begegnet. — Auch 1. 11. 1444 wird längst nach seinem Tode sein Name genannt, als nämlich Bernhard und Werner (Nr. 51 und 53) den Bauern in Sallentin und Möseentin das Holz und die Wiesen zusichern, welche diese von ihren Vorfahren Werner und Heinrich (Nr. 30 und 31) gekauft haben.

Es ist nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, daß er derjenige Werner gewesen, der 1386 in einer Klageschrift der Rostocker erwähnt wird, welche darüber Beschwerde führen, daß die Fahrt nach und von Seehausen wegen notorischer Unsicherheit unmöglich sei, da sie den Nikolaus v. Croghe, Ulrich

v. Pentz, Heinrich v. Hude, Werner und andere Edle von der Familie v. d. S. mit Recht fürchten müßten.

Ehefrau: N. N. v. Wanzleben, Schwester des Gumprecht.

Kinder: 1. Dietrich (Nr. 37), 2. Heinrich (Nr. 38).

31.

Heinrich (I) 1340—77.

S. des Dietrich (Nr. 12), Knappe, auf Beetzendorf und Apenburg, 25. 5. 1340 als sein Vater mit seinem Bruder Bernhard (Nr. 13) das Haus und die Vorburg von Beetzendorf unter sich teilten, bereits im mündigen Alter. Über seine Stellung zu dem Herzog Otto von Braunschweig, zu Markgraf Waldemar und zu Markgraf Ludwig ist bereits bei seinem Bruder Werner (Nr. 30) allerlei angegeben. Da er mit dem letzteren und zum Teil mit seinem Vetter Bernhard (Nr. 43) in Gütergemeinschaft lebte, so findet sich, wie unter Nr. 30 dargethan ist, sein Name vielfach mit ihnen unter Verkaufsurkunden und Rentenverschreibungen, und da er mit seinem Bruder sich viel im Gefolge der Markgrafen aufhielt, so werden die Namen beider in Markgräflichen Urkunden, zumal bis 1361, wie schon hervorgehoben ist, mannigfach genannt. Ohne seinen Bruder erscheint er am Markgräflichen Hoflager 13. 11. 1351 zu Sandau, 1352: 28. 1. zu Stendal, 8. 8. zu Gardelegen, 4. 3. und 6. 9. 1354 zu Stendal, 11. 2. und 22. 2. 1355, 3. 6. und 22. 7. 1356 zu Tangermünde, 10. 12. 1358 zu Arneburg, 1359: 28. 1., 22. 3. und 31. 3 zu Havelberg, 2. 4. (in 4 Urk.) zu Sandau, 29. 6. und 5. 7. zu Berlin, 8. 9. (mit Henning Nr. 33) zu Perleberg, 8. 11. zu Kyritz, 1360: 16. 1. (in 2 Urk.) zu Frankfurt, 19. 1. zu Küstrin, 5. 2. und 27. 2. zu Perleberg, 22. und 23. 3. zu Stendal, 23. 3., 24. 3. (in 3 Urk.) und 28. 3. zu Salzwedel, 19. 4. zu Kyritz, 20. und 22. 5. zu Eberswalde, 23. 5. zu Salzwedel, 28. 5., 2. 6., 4. 6. und 23. 6. zu Tangermünde, 2. 6. (in 2 Urk.) zu Frankfurt, 30. 8. zu Spandau, 1361: 21. 6 zu Berlin, 29. 9., 14. 10. und 18. 10. zu Tangermünde, 1362: 30. 7. ebendort, 21. 9. (in 2 Urk.) zu Berlin, 28. 10. und 10. 11. zu Spandau, 1. und 8. 12. zu Tangermünde, 1363: 19. 2., 7. 5. und 9. 5. ebendort, 3. 8. zu Spandau, 11. 9. 1364 zu Gardelegen, 1365: 14. 3., 16. 3., 18. 3. und 23. 3. in Salzwedel, 22. 3. in Gardelegen, 28. 3. und 1. 5. in Tangermünde, 2. 5. in Perleberg, 4. 5. in Havelberg, 21. 5. und 28. 5. in Stendal, 1. 6. in Nauen, 12. 6. in Königsberg und an demselben Tage in Freienwalde, 20. 6. in Berlin, 27. 6. (in 2 Urk.) in Brandenburg, 28. 6. in Rathenow, 8. 7. im Feldlager vor Klötze, 1368: 18. 9. und 20. 9. zu Tangow, 25. und 27. 10. in Berlin, 22. und 23. 11. in Pritzwalk, 1369: 18. 3. mit Henning (Nr. 33) in 2 Urk., außerdem 19. 3. mit dem Genannten und Dietrich (Nr. 36)

zu Tangermünde, 8. 4. mit Henning zu Osterburg, 24. 6. zu Berlin, 14. 11. zu Tangermünde, 21. 11. zu Berlin, 1370: 22. 1. zu Lübbow bei Salzwedel, 28. und 29. 1. zu Stendal, 11. 4. zu Frankfurt, 1. 5. zu Havelberg, 20. und 28. 6. zu Berlin, 19. 7. und 15. 8. 1370 zu Stendal, 1371: 12. 3. zu Tangermünde, 15. 4. zu Soldin, 5. 6. zu Salzwedel, 22. 8. (in 2 Urk.) zu Berlin, 5. 9. zu Prenzlau, 9. 9. und 31. 10. zu Berlin, 1372: 5. 1. und 16. 1. ebenda, 16. 3. zu Königsberg, 29. 3. zu Neu-Landsberg, 4. 5. zu Arnswalde, 21. 9., 22. 9. und 7. 10. zu Königsberg, 24. 11., 1. 12. und 2. 12. zu Soldin, 27. 11. zu Pyritz, 27. 12. zu Eberswalde, 31. 12. zu Berlin, 1373: 1. 1. mit seinem Vetter Bernhard (Nr. 24), allein 12. 1., 25. 1. und 8. 2. zu Berlin, 2. 3. zu Salzwedel, 20., 27., 29. und 30. 3., 17. und 25. 4. zu Tangermünde, 4., 6. (in 2 Urk.) und 7. 6. zu Berlin, 29. 6., 4., 13. und 20. 7. zu Frankfurt, 24. 7. zu Berlin, 27. 8. zu Straußberg. In den Urkunden der späteren Jahre wird er öfter zum Unterschied von Heinrich dem Jüngeren (Nr. 41) „der Ältere" oder „der Alte" genannt.

Wie weit Heinrich sich dem Hoflager Kaiser Karls IV. anschloß, ist schwer zu bestimmen, da sein Name nur in wenigen Urkunden desselben Erwähnung findet, z. B. 29. 8. 1373 als den Gebr. v. Kummeltitz ihre Lehen zu Mittenwalde 2c. bestätigt werden, 1. 5. 1376 mit seinem Vetter Bernhard, als der Kaiser den Herzog Albrecht von Mecklenburg verpflichtet, Liebenwalde, Zehdenick 2c. und alle Pfandgüter gegen 6000 M. herauszugeben und 12. 9. 1373 als er dem Heinrich*), Bernhard und Henning ihre Gerechtigkeiten, Freiheiten und das Küchenmeisteramt in der Mark zu Brandenburg, wie ihre Vorfahren damit belehnt worden waren, bestätigt.

Abgesehen von den schon bei seinem Bruder Werner aufgeführten Fällen, wird sein Name in Urkunden der Herzöge von Braunschweig genannt: 17. 9. 1349 mit seinem Vetter Werner (Nr. 32) unter den Bürgen, als die v. d. Knesebeck darüber einen Revers ausstellen, daß ihnen die Herzöge das Schloß Warpke verpfändet haben, 19. 4. 1360 mit seinem Vetter Henning, als Gerhard v. Wustrow sich verpflichtet, den Herzögen sein Schloß Wustrow offen zu halten, 23. 11. 1365 als der Herzog Wilhelm die Genehmigung zum Bau eines Wehres auf der Elbe unter gewissen Bedingungen erteilt, 7. 3. 1367 als Günzel v. Bartensleben und Konrad von Steinberg einen Revers wegen des ihnen vom Herzog Wilhelm auf 9 Jahre verpfändeten Schlosses Knesebeck ausstellen, 16. 4. 1368, als der erstgenannte einen solchen wegen dieses ihm auf Lebenszeit verpfändeten Schlosses giebt, endlich 25. 7. 1370 unter den Bürgen, als Gebhard v. Alvensleben mit seinem Sohne und Matthias v. Jagow einen Revers wegen des ihnen vom Herzog

*) Danneil I, 47 hält diesen Heinrich irrtümlich für Nr. 38 und spricht sein Befremden darüber aus, daß Nr. 31 in der Urkunde fehlt.

Magnus auf 3 Jahre verpfändeten Schlosses Klötze ausstellt. Später befand er sich unter den Feinden des Herzogs Magnus. Als dieser 17. 9. (1369) bezeugt, daß er nicht im Interesse des Königs Waldemar von Dänemark, sondern aus anderen Ursachen mit dem Herzog von Mecklenburg in Fehde liege, wird unter der Zahl derer, welche den Herzögen abgesagt, auch Heinrich mit allen Schulenburgen zu Beetzendorf aufgeführt. In den Dienst des Herzogs trat 22. 3. 1373 Gebhard v. Alvensleben zu Kalbe mit der Verpflichtung ein, ohne Wissen und Willen des Herzogs mit seinen Feinden, unter denen „alle v. d. S.“, keinen Frieden zu schließen.

Außerdem wird er im Liber proscriptionum (im Archiv des Neustädt. Rathauses zu Braunschweig) 1346 genannt. Als Zeuge erscheint er mehrfach bei anderen Gelegenheiten, z. B. 14. 2. 1353, als die v. Kracow und Hüner v. d. Knesebeck das Dorf Trabuhn an Gerhard v. Wustrow und 29. 8. 1357, als die v. Crucemann einen Hof in Bierstedt ꝛc. an die v. Walstawe verkaufen, 7. 1. 1362 als die v. Bodenstedt dem Markgrafen zu Gunsten des h. Geist-Kl.s vor Salzwedel Hebungen in Zierau auflassen, 15. 6. 1367 mit Henning, als Hüner v. d. Knesebeck dem Kl. Diesdorf die Hälfte des Holzes Segenbruch und Hebungen in Warendorf abtritt, 15. 3. 1369 (mit Henning und Heinrich dem Jüngeren) als die Gebr. v. Döhre ihre Aussöhnung mit dem Kl. Diesdorf bekunden, 13. 4. 1369 [mit Bernhard (Nr. 43), Henning (Nr. 33), Heinrich (Nr. 38 oder 45) und Bernhard (Nr. 47)], als Ludolf v. d. Knesebeck die halbe Lehenware in einem Hofe zu Werle verkauft, 4. 7. 1369 als Hüner v. d. Knesebeck und 8. 7. 1369 als die Gebr. v. d. Knesebeck gegenüber dem Kl. Diesdorf ihren Ansprüchen auf den Segenbruch und auf die Hälfte von Warendorf entsagen, endlich 26. 7. 1374 als der Bischof von Brandenburg dem Albert v. Redern seine Schlösser zu Löwenberg und Teschendorf versetzt.

Über seine persönlichen Verhältnisse ist sonst noch zu erwähnen, daß er 16. 1. 1360 mit Werner, Henning und Bernhard bekennt, von Hermann v. Warberg, Ritter des Ordens von St. Joh., einen Brief überantwortet erhalten zu haben, nach welchem der Markgraf das Eigentum des krummen Teiches für 500 M. wieder einlösen könne. 15. 7. 1363 wird er mit Bernhard genannt, als der kaiserliche Hofrichter Johann, Burggraf zu Magdeburg, Gr. v. Hardeck, allen Fürsten, Grafen, Freien, Edlen, Rittern, Knechten ꝛc. verkündet, daß dem Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg das Herzogtum Lüneburg gerichtlich zuerkannt sei, mit dem Befehle, ihm zur Erlangung seines Herzogtums behilflich zu sein. 26. 6. 1369 befindet er sich unter den Mannen, die sich mit den Städten für eine Zahlung von 3000 M. an die Grafen von Anhalt verbürgt haben, wofür ihnen der Markgraf Otto zur Sicherstellung die Schlösser Boitzenburg und Oderberg verschreibt. 8. 9. 1371 schuldet der Markgraf Otto ihm, sowie Dietrich

(Nr. 36), Bernhard (Nr. 35), Bernhard (Nr. 43), Heinrich (wohl Nr. 38), Henning (Nr. 33) und Bernhard (Nr. 47) 450 M. Brand. S.s und verpfändet ihnen dafür 45 M. S.s Orbede in Alt- und Neustadt Salzwedel, 1370 und 8. 7. 1375 bekommt er mit Bernhard (Nr. 35), Bernhard (Nr. 43), Bernhard (Nr. 47), Gumprecht (Nr. 40) und Hans (Nr. 44) vom Bischof zu Verden die Erlaubnis, eine neue Kapelle zu Ehren der Jungfrau Maria nebst Kirchhof in der Vorstadt vor Beetzendorf zu erbauen, ohne jedoch den Rechten der Pfarrkirche zu Audorf zu präjudicieren.

Er starb vor 16. 5. 1377. Danneil vermißt seinen Namen in der Urkunde vom 19. 4. 1373, laut deren Bernhard, Henning der Ältere, Henning, Heinrich und Reinhard vom Markgrafen Otto mit einem halben Hof zu Rochow belehnt werden. Aber statt Henning dem Älteren, muß es heißen Heinrich der Ältere, denn es lebten 1373 wohl 2 Heinrich aber nur 1 Henning, wie ja auch irrtümlich in derselben Urkunde der Name Reinhard statt Bernhard geschrieben ist.

Ehefrau: Jutta v. Wanzleben, T. des Gumprecht und der „Byatrix“ N. N. Gumprecht † ohne männliche Erben. Seine Güter gingen an die Söhne seiner T. über. 16. 5. 1377 erlaubte Gumprecht in Übereinstimmung mit seiner T. Jutta, der Witwe Heinrichs des Älteren, deren beider S. Werner (Nr. 39) und Heinrich des Jüngeren (Nr. 41), sowie ihrer T. Luckegundis, der Ehefrau des Peter Schenk, dem Rat zu Salzwedel, nach seinem und seiner Hausfrau Tode sein Wohnhaus zu Salzwedel zu verkaufen. Der Ertrag soll seinen beiden Enkeln ausgezahlt werden. Zeugen waren die 2 Brüder, deren Schwager Schenk, Bernhard (Nr. 43), Heinrich (Nr. 38) „dilectus avunculus“ und Bernhard (Nr. 47). 11. 11. 1377 überwies Gumprecht in Übereinstimmung mit seiner Ehefrau „Byaten“ dem Heinrich, seiner Schwester Sohn (Nr. 38), sowie dem Gumprecht und Heinrich, seiner Tochter Söhnen, die Lehenware eines Altars zu Salzwedel.

Kinder: 1. Werner (Nr. 39), 2. Gumprecht (Nr. 40), 3. Heinrich (Nr. 41), 4. Lugkigundis (Nr. 42).

32.

Werner (V) 1335—61.

S. des Bernhard (Nr. 13), Knappe, auf Beetzendorf und Apenburg zum Unterschied von seinem gleichzeitig lebenden Vetter (Nr. 30) mit dem Beinamen „der Lange“. 22. 7. 1335 als Sievert v. Walstawe dem Kl. Diesdorf die Vogtei über 3 Hufen zu Ellenberg und über andere Gerechtsame übergiebt, bereits im mündigen Alter. 20. 4. 1337 verkaufte er mit seinem Vater, Oheim und Vetter (Nr. 30) das Dorf Stichelhausen, 24. 3. 1341 mit seinem Vater und seinen Vettern die Fischerei in der Jeeze, 7. 6. 1345 mit seinen Vettern ein Haus bei der Franziskaner-K. zu Salzwedel

und 4. 9. 1348 überließ er mit seinen Vettern das Lehenrecht über mehrere Hebungen aus Saalfeld dem h. Geist=Kl. vor Salzwedel. 9. 10. 1346 verkaufte er mit seinen Brüdern Bernhard, Henning, Siegfried und Dietrich das Dorf Langenbeck an die v. Audorf, ohne daß die Glieder der schwarzen Linie erwähnt sind, was auf ein getrenntes Güterverhältnis der beiden Linien schließen läßt. Alle ihre Güter zu Audorf resignierte 14. 10. 1346, und zwar durch Werner und durch Helmke Kracke, Margarete, Ludolf Gropers von Audorf Ehefrau, dem Markgrafen zu Brandenburg. Dagegen wurde er 7. 8. 1348, 19. 6. 1349 und 9. 6. 1351, wie schon mitgeteilt, vom Markgrafen mit Gütern und Renten zu Stappenbeck, Wöpel 2c. sowie mit Apenburg und Rittleben belehnt. Um von anderen unter Nr. 30 und 31 aufgeführten Urkunden abzusehen, so wird sein Name unter den Bürgen 10. 11. 1343 genannt, als die v. d. Knesebeck den Herzögen von Braunschweig einen Revers über das ihnen verpfändete Schloß Warpke ausstellen, 21. 9. 1348 als die Gebr. Werner und Heinrich (Nr. 30 und 31) geloben, die ihnen geliehenen 100 M. feinen S.s den Herzögen von Braunschweig nach Jahresfrist zurückzuzahlen, und 21. 12. 1348 mit Henning v. Bodendick zu Beetzendorf unter den Zeugen, als die v. d. Knesebeck den Herzögen einen Revers über das Schloß Knesebeck und über die dazu gehörige Vogtei ausstellen. Er starb wahrscheinlich 1351. Zum letztenmal wird er 9. 6. 1351 bei der Belehnung des Geschlechts mit Apenburg und Rittleben genannt. Als die Familie 10. 5. 1352 ihren Hof zu Salzwedel an das dortige Franziskaner=Kl. verkaufte, werden statt seiner „Lange Werners Kinder“ aufgeführt.



Kinder: 1. Bernhard (Nr. 43), 2. Hans (Nr. 44), 3. Heinrich (Nr. 45), 4. Margarete (Nr. 46).

33.

Henning (I) 1338—77.

S. Bernhards (Nr. 13), Knappe, auf Beetzendorf und Apenburg, jüngerer Bruder des Werner (Nr. 32), wie aus mehrfachen Urkunden hervorgeht, in denen er nach diesem genannt wird. Da er in der Urkunde vom 20. 4. 1337 noch nicht erscheint, dagegen 10. 11. 1338 als Zeuge auftritt, so muß er um diese Zeit zu mündigem Alter gelangt sein. Mit seinen Brüdern und Vettern wird sein Name in Urkunden, Kauf= und Verkaufsbriefen von 1338—76, welche unter Werner (Nr. 30), Heinrich (Nr. 31) und Werner (Nr. 32) aufgeführt sind, mehrfach genannt. Wenn

auch nicht so häufig als seine Vettern von der schwarzen Linie, so verweilte er doch mannigfach in der Umgebung der Markgrafen zu Salzwedel, Perleberg und Tangermünde. 14. 2. 1356 war er am Markgräflichen Hoflager zu Berlin; 20. 5. 1351 wird er zu Salzwedel als der erste der „famuli" unter den Zeugen genannt, als der Markgraf Ludwig einen Altar in der Marien-K. zu Salzwedel beschenkt. 9. 6. 1351 wird er mit seinen Vettern von der schwarzen Linie und mit seinem Bruder Werner (Nr. 32) vom Markgrafen mit Apenburg und Rittleben belehnt; 19. 1. 1352 erhält er mit den genannten Vettern, sowie mit Günther und Günzel v. Bartensleben, „den getreuen Hofleuten", die Hauptmannschaft in der Altmark bestätigt; 24. 10. 1363 verpfändet Herzog Albrecht von Mecklenburg die Vogteien Neustadt und Marnitz an Gerhard v. Wustrow und zur getreuen Hand an Henning; 30. 10. 1364 tritt er mit seinem Vetter Bernhard (Nr. 43) und mit Genehmigung seiner Vettern von der schwarzen Linie für seine Nichte Margarete (Nr. 46) dem Kl. Diesdorf Hebungen aus Ellenberg und Wistedt ab; dagegen erkaufte er 23. 5. 1367 mit Bernhard (Nr. 43), Heinrich (Nr. 31) und Heinrich (Nr. 38 oder 45) von Hans v. Walstawe den 6. Teil vom Schulzenhofe zu Wendisch Langenbeck mit anderen Hebungen; 27. 7. 1370 wird er mit Heinrich (Nr. 41), Bernhard (Nr. 43), Heinrich (Nr. 31) und Bernhard (Nr. 47) mit dem Schulzenhof zu Sallenthin belehnt. 15. 4. 1371 vergleicht sich Erzbischof Albrecht von Magdeburg mit Gumprecht v. d. Asseburg und „zu ihrer Hand" mit Henning, seinem Sohne Bernhard und mit Bernhard (Nr. 43) dahin, daß sie ihm Öffnungsrecht am Schlosse Wanzleben und Vorkauf an demselben für 8300 M. Brand. S.s zugestehen. Ihre Gegenwart bei diesem Vertrage war deswegen nötig, weil Gumprecht sie zu seinen Erben eingesetzt hatte, wie ihnen ja bereits 17. 2. 1369 die gesamte Hand auf seine Güter erteilt worden war.

Als Kaiser Karl IV. 12. 9. 1373 die Privilegien der Familie bestätigte, wird auch er genannt und 10. 8. 1376 erhielt er vom Kaiser mit Bernhard (Nr. 43), Bernhard (Nr. 47), Heinrich (Nr. 31?) und Hans (Nr. 48) das Angefälle auf das Burglehen zu Salzwedel, welches zur Zeit Gebhard v. Bodenstedt mit seinem Vetter inne hatte.

Als Zeuge findet er Erwähnung: 18. 10. 1358, als die Gebr. Crucemann dem Kl. Arendsee einen Anteil am Gericht zu Sanne abtreten und mit Bernhard und Heinrich (Nr. 41) 18. 10. 1368 als die Herzöge von Braunschweig den v. Bodendick auf 3 Jahre das Schloß Bodenteich verpfänden.

Er starb vor 8. 9. 1378, denn in dem Lehenbrief Kaiser Sigismunds von diesem Tage über 7 Stück Geldes zu Rochow für Bernhard (Nr. 43), Heinrich (Nr. 38) und Bernhard (Nr. 47) fehlt sein Name, während sein Sohn bereits darin erwähnt wird. In den kaiserlichen Lehenbriefen vom

27. 3. 1379 und 17. 9. 1388 wird er zwar noch genannt, indes ist sein Name wohl aus einem von einem Bayerischen Markgrafen ausgestellten Lehenbrief irrthümlich herübergenommen.

Kinder: 1. Bernhard (Nr. 47), 2. Hans (Nr. 48).

34.

Siegfried (II) 1345—49.

S. des Bernhard (Nr. 13), Knappe, auf Beetzendorf und Apenburg, 5. 6. 1345 bei einer Stiftung der Familie zum Zwecke des Lesens von Seelenmessen zum erstenmal, 19. 6. 1349 bei der Belehnung mit Renten in Apenburg und Salzwedel zusammen mit seinen Brüdern und Vettern zum letztenmal, dagegen in dem Lehenbrief über Apenburg und Rittleben 9. 6. 1351 nicht mehr genannt.

35.

Bernhard (III) 1346—83.

S. des Bernhard (Nr. 13). In der Urkunde vom 9. 10. 1346 als Bruder von Werner, Henning, Siegfried und Dietrich bezeichnet. Als „Domherr zu Halberstadt" resp. als Geistlicher steht er dem Namen jener voran. In der Regel pflegten nur die jüngeren Söhne in den geistlichen Stand einzutreten. Auch wegen seines Vornamens darf angenommen werden, daß er ein jüngerer Sohn war; denn im Mittelalter erhielt zumeist der älteste Sohn den Namen seines väterlichen, der zweite den des mütterlichen Großvaters und erst einer der später geborenen den Namen des Vaters. Nach Danneil wurde er 1327 zum Domherrn in Stendal erwählt. Als der Markgraf die Familie 13. 9. 1368 mit der Bede und dem Gericht zu Riebau belehnte, wird als erster genannt „Herr Bernd, Kellner auf dem Dome zu Halberstadt". 1. 11. 1362 heißt er sanctae Mariae virginis in Halberstadt praepositus ac Magdedurg. et sancti Nicolai in Stendal ecclesiarum canonicus. In Urkunden des Domstiftes zu Stendal, Halberstadt und Magdeburg wird sein Name aufgeführt: 1359, 20. 1. 1365, 9. 3. (2 mal), 17. 5. und 8. 6. 1368, 23. 2. und 2. 3. 1369, 2. 2., 22. 3., 9. 4., 13. 4., 19. 4. 1370, 12. 12. 1371, 1. 6. 1372, 16. 12. 1374, 6. und 11. 10. 1376, 3. 1., 8. 2., 17. 2. und 4. 10. 1378, 30. 6. und 4. 8. 1379, 17. 8. 1380, 26. 1. und 9. 2. 1382. 22. 7. 1359 geben Kämmerer und Schatzmeister des Päpstlichen Stuhles dem Hermann v. Werberge und dem Bernhard Canonicis Magdeburg. et collectoribus apostolicis in provincia Magdeburgensi einen Auftrag in betreff Nichteinziehung von gewissen Geldern. In der Erlaubnis-Urkunde des Bischofs von Verden zur Erbauung einer neuen Kapelle zu Beetzendorf 8. 7. 1375 heißt er Collegiatus eclesiae Halberstadensis. 24. 6. 1377 über-

3*

ließ Kaiser Karl IV. ihm 8 M. Brand. aus der Bede in Schernikau und Neulingen auf Lebenszeit.

Seine Vettern nahmen öfter Gelder bei ihm auf. So cedierte ihm Bernhard (Nr. 43) 9. 2. 1372 die ihm vom Kurfürsten verpfändeten 5 M. Silbers aus Salzwedel für ein Darlehn von 50 M. und kaufte ihm 12. 1. 1377 für 100 M. eine jährliche Rente von 10 Stück Geldes aus Stappenbeck, Krichelsdorf und Recklingen und 3. 5. 1381 eine jährliche Rente von $1\frac{1}{2}$ Pfund und 16 Pf. aus dem Dorfe Wöpel.

3. 2. 1362 verkaufte er mit den Vettern der schwarzen und der weißen Linie das früher wohl zur Burg Schulenburg gehörige Holz bei Stappenbeck.

Wir kennen von ihm eine Reihe kirchlicher Stiftungen: Er überließ mit Bestätigung des Markgrafen vom 27. 2. 1379 dem Dom zu Stendal Hebungen aus Bellingen und Miltern, welche er 25. 2. 1379 für 40 M. vom Markgrafen erkauft hatte, zu einer beständigen nach seinem Tode in der Stiftskirche abzuhaltenden Memorie, 23. 5. 1381 vermachte er dem St. Georgen-Altar in der Marien-K. zu Salzwedel 10 Pf. Geldes jährlicher Hebungen, 16. 10. 1382 schenkte er derselben seinen Anteil an der Bede zu Mechow und Wöpel und andere kirchliche Stiftungen leistete er vor seinem Tode, wenigstens verpflichtet sich 4. 11. 1390 der Große Kaland zu Salzwedel zur ewigen Haltung des von ihm aufgerichteten Testamentes und 14. 1. 1487 wird erwähnt, daß er in seinem Testamente eine Geldsumme der Kirche zu Magdeburg vermacht habe.

Er ist auch wohl der im Landbuch Karls IV. von 1375 erwähnte Dominus Bernhardus de S., welcher aus Kerkau 10 Wispel Roggen zu einem Altar überwiesen hat.

Sein Name wird sonst noch genannt: 1. 2. 1360 mit seinen Vettern Werner, Henning (muß wohl heißen Heinrich, denn Henning war sein Bruder!) und Bernhard (Nr. 43), als Hans v. Gartow Besitzungen verkauft; 27. 6. 1371 quittiert er dem Rate der Altstadt Salzwedel über 100 M. S.s; 8. 9. 1371 hat er mit seinen Brüdern Henning und Dietrich, sowie seinen Vettern Heinrich dem Älteren (Nr. 31), Heinrich dem Jüngeren (Nr. 41), Bernhard (Nr. 43) und Bernhard (Nr. 47) dem Markgrafen 450 M. Brand. S.s geliehen, wofür dieser 45 M. S.s Orbede zu Salzwedel verpfändet; 1. 11. 1375 verpflichtet er sich zur Zahlung von 60 M. Stend.; 27. 2. 1376 wird ein Streit zwischen ihm und dem Propst von St. Bonifacii zu Halberstadt, Burchard v. d. Asseburg, dahin beigelegt, daß er zeitlebens das Patronat über die Vikarie St. Andreä zu St. Bonifacius behalten, mit seinem Tode aber an den Propst von St. Bonifacii abtreten solle; 14. 2. 1377 ist er der erste unter den Schiedsrichtern in einem Notariatsinstrument über die Schlichtung eines Streites zwischen dem Herzog von Sachsen und dem

Bischof von Brandenburg. Er wohnte zu Halberstadt, wenigstens verschreibt 1. 4. 1380 der Domherr zu Halberstadt, Albrecht v. Wernigerode, der Laurentius-Kapelle, welche zum Hofe des Herrn Bernhard gehört, am düstern Thore gelegen; wiederkäuflich einen Zins von seinem Hofe. Endlich wird noch nach seinem Tode 8. 1. 1384 bezeugt, daß er als Testamentarius des † Kanonikus v. Hordorp 5 M. S.s zur Dotation einer Messe ꝛc. der Domkirche zu Magdeburg überwiesen habe und 1304 verschreibt der Domherr zu Magdeburg, Jordan v. Reindorf, $1\frac{1}{2}$ M. jährlichen Zinses von seinem Hofe zum anniversarium Bernhards.

Er starb wohl Ende des Jahres 1383. Als sein Gedächtnistag wird der 4. 9. bezeichnet. 7. 1. 1395 und 14. 10. 1409 wird Heinrich v. Pattensen als Testamentarius des † Domkellners Bernhard und 1. 3. und 22. 7. 1422 wird sein Testament erwähnt.

36.

Dietrich (III) 1346—93.

S. des Bernhard (Nr. 13), † 26. 4. 1393 als Bischof zu Brandenburg. 9. 10. 1346 als der jüngste unter seinen Brüdern genannt, scheint er erst nach erlangter Volljährigkeit den geistlichen Stand erwählt zu haben. Allerdings ist dann sein schnelles Emporkommen auffallend, da er schon 1349 Bischof zu Brandenburg war.*) Vielleicht aber hatte Bernhard (Nr. 13), was in jener Zeit nicht zu den Seltenheiten gehörte, 2 Söhne des Namens Dietrich. (24. 11. 1387 befindet sich ein Dietrich, welcher der jüngere Sohn des Bernhard (Nr. 13) gewesen sein kann, mit Gungel v. Putlitz, Anselm v. Blankenburg, Werner v. Steindal und Konrad v. Quitzow als die letzten unter einer großen Anzahl von Bürgen, als Markgraf Waldemar von Brandenburg unter Beitritt des Grafen Albrecht II. von Anhalt und unter Bürgschaft des Grafen Bernhard II. von Anhalt Frieden mit dem König von Dänemark und dem Fürsten von Mecklenburg schließt.)

Sein Leben fiel in die für die Mark so verhängnisvolle Zeit des falschen Waldemar, zu dessen Partei die altmärkischen, priegnitz'schen und mehrere mittelmärkische Städte, viele adlige Geschlechter sowie die Bischöfe von Havelberg und Lebus übergingen. Aber Dietrich blieb trotz des seit 1327 auf der Mark liegenden päpstlichen Bannes der Sache Ludwigs getreu. 6. 10. 1349 schloß er mit dem der Gegenpartei angehörigen Bischof

*) Während sonst von ihm berichtet wird, daß er über 40 Jahre den bischöflichen Stuhl zu Brandenburg bekleidet habe, teilt Riedel in der Lebensbeschreibung von ihm mit, daß er bis 1363 Domherr und von dieser Zeit an Dompropst gewesen sei, und daß die erste Urkunde von ihm als Bischof in betreff eines zu Nauen zu errichtenden Altars vom 10. 5. 1366 datiere.

von Havelberg für den Fall des Angriffs der Stiftsländer von seiten feindlicher Heere oder Räuber ein Bündnis zu gegenseitiger Hilfsleistung resp. zur Entsendung von 12 Reisigen. Als Papst Innocenz VI. auf diplomatische Unterhandlungen Karls IV. den von Johann XXII. über die Mark verhängten Bann durch den Bischof von Kammin 12. 11. 1358 zurücknahm, war auch Dietrich bei der feierlichen Absolution im Dome zu Havelberg zugegen.

Eine 1353 durch Vermittelung des Erzbischofs von Magdeburg beigelegte Fehde mit dem Fürsten Albrecht von Anhalt, in welche Dietrich verwickelt worden, war offenbar nicht Waldemars wegen herbeigeführt, dessen Partei der Erzbischof ergriffen hatte.



DIDERICVS A SCHVLENBVRG EQVES MARCHIC, EPS BRANDENBVRG CAROLI IV CÆS CONSILIARI, SAPIENS ET MAGNÆ AVTHORITATIS ANTISTES

Er verweilte häufig im Hoflager der Markgrafen, 10. 11. 1368 zu Salzwedel, 21. u. 22. 11. 1368 mit seinem Vetter Heinrich (Nr. 31) zu Pritzwalk, 17. 2. 1369 als der Markgraf dem Bernhard (Nr. 43) und seinem Bruder Hans (Nr. 44) mit den Vettern die gesamte Hand auf die Güter des Gumprecht v. Wanzleben und der Vettern v. Walstawe erteilt, in Berlin, 19. 3. 1369 in Tangermünde, 3. 11. 1369 in Salzwedel, 12. 12. 1369 zu Beriin 28. 1. und 15. 8. 1370 mit seinem Vetter Heinrich (Nr. 31) in Stendal, 5. und 20. 1. und 29. 10. 1372 in Berlin. Der Markgraf Otto, welchen er 23. 6. 1370 durch Darleihung einer Summe Geldes „aus gutem Willen" und dadurch, daß er 1370 für das Dorf Walin und das Dorf Grüningen 92 M. Brand. S.s zahlte, auch durch sonstige Darlehen aus der Verlegenheit riß, nannte ihn fautorem atque consiliarium nostrum sincere dilectum ob meritorum suorum multiplicium nobis exhibitorum instantiam. Karl IV. in baldiger Erkenntnis seiner Brauchbarkeit als eines tüchtigen Staatsmannes ernannte ihn 1374 zu seinem Rat mit einer Besoldung von jährlich 100 M. Auf seinen Betrieb kam 1374 auf dem Landtage zu Tangermünde die Vereinigung der Mark mit der Krone Böhmen zu stande.

Auch Karls jüngerer Sohn und dritter Nachfolger würdigte ihn seines Vertrauens und setzte ihn 1383 zum Vorsteher der Mark und zum Reichs-

verweser ein. Als solcher stellte Dietrich 10. 4. 1383 für die Glieder seiner Familie einen Lehenbrief über Lehenstücke zu Rohrberg und Ladekath aus. Aber Siegmund entzog ihm sein Vertrauen, weil er mit Geltendmachung seiner geistlichen Macht, ohne vorher vor ihm als alleinigen Richter Klage erhoben zu haben, den geistlichen Bann über die Städte verhängte und weil seine Offizialen sich anmaßten, die Städte nach Gefallen vor sich zu fordern. An Dietrichs Stelle trat Lippold v. Bredow als Verweser der Mark.

Unter den mannigfachen Fehden der Zeit, in welche auch das Bistum Brandenburg mehrfach verwickelt war, hatte zumal unter den häufigen Einfällen des Erzbischofs Albert von Magdeburg der Wohlstand des Domstiftes so schwer zu leiden, daß es aus Mangel an Subsistenzmitteln einzelne seiner Mitglieder an andere Stifter empfahl, so z. B. 15. 8. 1385 den Presbyter Nikolaus Klyzeke an den Erzbischof zu Riga, weil die Domherren ihren Unterhalt nicht mehr im Stifte finden konnten.

Dazu kam des Papstes unersättliche Habgier. 23. 3. 1359 forderte Innocenz VI. außer den stehenden Abgaben eine zweijährige Steuer vom Stifte Brandenburg, und Urban V. verlangte 15. 2. 1368 von ihm wie von ganz Europa für 2 Jahre den 60. Teil aller Einkünfte aus den Stiften des Ordens der Benediktiner zur Wiederherstellung der durch ein Erdbeben zerstörten Abtei Monte Cassino, wo der h. Benedikt gestorben war.

Auch Dietrich gehörte zu den Erhebern dieser Kontribution. Da man die geforderte Zahlungsleistung nicht beeilte, schickte der päpstliche Stuhl zur Einsammlung der Gelder den Patriarchen von Alexandrien mit großem Gefolge nach Deutschland, welcher ohne die Naturalverpflegung seines unverschämten Trosses täglich 15 Goldgulden (ca. 90 M.) Diäten auf Kosten des Stiftes, wo er verweilte, beanspruchte. Nach seinem Abzuge hatte das Domstift 1372 noch 210 G. Zehrungskosten zu zahlen. 1373 entsandte Gregor XI. einen camerae apostolicae collector levator et executor decimae papalis zur Einforderung eines außerordentlichen Zehnten unter dem Vorwande eines Türkenkrieges. Dietrich mit den Suffraganen verweigerte 21. 4. 1373 zu Giebichenstein, wohin sie vom Erzbischof von Magdeburg geladen worden waren, in Übereinstimmung mit Karl IV., welcher den Bischöfen Wiedrstand gegen den Papst empfohlen hatte, diese Steuer. Ein zweiter deswegen abgesandter Nuntius erhielt täglich 10 Goldgulden Diäten, auch wurden ihm vom Erzbischof 11. 3. 1374 trotz der anfänglichen Weigerung 6000 G. aus dem Erzstift bewilligt. Dazu kam für das Stift zu Brandenburg eine 118 Goldgulden betragende Nachliquidation.

Die halb Europa in Bewegung setzenden Wallfahrten nach dem Wilsnacker Wunderblute hatten bereits vor Dietrichs Bischofszeit begonnen. Er gewährte 1384 allen an solcher Wallfahrt Beteiligten einen Ablaß.

Dagegen klagte er 19. 1. 1362, daß die von alters durch ganz Deutschland bekannte und von Wallfahrern zum großen Nutzen des Stiftes zu Brandenburg stark besuchte Kapelle der Jungfrau Maria auf dem Brandenburger Berge durch die in neuester Zeit in besonderen Ruf gekommene Kirche zu Nikamer bei Nauen zu leiden habe, wohin die Masse der Wallfahrenden sich wende und bestimmte, daß an die erstgenannte Kapelle eine gewisse Abgabe geleistet werde.

Durch die vielfachen Fehden und den auf der Mark lastenden zwanzigjährigen Bann war der kirchliche Sinn so gesunken, daß nach einer alten Nachricht viele Menschen 30 Jahre lang keine Messe gehört hatten und daß man nach aufgehobenem Interdikt die Geistlichen beim Lesen der Messe verlachte.

Wegen der Sittenlosigkeit in den Klöstern, der Vernachlässigung der Ordensregeln und der Verweltlichung der Geistlichen, welche mit Verabsäumung des Tonsurscheerens voller Üppigkeit in farbige Tuche sich kleideten und nicht selten bürgerliche Beschäftigungen trieben, schärfte er 2. 3. 1380 auf einer großen Synode zu Brandenburg der Geistlichkeit seiner Diözese in 27 Punkten nachdrücklich ihre Pflichten ein.

Aus seinem sonstigen Leben, über welches Gerckens Stiftshistorie von Brandenburg 1766, 160—198, Lentzens diplomatische Stiftshistorie von Brandenburg 42—45, Seidels Bildersammlung 1751 — woher auch das beigegebene Bild entlehnt ist — und Riedel cod. dipl. Brand. A. VIII 80, 81 allerlei Nachrichten bieten, sei noch folgendes erwähnt: 6. 9. 1363 bestätigte er die Wahl seines Vetters Dietrich (Nr. 37) zum Dompropst von Brandenburg, 22. 10. 1363 war er bei der feierlichen Einweihung des Magdeburger Domes gegenwärtig, 1372 erteilte er dem Pfarrer in der Neustadt Brandenburg die Erlaubnis, eine geweihte Hostie öffentlich in der Monstranz an 6 Festtagen in Brandenburg unter der Bedingung herumzutragen, daß die Juden während der Prozession in ihre Häuser eingeschlossen würden, 3. 5. 1374 vermachte er dem Dome zu Brandenburg 2 Pfund Renten zu Pritzerbe und Ferchesar zu Seelenmessen für seinen Vater Bernhard und seine Mutter Gisela und 12. 4. sowie 21. 4. 1375 erhielt er und das Domkapitel von den v. Königsmarck eine Quittung über den Empfang einer Summe Geldes. Auch 12. 4. 1375 wird bei Anfertigung eines Reliquien-Kastens im Dome zu Brandenburg sein Name wiederholt genannt; 1376 hat er den beiden Vätern Herrn Wenzeslaw, so zu Wittenberg gewohnt, und Alberto, Herzog in Sachsen und zu Lüneburg, das Schloß zu Wesenberg für 1000 M. abgekauft; 8. 3. 1377 versprach er dem Domkapitel, für jede Visitation im Stifte sich mit 4 M. begnügen zu wollen; 1385 empfahl er dem Papste Urban und dem Kardinal-Kollegium den von ihm begünstigten Johann Wopelitz für das erledigte Bistum Havelberg; 25. 7. 1389 erwarb er resp.

das Domkapitel zu Brandenburg einen Zins aus dem Wustерwitzer und Moserschen See, endlich versöhnte er 27. 11. 1392 das Domstift mit mehreren Vasallen der Grafen von Lindow. Ein Verzeichnis von Indulgenzen verschiedener Prälaten für die St. Katharinen-K. zu Brandenburg enthält die Notiz, daß er 1393 alle Indulgenzen bestätigt habe.



An den väterlichen Erbgütern scheint er trotz seiner hohen kirchlichen Stellung Anteil gehabt zu haben, denn 27. 7. 1376 schloß er mit der Familie einen Vergleich wegen etlicher Güter.

Eine metallene Tafel am Altare des Domes zu Brandenburg und ein sehr gut erhaltener Grabstein, in hohem Relief die Figur des Bischofs darstellend, in der rechten Hand den Bischofstab, in der linken ein Buch haltend, melden den Termin seines Todes und nennen ihn den 33. Bischof des Stiftes.

Frühere Stammtafeln führen noch einen 5. Sohn **Bernhards** (Nr. 13) auf: **Heinrich**, Statthalter zu Celle, verm. mit Elisabeth v. Plotho, dem sie 3 Söhne geben: **Bernhard**, **Friedrich** und **Hans**. Aber der zuerst- und zuletztgenannte sind Söhne von **Werner** (Nr. 32). Ein **Fritz**, welcher Komtur zu Wildenbruch, zuletzt Herrenmeister zu Sonnenburg gewesen sein soll, kommt in den Akten des Joh.-O.s nicht vor! Ebenso ist der Vater der 3 Söhne: **Heinrich** ganz problematisch, denn wenn auch im Lehenbrief über Beetzendorf vom 13. 12. 1363 ein Heinrich vorkommt, so muß doch in ihm Nr. 31 erkannt werden. Auch herrschen über die Namen in den alten Abschriften manche Abweichungen vor.

Sechste Generation.

37.

Dietrich (IV) 1356—65.

S. des Werner (Nr. 30), Dompropst zu Brandenburg. Als sein Vater und sein Oheim 14. 11. 1356 Renten aus Kleinau verkaufen, wird er, mit dessen Zustimmung der Verkauf geschah, als S. des Werner und als famulus bezeichnet. Die Identität dieses Dietrich mit dem gleichnamigen Dompropst zu Brandenburg ist allerdings nicht zu erweisen. Vielleicht hat er, veranlaßt durch seinen Vetter, den Bischof von Brandenburg (Nr. 36), sich erst später für den geistlichen Stand entschieden und hat dann durch ihn eine rasche Beförderung erfahren. Jedenfalls bestätigte 6. 9. 1363 der Bischof die Wahl des Dietrich zum Dompropst des Stiftes. Als Propst verglich er sich 8. 2. 1365 zu Kloster Lehnin mit dem Ritter Falko, welcher dem Stifte allerlei Beschädigungen zugefügt hatte. Indes schon 1366 wird ein anderer als Dompropst genannt.

1383 erscheint (nach Beckmann Salzw. 80) noch ein anderer Dietrich als Geistlicher, und als die Witwe Stotteroggen innerhalb des heil. Geist-Kl.s vor Salzwedel ein Haus, das spätere Annen-Kl., erbauen ließ, kaufte sie einige alte Klostergebäude an, in deren einem ein Dietrich nostri monasterii professus wohnte, um auf deren Platze das neue errichten zu lassen.

38.

Heinrich (II) 1363—1410.

S. des Werner (Nr. 30), Knappe auf Beetzendorf, Apenburg &c. Als sein Vater 14. 11. 1356 Renten aus Kleinau verkaufte, noch im unmündigen Alter. Zuerst kommt sein Name 11. 11. 1364 vor, als die Glieder der Familie den 4. Teil vom Schlosse Beetzendorf an die Herzöge von Braunschweig verpfänden, wofür diese sie in ihren Dienst nehmen.

Er wird in jüngeren Jahren, z. B. 1372, gegenüber seinem Onkel Heinrich (Nr. 31) als „der Jüngere", dagegen, wie es scheint, später zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 41) als „der Ältere" be-

zeichnet; zuweilen ist es nicht leicht, ihn von diesen beiden bestimmt zu unterscheiden. Unter den Familiengliedern, denen 8. 9. 1371 der Markgraf gegen eine Schuld von 450 M. Brand. S.s 45 M. Urbede in Salzwedel verpfändete, in einem Lehenbriefe des Geschlechts für die Gebr. Chüden und bei der Belehnung der Familie mit einem halben Hof zu Rochow 19. 4. 1373 sowie mit 17 Stücken Geldes ebenda 8. 9. 1378 wird auch sein Name genannt. Vielleicht ist er auch der Heinrich der Jüngere, welcher 18. 10. 1368 in einem Verpfändungsbrief der Herzöge von Braunschweig als Zeuge erscheint und der Heinrich, welcher mit seinen Vettern 8. 7. 1375 vom Bischof von Verden die Erlaubnis zum Bau einer Kapelle in Beetzendorf, und 10. 8. 1376 von Kaiser Karl IV. das Angefälle auf das v. Bodenstedt'sche Burglehn zu Salzwedel empfing (s. Nr. 31). Er war Zeuge Gumprechts v. Wanzlebens 24. 8. 1376 bei Aufstellung seines Testamentes, 16. 5. 1377 als jener dem Rate zu Salzwedel die Erlaubnis zum Verkauf seines Wohnhauses nach seinem und seiner Ehefrau Tode erteilte, (bei dieser Gelegenheit nennt ihn jener dilectus avunculus, was im Mittelalter, wie das deutsche Ohm, eine weitere Bedeutung hatte), und 11. 11. 1377 als Gumprecht über die Lehenware eines Altars Verfügung traf.

Die Familie hatte früher an das Kl. Dambeck 1 Wispel Roggenpacht 4 M. Silbers Gelderhebungen aus Apenburg und Wöpel, sowie 6 M. Pfennige aus Ebersdorf ohne das Recht des Wiederkaufs veräußert. Auf Heinrichs und seiner Vettern Antrag gestattete ihnen 24. 12. 1380 der Konvent als Freunden des Klosters die Wiedereinlösung für den gezahlten Preis. Dafür ließen sie dem Kloster andere Renten zukommen, indem sie 25. 2. 1384 zu 2 Seelenmessen für die aus dem Geschlecht Verstorbenen 3 Pfund Geldes aus der Bede zu Brewitz und 24. 12. 1388 zu Seelenmessen für alle verstorbenen Familienglieder 4 M. Pfennige jährlicher Renten aus Apenburg — mit 14 M. Silbers rückkaufbar — stifteten. Auch für die Liebfrauen-K. vor dem Schlosse zu Beetzendorf stiftete er mit seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 41) 22. 10. 1391 eine Seelenmesse. Aus zwei nach seinem Tode ausgestellten Urkunden vom 21. 8. 1425 ergiebt sich, daß er auch dem Kl. Crevese und dem Kl. Arendsee je 40 M. Lübisch zu einer Seelenmesse für sich und seine Nachkommen schenkte. Allerdings kann der Donator, da man das Wort Nachkommen nicht im engeren Sinne zu fassen braucht, auch sein gleichzeitig lebender Vetter Heinrich (Nr. 41) gewesen sein, welcher kinderlos verstarb. Denn daraus, daß dem Bernhard und Werner (Nr. 51 und 53) eine beratende Stimme zugestanden wird, folgt noch nicht, daß ihr Vater der Stifter gewesen, da sie ja auch als nächste Agnaten ihren Vetter Heinrich (Nr. 41) beerbten.

Markgraf Siegismund hielt sich zur bessern Durchführung seines Planes auf Ungarn und Polen meistenteils außerhalb der Mark auf, die

er mehr als ein Mittel zur Erlangung von Geld betrachtete, während er sich um die Regierung derselben wenig kümmerte. Nach Erlangung der Ungarischen Königskrone berief er die Märkischen Stände nach Trentz in Ungarn zur Mitteilung seines Entschlusses, die Mark an Jobst und Procopius zu verpfänden. Heinrich, Bernhard und alle v. d. S. befanden sich 16. 3. 1388 unter der Deputation der Märkischen Landstände, welche dorthin entsendet wurden. Am 4. 6. 1388 benachrichtigte Siegismund die Ritterschaft und Städte von der Verpfändung der Mark und befahl 4. 8. 1388 den Ständen der Altmark, unter denen im besonderen die v. d. S. genannt werden, dem Markgrafen Jobst und Prokop von Mähren zu huldigen. Der erstere stellte 7. 12. 1390 einen Brief wegen der Zehrung aus, „wenn die v. d. S. in seine Dienste kämen“. Der Zustand der Mark wurde unter Jobst durch Befehdungen von außen und durch die ungezügelte Kampfeslust streitender Adeligen im Innern noch schlimmer. Im besondern wurde die Altmark vom Lüneburgischen aus befehdet, wobei die Grafschaft Lüchow für die Altmark verloren ging, während der Erzbischof von Magdeburg ganze Strecken von ihr abriß. Die Bewohner suchten sich, so gut es ging, mit den Nachbarn zu einigen und zunächst die Herzöge von Lüneburg für sich zu gewinnen. Der Hauptmann der Altmark Heinrich v. Königsmarck mit der Ritterschaft derselben, an deren Spitze Heinrich stand, vereinigten sich deswegen mit der Lüneburger Ritterschaft 26. 2. 1391 zu einem zunächst bis Johannis dauernden Frieden mit vierwöchentlicher Aufkündigung, welch letztere seitens der Altmark zu Lüchow, seitens der Lüneburger Ritterschaft zu Tangermünde erfolgen sollte. Einen ähnlichen Vertrag schloß derselbe Landeshauptmann im Namen der Markgrafen zu Lüchow mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg 14. 10. 1391 bis 11. 11. 1392 mit 14tägiger Aufkündigung. Wenn Verbrecher und Räuber, welche in der Altmark Schaden verübt, ins Lüneburgische flüchteten, sollten den Nachsetzenden die Schlösser und Städte offen stehen und auf jegliche Weise Hilfsleistungen gewährt werden. Diesen Vergleich, welcher auch auf die „Neumark“ (d. i. Mittelmark) ausgedehnt werden konnte, schloß namens des v. d. S.schen Geschlechtes ebenfalls Heinrich ab. Das Bündnis wurde später auf 15 Jahre verlängert. Gegen Ablauf dieser Frist schlossen 24. 6. 1406 die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg ein Schutzbündnis auf 3 Jahre mit der ganzen Vogtei Salzwedel, den v. d. S., nämlich Bernhard, Fritz, Bernhard und Hans dem Älteren zu Beetzendorf, den v. d. Knesebeck und dem Rate der Stadt Salzwedel zur Verteidigung der Vogtei gegen den König Albrecht von Schweden und Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ab. Die schwarze Linie, nämlich Heinrich (Nr. 31) mit seinem gleichnamigen Sohne und Heinrich (Nr. 38), schlossen sich wegen ihrer Fehde mit den Herzögen von Lüneburg aus. Der Anschluß wurde jedoch ihnen und den v. Alvens-

leben auf Kalbe freigestellt, wenn durch besondere Unterhandlungen ihre Streitfrage beseitigt sei. Käme ein Frieden zwischen den Herzögen und der schwarzen Linie nicht zu stande, so wäre auch das Bündnis jener mit der weißen Linie ungültig, weil ja beide Linien die Burg Beetzendorf gemeinschaftlich inne hatten und bewohnten. Auch der weißen Linie sollte dann 14 Tage vor Beginn der Feindseligkeiten ein Absagebrief zugeschickt werden.

2. 1. 1406 bekunden seine Söhne ihre Aussöhnung mit dem Kl. Diesdorf. Aus dem Verzeichnis dessen, was er, der Vater, mit seinem Sohne Hans (Nr. 50) für Schaden zugefügt, ergiebt sich: zu Abbendorf haben sie 5 Schock Schafe, 13 Wagen, auf 100 M. Pfennige geschätzt, und $1\frac{1}{2}$ Schock Ochsen und Kühe, zu Dähre 8 Schock Schafe, 40 Schweine, 18 Pferde und 1 Schock Ochsen und Kühe, zu „Wickstedt" 1 Schock Ochsen und Kühe, zu Ellenberg ebensoviel, zu Hilmsen $1\frac{1}{2}$ Schock großes Vieh und zu „Bornsen" und Drewenstedt 36 Ochsen und Kühe rc. weggetrieben. Jede Streitsache wurde ja damals, wo dem Adel, den Städten und den Klöstern eine ganz andere Selbständigkeit als heutzutage zustand, durch eine Fehde ausgeglichen, welche der Burgbewohner, der Rat der Stadt und der Prior des Klosters mit demselben Rechte führte, wie der Landesfürst den Krieg. Durch die Aussöhnung wurde der beiderseitige Schaden auszugleichen gesucht. Eine solche Fehde bestand auch zwischen der Familie v. d. S. und dem Kl. Diesdorf. Als Entschädigung für die Verluste überließ Heinrich mit seinem gleichnamigen Vetter schwarzer Linie dem Kloster allerlei Hebungen und Gerechtigkeiten zu Werle 8. 12. 1405. (Vielleicht ist als eine weitere Folge dieser Abtretung und der vereinbarten Aussöhnung zu betrachten, daß 12. 3. 1416 Heinrichs Söhne, Hans und Bernhard, mit den Vettern schwarzer Linie ihr Gut Werle mit dem Pfarrlehen dem Kloster käuflich abtraten.) Freilich war das Fehdewesen des Mittelalters gerade in dieser Zeit vielfach zu einer gemeinen Wegelagerei ausgeartet. Zu solcher Ausartung hatte die traurige Regierung des Jobst viel beigetragen und die beklagenswerten Bewohner der Mark mußten von der rohen Gewalt namenlose Leiden erdulden.

Den Güterbesitz vermehrte Heinrich mit seinen Vettern besonders durch die Lehengüter Gumprechts v. Wanzleben (s. 1. Bd. Art. Beetzendorf), dessen Witwe schon bei Lebzeiten dem Geschlecht ihr Leibgedinge aus Kallehne, Velgau, Lohne, Mechow und Benkendorf, sowie eine Wiese auf dem Rodenwalde 24. 2. 1390 überließ. Aber auch sonst war er mit seinen Vettern für eine Vermehrung des Grundbesitzes der Familie thätig. 15. 3. 1366 überließ Hans v. d. Chartow ihm und seinen Vettern Renten aus Ladekath, Kerkow, Danne rc. 23. 5. 1367 erkaufte er mit seinen Vettern den 6. Teil vom Schulzenhof zu Wendisch-Langenbeck und 13. 4. 1369 von Ludolf v. d. Knesebeck die halbe Lehenware in einem Hofe zu Werle

27. 7. 1370 belehnte der Markgraf ihn mit seinen Vettern — sein Name steht auffälligerweise vor seinem Onkel Heinrich (Nr. 31) und vor dem Ritter Bernhard (Nr. 43) — mit dem Gericht und dem Schulzenhofe zu Sallenthin. 27. 9. 1377 erkaufte er 2 Höfe in Kl. Wieblitz und 21. 4. 1378 gewisse Hebungen aus Barnebeck und Dahrendorf von den v. d. Knesebeck, 17. 6. 1381 einen halben Hof zu Winterfeld von den v. Runstedt, 15. 3. 1383 ein Gut zu Rademin und 18. 2. 1397 mehrere Güter zu Thüritz und Badel von den v. Nitzenplitz, 8. 7. 1384 einen Hof in Peertz von Heinrich Moichel, 9. 11. 1384 den 3. Teil von 10 1/2 jährlichen Hebungen zu Apenburg von den v. Bartensleben, während die Vettern der weißen Linie die andern zwei Teile an demselben Tage erwarben, und 13. 1. 1392 gewisse Pächte und Hebungen zu Seeben und Beetzendorf von den v. Dequede.

Dagegen verkaufte er mit seinen Vettern 2. 3. 1365 dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel für 20 M. Stend. S.s das Holz bei Werle (in Urkunden vom 8. 12. 1420 und 1. 11. 1427 heißt es: er und sein gleichnamiger Vetter überließen dem Kl. Diesdorf ihre Gerechtigkeit im Dorfe Werle. Diese Urkunden sind wohl in späterer Zeit ausgestellt und beziehen sich auf den hier erwähnten Vorgang), 1. 9. 1367 dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel 2 Wispel Roggenpacht aus Stappenbeck und 1 Wispel aus Riebau für 33 M. Brand. S.s., 6. 7. 1384 an Heinrich Moichel 7 1/2 Höfe in Kortenbeck (Kakerbeck?), welche dieser 24. 7. 1385 an das Kloster Diesdorf veräußerte, 21. 8. 1396 dem Pfarrer zu Prezier Hebungen zu Benkendorf für 12 M. Brand. S.s und 3 M. Pfennige Salzwedeler Währung zur Gründung eines neuen Altars in der Katharinen-K. zu Salzwedel, 5. 4. (12. 6.) 1406 dem Kapitel zu Stendal Hebungen zu Kl. Schwechten und 7. 5. 1406 demselben Stifte Hebungen aus Rochow und ließ die genannten Renten dem Markgraf Jobst auf, damit sie dem Dienste Gottes vereignet würden. — Er verzichtete 12. 3. 1378 mit seinen Vettern auf ihre Rechte in Peckensen zu Gunsten der v. Walstave und des Klosters Diesdorf; 13. 3. 1382 trat er mit seinen Vettern den v. Bartensleben das Recht auf den Rückkauf eines Hofes in Ladekath und des 6. Teiles von Rohrbeck in 12 Jahren ab; 1. 2. 1388 gab er mit seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 41) die Genehmigung, daß die Vettern weißer Linie Bernhard, Bernhard und Hans eine halbe Wiese bei der Schulenburg an das St. Annen-Kl. vor Salzwedel abtraten und 20. 1. 1398, daß sie zum Besten eines Altars in der Lorenz-Kapelle zu Salzwedel für 42 M. Salzw. Pfennige 1 Wispel Roggenpacht an die Gebr. Brunow verkauften und überließ 14. 9. 1402 mit seinen Vettern das Meinholz bei Alt-Salzwedel ihrem Neffen Dietrich v. Bodendick.

24. 5. 1369 schenkte er mit seinem Vater und seinen Vettern dem Kl. Dombeck einen Hof zu Recklingen und 10. 2. 1372 mit seinen Vettern einem

Altar in der Kirche zu Apenburg eine Hufe und 2 M. Pf. Geldes zu Wendisch-Apenburg und 1. 2. 1379 befand er sich mit Bernhard (Nr. 43) unter den Wohlthätern des Kl.s Isenhagen, für welche der Konvent ein Amt aller Seelen stiftet. (8. 12. 1398 bescheinigt das Kloster, daß die v. d. S. wegen des den Klosterdörfern zu „Gr. und Kl. Oesing" und zu „Sarnholte" zugefügten Schadens Restitution gethan haben.)

Sein Name wird sonst noch genannt 5. 1. 1370 als Zeuge, als Werner Billerbeck Ländereien in Kortenbeck an die Gebr. v. d. Knesebeck verkaufte, und 12. 3. 1378 in einer Obligation des Kl.s Diesdorf gegen Gero v. Walstawe, gegen dessen Frau, gegen ihn und seine Vettern über 223 M. für das Dorf Peckensen. 27. 3. 1379 bestätigte der Markgraf ihm und seinen Vettern das Küchenmeisteramt der Mark Brandenburg; 27. 4. 1391 erhielten die Vettern weißer Linie von Gherke Walstawe und seiner Ehefrau 223 M. Pfennige, wovon die Hälfte ihm und seinem gleichnamigen Vetter von der schwarzen Linie zustanden; 3. 3. 1398 schloß er und der obengenannte Vetter einen Vertrag mit den Vettern weißer Linie ihre Gesamtleute betreffend; 3. 8. 1398 verschrieb er mit seinen 2 Vettern Bernhard und Hans (Nr. 47 und 48) und den v. d. Knesebeck 20 M. S.s als Schuld an die Stadt Werben; 12. 12. 1398 forderte der Markgraf Jobst den Rat der Altstadt Salzwedel auf, die rückständigen Orbedengelder an Heinrich und seine Vettern weißer Linie zu zahlen; 29. 5. 1399 schloß er mit seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 41) und seinem S. Hans auf der einen Seite einen Familienvertrag in betreff der Güter, mit seinen Vettern von der weißen Linie auf der anderen Seite; 23. 4. 1406 vereinigte er sich mit seinen Vettern gegenüber den v. Binzelberg über die Gerichte und das Kirchlehen zu Rochow.

Außerdem erscheint er als Zeuge 24. 2. 1381 mit seinen Vettern in einem Fraternitätsbrief des Kl. Diesdorf für Fritze Drakenstedt, 23. 4. 1387 mit seinem Vetter Bernhard (Nr. 43), als Dietrich v. Bodendick Renten aus Gladigau verkaufte, 6. 6. 1395 mit seinen Vettern, als ebenderselbe einen Altar zu Salzwedel beschenkte, endlich 12. 8. 1405 mit seinem Vetter Bernhard, als Paridam v. Plotho den v. Jagow einen rechten Burgfrieden zu dem Hause Aulosen gelobte. Zum letztenmal wird „Olde Hinrik" 25. 7. 1410 genannt, als er mit seinen Vettern einen Bürger zu Stendal mit Darnewitz belehnte. Er starb vor 24. 2. 1411.

Kinder: 1. Hans (Nr. 50), 2. Bernhard (Nr. 51), 3. Werner (Nr. 52), 4. Werner (Nr. 53).

39.

Werner (VI) 1375—1417.

S. Heinrichs (Nr. 30), Domherr in Halberstadt, Magdeburg und Stendal, Propst zu Bernau, als solcher in der Bestimmung seines Groß-

vaters Gumprecht v. Wanzleben über sein Haus zu Salzwedel 16. 5. 1377 ausdrücklich bezeichnet, während er 20. 9. 1375, als er mit seinen Brüdern 2 Pfund Renten aus Rokentin an das h. Geist-Kl. vor Salzwedel stiftete, nur als Sohn seines Vaters ohne Andeutung seiner geistlichen Stellung aufgeführt wird; 9. 6. 1375 erteilte ihm als subdiaconus und praepositus in Bernau sein Vetter Bischof Dietrich (Nr. 37) die Erlaubnis, seine Stellung auf 7 Jahre zu verlassen, um sich höheren Studien zu widmen. 22. 10. 1391 befand er sich unter den Zeugen, als sein Vetter Heinrich (Nr. 38) und sein gleichnamiger Bruder in der Kirche zu Beetzendorf eine Seelenmesse gründeten und 26.5. 1406, als Günther v. Bartensleben Hebungen aus Schernikau verkaufte.

Er ist wohl identisch mit dem Domherrn zu Halberstadt, welcher 12. 2. 1388, 22. 6. und 14. 8. 1391 als Zeuge erscheint, 24. 6. 1390 und 10. 11. 1406 mit anderen Domherrn eine Rente erkauft, 30. 3. 1392 magister refectorii genannt und dessen Hof an der Burg zu Halberstadt 31. 4. 1399 und 9. 8. 1402 erwähnt wird. 19. 3. 1403 wird dieser Domherr als der Älteste aufgeführt, 24. 5. 1403 befindet er sich unter den Domherrn, welche einen Streit zwischen dem Abt v. Michaelstein und einem Quedlinburger Bürger untersuchen, 22. 7. 1406 wird er unter den 4 Ältesten im Kapitel, 1411 als testamentarius des † Vikars Heinrich v. Pattensen und 19. 3. 1414 als testamentarius Bernhards (Nr. 35) aufgeführt. 12. 7. 1409 befindet er sich unter den Domherrn, als das Domkapitel ein Statut über die Kleidung der Kämmerer und über die Semmeln erläßt. 2. 2. 1418 erwerben die Testamentarien Werners v. d. S. „des Jüngeren", Domherrn zu Halberstadt 2 lötige Mark Geldes jährliche Hebungen zu seiner Memorie und zu seinem Gedächtnis.

Er ist auch wohl identisch mit dem gleichnamigen Domherrn und magister Fabricae des Erzstiftes Magdeburg, welcher zuerst 1394, dann 1397, 1405, und 1414 dagegen als verstorben 8. 1. 1421 sowie 10. 8. 1421 genannt wird. Sein Gedächtnistag war der 16. 4. — 14. 1. 1487 wird erwähnt, daß er in seinem Testamente eine Summe für die Kirche zu Magdeburg gestiftet habe.

14. 1. 1409 heißt er capellanus in Stendal; 9. 8. 1410 präsentierte ihn der Markgraf Jobst zu dem beim Dome in Stendal neu errichteten Kanonikate, 19. 10. 1410 resignierte er als perpetuus vicarius ad altare S. Martini in ecclesia S. Nicolai in Stendal auf seine Vikarie, damit sie zu einem Kanonikate umgewandelt und auf Vorschlag des Markgrafen Jobst ihm übertragen werde. 9. 5. 1417 wird das durch seinen Tod erledigte Kanonikat zu Stendal dem Nikolaus Welzin, Propst zu Stendal, verliehen.

18. 2. 1375 beauftragte Papst Gregor XI. den Bischof Dietrich von Brandenburg, dem Vikar des Altars St. Martini in der Nikolai-K. zu

Stendal, dem Domherrn Johann v. d. S., das durch den Tod des Domherrn Johann Schenk erledigte Archidiakonat von „Kiesenbrück" zu bestätigen, welches ihm Bischof Albrecht übertragen hatte. Es ist wohl Werner gemeint, da ein Johann v. d. S. in der Reihe der Domherrn sich nicht findet.

In den beiden Markgräflichen Urkunden vom 27. 3. 1379 und 17. 9. 1388, durch welche der Familie ihre Privilegien und das Küchenmeisteramt bestätigt werden, wird ein sonst unbekannter Werner genannt. Der Name ist wohl, wie oben erwähnt, irrtümlich aus einem frühern von den Bayerischen Markgrafen ausgestellten Lehenbriefe in jene beiden Urkunden übernommen worden.

40.

Gumprecht 1365—77.

S. des Heinrich (Nr. 31), als solcher 2. 3. 1365 genannt, als sein Vater und seine Vettern dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel das Holz bei Werle für 20 M. Stend. S.s überlassen, 10. 2. 1372 als dieselben einen Altar zu Apenburg mit einer Hufe und 2 M. Pfennige Geldes zu Wendisch-Apenburg beschenken und 24. 5. 1369, wo er mit seinen Vettern das Kl. Dambeck mit einem Hof in Recklingen beschenkt; 1370 bekommt er mit seinen Vettern vom Bischof von Verden die Erlaubnis zur Erbauung einer neuen Kapelle in der Vorstadt vor Beetzendorf und 20. 9. 1375 überläßt er mit seinen Brüdern dem h. Geist-Kl. vor Salzwedel 2 Pfund Renten zu Rokentin, wofür der Prior alljährlich zu Fasten eine Tonne Heringe für die Klosterkranken kaufen und eine Seelenmesse lesen soll. 11. 11. 1377 überließ sein Großvater Gumprecht v. Wanzleben ihm und seinem Bruder Heinrich (Nr. 41) und seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 38) die Lehenware des Altars in der Marien-K. zu Salzwedel. Er starb vor 16. 5. 1377.

41.

Heinrich (III) 1371—1420.

S. Heinrichs (Nr. 31), Knappe auf Beetzendorf und Apenburg. Zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 38) „der Jüngere" genannt, da aber auch jener, so lange als Nr. 31 lebte, solchen Beinamen führte, so ist es nicht leicht, die beiden Vettern bis zum Jahre 1377 recht voneinander zu trennen.

Sein Name erscheint nicht selten von 1375—1414 in Gemeinschaft mit anderen Gliedern seiner Familie, zumal mit seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 38) in Urkunden, deren Inhalt schon oben Berücksichtigung gefunden hat, z. B. 20. 9. 1375, 24. 8. 1376, 16. 5., 27. 9. und 11. 11. 1377, 12. 3. und 21. 4. 1378, 6. 12. 1379, 24. 12. 1380, 15. 3. 1383, 25. 2. 1384, 24. 7. 1385, 24. 12. 1388, 24. 2. und 27. 4. 1391, 13. 1. 1392, 6. 6. 1395, 21. 8. 1396, 18. 2.

1397, 3. 3. 1398, 14. 9. 1402, 5. und 23. 4., 7. 5. und 12. 6. 1406, 25. 7. 1410, 22. 11. 1412, 28. 12. 1414 und 27. 2. 1416. Im besondern sei noch erwähnt, daß er mit seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 38) von Heinrich Moichel einen Hof in Peertz 8. 7. 1384 erkaufte und 6. 7. 1384 an denselben $7^1/_2$ Höfe in Kortenbeck veräußerte, daß er mit dem genannten Vetter den 3. Teil von $10^1/_2$ jährlichen Hebungen zu Apenburg erwarb, welche die v. Bartensleben den Vettern v. d. S. auf 5 Jahre 9. 11. 1384 wiederkäuflich veräußerten, und mit diesem Vetter 1. 2. 1388 die Genehmigung für die Vettern weißer Linie erteilte, eine halbe Wiese bei der Schulenburg an das Annen-Kl. vor Salzwedel und 20. 1. 1398 Pächte zu Recklingen zu verkaufen. 8. 12. 1405 überließ er mit seinem Vetter Gerechtigkeiten im Dorfe zu Werle dem Kl. Diesdorf. Schon unter Nr. 38 ist erwähnt, daß er nebst seinem gleichnamigen Vetter mit den Herzögen von Lüneburg in Fehde lag und deswegen von dem Schutzbündnis, welches die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg mit den Vettern der weißen Linie eingegangen waren, 24. 6. 1406 ausgeschlossen blieb.

Noch im höheren Alter hatte er mit seinem Vetter Bernhard eine Fehde gegen den Rat zu Braunschweig, über welche 4 Fehdebriefe vom 3. 3., 20. 9., 24. 9. und 27. 9. 1416 vorliegen.

12. 3. 1419 setzte er mit Genehmigung seiner Vettern Bernhard und Werner (Nr. 51 und 53) die Ratsherren Salzwedels zu Testamentarien über sein Allodialvermögen ein und 18. 2. 1420 erkaufte er mit diesen Vettern vom Kl. Dambeck für 371 M. Pfennige Salzw. Währung das Dorf Stapen. 8. 12. 1420 überließ er mit seinem Vetter Heinrich dem Kl. Diesdorf seine Gerechtigkeit zu Werle (s. 1. 11. 1427). [Da aber Heinrich (Nr. 38) nach 1410 nicht mehr unter den Lebenden genannt wird, so scheint die Urkunde ein falsches Datum zu tragen oder es ist irrtümlich ein falscher Name eingetragen, indem ein gleichnamiger Vetter mündigen Alters zu jener Zeit nicht lebte.] 3. 3. 1420 gründete er mit Vollmacht seiner schon erwähnten Neffen Nr. 51 und 53 in der Marien-K. zu Salzwedel eine neue Kommende. (Diese Kommende findet 1492 Erwähnung in einem Verzeichnis der dem Rat zu Salzwedel bei verschiedenen Stiftungen ausgesetzten Weingeldern.) Zur Unterhaltung des Priesters legte er bei dem Rate 400 M. „Soltw." nieder und übergab ihm das Patronat nach seinem Tode. Sollte er während seiner Lebenszeit nicht zur Erbauung eines Altars für die täglich zu lesenden Seelenmessen gelangen, so überläßt er dem Rate die Ausführung, bestimmt aber den Platz für den Altar in der Kirche.

Eine Urkunde, nach welcher Heinrich 21. 10. 1426 und Bernhard der Ältere mit Vollmacht der Vettern, unter denen auch Heinrich der Jüngere genannt wird, der Ursula Schermer zu Salzwedel als Leibgedinge Pächte zu Kricheldorf ꝛc. verleihen, trägt ein falsches Datum und stammt

vielleicht aus der Zeit von 1502. Nach seinem Tode wird sein Name noch erwähnt: 7. 9. 1433.

42.

Lugkigundis 1377.

T. des Heinrich (Nr. 41).

Ehemann: vor 16. 5. 1377 Peter Schenk.

43.

Bernhard (IV) 1352—1414.

S. des Werner (Nr. 32), Ritter und Erbküchenmeister auf Beetzendorf, 10. 5. 1352 als sein Vater mit seinem Bruder und seinem Vetter einen Hof bei dem Barfüßer-Kl. zu Salzwedel verkauften, bereits im mündigen Alter. Da er in den bereits erwähnten Urkunden vom 5. 3. 1357, 21. 5. 1358, 16. 1., 31. 3. und 1. 5. 1360 und 10. 11. 1361 seinen Vettern nachsteht, so war er damals noch Knappe. Die Ritterwürde erlangte er vor 3. 2. 1362 und nunmehr wird er als solcher in den schon oben aufgeführten Lehen- und Schenkungsbriefen, Rentenkaufs- und Verkaufsurkunden mit seinen Brüdern und Vettern genannt, z. B. 30. 10. 1364, 15. 3. 1366, 23. 5. und 1. 9. 1367, 13. 4. 1369, 27. 7. 1370, 5. 10. 1371, 10. 2. 1372 und 1372, 19. 4. 1373, 27. 9. und 30. 11. 1377; 22. 2., 12. 3., 21. 4., 23. 4. und 8. 9. 1378, 24. 12. 1380, 24. 2. und 17. 6. 1381, 22. 1. und 13. 3. 1382, 15. 3. 1383, 24. 7. 1385, 1. 2. und 24. 12. 1388, 24. 2. und 27. 4. 1391, 13. 1. 1392, 29. 11. 1393, 21. 8. 1396, 3. 8. 1398, 14. 9. 1402, 8. 12. 1405, 2. 1., 5. 4., 23. 4., 7. 5. und 12. 6. 1406 und 25. 7. 1410.

1363 reiste ein Dominus de S. zum Erzbischof Dietrich Kagelwid nach Magdeburg. Unterwegs wurde er vom Grafen v. Hadmersleben, welcher sich damals im Besitz von Egeln befand, aufgehoben und nach Egeln gebracht. Der Erzbischof, einer der vortrefflichsten Männer seiner Zeit, aus der Familie v. Portitz zu Stendal gebürtig, war der abgesagteste Feind aller Fehden und Räubereien. Auf die Kunde von solchem Bruch des von ihm bewirkten Landfriedens verfügte er sich sofort nach Egeln und zwang jenen, den Gefangenen nicht allein sofort frei zu geben, sondern ihn auch zu des Erzbischofs Wagen zu geleiten. Da der Überfallene „Dominus" genannt wird, ein bekanntes Beiwort der Geistlichen und der Ritter, gegen einen Geistlichen aber schwerlich vor den Thoren Magdeburgs eine solche That ausgeübt sein möchte, da andererseits nur Bernhard allein von allen Familiengliedern um jene Zeit die Ritterwürde bekleidete, so ist wohl er unter diesem Aufgehobenen zu verstehen.

Als Zeuge erscheint er 25. 5. 1366, 18. 10. 1368 (bei den Herzögen von Braunschweig) und 6. 6. 1395 sowie 14. 10. 1391 als Schiedsmann bei

einem Vertrag der Herzöge mit dem Hauptmann der Altmark Hüner v. Königsmarck, wo er als Hofmeister bezeichnet wird, zumal aber in Markgräflichen Urkunden, z. B. zu Berlin 28. 8. 1369 als „coquinae nostrae magister“, zu Königsberg 28. 12. 1369 und 7. 10. 1372, zu Arnswalde 26. 5., 17. 8. und 7. 10. 1372, zu Rhetz 3. 8. 1372, und bei den Grafen von Schwarzburg zu Tangermünde 14. 7. 1405.

17. 2. 1369 gab Markgraf Otto ihm, seinem „lieben Kokmester“, mit seinem Bruder Hans und allen Vettern die gesamte Hand auf die Güter Gumprechts v. Wanzleben und der Vettern v. Walstawe. Mit ihm beginnt die Reihe der erblichen Küchenmeister in dem Geschlecht. — 26. 9. 1370 belehnte der Markgraf ihn „den besten Mann“ mit Renten zu Dernewitz. — Die von Kaiser Karl IV. dem Domherrn Bernhard † 1383 (Nr. 35) 24. 6. 1377 überwiesenen 3 M. Bede aus Schernikau und Neulingen, sollten nach Bernhards Tode wieder an den Markgrafen zurückfallen. Nunmehr belehnte Markgraf Siegismund 12. 11. 1387 den Ritter Bernhard mit Rücksicht auf die treuen Dienste, welche er dem Kaiser Karl erwiesen hatte, und seinen Vetter Bernhard (Nr. 47) mit 14 Stück Geldes aus Neulingen und Schernikau. — 8. 9. 1371 hatte Markgraf Otto die Orbedengelder aus Salzwedel ihm und seinen Vettern als Zinsen für ein Darlehn verschrieben. Die Stadt scheint nicht pünktlich in Abführung dieser Gelder gewesen zu sein, da öftere Mahnungen z. B. 18. 11. 1382 erfolgten. 12. 11. 1387 war die Stadt für 2 Jahre in Rest und zahlte die Gelder an den Ritter Bernhard. Sie erhielt die Aufforderung, den Rest durch den Ritter Bernhard oder seinen Vetter Bernhard (Nr. 47) abzuführen. 12. 12. 1398 erging auch vom Markgraf Jobst, von dem eine Quittung über 40 M. an die v. d. S. gezahlte Orbede vom 30. 4. 1392 vorliegt, die Aufforderung an die Stadt, diese Gelder an den Ritter Bernhard, an Heinrich, Bernhard und Hans zu zahlen, und 22. 11. 1412 quittierte der Burggraf Friedrich der Altstadt Salzwedel über die Zahlung dieser Abgabe an seinen „lieben getreuen“ Ritter Bernhard, Bernhard den Älteren, Heinrich und Bernhard den Jüngeren, wohnhaftig zu Beetzendorf.

1. 2. 1379 wird er mit Heinrich unter den Wohlthätern des Kl.s Isenhagen genannt; 25. 2. 1384 stiftete er mit Heinrich, Bernhard, Hans und Heinrich für 3 Pfund Geldes aus der Bede zu Brewitz 2 Seelenmessen für die aus dem Geschlecht Verstorbenen und 22. 10. 1391 war er mit seinem Vetter Bernhard (Nr. 47) Zeuge, als seine Vettern von der schwarzen Linie eine Seelenmesse in der L. Frauenkirche vor dem Schlosse zu Beetzendorf stifteten.

Sonst wird sein Name noch genannt: 1370 als der Bischof von Verden der Familie die Erlaubnis zur Erbauung einer neuen Kapelle zu Beetzendorf erteilte; 13. 7. 1372 befand er sich unter den Testamentarien des † Dom-

kellners Ludwig v. Wanzleben; 23. 4. 1378 erscheint er als Bürge, als Gercke v. Walstawe dem Kl. Diesdorf Peckensen verkaufte; 9. 11. 1384 erkaufte er mit seinen Brüdern und Vettern von den v. Bartensleben $10^1/_2$ jährliche Hebungen zu Apenburg, wovon zwei Teile auf die weiße Linie kamen, und 18. 2. 1397 von den v. Ritzenplitz Güter zu Thüritz und Bodeval. 20. 1. 1398 verkaufte er mit seinem Bruder Hans und seinem Vetter Bernhard eine Wispel Roggenpacht zu Recklingen zum Besten eines Altars in der Lorenzkapelle zu Salzwedel; 17. 3. 1398 versprach er mit den ebengenannten, dem Gebhard v. Alvensleben, welcher ihnen für 40 lötige Mark, die er infolge seiner Gefangenschaft schuldete, das Dorf Neuendorf verkauft hatte, dieses binnen zwei Jahren gegen Erstattung der Kaufsumme zurückzugeben; 14. 9. 1402 überließ er mit seinem Bruder und seinen Vettern ihrem Neffen Diedrich v. Bodendick das Meierholz bei Alt-Salzwedel; 24. 6. 1406 schloß er zusammen mit den Gliedern der weißen Linie Fritz, Bernhard und Hans dem Älteren, den v. Knesebeck und dem Rate der Stadt Salzwedel ein Schutzbündnis mit den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg (s. Nr. 38) gegen Albrecht von Schweden, Johann von Mecklenburg und Erich von Sachsen-Lauenburg, welchem aber die Glieder der schwarzen Linie nicht beitraten.

Gemeinschaftlich mit den Gliedern der weißen Linie schloß er Verträge mit der schwarzen Linie 3. 3. 1398 und 29. 5. 1399.

16. 3. 1388 befand er sich zu Trencz unter der Deputation der Märkischen Landstände (s. oben), welche König Siegismund nach Ungarn berief, und 7. 5. 1394 zu Prag als Markgraf Jobst Herren, Mannen und Städte, die Sateslente zu Lüneburg 2c. in seinen Dienst nahm und gewisse Verabredungen mit ihnen traf.

Kaiser Karl IV. hatte, wie die Zusammenstellung der Majestas Carolina, die goldene Bulle und das Gesetz über die kirchliche Freiheit beweisen, eine besondere Vorliebe für schriftliche Aufzeichnungen. In der Mark wie im Fürstentum Breslau ließ er hochwertvolle Landbücher anfertigen, welche die Güter und die darauf liegenden Renten und Zinsen verzeichneten, um die Willkür auszuschließen und die Finanzwirtschaft zu sichern.*) Da das Landbuch der Mark Brandenburg vom Jahre 1375 mannigfach das Geschlecht v. d. S. ganz im allgemeinen ohne nähere Angabe der einzelnen Personen, wohl aber den Ritter Bernhard als Besitzer von mehreren Gütern nennt, so erscheint es angemessen, an diesem Orte die Güter aufzuzählen, welche sich

*) In einem Bericht des Überganges der Mark Brandenburg von Bayern an Böhmen mit einem Verzeichnis der Zubehörungen a. d. J. 1373 (Or. im Hof- und Staats-A. zu Wien) stehen unter den Nobiles obenan „de Schulenburg cum castro Beetzendorf item cum civitate et castro Apenburg“.

damals im Besitz der Familie befanden. Die Karolingische Finanzstatistik nennt zunächst die Orbede von Salzwedel, dann folgende Dörfer, welche entweder ganz oder zum Teil dem Geschlecht gehörten: Falkenhagen, Lockstedt, Wohlenberg, Winterfeld, Riepagen, Quadendambeck, Ladekath, Krichelsdorf, Kassuhn, Lüge, Zierau, Lohne, Seggeleben, Stappenbeck, Prezier, Saalfeld, Hestedt, Rokentin, Wöpel, Cheine, Wendisch Langenbeck ($^1/_2$ Langenbeck erkauften sie 16. 9. 1379 für 134 M.), Sieden-Grieben, Seeben, Poppau, Peertz, Immekath, Wistedt, Wentze, Düsedow, Polkau, Dernewitz, Klein-Schwechten, Dobberkau und Schnakenburg. Außer diesen vom Landbuch aufgeführten Gütern werden die v. d. S. ohne eine nähere Bezeichnung der Persönlichkeit auch als Besitzer genannt von Gischkow, wo sie 18. 1. 1321 einen Hof von den v. Boldensen erkauften, vom Dorfe Leest, dessen Lehnsherren sie 22. 11. 1323 waren, von Sannen, wo sie 3. 6. 1336 gewisse Rechte resp. Renten besaßen, von Tangel, wo sie 15. 4. 1391 Renten an Busso v. Bartensleben wiederkäuflich abtraten, während sie solche ebendort 27. 6. 1393 erblich erkauften und andererseits 15. 6. 1441 den vierten Teil ihrer dortigen Gerechtigkeit an Heinrich und Otram v. Beerfelde verpfändeten, in Cheinitz, wo sie die Güter der v. Alvensleben 10. 9. 1395 und 6. 2. 1397 für $42^1/_2$ + 112 M. Salzw. erwarben. Einige Zeit später werden sie auch als Besitzer genannt vom Vogtshof zu Seben 28. 10. 1426, von Gütern am Schulzenhof zu Jahrsau 13. 5. 1428, von „Dudeschem“ Chüden, woran sie neben den v. Plote 1430 einen Anteil hatten, und von einem Kamp zwischen Krichelsdorf und der Landwehr vor Salzwedel, den sie 28. 10. 1438 von Hermann Möller zu Salzwedel erkauften. Auch 31. 7. 1419 besaßen sie mit den v. Bartensleben ein Mannrecht auf Walstawe. — Für die traurige Lage der Mark zu jener Zeit ist bezeichnend, daß bei diesen Gütern sehr viele wüste Höfe Erwähnung finden. Durch auswärtige Feinde und durch innere Zwistigkeiten der Geschlechter sowohl unter sich als mit den Fürsten war das Land zerrüttet. Die Macht des Adels wuchs immer mehr und zwischen den Städten einerseits, die sich gegen den umherschweifenden Adel enger aneinander schlossen, und der Ritterschaft andererseits entstanden verderbliche Bürgerkriege. Über die Altmark fehlt es an Einzelheiten aus jener Zeit, während wir solche über die Mark jenseits der Elbe durch gleichzeitige Chroniken hinreichend kennen. Mit Sicherheit läßt sich annehmen, daß der Adel der Altmark in eine gleiche Bewegung kam, wie das Rittertum am rechten Ufer der Elbe. Aus der großen Menge der um jene Zeit diesseits der Elbe geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse geht dies zur Genüge hervor. [Es sei bei dieser Gelegenheit nur erwähnt, daß ein Verzeichnis von ca. 1372 über den Schaden vorliegt, den Busso v. Alvensleben zu Erxleben den v. d. S. zugefügt, und daß 23. 4. 1393 der gefangen gewesene Gebhardt v. Alvensleben den v. d. S. Urfehde schwören mußte. Auch

berichtet ein Gedenkbuch im Neustädter Rathaus zu Braunschweig von 1416, daß Hans v. Plate gegen die Stadt, ohne ihr Fehde angesagt zu haben, seine Leute aussandte, was für ehrlos galt; dabei wird genannt auch „der v. d. S.". 21. 12. 1434 wird wegen eines Totschlages ein Vertrag zwischen der Freundschaft Friedrich Meckborgers und „den v. d. S." geschlossen, und 8. 5. 1438 notifiziert Heinrich v. Steinberg „den v. d. S.", daß er denen zu Salzwedel Feind sei.] Bei allen Verträgen, die in der Altmark oder in der Vogtei Salzwedel mit dem Auslande oder mit den ritterlichen Geschlechtern eingegangen wurden, findet sich stets der Name des Ritters Bernhard. Doch scheint er weit mehr als die Ritterschaft jenseits der Elbe das Interesse der Städte im Auge gehabt, und namentlich mit Salzwedel in Frieden und Eintracht gelebt zu haben. Aber dessenungeachtet folgte er mit großer Teilnahme dem großen Kampf des Burggrafen Friedrich gegen die nach Unabhängigkeit strebenden Brüder v. Quitzow. Auch ihm und seinen Vettern erschien der Burggraf als ein Mann, der dem Adel seine errungene Unabhängigkeit gefährdete und dem Widerstand zu leisten jedes Ritters heilige Pflicht sei. Während die Väter und Großväter unter den schwierigsten Verhältnissen sehr bald die Partei Waldemars verließen und dadurch den Grund zum Wohlstande der Familie gelegt hatten, nahmen jetzt die bedeutendsten Geschlechter der Altmark für Quitzows Sache Partei, besonders als der Burggraf 1414 den Kampf auf Tod und Leben mit dem übermächtig gewordenen Adel begann und die Macht desselben gänzlich zu vernichten drohte. Sämtliche Glieder des Geschlechts vereinigten sich mit den v. Alvensleben, v. Jagow und v. d. Knesebeck, um thatkräftig für das Interesse des Adels auf dem Schauplatz zu erscheinen. Obwohl der Burggraf 29. 3. 1412 die Rechte und Freiheiten der Familie bestätigte, und König Siegismund 13. 9. 1412 die Stände und Einwohner der Altmark, wobei die v. d. S. als die ersten in der Reihe der Geschlechter genannt werden, von Ofen her nochmals aufforderte, den Burggrafen Friedrich aufzunehmen und ihm die Huldigung zu leisten, und 12. 8. 1412 der Altmark und Priegnitz, insonderheit den Hauptleuten und Beschlossenen Hans v. Putlitz, Fritz v. d. S., Gebhard v. Alvensleben und Dietrich v. Runstedt ihre Weigerung, den Burggrafen als Verweser der Mark anzuerkennen, nachdrücklich verwies, so sagten die genannten Familien doch dem Erzbischof von Magdeburg, einem Verbündeten des Burggrafen, ab und suchten durch einen Einfall in das Erzstift dem Kriege in der Mittelmark eine günstigere Wendung zu geben. In der Klageschrift und Schadensberechnung, welche der Erzbischof wider den Markgrafen über die seit 1412 durch Markgräfliche Untersassen erlittene Landbeschädigungen aufstellte, wird unter anderem erwähnt, daß die v. Alvensleben, Bernhard v. d. S., die v. Jagow und Runstedt mit ihren Helfern das Dorf „Webering" mit einem Schaden von 100 Böhm. Gr. ausgepocht, daß Koppecken v. Bredow,

Fritz v. d. S., Werner v. Holtzendorff und Otto Schlegel zu Redeckin Räubereien verübt, daß die v. Alvensleben, Bernd v. d. S., die v. Jagow und Runstedt mit ihren Helfern Kühe, Schweine, Schafe, Pferde mit einem Schaden von 1000 B. Schock Gr. genommen und einen Mann totgeschlagen, daß Fritz und Bernhard das Schloß zu Plothe angezündet und dem Ludwig v. Reindorf allerlei, 300 Böhm. Gr. wert, fortgeführt, daß die von Putlitz, v. Quitzow, v. Rochow, v. Bredow, Fritz v. d. S. und sein Vetter Bernhard mit den v. Alvensleben und v. Jagow vor Genthin und Alten-Plathow allerlei Schaden angerichtet und daß Bernhard einen Unterthan zu Ellendorf überfallen, sein Gehöft in Brand gesteckt und ihn um 100 Schock Böhmischer Gr. beschädigt habe. Der Burggraf eilte nach erhaltener Kunde von diesem ins Erzbistum verübten Einfalle sofort nach Tangermünde, berief die verbündeten Adeligen und brachte 25. 2. 1414 eine Waffenruhe vom 26. 2. bis zum 15. 4. zu stande. Ritter Bernhard, Bernhard (Nr. 47) und des letzteren Bruder und Sohn Hans (Nr. 48) und Fritz (Nr. 56) von der weißen Linie, von der schwarzen Heinrich (Nr. 41), Bernhard (Nr. 51) und Werner (Nr. 53) waren in Tangermünde gegenwärtig. Das tragische Ende der Quitzow und das Bündnis, welches der Burggraf 14 Tage nach geschlossenem Waffenstillstande mit den Altmärkischen Rittern, mit dem Bischof Albrecht von Halberstadt und dem Herzoge von Lüneburg zu Schutz und Trutz einging, waren wohl geeignet, den Altmärkischen Adel von dem offenen Kampfe mit dem Burggrafen abzumahnen, dem selbst die mächtigen Quitzow nicht widerstehen konnten. Dazu kamen die kräftigen Maßregeln, welche Friedrich gegen die Störer des Landfriedens ergriff. Am 20. 3., also 8 Tage nach dem mit Halberstadt und Lüneburg geschlossenen Bündnis, erließ er von Tangermünde aus ein Mandat, durch das er seinen ernsten Willen kund that. Mit Gottes Hilfe wolle er, so sagte er, dem Rauben und dem Morden, das leider seit einiger Zeit herrschend gewesen sei, steuern, und stellte folgende Grundsätze auf, die v. Raumer mit Recht den Anfang einer förmlichen Gesetzgebung nennt: „Wer des Burggrafen Feind ist, soll auch aller Adeligen, Bürger und Einwohner Feind sein, gegen ihn muß jeder ziehen, ihn aufzunehmen oder mit ihm irgend eine, sei's offene sei's heimliche, Gemeinschaft zu haben, ist streng untersagt. Jeder ohne Ausnahme soll die bei ihm oder in seiner Nähe befindlichen Räuber oder des Landes Feinde namhaft machen, den Störer des Landfriedens womöglich sofort gefangen nehmen und dem Beleidigten zu seinem Rechte verhelfen. Sollte ein Ort durch Räuber etwa angegriffen werden, so ist sofort die Sturmglocke zu ziehen, und jeder ist verpflichtet, rasch gegen die Räuber auszuziehen. Für seine Knechte ist der Herr verantwortlich." — Die Folge dieses strengen Befehles war, daß die Familie v. d. S., die bisher die Ablegung des Vasalleneides verweigert hatte, sich nunmehr bequemte, den Waffenstillstand in einen wirklichen

Frieden übergehen zu lassen, worauf sie 12. 4. 1414 eine Bestätigung ihrer Privilegien erhielt.

(In zwei kaiserlichen Erlassen vom 3. 8. 1424 und 31. 3. 1434 in betreff der Streitigkeiten des Erzbischofs mit Halle und mit anderen Städten finden unter anderen die strenui et validi de S. Erwähnung.)

Bernhard war am 25. 2. 1414 beim Abschluß des Waffenstillstandes in Tangermünde gegenwärtig, bei der Bestätigung der Privilegien vom 12. 3. fehlt er. Dagegen wird sein Name genannt: als der Burggraf 28. 12. 1414 einen Waffenstillstand zwischen dem Erzbischof, der Stadt Magdeburg und Heinrich v. Steinfurth einerseits und Bernhard, Fritze, alten Bernhard, Hans, Heinrich, junge Bernhard und Werner sowie den v. Alvensleben, v. Jagow, v. d. Knesebeck andererseits vermittelte.

Seine Gemahlin war nach älteren Stammtafeln eine Erbtochter v. Rorez.

44.

Hans (I) 1352—69.

S. des Werner (Nr. 32), Knappe auf Beetzendorf, mit seinem Bruder Bernhard 10. 5. 1352 in mündigem Alter. Sein Name wird 13. 12. 1363 im Lehenbrief über Beetzendorf und 17. 2. 1369 genannt, als der Markgraf dem Geschlecht die gesamte Hand an den Wanzleben'schen und Walstawe'schen Gütern erteilte. 1370 befindet sich auch ein Hans unter den Gliedern der Familie, welche die Erlaubnis zur Erbauung einer Kapelle in Beetzendorf erhielten. Um dieselbe Zeit tritt auch sein gleichnamiger Vetter Nr. 48 und ebenso Hans (Nr. 50) von der schwarzen Linie urkundlich auf. Eine gehörige Trennung der drei gleichnamigen Familienmitglieder ist deswegen schwierig, weil nicht immer der Name des Vaters angegeben wird. Der bis 1369 vorkommende ist unbestritten der hier behandelte. Da der Name Hans ohne nähere Angabe verwandtschaftlicher Beziehungen erst 8. 7. 1375 wieder erscheint, so ist die eine oder andere Nachricht, welche vielleicht Nr. 44 angeht, unter Nr. 48 nachzulesen.

Nach einem beglaubigten Abkommen des Grafen Adolf v. Schonenburg von 1359 machte Johann „armiger“ dem Kloster Ultersen eine Schenkung. Dieser Johann hatte 2 Kinder:

1. Meseke (Nr. 54), 2. Margarete (Nr. 55).

(Danneil spricht die Vermutung aus, daß diese drei Letztgenannten vielleicht einem andern gleichnamigen Geschlechte angehörten.)

45.

Heinrich 1365—91.

S. des Werner (Nr. 32) auf Beetzendorf. Es lebten damals zwei resp. drei gleichnamige Vettern Nr. 31, Nr. 38 und 41 neben ihm. Da

auch Nr. 38 als „S. des Werner" (Nr. 30) in den Urkunden auftritt, so ist es sehr schwer, diese beiden resp. die verschiedenen gleichnamigen Vettern voneinander zu unterscheiden. Kinder hat er nicht gehabt.

46.
Margarete 1364.

T. des Werner (Nr. 32). 30. 10. 1364 bekundet ihr Bruder Bernhard (Nr. 43) mit seinen Vettern, daß sie für ihren Eintritt in das Kl. Diesdorf Hebungen aus Ellenberg und Wistedt empfangen hat.

47.
Bernhard (V) 1375—1420.

S. des Henning (Nr. 33), Knappe auf Beetzendorf, von 1415 an mit dem Beinamen „der Ältere", 15. 3. 1366 als Hans v. Chartow der Familie verschiedene Hebungen aus Ladekath, Kerkow und anderen Dörfern überläßt, in mündigem Alter. Seit dieser Zeit in allerlei (schon oben ihrem Inhalt nach mitgeteilten) Urkunden zumeist in Gemeinschaft mit seinen Vettern als Zeuge, Rentenkäufer oder Verkäufer, sowie in Schenkungsurkunden an die Geistlichen genannt, z. B.: 1. 9. 1367, 11. und 13. 4. 1369, 27. 7. 1370, 8. 9. 1371, 10. 2. 1372, 19. 4. 1373, 8. 7. 1375, 27. 9. 1377, 12. 3., 21. 4. und 8. 9. 1378, 27. 3. und 6. 12. 1379, 15. 3. 1383, 25. 2. und 9. 11. 1384, 24. 7. und 12. 11. 1387, 1. 2., 13. 7., (17. 9.?) und 24. 12. 1388, 24. 2., 27. 4. und 22. 10. 1391, 13. 1. 1392, 6. 6. 1395, 21. 8. 1396, 18. 2. 1397, 20. 1., 3. 3., 17. 3., 3. 8., 1. 11. und 12. 12. 1398, 29. 5. 1399, 14. 9. 1402, 12. 8. und 8. 12. 1405, 2. 1., 5. und 23. 4., 7. 5., 12. und 24. 6. 1406, 25. 7. 1410, 29. 3. 1412, 12. 4. und 28. 12. 1414.

Als Zeuge erscheint er außerdem in Markgräflichen Urkunden: 4. 8., 6. 8. und 9. 10. (2 Mal) 1372 und 16. 8. 1373 zu Soldin und Arnswalde, 27. 9. 1420 zu Zerbst und 4. 10. 1420 zu Tangermünde, ferner in einer Urkunde des Domkapitels zu Brandenburg 26. 10. 1370, 29. 9. 1377 als die v. Bartensleben Güter in Walstawe abtreten und 14. 10. 1391 bei dem Vertrag der Herzöge von Braunschweig mit dem Hauptmann der Altmark Hüner v. Königsmarck.

Sonst wird sein Name noch genannt als 1370 der Bischof von Verden der Familie die Erlaubnis zum Bau einer neuen Kapelle zu Beetzendorf erteilte. 20. 9. 1376 befindet er sich unter den Testamentarien des † Domherren Gumprecht v. Wanzleben. Auch in Karls IV. Landbuche der Mark Brandenburg von 1375 wird neben dem Ritter Bernhard (Nr. 43) ein Bernhard aufgeführt, welcher Güter resp. Hebungen zu Falkenhagen an Fritz v. Bardeleben verkauft hat. 13. 7. 1381 verpfändet der Bischof von Halberstadt das

Schloß Krottorf an die Gebrüder v. d. Asseburg, Gumprecht v. Wanzleben, an die Gemahlin Bussos v. d. Asseburg und die v. Steinfurt und zur getreuen Hand an Lippold v. Saldern, Alwerke v. Wanzleben, Bernhard v. d. S. ꝛc. 12. 11. 1387 wird er mit seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 43) von König Siegismund mit Hebungen aus Neulingen und Schernikau belehnt. 13. 7. 1388 wird er mit Günther v. Plotho beim Burgfrieden der v. Wustrow als Schlichter von etwa entstehenden Streitigkeiten erwählt, und 21. 11. 1397 bitten ihn die Gebr. v. Plate, daß er sie wegen des Hauses Klötze gegen die Herzöge von Braunschweig „bezüglich loben wolle".

Unter dem schwachen Markgrafen Jobst kam er mit seinem Sohne Fritz (Nr. 56) 13. 5. 1409 gegen ein Darlehn von 300 M. Stend. Währung in den Pfandbesitz der Vogtei Salzwedel. Der Markgraf Friedrich I. erkannte für ein neues Darlehen von 500 M. Stend. Währung diese Verpfändung 12. 4. 1414 von neuem an, wie bereits 30. 6. 1411 König Sigismund gethan hatte, die Rückzahlung der Pfandsumme muß jedoch sehr bald erfolgt sein, da bereits 22. 6. 1416 Bernhard (Nr. 51) als Vogt für den Distrikt Salzwedel eingesetzt wurde. Zur Verzinsung der Schuld diente auch die der Familie überwiesene Orbede aus Salzwedel.

12. 4. 1414 bestätigte der Burggraf ihm, seinem Sohne Fritz, seinem Bruder Hans und seinen Vettern Bernhard und Werner und 27. 2. 1416 ihm, mit seinem Bruder Hans und den Vettern Heinrich, Bernhard, Werner und Busso alle ihre Rechte mit dem Küchenmeisteramt der Mark Brandenburg. 23. 4. 1415 verkaufte er mit seinem Bruder Hans, seinem Sohne Fritz und seinem Enkel Busso (Nr. 68) die Bede aus Wistedt und 2. 3. 1416 mit seinem Bruder und Enkel, sein Gut Werle an das Kl. Diesdorf. 20. 12. 1417 schloß er und Konsorten mit der Stadt Lüneburg einen Vertrag, Frieden zu halten und ihre gegenseitigen Feinde nicht zu beherbergen. Dieser Vertrag bildete wohl den Abschluß einer Fehde, wie solche Jahrzehnte hindurch zwischen der Stadt und den benachbarten Geschlechtern, z. B. 1372 resp. 1373, obwalteten, wo die v. d. S. zu Beetzendorf den Rat ersuchten, einen Gefangenen freizugeben, für welchen sie sich verbürgten, und 14. 4. 1373, wo alle v. d. S. bitten, ihren Schwager und Freund Ludolf v. Bodendick, den der Rat gefangen genommen hatte, nicht am Leben zu strafen. Frühere Sühnetermine zwischen den streitenden Parteien hatten schon 24. 11. 1387 zu Lüchow, 8. 8. 1394 zu Salzwedel, 1394 zu Ülzen und 23. 4. 1405 stattgefunden.

Obwohl 24. 8. 1377 die fratres minores zu Salzwedel ihm, seiner Ehefrau und seinem Sohne die Teilnahme an allen guten Werken in ihrem Kloster konzedierten und 25. 4. 1392 versprachen, den v. d. S. jährlich eine Messe zum Gedächtnis zu halten, war er doch mit der Geistlichkeit in einen Streit geraten, durch den er mit seiner Gemahlin und seinem Sohne dem Banne

verfiel. Doch erlangte er mit den Seinen 30. 3. 1393 auf Befehl des Papstes Ablaß und Absolution von seiten des Konventes zu Arendsee und 15. 5. 1395 versprach der Sächsische Provinzial des Prädikantenordens ihm und seiner Ehefrau, daß sie aller guten Werke des Kapitels teilhaft sein sollten und daß nach ihrem Tode alle Brüder fleißig für ihre Seele beten wollten.

[Zum letztenmal wird sein Name 21. 10. 1426 genannt, als er mit Heinrich (?) und mit Vollmacht von Hans (Nr. 48 oder 50), Werner (Nr. 53), Diericke (Nr. 77), Frederick (Nr. 84), Michael (Nr. 85) und Heinrich dem Jüngeren (Nr. 41 oder Nr. 86), Vettern und Brüdern, der Ursula Schermer zu Salzwedel als Leibgedinge Pächte zu Kricheldorf, aus der Neustädter Mühle zu Salzwedel und aus Depekolk verleiht. Aber Friedrich (Nr. 56) und der zuerst genannte Heinrich waren bereits um diese Zeit verstorben, während ein Dietrich und Michael in jener Zeit nirgends Erwähnung finden. Die Urkunde stammt, wie schon erwähnt, aus dem Jahre 1502.]

Ehefrau: Margareta (v. Webderde). Jerasius und die alten Stammtafeln nennen sie Anna v. Webderde, Freiin zu Zahna.

Kinder: Fritz (Nr. 56).

48a.

Hans (II) 1375—1416.

S. des Henning (Nr. 38), 23. 4. 1415 ausdrücklich als Bruder des Bernhard und in dem Burgfrieden vom 29. 5. 1399 sowie 24. 6. 1406 zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 50) als Hans „der Ältere“ bezeichnet (s. das unter Nr. 44 Gesagte!). Er wohnte zu Beetzendorf und ist wohl erst (1370) 1375 mündig geworden. Sein Name kommt stets mit dem seiner Vettern in allerlei schon mehrfach bei Behandlung der letzteren aufgeführten Urkunden vor, z. B. (1370) 8. 7. 1375, 27. 9. 1377, 12. 3. und 21. 4. 1378, 24. 12. 1380, 24. 2. und 17. 6. 1381, 22. 1. und 13. 3. 1382, 25. 2. und 9. 11. 1384, 1. 2., 13. 7. und 24. 12. 1388, 24. 2. und 27. 4. 1391, 6. 6. 1395, 21. 8. 1396, 18. 2. 1397, 20. 1., 3. 3., 17. 3., 3. 8., 1. 11. und 12. 12. 1398, 14. 9. 1402, 8. 12. 1405, 5. 4., 23. 4., 7. 5. und 12. 6. 1406, 25. 7. 1410, 29. 3. 1412, 12. 4. 1414, 27. 2. und 13. 3. 1416.

Auch er wird unter den Gliedern der altmärkischen Ritterschaft aufgeführt, mit welchen der Burggraf Friedrich 28. 12. 1414 einen Waffenstillstand gegenüber dem Erzbistum und der Stadt Magdeburg vermittelte.

(Zum letzenmal wird sein Name 21. 10. 1426 in der als verdächtig bezeichneten Urkunde genannt.)

Im Landbuch der Mark Brandenburg von 1375 wird ein Johannes als Besitzer von Düsedau erwähnt. Ebendort heißt es, daß ein Bürger Heyne Winning Hebungen zu Niepagen ab Johanne de S. milite erkauft

habe, und 29. 11. 1393 bestätigte der Bischof von Verden dem Annenkloster zu Salzwedel unter anderen auch Erwerbungen a strenuo domino Bernhardo et Johanne armigeris,*) dictis de S.

48b.
Else 1383.

8. 9. 1383 stiftete Gebhard v. Alvensleben zu Kalbe durch Schenkung mehrerer Gefälle aus Bismark an das Kl. Neuendorf Seelenmessen für sich, seine Eltern, Else v. d. S. und Margarete v. Bredow.

48c.
Beate 1409.

3. 2. 1409 Äbtissin im Jungfrauenkloster zu Dambeck.

49a.
Johannes 1377.

Johannes de S. in Brytzen plebanus findet 8. 3. 1377 Erwähnung in einer Erklärung des Bischofs von Brandenburg (Nr. 36).

(18. 12. 1353 vertauscht Johann v. Schulenberg, Pfarrer zu Dreveskirchen, mit Genehmigung des Bischofs von Lübeck und des Abtes von Doberan sein Amt mit Johann Parchim, Vorsteher der Kapelle zu Schwartau.)

49b.
Symon 1426.

Symon v. d. S. neben Friedrich v. Rutemberg und Hermann v. Kanner in einer schwer lesbaren Urk. vom 8. 10. 1426 erwähnt, laut deren Rudolf zu Diepholt zum Bischof von Utrecht angenommen wird.

---

*) Auch Johann (Nr. 44) wird „armiger“ genannt.

Siebente Generation.

50.

Hans (III) 1399—1416.

S. des Heinrich (Nr. 38), zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 48) „der Jüngere“ genannt. Wohl kurz vor 29. 5. 1399, wo er in einem Familienbeschluß sämtlicher Glieder der weißen Linie mit denen der schwarzen Linie zum erstenmal urkundlich auftritt, während in einem ganz ähnlichen Vertrage vom 3. 3. 1398 sein Name fehlt, mündig geworden. Daraus, daß er in jener Urkunde ohne seine Brüder auftritt, geht auch hervor, daß diese sich noch in unmündigem Alter befanden. Er lag zusammen mit seinem Bruder Bernhard (Nr. 51) gegen das Kl. Diesdorf in einer Fehde, in welcher beide eine Menge Klostergüter auspochten und das Vieh wegführten. Einzelheiten über diese Fehde, welche damit endete, daß die beiden Brüder 2. 1. 1406 ihre Aussöhnung mit dem Kloster bekunden und ihm allerlei Hebungen aus Werle als Schadenersatz für die ihm zugefügten Verluste überlassen, finden sich bei ihrem Vater Heinrich (Nr. 38) aufgeführt, wo das Fehdewesen jener Zeit behandelt ist. Es läßt sich schwer bestimmen, ob er oder sein gleichnamiger Vetter der in den Lehnbriefen vom 12. 4. 1414 und 27. 2. 1416 genannte Hans ist.

Er wird in den genealog. Nachrichten vom 18. Jahrh. an als Stammvater einer französischen Linie der Grafen Schulenberg de Montdejeu angegeben. Diese Meinung ist, zuerst von Nicol. Schulze in seiner handschr. Geschichte nach dem Vorgange von Behrens aufgestellt, in alle späteren genealogischen Tafeln übergangen. In den früheren Nachrichten findet sich davon keine Spur. Achaz (Nr. 65), von 1638—1678 lebend, kam auf seiner Reise durch Frankreich mit dem Maréchal de France Comte Jean Sculenberg de Montdejeu zusammen, hielt sich bei ihm eine Zeitlang auf und begleitete ihn auf seiner Gesandtschaftsreise nach England. Seit jener Zeit findet man folgende Erzählung: Heinrich (Nr. 38), der Vater von Hans, sei Erzieher von Sigismund, dem zweiten Sohn Kaiser Karls IV. geworden, und sein Sohn Hans sei mit Sigismund zugleich erzogen. Hans sei darauf Sigismund 1406 nach Luxemburg gefolgt, habe

dort eine Erbtochter des Geschlechts v. Schellenberg geheiratet und sei Erbmarschall von Luxemburg geworden. Von ihm stamme der nachherige Maréchal de France Jean Sculenberg Comte de Montdejeu ab. Dies erhelle auch aus Caumartins im Jahre 1668 herausgegebenen Genealogie des Adels der Champagne, worin sich eine vollständige Genealogie jenes Marschalls von Frankreichs finde, die ganz genau, von einigen unbedeutenden orthographischen Abweichungen abgesehen, mit den v. d. S. Geschlechtstafeln bis auf Hans übereinstimme. Derselbe Stammbaum finde sich auch in Anselme histoire genealogique de la maison royale de France, 1674.

Der Verfasser der Wiener Geschlechtstafeln, Gr. Albrecht Ludwig (Nr. 1018) war der erste, der diese Sage in Zweifel zog. Sein Sohn Friedrich Albrecht (Nr. 1151) hat in den Stammt. des v. d. S. Geschls. Anhang S. 138—141 diese Überlieferung nochmals geprüft, entscheidet sich für ihre Richtigkeit und hat das französische Geschlecht der Schulenberge als zu der altmärk. Familie gehörig in die Geschlechtstafeln aufgenommen. Seine Gründe sind:

1. Der angeführte Stammbaum von Caumartin u. s. w.

2. Die Sage, daß Heinrich (Nr. 38) Contutor von Sigismund, und daß Hans (Nr. 50) Erbmarschall im Luxemburgischen gewesen sei.

3. Nach der von Caumartin hervorgehobenen Sage in der Familie des Marschalls von Frankreich sei Hans mit einer v. Schellenberg vermählt gewesen, die ihm als Erbtochter mit den Rechten auf die Familiengüter auch den Namen zubrachte. Daher habe er das Schellenbergische Wappen angenommen und damit das Wappen des Erbmarschallamtes verbunden; bei dieser Gelegenheit sei das ursprüngliche Wappen seines Geschlechtes, die drei Raubvogelfüße, ganz von ihm aufgegeben worden. Mit dem Wappen der Schellenberge aber stimme das des Marschalls von Frankreich überein.

Nach Caumartin besteht das Wappen der Seulenberg de Montdejeu in einem schräg nach rechts geteilten Schilde, in dessen oberer schwarzen Hälfte 5 Schwerter mit goldenem Griff und blauer Klinge nebeneinander stehen; die untere blaue Hälfte ist leer. Mit dieser Beschreibung stimmt eine sorgfältig kolorierte Zeichnung des vollständigen Wappens im sogenannten Roten Buch genau überein. Helm und Wappenschmuck gewöhnlichen Zierrates sind schwarz, blau und gold, ohne Schildhalter. Den Helm zieren 3 Pfauenfedern. Dem Wappen fehlt die Grafenkrone, da es aus der Zeit herrührt, wo das Geschlecht der Montdejeu die Grafenwürde noch nicht erlangt hatte. Auf jeden Fall ist dies Wappen als das ältere anzusehen. Nach den Wiener Stammtafeln wird in Wolfsburg noch ein gesticktes Wappen, das der Graf Albrecht Ludwig (Nr. 1018) 1766, da er als französischer

Hauptmann in Longery stand, von einem Nachkommen der Tochter des Marschalls erhielt, aufbewahrt. Die mit dem Marschall erloschene männliche Linie Montdejeu hatte ihren Namen auf die Nachkommen der Tochter des Marschalls übertragen und schrieb sich Longchamp de Montdejeu. Das Wappen dieser Linie ist in vier Felder geteilt, davon zwei das ältere Wappen der Montdejeu enthalten, während die beiden übrigen Felder einen aus drei schrägen Querbalken emporspringenden Löwen zeigen. Diese letzteren 2 Wappenbilder sind offenbar später zu dem ursprünglichen hinzugekommen. Zugleich hat Gr. Friedrich Albrecht (Nr. 1151) aus dem Archiv des bayer'schen St. Georgs-Ordens in München das Wappenschild der Familie „v. Schellenberg genannt auf Kisselegg" erhalten, das einen wachsenden roten Löwen in silbernem Felde und unter ihm 4 schwarz und goldene Querbalken zeigt. Gr. Friedrich Albrecht nimmt nun an, daß Hans nach seiner Vermählung mit der Erbtochter v. Schellenberg das Wappen dieser Familie angenommen und das Wappen des Erbmarschallamts, nämlich die 5 Schwerter, hinzugefügt habe. Hierdurch sei das vielleicht anfangs mit dem Schellenbergischen Wappen verbunden gewesene ursprüngliche Wappenbild v. d. S., nämlich die 3 Raubvogelklauen, ganz verloren gegangen.

Bei näherer Prüfung dieser Argumente kann unmöglich solcher Schluß gezogen werden. Denn was zuvörderst den Stammbaum Caumartins betrifft, so ist er erst 1674 entworfen und stimmt genau mit den alten Stammtafeln der v. d. S. bis auf Hans überein. Er ist offenbar aus den letzteren abgeschrieben, da er dieselben Irrtümer wie diese enthält. Wäre der Stammbaum für die ältesten Zeiten historisch richtig, so wäre ja eine Übereinstimmung beider unabhängig voneinander entworfenen wohl denkbar, aber unmöglich können zwei fehlerhafte voneinander unabhängig gefertigte Stammbäume auch in ihren Fehlern genau übereinstimmen. Der Stammbaum bei Caumartin ist also erst gefertigt, als man die französische Familie Montdejeu aus dem deutschen Geschlecht der v. d. S. ableiten wollte. Der erste Versuch zu einer genealogischen Zusammenstellung des Geschlechts ist überdies erst am Ende des 16. Jahrh. durch Christoph (Nr. 256) gemacht. Dieser Versuch existierte nur handschriftlich und ward von Jerasius benutzt. Eine gedruckte Zusammenstellung finden wir erst i. J. 1611 und diese gedruckte fehlerhafte ist der angebliche Stammbaum der französischen Linie.

Auch für den zweiten Grund fehlt die historische Glaubwürdigkeit. Gleichzeitige Quellen wissen nichts davon, daß Heinrich (Nr. 38) Erzieher des jungen Sigismund gewesen sei; auch ist es höchst unwahrscheinlich, daß Kaiser Karl IV., der an dem märkischen Adel die feinere Civilisation des böhmischen Adels sehr vermißte und sich bemühte, die eckigen Seiten der märkischen Edelleute allmählich abzuschleifen, einen märkischen Edelmann zum Erzieher seines Sohnes gewählt haben sollte. Ferner kann Hans

(Nr. 50) nicht mit Sigismund in's Luxemburgische ausgewandert sein. Denn bis 1416 scheint er noch in altmärkischen Urkunden aufzutreten, er könnte also erst nach dieser Zeit dahin gegangen sein. Sigismund aber hatte damals im Luxemburgischen nichts mehr zu sagen, denn schon lange vorher hatte er Luxemburg seinem ältern Bruder Wenzel übergeben und dieser starb 1419. Einem fremden Eingewanderten hätte man auch schwerlich sofort ein Erbamt, wozu nur Eingeborene genommen zu werden pflegten, übertragen. Alle Erzählungen von Heinrich als Prinzenerzieher und von Hans, als in's Luxemburgische ausgewandert, sind also in die Klasse der Erdichtungen zu verweisen.

Das dritte Argument kann auch nicht als Beweis für die Richtigkeit der Behauptung gelten. Caumartin und die Späteren geben nur das einfache Wappen mit den 5 Schwertern als das der Grafen von Montdejeu an, und es bedarf noch des Beweises, daß das zusammengesetzte spätere Wappen wirklich von den vermeinten Nachkommen des Hans geführt sei. Wären die Schwerter wirklich das Wappen des Erbamts, so würde wohl der Fall einzig in seiner Art dastehen, daß ein Edelmann nur das Erbamts- nicht auch sein Geschlechts-Wappen gebraucht hätte; denn die Wappen der Erbämter finden sich nur neben dem Familien-Wappen. Nimmermehr würde ein v. d. S. sein altes Geschlechts-Wappen abgelegt und das des Erbamts allein angenommen haben. Aus demselben Grunde ist aber auch das einfache Wappen nicht als ein Wappen des Erbmarschallamts anzuerkennen, sondern vielmehr für ein Familien-Wappen zu erachten. Was nun das zusammengesetzte Wappen betrifft, so kann aus ihm durchaus nicht gefolgert werden, daß Hans mit einer v. Schellenberg vermählt gewesen sei. Denn wenn wirklich, wofür aber der Beweis noch aussteht, das Bild in dem französischen Wappen mit dem Schellenberg'schen identisch sein sollte, was nach der Beschreibung nicht zu sein scheint, so ist das v. Schellenberg'sche erst später zu dem ursprünglichen hinzugekommen, ja es ist wohl das zusammengesetzte Wappen bis auf den Marschall von Frankreich gar nicht in Gebrauch gewesen, da ja Caumartin und nach ihm andere nur das einfache Wappen erwähnen; es kann also nicht von Hans angenommen sein. Wahrscheinlich kam der Löwe erst hinzu, nachdem die männliche Linie mit dem Marschall bereits ausgestorben war. Mit Recht muß man daher der Ansicht des Gr. Albrecht Ludwig sich anschließen, daß aus dem Wappen der Grafen Montdejeu deutlich hervorgeht, daß er nicht zur altmärkischen Familie gehörte, wenn auch auf den Unterschied der Schreibart Schulenburg und Sculenberg kein entscheidendes Gewicht zu legen ist. Vielleicht ist die in der französischen Familie herrschende Überlieferung richtig, daß einer ihrer Ahnherren mit einer v. Schellenberg vermählt gewesen, und das Geschlecht der Montdejean hat den Zunamen v. Schellenberg, der leicht in Schulenberg übergehen konnte, angenommen.

Das letzte Argument endlich, daß Achaz (Nr. 651) von dem französischen Marschall als Vetter anerkannt worden ist, giebt vielleicht den Schlüssel zur Lösung des ganzen Rätsels. Die Anwesenheit des Achaz in Frankreich bei dem Marschall fällt in die Zeit, als letzterer den Heiligengeist-Orden erhalten sollte. Hierzu bedurfte er der Nachweisung einer bestimmten Zahl von Ahnen. Er konnte sie vielleicht in seiner Familie nicht beibringen. Da kam ihm die Ähnlichkeit seines Namens mit dem des Achaz zur Aufstellung einer Ahnentafel zu statten, und Caumartin oder ein anderer stellte den Zusammenhang her. Denn aus dem Umstande allein, daß der Marschall den Achaz als Vetter anerkannte, können derartige Folgerungen nicht gezogen werden.

Da sich nun weder in den Quellen der Geschlechtsgeschichte vor Achaz die Spur eines Zusammenhangs des französischen Geschlechts mit der altmärk. Familie, noch nach einem in den Wiener Geschlechtstafeln beigebrachten Brief eines Montdejeu in seiner Familie auch nur die Sage über einen Zusammenhang beider Geschlechter findet, so ist dieses französische Geschlecht hier auszuschließen und das 41. Blatt der Wiener Stammtafeln ganz zu streichen.

51.

Bernhard (VI) 1406—1453.

S. Heinrichs (Nr. 41), Kurf. Rat, Hauptmann der Altmark, Pfandinhaber von Angern, auf Beetzendorf und Apenburg. Er gehörte zu den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit. Mit Klarheit durchschauete er die Stellung des Adels zum Fürsten und bei mehreren Markgrafen Brandenburgs stand er in sehr großem Ansehen. Zuerst tritt er 2. 1. 1406 in der Fehde auf, welche sein Vater und sein älterer Bruder Hans (Nr. 50) mit dem Kl. Diesdorf bestanden, worüber unter seinem Bruder das Weitere beigebracht ist, und 10. 1. 1408 bekennt er sich wegen seines Gefängnisses gegenüber dem Herzog Johann von Mecklenburg zu 250 M. Lüb. schuldig mit dem Versprechen, diese Schuld am nächstkommenden Ostern zu bezahlen.

Sein Leben fällt in die Zeit, wo für die Mark nach hundertjährigen schweren Leiden eine bessere Zeit anbrach. Burggraf Friedrich von Nürnberg wurde als Pfandinhaber der Mark von dem märkischen Adel mit Unzufriedenheit aufgenommen. Auch die v. d. S. hatten sich an das Haupt der Mißvergnügten, an die Quitzows, angeschlossen. Aber sie nahmen andere Gesinnungen an, als Friedrich auf dem Konzil zu Kostnitz feierlich mit der Mark als Kurfürst und Markgraf belehnt ward. Sie erkannten, daß er ein kluger, energischer Fürst sei, dem das Wohl der ihm anvertrauten Unterthanen am Herze liege, und der kein bloßer Mietling wie seine Vorgänger wäre, der aber auch das, was er wollte, mit Beharrlichkeit durchzusetzen

wüßte. Daher schlossen sich die meisten Adeligen an Friedrich an, der seinerseits nichts unterließ, die mächtigen Vasallen für sich zu gewinnen. Zu ihrer Zahl gehörte später auch Bernhard. Wir finden ihn in einer Beziehung zum Marggrafen zuerst 22. 11. 1412 in einer Quittung Markgraf Friedrichs über die von der Stadt Salzwedel an die v. d. S. gezahlte und ihnen schon früher verpfändete Orbede. Aber es darf daraus nicht gefolgert werden, daß die ganze Familie bereits zu dieser Zeit mit dem Markgraf in besserem Einvernehmen stand, denn laut der vom Erzbischof Günther zu Magdeburg wider den Markgrafen von Brandenburg eingereichten Klageschrift über die seit 1412 durch Untersassen des Markgrafen erlittenen Landesbeschädigungen, gehörte gerade Bernhard zu den Anhängern des alten Fehdewesens. So hat er mit den v. Alvensleben, v. Jagow, v. Rundstedt und anderen 17. 11. 1412 das Dorf Webering ausgepocht und Kühe, Pferde, Schweine, Schafe, Ziegen und Hausgerät fortgeführt, so daß der Schaden auf 100 Schock Böhm. Gr. geschätzt wird, mit denselben 9. 11. 1413 von Gardelegen und von Kalbe her 3 Schock Kühe, 3 Schock Schweine, 3 Schock Schafe, 3 Pferde und 2 Mann gegriffen und einen Mann totgeschlagen, so daß der Schaden auf 1000 Schock Böhm. Gr. geachtet wird; 1414 hat er mit den v. Rundstedt einen Erzbischöfl. Magd. Unterthan zu Ebendorf überfallen und sein Gehöft in Brand gesteckt, wodurch diesem ein Schaden von 100 Schock Böhm. Gr. erwuchs, 7. 6. 1414 hat er mit Hans zu Putlitz, Hans v. Quitzow, Wichart v. Rochow, Achim v. Bredow, seinem Vetter Fritz (Nr. 56), Gebhard v. Alvensleben und Matthias v. Jagow 64 Kühe und 11 Schock Schafe im Werte von 184 Schock Böhm. Gr. genommen und das Korn vor Genthin und Alten Plathow abgebrannt, wodurch ein Schaden von 50 Schock Böhm. Groschen erwuchs und 30. 10. 1414 hat er mit seinem ebengenannten Vetter das Schloß zu „Plote“ angezündet und dem Ludwig v. Reindorff 14 reisige Pferde, mehr als 200 Böhm. Gr. wert, und Hausgeräte im Wert von mehr denn 100 Böhm. Gr., 8 Kühe u. s. w. genommen.

Diese Fehde wurde dadurch beigelegt, daß der Burggraf 28. 12. 1414 zu Tangermünde einen Waffenstillstand zwischen dem Erzbischof und der Stadt Magdeburg und Heise v. Steinfurth einerseits mit Bernhard, Fritz, Bernhard dem Älteren, Hans, Heinrich, Bernhard dem Jüngeren und Werner, sowie den v. Alvensleben, v. Jagow, v. d. Knesebeck andererseits vermittelte.

1416 erscheint er in der Umgebung des Kurfürsten in Ziesar, als Caspar Gans v. Putlitz dem Bischof von Brandenburg die Urfehde schwören mußte. Putlitz, dieser treue Verbündete der Quitzows, war nämlich 30. 11. 1412 in Dalgow unweit Spandau von dem Stiftshauptmann Hans v. Röder gefangen genommen, nachdem er dem Bistum großen Schaden durch seine Fehden zugefügt hatte. Der Bischof ließ ihn in

Ziesar einsperren und hart behandeln. Nach der gänzlichen Vernichtung der Quitzows, als die Ritterschaft sich allmählich in die neue Ordnung der Dinge fügte, wünschte der Kurfürst auch ihm, den er als einen wackeren Krieger schätzte und an sein Interesse zu fesseln gedachte, die Freiheit zu verschaffen. Er besprach sich deshalb mit dem Bischof von Brandenburg, der sich auch bald mit Putlitz einigte. Am 19. 2. 1416 gelobte darauf Putlitz mit seinen beiden Söhnen eidlich, weder den Markgrafen und den Bischof, noch irgend einen anderen Unterthan des Markgrafen zu befehden, und keinen seiner Feinde heimlich oder öffentlich zu beherbergen oder zu unterstützen. Sollte irgend eine Mißhelligkeit zwischen ihnen und dem Markgrafen oder dem Bischof oder sonst wem ausbrechen, so wollten sie sich ohne Fehde einem richterlichen Ausspruch unterwerfen. Unter den für Caspar gestellten Bürgen befand sich auch Bernhard. Aus dieser Urfehde geht das Bestreben des Kurfürsten deutlich hervor, das ausgeartete Fehdewesen in die Schranken des Rechts zurückzuweisen. Bekanntlich ward Puttlitz seitdem ein treuer Anhänger des Kurfürsten und leistete ihm noch mannigfaltige wesentliche Dienste.

Obwohl sich allmählich ein besseres Verhältnis zu dem neuen Landesherren, welcher der Familie in Bernhard (Nr. 47), Hans (Nr. 48 oder 50), Heinrich (Nr. 41), Bernhard, Werner (Nr. 52) und Busse (Nr. 68) alle ihre Rechte bestätigte, anbahnte, war das bis zum Raubrittertum ausgeartete Fehdewesen und die Neigung, auf dem Wege roher Gewalt eigenmächtig das Recht zu suchen, dem altmärkischen Adel doch derart in Fleisch und Blut übergegangen, daß laut verschiedener Fehdebriefe vom 3. 3., 10. 6., 20., 24. und 27. 9. 1416 Bernhard mit seinem Vetter Heinrich (Nr. 41) und anderen wiederholt in Fehde gegen den Rat der Stadt Braunschweig lag. Dabei verlor er durch den Vogt von Neubrücken 2 Mann und 4 Pferde und 14. 2. 1418 bekannte er sich mit Ludolf v. Bodendick, Heinrich Zack und Ludolf v. Alvensleben dem Rat gegenüber zu einer Schuld von 200 Rh. G. wegen Köhne Kanstedt, welcher von der Stadt gefangen genommen worden war. Und laut der Klageschrift des Erzbischofs von Magdeburg wider den Markgrafen, über die ihm und dem Erzbistum von den Markgräflichen Unterthanen nach dem Jahre 1414 widerfahrenen Landbeschädigungen, nahm er mit seinen Helfern 1416 dem Hans Taweil 4 Pferde auf 46 Gulden geschätzt, 1417 und nachmals 1418 mit seinem Bruder, Gebhard v. Alvensleben und Boldewin v. Bodendick, welcher zu der Zeit in Apenburg wohnte, in Wichmansdorf 43 Kühe, 12 Joch Ochsen, 10 Ackerpferde u. s. w. und pochte das Dorf Bülstringen aus. Der Schaden wird auf 200 Schock Böhm. Gr. geschätzt. Auch zu Alvensleben haben sie 350 Schafe genommen und das Dorf Germersleben ausgepocht, der Schaden wird auf 300 Böhm. Gr. geachtet. Am 27. 1. 1418 nahm Bernhard mit

den Knechten seines Bruders aus dem Dorfe Jleburg, das sie bei Nacht abbrannten, 1 Schock Kühe, 70 Schweine, 22 Pferde und Hausgerät (der Schaden wird auf 150 M. geschätzt) und im Herbst desselben Jahres nahmen der v. d. S. Knechte 3 Pferde im Werte von 25 G. und führten sie nach Beetzendorf. 30. 5. 1419 raubte er mit seinem Bruder aus Alvensleben 1 Schock Kühe und 200 Schafe (der Schaden wird auf 100 Böhm. Gr. geachtet) und im Winter desselben Jahres mit Ludolf v. Alvensleben zu Schönfeld 1 Schock und 4 Schafe, 7 Kühe und Hausgerät auf 2 Schock Böhm. Gr. geschätzt. Nach der Schadensberechnung, welche andererseits der Markgraf Friedrich über die Verluste aufstellte, welche seine Untersassen durch die Leute des Erzbischofs erlitten hatten, wurden den v. d. S. 6. 2. 1417 aus dem Dorfe Jeben 6 Pferde, auf 22 Schock Böhm. Gr. geschätzt, genommen und nach Bernstadt, welches dem Dompropst von Magdeburg gehörte, gebracht, und 22. 3. 1418 wurde das Dorf Drenecke vor Beetzendorf ausgepocht mit einem Schaden, der auf 40 Schock Böhm. Gr. berechnet wird.

Im Jahre 1418 nahm Bernhard an dem kurzen Feldzuge gegen den Herzog von Pommern-Stargard Johann III. teil und 1419 gegen die Herzöge Johann und Albert von Mecklenburg, Erich von Sachsen-Lauenburg und Otto von Stettin. Ganz besonders zeichnete er sich in dem Feldzuge 1420 gegen Pommern aus. Die Stadt Angermünde ward am 21. 3. von Friedrich erobert, aber das feste Schloß daselbst hielt sich. Der Herzog von Stettin rückte mit einer bedeutenden aus Pommern und Polen bestehenden Macht heran, um die wenigen Soldaten in der Stadt aufzuheben und das Schloß von der Belagerung zu befreien. Ein nächtlicher, vom Markgrafen wahrscheinlich erwarteter Überfall der Stadt schlug zum gänzlichen Verderben der Feinde aus; eine den Brandenburgern vierfach überlegene Truppenzahl ward 28. 3. 1420 fast ganz vernichtet. In diesem Kampfe bewies Bernhard eine so ausgezeichnete Tapferkeit, daß er mit noch einigen altmärkischen Edelleuten feierlich zum Ritter geschlagen ward. Der Krieg mit Pommern war durch diese Niederlage des Herzogs Otto so gut wie beendet. Die Mecklenburger und Lauenburger suchte der Markgraf durch die Hansestädte Hamburg und Lübeck, mit denen er 29. 5. 1420 zu Salzwedel ein Bündnis schloß, in Schach zu halten, so daß sie nichts Erhebliches gegen die Mark unternehmen konnten. Bei dem Friedensvertrag des Markgrafen mit den Herzögen und Fürsten von Pommern, Mecklenburg, Sachsen und Wenden 2. 9. 1420 war Bernhard mit seinem Bruder Werner als Zeuge zugegen. Aber Friedrich ließ es hierbei nicht bewenden. Da seine Gegenwart in Franken dringend notwendig ward, wünschte er die Mark in Frieden auf einige Zeit verlassen zu können. Als Mittelspersonen bediente er sich seiner beiden künftigen Schwiegersöhne, des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und des

Herzogs Friedrich von Lüneburg, denen er in demselben Jahre seine Töchter verlobte. Dem ersten gelang es durch einen kompromissorischen Vergleich beide kriegführenden Parteien am 24. 8. dahin zu verpflichten, daß sie ihre Streitfragen dem schiedsrichterlichen Ausspruch der Herzöge Wilhelm und Bernhard zu Braunschweig und Lüneburg unterwerfen wollten, wobei Bernhard mit seinem Bruder Werner als Zeuge gegenwärtig war.

Die ursprünglich märkischen Schlösser Dömitz (damals Domenitze genannt) und Gorlosen waren in den Kriegen mit Mecklenburg verloren gegangen, aber 1419 in einer kräftigen Belagerung wieder genommen. Das Schloß Dömitz übergab der Markgraf zu Perleberg 21. 8. 1420 dem Bernhard und seinem Bruder Werner. Er bevollmächtigte die Brüder, das durch die Belagerung stark beschädigte Schloß wieder ausbessern zu lassen und versprach, jeden etwa von Feinden erlittenen Schaden zu ersetzen. Beide Teile behielten sich eine vierteljährliche Aufkündigung vor, im Fall einer von beiden den Vertrag nicht länger zu halten entschlossen sei.

1421 wurde Johann v. Quitzow begnadigt. Er verzichtete auf alle Schlösser, die er und sein verstorbener Bruder im Besitz gehabt. Dagegen verpfändete ihm der Markgraf Schloß und Stadt Lenzen für 3000 Schock Groschen und übergab ihm zugleich einen Schuldbrief über 1000 Schock Groschen mit 10 fürs Hundert zu verzinsen. Als Bürge für den Markgrafen erscheint auch Bernhard. Ebenso verbürgt er sich für den Markgrafen, als dieser sich mit v. Quitzow und v. Kruge wegen der Ansprüche der letzteren auf Schloß Gorlosen auseinandersetzte.

Auch bei einigen Familienverhandlungen des Markgrafen war er gegenwärtig. Friedrich suchte auf alle Weise die Mark vor Einfällen benachbarter Fürsten zu sichern und diese auch dadurch für sich zu gewinnen, daß er seine Töchter mit ihnen verlobte und verheiratete. 1420 hatte er seine Tochter Margareta an den Herzog Albrecht von Mecklenburg vermählt, der aber bald nach der Trauung starb. Darauf verlobte er seine Tochter Dorothea mit dem fünfjährigen Mecklenb. Prinzen Heinrich dem Fetten, der mit seinem Bruder Johann unter der Vormundschaft ihrer Mutter Katharina, einer Feindin Brandenburgs, stand. Diese veranlaßte 1424 einen neuen Krieg gegen Brandenburg, als während Friedrichs Abwesenheit sein Sohn Johann die Stelle des Vaters vertrat. Die Schlacht bei Pritzwalk 1425 demütigte die Mecklenburger und zwang die Vormünderin zum Frieden. Die Unterhandlungen wurden 1427 zu Perleberg beendigt, wodurch unter anderen auch die Verlobung der Prinzessin Dorothea mit Heinrich dem Fetten wieder bestätigt ward. An diesen wichtigen Verhandlungen, welche die völlige Anerkennung der Lehenshoheit Brandenburgs über Mecklenburg zur Folge hatten, nahm Bernhard ebenfalls mit seinem Vetter Busso (Nr. 68) teil. Ebenso war er 4. 7. 1429 im Gefolge des Kurprinzen Johann zu Tangermünde,

als dieser im Namen seines Vaters die Mitgift für seine Schwester Magdalene feststellte, welche mit dem Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg verheiratet ward, und verbürgte sich mit mehreren Vasallen für den Markgrafen. Eine andere Tochter Friedrichs, Cäcilia, war an Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg vermählt; bei der Verlobung 9. 6. 1423 und bei der Feststellung ihrer Morgengabe 21. 12. 1429 war Bernhard mit seinem ebengenannten Vetter wiederum Zeuge und 3. 4. 1429 befreite er mit seinem Bruder Werner den Prinzen Johann aus einer Geldverlegenheit durch ein Darlehn von 550 Goldgulden.

Der Kurfürst setzte seinen zweiten Sohn Friedrich 1437 zum Statthalter der Mark ein, der dem Vater auch 1440 in der Kurwürde folgte. Auch bei ihm stand Bernhard sehr in Gnaden. 22. 3. 1439 ernannte ihn Markgraf Friedrich zum Landeshauptmann der Altmark. Bereits 1416 hatte ihm Kurfürst Friedrich die Vogtei Salzwedel übergeben und als solcher wird er 1421 „Hauptmann zu Soltwedel“ genannt. Daß aber unter dieser Benennung nicht der Hauptmann der Altmark zu verstehen sei, ist oben dargethan. Er war der erste aus dem Geschlechte, der das Amt eines Landeshauptmanns bekleidete. Ob er gleich durch diese Stellung zunächst auf die Altmark angewiesen war, verweilte er doch öfter im Gefolge des Kurfürsten, der sich seiner auch zu manchen wichtigen Sendungen bediente. Z. B. war er Zeuge, als der Kurfürst der zur Mark geschlagenen Stadt Lichen 1440 ein Privilegium erteilte, und 14. 9. 1440 in Perleberg, als der Kurfürst dem Bischof von Havelberg die Orbede aus Kyritz verpfändete. 14. 11. 1440 gab ihm der Markgraf die Versicherung, ihm nach Ablegung der Rechnung seine Vorschüsse zu erstatten. Auch nahm er mit seinem Vetter Busso 1442 an den Unterhandlungen Friedrichs mit Mecklenburg wegen der Erbfolge teil, indem er mit dem Bischof von Havelberg Conrad, mit Matthias v. Jagow, Berndt v. Rohr und Johann v. Eickendorff als zweiter Kommissarius den Auftrag erhielt, die Huldigung der Städte Parchim, Plauen, Malchin, Friedland und Neubrandenburg als Stellvertreter des Kurfürsten vom 25.—31. 10. entgegenzunehmen, und 8. 5. 1442 war er zu Perleberg unter den Schiedsrichtern brandenburgerseits, als die Gebrüder, Kurfürst und Markgraf, Friedrich mit den Herzögen von Mecklenburg ein Bündnis zu friedlicher Ausgleichung ihrer Streitigkeiten und zu gegenseitiger Hilfe schlossen, und in demselben Jahre mit seinem Vetter Busso (Nr. 68) unter den Zeugen bei der Gegenerklärung der Markgrafen, daß sie ihre Lande zur Eventualhuldigung an die Herzöge gewiesen hätten. Auch in Tangermünde befand er sich mit seinem Vetter Busso 2. 4. 1443 im Gefolge des Kurfürsten bei Schlichtung eines Streites zwischen dem Domstift Stendal und der Stadt Osterburg. 25. 4. 1445 bezeugte ihm der Kurfürst seine Gunst damit, daß er ihm, seinem Sohn Werner, seinem Bruder Werner und

seinen Vettern Busso, Bernhard und Matthias (Nr. 68, 72, 76) zur jährlichen Abhaltung von 3 freien Jahrmärkten in ihrer Lehenstadt Apenburg die Erlaubnis erteilte.

Einen besonderen Beweis seiner Achtung gab ihm aber der Kurfürst, als er 15. 8. 1443 die Schwanengesellschaft unserer Frauen Kettenträger auf dem Berge zu Brandenburg stiftete. Nur Männer von anerkannter Rechtlichkeit und Gottesfurcht wurden der Aufnahme gewürdigt, und Bernhard wurde einer der ersten Prokuratoren der Gesellschaft, in deren Verzeichnis er als zweiter unter den Adeligen aufgeführt wird. — Später finden wir ihn noch einigemal im Gefolge des Markgrafen auf der Ostseite der Elbe: Im Jahre 1447 hatten die 4 Söhne des verstorbenen Kurfürsten Friedrichs I. zu Mühlhausen sich die im Testamente des Vaters ihnen bestimmten Länder geteilt, nach welchem der ältere, Friedrich, die Kurwürde mit der Neu- (d. h. Mittel-) Mark, Ukermark und das Land Sternberg, der jüngste Bruder, Friedrich der Dicke, die Altmark und Prignitz erhielt. Nachdem noch mancherlei Geldangelegenheiten geordnet waren, stellte Markgraf Friedrich der Dicke zu Rathenow eine Urkunde aus, nach welcher ihm durchaus keine Forderung an seinen Bruder, den Kurfürsten, mehr zustünde. Als erster Zeuge wird Bernhard genannt. In demselben Jahre unterzeichnete er als Zeuge zu Wilsnack die Ehepakten Friedrichs des Dicken mit Agnes, Tochter des Pommer'schen Herzogs Barnym, und war Zeuge zu Perleberg, als Markgraf Friedrich den Gebrüdern von Putlitz das Schloß Wittenberge wieder übergab.

Auch in altmärkischen Urkunden des Markgrafen Friedrichs des Dicken tritt er als Zeuge auf. Die v. d. Knesebeck zu Tilsen hatten durch Tausch und Kauf das Dorf Langenapeldorn an sich gebracht. Ludolph v. d. Knesebeck hatte daselbst ein Wohnhaus erbaut und mit einem Walle umgeben, womit die Bürger in Salzwedel unzufrieden waren. Ludolph wandte sich an den Markgrafen und bat um die Erlaubnis zur Erbauung eines Schlosses daselbst. Der Markgraf gestattete es ihm 8. 5. 1443 in Tangermünde. Dabei werden Bernhard und sein Bruder Werner als Zeugen genannt. Ebenso war er Zeuge bei einer Schuldverschreibung beider Markgrafen für den Grafen von Lindow 6. 10. 1447, in dem Lehnbrief Markgraf Friedrichs (Tangermünde 20. 3. 1448) für die v. Alvensleben über die Burg Gardelegen und 22. 8. 1449 als Markgraf Friedrich dem Kloster Diesdorf die Lehnware aus Hohen- und Siebendolsleben überließ.

Sonst wird sein Name noch unter den Zeugen in Markgräfl. Urkunden genannt: 8. 9. 1420 im Felde von Alvensleben bei einem Vergleiche des Markgrafen und des Herzogs von Braunschweig mit Heise v. Steinfurth, 29. 9. 1420 zu Zerbst, als Vasallen des Erzbischofs von Magdeburg sich dem Markgrafen verpflichteten, ihm bis zum 1. 6. 1421 keinen Schaden zuzufügen, 14. 10. 1420 mit seinem Vetter Busso (Nr. 68) zu Tangermünde,

als der Markgraf dem Werner Schenk für 400 Schock böhm. Groschen 3 Teile am Schlosse Flechtingen verleiht, 1425 zu Tangermünde, als der Markgraf der Margarete verw. v. Nitzenplitz, wiedervermählt an Nikolaus v. Rohr, ein Leibgedinge verschreibt, 26. 1. 1435 zu Tangermünde (mit seinem Bruder) bei der Belehnung Günthers v. Bartensleben mit den väterlichen Gütern, 23. 3. 1439 bei der Belehnung der Bürger Bismarck zu Stendal mit Besitzungen in Ostheeren u. s. w., 29. 2. 1440 bei der Erneuerung der Lehen von Hans Schwechten, 1440: 24. 5. zu Tangermünde bei einer Begnadigung von Gise Schadewachts Witwe, 25. 5. bei der Vereignung von Geschenken an einen Altar in Osterburg, 27. 5. bei der Belehnung der v. Köckete mit Köckete u. s. w., 25. 8. bei der Belehnung eines Bürgers zu Tangermünde mit 1/4 Schönebeck, zu Perleberg 7. 9. bei der Verpfändung des Sees Prietzen an das Domkapitel zu Havelberg, zu Zerbst 22. 9., als der Markgraf die Fürsten von Anhalt mit der Stadt Zerbst verträgt, zu Tangermünde 28. 8. bei der Verleihung von Renten in der Feldmark Kruge an die v. Hobbendorf, 10. 9. als der Markgraf den v. Quitzow die Unversehrtheit der ihnen verheißenen Lehengüter zusichert; 1441 zu Tangermünde: 11. 2. bei der Belehnung der Gebr. Schulzen zu Kl. Schwarglosen, 18. 2 bei der Belehnung der v. Köckete mit Köckete u. s. w. und 2. 3. der v. d. Specke mit Zehnten auf dem Speckhofe, sowie von Hugo und Hermann den Holländern mit einem Hof in Wendemark, auch 18. 7. zu Neuenburg bei der Einigung der Herzöge von Sachsen mit den Markgrafen von Brandenburg, und zwar soll er mit 3 andern bei „Scheelung" von seiten Sachsens in Treuenbrietzen, von seiten Brandenburgs in Wittenberg einreiten. Er wird dabei als „Hofmeister" aufgeführt. In demselben Jahre befindet er sich unter den Zeugen zu Havelberg 5. 8. als der Markgraf befiehlt, daß durch seine Lande den Seestädten Hamburg, Lübeck u. s. w. kein anderes als Lüneburger Salz zugeführt werde; 1443 zu Tangermünde: 2. 4. bei der Verleihung eines Hofes zu Rochow an einen Bürger in Stendal, 7. 4. bei Verleihung eines Hofes zu Wasmerslage an die v. Ghere, zu Frankfurt: 16. 10. mit seinem Bruder, als der Markgraf sich mit dem Hochmeister des deutschen Ordens über eine Anerkennung der Vereignung der Neumark an den Orden vergleicht; 1444: zu Tangermünde 17. 8. bei der Schuldverschreibung des Markgrafen Friedrich des Älteren und des Jüngeren für die v. Rebern, zu Berlin 12. 12. bei der Entscheidung des Markgrafen über einen Streit zwischen Stift und Rat zu Quedlinburg; 1445 zu Tangermünde: 6. 6. bei der Belehnung von Godecke Düsterhorn mit einem Kossätenerbe zu Buch, 7. 6. beim Verkauf des neuen Kruges vor Schloß Tangermünde an Brösigke Schulz; 27. 6. 1446 zu Prenzlau bei der Belehnung des Matthias v. Jagow mit einem Angefälle zu Osterburg, Erxleben u. s. w., 8. 7. 1447: als der Markgraf dem Werner v. Alvensleben eine Verpfändung

an die Burgkapelle zu Tangermünde gestattet, 12. 12. 1447 zu Perleberg bei einer Vorschrift für die Tuchmacher des Ortes über den Kleinhandel, 4. 6. 1447 zu Brandenburg, wo er in Vollmacht des Kurfürsten dem v. Rindorff für seinen im Dienste des Markgrafen erlittenen Schaden Besitzungen in Iden verschreibt, 1448 zu Tangermünde: 16. 2. bei Verleihung eines Leibgedinges an Jutte Heinrich v. Alvenslebens Ehefrau, 21. 2. als der Markgraf Friedrich der J. bekundet, daß sein Bruder Friedrich der Ältere den Vertrag von 1447 durchaus erfüllt habe, 16. 5. als derselbe Markgraf eine Schenkung an das h. Geist-Kl. vor Salzwedel bestätigt, 29. 5. bei der Belehnung der Wellen mit dem Wellenhof zu Polnitz, 4. 6. bei der Belehnung des Markgräfl. Schreibers Fabri von Ermsleben mit Besitzungen zu Langen-Salzwedel, 24. 6. bei der Belehnung des Matthias v. Jagow mit Gr. Schwechten, 8. 7 als Markgraf Friedrich der J. dem Albrecht Rengerslage die Verpfändung von Hebungen erlaubt, 12. 9. als er an die v. Meisdorf Besitzungen in Vintzelberg verkauft, zu Salzwedel 17. 10. bei der Belehnung des Matthias v. Jagow mit Hebungen zu Osterburg, zu Tangermünde 17. 12. bei der Belehnung Werners v. Alvensleben mit dem Klosterhof zu Boding, und als Siegfried Dequede dem Markgrafen Friedrich dem J. seine Besitzungen in der Mark Brandenburg überläßt, 30. 12. beim Schuldbrief dieses Markgrafen (der sich seiner als Bürgen bedient) für Heinrich v. Görne über 120 G.; 26. 5. 1448 befindet er sich unter denen, welche mit den v. Lüderitz auf Befehl des Markgrafen Friedrich einen Fehdebrief an Heinrich v. Bigern senden; 4. 7. 1450 ist er zu Tangermünde Zeuge, als der genannte Markgraf den Ludolf v. Veltheim mit dem Lehen in Langen-Salzwedel belehnt und 30. 3. 1451 ist auch er unter den 4 dazu erkorenen Räten anzutreffen, als die Markgrafen Friedrich der Ältere und der J. wegen Ersatzes für den Schaden verhandeln, welchen der letztere in den Kriegen des ersteren erlitten hat.

Daß die Gunst der Fürsten auch einen wesentlichen Einfluß auf seine anderweitigen Verhältnisse ausübte, und daß er deren Maximen sich zu eigen machte, war natürlich. So lag ihm denn, seitdem er selbst dem Fehdewesen entsagt hatte, die Ausrottung desselben und Einführung eines geordneten Rechtszustandes in der Altmark sehr am Herzen, und groß war das Ansehen, das er auch im Auslande genoß. Die Städte Lüneburg und Ülzen schlossen mit ihm und seinem Bruder Werner am 20. 12. 1425 einen Vertrag, binnen 5 Jahren nichts Feindliches gegen sie zu unternehmen und ihre Feinde weder zu schützen noch ihnen irgend einen Vorschub zu leisten. Sollte eine der beiden Städte in eine Fehde verwickelt werden, so verpflichteten sie sich mit 20 Gewappneten binnen 4 Wochen nach geschehener Anzeige zu Hilfe zu kommen, wofür sie ohne Sold, Kost und Verlustentschädigung 20 lötige Mark erhalten sollten. Wenn die Zahl der Gewappneten sich höher

beliefe, so sollte für jeden Mann 1 Mark lötig oder 3 Mark Lüneb. gezahlt werden. Der Sold ward außer der Zehrung auf 40 Gulden Rhein. festgesetzt. Außerdem sollte während der Dauer des Übereinkommens jährlich um Weihnachten 30 Mark Lüneburgisch von den Städten gezahlt werden. Zur Ausrottung des entarteten Fehdewesens bewirkte er einen Vertrag zwischen sämtlichen Städten der Altmark und den Mächtigsten unter der altmärkischen Ritterschaft im November 1452. Es verpflichteten sich die Städte mit der Ritterschaft in Frieden zu leben, zur Zeit der Gefahr sich Beistand zu leisten, und etwa entstehende Mißverständnisse nicht, wie seither, durch Fehden, sondern auf freundschaftlichen Wegen durch Urteil und Recht beizulegen. An der Spitze des Adels stand Bernhard. Schon früher hatte er einen Beweis geliefert, daß er nach den Grundsätzen seiner Fürsten die Streitigkeiten auf friedlichem Wege auszugleichen suchte. Die beiden Städte Salzwedel waren, ungewiß weshalb, in Streitigkeiten geraten, die schließlich in eine große Erbitterung übergegigen Bernhard und sein Bruder Werner gaben sich große Mühe zur Herstellung des Friedens und ruheten nicht bis zur Erreichung ihres Zweckes (1. 12 und 7. 12. 1434). Beide Städte erkannten die ihnen erwiesene Wohlthat an und der Rat beider erließ unter dem 31. 12. 1435 ein besonderes Dankschreiben für die Bemühungen um die Aussöhnung mit besonderer Betonung, daß die Brüder ohne Eigennutz, nur zum besten des Landesherrn und zu Nutz und Frommen der Städte, als ihre wahren Freunde, sich der großen Mühe unterzogen hätten.

Bernhard erscheint sonach nicht bloß als tapferer und unerschrockener Krieger, sondern auch als tüchtiger Beamter und Staatsmann und, was mehr als dieses ist, als Freund des Friedens und als Feind des rohen Fehdewesens.

Denselben Grundsätzen folgte er in seinen Familienangelegenheiten. Eine Teilung Beetzendorfs mit Zubehör war zwischen der schwarzen und weißen Linie zwar schon hinsichts des Schlosses und der Ländereien vorgenommen, aber die Mehrzahl der Pachtgeber waren noch ungeteilt. Da nun Uneinigkeiten viel leichter aus einer gemeinschaftlichen Benutzung von Gütern hervorgehen, als wenn jedem sein ihm gebührender Anteil überwiesen ist, so bewirkte er, daß 2. 7. 1428 ein Austausch verschiedener Güter zwischen den beiden Linien ins Werk gesetzt wurde, und daß die bis dahin noch gemeinschaftlichen Schulzenhöfe unter die beiden Linien 21. 12. 1444 verteilt wurden. Schon 25. 7. 1430 hatte er sich mit seinem Bruder Werner hinsichts der Wohnung auf der Burg Beetzendorf, die zur Hälfte der schwarzen Linie gehörte, auseinandergesetzt.

11. 5. 1442 bestätigte Markgraf Friedrich ihm, seinem Sohne Werner, seinen Vettern Busso, Bernhard, Matthias und Werner alle ihre Güter, Rechte und Freiheiten, sowie das Erbküchenmeisteramt der Mark Brandenburg. — An diesem Orte möge auch Erwähnung finden, daß der

Markgraf Johann 17. 7. 1436 die 8 Schloßgesessenen Geschlechter der Altmark nämlich alle v. d. S. zu Beetzendorf und Apenburg, v. Alvensleben zu Kalbe, v. Bartensleben zur Wolfsburg, v. Jagow und v. Plate zu Aulosen, die Schenken v. Flechtingen, die Knesebeck zu Tylsen und Gebhards v. Bodendick Kinder zu Osterwolde von dem Gerichtsstande vor dem Altmärkischen Hofgerichte befreite und sie direkt an seine Person oder an seinen Hauptmann verwies. Auch 1444 im Verzeichnis der Schloßgesessenen Familien der Altmark werden die v. d. S. zu Beetzendorf in erster Reihe genannt: nämlich die v. d. S. zu Beetzendorf, Ludolf v. d. Knesebeck zu Arnsbeck, alle v. d. Knesebeck zu Tylsen, alle v. Bartensleben zur Wolfsburg, alle v. Redern zu Krumke, alle v. Jagow zu Aulosen, alle v. Lüderitz zu Bitkau, alle v. Bismarck zu Burgstall, Rudolf und Albrecht Schenken v. Flechtingen, Henning v. Bodendick zu Osterwolde, die v. Alvensleben zu Kalbe, Kalvörde und Gardelegen und alle v. Alvensleben zu Erxleben. —

29. 2. 1411 erkaufte er mit seinem Bruder das Gut „Alem" von Wasmod v. d. Knesebeck. Außer seinem Erbteil an Beetzendorf mit Zubehör gelangte er mit seinem Bruder Werner 19. 3. 1424 in den Pfandbesitz von Schloß Angern, das der Erzbischof von Magdeburg, Günther, ihm, seinem Bruder und den von Zerbst für 400 G. Rhein. versetzte. Ebenso ward er mit seinem Bruder zu zwei verschiedenen Malen Pfandinhaber des halben Schlosses Erxleben für 3000 Rh. G. 19. 5. 1428 (30. 3. 1429) und für 2000 G. 6. 6. und 29. 6. 1448. — (13. 7. 1450 quittiert der Markgraf Friedrich den v. Alvensleben über 2000 G., wofür er die halbe Burg Erxleben an Bernhard und seinen Sohn verschrieben hatte, andererseits reversiert er sich mit seinen 2 Söhnen gegen den Markgrafen „wegen zu Lehen empfangener 2000 G. an der $^1/_2$ Burg Erxleben" 6. 6. 1451.) — Daß er im Wohlstande lebte, beweist eine Menge noch vorhandener Renten- und Güter-Erwerbungen. 18. 2. 1420 erkaufte er mit seinem Bruder und seinem Vetter Heinrich das Dorf Stapen vom Kl. Dambeck, 23. 4. 1423 vertauschte er mit seinem Bruder Hebungen aus Polkau und Kleinau gegen andere in Buk, 1. 1. 1425 erkaufte er mit seinem Bruder von den Gebr. v. d. Knesebeck für 501 Rhein. G. das Dorf Püggen. Nach 14 Jahren können es jene zwar zurückerhalten, dürfen es aber ohne Wissen und Willen der v. d. S. nicht verkaufen. Ludolf v. d. Knesebeck borgte von den 2 Brüdern, mit denen er (7. 9. 1433) über 2 Höfe in Stocken, über das Gericht daselbst und über das Gut zu Alem und Langenapeldorn in eine Verhandlung trat, 30 G. Rhein. und verbürgte sich dafür 1. 1. 1426 mit $^1/_2$ Püggen (Belehnung: 22. 11 1435). 6. 1. 1428 überlassen die Gebr. v. d. Knesebeck ihm und seinem Bruder Wendisch Langenbeck und ertauschen dafür von ihnen das halbe Gericht zu Gr. Wiebelitz mit 2 Höfen, 1 $^1/_2$ Höfe in Lüttken Wiebelitz und 1 Hof in Walstawe. 1. 3. 1429 belehnt der Markgraf Johann ihn und seinen Bruder mit Hebungen zu Ipse

und Ziepel, wie solche bisher die Gebr. Tacken inne gehabt haben. 15. 6. 1434 erkaufte er mit Bernhard (Nr. 72) und Matthias (Nr. 76) erblich von Gebhard und Hilmar v. Plate die Dörfer Quernebeck, 1/2 Bredenfelde, 1/2 Dölnitz, 1/2 Gartow (wohl Zartow!) und einen Hof zu Henningen. 20. 5. 1438 wird er, als sein Bruder 1/2 Gartow erkauft, als Mitbesitzer genannt. 3. 7. 1440 wird er mit den Gütern belehnt, welche die Gebr. Hardow in Jebel und Hestedt zu Lehen gehabt. 15. 7. 1440 erkaufte er vom Markgrafen Friedrich wiederkäuflich für 350 M. Stend., welche er bereits an die Witwe v. Veltheim bezahlt hat, 1/2 Porcze, so wie es Hans v. Alvenslebens Witwe und darnach ihre Tochter Hedwig, Hansens v. Veltheim Hausfrau, besessen hatte. Dazu kommen noch 2 Wispel Korn für 16 M., welche die Kalandsherren zu Kalbe dem v. Beust † darauf geliehen haben. 4. 4. 1443 erhält er die gesamte Hand an dem seinem Bruder verliehenen Dorfe Köckte. 14. 7. 1444 bekennt der Markgraf Friedrich, 230 Rhein. G. ihm, seinem Bruder, Albrechten v. Zerbst und Margareten, der Mutter von Albrecht, schuldig zu sein. 19. 12. 1445 und 2. 2. 1446 erhielt er mit den Gebr. v. Kramm, Heinrich v. Bortfeld, Kurt v. Schwicheldt und dessen Sohne vom Bischof von Hildesheim für 15 021 Rh. G. die Hälfte des Schlosses Löwenberg verpfändet. Für die Pfandinhaber verbürgen sich gegenüber dem Bischof 19. 12. 1445 in 4 verschiedenen Urkunden Aschwin v. Bortfeld, Borchard v. Steinberg, Heinrich v. Saldern und Ludwig v. Veltheim. 6. 8. und 29. 9. 1448 gelangte er in den Lehnbesitz von Kl. Ballerstedt, das er mit seinen Söhnen für 134 1/2 M. Stend. Währung von Henning Hacke erkaufte. In der Urkunde heißt er „unser Rat". 24. 11. 1449 erwarb er mit seinen Söhnen Werner und Heinrich für 65 + 4 1/2 M. Rente einen Pfandbrief über Klöden, durch welchen Klaus v. Klöden seinen Wohnhof einem Altaristen zu Stendal wiederkäuflich verschrieben hatte. Auch hatte er mit seinen Söhnen Ansprüche auf Altenhausen, wie aus einer Urkunde vom 2. 5. 1451 hervorgeht, laut deren der Markgraf wegen des Schlosses Altenhausen die Gebr. v. Oberg mit den v. Alvensleben sowie mit Bernhard und seinen Söhnen vergleicht. — Auch war er in Bretsch, Dewitz und Primern begütert. Denn 5. 8. 1425 schloß er und sein Bruder einen Tauschvergleich mit den v. d. Knesebeck, nach welchem sie ihre Lehngüter in den 3 genannten Dörfern den letzteren überlassen und dagegen andere Güter in der Nähe von Beetzendorf, unter andern auch Langenapel, erhalten sollten. Wie weit der Tauschvertrag zu stande kam, ist nicht recht ersichtlich, denn 22. 10. 1438 verlieh der Markgraf Friedrich der J. ihm und seinem Bruder und dem Hans v. d. Knesebeck „3 Teile in Alt- und Neu Brietzke und was sie im Dorfe Dewitz besaßen". Dagegen überließen 9. 5. 1443 die Gebrüder v. d. K. die genannten Güter kaufweise an die Familie v. Eimbeck, die dann auch von Markgraf Friedrich mit denselben belehnt wurde.

Andererseits wird sein Name auch mannigfach in Urkunden über Veräußerungen von Gütern, Pächten und Renten genannt: 1. 11. 1427 verzichtete er mit seinem Bruder auf einen Hof zu Werle, welchen ihr Vater und ihr Vetter Heinrich an das Kl. Diesdorf abgetreten und verkaufte das Holz daselbst (s. 13. 3. 1458 und 2. 9. 1505 an die Verdemann. 1432 veräußerte er mit seinem Bruder und seinen Vettern Busso, Bernhard und Matthias „1 ½ Wischmorgen in dem Holze der Köde gelegen bei dem Wryckhals Hanse Gerckens in dem Dorfe zu Sellenthin", 24. 6. 1439 mit seinem Bruder an einen Bürger in der Altstadt Salzwedel Pächte aus Ladekath und Wöpel für 60 M. Pfenn. Salzw. Währung und 12. 6. 1446 ihren Anteil an der Fischerei in der Jeetze an das Kl. Dambeck, nachdem sich die beiden Brüder wegen der Fischerei mit ihren Vettern Busso, Bernhard und Matthias 9. 10. 1424 verglichen hatten, 4. 5. 1449 mit seinen 2 Söhnen Pächte zu Lohne, Belgau, Kallene und Storbeck wiederkäuflich für 140 M. Pfenn. Salzw. Währung an einen Bürger zu Neustadt Salzwedel und 25. 1. 1451 mit denselben wiederkäuflich Roggenpächte aus Alum für 120 M. Pfenn. an das Kl. Diesdorf. Er verpfändete 26. 5. 1440 dem Domherrn in Tangermünde Heinrich Sumendorff 6 M. Stend. Währung aus „Porcze" für 204 Rh. G. und 27. 3. 1448 mit seinen Söhnen Werner und Heinrich Pächte aus Wendisch Langenbeck und Wöpel an den Lütken Kaland. 15. 5. 1442 wird Klaus Schadewacht zusammen mit Bürgern zu Tangermünde mit Porcze belehnt, das sie von ihm gekauft haben. 10. 1. 1444 veräußerte er mit seinem Bruder einen Hof in Dülsberge und 2 Kossaten Erben zu Dohre an Ludolf Verdemann und 1. 11. 1444 sicherte er mit seinem Bruder den Bauern in Sellenthin und Mösentin das Holz und die Wiesen zu, welche diese von seinen Vorfahren erworben hatten.

3. 3. 1420 gab er mit seinem Bruder und seinen Vettern die Vollmacht zur Gründung einer neuen Kommende in der Marien-K. zu Salzwedel von seiten ihres Vaters Heinrich.

Gemeinschaftlich mit seinem Bruder gründete er 1424 auf dem der schwarzen Linie gehörigen Teil des Schlosses Beetzendorf eine eigene Kapelle, deren Patronin die Jungfrau Maria war, und dotierte sie und den anzustellenden Meßpriester. Sie hatten es unterlassen, eine Urkunde darüber auszustellen, was die Söhne 29. 9. 1460 nachholten. Für die Kapelle wiesen sie Jahresrenten aus Alum, Wendisch-Langenbeck, Rohrberg, Kleinau und Book an. Für den Priester bestimmten sie freie Kost an ihrem Tische nach Verhältnis des Anteils eines jeden von ihnen an der Kapelle. Könnten sie sich mit dem Priester nicht vertragen, so daß sie ihn nicht bei sich an der Tafel haben wollten, so sollte derselbe sein Essen aus ihrer Küche, oder jährlich 6 Mark Lübisch zur Entschädigung erhalten. Ferner wiesen sie ihm eine Wohnung auf dem Steinwege in Beetzendorf an; aber es ist ihm unter-

sagt, eine Magd in dem Hause oder außerhalb desselben anderswo zu halten. Wöchentlich soll er 4 Messen lesen, aber kein anderes Amt, weder in- noch außerhalb Beetzendorf, sei es ein Pfarramt, oder eine Altaristenstelle annehmen, weil seine Dotation das unnötig erscheinen lasse. Im Falle er seine geistlichen Verrichtungen versäume, so solle ihm seine Einnahme vorenthalten werden; bessere er sich binnen Jahresfrist nicht, so soll er entlassen werden. Von dieser Kapelle ist in der Folge keine Rede weiter; sie war auch, da sich die Schloßbewohner eine eigene Kirche erbauet hatten, überflüssig, so daß sie bald wieder eingegangen zu sein scheint.

24. 4. und 24. 6. 1446 cedierte er mit seinem Bruder den ihnen beiden gemeinsamen Anteil an der Vikarie zu St. Joh. in der L. Frauen-K. zu Salzwedel und 28. 7. 1448 stiftete er mit seinen Söhnen, mit seinen Vettern Busso, Bernhard und Matthias, Bernhard (Nr. 62) und Fritze (Nr. 99) zu Ehren der Mutter Maria, der 10000 Ritter, St. Laurentii, St. Agneten und St. Julianen eine neue Kommende in der L. Frauen und St. Nikolai-Kapelle vor Beetzendorf.

Sonst findet sein Name noch Erwähnung: 22. 7. 1421, wo auf seinen und Könes v. Lüderitz als der Hauptleute zu Tangermünde und zu Salzwedel Rat, mehrere Adlige und Städte der Altmark die Stadt Osterburg und die v. Redern über die Feldmark Pinnow vergleichen; 20. 9. 1422, wo er mit seinem Bruder und seinen Vettern sich „um etliche Schuldt“ bespricht; 18. 5. 1423, wo er mit Ludolf v. d. Knesebeck und Ludolf v. Bodendick den Heinrich Wolfart mit einer Klosterjungfrau und einem Klosterbruder über eine Leibrente vergleicht; 21. 8. 1425, wo mit seinem Bruder seine Zustimmung zu 2 Stiftungen für das Kl. Krevese und für das Kl. Arendsee erteilt; 26. 5. 1429, wo er auch für seinen Bruder Werner die Gebr. Brewitz, Bürger zu Salzwedel, mit 26 Schffl. Roggen und 1 Viert Roggen im Dorfe Stapen belehnt; 22. 12. 1430, wo ein Kleriker von ihm und seinem Vetter Busso „mit Injurien afficiert worden ist“; 9. 5. 1431, wo Dietrich v. Petershain wegen der Gefangenschaft, darin er von Werner gehalten worden, ihm und seinem Bruder Urfehde schwört; 20. 11. 1432, wo der Rat zu Salzwedel an das Kl. Diesdorf berichtet, daß ein Bürger seinem Rechte an einem Hofe „dar de gestrenge Ritter, Her Bernd v. d. S. twischen gedinget“ entsagt habe; 3. 9. 1435, wo er mit Busso, Bernhard und Matthias in einem Streit der v. Beerfelde gegen Lucie, Brandes v. Steinbecks Witwe gegen Sophie, Hans Kattens Ehefrau und gegen Jgfr. Katharine einen Schiedsspruch fällt; 17. 7. 1436, wo er mit Busso beim Waffenstillstand zwischen dem Bischof von Brandenburg und den v. Alvensleben behufs rechtlichen Austrages ihrer Streitigkeiten in Tangermünde unter den Zeugen sich findet; 3. 3. 1441, wo er an Stelle des Markgrafen Friedrich den Bürger von Lübeck, Fritz Gravert, mit $^1/_2$ Höfe vor Werben und einer Geldrente aus Gr. Ellingen

belehnt; 1442 mit Busso unter den Zeugen bei der Registratur über die von seiten des v. d. Weyde zu Wilsnack behauptete Bewahrung seiner Rechte an dem v. Königsmarck-Rohr'schen Nachlaß im Kl. zu Havelberg; 24. 6. 1446 bescheinigt er mit seinem Bruder eine Schuld von 100 M. Lüb. an das Kl. Wolmirstedt und 13. 1. 1447 beglaubigt er, daß ihr Schulze zu Winterfeld $1^1/_2$ Wispel Roggenpacht aus seinem Hofe für 100 M. Salzw. an einem Bürger zu Salzwedel wiederkäuflich überlassen habe; 25. 3. 1453 erteilt er „their Tiid der Flugghn Lehnheren der Eldeste" seine Genehmigung, daß Otto Flügge mit seinen Söhnen wiederkäuflich für 15 M. Lüb. an Heinrich Schullenborch, Sophie seine Hausfrau und Heinrich, seinen Sohn, $^1/_4$ Wispel Roggenpacht aus Peertz versetzt und verkauft und 1453 macht ihn der Abt des Kl. Riddagshausen an allen guten Werken des Klosters teilhaftig.

Die eine oder die andere der unter seinem Namen gegebenen Nachrichten beziehen sich vielleicht auf seinen gleichnamigen Vetter (Nr. 72), der ja auch die Stelle eines Brandenb. Rates bekleidete.

Bernhard wird zuletzt 25. 4. 1453 in einem Vertrag mit seinen Vettern über die Wohnung zu Beetzendorf erwähnt, 5. 12. 1454 war er schon tot. Er ist wohl identisch mit dem Ritter Bernhard, von dem es 10. 5. 1499 heißt, er habe einst mit Werner von Ludolf v. d. Knesebeck auf Briezke ein Burglehen zu Salzwedel mit allen Pertinentien erworben.

Ehefrau: Ilse; ihr wurde 12. 8. 1438 zum Leibgedinge $^1/_2$ Alem mit Hebungen aus Stocken, deutsch Bierstedt, Beetzendorf und Mellin ausgesetzt. Sie wird sonst in den Geschlechtstafeln Sophie v. d. Berge genannt.

Kinder: 1. Werner (Nr. 57), 2. Heinrich (Nr. 58), 3. Georg (Nr. 59), 4. Sophie (Nr. 60).

52.

Werner (VII).

S. Heinrich (Nr. 38). Danneil, obwohl er an der Persönlichkeit dieses Familiengliedes Zweifel hegt und ihm deswegen ein Fragezeichen beigegeben, hat ihn trotzdem durch den Zusatz „Nr. VII" in die Reihe der Familienglieder eingereiht. Weil die Zahlen der Danneil'schen Geschlechtsgeschichte auch in diese neue Bearbeitung übergegangen sind, konnte eben wegen der Zahl „Nr. VII" dieser fragliche Werner nicht unberücksichtigt bleiben, da sich sonst eine Lücke in der Reihe der verschiedenen Personen dieses Namens ergeben haben würde. Die alten Geschlechtstafeln führen allerdings 2 Söhne Heinrichs (Nr. 38) mit dem Namen Werner auf. In jener Zeit war es ja ein durchaus nicht zu seltener Fall, daß 2 Brüder denselben Namen führten, während sie vielleicht sich sonst im engern Kreise der Familie durch irgend einen Zusatz oder durch eine Diminutiv-Form des

Namens von einander unterschieden. Wenn aber Danneil sich auf die Urkunde vom 4. 1. 1483 beruft, wonach Werner, Bernhard, (Nr. 51) Hans und Werner, welche die eine Hälfte am Holz-Werle und die Hälfte an 2 Höfen daselbst verkaufen, als Brüder bezeichnet werden, so erhebt er selbst schon das Bedenken, ob der Zusatz Gebrüder sich auf alle 4 der dort genannten Familienglieder beziehe. Aber er übersieht, daß die Verkäufer der anderen Hälfte, nämlich Heinrich (Nr. 58) und Dietrich (Nr. 77), Sohn und Enkel des Bernhard (Nr. 51) waren, welcher im 2. Teile der Urkunde unter den 4 „Vettern" genannt wird, die man nach dem auf die letzten 2 bezüglichen Zusatz für Gebrüder halten könnte. In sämtlichen Urkunden, in denen Heinrichs (Nr. 38) Söhne Erwähnung finden, kommt nur der Name Werner ohne jeden Zusatz vor. Das Rote Buch nennt den einen den Älteren, den anderen den Jüngeren, ohne eine Autorität dafür anzuführen. Die bei jedem der 2 Werner angezogenen Urkunden sind willkürlich herausgerissen, in ihnen steht nur schlechthin der Name: Werner. Vielleicht hat sich der Verfasser des Roten Buchs auf Urkunden von 25. 7. 1430 und 26. 1. 1435 u. s. w. gestützt, in denen Werner der „Ältere" genannt wird, aber es geschieht dies zur Unterscheidung von seinem schon damals in mündigem Alter befindlichen gleichnamigen Neffen (Nr. 57). So lange nicht urkundliche Angaben nachgewiesen werden, daß zwei Brüder Namens Werner als Heinrichs Söhne zugleich lebten, muß alles auf eine und dieselbe Person, nämlich auf Nr. 53, bezogen werden. Nachkommen geben ihm die genealogischen Nachrichten nicht.

53.

Werner (VIII.) 1411—1447.

Heinrich's (Nr. 38) S., Ritter, auf Beetzendorf und Apenburg, erscheint meist in Gesellschaft seines Bruders Bernhard von 24. 2. 1411 an. Auch er huldigte dem Fehdewesen seiner Zeit. In der Klageschrift des Erzbischofs von Magdeburg wider den Markgrafen von Brandenburg über allerlei seit 1412 dem Erzbistum zugefügte Landbeschädigungen wird mit Bernhard und Fritz auch sein Name als Landbeschädiger und Friedensstörer genannt. Insbesondere hat er 5. 6. 1413, zumal aber 27. 1. 1418 und 30. 5. 1419 zu Germersleben und Gardelegen Schaden angerichtet, indem er mit seinen Helfern dem Heyse v. Steinfurth Pferde wegführte. Auch 12. 2. 1434 lag er mit seinen Vettern Busso und Matthias in einer Fehde mit Henning v. Reindorff, dem Untersassen des Bischofs von Halberstadt, und 1437 kündigte er dem Grafen von Anhalt Fehde wegen der v. Plotho und v. Byern an. (Vielleicht war er auch an der Fehde beteiligt, in welcher 8. 7. 1432 der Fürst Adolf von Anhalt verbündet mit der Stadt Magdebung gegen die v. Velt-

heim, v. d. S. und v. Alvensleben lag.) In späteren Jahren scheint er mehr der Bewirtschaftung der Güter gelebt zu haben.

Gemeinschaftlich mit seinem Bruder kam er 19. 3. 1424 in den Pfandbesitz von Angern und 30. 3. 1429 von Erxleben; mit seinem Bruder erhielt er 21. 8. 1420 das Schloß Dömitz zur Bewachung, schloß 20. 12. 1425 das Bündnis mit den Städten Lüneburg und Ülzen, schlichtete 31. 12. 1435 den Streit zwischen beiden Städten Salzwedel und stellte 25. 8. 1425 die Urkunde über den Gütertausch mit den v. d. Knesebeck aus. 20. 5. 1438 und 13. 9. 1438 erwarb er vom Johanniter-Orden $1/_2$ Schloß und Stadt Gartow mit $1/_2$ Hobeke, der $1/_2$ Heide und $1/_2$ Krummendyk für 1500 Rhein. G. und 600 Lübeck'sche Mark zum erblichen Besitz, [auch für seinen Bruder und seine Vettern Busso, Bernhard und Matthias (Nr. 68, 72, 76).] 4. 4. 1443 verschrieb ihm der Markgraf Friedrich wegen seiner getreuen, dem Markgrafen Johann geleisteten Dienste das Dorf Köckte, welches zur Zeit Günther v. Oberg besaß, nach dessen und seiner Erben Tode, auch zur gesammten Hand für seinen Bruder Bernhard. (Die Familie wird 11. 2. 1441 als nahe verwandt mit den v. Oberg auf Öbisfelde bezeichnet!)

Sein Vater hatte dem Kloster Crevese 40 Mark übereignet, damit jährlich zweimal eine Messe für das Seelenheil seiner Vorfahren gehalten werden könne. Seine Söhne Bernhard und Werner ließen sich 21. 8. 1425 einen Revers ausstellen, daß diese 40 Mark gehörig belegt, die Renten an die Klosterjungfrauen vorschriftsmäßig gezahlt, und die Messen nach der Bestimmung gehalten würden; geschähe dies nicht, so sollten die 40 Mark Kapital an den Rat der Altstadt Salzwedel fallen. Außerdem wird sein Name in den bereits unter Nr. 51 aufgeführten Urkunden genannt: 12. 4. und 28. 12. 1414, 17. 2. 1416, 18. 2. und 3. 3. 1420, 1. 5. und 22. 7. 1421, 20. 9. 1422, 23. 4. 1423, 1. 1. 1425, 1. 1. (und 21. 10.?) 1426, 22. 2. und 1. 11. 1427, 6. 1., 19. 5. und 2. 7. 1428, 1. 3., 3. 4. und 26. 5. 1429, 25. 7. 1430, 1432, 7. 9. 1433, 22. 11. 1435, 12. 8. und 22. 10. 1438, 11. 5. 1442, 8. 5. und 9. 5. 1443. 10. 1., 14. 7., 1. 11. und 21. 12. 1444, 25. 4. 1445, 24. 4., 12. 6. und 24. 6. (2 mal) 1446 (10. 5. 1499).

Ohne seinen Bruder wird er einigemal in den Urkunden angetroffen, z. B. 17. 9. 1418, 6. 1. 1419 und 28. 7. 1422 als Gert v. Wustrow Renten an das Kl. Diesdorf verkauft. Im Gefolge der Markgrafen befand er sich 24. 8. und 2. 9. 1420 und im Januar 1438 zu Perleberg, 26. 1. 1435 und 8. 5. 1443 zu Tangermünde, 11. 4. und 17. 4. 1440 zu Prenzlau, 30. 10. 1443 ebenda (er heißt in dieser Urkunde „der Marschall"), 16. 10. 1443 zu Frankfurt, 10. 11. 1443 zu Lüchen und in der Kreuzwoche 1445 zu Prenzlau. Als Knappe war er im Gefolge des Markgrafen Albrecht 1441, als dieser sich nach Bamberg begab, um daselbst bei dem Bischof Anton für seinen Bruder Kurfürst Friedrich einer Lehnspflicht zu genügen.

Der jedesmalige Kurfürst von Brandenburg war nämlich als solcher zugleich Erbkämmerer des Stifts Bamberg, und der übliche Lehnseid ward durch einen Abgeordneten dem Bischof geleistet. Vom Jahre 1443 an aber erscheint Werner in Urkunden als Ritter.

Im Jahre 1431 nahm Werner eine fahrende Rittergesellschaft von 27 namentlich genannten Knappen und 5 Knechten unter der Führung von Dietrich von Petershain gefangen, die „in Liefland und anderswo um Ritterschaft willen gewesen waren" und brachte sie nach dem Schlosse Klötzen, von da nach Beetzendorf, endlich wieder nach Klötzen. Der Markgraf Johann von Brandenburg und die Herzöge Otto und Friedrich von Braunschweig-Lüneburg vermittelten, daß Werner die Gefangenen wieder entließ, nachdem sie ihm zu Salzwedel 24. 4. und 9. 5. 1431 Urfehde geschworen hatten. 27. 4. und 12. 5. stellte Markgraf Johann zu Tangermünde noch eine besondere Urkunde aus, in welcher er dem Werner dafür dankt, und daß ihm jener „eine rechte Gewer sein wolle für alle die sich an Rechte genügen lassen und Recht nemen und geben wollen on Gewerde". Auch er wurde wie sein Bruder Bernhard 15. 8. 1443 in den Schwanenorden aufgenommen.

1448 war er schon †, denn sein Name fehlt in den Urkunden dieses Jahres. (Allerdings bittet 6. 1. 1450 der Ritter Werner den Propst zu Diesdorf um ein Darlehn von 35 Mark. Aber Datum oder die Bezeichnung „Ritter" beruht wohl auf einem Irrtum.)

Kinder: 1. Werner (Nr. 61), 2. Bernhard (Nr. 62), 3. Hans (Nr. 63), 4. Werner (Nr. 64), 5. Richard (Nr. 65), 6. Dietrich (Nr. 66), 7. Elisabeth (Nr. 67).

54.

Mesecke 1359.

S. des Hans (Nr. 44) 1359 bei einer Schenkung seines Vaters genannt.

55.

Margarete 1359.

T. des Hans (Nr. 44) 1359 bei einer Schenkung ihres Vaters genannt.

56.

Fritz (I) 1393—1416).

Sohn Bernhards (Nr. 47) auf Beetzendorf, Vogt in Salzwedel, überall als Rittter bezeichnet. Gleich seinem Vetter Bernhard (Nr. 51) nahm er an der allgemeinen politischen Bewegung in der Mark unter den Vorkämpfern für die Partei des Adels lebhaften Anteil.

6*

Sein Name wird zuerst 30. 3. 1393 genannt, wo seinem Vater, seiner Mutter und ihm ex potestate Papae Bonifacii Ablaß und Absolution des Konventes zu Arendsee bewilligt wird. Als sein Vater 1398 die Bede aus „Vitzke“ dem Kaland zu Salzwedel überließ, war er bereits Ritter. 29. 5. 1399 schloß er mit mehrern Mitgliedern des Geschlechts einen Vergleich über allerlei Familienangelegenheiten; in der Urk. steht er nach seinem Vater, der nur Knappe war, aber vor seinem Oheim Hans (Nr. 48), welcher ebenfalls nur Knappe war.

Die öfteren Einfälle der benachbarten Fürsten, auch der Herzöge von Sachsen-Lauenburg, in die Altmark veranlaßten die Einwohner der Vogtei Salzwedel sich enger aneinander zu schließen und sich mit den Feinden zu einigen. Demnach schlossen der Voigt der Vogtei Salzwedel Hans v. d. Knesebeck, die v. d. S., zu Apenburg und Beetzendorf wohnhaftig, und die Städte Salzwedel 12. 1. 1400 mit dem Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg einen Handfrieden, der fürs erste bis Ostern 1401 dauern sollte. Die Vogtei erkaufte den kurzen Frieden ziemlich teuer, denn sie zahlte dafür 100 Mark Lübisch und sechs Last Salzwedel'sches Bier in bestimmten Terminen zu Lüchow. Der Vertrag sollte auch dann gültig sein, wenn der Markgraf Jobst ihn nicht genehmigen wollte. 13. 12. 1402 ward der Vertrag gegen Zahlung derselben Summe erneuert und auch auf die v. Alvensleben und die Einwohner des Calbe'schen Werders ausgedehnt. In der Urk. ist die Umgebung von Calbe ausdrücklich als ein nicht zur Vogtei Salzwedel gehöriger Landstrich betrachtet, und es dürfte die Streitfrage: ob Calbe zum Verden'schen Sprengel gehörte, auch hieraus sich mit nein beantworten lassen.

Um dieselbe Zeit schlossen 1402 die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Bernhard und Heinrich, einen ähnlichen Vertrag mit der ganzen Altmark. Die Urkunde zählt die Städte und Adligen sämtlich auf, unter denen die Städte Salzwedel und die in der Vogtei gleichen Namens wohnenden Geschlechter fehlen. Der Name Altmark ist demnach hier in einem engern Sinne zu nehmen, so daß also die Vogteien Stendal, Gardelegen und Tangermünde darunter zu verstehen sind. Da die Arneburger Vogtei in der Urkunde besonders aufgeführt ist, so gehörte auch sie damals nicht zur Altmark im eigentlichen Sinne. 24. 6. 1406 schlossen dieselben Herzöge mit der Vogtei Salzwedel und dem Adel in ihr, zu welchem aus der Familie v. d. S. Bernhard, Fritz, Bernhard und Hans der Ältere gehörten, ein Bündnis gegen Albrecht, König von Schweden, Johann, Herzog von Meklenburg, und Erich, Herzog von Sachsen-Lauenburg, auf 3 Jahr mit dem Versprechen, alljährlich 100 Mark Lübisch und acht Last Salzwedelisch Bier zu entrichten. Daß die schwarze Linie und die v. Alvensleben-Calbe sich diesem Vergleiche nicht anschlossen, ist oben unter Heinrich (Nr. 15) bemerkt.

13. 5. 1409 erhielt er mit seinem Vater Bernhard die Vogtei Salzwedel vom Markgrafen Jobst für ein Darlehn von 300 Mark Stend. zum Pfandbesitz. Dabei wird ausdrücklich festgesetzt, daß die Vogtei ihm und seinem Vater vor vollständiger Zurückzahlung des Darlehns nicht wieder abgenommen werden könne. 30. 6. 1411 verschrieb König Siegismund ihm und seinem Vater für 500 M. Stend. die Vogtei von neuem. Als Vogteiinhaber bewohnte er das Schloß Salzwedel, denn 25. 1. 1409 bezeugt er durch eine Urkunde, daß der Pfarrer von Zethlingen, ihm dem Vogte zu Salzwedel auf dem Schlosse zu Salzwedel in seiner „Koken" Vortrag gehalten. 12. 4. 1414 ward er von Markgraf Friedrich für ein neues Darlehn von 500 Mark als Vogt bestätigt und wahrscheinlich blieb er bis zu seinem Tode in dem Besitz der Vogtei.

Die durch den Tod des Markgrafen Jobst veranlaßten mancherlei Händel mit dem Landesherrn und der daraus hervorgehende Kampf des Adels gegen den Burggrafen Friedrich nahm auch seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Als auf dem Landtage zu Berlin im März 1411 sämtliche Abgeordnete des Adels und der Städte den König von Ungarn Sigismund als ihren neuen Landesherrn anerkannten, ward beschlossen, durch Abgeordnete dem Landesfürsten die Huldigung des Landes nach Ofen, wo sich Sigismund damals aufhielt, zu überbringen. Zu dieser Gesandtschaft gehörte auch Fritz als Abgeordneter der Städte. Anfangs Juli kamen sie in Ofen an, und am 3. 7. bestätigte Sigismund die Privilegien des Adels und der Städte. In einer feierlichen Versammlung setzte ihnen darauf der neue Landesherr am 8. 7. auseinander, daß er, da er wegen seiner vielfachen Arbeiten, die ihm als des Reichs Oberhaupt oblägen, nicht persönlich für die Mark so sorgen könne, als nötig sei, sich entschlossen habe, in der Person des Burggrafen Friedrich von Nürnberg der Mark einen Obristen und gemeinen Verweser und Hauptmann zu geben. Niemand unter den Abgeordneten erinnerte etwas dagegen. Alle leisteten den Eid und schwuren dem Burggrafen „eine rechte Huldigung zu seinem Gelde". Ende Juli reisten die Abgeordneten wieder zurück. Groß war die Aufregung des Märkischen Adels über diesen Schritt Sigismunds. Einen Fremdling wollten sich die Mächtigen nicht aufdringen lassen und so beschlossen sie, dem Burggrafen die Huldigung zu verweigern. Gleichgültig und ohne Empfangsfeierlichkeiten sah man 1412 den neuen Landesherrn in Brandenburg einziehen.

In der Ständeversammlung am 2. 7. zu Brandenburg erklärte der Landeshauptmann Caspar Gans Edler zu Putlitz, daß er namens der Altmark als deren alleiniger Abgeordneter die Huldigung der Städte und Ritterschaft nicht in Aussicht stellen könne, ehe er sich nicht mit seinen Kommittenten beraten habe, und blieb fest dabei, ungeachtet die Mittelmärkischen Städte die Huldigung zu leisten versprachen. Er zeigte nachher

als Landeshauptmann der Altmark und Prignitz schriftlich dem Burggrafen Friedrich an, daß er des Kaisers Schlösser und Länder niemandem überantworten könne, da er dazu keinen kaiserlichen Befehl erhalten habe. Auch sämtliche Adelige der Altmark und Prignitz mit Einschluß unseres Fritz zeigten an, daß sie sich zu keiner Huldigung verstehen könnten. Natürlich klagte Friedrich beim Kaiser. Das Antwortschreiben Sigismunds an die Altmärkischen und Prignitzischen Stände, insonderheit an die Hauptleute und Beschlossenen Gans v. Putlitz, Fritz v. d. S., Gebhard von Alvensleben und Dietrich v. Runstedt vom 12. 8. 1412 enthielt den verdienten Tadel: „Dieser Ungehorsam und diese Eure Ausrede haben unser königliches Gemüt sehr bewegt und verwundert, und finden wir das Betragen nach dem, was voraufgegangen ist, befremdend und höchst unziemlich. Wir müssen vermuten, daß Ihr vergessen und nicht wissen wollt, was geschehen ist. Denkt an die Huldigung, welche der Deputierte des Adels Gans von Putlitz und der Deputierte der Städte Fritz v. d. S. mit mehrern andern dem Burggrafen ohne Widerrede geleistet. Da diese Weigerung indes, so will es uns bedünken, nur aus Vergeßlichkeit und aus unrichtiger Anweisung Einzelner geschehen, so befehlen wir Euch sämtlichen Einwohnern der Altmark und Prignitz ernstlichst, angesichts dieses Briefes dem Burggrafen Friedrich sofort zu huldigen." Dies Schreiben hatte für die Altmark die Folge, daß Friedrich im November die Huldigung der Städte empfing. Außer den Städten huldigten auch mehrere Adelige, nur die Familie v. d. S., Fritz an der Spitze, die v. Alvensleben auf Gardelegen und Calbe, v. Jagow und v. d. Knesebeck schlossen sich an die v. Quitzow'sche Partei an und sagten sofort dem Erzbischof von Magdeburg, einem Verbündeten Friedrichs, den Frieden auf. In der schon oben unter Nr. 51 erwähnten Schadensberechnung des Erzbischofs über die ihm seit 1412 von Untersassen des Markgrafen zugefügten Verluste wird auch Fritz mit seinen Knechten unter den Landbeschädigern genannt. Z. B. hat er in Verbindung mit andern auch mit seinem Vetter Berhard 5. 6. 1413 zu Redekin und 7. 6. 1414 zu Genthin und Altenplathow Raubereien verübt und 30. 10. 1414 das Schloß zu Plote angezündet und dem Ludwig v. Reindorf Pferde, Kühe, Hausgeräte u. s. w. genommen. Daß durch des Burggrafen Bemühungen ein Waffenstillstand und bald darauf ein Frieden mit diesen altmärk. Adeligen zu stande kam, und daß nach Quitzows Fall sich die Familien näher an Friedrich anschlossen, ist schon oben unter Bernhard (Nr. 43) und Bernhard (Nr. 51) bemerkt.

Die völlige Aussöhnung mit dem neuen Landesherrn erlebte er wohl nicht. Auch er — und zwar wird er als der erste genannt — befand sich unter den Vertretern des Geschlechtes, denen jener 12. 4. 1414 alle ihre Rechte mit dem Küchenmeisteramte der Mark zu Brandenburg bestätigte,

ebenso steht er als der zweite in der Reihe der Edelleute, als der Burggraf 28. 12. 1414 einen Waffenstillstand zwischen dem Erzbischof, der Stadt Magdeburg und Heise von Steinfurth einerseits mit den v. d. S., v. Alvensleben, v. Jagow und v. d. Knesebeck andererseits vermittelte. 17. 6. 1414 verpfändete Friedrich als Verweser und 15. 5. 1416 als Markgraf die Vogtei mit dem Schlosse Arneburg „mit Ausnahme des Boddinges und Loddinges" an die v. Bartensleben, v. Weferlingen, Fritz v. d. S. (in dieser Urk. wird sein Name zum letztenmal genannt) und die v. Beerfelde für 3050 Rhein. G., welche am nächsten Johannistage zu Wolfsburg oder Beetzendorf zurückgezahlt werden sollten.

Sonst wird sein Name noch genannt als Bürge 6. 5. 1400 für Ghert Verdemann, einen Afterlehnsmann von den v. d. Knesebeck auf Knesebeck, als derselbe den beiden Städten Salzwedel eine Urfehde schwur, und 12. 8. 1405, als Paridam v. Plotho den v. Jagow einen rechten Burgfrieden zu dem Hause Aulosen gelobt. 21. 9. 1413 erkauft er ein Burglehen zu Salzwedel mit allen Pertinentien von Heinrich Moichel, der es von Günther Schütten erworben hatte, und 23. 4. 1415 verkaufte er mit seinem Vater und seinem Sohne Busso die Bede zu Wistedt an das Kl. Diesdorf. (Eine Urk. vom 21. 10. 1426 nennt einen Friedrich neben einem Dietrich und Michael, dieselbe ist aber schon oben als „verdächtig" bezeichnet.)

Er ist der Stammvater der ganzen weißen Linie. Seine 3 Söhne bilden 3 Hauptäste dieser Linie.

Ehefrau: Hyppolyta v. Jagow, T. des Hermann, Amtshauptmanns der Altmark und der N. N. v. Mahrenholtz; ihr Wappen befindet sich auf einem Silbergefäß zu Plato bei Lüchow.

Kinder: 1. Busso (Nr. 68), Stammvater des ältern Astes, 2. Ilse (Nr. 69), 3. Anna (Nr. 70), 4. Friedrich (Nr. 71), 5. Bernhard (Nr. 72), Stammvater des mittlern Astes, 6. Oda (Nr. 73), 7. Elisabeth (Nr. 74), 8. Margareta (Nr. 75), 9. Matthias (Nr. 76), Stammvater des jüngern Astes.

56b.

Adelheid 1444.

Adelheid, Witwe Hartwigs v. Bülow, setzt 14. 9. 1444 zur Verbesserung der Oberg-Wustrow'schen Stiftung jährliche Renten in Höhe von 112 Rh. G. aus mit der Verordnung, daß dafür nach dem Rat der Familie v. d. S. Schuhe und Tuch für die Armen gekauft werden sollen.

Achte Generation.

57.

Werner (IX) 1439—1460.

S. des Bernhard (Nr. 51), Knappe, auf Beetzendorf und Apenburg, 24. 6. 1439 zum erstenmal genannt, als sein Vater mit ihm Pächte aus Ladekath und Wöpel verkaufte. (Vielleicht ist das eine oder andere auf ihn bezügliche schon unter Nr. 53 bei seinem gleichnamigen Onkel mitgeteilt.) Er stand wohl im Dienste des deutschen Ordens: 6. 3. 1440 bittet der Knappe Werner den Hochmeister, daß er 2 Danziger Bürger veranlassen möchte, einen Schadenersatz an seinen Diener Hans v. Lube zu leisten. Sein Vater war 1. 6., 29. 6. 1448 und 13. 7. 1450 zum zweitenmal in den Pfandbesitz der halben Burg Erxleben gekommen, und der Markgraf überließ diese lehnsweise seinen beiden Söhnen Werner und Heinrich (Nr. 58) so lange, bis die v. Alvensleben die Pfandsumme von 2000 Gulden wieder zurückzahlen würden. Die Pfandsumme in dieser Höhe hatte nämlich der Markgraf zu fordern und dafür das Schloß den Gebrüdern v. d. S. überlassen. Daher bestimmte er, daß, im Fall Werner und Heinrich vor Wiedereinlösung der Burg ohne Leibes-Lehnserben verstürben, die halbe Burg an ihn fallen solle. Zu den nötigen Reparaturen der sehr verfallenen Burg wurde den Brüdern gestattet, 400 Goldgulden zu verbauen. Diese verkauften 15. 12. 1454 ihren Anteil an Erxleben an Gebhard v. Bodendick für 2400 Gulden unter der Bedingung der Rückgabe in 6 Jahren. Der Verkauf kam aber nicht zu Stande, so daß Werner Zeit seines Lebens in dem Pfandbesitz der Hälfte der verpfändeten halben Burg Erxleben verblieb.



1452 war er auch bei dem Vertrage, den die Ritterschaft der Altmark mit den Städten zur Vermeidung unnützer Fehden schloß, gegenwärtig.

Er war nicht selten in Geldverlegenheit, wie dies aus der Menge noch vorhandener Wiederkaufsverschreibungen hervorgeht, die er teils allein teils gemeinschaftlich mit seinem Bruder ausstellte. So verkaufte er mit seinem Bruder 6. 1. 1454 Pächte aus Kleinau, Jeggeleben, Lohne, Storbeck und aus der „Broekmollen" für 200 M., 29. 6. 1455 den gemeinsamen Anteil an den Dörfern Kleinau und Book für 300 Rh. G., 21. 12. 1458 mit Genehmigung seines Bruders 1½ Wispel Roggen aus Lockstedt und 2. 2. 1457

3 Wispel Roggenpacht aus Ahlem für 56 Rh. G. wiederkäuflich, ebenso wiederkäuflich 21. 10. 1457 1½ Wispel Roggenpacht in Lockstedt für 60 Rh. G., mit Genehmigung auch seiner Vettern 26. 6. 1458 wiederkäuflich 1 Wispel Roggenpacht aus Püggen und 6 Scheffel aus Thüritz für 50 Rh. G. Außerdem veräußerte er 15. 5. 1457 mit seinem Bruder an den vorsichtigen Hinrike Schullenborch, wohnhaftig zu Apenburg, seinen lieben Vetter, mit seiner Hausfrau Sophie und seinem Sohne Heinrich eine ½ Hufe Acker vor Apenburg für 30 M. Lüb. Zugleich mit seinem Bruder genehmigte und bestätigte er 22. 2. 1456 die Schenkung einer Witwe Retleve in Apenburg von 15 M. Lübisch zu einem neuen Altar in der Kirche zu Apenburg.

In Urkunden, welche schon oben bei seinem Vater Erwähnung gefunden, wird sein Name mehrfach genannt, z. B. 25. 4. 1445, 13. 1. 1447, 27. 3., 28. 7., 29. 9. und 28. 10. 1448, 4. 5. und 24. 11. 1449, 25. 1., 2. 5. und 6. 6. 1451, 25. 4. 1453. Außerdem tritt er noch urkundlich hervor 21. 1. 1448 als sein Vater und seine Vettern an die Gebr. Grieben ihr Burglehen auf der Burg zu Salzwedel bis an deren Lebensende überlassen, worauf es an die v. d. S. zurückfallen soll, 24. 7. 1448 als der Markgraf Friedrich d. J. dem Alverich v. Bodendick und zur gesamten Hand seinen Vettern und weiter den Gebr. Werner und Heinrich und den Gebr. Werner und Bernhard v. d. S. eine Schuld von 1000 Rh. G. verbrieft, und 27. 4. 1451, wo derselbe Markgraf sich für eine Summe von 3000 Rh. G. an die Gebr. v. Bodendick und zur gesamten Hand an ihn und seinen Bruder Heinrich schuldig erklärt. 20. 6. 1453 verpflichtet er sich mit seinem Bruder gegenüber dem Kl. Marienthal, so lange sie Erxleben inne haben, dem Kloster für den Gebrauch der halben Feldmark von Klein Hackenstedt, weil solche Dorfstelle nebst der Kirche ehemals dem Kloster gehört haben solle, jährlich 8 „Ferndel" Korn, ½ Weizen, ½ Roggen, ein fettes Schwein und eine Tonne Heringe oder andere Fische zu geben. 9. 6. 1453 ist er Zeuge in Salzwedel, wo Markgraf Friedrich d. J. einen Streit Werners v. Alvensleben mit der Stadt Gardelegen entscheidet. 5. 12. 1454 verbürgen sich seine Vettern Werner und Bernhard für ihn und seinen Bruder gegen den Herzog Friedrich den Älteren. 24. 4. 1457 bekennt sein Bruder sich zu einer Schuld von 200 Schock alter guter Kreuz-Gr. ihm gegenüber. 13. 12. 1457, 15. 7. und 18. 12. 1459 giebt er die Genehmigung, daß sein Bruder Pächte aus Jeben und Lockstedt verkauft. 27. 4. 1459 verkauft er seinen Vettern Busso, Bernhard und Matthias zum Besten der armen Leute im Siechenhaus zu Beetzendorf 3½ M. Pfenn. jährl. Rente aus Grieben und Lockstedt für 30 Rh. G. und 23. 7. 1459 einigt er sich mit seinem Bruder und seinen Vettern Busso, Bernhard, Matthias, Werner, Bernhard und Hans einerseits, mit einem Kommendisten in Salzwedel andererseits wegen eines Fischteiches und einer Mühle vor Apenburg.

In einigen Urk. z. B. 26. 8. 1458 und solchen, die nach seinem Tode ausgestellt sind, z. B. 28. 10. 1461 führt er den Beinamen „der Ältere" oder „der Alte" und in späteren Urk. z. B. 19. 12. 1485 „der Große".

Die Ritterwürde erlangte er nicht. Er starb 1460 zwischen dem 2. 2. und 26. 5.

Ehefrau: Metta nach ihrem Siegel vom 7. 4. 1461 (wo sie bekennt, daß ihr „Bole" Heinrich Renten in ihren und ihres Sohnes Gütern den Priestern Herrn Kersten und Herrn Henning Glusing verschrieben habe) eine v. d. Berge (s. 24. 4. 1457, 28. 10. 1461, 2. 7. 1462). 12. 4. 1463 verkaufte sie mit ihrem S. Dietrich und mit Genehmigung Heinrichs ihres lieben „Bohlen" den Vettern Busso, Bernhard, Matthias, Werner, Bernhard, Hans und jungen Werner zum Besten des Altars der 10 000 Ritter und St. Laurentii in der K. zu Beetzendorf, im alten Dorfe gelegen, einen Wispel Roggen aus Walstawe, Jeben und Peertz für 80 M. Pfennige und 3. 4. 1469 mit ihrem Sohne Pächte aus Wendisch Langenbeck, Siedentramme, Reklingen und Krangen dem großen Kaland zu Salzwedel. Sie lebte noch 29. 9. 1500.

Kinder: Dietrich (Nr. 77).

58.
Heinrich (IV) 1445—1502.

S. Bernhards (Nr. 51) auf Apenburg, wo er wohnte, und Beetzendorf, Pfandinhaber von Erxleben. 1445 wird er zuerst erwähnt, als er gemeinschaftlich mit seinem Vater und seinem Bruder 2 Wspl. und 15 Schffl. Roggenpacht aus Zierau, Reklingen und Lohne an einen Bürger in Salzwedel für 130 Goldgulden verpfändete.

Gemeinschaftlich mit seinem Bruder war er (1. 6. und 29. 6. 1448) Pfandinhaber der halben Burg Erxleben. Seinen Anteil verpfändete er 11. 6. 1455 an Rudolf und Werner Schenk von Flechtingen mit Genehmigung des Markgrafen, löste ihn aber wieder ein, und erhielt 25. 5 1461 vom Markgraf Friedrich die Erlaubnis, die halbe Burg an die v. Alvensleben-Calvörde zu verpfänden.

Gleich seinem Bruder befand er sich in vielfacher Geldverlegenheit. Die Zahl der Wiederkaufsverschreibungen, die er gemeinschaftlich mit seinem Bruder und auch allein ausstellte, ist sehr groß. Er veräußerte wiederkäuflich 17. 5. 1456 an Bernhard (Nr. 72) Pächte aus seinem Hofe zu Deutsch-Bierstedt für 68 M. Lüb., 14. 4. 1457 an einen Vikar in Salzwedel 1 Wispel Roggenpacht aus Stapen für 40 Rh. G., 13. 12. 1457 mit Genehmigung seines Bruders Werner an einen Vikar in Salzwedel 27 Sch. Roggenpacht aus 3 Höfen in Jeben für 45 Rh. G., 10. 5. 1460 dem Busso, Bernhard und Matthias zum Behuf der Kommenden, des Altars vom h. Kreuz und anderen Gottesdiensten in der K. zu Beetzendorf Renten

in Grieben, Wendisch Apenburg, Immekath und Stapen für 60 Rh. G.; er verpfändete 1. 5. 1461 dem Bernhard (Nr. 72) einen Wispel Roggen zu Walstawe und Immekath für 25 Rh. G.; er verkaufte 18. 2. 1459 mit Genehmigung seines Bruders dem Johann Othmerssen einen Wispel Roggenpacht aus Jeben für 70 M. Pfenn. Salzw., 15. 7. 1459 an einen Priester zu Salzwedel wiederkäuflich eine Rente aus Lockstedt und 28. 10. 1461 mit seiner Schwägerin Metta und deren S. Dietrich den Kommendisten in der Elisabeth K. zu Salzwedel Pächte aus Wendisch Langenbeck und Jeben und 2. 7. 1462 verpfändete er mit denselben dem Johann Ganderssen 11 Schffl. Roggen in der Brockmühle bei Arneburg für 20 Rh. G.; er verkaufte 29. 5. 1462 an die Vorsteher der K. Unserer L. Frauen in Salzwedel jährliche Roggenpächte aus „Wölpel" für 10 Rh. G., und 2. 3. 1458 überließ er dem Kaplan zu Apenburg zu einer Kommende $^1/_2$ Wispel Roggenpacht aus Jeben. Er verkaufte 28. 10. 1466 in Übereinstimmung mit seiner Hausfrau Heilwig $6^1/_4$ Schffl. Roggenpacht aus Beetzendorf und Stockheim für 9 Rh. G. an Henning Glusingk zu Beetzendorf und ebenso mit seiner Hausfrau Willen 21. 12. 1468 an einen Priester in Beetzendorf Pächte aus Peertz, Jeben und Rohrberg. 1. 2. 1468 veräußerte er wiederkäuflich 2 Höfe zu Deutsch-Bierstedt und Rohrberg an Bernhard (Nr. 72) und 15. 7. 1469 versetzte er demselben, der auch andere Höfe zu Jeben, Rohrberg und Deutsch-Bierstedt bereits von ihm inne hatte, für 33 Rh. G. einen $^1/_2$ Wispel in Storbeck. 6. 2. 1472 verkaufte er wiederkäuflich 3 M. Pfenn. jährliche Renten für 20 Rh. G. an einen Bürger zu Salzwedel, 25. 5. 1475 an Hans Wulßke zu Salzwedel 6 Schffl. aus Zierau für 10 Rh. G., 14. 4. 1476 an seinen Vetter Dietrich zum Leibgedinge für dessen M. Metta für 100 Rh. G. $2^1/_2$ Wispel Roggenpacht, (welche ihm bei der Teilung aus der neuen Mühle zu Apenburg zugefallen) und 24. 2. 1484 seinen Anteil am Holze zu Walstawe für 68 Rh. G.; 19. 4. 1476 trat er wiederkäuflich sein Angefälle in Rochow, „Pollschauwe und Witteshagen" für 500 M. Salzw. Währung an Bernhard (Nr. 62), 2. 2. 1481 eine Wiese zu Winterfeld an den Kaland zu Apenburg für 20 M. Lüb. und 14. 4. 1482 eine große Wiese daselbst an einen Bürger zu Apenburg für denselben Preis ab. 4. 1. und 2. 2. 1483 verkaufte er mit seinem Neffen Dietrich den ihnen gemeinsamen Anteil am Holze Werle und die Hälfte von 2 Höfen daselbst an die v. d. Knesebeck, (nachdem ihre Vettern Werner, Bernhard, Hans und Werner die andere Hälfte bereits den Verdemann verkauft hatten,) 6. 7. 1484 wiederkäuflich an Jakob Hinrik 3 Schffl. Roggenpacht aus der Feldmark Bukau für 100 M. Salzw. Währung, 29. 3. 1486 3 Höfe zu Kl. Gerstedt an die Gebr. Verdemann, 24. 6. 1486 an den Propst zu Dähre Johann Verdemann einen Hof in Alum, (welchen Hans Mettemaker in Salzwedel für 27 Schffl. Roggenpacht innegehabt,) für 45 G.

und 30 M., 25. 6. 1486 an Walter Steffen zu Salzwedel 1/2 Wispel Roggenpacht aus Quaden-Dambeck für 22 Rh. G., 3. 2. 1488 an die Pröpste zu Dähre und Dambeck für 50 G. 2 Höfe zu Klein Gerstedt und einen Hof zu Hestedt, (welche Höfe sie bereits früher für 52 dargeliehene Gulden nutzten,) 27. 3. 1489 wiederkäuflich dem Pfarrer zu Kleinau 3 Schffl. Hafer, 1 Sch. Roggen und und 25 Pfenn. Salzw. jährlicher Rente aus Belgau und Rademin für 8 Rh. G., 18. 6. 1489 an die Kloster-Jungfrauen zu Dombeck 12 Sch. Gerstenpacht aus Wendisch Apenburg für 20 Rh. G., 4. 10. 1494 (mit Genehmigung seiner 4 S. Bernhard, Hasso, Syfert und Georg) 1 M. Pfenn. aus Gr. Gerstedt an die L. Frauen-Gilde in der Neustadt Salzwedel, 25. 4. 1497 den Kommendisten zu St. Kath. in der K. zu Apenburg für 20 Rh. G. eine Hufe Landes vom wüsten Hofe zu Winterfeld, (davon 1/2 Wispel Roggen jährlich gegeben wird,) 26. 4. 1497 mit seinen S. Hasso, Syfert und Georg an dieselben Kommendisten 6 Sch. Roggen für 15 M. Salzw. und 8 Schilling Dienstgeld aus Winterfeld für 7 1/2 M. Salzw., 15. 4. 1499 mit den genannten 3 Söhnen 4 M. Geldes Salzw. aus Käckelitz an das Kl. Dambeck, 30. 5. 1499 (muß vielleicht heißen: 1489) eine Wiese an dem Bockholze an Hennecke Otte für 10 M. Pfenn., 15. 6. 1499 einen Morgen in dem hohen Holz bei Audorf für 10 M. resp. für jährlich einen Scheffel Gerste und eine Hufe wiederkäuflich, und in demselben Jahre an das Kl. Diesdorf und die Kammeramtsfrauen daselbst 3 M. Salzw. jährlicher Rente zu Walstawe und Wendisch Langenbeck für 28 Rh. G. — 29. 3. 1500 überläßt der Domherr Verdemann dem Kl. Diesdorf zwei Schuldbriefe Heinrichs über 102 G. Kapital mit Zins aus Kl. Gerstedt und über 50 G. mit Zins aus Püggen, Alem, Walstawe und Langenbeck.

Er konnte selbst sein Erbteil Beetzendorf nämlich (den 8. Teil der Burg mit aller Gerechtigkeit, mit dem Schulzenhof, Renten und Gerechtsamen zu Rademin, zu Lockstedt, Siedentramme, Grieben, Alem, Wendisch Langenbeck, Stapen, Wendisch Apenburg, dazu Diensten in Käkelitz, Stapen, Siedentramme, Alem, Wöpel, Püggen, Walstawe) nicht erhalten, sondern verpfändete denselben 8. 4. 1466 für 600 Rh. G. an Bernhard (Nr. 107) und Fritz (Nr. 112), da ihn die Not dazu zwang.

In schon oben bei seinem Vater und bei seinem Bruder angezogenen Urkunden wird sein Name genannt: 27. 3., 24. 7, 29. 9. und 28. 10. 1448, 4. 5. und 24. 11. 1449, 13. 7. 1450, 25. 1., 24. 4., 2. 5. und 6. 6. 1451, 25. 4. und 20. 6. 1453, 6. 1., 5. 12. und 15. 12. 1454, 29. 6. 1455, 22. 2. 1456, 2. 2., 15. 5. und 21. 10. 1457, 26. 6. und 21. 12. 1458, 23. 7. 1459 und 12. 4. 1463.

Sonst tritt er noch urkundlich auf: 24. 4. 1457, wo er an seinen Bruder Werner, an Metten, die Hausfrau desselben, und zur getreuen Hand

an Bernhard (Nr. 72) 200 Schock alter guter Kreuz-Groschen, in einem Jahre rückzahlbar, schuldet. 3. 11. 1460 belehnt er auch für seine Vettern die Bürger Brewitz zu Salzwedel mit Renten aus Stapen. Als „lieber Bohle“ seiner vorher genannten Schwägerin verschreibt er 7. 4. 1461 auf deren Bitten in ihren und ihres Sohnes Dietrich Gütern den Gebrüdern Glusing 1 Wispel Roggen aus Kleinau, Siebentramme, Jeben, Peertz für 40 Rh. G. und 29. 9. 1460 verpflichtet er sich auch für seinen unmündigen Neffen Dietrich zum Halten gewisser Vereinbarungen in der Familie in betreff einer neu zu Beetzendorf gegründeten Schloßkapelle. 25. 9. 1465 wird er mit seinem Neffen Dietrich und seinen Vettern Werner, Bernhard, Hans und Werner (Nr. 61—64) vom Kurfürsten mit Ipse und Zippel belehnt, wie solche der † Markgraf Johann ihnen zum Angefälle verliehen hat. 29. 1., 28. 1. und 29. 1. 1466 schweben Verhandlungen zwischen dem Rate der Stadt Lüneburg einerseits und ihm mit Friedrich v. Alvensleben andererseits über einige von dem letzteren gefangen genommene Bürger; 1. 4. 1468 belehnt er einen Bürger zu Osterburg mit Renten resp. Höfen zu Osterburg, sowie im Mühlenwerk vor Osterburg und zu Schildorf; 15. 10. 1468 ist er mit Hans (Nr. 63) Zeuge bei Verhandlungen der v. Alvensleben mit dem Magistrat zu Gardelegen und 10. 8. 1470 bezeugt er mit seinem Neffen Dietrich, daß mit ihrer Genehmigung die verwitwete Jane Rittleve in Apenburg 15 M. für den Priester des dortigen Altars St. Kathar. für den Fall ihres Todes vermacht habe; 17. 6. 1478 verbürgt er sich mit Gebhard v. Alvensleben für Peter und Kurt Schenck bei deren Urfehde gegenüber dem Rat zu Halberstadt; 17. 3. 1483 vergleicht er sich mit Ernst v. Bodendorf über die ihnen von den beiden Herrschaften Brandenburg und Lüneburg überlassene Bede; 29. 9. 1487 belehnt er mit seinem Vetter Fritz (Nr. 99) einen Bürger zu Seehausen mit einer Hufe Landes im Mittelfelde vor Seehausen und 23. 9. 1496 ebenso 2 Bürger zu Salzwedel mit 2 Wispel und 1 Viert Roggen aus Winterfeld. 29. 4. 1488 wird er — in dieser Urk. als „Brandenb. Rat“ bezeichnet — mit Werner, Bernhard, Hans und Werner (Nr. 61—64), Dietrich (Nr. 77), Fritz (Nr. 99), Busso (Nr. 103) und Georg (Nr. 104), Bernhard, Busso und Hans (Nr. 113—115), Bernhard (Nr. 107) und Fritz (Nr. 112) vom Kurfürsten mit Schloß und Städtchen Beetzendorf und mit Schloß und Städtchen Apenburg mit den Zubehörungen belehnt und 14. 12. 1488 belehnt er mit den genannten Vettern die Chüden, Bürger zu Salzwedel, mit Renten zu Stappenbeck, wie solche Hermann Gartzen von ihren Eltern zu Lehen gehabt hat; — [23. 6. 1492 verkaufen die Gebr. v. Ritzenplitz ihm und seinen Vettern Bernhard, Hans und Heinrich das Dorf Thüritz mit allerlei Renten, auch Renten in Bodewal (Bodel). Diese Urk. trägt wohl ein falsches Datum!] — 22. 5. 1498 belehnt der Kurfürst Joachim seine „Räte“

Heinrich, Dietrich (Nr. 77), Hans (Nr. 63), Werner zu Löcknitz (Nr. 64), Friedrich (Nr. 84), Heinrich (Nr. 86), Michael (Nr. 85), Albrecht (Nr. 87) und Segeband (Nr. 88), Fritz (Nr. 112) und Bernhard (Nr. 107), Fritz den Älteren (Nr. 99), Busso (Nr. 103) und Georg (Nr. 104), Bernhard (Nr. 113), Busso (Nr. 114) und Hans (Nr. 115) mit Schloß und Stadt Beetzendorf, Stadt Apenburg und Schloß Löcknitz, auch dem Küchenmeisteramt im Markgrafentum Brandenburg, und 1499 befand er sich mit Dietrich (Nr. 77), Dietrich (Nr. 89) und den eben genannten Vettern unter den Lehensleuten, welche dem Kurfürsten Joachim und dem Markgrafen Albrecht die Huldigung leisten.

Noch ist zu erwähnen, daß am 21. 11. 1470 der Erzbischof zu Magdeburg zwischen ihm und dem erzbischöflichen Rat Hans v. Veltheim einen Vergleich wegen gegenseitiger Befehdung dahin stiftet, daß dieser jenem 300 Rh. G. und seiner Hausfrau Heilwig 100 Rh. G. bezahlen, auf eine Forderung von 100 Rh. G., welche er laut seiner Briefe an Heinrich hat, verzichten, auch den Töchtern des Heinrich 2 leydische Tücher geben soll. Dagegen hat Heinrich die gefangenen Knechte frei zu geben.

Mit seinem Bruder lebte er anfangs in Gütergemeinschaft, setzte sich aber mit ihm 21. 12. 1468 und mit dessen Sohne Dietrich 20. 2. 1476 auseinander.

Zuletzt erscheint er 15. 5. 1502, als die Familienglieder, nämlich er mit seinem Neffen Dietrich und den Vettern Fritz (Nr. 112), Bernhard (Nr. 107), Fritz dem Alten (Nr. 90), Busso (Nr. 103) und Jürgen (Nr. 104), Busso (Nr. 114) und Hans (Nr. 115), Hans (Nr. 63), Werner (Nr. 61), Albrecht (Nr. 87), Friedrich (Nr. 84), Michael (Nr. 85) und Heinrich (Nr. 86) anstatt der freien Kost, welche ihre Voreltern den Kirchenherren zu Beetzendorf zugesagt hatten, diesen 6 G. Rhein. jährlich aus Püggen bewilligen. Er erreichte somit ein sehr hohes Alter und führt auch in den späteren Urk. (von etwa 23. 9. 1496 an) den Namen „der Ältere". [23. 8. 1503 bestätigt der Propst zu St. Marien in Salzwedel zwei von einer Witwe gestiftete Kommenden in der dortigen Marien-K. Dabei wird ein jährlicher Zins erwähnt, welchen Heinrich im Dorfe Stapen verschrieben habe. Indessen kann ja diese Verschreibung schon längst vorher stattgefunden haben.]

Ehefrau: Hedwig (Heilwig) von Bredow, † 1496 nach ihrem Grabstein in der K. zu Apenburg (s. 21. 11. 1470).

Kinder: 1. Bernhard (Nr. 78), 2. Hasso (Nr. 79), 3. Siegfried (Nr. 80), 4. N. N. (Nr. 81), 5. Georg (Nr. 82), 6. mehrere Töchter (Nr. 83).

---

25. 3. 1453 versetzte und verkaufte wiederkäuflich Otto Flügge mit seinen Söhnen mit Genehmigung seines Lehensherrn Bernhard (Nr. 51) ein Viertel Wispel Roggenpacht aus Peertz an Heinrich Schullenborch, Sophien,

seine Hausfrau, und Heinrich, seinen Sohn, für 15 M. Lüb. — 15. 5. 1457 verkauften die Gebr. Werner und Heinrich (Nr. 57 und 58) dem vorsichtigen Hinrike Schulenborch, wohnhaftig zu Apenburg, ihrem lieben Vetter, Sophieen, seiner Hausfrau, und, Heinrichen, seinem Sohne einen ½ Acker vor Apenburg für 30 M. Lüb. — 26. 4. 1497 verkaufte Heinrich (Nr. 58) mit seinen 3 Söhnen Hasso, Siegfried und Georg an den Kommendisten des Altars St. Kathar. zu Apenburg 6 Scheffel Roggen, die von Heinrich Schullenborch und seiner Ehefrau Sophie herkamen, für 15 M. Salzw. — Da um die Mitte des 15. Jahrh. neben dem Verkäufer Heinrich (Nr. 58) in keinem der Lehnbriefe, oder der Kaufs- und Verkaufsdokumente ein gleichnamiger Vetter genannt, und in der Urkunde vom 15. 5. 1457 dem Hinrike Schullenburg das bei Edelleuten ungewöhnliche Beiwort „der Vorsichtige" gegeben wird, so ist offenbar dieser zu Apenburg wohnende Vetter ein außerhalb des Lehensverbandes stehender illegitimer Sohn gewesen. — Auch 20. 5. 1467 wird ein Hennrich Schulenburg, einer bürgerlichen Familie angehörig, genannt. Er wohnte in der Sudenburg und wurde mit 2 dem Erzbischof abgekauften Hufen auf Rohrdorfer und Harstorfer Marke vor der Stadt Magdeburg mit der Bestimmung belehnt, daß seine Ehefrau Gertrud diese Hufen als Leibzucht haben solle; und 25. 5. 1468 verpfändet Klaus Schwochow, Richter in Greiffenhagen, dem ehrsamen Manne Klaus Schulenborger, Einwohner zu Greiffenhagen, das dortige Gericht mit Zubehör für 500 M.

59.

Georg † vor 1448.

S. des Bernhard (Nr. 51), als solcher in den alten Genealogien genannt und auch von Danneil als solcher bezeichnet. Er † jedenfalls vor 28. 7. 1448, wo seine Brüder ohne ihn Erwähnung finden.

Ehefrau: (nach Beckenstein) N. N. v. Bredow.

60.

Sophie 1448.

T. des Bernhard (Nr. 52). 28. 10. 1448 werden ihr als Klosterfräulein im Kl. Dambeck von ihrem Vater mit Zustimmung ihrer beiden Brüder Werner und Heinrich gewisse Renten in „Berstedt" verliehen.

61.

Werner (X) 1448—1494.

S. des Werner (Nr. 53), zum Unterschied von seinem gleichnamigen Bruder mit dem Beinamen „der Ältere", Kurfürstlicher Rat auf Beetzendorf und Klötzen. Alle genealogischen Nachrichten machen ihn zum Statthalter

in Celle, wofür kein Beweis vorliegt. Dagegen war er seit 1484 Kurf. Brandenburgischer Rat. Er scheint nur in Klötzen gewohnt zu haben. Bei der Auseinandersetzung der beiden Linien der Gänse zu Putlitz 18. 9. 1489 war er mit den mit anderen „v. d. G." zu Putlitz gegenwärtig und heißt dort „Werner zu Klessen", worunter gewiß Klötzen zu verstehen ist. Wahrscheinlich hatte sein Vater schon einen Theil von Klötzen im Pfandbesitz, da er ja, wie oben bemerkt, Gefangene dort aufbewahrte. Mit seinen Brüdern lebte er, wenigstens größtenteils, in ungeteiltem Güterbesitz und diese Gemeinschaft setzten auch die Nachkommen fort. Eine Trennung erfolgte erst 1585.

Zuerst wird sein Name genannt 20. 1. 1448, wo er (ohne seinen Bruder) mit seinen Vettern ein der Familie gehöriges Burglehen zu Salzwedel an die 2 Gebr. Grieben bis an deren Lebensende mit der Bestimmung überließ, daß es nach deren Tode an die Familie zurückfallen sollte. 28. 7. 1448 gründete er mit seinem Bruder Bernhard und den Vettern eine neue Kommende in der L. Frauen und St. Nicolai-Kapelle im alten Dorfe zu Beetzendorf. Bei der Einigung der altmärkischen Städte mit der Ritterschaft 1452, war er mit seinen Brüdern gegenwärtig und stellte 29. 9. 1460 mit ihnen, nämlich mit Bernhard und Hans, „auch für ihren unmündigen Bruder Werner" und mit seinen Vettern die Urkunde über die Stifung einer Kapelle auf der Burg Beetzendorf aus. 12. 4. 1463 gründete er mit seinen Brüdern und seinem Vetter Busso (Nr. 68) nebst dessen Brüdern in der Kirche im alten Dorfe zu Beetzendorf eine neue Kommende, indem er zum Besten des Altars der 10 000 Ritter und St. Laurentii einen Wispel Roggen aus Walstawe, Jeben und Peertz stiftete.

7. 10. 1448 verbürgt er sich mit seinem Vetter Matthias und anderen für Markgraf Friedrich den Jüngeren, als dieser 980 Thlr. von den v. Byern borgt. 25. 5. 1450 verkauft er mit seinen Brüdern Bernhard und Hans wiederkäuflich 1½ Wispel Roggenrente in Alem und eine Wiese bei Peertz für 75 Rh. G. 5. 12. 1454 befindet er sich unter den Bürgern mit seinem Bruder Bernhard gegenüber dem Herzog Friedrich dem Älteren von Braunschweig für seine Vettern Werner und Heinrich (Nr. 57 und 58) und 9. 1. 1457, als Markgraf Friedrich d. J. dem Kl. Dambeck eine Rente aus den Erträgen von Salzwedel verpfändet. 28. 12. 1457 und 21. 10. 1477 stellt er mit seinem Bruder Hans für ihren Kaplan eine Vollmacht gegenüber dem Rat zu Lüneburg aus. 6. 5. 1459 verkaufte er erblich mit seinen Brüdern Hans und Werner an einen Bürger zu Salzwedel Renten aus Jeggeleben, 25. 11. 1460 den ihnen gemeinsamen Anteil an der Mühle zu Alum, (wie er von ihrem Vater auf sie gekommen war,) an ihren Bruder Bernhard für 30 Rh. G. und 20. 4. 1460 mit seinen 3 Brüdern Bernhard, Hans und Werner an das Kl. Dambeck 6 M. Lüb. jährlicher Rente aus Wendisch Langenbeck für 120 M. Lüb. (auch 3. 11. 1460

wird er mit ihnen genannt). 5. 2. 1466 schreibt er an den Rat zu Lüneburg wegen einer Verabredung, 2400 G. betreffend. 10. 4. 1466 verpfändeten die Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg, Friedrich der Ältere und Otto sein Sohn, an Kurt v. Mandelsloh den Älteren und dessen Söhne und zu getreuer Hand an Kurt v. d. Asseburg, Kurt v. Mandelsloh, Werner v. d. S., Barthold v. Ruttenberg und Kurt und Heinrich v. Mandelsloh das Schloß und Weichbild „Borchtorppe auf der Aue mit dem Gericht zu Dachtmissen, den Dörfern Dachtmissen, Anbergeshagen, Zaringesen, Schildersla, Rebbingesen, Aldesse, Kohlhorne, Weweleigessen und Wilkenberge" mit den sonstigen Zugehörungen für 3542 Rh. G. 5. 2. 1477 ist er mit seinem Bruder Hans Zeuge, als sein Vetter Dietrich seinen 8. Teil an Beetzendorf an Matthias verkauft. 15. 11. 1477 einigt er sich mit seinen Brüdern Richard und Dietrich (Nr. 65 und 66) einerseits wegen des Leibgedinges ihrer Schwester, der Witwe Werners v. Alvensleben (Nr. 67) mit den v. Alvensleben anderseits 22. 3. 1480 befand er sich mit Nickel Pfuhl, Hans v. Bredow, Klaus v. Arnim und anderen auf dem Herrentage zu Tangermünde. 3. 7. 1481 wurde er — hier Knappe genannt — vom Herzog von Braunschweig mit der Mühle und dem Teiche zu Kakerbeck, mehreren Höfen im Dorfe daselbst und 3 Kotzen ebenda belehnt. 4. 1. und 2. 2. 1483 verkauften seine Vettern von der schwarzen Linie ihren Anteil am Holze und die Hälfte an 2 Höfen zu Werle, deren andere Hälfte er mit seinen Brüdern Bernhard, Hans und Werner an die Verdemann (s. 22. 7. 1491 und 22. 7. 1499) verkauft hatte. 4. 1. 1483 gehörte er mit Fritz dem Älteren zu den Vormündern Jakobs v. Estorff. 3. 4. 1485 befand er sich mit Fritz unter den Bürgen für die v. Berga. 4. 5. 1485 verkaufte der Administator Ernst zu Magdeburg wiederkäuflich Burg und Stadt Öbisfelde, welche der Erzbischof Friedrich † an Alwerick v. Bodendicks Erben für 12 000 Rh. G. verpfändet hatte, an Georg v. Bülow, welcher für 12 000 Rh. G. Burg und Stadt einlöste. Zur getreuen Hand wurde der Pfandbesitz an Friedrich und Bernd v. Bülow, Busso, Gebhard und Vicke v. Alvensleben, Werner v. d. S., Ludolf und Hans v. Veltheim und an Bernhard v. d. S. verschrieben. 29. 3. 1500 verschreibt das Kl. Diesdorf dem Domherrn Verdemann zu Hildesheim eine Leibrente für mehrere ihm überlassene Schuldbriefe z. B. Werners zu Klötze und seiner Söhne über 4 M. jährlichen Zinses aus Hestedt für 40 G. Hauptgeld. Mehrfach findet sich sein Name in Urk., deren schon an anderer Stelle Erwähnung gethan ist, z. B. 24. 4. 1451, 25. 4. 1453, 24. 4. 1457, 26. 8. 1458, 23. 7. 1459 und in den Lehenbriefen vom 25. 9. 1465, 29. 4. 1488 und 14. 12. 1488.

1474 und 1475 hatte er mit seinem Bruder Hans und Heinrich v. Veltheim zu Harbke eine Fehde mit der Stadt Helmstedt zu bestehen, welche zum Nachteil der Stadt ausfiel.

Mehr als das Kriegswesen zog ihn das friedliche Geschäft der Unterhandlungen an, und der Kurfürst bediente sich häufig seines Rats und seiner Einsicht. Die gegenseitigen Befehdungen zwischen der Altmark und dem benachbarten Lüneburgischen, welche nur zu oft in gemeine Räubereien und gegenseitige Überfälle der Bewohner der Umgegend von Salzwedel und Lüchow ausarteten, veranlaßten den Kurfürsten Albrecht 7. 7. 1472 ein Bündnis mit dem Herzog von Braunschweig zur Sicherung des Landfriedens zu schließen. Unter den Zeugen und Bürgen auf des Kurfürsten Seite befand sich mit Busso und Fritz auch Werner und als Markgraf Johann mit Anna, der Witwe des Herzogs Otto von Braunschweig-Lüneburg, die ihren Witwensitz in Lüchow hatte, 16. 5. 1481 ein Übereinkommen traf, daß eine Kommission zur Untersuchung und Abhilfe der gegenseitigen Beschwerden niedergesetzt würde, ernannte der Markgraf hierzu unter anderen auch altmärkischerseits Werner und seinen Bruder Hans. Ebenso war er mit seinem Vetter Fritz in den Kommissionen, die 18. 5. 1488 einen Vergleich zwischen dem Bischof von Havelberg und den von Quitzow wegen Kletzke und wegen der Grenzen der Plattenburg und 16. 10. 1488 zu Tangermünde zwischen den beiden vorhergenannten Fürsten über das bei Verfolgung von Friedensstörern zu beachtende Verfahren zu stande brachten, und 15. 4. 1489 wurde er vom Kurfürsten Johann mit einer Botschaft an den Herzog Bogeslav von Pommern beauftragt. — In Markgräflichen Urkunden — abgesehen von den schon erwähnten — findet sich sein Name 25. 7. 1466 unter den Zeugen, als der Kurfürst Friedrich Schloß und Amt Potsdam dem Heinrich v. Zabeltitz und den v. Krackow zum Pfandbesitz verschreibt, 27. 1. 1466 (9. 6. 1467) bei dem zwischen Brandenburg und Pommern zu Soldin geschlossenen Frieden, 13. 4. 1470 erhielt er vom Kurfürsten einen Verweis wegen der der Stadt Brand (?) zugefügten Verletzungen. 31. 4. 1470 verbürgt er sich mit Bernhard und Fritz für den Markgrafen Friedrich wegen einer Schuld gegenüber den v. Veltheim. 10. 1. 1484 belehnt ihn der Markgraf Johann mit Zinsen und Pächten zu Hestedt, welche von den v. Bodendick anheimgefallen, und welche zur Zeit Else Gebhards v. Bodendick Hausfrau noch zum Leibgedinge besitzt. Alle v. d. S. erhalten die gesamte Hand daran. 6. 1. 1486 verbürgt er sich (unter anderen auch mit Dietrich zu Rogätz) für Friedrich v. Alvensleben zu Rogätz gegenüber dem Kurfürsten Johann. 1486 bestellt ihn der Kurfürst zum Einweiser für die Ehefrau des Hans v. d. Knesebeck zu Tylsen bei der Verschreibung eines Leibgedings. 1. 3. 1491 befindet er sich mit seinem Bruder Werner unter den Zeugen, als der Kurfürst Johann dem Richard und dem Joh. Orden die durch Kauf von Hermann Schapelow erworbenen Besitzungen zu Dolgelin bestätigt und 1. 3. 1491 mit seinen Brüdern Richard und Werner unter den Beisitzern eines Gerichts, das eine Streitfrage zwischen dem Mark-

grafen Johann und den v. Arnim wegen einer Fischerei zu schlichten hatte. 26. 7. und 31. 7. 1492 schickte der Markgraf ihn nach Königsberg zu den Verhandlungen zwischen Brandenburg und Pommern, die Pommersche Lehns-Angelegenheit betreffend, während sein Bruder Werner, Hauptmann von Stettin, den Verhandlungen als Pommer'scher Abgeordneter beiwohnte. 18. 4. 1485 erteilte der Markgraf Johann ihm und Gebhard v. Alvensleben einen Schutzbrief wegen des ihnen vom Herzog Heinrich zu Braunschweig verpfändeten Schlosses Klötzen, dessen eine Hälfte er in Pfandbesitz hatte.



Sein Leichenstein in der St. Johannis-Kirche zu Braunschweig trägt die Umschrift: „Alse men screv M. CCCC. vn̄. XCIIII des Dinxdages vor Ottili (9. 12.) is gestorven † Werner von der Sculenborch des Sele möte ravē in dem Frede Godes Amen.“ Auf dem Stein steht der geharnischte Ritter, sich auf das Schwert stützend, zu den Füßen das Wappen so, wie es auf den Siegeln aus dieser Zeit häufig anzutreffen ist. Auf dem Helm zwei umgekehrte Raubvogelfüße.

Ehefrau: Armgard v. Bartensleben, Günthers auf Wolfsburg T.
Kinder: 1. Fritz (Nr. 84), 2. Michael (Nr. 85), 3. Heinrich (Nr. 86).

62.

Bernhard (VII) 1448—1489 (1491).

S. Werners (Nr. 53) auf Beetzendorf, zuerst erwähnt 28. 7. 1448 bei der Gründung einer neuen Kommende in der Kirche zu Beetzendorf durch alle damals lebende Glieder des Geschlechts. Außerdem erscheint er in einigen gemeinschaftlich mit seinem Bruder Werner ausgestellten und unter Nr. 61 bereits aufgeführten Urk.: 25. 5. 1450, 25. 4. 1453, 5. 12. 1454, 26. 6. 1458, 6. 5. und 23. 7. 1459, 20. 4., 29. 9. und 3. 11. 1460, 25. 9. 1465, 12. 4. 1463, 4. 1. und 2. 2. 1483, 29. 4. 1488 (22. 7. 1499).

In dem mit dem Herzog von Pommern in Soldin 27. 1. 1466 abgeschlossenen Vertrage, der das Lehnsverhältnis Pommerns zur Mark näher bestimmt, erscheinen als Zeugen auch Ludolf, Berndt und Werner. Danneil nimmt an, daß unter den beiden letzteren Nr. 62 und 64 zu verstehen sei, den Namen Ludolf hält er für verschrieben. Es ist wohl Nr. 116 damit gemeint.

Kurfürst Albrecht nach seinem Regierungsantritte forderte 23. 2. 1473 mit Bestätigung des Kaisers vom 25. 5. 1473 eine außerordentliche Landbede von 10 000 Gulden vom Lande, um die Schulden seines verstorbenen Bruders Friedrich zu bezahlen. Die Stände weigerten sich, und

der Kurfürst setzte 23. 2. 1473 ein eigenes Gericht zu Cöln a. d. S. unter dem Vorsitz des Bischofs von Lebus nieder, das in der Sache ein Urteil abgeben sollte. Das Gericht, zu dessen verordneten Beisitzern Bernhard, der mit Busso und anderen das Urteil zu fällen hatte, sowie Hans und Werner gehörten, erkannte, daß das Land die Bede aufzubringen verpflichtet sei. Die altmärkischen Städte aber beharrten hartnäckig bei ihrer Weigerung und stützten sich auf ihre alten Privilegien. Der Markgraf Johann, Kurprinz und Statthalter der Mark, sah sich daher veranlaßt, 1480 ein neues Gericht zu berufen und Räte dazu zu ernennen. Die Städte protestierten von neuem, aber Markgraf Johann blieb fest und verwies den Städten ihre Schritte. Das Urteil fiel gegen die Städte aus, die sich 1481 fügten und die Entrichtung der Landbede versprachen. Bei allen diesen Verhandlungen und Gerichtsaussprüchen waren Bernhard und Werner entweder als Gerichtsbeisitzer oder als Parteien gegenwärtig und beteiligt. Da bei ihnen der Name des Vaters nicht angeführt ist, so ist es schwierig zu bestimmen, welcher Bernhard von den vier zugleich lebenden desselben Vornamens gemeint sei. Indes Bernhard (Nr. 72) war wahrscheinlich schon tot; Bernhard (Nr. 78) war Geistlicher und würde nicht unter den weltlichen Herren genannt werden und Bernhard (Nr. 107) war wohl noch zu jung, um zu solchen Verhandlungen zugezogen zu werden, so daß mit größter Wahrscheinlichkeit unser Bernhard darunter zu verstehen ist. Werner, der in denselben Verhandlungen erscheint, steht zweimal seinem Bruder Bernhard vor, zweimal nach, woraus zu vermuten, daß im ersten Falle der ältere Bruder, im zweiten Falle der jüngere gemeint ist.

Verschiedene Urkunden aus dieser Zeit, in denen ein Bernhard erscheint, z. B. 28. 5. 1466, wo Bernhard sich pfandweis im Besitz von Möllenbeck befindet, 3. 10. 1478, wo Bernhard bei einem Vergleich der v. Bülow als Vermittler das Schriftstück mit untersiegelt, müssen unberücksichtigt bleiben, da, wie schon bemerkt, bei den Vornamen um diese Zeit der Vatersname selten angegeben wird, und nicht immer aus dem Zusammenhange oder aus anderen Umständen zu erkennen ist, welcher Bernhard gemeint sei. Mit Sicherheit kommt er 25. 11. 1460 vor, wo er von seinen Brüdern Werner, Hans und Werner deren Anteil an der Mühle zu Alum, wie solcher von ihren Vater auf sie verfallen war, für 300 Rh. G. erkaufte, und 1462 wo ihm Heinrich, Dietrich und Metta, Dietrichs verwitwete Mutter, ihren Anteil an der Mühle überließen, so daß er in den alleinigen Besitz derselben kam. 1475 beklagt er sich beim Rate zu Lüneburg, über den Herzog Friedrich den Älteren zu Braunschweig-Lüneburg, welcher ihm „De Luboull“? mit den Zubehörungen und Gerechtigkeiten, die ihm die v. Bodendorf verkauft haben, nicht zum Besitz einräumen will. 19. 4. 1476 erwarb er von Heinrich (Nr. 58) dessen Angefälle in Rochow u. s. w. für

500 M. Salzw. Währung. 31. 7. 1479 belehnt der Kurfürst Albrecht ihn und seinen Bruder Dietrich mit 1/2 Ristedt und der Dorfstätte von Wendisch Ristedt, wie es Henning v. Bodendick zu Lehen gehabt, nachdem er bereits 31. 12. 1465 auf 1/2 Ristedt das Angefälle empfangen und es im Pfandbesitz gehabt hatte, und 16. 12. 1479 genehmigt der Kurfürst Johann, daß die beiden Gebr. „um ihrer anliegenden Not willen" einen Bürger zu Gardelegen auf Wiederkauf Renten in Jpse und Ziepel für 188 Rh. G. verkaufen. 14. 12. 1488 kommt er in einem Lehnbriefe für die Chüden vor, 13. 5. 1489 als Zeuge, als die Gebr. Berdemann Osterwohle an Fritz (Nr. 112) verpachten, und 22. 7. 1491 wird sein Name genannt, als Ludolf Berdemann schon bei seinen Lebzeiten dem Fritz das Gut Osterwohle, das diesem als Angefälle verliehen war, gegen eine jährliche Rente überließ. Denn er nimmt davon 2 Höfe zu Audorf und einen wüsten Hof zu Werle aus, den seine Eltern von den Gebr. Werner, Bernhard, Hans und Werner erkauft haben. Da bei Bernhard nicht erwähnt wird, daß er nunmehr zu den Verstorbenen gehöre, so war er damals vielleicht noch am Leben.

Jedenfalls starb er aber sehr bald nachher. 25. 5. 1498 gehörte er zu den Verstorbenen.

Kinder: 1. Albrecht (Nr. 87), 2. Segeband (Nr. 88), 3. Dietrich (Nr. 89), 4. Elisabeth (Nr. 90).

63.

Hans (IV) 1450—1503.

S. des Werner (Nr. 53), Knappe auf Beetzendorf, Pfandinhaber und Amtmann zu Lenzen. Mit seinen Brüdern und Vettern gemeinschaftlich genannt: 25. 5. 1450, 25. 4. 1453, 28. 12. 1457, 26. 6. 1458, 6. 5. und 23. 7. 1459, 20. 4., 3. 11 und 25. 11. 1460, 29. 9. 1460, 12. 4. 1463, 25. 9. 1465, 5. 2. und 21. 10. 1477, 4. 1. und 2. 2. 1483, 29. 4. und 14. 12. 1488, 22. 7. 1491, 22. 5. 1498, 22. 7. 1499, 15. 5. 1502. Auch er war, wie seine Brüder, doch nicht so oft als diese, Beisitzer bei außerordentlichen Gerichten, z. B. 23. 2. 1473 und 1480 in der Streitsache über eine außerordentliche Landbede, sowie 16. 5. 1481 bei einem Streit zwischen Braunschweigischen und Brandenburgischen Unterthanen. An einer Fehde gegen Helmstädt nahm er 1474 und 1475, wie oben unter Werner (Nr. 61) bemerkt ist, Anteil.

Allein kommt er als Zeuge 21. 1. 1474 vor, als die Markgräfin Agnes, Witwe des Markgrafen Friedrich des Dicken, welche 23. 2. 1473 ihn als Rat und Vogt zu Salzwedel mit dem Versprechen der Schadloshaltung aller in solchem Amte erlittenen Verluste angenommen hatte, dem h. Geist-Kl. zu Perver das Recht erneuerte, über Gerade und Hergewette erkennen zu können.

Bei dem Einfalle des Herzogs von Burgund Karls des Kühnen ins Kölnische 1474 ward auf dem Reichstage zu Augsburg vom Kaiser und Reich ein Heereszug gegen denselben angeordnet. Kurfürst Albrecht erhielt den Oberbefehl und hatte in seinem Gefolge unter mehreren märkischen Vasallen auch unsern Hans.

Die Vogtei Salzwedel befand sich 1484 in dem Besitz des Grafen Johann v. Hohenstein. Der Vogtei wegen war mit ihm die Fürstin Agnes von Anhalt in Zwiespalt geraten und ein niedergesetztes Gericht entschied unter anderen auch, daß sich jener wegen seiner Forderung an Renten an Hans halten solle.

Das Markgräfliche Schloß Lenzen war im 14. und 15. Jahrhundert im ununterbrochenen Pfandbesitz mehrerer Familien. 1421 hatten es die v. Quitzow, die sich aber in der Umgegend sehr furchtbar machten und daher die Unzufriedenheit des Markgrafen erregten, erhalten. Dennoch blieben sie bis 1484 in dem Besitz, wo der Kurfürst ernste Unterhandlungen über die Einlösung des Schlosses begann. Jene wurden wegen ihrer Forderung befriedigt. Da Hans 1300 Rh. G. zur Deckung der Pfandsumme beisteuerte, erhielt er 4. 8. 1484 Lenzen als Pfand, und 3. 6. 1484 huldigten Stadt und Burgbesatzung ihm „dem Kurfürstlichen Rat und Amtmann“ als neuen Pfandbesitzer. 6. 7. 1499 empfing er die Kurfürstl. Genehmigung zur Erbauung einer Windmühle vor Lenzen, welche zum Amte gehören sollte. Aber schon 30. 4. 1503 verpfändete er für 1300 G. seinen Pfandbesitz an Kurt v. Alvensleben, welcher ihm im ganzen 1434 G. zahlte, so daß also das Schloß in dessen Besitz überging.

Sonst wird sein Name noch genannt: 15. 10. 1468 als Zeuge, als die v. Alvensleben sich mit dem Magistrat zu Gardelegen wegen der Haft eines Räubers vergleichen, und 23. 10. 1468, wo er mit seinem Bruder Werner an den Rat zu Lüneburg wegen einer ihnen zustehenden Rente schreibt. 19. 11. 1471 ist er unter den Zeugen, als das Kapitel auf dem Berge vor Brandenburg vom Kl. Jerichow 4 Hufen in Falkenrehde kauft. 21. 11. 1471. bestätigt der Kurfürst ihm und seinen Vettern ihre Rechte, Besitzungen und das Küchenmeisteramt in der Mark Brandenburg. 28. 7. 1472 verkauft er dem Kl. Dambeck 3 M. Pfenn. jährliches Dienstgeld aus Recklingen für 25 Rh. G. und 1. 4. 1475 demselben Kloster (auch zu Händen der Priorin Ghesefe (Nr. 118)) einen Zins aus Wöpel für 36 Rh. G. 20. 7. 1476 verpfändet ihm Henning v. Bodendick eine wüste Dorfstätte „Dropleb“ bei Audorf für 390 Rh. G.; 26. 12. 1491 kaufte er mehrere Renten in Rochow, Polkau, Ipse, Ziepel und Gr. Gerstedt von seinem Vetter Dietrich. (Ob unter dem 23. 6. 1492 erwähnten Hans, welcher mit mehreren Vettern Pächte von den Gebr. v. Ritzenplitz aus Thüritz und Badel kauft, er oder ein gleichnamiger Vetter zu verstehen sei, ist ungewiß.) 14. 9. 1495 befindet er sich

mit seinem Vetter Busso (Nr. 103) unter den Schiedsrichtern bei Streitigkeiten der v. Jagow auf Aulosen und 1499 mit den Vettern unter den Lehnsleuten, welche dem Kurfürsten Joachim und dem Markgraf Albrecht huldigen. 30. 11. 1502 verkauft er an das Kl. Diesdorf wiederkäuflich eine Hebung aus Eversdorf für 20 Rh. G. Vielleicht ist er identisch mit dem Hans, welcher von Dietrich für 45 Rh. G. pfandweise 3 M. aus Wendisch Apenburg, 3 M. aus Recklingen und 1 M. aus Lockstedt erhält. 29. 1. 1503 belehnt er für sich und seine Vettern schwarzer Linie die Brewitz zu Salzwedel mit Renten aus dem Dorfe Stapen.

In allen Geschlechtsnachrichten wird er Hans auf Klötzen genannt, vielleicht, daß er die halbe Burg Klötzen gemeinschaftlich mit seinem Bruder Werner besaß.

Ehefrau: Elisabeth. In den Personalien zur Leichenpredigt auf Johann Friedrich v. Alvensleben wird ihr Familienname v. Buchwald genannt, nach dem Leichenstein des Enkels Werner (Nr. 145) war sie eine v. Bodendick. 19. 4. 1500 kauften die Eheleute von ihrem Vetter Dietrich (Nr. 77) für 88 Rh. G. 2 Wispel Roggenpächte aus der Mühle zu Apenburg.

Kinder: 1. Werner (Nr. 91), 2. Joachim (Nr. 92), 3. Heinrich (Nr. 93).

64.

Werner (XI) 1460—1515.

S. Werners (Nr. 53), Statthalter von Pommern, Landeshauptmann zu Stettin, Kurbrand. Hofmeister und „Sekretär" auf Löcknitz, Penkun, Beetzendorf u. s. w., zum Unterschied von seinem gleichnamigen Bruder „der Jüngere" genannt. Seine Lebensbeschreibung von Heidemann befindet sich im 32. Bd. der allg. deutschen Biographie. Dort wird verwiesen auf Kantzow, Pommerania und auf Berthold, Geschichte von Rügen und Pommern IV, 1. Er war 29. 9. 1460 noch im unmündigen Alter, 12. 4. 1463 dagegen mündig.

In mehreren schon bei seinen Brüdern oder Vettern angeführten Urk. wird sein Name genannt z. B.: 20. 4. 1460, 12. 4. 1463, 25. 9. 1465, 21. 11. 1471, 4. 1. und 2. 2. 1483, 29. 4. und 14. 12. 1488, 1. 3. und 22. 7. 1491, 22. 5. 1498, 22. 7. 1499, 15. 5. 1502 und 1499 befindet er sich unter den Familiengliedern, welche dem Kurfürsten Joachim und dem Markgrafen Albrecht huldigen.

Er gehört zu den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit, indem er mit seltener Gewandtheit des Geistes, verbunden mit strenger Rechtlichkeit, in überaus schwierigen Verhältnissen der Vertraute und Ratgeber zweier Fürstenhäuser war, die in fast ununterbrochenem Kriege lebten, nämlich der Kurfürsten von Brandenburg und der Herzöge von Pommern; beiden Fürstenhäusern diente er gleich treu.

Kaum in die Jahre der Mündigkeit eingetreten, zeichnete er sich im Heere Kurfürst Friedrichs II. als Krieger so aus, daß ihn, den etwa 28jährigen, der Kurfürst für einen der tapfersten seiner Vasallen erklärte. Bei dem Soldin'schen Vertrage, den der Kurfürst mit den Herzögen von Pommern 27. 1. 1466 abschloß, wodurch das Herzogtum Stettin als Lehen im Falle des Erlöschens der herzogl. Linie an Brandenburg fallen sollte, erscheint er als Zeuge. Die Nicht=Ratifizierung dieses Vertrages seitens des Kaisers führte 1468 zum Kriege zwischen Pommern und Brandenburg, in welchem der Kurfürst unter anderen auch die Stadt Garz eroberte. Er legte sofort in derselben ein festes Schloß an, um von dort aus die Eroberung des Landes fortsetzen und beenden zu können. Zum Befehlshaber des Schlosses und der Stadt setzte er Werner ein (nach Kantzow, Pommerania II), „einen jungen Mann, aber der sich in Kriegen viel versucht hatte, und ein Mensch was zu Rhat und Tat, wie es die Nottorfft erfordert, und gab dem etliche Reuter und Knechte zu, und befhal ihme die Stat". Er ernannte ihn 12. 12. 1471 zum Rat, Diener und Hauptmann mit dem Auftrag, 15 reisige Pferde zu halten, wofür er jährlich 500 Rh. G. und den Ersatz des Schadens erhalten sollte. 10. 8. 1472 vertrug sich der Kurfürst mit ihm wegen der Übernahme der Ämter „Garz, Löcknitz und Penkun". Er soll von Weihnachten bis nächsten Pfingsten mit reisigen Pferden und Knechten zu Garz bleiben. Dafür erhält er für jedes Pferd 30 G. Amtmannsweise soll er Schloß und Amt zu Löcknitz mit dem Zoll, ebenso Penkun mit 4 Hufen und etlichen Renten und, als Hauptmann, Garz mit ein Jahr voraufgehender Kündigung inne haben. Der Sold wird von Pfingsten zu Pfingsten aus den Einnahmen der genannten Städte gezahlt. Als „Hauptmann zu Garz" quittiert er dem Kurfürsten 10. 8. 1472 für einen ihm abgekauften Klepper 75 G., 1. 9. 1472 mit dem Rittmeister der Trabanten Klein Merten über 300 G. und 5. 12. 1472 mit demselben für sich und ihre Gesellen, er für seine Person und seine Leute über 100, jener über 200 G. 17. 5. 1473 berichtet Markgraf Johann seinem Vater, dem Kurfürsten, er habe dem Werner 50 G. Quatembergeld auf 10 Trabanten entrichtet, daß „man ihm von Weihnachten bis Pfingsten auf 6 Pferde Kostgeld nach Anzahl 30 G. auf ein Pferd im Jahre schulde, daß man ihm 90 G. zahlen müsse" und 8. 7. 1473 schreibt er, daß Werner, welcher 5. 7. 1473 die Absendung von Trabanten nach Garz erbat, um die Ukermärk. Ritterschaft zu besserem Gehorsam anzuhalten, mehr zu Löcknitz als zu Garz anzutreffen sei, ohne für die Zeit seiner Abwesenheit einen anderen zu bestellen. Werner habe ihm geantwortet, es stehe nicht in seinem Vermögen an 2 Enden Küchen zu halten. Sobald ihm aber eine Warnung zukomme, so reite er ein und bleibe so lange, als man ihm erlaube, wieder wegzureiten. Er habe ihm den Auftrag gegeben (12. 7. 1473), sich den August über in Garz auf-

zuhalten. 10. 4. 1473 wird er mit 4 Pferden als Rat unter dem Hofpersonal des Markgrafen Johann aufgeführt. Sofort nach seiner Ernennung zum Hauptmann in Garz legte er Hand an die Erbauung des Schlosses (freilich berichtet 9. 4. 1473 der Bischof von Lebus an den Kurfürsten, daß das Geld zur Erbauung des Schlosses fehle) und die Befestigung der Stadt, und zwang zur raschen Förderung des Werks die Bürger und Umwohner zur Teilnahme an den Befestigungsarbeiten. Zur Verpflegung und Besoldung der Besatzung schrieb er Lebensmittel und Steuern aus und unternahm mit seinen 200 Reitern täglich Streifereien in die Umgegend. Auch die Bürger von Garz schuf er großenteils zu Soldaten um und zwang sie, sein Heer zu vergrößern. Des Kurfürsten Bruder Albrecht bestätigte ihn nicht allein als Hauptmann von Garz, sondern erweiterte noch seinen Wirkungskreis. Die Bürger in Garz empfanden die Trennung von ihren bisherigen Landsleuten schmerzlich, und knüpften öfter zur Befreiung von Garz Verbindungen mit den Pommern an. Werner, nicht unbekannt mit der Stimmung der Einwohner (s. 21. 7. 1473), wachte aufs Sorgfältigste und entdeckte bald die Pläne, welche jene mit Stettin zu ihrer Befreiung verabredet hatten, wobei beinahe Kurfürst Albrecht selbst in Gefahr geraten wäre. Dazu kam der böse Wille der mittelmärkischen Städte in Absendung der zur Besatzung von Garz bestimmten Mannschaft, weil sie mit dem Kurfürsten wegen eines neuen Zolles in Streit lagen. So wurde die Lage des Hauptmanns von Tage zu Tage mißlicher. Trotzdem behauptete er sich. Endlich gelang es den Pommern durch eine List, Garz zu erobern. 20. 4. 1477 gab nämlich Werner einen Kindtaufsschmaus und hatte dazu von dem Adel der Umgegend eine Haferlieferung ausgeschrieben. Hierauf gründete Bartholomäus Binßhawer auf Binsenfeld einen Plan zur Eroberung der Stadt. Unter dem Vorgeben, daß er am 21. 4. ein sehr notwendiges Geschäft zu Stettin habe, wirkte er sich die Erlaubnis aus, schon früh, noch vor Tagesanbruch, seinen Hafer abliefern zu können. Er teilte seinen Plan sofort dem Herzog Wratislav und den Räten der Städte Stettin und Stargard mit und forderte sie auf, eiligst gegen Garz mit hinreichender Macht aufzubrechen, damit sie sich in der Nacht vom 21. 7. in der Nähe der Stadt befänden. Er bepackte darauf 8 Wagen mit Soldaten, umfutterte sie gehörig mit Stroh und legte Heckselsäcke darüber. Die Fuhrleute und die Begleitung des Wagentransports waren bepanzert. Nach Überwindung von mancherlei Schwierigkeiten gelang das kühne Wagestück vollkommen. Die Wagen kamen in die Stadt. Zu gleicher Zeit waren 10 Oderkähne mit Stettinern und Stargardern bepackt angelangt. Diese stiegen sofort aus, drangen zugleich mit den Wagen in die Stadt und öffneten eiligst ein anderes Thor, in dessen Nähe Herzog Boguslav bereits angelangt war. Als Werner und seine Gäste aus dem Schlafe vom Rausch des vorigen Tages geweckt wurden, befand sich die

Stadt und selbst das Schloß bereits in den Händen der Pommern; kaum gewann er Zeit, mit wenig Knechten durch einen geheimen Gang, den er zuvor auf solche Gefahr hin hatte anlegen lassen, auf das Vierradische Thor zu flüchten. Hier verteidigte er sich noch 4 Tage; am fünften aber wurde er durch den Hunger zur Übergabe gezwungen. Die Pommern ließen darauf das Schloß schleifen, befestigten aber statt dessen die ganze Stadt.

Der Herzog von Stettin Wratislav starb bald darauf 1478 ohne Erben, und sein Land ging an Bogislav, den Herzog von Wolgast, über. Zwischen ihm und Kurfürst Albrecht von Brandenburg kam 2. 7. 1479 ein Vergleich zu Prenzlau zu stande, nach welchem Albrecht Löcknitz, Vierraden und Bernstein erhielt, Garz aber dem Herzoge von Stettin verblieb, und Saßig von Albrecht wieder zurückgegeben ward. Zugleich nahm Bogislav Pommern als Lehen von Brandenburg, und die Erbfolge wurde festgestellt. Den Vertrag besiegelte ein Ehebündnis zwischen Bogislav und des Kurfürsten Friedrichs II. Tochter. Durch diesen Vergleich, bei welchem Werner als Vermittler beider Parteien wesentlich mitwirkte, wurden die langen Streitigkeiten zwischen Pommern und Brandenburg beigelegt. Er hatte während seiner Gefangenschaft nach dem Überfall von Garz sich das unbedingte Vertrauen des Herzogs von Pommern erworben, so daß er von ihm zu seinem ersten Rat angenommen wurde, ohne die Brandenburgischen Dienste verlassen zu müssen.

Damit trat er in ein sehr schwieriges Verhältnis, und es gehörte eine seltene Gewandtheit des Geistes und ein hoher Grad von Unparteilichkeit dazu, der Vertraute zweier stets in Hader und Zwietracht lebender Fürstenhäuser zu sein. Schon damit, daß er überhaupt sich zur Übernahme solch' mißlicher Stellung verstand, bewies er sein Vertrauen auf die dazu erforderliche Kraft. Die schwierige Aufgabe hat er zum Heil beider Länder mit großem Glücke gelöst.

Gleich nach dem Prenzlauer Vertrage ernannte ihn Bogislav 1478 zu einem Hauptmann im Lande zu Stettin, wodurch er nach dem Herzoge die höchste Gewalt erhielt; 26. 4. 1480 schenkte er ihm Stadt und Schloß Penkun mit dem Dorfe Bagmühl, wie solches von den v. Hase an ihn gefallen war, sowie das Dorf Reinickendorf bei Stettin (s. 3. 5. 1480). Markgraf Albrecht ernannte ihm zum Hofmeister und schenkte ihm die herrliche Besitzung Löcknitz. Auf Werners Veranlassung wurde ihm von Bogislav sein Freund Jürgen v. Kleist als Kanzler zur Seite gestellt.

Beide Männer entwickelten eine seltene Energie und große Thätigkeit, nicht bloß den so oft gestörten Frieden zwischen Brandenburg und Pommern, ungeachtet der vielfachen Veranlassungen zum Bruche, zum Heil beider Länder zu erhalten, sondern auch die unglaublich zerrütteten Finanzen Pommerns in Ordnung zu bringen und das Land aus der mißlichsten Lage zu erretten.

Auch bedurfte Herzog Bogislav in jeder Hinsicht so treuer Freunde, um bei allen seinen natürlichen Talenten erst zum Herrscher herangebildet zu werden. Er hatte von seiner Mutter, die mit ihrem Gemahl Herzog Erich in großem Unfrieden gelebt und sich von ihm getrennt hatte, jetzt aber zu Rügenwalde wohnte, eine höchst unwürdige oder vielmehr gar keine Erziehung genossen. Sie bekümmerte sich um ihre Kinder nicht, ließ die Söhne als gemeine Schulknaben in zerrissenen Kleidern sich mit Straßenbuben herumtreiben und gab ihnen selten die nötige Nahrung, so daß die Prinzen bald bei diesem, bald bei jenem ihrer Kameraden den Hunger stillten und in der Regel auch des Nachts bei ihnen schliefen. Ein Bauer Hans Lange in Lantzke bei Rügenwalde sah den in Lumpen gehüllten Fürstensohn, ließ ihn auf seine Kosten neu einkleiden und veranlaßte ihn auch später, als Bogislav nach dem Tode seines Vaters Gefahr lief, von der Mutter vergiftet zu werden, zu seinem Vetter Wratislav nach Stettin zu fliehen und von dort seine Herrscherrechte sich zu sichern.

Traurig war der Zustand des Herzogtums Stettin nach Wratislavs Tode. Die Einnahme aus dem ganzen Lande betrug jährlich nur 550 Gulden, alle übrigen Einnahmen waren entweder in den Händen der Geistlichkeit oder der Pfandinhaber. Selbst dies Wenige ward noch durch habsüchtige Einnehmer verkürzt, die von ihrer Einnahme und Ausgabe gar keine Rechnung legten. Ebenso traurig sah es mit der Handhabung des Rechts aus, rohe Gewalt galt für Recht, und jeder that, was er wollte. Werner und Kleist entwarfen nun einen Plan zur Hebung der Unordnung und zu einer geregelten Finanzverwaltung. Der Plan fand den ungeteilten Beifall des Herzogs, der sie mit der sofortigen Ausführung beauftragte. „Des haben sie mit allem Treuen und Fleis gethan und des freyen überaus weinig gefunden; doch was sie befunden haben, das haben sie einiglichs in seinem Ort fein klerlich lassen beschreiben, und hin und widder treue Priester zu Rentmeistern und Zöllnern gesatzt, den man weinig gegeben, sondern mit allein geistlichen Lehnen, wen sie gefallen, gelohnet hat. Von wegen des verpfendeten und verrückten Einkhomens hat Hertzog Bugslaff die Lantschafft verschrieben und Steur von ihnen begert, das er dasselbig widderlösen mochte. So haben ihme die Lantschafft mit allen Willen, soviel als er nhur immer gefhordert und begehrt hat, gern gegeben, und sich zu weiterer Hülffe, wo es von Nötten, erpotten, damit er es nhur im Lande richtig machete und Fried und Sicherheit erhielte. Also hat er in kurtzen Jaren alle Schult abgelegt, sein Einkhoment hoch gemehret."

Werner veranlaßte den Herzog, die Klöster, welche einen großen Teil des Landes inne hatten, mit guter Manier zur Erhöhung der Einnahme des Landesherrn zu zwingen. Der Herzog hatte nämlich das Recht, in den Klöstern Einlager zu halten. Werner riet, hiervon einen guten Gebrauch

zu machen, indem der Herzog mit seinem ganzen Hofstaat und seinem Gesinde nur in den Klöstern sein Hoflager hielt und oft Monate lang je in einem derselben verweilte, wobei er die Vermögensumstände genau berücksichtigte. Den Klöstern ward dies natürlich überaus lästig, und mit Freuden ergriffen sie den Vorschlag, dieses Recht des Einlagers abzukaufen. Nach dem Vermögen eines jeden Klosters ward die auf Geld oder Korn oder Viktualien oder fettes Vieh festzustellende Abgabe bestimmt. Dadurch wurden große Summen in der Hofhaltung erspart.

Ferner setzte Werner ein Hofgericht ein, ordnete die Polizei und säuberte das Land von den Straßenräubern „das man, wie die alten sagen, Golt oder Silber on alle Fhar hette auff dem Kopffe durchs Lant fhüren mögen, welches zuvor in vielen Jaren so nicht gewest war.“ 12. 3. 1483 befand er sich unter den 9 herzöglichen Räten, welche dem Herzog gelobten, alle Landbeschädiger, deren sie habhaft werden könnten, auszuliefern.

Bogislav rief seine Vasallen öfter an sein Hoflager und ordnete viele und glänzende Ritterspiele und Turniere an, so daß der Ruhm des Herzogs weit und breit hin drang „und sein Hof für König Arthus Hoff gehalten ward und in dem aller hulffen jene Werner, Jürgen Kleist und andern seine getreue Rhete viel, darum vergaß er derselbigen auch nicht, und machete sie zu reichen Herren. Den Werner gab er viele Güter erblich, und machete jne so vermugend, das er mit XVI gerüsteten Pferden, bisweilen mit XX und XXV zu Hofe kham — und disselbige gepar Hertzog Bugslaffen einen großen Rhom.“

Als Bogislav 1480 sein Hoflager zu Zanow abhielt, und ungeachtet des strengen Verbots etliche seiner Hofleute wegelagernd einige Kaufleute aus Köslin beraubt hatten, beredeten diese die Einwohner Köslins, die Räuber einzufangen. Sie belagerten und stürmten Zanow, nahmen den Herzog selbst mit anderen gefangen und führten ihn in Triumph nach Köslin. Der Rat der Stadt unwillig über diese Verwegenheit der Bürger, ging dem Herzog entgegen, gab ihn sofort frei und bat wegen des tollen Unternehmens um Verzeihung. Die Kunde davon verbreitete sich schnell durch's ganze Land und mit anderen Hofleuten eilte auch Werner nach Köslin. Er mäßigte den Zorn des Herzogs und brachte folgenden Vergleich zu stande: „weil die von Cöslin Hertzog Erichen, Hertzog Bugslaffen Vettern, etliche Tausent Gülden im Krige gelehnet, welche jme Hertzog Bugslaff noch schuldig was, das dieselben solten los sein, und solten jme dazu 3000 Gulden in einem schönen großen Schäwer schenken; und jme zwischen Michaelis und Martini desselbigen Jares, auff welche Zeit er jnen würde anzeigen, etliche Tage langk statliche Ausrichtungen thun mit seinen Frauenzimmer und 200 Pferden; und wan er kheme, solten sie das Tor, da er und die seinen eingefhüret, aus den Hespen heben und

niddderlegen, und jne daruber reiten lassen; und jme mit der gantzen Klarisey und Stat, auch mit den Junckfrauen aus dem Closter mit Creutzen und Fahnen entgegen gehen, und für dem Tore allesampt einen Erdfal thun, und jne umb Gotteswillen pitten, das er jnen die unbesonnene Tat mochte verzeihen; desgleichen wan er auffs Rhathaus kheme, solten sie jme auch noch einen Erdfal thun und abermals um Vergiftnus pitten; — und die Stat solle darnach dem Hertzogen gutlich thun und seinem Gemahl der Marggräfinne ein statlich Kleinod mit 200 Goltgulden geben. — Und um diesem geschicht ist entsprungen das Sprüchwort das man saget: das die Cöslin'schen wol eine Torheit thun dörffen und dörffen sie auch wol bezalen". — 4. 4. 1486 befand sich Werner unter den Räten des Herzogs, durch deren Vermittlung dieser sich mit der Stadt Schlawe verglich.

Wenig glücklich war Bogislav in der Ehe. Seine Gemahlin, Schwester vom Kurfürsten Johann Cicero, blieb kinderlos. Ein Gerücht, daß auf Anstiften Brandenburgs durch künstliche Mittel diese Unfruchtbarkeit hervorgebracht sei, damit Pommern an Brandenburg fiele, fand bei Bogislav Glauben. Dazu kam, daß eines Tages ein Arzt, Dr. Fritze aus dem Brandenburgischen, von der Markgräfin heimlich gerufen eine Nacht auf dem Schlosse verbrachte. Einige glaubten, sie habe den Arzt wegen ihrer Unfruchtbarkeit zu Rate gezogen, andere behaupteten, er habe ihr Arzeneien gegeben, damit sie ohne Kinder bliebe. Auf Werners Befehl ward jener gefangen gesetzt, und Bogislav sperrte ihn zu Uckermünde in einen Turm und ließ ihn Hungers sterben. Seine Gemahlin aber verstieß er. „Und weil Hertzog Bugslaff dem Marggraffen die Erbverdracht und neue Versicherung auff den Anfal der Lande Stettin Pommern nicht thun wolte und dem Marggraffen auch weh tette, das Hertzog Bugslaff seine Schwester so verschmadet hette, wurd der Marggraff mit Hertzog Bugslaffen sehr auffstutzig und hette jme deßhalben gern in die Haut gelegen, und drawete hart, und meinete mit Pochen was auszurichten, und wurt sonderlich auff Werner schelbig. Aber Werner achtete es nicht groß und sagte: er solte mit jme zufrieden sein, oder er wolte jme einen Fuchs an den Sattel hangen, des er nicht balt solte loß werden; und meinete, er wollte den Hertzog balt an jne hetzen. Und wie der Marggraf mal mit jme schmollen wolte, tet ers auch, und stifftete Hertzog Bugslaffen an, das er umb die Vierraden, Löckenitz und Clempenow sprechen moste und prachte jenen also mit Hertzog Bugslaffen in Zanck. Aber der Marggraff durfte keine Veihde anfahen, der Hertzog Bugslaff war jme itzo wol gewachßen, also wo er angegriffen wurde des er widderum weidlich umbtasten khonte, und sunst was die Marck mit allerlei Schulden in den Kriegen behafftet, das — die von Altbrandenburgh und viel Stette der Schult halben im Banne weren, und also weinig ausrichten mochten. Darumb muste der Marggraf widder feieren und gute wort geben,

und jne etwa mit einem Dorffe stillen. So machete es dan Werner widder zufrieden, daß es nicht Krig wurt, und hielt gleichwol die Sache mit Handlung auff. Und solches tette er gegen Hertzog Bugslaffen; wan jme der wolte ungnedig sein, so reitzete er den Marggraffen gegen jne, bis das jne Hertzog Bugslaff widder zufrieden stellete, so machete er dan auch die Sache bei dem Marggraffen widder zu gute. Doch verhütete er allewege dieweil er lebete, das sie zu keiner Vheide widder khemen; welches er wol thun konte, dan er war des Marggraffen Hoffmeister und Hertzogs Bugslaffen Hauptmann im Lande zu Stetin, welche Ampter die grössesten waren bei beiden Fürsten, und darumb khonten sie nicht wohl was anheben, er muste es mit wissen, und alsbalt wußte er Geschicklichkeit darzu, das er sunst eine Richtung zwischen jnen fand". Im einzelnen geben darüber Auskunft allerlei urkundlichen Beläge vom 1. 5. 1471, 29. 11. 1476, 1482, 14. 7. und 20. 10. 1490, 12. 2., 26. 7. und 31. 7. 1492, 26. 3. und 28. 3. 1493. — 30. 3. 1493 trat der Kurfürst gegen Löcknitz, Vierraden und Bernstein mehrere Güter, nämlich Klempenow, Stoltenburg, Beck an den Herzog ab, der ihm dafür Zacharias und Ewald, die Hasen, und Wernern mit ihren Gütern in der Uckermark, welche Herzog Wratislav mit dem Schlosse Dorgelow einstmals genommen hatte, überließ, 19. 4. 1499, 31. 12. 1500.

Als die unglückliche Gemahlin des Herzogs Bogislav 1489 vor Kummer gestorben, und der König von Polen Casimir nicht abgeneigt war, eine seiner Töchter dem Herzoge zur Gemahlin zu geben, sandte Bogislav eine Gesandtschaft nach Polen, an deren Spitze Richard (Nr. 65) und Werner standen.

Als Friedensvermittler trat Werner wieder 1491 zwischen dem Herzoge und der Stadt Stettin auf, die dem Landesherrn die Appellations-Instanz nicht zugestehen wollte. Stettin wandte sich an Werner, machte ihm bedeutende Geschenke und bat um seine Vermittelung. Unter Bedingungen, die allerdings für die Stadt hart ausfielen, ward der Frieden erhalten.

1496 unternahm Bogislav einen Zug nach Palästina. Mit großem Pomp durchzog er Deutschland und hielt sich längere Zeit an verschiedenen Fürstenhöfen auf. Werner ward zum Reisemarschall und zugleich als Rottmeister über die erste Abteilung der im Zuge befindlichen 300 Adligen ernannt, mit denen der Herzog an den Höfen der Fürsten imponierte. Zu Insbruck angekommen, entließ er Werner mit dem größten Teil der ihn begleitenden Edelleute und behielt zu seiner ferneren Wallfahrt nur wenige Begleiter und die nötige Dienerschaft. Gegen Ende des Jahres war Werner schon wieder in Pommern anwesend, denn bereits 1. 11. schlichtete er einen Streit zwischen den Städten Kolberg und Köslin einerseits und dem Grafen von Eberstein andererseits.

Nach der Rückkehr aus Palästina fand der Herzog, daß Werner und Kleist sehr gut gewirtschaftet und gefüllte Kassen hatten. „Darump hielt

der Hertzog sie sehr liep und wert und gab jnen auch viel, und was bei dieser Leute Zeiten in großer Wolfhart und Ansehen, und unser Her Got gelückte all sein thund durch jre Hende; welches den nicht allein jme und denselben seinen Rheten und Mitgeſherten, sonder auch dem gantzen Lande zu aller Wolfhart und Gedey reichte."

Als nach dem Tode des Kurfürsten Johann Cicero sein Nachfolger Joachim die Erbverbrüderung wieder zur Sprache brachte, ließ sich Herzog Bogislav nur durch Werner 1499 und 31. 12. 1500 bestimmen, im Erlöschungsfall der männlichen Linie den Anfall Pommerns an Brandenburg einzuräumen. Eben so vermittelte er 1502 einen neuen Streit zwischen dem Herzoge und der Stadt Stettin, welche einen herzoglichen Hofbedienten bei einem Zanke mit seinem Wirte gefangen genommen hatte und dem Herzoge die Auslieferung desselben verweigerte. Werner brachte es dahin, daß Stettin nachgab, eine Geldstrafe erlegte und einen beträchtlichen Raum um das Schloß zur Erweiterung der herzoglichen Wohnung abtrat. Gleichzeitig (22. 11. 1484) entstand ein Zwist zwischen dem Herzoge und der Stadt Stralsund über verschiedene Regalien. In der Versammlung der Räte zeigten sich zwei entgegengesetzte Ansichten über die Frage, wie die unruhige Stadt wieder zum Gehorsam zurückzuführen sei. Werner wollte den Weg der Unterhandlungen, der Rat Dr. Kitscher bestand auf Einschreiten durch Waffengewalt. Als sich der Herzog für die letztere Ansicht entschied, zog Werner sich nach Löcknitz zurück, da er den unglücklichen Verlauf dieser Fehde vorhersah; und bald zeigte es sich, wie richtig er die Sache beurteilt hatte. Der Herzog geriet in große Verlegenheit und ließ ihn in der Not rufen, um seinen Rat zu hören. Dr. Kitscher ging heimlich davon und kam nicht wieder. Werner äußerte bei der Unterredung mit dem Herzoge: „es wäre besser, daß es nicht dahin gekommen wäre, indes weil es einmal angefangen, so müsse man den Karren nicht in der Suppe stecken lassen, sondern ihn wieder hervorziehen." Durch eine List gelang es ihm, in Stralsund einen panischen Schrecken zu verbreiten und den Rat zu bestimmen, den Frieden nachzusuchen, der nach Beseitigung mancher Schwierigkeiten endlich zu stande kam. Bei den Unterhandlungen erklärte der Bürgermeister von Stralsund Zabel Oseborn unter anderen auch: „damit der Rat vom Sunde ihren Gehorsam beweise, haben sie das Müntzenamt unterlaßen mit großer Gefar jres Halses, dan die Bürger sagten, wir solten auff unsere alten Privilegia Müntze schlagen, oder sie wolten auff uns schlagen." Werner antwortete lachend: „ich möchte wohl sehen, was da für Münze daraus würde." Gelassen erwiderte Zabel: „Herr Hauptmann, das möchtet Ihr uns nicht gönnen."

„Aus dieser Historia magk man sehen, welch ein schendlich Dinck es ist umb unbescheidene Rethe, die der Lande Art und Eigenschafft nicht wißen, wie sie beide, Fürsten und Unterthanen, können in Schweiß bringen,

und wie widderumb verstendige Leute daßelbige alles können widder zu Gute machen, so sie noch in der Zeit darzu khomen. Denn nachdeme Hertzog Bugslaff so weit in Vhede von Doctor Kitzscher und seinem Anhange gefhüret wart, hette er nicht so schimpflich mögen auffhören, sondern hette all sein Vermugen müßen daran setzen, es were hinausgegangen wie es khönte. Und hette er gewunnen, so hette er die Stat verdorben, hette er aber nicht gewunnen, so were er vertorben gewest, welches beide für das Lant nicht were gut gewest. Und solches hat der einige Werner mit guttem Rhat gewendet, also das ist die sache beiden Teilen wol zu leiden gewest, obs gleich in der erste den Sundischen was schwerlich bedeucht hat."

Als Vertrauter des Herzogs Bogislav findet sich sein Name unter den Zeugen in sehr viel Urk. dieses Fürsten: 4. 1. 1477, 1480: 12. 2., 11. 4. (2 mal), 17. 4., 23. 4., 26. 4., 1. 5., 4. 5. und 2. 10.; 1481: 3. 7. und 4. 7.; 1482: 23. 1. und 14. 7.; 1483: 18. 5. (2 mal), 24. 5 (2 mal), 24. 8., 29. 9. und 21. 10.; 1484: 15. 2., 4. 4. und 5. 6.; 1485: 19. 2., 21. 2., 22. 3. (2 mal), 4. 4., 1. 6., 8. 6., 3. 7., 24. 7. und 31. 10.; 1486: 3. 4., 5. 7., 6. 7., 25. 7. und 15. 10.; 1487: 8. 1., 2. 2., 12. 8., 28. 12. und 31. 12.; 1488: 1. 1., 2. 1., 7. 4., 12. 5. (2 mal), 16. 5., 18. 5. und 18. 10.; 1490: 28. 3., 16. 8. und 4. 9.; 1491: 9. 1., 12. 1., 25. 1., 11. 4., 29. 6. und 23. 11.; 1492: 5. 3. (2 mal); 1493: 7. 1., 28. 5. und 4. 6.; 29. 4. 1494; 30. 7. 1496; 26. 11. 1505 und 3. 7. 1508.

Auch er mußte erfahren, daß Fürstengunst, sei sie auch noch so sehr auf wahre Verdienste gegründet, wankend ist. Was aus Bogislav und aus Pommern geworden sein würde, wären sie nicht von ihm und von Kleist aus der Not gerettet worden, ist leicht zu ermessen. So lange Bogislav dem reifen Rate dieser beiden trefflichen Männer sowohl in der Regierung des Landes als in betreff seiner selbst folgte, blieb das schöne Verhältnis zwischen ihnen; aber der Herzog änderte sich allmählich zu seinem Nachteil, indem er sich dem Wohlleben und der Ausschweifung hingab. Natürlich lieh er auch bald Ohrenbläsern ein geneigtes Ohr, die dann nichts eiliger zu thun hatten, als jene zu verdächtigen. Beide fielen in Ungnade. 2. 6. 1498 bat der Großkomtur des deutschen Ordens Gr. Wilhelm zu Isenburg den Herzog Bogislav, den Werner doch wieder in Gnaden aufzunehmen. Kantzow schließt die Erzählung mit den Worten: „So hat den unser Her Got solche Leute, dardurch dem Lande viel guttes geschach, zu derselben Zeit hinweggenhomen, und hat solcher Leute Abganck nicht allein Hertzog Bugslaffen, sondern auch dem gantzen Lande entgulden."

Ein gleiches Vertrauen wie vom Herzog von Pommern wurde ihm von den Kurfürsten von Brandenburg entgegengebracht. In Kurfürstlichen und Markgräflichen Urkunden erscheint er als Zeuge: 3. 6. 1485, 22. 4., 28. 4. und 2. 5. 1488, 25. 2., 6. 9. und 7. 9. 1491, 13. 7. 1504, 14. 12. 1506,

12. 5. 1507, 29. 8. und 2. 9. 1509, 26. 4. 1510 und 22. 2. 1514. Schon oben ist erwähnt, wie er mit Umsicht die Reibungen zwischen den Fürsten so zu lenken wußte, daß nie ein Krieg daraus hervorging, indem er bei ernsthafter werdenden Differenzen als ruhiger Beobachter und Vertrauter beider gegen den augenblicklich Schwächern die Überlegenheit des Mächtigern in den Vordergrund treten ließ, um den andern zum Nachgeben zu veranlassen. Hatte er dies erst erreicht, so wußte er bei dem im Vorteil stehenden seinen Einfluß geltend zu machen, daß keine zu harten Bedingungen gestellt wurden. Schon hieraus ist der große Einfluß ersichtlich, den er auf die Kurfürsten Albrecht, Johann und Joachim I. ausübte. Außerdem war er häufig Beisitzer außerordentlicher von den Kurfürsten niedergesetzter Gerichte, z. B. 8. 3. 1473 als die Städte der Altmark und Prignitz zur Zahlung der von ihnen versprochenen außerordentlichen Landessteuer verurteilt wurden, als in demselben Jahre Kurfürst Albrecht gegen die Landstände wegen eines neu auferlegten Zolles klagte, 14. 12. 1474 als Markgraf Johann ein Gericht unter Vorsitz des Bischofs von Lebus niedersetzte, welches die Streitigkeiten zwischen Dietrich von Holzendorf und dem Kloster Chorin über einige Dörfer schlichten sollte, 12. 12. 1476 in einem Gericht zu Cölln, in dem eine Streitsache zwischen Albrecht Wolf und den v. Holzendorf und eine andere zwischen Bartholomäus Steinwehr und dem Rat zu Königsberg entschieden ward, 1479 zu Prenzlau beim Abschluß des wichtigen Vergleiches zwischen Brandenburg und Pommern, 1480 bei einem vom Markgrafen Johann niedergesetzten Gericht gegen die altmärkischen Städte, die sich neuerdings weigerten, eine neue Landsteuer aufzubringen; endlich 1. 3. 1491 als die von Arnim gegen den Domänen-Fiskus klagten. Eben so schloß er gemeinschaftlich mit den Bischöfen von Lebus und Brandenburg einen Vergleich 27. 3. 1509 zu Cöln a. d. Spr. zwischen den Markgrafen Joachim und Albrecht einerseits und den v. Sparre zu Lichterfelde andererseits über die Jagd und 1. 9. 1509 zu Tangermünde zwischen Kurfürst Joachim I. und dessen Bruder Albrecht der Schulden des letzteren wegen. 26. 10. 1507 befand er sich unter den Brandenburgischen Bevollmächtigten, welche die Grenze zwischen Peitz und Lieberose feststellten, und 22. 2. 1509 unter anderen Rittern auf dem Turnier, welches der Kurfürst Joachim zu Neu-Ruppin abhielt. In einer Beschreibung desselben heißt es: „Ganz unentschieden blieb das Rennen und der Schwertstreich zwischen Gebhard v. Alvensleben und Kaspar v. Oertzen. Das 7. Rennen dagegen zwischen W e r n e r und Georg v. Finecke war interessanter. Sie hatten sich mit den Speeren nicht getroffen und begannen dann einen ernsten und sehenswürdigen Kampf mit dem Schwerte. Nachdem sie lange und, ohne Entscheidung gefochten, schien der v. d. S. seine besten Kräfte bis aufs letzte aufgespart zu haben, indem er die Schwerthiebe mit solcher Wucht und Grimmigkeit verdoppelte, daß der v. Finecke endlich

nachzugeben gezwungen ward und sich unter die Fürsten von Mecklenburg retirierte. Aber auch dahin verfolgte ihn sein Obsieger und trieb ihn an die Schranken der Reitbahn, wo die Stabelherren Stillstand boten." — „Am 3. Tage fanden noch drei einzelne Zweikämpfe statt; Hermann v. Hof und Nikol v. Droschwitz warfen sich gegenseitig aus dem Sattel, ebenso Ernst v. Groß und Baltzer v. Atzendorf, sowie Johann v. Schlabernborf und Werner." —— Aber nicht bloß die Fürsten, sondern auch die Klöster, Städte und Privatpersonen schätzten ihn und nahmen zu ihm als Friedensvermittler ihre Zuflucht. Als solcher erscheint er 30. 9. 1481 bei einem Vergleich Heinrichs v. Borcke mit Dietrich Schmelings Witwe, 6. 1. 1493 bei einer Streitsache des Abtes zu Colbatz, 30. 4. 1493 zu Halberstadt bei Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof von Magdeburg, Herzog Heinrich dem Älteren von Braunschweig, den Räten des Markgrafen von Brandenburg, den Herzögen von Mecklenburg u. s. w., 6. 5. 1493 zu Braunschweig, 4. 7. 1493 zu Zerbst, 12. 5. 1494 bei einem Streit Heinrichs v. Heydebreck mit dem Rat der Stadt Stettin, 11. 11. 1496 bei einem Streit des Grafen von Eberstein mit den Städten Kolberg und Köslin, 10. 11. 1501 bei Regelung von Erbschaftsangelegenheiten im v. Arnim'schen Hause, 2. 12. 1501 bei einem Vergleich der v. Krummensee, 17. 3. 1502 bei einer Streitigkeit der Städte Seehausen und Gardelegen wegen der Roß- und Kriegsdienste, 4. 5. 1504 bei Vergleichen der v. Köckeritz mit dem Markgrafen, 3. 7. 1506 des Bischofs von Kamin mit dem Rat der Stadt Kolberg, 14. 12. 1506 des Kurfürsten und des Markgrafen mit dem Fürsten von Anhalt wegen des Leibgedinges der Gemahlin des Fürsten und wegen der Verwaltung von Cottbus und Peitz, 7. 3. 1509 des Domkapitels zu Kamin mit der Stadt Belgard und 16. 6. 1512 des Herzogs Bogislav mit der Stadt Stralsund, 10. 5. 1512 bei Beilegung einer Fehde von Zabel Bornstedt gegen den Bischof und das Domkapitel von Kamin, 15. 6. 1514 bei der Sühne zwischen Heinrich und Achim Fahrenholz und 15. 9. 1514 bei einer Streitigkeit zwischen dem Kloster Chorin und den Szecken zu Bottenfeld und Blankenfelde, — ein Beweis, wie weit sein Ruf sich verbreitet hatte.

Er war ein überaus reicher Mann und ward mit vielfachen Gütern beschenkt. 12. 8. 1479 erhielt er bei der Stiftung des Friedens zwischen Pommern und Brandenburg vom Herzog Bogislav Penkun mit dem Amte und mehreren Gütern und vom Markgraf von Brandenburg Schloß und Vogtei Löcknitz mit dem Zolle daselbst, letzteres zunächst (12. 8. 1479 und 3. 8. 1484) allerdings nur wiederkaufsweise für 3000 Rh. G. Er erbaute daselbst ein schönes Schloß, befestigte den Ort (Belehnung: 3. 6. 1486) und machte den Besitz zu einem Gesamtlehen seines Geschlechts (7. 5. 1499). 21. und 23. 8. 1480 erkaufte er von Sievert v. Buch die Hälfte an der Bucker Heide, am Burgwall und an dem Bucker Kamp, sowie etliche Güter,

Pächte u. s. w. im Dorfe Retzin und 1483 (mit Belehnung vom 3. 3. 1489) von Lorenz v. Buch zu Caselow ein Gehölz, „den Wendenhof", sowie von Severin v. Buch 22 wüste Hufen, 2 Teile von der Jagd und der Mühle und von den v. Eickstedt 19 Hufen. — 24. 7. 1497 wurden die v. Eickstedt mit Wollin mit Ausnahme einer Hufe, darauf Werner den Pacht hatte, belehnt. — Dagegen verkaufte er 3. 3. 1489 an die v. Eickstedt einen Hof in Zentzkendorf, und 22. 10. 1487 belehnt der Kurfürst die v. Hufen mit einigen von ihm erkauften Besitzungen. 1488 erkaufte er $3^1/_2$ Hufen zu Kleptow von Klaus Wollin. 1492 veräußerte er an Asmus v. Lindstedt 5 Hufen, 1 Kossaten u. s. w. im Dorfe Wolschow, welches 1467 an Brandenburg gekommen war und sich mit Ausnahme von 4 Hufen und den Abgaben von 5 Hufen, welche die v. Raven inne hatten, in seinem Besitz befand. 8. 12. 1492 empfing er die Brandenburgische Belehnung mit verschiedenen von ihm im Uckerlande erkauften Besitzungen zu Wallmow, Rossow, Fahrenwalde, Brüssow, Retzin, wie er sie von den Gebr. v. Buch, und zu Retzin und Weddow, wie er solche von Asmus v. Lindstedt gekauft hatte (zur gesamten Hand für seine Brüder und Vettern), 1494 die Kurfürstl. Bestätigung des Zolles auf der Randow und der sonstigen vom Gr. v. Hohenstein wiederkäuflich erworbenen ursprünglich zu Vierraden gehörigen Besitzungen zu Waldin, Gruncze u. s. w. und 30. 9. 1595 die Belehnung mit den Besitzungen, die er zu Menkin von Laurenz v. Buch, zu Plöwen von den Schwechten und zu Zerrenthin von Georg v. d. Dollen erkauft hatte. 11. 5. und 15. 5. 1498 vereignete der Kurfürst dem Kl. Gramzow das Dorf Weselitz, wie es mit dem dabei liegenden See Werner von den Gebr. v. Dorn für 500 G. erblich an sich gebracht, mit den Renten zu „Luzellow", die von alters zum Schlosse Löcknitz und somit dem Werner gehörten. Vom Bischof von Kamin erhielt er die Belehnung mit Sommersdorf an der Randow, mit Renten und Pächten, wie er es von Bertram v. Muckewitz erkauft und vom Joh.-Orden die Belehnung mit dem Angefälle zu Zerzigk nach Jakob Hansins Tode und (zusammen mit Fritz Funck) vom Kurfürsten 11. 11. 1499 einen Angefällsbrief für den Fall des erblosen Todes von Christoph List über Komptendorf, Kasel und Driesnitz. 25. 8. 1500 erkaufte er von Dietrich v. Alvensleben $17^1/_2$ Rh. G. auf dem Zoll zu Gardelegen wiederkäuflich, 28. 8. 1501 von Peter Brakow, Richter zu Berlin, eine Rente von 10 Schock Geldes aus dem Gericht zu Drossen für 400 Rh. G., 16. 1. 1505 Lübbenau mit Zauche von Kaspar und Heinrich, Gebr. von Köckeritz und von Siegmund v. Ihlow, Herrn zu der Zauche, 24. 2. 1506 etliche Güter zu Fangsdorf (?) und Stoltenburg von den v. Pasewald und 7. 9. 1507 den Schwechten-See von Hans und Kurt Schwechten. — 6. 5. 1507 schulden ihm die v. Waldow 600 G. — Dagegen verkaufte er 29. 9. 1509 mit seinen Vettern das verpfändete Holz zu Werle und einen Hof zu Dülsenberg gegen eine

8*

Nachzahlung von 200 Rh. G. an das Kl. Diesdorf (wie sein Vater und seines Vaters Brüder, Großvater und Großvaters Brüder das Holz daselbst an Johann, Propst zu Dähre, und Ludeloff, seinen Bruder, die „Verdemann" genannt, für 200 Rh. G. verkauft hatten), nachdem der Kaufbrief an das Kl. zu Diesdorf gekommen war. 24. 2. 1511 erhielt er vom Kurfürsten das Angefälle „Grunemberg" und einen Hof mit 3 Hufen im Dorfe Schwanenberg, Güter, welche zur Zeit die Gebr. Elsholtz inne hatten. 29. 5. 1514 wird er belehnt (zur gesamten Hand: seines Bruders Söhne und die anderen Vettern) mit den von Valentin v. Arnim erkauften Besitzungen zu Blumenhagen. 1491 wird angeführt, daß auch die Schlösser „Uckermünd und Ußdom" ihm gehörten, und daß beide Schlösser nach seinem Abgang seinem Vetter Hasso (Nr. 79) verschrieben sind. In einem Lehnbriefe von 1509, den er als Senior der schwarzen Linie für die Brewitze ausstellte, nennt er sich: „des Churfürsten von Brandenburg Hoffmeister und Hofftman jm Lande tho Stettin, thor Loytnitz, Lubenow und Betzendorpp ꝛc. Erffherrn." Auch besaß er einen Anteil an dem Salzwerke zu Sarmund. — Noch ist zu erwähnen, daß er 1472 seine Zustimmung gab, daß Renten von den Beetzendorfer Gütern verkauft werden konnten. 18. 2. 1487 bestätigte er die Privilegien der Stadt Fiddichow. 27. 5. 1497 ist er Zeuge, als Merten v. d. Lehne etliche seiner Lehengüter an die Otto-Kirche zu Stettin verkauft. Kurfürst Joachim, immer geldbedürftig, borgte 18. 11. 1499 zur Abbezahlung dringender Schulden von ihm 2200 Rhein. G. gegen 154 Rh. G. jährl. Zinses. 28. 6. 1504 und 21. 9. 1506 belehnt er als Vormund von Asmus Muckerwitz die Gebrüder Schwechten mit 8 Hufen in Lype und verschreibt der Ehefrau des Kurt Schwechten ein Leibgedinge. Im Lehensregister des Kurfürsten heißt es von ihm 13. 9. 1507, daß ihm Markus v. d. Lippe Lehenspflicht thun solle, und 28. 8. 1509 belehnt er für sich und seine Vettern die Brewitz mit Renten zu Stapen, die Garcze mit Einkünften aus Saalfeld und Otto Flüggen zu Immekath mit etlichen Gütern. 28. 4. 1510 wird sein Name in Angelegenheit des Brautschatzes der Margarete v. Arnim aufgeführt und 15. 10. 1510 befindet er sich unter den Familiengliedern, welche zu Salzwedel huldigen, endlich wird sein Name auch 3. 6. 1511 unter den Rittern beim Feldzug der Stadt Stralsund gegen den König von Dänemark genannt. Wenn in einer Urkunde aus Wilna vom 22. 2. 1514 über eine 14. 10. 1513 abgeschlossene Konvention in betreff gütlicher Ausgleichung der Feindseligkeiten zwischen polnischen und brandenburgischen Unterthanen ein Gerver Scholumburg neben Kaspar Kyckritz als brandenb. Abgeordneter erscheint, so ist gewiß darunter Werner zu verstehen.

Er starb 1515 (nach allen genealog. Berichten 1519, aber seine 3 Söhne werden nach Absterben ihres Vaters 12. 8. 1515 belehnt) zu Stettin, wo er auch zu St. Otten beerdigt ward.

Es ist immerhin interessant, wenn eine Persönlichkeit mit allerlei sagenhaften Zügen umkleidet wird. Man erzählt: „Am Hofe des Herzogs Bogislaw X. von Pommern, der, ein Riese von Gestalt, selbst schreckbar trinken und ebenso fürchterlich essen konnte, lebte 1490 ein Edelmann, Werner v. Schulenburg, der es ihm in Beidem noch zuvorthat. Er speiste in kurzer Zeit allein einen ganzen gebratenen Ochsen auf, aß einen Kessel voll gesottener Fische auf einem Sitze aus und leerte dabei ein Faß Wein und zum Schlaftrunk sechs Schleifkannen Bier."

Ehefrau: Elisabeth, Freiin v. Putlitz, † 8. 4. 1515, T. des Hermann Gans zu Putlitz.

Kinder: 1. Jakob (Nr. 94), 2. Werner (Nr. 95), 3. Jakob (Nr. 96), 4. Richard (Nr. 97), 5. Anna (Nr. 98[a]), 6. Elisabeth (Nr. 98[b]).

65.

Richard (I) 1474—1491.

S. Werners (Nr. 53). In Beziehung zu seiner Familie tritt er nur ein einziges Mal in die Erscheinung, als er 15. 11. 1477 mit seinen Brüdern Werner (Nr. 61) und Dietrich (Nr. 66) einerseits sich mit Gebhard v. Alvensleben andererseits über das Leibgedinge ihrers Schwester Elisabeth (Nr. 67) einigt.



Nach Mitteilungen aus Sonnenburg ist er der XIII. Herrenmeister des Joh.-O.s, regierte von 1475 bis 1491 und erbaute die Kirche zu Sonnenburg.

Zum ersten Mal wird sein Name 5. 3. 1474 genannt, als Markgraf Johann nach dem Rat seiner Getreuen, Jaspers v. Güntersberg, Richards und Peters v. Burgsdorff, einen Streit zwischen den v. Sydow und den v. Mörner entscheidet. 24. 5. 1476 gab er zu Süpplinburg der Hutmacher-Gilde zu Braunschweig ein Diplom, um der Prozession des Fronleichnamsfestes mit beizuwohnen. 1478 erscheint er in Frankfurt, als Markgraf Johann der Stadt Brandenburg das Obergericht und einen Zoll verkaufte. 14. 4. 1478 vereignete der Markgraf Johannes ihm und dem ganzen Orden das Dorf Heynersdorf bei Sternberg. 28. 11. 1478 gestattet er, ein der Pfarre zu Königsberg gehöriges Haus zu verkaufen. 16. 3. 1479 vereignete der Kurfürst Albrecht ihm und dem ganzen Orden die von Betke v. Born erworbene Feldmark Brederlow. 24. 9. 1481 trägt er resp. die Komptureei Werben 98 Rh. G. zum Schutze von Rhodis gegen die Türken bei. 14. 8. 1482 beurkundet er, daß die Gebr. Nickel und Heintz v. Waldow dem deutschen Orden gedient haben. 25. 2. 1483 bekundet der Rat zu Werben, daß Richard die Erlaubnis zum Bau der St. Georg-Kapelle gegeben habe. 23. 8. 1483 fällt er mit den

Herzogl. Pommer'schen Räten ein Urteil in dem Prozeß des Herzogs gegen Pawel Morder wegen der von Henning Morder nachgelassenen Lehengüter. 24. 8. 1483 verkauft Herzog Bogislav ihm und dem Orden seine Gerechtigkeiten in der Stadt Bahn für 400 Gulden und bestätigt den Pommer'schen Besitz des Ordens. 25. 10. 1486 vereignet der Kurfürst Johann dem Joh.-Orden Sandow im Lande Sternberg „wegen der treuen Dienste, die Richard, des genannten Ordens in der Mark, Sachsen und Pommern Meister, ihm oft und dicke gethan hat." 1489 ward er mit seinem Bruder Werner (Nr. 64) von dem Herzoge von Pommern Bogislav an den König von Polen Casimir geschickt, um über die Verheiratung der Tochter des letzteren mit dem Herzoge zu unterhandeln; 20. 10. 1490 teilt er mit anderen Kurfürstl. Räten den Pommer'schen Räten die Abschrift des mit Herzog Bogislav geschlossenen Vertrages mit. 8. 11. 1490 belehnt er (mit Rat der namhaft gemachten Komture) die Bürgermeister und Ratmannen zu Pyritz mit dem von Martin Ihlow erkauften Angefälle an der wüsten Feldmark Brederlow (welches diesem für den Todesfall des Kurt v. d. Borne verliehen war). 1. 3. 1491 erscheint er als Beisitzer eines Gerichts in einer Streitsache zwischen dem Amtmann zu Liebenwalde und den v. Arnim. 1. 3. 1491 bestätigte der Kurfürst Johann ihm und dem Orden die durch Kauf von Hermann Schapelow erworbenen Besitzungen zu Dolgelin und 2. 2. 1495 belehnte ihn Herzog Bogislav mit den Gütern des Ordens zu Wildenbruch.

Außerdem findet sich sein Name mehrfach in Urkunden des Herzogs Bogislav unter den Zeugen: 4. 1. 1477, 23. 4. 1480, 23. 1. 1482, 29. 9. 1483, 28. 3. 1490 und 25. 1. 1491.

Er starb vor 15. 7. 1491. An diesem Tage bestätigte Gr. Rudolf v. Werdenberg, Großmeister des Joh.-O.s, die Wahl Georgs v. Schlabern-dorf zu Richards Nachfolger.

Das rote Buch führt ohne Angabe der Quellen noch von ihm an, er sei zuerst Komtur zu Wildenbruch gewesen und habe als solcher 1474 von Kercke v. Güntersberg und Bernd v. Borcke das Dorf Gallinicken für 2800 Mark und von Peter v. Glasenapp die Dörfer Barskewitz und Brasewitz angekauft; 1475 zum Herrenmeister der Balley Brandenburg erwählt, habe er in demselben Jahre halb Pansin einem v. Güntersberg zu Lehen gegeben. Außerdem habe er noch verschiedene Dörfer, z. B. Markow im Amte Sonnenburg, einen Teil von Schwanenbeck und verschiedene Renten durch Kauf an den Orden gebracht. Auch soll er eine vor dem Seehausen'schen Thore zu Werben ehedem gestandene Kapelle 1483 gestiftet haben.

Sein Wappen mit 4 Schildern findet sich in der Kirche zu Lietzen bei Müncheberg und in der auf Seite 117 beigegebenen Art an einer Urk. von 1478 im Staats-A. zu Königsberg.

66.
Dietrich (V) 1477—1494.

S. des Werner (Nr. 53), Domherr zu Hildesheim, als solcher 15. 11. 1477 zuerst genannt, als er sich mit seinen Brüdern Richard (Nr. 65) und Werner (Nr. 61) einerseits mit Gebhard v. Alvensleben, andererseits über das Leibgedinge ihrer Schwester (Nr. 67) einigt. 31. 7. 1479 wurde er zusammen mit seinem Bruder Bernhard (Nr. 62) belehnt und 16. 12. 1479 verkaufte er Renten aus Ipse und Ziepel, während doch Geistliche sich nicht im Besitz von Gütern befanden. In der Obligation des Bischofs und des Domkapitels zu Hildesheim und der Ritterschaft daselbst über 2000 Rh. G. für die Stadt Braunschweig, heißt es 20. 5. 1481, daß Dietrich mit 3 anderen Domherren, wenn die Schuld zu Pfingsten 1483 nicht bezahlt sei, in die Stadt Braunschweig mit 3 Pferden und 2 Knechten einreiten und dort Einlager halten sollen. 30. 4. 1492 stellte Ernst v. Wolde mit seinen Söhnen einen neuen Schuldbrief über 460 ihm von Dietrich vorgestreckte Rh. G. aus. 3. 3. 1493 befindet er sich unter den Schiedsrichtern in einer Streitsache des Kl.s St. Michael. Er † vor dem 7. 7. 1494, wo der Bischof von Hildesheim mit seinen Testamentsvollstreckern Dietrich v. d. Berge und Lippold v. Bothmer über den Beitrag zu einer Messe u. s. w. verhandelt.

Sein Todesjahr wird auch durch ein Denkmal angezeigt, das er sich im Dom zu Hildesheim durch einen großen Leuchter für die sogenannte Osterkerze stiftete. Dieser Kandelaber, aus Erz gegossen, über 5 Fuß hoch, trägt das Wappen des Stifters und am Rande des Beckens die Inschrift: anno domini MCCCCXCIIII obiit venerabilis. dominus theodericus. de. schulenborch. orate pro eo. Obwohl 1706 durch einen massiv silbernen verdrängt, wird der Leuchter doch noch aufbewahrt.

[21. 11. 1471 als der Kurfürst Albrecht der Familie ihre Rechte und Besitzungen, mit dem Küchenmeisteramt in der Mark Brandenburg bestätigte, wird ohne nähere Bezeichnung neben Nr. 64 auch ein Dietrich genannt. Daraus (ebenso wie aus den beiden schon oben aus dem Jahre 1479 aufgeführten Urkunden) geht hervor, wenn unter diesem Dietrich nicht etwa Nr. 77 zu verstehen ist, daß er erst später sich dem geistlichen Stande gewidmet hat.

24. 5. 1483 wird unter den Zeugen in einer Urk. des Herzogs Bogislav von Pommern an erster Stelle genannt: „Dietrich, Domherr der Kirche zu Hildensen, Halberstadt und St. Otten zu Alt Stettin“ und 21. 10. 1483 in einer Urk. desselben Herzogs „Dietrich Archidiakon zu Stargard“.]

67.
Elisabeth 1477.

T. des Werner (Nr. 53), 1443 bei der Stiftung der Schwanengesellschaft unter die Mitglieder aufgenommen. 15. 11. 1477 wurde über ihr Leibgedinge verhandelt. Sie lebte noch 1486 als Witwe.

Ehemann: Werner v. Alvensleben auf Gardelegen, Kurfürstl. Brandenb. Rat und Hofmarschall, † in hohem Alter vor 15. 11. 1477, in I. Ehe verm. an N. N. v. Plotho a. d. H. Parey.

68.

Busso (I) 1415—1475.

S. des Fritz (Nr. 56), Ritter, Kurbrandenb. Rat und Magdeburg. Stiftshauptmann, auf Beetzendorf und Angern. Noch zu den Lebzeiten seines Großvaters Bernhard (Nr. 47) ward er mündig, denn 23. 4. 1415 verkaufte dieser mit seinem Sohn Fritz und seinem Enkel Busso an das Kloster Diesdorf die Bede aus dem Dorfe Wistedt. Da 12. 4. 1414, als Burggraf Friedrich die Privilegien der Familie bestätigte, sein Name nicht erwähnt wird, so kann er erst 1414 oder 1415 mündig geworden sein, mithin ist er etwa 1394 geboren. Als dagegen Friedrich als Markgraf 27. 2. 1416 die Privilegien des Geschlechts bestätigte, wird auch er genannt. Die Ritterwürde erlangte er früh, denn schon 6. 8. 1424 kommt er als Ritter vor.

Mit der Geistlichkeit stand er in keinem sonderlichen Vernehmen. Denn kaum mündig geworden geriet er aus unbekannten Gründen in den Bann, aus dem er 3. 3. 1418 durch den Dekan der Stiftskirche zu Stendal absolviert ward. 6. 8. 1424 versprach der General der Franziskaner, daß er aller seiner und seines Ordens guter Werke teilhaftig werden sollte. 22. 12. 1430 erhielt er für sich und seine Ehefrau Elisabeth eine Versicherung gleichen Inhalts vom Abt des Klosters Riddagshausen, bei welchem er durch eine bedeutende Geldzahlung für die einem Kleriker zugefügte Beleidigung sich Befreiung von seinen Sünden verschafft hatte. Später des Totschlags angeklagt, fand er sich mit den Angehörigen des Erschlagenen der Sitte der Zeit gemäß durch Zahlung von Sühngeldern ab.

Busso wird als der erste aus dem Geschlecht bezeichnet, welcher im Erzstift Magdeburg sich ansiedelte. Daß aber die Familie schon früher mit dem Erzbischof in Verbindung stand und vielleicht schon geistliche Güter in Pfandbesitz hatte, scheint aus der unter Bernhard (Nr. 43) beigebrachten Erzählung hervorzugehen, nach welcher der Erzbischof Dietrich einen Ritter v. d. S., der vom Grafen v. Hadmersleben überfallen und nach Egeln gebracht war, wieder befreite. Torquatus in seiner Geschichte der Erzbischöfe von Magdeburg nennt diesen v. d. S. ausdrücklich einen Erzbischöfl. Vasallen. — Die Erzbischöfe waren öfter in Geldverlegenheit und keiner mehr als der Erzbischof Günther (1403—1445). Sie versetzten daher ein Schloß nach dem andern. Besonders war das letztere mit dem Schloß Altenhausen der Fall, das überdies bald zur Altmark, bald zum Erzstift gerechnet ward. Im Jahre 1417 befand es sich in dem Pfandbesitz des Jan v. Oberg, des Schwiegervaters von Busso, und bald darauf kam dieser in den Mitbesitz

des Schlosses. (10. 10. 1448 versetzte Erzbischof Friedrich Altenhausen mit Sandersleben an die Gebr. Schenk v. Flechtingen für 1000 Rh. G., wie sein Vorfahre im Amte, Erzbischof Günther, es an Segeband v. Dannenberg und seine Erben und zu getreuer Hand an die Gebrüder Günzel und Günther v. Bartensleben, Paridam v. Dannenberg, Ludolf v. Alvensleben und Busso v. d. S. versetzt hatte, nachdem die Schenken es von den v. Dannenberg, v. Alvensleben und v. d. S. für 1000 Rh. G. eingelöst hatten.) Die erste wirkliche Erwerbung im Erzstift machte Busso mit seinen Brüdern Bernhard und Matthias 28. 4. 1438, als Erzbischof Günther den Brüdern einen freien Hof und 5 Hufen Landes in Barleben für 150 G., die er ihnen schuldete, und für Pferdeschäden, für die er aufkommen mußte, überließ. Busso war nämlich in den Dienst des Erzbischofs gegen eine jährliche Entschädigung von 50 Gulden getreten, die Zahlung aber ward nicht geleistet. Dazu waren noch manche Verluste hinzugekommen, die Busso im Dienst des Erzbischofs erlitten hatte, die ebenfalls ihm erstattet werden mußten. Um Busso zu befriedigen, überließ ihm nun der Erzbischof die genannten Güter zur gesamten Hand als Lehn. (Eine Bestätigung für ihn als Erzbischöflichen Stiftshauptmann datiert vom 15. 4. 1460. Er verpflichtet sich danach im Hofdienst auf Tage zu reisen und mit 5 oder 6 Pferden zu reiten bei einer Besoldung von 100 alte Schock Groschen jährlich und Vergütung seines Schadens, welcher von 2 Vertrauensmännern abzuschätzen ist, mit halbjährlicher Kündigung.) Von nun an mehrte sich rasch der Güterbesitz Busso's im Erzbistum. Schon 22. 9. und 24. 10. 1439 befand er sich mit seinen Brüdern, sowie zur gesamten Hand mit Wicke v. Bredow und Matthias v. Jagow für 2000 Rh. G. im gemeinschaftlichen Pfandbesitze des Schlosses Wolmirstedt. (30. 9. 1449 belehnte der Erzbischof Friedrich den Hans v. Veltheim und seine Söhne und seine Hausfrau mit Wolmirstedt, wie die v. d. S. es inne gehabt, für 2000 Rh. G., wofür Erzbischof Günther das Schloß dem Busso, Bernhard und Matthias zu Pfand gesetzt, eine Summe, für welche Hans v. Veltheim dasselbe eingelöst hatte.) 6. 6. 1441 erhielt Busso mit seinen Brüdern 1 Hof mit 10 Hufen und 1 Hof mit 7 Hufen in Barleben von Erzbischof Günther zum Lehn, sowie das Angefälle auf das Dorf Hohenwarsleben. Wichtiger noch war die Erwerbung von Angern 25. 3. und 20. 8. und 22. 8. 1448, das die Gebr. für 400 Rh. G. und 60 alte Schock Groschen von Albrecht v. Zerbst an sich gebracht, während sie für Hohenwarsleben 100 M. Braunschweig. Silber an Huysen v. Steinford zahlten; dazu kamen 350 alte Schock Groschen, welche sie zum Bau der Burg Giebichenstein gegeben und 200 alte Schock Gr., die sie an der Burg Wolmirstedt verbaut hatten. Zum Schloß, welches dem Erzbischof allezeit offen stehen soll, gehörten folgende Güter: Bleeke, Angern, Palmitz, Mackedal, Castell, Wendorf, Kähnert, Kobbel, Sandfurth, die Fischerei auf der Elbe

genannt das Ronnenstoch mit 2 Werdern (Mollenwerder und Pagenwerder), das Dorf Hohenwarsleben, Krelbitzfeld, Jersleben, Bardeleben, der Kattenhof Werdesleben und die wüsten Dörfer Dretzel, Ütze, Lütkow, Dorst mit der Vogteigerechtigkeit, mit den Rechten an der Marke zu Briest u. s. w. auch mit dem dazu gehörigen Holze am Tanger 1449. 1. 7. 1454 erhielten er und zur gesamten Hand seine Brüder, sowie die Gebr. v. Alvensleben und v. Bartensleben wiederkäuflich für 2860 Goldgulden von Erzbischof Friedrich die Burg Alvensleben, wie Erzbischof Günther sie an † Ludolf v. Veltheim für 2800 Rh. G. verpfändet hatte, nachdem er mit jenen sie für dieselbe Summe eingelöst hatte (sie ward jedoch nach 29 Jahren vom Erzstifte wieder eingelöst); 1. 2. 1456 verkaufte der Erzbischof ihm und seinem Sohne Fritz wiederkäuflich für 800 gute Rh. G. jährliche Zinsen zu Gr. Weddingen, die sie teilweise 5. 4. 1464 an einen Bürger zu Magdeburg für 500 Rh. G. wiederkäuflich abtraten und 9. 4. 1464 verkaufte der Erzbischof wiederkäuflich für 4500 Rh. G. Schloß und Stadt Sandau, welches bisher die v. Plesse, v. Plotho, Dietrich v. Quitzow und die v. Byern für jene Summe innegehabt, nach der Wiedereinlösung an Dietrich v. Quitzow, Godehard und Vicke v. Plesse und zu getreuer Hand an die Gebr. v. Alvensleben, an Busso mit seinen Brüdern, Friedrich v. Bülow, Detlev v. Flothow, Dietrich v. Jagow, Ulrich v. Leest und Alverick v. Bodendick. 30. 5. 1467 wurde er mit seinen Brüdern vom Erzbischof mit mit Burg Angern, Hohenwarsleben, Jersleben, Warsleben und einem freien Hof zu Bardeleben mit 7 Hufen belehnt und 24. 4. 1468 verkaufte der Erzbischof Johann den Vorstehern des Hospitals zum h. Geist in Magdeburg wiederkäuflich für $24\frac{1}{2}$ M. Magd. Währung jährlicher Zinse von den 58 M. Magd. Währung zu Gr. Weddingen für 800 Rh. G., damit die an Busso und seinen Sohn Fritz vom Erzbischof Friedrich verpfändete Rente wieder eingelöst werden könne. 23. 11. 1465 erwarb er die wüste Feldmark Detzel von den Gebr. v. Hardorf (wofür er ihnen ein Feld in Germersleben und einen Hopfenhof in Alvensleben abtrat), wie die v. Wellen solches vor Zeiten von Halberstadt zu Lehen gehabt, und 4. 2. 1473 den Dorst von den v. Bäswinkel. Diese bedeutenden Erwerbungen, aus denen in der Folge fünf selbständige, zum Teil bedeutende Güter wurden, vermehrten die Macht des Geschlechts, gaben aber auch der weißen Linie lange Zeit ein großes Übergewicht über die schwarze Linie, das sich erst später wieder einigermaßen durch Levin (Nr. 137) ausglich. Busso, der einen guten Teil dieser Erwerbungen zu erhalten und zu sichern wußte, ward dadurch einer der mächtigsten Vasallen im Erzbistum Magdeburg.

Außer diesen beträchtlichen vom Erzstift dependierenden Gütern gewann er noch andere geistliche Lehnstücke. Von dem Propst des Lorenz-Klosters zu Schöningen ward er 24. 2. 1473 nach dem Tode des Hans v. Eimbeck mit dem 3. Teil des Dorfes Scharnebeck und der Hälfte einer „Holzstätte,

geheißen der Berswinkel“ und 27. 9. 1473 vom Abt des Klosters Johannis zu Bergen vor Magdeburg mit 4 freien Hufen, einem Wohnhof und einer Graswiese zu Nordgermersleben belehnt, wie sie zuvor die v. Steinbeck besessen.

Auch in der Altmark machte er nicht unbedeutende Erwerbungen, die er dem Stammgute Beetzendorf einverleibte. Von Markgraf Johann (der 14. 2. 1435 ihm und seinen Brüdern die Bede zu Schernikau, in der Vogtei zu Salzwedel gelegen, verlieh, „in Maßen solche vor Zeiten ihnen gewesen“), erhielt er mit seinen Brüdern 2. 12. 1427 das Angefälle auf 12 Stücken Geldes in Holzhausen auf Hans Rundstedt's Tod; 22. 2. 1427 kaufte er mit seinen Brüdern für 23 M. Silbers von Heinrich v. Dannen einen Hof in Immekath, mit Renten in Sieden-Tramme und Thüritz; 28. 8. 1438 erhielt er mit seinen Brüdern von Markgraf Friedrich dem Jüngern die Korn- und Geldbede aus dem Dorfe Sanne in Höhe von 15 ½ Scheffel Roggen, ebensoviel Gerste und Hafer mit 5 Pf. 18 Schill. 9 Pf. zu Lehen als Entschädigung für den Pferdeschaden, welchen die Gebr. in Markgräfl. Diensten gehabt (s. 12. 1. 1438); 21. 10. 1440 kaufte er vom Kloster Arendsee das Dorf Hohen-Tramme; 2. 11. 1441 verpfändete Kurfürst Friedrich für 3000 Rh. G. Schloß und Vogtei Salzwedel an die v. Bülow und zu getreuer Hand an Busso und 26. 5. 1449 belehnte der Markgraf Friedrich die 3 Gebr. mit dem Recht 3 Schock Schweine, wenn Mast ist, in den Tanger von Angern treiben zu dürfen, ein Recht, welches Kurfürst Albrecht 24. 2. 1473 auf 100 Schweine erweiterte; 28. 10. 1469 erhielt er die Markgräflichen Güter in Schinne als Lehn, die Gyse Schadewacht und Benedict Röxe bis zu ihrem Tode zu Lehn gehabt hatten, und 28. 4. 1472 das Angefälle auf Hans v. Eimbecks Güter in der Mark, wie solche schon seinem Vater verschrieben gewesen, sowie im folgenden Jahre auf die Güter, welche jener vom Lorenz-Kloster bei Schöningen zu Lehn trug (s. oben); 9. 7. 1475 kaufte er endlich von Burchard v. Bardeleben das Dorf Ladekath und 4 Höfe zu Dolle und von Henning v. Bardeleben 29. 3. 1478 das Dorf Ütze und Kaltenhagen.

Außerdem erwarb er mit seinen Brüdern vom Bischof und Kapitel zu Hildesheim 8. 4. 1426 den 4. Teil vom Schlosse Löwenberg. 7. 6. 1432 erkaufte er mit seiner Schwiegermutter von Gert v. Wustrow 5 M. jährliche Renten zu Neretz zum Besten des ewigen Lichtes in der St. Annen-Kapelle auf der Burg Salzwedel. 15. 6. 1434 erkaufte er mit seinen Brüdern von Gebhard und Hilmar Plate erblich die Dörfer Quernebeck, ½ Bredenfeld, ½ Dölnitz, ½ Gartow (wohl Zartow!) und einen Hof zu Henning (?). 22. 7. 1437 notifizierten Hans und Asche v. d. Knesebeck dem Klaus Motitz, daß sie desselben Gut an Busso und seine Brüder verkauft hätten. Als Werner (Nr. 57) ½ Schloß und Stadt Gartow 20. 5. 1438 vom Joh.-Orden erwarb, wird auch Busso mit seinen Brüdern als Mitbesitzer genannt. 24. 2.

1449 schuldete der Knappe Gert v. Wustrow ihm und seinen 3 Söhnen und zu getreuer Hand seinen Brüdern 200 Rh. G., wofür er 16 Rh. G. jährlicher Rente uth den tollen tho Berge, das Schloß zu Werberge, $^1/_2$ Bernebeck und das Gut Deutsch-Gravenstedt verschreibt. 27. 4. 1459 erkaufte er mit seinen Brüdern von Werner (Nr. 57) zum Besten der armen Leute im Siechenhaus zu Beetzendorf im alten Dorf $3^1/_2$ Pd. Pfenn. Salzw. W. jährlicher Rente aus Grieben und Lockstedt für 30 Rh. G. und 10. 5. 1460 von Heinrich (Nr. 58) zum Behuf der Kommenden, des Altars vom h. Kreuze und anderer Gottesdienste in der Kirche zu Beetzendorf wiederkäuflich Renten zu Grieben, Wendisch Apenburg, Immekath und Stapen für 60 Rh. G.

Ungeachtet dieser bedeutenden Erwerbungen konnte Busso noch den Markgrafen mit Geldvorschüssen unterstützen. Z. B. 21. 5. 1432, wo Markgraf Johann 2400 Rh. Gulden und 300 Mark Stend. und 23. 4. 1444, wo er 3000 Rh. G. von ihm und seinen Brüdern erborgte und ihnen dafür Schloß Salzwedel, ausgenommen die Markgrafenwiese, und die ganze Vogtei gleichen Namens jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung verpfändete, daß sie den Einwohnern der Vogtei in keiner Hinsicht größere Lasten auflegen sollten, als diese seither zu tragen gewohnt gewesen wären. Selbst das zum Schlosse gehörige Küchenholz aus der Stadtforst Salzwedel, welches bis 1806 in natura verabreicht, nachher aber von der Stadt gegen einen jährlichen Kanon abgelöst worden ist, ward ihnen überwiesen. Beide Teile behielten sich jedoch die Aufkündigung vor. Es fehlt an Nachrichten, wie lange sie in dem Pfandbesitz des Schlosses und der Vogtei verblieben. (Zu den Renten der Vogtei gehört aber nicht das aus einem bloßen Hause bestehende Burglehn, das die Familie 20. 1. 1448 an Hans Grieben verkaufte.) Die Bedingung, den Einwohnern keine neue Lasten aufzubürden, scheint nicht streng befolgt zu sein, denn 1. 11. 1437 entschuldigen die Klöster Arendsee und Dambeck beim Kurfürsten die Brüder in betreff der „aufgebrachten neuen Unpflichten" und schoben die Schuld auf den Landreuter. — Außerdem scheint er noch öfter dem Markgrafen Gelder vorgeschossen zu haben; denn 1. 4. und 29. 4. 1440 machte der Rat der Stadt Lüneburg, als er mit Markgraf Friedrich ein Bündnis gegen die Stadt Braunschweig schloß und 2000 Rh. G. zu zahlen versprach, sich anheischig, diese Gelder an Busso und seine Brüder auszuzahlen, da der Markgraf ihnen eine Summe in solcher Höhe schulde. [Im Ratsarchiv zu Lüneburg liegen eine ganze Reihe von Schreiben Bussos und seiner Brüder (Quittungen, Mahnbriefe, Beschwerden über säumige Zahlungen), welche sich wohl auf jene Schuld beziehen vom 29. 11. 1447, 9. 11. 1455, 9. 9. 1456, 9. 6. 1457, 8. 11. 1459, 10. 3. und 25. 11. 1464, 16. 6. 1465, 1. 12. 1466, 19. 8. 1467, 29. 8. 1468, 15. 6. 1470, 11. 2. 1470, 14. 2. 1473, 7. 9. 1474 (2mal).] Ebenso wies der Markgraf 29. 3.

1448 und 21. 4. 1449 den Rat der Stadt Osterburg an, 20 M. der jährlichen Orbeden-Gelder für eine Schuld von 60 Rh. G. künftig an Busso und seine Söhne zu zahlen. 3. 6. 1445 trat er mit seinen Brüdern für seinen Vetter Bernhard (Nr. 51) gegen Werner (Nr. 53) mit 500 Rh. G. ein und 24. 4. 1451 verbürgte er sich mit anderen für den Markgrafen Friedrich wegen einer Schuld von 3000 Rh. G. an die Gebr. v. Bodendick.

Die Wohlhabenheit Bussos war teilweise die Folge einer reichen Heirat. Er hatte die einzige Tochter des reichen Jan v. Oberg, des Pfandbesitzers von Altenhausen, zur Gemahlin. Ihm verdankte er wohl die Gelegenheit, sich im Erzstifte anzusiedeln. Diese Heirat ward auch die Ursache, daß nicht bloß die beiden Hauptlinien des Geschlechts sich hinsichts ihres Anteils an Beetzendorf mit Zubehör fast ganz auseinandersetzten, sondern daß auch die weiße Linie sich in die drei Hauptzweige spaltete. Jans hinterlassene Witwe Godele schenkte nämlich 28. 6. 1439 ihrem Schwiegersohn 1800 Rh. G. unter der Bedingung, daß er erst dann in den Besitz des Geldes gelange, wenn er sich mit seinen Brüdern völlig auseinandergesetzt habe. Dies war nur dann ausführbar, wenn die Auseinandersetzung zwischen den beiden Hauptlinien voraufging. Es geschah dies 21. 12. 1444 und nunmehr teilte sich auch Busso mit seinen beiden Brüdern.

Der schwarzen Linie nämlich Bernhard (Nr. 51) und Werner (Nr. 53) fielen zu gewisse Höfe zu Sallenthin, Kallene, Riebau, Winterfeld, Quadendambeck, Rademin, Kassun, Jeggeleben, Recklingen, Sidentramme, Grieben, Dudeschen Bierstedt, Klein Gerstedt, Peertz, Brunow, Immekath, Niptze, Lohne, Nesenitz, Pertze, Rohrberg und Apenburg; dem Busso und seinen 2 Brüdern gewisse Höfe zu Stappenbeck, Recklingen, Thüritz, Velgow, Lohne, Lüge, Quadendambeck, Syrow, Lüge, Jeggeleben, Käckelitz, Immekath, Cheinitz, Gr. Gerstedt, Peertz, Jeben, Kackelitz, Nesenitz, Pertz, Rohrberg, Rademin und Apenburg. Bei der endlichen Teilung der 3 Brüder fielen dem Busso zu: der Schulzenhof zu Recklingen, Lohne, [Velgow, Saalfeld, Niendorf, Langenbeck und Immekath; dem Bernhard (Nr. 72): der Schulzenhof zu Thüritz, ein Hof zu Quadendambeck, der Schulzenhof zu Lüge, 1 Hof zu Krichelndorf, Peertz, Tangel, Nigendorf und Abgaben vom Schulzenhof in Recklingen und Saalfeld; dem Matthias (Nr. 76): der Schulzenhof zu Stappenbeck, Syrow, Rohrberg, Tangel, Peertz, Abgaben aus Recklingen und Höfe zu Winterfeld. — (In den beiden Verzeichnissen stimmen fast zur Hälfte die Höfe nicht überein!). — 2. 7. 1428 vertauschten die schwarze und die weiße Linie, die Gebr. Busso, Bernhard und Matthias, ihre Besitzungen in Wendisch Langenbeck, einen Hof in Wendisch Apenburg, 6 Schffl. Roggen zu Immekath und was ihnen in Tuchow von Hans v. Walstawe und von der „Borneborgischen" angefallen war und anfallen mochte. Dafür erhielten sie von Bernhard und Werner

(Nr. 51 und 53) einen Hof in Audorf, $3\frac{1}{2}$ Höfe in Wendisch Bierstedt und alles, was zu Lockstedt von den „Scharlacken'schen“ angefallen war.

Obwohl Busso durch solche bedeutende Erwerbungen im Erzstifte einer der mächtigsten Vasallen des Erzbischofs geworden war, weilte er doch nur am Hofe des Markgrafen, der ihn seines besonderen Vertrauens würdigte. 14. 10. 1420 verbürgte er sich für den Markgraf Friedrich wegen 400 Schock Böhm. Gr. gegen Werner Schenck v. Flechtingen und 1421 mit mehreren Adligen für Kurfürst Friedrich gegen die v. Quitzow bei Ausstellung eines Schuldscheins. Als Markgraf Johann seine Tochter Magdalena an Friedrich Herzog von Braunschweig-Lüneburg verheiratete und wegen des Brautschatzes und Wittums 3. und 4. 7. 1429 zu Tangermünde verhandelte, und als Wilhelm Herzog von Braunschweig-Lüneberg 21. 12. 1429 seiner Gemahlin Cäcilie ein Leibgedinge aussetzte, befand sich auch Busso in der glänzenden Gesellschaft und unter den Bürgen. 16. 6. 1432 verbürgte er sich für den Markgrafen für eine an Gerd v. Wustrow zu zahlende Summe von 178 Schock Böhm. G.; 15. 2. 1435 war er Zeuge zu Tangermünde, als Markgraf Johann mit Hasse v. Bredow Rechnung hielt, und 12. 1. 1438 zu Perleberg, als die v. Putlitz ihre Güter wieder in ihr früheres Lehnsverhältnis, aus dem sie während der Irrungen mit Kurfürst Friedrich getreten waren, zum Stifte Havelberg brachten, was Markgraf Friedrich der Jüngere bekundete. Er gehörte auch 1441 zu der Gesandtschaft Friedrichs II. an Bischof Anton zu Bamberg, um in der Seele des Kurfürsten den Lehnseid als Oberkämmerers vom Stifte Bamberg zu leisten; 2. 4. 1443 weilte er am Hoflager des Kurfürsten zu Tangermünde, als ein Streit zwischen dem Domstift zu Stendal und der Stadt Osterburg durch Kurfürstl. Rechtsspruch entschieden ward; 1448 und 5. 3. 1452 war er Mitbürge für Markgraf Friedrich den Dicken zu Wilsnack und Tangermünde, als dieser das Wittum für seine Gemahlin Agnes festsetzte, und 5. 3. 1452 zu Tangermünde Zeuge, als derselbe Hebungen zu Arneburg verpfändete, ebenso 18. 12. 1458 als der Kurfürst dem Bischof zu Brandenburg für das ihm verpfändete Tempelfelde die Dörfer Etzin und Weseram vereignete. Als der Kurfürst 20. 1. 1469 die Pfarrkirche im Schlosse zu Cölln zum Domstifte erhob und botierte, erscheint auch Busso mit seinem Bruder Matthias unter den vielen Zeugen, ebenso 15. 8. 1469 bei der Stiftung des Katharinenklosters zu Stendal, 25. 4. 1472, als Gr. Heinrich v. Stolberg-Wernigerode dem Kurfürsten Albrecht huldigte, und 29. 5. 1467 als der Kurfürst Friedrich mit dem Erzbischof von Magdeburg die Fehde zwischen den Herzogen von Braunschweig und einer Anzahl von Städten entschied. 7. 7. 1472 war er mit seinem Sohne Fritz unter den Bürgen auf des Kurfürsten Seite, als dieser mit dem Herzog von Braunschweig ein Bündnis zur Sicherung des Landfriedens schloß; 1473 findet

er sich als Beisitzer des unter Vorsitz des Bischofs von Lebus zu Cölln gehaltenen Gerichts, zur Beilegung der Irrungen zwischen Markgraf Albrecht und den Landständen über einen Zoll in der Mark. Endlich wird auch 12. 7. 1473 sein Name erwähnt in einer Berichterstattung des Markgrafen Johannes an seinen Vater, den Kurfürsten, über 2 Windspiele.

Zum Schlusse noch einige Einzelheiten:

12. 3. 1416 verkaufte er mit seinen Vettern das Gut Werle an das Kl. Diesdorf, 1417 (al. 1450) klagt der Abt zu Oldenstadt beim Rate zu Lüneburg, daß verschiedene Edelleute, unter ihnen Busso, vor seinem Kloster erschienen sind und etliche Dörfer ausgepocht, 8 Pferde, Schafe und Schweine geraubt und die Leute gemißhandelt haben. 22. 7. 1421 war er Zeuge, als sein Vetter Bernhard (Nr. 51), Vogt von Salzwedel, einen Streit zwischen der Stadt Osterburg und den v. Rebern wegen der Wüste Pinnow schloß und 6. 12. 1427 bei einer Verhandlung über einen von den v. Lüderitz gegen die v. Alvensleben verübten Raub. 20. 2. 1430 war er Einweiser, als Albrecht v. Alvensleben 1/2 Wipke an Werner v. Alvensleben verkaufte. 7. 1. 1431 vermittelte er mit Ludolf v. Alvensleben einen Vergleich zwischen den v. Jagow und v. Plate wegen Aulosen. 12. 2. 1434 geriet er mit dem Bischof von Halberstadt in Streit, so daß Henning von Reindorff „um seines gnädigen Herrn von Halberstadt willen" dem Busso, Werner (muß vielleicht heißen: Bernhard) und Matthias Fehde ansagte. 29. 4. 1435 belehnte er mit seinem Vetter Bernhard die Vettern de Nappowen mit der Bede von Dobberkau, wie die Lehnherren sie von ihren Eltern überkommen haben. 3. 9. 1435 ist er mit seinen Brüdern und seinem Vetter Bernhard Schiedsrichter zwischen den v. Beerfelde und Lucien der Witwe des Brand v. Steinbeck. 4. 4. 1436 war er Einweiser bei der Belehnung von Matthias v. Jagow in Seggel und Lindberge, 17. 7. 1436 Zeuge beim Waffenstillstand zwischen dem Bischof von Brandenburg und den v. Alvensleben und 6. 1. 1437 bei der Belehnung Hassos v. Bredow mit einem Angefälle an den Gütern Kuno Britzkes. 16. 11. 1437 wird er als „Rat" des Markgrafen Friedrich bezeichnet, als Herzog Alff von Schleswig verspricht, zu Neujahr mit dem Markgrafen in Wilsnack zusammenzutreffen. 24. 7. 1438 ist er Zeuge, als der Markgraf die Gemeinden und Gilden von Salzwedel zur Eintracht ermahnen läßt und 29. 8. 1440 als der Markgraf der Ehefrau Günthers v. Bartensleben ein Leibgedinge zu Salzwedel verschreibt. 25. 11. 1440 befindet er sich unter den Gliedern der Märkischen Ritterschaft, welche an die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen einen Fehdebrief entsenden, und 29. 5. 1442 unter den Zeugen, als die Markgrafen den Landen Mecklenburg, Rostock u. s. w., falls sie an Brandenburg fallen sollten, ihre Rechte und Privilegien versichern, ebenso wie bei der Erklärung der Markgrafen, daß diese ihre Lande zur Eventualhuldigung an

die Herzöge von Mecklenburg gewiesen haben, auch 1442 bei einer Rechtsverwahrung des v. d. Weyde zu Wilsnack, 4. 6. 1443 als der Kurfürst Friedrich den Söhnen seines Rates „Dornheide“ ein Angefälle aus einer Mühle bei Salzwedel verleiht, und 9. 6. 1453 mit seinem Bruder Matthias, als Markgraf Friedrich einen Streit zwischen Werner v. Alvensleben und der Stadt Gardelegen schlichtete. Auch bei dem Vertrage, den die Altmärkischen Städte mit der Ritterschaft zur Aufhebung des ausgearteten Fehdewesens 1452 schlossen, war er gegenwärtig. 4. 4. 1443 wird er zum Einweiser bestimmt, als seinem Vetter Werner (Nr. 53) das Dorf Köckte verliehen wird. Bei der Stiftung des Schwanenordens auf dem Berge zu Brandenburg 15. 8. 1443 ward er als einer der ersten Adligen in denselben aufgenommen. Auch seinen beiden Brüdern Bernhard und Matthias widerfuhr gleiche Ehre, sie stehen aber in dem Verzeichnisse weit hinter ihrem Bruder. In dem Bruderkriege zwischen Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm von Sachsen ergriff die Märkische Ritterschaft Partei für den letztern. Es kam 1450 zu einem Treffen bei Belitz, in dem außer mehreren Rittern auch Busso gefangen ward. Bei den Unterhandlungen zu Naumburg und Kloster Pforte 1451, wo die Aussöhnung der Brüder unter sich und mit Brandenburg stattfand (welche auch die bekannte Erbverbrüderung zwischen Brandenburg und Sachsen zur Folge hatten), wurden die gefangenen Brandenb. Ritter, unter ihnen auch Busso, ohne Lösegeld frei gegeben.

Als 1450 die Reformation des Augustinerklosters bei Salzwedel beschlossen war und der Markgraf Kommissarien dazu ernannte, vermochte besonders Busso die störrischen Mönche, welche die Klosterpforte schlossen und der Kommission den Eingang verwehrten, durch seine kräftigen Worte und durch Androhung von Gewaltmaßregeln zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Er war auch bei dem Entsündigungsakte der Mönche gegenwärtig.

28. 7. 1448 und 12. 4. 1463 gründete er mit seinen beiden Brüdern und seinen Vettern, den Söhnen Werners (Nr. 53), in der L. Frauen- und St. Nikolai-Kapelle im alten Dorf zu Beetzendorf eine Kommende, wozu sie 1 Wspl. Roggen Rente für den Priester aussetzten.

22. 11. 1463 belehnte er mit seinen beiden Brüdern die Gebrüder Gartze, Bürger zu Salzwedel, mit Gütern und Renten zu Saalfeld, wie solche deren Vorfahren schon über 80 Jahre besaßen. 28. 3. 1464 verkaufte er mit seinem Bruder Matthias an einen Bürger in der Altstadt Magdeburg 28 Rh. G. jährliche Renten und Kornpächte zu Jersleben und Barleben für 400 Rh. G. (mit der Verpflichtung gegenüber dem Erzbischof, innerhalb von 4 Jahren sie zurückzukaufen), 26. 6. 1464 an 2 dortige Bürger, die Gebr. Emden, 30 Rh. G. Zinsen aus dem Zolle zu Haldensleben und Schoßgeld aus Irxleben und Gerstorf für 500 Rh. G. mit der Verpflichtung zum Rückkauf innerhalb dreier Jahre, 30. 4. 1470

an Johann v. Nuenstedt, Scholastikus der Kirche zu Magdeburg, 5 Rh. G. jährlichen Zinses auf dem Zolle zu Haldensleben und Alvensleben mit der Verpflichtung gegenüber dem Erzbischof zum Rückkauf innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren und 10. 4. 1474 mit seinem Sohne Fritz einen Wispel Roggenpacht aus Winterfeld an Kurt Wolemann. — 29. 5. 1467 ist er unter den Zeugen bei dem Vertrag der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg mit den Städten Goslar, Magdeburg, Braunschweig, Halle u. s. w. 24. 8. 1467 schreibt Dietrich v. Alvensleben an ihn und seinen Sohn Fritz wegen einer Bürgschaft, und 22. 5. 1468 verbürgt sich Busso v. Alvensleben für ihn und seinen genannten Sohn gegen den Kurfürsten wegen einer Zahlung von 200 G. 9. 7. 1470 wird ein Streit geschlichtet zwischen dem Erzbischof zu Magdeburg und der Ritterschaft, den v. Warberge, v. Veerfelde, v. Veltheim, v. d. S., v. Alvensleben und v. Bartensleben, bei welchen es sich um Busso, seinen Sohn Fritz und andere im Erzstifte gesessene Glieder des Geschlechtes handelt, welche denen von Magdeburg Heringe und anderes genommen haben. Außerdem wird sein Name noch in mehrfachen schon oben bei seinen Vettern erwähnten Urk. z. B. 9. 10. 1424, 11. 5. 1442, 25. 4. 1445, 23. 7. 1459 und 30. 5. 1467 und nach seinem Tode 26. 3. 1485 in einer Urk. des Kl. Dambeck in betreff der Mühle zu Gravenstedt genannt.

In der letzten Hälfte seines Lebens wird er in den Urkunden meistenteils als Kurbrand. Rat bezeichnet.

Zum letztenmal wird er genannt 10. 4. 1474, wo er mit seinem Sohn Fritz einen Wispel Roggenpacht aus Winterfeld verkaufte. Ob der 1475 und 1478 vorkommende Ritter Busso der Vater oder der gleichnamige Sohn (Nr. 103) war, ist ungewiß. Nach älteren genealogischen Nachrichten war er auch Ober-Hofmeister des Erzstifts Magdeburg, worüber aber die zu Gebote stehenden Urkunden nichts enthalten.

Ehefrau: I. (s. 6. 6. 1445) Ilse v. Oberg, T. des Jan (Johann) v. Oberg und der Göbel v. Putlitz; diese letztere erkaufte als Witwe 27. 5. 1440 zu getreuer Hand für ihren Schwiegersohn und ihre Enkel von den v. d. Knesebeck einen 1/2 Wispel Roggenpacht aus Walstawe für 24 M. Pfennige Stend. W. Diese Rente sollte nach ihrem Tode an die Brüder-K. der armen Leute zu Stendal zu einem ewigen Almosen fallen, jedoch so, daß sie zurückgekauft werden könnte; 28. 9. 1442 erkaufte sie mit ihren Enkeln und zu getreuer Hand mit ihrem Schwiegersohn vom Rate zu Lüneburg für 600 Rh. G. eine jährliche Rente von 42 Rh. G. wiederkäuflich und 22. 3. 1444 von Gert v. Wustrow 5 M. Renten Lüb. aus Kleinow zum Besten einer Kommende in der St. Annen-Kapelle auf der Burg zu Salzwedel, so daß die v. Wustrow die Rente zurückkaufen können. Auch dabei wird ihr Schwiegersohn mit seinen Kindern genannt. Als sie 15. 6. 1445 2 Kom-

menden und eine Spende für dieselbe Kirche stiftete, wird ausdrücklich verlangt, daß die Priester ihrem Schwiegersohn, seinem Bruder und seinen Söhnen Rechenschaft von der Spende ablegen sollen. 11. 11. 1445 verschreibt der Kurfürst Friedrich mit dem Markgrafen Friedrich der Witwe mit ihrem Schwiegersohn und seinen Söhnen 24 1/2 M. Rente aus der Orbede in Stendal.

II.: Armgard Elisabeth v. Alvensleben, T. Ludolphs v. Alvensleben und der Armgard v. Honlase.

Kinder I: 1. Fritz (Nr. 99), 2. Henning (Nr. 100), 3. Kunigunde (Nr. 101), 4. Albrecht (Nr. 102);
II: 5. Busso (Nr. 103), 6. Georg (Nr. 104), 7. Gebhard (Nr. 105), 8. Armgard (Nr. 106).

69.

Ilse.

T. des Fritz (Nr. 56). (15. 8. 1443 wird Ilse v. d. S. bei der Gründung des Schwanen-Ordens in denselben aufgenommen.)

Ehemann: Viktor v. Bülow.

70.

Anna.

T. des Fritz (Nr. 56). 17. 4. 1471 überließ sie ihrem Bruder Matthias 100 G., wofür dieser ihr 5 Rh. G. Rente aus seinen Einkünften zu Gersleben verschrieb.

Ehemann: I. Bodo v. Oberg auf Altenhausen.
II. Johann v. Alten auf Böhne.
III. Aschwin v. Bortfeld † vor 1470.

71.

[Friedrich (II) 1477.

S. des Fritz (Nr. 56), nach den alten Stammtafeln (aber nicht urkundlich beglaubigt) Komtur zu Werben. Es waltet offenbar eine Verwechselung mit Nr. 117, dem um jene Zeit lebenden gleichnamigen Komtur zu Werben, ob. Da Danneil ihn in der Reihe der gleichnamigen Familienglieder als II aufführt, konnte er nicht ohne weiteres mit Stillschweigen übergangen werden.]

72.

Bernhard (VIII) 1424—70.

S. des Fritz (Nr. 56), Kurbrandenburg. Rat, auf Beetzendorf und Angern, Stammvater des mittleren im 18. Jahrhundert abgestorbenen Hauptzweiges der weißen Linie; vielleicht schon 9. 10. 1424 mündig, wenigstens wird in einer Urk. vom 27. 6. 1446 erwähnt, daß er zu jener Zeit sich mit Bernhard

und Werner, seinen Vettern, über die Fischerei bei Salzwedel verglichen habe; in höherem Alter, z. B. 30. 4. 1470 (zumal in Urkunden nach seinem Tode, z. B. 3. 11. 1477) mit dem Beinamen „der Ältere". Er erscheint in Urkunden meistenteils mit seinen beiden Brüdern oder mit einem derselben gemeinschaftlich, zumal in solchen, die sich auf Belehnungen, Kauf und Verkauf beziehen, z. B. 22. 2. und 2. 12. 1427, 2. 7. 1428, 22. 12. 1430, 21. 5. 1432, 15. 6. 1434, 14. 2. 1435, 22. 7. und 1. 11. 1437, 28. 4., 20. 5. und 28. 8. 1438, 29. 9. 1439, 6. 6. und 2. 11. 1441, 11. 5. 1442, 23. 4., 29. 4. und 21. 12. 1444, 25. 4, 3. 6. und 15. 6. 1445, 24. 6. 1446, 25. 3. und 29. 11. 1447, 20. 1., 28. 7., 20. 8. und 22. 8. 1448, 24. 2., 26. 5. und 30. 9. 1449, 1. 7. 1454, 8. 2. 1456, 27. 4. und 23. 7. 1459, 12. 4. und 22. 11. 1463, 9. 4. und 25. 11. 1464, 30. 5. 1467. Den Krieg scheint er nicht geliebt zu haben. Im Gefolge der Markgrafen ist er in Prenzlau, Perleberg und Königsberg anzutreffen, wo er (vielleicht aber Nr. 51) in Markgräflichen Urk. 2. 9. 1426 und 7. 2. 1427, 8. 5. 1442 und 7. 1. 1466 als Zeuge auftritt. — 8. 4. 1426 verpfändete der Bischof von Hildesheim ihm und seinen Brüdern mit Ernst v. Reden den 4. Teil des Schlosses Löwenberg mit Ausnahme von Kloster Woltingerode, Neuwerk, Jürgensberg, Frankenberg, Reichenberg und Ringelheim für 450 M. und 450 Rh. G. Für die Pfandinhaber verbürgten sich Heinrich v. Kniestedt, Evert v. Langelge, Friedrich v. Reden, Aschwin v. Mander und Burchard v. Hanen. Als Brandenb. Rat wurde er mehrfach zu Staatsgeschäften gebraucht, z. B. 29. 8. 1440, als der Markgraf Friedrich zu Salzwedel der Ehefrau Günthers v. Bardensleben ein Leibgedinge zu Salzwedel verschreibt und seinen Rat Bernhard zum Einweiser bestimmt. Für seine treuen Dienste gab ihm Kurfürst Friedrich das halbe Dorf Ristedt auf Henning v. Bodendicks Todesfall zum Lehn. 1450 finden wir ihn gemeinschaftlich mit seinem Bruder Busso als Kommissarius bei der Reformation des Klosters zum heiligen Geist vor Salzwedel. Im allgemeinen scheint er aber mehr ein Freund des ruhigen Landlebens gewesen zu sein. Er wohnte in Beetzendorf (25. 4. 1453 dagegen wohl in Altenhausen und Hohenwarsleben) und kaufte 25. 4. 1453 von seinen Vettern mehrere Gebäude bei der Burg teils erblich, teils auf seine und seiner Gemahlin Lebenszeit an, um eine bequemere Wohnung inne zu haben.

In der Kirche zu Beetzendorf scheint er mit seinen beiden Brüdern einen neuen Altar gegründet zu haben; denn 10. 5. 1460 heißt es, daß die Pächte aus Grieben, Wendisch Apenburg, Immekath und Stapen für den Altar des heiligen Kreuzes in der Kirche zu Beetzendorf und für den Pfarrer an der Kirche verkauft worden sein.

Auch er war wie seine Brüder Mitglied des Schwanen-Ordens von seiner Gründung 15. 8. 1443 an.

Sonst ist noch von ihm zu bemerken, daß er 7. 4. 1426 sich unter den Bürgen befand, als die Vettern v. Wustrow 3 Höfe in Dickenitz an das Kl. Diesdorf wiederkäuflich verkaufen. 12. 6. 1449 veräußerte er mit seinem Bruder Matthias Renten zu Horst für 130 M. Pfenn. Salzw. Währung von Jan v. Danne und 17. 5. 1456 erwarb er von seinem Vetter Heinrich für 68 M. Lüb. wiederkäuflich Pächte aus dessen Hof zu Deutsch-Bierstedt. 24. 4. 1457 schuldete Heinrich (Nr. 58) seinem Bruder Werner (Nr. 57) und ihm zu getreuer Hand 200 Sch. alter guter Kreuz-Gr. 1. 5. 1461 verpfändete ihm derselbe einen Wispel Roggenpacht zu Walstawe und Immekath für 25 Rh. G. 1. 2. 1468 kaufte er für 40 Rh. G. 2 Höfe in Deutsch-Bierstedt und Roßberg und 15. 7. 1469 borgte von ihm sein Vetter Heinrich 33 Rh. G., wofür er ihm 1/2 Wispel Roggen in Storbeck versetzte.

Sein Todesjahr ist dadurch ungefähr zu bestimmen, daß der Rat zu Lüneburg ihm und seinen Brüdern eine Summe Geldes schuldete (nach einem Schreiben vom 9. 12. 1463 hatte sich der Bürgermeister zu Lüneburg dem Bernhard gegenüber für eine dem Herzog von Braunschweig geliehene Summe verbürgt). In betreff der Zinszahlung nun liegen Quittungen und Mahnbriefe vom 9. 11. 1455, 9. 9. 1456, 8. 11. 1459, 16. 6. 1465, 5. 2., 13. 3. und 1. 12. 1466, 29. 8. 1468 und 29. 1. 1469 von ihm und seinen Brüdern vor. Dagegen tritt in dem Mahnschreiben vom 15. 6. 1470 wegen 112 Rh. G., welche der Rat schuldet, der gleichnamige Sohn mit dem Zusatz „der Jüngere" an die Stelle des Vaters. Andererseits verbürgt sich noch 30. 4. 1470 Bernhard der Ältere mit Werner (Nr. 61) und Fritz (Nr. 99) für eine Schuld des Markgrafen Friedrich gegenüber den v. Veltheim. (Nach einer Urkunde mit offenbar falschem Datum war er 8. 4. 1466 schon tot.)

Er führte nach Jerasius den Beinamen Hierosolymitanus, wegen einer Wallfahrt nach Jerusalem, wofür jedoch keine Beweise vorliegen.

Ehefrau: Katharina (25. 4. 1453); 30. 5. 1467 erhält sie auf Bitten ihres Ehemannes und in Vollmacht seiner 2 Brüder das Dorf Hohenwarsleben zur Leibzucht verschrieben. Nach den Ahnenwappen auf dem Denkmal Levins (Nr. 255) im Dom zu Magdeburg, war sie eine v. Bredow, ihre Mutter eine v. Reder.

Kinder: 1. Bernhard (Nr. 107), 2. Gesche (Nr. 108), 3. Ilse (Nr. 109), 4. Margarete (Nr. 110), 5. Anna (Nr. 111), 6. Friedrich (Nr. 112).

Spätere genealogische Nachrichten führen noch einen Sohn Levin auf, den sie ohne einen Beweis dafür beizubringen, als „Marschall zu Wolfenbüttel" bezeichnen.

73.

Oda.

T. des Fritz (Nr. 56), Klosterfräulein zu Dambeck.

74.
Elisabeth 1480—85.

T. des Fritz (Nr. 56), 1480—85 Domina zu Dambeck. (4. 7. 1497 wird eine Elisabeth zur Äbtissin des Kl. beatae virginis in monte Syon erwählt.)

75.
Margarete.

T. des Fritz (Nr. 56), Klosterfräulein zu Dambeck.

76.
Matthias (I) 1424—79.

S. des Fritz (Nr. 56), Stammvater des jüngeren Zweiges der weißen Linie, Kurbrandenb. Rat, Hauptmann der Altmark, auf Beetzendorf und Altenhausen. Er scheint schon 9. 10. 1424 sich in mündigem Alter befunden zu haben, denn eine Urk. vom 24. 6. 1446 erwähnt, daß er sich um jene Zeit mit seinen Brüdern wegen der Fischerei bei Salzwedel geeinigt habe. Auch wird er schon 5. 3. 1424 auf der Burg Giebichenstein bei des Erzbischofs von Magdeburg Vertrag zwischen dem Kl. Neuwerk bei Halle und den v. Trotha über die Fischerei in Trotha als Zeuge genannt.

Auch er scheint keine hervorragende Neigung zum öffentlichen Leben gehabt zu haben; denn er wird gemeinschaftlich mit seinen Brüdern zumeist nur in Urkunden (s. 68 und 72), die sich auf Belehnungen, Ankauf von Renten und auf Bürgschaften beziehen, z. B. 8. 4. 1426, 22. 2. und 2. 12. 1427, 2. 7. 1428, 21. 5. 1432, 12. 2. und 15. 6. 1434, 14. 2. 1435, 22. 7. und 1. 11. 1437, 28. 4, 20. 5. und 28. 8. 1438, 29. 9. 1439, 29. 4. und 29. 8. 1440, 6. 6. und 2. 11. 1441, 11. 5. 1442, 23. 4. und 21. 12. 1444 25. 4., 3. 6. und 15. 6. 1445, 25. 3. und 29. 11. 1447, 20. 1, 28. 7., 20. 8., 22. 8. und 7. 10. 1448, 24. 2., 26. 5., 12. 6. und 30. 9. 1449, 9. 6. 1453, 1. 7. 1454, 9. 11. 1455, 9. 9. 1456, 9. 6. 1457, 27. 4., 23. 7. und 18. 11. 1459, 10. 5. 1460, 12. 4. und 22. 11. 1463, 28. 3. und 9. 4. 1464, 16. 6. 1465, 1. 12. 1466, 30. 5. 1467 (2mal), 29. 8. 1468, 15. 6. und 3. 11. 1470, 21. 11. 1471, 14. 2. 1473, 7. 9. 1474, 7. 2. 1475. Als Landeshauptmann der Altmark weilte er öfter am Hoflager des Fürsten, z. B. 1. 12. 1451 zu Beeskow (als Obermarschall bezeichnet) bei der Bestätigung eines Vergleiches des Kurfüsten Friedrich mit Wenzel von Bieberstein, 2. 9. 1451, als der Kurfürst dem Kapitel zu Bautzen gewisse Hebungen aus dem Zolle zu Kottbus bestätigt, 31. 7. 1452 zu Wilsnack als Zeuge bei der Ehestiftung zwischen dem Herzog von Sachsen-Lauenburg Johann und der Tochter Kurf. Friedrichs II. Dorothee; 1. 1. 1465 zu Tangermünde,

als der Kurfürst über einen Hof zu Gr. Schwechten entscheidet; 27. 12. 1465 bei der Waffenstillstandsberedung in der v. Bülow'schen Fehde mit Festsetzung einer Zusammenkunft des Kurfürsten Friedrich mit Herzog Otto von Braunschweig; 14. 11. 1466 als der Kurfürst Friedrich dem Kl. Chorin das Dorf Klein Ziethen vereignet und 1469 als die Schloßkirche zu Cölln zur Domkirche erhoben ward. Das Amt eines Landeshauptmanns erhielt er wahrscheinlich gleich nach dem Tode Bernhards (Nr. 51), wenigstens wird kein Landeshauptmann zwischen beiden angeführt. Das Geschäftsleben sagte ihm indes nicht zu, da schon 1471 als sein Nachfolger Busso v. Alvensleben aufgeführt wird. 12. 7. 1472 war er Zeuge, als Kurfürst Albrecht den v. Jagow das Angefälle an den Lehensbesitzungen eines Bürgers in Osterburg bestätigt.

Er wurde 15. 8. 1443 Mitglied des Schwanen-Ordens bei der Gründung desselben.

17. 4. und 5. 6. 1456 verspricht er mit Matthias v. Jagow, Dietrich v. Quitzow und Ludolf v. Alvensleben, den Busso Gans zu Putlitz, welchen sie aus dem Gefängnis des Markgrafen Friedrich des Jüngeren abgeborgt haben, zum 25. 7. richtig wieder auf das Tangermünder Schloß zurückzuliefern, widrigenfalls sie 2000 Rh. bezahlen wollen, und 11. 8. 1456 schwört er (mit den Gänsen zu Putlitz, Brüdern und Vettern, Ludolf v. Alvensleben, Busso, Werner und Dietrich v. Bülow, Matthias v. Jagow und dessen Sohn Matthias) dem Markgrafen Friedrich d. J. Urfehde für Busso Gans wegen seiner Gefangenschaft. (Die „Schulenburger“, ohne daß ein besonderer Name genannt wird, waren auch beteiligt an einer Fehde Dietrichs v. Quitzow gegen den Erzbischof von Magdeburg 1475—76 und an allerlei 29. 9. 1476 u. s. w. zu Kuhlhausen und Garz verübten Räubereien.) 1. 7. 1459 verpfändet der Erzbischof für 8000 Rh. G. Burg und Stadt Öbisfelde an die Gebr. v. Steinberg und Aschwin v. Bortfeld und zur gesamten Hand an Othrave v. Bortfeld, Ludwig v. Veltheim, Heinrich v. Crodme (?), Wilhelm Klencke, Bernd v. d. Asseburg, Matthias v. d. S., Ludolf, Busso und Berndt v. Alvensleben, Ulrich und Heinecke v. Landsberg; 27. 11. 1460 verbürgt er sich mit Ortgieß Klencke für die Gebr. de Vogede gegenüber den Gebr. v. d. Asseburg und 22. 4. 1463 für Dietrich v. Quitzow gegenüber Markgraf Friedrich d. J. wegen Lenzen; 1. 7. 1464 hat er beim Rat zu Lüneburg 160 Rh. G. deponiert; 30. 9. 1464 schreibt er als Hauptmann der Altmark an den Rat zu Lüneburg, Klaus Wulffen habe ihm mitgeteilt, daß des Klaus Vetter Hans v. Brume im Turme zu Lüneburg verstorben sei, und bittet um Mitteilung der näheren Umstände; 24. 12. 1464 vergleicht er mit anderen Kurfürstl. Räten den Rat von Rathenow mit den Erben des in der Gefangenschaft des Rates verstorbenen Peter v. Grieben; 17. 4. 1471 schuldet er seiner Schwester Anna 100 G.; 19. 7. 1472 ist er

Zeuge im Notariatsinstrument über des Arnold v. Burgsdorfs Resignation des Bistums Brandenburg und 24. 8. 1475 giebt er seinen beiden Töchtern Armgard und Anna eine jährliche Rente aus Riebau und Rademin.

Gegen das Ende seines Lebens erhielt er vom Erzbischof Johann zu Magdeburg die Erlaubnis, 1. 5. 1475 das Schloß Altenhausen von Ortgies Klencke einzulösen und in Pfandbesitz zu nehmen. Die Belehnung erfolgte jedoch erst nach seinem Tode. Es ist daher nicht unbedingt zu behaupten, daß er das Schloß an das Geschlecht gebracht habe. 5. 2. 1477 verpfändete ihm sein Vetter Dietrich für 600 Rh. G. auf 5 Jahre den 8. Teil von Beetzendorf, der aber bald wieder eingelöst ward.

Er starb zwischen dem 18. 4. und 14. 7. 1479; denn am ersten der genannten Tage stellt er einen Lehnbrief über 2 Wispel Roggen und Geldhebungen aus der Neustädter Mühle für den Bürger Thüritz in Salzwedel aus, während in einem Lehnbrief für die Chüden vom 15. 7. nur seine Söhne genannt sind. Als diese letzteren 9. 9. 1479 Hebungen aus Gersleben verkaufen, wird ihr Vater ausdrücklich als schon verstorben erwähnt. Der Lehnbrief über Angern vom 3. 11. 1477, welcher Bernhard, Busso und Hans als Söhne des †! Matthias aufführt, trägt offenbar ein falsches Datum. Vielleicht stammt er aus dem Jahre 1479. Lange nach seinem Tode wird in einem Schuldbrief vom 12. 3. 1511 erwähnt, daß er dem Dietrich (Nr. 77) 600 Rh. G. geliehen habe.

Ehefrau: Anna v. Alvensleben, T. Ludolfs auf Calbe, Berge und Engersen u. s. w., Hauptmanns der Altmark, Ritters, † 1434, und der Armgard v. Honlage (?).

1453 versichert der Abt des Kl. Riddagshausen dem Matthias und seiner Ehefrau die Teilnahme an allen guten Werken des Klosters.

Kinder: 1. Bernhard (Nr. 113), 2. Busso (Nr. 114), 3. Hans (Nr. 115)
4. Ludolph (Nr. 116), 5. Friedrich (Nr. 117), 6. Gheseke (Nr. 118),

Neunte Generation.

77.

Dietrich (VI) 1460—1524 (1531).

S. Werners (Nr. 57) auf Beetzendorf, Apenburg und Wenthusen, Pfandinhaber von Erxleben, 29. 9. 1460 noch unmündig.

1475 stand er in Verbindung mit mehreren Rittern des Erzstiftes Magdeburg und der Umgegend zur Befehdung des Fürsten Woldemar v. Anhalt. Es war alles zum Aufbruch bereit, aber ein schlechtes Wetter hinderte den Auszug, und während der Zeit wurden die Irrungen durch den Erzbischof von Magdeburg beigelegt. Wahrscheinlich nahm Dietrich als Pfandinhaber von Erxleben an diesem Unternehmen teil, denn er befand sich ja um diese Zeit und noch bis 1483 in dem Pfandbesitz der halben Burg, die 1487 in Bernhards v. d. S. Hände kam. Er verkaufte 23. 3. 1477 an das Kloster Marienborn mit Genehmigung der v. Alvensleben den halben Schoß von Ost-Ingersleben. Er wohnte damals in Erxleben, dagegen 6. 1. 1486, wo er als Mitbürge für Friedrich von Alvensleben in einer Schuldverschreibung vorkommt, in Rogätz. In welchem Verhältnisse er zum Orte stand, läßt sich nicht näher bestimmen. 1496 wohnte er zu Wenthusen. Er verkaufte nämlich 25. 5. 1491 an das Kl. St. Ägidii zu Braunschweig 15 G. Renten aus einer Mühle zu Wenthusen, aus der Wüsten Mark und dem Holze Bomgarde und aus allen anderen zum Schlosse Wenthusen gehörigen Gütern und Renten für 300 Rh. G. und 2. 4. 1496 an dasselbe Kl. für dieselbe Summe, von 6 zu 6 Jahren rückzahlbar, die Wüste Mark, ein Holz in der Nähe von Wenthusen, sowie die Dorfstelle Klein Eddesse bei Hordorf und Renten aus der Mühle zu Wenthusen, (wie solche Güter Barthold v. Honrode früher von dem Herzog von Braunschweig gekauft), nachdem er 21. 8. 1489 für 50 Rh. G. das Holz, genannt die Wüste Mark, vom Herzog Wilhelm von Braunschweig eingelöst hatte. — 3. 4. 1499 wo er an das Kl. Diesdorf 3 M. Lüb. aus Stockau für 33 Rh. G. wiederkäuflich verkaufte, 29. 9. 1510 wo er sein Gut Kl. Ballerstedt veräußerte und 29. 9. 1514 wo er bekennt, den Kommendisten des Kathar. Altars in der K. zu Apenburg 15 M. Salzw. schuldig zu sein, wohnte er in Apenburg. Auch den Schulzen-

hof zu Riebau hat er eine Zeitlang bewohnt, denn ausdrücklich erklärte er 9. 6. 1506, als er diesen Hof an die Katharinenkirche zu Salzwedel für 80 Rh. G. verpfändete, daß er ihn zu bewohnen pflegte.

Seine ökonomische Verlegenheit war sehr groß. Denn kaum finden sich von einem Schulenburg eine so große Menge von Verpfändungsurkunden vor, als von ihm, abgesehen von den schon bei seiner Mutter (Nr. 67) und seinem Onkel Heinrich (Nr. 58) u. s. w. aufgeführten Urk. vom 7. 4. und 28. 10. 1461, 2. 7. 1462, 3. 4. 1469, 30. 4. 1473, 20. 2. 1476, 18. 4. 1476, 4. 1. und 2. 2. 1483, 24. 2. 1484, 29. 4. 1488, 26. 12. 1491, 29. 9. 1500, 19. 4. 1500, 15. 5. 1502, verkaufte er wiederkäuflich 30. 4. 1473 für 10 Rh. G. 6 Schffl. Roggenpacht aus Riebau, 30. 4. 1473 und 24. 7. 1483 für 10 Rh. G. 6 Schffl. Roggenpacht an Theodericus Menten, 14. 4. 1480 einem Bürger zu Gardelegen für 130 Rh. G. seinen Anteil an den Dörfern Ziepel und Ipse, 19. 12. 1484 für 12 Rh. G. 6 Schffl. Weizenpacht an 2 Klosterjungfrauen in Dambeck, 6. 2. 1488 für 10 Rh. G. 6 Schffl. Roggenpacht aus Walstawe an die Klosterjungfrauen zu Dambeck, 6. 4. 1489 (mit Genehmigung seiner M. Metta) für 12 Rh. G. an 4 Klosterjungfrauen ebendort 7 Schffl. Roggenpacht aus Ahlum, 25. 2. 1492 für 10 Rh. G. an dasselbe Kloster 6 Schffl. Roggenpacht aus Ahlum und Rieps (Nypkze), 14. 9. 1492 an den Pfarrer zu Kleinau für 8 M. Salzw. 2$\frac{1}{2}$ Schffl. Roggenpacht von den bittern Hufen, welche Franke zu Prezier bewirtschaftet, 5. 6. 1496 dem Pfarrer zu Recklingen 1 M. Pfenn. in Lockstedt für 16 M. Salzw., 16. 1. 1496 (mit seiner M. Metta) an den Pfarrer in Beetzendorf 3 M. Pfenn. Salzw. und 3 Schffl. Roggen aus Deutsch-Bierstedt, Dambeck, Beetzendorf und Jeggeleben für 25 Rh. G., 15. 6. 1496 an den Pfarrer zu Kleinau 22$\frac{1}{2}$ Schill. Renten aus Lohne, die Bede aus dem Schulzenhof und anderen Höfen, sowie 3 Schffl. Roggenpacht aus Kleinau und 3 Schffl. Roggen aus Sanne für 10 M. Stend., 15. 6. 1496 18$\frac{1}{2}$ Schilling Renten aus Kleinau, 3 Schffl. Roggenpacht und 27 Pfenn. Bede aus Störpke, 4 Schill. und 1 Lehenpferd zu Cassun mit der ungeteilten Rente dort, (welche er mit seinem Vetter Heinrich (Nr. 58) ein Jahr ums andere genoß) und 2$\frac{1}{2}$ Schffl. Roggenpacht aus Prezier für 12 M. Stendal., 15. 6. 1499 an einen Kommendisten zu Beetzendorf 14 Schffl. Gerstenpacht aus Wöpel, aus dem Schulzenhof zu Deutsch Langenbeck, aus Wendisch Langenbeck, Grieben und Lenze für 20 G., 12. 12. 1502 1 Pfund Pfeffer jährlichen Pachtes zu Rademin dem St. Annen-Kl. zu Salzwedel für 6 Rh. G., 16. 4. 1503 dem Hans Stappenbeck zu Beetzendorf eine Wiese bei Audorf für 12 M. Salzw. (erst 1624 zurückgekauft), 27. 4. 1503 an Hans (Nr. 63) 3 M. aus Wendisch Apenburg, 3 M. aus Recklingen und 1 M. aus Lockstedt für 45 Rh. G., 15. 7. 1503 an den Pfarrer zu Winterfeld 2 M. Dienstgeld aus Grieben, 8 Schilling ebenso aus Winterfeld,

$9^1/_2$ Schilling aus der Bede zu Rademin für 44 M. Salzw., 17. 4. 1509 an Abel, Günthers (Nr. 154) Witwe 3 Höfe zu Jeben, 1 Hof zu Siedentramme und aus seinem Erbgute zu Stapen ein Pfund Dienstgeld, zu Rohrberg ein Pfund Dienstgeld, zu Beetzendorf in dem alten Dorf 4 Schillinge und 2 M. zu Lohne für 158 und einen „Orth" Rh. G., 1. 2. 1512 verkaufte er erblich (mit Konsens vom 9. 2. 1512) an Werner (Nr. 125), Katharina (Nr. 179) und an das Kl. Dambeck Hebungen in Lohsau, Lüge und Kallehne für 157 Rh. G., 24. 6. 1515 an Segeband (Nr. 88) das Holz bei Walstawe für 130 ihm schuldige Rh. G. — 21. 2. 1494 erteilte er einem Unterthan in Riebau die Genehmigung zum Verkaufe von 6 Schffl. Roggen aus dem Schulzenhof zu Riebau, 29. 6. 1495 stellte er eine Obligation über 400 Rh. G. aus, die er von Sievert und Gebhard, den Schenken zu Flechtingen erborgte, wobei sich für ihn Dietrich und Busso v. Alvensleben, Bernd und Friedrich (Nr. 107 und 112), sowie Werner und Jakob Schenk verbürgten. — 30. 3. 1507 erging an ihn die Aufforderung, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Kurfürsten nachzukommen, da er sich diesem für Friedrich v. Alvensleben mit 124 G. verbürgt hatte, ohne daß der letztere Zahlung leistete. — Seinen achten Teil an Beetzendorf verpfändete er verschiedene Male, z. B. 1477 an Matthias v. d. S. für 600 Rh. G. auf 5 Jahre; er konnte ihm aber nicht wieder einlösen und erneuerte die Verpfändung 12. 3. 1511; 19. 4. 1514 verpfändete er den genannten Anteil für dieselbe Summe an Albrecht (Nr. 87) und noch einmal an denselben 1518, wobei er sich eine Kündigung nach 7 Jahren vorbehielt. Die Einlösung aber geschah nicht, vielmehr versetzte er 17. 4. 1523 von neuem sein Anteil an Dietrich (Nr. 89) auf 6 Jahr.

Sonst wird sein Name noch genannt 3. 11. 1460, 29. 1. 1503 und 28. 8. 1509 als die Vettern schwarzer Linie die Brewitz belehnen, 22. 5. 1498 bei der Belehnung der Familie mit den Gütern und mit dem Erbküchenmeisteramt, dann im Register der Lehensleute, welche 1504, 1515 und 1519 huldigen, 29. 7. und 25. 8. 1505 wo er unter den Bürgen des kürzlich verstorbenen Fritz (Nr. 112) sich befindet und Beschlag auf dessen Güter legt und 1509 als Werner (Nr. 64), als der Älteste vom Geschlecht, die Gebr. Schermer mit Lehen zu Kricheldorf, der Fischerei in der Jeetze und dem Holz sowie den Wiesen bei der Schulenburg belehnt, 1. 6. 1515, wo er für sich und für die Vettern die Gebr. Brewitz mit 26 Scheffel und einem Viertel Roggen im Dorfe Stapen belehnt, 20. 1. 1518 wo er sich mit seinen Söhnen beim Rate zu Zerbst für Hans Mollenstedt verwendet, 5. 4. 1518 beim Burgfrieden zu Beetzendorf, endlich 13. 3. 1524, wo er, als der Älteste vom Geschlecht, für sich und seine Vettern (von der schwarzen Linie) die Schermer mit 13 Stücken Geldes und 9 Schffl. Roggen jährlichen Pachtes aus Stappenbeck, Ritze, Depekolk, Kricheldorf und aus der

Mühle in der Neustadt Salzwedel belehnt. Schon 18. 5. 1524 verschreiben seine Söhne eine Rente aus Sallenthin dem Kleinen Kaland zu Salzwedel, ohne daß ihr Vater dabei genannt wird, woraus hervorzugehen scheint, daß er zu dieser Zeit schon verstorben war. Aber 21. 5. 1531 wird sein Name noch einmal genannt, indem er mit Siegfried, Georg und Christian die Gebr. Goldbeck zu Werben mit $1/2$ Klein Ballerstedt belehnt.

Ehefrau: wohl die Schwester des Domherrn zu Hildesheim Busso v. Spiegel 13. 3. 1546.

Kinder: 1. Werner (Nr. 125), 2. Hans (Nr. 126), 3. Kurt (Nr. 127), 4. Erasmus (Nr. 128).

78.

Bernhard (IX) 1494.

S. des Heinrich (Nr. 58), auf Beetzendorf und Apenburg. Da der Vater sehr lange lebte, werden seine Söhne, obwohl seine Töchter bereits 21. 11. 1470 Erwähnung finden, erst in seinen späteren Lebensjahren genannt und zwar Bernhard 4. 11. 1494 nur einmal, als sein Vater mit seinen 4 Söhnen Renten aus Gr. Gerstedt veräußerte. Bernhard war entweder (wie Danneil annimmt) Geistlicher, so daß sein Name in sonstigen Kauf-, Verkaufs- oder Belehnungsurkunden nicht genannt wird, oder er ist früh verstorben.

79.

Hasso 1491—1532.

S. des Heinrich (Nr. 58), 21. 11. 1494 in mündigem Alter. Er wird mit seinen 2 jüngeren Brüdern 15. 4. 1499 in einem Verkaufsbrief seines Vaters genannt, ebenso 9. 6. 1506, wo sein Vetter Dietrich (Nr. 77) bei einem Verkaufe verspricht, sein und seiner Brüder Genehmigung zu verschaffen, ferner 29. 1. 1503, 28. 8. 1509, 1. 6. 1515, 13. 3. 1524 und 21. 5. 1531 in Lehenbriefen des Geschlechtes für die Brewitz, für die Gebr. Goldbeck und für die Gebr. Schermer und 13. 11. 1522 als Gesamthänder an Kornpächten aus der Pervermühle vor Salzwedel.

5. 4. 1518 wurde auf einem Geschlechtstage ein Übereinkommen hauptsächlich Beetzendorfs halber geschlossen, das alle Mitglieder, auch die nicht in Beetzendorf wohnten, unterschreiben sollten. Hasso und sein Bruder Georg verweigerten die Unterschrift. 26. 3. 1493, 31. 12. 1500 befand er sich unter den Mannen des Herzogtums Pommern, welche dem Kurfürsten Joachim einen Revers über die Eventualsuccession nach Erlöschen des Herzogl. Pommer'schen Hauses ausstellten.

Sein Oheim Werner (Nr. 64) auf Garz bestimmte, daß er die 2 Schlösser Uckermünd und Usedom im Lande Stettin nach seinem Tode

erhalten sollte, was aus einem Verzeichnis der Pommer'schen Ritterschaft, auf welche Kurfürst Albrecht im Kriege gegen Pommern rechnen zu können glaubte, von c. 1491 hervorgeht. Es heißt daselbst: „Uckermund und Ußdom hat Werner ytzunt und nach seinem Abganck ob der geschee, seint die beiden Slosser Hasso seinem Vettern verschrieben." Ob er wirklich nach Werners Tode in den Besitz gelangte, ist nicht nachweisbar. Nach einer Urk. vom 6. 2. 1550 besaß er auch Müggenburg, das er an seinen Sohn vererbte, während er andere Güter zu Topentin, Cadow, Karventin und Bentzin mit Genehmigung Werners (Nr. 64) und Kerstens (Nr. 129) an Henning Parsenow veräußerte.

20. 11. 1532 wird er zum letztenmal genannt, als er die Genehmigung erteilt, daß sein Bruder Siegfried seinen Anteil an Klein Ballerstedt verkauft. Im Beetzendorfer Burgfrieden vom 30. 8. 1530 wird statt seiner sein Sohn aufgeführt.

80.

Siegfried 1494—1536.

S. des Heinrich (Nr. 58), auf Apenburg, 14. 10. 1494 schon in mündigem Alter. Während er in der Verkaufsurkunde seines Vaters von diesem Tage vor seinem Bruder Georg genannt wird, steht sein Name in einer ähnlichen Verkaufsurkunde vom 15. 4. 1499 dem des Georg nach. Auch in den schon unter Nr. 79 und sonst erwähnten Urk. von 29. 1. 1503, 9. 6. 1506, 28. 8. 1509, 29. 9. 1510, 1. 6. 1515, 13. 3. 1524 und 21. 5. 1531 wird er genannt.

Sonst ist noch von ihm zu erwähnen, daß er 28. 12. 1508 bekennt, von dem Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig und Lüneburg einen versiegelten Brief auf das Schloß Brome und seine Zubehörungen empfangen zu haben, den er in allen Stücken halten will. 12. 4. 1509 hat er einen Schuldbrief vom 18. 2. 1459 eingelöst und wieder an den Kleinen Kaland zu Salzwedel für 40 Rh. G. verpfändet; eine neue Verpfändung an denselben erfolgte 25. 5. 1517. 5. 3. 1511 schenkte er der Kirche St. Joh. zu Apenburg 2 M. Renten aus Sierau; 1. 2. 1515 verlieh der Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg ihm und seiner Hausfrau und seinen Erben Schloß und Haus Warpke; 29. 5. 1524 bekennt er dem Propst zu Diesdorf Werner (Nr. 125) und dem Kloster 30 G. schuldig zu sein.

Bei der Zusammenkunft des Geschlechtes zu Beetzendorf 30. 8. 1531 und 28. 2. 1532 war auch er gegenwärtig. — 6. 4. 1534 gestattete er seinen 2 Töchtern Katharina und Lucie (Nr. 131 und 132), Jungfrauen im Kl. Diesdorf, Getreidepächte aus Lohne und Lockstedt mit ihrem eigenen Gelde einzulösen. Das von seinem Vater versetzte Achtel von Beetzendorf konnte er nicht wieder einlösen, borgte vielmehr 1. 11. 1535 vom Pfand-

besitzer Christoph (Nr. 170) noch 100 G. dazu. — Zum letztenmal wird sein Name genannt 6. 2. 1536 unter den Gesamthändern bei der Belehnung des Hans (Nr. 143) mit Gütern und Renten zu Stapen, Allum u. s. w.

Ehefrau: Ottilie; sie erhält mit ihrem Ehemann Schloß Warpke verliehen 1. 2. 1515.

Kinder: 1. Christian (Nr. 130), 2. Katharine (Nr. 131), 3. Lucie (Nr. 132).

81.

N. N. 1534.

T. von Heinrich (Nr. 58).

Ehemann: Georg Edler v. Plotho.

6. 4. 1534 bestimmt ihr Bruder Siegfried, daß gewisse Renten aus Lohne, Lockstedt und Jeggeleben nach seiner T. Katharinens Tode an seinen Sohn Christian fallen sollen. Sollte aber dieser ohne Kinder versterben, so hat Katharina freie Verfügung, sie an die Kinder seiner Schwester resp. des Jürgen Edlen v. Platho zu vererben. Sollten seine Erben diese Pächte zurückerwerben wollen, so haben sie dafür 200 Gold-G. zu zahlen.

82.

Georg (I) 1494—1532.

S. des Heinrich (Nr. 58), auf Apenburg, 4. 10. 1494 in mündigem Alter. Sein Name wird in den schon unter der Nummer seiner Brüder erwähnten Urkunden 15. 4. 1499, 29. 1. 1503, 9. 6. 1506, 28. 8. 1509, 1. 6. 1515, 13. 3. 1524, 30. 8. 1531 und 28. 2. 1532 genannt. 8. 5. 1510 verwendet er sich beim Rat zu Zerbst für eine Dienerin. 5. 4. 1518 verweigerte er seine Unterschrift unter den Burgfrieden von Beetzendorf.

27. 4. 1517 bestellte ihn Kurfürst Joachim zum Hauptmann in Schievelbein auf 9 Jahre mit der Verpflichtung, 4 gerüstete Pferde zu halten, und 26. 4. 1517 übernahm er von Ebel Krummensee das dortige Inventar. 29. 9. 1525 bestellte derselbe Kurfürst ihn, seinen „Rat", auf 3 Jahre zum Amtmann in Driesen, indem er ihm auf diese Zeit wiederkäuflich Schloß und Städtlein Driesen verschrieb. Indes scheint er 14. 4. 1528, wo er wiederkäuflich an einen Vikar zu Neustadt Salzwedel 12 Schffl. Roggenpacht aus Störpke und Winterfeld für $24^1/_2$ G. verkaufte, in Apenburg gewohnt zu haben. 2. 2. 1530, wo er von den Gebr. Christian und Jochem Bellyn zu Leetz 100 G. zu 6 % borgte, wird er als Hauptmann zu Saarmund bezeichnet, dagegen wohnte er 15. 4. 1532, als er von Werner (Nr. 125) 600 Rh. G. borgte, wieder zu Apenburg. Er starb vor 20. 10. 1532.

Ehefrau: N. N. v. Arnsberg (?).

Kinder: 1. Georg (Nr. 133), 2. Wulf (Nr. 134), 3. Agnes (Nr. 135).

83.

(Dorothea) 1470—1500.

T. des Heinrich (Nr. 58).

21. 11. 1470 entscheidet der Erzbischof zu Magdeburg einen Streit des Heinrich mit Hans v. Veltheim dahin, daß dieser außer anderen Leistungen jenem zwei Leydische Tücher für seine Töchter geben muß.

Zu diesen Töchtern gehörte wohl Dorothea a. d. H. Apenburg.

Ehemann: Hans v. Bülow 1493—1500.

84.

Fritz (III) 1498—1527.

S. des Werner (Nr. 53), mit seinen beiden Brüdern Heinrich und Michael bei der Belehnung des Geschlechts mit Beetzendorf, Apenburg, Löcknitz und dem Erbküchenmeisteramt 22. 5. 1498 genannt, sowie 1499 und 1510/15 unter den Lehensleuten, welche dem Kurfürsten die Huldigung leisten, ebenso 15. 5. 1502 bei einem Vergleich der Familie mit dem Pfarrer zu Beetzendorf. — 1. 3. 1506 verkaufte er unter Zustimmung seiner Brüder an Fritz (Nr. 99) Pächte und Renten aus Hestedt für 90 Rh. G. wiederkäuflich, 9. 3. 1506 gab er mit seinem Bruder Heinrich die Genehmigung, daß sein Bruder Michael Dienstgeld aus Alum und Püggen an das Kl. Diesdorf wiederkäuflich veräußerte und 28. 8. 1509 (21. 10. 1502) findet er sich mit seinem Bruder Heinrich unter den Gliedern des Geschlechts, welche die Familien Brewitz und Schermer verafterlehnen.

In den zuletzt erwähnten Urkunden heißt er „Herr", eine Bezeichnung, welche den Geistlichen gegeben wurde. Daß ein Geistlicher auch Lehengüter erbte, gehörte zu den Seltenheiten. Vielleicht ist er erst später in den geistlichen Stand eingetreten.

Wenn ihn Danneil nach Urkunden von 1502 und 21. 1. 1527 als Komtur zu Süplingenburg aufführt, so liegt vielleicht eine Verwechslung mit seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 117) vor.

Bei den Familienbeschlüssen von 5. 4. 1518, 30. 8. 1531 und 28. 2. 1532 wird sein Name nicht genannt.

85.

Michael (Manecke 1460) 1498—1515 (1518).

S. des Werner (Nr. 53). In den schon unter Nr. 84 erwähnten Urkunden vom 22. 5. 1498, 1499, 15. 5. 1502, 29. 1. 1503, 1. 3. 1506 und 1510/15 bald vor, bald nach seinem Bruder Heinrich genannt. 9. 3. 1506 verkaufte er wiederkäuflich unter Zustimmung seiner Brüder an das Kloster zu Diesdorf 4 M. Dienstgeld aus Alum und Püggen für 40 Rh. G. Da in dem Burgfrieden (Abschrift) zu Beetzendorf vom 6. 4. 1518 neben seinem

Bruder Heinrich ein Matthis (Nr. 163?) genannt wird, so liegt hier vielleicht ein Schreibfehler vor, indem Michael zu lesen ist.

Ungefähr gleichzeitig tritt urkundlich ein Manecke als Komtur des Joh.-O.s auf, welcher in den früheren Stammtafeln offenbar irrtümlich für identisch mit Michael gehalten wird.

1. 11. 1460 befreit der Herrenmeister die Joh.-O.s-Priester zu Werben mit Zustimmung „Manikes, Hovetmannes tu Swibissen" von der Verpflichtung, dem Komtur während der Erntezeit Handdienste in der Scheune zu leisten. 6. 11. 1461 sendet der Hauptmann zu Schwiebus Manecke und die Mannschaft des Landes mit dem Rate der Stadt dem Kurfürsten Friedrich einen Absagebrief wegen des Herzogs Heinrich von Glogau. 7. 1. 1463 überläßt der Herrenmeister nach dem Rate des Manecke, Hauptmanns zu „Svebissen" den Ordenspriestern zu Werben ihr Vermögen bis dahin, daß sich die Einkünfte eines jeden jährlich auf 6 Schock belaufen. 20. 2. 1480 verbürgt er sich als Komtur zu Süplingenburg für Gebhard v. Alvensleben zu Gardelegen, seinen Schwager, (1472 war Gebhards Gemahlin eine v. d. Knesebeck), gegenüber dem Kl. Königslutter über eine Schuld von 60 Rh. G. 24. 9. 1481 ist er mit Fritz (Nr. 117) Zeuge, als Richard (Nr. 65) und die Komturei Werben 98 Rh. G. zum Schutze von Rhodis gegen die Türken beitragen, und 5. 4. 1495 verwendet er sich bei dem Rate von Zerbst für einen Untersassen des Joh.-O.s.

86.
Heinrich (V) 1498—1531.

S. des Werner (Nr. 53) auf Beetzendorf und Klötzen, in den schon vorher erwähnten Urkunden 22. 5. 1498, 1499, 15. 5. 1502, 29. 1. 1503, 1. 3 und 9. 3. 1506, 28. 8. und 29. 9. 1509 und 1510/15, 1. 6. 1515, 5. 4. 1518 mit seinen Brüdern und Vettern genannt. 29. 9. 1510 heißt es von ihm „jetzt zu Klötzen wohnhaftig". Er war demnach, wie sein Vater, Pfandbesitzer von Klötzen. Auch 1524 erscheint er als Zeuge mit derselben Bezeichnung.

In Urkunden nach seinem Tode (4. 3. 1532 und 27. 8. 1585) heißt er: „dolle Heinrich" (vielleicht der olle?). In den Stammtafeln des Geschlechtes führt er den Beinamen: „Der Tolle."

87.
Albrecht (I) 1485—1519.

S. des Bernhard (Nr. 62), Brandenb. Rat, Hauptmann der Altmark, Braunschweig. Oberst auf Beetzendorf, Wartenburg, Dähre u. s. w., mit dem Beinamen „der Schwarze" zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 155), welcher „der Weiße" hieß. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß von diesen beiden Zunamen späterhin die beiden Hauptlinien des Geschlechts ihren Beinamen erhielten.

Nach Peccenstein soll er in seiner Jugend unter den Spaniern gedient haben und Oberst in Spanischen und Burgundischen Diensten, sowie nach einem alten Monument auch eques aurei velleris St. Andreae gewesen sein. Von diesem Denkmal erzählt König in seiner handschriftlichen Geschichte des Geschlechts ein Mehreres. Valentin v. Eichstedt, am Ende des sechzehnten Jahrhunderts, soll ein vollständiges Verzeichnis der Ritter des goldenen Vließes hinterlassen und behauptet haben, daß er selbst zu Teronane in Flandern (nach andern Nachrichten in Tornavia in Spanien) in der dortigen Domkirche seine Insignien als Ritter des goldenen Vließes mit der Inschrift gelesen habe: Messere Cavaliere Alberti de Schulenburg Alemanni et Equitis sancti ordinis. Graf Albrecht (Nr. 1151) hat in den Wiener Geschlechtstafeln diese Angabe zuerst einer Kritik unterzogen und mit Recht verworfen. In den vollständigen Nachrichten über diesen Orden, von seiner Entstehung 1430 an (von Maurice 1667), ist unter den sämtlichen namhaft aufgeführten Rittern der Name Albrecht v. d. S. nicht anzutreffen. Mit diesem Märchen steht wahrscheinlich auch die Behauptung der genealogischen Schriftsteller in Zusammenhang, daß er Königl. Spanischer und Herzoglich Burgundischer Oberst gewesen sei.

Dagegen war er Landeshauptmann der Altmark: 11. 11. 1499 bekennt Joachim von Brandenburg, daß er seinen Rat Albrecht zu Beetzendorf zum Hauptmann der Altmark angenommen habe, um diese zu schirmen und zu schützen, mit 30 Rh. G. jährlicher Besoldung und Entschädigung der etwa in seinem Dienste zu erleidenden Verluste. Er legte jedoch bald dies Amt nieder, vielleicht wurde er desselben wegen seiner eigenmächtigen Fehde gegen die Stadt Braunschweig in Ungnaden enthoben, da schon 29. 9. 1503 ein gleichnamiger Vetter zu diesem Amte ernannt ward.

(21. 4. 1477 fordert der Rat von Braunschweig vom Bischof von Hildesheim die Zahlung von 2000 Rh. G. oder aber die Abtretung des Schlosses Peine, wenn nicht ihrer Verpflichtung gemäß Lotze v. Leutha, Volbrand von Reden, Albrecht und Johann v. Bodendick ein jeder mit seinen Knechten und 3 Pferden Einlager in Braunschweig halten sollen.) 1485 scheint er mit dem Erzbischof von Magdeburg in Fehde gelegen zu haben, denn eine Registratur führt eine große Menge Pferde auf, die er im Magdeburgischen mit seinen Helfern geraubt hat. Diese Gewaltthätigkeit und raubähnliche Wegführung von Menschen und Vieh läßt sich nur aus einer Streitigkeit mit dem Erzstifte erklären, dessen Unterthanen darunter zu leiden hatten. Als Verbündete bei dieser Fehde werden Johann Verdemann auf Osterwohle und Thomas v. d. Knesebeck auf Tylsen, auch „Gump. v. d. S. (?) genannt. Er wohnte damals auf Schönhausen, welches zu den bischöflich havelbergischen Tafelgütern gehörte. Vielleicht stand er in havelbergischen Diensten oder war der Besitzer eines neben dem bischöflichen Tafelgut

bestehenden kleinen Lehngutes, welches durch Zusammenlegung mehrerer bäuerlichen Ländereien entstanden war, des Möllenbeck'schen oder Bardelebenschen Hofes. Auch später wohnte er noch daselbst, denn 31. 8. und 13. 9. 1500 schreibt er mit den Gebr. v. Plato von Grabow und von Beetzendorf aus an den Rat zu Zerbst, daß dieser wegen einer Streitsache in Schönhausen oder Fischbeck erscheinen solle.

1492 befand er sich in dem Belagerungsheere, das Herzog Heinrich der Ältere gegen die Stadt Braunschweig führte. Späterhin erhob er an die Stadt Braunschweig allerlei Forderungen, ohne daß der Grund dafür klar ist. Da der Rat der Stadt diese nicht zugestehen wollte, brach eine Fehde zwischen ihnen aus. Albrecht, welcher damals (6. 5. 1503) noch Hauptmann der Altmark heißt, hatte auf der Kaiserlich freien Straße zu Gifhorn im Fürstentum Lüneburg mehrere Bürger und einen Priester von Braunschweig geschlagen, beraubt, verwundet und die Bürger gefangen gesetzt. Im Geh. Staats-A. zu Berlin liegen mehrfache Briefe der Herzöge von Braunschweig, z. B. vom 17. 5. und 3. 6. 1503, in denen sie sich über ihn, der „in ganz mutwilliger Fehde mit seinem bösen Anhang die Braunschweigischen Lande und Untersassen schädigte", bitter beklagen. Der Kurfürst Joachim befahl den v. d. S. zu Beetzendorf, die dort gefangenen Braunschweiger unentgeltlich auf freien Fuß zu setzen, das Schloß Beetzendorf zu „belagern", Albrechten zu „bestricken und auszuliefern". Die weiteren Verhandlungen sind nicht bekannt. Der Streit wurde wohl damals geschlichtet, brach aber später wenigstens gegenüber der Stadt Braunschweig von neuem aus, denn 23. 6. 1518 heißt es: Nachdem Herzog Heinrich vergeblich versucht hatte, die Streitigkeiten zwischen Albrecht, zu Beetzendorf wohnhaftig, und dem Rate der Stadt Braunschweig beizulegen, nahm sich Kurt v. Marenholtz aus guter Nachbarschaft der Sache an, so daß jener all' seinen Mutwillen zu dem Rate absagt, dieser ihm 90 Rh. G. jeden zu 10 Schill. zahlt.

Später diente er im Heere der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. 12. 3. 1519 verlieh der Herzog Heinrich ihm und seinem Vetter Fritz (Nr. 157), was er an Lüchow besaß, mit der Bestimmung, daß er „vom nächsten Ostern an als Hauptmann dort haben soll, was andere Hauptleute daran gehabt." Auch sollte er mit 5 reisigen Pferden und einem Stallpferde Hofkleidung, Hoflager, Kost und Behausung erhalten. Auf Loskündigung dagegen hat er mit seinem Vetter Lüchow zu räumen. — In der Fehde der Herzöge Erich und Heinrich mit dem Bischofe von Hildesheim Johann ward er in der blutigen Schlacht in der Nähe der Soltauer Heide den 28. Juni 1519 verwundet. Er begab sich darauf nach Beetzendorf, wo er noch in demselben Jahre an seinen Wunden starb. (Bei seinem Tode waren seine Söhne noch unmündig.)

4. 10. 1505 wurde er mit $1\frac{1}{2}$ Wartenberg belehnt, wie es Dietrich v. Alvensleben besessen und ihm verkauft hatte. 31. 7. 1508 legte er 50 Gulden bei dem Propst des Klosters Neuendorf nieder, wohl wegen des Schadens, den das Kloster bei einer Fehde Dietrichs v. Alvensleben mit Werner v. d. S. erlitten hatte. 11. 4. 1509 befindet er sich unter den Zeugen beim Revers Gebhard v. Alvensleben über das Leibgedinge seiner Gemahlin. 31. 8. und 4. 9. 1509 ward er mit Hof Dähre belehnt, er heißt da: „Unser Rat". (11. 9. 1508 befand er sich als solcher unter den Kurfürstl. Räten bei der Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Arendsee, Salzwedel und Lüchow.) Den 5. 11. 1508 geschlossenen Burgfrieden, nach welchem ein Wall um Beetzendorf herumgezogen werden sollte, weil die Herzöge von Braunschweig und andere Fürsten „nach Beetzendorf trachten," weigerte er sich zu vollziehen. In Urkunden, welche schon vorher Erwähnung gefunden, erscheint sein Name: 22. 5. 1498, 29. 9. 1499, 1509, 1510/15 und 1. 6. 1515, außerdem mit seinem Bruder Segeband 29. 1. 1503, 28. 8. 1509 und 5. 4. 1518, ohne ihn 15. 5. 1502 und 29. 9. 1510.

Sonst ist noch von ihm zu berichten, daß er 29. 9. 1500 von Dietrich (Nr. 77) und dessen Mutter Mette 11 Viertel Roggenpacht aus der Neuen Mühle vor Apenburg wiederkäuflich für 109 Rh. G., 15. 11. 1500 von seinem Bruder Segeband die $\frac{1}{2}$ Mühle zu Allum und ein „Dyckstedecken" bei derselben Mühle erblich für 370 G., ebenso erblich von Jakob v. Görne zu Nahrstedt 11. 3. 1510 Klein Möhringen für 700 Rh. G. und 11. 6. 1510 von den Gebr. v. d. Knesebeck Renten in Voitze bei Brome für 92 Rh. G. erkaufte. 20. 12. 1512 verpfändete ihm Jahn v. Jeetze 21 G. Pächte für 300 G., 2. 10. 1513 wird in einem Vertrag durch den Herzog Heinrich von Mecklenburg bestimmt, daß die v. Vieregge dem Albrecht und den v. Bibow wegen einer Pfandschaft an 5 Dörfern 450 Rh. G. auszahlen sollen. 19. 4. 1514 verpfändete ihm Dietrich (Nr. 76) seinen 8. Teil an der Burg Beetzendorf für 600 Rh. G., sowie 31. 7. 1515 seinen Hof zu Allum nach Segebands Tode. Endlich datiert vom 24. 6. 1518 eine Wiederkaufsverschreibung von ihm wegen der Wynhöfe vor Seehausen um 316 G. und 21 Mark Gr. (Lange Zeit nach seinem Tode — 1550 — wird erwähnt, daß er für das Kl. Dambeck 4 Schill. Lüb. gestiftet habe.)

Ehefrau: Katharine v. Rohr a. d. H. Frauenstein.

Kinder: 1. Bernhard (Nr. 135), 2. Siegfried (Nr. 136), 3. Levin (Nr. 137), 4. Werner (Nr. 138), 5. Anna (Nr. 139), 6. Rixa (Nr. 140), 7. Lucie (Nr. 141).

88.

Segeband 1498—1515.

S. Bernhards (Nr. 62), 22. 5. 1498 bei der Belehnung des Geschlechts mit Beetzendorf, Apenburg, Löcknitz und dem Küchenmeisteramt bereits

in mündigem Alter. 15. 11. 1500 verkaufte er seinem Bruder Albrecht die $1/2$ Mühle zu Alum und ein dabei liegendes Ackerstück für 370 Rh. G. erblich. Er lebte also mit seinen Brüdern nicht mehr in Gütergemeinschaft. 24. 6. 1515 bescheinigt Dietrich (Nr. 77), daß er ihm für eine Schuld von 130 Rh. G. sein Holz bei Walstave verpfändet habe. 31. 7. 1515 war er schon tot. Er wohnte in Alum, das er von Dietrich (Nr. 77) in Pfandbesitz hatte. Dieser verpflichtete sich, als er 31. 7. 1515 von Neuem seinen Hof an Albrecht (Nr. 87) verpfändete, den Wert des auf dem Hofe von Albrechts verstorbenen Bruder Segeband erbauten Gebäudes herauszuzahlen.

22. 3. 1509 wurde er zum Amtmann in Schievelbein angenommen. Sonst wird sein Name zusammen mit dem seines Bruders Albrecht (Nr. 87) genannt: 1499, 29. 1. 1503, 28. 8. und 29. 9. 1509, 1509 und 1510/15.

89.

Dietrich (VII) 1492—1524.

S. des Bernhard (Nr. 62), Doktor und Propst zu Köln a. d. Spree, zum erstenmal als solcher genannt 22. 2. 1506, wo der Kurfürst bestimmt, daß er für die neu gestiftete Universität Frankfurt eine jährliche Pension von 10 G. geben solle.

Von 1492 an studierte er zu Bologna und gehörte dort der natio germanica an, in deren Listen er als canonicus Stettinensis aufgeführt wird. 18. 1. 1497 prüft er mit anderen „venerabilibus dominis" (Johannes Polner canonicus Wratislaviensis, Nikolaus Dich v. Offenburg und Otto Schack) die Verwaltungs-Rechnung in der genannten natio, 23. 1. 1498 bescheinigt er den Empfang gewisser in usum nationis zu verwendenden Gelder und 6. 1. 1499 wird er mit Marquard v. Stein, canonicus Augustensis zu Prokuratoren der natio germanica erwählt. — 26. 11. 1505, 27. 8. 1506, 24. 12. 1506, 23. 2. 1507 (hier zum erstenmal Doktor genannt) und 9. 3. 1507 befand er sich zu Stettin, Rügenwalde und Stolpe beim Herzog Bogislav von Pommern und wird in Urkunden desselben als Zeuge aufgeführt.

In seiner späteren Stellung als Propst zu Berlin erscheint er mannigfach in Kurfürstlichen Urkunden als Zeuge z. B. zu Wrietzen 5. 10. 1510, als der Kurfürst Joachim Streitigkeiten der Kietzer mit den Einwohnern daselbst über ihren Gewerbsbetrieb und zu Köln a. d. Spr. 9. 8. 1525, als er Streitigkeiten zwischen dem Domstift und der Neustadt Brandenburg über die Havelinseln entscheidet, 10. 4. 1525, als er seiner Schwiegertochter Magdalene ein Leibgedinge auf Ruppin mit 4000 Thalern jährlich zusichert, 23. 5. 1512 als er dem Rat zu Rathenow die dortigen Mühlen erblich verschreibt, 7. 10. und 14. 10. 1512 als er mit Markgraf Albrecht dem Kl. Lehnin einen Schadlosbrief ausstellt, während die Städte Berlin und Köln dem Kloster Bürgschaft für die Pension leisten, welche das Kloster in Höhe

von jährlich 100 G. an Dominikus Jakobarius in Rom für den Markgrafen Albrecht zu zahlen übernommen hat, 28. 7. 1520 als der Kurfürst demselben Kloster eine Versicherung wegen einer dem Erzbischof Albrecht nach Rom zu zahlenden Rente giebt, 2. 5. 1519, als er den Dompropst Busso v. Alvensleben mit dem Domkapitel von Brandenburg über die Einkünfte des Ersteren vergleicht, endlich 28. 7. 1520 als er dem Kl. Lehnin die Verpfändung der Rathäuser zu Berlin und Köln erneuert. Auch in dem kirchlichen Zerwürfnis zwischen dem Kurfürsten und seiner Gemahlin wird Dietrich genannt. Die letztere schreibt 15. 10. 1527 an den Kurfürsten von Sachsen: „Darnach hat mein Herr und Gemahl einen Ratschlag über mich gehalten und diese alle zu Rate genommen, wie nach folgt: die 3 Bischöfe als nämlich Lebus, Havelberg und Brandenburg zusamt die 3 Äbte, als nämlich Lehnin, Zinna und Chorin darneben die Doktores nämlich Herr Schulenburg, Herr Wulfgang und den Dechant."

22. 6. 1512 war er zu Ziesar auf einer Synode gegenwärtig, auf welcher über die dem Bischof Hieronymus von Brandenburg bewilligten Abgaben verhandelt wurde. 1510/15 (wohl falsches Datum!) befindet er sich unter den Gliedern der Familie, welche zu Salzwedel huldigen (durch den Zusatz „Herr" als Geistlicher bezeichnet) und 26. 11. 1524 unter den Schiedsrichtern in Streitigkeiten der v. Arnim wegen des ihnen an Torgelow verliehenen Angefälles.

Er lebte in pekuniär guten Verhältnissen, z. B. lieh er 1521 dem Dietrich (Nr. 77) 12 Rh. G., und 7. 4. 1523 verpfändete ihm dieser auf 6 Jahre sein $^1/_8$ von Beetzendorf (er heißt hier Propst von Berlin und Ruppin) für 200 Rh. G. und 230 G. Landesmünze. In dieser Urkunde wird er als Vormund von den Söhnen seines Bruders Albrecht, nämlich von Levin und Werner (Nr. 137 und 138) bezeichnet. Als solcher ließ er sich 1524 von Dietrichs (Nr. 77) Söhnen einen Revers ausstellen, daß sie die von seinen Mündeln im Pfandbesitz innegehabten Güter nicht teilweise, sondern insgesamt einlösen wollten. Auch den Herzögen Otto und Ernst von Braunschweig streckte er Gelder vor. 18. 4. 1525 erklären diese, 250 Rh. Gold-G. von ihm empfangen zu haben (Kurt v. Alten und Kurt v. Jettebreck verpflichten sich für sie im Nichtzahlungsfalle ein jeder mit 2 Pferden und einem Knecht in Salzwedel einzureiten), und 23. 6. 1526 bekennen die genannten Herzöge, daß sie ihm und seinen 2 Neffen Levin und Werner (Nr. 137 und 138) 2000 Rh. Gold-G. schulden.

90.

Elisabeth 1468—1553.

T. des Bernhard (Nr. 62), * 9. 10. 1468, † 25. 8. 1553, zu Loburg begraben (Denkmal daselbst). Aus ihrer Witwenzeit von 15. 12. 1530, 15. 1.

1532 bis 1537 finden sich Briefe verschiedenen Inhalts von ihr im Ratsarchiv zu Zerbst. Die Vormünder ihrer Kinder waren Klaus v. Barby und Joachim (Nr. 92).

Ehemann: 12. 10. 1491 Klaus v. Barby, Kursächs. Amtshauptmann auf Gommern, Erbherr auf Loburg und Isterbis, † 24. 11. 1524.

91.

Werner (XII) 1511—1539.

S. des Hans (Nr. 63), Propst des Jungfrauen-Kl.s zu Dambeck. Er war vielleicht derselbe Werner, welcher 12. 2. 1506 in der natio Marchitarum zu Frankfurt (O.) studierte.

Als Propst wird er zum erstenmal 29. 11. 1511 (1. 2. 1512 und 9. 2. 1512) genannt, wo Dietrich (Nr. 77) ihm, der Äbtissin von Dambeck Katharine (Nr. 224) und dem Kloster Hebungen aus Losau, Lüge, Belgau und Kallehne erblich verkauft.

26. 11. 1514 ließ er durch Kurfürst Joachim einen Tauschvertrag, den 1305 die v. Alvensleben mit dem Pfarrer in Lenzen über einige Güter geschlossen hatten, genehmigen. Sein Vater war nämlich Pfandbesitzer von Lenzen, das er 30. 4. 1503 wieder an Konrad von Alvensleben zurückgab. Das Patronat der Pfarre aber hatte er behalten; Werner überließ dasselbe nunmehr 2. 1. 1534 dem Stifte zu Arneburg.

1. 2. 1515 erkaufte er zum Besten des Klosters Dambeck von seinen beiden Brüdern Joachim und Heinrich wiederkäuflich 5 G. jährl. Zinses aus Jeben, Alum, Wendisch Langenbeck, Walstawe, Tüchau, Winterfeld und Riebau für 100 Rh. G.

Die Bauern in Briez und Cheine, Unterthanen des Klosters, erlaubten sich öfter Holzdiebstähle in der Salzwedel'schen Stadtforst. Die Briezer wurden 1516 betroffen, als sie eine große Menge Holz niederhieben, und wurden vom Rat zu Salzwedel vor Gericht gestellt. Der Propst Werner nahm sich ihrer an und legte Urkunden vor, nach welchen die Bauern in Briez und Cheine verpflichtet waren, dem Kloster Hopfenstangen und Zaunholz zu liefern. Der Rat verwarf die Vermittelung, weil solche Verpflichtung den Bauern kein Recht gäbe, fremdes Eigentum zu rauben, und verfügte gegen die Schuldigen Gefängnisstrafe. Werner drohete darauf mit seiner geistlichen Macht, was aber unbeachtet blieb. Er trug auf eine Zusammenkunft mit dem Rat an, zu welcher er sich den Propst zu Diesdorf, Ebert von Wustrow, Dietrich (Nr. 89), Propst zu Berlin, Thomas v. d. Knesebeck-Tylsen und seinen Bruder Joachim zu Beistand nahm, während der Rat sich den Hauptmann der Burg Heinrich Flansen zur Assistenz wählte. Es kam ein Vergleich zu stande, nach welchem die Bauern 6 Fuder Kalk aus Salvelde bei Wolfsburg unentgeltlich für die Stadt anfahren mußten. Werner

versprach überdies, genau auf die Bauern achten zu lassen, damit ähnliche Forstfrevel vermieden würden, wogegen der Rat verhieß, den Bauern auf ihr jedesmaliges Ansuchen die Erlaubnis zu erteilen, die nötigen Zaunstöcke in der Stadtforst zu hauen.

27. 10. 1517 bekundet Ludolf v. Alvensleben, daß er von ihm, der Äbtissin Katharina und vom Kloster zu den 100 Rh. G., welche er von seinem † Bruder Kurt her schulde, noch weitere 40 Rh. G. empfangen habe, wofür er eine jährliche Rente von 7 G. aus Güßfeld und Zethlingen verpfändet.

17. 3. 1518 findet er mit Katharina und dem Kloster den Propst zu Bardewyck von dem Besitz einer Pfarre und 2 Vikarien ab. 18. 3. 1520 schreibt das Kl. Diesdorf an den Kurfürsten wegen Bestätigung des neuen Propstes Kurt v. Marenholtz, nachdem es vertretungsweise von Werner verwaltet worden war, und 16. 5. 1521 findet er sich unter den Zeugen bei einer Verhandlung dieses Klosters.

1521 verkaufte er mit seinen beiden Brüdern Pächte aus Kakerbeck, Wöpel und Quadendambeck; 24. 3. 1524 war er Zeuge in Beetzendorf. 4. 4. 1526 erließ er einem Unterthanen des Klosters 12 Schffl. Roggenpächte aus Brewitz, indem er sie in ein Lehn verwandelte, und befindet sich unter den Bürgen, als Johann v. Bodendick vom Vikar Lemmen zu Diesdorf 200 Lüb. M. als Darlehn empfängt. 1530 erscheint er in einer Cessionsurkunde, nach welcher er seinem Vetter Christoph 2 Schuldverschreibungen überließ. 4. 3. 1532 teilte er mit seinen 2 Brüdern, sowie den Vettern Jakob, Richard und Levin die Güter ihres † Vetters Heinrich (Nr. 86).

Zuletzt geschieht seiner Erwähnung 2. 1. 1534, als er — wie schon bemerkt — die Pfarre zu Lenzen dem Stifte Arneburg überließ (der 1534 berufene Pfarrer Jakob Schumacher wurde verpflichtet dem Werner bis zu seinem Tode jährlich 7 G., nach dem Tode desselben aber dem Stifte 6 G. zu entrichten) und 22. 9. 1536 bei einer Rechnungslegung.

Nach Familiennachrichten starb er 1539.

92.

Joachim (I) 1509—1543.

S. von Hans (Nr. 63), auf Klötzen und Lentzen (auch wohnte er wohl zu Apenburg, wenigstens verfügte 19. 5. 1544 Wolf (Nr. 134) zu Apenburg über schuldige Pächte, welche Achim zu Apenburg versetzt hatte), zuerst 5. 4. 1507 genannt, als Kurfürst Joachim ihm für 14 Rh. G. Schloß Lentzen verpfändete. 1508 war ein Streit darüber, daß er den Leuten die Fischerei in dem zu Lentzen gehörigen Wasser, die Löcknitz genannt, verwehrte, weil die Leute über eine Brücke, welche er mit Georg v. Quitzow über den See anlegte, fuhren und in andern Mühlen mahlen ließen. 1. 2. 1515 verkaufte er mit seinem Bruder Heinrich Renten

an das Kl. Dambeck. 1521 verkaufte er mit seinen beiden Brüdern Pächte aus Kakerbeck; 30. 8. 1531 und 29. 2. 1532 war er zu Beetzendorf bei einer Familienversammlung, wo ein Burgfrieden geschlossen ward; 24. 9. 1543 veranlaßte er mit seinem Sohne Hans eine Kommission zur Feststellung einer streitigen Grenze zwischen Klötze und dem Dorfe Schwiesau.

Heinrich (Nr. 86) befand sich im Pfandbesitz von Klötzen, dieser Pfandbesitz ging an Joachim über, dessen Vater vielleicht auch schon Mitbesitzer von Klötzen war, denn Hans wird in den Urk. (freilich aus späterer Zeit) „Hans auf Klötzen“ genannt. Außerdem besaß Joachim die Hälfte des Erbanteils von Heinrich (Nr. 86), weil dessen beiden Brüder, von denen jeder gleich ihm $1/_6$ des Ganzen bekamen, ohne Leibeserben starben und ihren Anteil ihm vererbten. 24. 6. 1534 empfing er mit seinem Bruder Heinrich und seinen Vettern Jakob (Nr. 96), Richard (Nr. 97) und Levin (Nr. 137) die Belehnung mit den väterlichen und vetterlichen Lehen zu Remlingen, nämlich mit $11^1/_2$ Hufen Landes mit den zugehörigen Höfen; 31. 8. 1537 belehnte er mit seinem Vetter Busso den Hans Berndes zu Polkau mit $^3/_4$ „Freies“ und den Schulzen daselbst mit einem $^1/_2$ Stück „Freies“; und 29. 3. 1540 gab er die Zustimmung zu einem Verkauf von seiten seines Sohnes Hans.

Sein Name wird auch genannt in den schon oben erwähnten Urk. v. 1. 6. 1515, 28. 8. 1509, 13. 3. 1524, 4. 4. 1526, 4. 3. 1532, 6. 4. 1534 und in den Lehnbriefen von 1524, 20. 5. 1529, 24. 6. 1534 und 6. 2. 1536.

13. 11. 1543 war er noch am Leben, denn er ernennt zu seinen Bevollmächtigten für den Empfang der Herzogl. Braunschweigischen Lehen (2 Mühlen, 5 Höfe und 2 Kotzen in und vor dem Dorfe Kakerbeck, 5 Höfe und 3 Kotzen in Walstawe, 2 Höfen zu „Baytzo“, 4 Höfen zu Püggen) seinen Vetter Levin (Nr. 137).

Nach dem Jahre 1543 wird er nicht weiter erwähnt.

Ehefrau: Lucie v. Quitzow, deren M. eine v. d. S.

Kinder: 1. Dietrich (Nr. 142), 2. Hans (Nr. 143), 3. Georg (Nr. 144), 4. Werner (Nr. 145), 5. Christoph (Nr. 146), 6. Asmus (Nr. 147), 7. Margareta (Nr. 148).

93.

Heinrich (VI) 1509—1560.

S. des Hans (Nr. 63), auf Domersleben, Altenhausen, Apenburg, erscheint mit seinen Brüdern in Urk. von 28. 8. 1509, 1. 2. und 1. 6. 1515, 13. 3. 1524, 4. 4. 1526, 30. 8. 1531, 28. 2. 1532, 4. 3. und 15. 4. 1532, 24. 6. 1534, 6. 2. 1536, 13. 11. 1543, 13. 5. 1555, welche an anderer Stelle erwähnt sind.

29. 1. 1521 wurde er vom Erzbischof Albrecht mit 2 Hufen Landes auf dem Felde zu Domersleben, welche er von dem Propst und Konvent

zu Kl. Meyendorf erkauft hatte, und mit $3\frac{1}{2}$ Hufen auf derselben Flur („dem Koppenacker“ genannt) belehnt. (In die Gesamthandbelehnung wurde die Familie v. Meyendorff aufgenommen.) 19. 4. 1530 befindet er sich unter den Bürgen für den Herzog Albrecht von Mecklenburg, welcher von Achaz v. Alvensleben 1000 Rh. G. geliehen hat; 6. 5. 1537 schuldet er dem Kaland zu Apenburg und Beetzendorf 15 G. und 4 Schffl. Roggen, wofür ihm der Kaland das Kalandshaus zu Apenburg verkauft hat; 18. 4. 1549 bevollmächtigt er als „der Älteste“ seinen Vetter Hans (Nr. 143) zum Empfange der Lehen und zwar von 2 Mühlen, 4 Höfen, 2 Kotzen und 3 Stücken Landes in und vor Kakerbeck, 5 Höfen und 3 Kotzen in Walstawe, ganz Lockstedt, dem Schulzenhof von „Lempen“, 2 Höfen zu „Roitze“. 4. 2. 1558 wird er als „der Älteste“ mit Kakerbeck und einem Mann zu Lockstedt zu Mitbehuf für seine Vettern belehnt und 28. 1. 1560 bevollmächtigt er, als der älteste vom Geschlecht (er heißt hier „der Ältere“ in Gegensatz zu dem gleichnamigen Vetter (Nr. 284) von der weißen Linie, Fritzes Sohn, welcher später z. B. 23. 1. 1563 „der Älteste“ genannt wird) seinen Vetter Georg (Nr. 144) zum Empfange der Braunschweigischen Lehen, mit welchen dieser dann auch 6. 2. 1560 belehnt wird, und bittet sein Nichterscheinen wegen Leibesschwachheit entschuldigen zu wollen. — (4. 1. 1546 belehnen Heinrich und Fritz die Mouwe mit Lehngütern zu Polkau und Rochow.)

Wahrscheinlich ist er derselbe Heinrich, welcher von Busso v. Alvensleben dem Reichen in seinem Testamente 1534 zum Mitvollzieher eingesetzt wurde und 28. 4. 1536 mit seinem Vetter Hans unter seinen Testamentarien genannt wird.

Ehefrau: Anna v. Schenck a. d. H. Domersleben. Sie empfing 13. 7. 1556 vom Erzbischof Siegismund aus besonderer Gunst und Gnade auf ihres Ehemannes Fürbitte (und mit Bewilligung von Georg und Werner (Nr. 144 und 145) als der nächsten Mitbelehnten) zu rechtem Leibgedinge 6 halbe Hufen Landes und 9 Schock Geldes zu Domersleben.

94.
Jakob.

S. des Werner (Nr. 64), † alt 9 Wochen, er wurde nach Serafius mit einem goldenen Kreuz auf dem Rücken geboren.

95.
Werner (XIII) 1515.

S. des Werner (Nr. 64), wird mit seinen Brüdern Jakob und Richard 1. 6. 1515 zusammen genannt und 12. 8. 1515 mit den väterlichen Gütern und 7. 6. 1516 mit Sommersdorf belehnt (in beiden Urk.

sein Name an 2. Stelle). Jedenfalls war er um diese Zeit schon mündig. Nach einer handschriftl. Biographie Joachims (Nr. 153) (s. dessen Leichenpredigt vom 19. 9. 1594), starb er jung zu Amsterdam.

Vielleicht war er und nicht sein Vater der Werner, welcher 22. 2. 1509 am Kurfürstlichen Turniere zu Neu-Ruppin teilnahm. Nach 1516 wird sein Name in den Lehenbriefen nicht mehr erwähnt.

96.
Jakob (I) 1515—1541 (1559.)

S. des Werner (Nr. 64), Kurf. Rat auf Lieberose, Lübbenau, Löcknitz, Neu-Zauche u. s. w., 12. 8. 1515 bei der Belehnung nach seines Vaters Tode in mündigem Alter. In den Lehenbriefen und Familienverträgen z. B. 1. 6. 1515, 7. 6. 1516, 28. 5. 1518, 13. 3. 1524, 30. 8. 1531, 28. 2. 1532, 4. 3. 1532, 29. 12. 1533, 24. 6. 1534, 6. 2. 1536 (7. 12. 1536) steht sein Name dem seines Bruders Richard voran.

Mit seinem Bruder Richard reversierte er sich 28. 5. 1518 gegen den Kurfürsten Joachim wegen Schloß und Städtlein Löcknitz, dem Zolle daselbst und auf der Randow, dem Swanebeck'schen Lehen zu Berkholz und Woddow, dem Schulzengericht zu Woddow, dem Hase'schen Lehen zu Zerrentin, dem Hase'schen und Elzholz'schen Lehen zu Bagemil und Battin, sowie wegen 2 Kossäten zu Wallnow und brachte 10. 11. 1519 die Herrschaft Lieberose von den Gebr. und Vettern v. Köckeritz für 16000 G. an sich, vergrößerte 1536 die Herrschaft durch Ankauf von Lübbenau, nachdem er schon 26. 2. 1516 eine Hufe Acker dem Zappe für 8 Schwertschock (60 M.) abgekauft hatte, und erwarb die Herrschaft Neu-Zauche in der Nieder-Lausitz. — 1517 gab er dem Georg Schapp vom Anger um seiner anliegenden Not willen 3 Schwertschock und 10 silberne Groschen auf eine halbe Hufe Ackers. — Nach dem Tode des Christoph Nykerken empfing er 19. 5. 1518 mit seinem Bruder die Lehen, welche ihnen und den Functen verschrieben worden waren, und 17. 1. 1531 die Lehen, so sie mit Jochim Functe zu Neuen Kresse zusammen gehabt, die nunmehr nach dessen Tode an sie gefallen, 24. 8. 1525 verlieh der Kurfürst seinem Bruder und ihm das Angefälle der v. Ziegesar-schen Güter zu Buckow. Mit seinem Bruder erhielt er 26. 3. 1526 nach dem Tode von Claus Schwarzenberg vom Kurfürst Joachim das Dorf Schmolle zu Löcknitz gehörig zum Lehn, worauf ihr Vater bereits das Angefälle erhalten hatte. In dem Lehnbriefe heißt er und sein Bruder: „unser Rat", auch werden damit sämtliche Vettern „die auf Beetzendorf und Apenburg" zur gesamten Hand belehnt. Das seinem Vater durch den Johanniter-Ordensmeister Georg v. Schlabrendorf erteilte Angefälle auf das Dorf Zarzigk bestätigte 9. 2. 1528 Meister Veit v. Tannen für seine beiden Söhne, nämlich für ihn und Richard (Nr. 97).

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß er laut des Erbregisters der Herrschaft Storcken vom 15. 6. 1518 mit einem Pferde diente, 2. 12. 1520 mit seinem Bruder Richard Lütken-Basepol für 200 Rh. G. an das Kl. Ivenack verkaufte, im Jahre 1525 zu Wittenberg studierte, 7. 3. 1528 beim Rate der Stadt Zerbst sich für einen Unterthan verwendete, und daß die Herzöge von Pommern 24. 8. 1524 die Gerechtsame des Kl.s Gramzow mit Vorbehalt des Roßdienstes bestätigten, welchen „die v. d. S. zu Löcknitz“ und andere Edelleute von den Gütern des Stiftes in Pommern thun, endlich, daß er 30. 8. 1531 zu Beetzendorf gegenwärtig war, als die Familie einen Burgfrieden schloß.

Nach den genealogischen Nachrichten muß er 1541 verstorben sein, denn 8. 6. 1541 erhielt sein Sohn Georg auch für seinen Vetter Joachim (Nr. 153) einen Angefällbrief auf die Lehen des Christoph List, wie solche bereits seinem Großvater Werner (Nr. 64) und Fritz Funcken zum Angefälle verschrieben worden waren, und die Belehnung mit $1/2$ Biesdorf im Cottbusischen Weichbilde, wie solches sein Vater Jakob zu Lehen gehabt. — (Der Jakob, welcher sich 10. 9. 1545 für Wulf (Nr. 134) gegen Ihan v. Borstel (der an Wulf ein Pferd verkauft hatte) verbürgt und noch 16. 6. 1559 ein zum Dom in Stendal gehöriges Haus von der Universität Frankfurt kauft, ist vielleicht der gleichnamige Vetter Nr. 294.)

Ehefrau: Anna v. Polenz, † 8. 4. 1534 (nach der Leichenpredigt des Joachim) (Nr. 153).

Kinder: 1. Georg (Nr. 149), 2. Dorothea (Nr. 149b).

97.

Richard (II) 1500—1536.

S. Werners (Nr. 64), Kurf. Brand. Rat auf Lieberose, Penkun, Löcknitz, Subzin u. s. w. Er wird gemeinsam mit seinem Bruder Jakob in den unter Nr. 96 schon aufgeführten Urk. genannt: 1. 6. und 12. 8. 1515, 7. 6. 1516, 19. 5. und 28. 5. 1518, 10. 11. 1519, 1. und 2. 12. 1520, 13. 3. 1524, 24. 8. 1525, 26. 3. 1526, 17. 1. 1531, 30. 8. 1531, 28. 2. 1532, 4. 3. 1532, 29. 12. 1533, 24. 6. 1534 und 6. 2. 1536. — 31. 8. 1532 hatte er einen Streit mit der Stadt Lage wegen streitiger Grenzen seines Gutes Subzin und 9. 4. 1534 erscheint er zu Prenzlau unter den Bürgen für den Kurfürsten, als dieser sich mit dem Herzog Philipp von Pommern über die Abfindung seiner Tochter Margarete wegen ihres Leibgedinges nach ihrer Wiederverheiratung vereinigt.

Nach Schulz soll er von allen Gliedern der Familie zuerst die Evangelische Lehre bereits 1520 angenommen haben. Hierüber habe er von Kurfürst Joachim viel Unannehmlichkeiten zu ertragen gehabt und selbst einige Güter verloren. Dies sei indes ohne Eindruck auf ihn geblieben. Ist das

angegebene Jahr richtig, so kann er nur Interesse an Luthers Auftreten genommen haben, denn von einem Losreißen von der herrschenden Kirche war 1520 noch keine Rede. Auch die Behauptung, daß er Güter dadurch verloren habe, widerspricht dem Lehnbriefe vom 26. 3. 1526, durch den er im Gegenteil vom Kurfürsten mit Schmolle begnadet wurde.

Durch den Tod Heinrichs (Nr. 86) fiel ihm und seinem Bruder Jakob jedem $^1/_6$ der Güter desselben, aus einem Anteil an Beetzendorf bestehend, zu.

Er starb 6. 6. 1536 zu Stettin, begraben zu St. Otto. Als diese Kirche niedergelegt wurde, um eine andere zu erbauen, wurde sein Leichenstein nach Penkun gebracht.

Ehefrau: Vor 1500 Anna v. Alvensleben, † zwischen 1543 und 1558 zu Halberstadt, in der St. Martinsk. begraben, T. des Hans v. Alvensleben auf Calbe und einer v. Schönfeld, die als eine Erbtochter ihrem Gatten das Gut Subzien im Mecklenburgischen unweit Güstrow zubrachte. Dies Gut ging als Allod. auf ihre einzige Tochter Anna über, die es an ihren Sohn Joachim vererbte.

Kinder: 1. Magnus (Nr. 150), 2. Johann (Nr. 151), 3. Werner (Nr. 152), 4. Joachim (Nr. 153).

98.

Anna.

T. des Werner (Nr. 64).

Ehemann: Joachim Hahn auf Basedow.

98b.

Elisabeth.

T. des Werner (Nr. 64).

Ehemann I: Joachim v. Arnim auf Schönermark und Gierswalde (II: nach Valentin Königs Adelshistorie II, 131 Kaspar v. Uchtenhagen, Kurbrand. Rat auf Freyenwalde, Ehestiftung: 28. 2. 1557).

99.

Fritz (IV) 1442—1510.

S. des Busso (Nr. 68), zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 112) „der Ältere" genannt, Brandenb. Rat und Landeshauptmann der Altmark auf Beetzendorf, Osterwohle u. s. w.

Seine Großmutter mütterlicherseits Gödel, Witwe Jans v. Oberg, setzte ihn mit seinen Geschwistern Henning, Albrecht und Kunigunde zu Erben ein. Infolge dessen wird er mit den Geschwistern mehrfach in Urk., welche Vermögensbestimmungen seiner Großmutter angehen, aufgeführt, z. B. 28. 9.

1442 (damals vielleicht noch unmündig), 22. 4. 1444, 1. 6. und 15. 6. 1445, wo er mit seinen Geschwistern zu Vollstreckern einer ihrer Stiftungen für die St. Annen-Kapelle auf dem Schlosse zu Salzwedel ernannt wird, und 11. 11. 1445.

Jedenfalls war er 28. 7. 1448 mündig, wo er mit seinem Vater und seinen Vettern eine neue Kommende in der Kirche zu Beetzendorf gründete. 29. 3. 1448 und 21. 4. 1549 überwies der Kurfürst ihm, seinem Vater und seinen Brüdern Henning und Albrecht für 60 Rh. G. 20 M. jährlicher Orbede von Osterburg, und 1450 gehörte er mit seinem Vater zu den kurfürstlichen Kommissarien bei der Reformation des Kl.s zum heiligen Geist vor Salzwedel.

20. 4. 1462 ernannte ihn der Erzbischof Friedrich von Magdeburg zum magdeburgischen Stiftshauptmann und verpflichtete sich zum Ersatz des Schadens, den er beim Dienst mit 5 oder 6 Pferden haben würde, und zu einer Besoldung von jährlich 100 Schock alter Gr. bei ½ jährlicher Kündigung. Als Erzstiftischer Hauptmann schreibt er 15. 4. 1464 an den Rat zu Lüneburg wegen etlicher Ritter mit ihren Helfern, die „in unsern Banden sind".

Als Brandenburgischer Rat erscheint er zuerst 1. 8. 1469, als Markgraf Friedrich ihm und seinen Brüdern Busso und Georg das Angefälle auf 12 Stücken Geldes aus den v. Eimbeck'schen Gütern erteilt, welches Angefälle 23. 4. 1472 durch Markgraf Albrecht dahin erweitert ward, daß der Familie mit Rücksicht auf den schon an Fritz (Nr. 56) gegebenen Anfallsbrief nicht bloß jene 12 Stücken Geldes, sondern sämtliche Güter als Lehn zufallen sollten. 21. 4. 1478 erteilte ihm Markgraf Johann das Angefälle auf die ersten 600 Gulden, die in der Mark erledigt würden. Dieses Versprechen wurde 4. 10. 1504 ihm noch einmal auch für seinen Sohn Albrecht (Nr. 155) erneuert. Landeshauptmann wird er zuerst 22. 4. 1488 genannt. Als solcher war er 28. 3. 1493 zu Königsberg unter den Zeugen bei der Erbeinigung des Kurfürsten Johann mit dem Herzog Bogeslav von Pommern, 25. 4. 1494 als Abgesandter des Kurfürsten mit 6 Pferden zu einer Verhandlung in Zerbst, 25. 2. 1494 zu Osterwieck (mit Bernhard auf Altenhausen, und seinen Brüdern Busso und Georg) beim Bündnis der beiden Stifter von Magdeburg und Halberstadt mit den Herzögen von Braunschweig und beim Bündnis derselben mit dem Erzbischof Ernst von Magdeburg, 4. 11. 1498 unter den Kommissarien als Kurfürst Johann 4. 11. 1498 Streitigkeiten der Stadt Salzwedel mit dem h. Geist-Kl. entscheidet. Späterhin legte er dies Amt nieder. Zum letztenmal 22. 7. 1499 kommt er als Landeshauptmann vor. Im folgenden Jahre bekleidete bereits Albrecht (Nr. 87) dies Amt. (16. 5. 1496 wird er bei einer Aufzählung wichtiger Personen der Altmark „Hoffmann" genannt, wahr-

scheinlich ein Druckfehler statt: „Hovetmann".) Aus seiner Hauptmannschaft hatte er noch 1000 G. Rh. an Besoldung zu fordern, die ihm Ostern 1500 ausgezahlt werden sollten. Der Kurfürst konnte die Zahlung jedoch nicht leisten, und einigte sich mit ihm 26. 4. 1500 dahin, daß er ihm einen Schuldbrief über diese Summe mit jährlicher Zinszahlung von 60 Gulden Rhein. ausstellte.

Als Herzog Heinrich der ältere von Braunschweig die Stadt Braunschweig 1492 belagerte, wird unter den vielen Rittern, die mit ihm vor der Stadt lagen, auch Fritz genannt.

Besonders thätig war er in der Vermehrung der Güter. 24. 2. 1449 erhielt er mit seinem Vater und seinen Brüdern von dem Knappen Gerd v. Wustrow 16 Rh. G. jährlicher Rente aus dem „Tollen zu Berge", das Schloß zu Werberge ½ Barnebeck und das Gut Deutsch Gravenstedt für 200 Rh. G. verschrieben. 28. 10. 1458 kaufte er wiederkäuflich von Henning v. Bodendick für 120 Rh. G. einen Hof in Brome bei dem Vorwerk vor der Burg, damals wüste, mit dem ½ wüsten Dorfe „Plessou", der Mühle in Steimcke und dem Hof daselbst auf der Ohre. Später wurde daraus ein Erbkauf, indem er damit 7. 7. 1493 von Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg förmlich belehnt ward. Dieser Hof in Brome ist übrigens nicht mit Schloß Brome zu verwechseln, das sein Vetter Fritz (Nr. 112) zum Lehen erhielt. Außer Brome brachte er im Lüneburgischen 30. 9. 1493 auch noch Pächte aus Trebbun von Georg v. Bülow für 400 Rh. G. an sich. Im Magdeburgischen erhielt er mit seinen Brüdern 19. 6. 1469 vom Erzbischof das Dorf Gersdorf verschrieben, das er von Hermann Königs Erben für 350 Rh. G. an sich gebracht hatte, und 1. 3. 1480 und 11. 5. 1508 vom Grafen von Mülingen und Barby den Zehent in Meseberg, den er für 400 Rh. G. 27. 2. 1480 von den Gebr. v. Bärwinkel erkaufte. 3. 4. 1481 (s. 30. 10. 1530) erwarb er gemeinschaftlich mit seinem Bruder Henning einen Hof in Samswegen von Ludolf v. Bismarck für 120 Rh. G. (Belehnung von seiten des Erzbischofs 16. 8. 1481 für ihn und seine Brüder mit Detzel, Ütz, Bittkau, Dorst, Dolle und den Gütern, die Fritz den v. Bismarck abgekauft hat, auch mit dem Hof zu Samswegen mit 4 Hufen Landes, sowie mit 2 Hufen zu Samswegen, welche Heinrich v. Lüneburg ihm überlassen hat) und 11. 11. 1486 erkaufte er mit seinen Brüdern Busso II. und Georg II. den ½ Zehend in Nordgermersleben, wiederum von den Gebr. v. Bärwinkel. Ebenso vermehrte er seine Güter in der Altmark. 3. 8. 1484 sagten ihm die Gebr. v. Veltheim, seine Neffen, für 550 Rh. G. das Dorf Hilgenfeld als Angefälle zu, wie es zur Zeit Heinrich v. Veltheims Hausfrau als Leibzucht inne hatte. 27. 3. 1495 bekam er vom Markgraf Johann für den Pferdeschaden, den er in dessen Dienst gehabt, das Angefälle auf Osterwohle, einen wüsten Hof zu Werle und 2 Hufen mit der wüsten

Feldmark Trippleben, wie solches die Gebr. Verdemann bisher gehabt, und wurde 28. 8. 1499 damit belehnt. Ludolf Verdemann überließ ihm nämlich 22. 7. 1499 (s. 22. 7. 1491) für 60 G. jährlichen Zinses das Schloß Osterwohle, Haus und Wall mit allen Zubehörungen mit Ausnahme von 2 Höfen zu Audorf, einem wüsten Hof zu Werle (den seine Eltern von Bernhard, Hans, Werner und Werner gekauft hatten, den er aber dem Kl. Diesdorf gegeben) und von Renten aus Bombeck, welche Hans v. Jeetze, der frühere Besitzer von Osterwohle, an die L. Frauen-Brüderschaft zu Salzwedel veräußert hatte. Dazu überließ er ihm auch das Dorf Trippleben. 1499 kam er auch in den Pfandbesitz von Dähre von den v. d. Knesebeck in Langenapel; 30. 7. 1500 kaufte er von Hans v. d. Knesebeck einen Hof in Klein-Wieblitz für ein Pferd im Werte von 36 Rh. G. und 1. 3. 1506 für 90 Rh. G. verschiedene Pächte und Renten aus Hestedt von seinem Vetter Fritz (Nr. 84). 28. 10. 1506 tauschte er Hebungen und Pächte, die für ihn bequemer lagen, zu Erxleben, Grävenitz, Scharstedt, Ünglingen, Westinsel, Schinne, „Gratzau" und der wüsten Feldmark Klinkau ein, wofür er solche aus entfernter liegenden Dörfern zu Bührs, Arneburg, Baben, „Wyscherde" dem Kurfürsten Joachim abtrat; ebenso vertauschte er Pächte aus Ünglingen gegen Hebungen aus Schinne mit Hans Schwarzkopf und 24. 8. 1488 mit dem Kl. Diesdorf einen Hof in Werle, den die v. Düsedau von der Familie v. d. S. zu Lehen trugen, gegen einen Wispel Roggen aus Wülmersen.

Andererseits nahm er auch mancherlei Gelder auf z. B. verkaufte er mit seinen Brüdern an die Vikare der Kirche zu Magdeburg 19. 11. 1473 5 Rh. G. jährlicher Zinsen aus Gersdorf für 100 Rh. G., 23. 12. 1475 wiederkäuflich mit seinen Brüdern Henning und Albrecht $2\frac{1}{2}$ Rhein. G. jährlicher Zinsen ebendaher für 50 Rhein. G., 13. 8. 1480 und 31. 12. 1482 mit seinen Brüdern 2 Rh. G. ebendaher für 40 Rh. G. und 26. 3. 1492 verschrieb er mit seinen jüngeren Brüdern Busso und Georg denselben Käufern ebenso wiederkäuflich 21 Schffl. Weizen Kornpächte ebendaher. 1482 empfing er mit seinen 4 Brüdern 400 Rh. G. als den Rest der Wiederkaufsgelder wegen des Schlosses Alvensleben. Dasselbe war seiner Zeit an ihren Vater Busso abgetreten, wurde aber von den Gebr. v. Veltheim mit 1800 Rh. G. eingelöst, die dann 30. 6. 1483 die Belehnung empfingen. — Ein Streit mit der Familie v. Alvensleben wegen der Mühle zu Nordhausen, mit welcher er mit seinen Brüdern Busso und Georg 1469 vom Domkapitel zu Halberstadt belehnt worden war, wurde dahin beigelegt, daß die v. d. S. in den Besitz derselben gesetzt wurden, „jedoch unschädlich der v. Alvensleben Gerechtigkeit".

Als Bürge finden wir ihn mit mehreren märkischen Adeligen 16. 7. 1476 und 13. 3. 1477 für Vicke v. Plessen, der aus der Gefangenschaft vom Erzbischof zu Magdeburg auf eine bestimmte Zeit entlassen ward.

In Urkunden und Lehnbriefen, welche an anderen Orten erwähnt sind, erscheint mehrfach sein Name z. B. 8. 2. 1456, 24. 4. 1457, 5. 4. 1464, 25. 11. 1464, 24. 8. 1467, 22. 4. und 22. 5. 1468, 11. 2. und 30. 7. 1470, 7. 7. 1472, 26. 7. 1481, 4. 1. 1483, 3. 4. 1485, 29. 9. 1487, 29. 4., 2. 5., 18. 5., 16. 10. und 14. 12. 1488, 16. 5. und 23. 9. 1496, 22. 5. 1498, 1499, 5. 5. 1502, 1503, 13. 6. 1508.

Wahrscheinlich war er der Fritz, der 1482 sich mit Graf Eitel-Fritz, Hauptmann zu Crossen, gegen Nickel Unwird vereinigte und 1483 letzterem Beistand in der Fehde wegen des Ländchens Boberberg leistete. Eine andere Fehde hatte er mit der Stadt Hannover, welche 19. 4. 1456 durch seinen Freund Othrave von Beerfelde und durch die Stadt Braunschweig beigelegt werden sollte. Ein Brief des Rates zu Braunschweig von 1457 läßt darauf schließen, daß er auch in diesem Jahre in einer Fehde lag. 1. 2. 1480 wird ein Termin anberaumt in einer Streitsache, da er und die v. Bartensleben im Lande zu Lüneburg Gewaltthätigkeiten verübt haben, und 31. 5. 1481 schwört Ludolf v. d. Knesebeck wegen seiner Gefangenschaft auf der Wolfsburg Urfehde, nachdem er sich mit den Gebr. v. Bartensleben und Fritz v. d. S. verfeindet hatte. Auch 1490 hatte er eine Fehde gemeinschaftlich mit Titke v. Lüderitz und andern gegen Ludolf Verdemann, Propst zu Dambeck und Domherrn zu Hildesheim, in welcher dieser gefangen genommen und in's Gefängnis geworfen ward. Der Bischof von Verden sprach den Bann über Fritz und seine Genossen aus. Auf Verwendung des Markgrafen Johann beauftragte nach längerem Zögern der Bischof von Verden den von Havelberg, die im Bann befindlichen zu lösen, wenn sie mit Demut darum bitten und auf das Evangelium der Kirche Gehorsam schwören würden, dann aber nach Maßgabe des Verbrechens eine heilsame Buße erlegten, dem Gefangenen jeden Schaden vergütigten und den zwischen ihnen herrschenden Streit freundschaftlich beilegten. Die Schuldigen unterwarfen sich 30. 6. 1490 zu Witstock dem Urteilsspruch und thaten das befohlene, worauf sämtliche Geistliche in der Diözes Verden den Befehl erhielten, beim Gottesdienst in Kirchen, Klöstern und Kapellen und auf jegliche Weise die Gläubigen von der Aufhebung des Bannes in Kenntnis zu setzen.

Als die Stadt Salzwedel wegen des Biergeldes sich gegen den Landesherrn empörte und sich große Gewaltthätigkeiten erlaubt hatte, dafür aber hart durch den Verlust mancher Vorrechte bestraft ward, war Fritz als Landeshauptmann Zeuge, als 28. 4. 1488 die Stadt Gehorsam gelobte und ihrer frühern, nunmehr ihr entzogenen, Rechte entsagte.

Zwischen Bussos (Nr. 68) hinterlassenen Söhnen brachen verschiedene Differenzen über ihr Vermögen aus, da die Mutter von Fritz, Henning und Albrecht, eine geborne v. Oberg, ein bedeutenderes Vermögen hinterlassen hatte, als die Mutter von Busso und Georg. Nach vielen Streitig-

keiten ward 23. 4. 1483 durch Jakob und Hans v. Bartensleben zu Vorsfelde ein Vergleich geschlossen. Es scheint, daß der Vater den beiden Söhnen zweiter Ehe einen Vorzug aus dem Stammgut Beetzendorf habe zu teil werden lassen, um einigermaßen eine Gleichheit in die Vermögensumstände seiner Söhne zu bringen. In dem Vergleiche ward auch festgesetzt, daß die beiden rechten Brüder von Fritz, die Geistlichen Henning und Albrecht, den Niesbrauch von Ramstedt und Detzel Zeit ihres Lebens haben sollten. Nach ihrem Tode aber sollten diese Güter den 3 Brüdern zu gleichen Teilen zufallen; dagegen verzichteten die beiden Geistlichen auf allen Altmärkischen Besitz.

Sonst ist noch von ihm zu bemerken, daß er 13. 7. 1479 für seine Brüder und Vettern Busso und Georg, Bernhard, Busso und Hans, Bernhard und Fritz die Bürger Ghuden in Salzwedel mit dem $^1/_2$ Gericht in Saalfeld, wie sie das von ihm und seinen Brüdern innegehabt, auch mit Renten in Lockstedt und Riebau und 14. 11. 1479 die Gebr. Gortze mit Einkünften aus Saalfeld belehnte. 5. 5. 1488 gab er mit dem Propst zu Tangermünde und dem Vogt Busso v. Einwinkel an den Pfarrer zu Jerchel einen Acker, welchen ihm Hans v. Ritzenplitz entzogen hatte, zurück. 17. 10. 1488 wird er zum Einweiser bestimmt für Ludolfs v. Bismarck auf Burgstall Ehefrau in ihr Leibgedinge. 17. 5. 1497 schuldet Bernhard (Nr. 107) ihm und den armen Leuten im Siechenhof zu Beetzendorf 30 Rh. G. sowie den Kommendisten in der St. Annen-Kapelle auf der Burg zu Salzwedel 45 Rh. G.; 9. 7. 1499 erhält er vom Kurfürsten die Erlaubnis, daß er dem Dechanten zu Stendal und Bernhard Schultens Testamentarien 18 Rh. G. von dem 60 G. Zins aus Möllenbeck, welche Markgraf Johann ihm wiederkäuflich verschrieben, versetzen darf. 12. 3. 1500 fand sich im Nachlaß des Propstes Verdemann zu Diesdorf ein Brief über 300 G. wofür Fritz Pächte und Zinsen aus Immekath, Riestedt und „Darmke“ versetzt hatte. 29. 3. und 10. 5. 1500 verschreibt das Kl. Diesdorf dem Domherrn Verdemann zu Hildesheim eine Leibrente für mehrere von diesem überlassene Schuldbriefe. Darunter befinden sich auch zwei Briefe von Fritz über je 100 G., wofür er Zinsen zu Grieben, Immekath, Wendisch Bierstedt und Poppau, sowie Zinsen und Renten in Cheinitz, Recklingen, Deutsch Chüden, Lohne, „Zefelde“ und Riebau abgetreten hat. [Vielleicht aber stammten diese Schuldbriefe schon aus früheren Zeiten von seinem Großvater Fritz (Nr. 56) her.] 29. 1. 1503 belehnte er mit seinem Vetter Hans den Heinrich Thüritz mit 2 Wispeln Roggen und 1 Pfund Pfenn. aus der Neustädter Mühle zu Salzwedel, 28. 4. 1506 stellte sein Bruder Busso für ihn, der sich gegenüber dem Kl. zu Dambeck für ihn verbürgt hat, einen Schadlosbrief aus, des Inhaltes, daß er binnen 3 Jahren gewisse Pächte einlösen will. — (Auch 25. 12. 1468 erwähnt ihn Bernd Borcke in einem Briefe, in welchem er an den Land-

voigt der Neumark Heinrich Borcke über die Mittel schreibt, wie der Kurfürst zum Frieden zu bewegen sei.)

Nach dem Jahre 1510 wird sein Name nicht mehr mit Bestimmtheit genannt, so daß er wahrscheinlich um diese Zeit gestorben ist. In einem Lehnsregister vom 20. 3. 1515 wird zwar erwähnt, daß er für seinen Mündel, Hogers v. d. Dhan zu der Horst Sohn, sich verwendet habe, aber diese Verwendung bezieht sich offenbar auf frühere Jahre, denn in einem Schuldschein der Brüder v. Bülow von 1515 wird er als tot bezeichnet.

Ehefrau: Kunigunde v. Bartensleben (nach König: Anna v. Berge; im besondern sollen Nr. 156 und Nr. 157 aus dieser Ehe stammen).

Kinder: 1. Günther (Nr. 154), 2. Albrecht (Nr. 155), 3. Anton (Nr. 156), 4. Fritz (Nr. 157), 5. Casper (Nr. 158), 6. Kunigunde (Nr. 159).

100.

Henning (II) 1442—1499.

S. des Busso (Nr. 68), Propst der Marien-K. zu Salzwedel, Domherr zu Magdeburg und Halberstadt. Er wird stets an 2. Stelle mit seinen Geschwistern aus des Vaters I. Ehe in den schon unter der Nummer seines Bruders Fritz aufgeführten Urk. von 28. 9. 1442, 22. 3. 1444, 1. 6., 15. 6. und 11. 11. 1445 genannt. 1. 12. 1443 wird zwar ein Vikarius „Schulenborch" beim Domkapitel zu Halberstadt erwähnt, aber erst nach 1449 trat Henning in den geistlichen Stand. 25. 11. 1464 wird er zum erstenmal (mit seinem Bruder Albert) als Geistlicher bezeichnet. Hier stehen auch die Namen beider dem Namen des älteren Bruders voran.

Bis 23. 4. 1483 lebte er mit seinen Brüdern in Gütergemeinschaft. Daher wird er in vielen Verkaufsurkunden und Lehnbriefen, deren Inhalt schon angegeben ist, z. B. 29. 3. 1448, 24. 2. und 21. 4. 1449, 19. 6. 1469, 19. 11. 1473, 23. 12. 1475, 13. 8. 1480, 3. 4. und 16. 8. 1481, 1482, 31. 12. 1482 und 26. 3. 1492 mit ihnen erwähnt. 18. 7. 1483 lag er mit seinen Brüdern in einen Streit gegenüber der Familie v. Alvensleben, so daß mehrmals ein Termin zur Verständigung angesetzt wurde. Bei der brüderlichen Auseinandersetzung an diesem Tage verzichtete er mit seinem Bruder Albrecht auf alle Güter, da ihnen Detzel und Ramstedt Zeit ihres Lebens allein überwiesen wurden. Der Sitte damaliger Zeit gemäß war er im Besitz mehrerer geistlichen Pfründen, bewohnte aber meistenteils sein Gut Detzel; als Domherr zu Magdeburg und Halberstadt war seine Gegenwart im Stifte nicht viel nötig, und als Propst zu Salzwedel bestellte er (z. B. 3. 6. 1481 und 1490) einen Stellvertreter (Vicepraepositus). Nach dem mit diesem getroffenen Übereinkommen übernahm der Stellvertreter sämtliche Geschäfte des Propstes, nur das Urteil über Kapitalverbrechen behielt sich dieser allein vor, aber auch alle seine Pflichten lagen dem Stellvertreter ob. Er

mußte den Hausstand des Propstes besolden und verpflegen, den beiden Offizialen des Propstes freien Tisch und Wohnung verabreichen, die verschiedenen zur Propstei gehörenden Renten einziehen und dergl. Der Propst selbst erhielt von dem Vizepropst alljährlich 120 Rh. G. ausgezahlt.

Während der Zeit seines Propsttums erhielt das aus der Vorstadt (dem Perver) in die Stadt verlegte Annenkloster die Erlaubnis, sich der Nikolaikirche zum Gottesdienste bedienen zu können, worüber sich einige Differenzen mit dem Propst wegen des Patronatsrechts erhoben, die jedoch 25. 9. 1487 und 24. 11. 1488 gütlich beigelegt wurden. Daß er Domherr in den Stiftern Magdeburg und Halberstadt war, erhellt aus einer Urk. vom 2. 8. 1487 mit dem Anfang: Henninghus de S. praepositus ecclesiae b. Mariae virginis in Soltwedel Diöcesis Verdensis ac Magdeburgensis et Halberstadensis ecclesiarum Canonicus und mit dem Schluß: Datum Soltwedel in aula estivali nostrae praepositurae. Das von seinem Vorgänger, dem Propst Johann Verdemann, 1474 erbaute schöne Propsteigebäude, das noch jetzt steht, befand sich an der Grenze der Stadt und ruht zum Teil auf der Stadtmauer, liegt ganz isoliert und hat mehr den Charakter einer ländlichen Sommerwohnung. Henning ahnte damals nicht, daß dieses ihm liebgewordene Propsteigebäude bald als ein Eigentum in die Hände seines Geschlechts kommen würde. — In dem Verzeichnisse der Domherrn zu Magdeburg erscheint er von 1464 bis 1492, † als Senior des Domkapitels in der ersten Hälfte des Jahres 1499. 20. 8. 1499 wird schon Nikolaus v. Arnim als Senior genannt.

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß sein Siegel sich an einer Urk. vom 23. 4. 1473 findet, wo die Bürgen in Ermangelung eines eigenen sich seines Petschieres bedienen. 1. 11. 1476 ist er unter den Zeugen, als der Erzbischof von Magdeburg die Grafen v. Lindow mit Möckern belehnt. 15. 11. 1480 verkaufte Erzbischof Ernst wiederkäuflich an die Prokuratoren des Domkapitels zu Magdeburg, nämlich Johann v. Neuenstedt, Dompropst, und Henning, Domherrn, 17 M. jährlichen Geldes aus der Bede der Sudenburg und der Dörfer Ellmen und Sülldorf; auch 3. 12. 1494 wird er unter den Prokuratoren des Domstiftes genannt. 16. 3. und 29. 3. 1496 verkauft und kauft er wiederkäuflich als Domherr zu Magdeburg und Obedientiarius zu Remkersleben Hufen und Renten auf Remkerslebener und „Wiedesdorfer" Felde.

101.

Kunigunde 1442.

T. des Busso (Nr. 68). In den Vermögens- und Testamentsangelegenheiten ihrer mütterlichen Großmutter, welche schon oben berührt sind, mehrfach mit ihren 3 Brüdern genannt, z. B. 28. 9. 1442, 22. 3. 1444, 6. 6.

und 15. 6. 1445. Aus einem Schreiben vom 26. 7. 1481 an ihren Bruder Fritz scheint hervorzugehen, daß ihr großmütterliches Erbteil in 400 Lüb. Mark, 250 G. und 44 G. in Kleinodien bestand. Sie gehörte schon bei Gründung des Schwanen-Ordens 15. 8. 1443 diesem an.

Ehemann: Friedrich v. Wustrow, † vor 26. 7. 1481.

102.
Albrecht 1442—1496.

S. des Busso (Nr. 68), Domherr zu Hildesheim und Stendal, (nach der Urk. vom 16. 5. 1496 auch von Halberstadt), zuerst 28. 9. 1442 mit seinen Geschwistern und dann sehr häufig mit ihnen in Urk. genannt, deren Inhalt schon angegeben ist, z. B. vom 22. 3. 1444, 6. 6., 15. 6. und 11. 11. 1445, 29. 3. 1448, 24. 2. und 21. 4. 1449, 25. 11. 1464, 19. 6. 1469, 19. 11. 1473, 23. 12. 1475, 13. 8. 1480, 16. 8. 1481, 1482, 31. 12. 1482, 23. 4. und 18. 7. 1483, 26. 3. 1492.

Ohne seine Brüder wird er angetroffen: 29. 11. 1483, wo er einen Ankauf vom Kl. St. Michael zu Hildesheim bezeugt, 26. 8. 1484 wo der Knappe Konrad v. Stockheim dem Alberto de S., Archidiakono banni Wallensen sive Sessen in calm̄ Heldensem, für die Parochial-K. St. Remigii in Harnighusen einen Kanonikus der Kirche zu Hildensem präsentiert, 20. 12. 1486 wo er bei einem Vertrag des Bischofs von Hildesheim mit Goslar, Magdeburg u. s. w. als „gütlicher Mittler und Liebhaber des Friedens" gegenwärtig ist, und 11. 3. 1493 wo er mit einem andern Domherrn vom Bischof zu Hildesheim zu Schiedsrichtern in einer Streitsache des Kl.s St. Michael zu Hildesheim erwählt wird. 16. 5. 1496 wird er zum letztenmal genannt. (13. 1. 1520 werden 2 Schuldbriefe Albrechts über 100 und über 525 Rh. G. gegenüber dem Kapitel der Kirche auf dem Berge vor Hildesheim erwähnt.)

103.
Busso (II) 1469—1508.

S. des Busso (Nr. 68) aus des Vaters II. Ehe, auf Beetzendorf, Amtmann und Pfandinhaber von Sandau, mit dem Beinamen der Lange. 24. 2. 1449 stellt Ghert v. Wustrow ein Schulddokument über 200 Gulden Rhein. aus, das er von Fritz, Henning, Albrecht und Herrn Bussen, Ritter, erhalten habe. Unter diesem Busso ist aber der Vater zu verstehen, wie aus der Urkunde vom 21. 4. 1449 hervorgeht, wenn auch immerhin wunderbar erscheint, daß der Name des Vaters hinter dem der Söhne steht. Er war damals auch noch zu jung, als daß er neben seinen Brüdern genannt werden konnte. Zum erstenmal erscheint er neben ihnen 19. 6 1469, als der Erzbischof von Magdeburg ihm und seinen älteren Brüdern

das Dorf Gersdorf verlieh. (Von neuem geschah dies 3. 5. 1502.) — Als 1. 8. 1469 der Kurfürst dem Fritz und ihm das Angefälle der Besitzungen des Hans v. Eimbeck verschrieb, wird neben ihnen auch der jüngere Bruder Georg genannt. Da er meistenteils mit seinem älteren Bruder Fritz (Nr. 99) gemeinschaftlich in den Urk. vorkommt, z. B. 1469, 19. 11. 1473, 23. 12. 1475, 13. 7. 1479, 13. 8. 1480, 16. 8. 1481, 1482, 13. 12. 1482, 23. 4. und 18. 7. 1483, 11. 11. 1486, 29. 4., 29. 9. und 24. 12. 1488, 26. 3. 1492, 25. 2. 1494, 22. 5. 1498, 1499, 15. 5. 1502, so wird auf das unter letzterm Gesagte Bezug genommen. Selbständige Handlungen von ihm sind folgende: 23. 2. 1473 bezeugt er mit Busso von Alvensleben, daß sich die Gebr. v. Bartensleben ihrer Ansprüche auf den Zoll zu Salzwedel gegenüber dem Kurfürsten nach Empfang von 40 Stück Geldes zu enthalten haben; 11. 4. 1485 kam er gemeinschaftlich mit seinem jüngern Bruder Georg in den Pfandbesitz von Sandau, wie Kaspar v. Köfitz Schloß und Stadt inne gehabt hatte, mit Ausnahme der ehrbaren Mannschaft und der geistlichen und weltlichen Lehen, welche sich das Erzstift von Magdeburg vorbehielt.



Er hat mit seinem Bruder den Amtmann und Vogt auf eigene Zehrung zu erhalten, auch 300 Rh. G. jährlich an Renten und Zinsen an das Erzstift zu zahlen, sowie Land und Vogtei Jerichow vor Schaden zu schützen. Auch sollen die Leute den Hafer, welchen früher Dietrich v. Quitzow und die v. Plesse als Inhaber von Sandau erhielten, den v. d. S. nicht abzuliefern nötig haben. Dagegen sollen diese das Schloß in gutem Zustand erhalten und nicht etwa (zum Schloß oder zur Stadt gehöriges) Bauholz verkaufen. 1. 5. 1591 wurde den 2 Brüdern wiederum gegen Zahlung von jährlich 300 Rh. G. an das Erzstift Schloß und Stadt Sandau auf 6 Jahre eingeräumt und 25. 6. 1496 wurde vom Erzbischof den Gebr. Schloß und Stadt (mit 30 Brand. Mark von dem Rathause zu Havelberg und von dem Dorfe Klietz) für 4000 Rh. G. wiederkäuflich abgetreten mit der Verheißung des Erzstiftes, die bei Bauten gehabten Unkosten zu ersetzen, während sie sich verpflichten müssen, dem Erzbischof das Schloß offen zu halten und ihm damit zu dienen. 1. 5. 1486 befand er sich (mit Busso Nr. 164 und Fritz Nr. 112) unter den Bürgen für Friedrich von Alvensleben zu Kalvörde, 6. 5. 1488 unter der Ritterschaft, als die Stadt Gardelegen sich mit dem Kurfürsten in betreff des wegen des Biergeldes entstandenen Aufruhrs aussöhnte, und 29. 9. 1488 unter den Bürgen für Gebhard von Alvensleben; 18. 2. 1494 befinden sich unter den Bürgen beim Bündnis der Herzöge von Braunschweig mit dem Erzbischof zu Magdeburg auch Fritz, Busso und Georg zu „Angern"; und 19. 9. 1495 wird er mit seinem Vetter Hans (Nr. 63) unter den Schiedsrichtern bei Streitigkeiten

der v. Jagow zu Aulosen genannt. 1493 kaufte er mit seinem Bruder Georg 7 Mark Stend. jährlicher Renten aus den Holzgeldern der Dörfer Algenstedt, Kremkau und Altmersleben wiederkäuflich. Ein Jahr vorher war auch er mit mehreren andern seines Geschlechts in dem Heere, das Herzog Heinrich der Ältere zur Belagerung der Stadt Braunschweig zusammengebracht hatte.

15. 5. 1502 traf er mit den Gliedern der Familie Bestimmungen über Entschädigung für die von ihren Vorfahren dem Kirchherrn zu Beetzendorf zugesagte freie Kost; 4. 10. 1502 erhielt er als Amtmann zu Sandau vom Kurfürsten die Zustimmung zum Verkauf von Renten aus der Orbede zu Havelberg an einen Bürger zu Stendal und 4. 1. 1505 den Konsens zum Verkauf einer Hufe in Schwarzholz; 28. 4. 1506 stellte er für seinen Bruder Fritz (Nr. 99), welcher sich für ihn gegenüber dem Kl. Dambeck verbürgt hatte, einen Schadlosbrief aus, daß er binnen 3 Jahren verschiedene Pächte einlösen und allen Schaden ihm ersetzen wolle. — Das Jahr seines Todes ist ungewiß. Zum letztenmal wird sein Name 13. 8. 1508 als Zeuge in einer die Kirche zu Beetzendorf angehenden Urk. genannt, denn die Nachricht von 1510/15 trägt, wie schon oben bemerkt, wohl ein falsches Datum!

(Die genealogischen Tabellen, auch Danneil, machen ihn zu einem Ritter, aber in keiner der angeführten Urkunden wird er als solcher bezeichnet.)

In einem Lehnbriefe Kurfürst Joachims über die v. Königsmark'schen Güter zu Wolterslage vom 5. 3. 1525 kommt „Busso unser Rat zu Sandau" vor. Darunter ist offenbar sein gleichnamiger Sohn Nr. 164 zu verstehen. In einem andern Lehnbrief über dieselben Güter vom 15. 2. 1535 wird ebenfalls ein Rat Busso auf Sandau genannt, während Busso (Nr. 103) in diesem Jahre sicherlich nicht mehr lebte.

Ehefrau: Katharina v. Eichstedt, deren M. eine v. Treskow war. Katharina kaufte 14. 1. 1483 von ihrem Stiefsohn Kuno v. Eichstedt wiederkäuflich seinen Hof zu Kl. Schwechten für 700 Rh. G.

Kinder: 1. Armgard (Nr. 160), 2. Armgard (Nr. 161), 3. Katharina (Nr. 162), 4. Mathias (Nr. 163), 5. Busso (Nr. 164), 6. Hans (Nr. 165), 7. Christoph (Nr. 166), 8. Albrecht (Nr. 167).

104.

Georg (II) 1469—1508.

Der jüngste S. Bussos (Nr. 68) aus des Vaters II. Ehe, auf Beetzendorf, Amtmann und Pfandinhaber von Sandau. Er wird zwischen 1469 bis 1508 oft erwähnt, aber stets mit seinem Bruder Busso gemeinschaftlich, z. B. 1. 8. 1469 und 1469, 13. 7. 1479, 16. 8. 1481, 1482, 23. 4. und 18. 7. 1483, 11. 4. 1485, 11. 11. 1486, 29. 4., 24. 8. und 14. 12. 1488, 1. 5. 1491, 26. 3. 1492, 18. 2. und 25. 2. 1494, 25. 6. 1496, 22. 5. 1498, 1499, 3. 5.

und 15. 5. 1502, und 13. 6. 1508 (1510—15?). Er hatte gemeinschaftlich mit seinem Bruder Schloß Sandau im Pfandbesitz. Unter den Herzögen, Grafen und Adeligen, welche 1492 bei Herzog Heinrich dem Älteren vor Braunschweig im Belagerungsheere standen, wird ein Jürgen S. namhaft gemacht, unter dem wahrscheinlich dieser Georg zu verstehen ist.

Er starb ohne Nachkommen.

105.
Gebhard.

S. des Busso (Nr. 68), nach König: jung verstorben.

106.
Armgard.

T. des Busso (Nr. 68).
Ehemann: Hans v. Bartensleben auf Wolfsburg.

107.
Bernhard (X) 1466—1508.

Der älteste S. Bernhards (Nr. 72), auf Beetzendorf und Angern, Pfandinhaber von Arneburg, im Gegensatz zu seinem Vater, vielleicht auch zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 113) „der Jüngere" genannt. 1482 und 1502 als Kurbrand. Rat bezeichnet.

Zuerst wird sein Name gemeinschaftlich mit seinem Bruder Fritz 8. 4. 1466 — wenn nicht vielleicht eine andere Jahreszahl zu lesen ist — genannt, als Heinrich (Nr. 55) ihnen seinen Anteil von Beetzendorf verpfändet. Beide Brüder waren demnach um diese Zeit schon mündig.

Nach dem Tode seines Vaters tritt er gegenüber dem Rat zu Lüneburg, welcher dem Busso, Matthias und Bernhard eine Summe Geldes schuldete (15. 6. 1470, 7. 9. 1474, 7. 2. 1475) in des Vaters Stelle als Gläubiger ein. 1475 war er mit den v. Restorf, Hans v. Quitzow u. s. w. in eine Fehde verwickelt, 13. 3. 1477 und 7. 10. 1478 (er heißt hier: Bernhard der Jüngere auf Altenhausen) verbürgt er sich mit andern für Vicke v. Plessen, welcher auf Befehl des Erzbischofs und des Domkapitels zu Magdeburg auf dem Schlosse Giebichenstein gefangen gehalten wurde. (Auch heißt es 1477, daß die v. Bartensleben und v. d. S. mit ihren Helfern allerlei Schaden im Lande zu Lüneburg zugefügt haben.)

Sein Vater hatte 31. 12. 1465 vom Kurfürsten das Angefälle auf $1/2$ Ristedt erhalten, womit nunmehr er und sein Bruder nach dem Tode Hennings v. Bodendick wirklich belehnt wurden. Er soll nach dem Roten Buch daselbst gewohnt haben. Dies scheint jedoch unwahrscheinlich, da der

Vater durch Tausch und Ankauf seine Wohnung auf der Burg in Beetzendorf sich bequemer eingerichtet hatte, und bei der Teilung Bernhard den Acker bei Beetzendorf, Fritz hingegen die Pächte erhielt.

4. 10. 1482 verpfändete ihm der Kurfürst Johann für 690 Rh. G. (nach Inhalt zweier Zettel und dazu geliehener 460 G. baren Geldes) das Schloß Arneburg, wie Arndt v. Lüderitz es inne gehabt, mit dem Wagenzoll, welcher jährlich auf 15 oder 16 Schock Gr. angeschlagen wurde; 19. 12. 1482 gelobte der Kurfürst „seinem Amtmann zu Arneburg" die Erstattung der am Schlosse gehabten Bauunkosten und 31. 12. 1485 quittiert Bernhard über 1110 Rh. G., die er jenem auf Schloß und Amt Arneburg geliehen hatte.

Kurze Zeit war er auch Pfandbesitzer von der Burg Erxleben, die ihm wahrscheinlich Dietrich (Nr. 77), den wir oben als Pfandinhaber dieser Burg 1483 kennen gelernt haben, überließ; denn 28. 4. 1488 unterschreibt er sich Bernd v. d. S. zu Erxleben und als 1508 zu Fischbeck ein Vergleich über Erxleben geschlossen werden sollte, klagte Berndt v. d. S. „über seinen Schaden, so er vor Erxleben, das er die Zeit inne gehabt, durch den Zug, den der Erzbischof Ernst vor Weferling gethan, erlitten hatte" und trug darauf an, daß ihm deshalb ein Gnadenlohn von 200—300 G. Wert erteilt, oder rechtliches Gehör eröffnet werden möchte. Dieser Zug geschah 1487.

22. 10. 1480 stellte er mit seinem Bruder Fritz eine Vollmacht für ihren Kaplan Bernd Laurenz gegenüber dem Rat zu Lüneburg aus. 17. 6. 1481 befand er sich unter den Bürgen des Bischofs Berthold von Hildesheim (für eine Schuld von 300 G.) und 7. 6. 1482 des Markgrafen Johann von Brandenburg, als sich dieser mit dem Herzog Johann von Lauenburg über das Ehegeld der Gemahlin des Letzteren, der Markgräfin Dorothea, vergleicht, und 30. 5. 1484 unter den Schiedsrichtern in einer Streitsache Alberts v. Wegeleben.

4. 5. 1485 tritt er als Zeuge auf, als der Erzbischof Ernst von Magdeburg Stadt und Schloß Öbisfelde an Jürgen von Bülow wiederkäuflich versetzte. 29. 6. 1495 verbürgte er sich mit seinem Bruder Fritz (Nr. 112) für Dietrich seinen Vetter, welcher 400 Rh. G. von den Schenken zu Flechtingen erborgt; in demselben Jahre regulierte er mit Georg v. Bülow die Erbteilung der Gebr. v. Alvensleben, und 2. 5. 1495 wird bei der Schuldenteilung der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg auch eine an ihn zu bezahlende Schuld von 400 G. genannt. 2. 4. 1497 verkaufte er an das Kloster Dambeck mehrere Renten aus Kallene, Lüge, Lohne, Cheinitz, Stappenbeck in Höhe von 11 M. und 4 „wytte Soltw" für 100 Rh. G.; 17. 5. 1497 bekennt er, daß er Fritzen und den armen Leuten im Siechenhofe zu Beetzendorf 30 Rh. G., desgl. dem Kommendisten in der St. Annen-Kapelle auf der Burg zu Salzwedel 45 Rh. G. schuldig sei. 30. 7. 1502 gab ihm Kurfürst Joachim 2 Höfe

in Audorf zum Angefälle, welche Ludolf Verdemann besaß, nachdem er das Recht darauf dem Fritz (Nr. 112) abgekauft hatte, und 8. 3. 1503 schuldete ihm der Herzog Heinrich v. Braunschweig 1000 Rh. G. zu 7 %.

Mehrfach wird sein Name in Urk. genannt, deren Inhalt bei anderer Gelegenheit angegeben ist, z. B. 12. 4. und 13. 7. 1479, 29. 4., 24. 8. und 14. 12. 1488, 22. 5. 1498, 1499, 15. 5. 1502 und 13. 6. 1508 (1510/15 ?).

Sein Todesjahr ist ungewiß; daß er 1508 noch lebte, geht aus dem Obigen hervor.

— 23. 4. 1513 acceptiert das Domkapitel zu Stendal eine dem Altar St. Barbara gemachte Schenkung mehrerer Schuldbriefe. Darunter wird auch ein Schuldbrief über 1 M. in Rochow für 15 M. Kapital genannt von Fritz, Bernhard dem Älteren, Busso, Theoderich und Bernhard dem Jungen (Nr. 107). Dieser Schuldbrief stammte aber gewiß aus früherer Zeit. —

Nach alten genealog. Tafeln soll er Kämmerer, nach den Wiener Tafeln Oberkämmerer gewesen sein, jedoch fehlen dafür die Beweise.

Ehefrau: Margareta v. Bodendick, T. des Alverich auf Bebsfelde und der N. N. v. Landesberg (al. v. Bodendick). 13. 10. 1520 hat der Erzbischof ihr als Witwe mit Bewilligung ihres Sohnes Christoph 80 G. jährlichen Zinses an den Gütern ihres Sohnes nämlich aus Angern, Wundorf und Kobbel als Leibgedinge geliehen.

Kinder: 1. Bernhard (Nr. 168), 2. Levin (Nr. 169), 3. Christoph (Nr. 170), 4. Katharina (Nr. 171), 5. Kunigunde (Nr. 172), 6. Anna (Nr. 173), 7. Hippolyta (Nr. 174).

108.
Gesche.

T. des Bernhard (Nr. 72).

Ehemann: Lorenz v. Honlage auf Weferlingen.

109.
Ilse 1509.

T. des Bernhard (Nr. 72), lebte noch 1509.

Ehemann: Asche v. Saldern.

110.
Margarete.

T. des Bernhard (Nr. 72).

Ehemann: Ulrich v. Weferlingen 1484.

111.
Anna.

T. des Bernhard (Nr. 72) ertrank im Stölpenteich bei Beetzendorf.

112.

Friedrich (V) 1466—1505.

Der 2. S. Bernhards (Nr. 72), zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 99) „der Jüngere" genannt, auf Beetzendorf und Brome, der letzte des Geschlechts, der Ritter war, denn nunmehr traten andere Verhältnisse ein, welche den früheren Unterschied zwischen Ritter und Knappe verschwinden ließen. Die Ritterwürde erwarb er sich durch eine Wallfahrt zum heiligen Grabe, scheint aber nach seiner Rückkehr sich nicht so genannt, sondern die Würde eines Ritters erst auf Veranlassung des Markgrafen Johann angenommen zu haben. Dieser verschrieb ihm 1478 (dann zwischen 1486 und 1499, damit er, wie es in der Beleihungsurkunde heißt, nach seinem Stande als Ritter stattlicher leben könne) ein Angefälle von 600 Gulden in der Altmark, sobald ein solches erledigt würde, und erneuerte ihm 4. 10. 1504 das wegen seiner treuen Dienste ihm gegebene Versprechen. Aber seine Umstände besserten sich nicht. 2 Höfe in Audorf verkaufte er 30. 7. 1502 an seinen Bruder. Nach seinem Tode meldeten sich sehr bald 29. 7., 6. 8., 22. 8. und 25. 8. 1505 bei dem Kurfürsten mehrere Gläubiger, unter ihnen auch die Vettern Dietrich, Busso und Hans, mit nicht unbeträchtlichen Forderungen an ihn, die alle im Lehnsbuch verzeichnet wurden.

Gemeinschaftlich mit seinem ältern Bruder erscheint er 8. 4. 1466, (vielleicht 8. 4. 1469!), 13. 7. 1479, 22. 10. 1480, 29. 4., 24. 8. und 14. 12. 1488, 29. 6. 1495, 22. 5. 1498, 1499, 15. 5. 1502 und 1502. Als Bürge tritt er 1486 für Friedrich v. Alvensleben auf; er wohnte damals zu Beetzendorf. 13. 5. 1489 pachtete er Osterwohle von den Gebr. Verdemann, behielt die Pachtung aber nicht lange, da sein Vetter Fritz (Nr. 99) das Gut als Lehen an sich brachte. 10. 9. 1491 quittierte er dem Erzbischof Ernst von Magdeburg über 50 Rh. G. Ersatz für seine verlorenen Pferde. Dagegen ward er 10. 8. 1492 von Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg um seiner getreuen Dienste willen mit der Burg Brome, mit Ausnahme des Kirchlehens und der Landbede belehnt, wozu der Flecken und ein einzelner Hof, den ein gewisser Kratefe bewohnte, gehörte. Diese Burg ist, wie schon erwähnt, nicht zu verwechseln mit einem ebenfalls in Brome befindlichen Ritterhof, den Fritz (Nr. 99) zu Lehn hatte.

Er starb wahrscheinlich 1505, denn 13. 6. 1508 heißt es ausdrücklich, daß er schon verstorben war.

Ehefrau: Armgard v. Alvensleben, † als Witwe zu Dambeck, wo sie begraben liegt, T. des Busso auf Kalbe und Hundisburg und der Metta v. Alten. Da alle Güter verpfändet waren und sie als Witwe Not litt, so bewirkte sie durch Kurfürst Joachim, daß sie (31. 8. 1505) mit den Gütern

ihres Mannes beleibdinget wurde, um für ihr Eingebrachtes einigermaßen entschädigt zu werden.

Sie soll in II. Ehe an Georg v. Rehbock, in III. Ehe an Siegfried Schenck v. Diepen vermählt gewesen sein.

Kinder: 1. Heinrich (Nr. 175), 2. Bernhard (Nr. 176), 3. Fritz (Nr. 177), 4. Kurt (Nr. 178), 5. Katharine (Nr. 179), 6. Mette (Nr. 180).

Alte Stammtafeln führen noch einen Sohn Busso auf, welcher 1543 Amtshauptmann zu Giebichenstein gewesen sein soll, aber Jerasius, welcher versichert, seine Nachrichten unmittelbar von lebenden Familiengliedern empfangen zu haben, kennt ihn nicht.

113.
Bernhard (XI) 1470—1500.

S. des Matthias (Nr. 76) auf Altenhausen, Angern und Beetzendorf. Vielleicht ist er derselbe Bernhard, welcher mit Ludolf bei dem Vertrag zu Soldin 27. 1. 1466 und 23. 2. 1473 als Beisitzer beim gerichtlichen Erkenntnis in Sachen des Kurfürsten Albrecht wider die Städte der Mark, sowie mit seinem Bruder 30. 6. 1477 beim Rezeß zwischen dem Herzog Johann von Sachsen einerseits und den Ratmannen von Lüneburg u. s. w. andererseits genannt wird.

1. 5. 1475 erhielten sein Vater und er vom Erzbischof Johann von Magdeburg die Erlaubnis, das an Ortgies Klencke verpfändete Schloß Altenhausen mit Zubehör von demselben für die Pfandsumme einzulösen. 1485 erhielt er mit seinen Brüdern Busso und Hans das Schloß zum Mannlehn und zwar mit der Marke Schricke, welche bisher zum Schlosse Wolmirstedt gehörte, für 1720 Rh. G., für welche Altenhausen ihnen bisher verpfändet gewesen. Dagegen hatten sie das Dorf Sandersleben, welches bisher zu Altenhausen zugelegt worden, und das Dorf Gersleben, welches ihre Vorfahren von dem Magdeburger Bürger Hans Roden eingelöst hatten, frei und unbeschwert dem Erzstift einzuräumen. Seit dieser Zeit ließ sich dieser jüngere Zweig in Altenhausen häuslich nieder, ohne Beetzendorf wieder zu beziehen. Bald darauf erwarb Bernhard für 100 Gulden vom Kloster Alt-Haldensleben alles als ein Mannlehn, was das Kloster im Dorfe Emden besaß.

Außerdem finden wir ihn noch ein paarmal erwähnt, z. B. 12. 4. 1479, wo er sich mit seinem Bruder Hans und seinem Vetter Bernhard (Nr. 107) für die Vettern v. Alvensleben gegen Kurt und Hans v. Marenholtz über 700 Rh. G. verbürgte, 9. 9. und 13. 9. 1479 wo er mit seinem Bruder Busso den Vorstehern und Vikarien der Domkirche zu Magdeburg 5 Rh. G. Zinses vom Geschosse des Dorfes Gersleben für 100 Rh. G. auf 3 Jahre wiederkäuflich verkaufte. 23. 4. 1481 veräußerte er wiederkäuflich an das

Kl. Neuendorf eine Rente von 5 G. aus Werdesleben für 100 G. 11. 5 1487 verpflichtet er sich mit seinen 2 Brüdern gegenüber dem Erzstift zur Wiedereinlösung von 18 Rh. G. jährl. Zinses aus dem Dienstgelde und dem Grasgelde zu Farsleben, welche Rente er an einen Bürger für 300 Rh. G., und von 18 Rh. G. Zinses aus den Roggenpächten daselbst, die er an einen andern Bürger für dieselbe Summe verkauft hatte. 24. 8. 1488 vertauschte er mit seinen beiden Brüdern einen Hof zu Werle gegen Roggenpacht aus Wülmersen und 13. 5. 1489 erscheint er als Bürge für Fritz (Nr. 112). 23. 8. 1490 ist er unter den Zeugen beim Bündnis des Erzbischofs von Magdeburg mit dem Bischof zu Hildesheim. — 18. 10. 1490 erhob Busso v. Ditfurth Klage wider den Erzbischof wegen gewaltsamer Entziehung des Schlosses Schneidlingen und wegen widerrechtlicher Inhaftnahme seines Bruders Berthold. Unter denen, denen er seine Klage vortrug, befand sich auch Bernhard zu Altenhausen. — 22. 3. 1491 verkaufte er mit seinem Bruder Busso dem Domkapitel zu Magdeburg 30 Rh. G. Zinsen aus Farsleben und für 600 Rh. G. von der wüsten Dorfstätte Schricke. Sein Name wird sonst noch genannt in Urk., deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, 3. 11. 1477, 13. 7. 1479, 29. 4. und 4. 12. 1488, 22. 5. 1498 1499. Nach der Leichenpredigt der Helene (Nr. 737) war er 1470 Erzstiftischer Rat.

Nach Seräsius, dem alle Spätern folgen, soll er 1500 zum Jubeljahr nach Rom gezogen und auf dem Rückwege zu Verona in demselben Jahre gestorben sein. Daß er 15. 5. 1502 schon tot war, erhellt daraus, daß bei einem Familienvertrag zu Beetzendorf an diesem Tage seine Brüder genannt werden, er aber, der älteste der Geschwister nicht, dagegen finden sich zwei abschriftliche Lehnbriefe vom 14. 12. 1519 vor, nach welchen er mit seinen beiden Brüdern mit dem Schulzenhof, dem Kossatenhof und dem schmalen Zehnt in Dolle vom Markgraf Johann belehnt wird. Indessen ist das angegebene Jahr gewiß falsch, da Johann bereits 1499 verstarb. Der Lehnbrief ist ungefähr aus der Zeit, wo er mit seinen Brüdern mit Mahlwinkel, der halben wüsten Dorfstätte Kaldenhausen, sowie mit Renten aus Kobbel (nämlich 22. 5. 1499) belehnt wurde.

Ehefrau: I. Seit etwa 1570 Adelheid v. Bülow a. d. H. Gartow, T. des Werner auf Wehningen, Hitzacker u. s. w., Ritters und Erbmarschalls von Lauenburg, und der Adelheid v. Rohr a. d. H. Freyenstein.

II. N. N. v. Bismarck.

Kinder: 1. Matthias (Nr. 181), 2. Georg (Nr. 182), Margarete (Nr. 183).

114.

Busso (III) 1473—1508.

S. des Matthias (Nr. 76), Brandenb. Rat auf Altenhausen, Angern und Beetzendorf, vielleicht identisch mit dem Busso, welcher 23. 2. 1473

beim gerichtlichen Erkenntnis in Sachen des Kurfürsten Albrecht wider die Städte der Mark wegen des neuen Zolles genannt wird. 3. 11. 1477 (al. 1470, es ist aber wohl 1479 zu lesen, da sein Vater 1477 noch lebte!) war er bei der Belehnung mit Angern mündig. Hier, sowie in fast allen andern Urkunden (13. 7., 9. 9. und 13. 9. 1479, 8. 1. 1485, 1. 5. 1486, 11. 5. 1487, 29. 4., 24. 8. und 14. 12. 1488, 22. 3. 1491, 22. 5. 1498, 1499, 22. 5. und 14. 12. 1499 und 15. 5. 1502) erscheint er gemeinschaftlich mit seinem älteren Bruder. (Er ist wohl identisch mit dem Busso, welcher zusammen mit Hans (? Nr. 115) für Fritz (Nr. 112) Bürgschaft geleistet hat und 29. 7. und 25. 8. 1505 Beschlag auf dessen Güter legt.) Zum letztenmal wird er genannt 13. 6. 1508, wo er mit Genehmigung seiner Hausfrau 4 Pf. Pfennige jährlichen Pachtes zu Grieben und Käkelitz für 41 Rh. G. und 9 Schill. Salzw. wiederkäuflich an die Kirche zu Beetzendorf überläßt. — Daß er Kurbrand. Rat war, erhellt aus einer Urkunde vom 4. 11. 1502, nach welcher seiner Ehefrau Sophie, wegen ihres Eingebrachten alle seine Güter nebst 2000 Rthlr. zum Leibgedinge verschrieben werden. 13. 6. 1508 wird seine Frau Gesse genannt, so daß er zwei- resp. dreimal vermählt gewesen sein muß. Er starb ohne männliche Nachkommen.

Ehefrau: I. Nach König Elisabeth v. Alvensleben a. d. H. Kalbe. Aus dieser Ehe soll eine Tochter stammen: Armgard, verm. an Albert Schenk v. Bodensehl (Nr. 184).

II. Sophie v. Plesse, Ehevertrag 1. 11. und 4. 11. 1502.

III. Gesse N. N. (13. 6. 1508).

115.

Hans (V) 1477—1505.

S. des Matthias (Nr. 76), auf Angern, Altenhausen und Beetzendorf. Bei der Belehnung mit Angern 3. 11. 1477 (resp. 1479) in mündigem Alter. 30. 6. 1477 wird sein Name genannt beim Rezeß des Herzogs Johann von Sachsen mit der Stadt Lüneburg und in den schon an anderer Stelle aufgeführten Urk. vom 12. 4. und 13. 7. 1479, 8. 1. 1485, 29. 4., 24. 8. und 4. 12. 1488, 22. 5. 1498, 22. 5. und 14. 12. 1499, 1499 und 15. 5. 1502, 29. 7. und 25. 8. 1505.

(Vielleicht ist er identisch mit dem Hans, welcher 29. 3. 1482 bei der Beilegung eines Streites zwischen dem Kloster Unseburg einerseits und Werner Schenk v. Flechtingen andererseits wegen etlicher Pferde und Kühe, welche Hans und Bernd v. Alvensleben dem Kloster genommen haben, genannt wird.) 29. 1. 1503 belehnte er mit seinem Vetter Fritz den Heinrich Thüritz mit 2 Wispel Roggen und 1 Pfund Pfenn. aus der Neustädter Mühle zu Salzwedel. — Zuletzt erscheint er (nach Danneil) als Zeuge

1524, wo er Hans zu Angern heißt, aber der 1523 und später mehrfach genannte Hans auf Angern und Sandau ist sicherlich Nr. 165! Da er in der unter seinem Bruder Nr. 114 erwähnten Urkunde vom 13. 6. 1508 nicht mehr genannt wird, so ist er offenbar vorher verstorben.

Ehefrau: nach König N. N. v. d. Tanne.

116.
Ludolf 1462. 1473.

S. des Matthias (Nr. 76), nach Jerasius 1499 Domherr zu Halberstadt (?).

(Bedeutend früher als die vorerwähnten 3 Söhne des Matthias wird ein Ludolf genannt, z. B. 31. 8. und 5. 9. 1462 beim Vergleich des Kl.s Lehnin mit Dietrich v. Rochow über die Fischerei auf dem Plessower See, 17. 11. 1462 als Zeuge zu Köln a. d. Spr., als der Kurfürst das Hospital zu Kottbus dem H. Geist-Orden zu Rom unterwirft, 27. 1. 1466 beim Friedensschluß zwischen Brandenburg und Pommern zu Soldin, 10. 4. 1473 in einem Bericht des Markgrafen Johann an seinen Vater den Kurfürsten Albrecht, endlich wird er 23. 3. 1473 als Hauptmann zu Golzow als der besonders günstige gute Freund und Förderer der Stadt Brandenburg bezeichnet.)

117.
Friedrich 1471. 1481.

S. des Matthias (Nr. 76), Komtur zu Werben. Als solcher vergleicht er sich 5. 4. 1471 mit dem Rat zu Werben über den Küsterlohn u. s. w. am St. Nikolai-Altar und 24. 9. 1481 ist er Zeuge, als Richard (Nr. 65) und die Komturei Werben 98 Rh. G. zum Schutze von Rhodis gegen die Türken beitragen. (21. 1. 1527 wird bei der Bestätigung Veits v. Thümen zum Meisteramt auch ein Friedrich auf Süpplingenburg genannt.)

118.
(Gesche) Ghesecke 1496. 1499.

T. des Matthias (Nr. 76), Äbtissin zu Kl. Dambeck. 1. 4. 1475, als das Kloster 2 Höfe zu „Wopelde" erwarb, wird sie als Priorin aufgeführt. 23. 10. 1496 wird sie als Priorin von der Subpriorin und dem ganzen Konvent des Kl.s der H. Jungfrau Maria in Dambeck dem Bischof Berthold zu Hildesheim und Verden an Stelle der 3. 10. † Elisabeth v. d. Knesebeck präsentiert. 2. 4. 1497 erkaufte sie als Äbtissin mit dem Propst Verdemann und dem Konvente zu Dambeck allerlei Renten aus Kallene u. s. w. und 15. 4. 1499 aus Käkelitz 4 M. jährlichen Geldes.

119.

Ilse.

T. des Matthias (Nr. 76), Klosterjungfrau zu Dambeck.

120.

Margarete.

T. des Matthias (Nr. 76).
Ehemann: I. Dietrich v. Rochow.
II. Heinrich v. Kramm.

121.

Sophie.

T. des Matthias (Nr. 76).
Ehemann: I. Hans v. Estorff.
II. Heinrich v. Veltheim.

122.

Anna 1460. 1489.

T. des Matthias (Nr. 76), Äbtissin zu Kl. Neuendorf. 9. 3. 1460 erhält sie mit Armgard, ihrer Mitschwester, vom Propst, der Äbtissin, der Priorin u. s. w. des Kl.s Neuendorf die Erlaubnis, für 40 Rh. G. eine jährliche Roggenrente aus der Mühle zu Lüffingen wiederkäuflich zu erwerben. 24. 8. 1475 empfing sie mit ihrer Schwester Armgard (Nr. 123) von ihrem Vater eine zweijährliche Rente von 10 M. Salzw. Pf. aus den väterlichen Gütern zu Riebau und Rademin. 2. 12. 1481 (3. 5. 1485) kaufte sie als Äbtissin für das Kl. Neuendorf eine Rente aus dem Dienst- und Grasgeld zu „Werdesleben" und 23. 4. 1481 die Feldmark Rissow mit Hebungen aus Schinne. Auch 14. 8. 1489, wo das Kloster für die Nonnen einen Ablaßbrief empfing, wird sie als Äbtissin genannt.

123.

Armgard 1460. 1489.

T. des Matthias (Nr. 76), Klosterjungfrau zu Kl. Neuendorf. 9. 3. 1460 erwarb sie mit ihrer Mitschwester Anna (Nr. 122) wiederkäuflich eine Rente zu Lüffingen und 24. 8. 1475 erhielt sie vom Vater eine Rente aus Riebau und Rademin. Auch 14. 8. 1489 lebte sie im Kloster.

124a.

Rixa.

T. des Matthias (Nr. 76).
Ehemann: I. Hans v. Bülow.
II. 1460 Dietrich v. Quitzow auf Kletzke.

124b.

Kunigunde.

14. 8. 1489 Klosterjungfrau im Kl. Neuendorf.

124c.

Godelheidis.

14. 8. 1489 Klosterjungfrau im Kl. Neuendorf.

124d.

Sophie.

14. 8. 1489 Klosterjungfrau im Kl. Neuendorf.

124e.

Gumprecht 1485.

Mit Albrecht (Nr. 87), welcher im Magdeburgischen Pferde geraubt hat, wird auch Gumprecht v. d. S. als Landesschädiger 1485 genannt.

124f.

Margarete 1502.

Sie war wohl Äbtissin des Klosters in monte S. Mariae bei Helmstedt, als Wülffinghausen 16. 5. 1502 vom Konvent in seine Brüderschaft aufgenommen wird.

124g.

August (Just) 1521.

Bei einem Erbschaftsstreit in der Familie von Putlitz finden Geldposten von 50, 100 und 200 G. Erwähnung, welche bei Hans, Just und Just's Ehefrau ausstehen.

124h.

Nikolaus 1531.

Nikolaus Schulenborch, Bruder des Augustiner Kl.s zu Helmstedt, verkauft dem Rat von Gardelegen 20. 10. 1531 sein dortiges Haus und mit dem Prior und einem anderen Klosterbruder für 9 G. die Termine, welche der Orden bisher in Gardelegen besessen hat, weil der Orden dort einen Terminarius nicht mehr halten will.

124i.

Gertrud 1536. 1540.

Gertrud 10. 5. 1536 und 23. 3. 1540 als Vorsteherin des Seelenamtes zu Diesdorf genannt.

Zehnte Generation.

125.

Werner (XIV) 1506—1534.

Der älteste S. von Dietrich (Nr. 77) (denn 9. 6. 1506, als der Vater einen Verkauf auch für seine Söhne Werner und Hans, die also beide schon mündig waren, abschloß, wird sein Name vor dem des Bruders genannt). Geistlicher war er in diesem Jahre wahrscheinlich noch nicht, weil sein Konsens dann überflüssig gewesen wäre, indem Geistliche keine Lehngüter zu besitzen pflegten. Dagegen fehlt sein Name in einem Schreiben seines Vaters mit seinen übrigen 3 Söhnen an den Rat zu Zerbst vom 20. 1. 1518, so daß er wohl zwischen 1506 und 1518 in den geistlichen Stand eintrat. 1522 ward er Propst von Diesdorf. Zu seiner Einführung 28. 1. lud die Priorin des Klosters und der ganze Konvent den Rat der Altstadt Salzwedel, der in der Aufschrift „unsers Klosters Vorständer" genannt wird, durch ein besonderes Schreiben vom 20. 1. ein. Der Rat schickte 2 Bürgermeister ab, die aber nicht angenommen wurden, weil sie von den v. d. Knesebeck, wahrscheinlich den Kloster-Vögten, nicht für Kloster-Vorsteher anerkannt wurden. Es findet sich auch nirgends eine Spur, daß die Stadt Salzwedel in irgend einer Beziehung zum Kl. Diesdorf stand, am wenigsten daß der Rat eine Art Aufsichtsrecht über dasselbe besaß, so daß wahrscheinlich von seiten des Konvents ein Irrtum vorlag. — Nach Lauenstein (Hist. d. Bistums Hildesheim 237) war er auch Domherr zu Halberstadt und Hildesheim.

Als Propst borgt er 1524 seinen Brüdern Hans und Kurt Geld, wofür ihm diese Pächte aus Kleinau verpfänden, und 18. 5. 1524 verschreibt er mit ihnen den Vorstehern des kleinen Kalands in Salzwedel eine Rente aus Sallenthin von jährlich 6 G. für 100 G. wiederkäuflich. 29. 5. 1524 bekennt Siegfried (Nr. 80), daß er ihm und dem Kloster 30 G. schulde. Als Bürge erscheint er 4. 4. 1526. — 19. 5. 1527 bekundet er, daß sein Untersasse eine Roggenpacht aus seinem Hofe an die Elendengilde verkauft habe. 1. 3. 1528 überließ er eine Hufe Klosterlandes an Friederike Frederikes. 26. 2. 1528 legte er eine halbe Klosterhufe bei Abbendorf von einem

Bauerhofe zum andern, wofür der neue Besitzer 14 M. Soltw. mit der Verpflichtung zahlte, jährlich in des Propstes Register 1 Gulden und 5 Witten abzuliefern, auch gleich den andern Bauern eine sogenannte große Fuhre zu thun. 26. 4. 1528 belehnte er Drewes Henninges mit einer $^1/_2$ Klosterhufe und mit Deutsch-Bierstedt und in demselben Jahre borgte er für das Kloster von einer Witwe in Lüneburg 360 M. Lübisch mit 20 M. zu verzinsen, wofür er die Hebungen des Klosters aus der Lüneburger Saline verpfändete. — Fritz (Nr. 157) verpfändete ihm und dem Kloster 22. 5. 1529 für 40 Rh. G. (jährlich mit 4 M. verzinsbar) die Wiesen zu „Nethow" und Petzenau und verkaufte ihm und dem Kloster 18. 4. 1530 wiederkäuflich Hebungen aus Holzhausen für 100 Rh. G. und in demselben Jahre eine Roggenpacht aus der Mühle zu Steimke. — 15. 4. 1532 borgte Georg (Nr. 82) von ihm 600 Rh. G. — 19. 4. 1530 gestattete er dem Andreas Gercken die Verpfändung einer Wiese zu Rustenbeck; 9. 5. 1530 that er an Drewes Bierstedt die wüste Feldmark Hohen-Grieben aus, und 26. 11. 1532 fand ein kommissarischer Rezeß zwischen ihm und der Familie Hermans wegen einer von letzterer geschworenen Urfehde statt. Von seinem Vetter Levin erkaufte er die Propstei Dähre (s. 7. und 14. 1. 1558), welche nach seinem Tode sein Amtsnachfolger Christoph v. d. S. als Lehn erhielt. 28. 9. 1533 borgte er von Bartholomäus v. Wenckstern 62 Rh. G. und 19. 10. 1533 ermäßigte er den Dörfern Abbendorf und Böddenstedt ihre Abgaben. Zuletzt erscheint er 6. 4. 1534, wo er als Propst zu Diesdorf (und Domherr!) mit seinen Brüdern Hans und Kurt von Matthias v. Veltheim 1000 G. zu 6 % aufnimmt.

Bald darauf starb er, denn bereits 21. 7. 1535 wird als sein Nachfolger Christoph (Nr. 221) erwähnt.

126.

Hans 1506—1561.

Der 2. S. von Dietrich (Nr. 77), auf Beetzendorf und Apenburg, 9. 6. 1506 bereits in mündigem Alter, 20. 1. 1518 mit seinem Vater und seinen 2 jüngeren Brüdern in einem Schreiben an den Rat zu Zerbst genannt, bei welchem sich der Vater mit den Söhnen für Hans Mollenstedt verwendet. Er erscheint mit seinen beiden jüngeren Brüdern mehrfach in Verkaufs- und Verpfändungsurkunden, z. B. 18. 5. 1524 und 6. 4. 1534. Denn die schlechten Vermögensumstände des Vaters wurden durch die Söhne nicht verbessert. 28. 11. 1536 belehnt er mit seinem Bruder und den Vettern der schwarzen Linie die Goldbeck, Bürger zu Werben, mit $^1/_2$ Klein Ballerstedt, abzüglich einer an den Pfarrer zu Storbeck zu leistenden Rente, und 17. 1. 1537 mit Vorwissen der Goldbeck den Klaus Tileber zu Kl. Baller-

stedt mit $1/2$ Hufe daselbst und (27. 12. 1551) den Achim Storbeck mit dem dortigen Schulzenhofe.

Sein Vater hatte von Albrecht (Nr. 87) Gelder geborgt und dafür Pächte u. s. w. verpfändet. Nach Albrechts Tode ließ sich 1524 der Vormund seiner Kinder, Dietrich (Nr. 83), von Hans und seinem Bruder das Versprechen geben, diese verpfändeten Stücke nicht einzeln, sondern mit einemmale wieder einzulösen. Trotz der dabei übernommenen Verpflichtung pünktlicher Zinszahlung blieben sie doch mit allen Zinsen in Rückstand, so daß Levin (Nr. 137), Albrechts Sohn, den Pfandbrief über $1/8$ von Beetzendorf mit mehreren andern Stücken, (wozu auch die aufgeschwollenen Zinsen kamen, so daß die ganze Summe 802 G. Müntz und 270 Goldgulden betrug,) 28. 3. 1540 in einen neuen Schuldbrief umschreiben ließ, in welchem sie auch ihre Erbgüter zu Stappenbeck und Alum zum Pfande einsetzten.

Durch den 1551 erfolgten Tod Wolfgangs (Nr. 134) erlosch die Descendenz von Heinrich (Nr. 58), und seine Güter fielen an Hans und seinen Bruder Kurt. Dadurch kamen diese beiden in den Besitz des vierten Teils von ganz Beetzendorf und Zubehör. Aber auch durch diese Erbschaft verbesserte sich ihre Lage nicht, da auch Wulf sich in schlechten Vermögensumständen befand. Die Lehngüter waren so verschuldet, daß Hans und Kurt Bedenken trugen, sie anzunehmen, wie aus einer Verhandlung vom 22. 6. 1551 hervorgeht, in welcher die Brüder sich zu einer Aussteuer für Wulffs Schwester Agnes (Nr. 135a) verpflichten. — 13. 3. 1546 bekennt Hans mit Kurt und Georg v. Spiegel, Vater und Sohn, und mit seinem Bruder Kurt, daß sie sich nach dem Tode ihres Bruders, Vetters und Oheims, des Busso Spiegel, Domherrn an der Domkirche zu Hildesheim, (welcher sie als seine nächsten Blutsverwandten zu Erben des dritten Teils seiner Güter eingesetzt hatte) mit dem Domkapitel zu Hildesheim dahin verglichen haben, daß ihnen die Testamentarien 600 Gold-G. auszahlen. — 10. 9. 1504 wird er mit seinem Bruder Kurt durch Kurfürstliche Räte von einer Schuld in Sachen des Bartholemäus v. Wenckstern gegenüber dem Kl. Diesdorf freigesprochen, dagegen verkaufte er wiederkäuflich an Anna v. Wenckstern, Witwe des Matthias (Nr. 181), 26. 3. 1554 für 500 G. Pächte aus Krangen, Wöpel, Kleinau, Lütken Apenburg u. s. w.

Er wohnte mit seinem Bruder Kurt in Apenburg.

30. 8. 1531 und 28. 2. 1532 war er in Beetzendorf gegenwärtig beim Abschluß eines Burgfriedens.

Bei Belehnungen wird sein Name genannt: 24. 6. 1534, 6. 2. 1536, 13. 11. 1543, 18. 4. 1549, 13. 5. 1555 und 6. 2. 1560.

Er starb in hohem Alter zwischen 7. 4. 1561 (wo er noch eine Urkunde ausstellt) und 29. 3. 1562.

Ehefrau: Margarete v. Heimbruch. Sie hatte in die Ehe eine Mitgift von 600 Gold-G. eingebracht, die ihr Ehemann zur Einlösung von versetzten Pächten verwandte. Die Agnaten wollten aber diese nicht zur Leibzucht der künftigen Witwe bestimmen. Daher bewirkte er 5. 10. 1549 beim Kurfürsten, daß seiner Gemahlin nach seinem Tode außer einer Wohnung jährlich 120 Gulden aus den Lehngütern gesichert würden, und daß die Witwe vor allen Schuldnern befriedigt werden sollte. Deshalb finden wir in einer Verkaufsurkunde von 1542, nach welcher Christian (Nr. 130) Pächte aus der Mühle vor Apenburg an Hans verpfändet, auch seine Ehefrau miterwähnt. 1562 suchte sie zur Verpfändung einer Roggenrente die Genehmigung ihres Sohnes nach.

Kinder: 1. Georg (Nr. 185), 2. Margareta (Nr. 186).

127.
Kurt (I) 1518—1555.

Der 3. Sohn des Dietrich (Nr. 77), auf Beetzendorf und Apenburg, 9. 6. 1506 noch in unmündigem Alter. 20. 1. 1518 zum erstenmale zusammen mit seinem Vater und seinen Brüdern Hans und Erasmus genannt. Seine Vermögenslage scheint noch schlechter gewesen zu sein, als die seines Bruders Hans, da er 1550 diesem eine kleine Schuldforderung nicht zahlen und die Kosten für die Reparatur einer beiden Brüdern gemeinschaftlich gehörenden Mühle bei Apenburg nicht aufbringen konnte, so daß jener bei seinen beschränkten Mitteln die Ausbesserung der Mühle allein zu tragen genötigt ward. Schuldverschreibungen und Rentenverkäufe, deren Inhalt schon vorher angegeben ist, liegen vom 18. 5. 1524, 6. 4. 1534, 28. 3. 1540, 10. 9. 1540 von ihm vor.

Sonst wird er genannt im Burgfrieden von Beetzendorf, 30. 8. 1531 und 28. 2. 1532, sowie in Lehnbriefen vom 24. 6. 1534, 6. 2. und 28. 11. 1536, 17. 1. 1537, 13. 11. 1543, 18. 4. 1549 und 27. 12. 1551 und in den schon unter der Nummer seines Bruders (Nr. 126) erwähnten Verhandlungen vom 13. 3. 1546 und 22. 6. 1551. Daß er zu Apenburg wohnte, geht aus mehreren Urkunden hervor. Zum letztenmal kommt sein Name in einem Lehnbriefe vom 13. 5. 1555 vor. Im Lehnbriefe vom 6. 2. 1560 wird er nicht mehr genannt.

Ehefrau: N. N. v. d. Knesebeck.

Kinder: 1. Dietrich (Nr. 187), 2. Margarete (Nr. 188), 3. Ottilie (Nr. 189), 4. Lucie (Nr. 190).

128.
Erasmus 1518.

Der jüngste S. des Dietrich (Nr. 77), 1518, wo sein Vater mit seinen jüngeren 3 Söhnen Renten verkauft und 20. 1. 1518, wo derselbe sich mit

seinen Söhnen beim Rate von Zerbst für Hans Mollenstedt verwendet, in mündigem Alter, aber wohl früh erblos verstorben, da sein Name sonst nirgends Erwähnung findet.

129.

Christian (I) (Kersten) 1526 (1537).

einziger S. des Hasso (Nr. 79), auf Müggenburg, zum Unterschied von seinem gleichzeitigen gleichnamigen Vetter (Nr. 130) „der Große" genannt. Er wandte sich mit mehreren seiner Vettern nach Pommern, wo Werner auf Garz (Nr. 64) in so hohen Ehren stand, und benannte sich nach Müggenburg, das er wohl von seinem Vater ererbte. Wie er resp. sein Vater in den Besitz dieses Gutes gekommen, darüber fehlen alle Nachrichten. Seinen Anteil an Beetzendorf-Apenburg, der $1/_{24}$ des Ganzen betrug, $1/_3$ an der „Brockmollen", $1/_6$ am Teiche vor Apenburg mit den Mannen zu Stapen, Lockstedt, „Stogken", Wendisch Langenbeck, Quadendambeck, Sidentramme, Kleinau, „Bock", Immekath, Belgau, Rademin, Wendisch Apenburg, „Dudechen Apenburg", Püggen, Grieben, Wieblitz, sein Anteil an Ballerstedt, Rochow, Polkau, und an der wüsten Feldmark zu Bukau, verkaufte er 28. 9. 1526 (anfangs wiederkäuflich) noch zu Lebzeiten seines Vaters an Bernhard (Nr. 176) auf Brome für 600 G. Aber bald darauf trat er mit seinen Vettern zum erblichen Verkauf seiner Altmärkischen Güter in Unterhandlungen. Zuerst einigte er sich mit Georg, seinem Oheim (Nr. 82), der 400 G. dafür anzuzahlen versprach, jedoch wegen seiner beschränkten Vermögensumstände nicht zahlen konnte. Christian, der mit Sicherheit auf das Geld gerechnet hatte, um selbst Zahlungen leisten zu können, geriet dadurch in nicht geringe Verlegenheit, aus der ihn endlich Hans auf Klötzen (Nr. 143) rettete, indem er ihm die 400 G. auf 6 Wochen unter der Bedingung vorstreckte, daß Christian ihm, wenn zur Verfallszeit das Geld nicht zurückgegeben wäre, seine sämtlichen Güter in Beetzendorf erblich abtreten sollte. Christian bemühte sich während dieser Zeit seine nächsten Agnaten Georg (Nr. 82), Siegfried (Nr. 80), Hans (Nr. 126) und Kurt (Nr. 127) zur Übernahme seines Anteils an den Stammgütern zu veranlassen. Es kam auch eine Auseinandersetzung zu stande, und Georg (Nr. 82) wollte den Anteil Christians erwerben. Vor der Ausführung des Geschäfts aber starb Georg, und die Vormünder seiner Kinder verweigerten die Anerkennung des Kaufkontraktes. Die übrigen nächsten Lehnsvettern waren ohne Mittel und der Verkauf an Hans auf Klötzen (Nr. 143) ward abgeschlossen. Anfangs verweigerten die Lehnsvettern ihre Zustimmung, aber endlich kam der Erbverkauf doch zu stande. Die Verkaufsurkunde (23. 2. 1537 ausgestellt) ist wahrscheinlich erst lange nach dem Verkauf niedergeschrieben, da die Kurfürstliche Genehmigung bereits am 6. 2. 1536 erfolgt war. Die Belehnung erfolgte für Hans (Nr. 143)

mit Güter und Renten zu Stapen, Allum, Rohrberg, „Stocken", Püggen, Lütken Gerstedt, „Buck", Wieblitz, „Wubelde", Störpke, Apenburg, „Ragow", Rademin, Siedentramme, Immekath, Peertz, Wendisch Langenbeck, Kleinau, Belgau, Riebau und Wendisch Apenburg, „wie Kersten solche Güter gehabt und dem Hans verkauft hat".

21. 5. 1531, 28. 11. 1536 und 17. 1. 1537 wird sein Name in Lehenbriefen für die Gebr. Goldbeck (auch 6. 2. 1550) genannt. 30. 8. 1531 und 28. 2. 1532 war er in Beetzendorf gegenwärtig.

Nachkommen von ihm sind nicht bekannt.

130.

Christian (II) (Kersten) 1534—44.

Der einzige S. Siegfrieds (Nr. 80, auf Apenburg), zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 129) „der Kleine" genannt.

Seiner geschieht zuerst 6. 4. 1534 Erwähnung, als sein Vater seinen beiden Töchtern Katharine und Lucie die Einlösung von Getreidepächten gestattet, welche nach deren Tode an ihren Bruder Kersten fallen sollen, dann in den Lehenbriefen von 28. 11. 1536 und 17. 1. 1537.

1537 genehmigte er, daß Christoph einen Hof zu Garz, den er von ihm als Pfand inne hatte, an Franz v. Bartensleben verpfänden könne.

Daß er in Apenburg wohnte, erhellt aus einer Urk. von 1542, nach welcher er „in seiner Geldnot, um große Verluste abzuwehren", $^3/_4$ jährliche Roggenpächte aus Lockstedt an Lorenz Reinicken verkaufte. Auf der Rückseite des Originals dieser Urk. steht die Bemerkung, daß er bald darauf verstorben sei.

Ehefrau: (Ehestiftung 5. 11. 1544) Anna v. d. Osten; der Ehemann wird „Kersten auf Dargibel" genannt.

Nachkommen hat er wohl nicht hinterlassen.

131.

Katharine 1520—1571.

T. des Siegfried (Nr. 80), Klosterjungfrau im Kl. Diesdorf. Als solche zum erstenmale 3. 6. 1520 erwähnt, † laut ihres zu Diesdorf befindlichen Leichensteines 13. 3. 1571. Sie erhielt mit ihrer Schwester von ihrem Vater 6. 4. 1534 die Genehmigung, 2 Wispel Getreidepächte aus Lohne und Lockstedt mit ihrem eigenen Gelde, das ihnen bei ihrer Einkleidung von ihren Freunden und von den Freunden ihres Vaters gegeben war, einzulösen, und „sollen nunmehr nach Luciens Tod die Renten ihr allein zufallen". Nach ihrem Tode sollen sie an ihren Bruder Kersten und im Falle seines erblosen Todes, wenn es der Katharina so paßt, an die

Kinder von ihres Vaters Schwester (Nr. 81) fallen. Wollen jedoch ihres Vaters Agnaten die Pächte wieder einlösen, so haben sie an die Kinder von ihres Vaters Schwester 100 Gold-G. zu zahlen. Außerdem hatte sie mit ihrem eigenen Gelde Roggenrenten aus Jeggeleben an sich gebracht, mit denen es ebenso gehalten werden soll wie mit den oben genannten Pächten. 7. 4. 1561 erkaufte sie von Dietrich (Nr. 187) wiederkäuflich 5 Wispel 12½ Schffl. Roggen und Gerste jährlichen Pachtes aus Stappenbeck, Walstawe, Lockstedt u. s. w. für 300 G.

132.
Lucie 1534.

T. des Siegfried (Nr. 80), Klosterjungfrau im Kl. Diesdorf, † vor 6. 4. 1534.

133.
Georg (III) 1532—1539.

S. des Georg (Nr. 82), auf Apenburg. Zuerst wird sein Name 20. 11. 1532 genannt, als seines Vaters Bruder Siegfried seinen Anteil an Kl. Ballerstedt mit seiner Genehmigung verkauft, dann in Lehnbriefen vom 6. 2. und 28. 11 1536 und 17. 1. 1537. 1538 verkaufte er an den kleinen Kaland in Salzwedel 8 Schffl. Pächte aus Kricheldorf und 1539 an Wittekop in Salzwedel 1 Wispel Pacht aus Wöpel. (Ob der 30. 3. 1540 genannte Jürgen, der als Bürge für Hans (Nr. 126) auftritt, nicht Georg (Nr. 222) auf Osterwohle sei, ist nicht zu bestimmen.)

Er starb jung erblos.

134.
Wulf (I) 1533—1551.

Der 2. S. Georgs (Nr. 82), auf Apenburg. Obgleich er alle seine Vettern, insofern sie Nachkommen Heinrichs (Nr. 58) waren, überlebte und dadurch in den Besitz beträchtlicher Anteile an Beetzendorf und Apenburg gelangte, erhielt er doch solch Erbe unter so traurigen Verhältnissen, daß seine Vermögensumstände sich nicht besserten. Daher erlaubte er dem Hans (Nr. 126), die von seinem Vater und ihm versetzten Pächte in seinem Namen einzulösen. Auch das wenige ihm noch Übriggebliebene versetzte er nach und nach. Er war so arm, daß er seinem Gesinde nicht mehr den Lohn verabreichen konnte. Es findet sich noch der Inhalt eines Bekenntnisses von ihm von 1544, nach welchem sein Fischer, der überdies für Kleidung und Lohn ein Ansehnliches zu fordern hatte, beim Verfertigen von Fischnetzen für ihn gutsagte. 19. 5. 1544 wies er die Brüderschaft des kleinen Kalands

zu Salzwedel an, die ihnen schuldigen Pächte während der Zeit seiner Abwesenheit, — vielleicht daß er in Kriegsdienste ging — aus einem Hof zu Gr. Wieblitz zu entnehmen, und 10. 9. 1545 verbürgte sich sein Vetter Jakob für ihn gegen Jahn v. Borstel, der an ihn ein Pferd verkaufte. Seinen Acker bei Beetzendorf verpfändete er 1545 und den bei Apenburg und Rittleben 1550. In dieser traurigen Lage starb er 1551 und hinterließ nicht so viel, daß seine Schwester Agnes bei ihrer Verheiratung die nötige Aussteuer erhalten konnte. Sein Name wird auch genannt in Lehnbriefen von 28. 11. 1536, 17. 1. 1537, 13. 11. 1543 und 18. 4. 1549. Seine Lehenserben waren Hans (Nr. 126) und Kurt (Nr. 127).

135a.

Agnes 1551.

T. des Georg (Nr. 82). Nach dem Tode ihres Bruders Wulf nahmen sich der Hauptmann der Altmark Levin (Nr. 137) und Dietrich v. Quitzow ihrer an und bewilligten 22. 6. 1551 ihrem Ehemann 500 G. Ehegeld, 800 G. für Kisten, Kasten und Schmuck, 100 G. zu einer Kette, 60 G. Münz, 5 Wispel Hafer und 1 Wispel Roggen zur Ausrichtung des Beilagers. Obwohl die Güter mit viel Schulden beschwert waren, wurde doch mit Bewilligung der nächsten Lehnserben Hans und Kurt und mit Kurfürstlicher Genehmigung bestimmt, daß diese ihr vor allen anderen Gläubigern zur Wiedererstattung der Aussteuer für 100 G. zur Kette, 60 G. Münz, 5 Wispel Hafer und 1 Wispel Roggen zu Mich. und Mart. 1551 zahlbar, 750 G. zu Ostern 1552, 750 G. Münz zu Ostern 1553 und $33^1/_2$ G. Zinsen bürgen sollten. Bei säumiger Zahlung soll die Nichte das Recht haben, die Güter einzunehmen oder zu versetzen.

Ehemann: Henning v. d. Knesebeck.

[Vom 20. 11. 1550 datiert die Ehestiftung einer Agnes mit Christoph v. Schwerin auf „Lawetz" — wohl Löwitz.]

135b.

Berndt 1525.

S. des Albrecht (Nr. 87), soll 1525 vor Pavia in Italien geblieben sein, wird aber in dem Verpfändungsbrief vom 7. 4. 1523, in welchem seine Brüder Erwähnung finden, nicht genannt.

136.

Siegfried 1524.

S. des Albrecht (Nr. 87), er versetzte 1524 2 Pfund Pfenn. aus Lockstedt, wird aber 7. 4. 1523, wo die unmündigen Söhne des Albrecht aufgeführt werden, nicht genannt.

137.

Levin (I) 1510—1569.

S. des Albrecht (Nr. 87), Kurbrand. Rat, Hauptmann der Altmark, auf Beetzendorf, Pfandinhaber von Dambeck und Knesebeck, * zu Beetzendorf 1510, † zu Dambeck 3. 10. 1569, verlor mit 9 Jahren seinen Vater und stand unter der Vormundschaft seines Oheims Dietrich (Nr. 89). (Mit ihm und seinem Bruder Werner wird er 7. 4. 1523 und 23. 6. 1526 unter den Gläubigern Dietrichs (Nr. 77) und der Herzöge von Braunschweig genannt.) Schon mit 9 Jahren am 1. 4. 1519 in die Liste der künftigen Domherren zu Magdeburg eingetragen, widmete er sich dem Staatsdienst und ward bereits 1533 Braunschw. Läneb.-Rat, und bald darauf Kurbrandenb. Rat. 1542 und mehrfach wird in den Lehnbriefen oder Verpfändungen der Kurfürsten von Brandenburg hervorgehoben, daß er am Zuge in Ungarn gegen die Türken teilgenommen, wofür der Kurfürst ihm die Besoldung schuldig blieb. 1543 erwählte ihn der Herzog Ernst von Braunschw.-Lüneburg zum Mitkommissarius bei einer Grenzstreitigkeit des Schlosses Klötzen gegenüber dem Altmärkischen Dorfe Schwiesau. 4. 3. 1545 nach dem Tode des Franz v. Bartensleben ward er auf 5 Jahre mit



250 G. jährlichen Gehaltes und Entschädigung seiner in Kurfürstlichen Diensten erlittenen Verluste Landeshauptmann der Altmark. Als solcher finden wir ihn 7. 9. 1546, wo er Streitigkeiten der Städte Salzwedel über die Dumma vor dem Steinthor entscheidet; 9. 9. 1546, wo er wegen eines Elbdeiches verhandelt; 29. 9. 1546 bei der Schuldverschreibung des Kurfürsten Joachim an Matthias v. Saldern über 20000 G. und bei der Verpfändung des Amtes Ruppin an den Darlehngeber; 6. 10. 1547 unter den verordneten Kommissarien bei einem Vergleich der v. Wustrow mit dem Rate der Altstadt Salzwedel über die Kusebruch-Wiesen; 5. 12. 1548 bei einem Vergleich zwischen dem Domkapitel und den Erben des Bischof Matthias in Brandenburg; 5. 1. 1549 unter den Bürgen des Kurfürsten Joachim gegenüber dem Markgrafen Johann wegen Zahlung von 40000 Joachimsthalern und 7200 Thaler aufgelaufener Zinsen, 29. 8. 1551 bei einem Vergleich zwischen dem Kl. Arendsee und den v. Jagow über eine streitige Grenze; 16. 1. 1552 als Schiedsrichter in einer v. Alvensleben'schen Familienangelegenheit; 5. 2.

1552 beim Vergleich zwischen den Städten Salzwedel über die Schoßrepartition; 13. 12. 1552 und 3. 3. 1560 bei der Verpfändung der Plattenburg an Matthias v. Saldern, welcher dem Kurfürst Joachim dafür 20000 G. resp. 31000 G. zahlte; 5. 2. 1557 beim Vergleich der Gebr. v. Alvensleben über ihr Wohnhaus zu Kalbe; 26. 8. 1557 beim Vergleich der v. Alvensleben über ihre Güter zu Schenkenhorst, Berge, Estedt und Kalbe; 2. 9. 1562 bei einem v. Kotze'schen Teilungsrezeß, 16. 12. 1452 bei der Belehnung der Brewitz mit Stapen, auch 28. 9. 1564 und 12. 9. 1566 bei Grenzstreitigkeiten zwischen dem Kurfürsten und den Herzögen von Braunschweig wegen Chüden und „Zöbbenitz" und „dem Pax", („Dorst genannt, gehört den v. d. S." In dem letzteren Jahre ward er zum Hof- und Kammergerichtsrat ernannt. In der darüber ausgestellten Bestallung heißt es: „daß wir unsern Haubtmann der Altenmark Rhad Levin v. d. S. zu unserm wesentlichen Hoff und Cammergerichts Rath bestalt — haben, also daß er nun hinfüro an unserm Hofe wesentlichen seyn, neben andern unsern Hofrethen im Kammergericht sitzen, Sachen hören, die guttlichen vortragen oder verabschieden auch gerichtliche Acta lesen, Urtell begreiffen und ander unser und der Herschafft Sachen beratschlagen helffen soll. Was wir ime auch also vertrauen oder er sonsten von unsern heimblichen Sachen erfahren wirdt, das soll er bis in seine sterbliche Grube vorschweigen und in Geheim haltten — Dakegen wollen wir ime mit vier Pferden an unserm Hoffe underhaltten undt auf itzlich Pferd wie andern unsern Hoffjunkern ides Monats Zehn Gulden und dazu alle Jar Zweihundert Thaler Rathgeld geben — —."

Er stand bei Kurfürst Joachim II. ganz besonders in Gunst und genoß sein besonderes Vertrauen. So empfing er z. B. 11. 5. und 3. 7. 1550 an des Kurfürsten Stelle von der Äbtissin zu Gandersheim die Belehnung mit Schloß und Stadt Derneburg und mit den Gütern, welche die Grafen von Reinstein und der Ritter Busso v. Alvensleben vom Stifte Gandersheim zu Lehen getragen hatten. 8. 9. 1550 befand er sich unter den Abgesandten der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen an die Herzöge von Braunschweig und an die Stadt Braunschweig wegen verschiedener Unterhandlungen und Beilegung von allerlei Irrungen und 11. 9. 1553 unter den Räten auf des Kurfürsten Seite, als der König Christian von Dänemark und der Kurfürst Joachim zwischen dem Kurfürsten August von Sachsen und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg den Frieden vermittelten. — 21. 4. 1562 übermittelte er dem Kurfürsten 6000 G. als Beitrag der altmärkischen Stände zum Festungsbau von Spandau. — Die Gunst, welche er beim Kurfürsten genoß, geht deutlich aus den sehr bedeutenden Schenkungen hervor, die er ihm verdankte. Noch bevor er Landeshauptmann ward, verschrieb ihm der Kurfürst in Ansehung seiner treuen Dienste 750 G. als Angefälle auf das nächste in der Altmark erledigte Rittergut, mit Ausnahme des

Lehengutes, welches Benedikt Schonberg inne hatte, da dieses der Kurfürst sich selbst vorbehalten wollte; 5. 6. 1537 wurde er mit beträchtlichen Pächten und Hebungen aus Schinne, Schernikau und Schorstedt belehnt, die vorher der Kurf. Sekretär Joachim Scheune zu Lehn getragen und an Levin verkauft hatte. (Sie wurden später mit den Möhringischen Gütern vereinigt.) 12. 10. 1542 übergab ihm der Kurfürst um der treuen Dienste willen, welche sein Vater, seine Altvordern und er selbst gethan, zumal „im vorgangenen christlichen Zuge wider die Türken" pfandweise das Kloster Dambeck Zeit seines Lebens, wie es die Pröpste und der nächste vor ihm, Dietrich † (Nr. 142) inne gehabt, nach der Verschreibung, welcher dieser darüber empfangen hatte. Wenn er mit dem Tode abgeht, so sollen für die Abtretung des Klosters 1700 G. an seine Erben gezahlt werden. Diese sollen das Kloster bis zur Abtragung jener Summe inne haben. 4. 3. 1545 versprach der Kurfürst das Kloster einem seiner Söhne für seine Lebenszeit nach dem Tode des Vaters zu überlassen, wie es dieser inne gehabt hat. Auch wurde ihm gestattet 1000 G. darin zu verbauen. Bei der Abtretung des Klosters soll diese Summe zurückerstattet werden, ohne daß die ihm gegebene Verschreibung einen Abbruch erleidet. 17. 5. 1553 sicherte der



Kurfürst, da er ihm von seinem ersten ungarischen Zuge 1700 G. an Besoldung und 1000 G. Baugeld (die er, als er Hauptmann in der Altmark wurde, verbrieft erhalten hatte) und 300 G. für Pferdeschaden schuldete (wofür er ihm den Bierzins der Landschaft zugewiesen hatte), — ihm und nach seinem Tode einem seiner Söhne 3000 G. auf das Kloster zu. Nach dem Tode des letzteren aber soll es mit 3000 G. wieder eingelöst werden können. Dagegen hat er die Gebäude in gutem Zustande zu erhalten und die Jungfrauen wie bisher mit aller Notdurft, Essen, Trinken u. s. w. zu versehen; und 20. 1. 1562 genehmigte der Kurfürst, daß das Kloster noch 60 Jahre nach seinem Tode seinen Erben verbleiben solle. Diese Genehmigung erfolgte wohl infolge eines neuen Darlehns, das der Kurfürst erhalten, wenigstens wird in der Verschreibung betont, daß Levin einen besonderen Brief über 600 G., welche er geliehen, empfangen habe, während weitere 500 G., welche er dargereicht, auf dem Kloster stehen bleiben sollten und vor der Abtretung

des Klosters seinen Erben bezahlt werden müßten. — 1549 erhielt er die Ballerstedt'schen Güter. Indes schon 1. 8. 1552 verkaufte oder verafterlehnte er an Hans v. Berge das Lehngut Osterholz, welches Moritz v. Ballerstedt inne gehabt, das dann aber nach seinem Tode an den Kurfürsten heimgefallen und dem Levin mit der Genehmigung verliehen worden war, es wieder zu verkaufen oder zu einem Afterlehn zu machen. Der Käufer zahlte 300 G. und übernahm die Verpflichtung, die 6 nachgelassenen v. Ballerstedt'schen Töchter auszusteuern, den Lehenspflichten gegen die v. d. S. zu genügen und sich von ihnen mit einem Pferde verschicken zu lassen. 25. 5. 1567 wurde ihm und seinen Erben an den Gütern zu Osterholz, die ihm zum Angefälle verliehen worden, die er aber dem Jägermeister Ludwig v. Üchtritz eingeräumt hatte, die gesamte Hand erteilt für den Fall, daß jener erblos sterben sollte. — Die sogenannten Grieper'schen Güter bekam er 1563 ebenfalls als Lehn. — 20. 1. 1565 überließ der Kurfürst ihm und seinem Vetter, dem Dompropst Levin zu Havelberg (Nr. 255), die Propstei Salzwedel als ein säkularisiertes Mannlehn.

Abgesehen von diesen größeren Erwerbungen überließ ihm der Kurfürst für 2000 G. 10. 1. 1555 pfandweise eine Menge von Hebungen an Geld, Hühnern, Hammeln, Eiern, Hafer u. s. w., die zur Burg Salzwedel gehörten, (aus Cheine, Wendisch Bierstedt, Propstei Dambeck, „Velvitz", Dambeck, Brewitz, Alt Salzwedel, „Hagen", Deutsch Gischau, „Schieben, Vitzke", Leege, „Gyseritz", Jebel, Brieft, Maxdorf, Könnigstedt, Kuhfelde, Dessow, Sinow, Wendisch Gischau und Pritze); 11. 3. und 11. 5. 1562 eine Wiese bei Rothenwohle (die kleine Markgrafenwiese) erblich und kurz vor seinem Tode 3. 9. 1569 das Dorf Sieben Langenbeck zur Hälfte, das bis dahin zum Kloster Dambeck gehört hatte, gleichfalls erblich. (Die zweite seit längerer Zeit bereits in den Händen der Familie befindliche Hälfte des Dorfes hatte er vorher von seinem Vetter erworben.) Außer diesen Lehnen, die er sämtlich in die gesamte Hand gab, erwarb er noch viele kleinere Lehnspertinenzien, z. B. 27. 1. 1552 von den Vettern v. Rossow 2 Höfe in Jeggeleben für 300 G. erblich (Belehnung für die Famile: 30. 8. 1552), 27. 5. 1554 von Christoph (Nr. 170) dessen Güter in Quarnebeck und Breitenfeld und die halbe wüste Feldmark Zortau für 3000 G. und 10. 1. 1555 von demselben dessen Güter zu Rademin, Rohrberg, Bierstedt, Thüritz und Rochow unwiderruflich für 500 G. — 11. 3. 1555 schenkte ihm der Kurfürst in der Altstadt Salzwedel eine wüste unbebaute Hofstätte, welche dem Kl. Dambeck zugestanden, zum erblichen Besitz. Sollte das Kloster den Raum wieder beanspruchen, so hat es dem Levin oder seinen Erben 600 Thlr. dafür zu zahlen. Der Baufleck wurde von Levin bebaut und in der brüderlichen Teilung seinem jüngsten Sohn Bernhard zugeteilt. Er bekam durch den tragischen Tod seines ältesten Sohnes Albrecht (Nr. 191) eine traurige Berühmtheit. — 21. 4. 1556 belehnte ihn der Kurfürst mit den Gütern, welche ihm nach

dem Tode des Arnd v. Krugen anheimgefallen waren mit der Genehmigung, sie in Afterlehen zu geben, wofür dem Markgrafen mit einem Pferde zu dienen ist. 14. 10. 1460 verafterlehnte er diese Güter an die v. Goldbeck mit Auferlegung der Lehenspflichten gegenüber dem Landesherrn und mit der Verpflichtung des Dienstes für die v. d. S. mit einem Pferd, Harnisch und aller gebührenden zugehörigen Rüstung. 11. 9. 1557 wurde er erblich mit einem Hof in Benkendorf belehnt, nachdem er dem Dome zu Köln die Rechte an diesem Hofe (die dem Dome nach Einführung der Reformation geschenkt worden waren) mit 90 G. vergütigt hatte, und (mit Genehmigung des Kurfürsten vom 28. 5. 1565) erwarb er für 1000 G. vom Domstifte Köln dessen Salzwedel'sche Besitzungen zu Schernikau, Kerkau und Saalfeld. 4. 6. 1566 ersetzte der Kurfürst dem Amtmann zu Salzwedel Günther v. Bartensleben eine diesem Amte entfremdete, dem Levin zugewendete Wiese.

Auch außerhalb der Altmark erwarb er mehrere Güter: 2. 10. 1533 wurde ihm der Pfandbesitz des Amtes Knesebeck für eine bedeutende Forderung, die er an dem Amte Lüchow hatte, vom Herzog Ernst von Braunschweig zugesprochen. Knesebeck befand sich im Pfandbesitz seines Vetters Kurt (Nr. 178). Er übernahm, diesem die Pfandsumme in Höhe von 4000 Gold-G. zu zahlen, wofür er es 10 Jahre lang inne haben sollte. Dabei wurde in betreff seiner auf Lüchow stehenden Gelder verabredet, daß ihm Ostern 1535: 4000, Ostern 1536: 4000, Ostern 1537, 1538, 1539, 1540 jedesmal ebensoviel und alsdann der Rest gezahlt werde, damit die ganze Summe abgetragen werde, während die Zinsen aus dem Amte Lüchow gedeckt werden sollten. 23. 2. 1535 verpflichtet er sich auch mit seinen Vettern Jakob und Hans zu Klötze, Hans v. Arnim und Heinrich v. Quitzow das Schloß Knesebeck, welches ihm und seinen Erben nunmehr auf 40 Jahre wiederkäuflich für 6400 Gold.-G. und 180 G. Münze verkauft worden ist, dem Herzog offen zu halten und ihm treue Dienste zu leisten. 5. 11. 1540 bekennt Herzog Ernst, daß er ihm und noch nach seinem Tode für Ilse seine Hausfrau und seine Erben Schloß Knesebeck wiederkäuflich mit allen Zubehörungen für 7400 Gold-G. und 180 G. Münze auf 40 Jahre verkauft habe, und daß er ihm jährlich 60 G. Dienstgeld, auch Zehrung für 6 gerüstete Pferde, Hofkleidung und Schadenersatz aller im herzoglichen Dienste erlittenen Verluste leisten werde, während jener sich zu treuen Diensten verpflichtet. Die Rechte, welche Levin auf Knesebeck hat, werden zusammen auf 21166 Gold-G. und 3176 G. Münz berechnet. Darin sind eingeschlossen: 2000 „von wegen des Markgrafen", 500 G. rückständiger Zinsen laut besonderer Verschreibung vom 7. 4. 1539, 4000 Gold-G. so Fritz der Ältere an Lüchow hat u. s. w. Levin läßt jedoch von seiner Forderung 5166 Gold-G. und 3176 G. Münz ab, so daß 18000 Gold-G. bleiben, welche der Herzog jedes Ostern mit 2000 Gold-G. abzahlen will. Bis dahin behält jener die Verschreibung über Lüchow in Besitz.

Auch von Beetzendorf, das vielfach geteilt war, brachte er mehrere Anteile an sich. Durch den Tod Heinrichs (Nr. 86) fiel ihm zuvörderst durch Succession $1/_6$ derselben zu, und von der weißen Linie kaufte er teils erblich, teils pfandweise beträchtliche Stücke an sich. Hans und Kurt (Nr. 126 und 127) hatten von ihrem Vater Dietrich (Nr. 77) den achten Teil von Beetzendorf geerbt. Auf diesen ihren Anteil hatte Levin schon ihrem Vater eine Summe Geldes geliehen. Da sie in der Zinszahlung säumig waren, betrug die ganze Summe 802 G. Münz und 270 Gold-G., so daß sie nunmehr ihr Erbe zu Stappenbeck und Alum ihm zum Pfande setzten. Der 6. Teil von Beetzendorf mit Zubehör gehörte dem mittleren Hauptzweige der weißen Linie. Die Hälfte dieses Anteils besaß Christoph (Nr. 170). Dieser verarmte und verkaufte seinen Anteil halb an Levin, teils erblich, teils auf Wiederkauf. — 12. 11. 1556 bestimmte der Kurfürst, daß Levin etliche Güter in Beetzendorf, welche Christoph für eine Summe Geldes und für (kürzlich für ihn an Kurt v. Marenholz bezahlte) 500 G. an ihn verpfändet hatte, bis zur Rückzahlung der ganzen Summe gebrauchen solle, und 21. 10. 1557, daß er die Güter zu Beetzendorf, welche ihm Christoph für 200 Thlr. verpfändet habe, bis zur Rückzahlung behalte. Die zweite Hälfte dieses Anteils der mittleren weißen Linie kaufte er von Heinrich und Christoph (Nr. 284 und 286) auf Wiederkauf.

Von allen Familiengliedern schwarzer Linie hat keiner so viel zur Vermehrung der Güter gethan als er. Er legte ganz besonders den Grund zur Wohlhabenheit dieser Linie. Denn obgleich auch die Erwerbungen Werners (Nr. 64) sehr beträchtlich waren, so gingen doch dessen Güter in der Folge sämtlich für die Familie verloren, während die Güter, welche Levin lehnsweise erhielt, sämtlich dem Geschlechte erhalten blieben.

Daneben verfügte er über sehr bedeutende bare Kapitalien, z. B. stellten ihm die Städte Alt- und Neu-Brandenburg, Stendal, Berlin, Köln a. d. Spr. Frankfurt (O.), Alt- und Neustadt Salzwedel, Perleberg, Prenzlau, Neu-Ruppin, Gardelegen, Seehausen und Osterburg 26. 12. 1564 einen Schuldbrief über 20000 Thlr. aus, deren Zinsen mit 1500 Thlr. auf die einzelnen Städte verteilt wurden. Außerdem liegen noch allerlei Schuldbriefe vor (s. das über Knesebeck und Lüchow beigebrachte!) z. B. vom Herzog Ernst von Braunschweig vom 6. 9. 1537 über 1800 G. (mit der Verpflichtung, nachdem 200 G. bereits zurückgezahlt worden sind, weitere 1150 G. 11. 11. 1337 zurückzuzahlen) und ein Vergleich vom 4. 10. 1539 mit dem genannten Herzog in betreff der rückständigen Zinsen vom Hause Lüchow wegen 21166 Gold-G. und 1526 G. Münz. In diese Summe sind 500 Gold-G. rückständige Zinsen, sowie die Gelder, welche er laut seiner Verschreibung an Knesebeck hatte, und 2000 G., welche er für den Herzog dem Kurfürsten zu Brandenburg gegeben, eingerechnet. — 15. 2. 1558 verweist ihn der Herzog

Otto von Braunschweig wegen ihm schuldiger 3000 Thlr. an das Kl. Isenhagen, das die jährlichen Zinsen mit 180 Thlr. zahlen soll. — Auch dem Herzog Johann Albrecht von Mecklanburg hatte er 5000 Thlr. geliehen. Für diese Summe und für deren Verzinsung hatten Christoph Rauve, Bastian v. Wackenitz, Christoph v. d. Lühe und Achim Preyn gut gesagt. Da der Schuldner seinen Verpflichtungen nicht nach kam, ermahnte er 15. 8. 1559 die Bürgen an die zu leistende Zahlung. — Bei der Beilegung von allerlei Irrungen zwischen den Herzögen von Braunschweig und der Stadt Lüneburg verpflichtet sich der Rat für die Herzöge zur Zahlung von 30000 Gold-G. Dabei wird als erste Post genannt an Levin eine Schuld von 20200 Gold-G. Endlich findet beim Erbvertrag zwischen den Herzögen Heinrich und Wilhelm dem Jüngern von Braunschweig 1569 eine Summe von 2000 G. Lüb. Erwähnung, welche Levin auf dem Amte Danneberg stehen hat.

Dagegen verkaufte er die Propstei Dähre an seinen Vetter Werner (Nr. 125). Von ihm ging sie an seinen Vetter Christoph (Nr. 221) über, der 7. 1. und 14. 1. 1558 damit belehnt ward.

Als „Verweser des Klosters Dambeck", wie er sich nannte, geriet er 12. 10. 1543 mit Gebhard v. Alvensleben in einen Streit. Christoph hatte nämlich ein Darlehn vom Kloster erhalten und unter andern auch Gebhard v. Alvensleben auf Gardelegen zum Bürgen gestellt. Die Rückzahlung geschah nicht zur festgesetzten Zeit, und Levin forderte die Abtragung der Schuld von den Bürgen. Gebhard konnte wegen seiner bedrängten Vermögensumstände nicht zahlen und ward deshalb der Verschreibung gemäß von Levin aufgefordert, in Salzwedel mit einem reisigen Knecht und 2 lastbaren Pferden, bis in betreff der Hauptsumme, der Zinsen und des erlittenen Schadens das Kloster zufrieden gestellt sei, Einlager zu halten. Es war nämlich vom 13. Jahrh. an Sitte, daß die Bürgen gelobten, im Fall sie die Zahlung nicht zur bestimmten Zeit leisteten, mit einem oder mehreren Knechten und Pferden in eine Herberge, die in der Regel in der Verschreibung bestimmt war, einzureiten und daselbst auf eigene Kosten zu verweilen, bis die Zahlung erfolgt sei. Diese Bestimmung war ein sehr kräftiges Mittel, den Schuldner oder Bürgen zu seiner übernommenen Pflicht anzuhalten. Leistete er der Aufforderung, Einlager zu halten, nicht Folge, so stand es dem Darleiher frei, Schmäh- und Schimpfworte gegen ihn auszustoßen und dergleichen an Kirchen und Rathäuser, nach seinem Belieben, anschlagen zu lassen. Diese Sitte blieb bis gegen den 30jährigen Krieg hin herrschend. Gebhard ließ die erste Aufforderung Levins zum Einlager unbeachtet, und dieser forderte ihn zum letztenmal auf, an einem bestimmten Tage der Verpflichtung des Einreitens zu genügen; würde er dieser letzten Aufforderung nicht Folge leisten, so würde

er ihn als einen Ehrlosen bei Kurfürstlichen und andern Höfen abmalen lassen und ihn in Städten, an Kirchen, selbst am Galgen (Kak) anschlagen lassen. — — 5. 3. 1568 befand er selbst sich unter einer großen Anzahl von Edelleuten, welche, weil sie sich für den Kurfürsten gegenüber dem Markgrafen Johann verbürgt hatten, auf Verlangen des letzteren in Küstrin Einlager halten mußten.

Die Sage erzählt, er habe auf einer Reise in der Gegend von Lüchow einen Wenden angetroffen, der eben im Begriff war, seinen alten Vater zu töten, weil er ihm zu lange lebte und hilfslos war. Levin rettete den Greis und nahm ihn mit nach Beetzendorf, wo er noch 20 Jahre als Pförtner auf der Burg lebte. Wenn wirklich bei den Slavischen Völkern eine derartige Sitte in heidnischer Zeit geherrscht haben sollte, so ist doch nicht anzunehmen, daß solche Rohheit sich bis in das 16. Jahrhundert hinein erhalten hätte. Eine ganz ähnliche Wendengeschichte, welche im Lande Lüneburg einer Gräfin von Mansfeld geb. Gräfin v. Lüchow im 14. Jahrh. begegnet sein soll, erzählt Rethmeyer in seiner Braunschw.-Lüneb. Chronik von 1722.

In Lehnbriefen und Familienverträgen wird er unter den andern Gliedern des Geschlechts erwähnt: 13. 3. 1524, 6. 5. 1528, 20. 5. 1529, 30. 8. 1531, 28. 2. 1532, 24. 6. 1534 (2 mal), 6. 2. 1536, 13. 11. 1543, 18. 4. 1549, 1550, 13. 5. 1555, 4. 2. 1558, 6. 2. 1560, 7. 3. und 27. 3. 1561, 3. 3. 1567 und 28. 2. 1568. — Als Bürge wird sein Name genannt: 6. 4. 1534 für Werner (Nr. 125), 9. 4. 1534 für Kurfürst Joachim, 10. 5. 1534 für seinen Vetter Kurt (Nr. 178) und 1. 5. 1565 für den Markgrafen Johann Georg, dann außerdem als Vormund der v. Kramm'schen Minorennen 22. 4. 1542, als Berater der Agnes (Nr. 135a) 22. 6. 1551, als Schiedsrichter 17. 2. 1565 bei einem Vergleich des Markgrafen Johann Georg mit den v. Lüderitz und 4. 12. 1568 in einer Streitsache des Busso (Nr. 242) gegen die v. Bülow und Wackerbarth.

Kurz vor seinem Tode hatte er sein Testament gemacht, es aber nicht eigenhändig geschrieben, auch nicht vollzogen, weil er vom Tode überrascht ward. Da aber die Handschrift Goldbecks, der es in Gegenwart Distelmeiers niedergeschrieben hatte, den Erben hinreichend bekannt war, und jene beiden erklärten, daß es der wirkliche letzte Wille des Verstorbenen sei, so erkannten es die Erben für gültig an. Seiner Gemahlin setzte er ein Kapital von 12000 Rthlr. zum Wittum aus. Zur Wohnung bestimmte er ihr das von ihm neuerbaute Haus zu Salzwedel in der Schmiedestraße, dessen Grund und Boden ihm Kurfürst Joachim geschenkt hatte. Nach ihrem Tode sollte jede der 7 Töchter 1000 Thlr. von jener Summe erhalten, die übrigen 5000 Thlr. sollten mit dem Hause an die 5 Söhne fallen. Sein sonstiges

sehr bedeutendes Allodialvermögen, wozu auch die beträchtlichen Pfandsummen und das Silberzeug gehörten, vermachte er seinen Söhnen.

In der Kirche zu Dambeck befindet sich sein Denkmal aus Stein mit den Wappen des Geschlechts und der v. Quitzow, einen vor einem Kruzifix mit seiner Gattin knieenden Ritter darstellend. Die Inschrift lautet: Herr Levin v. d. S., Hauptmann, schläft hie in Gott ohn Sorg. Anno 10 sein Geburtstag war, starb im neunundsechtzigsten Jahr umb 2 den 3. Oktobristag. Doch solchs ihm wenig schaden mag. Den hie liegt nur der Körper bloß, die Sell ruht sanft in Christi Schoß. 15·69.

Ehefrau: 1534 (al. 1536) Ilse v. Quitzow, (T. des Jürgen v. Quitzow auf Rühstedt und Kletzke und der Margarete v. Arnim, T. des Henning), * 1518, † 19. 6. 1591 in ihrem Hause zu Salzwedel; in Dambeck neben ihrem Gemahl begraben. — Ein altes Glasfenster mit ihrem Wappen und ihrem Namen befindet sich auf dem Rittergut Raschwitz.

Kinder: 1. Albrecht (Nr. 191), 2. Georg (Nr. 192), 3. Lucie (Nr. 193), 4. Levin (Nr. 194), 5. Werner (Nr. 195), 6. Katharine (Nr. 196), 7. Rixa (Nr. 197), 8. Ursula (Nr. 198), 9. Dietrich (Nr. 199), 10. Sophie (Nr. 200), 11. Anna (Nr. 201), 12. Bernhard (Nr. 202), 13. Margarete (Nr. 203).

138.

Werner (XV) 1523—29.

S. Albrechts (Nr. 87), beim Tode seines Vaters noch unmündig. 7. 4. 1523, wo Dietrich (Nr. 77) ihm und seinem Bruder Levin 200 Rh. und 230 G. Landesmünze schuldete, unter Vormundschaft des Onkels Dietrich (Nr. 89), dagegen, wie es scheint, 13. 3. 1524 bei der Belehnung der Familie Schermer in mündigem Alter. 23. 6. 1526 bekennen die Herzöge von Braunschweig, daß sie dem Dietrich (Nr. 89) und seinen Vettern Levin und Werner 2000 Rh. Goldgulden schulden. Er starb frühzeitig (nach alten genealogischen Nachrichten zu Bologna), denn am 20. 5. 1529 wurde Levin (Nr. 137) mit den Lehen seines † Bruders belehnt.

139.

Anna 1552.

T. des Albrecht (Nr. 87).

Ehemann: (Ehestiftung nach ihres Gemahles Tode 5. 5. 1552) Ludolf v. d. Knesebeck.

140.

Rixa.

T. des Albrecht (Nr. 87).

Ehemann: Thomas v. d. Knesebeck.

141a.

Lucie 1551—1591.

T. des Albrecht (Nr. 87), sie muß beim Tode des Vaters sehr jung gewesen sein. Sie starb 30. 4. 1591 zu Peine, in der Stadtkirche beerdigt. Sie vermachte 100 G., zu 5 % beim Rate zu Goslar verzinsbar, mit der Bestimmung, daß die Zinsen an die Pfarre zu Klein Ilsede für die Armen gezahlt werden sollten.

Ehemann: I. Asche v. Kramm. Aus dieser Ehe stammten mehrere Kinder. Die Vormünder derselben, Johann v. d. Asseburg und Levin (Nr. 137), lagen wegen ihrer Mündel 22. 4. 1542 in einem Streit mit dem Stift St. Cyriaci zu Wolffenbüttel in betreff eines Zehnten zu „Lesse".

II. 27. 1. 1551: Konrad v. Schwicheld 1507—75.

Lucie hatte mit Georg v. Bodendorf das Amt Knesebeck gemeinschaftlich in Pfandbesitz. Mit ihrem zweiten Gemahl wohnte sie dort ungefähr 2 Jahre, dann zogen sie nach Peine. Konrad nahm thätigen Anteil an der Schlacht von Sievershausen und starb 1575 ohne männliche Nachkommen, in der Stadtkirche zu Peine bestattet. Sein Epitaphium wurde später zum Altarbild verwendet, jedoch wurde sein und seiner Gemahlin daran befindliches Bild (sie sind knieend mit gefalteten Händen dargestellt) davon abgetrennt. In der Geschlechtsgeschichte der v. Schwicheld wird Lucie irrtümlich als T. des Levin (Nr. 137) bezeichnet.

141b.

Christine.

Nach einer Ahnentafel bei Valentin König (Adelshist. I, 157) T. des Albrecht (Nr. 87).

Ehemann: Oswald v. Karlowitz.

141c.

Gumprecht 1485.

Es wird in Verbindung mit Albrecht (Nr. 87), Thomas v. d. Knesebeck auf Tylsen und Johann Verdemann zu Osterwohle, welche im Magdeburgischen Pferde geraubt, 1485 genannt.

142.

Dietrich (VIII) 1522—1542.

S. des Joachim (Nr. 92), Kurfürstlicher Rat, Domherr zu Havelberg, Propst zu Dambeck, studierte 1522 auf der Universität Frankfurt (O). Sonst wird er zum erstenmale urkundlich genannt, als er 1537 seinem Bruder Hans (Nr. 143) die Genehmigung gab, Pächte aus Alum an einen Priester zu Salzwedel zu verkaufen. 15. 11. 1540 verpflichtete sich

der Kurfürst ihm, der etliche Jahre sein Hofdiener gewesen und sich treu erzeigt hat, auch „mit 4 Gerüsteten von seiner Behausung aus ihm dienstfertig bleiben und für ihn reisen will", Zehrung für die Reise, Zins für die Pferde, Hofgewand und Ersatz seines Schadens zu gewähren. Auch sagte er ihm die Propstei Dambeck Zeit seines Lebens unter der Bedingung zu, daß er für die dortigen Klosterjungfrauen weiter gut sorge und nichts ohne besondere Bewilligung versetze oder entwende. Auch soll er bei seinem geistlichen Einkommen, als Dompfründen und Lehen, welche er im Lande hat, erhalten bleiben. Er war demnach der erste lutherische Propst des Klosters. Jedoch schon 12. 11. 1542 folgte ihm in dieser Stellung Levin (Nr. 137). In der Dompfründe zu Havelberg, in deren Genuß er sich befand, folgte ihm 3. 12. 1542 Johannes Petri. — Eine kleine geistliche Pfründe besaß er auch in der Annen-Kapelle auf der Burg Salzwedel. — Nach Beckmann, Gesch. der Kurmark, soll er 1542 im Feldzug gegen die Türken bei der Belagerung von Pest geblieben sein.

143.

Hans (VII) 1530—1555.

S. des Joachim (Nr. 92), auf Beetzendorf, Pfandbesitzer von Klötzen, war schon zu Lebzeiten seines Vaters selbständig, z. B. verbürgt er sich 19. 4. 1530 für den Herzog Albrecht von Mecklenburg für ein Darlehen, welches Achaz v. Alvensleben dargereicht. 29. 12. 1533 wurde er mit Kakerbeck und einem Unterthan zu Lockstedt belehnt, 6. 2. 1536 mit Gütern und Renten zu Stapen, Altum, Rohrberg, „Stockem", Püggen, Klein Gerstedt, „Buck", Wieblitz, Wöpel, Störpke, Apenburg, „Ragow", Rademin, Siedentramme, „Brunkath", Peertz, Wendisch Langenbeck, Kleinau, Belgau, Riebau und Wendisch Apenburg, wie er solche Güter von Christian (Nr. 129) erkauft hatte, und 18. 4. 1549 (als Bevollmächtigter für Heinrich (Nr. 93) als des ältesten der Linie) mit 2 Mühlen, 4 Höfen, 2 Kotzen und 3 Stücken Landes in und vor Kakerbeck, 5 Höfen und 3 Kotzen in Walstave, mit ganz Lockstedt, dem Schulzenhof zu „Lempen" und 2 Höfen zu „Roitze". Auch wird er in einem Lehnbriefe 23. 2. 1535 über Schloß Knesebeck als Gesamthänder genannt.

Andererseits verkaufte er 29. 3. 1540 mit Zustimmung seines Vaters dem Christoph (Nr. 281) und dem Kl. Diesdorf 2 Wispel Roggen in Wendisch Langenbeck und Püggen für 100 Joachimsthaler wiederkäuflich und 25. 11. 1546 und 25. 11. 1546 demselben Kloster für 48 Joachimsthaler =60 G.) eine Hebung aus der Mühle zu Kakerbeck.

Da er Pfandbesitzer von Klötzen war — als solcher hatte er mit seinem Vater 24. 9. 1543 einen Streit gegenüber dem Kl. Neuendorf über die Grenze —, wohnte er daselbst und scheint sich zumeist im Lüneburgischen

aufgehalten zu haben. Allerdings wird er auch in Urkunden des Kardinals Albrecht genannt, z. B. zu Halle 28. 4. 1536 bei einem Vergleich desselben mit der Familie v. Alvensleben wegen mehrerer Schuldforderungen und 20. 4. 1536 und 28. 4. 1537 als Bürge in 2 Schuldverschreibungen des Kardinals. (Nach Schulz genealog. Nachrichten war er auch Hauptmann zu Winsen und Fürstl. Lüneburgischer Rat. Als solcher soll er 1542 auf dem vom Herzog Ernst wegen der Türkensteuer gehaltenen Landtage zu Ülzen gewesen sein. Vielleicht war er auch Einnehmer des niedersächsischen Kreises, wie als solcher ein Hans in einem Schreiben der Stadt Braunschweig vom 16. 12. 1542 erwähnt wird.) 1547 war er als Lüneburgischer Gesandter auf dem Reichstag zu Augsburg, auf welchem Karl V. eine Vereinigung zwischen Katholiken und Protestanten zu erwirken suchte; 1553 wohnte er einem Landtage zu Hannover bei.

In einem Lehenbriefe von 1555 über die Magdeburgischen Güter und in späteren Lehenbriefen wird er als tot bezeichnet; dagegen kommt er in einem Lehenbriefe über Lübbenau vom 3. 3. 1567 noch als lebend vor. Vielleicht ist das Verzeichnis der Mitglieder der Familie, wie es sich in diesem Lehenbriefe findet, noch zu seinen Lebzeiten aufgenommen und später in der Lehenskanzlei in den Lehenbrief eingetragen.

Ehefrau: 1557 Anna v. Pentz aus dem Mecklenburgischen, T. des Klaus und der Katharina v. Plesse.

Kinder: 1. Joachim (Nr. 204), 2. Georg (Nr. 205), 3. Werner (Nr. 206), 4. Christoph (Nr. 207), 5. Rixa (Nr. 208).

144.

Georg (IV) 1545—1560.

S. des Joachim (Nr. 92), auf Klötzen, erscheint zuerst 1545 in einem Lehenbriefe für die Familie Brewitz, 1546 und 1551 als Bürge für Elias v. Alvensleben. 28. 12. 1548 war er mit Achaz v. d. Knesebeck Unterhändler, als Fritz (Nr. 177) sein Gut Brome an Christoph v. d. Knesebeck verkaufte. 1558 verbürgte er sich für Christoph (Nr. 221). 28. 1. 1560 ernannte ihn Heinrich (Nr. 93) als ältester der Linie zu seinem Stellvertreter zum Empfang der Braunschweigischen Lehne. Als solcher wurde er 6. 6. 1560 mit dem Dorfe Kakerbeck, einem Unterthan in Lockstedt, sowie mit 5 Höfen und 3 Kotzen in Walstawe u. s. w. belehnt. Sein Name wird sonst noch in den Lehnbriefen vom 18. 4. 1549, 13. 5. 1555, 4. 2. 1558 und 13. 7. 1556 (wo er die Genehmigung erteilt, daß Heinrich (Nr. 93) ein Leibgedinge zu Domersleben empfangen soll) genannt. In dem unter seinem Bruder erwähnten Lehenbrief über Lübbenau vom 3. 3. 1567 und im Lehenbrief vom 29. 10. 1568 wird er nicht mehr erwähnt. Männliche Nachkommen hinterließ er nicht.

145.

Werner (XVI) 1545—1572.

S. des Joachim (Nr. 92), auf Beetzendorf und Klötzen (nach seinem Tode 1. 7. 1598 und 8. 4. 1607 mit dem Beinamen „der Ältere"), erscheint in den Lehnebriefen von 1545, 18. 4. 1549, 13. 5. 1555, 13. 7. 1556, 4. 2. 1558, 6. 2. 1560, 16. 12. 1562, 3. 3. 1567 bis 1571.

Aus der Erbschaft des Heinrich (Nr. 86) besaß er einen Anteil an Beetzendorf, dessen Hälfte seinem Vater und seinen beiden Oheimen zugefallen war. Er vereinigte diese Anteile, da er alle seine Brüder überlebte und seine Oheime kinderlos verstarben. Auch war er 11. 4. 1569 Pfandbesitzer von Klötzen. 1570 verbürgte er sich für Georg (Nr. 185).

Zu Klötzen gehörte das Dorf Kakerbeck, wo er Unterthanen besaß. Zwischen ihnen und einem benachbarten Dorfe kam es zu Streitigkeiten wegen Pfändung. Die Bauern klagten bei ihrem Gutsherrn Valentin v. Alvensleben auf Gardelegen. Dieser sammelte aus fünf Dörfern seine Bauern und überfiel am 29. 8. 1565 Kakerbeck, erlaubte sich harte Behandlungen der Bewohner und plünderte das Dorf. Werner vereinigte sich darauf mit Anton (Nr. 253), legte sich mit ihm in der Nähe von Gardelegen in einen Hinterhalt, hob den allein vorbeireitenden Valentin bei der Salzwedel'schen Warte am 2. 9. auf und brachte ihn nach Klötzen ins Gefängnis. Von da führte er ihn nach Gifhorn. Die Herzöge Heinrich und Wilhelm von Celle suchten die Streitsache zu vermitteln, ließen sich den v. Alvensleben ausliefern und brachten ihn nach Celle in Haft. Es entstanden nun vielfache Verwickelungen, da der Markgraf von Brandenburg und die Herzöge von Celle beide über verletzte Landeshoheit klagten und Genugthuung forderten, jener, weil Werner den v. Alvensleben bei Gardelegen aufgehoben, dieser, weil v. Alvensleben Kakerbeck, das zum Celle'schen Gebiete gehörte, überfallen hatte. Nach mehrfachen Unterhandlungen ward die Sache beigelegt und v. Alvensleben schwur in Celle am 7. 11. 1565 Urfehde bei Wiedererlangung seiner Freiheit.

11. 4. 1569 stellten ihm die Städte Stendal, Perleberg, Salzwedel, Gardelegen, Seehausen, Tangermünde, Osterburg, Werben und Pritzwalk einen Schuldschein über 3500 Thlr. aus (verzinslich jährlich mit 210 Thlrn.). In demselben Jahre wird er bei einem Erbvertrag der Herzöge von Braunschweig als Unterthan unter dem Ausschuß der Landschaft genannt.

Er starb 15. 3. 1572 und liegt zu Apenburg begraben. Auf seinem Leichenstein mit den 4 Ahnenwappen findet sich der Spruch: „In höchster Not, wenn kommt der Tod, will uns würgen und fressen, dein heilig Geist send allermeist. Die Seele nimm in deine Hände. O HErr Gott mein, das rein Wort dein, laß leuchten bis an's Ende mein!"

Ehefrau: Gödele von Putlitz, lebte 6. 4. 1584 (laut eines Schuldbriefes für die Altmärk. und Priegnitz'schen Städte über von ihr geliehene 1000 Thlr.) als Witwe zu Apenburg. Auch 20. 11. 1578 und 27. 8. 1585 findet sie Erwähnung.

Kinder: 1. Christoph (Nr. 209), 2. Hans (Nr. 210), 3. Heinrich (Nr. 211), 4. Anna (Nr 212).

146.

Christoph (I) 1555.

S. des Joachim (Nr. 92). Nur einmal in dem Lehenbriefe vom 13. 5. 1555 als Sohn seines Vaters genannt. In einem andern Lehnbriefe von 1545 kommen seine Brüder, aber nicht sein Name vor, so daß er wohl der jüngere Bruder war. (Nach dem Roten Buch war er Mönch im Michaelis-kloster zu Lüneburg; er müßte dann aber nach 1555 diesen Stand gewählt haben, da er sonst nicht als Lehensträger genannt werden würde.)

147.

Asmus 1545—1549.

S. des Joachim (Nr. 92), wohl der vorjüngste aber früh verstorbene Bruder der vorher Genannten. Er wird nur zweimal, 1545 und 1549 in einem Lehenbrief für die Brewitz und bei der Belehnung mit Kakerbeck genannt.

148.

Margarete.

T. des Joachim (Nr. 92).

Ehemann: Achim v. Pentz, Braunschweigischer Oberst auf Friedeburg, † 11. 10. 1597 im Alter von 65 Jahren laut eines prächtigen Denkmals in der Kirche zu Friedeburg. (In der Kirche zu Kalbe a. d. M. befindet sich der Grabstein eines Albrecht Pentz, † 21. 11. 1581, unter anderen mit dem v. d. S.'schen Wappen.)

149a.

Georg (V) 1513—60.

S. des Jakob (Nr. 96), auf Lübbenau, Lieberose und Penkun, * 1513, † 9. 10. 1560 zu Meißen erblos.

8. 6. 1541 wurde er mit Lübbenau und mit dem $^1/_2$ (im Kottbus'schen Weichbild gelegenen) Biesdorf belehnt und empfing die Konfirmation des Angefällsbriefes auf die Lehen des Christoph List über Kompdendorf, Kasel und Diesnitz, wie solche bereits seinem Großvater Werner (Nr. 64) und Fritz Funcken verschrieben worden waren. 11. 3. 1549 verkaufte er mit seinem Schwager Ulrich v. Schwerin auf Spantkow die Güter zu Müggen-

burg und auf der Tollense. Sein Name wird in Lehenbriefen genannt: 13. 11. 1543, 18. 4. 1549, 20. 11. 1551, 13. 5. 1555, 4. 2. 1558 und 6. 2. 1560.

9. 4. 1555 schenkte er der Stadt Lieberose, welche 21. 1. 1554 durch ein großes Feuer verderbt war, so daß viele Einwohner arm geworden, derart die Abgaben, daß die durch das Feuer Geschädigten 8 Jahre lang zins-, schoß- und dienstfrei bleiben sollten, die Schosse aber, welche die vom Brande verschont Gebliebenen jährlich zu reichen hatten, gab er 8 Jahre lang dem Rat zur Erbauung der Rathäuser, der Thorhäuser und zur gemeinen Besserung. 4. 7. 1557 bestätigte er der Stadt ihre alten Rechte.

14. 11. 1543 reiste er mit Herrn v. Biberstein zur Königlichen Hochzeit nach Krakau. Unterwegs wohnten sie zu Breslau in der Herberge zum Adler. Da dort ein Herr v. Pogrell ermordet wurde, sollten sie festgenommen werden, weil der Verdacht der Thäterschaft auf sie fiel, obwohl einer der Diener verschwunden war. Aber sie wiesen ihre Freundschaft zu dem Verstorbenen nach, versprachen, sich selbst mit ihrer ganzen Dienerschaft auf der Rückreise dem Gericht zu stellen, und kauften sich endlich dadurch los, daß sie eine größere Summe im Spital „zu gütigen Sachen zum Andenken an den Gemordeten hinterlegten. Jedoch sollte auf den flüchtigen Knecht gefahndet werden."

Ehefrau: Elisabeth v. Pflug, † 11. 3. 1562.

149b.

Dorothea.

T. des Jakob (Nr. 96). Sie legierte zu Caroli V. Zeiten ein ansehnlich Kapital von 100 G. der Kirche zu Beesdau zur Erhaltung des Gottesdienstes.

Ehemann: Jakob (al. Hans) v. Polenz auf Beesdau, † 10. 2. 1564.

150.

Magnus.

S. des Richard (Nr. 97), † jung.

151.

Johann 1536.

S. des Richard (Nr. 97), soll in seiner Jugend Soldat gewesen und 1536 bei Lübbenau ertrunken sein.

152.

Werner.

S. des Richard (Nr. 97), † jung.

153.

Joachim (II) 1522—1594.

S. des Richard (Nr. 97), * zu Penkun 19. 9. 1522, † ebendort 19. 9. 1594, Brandenb. Rat auf Löcknitz, Lübbenau, Penkun, Straupitz, Beetzendorf, Apenburg, Neu Zauche u. s. w., mit dem Beinamen „der Reiche", weil er mit Heinrich v. Rantzau für den reichsten Edelmann Deutschlands galt. (21. 2. 1586 gelang es dem Herzog Adolf von Schleswig nicht, einen dieser 2 reich begüterten Männer für sich als Bürgen zu gewinnen.) Von seinem Vater ererbte er: Löcknitz, Lieberose (mit Behlo, Klein Liebitz, Münchhofe, Blasdorf, Pinno, Dobberbus, Goschzschen, Schado, Möllen, Zaue und Sickadel), Penkun und einen Anteil an Beetzendorf, nämlich den 6. Anteil von Heinrichs des Tollen (Nr. 86) Gütern; von seiner Mutter (18. 10. 1555, 26. 5. 1556, 4. 1558, 24. 12. 1561 und 19. 7. 1594) Subzien in der Vogtei Güstrow, das, nachdem es durch seiner Mutter Tod an den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg heimgefallen war, von diesem ihm und Ludolf v. Alvensleben um der treuen Dienste willen, die sie ihm geleistet, 26. 5. 1556 verliehen wurde; von Dietrich (Nr. 187) dessen ganzen Anteil an Beetzendorf und Apenburg; von Georg (Nr. 149) die Herrschaft Lübbenau mit Alt und Neu Zauche, auch $^1/_2$ Biesdorf und das Anrecht auf die v. List'schen Güter in Komptendorf, Kasel und Diesnitz. — Dazu erkaufte er 11. 10. 1578 Haus und Herrschaft Straupitz mit Mechow u. s. w. von seinem Schwager, dem Burggrafen Kaspar v. Dohna auf Königsbrück. Schon 27. 1. 1565 hatte dieser sich verpflichtet, wenn er Straupitz je veräußere, die Herrschaft zuerst ihm und seinen Lehenserben anzubieten, da ihm Joachim zur Bezahlung der Herrschaft Königsbrück 20000 Thlr. geliehen resp. in solcher Höhe sich für ihn verbürgt hatte. 19. 4. 1574 erhielt der Burggraf vom Landvoigt Jaroslav v. Kolowrat die Genehmigung, Straupitz für 20000 Thlr. an Joachim zu versetzen, und 4. 10. 1577 einen erneuten Konsens zur Verpfändung für 25000 Thlr. Der Kaufpreis betrug 45000 Thlr. (davon ging ab die Pfandsumme von 25000 Thlr. und 2000 Thlr., welche er außerdem vom Käufer auf Brief und Siegel geliehen hatte). Auch übernahm dieser die Verpflichtung, 2 Pferde und 8 Fußgänger auszurüsten. Die Belehnung von Seiten des Landvoigtes erfolgte 8. 11. 1578, und 20. 11. 1578 erteilte dieser seinen Konsens für einen Vertrag vom 24. 8. 1578, wonach die mitbelehnten Vettern im Falle des Aussterbens von Joachims Mannesstamme die Kaufsumme an die Landerben zurückzahlen sollten. — 13. 12. 1577 empfing er vom Herzog von Pommern die Belehnung mit Sommersdorf und 29. 3. 1578 mit Haus und Schloß Penkun (mit dem Städtlein, 2 Windmühlen 1 Weinberg und den Dörfern Wollin, Stecklin, Langenhagen, Grambow u. s. w. 28. 9. 1587), sowie über die Güter, über welche er bisher keinen Lehenbrief besaß, in Storkow, Hohenzadel, Lukow, Schönefeld,

Quadenschönfeld, Pritzlow u. s. w. — 11. 11. 1570 erwarb er auf 21 Jahre von Lüdike Wussow einen Teil von Worlin, Schönefeld und Mandelkow für 4425 G. — 6. 5. und 9. 9. 1579 erhielt er vom Kurfürsten die Jagd, Trift und Hütung auf der Peitz'schen Heide verliehen, wie er solche vom Kammermeister Kaspar v. Dohna erkauft hatte. Auch erwarb er Neukirchen bei Seehausen in der Altmark. — (In einer summarischen Übersicht des Klosteramtes Gramzow werden aufgeführt 6 Höfe zu Lützlow und die Gerichte in Gruntze in Pommern über einen Bauernhof, „ohne was mit Joachim streitig ist".) — 1. 4. 1568 kam er nach dem Tode seines Schwiegervaters Matthias v. Veltheim in den Pfandbesitz von Schloß Westerburg mit den Dörfern Westerhausen und Weddersleben (für 2500 Rh. Goldgulden auf 15 J.). — 19. 4. 1568 erkaufte er von den Grafen zu Reinstein und Blankenburg den Zehnten zu Wigenrode und Kettenstedt für 1500 Thlr. auf 9 Jahre und im Mai 1593 erhielt er die Belehnung mit der Sanderslebener Obermühle, welche früher Barthel Blankenburg besaß.

4. 9. 1570 und 3. 10. 1572 war er auf den Geschlechtstagen zu Beetzendorf gegenwärtig (26. 6. 1584 bewilligte er zum Bau der Kaplanei und Küsterei einen Eichbaum) und wurde wegen seiner Besitzungen in Beetzendorf, zumal wegen der durch Dietrichs (Nr. 187) Tod erledigten Lehengüter (24. 8. 1582) mit Werner (Nr. 195) in vielfache Streitigkeiten verwickelt, die 1592 durch ein Schiedsgericht ausgeglichen wurden. Schon 27. 8. 1585 war auf Verordnung des Markgrafen Johann Georg ein kommissarischer Vergleich zwischen einigen Besitzern von Beetzendorf (nämlich Joachim, Werners (Nr. 195) Witwe geb. v. Bartensleben mit ihren Söhnen und Werners (Nr. 145) Witwe geb. v. Putlitz mit ihren Söhnen) geschlossen worden, nachdem die Güter des Dietrich (Nr. 187) auf Joachim gefallen waren, da eine Teilung sich empfahl. „Man hat 4 Zettel, mit Külen bezeichnet und ist Joachim der Acker mit 4, Werners (Nr. 195) Witwe und ihren Söhnen der Acker mit 2 Külen, Werners (Nr. 145) Witwe und ihren Söhnen der Acker mit einer Küle zugefallen. Der letzte Zettel aber mit 3 Külen fiel auf Heinrich „den bullen" † (Nr. 86)). Weil nun sein Acker in 6 Teile zerfällt, davon Joachim 2, Werners (Nr. 195) Witwe einen Teil, die 3 anderen Teile aber Werners (Nr. 145) Witwe und Söhnen und Hansens (Nr. 143) Söhnen zukommen, so hat man diese 6 Teile halbiert, und ist durch das Los die eine Hälfte auf Joachim und auf Werners (Nr. 195) Witwe mit ihren Söhnen, die andere Hälfte auf Hans und auf Werners (Nr. 145) Söhne gekommen.

Anfangs war er Soldat und befand sich 1551 im Heere des Kurfürsten Moritz vor Magdeburg. Nachher ging er auf seine Güter. In den Jahren 1555 und 1556 scheint er zum Herzog Albrecht von Preußen in einer näheren Beziehung gestanden zu haben, wie allerlei Schreiben

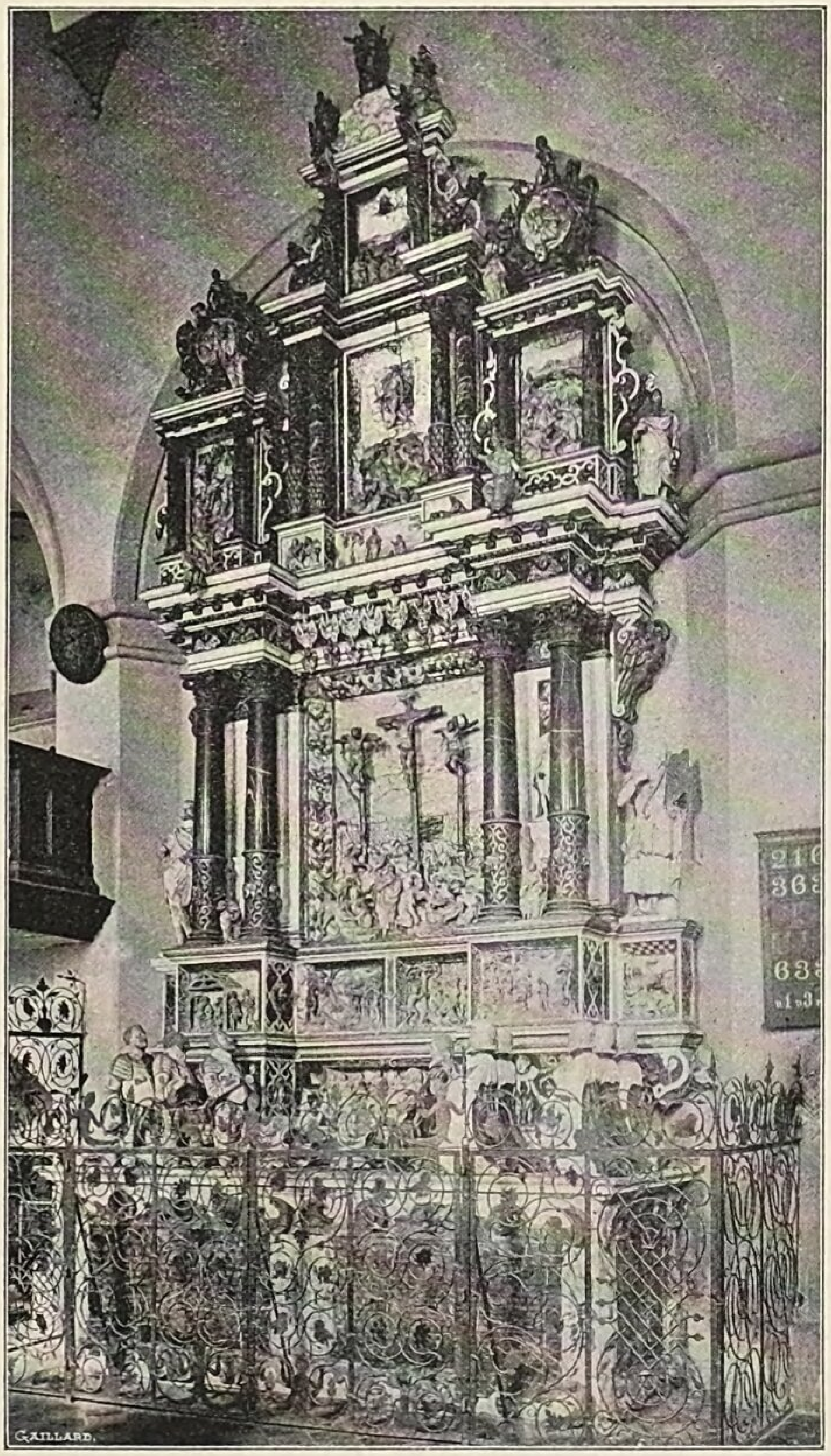
(vom 28. 11. und 16. 12. 1555, 6. 3., 18. 3., 23. 4. und 18. 5. 1556) darthun, in denen es sich zumeist darum handelt, daß sich der Herzog für ihn beim Herzog von Mecklenburg wegen des Lehengutes Subzin verwendet. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin zog er 1558 wieder mit Herzog Franz von Braunschweig-Lüneburg gegen Frankreich zu Felde, um der Krone Spanien auf eigene Kosten zu dienen, und zeichnete sich bei der Belagerung von Dorlich aus. 1563 begleitete er den Kurfürsten Joachim zur Wahl des Kaisers Maximilian nach Frankfurt und nahm 1566 am Feldzug gegen die Türken mit der Erklärung teil, „daß er Gut und Blut wider den Erbfeind, der den Sohn Gottes lästerlich geschändet, gern aufsetzen wollte, dafür er Lohn und Kron dermaleinst von Gott zu bekommen wüßte“. Nach der Rückkehr blieb er geehrt und geachtet auf seinen Gütern. Sein Landesherr Herzog Ernst Ludwig von Pommern schätzte ihn so, daß er ihn 1569 zum Paten bei der Taufe seiner Tochter Hedwig Maria wählte. In demselben Jahre war er bei der Versammlung der Pommer'schen Landstände in Wolgast gegenwärtig und begleitete den Herzog Julius von Braunschweig bei dessen feierlichem Einzuge in Braunschweig mit 8 Pferden.

Ganz hervorragend war seine Bauthätigkeit. Er erbaute zu Löcknitz ein neues Schloß und eine neue Kirche, zu Lieberose an das Schloß einen neuen Flügel, sowie das Rathaus, eine neue Kirche und ein prachtvolles Erbbegräbnis; zu Penkun den Glockenturm und die Schule, auch schenkte er der Kirche eine schöne neue Orgel (für 700 G., während er den Organisten aus seinem eigenen Vermögen besoldete), einen neuen Altar (für 100 Thlr.) und eine große Glocke (für 100 G.). In allen seinen zu den Ämtern Löcknitz und Penkun gehörigen Kirchen ließ er Uhren anfertigen; der Universität Greifswald legierte er 500 Gulden zur Unterstützung armer Studierender, ebenso stiftete er ein Stipendium zu Wittenberg. 1578 erlebte er, daß Lübbenau und wenige Jahre darauf, daß Lieberose durch eine Feuersbrunst von Grund aus zerstört wurden. In beiden Fällen zeigte er eine offene Hand und ein weites Herz gegen seine Unterthanen. — Seine Thätigkeit in Geschäften und seine Religiosität wird von seinen Zeitgenossen sehr gelobt. So sagt Leutinger von ihm: „wünschte er frei von dem Geräusche der Welt zu sein, so lebte er in Westerburg, wollte er sich seinen Freunden widmen, so verweilte er in Lieberose, als Landwirt zeigte er sich in Löcknitz, wollte er Gott dienen, so that er dies am liebsten in Penkun“. — Als auf Veranstaltung des Herzogs Ernst Ludwig 11. 11. 1579 eine allgemeine Kirchen-Visitation in Pommern abgehalten wurde, und der Superintendent Runge nach Penkun kam, staunte dieser über die große Teilnahme Joachims an solchem Geschäft und über die Sachkenntnis, mit der er in das Einzelne einging. Er äußerte sich darüber in einem Briefe an den Pfarrer in Penkun Vitus Smalerus: „Ich kann nicht aufhören zu bemerken, daß ich in der

ganzen Provinz keinen Edelmann kennen gelernt habe, der mit so großer Thätigkeit und Sachkenntnis einen so herrlichen Sinn für das Gute und Edle entwickelt als er." So erließ er denn 3. 3. 1574 eine „Kirchenordnung, wie es hinfüro in den Herrschaften Lübbenau und Zauche, so unter Jochem v. d. S. gelegen, einträchtig mit den Cärimonien soll gehalten werden". In der von ihm geschriebenen Vorrede (8. 2. 1574) erwähnt er, daß er bereits seit 1565 allerlei Punkte festgesetzt habe. — Für die Kirchen und Pfarren seines Patronates schaffte er gute Bücher an und eiferte als strenger Lutheraner besonders gegen die Konkordienformel. „Den Kalvinisten war er spinnefeind." — Aus verschiedenen Schreiben und Berichten an den Kaiserlichen Hof nach Wien vom 24. 3. und 15. 6. 1574, 19. 1. und 30. 3. 1576 und 3. 1577 (im Geh. Staats-A. zu Breslau) geht hervor, daß er bei Hofe ein großes Vertrauen genoß, und daß man sich seiner gern bediente, um etwaige Differenzen zu schlichten und gütlich beizulegen, andererseits aber auch um wohlberechtigten Ansprüchen an den Hof durch sein Ansehen Nachdruck zu verleihen. (Der Geschichtschreiber Leutinger und Peter Hafft im Mikrochronikon Marchikum nennen ihn beide einen ganz hervorragenden Mann seiner Zeit.)

Von Einzelheiten ist zu erwähnen, daß er 25. 2. 1554 der Witwe Burchards v. Saldern eine Schuldverschreibung seines Vaters auf 7000 Thlr. erneuerte, daß sich 30. 3. 1551 und 15. 4. 1555 die Grafen Stolberg gegen ihn zu einer Schuld von 4000 G. bekennen, und daß er 1556 sich für Kurfürst Joachim gegen die Altmärkischen Städte über 16000 M. Silbers verbürgte. Mit dem Kurfürsten von Sachsen stand er in so freundlicher Verbindung, daß er ihn 17. 2. 1564 bat, ihm doch einen guten Gaul zu schenken, und bereits am 13. 2. 1564 erhielt er, „obwohl der Kurfürst selbst nicht mit guten Rossen versehen war", ein edles Pferd. — 24. 8. 1573 verlieh der Kurfürst auf seine Bitte dem Joachim Hans Georg (Nr. 271) eine Stelle auf einer Fürstenschule und 10. 8. 1574 befahl der Kurfürst auf sein Gesuch, daß dem Peregrinus Hühnerkopf (obwohl dieser keine Ansprüche auf Lehengüter habe) doch 1000 G. ausgezahlt werden sollten. — (22. 6. 1568 wird er zum Vormund der Witwe und der Kinder von Christoph v. Schwerin bestimmt.) — 24. 3. und 26. 4. 1571 verspricht er dem Herzog Ulrich von Mecklenburg, für ihn eine Bürgschaft in Höhe von 2000 Thlr. gegenüber seinem Vetter Fritz (Nr. 223) zu übernehmen. — 17. 4. 1571 sucht er für Ilse von Veltheim, seine Schwägerin, und deren unmündige Kinder die Belehnung mit Voigtshagen nach. — 16. 6. 1576 verhandelt die Kaiserliche Kammer mit ihm wegen eines von ihm darzureichenden Kapitals von 25000 Thlr. — 6. 10. 1591 ist er mit dem Grafen Ludwig von Eberstein, dem er 4000 Thlr. geliehen hat, und wegen allerlei Besitzberechtigungen auf dem Horster Feld mit Dietrich v. Bewernest zu Lusewitz in einen Streit verwickelt.

Sein Name wird in Lehenbriefen und Verhandlungen genannt, deren Inhalt an andern Orten angegeben ist: 7. 12. 1536 (noch unmündig),



Denkmal in Lieberose.

8. 6. 1541, 13. 11. 1543, 11. 3. und 18. 4. 1549, 20 11. 1551, 13. 5. 1555, 4. 2. 1558, 6. 2. 1560, 7. 3. 1561, 16. 12. 1562, 12. 8. 1565, 3. 3. 1567 (zweimal), 28. 2. 1568, 29. 10. 1568, 18. 4. 1571, 8. 1. und

30. 3. 1575, 5. 1., 2. 4. und 13. 5. 1582, Februar und März, 15. 9. und 25. 9. 1593. 4. 4. 1594 empfängt er als der älteste der Linie die Belehnung mit Kakerbeck, einem Unterthan in Lockstedt, 2 Mühlen, 4 Höfen, 2 Kotzen, 3 Stücken Landes in und vor Kakerbeck u. s. w. 29. 8. 1582 und 21. 3. 1583 belehnt er die Goldbeck zu Werben mit $1/2$ Ballerstedt, sowie den Arndt Storkow mit dem Schulzenamt und den Hans Merten mit $1/2$ Hufe daselbst. Endlich mag noch Erwähnung finden, daß auch er zu denen gehörte, welche sich 4. 11. 1592 verpflichteten, für den Fall des Eintritts einer Vakanz nur einen Prinzen aus dem Kurfürstl. Brandenburgischen Hause für das Erzstift Magdeburg zu postulieren.


Denkmal in Braunschweig.

Er starb zu Penkun; der Leichnam ward nach seinem Willen „mit einer stattlichen Anzahl von Pferden von seinen Kindern, Agnaten, Schwägern und sehr vielen vom Adel“ nach Lieberose gebracht und in dem von ihm erbauten Erbbegräbnis beigesetzt. Die Liste derer, welche zur Beisetzung geladen waren — unter ihnen die verwitwete Herzogin und die Herzöge Bogislav und Philipp Julius von Pommern, der Herrenmeister des Joh.-O.s Graf v. Hohenstein — umfaßt in der mit seinem Bilde geschmückten Leichenpredigt sechs Folioseiten. „Er war ein überaus christlicher, gottesfürchtiger, gütiger und wohlthätiger Herr, der sich sowohl um das heilige Ministerium, Kirchen und Schulen, gelehrte Leute und seine Unterthanen, als um die liebe Armut als ein rechter nutritius ecclesiae wohlverdient gemacht hat.“ Sein Sohn Richard ließ in Venedig für die Kirche zu Lieberose ein Denkmal aus Alabaster und Marmor für 16000 Rthlr. anfertigen. Die lateinische Inschrift mit den Hauptmomenten seines Lebens ist in den Wiener Stammtafeln abgedruckt.

Ehefrau: I. 1543 Sophie v. Veltheim, † 15. 5. 1558, zu Halberstadt neben ihrer Schwiegermutter beerdigt (T. des Matthias auf Oschersleben und Aderstedt, † 14. 8. 1549 — sein Schwiegersohn Joachim setzte ihm im Kreuzgang des Domes zu Halberstadt ein Denkmal — und der Ilse v. Bock). Aus dieser Ehe 6 K.

II. 1563 Elisabeth v. Dageförde a. d. H. Wathlingen, † (laut der Leichenpredigt) 25. 2. 1604 im 66. Jahre. (Kinderlos.) Ein Denkmal mit der Figur der Verstorbenen und der ihres † Gemahls im Dome zu Braunschweig trägt ihre 16 Ahnenwappen. Ebenso steht dort ein Leichenstein mit ihrer Figur in Relief. Sie schenkte 1592 der Kirche zu Penkun eine rotsammetne Bekleidung und 1602 übergab sie dem Stifte St. Blasii zu Braunschweig eine Obligation des Rates zu Braunschweig über 600 Thlr., um die Zinsen am Elisabethtage an den Prediger und (in Butter und Brot) an die Beguinen zu verteilen.

Kinder: 1. Anna (Nr. 213), 2. Richard (Nr. 214), 3. Elisabeth (Nr. 215), 4. Matthias (Nr. 216), 5. Maria (Nr. 217), 6. Sophie (Nr. 218).

154.
Günther 1481—1509.

Der älteste S. des Fritz (Nr. 99), auf Beetzendorf, wird in den Lehenbriefen, da sein Vater ihn überlebte, nicht erwähnt. 31. 5. 1481 wurde ihm, den v. Bartensleben und dem Philipp Vitzthum von Ludolf v. d. Knesebeck, welcher sich mit den v. Bartensleben und mit Fritz (Nr. 99) verfeindet und auf der Wolfsburg in der Gefangenschaft gesessen hatte, Urfehde geschworen.

Ehefrau: I. Anna v. Estorff, T. des Ludolf und der Katharine v. d. Berge.

II. Abel N. N. — 17. 4. 1509 erkaufte sie wiederkäuflich von Dietrich (Nr. 77) für 158 Rh. G. 3 Höfe zu Seeben, 1 Hof zu Siebentramme, ein Pfund Dienstgeld je aus Stapen und Rohrberg, 4 Schillinge aus dem alten Dorf zu Beetzendorf und 2 Mark aus Lohne, wofür sie 1512 noch eine Nachzahlung von 14 G. leistete.

Kind: Anna (Nr. 219).

155.
Albrecht (III) 1503—1540.

Der 2. S. von Fritz (Nr. 99), Landeshauptmann der Altmark und Brandenburgischer Rat auf Osterwohle mit dem Beinamen: „der Jüngere“ oder „der Weiße“, (nach König: albus) zur Unterscheidung von seinem gleichzeitig lebenden gleichnamigen Vetter (Nr. 87). Peccenstein nennt ihn Albertum sapientem, daher er in fast allen genealogischen Tafeln „der Weise“ genannt wird.

Zum Landeshauptmann der Altmark ward er 29. 9. 1503 ernannt. In der Bestallung wird ihm zur Pflicht gemacht, 8 reisige Pferde zu halten und mit Knechten gerüstet zu sein, wofür er außer dem Ersatz des etwa erlittenen Schadens jährlich 250 G. Besoldung erhält. Auch soll er keine Geschenke nehmen, insofern dem Landesherrn dadurch Nachteil erwächst,

ebensowenig die herrschaftlichen Gefälle erheben. Ausgabe und Einnahme hat allein der Kastner in Tangermünde zu besorgen. — Als Landeshauptmann erblicken wir ihn 1503 unter den Schiedsrichtern bei Streitigkeiten der Stadt Salzwedel mit dem dortigen H. Geist-Kl., 15. 10. 1506 bei einem Kurfürstlichen Erlaß wegen der Deichpflichten, 11. 9. 1508 unter den Kurfürstlichen Räten bei der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arendsee, Salzwedel und Lüchow, 20. 5. 1507 bei einem Erlaß an das Kl. Diesdorf wegen der Einkünfte Paridams v. d. Knesebeck, 8. 5. 1510 bei einer Verwendung beim Rat zu Zerbst für eine Dienerin und 28. 12. 1511 für Dietrich v. Kampe, 20. 2. 1511 und 31. 1. 1512 unter den Kommissarien bei Streitigkeiten in Salzwedel, endlich 4. 7. 1516 bei einem Vergleich verschiedener Pachtherren wegen eines Hofes zu Falkenberg. Er legte sein Amt bald nieder, denn bereits im Februar 1517 wird als sein Nachfolger Gebhard v. Alvensleben erwähnt.

6. 12. 1517 müht sich Markgraf Kasimir von Brandenburg im Auftrag des Kurfürsten einen Streit des Herzogs Heinrich von Braunschweig mit der Familie v. d. S. beizulegen, da der Herzog in das Gebiet der letzteren, ausgenommen in das des Albrecht, eingefallen war. (Sein gleichnamiger Vetter Nr. 87 lag damals mit Braunschweig in Fehde.) — 1522 nennt ihn Kurfürst Joachim, als er ihn mit Kornpächten aus der Pervermühle vor Salzwedel belehnt, „unsern Rat" und 19. 11. 1526 befindet er sich unter den Kurfürstlichen Räten bei einem Vergleich der v. d. Knesebeck mit der Stadt Salzwedel.

7 Jahre lang war er Pfandinhaber von Schloß Lenzen. Der Kurfürst verschrieb ihm dasselbe 2. 4. 1510 für 1434 Rh. G. „Amtmannsweise" und löste es für die Pfandsumme und 267 G., welche jener laut richtig befundener Rechnung darin verbaut hatte, 11. 4. 1517 wieder ein, um es an Achim v. Bredow zu versetzen. — 5. 5. und 9. 5. 1510 ward er zu Gandersheim an Stelle des Kurfürsten mit Schloß und Stadt Derenburg und mit etlichen anderen Gütern belehnt. — Mit seinen Brüdern Anton, Fritz und Kaspar, mit denen zusammen er 28. 10. 1510 nach des Vaters Tode belehnt worden war, verborgte er 1515 an die Gebr. v. Bülow 1200 Rh. G. — 7. 8. 1516 wurde er mit seinen 3 Brüdern mit einem freien Hof zu Brome und einigen anderen Gütern belehnt, welche durch den Tod Hennings v. Bodendick heimgefallen waren. — 5. 4. 1518, 30. 8. 1531 und 28. 2. 1532 schloß er mit seinen Vettern den Beetzendorfer Burgfrieden; — 1518 erhielt er mit seinen Brüdern Fritz und Kaspar verschiedene Lehengüter des Dietrich (Nr. 77) verpfändet und 23. 6. 1520 verkaufte er einen Zins aus Lichterfeld bei Werle mit Genehmigung seiner Brüder an das Kl. Diesdorf für 50 G. — 22. 4. und 5. 6. 1522 wurde er mit seiner Hausfrau und seinen 2 Söhnen Christoph und Georg von den Herzögen Otto und Ernst von Braun-

schweig mit Haus und Burg Warpke belehnt, wofür er sich zum Dienst mit 4 reisigen Pferden verpflichtete, und 30. 10. 1530 mit seinem Bruder Fritz und seinen Vettern Busso, Hans und Christoph vom Erzbischof zu Magdeburg mit den Gütern zu Samswegen, welche sein Vater von den v. Bismarck und den v. Volkfelde an sich gebracht hatte; 26. 5. 1528 stellte er als Senior des ältern Zweiges der weißen Linie einen Lehenbrief für die Gebr. v. Hordorf (über einen Hof sowie über einen Hopfenhof zu Alvensleben und über den Zehnt von einem Feld zu Germersleben, wie solches die Wellen vor Zeiten gehabt) aus, wurde als Senior 13. 4. 1532 vom Kl. Schöningen mit dem dritten Teil von Scherenbeck (wie ihn Hans v. Eimbeck inne gehabt und den v. Lüderitz mit der Bestimmung versetzt hatte, daß die v. d. S. es wieder einlösen könnten) und 19. 6. 1533 mit der Mühle und einem Hof zu „Steinbeke" und einer halben Dorfstätte Plessow belehnt. — 13. 11. 1535 verkaufte er dem kleinen Kaland Dienstgelder aus Lohne, Tangel und Jahrsau und 27. 6. 1536 belehnte er den Hans Schütz, sonst vom Hagen genannt, mit einem Wispel Roggenrente aus Wistedt.

Aus dem Teilungs-Rezeß vom 27. 3. 1561 könnte man schließen, daß er mit seinen Brüdern in ungeteiltem Güterbesitz lebte; aber aus andern Quellen erhellt, daß er seine Güter allein besaß. In den Beetzendorfer Akten heißt es ausdrücklich, daß er auf seinen Anteil an Beetzendorf verzichtete und von seinem Bruder Fritz mit Geld abgefunden sei. Ebenso ergiebt sich dies aus der Urk. von 1522, nach welcher er seine Güter für sich inne hatte, während die beiden jüngern Brüder in ungeteiltem Güterbesitz verblieben. Kaspar (Nr. 158) starb ohne Erben, und sein Anteil fiel den Brüdern gemeinschaftlich zu. Von diesem Erbteil spricht der Rezeß vom 27. 3. 1561, nach welchem zwischen den Brüdern „die Gemeinschaft einiger Güter, die sie von ihren Vettern ererbt", stattgefunden hat.

Sonst ist noch zu erwähnen: 31. 8. 1505 wird er zum Einweiser für Armgard, Fritzens Witwe (Nr. 112), in ihr Leibgedinge bestimmt, 15. 2. 1507 empfängt er — wenn darunter nicht etwa Nr. 87 zu verstehen ist — vom Rat zu Braunschweig für den Herzog Heinrich den Älteren zu Braunschweig 500 G., 1511 verpfändet er für 450 Gulden seine Lehengüter, 25. 4. 1512 erhält er vom Kurfürsten 300 G. Böhm. geliehen, 1516 bittet er den Rat zu Zerbst um Geleite für den „großen Hans", endlich wird er in den Lehenbriefen vom 24. 6. 1534 und 6. 2. 1536 als Gesamthänder und in einem Vertrage vom 17. 4. 1535 als Mittelsperson genannt. Das Angefälle auf Horst erhielt er 1536, gelangte aber selbst nicht in den Besitz des Gutes.

Er starb 14. 12. 1540 nach einer Inschrift auf einer hölz. Tafel in der Klosterkirche zu Dambeck. — Nach einem Verzeichnis der geistlichen Lehen zu Stendal von 1541 hat er 400 G. dotiert, deren Zinsen in Höhe von

20 G. alljährlich zu Weihnachten die Gemeinde zu Klein Möringen abführen soll.

Ehefrau: Agathe v. Bülow, † 8. 1. 1541 (laut Inschrift auf einer mit einem Gemälde versehenen Holztafel in der K. zu Osterwohle), T. des Georg, Braunschw.-Lüneb. Rates auf Gartow, Stintenburg, Öbisfelde und der N. N. v. Hodenberg. — 21. 10. 1509 wurde ihr ein Leibgedinge auf Lentzen zugesagt.

Kinder: 1. Anna (Nr. 220), 2. Christoph (Nr. 221), 3. Georg (Nr. 222), 4. Fritz (Nr. 223), 5. Katharine (Nr. 224), 6. Margarete (Nr. 225), 7. Hedwig (Nr. 226), 8. Albrecht (Nr. 227), 9. Angelika (Nr. 228), 10. Emmerentia (Nr. 229), 11. Kunigunde (Nr. 230).

156.

Anton 1499—1515.

S. des Fritz (Nr. 99), Domherr zu Halberstadt, als solcher 1499 genannt. Er studierte von Mich. 1501 an zu Erfurt und im Winter 1504 zu Bologna. Er findet mit seinen Brüdern 28. 10. 1510 bei der Belehnung mit den väterlichen Gütern, 1515 in einer Schuldurkunde der Gebr. v. Bülow und 7. 8. 1516 bei der Belehnung mit Brome Erwähnung.

157.

Fritz (VI) 1510—1549.

Der 4. S. des Fritz (Nr. 99), auf Beetzendorf, zum Unterschied von seinem gleichzeitig lebenden gleichnamigen Vetter (Nr. 112) mit dem Beinamen „der Ältere", zum erstenmal 28. 10. 1510 bei der Belehnung mit den Gütern des Vaters genannt (wenn nicht vielleicht er der Fritz ist, welcher schon 22. 2. 1509 am Kurfürstlichen Turniere zu Neu-Ruppin teilnahm: „Friedrich v. S. siegte und fiel je 3 mal"). Gemeinschaftlich mit seinen Brüdern erscheint er 1515 in einem Schulddokument der Gebr. v. Bülow, 7. 8. 1516 bei der Belehnung mit Brome, in einer Pfandverschreibung von 1518 und in Urk., deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, z. B. 23. 6. 1520, 13. 11. 1522, 26. 5. 1528, 30. 10. 1530, 30. 8. 1531, 28. 2., 13. 4. und 15. 4. 1532, 19. 6. 1533, 6. 4. 1534, 13. 11. 1535, 6. 2. 1536, 4. 1. 1546 (und nach seinem Tode 1550). Mit seinem Bruder Kaspar kommt er in mehreren Rentenverschreibungen vor, weil er mit demselben in Gütergemeinschaft lebte, z. B. 1520, wo sie an Dietrich 50 G. verborgten und 1523, wo sie dem Kaland in Beetzendorf Pächte verpfändeten.

12. 3. 1519 erhält er mit Albrecht (Nr. 87) das, was Herzog Heinrich von Braunschweig an Lüchow besaß, verliehen, und 5. 11. 1540 heißt es, daß er an Lüchow einen Anspruch auf 4000 Gold-G. habe. — 1526 ward er von Kurfürst Joachim zum Mitkommissarius in einer Streitigkeit

zwischen dem Rat der Stadt Salzwedel und den v. d. Knesebeck in Kolborn und Lüchow ernannt; ebenso erhielt er 1530 von dem Landesherrn den Auftrag, mit dem Hauptmann der Altmark und anderen Räten den in Stendal wegen des Luthertums ausgebrochenen Tumult zu stillen, bei welcher Gelegenheit er mit den übrigen Kommissarien in Lebensgefahr geriet. Die Stadt erlangte 23. 3. 1531 auf Fürbitte der verordneten Räte gegen Aufgabe der Zollfreiheit und Entrichtung einer Geldbuße die Verzeihung des Landesherrn.

Als bei der Einführung der Reformation in Salzwedel 1541 die Einkünfte zur Unterhaltung des ewigen Lichtes in der dortigen Burg-Kapelle, die von der Gödula v. Oberg, Urgroßmutter des Fritz, ausgesetzt waren, eingezogen und zum Dom in Köln geschlagen wurden, bemühte sich auch Fritz 26. 4. 1545, diese Einkünfte der Familie zu erhalten, erhielt aber auf seine Vorstellung vom Kurfürsten nur abschlägliche Antwort.

Sonst ist noch zu bemerken, daß er 1. 8. 1527 einen Vergleich zwischen den v. Alvensleben und Heyne Wyneken abschloß, daß ihm 10. 7. 1529 der Herzog Ernst von Braunschweig 50 G. schuldete, daß er an das Kl. Diesdorf 1530 eine Roggenrente aus der Mühle zu Steimke und 18. 4. 1530 für 100 Rh. G. Hebungen aus Holzhausen wiederkäuflich veräußerte, 14. 6. 1533 sich beim Rat zu Zerbst für einen Diener verwendete, und 31. 12. 1545 für 500 G. von Dietrich v. Bülow Zibul zum Pfand erhielt. — Als Bürge erscheint er 19. 4. 1530 für den Herzog Albrecht von Mecklenburg, 18. 4. 1537 für den Erzbischof Albrecht von Magdeburg, 15. 8. 1540 für Hans v. Bartensleben und als Zeuge 23. 5. 1545 (in seiner eigenen Behausung zu Beetzendorf) bei einem Kaufkontrakt des Pfarrers zu Jeeben.

Als Senior des älteren Zweiges der weißen Linie suchte er 5. 10. 1546 die Lehen über die Güter des Geschlechtes nach und genügte der Lehenspflicht, auch stellte er 1549 einen Lehenbrief für die v. Hardorf aus.

Dies ist die letzte Nachricht über seine Person, so daß er wahrscheinlich bald nachher gestorben ist. 1555 war er schon tot.

Er befand sich nach dem Tode des Kaspar im alleinigen Besitz von Beetzendorf, insoweit es dem ältern Zweige der weißen Linie zukam, also mit $^1/_6$ des Ganzen, da er seine Brüder mit Geld abfand, während seine Oheime und die übrigen Ascendenten schon früher sich des Mitbesitzes entäußert hatten.

In dieser Zeit werden, wie schon erwähnt, die Namen der Väter seltener in den Urkunden angegeben. Daraus geht bei Personen mit demselben Vornamen die Schwierigkeit hervor, daß eine bestimmte Trennung der verschiedenen Personen oft nicht möglich ist. Nun lebten um dieselbe Zeit mehrere mit dem Vornamen Fritz aus dem Geschlecht. Die Schwierigkeit für eine rechte Unterscheidung wird hier dadurch noch größer, daß auch

der gleichnamige Vetter Nr. 177 einen Fritz (Nr. 112) zum Vater hatte. Dazu kommt, daß zwei dieses Namens in Brome begütert waren. Fritz Nr. 157 besaß mit seinen Brüdern nur einen freien Hof daselbst.

Ehefrau: I. Dorothea v. Maltzahn, T. des Mecklenburgischen Hofmarschalls Wedige und der Margarete v. Bülow.

II. Emmerentia (v. Dannenberg al.) v. d. Asseburg, T. des Heinrich auf Ampfurt und der Adelheid v. Veltheim (al. der Giesel v. Dannenberg).

Kinder: 1. Wedige (Nr. 231), 2. Kaspar (Nr. 232), 3. Joachim (Nr. 233), 4. Anna (Nr. 234), 5. Dorothee (Nr. 235).

158.
Kaspar (Jasper) 1510—1524.

Der jüngste S. des Fritz (Nr. 99), auf Beetzendorf, 28. 10. 1510 bei der Belehnung seiner Brüder mit den väterlichen Gütern noch in unmündigem Alter, sonst mit ihnen zusammen genannt: 1515, 7. 8. 1516 und 23. 6. 1520. Er lebte mit seinem Bruder Fritz in Gütergemeinschaft. 25. 2. 1524 wurde er vom Erzbischof Albrecht von Magdeburg mit 3 Hufen Landes auf dem Felde zu Bardeleben, 5 Hufen auf der Mark „Scherentz" (al. Schowenz = ? Schrenz), 5 Höfen im Dorfe daselbst und 1/4 Landes in der Mark „Ofen" (Oppin) belehnt.

159.
Kunigunde 1539.

T. des Fritz (Nr. 99), † 14. 3. 1539.

Ehemann: Hermann v. Kotze auf Germersleben, * 5. 6. 1475, † 13. 9. 1553.

160.
Armgard.

T. des Busso (Nr. 103), † jung.

161.
Armgard 1551.

T. des Busso (Nr. 103), † 1551.

Ehemann: I. Henning v. Kracht auf Athensleben (in I. Ehe verm. an Sophie v. Kotze), † 1526 zu Magdeburg. Aus dieser Ehe: 12 K., von denen 1532 am Leben: 4 S. und 3 T.

II. Busso v. Alvensleben auf Erxleben, der Reiche, * 8. 3. 1485, † 1. 11. 1534.

162.
Katharine 1535. 1577.

T. des Busso (Nr. 103). 17. 4. 1535 verhandelten ihre Brüder Hans und Christoph mit den Gebr. v. Quitzow auf Voigtshagen wegen

ihres Wittums. Letztere verpflichteten sich, ihr (für 750 G. Eingebrachtes, 450 G. Besserung, 300 G. frauliche Gerechtigkeit, 80 G. für Wolle und dergl. und 44 G. für Auslagen) die Summe von 1624 G. am 13. 1. 1536 zu Wismar zu zahlen. Am Tage der Zahlung versprachen ihre Brüder, 450 G. Besserung nach ihrem Tode zurückzuerstatten. — 29. 9. 1542 schuldete ihr Christoph v. Quitzow auf Quitzövel 400 G. — Sie lebte noch 1577, wo sie zu Briest in der Familie v. Bismarck Gevatter stand.

Ehemann: Eggert v. Quitzow auf Voigtshagen, † 1535.

163.
Matthias (II) 1536.

S. des Busso (Nr. 103), als der älteste unter seinen Brüdern nur einmal im Lehenbrief vom 6. 2. 1536 genannt. Sonst erscheinen diese in allen Urk. und Verträgen ohne ihn.

Vielleicht hat sich in den Lehenbrief ein Irrtum insofern eingeschlichen, als vergessen worden ist hinter Matthias einzuschieben: „S. des † Bernhard", da der um diese Zeit lebende Matthias Nr. 181 in der Reihe der dort aufgezählten lehensberechtigten Familienglieder fehlt.

164.
Busso 1506. 1536 (1537).

S. des Busso (Nr. 103), auf Beetzendorf, Angern und Wolterslage. Wie zwischen ihm und seinem Vater, so ist auch der Unterschied zwischen ihm und seinem gleichnamigen Sohne (Nr. 237) äußerst schwer zu bestimmen. Zuerst erscheint er 1506, wo er verschiedene Renten und Pächte aus mehreren Dörfern an das Armenhaus in Beetzendorf verkauft.

Es ist nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, ob er derjenige Busso ist, welcher 22. 2. 1509 auf dem Kurfürstlichen Turnier zu Neu-Ruppin unter den Teilnehmern genannt wird: „Hierauf forderte der Herzog Albert von Mecklenburg den Ritter Boß v. S. heraus. Beide trafen sich mit den Speeren auf den Harnisch. Der Speer des Herzogs zerbrach dabei. Im Schwertstreich aber waren sie einander gewachsen. — — Im nächsten Gang spaltete er seinem Gegner, dem Herzog Albrecht von Mecklenburg, das Visier des Helms, ohne daß letzterer Schaden nahm. — Er siegte 3 mal, wurde dagegen 5 mal abgeworfen."

Als Pfandbesitzer von Sandau gab er vor 2. 5. 1529 seine Rechte daran auf, indem er sich von seinen Brüdern Hans und Christoph die Pfandsumme zurückzahlen ließ. Dementsprechend wird sein Sohn Busso nicht mit der Bezeichnung „auf Sandau", sondern „auf Angern" aufgeführt. 20. 4. 1530 löste der Erzbischof Albrecht das dem Großvater für 350 G. verpfändete Gerstorff von ihm und seinen Brüdern wieder ein und übergab es pfandweise an Gebhard v. Alvensleben, der noch 1000 Rh. G. nachzahlte.

In demselben Jahre begleitete er den Kurprinzen Joachim zum Reichstag nach Augsburg.

Daß er 1536 noch lebte, geht aus einem Lehenbriefe vom 6. 2. 1536 hervor, in welchem er deutlich bezeichnet wird, ebenso aus einer 13. 1. 1536 von ihm und seinen Brüdern ausgestellten Quittung über eine an ihre Schwester Katharine geleistete Zahlung; was also vor diesem Termine von Busso auf Sandau vorkommt, kann ihm beigelegt werden, wenn nicht darunter sein gleichnamiger Vetter (Nr. 242) zu verstehen ist. Demnach war wohl er und nicht sein Sohn der „Rat", dem Kurfürst Joachim mit Rücksicht auf seine treuen Dienste und zur Wiedererstattung seines Pferdeschadens (29. 5. 1523, 19. 1., 23. 2. und 5. 3. 1525 (2 mal) und 15. 2. 1535) die Königsmarck'schen Lehengüter zu Wolterslage und Meseberg zum Mannlehen überließ. Diese Entschädigung ist wohl darauf zurückzuführen, daß der Markgraf Joachim ihn 18. 12. 1512 für 6 Jahre mit 60 G. Sold und mit Erstattung des etwa in seinem Dienste erlittenen Schadens zum Marschall bestellt hatte. Als solcher wird er 2. 6. 1513 bei der Reise des Herzogs Johann von Mecklenburg durch die Mark Brandenburg aufgeführt. (Allerdings heißt es von seinem Sohne Busso (Nr. 237), als der Kurfürst das Angefälle auf sein Lehen dem Günzel v. Bartensleben verschreibt, daß dies Lehen durch Absterben der Königsmarcke angefällsweise auf ihn gekommen sei.) Wahrscheinlich wohnte er eine Zeitlang auf Wolterslage; denn im Beetzendorfer Archiv wird in einer Deduktion (ohne Jahr) über die Jagd zu Angern erwähnt, daß Busso der Jüngere, Bussos Sohn auf Wolterslage, die Jagdgerechtigkeit geübt habe. Dieselbe Bezeichnung führt er 9. 4. 1534 bei einer Bürgschaft für den Kurfürsten und bei einem Vergleich der v. Rohr mit den v. Schönberg, und 18. 4. 1537 bei einer Bürgschaft für den Kardinal Albrecht (aber möglicherweise ist darunter der gleichnamige Sohn zu verstehen).

In Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt schon angegeben, wird sein Name genannt: 26. 5. 1528, 30. 10. 1530, 30. 8. 1531, 28. 2. und 13. 4. 1532.

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß er von Sandau aus 7. 8. 1517 an den Rat nach Zerbst wegen zweier Untersassen schrieb, deren Pferde gestohlen und nach Zerbst gebracht worden waren. Der Rat antwortete 10. 8. 1517, daß er ihm zu Ehren die Pferde frei geben, auch das Futter schenken wolle, aber die Besitzer sollten über die Stadt nichts Ungünstiges reden. Und 1523 bemühte er sich um Beilegung einer Fehde Jakob Weißhuhns und Henning Lamprechts gegenüber der Stadt Zerbst. (Auch 28. 10. 1533 erscheint ein Busso unter den Zeugen bei einem Vertrag des Erzstiftes Magdeburg über das Haus Grabow.) — Das Jahr seines Todes ist ungewiß.

Ehefrau: Anna v. d. Marwitz.

Kinder: 1. Armgard (Nr. 236), 2. Busso (Nr. 237), 3. Georg (Nr. 238), 4. Katharine (Nr. 239), 5. Agnes (Nr. 240).

165.

Hans (VIII) 1524—1536.

S. des Busso (Nr. 103), auf Angern und Beetzendorf, Pfandinhaber von Sandau, er wird als „Amtmann zu Sandau“ und als „Erzstiftischer Hauptmann zu Sandau“, aber auch als „Hans zu Angern“ aufgeführt. In der Stadt-Chronik von Sandau wird er ein malitiosus auctor rixae genannt. Mit seinem Bruder Busso setzte er sich wegen des Pfandbesitzes auseinander, indem er mit seinem andern Bruder Christoph ihm die Ansprüche an das Gut befriedigte. Daher wurde ihm mit Christoph ohne jenen 2. 5. 1529 das Amt Sandau noch einmal auf 18 Jahre für 2000 Rh. G. verschrieben. (Die ganze Pfandsumme betrug 5000 G.)



Er erscheint in Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt schon angegeben ist: 26. 5. 1528, 20. 4. und 30. 10. 1530, 30. 8. 1531, 28. 2. und 13. 4. 1532, 17. 4. 1535, 13. 1. und 6. 2. 1536.

1523 bemüht er sich mit seinem Bruder Busso um Beilegung einer Fehde von seiten zweier seiner Untersassen, denen 1517 Pferde gestohlen worden waren, gegen die Stadt Zerbst. Verschiedene Briefe über diese Angelegenheit geben über seine persönlichen Verhältnisse Auskunft, indem er bald wegen der Krankheit seines Bruders Busso, bald wegen einer nach Beetzendorf für 14. 1. 1524 anberaumten Familienzusammenkunft, bald wegen guter Freunde, die ihn besuchen, nicht persönlich in Zerbst erscheinen kann.

Sein Schwager Busso v. Alvensleben (Nr. 161) setzte ihn mit Heinrich (Nr. 93) zum Vollstrecker seines am 21. 10. 1534 entworfenen Testaments ein.

Das Jahr seines Todes ist ungewiß. 1537 werden bereits seine Erben und 1539 neben seinen Erben die Mecklenburgischen Edelleute Achim und Hans v. Pentzen als Pfandinhaber von Sandau (auf 7 Jahre) genannt.

Ehefrau: Anna v. Finecke a. d. H. Carow, T. des N. N. und der N. v. Pentz, deren M. Klara v. Rantzau. 2. 2. 1558 erteilte sie ihren Söhnen den Rat zur Teilung ihrer Güter und (1558) 27. 10. 1564 (22. 1. 1573) trat sie mit ihnen die Feldmark Lothkau an den Markgrafen Johann Georg ab. 25. 7. 1568 bittet sie den Administrator zu Magdeburg um Verwendung, daß ihr mit Rücksicht auf ihre armen verlassenen Waisen vom Domkapitel zu Havelberg ein Haus eingeräumt werde.

Kinder: 1. Heinrich (Nr. 240b), 2. Christoph (Nr. 241), 3. Busso (Nr. 242), 4. Ingeburg (Nr. 243), 5. Kaspar (Nr. 244), 6. Levin (Nr. 244b), 7. Katharine (Nr. 245), 8. Fritz (Nr. 246), 9. Georg (Nr. 247), 10. Günther (Nr. 248), 11. Hans (Nr. 249).

166.

Christoph (II) 1528—1537.

S. des Busso (Nr. 103), Rittmeister in dänischen Diensten, auf Beetzendorf und Angern, auch Pfandinhaber von Sandau, findet in den Urk. von 26. 5. 1528, 2. 5. 1529, 20. 4. und 30. 10. 1530, 30. 8. 1531, 28. 2. und 13. 4. 1532, 17. 4. 1535, 13. 1. und 6. 2. 1536, deren Inhalt schon unter der Nummer seiner Brüder angegeben ist, Erwähnung. Im Lehenbrief vom 13. 5. 1555 werden seine Söhne als Söhne Christophs „des Alten" aufgeführt, so wohl genannt zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Vetter Nr. 170.

Nach einem Denkmal in Havelberg † 20. 5. 1537. Er war also schon 6 Monate tot, als sich 6. 1. 1538 Vicke v. Quitzow zu Voigtshagen „gegen Christoph zu Angern, Bussos S.", zu einer Schuld von 1000 Rh. Gold-G. und 60 Rh. G. Zins bekennt und sich bei säumiger Zahlung zu ritterlichem Einlager in einer Stadt von Holstein verpflichtet, welche dem Gläubiger und seinen Erben beliebt.

Ehefrau: Klara v. Rantzau, † 1593 (T. des Anton, Dänischen Feldmarschalls auf Nienhofen). Sie quittierte als Witwe 1554 über 977 G. 8 Schill., die sie von Levin (Nr. 137) zur Einlösung verpfändeter Hebungen aus Winterfeld, Quarnebeck und der wüsten Feldmark Zartau empfangen hatte.

Kinder: 1. Dorothea (Nr. 250), 2. Katharine (Nr. 251), 3. Busso (Nr. 252), 4. Anton (Nr. 253), 5. Margarete (Nr. 254).

167.

Albrecht 1492.

S. des Busso (Nr. 103), wird nicht ein einziges Mal in einer Urk. zusammen mit seinen Brüdern genannt. Er soll 1492 bei der Belagerung von Braunschweig gegenwärtig gewesen sein. Vielleicht liegt eine Verwechselung mit Nr. 87 (oder Nr. 102) vor.

168.

Bernhard.

S. des Bernhard (Nr. 107), † als Student auf der Universität Wittenberg als eifriger Schüler Luthers.

169.

Levin.

S. des Bernhard (Nr. 107), † als Student und eifriger Schüler Luthers auf der Universität Wittenberg.

170.
Christoph (III) 1518—1570.

S. des Bernhard (Nr. 107), auf Beetzendorf und Angern, Domherr zu Havelberg, in späteren Lebensjahren (wohl zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter Nr. 286) mit dem Beinamen „der Ältere“. Schon 5. 4. 1518 war er mündig, da er den Beetzendorfer Burgfrieden mit abschloß. 13. 10. 1520 giebt er die Genehmigung, daß seine Mutter ein Leibgedinge von 80 G. jährlicher Rente aus seinen Gütern Angern, Wendorf und Kobbel erhält. In Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt an andern Orten angegeben ist, wird sein Name genannt: 13. 5. 1526, 30. 8. 1531, 28. 2. 1532, 24. 6. 1534, 16. 11. 1535, 11. 10. 1546, 3. 7. 1550, 13. 5. 1555, 13. 5. 1560 und 29. 10. 1568 im Lehenbrief über Angern an erster Stelle.

Seine Vermögensumstände waren anfangs gut, denn abgesehen von seinem Erbteil, dem 12. Teil von Beetzendorf nebst Zubehör, verpfändete ihm Siegfried (Nr. 80), dem er 1535 noch 100 G. darauf nachzahlte, seinen Anteil, nämlich $^1/_8$ an dem alten Stammmgut; außerdem hatte er im Pfandbesitz das Amt Neumark sowie das Braunschw. Haus, Amt und Gericht Lichtenberg (welches ihm der Herzog Heinrich von Braunschweig 4. 1. 1536 für 7510 Rh. G. und 7114 G. Münz mit der Verpflichtung verpfändete, ihm Ostern 1536: 3000 G. $^1/_2$ in Gold und $^1/_2$ in Münz, Ostern 1538: 2255 G. in Gold und 2057 in Münz und Ostern 1539: 2255 G. in Gold und 2057 in Münz zurückzuzahlen) und das Haus Neuenbrügge (schon 1530 heißt er „thor Nygenbrügge“), laut eines Vertrages mit den Herzögen Heinrich und Wilhelm von Braunschweig vom 16. 11. 1535. Auch war er Braunschw. Wolfenb. Rat und seit 15. 1. 1546 Kanonikus in Havelberg. (Als Domherr zu Havelberg wird er genannt 25. 5. 1559 bei einer Belehnung der v. Klitzing von seiten des Domkapitels, 8. 2. 1566, wo er sich mit seinen 2 Söhnen Levin und Christoph bei dem Fürsten von Anhalt für einen Diener verwendet, und 11. 6. 1568 bei einer Erbregulierung in der Familie v. Alvensleben.) Aber seine Lage verschlechterte sich mit der Zeit sehr, besonders als er durch Bürgschaften (z. B. 13. 4. 1530 auf 600 G. für Gebhards v. Bortfeld Witwe, 19. 4. 1530 für den Herzog Albrecht von Mecklenburg, 13. 4. 1531, 7. 7. 1532, 23. 2. 1535 für den Herzog Heinrich den Jüngern, 18. 4. 1537 für den Erzbischof Albrecht von Magdeburg) und durch Geldbarleihungen große Summen verlor. — (17. 1. 1541 hatte er an Heinrich v. Bülow zu Zibicht eine Forderung von 1000 Gold-G. — er heißt in der Urkunde „jetzund Hauptmann zu Stow (oder Stove)“. — 1558 wurde ein Christoph um seiner getreuen Dienste willen vom Kurfürsten von Brandenburg mit dem Haus „Done“ oder „Dow“ belehnt?) — Er sah sich genötigt, sich nach und nach aller seiner Güter zu

entäußern, um die nötigen Summen zu erschwingen. 11. 10. 1530 erhielt er vom Verweser des Kl.s Dambeck Werner (Nr. 91) 2 Briefe über 1200 und über 500 Gold=G., um sie nach seinem Willen zu gebrauchen. 8. 4. 1534 verkaufte er für 200 G. wiederkäuflich an einen Vikar der Kath.=K. zu Salzwedel Hebungen aus der Mühle zu Ristedt, aus Siedentramme, Ladekath und Neuendorf bei Apenburg. Das ihm von Siegfried verpfändete Achtel von Beetzendorf ging wohl an Fritz (Nr. 177) und dessen Bruder Kurt (Nr. 178) über, da diese ihm 1538 nachschußweise die an jenen gegebenen 100 Gold=G. zurückzahlten. Seinen Erbanteil an Beetzendorf verkaufte er 11. 4. 1542 an Kurt (Nr. 178) wiederkäuflich für 500 Rh. G. —



CHRISTOPHORUS ILLUSTRIS STEMMATIS SCHULENBURGICI EQUES FEROCIENTIS IN SE FORTUNAE CONTEMPTOR MAGNANIMUS IPSO DIAGORA FOELICIOR. QUOD TOT LIBERORUM SUORUM HONORES MODERATO SUSTULERIT AFFECTU. FLORUIT AN. 1530.

Dieser Anteil kam später an den ältern Zweig der weißen Linie und ward nicht wieder eingelöst. Er bestand in seinem „Haus auf der Burg zu Beetzendorf mitsamt der Schäferei, dem 1/2 Holz zu Bierstedt, seinem Anteil an Deutsch und Wendisch Ristedt, Immekath, Peertz, Leeze und „Rienborcke" mit allem andern zu Beetzendorf gehörigen Holz, dazu seiner Hälfte am Teiche zu Stölpen mit dem Aalfang daselbst und seinem Anteil an der zum Hause Beetzendorf gehörigen Fischerei, mit dem Kohlgarten vor dem Blecke und dem Hopfengarten, dazu Dienste in Käkelitz, Jeeben, Audorf und Langenbeck". Einen andern Teil, nämlich seine Anteile an Quarnebeck, Breitenfeld und Zartau, verkaufte er erblich 27. 5. 1554 an Levin (Nr. 137) für 3000 G., ebenso 10. 1. 1555 und 12. 11. 1556 seine Güter zu Rademin, Rohrberg, Bierstedt, Thüritz und Rochow mit allen Gerechtsamen für 500 G. „in seiner großen Bedrängnis Schulden halber, um sich und die Seinen vor dem Verderben zu retten", nachdem er ihm schon 1542 einen Teil davon verpfändet hatte. (21. 10. 1557 bestimmt der Kurfürst, daß Levin „etliche Güter zu Beetzendorf", welche jener ihm für 200 Thlr. pfandweis abgetreten hat, bis zur Rückzahlung gebrauchen solle.) Von allen seinen Beetzendorfer Besitzungen blieb ihm nur ein einziges Kornhaus auf Fritzes (Nr. 157) Hofe, das er endlich auch 1556 an den Propst Christoph (Nr. 221) abtrat. — Aus diesen Verpfändungen entwickelten sich langdauernde Streitigkeiten und Prozesse, in deren Folge die verpfändeten Güterteile in den Besitz des ältern Hauptzweiges der ältern Linie übergingen. —

Ebenso sah er sich genötigt, sein Drittel an Angern zu verkaufen oder zu versetzen. Die eine Hälfte überließ er 2. 2. 1558 an Busso (Nr. 242) und

dessen Brüder, die andere verpfändete er an Jakob (Nr. 234). Da diese Teile nie wieder eingelöst wurden, so schied der mittlere Hauptzweig der weißen Linie aus dem Besitz ebenso von Angern wie von Beetzendorf aus. — Auch sein Eichholz, den „Buchdumb" genannt, verkaufte er (s. 21. 9. 1581 und 17. 10. 1594) an seinen Vetter Busso (Nr. 242).

Diese gänzliche Zerrüttung seines Vermögens scheint zum Teil durch eine Übervorteilung, die er bei den Braunschw. Pfandgütern erfuhr, herbeigeführt zu sein. Es kann dies aus einer Schrift gefolgert werden, welche Balthasar Menz unter dem Titel herausgegeben hat: „Glaubhafter Bericht, was Maßen Christoph, Bernds S., durch Herzog Heinrich von Braunschweig über alle Billigkeit zu Schaden gekommen. 1541. 4." Auch Christoph publizierte 29. 6. 1542 unter dem Titel: „Glaubhafter Bericht und Anzeige, Wasergestalt Christoff, Berndten † S., durch Herzog Heinrichen von Braunschweig über alle Billigkeit und Gleichheit in verderbliche Schäden gedrungen und eingeführt", eine 4 Bogen starke Schrift, worin er allen Gliedern des römischen Reichs auseinandersetzt, wie er in so klägliche Umstände geraten sei. — 28. 10. 1543 lud der Kurfürst Joachim ihn und seine Gläubiger zu einer Verhandlung unter Vorsitz der Kurfürstlichen Räte nach Magdeburg ein.

In seiner dürftigen Lage nahm er mit seiner starken Familie Zuflucht zu seinem ältesten Sohn Levin (Nr. 255), der ihn und seine Kinder standesmäßig bis zu seinem Tode verpflegte.

(Vielleicht war er der Christoph, welcher 1545 zwischen Martin v. Waldenfels resp. Jakob (Nr. 294) und dem König von Dänemark wegen Gefangennahme des Bischofs von Lübeck verhandelte.)

Kurz vor seinem Tode war er noch bei einer Familienversammlung in Beetzendorf 4. 9. 1570 gegenwärtig und erhielt den Auftrag, mit einigen seiner Vettern eine Gerichtsordnung zu entwerfen. Er starb zu Havelberg 23. 10. 1570 laut des im dortigen Dome ihm gesetzten Leichensteines. Auf dem wohlerhaltenen Grabstein steht der Verstorbene in ganzer Figur mit einem Orden an mächtiger Kette auf der Brust, und 4 Ahnenwappen zur Seite. Eine Lebensbeschreibung von ihm mit dem hier beigegebenen Porträt findet sich in Seidels Bildersammlung von 1751. — Auf ihn und seine erste Gemahlin giebt es eine länglich runde silberne Denkmünze, der größere Durchmesser beträgt 2 Zoll: auf der einen Seite ein männliches Brustbild (en face) mit der Umschrift: Christoferus de Schvlenbvrch MDXXXIII, auf der andern Seite seine Gemahlin, ebenso dargestellt, mit einem über die Stirn gelegten Blumenkranz und der Umschrift: Anna de Alvenslew. uxor Christ. de Schvlenb. 1533.

Ehefrau: I. Zu Beginn des Jahres 1528 oder 19. 6. 1529 (Ehestiftung 4. 6. 1538 und 14. 11. 1542): Anna v. Alvensleben, † 10. 2. 1550, zu Angern beigesetzt, Mutter von 15 K. (T. des Ludolf auf Kalbe

und Zichtau und der Anna v. Moltke). 5. 4. 1543 hatte sie einen Streit mit Georg v. Waldenfels und Wiprecht v. Tresckow.

II. 25. 7. 1553 Gisela v. d. Knesebeck, † im 74. Jahre 24. 2. 1598, Mutter von 12 Kindern (T. des Georg auf Langenapel und der Ilse v. Ditfurth).

Kinder I: 1. Levin (Nr. 255), 2. Christoph (Nr. 256), 3. Margarete (Nr. 257), 4. Anna (Nr. 258), 5. Emmanuel (Nr. 259), 6. Ludolf (Nr. 260), 7. Katharine (Nr. 261), 8. Maria (Nr. 262), 9. Esther (Nr. 263), 10. Bernhard (Nr. 264), 11. Ursula (Nr. 265), 12. Bernhard Ludolf (Nr. 266), 13. Daniel (Nr. 267), 14. David (Nr. 268), 15. Hans Reichard (Nr. 269).

II: 16. Georg (Nr. 270), 17. Joachim Johann Georg (Nr. 271), 18. Gisela (Nr. 272), 19. Joachim (Nr. 273), 20. Ilse (Nr. 274), 21. Klara (Nr. 275), 22. Katharine (Nr. 276), 23. Sabina (Nr. 277), 24. Anna Elisabeth (Nr. 278), 25. Hedwig (Nr. 279), 26. Sophie (Nr. 280), 27. Hippolyta (Nr. 281).

171.

Katharine 1541.

T. des Bernhard (Nr. 107), Domina zu Marienborn 1541.

172.

Kunigunde 1541.

T. des Bernhard (Nr. 107), 1541: Klosterjungfrau zu Lüne.

173.

Anna.

T. des Bernhard (Nr. (107).
Ehemann: Kurt v. Marenholz auf Weferlingen, lebte 1543.

174.

Hippolyta.

T. des Bernhard (Nr. 107), † jung.

Eine Hippolyta war (1542) vermählt an Klaus v. Ziegesar auf Buckow.

175.

Heinrich.

S. des Fritz (Nr. 112), soll unvermählt gestorben sein. Sein Name findet sich in keinem der Lehenbriefe oder der Familienverträge.

176.

Bernhard (XII) 1518—1535 (1541).

S. des Fritz (Nr. 112), auf Brome. Er erscheint zuerst 5. 4. 1518 in dem Beetzendorfer Burgfrieden, dann in Urk., deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist: 30. 8. 1531, 28. 2. und 15. 4. 1532, 4. 2. 1533 (1540 und 21. 8. 1541).

Er erhielt von Georg (Nr. 82) 29. 9. 1525 Dienstgelder aus Velgau, Winterfeld, Book, Kleinau u. s. w. für 150 Gulden versetzt; 28. 9. 1526 kam er für 600 G. in den Pfandbesitz von Christians (Nr. 129) Anteil an Beetzendorf (nämlich $1/3$ an der Brockmühle, $1/6$ am Teiche vor Apenburg mit den Mannen zu Stapen, Lockstedt, Stocken, Wendisch Langenbeck, Quadendambeck, Siebentramme, Kleinau, Bock, Immekath, Velgau, Rademin, Wendisch und Deutsch Apenburg, Püggen, Grieben, Wiebelitz, Anteil an Ballerstedt, Rochow, Polkau und Anteil an der wüsten Feldmark zu Buckow) und wurde 13. 5. 1526 mit seinem Bruder Kurt und seinem Vetter Christoph (Nr. 170) mit $1/2$ Deutsch Ristedt und der wüsten Feldmark Wendisch Ristedt belehnt, wie solche ihre Eltern von den v. Bodendick erblich erkauft hatten. Mit seinen Brüdern Fritz und Kurt verkaufte er an einen Kommendisten in der Katharinenkirche zu Salzwedel Dienst- und Lagergelder aus Rokenthin für 30 Gulden.

Ehefrau: Margarete v. Alvensleben, * 10. 1. 1514, T. des Matthias auf Kalvörde und der Gertrud v. Trotha a. d. H. Benstedt (wohl geschieden, wenn das Datum des Lehenbriefes vom 21. 8. 1541, nach welchem ihr erster Gemahl noch lebte, richtig sein sollte. Aber freilich im Lehenbrief über Beetzendorf vom 6. 2. 1536 wird Bernhard schon nicht mehr genannt), in II. Ehe 1536 verm. mit Georg von Bardeleben auf Riesdorf, den sie 1. 10. 1538 im Bette erstickte. Sie wurde 1538 mit dem Schwerte zu Loburg hingerichtet.

Kind: Armgard (Nr. 282).

177.

Fritz (VII) 1518—1560.

S. des Fritz (Nr. 112), auf Brome, Braunschw.-Löneb. Rat. Zuerst kommt sein Name in dem Beetzendorfer Burgfrieden vom 5. 4. 1518 vor, dann in Urk., deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist, z. B. 28. 2. 1532, 6. 2. 1536, 11. 10. 1546 und 13. 5. 1555. Nach Jerasius soll er 1519 in der Schlacht bei der Soltauer Heide gegenwärtig gewesen sein. Später wohnte er mit Herzog Heinrich dem Älteren von Braunschweig einem Feldzuge nach Friesland bei. — 1541 wird er als Lüneburgischer Rat aufgeführt. (Er ist wohl identisch mit Fritz „dem Jüngeren", Fritzes S. welcher 22. 5. 1529 dem Kl. Diesdorf für 40 Rh. G. Wiesen zu „Nethow",

und Petzenau verpfändet und sich 6. 4. 1534 für die Gebr. Hans und Kurt (Nr. 126 und 127) verbürgt.) 4. 2. 1533 wird er (zu Mitbehuf seiner Brüder) um seiner treuen Dienste willen mit der Burg Brome belehnt, wie die Herzöge von Braunschweig sie inne gehabt haben. Eine spätere Belehnung erfolgte (1540) 21. 8. 1541 „anstatt seines ältesten Bruders Bernhard". Unter der Bezeichnung: „Fritz to Brome" erscheint er 1540 und 1550 mehrfach als Bürge. Er verkaufte das Gut Schulden halber 28. 12. 1548 an Christoph v. d. Knesebeck (25. 7. 1554, 4. 3. 1565, 29. 10. 1583 und 10. 4. 1584). Das Dorf Thülau mit Netkow und 2 Höfen zu Krewe (al. Kroyen) nahm er beim Verkauf aus, um sich dahin zurückzuziehen, und um damit 28. 7. 1556 seine Ehefrau zu beleibdingen. Er wird mit Thülau und Netkow u. s. w. 20. 5. 1552, 25. 7. 1554 (13. 1. 1573) belehnt. — Aus dieser Abtrennung vom Hauptgute ergaben sich später (11. 3. 1567) Streitigkeiten mit dem Besitzer des letzteren. Die Thülauschen Pächte wurden in der Folge der Gegenstand eines gewaltigen Prozesses zwischen Georg Anton (Nr. 805) und Adolph Friedrich (Nr. 855). — Auch seines Anteils an Beetzendorf entäußerte er sich, indem er die daraus fließenden Gerechtsame an Levin (Nr. 137) wiederkäuflich abtrat. Ebenso hatte er 11. 10. 1446 seinen Anteil am Schloß Angern an Heinrich (Nr. 293) resp. an dessen Vater Kurt, jedoch mit Vorbehalt der gesamten Hand, verkauft.

Die Güter Brome und Wolfsburg grenzten mit ihren Dörfern im Drömling aneinander. Dieser bot wegen seiner früheren gänzlichen Unzugänglichkeit keine Grenzen dar. Der Bruch war mehr ein herrenloses Revier. Die benachbarten Dorfschaften arbeiteten sich immer weiter durch Urbarmachen u. s. w. hinein. So entstanden allerlei Grenzstreitigkeiten. Daher finden sich im Wolfsburger Archiv eine große Menge von Rezessen, die während der Zeit, daß Fritz (Nr. 112) und Fritz (Nr. 177) auf Brome lebten, geschlossen wurden. Es lag in der Natur der Sache, daß der Streit zwischen den Dorfschaften auch Differenzen zwischen den Gutsherrn erzeugte.

17. 12. 1537 befindet er sich unter den Bürgen für den Erzbischof Albrecht von Magdeburg, 23. 4. 1538 für Busso v. Bartensleben (mit der Verpflichtung bei Nichtbezahlung der Schuld in der Stadt Braunschweig in eigener Person mit 2 Pferden und einem Knechte Einlager zu halten) und 11. 3. 1544 unter den Friedensvermittlern bei einer Streitsache in der Familie v. Kotze.

3. 7. (23. 11.) 1550 schuldet er an Barbara Lange zu Lüneburg, Witwe des Lukas Mollner (eines Gelübdes halber, welches er für Christoph (Nr. 170) gethan hatte), 370 G. Er verpflichtet sich, diese Summe in Zahlungen von 100 G. zu Ostern der nächsten Jahre zu entrichten. Von dem ihm und seiner Ehefrau verschriebenen „Jahrgeld", welches er noch in

Höhe von 150 G. zu fordern hat, verweist er zu diesem Zwecke 100 G. jährlich an die Witwe bis zur Deckung der Schuld.

Zuletzt wird er in einem Lehenbriefe vom 13. 5. 1560 über Angern und 15. 6. 1560 genannt, wo sein Sohn Heinrich (Nr. 284) anstatt des Vaters mit Thülau belehnt wird. Sein Todesjahr ist ungewiß; daß er 1568 schon tot war, erhellt aus einem Lehenbrief von diesem Jahr.

Ehefrau: Anna v. Kramm (T. des Burchard und der N. N. v. Veltheim). Sie hatte ihr Leibgedinge auf Brome versichert erhalten. Nach dem Verkauf des Gutes wurde dasselbe 2. 9. und 11. 10. 1554 auf das Dorf Thülau übertragen.

Kinder: 1. Fritz (Nr. 283), 2. Heinrich (Nr. 284), 3. Burchard (Nr. 285), 4. Christoph (Nr. 286), 5. Levin (Nr. 287), 6. Kurt (Nr. 288), 7. Berndt (Nr. 289), 8. Burchard (Nr. 290), 9. Daniel (Nr. 291), 10. Anna (Nr. 292).

178.

Kurt (II) 1526—1542.

S. des Fritz (Nr. 112), Kaiserlicher Rat und Assessor in Speier, Herzogl. Braunschw. und Kurfürstl. Brandenb. Rat, Pfandinhaber von Knesebeck, dann vom Amt Hessen. Sein Name wird zuerst 13. 5. 1526 bei der Belehnung mit Ristedt genannt, dann 28. und 15. 4. 1532, 4. 2. 1533, 24. 6. 1534, 6. 2. 1536, 21. 8. 1541. Daß er Kaiserlicher Rat und Beisitzer des Gerichtshofes zu Speier war, erhellt aus mehreren Stellen in den Prozeßakten zwischen Georg Anton (Nr. 805) und Gr. Adolph Friedrich (Nr. 855). 10. 8. 1536, wo er für den Kurfürsten Joachim vom Stifte Quedlinburg die Belehnung mit Lindow und Möckern empfing, wird er als Kurfürstlicher Rat und Hauptmann zu Zossen bezeichnet. 21. 5. 1535 und 5. 4. 1543 befindet er sich unter den Vermittlern bei Beilegung einer Streitigkeit zwischen dem Herzog Heinrich dem Jüngern von Braunschweig und den v. Schwicheldt, 7. 10. 1535 unter den Zeugen bei einer Verhandlung des Herzogs mit den Kurfürsten Joachim II. und dem Markgrafen Johann, 7. 11. 1535 unter den Ratgebern bei einem Vertrag zwischen den obengenannten, 16. 11. 1535 unter den Zeugen bei der Urfehde, welche Herzog Wilhelm von Braunschweig schwur (als er einige Jahre auf des Kaisers und seines Bruders Heinrich Veranlassung im Gefängnis gesessen hatte), 23. 2. 1535 und 2. 10. 1538 unter den Bürgen für Heinrich den Jüngern von Braunschweig, 2. 1. 1537 als „Herzoglicher Rat" bei einer Verhandlung des Markgrafen Johann und seiner Gemahlin Katharine, 17. 12. 1537 unter den Bürgen für den Erzbischof Albrecht von Magdeburg. Er war Pfandinhaber des Hannover'schen Amtes Knesebeck für eine Forderung an Herzog Ernst, welche 2. 10. 1533 4000 Gold-G. betrug. Diese

Summe wurde ihm von Levin (Nr. 137) zurückerstattet; so gelangte dieser in den Pfandbesitz von Knesebeck. 8. 4. (10. 5.) 1534 erhielt er von Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig Haus, Amt und Schloß Hessen mit dem davor gelegenen Flecken, wie es die v. Wenden inne gehabt, für 6572 Rh. G. auf Zeit seines Lebens verpfändet, während er sich verpflichtete mit dem Schloß und 6 reisigen Pferden dem Herzog zu dienen, Landesschädiger nicht zu hausen und das Haus in gutem baulichen Zustand zu erhalten.

11. 4. 1542 erkaufte er von seinem Vetter Christoph (Nr. 170) für 501 Rh. G. dessen Anteil an Beetzendorf. Seinen eigenen Anteil an Beetzendorf (die Thülau'schen Pächte) verpfändete er an Levin. Er starb in Rittershausen, wo er auch begraben liegt.

Ehefrau: Katharine v. d. Asseburg a. d. H. Amfurt.

Kind: Heinrich (Nr. 293).

179.
Katharine 1512. 1526 (1539).

T. des Fritz (Nr. 112), Äbtissin vom Kl. Dambeck. Als solche erkauft sie für das Kloster 1. 2. (9. 2.) 1512 Hebungen aus Lohsau, Lüge, Velchau und Kallehne von Dietrich (Nr. 77), borgt 27. 10. 1517 dem Ritter Ludolf v. Alvensleben zu 100 Rh. G., welche er von seinem Bruder Kurt her schuldet, noch weitere 40 Rh. G. hinzu (wofür das Kloster eine Rente aus Güßfelde und Zethlingen versetzt erhält), findet 17. 3. 1518 den Propst zu Bardewyk von dem Besitz einer Pfarre und 2 Vikarien ab und erläßt 4. 4. 1526 einem Unterthan in Brewitz Roggenpacht, der in ein Lehen verwandelt wird. 5. 10. 1538 bekennt das Annen-Kl. zu Salzwedel, von ihr einen Schuldbrief über 60 Gold-G. und über eine Roggenerhebung erhalten zu haben. Sie soll bis 1539 Domina des Klosters gewesen sein.

180.
Mette 1539.

T. des Fritz (Nr. 112). Sie wurde 1539 nach ihrer Schwester Katharine Äbtissin im Kl. Dambeck.

181.
Matthias (III) 1506—1542.

S. des Bernhard (Nr. 113), auf Angern, Altenhausen, Beetzendorf, Emden u. s. w. Durch ihn als den einzigen Nachkommen des Stammvaters vom jüngern Zweige der weißen Linie wurde dieser erhalten. Auf dem Leichenstein seiner ersten Gemahlin führt er den Beinamen „der Ältere“, wohl zum Unterschied von seinem gleichnamigen Sohne Nr. 301.

Zum erstenmal erscheint er in den Urk. 30. 3. 1506, wo er von den v. Alvensleben die 1/2 Dorfstätte Kurow (nach Wohlbrück Lunow bei Jerchel) und die Feldmarken Prekahl und Kämeritz wiederkäuflich für 160 G. erwarb. Sein Großvater Matthias (Nr. 76) war 1427 in den Besitz von Mieste, Miesterhorst und Sichau gelangt, welche Ludolf v. Alvensleben ihm versetzt hatte. Matthias v. Alvensleben wollte die Dörfer wieder einlösen und geriet dadurch mit ihm als derzeitigen Pfandbesitzer in Streitigkeiten. Gebhard v. Alvensleben trat als Vermittler auf und schloß einen Vergleich, den jedoch Matthias nicht erfüllen wollte, so daß sich jener klagend an den Kurfürsten wandte. 4. 10. 1519 vermittelten Kurfürstl. Räte zwar die Herausgabe der 2 verpfändeten Dörfer, aber eine Aussöhnung zwischen den beiden Widersachern kam nicht zu stande, vielmehr ward das Verhältnis immer gespannter. Matthias vergaß sich dabei, ward beim Kurfürst verklagt und nach beendigter fiskalischer Untersuchung zur Gefängnisstrafe verurteilt. Dieser Schimpf kränkte ihn so, daß er sich auf eine für Alvensleben höchst empfindliche Weise rächte. Dieser befand sich nämlich in dem Pfandbesitz des Braunschweigischen Schlosses Kalvörde. Matthias wußte es so zu lenken, daß der Herzog von Braunschweig, Heinrich der Jüngere, 1528 ihm das Schloß für 60 000 und einige hundert Gold-G. überließ. Jener mußte das Schloß räumen und bauete sich in Letzlingen auf. Erst mehrere Jahre nach Alvenslebens Tode um 1535 trat Matthias Kalvörde wieder an Andreas v. Alvensleben ab. (Ein Streit seinerseits mit Busso v. Alvensleben, bei welchem der Erzbischof Albrecht handelnd eingreift, findet 24. 6. 1530 Erwähnung. Auch 19. 11. 1541 lag er wegen unklarer Grenzen mit Matthias v. Alvensleben in Streit.)

Er stand bei Kurf. Joachim und dessen Bruder sowie bei Joachim II. sehr in Gnaden und verweilte oft am Kurfürstlichen Hoflager. Selbst als er sich für Luther erklärte, entzogen ihm Joachim und Albrecht, ob sie gleich ihm zürnten, ihre Achtung nicht. Luthers kühnes Auftreten in Wittenberg hatte seine ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen und trotz des Verbots des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg hatte er — nach Jerasius unter den Landständen der Gegend der erste — bereits 1524 gewagt, einen Lutherischen Prediger in der Person von Bernhard Brügner aus Wittenberg nach Altenhausen zu berufen und hier den Lutherischen Gottesdienst einzuführen. Ungeachtet des Unwillens, den der Erzbischof und Joachim I., seine beiden Lehensherren und Gönner, darüber äußerten, blieb er standhaft dem Evangelium treu, und sein Beispiel veranlaßte auch andere Edelleute zur Nachfolge. Wie eifrig er der Lutherischen Lehre ergeben war, erhellt aus der Erzählung des Jerasius, daß der Prediger Ruthard Nicander zu Altenhausen in seiner Leichenpredigt auf Daniel versichert, ihm hätten alte Leute oft erzählt, daß Matthias mit seiner ganzen Familie sonntäglich

ohne Ausnahme das Gotteshaus besucht, und daß seine Söhne bei jedem Gottesdienst vor dem Altare knieend die Litanei gesungen und bei der Kommunion das Tuch gehalten hätten.

Als Joachim II. nach seinem Übertritt zum Luthertum sich 1541 auf den Reichstag nach Regensburg begab, um auch seinerseits eine Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten zu bewirken, begleitete ihn Matthias und erhielt vom Kurfürsten anfangs Juni den Auftrag, sich der Gesandtschaft an Luther mit dem Theologen Alesius Scotus anzuschließen, an deren Spitze der Fürst Johann von Anhalt stand. Zweck dieser Gesandtschaft war, den Reformator zu bewegen, an dem vom Kaiser Karl V. eifrig betriebenen Vereinigungsgeschäft thätigen Anteil zu nehmen.

1542 begleitete er mit zweien seiner Söhne den Kurfürst Joachim in den Türkenkrieg, wo er sein Leben ließ. Die Art seines Todes ist ungewiß. Nach einigen soll er 1542 bei der Belagerung von Pest von einer Geschützkugel getötet, nach anderen aber in die Hände der Türken gefallen und ermordet sein. Seinen Kopf habe man auf der Mauer von Pest ausgesteckt. Sein Leichnam wurde nicht gefunden.

Seine Güter waren folgende: Von Beetzendorf nebst Zubehör besaß er $1/_6$ [Dietrich (Nr. 77) hatte ihm seinen Anteil an Beetzendorf und Apenburg für 600 Rh. G. 12. 3. 1511 versetzt], von Angern mit Kehnert, Ütz und Schricke $1/_3$, außerdem ganz Altenhausen mit Emden und Bodendorf. Zu Emden erbaute er 1530 ein Wohnhaus. 25. 11. 1522 wurde er mit Mahlwinkel, der $1/_2$ Wüstung Kaltenhausen und dem Schulzenhof in Kobbel belehnt. — 14. 7. 1526 erkaufte er von Albrecht Schenck die Dorfstätte Graffendorf. — 5. 2. 1527 empfing er vom Stifte Gandersheim die Belehnung von $4^1/_2$ Hufen Landes und von einem freien Sattelhof zu Bethmersdorf nebst 2 Hufen Landes in Woldingsdorf und 30. 8. 1537 erklärte Kaiser Ferdinand, daß er ihm den $1/_2$ Teil des der Kaiserlichen Oberlehenshoheit unterworfenen Dorfes Bethmersdorf (im Erzstift Magdeburg) um seiner treuen Dienste willen zu Lehen geben wolle. Außerdem erhielt er vom Kurfürst Joachim 1542 das Angefälle auf das Gut Falkenberg bei Seehausen in der Altmark, das die v. Schönberg zu Lehen hatten. Erst sein Enkel Matthias (Nr. 439) kam aber in den wirklichen Besitz des Gutes.

Als Bürge erscheint er 19. 8. 1515 für die Witwe Burchards v. Ditfurt, 29. 3. 1529, 13. 4. 1531 und 13. 2. 1535 für Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig, als Zeuge 22. 12. 1528 beim Friedensvertrag des Erzbischofs Albrecht mit Kurfürst Johann von Sachsen und dem Landgraf Philipp von Hessen, außerdem wird er in Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt an andern Orten angegeben ist: 30. 8. 1531, 28. 2. 1532, 24. 6. 1534 und 6. 2. 1536 genannt.

Sonst ist noch von ihm aufzuführen, daß er 23. 9. 1530 dem Domkapitel zu Halberstadt 1000 Thlr. mit den seit mehreren Jahren aufgelaufenen Zinsen und 19. 7. 1536 dem Domkapitel zu Magdeburg seit 16 Jahren 600 Thlr. schuldet, und daß er sich in beiden Fällen zur doppelten Zahlung der rückständigen Zinsen bis zur Deckung derselben verpflichtet. Ebenso verpflichtet er sich gegenüber dem Herzog Moritz von Sachsen bis 31. 3. 1542 zur Rückzahlung von 1000 G., die er von ihm geliehen.

Außerdem findet sein Name Erwähnung 20. 7. 1523 in einem Schreiben nach Zerbst um Auskunft über einen Professionisten und 26. 12. 1541 unter den Unterschriften einer an den Herzog Heinrich von Sachsen gerichteten Bittschrift wegen Begnadigung des Christoph v. Karlowitz.

Ehefrau: I. Margarete v. d. Lühe aus dem Mecklenburgischen, † 1525, zu Altenhausen begraben. In der dortigen Kirche befindet sich ihr Leichenstein mit ausgehauener Figur und den 4 Ahnenwappen. 8. 6. 1518 wurde ihr zum Leibgedinge Schloß und Behausung Altenhausen bestimmt. — 30. 10. 1512 gestattete der Kardinal Nikolaus von Florenz her den Eheleuten, vor einem Priester ihrer Wahl beichten zu dürfen.

II. Anna v. Wenckstern (T. des Joachim auf Lenzerwische und der Armgard v. Rossow, deren M. eine v. Zeetze). Sie erhielt 7. 1. 1540 Schloß und Behausung Altenhausen zum Leibgedinge. — 26. 3. 1554 erkaufte sie von Hans (Nr. 126) für 500 G. Pächte aus Krangen, „Wopelde", Kleinau, Lütken-Apenburg u. s. w.

Das Beispiel des Ehemannes hatte auch die Gemahlin für Luthers Lehre gewonnen. Um ganz ihrer Lieblingsneigung, nämlich der Vermehrung ihrer Kenntnis in der Religion, nachhängen und Trost in vielfältigen Leiden, die sie schwer getroffen, finden zu können, zog sie sich von Altenhausen, wo sie überall an den schmerzlichen Verlust von dem, was ihrem Herzen das Teuerste gewesen, erinnert ward, nach Beetzendorf zurück. Hier erhielt sie bald Kunde von dem trefflichen Superintendenten in Salzwedel Cuno, den sie so schätzte, daß sie seinen belehrenden und tröstenden Umgang öfter zu genießen wünschte. Sie kaufte deshalb in Salzwedel vom Rat der Stadt ein dem einstmaligen Franziskaner-Kloster gehöriges Haus, nahe an der Franziskaner-Kirche. Es war ein wunderbares Zusammentreffen von Umständen, daß es dasselbe Haus war, das sich als erstes Lehenstück des Geschlechts nachweisen läßt, das die ersten bekannten Glieder der Familie den Franziskanern zu überlassen sich genötigt sahen, um in Frieden mit den zudringlichen Bettelmönchen leben zu können. Hier fand die hart geprüfte Witwe in Cunos Umgang wieder die Ruhe, welche die Religion zu geben vermag. Um die Wohlthat religiöser Belehrung auch andern wiederfahren zu lassen, stiftete sie in der

ehemaligen Franziskaner-Kirche die Psalmenpredigten, welche allwöchentlich am Dienstage noch heutigen Tages gehalten werden, und die auch noch jetzt bestehenden Montags-Predigten in der Kapelle des Ilsen-Hospitals. Sie legte bei dem Rat ein nicht unbedeutendes Kapital nieder, dessen Zinsen unter die Geistlichen, welchen jene Predigten übertragen sind, ausgezahlt werden. Außerdem überwies sie dem Superintendenten Cuno nicht unbeträchtliche Summen für die äußere Instandsetzung und Erhaltung der armen Klosterkirche, die derselbe so gewissenhaft verwandte, daß Salzwedel ein treffliches Gotteshaus erhielt. (Auch ihr verstorbener Ehemann hatte wohl eine wohlthätige Stiftung zu Tangermünde ins Leben gerufen, wenigstens heißt es 4. 11. 1541 in einem Verzeichnis der dortigen geistlichen Lehen: „1 Sch. 6. Gr. zahlt zu Weihnachten der Schulze zu Mahlwinkel von Matthias wegen".) Überdies war sie eine große Wohlthäterin der Armen, die bei ihr einer kräftigen Unterstützung sicher waren, sobald sie Liebe zur Religion bei ihnen wahrnahm. 28. 3. 1570 legierte sie 500 G. zu 5 % verzinsbar zum Besten der Kirchen und Schulen zu Neustadt Salzwedel. Voll hohen Gottvertrauens starb sie 7. 4. 1575 in Cunos Beisein. Sie ward in der ihr so lieb gewordenen Prediger Mönchkirche an dem Platze, wo sie im Gottesdienst zu sitzen gewohnt war, begraben. Ihr in Stein gehauenes Bildnis (mit den 4 Ahnenwappen) ward dem Platze gegenüber in die Mauer zur rechten Seite der Kanzel eingesenkt, wo es sich noch jetzt befindet.

Kinder I: 1. Jakob (Nr. 294), 2. Christoph (Nr. 295), 3. Franz (Nr. 296), 4. Moritz (Nr. 297), 5. Philipp (Nr. 298), 6. Hans (Nr. 299), 7. Ernst (Nr. 300), 8. Matthias (Nr. 301), 9. Anna (Nr. 302), 10. Sophie (Nr. 303), 11. Gertrud (Nr. 304),
II: 12. Alexander (Nr. 305), 13. Josua (Nr. 306), 14. Gottfried (Nr. 307), 15. Hans (Nr. 308), 16. S. (Nr. 309), 17. Elisabeth (Nr. 310), 18. Margarete (Nr. 311), 19. Daniel (Nr. 312), 20. Armgard (Nr. 313).

182.

Georg.

S. des Bernhard (Nr. 113) †, jung.

183.

Margarete.

T. des Bernhard (Nr. 113).
Ehemann: Hans v. Fuchs auf Lindberg im Mecklenburgischen.

184a.

Armgard.

Nach König: T. des Busso (Nr. 114).
Ehemann: Albrecht Schenk v. Bodenfehl.

Elfte Generation.

185.
Georg 1562—1571.

S. des Hans (Nr. 126), auf Beetzendorf und Apenburg, 1562, wo seine Mutter seine Genehmigung zur Verpfändung einer Roggenrente nachsucht, im mündigen Alter. 5. 2. 1564 verleiht er mit seinem Vetter Dietrich (Nr. 187) (mit Bewilligung der Gebr. Goldbeck zu Werben als Inhabern von $^1/_2$ Ballerstedt) das Schulzenamt zu Ballerstedt an Davys Storbeck. 1565 erhält er von Levin (Nr. 137) noch 100 Thlr. auf die Pfandsumme für 3 von seinem Vetter versetzte Höfe. 1567 borgt er von Werner (Nr. 145) 1000 Thlr., und 29. 10. 1568 wird sein Name im Lehenbrief über Angern genannt. — † laut seines Leichensteines (mit 2 Ahnenwappen in der K. zu Apenburg) 21. 3. 1571.

186.
Margarete.

T. des Hans (Nr. 126).
Ehemann: Joachim (Nr. 233).

187.
Dietrich (IX) 1559—1582.

S. des Kurt (Nr. 127), auf Beetzendorf und Apenburg, an welch' letzterem Orte er wohnte. Von ihm finden sich mehrere Urkunden von 1559 an, die nur Verpfändungen von Pächten u. s. w. enthalten, z. B. verschrieb er 7. 4. 1561 an Katharine (Nr. 131) 5 Wispel $12^1/_2$ Schffl. jährliche Roggen- und Gerstenrente aus Stappenbeck, Walstawe, Lockstedt u. s. w. wiederkäuflich für 300 G. Obgleich ihm durch den Tod von Georg (Nr. 185) und Wulf (Nr. 134) die ganze Hälfte vom Anteil der schwarzen Linie an Beetzendorf und Apenburg zufiel, so befand er sich doch in sehr schlechter Lage und lebte mit seinen Schwestern in kümmerlichen Umständen, weshalb er sich auch nicht vermählte. 1574 hielt die Familie einen Geschlechtstag, auf dem auch die Vermögensangelegenheiten der Kirchen und geistlichen Stiftungen zu Apenburg und Beetzendorf besprochen wurden. Es stellte sich heraus, daß sich eine Menge Hebungen in den Händen einzelner Glieder der Familie befand, und es ward beschlossen, daß alle veranlaßt werden sollten, das der

Kirche u. s. w. Gehörige wieder zurückzuliefern. Zu diesen gehörte auch Dietrich, der mehrmals aufgefordert ward, verschiedene Geld- und Kornhebungen herauszugeben; zuletzt wurde die Pfändung angedroht. Aber er war nicht im stande, dieselben zurückzugeben, da sie alle verpfändet waren, und ihm die Geldmittel zur Einlösung fehlten.

Er wirtschaftete mit seinen 2 Schwestern, denen er 1582 sein Wohnhaus und die nötige Alimentation wegen ihrer Ehesteuer und ihres Lebensunterhaltes mit Zustimmung seines Lehenserben Joachim (Nr. 153) verschrieb.

20. 11. 1574 belehnte er im Namen der Familie die Gebr. und Vettern Goldbeck zu Werben mit $^1/_2$ Ballerstedt, ausgenommen der Rente für den Pfarrer zu Storbeck. Sonst wird sein Name noch genannt in den Lehenbriefen des Geschlechts vom 6. 2. 1560, 5. 2. 1564, 29. 10. 1568, 8. 1. 1575 und 5. 1. 1582.

Er † 2. 4. 1582 und wurde 27. 4. 1582 zu Apenburg beigesetzt. Mit ihm erlosch die Nachkommenschaft Bernhards (Nr. 51). Von der schwarzen Linie blieb nur die Descendenz Werners (Nr. 53) übrig. Die erledigten Lehengüter fielen an Joachim (Nr. 153). Die Belehnung fand bereits 13. 5. 1582 statt. Ein Aktenstück im Geh. Staats-Archiv zu Berlin enthält einen Bericht über Differenzen, welche sich über die Lehen zwischen den Agnaten abspielten. Im besonderen wird mitgeteilt, daß sich Werner (Nr. 206) allerlei Gewaltthätigkeiten in den Gütern habe zu schulden kommen lassen. Die endliche Regelung erfolgte 27. 8. 1565: Joachim erhielt 4 Teile (unter Nr. 153 die nähere Nachricht darüber), Werners (Nr. 195) Witwe mit ihren Söhnen 2 Teile, Werners (Nr. 145) Witwe mit ihren Söhnen 1 Teil. „Der 4. Zettel mit 3 Anteilen ist auf Heinrich „den Dullen" (Nr. 86) gefallen, zerfällt nun aber wieder in 6 Teile."

188.

Margarete 1580—1609.

T. des Kurt (Nr. 127). 1582 wird ihr und ihrer Schwester Lucie von ihrem Bruder Ehesteuer und Lebensunterhalt verschrieben. Wenn dieser auch, wie erwähnt, in dürftigen Umständen lebte, so befanden sich die beiden Schwestern immerhin in solchen Vermögensverhältnissen, daß die Altmärkischen und Priegnitzischen Städte ihnen 15. 4. 1583 einen Schuldbrief über 2500 Thlr. und 2. 4. 1584 einen solchen über 3000 Thlr. (zu 6% verzinsbar) ausstellten. 11. 4. 1607 quittieren die beiden Schwestern den Vertretern der Städte über den Empfang der Zinsen von 5500 Thlr.

Margarete † unvermählt 22. 1. 1609, alt 71? Jahre, zu Apenburg (wo sie 30. 3. 1607 ein Haus mit Garten bewohnte) laut eines in der dortigen K. befindlichen Grabsteines (mit 4 Ahnenwappen).

189.

Ottilie 1580.

T. des Kurt (Nr. 127), 1580 mit ihren 3 Geschwistern zusammen genannt.

190.

Lucie 1580—1607.

T. des Kurt (Nr. 127), wird in den schon erwähnten Verträgen 1580, 1582, 15. 4. 1583, 2. 4. 1584, 30. 3. 1607 genannt.

Sie † unvermählt, 63 Jahre alt, 16.. zu Apenburg (wo sie 11. 4. 1607 noch lebte) laut eines in der dortigen K. befindlichen Leichensteines

191.

Albrecht (IV) 1535—1583.

S. des Levin (Nr. 137), Kurbrand. Rat, Hauptmann der Altmark, auf Propstei Salzwedel, Pfandinhaber vom Kl. Dambeck, * 1535, studierte 1549 zu Frankfurt (O.) und 1551 mit seinem Bruder Georg zu Wittenberg. 1563 befand er sich im Gefolge des Kurfürsten Joachim, als sich dieser nach Frankfurt zur Wahl des Kaisers Maximilian begab. In einer Urk. von 1566 heißt er Amtmann zu Knesebeck. Wahrscheinlich hatte ihm der Vater die Bewirtschaftung dieses Pfandgutes überlassen. 28. 12. 1566 wurde er vom Kurfürsten zum Hof- und Kammergerichts-Rat bestellt mit Unterhalt von 4 Pferden am Hofe (auf jedes Pferd monatlich 10 G.), 200 Thlr. jährlicher Besoldung und Ersatz der Zehrung auf Reisen und seiner Pferdeschäden (aber schon 12. 9. 1566 befindet er sich unter den Kurfürstlichen Räten bei einem Grenzrezeß zwischen Joachim II. und dem Herzog Heinrich von Braunschweig). Eine neue Bestallung erfolgte 14. 6. 1573. Er war verpflichtet mit 4 Lehenpferden dem Kurfürsten zu dienen, bei den Sitzungen des Quartalgerichts zu Stendal gegenwärtig zu sein, die vom Kurfürsten ihm aufgetragenen Kommissions-Geschäfte in- und außerhalb des Landes zu übernehmen und Amts-Verschwiegenheit zu bewahren. Dafür erhielt er jährlich 200 Thlr. Besoldung und, so oft der Hof gekleidet wurde, Hofkleidung für sich, 2 Knechte und einen Jungen, außerdem bei Geschäften außerhalb des Landes freie Zehrung, auf jedes Pferd für Tag und Nacht einen halben Gulden gerechnet. Sollte er im Kurfürstl. Dienst gefangen werden oder Schaden erleiden, so will ihn der Kürfürst auf seine Kosten wieder auslösen und seinen Schaden vergüten. — 3. 7. 1568 bei einem Vertrag zur Beseitigung von Irrungen zwischen den Herzögen von Braunschweig und dem Herzog Franz zu Sachsen-Lauenburg wird er unter den 3 Herzögl. Räten auf Braunschweigischer Seite genannt.

Nach dem frühzeitigen Tode seines Bruders Werner ward er 5. 4. 1581 zunächst auf 10 Jahre Landeshauptmann der Altmark, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Er mußte sich verpflichten, die Altmark zu schützen, die Straßen rein zu halten, der Räuberei und Plackerei zu wehren, die Deiche in Stand zu halten und dem Kastner zu Tangermünde hilfreich zur Seite zu stehen. Für die 8 Pferde und Knechte, welche er zu halten hat, empfängt er Hofkleidung, wenn damit Verzögerung eintritt, kann er selbst solche auf Kurfürstliche Kosten anschaffen. Für jedes Pferd mit Knecht erhält er 60 Thlr., auch für 6 Jahr 300 Thlr. Besoldung, „daneben 187½ Thlr., so sein verstorbener Bruder aus den Gefällen der 2 Städte Salzwedel aufgeboten. Auch soll er seine alte Ratsbesoldung weiter beziehen: in Summa 687½ Thlr." Außerdem hat er Ersatz für erlittenen Schaden zu fordern. „Außerhalb des Landes soll er mit der Rüstung verschont werden, es wäre denn, daß der Kurfürst ihm eine Hauptmannschaft auflegte, oder daß er mit ihm selbst reiten sollte."



14. 7. 1571 erhielt er mit seinen Brüdern die gesamte Hand an Ludwigs v. Üchtritz Lehengütern, mit der Bestimmung, daß er im Falle des Todes desselben oder des Verkaufs der Güter das nächste Anrecht daran habe, und 8. 1. 1575 (auch für seine Brüder und Vettern) die Belehnung mit 2 Mühlen, 4 Höfen, 2 Kotzen, 3 Stücken Landes in und vor Kakerbeck, mit 5 Höfen und 3 Kotzen in Walstawe, mit ganz Lockstedt, dem Schulzenhof zu „Leytzau", 2 Höfen zu „Voitze" und 4 Höfen zu Püggen und an demselben Tage eine zweite Belehnung über Dorf Kakerbeck und einen Mann zu Lockstedt, wie solches seine Vorfahren gehabt.

In Urkunden, deren Inhalt bei anderer Gelegenheit angegeben ist, wird sein Name genannt: 1569, 18. 4. 1571, 30. 3. 1575, 15. 3. und 29. 11. 1577, 20. 11. 1578, 5. 1. und 7. 3. 1582. Sonst ist noch zu erwähnen, daß er (auch im Namen seiner Brüder) 21. 12. 1573 und 4. 12. 1574 der Stadt Gardelegen über 217 G. und 2 Gr. Zinsen von 3000 G. Kapital quittiert. (Ein Glasfenster mit seinem Wappen und Namen sowie der

Jahreszahl 1577 befindet sich im Besitz des Baron v. Bistram auf Raschwitz.)

Nach dem Tode des Vaters waren die Brüder noch einige Jahre im gemeinschaftlichen Besitz der Güter geblieben. 22. 11. 1571 einigten sie sich dahin, daß Albrecht das Kloster Dambeck, Georg das Haus Knesebeck, Werner den väterlichen Anteil an Beetzendorf, und Dietrich das Haus Grumbtz bewirtschaften sollte, und zwar sollten Albrecht, Georg und Dietrich die ihnen überwiesenen Güter 3 Jahre lang, Werner aber 6 Jahre hindurch inne haben; nach Ablauf der 3 Jahre aber erhält Albrecht Grumbtz, Georg Dambeck, und Dietrich Knesebeck wieder auf 3 Jahre, dann soll ein neues Übereinkommen getroffen werden. Gegen Ablauf dieser Zeit setzten sich nun (28. 8. 1576) die fünf Brüder auf 6 Jahre auseinander. Die Verwaltung des Klosters Dambeck und der andern Güter übernahm ihre Mutter. Nach deren Tode einigten sich 3. 4. 1594 die Söhne unter dem Beistand von Georg und Dietrich, den Brüdern ihres Vaters, sowie von Thomas v. d. Knesebeck von neuem über die von ihren Eltern hinterlassenen Güter.

Da die Angaben über den Teilungsrezeß fehlen, welche die genaue Bestimmung eines jeden Anteiles nachweisen, so läßt sich nur im allgemeinen aus dem Rezeß auf die Güter schließen, die jedem zu teil wurden. Albrecht erhielt die Hälfte der Propstei Salzwedel. Die zweite Hälfte gehörte nach dem Lehenbriefe von 1565 seinem Vetter Levin (Nr. 255). Albrecht fand ihn und zugleich die ganze weiße Linie ab, indem er ihn 8. 11. 1576 mit 14 000 Rthlr. auskaufte. Dadurch kam die Propstei ungeteilt in die die Hände der schwarzen Linie. — Außer diesem Erblehengute überließen ihm die 4 Brüder das Kl. Dambeck auf 20 Jahre unter der Bedingung, daß er an sie in den ersten 12 Jahren jährlich 2000 Rthlr. und für die folgenden Jahre jährlich 1800 Rthlr. unter gewissen Bestimmungen auszahle. 14. 2. 1598 erfolgte eine neue Auseinandersetzung, nach welcher Dietrich (Nr. 199) das Kl. Dambeck zunächst auf 3 Jahre erhielt, wofür er jedem der 4 Brüder resp. deren Söhnen jährlich 660 Thlr. zahlen sollte. Durch eine neue Verlosung von Dambeck fiel es 8. 7. 1603 den Söhnen des Werner (Nr. 195) zu. — Daß er, sowie sein Bruder Georg, auch einen Anteil an Beetzendorf besaß, geht aus der Urk. vom 29. 11. 1577 hervor, nach welcher Georg seine ihm bei der Teilung zugefallenen Erbpächte an Werner verkaufte, während Albrecht Pächte aus dem zu Beetzendorf gehörigen Ahlum gegen Pächte aus Deutsch Langenbeck vertauschte.

Albrecht erlebte das Ende der Pachtzeit von Dambeck nicht, sondern nahm bald ein unglückliches Ende. Sein Bruder Bernhard feierte 12. (22.) 11. 1583 in seinem, bei der brüderlichen Teilung ihm zugefallenen (dem später Karßow'schen) Hause in der Schmiedestraße zu Salzwedel nach der Vermählung ein Nachhochzeitsfest im Kreise seiner nächsten Anverwandten.

Er übernahm sich dabei im Trunk, lärmte und zankte beständig mit seinen Brüdern. Abends zwischen 5 und 6 Uhr legte er sich mit dem Kopf auf den Tisch. Albrecht sagte zu ihm: „Bruder, du bist voll; gehe schlafen, oder willst du nicht weichen, so müssen wir gehen." Er machte Miene wegzugehen, jener wollte dies jedoch nicht zugeben, beide Brüder rangen miteinander und wahrscheinlich auf dem Saale (denn es werden keine Zeugen der That namhaft gemacht) durchstach ihn Bernhard mit einem Dolche. Albrecht verließ sogleich das Haus, ging noch ohne Begleitung zu seiner nahe liegenden Wohnung, der Propstei, und ließ sofort Chirurgen rufen. Diese erklärten die Wunde einstimmig für lebensgefährlich. Seine in Dambeck weilende Gemahlin kam noch zur rechten Zeit, um ihn noch lebend anzutreffen. Die Umstehenden wollten ihr, bestürzt über das Blut im Bette, anfangs die Wahrheit verbergen, aber er sagte: „Berndt hat mich also gestochen, Berndt, Berndt, du thust übel an mir und meinen Kindern." Dem gerufenen Superintendenten Cuno erklärte er, daß er seinem Mörder gern vergebe und zum Abschied aus der Welt bereit sei, nahm das heilige Abendmahl und sprach zu seiner jammernden Gattin: „Mein liebes Weib, gern wollte ich wohl länger bei Dir bleiben, wenn es Gottes Wille wäre, weil es aber nicht sein kann, so gieb Dich zufrieden, Du wirst mich nicht verlieren, sondern nur voranschicken, Du wirst mir bald nachfolgen"; als jene ihm eine bequemere Lage im Bette verschaffen wollte: „Ach laß mich liegen, ich werde bald an den Ort kommen, wo ich sanft ruhen werde", und als man ihn mit stärkendem Wasser besprengen wollte, „Haltet mich nicht auf, denn ich bin bereit, wenn der Herr kommt: in Frieden zu scheiden." Nach den Worten: „Herr Jesu, in deine Hände befehle ich meinen Geist" entschlief er sanft zwischen 3 und 4 Uhr. Am 22. 11. 1583 ward er zu Dambeck in der Klosterkirche (Denkmal mit seinem Bild sowie dem Bild seiner Gemahlin und seiner 7 Söhne und 6 Töchter) begraben. Der Superintendent Cuno hielt ihm die in den Druck gekommene Leichenrede.

Bernhard begab sich nach der That zur Ruhe und schlief ungestört seinen Rausch aus. Nach seinem Erwachen erfuhr er das Gräßliche und wollte sogleich zu seinem Bruder eilen; aber die Anwesenden ließen dies nicht zu, sondern drängten ihn zur sofortigen Flucht.

Im höchsten Grade beklagenswert war auch er. Mit inniger Liebe hing er an seinem um 22 Jahr älteren Bruder, der ihm sorgender Vater gewesen und nach des Vaters frühen Tode seine Erziehung mit Sorgfalt geleitet hatte. Er fand keine Ruhe und irrte 5 Jahre lang im Auslande von einem Ort zum andern, da er sich nirgends für sicher hielt. Die Gemahlin und die Söhne Albrechts befragten den Professor Dauth in Wittenberg um Rat, was zu thun sei. Dieser war der Ansicht, daß die Witwe mit ihren Söhnen sich unmittelbar an den Kurfürsten wende. Auch

Bernhard holte sich Rat bei Dauth. In seinem Briefe widerspricht er der Behauptung seines Bruders nicht, daß er den Dolch gegen ihn gezückt habe, aber er erklärt, nichts davon zu wissen. An die Söhne des Getöteten und an die Witwe schrieb er ebenfalls und erklärte sich zu jeder Genugthuung bereit. Der Kurfürst setzte 6. 1. 1584 eine Spezial-Kommission nieder, die sehr langsam und zögernd zu Werke ging, auch die Sache nicht beendigte. Den nächsten Verwandten lag auch nicht daran, blutige Rache an dem Totschläger zu nehmen. Ungeachtet ihres herben Verlustes fühlten sie mit dem Unglücklichen Mitleid. Nur die Söhne gewannen es nicht über sich, ihm zu verzeihen, da sie stets die That als eine absichtliche betrachteten. Viele Versuche des Kurfürsten zur Aussöhnung des Oheims mit den Neffen scheiterten trotz der jammervollen Klagen des Unglücklichen und seines steten Erbietens, alles von ihm Geforderte zu leisten. Die Beschuldigung, daß er die That vorher beschlossen, weist er mit den stärksten Ausdrücken ab, und ruft Gott zum Zeugen an, daß er von dem Vorgang selbst nichts wisse, und daß sein Verhältnis zu seinem von ihm so innig geliebten und als Vater verehrten Bruder solche Vermutung gar nicht zulasse. Dauth erhielt den Auftrag, ein rechtliches Gutachten anzufertigen. Dasselbe (s. Geschichte der Stadt Salzwedel S. 104) ging dahin: Bernhard sei von der Beschuldigung eines vorsätzlichen Mordes hauptsächlich aus dem Grunde frei zu sprechen, weil er unmittelbar nach begangener That sich niedergelegt und mit der größten Ruhe seinen Rausch ausgeschlafen habe. „Wer nach einer so gräßlichen That noch ruhig schlafen kann, muß entweder unschuldig oder wegen Geistesabwesenheit seiner nicht bewußt sein.“

Nach fünfjährigem Umherirren im Auslande wandte sich Bernhard 1588 an den Kurfürsten mit der Bitte um Erlaubnis zur Rückkehr in sein Vaterland. Er erhielt 29. 7. 1588 ein sicheres Geleit und die Genehmigung, sich in seinem Hause zu Salzwedel aufzuhalten, doch mit der Verpflichtung, sich zu stellen, wenn seine Schwägerin oder deren Söhne ihn gerichtlich belangen wollten, auch sich dem Ausspruch des Gerichts zu fügen. Von der Erlaubnis, in Salzwedel zu wohnen, scheint er keinen Gebrauch gemacht zu haben, vielmehr ließ er sich in Brandenburg häuslich nieder. Endlich kam 2. 8. 1592, also nach 9 Jahren, unter Vermittlung des Kurfürsten Johann Georg ein Vergleich zu stande, nach welchem er an die Familie des Getöteten 1500 Rthlr. Buße zahlte, welche diese zu milden Zwecken zu verwenden versprach. Ferner mußte er angeloben, sich niemals in der Altmark häuslich niederzulassen, damit jede Veranlassung zu neuen Reibungen wegfiele. Sollten ihn dringende Geschäfte dorthin rufen, so habe er sich zu hüten, seinen Vettern unter die Augen zu treten, und sollte er ihnen ja auf dem Felde begegnen, so müsse er ihnen weit aus dem Wege gehen.

Albrecht hatte bereits 12. 1. 1582 sein Testament aufgesetzt. In ihm vermachte er seiner Ehefrau 20 000 Rthlr. zum Leibgedinge. Die Lehen- und Pfandgüter, das Mobiliar und das nach der Abfindung der Töchter übrig bleibende Vermögen bestimmte er für die Söhne.

Ehefrau: (nach 1560) Dorothea v. Veltheim, † 1593 zu Dambeck und dort begraben, T. des Achaz auf Harbke, Derenburg und Alderstedt, Hauptmanns des Fürstentums Lüneburg und der Adelheidt v. Schwicheldt (in I. Ehe verm. 24. 6. 1556 mit Hans v. Bredow, Hauptmann auf Hessen). Sie schenkte der Kirche zu Beetzendorf 1601 ein messingnes Taufbecken.

1560 erhielt Dorothea vom Erzbischof von Magdeburg eine Obligation über 5000 Rthlr. ausgestellt. — 28. 3. 1592 schuldete ihr die Familie Hans 8500 Rthlr. Diese Familie, zu Salzwedel, Narstadt, Lübeck und Hamburg wohnend, kam aber ihren Verpflichtungen nicht nach. Infolgedessen stellte Georg, Dorotheens Schwager, mit den Vettern auf Beetzendorf und Dambeck 16. 4. 1599 eine Vollmacht zur Führung eines Rechtsstreites aus.

Kinder: 1. Levin (Nr. 314), 2. Achaz (Nr. 315), 3. Hans (Nr. 316), 4. Georg (Nr. 317), 5. Lippold (Nr. 318), 6. Werner (Nr. 319), 7. Dietrich (Nr. 320), 8. Ilse (Nr. 321), 9. Anna (Nr. 322), 10. Maria Magdalena (Nr. 323).

Außer diesen im Testamente des Vaters aufgeführten Kindern nennt Balthasar König ohne Angabe der Quellen noch:

11. Margarete (Nr. 323b) und 12. Katharine (Nr. 323c).

192.

Georg (VII) der Reiche 1535—1619.

Der 2. S. von Levin (Nr. 137), Pfandinhaber von Knesebeck, wo er 31. 8. 1535 geboren war. Er studierte mit seinem älteren Bruder 1549 zu Frankfurt und 1561 zu Wittenberg. Nach den Universitätsjahren begab er sich an den Hof Herzog Heinrichs des Jüngern von Braunschweig und wartete dessen ältestem Sohne, dem jungen Herzog Karl Viktor, auf. An seiner Seite focht er 9. 7. 1553 in der Schlacht von Sievershausen. Er hat sich nach einer Inschrift auf einer Messingplatte in der Katharinen-K. zu Braunschweig „in seiner Jugend in unterschiedlichen Kriegszügen, als derzeit in Deutschland, auch außerhalb in Ungarn, Dänemark, Frankreich und Niederlanden sich finden, gebrauchen lassen“. 1566 kämpfte er gegen die Türken und ward 1567 bei der Belagerung von Grimmenstein Rittmeister. Er verließ darauf den Kriegsdienst und hielt sich zu Knesebeck auf. 1. 10. 1576 erging wie an andere aus der Landschaft auch an ihn von Herzog Wilhelm dem Jüngeren von Braunschweig die Forderung, alsbald mit 3 Knechten, Pferden und Harnischen, so stark als er dem Lehensherrn verwandt war, bei

diesem einzutreffen. — 1600 siedelte er nach Braunschweig über. Obwohl er hier als friedlicher Bürger lebte, trat er doch in seinen höheren Jahren noch einmal aus Liebe zu der Stadt, die ihn aufgenommen hatte, in Thätigkeit, als Herzog Heinrich Julius, der in steter Fehde mit ihr lebte, sich ihrer durch List bemächtigen wollte. „Dieser ließ nämlich im Oktober 1605 in einem Frachtwagen einige Soldaten verstecken und andere verkleidet als Kaufleute, die von der Leipziger Messe kämen, in Kutschen nach Braunschweig fahren. Am Egidien-Thore legten sie ihre Verkleidung ab, überrumpelten den Wall und richteten sofort das dortige Geschütz gegen die Stadt. Die Bürgerschaft, obgleich sie kräftigen Widerstand entgegensetzte und sich ihnen gegenüber verschanzte, verlor doch bald den Mut, zumal da ein panischer Schrecken sich der Einwohner bemächtigte, und alles in der größten Verwirrung aus der Stadt flüchtete. Ein Trompeter erhielt den Befehl, vom inneren Egidien-Thor herab das Zeichen zur Kapitulation zu geben. In dem Augenblick, als er die Trompete an den Mund setzte, schlug eine Geschützkugel neben ihm in den Turm. Er vergißt vor Schreck den Befehl und bläst Lärm. Des Herzogs Soldaten, durch langen Kampf ermüdet, von anhaltendem Regen durchnäßt, und außer stande, sich ihrer Feuergewehre, die wegen der Nässe den Dienst versagten, zu bedienen, erschraken und schickten sich zur Flucht an. Aber die Bürger erschraken ebenso heftig über das Zeichen des Trompeters, wonach sie von neuem sich in den Kampf begeben sollten, denn auch sie konnten von ihren Waffen keinen Gebrauch machen und waren durch den kalten Regen völlig ermattet. Da erschien unter ihnen der 70jährige Georg zu Pferde, sprach ihnen Mut ein, versammelte die Gesellen und führte sie zum Walle gegen den Feind. Zugleich veranlaßte er den mutvollen Prediger Sebastian Magius, daß er mit Bürgern auf Fahrzeugen den Stadtgraben unter großem Trommel-Lärm hinabfuhr. Die Soldaten des Herzogs verließen ihre feste Stellung, flohen in wilder Hast und verloren viel Volk und fast alles Geschütz." Tobias Olfers (Ratsherr in Braunschweig und Zeitgenosse des Georg) erzählt in seiner „Chronik der Stadt Braunschweig 1654" diese Begebenheit. Auch bei Rippentropp, „Beschreibung der Stadt Braunschweig" I, 161, findet sie sich. Aber sie wird in Gerckens „Chronik zur Stadt Braunschweig" XI, 31 nicht berichtet, ebensowenig bei Rethemeier, welcher im II. Teile eine kurze Geschichte des Überfalles von 1605 bietet.

Bei der Auseinandersetzung mit seinen Brüdern 22. 11. 1571 und 28. 8. 1576 war ihm das Pfandgut Knesebeck zugefallen. (16. 4. 1599 nennt er sich Hauptmann auf Knesebeck.) Er behielt sich jedoch vor, es im Lauf der nächsten 10 Jahre aufzugeben und es seinen Brüdern zurückzustellen, wofür er dann anderweitig entschädigt werden müßte. Die Aufkündigung geschah zwar seinerseits nicht, aber er ließ es durch seine Neffen

bewirtschaften, und als der Herzog von Celle das Schloß wieder einlösen wollte, trat er alle seine Rechte daran 1612 an seine Neffen ab, da sich über den Pfandschilling Differenzen erhoben, er aber nicht geneigt war, sich in große Weitläufigkeiten einzulassen.

Außer dem Pfandgute Knesebeck hatte er bei der Erbteilung auch Kornpächte, die zu Beetzendorf gehörten, erhalten. Er verkaufte sie erblich 29. 11. 1577 (auf Unterhandlung seiner Brüder Albrecht und Dietrich) für 4300 Thlr. seinem Bruder Werner.

9. 4. 1588 belehnte er den Joachim Soltwedel zu Osterburg mit dem Lehengut Osterholz, welches nach Absterben des Moritz v. Ballerstedt an seinen Vater gefallen und von diesem als Afterlehen an Hans von Bergen gegeben worden war, und 27. 1. 1597 belehnte er für sich und seine Brüder und Vettern die Bürger Brewitz zu Salzwedel mit Renten aus Stapen.

In Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Name genannt: 14. 7. 1571, 8. 1. und 20. 3. 1575, 28. 8. 1576, 20. 11. 1578, 5. 1. 1582, 8. 6. 1584, 15. und 25. 9. 1593, 3. und 4. 4. 1594, 29. 5. 1596, 28. 1. 1597, 14. 2., 1. 7. und 15. 4. 1598, 3. 1., 16. 4. und 11. 6. 1599, 4. 6. 1602, 8. 7. 1603, 9. 3. und 21. 12. 1608, 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, 21. 1. 1617.

Die Söhne seines Bruders Dietrich starben ohne Nachkommen 1617. Dadurch kam er in den Besitz ihrer Lehen, die außer den Möhringischen Gütern auch noch aus Anteilen an Beetzendorf und Apenburg bestanden haben müssen. Er trat sie vor seinem Tode an seinen Neffen Lippold ab. Sein Vermögen bestand daher wesentlich in barem Gelde, über welches noch mehrere Nachweisungen vorhanden sind, weil er alljährlich am Sonntage Kantate ein Verzeichnis seiner ausstehenden Kapitalien aufzunehmen gewohnt war. Von Schuldverschreibungen liegen unter anderen vor: 24. 3. 1573 ein Schuldbrief der Städte Stendal, Gardelegen, Tangermünde, Osterburg und Werben über 2500 Rthlr. für ihn und seine Brüder Werner und Christoph (muß wohl Bernhard heißen). 25. 2. 1608 schreibt er an den Rat der Städte Goslar und Braunschweig wegen 2000 Rthlr., die er der Witwe von Fritz (Nr. 223) vorgestreckt hat. Vom 24. 4. 1609 datiert ein Schuldbrief der Altmärkischen und Prignitzischen Städte, denen er 10 000 Rthlr. zu 5 % geliehen hat, und vom 1. 10. 1614 ein Schuldbrief derselben über 4000 Rthlr zu 6 %. Er hatte bei diesen Städten in Summa 56 300 Rthlr. stehen. — 11. 4. 1615 schuldet ihm das Stift Hildesheim 7000 Rthlr. — Das Verzeichnis seines Vermögens von 1617 weist nach

464 025 Rthlr. und
105 372 Thlr. Münze.

569 397 Thlr. in Summa, mit Ausschluß der rückständigen Zinsen. Aber noch während seines Lebens entäußerte er sich nach und nach mehrerer

nicht unbedeutenden Kapitalien, sobald deren Verwaltung ihm Verdruß bereitete. So überließ er 1599 an Albrechts (Nr. 191) und Werners (Nr. 195) Söhne 21 000 Rthlr., die er von der Hanse'schen Handelsgesellschaft zu fordern hatte. 1616 schenkte er seinen Neffen ein Kapital von 22 000 Rthlr., das ihm Joachim (Nr. 358) schuldete, weil es ihm in seinem Alter lästig fiel, Unruhen wegen unsicherer Posten auszustehen. Ebenso hatte er 1612, wie bemerkt, den Pfandschilling auf Knesebeck, nämlich 7400 Gulden Rh. und 1180 Gulden Münze Baukosten, seinen Neffen abgetreten.

Seinem Testament vom 24. 4. 1596 (eröffnet 19. 8. 1619) fügte er in der Folge noch einige Motive und eine Art erklärenden Kommentars hinzu. Er verordnete, daß seiner Gemahlin, wenn sie ihn überlebe, außer dem bei der Ehestiftung Ausgesetzten, noch ein Kapital von 20 000 Rthlr. ausgezahlt werde, und daß sie alleinige Erbin sämtlichen Hausgerätes und des baren Geldes sein solle. Jeder seiner sieben Schwestern oder deren Erben vermachte er 2000 Rthlr. Zu Universalerben aber setzte er seine 4 Brüder oder deren Lehenserben ein und zwar so, daß es hinsichts des Pfandhauses Knesebeck bei der früheren Bestimmung bliebe, daß aber das Kapitalvermögen nach Stämmen verteilt würde, insofern noch einer seiner Brüder lebte. Sollten aber alle ihm im Tode vorangegangen sein, so erben deren Söhne oder Enkel nach Köpfen.

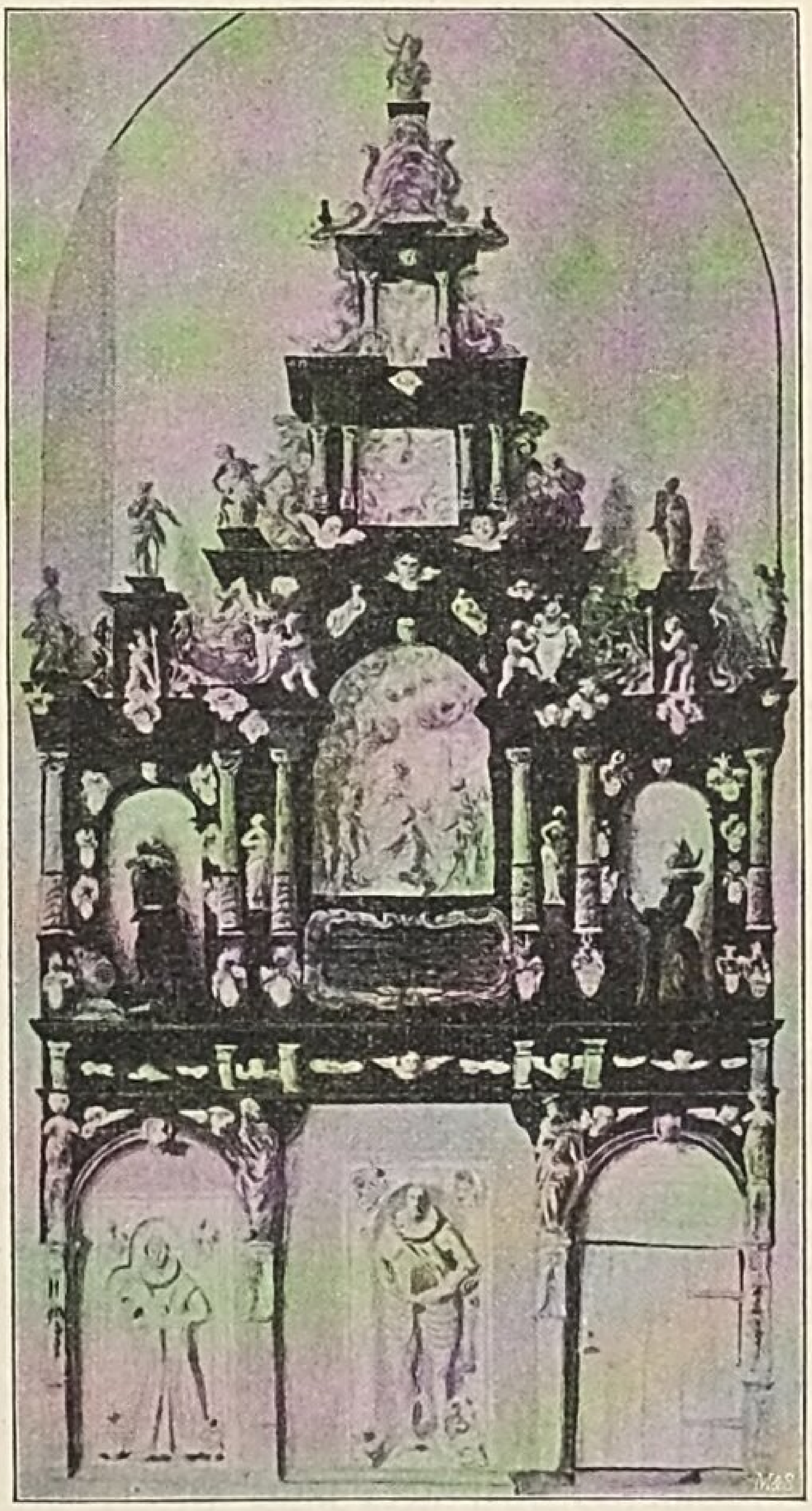
Da er alle seine Brüder überlebte, trat die Bestimmung des Testaments ein, daß die Verlassenschaft nach Köpfen unter seine Neffen oder deren Söhne verteilt werde. Über die Auslegung dieser Bestimmung entstand nun die Rechtsfrage: sollen die noch lebenden 5 Brudersöhne allein, oder diese zugleich mit den Söhnen der bereits verstorbenen Brudersöhne nach Kopfzahl erben? Im ersten Falle betrug die Anzahl der Erben fünf, im zweiten Falle dreizehn. Es wurden die Gutachten der Universitäten Leipzig, Frankfurt, Gießen, Marburg und des Schöppenstuhls zu Halle, auch mehrerer berühmter Juristen eingefordert. Alle entschieden sich für die erste Alternative, daß nämlich die Enkel der Brüder auszuschließen, und nur die 5 Brudersöhne Levin (Nr. 314) und Lippold (Nr. 318), Albrechts (Nr. 191) Söhne, Joachim Friedrich (Nr. 329), Werners (Nr. 195) Sohn, Levin (Nr. 338) und Werner (Nr. 339), Bernhards (Nr. 202) Söhne, zur Erbschaft zuzulassen wären. Aber die Witwen und Erben der verstorbenen Brudersöhne erhoben Widerspruch. Um kostspielige und weitläufige Prozesse zu vermeiden, entschlossen sich die 5 Erben auf Anraten der Testaments-Exekutoren, die Enkel von Georgs Brüdern gütlich abzufinden. Sie schlossen daher mehrere Vergleiche, die sich in den Archiven zu Beetzendorf und Salzwedel finden. Zuvörderst einigten sie sich 23. 8. 1619 mit Levins (Nr. 324) Witwe, Maria

v. Veltheim, dahin, daß jeder ihrer 4 unmündigen Söhne 8250 Rthlr. (zusammen also 33 000 Rthlr.) erhielt. Dann überwiesen sie 29. 9. 1619 den 3 Enkeln Albrechts (Nr. 191), einem jeden 16 500 Rthlr. Außerdem zahlten sie nach einem Übereinkommen vom 28. 8. 1619 an Maria Magdalena (Nr. 323), Agnes (Nr. 328), Elisabeth (Nr. 336), Anna Maria (Nr. 340), Margareta (Nr. 341), Katharina (Nr. 342), Sophie (Nr. 343) und Klara Lucie (Nr. 344) — sämtlich Töchter von Bernhard (Nr. 202) — je 2334½ Rthlr. aus. Den Rest verteilten sie nach dem Vergleich vom 8. 1. 1622. Jeder der 5 Erben bekam 66 121 Rthlr. 1 Ggr. 4 Pf. Ungeteilt blieben 15 200 Rthlr. Apenburg erhielt Lippold für 18 400 Rthlr., die Möringischen Güter Joachim Friedrich. Das ganze Allodial-Vermögen Georgs betrug etwa 800 000 Rthlr., so daß er mit Recht den Beinamen des Reichen führte.

In seinem Testament hatte er auch ein Kapital von 1000 Rthlr. für die Armen in Braunschweig ohne nähere Bestimmung ausgesetzt. Die 5 genannten Erben legten 28. 9. 1621 noch 500 Rthlr. dazu und entwarfen ein Statut über die Verwendung desselben. Der Rat zu Braunschweig stellte ihnen 29. 9. 1623, 31. 3. und 5. 7. 1624 einen Schuldbrief über 2000 G. aus und verpflichtete sich zu einer auf Ostern zahlbaren jährlichen Rente von 100 G. je zur Hälfte an kranke Leute im Hospital St. Elisabeth, und an die Armen der Stadt.

Er starb 84 Jahr alt am 20. 4. 1619 zu Braunschweig in seinem Hause (Ecke der Fallerslebener und der nördl. Wilh.-Str.), an welchem sich noch heute sein Wappen mit seinen Initialen und der Jahreszahl 1597 befindet. „Bei der Beerdigung wurde mit 6 Glocken geläutet. Das Kupfer des mit 4 Wappen geschmückten stattlich vergoldeten Sarges wog 3 Zentner. Das Begräbnis ging gewaltig herrlich zu. Die Gefreiten von den Stadtsoldaten warteten vor dem Hause mit ihren Hellebarden schwarz gekleidet auf. Die andern Soldaten bahnten an beiden Seiten mit ihren langen Spießen nach dem Kirchhof hin einen Weg. Zwischen den beiden Reihen der Soldaten gingen die vom Adel der Leiche nach. Ein schwarz gekleidetes Pferd ward vorn geführt. Dabei brannten 16 Fackeln, welche die Knaben trugen, bis der Sarg ins Grab gesenkt war. Das Pferd stand mitten in der Kirche bis nach geendigter Leichenpredigt. Die vom Adel haben der Kirche bezahlt 50 Rthlr." In seinem Testamente hatte er den Wunsch ausgesprochen, im Kloster Dambeck begraben zu werden, änderte jedoch späterhin diese Bestimmung. Denn unter dem 7. 6. 1619 schloß er mit dem Rat zu Braunschweig einen Vertrag, nach welchem er sich eine Grabstelle im hohen Chore der Katharinen-K. zu Braunschweig für 1000 Rthlr. erkaufte. Hier ward ihm auch 1621 ein für beide Eheleute bestimmtes, vom Kunstbildhauer Georg Rötger für 2000 Rthlr. erbautes

Denkmal errichtet, dessen Gesimswerk und ganze Architektur aus schwarzem, dessen Zieraten, Bilder und Wappen aus weißem Marmor bestehen. Es ging quer durch die Kirche von einem Pfeiler zum andern, von der Höhe des Hauptgewölbes der Kirche. Das Ganze wurde wegen Errichtung eines neuen Altars von der Mitte der Kirche, wo es früher stand, beseitigt und 1789 an der Turmwand wieder aufgerichtet. 16. 7. 1887 wurden die Särge des Georg und seiner Gemahlin in einem neuen Gewölbe an der Westseite des südlichen Seitenschiffes wieder beigesetzt, nachdem man das alte Gewölbe geöffnet und die Särge herausgenommen hatte.



Ehefrau: 1589 zu Dambeck Lucie (al. Alice, auch Lossige) v. Veltheim (T. des Achaz, Brandenb. Rates u. s. w. auf Harbke u. s. w.), * 22. 12. 1542, † zu Braunschweig 5. 1. 1620 (in I. Ehe verm. an Tile v. Barner). Sie hinterließ ein Vermögen von 40000 Rthlr. in Obligationen. Laut ihres Testamentes vom 31. 10. 1619 (eröffnet 5. 11. 1619? wohl 1620) vermachte sie Albrechts (Nr. 360) Witwe und Kindern „aus lauter günstiger Zuneigung, Munificenz und Liberalität" 3000 Rthlr.

193.

Lucie 1537—1603.

T. des Levin (Nr. 137), * 1537, † 14. 2. 1603 zu Badingen (1569 im Testamente des Vaters genannt).

Ehemann (Ehestiftung 1555): Adam v. Trotha auf Badingen und Himmelpfort, Kurbrand. Geh. Rat, Marschall, Oberforstmeister und Amtshauptmann zu Zehdenick, † 1587.

194.
Levin 1538.

S. des Levin (Nr. 137), * 1538, † jung.

195.
Werner (XVII) 1541—1581.

Der 3. S. Levins (Nr. 137), Landeshauptmann der Altmark auf Beetzendorf, * 1541. Er wurde 23. 4. 1557 zu Frankfurt (O.) und 1561 zu Bologna auf der Universität immatrikuliert, widmete sich dem Staatsdienst und ward 1566 Kammergerichtsrat. Er erhielt monatlich 40 Gulden Münze, um 4 Pferde zu halten, und jährlich 200 Rthlr. Gehalt, sowie auf den Geschäftsreisen freie Zehrung. Nach dem Tode seines Vaters 1569 ward er Landeshauptmann der Altmark.

An einem Geschlechtstage 4. 9. 1570 erhielt er mit einigen Vettern den Auftrag, die alten Familien-Dokumente zu sammeln und zu ordnen, eine neue Gerichtsordnung zu entwerfen und in das noch nicht geordnete Lehnswesen der Familie, besonders das Afterlehnswesen Licht zu bringen. Die Gerichtsordnung wurde 3. 10. 1572 bei der Familienzusammenkunft, woran er teilnahm, vorgelegt und genehmigt.

Bei der 28. 8. 1576 vorgenommenen Auseinandersetzung der Brüder fielen ihm die Teile von Beetzendorf-Apenburg zu, welche dem Vater erblich gehörten, mit Ausnahme der Möhring'schen Güter und anderer Pächte, welche zunächst Albrecht und Georg, seine Brüder, zur Ausgleichung erhielten, die er aber alsbald käuflich an sich brachte. Die dem Vater von Christoph (Nr. 286) und dessen nächsten Vettern verpfändeten Anteile von Beetzendorf, die teilweise den Namen der Thülau'schen Pächte führten, administrierte er zum Besten der sämtlichen Brüder. Einige Grundstücke bei Beetzendorf waren noch nicht geteilt, und die Interessenten nahmen erst nach seinem Tode eine Auseinandersetzung vor.

In Lehnbriefen und sonstigen Urkunden, deren Inhalt an anderen Orten mitgeteilt ist, wird sein Name genannt: 18. 4. und 14. 7. 1571, 24. 3. 1573, 8. 1. und 30. 3. 1575, 20. 11. 1578, 6. 12. 1579 (und 14. 2. 1598). Sonst ist noch von ihm zu bemerken, daß er (auch für seine Brüder) 23. 11. 1575 den Altmärkischen und Prieguitzischen Städten eine Quittung über (60 Gold-G. und 90 Rthlr.) Zinsen von 1000 Gold-G. und 1500 Rthlr. Kapital und 21. 12. 1575 den Kurfürstl. Brandenb. Städten über 1500 Rthlr. Zinsen von 25 000 Rthlr. Kapital ausstellt.

Georg v. Jeetze hatte für 1110 Rthlr. an den Bürgermeister zu Salzwedel 4 Wispel 7 Schffl. 2 M. Roggen und ebensoviel Gerstenpacht sowie 8 Schffl. Hafer und 14 G. 10 Schill. Renten aus Döllnitz, Poritz, Büste und Hohenwulsch verpfändet. Diese Pächte und Renten gingen 1576

an Werner über. Da er aber solche weder von dem Schuldner noch von den Untersassen erlangen konnte, indem sie größtenteils schon einem Bürger in Stendal für 412 Rthlr. verschrieben waren, so kam es auf seine Klage dahin, daß er in die beweglichen und unbeweglichen Güter des Schuldners die Einweisung erlangte. Auf seinen Wunsch erfolgte eine Ausgleichung damit, daß er auch jene Schuld aufkaufte, die rückständigen Zinsen in Höhe von 254 Rthlr. mit den Unkosten in Höhe von $72^3/_4$ Rthlr. zum Kapital schlug, so daß die Gesamtschuld sich auf 1850 Rthlr. stellte, und dafür 6. 6. und 28. 8. 1576 in den Genuß von den sehr bedeutenden Renten und Pächten aus Döllnitz, Büste, Poritz und Hohenwulsch gelangte.

Er wohnte in Beetzendorf nahe bei der Burg (den Anteil seines Bruders Georg hatte er 29. 11. 1577 für 4300 Rthlr. erkauft) und scheint, wie aus den Akten geschlossen werden darf, sich ein eigenes Wohnhaus erbaut zu haben.

Er starb im 40. Jahre seines Lebens am 18. 1. 1581 (laut seiner Leichenpredigt und eines Denkmals in der Kl.-Kirche zu Dambeck mit den lebensgroßen Gestalten Werners, seiner Gemahlin und seiner Kinder) und ward in Dambeck begraben.

Edinus, sein Zeitgenosse, rühmt nicht bloß seine Schönheit, sondern besonders seine große Thätigkeit als Landeshauptmann und seine umfassenden Kenntnisse. In seiner Leichenpredigt heißt es sehr naiv von ihm: „Und ob zwar seine Gnaden, Freunden von Adel zu Gefallen, wie es denn jetzunder die beste Freundschaft unter Fürsten, Herren, Adel, Bürgern und Bauern sein muß, sich wie eine Sau vollsaufen — sich mit einem Trunk überladen, davon seine Gnaden schwach und matt worden und übel vertragen konnte, so führte er doch sonst gar ein nüchternes und mäßiges Leben."

Ehefrau: 1571 Bertha Sophie v. Bartensleben (T. des Hans, Pfandinhabers von Amt Hötensleben und der Agnese v. Rautenberg) * im August 1550, † 28. 9. 1606 zu Magdeburg, 15. 10. nach Beetzendorf gebracht, von dort nach Dambeck überführt und dort begraben (Leichenpredigt). Sie legierte ad pias causas etliche bei den Altmärkischen und Prignitzischen Städten stehende Gelder. [Der Bevollmächtigte der Familie quittierte für ihren Sohn Hans (Nr. 325) 13. 12. 1608 über 575 Rthlr. und 21. 4. 1609 über 800 Rthlr. von den Städten gezahlte Zinsen.] Ja sie bestimmte das ganze vom Vater ihr zugefallene Vermögen in Höhe von 27500 Rthlr. zu mildthätigen und kirchlichen Zwecken, nachdem sie bereits 6. 5. 1604 dem Rat der Neustadt Salzwedel 500 Rthlr. zur Befreiung vom Schulgelde gegeben hatte. Unter anderem verfügte sie, daß die Zinsen einer dazu ausgesetzten Summe alljährlich zu einer in der Trinitatiswoche abzuhaltenden Synode verwendet werden sollten (s. 22. 5. 1665). — Die auf sie gehaltene Leichenpredigt rühmt von ihr: „zu Beetzendorf hat sie ein herrliches Hospital

de novo fundiert und solches reichlich und zu aller Notdurft versorgt, desgleichen auch zu Walsleben und Tucheim angefangen, auch an anderen Orten zu Hospitalien unterschiedliche Donationen angewendet. Sie hat auch neue Kirchen als zu Beetzendorf fundiert, andere zu Walsleben, Apenburg, Alum und Tucheim restaurieren helfen, schmücken und zieren lassen." — Auch legte sie den Grund zu einer Bibliothek im Dom zu Stendal. Sie übergab nämlich 1599 ihrem Schwager Dietrich 200 Rthlr. zu diesem Behufe. Er versprach das Kapital um 100 Rthlr. zu vermehren. Die Erfüllung des Versprechens verzögerte sich, und erst lange nach dem Tode Dietrichs ward das Kapital mit 142 Rthr. Verzugszinsen ausgezahlt. Davon wurden 300 Rthlr. zinsbar belegt. [Auch ihr Vater hatte schon einen wohlthätigen Sinn bekundet, indem er den Armen zu Braunschweig 80 Rthlr. jährliche unablösliche Rente vermachte. Nach seinem Tode erlegte 21. 4. 1585 seine Tochter Bertha 250 Rthlr., wofür sich der Rat gegen sie verpflichtete, allezeit dem Willen des Verstorbenen gemäß zu handeln.] — Als Witwe wird sie mit ihren Söhnen nach Dietrichs (Nr. 74) Tode 27. 8. 1585 bei der Teilung der Güter und 19. 9. 1591 in der Stiftungsangelegenheit ihres Vaters genannt.

Kinder: 1. Levin (Nr. 324), 2. Hans (Nr. 325), 3. Busso (Nr. 326), 4. Ilse (Nr. 327), 5. Agnes (Nr. 328), 6. Joachim Friedrich (Nr. 329).

196.

Katharine 1542. 1569.

T. des Levin (Nr. 137), * 1542, im Testamente des Vaters 1569 genannt.

Ehemann: Vicke v. Berge, Schwedischer Oberst auf Garz und Lindhorst, † vor 1569.

197.

Rixa 1544. 1569.

T. des Levin (Nr. 137), * 1544, im Testamente des Vaters 1569 genannt.

Ehemann: Oswald von Bodendick auf Schnega, Wrestedt und Göddenstedt, Lüneburgischer Landrat und Amtshauptmann zu Gifhorn, † 1587.

198.

Ursula 1545—1608.

T. des Levin (Nr. 137), * 1545, † 26. 8. 1608 (1569 im Testamente des Vaters genannt).

Ehemann: 1562 Jakob v. Bartensleben zur Wolfsburg.

199.

Dietrich 1546—1598.

Der 4. S. des Levin (Nr. 137), Landeshauptmann der Altmark auf Beetzendorf. 1562 begleitete er den Kurfürsten Joachim II. zur Kaiserwahl

Maximilians II. nach Frankfurt und wohnte als Kurbrandenb. Gesandter dem Leichenbegängnis des Herzogs Julius von Braunschweig bei. 13. 4. 1574 bestallte ihn Kurfürst Johann Georg „auf 4 reisige Pferde zum Diener von Haus aus" mit 200 Rthlr. Gehalt (cf. Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen III, 440).

Bei der Teilung der väterlichen Güter 28. 8. 1576 erhielt er die sogenannten, aus Pächten ꝛc. bestehenden, Möhringischen Güter. Anfangs wohnte er zu Apenburg; als er aber nach dem plötzlichen Tode seines Bruders Albrecht Landeshauptmann der Altmark ward, zog er nach Stendal und bewohnte das dortige sogenannte Freihaus, welches seitdem eine Amtswohnung des jedesmaligen Landeshauptmanns der Altmark ward.

8. 6. 1584 quittierte er mit seinen Brüdern Georg und Bernhard (auch für seine Neffen) über 5000 Rthlr., welche der Kurfürst von Brandenburg zurückzahlte. — 24. 1. 1589 verbürgte er sich mit anderen für die v. Quitzow gegen den Herzog Julius von Braunschweig. — 8. 4. 1591 wird sein Name bei einem Vergleich der Familie v. Jeetze wegen des Besitzrechtes an Schmoor genannt. — 20. 11. 1592 war er unter vielen Fürsten und Herren zu Köln a. d. Spr. bei der Taufe des Markgrafen Siegismund gegenwärtig.

14. 2. 1598 fiel ihm infolge eines Familienbeschlusses und Loses die Administration des Klosters Dambeck auf 6 Jahre unter der Verpflichtung zu, an jeden seiner 4 Brüder resp. deren Söhne jährlich 660 Rthlr. auszuzahlen. Er übernahm die Administration aber nicht, sondern überließ sie seinem Neffen Lippold (Nr. 318).

In Urkunden, welche schon oben mitgeteilt sind, wird sein Name genannt: 14. 7. 1571, 8. 1. und 30. 3. 1575, 28. 8. 1576, 29. 11. 1577, 5. 1. 1582, 15. und 25. 9. 1593, 3. und 4. 4. 1594, 29. 5. 1596, 27. 1. 1597.

Nach einem Schreiben seiner beiden Brüder Georg und Bernhard vom 15. 4. 1598, worin sie den Rat der Stadt Salzwedel auffordern, bei der Beerdigung des Bruders am 3. 5. mit allen Glocken läuten zu lassen, wie das bei einem Hauptmann der Altmark immer geschehe, ist er am 7. 4. 1598 zu Stendal gestorben und daselbst in der Domkirche begraben. Im hohen Chore des Doms, nahe beim Altare, steht sein und seiner letzten Gemahlin Bildnis aus Stein gehauen. Das Jahr ꝛc. seines Todes steht nicht darauf, wohl aber das seiner Gemahlin. Er ließ also offenbar dies Denkmal nach dem Tode seiner Gemahlin setzen, und nach seinem Absterben wurde Jahr und Tag seines Todes nachzutragen vergessen.

Ehefrau: I. Elisabeth v. Knoblauch, † kinderlos.

II. 1573 Anna v. Alvensleben, † 1583, zu Kalbe beerdigt (in I. Ehe verm. 1569 an Heinrich v. d. Asseburg, den Reichen, auf Falkenstein,

Amfurt u. s. w., † 29. 4. 1573), T. des Ludolf auf Kalvörde und der Gödel v. Bülow.

III. 12. 10. 1589 Anna v. Kotze (T. des Leonhard und der Adelheid v. d. Asseburg), † 15. 10. 1595, Witwe des Marschalls Kurt v. Arnim auf Plauen.

Kinder: (aus II. Ehe) 1. Levin Ludolf (Nr. 330), 2. Heinrich (Nr. 331), 3. Kurt (Nr. 332), 4. Elisabeth Adelheid (Nr. 333), 5. Anna (Nr. 334).

200.
Sophie 1551—1591.

T. des Levin (Nr. 137), * 9. 1. 1551, † 28. 10. 1591 (laut ihrer Leichenpredigt). — 1569 im Testamente des Vaters genannt. Sie stiftete mit ihrem Gemahl ein Hospital für 6 arme Leute zu Seeburg. Dieser hatte ihr zwar in seinem Testamente Güter im Mansfeldischen vermacht, mit Genehmigung der Vettern erhielt sie aber statt dessen 20. 9. 1589 und 21. 1. 1591 gewisse Renten aus Remplin, Relzow, Pansdorf, Wendisch Hagen, Bristow, Kotelen, Voltz, Jahmen, Droitz, Lütken-Ritzenow, Spuitendorf und Gr. Bulzin als Leibgedinge.

Ehemann: 6. 1. 1576 Kuno v. Hahn auf Seeburg, Basedow, Mückeburg, Lipa und Remplin, † 21. 1. 1590 (in I. Ehe vermählt an Gödel v. Maltzahn).

201.
Anna 1562—1604.

T. des Levin (Nr. 137), * 1552, † 9. 4. 1604 zu Gr. Engersen, zu Kalbe neben ihrem Gemahl beigesetzt, im Testament des Vaters 1569 genannt.

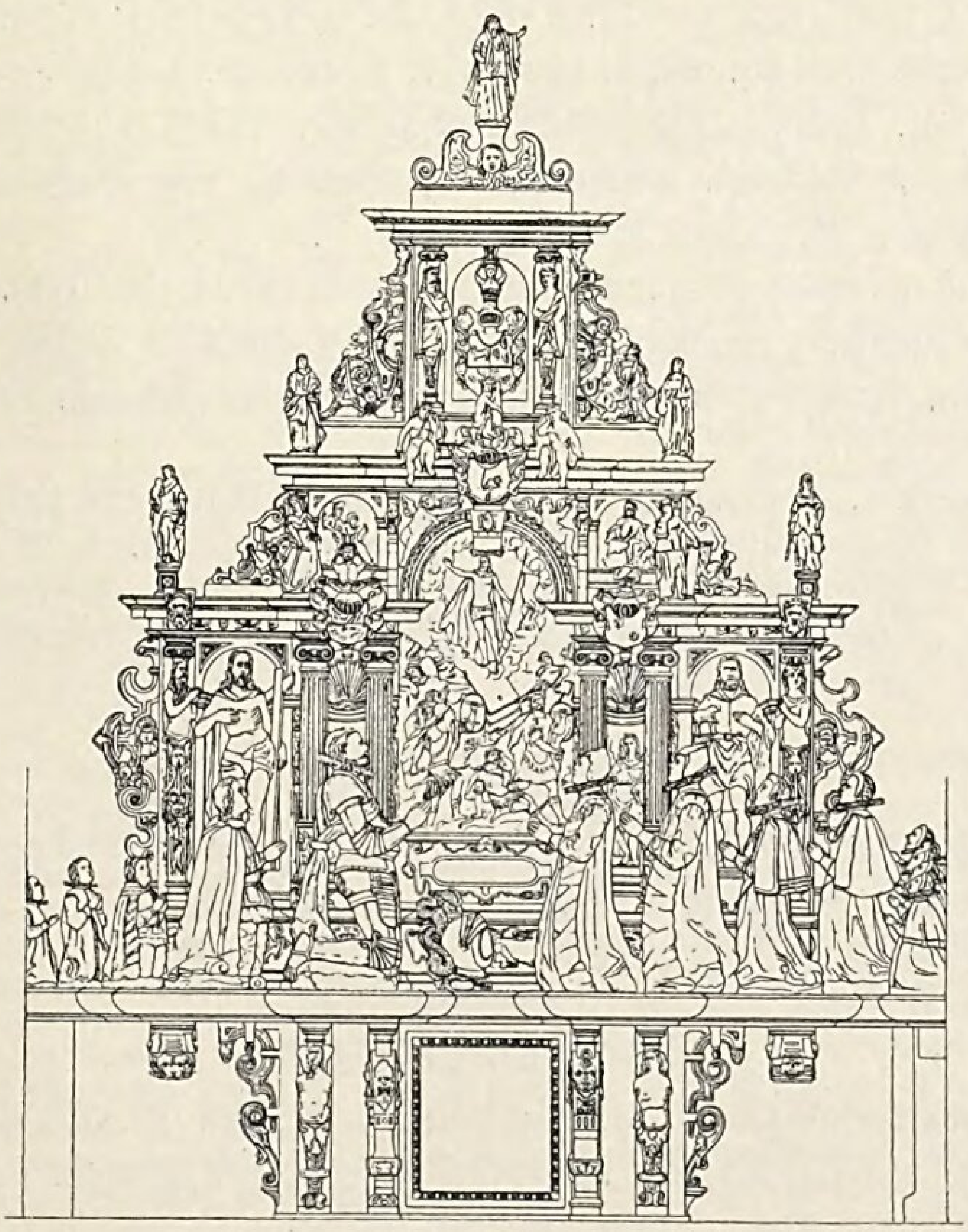
Ehemann: 23. 1. 1575 (3. 1. 1589: Ehestiftung) Ludolf v. Alvensleben auf Kalbe, Zichtau, Engersen und Plathe mit dem Beinamen „der Reiche", „der Stolze" oder „der Rote", * 25. 1. 1546, † 17. 7. 1589. Ein Denkmal mit den lebensgroßen Figuren der Eheleute und den Ahnenwappen steht in der Kirche zu Kalbe.

202.
Bernhard (XIII) 1557—1601.

Der jüngste S. Levins (Nr. 137), * 10. 5. 1557. Nach der auf ihn gehaltenen Leichenpredigt † in Brandenburg am 28. 10. 1601 am hitzigen Fieber, in der Pfarrkirche der dortigen Neustadt in einem von ihm erbauten Erbbegräbnis beigesetzt. — Er wurde besonders (neben seiner Mutter) von seinem ältesten Bruder Albrecht erzogen und 23. 4. 1570 in sehr jungen Jahren auf der Universität Frankfurt immatrikuliert. Er machte bedeutende

Reisen durch Italien (17. 8. 1579 schrieb er zu Padua in das Stammbuch des Gregorius Amman: Magna venit nulli sine magno fama labore), Frankreich, England, Ungarn u. s. w.

Bei der Teilung seiner Brüder 1576 fiel ihm das väterliche Haus in der Schmiedestraße in Salzwedel zu, in welchem er das Fest gab, an dem er in der Trunkenheit seinen ihm so teuren ältesten Bruder erstach. In der Leichenpredigt auf ihn heißt es von diesem Hause, daß er dasselbe habe in



Denkmal zu Brandenburg.

Rauch aufgehen sehen. Dies ist wahrscheinlich ein bildlicher Ausdruck für seine gezwungene Flucht nach dem Tode seines Bruders. Das Umständlichere hierüber ist bei seinem Bruder Albrecht (S. 232) beigebracht, auch ist dort schon erwähnt, daß er sich häuslich in Brandenburg niederließ. Er kaufte daselbst 15. 4. 1588 für 1000 G. von seinen Neffen und seinem Schwager, den v. Dorstedt, ein Freihaus in der Neustadt (in der Steinstraße) als ein Erbgut und verblieb dort, ohne sich anderweit anzukaufen. 15. 4. 1598 finden wir ihn zwar nach dem Tode seines Bruders Dietrich in Stendal, er lebte aber in Neustadt-Brandenburg, von wo aus er den Altmärkischen und Priegnitz-

schen Städten 10. 4. 1599 über 18 Rthlr. halbjährlichen Zinses von 600 Rthlr. Kapital quittiert, die er 29. 9. 1590 den Städten geliehen hat. (6. 4. 1607 quittiert der Bevollmächtigte seiner Erben den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten über 180 Rthlr. und 420 Rthr. Zinsen (von 3000 und 7000 Rthlr. Kapital). — 27. 7. 1601 wird er als Zeuge bei einem Vergleich der v. Hacke auf Stülpe aufgeführt.

In Urkunden, deren Inhalt schon angegeben ist, wird sein Name genannt: 14. 7. 1571, 8. 1. und 30. 3. 1575, 28. 8. 1576, 5. 1. 1582, 8. 6. 1584, 4. 4. 1594, 29. 5. 1596, 27. 1. 1597, 14. 2. und 15. 4. 1598.

Ehefrau: I. 15. 9. 1583 Anna v. Hahn, † 9. 1. 1589 im Kindbett, T. des Kuno, Mecklenb. Landrats, auf Seeburg und Basedow und der Göbel, Freiin v. Maltzahn.

II. 13. 6. 1591 Marie v. Quitzow, * 1573 (al. 1576), † 14. 7. 1631, zu Wittenberg begraben (in II. Ehe verm. 1604 an Tobias v. Rochow auf Reckahn), T. des Albrecht auf Stavenow und Voigtshagen und der Anna v. Rohr.

Kinder: I. 1. S. (Nr. 335), 2. Ilse (Nr. 336), 3. Göbel (Nr. 337),
II. 4. Levin (Nr. 338), 5. Werner (Nr. 339), 6. Anna Marie (Nr. 340), 7. Margarete (Nr. 341), 8. Katharine (Nr. 342), 9. Sophie Christiane (Nr. 343), 10. Klara Luise (Nr. 344).

203.

Margarete 1569.

T. des Levin (Nr. 137), 1569 im Testamente des Vaters genannt. Ehemann: Andreas v. Bodendick zur Wrestedt.

204.

Joachim*) (III) 1555.

S. des Hans (Nr. 143), mit seinen 3 Brüdern 13. 5. 1555 genannt, als Fritz (Nr. 157) mit den namentlich aufgeführten Vettern beider Linien

*) Nach Danneil Stammvater der Herren v. d. S., deren Ahnherr Johann Ernst (Nr. 683) eine Renovation seines alten Adels erlangte. Johann Ernst giebt in der Vorrede zu seiner Schrift Scholae propheticae (s. S. 439) einige Nachrichten „über das berühmte Geschlecht, dem er durch Wiedernachsuchung des Adels kein Bedenken trage sich anzuschließen". Seine Mitteilungen sind jedoch voller Irrtümer, z. B. macht er einen Heinrich, den er unter Karl IV. auf dem Reichstag zu Nürnberg in den Ritterstand erhoben werden läßt, zum Stammvater des Geschlechts (während allerdings ältere Genealogen einen durchaus unhistorischen Heinrich als Stammvater der weißen Linie nennen). Demnach ist seiner nicht urkundlich belegten Annahme, daß sein Eltervater Joachim (Nr. 204) ein Sohn Werners (Nr. 145) gewesen sei, nicht ohne weiteres Glaubwürdigkeit beizumessen. — Das rote Buch kennt als Söhne des Hans (Nr. 143) nur die 3 Gebrüder Georg, Werner und Christoph. Dem Verfasser hat offenbar der Lehenbrief vom 13. 5. 1555 nicht vorgelegen, in welchem Joachim als ältester Bruder genannt wird. — Gr. Albrecht (Nr. 1151), der Redaktor der Wiener Stammtafeln, hat diese Urkunde wohl gekannt, denn er führt — freilich nicht an erster, sondern an dritter Stelle — Joachim als erblos verstorbenen Sohn des Hans auf mit dem einer historischen Unter-

die Lehen über die Magdeburgischen Güter empfängt. — In keinem der um wenige Jahre jüngeren Lehenbriefe und in keiner der mannigfachen Ver-

lage entbehrenden Zusatz: „Erbsasse zu Sandau". Dagegen reiht er einen 2. Joachim, † 1626, wohl nach Vorlage des roten Buches unter die Söhne des Werner ein und macht ihn zum Stammvater der Linie des Johann Ernst. (Allerdings werden in einer Abschrift! — c. 1700 — eines Recesses mit Joachim von Alvensleben 16. 8. 1555 Jürgen (Nr. 205) und Joachim — die Inhaber des Hauses Klötze und der Feldmark Rowitz — als Vettern aufgeführt, aber der letztgenannte Joachim kann nicht ein Sohn des Werner (Nr. 145) sein, da dieser erst 1572 verstarb und nirgends davon die Rede ist, daß er seine Rechte an Klötze einem Sohne abgetreten habe, s. S. 196.) — — Ungefähr um dieselbe Zeit hat Erzbischof Johann Albrecht den Joachim (von der — dies ist im Lehenbuch im Staats-Archiv zu Magdeburg ausgestrichen) Schulenburg auf sein unterthänig Bitten zu rechten männlichen Lehen geliehen, so er hiebevor bei Zeiten Albrechts in Gebrauch gehabt, eine Wiese, das Binnen-Roith mit aller Zugehörung, als das der Graben und die Laake, die darumgehen, ausweisen und $1^1/_2$ Morgen auf der Haselhorst. Eine Gesamtbelehnung für seine Brüder oder Vettern ist nicht erfolgt. Dieser Joachim war der Eltervater des Johann Ernst. Denn in einem Mutschein für Joachims gleichnamigen Sohn (Nr. 347), welchen Johann Ernst als seinen Großvater anerkennt, heißt es 12. 3. 1610: Joachim Schulenburg, Ratsverwandter zu Berlin, hat die Lehen an einer Wiese „das Roith" nebst $1^1/_2$ Morgen auf der Haselhorst gesucht, darauf ihm 26. 10. zum Lehenstermin gegeben wurde.

Nach dem Urteil der im Staats-Archiv zu Magdeburg beschäftigten Herren ist die Streichung des Adelsprädikats „von der" im erwähnten Lehenbrief in späterer Zeit erfolgt, als Joachim nach Danneils Darstellung sich seines adligen Standes begeben hatte. Diese Verzichtleistung muß dann in den Zeitraum vor 23. 1. 1555 gesetzt werden, wo Joachim Schulenburg (ohne Adelsprädikat) vom Erzbischof Siegismund mit denselben bei Sandau gelegenen Gütern belehnt wird. — Ist dieser Joachim mit dem im Lehenbrief über die alten Familiengüter 13. 5. 1555 Genannten identisch, so bleibt immerhin auffallend, daß er das eine Mal ohne und 4 Monate später mit Adelsprädikat aufgeführt wird.

So kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß zu gleicher Zeit 2 Familienglieder des Namens Joachim lebten.

Da dem Johann Christian (s. S. 570 u. 571), dem Enkel des Johann Ernst, 1. 9. 1768 preußischerseits sein Adel mit dem Zusatz bestätigt wird, „wenn auch nicht dargethan, daß er von der alten großen Schulenburgischen Familie sei", und da bekanntermaßen in der Kaiserlichen Kanzlei bei Ausfertigung von Adels-Renovationen wenig kritisch verfahren wurde, könnte man geneigt sein, den Stammvater des Johann Ernst einer bürgerlichen Familie zuzuweisen. Der vorsichtige Hinrike Schulenborch zu Apenburg (s. S. 95), Hennrich Schulenburg in der Sudenburg (s. S. 95), Klaus Schulenborger zu Greiffenhagen (s. S. 95), vielleicht auch Nikolaus Schulenborch, Augustiner-Bruder zu Helmstedt (Nr. 124[h]), Johann Schulenburg de Wezendorf, welcher 1441 zu Leipzig studiert, Diderick Schulenborch, welcher 26. 9. 1499 und 1503 als Lübeckscher Lehensmann genannt wird, der ehrsame Georg Schulenburch, welcher 16. 11. 1565 einen zu Gronaw belegenen Hof aufgelassen erhält, endlich Johann Christian Schulenburg aus Bremen, welcher 20. 6. 1688 zu Altdorf disputiert und 1688—1696 mehrere — von Danneil irrtümlich dem Johann Ernst zugewiesene — naturwissenschaftliche Schriften veröffentlicht, gehörten bürgerlichen Sippen an.

Vielleicht folgte Johann Ernst bei seinem Adels-Renovationsgesuch einer Familientradition, wenn es auch auffallend bleibt, daß die Leichenpredigt seines in letzter Ehe mit einer adligen Dame vermählten Vaters (Nr. 506), trotz der sonstigen ausführlichen Nachrichten über die Vorfahren des Verstorbenen, solcher Überlieferungen keine Erwähnung thut. — Die undatierte Eingabe um confirmatio et declaratio antiquae nobilitatis enthält nur die Nachricht, daß Joachim v. d. S, der Großvater des Petenten, weil ihm Gott 17 lebendige Kinder gegeben — (von ihnen sind 8 unter Nr. 502—509 aufgeführt) —, durch Krieg und Pestilenz von zeitlichen Mitteln entblößt, den adligen Stand nicht weiter geführt, sondern bürgerlich gelebt, wohl aber das angeerbte Schild und Wappen behalten, dagegen durch seine kachierte Naissance verursacht habe, daß sein Sohn (Daniel Nr. 506) in seiner amtlichen Stellung im Braunschweigischen den adligen Charakter nicht respektierte. Der Petent begründet sein Gesuch damit, daß er wie alle älteren Vorfahren dem Kaiser

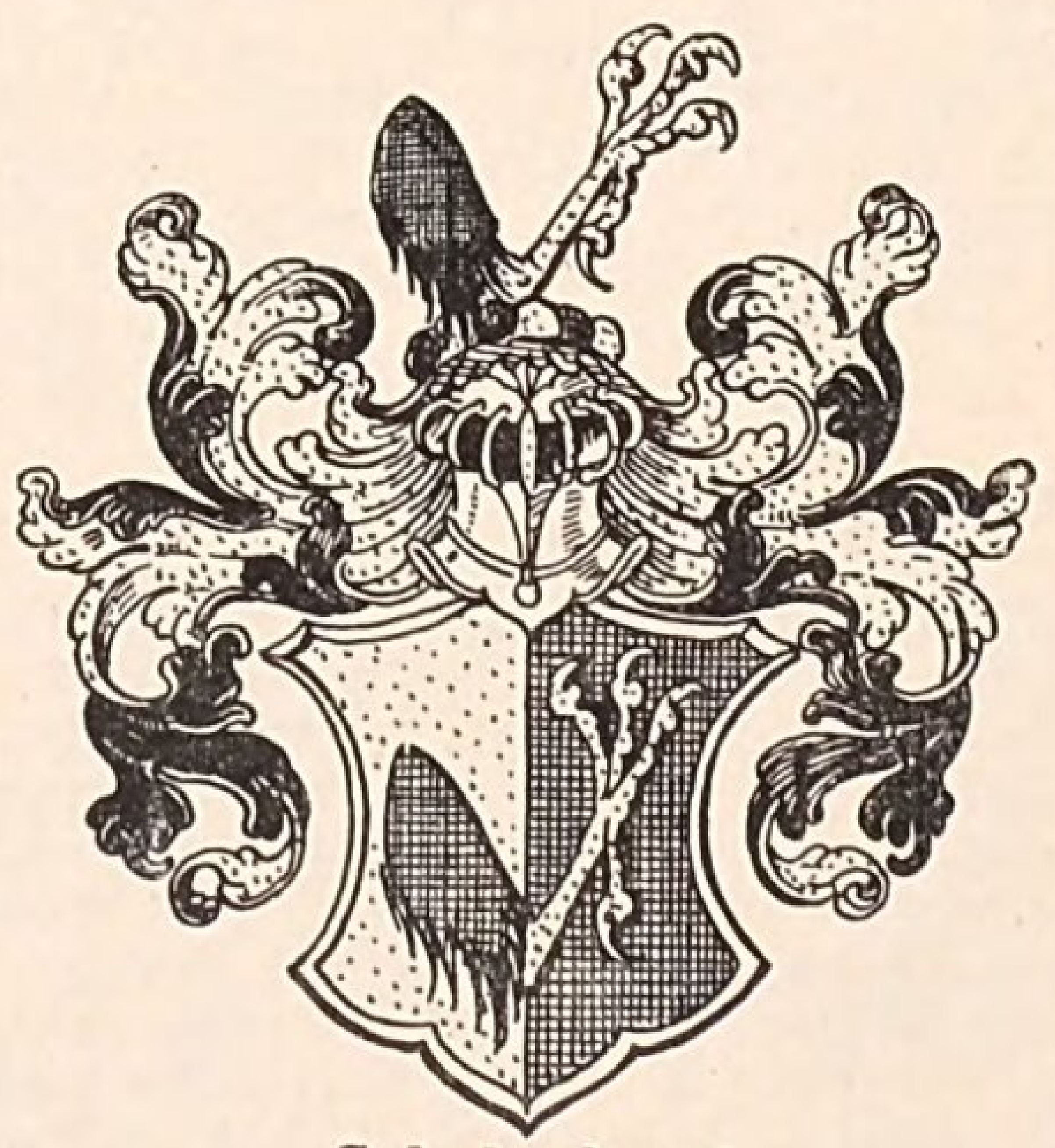
handlungen der späteren Zeit, bei welchen seine Brüder als beteiligt erscheinen, tritt Joachim v. d. S. in die Erscheinung.

---

und dem Reiche mit Devotion verbunden in ihren Militär- wie Civil-Bedienungen eifrigst bestrebt gewesen, den Ruhm guter Meriten den Ihrigen zu hinterlassen. Er selbst, als Braunschweigisch-Lüneburgischer und Großbritannischer Vasall mit adligen Gütern zu Ußlar und Verlichhausen angesessen, dependiere in seiner Konsistorialrats-Stellung im Kaiserlich freien Stifte zu Quedlinburg von der Kaiserlichen Majestät als allerhöchstem Oberhaupte, überdem seien seine Kinder (damals Nr. 836 und 837) mit adligen Familien alliieret und hätten auch Oberoffizier-Chargen (?) schon erlangt. Da also er und die Seinen beflissen seien, dem renommierten Schulenburgischen Geschlechte als rechtschaffene Descendenten zu folgen, so möge durch Kaiserliche Gnade seines Großvaters und Vaters Dissimulation ihres Adels ihm und seiner Pastorität unnachteilig bleiben.

Indessen verschiedene nicht zu unterschätzende Gründe sprechen gegen die Annahme der Abstammung des Johann Ernst von einer bürgerlichen Sippe.

1. Gr. Albrecht (Nr. 1151) führt in den Wiener Stammtafeln S. 131 — ohne Angabe der Quellen — an, daß mehrere Gebrüder aus den Häusern Schochwitz, Wesmar und Erdeborn eine Akte 15. 7. 1719 acceptierten, laut deren Johann Ernst auf alle v. d. S.'schen Lehen verzichtet und erst nach dem Aussterben von der Descendenz aller damals Lebenden bei erhaltener Mitbelehenschaft mit seiner Linie succedieren will. Gr. Albrecht konnte unmöglich mit Angabe des Datums auf diesen Rezeß verweisen, wenn ihm derselbe nicht vorlag. Die Familie hat sonach nicht, wie man sonst erwarten müßte, gegen Johann Ernst als gegen einen Eindringling Widerspruch erhoben, sondern die Linie auf Schochwitz hat ihn als zum alten Geschlecht gehörig anerkannt. — 2. Der Großvater des Johann Ernst war Ratsverwandter zu Berlin. Es läßt sich nicht annehmen, daß dieser, als er 18. 3. 1602 von Sandau nach Berlin verzog, ohne weiteres in den Stand der Patricier eintrat, wenn er nicht einem alten gut renommierten Geschlecht angehörte. — 3. Das von Küster — altes und neues Berlin 1756 T. II — gebrachte Wappen der Berliner Patricierfamilie deutet auf einen Zusammenhang mit dem altmärkischen Geschlecht und auf eine Abspleißung von demselben hin (vielleicht auf eine ganz frühe Zeit, wie ja die Dreiheit des Wappenbildes auf eine ursprünglich einfachere Form schließen läßt).



Schulenburg.

Joachim mit dem kleinen Lehenbesitz zu Sandau (6. 6. 1549) war wohl wegen seiner nicht standesgemäßen Ehe mit Margarete Knütter aus dem Lehensverband ausgeschieden. Deswegen erhielten auch seine Brüder und Vettern nicht die gesamte Hand an den Lehen zu Sandau. Wegen dieser Ausscheidung kann er nicht identisch sein mit dem 4 Monate später im Gesamtlehenbrief des Geschlechtes genannten Joachim.

Die Belehnung mit Gütern zu Sandau, der Name Katharine v. Quitzow, nach der Tradition Gemahlin des Joachim, endlich die Namen der Kinder: Anton, Christoph, Armgard und Busso weisen auf die Linie Angern-Sandau (Nr. 19 der Stammtafeln) hin. Dieser Zweig (s. die Stammtafel des Lehensverbandes T. III S. 67) stand zu der Linie auf Schochwitz, deren Vertreter mit Johann Ernst die erwähnte Abmachung trafen, in der nächsten verwandtschaftlichen Beziehung. — Nicht nur die Ascendenz, sondern auch die Descendenz Joachims bleibt nach den vorliegenden urkundlichen Nachrichten unklar, denn 12. 9. 1651 empfangen Joachim (Nr. 509) und Christoph (Nr. 503), Gebrüder Schulenburg, Joachims (Nr. 347) Söhne, ohne daß ihr Bruder Daniel (Nr. 506), * 1613, † 1692, der Vater des Johann Ernst, dabei Erwähnung findet, einen Lehenbrief über das Binnen-Roith und über die Haselhorst, während nach anderen Nachrichten Christoph in jungen Jahren verstorben sein soll.

Ehefrau: nach Danneil Katharine v. Quitzow. Das rote Buch — die von Freiberg in Magdeburg 1779 verfaßte handschriftliche „genealogische, diplomatische, historische Beschreibung des Geschlechtes v. d. S.", welche sich durch eine musterhafte Genauigkeit in den genealogischen, aus alten Kirchenbüchern geschöpften Nachrichten auszeichnet — nennt eine Katharine v. Quitzow als Gemahlin des Busso (Nr. 237) von der Linie auf Angern-Sandau, während Danneil sich für seine Angabe auf Mitteilungen der Descendenz des Johann Ernst beruft.

Die Kinder von den Brüdern des Georg (Nr. 205) werden (leider) ohne Angabe der Namen in einem Vertrage Heinrichs (Nr. 211) betreffs der Lehengüter des Christoph (Nr. 207) erwähnt.

Ehefrau: (nach der Leichenpredigt des Daniel Nr. 506) Margarete Knütter, T. des Antonius, Bürgermeisters zu Sandau.

Kinder: 1. Anton (Nr. 345), 2. Christoph (Nr. 346), 3. Joachim (Nr. 347), 4. (nach Danneil) Armgard (Nr. 348), 5. Busso (Nr. 349), 6. Balthasar (Nr. 350).

Die Brüder Balthasar, Busso, Anton und Joachim werden nach ihres Vaters Joachim Schulenburg Tode 20. 2. 1568 mit dem auf sie vererbten Binnen-Roith und der Haselhorst zu Sandau belehnt.

205.

Georg (VIII) 1555—1598.

S. des Hans (Nr. 143), auf Beetzendorf und Klötzen, lebte mit seinen 2 jüngeren Brüdern in Gütergemeinschaft und wird in Lehenbriefen vom 13. 5. und 16. 8. 1555, 4. 2. 1558, 6. 2. 1560, 6. 12. 1562, 29. 10. 1568, sowie in Verhandlungen 1. 7. 1598 (und 25. 6. 1616) erwähnt. — Mit Dietrich (Nr. 187) geriet er nebst seinen Brüdern wegen der Güter, welche ihr Vater von Christian (Nr. 129) an sich gebracht hatte, in einen Prozeß. Das Kammergericht entschied 1571, daß die Brüder die sämtlichen Lehngüter Christians an diesen herausgeben sollten. Aber die Angelegenheit war damit nicht beendet, denn 1574 erfolgte eine Citation in derselben Sache. Indessen da Christoph, der jüngste der Brüder, sich 26. 8. 1596 im Besitz eines Teiles von Beetzendorf befand, scheinen die Brüder doch die in Rede stehenden Güter behauptet zu haben. — 15. 6. 1583 befindet er sich nebst seinen 2 jüngeren Brüdern in einem Streit mit Herzog Wilhelm den Jüngern von Braunschweig, welcher sie aus Haus und Amt Klötzen, obwohl es ihnen für die Zeit ihres Lebens verpfändet war, zu depossedieren suchte, weil sie nach seinen Behauptungen die Holzung mißbrauchten, die Gebäude jämmerlich verfallen ließen und die Untersassen unmenschlich beschwerten, während jene ihr Recht durch ein Schiedsgericht zu behaupten suchten [das Weitere ist bei seinem Bruder Werner (Nr. 206) angegeben].

206.

Werner (XVIII) 1547—1608.

S. des Hans (Nr. 143), Lüneburgischer Rat, Drost zu Lauenburg, auf Beetzendorf und Klötzen, Amtsinhaber von Heringen. * 1547, † zu Joachimsthal bei Prag nach einem Krankenlager von 1³/₄ Jahren 3. 5. 1608 und dort begraben. (Leichenpredigt.)

Er besuchte die Schule zu Eisleben und übernahm nach erlangter Volljährigkeit das Pfandgut Klötzen, daher heißt er öfter Drost oder Hauptmann zu Klötzen, später auch „Statthalter zu Lauenburg".

Sein Name findet sich in Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist: z. B. 13. 5. 1555, 4. 2. 1558, 6. 2. 1560, 16. 12. 1562, 29. 10. 1568, 6. 11. 1579, 15. 6. 1583, 1. 7. 1598 (12. 4. 1574 quittierte er auch für seine 2 Brüder über 150 Rthlr. Zinsen eines Kapitals von 2500 Rthlr., welches sie bei den Altmärk. Städten stehen hatten). Aus verschiedenen Aktenstücken im Haupt- und Staats-Archiv zu Dresden (6. 12. 1590, 8. 9. 1591, 26. 8. 1596 und 29. 6. 1607), allerlei Streitigkeiten behandelnd, geht hervor, daß er Pfandinhaber des Stolbergischen Anteils an Heringen war. — 4. 4. 1602 hatte er den Acker von Domersleben in Besitz. — Beim Leichenbegängnis des Kurfürsten Johann Georg befand er sich unter den Trägern des Kurfürstlichen Sarges.

Er war ein sehr energischer Mann, der mit lebendigem Eifer das, was er angriff, durchzuführen suchte und unbeugsam starr bei dem beharrte, was er als wahr und recht erkannte. Kein Wunder, daß er auch dabei sich nicht selten übereilte. Daher bedient sich der Landeshauptmann Thomas v. d. Knesebeck in einem Privatschreiben an einen Freund, den er über Werners rasches Handeln besänftigen wollte, der Worte: „dieweil Euch Werner, seine Complexion und Natur, daß er nicht ablassen kann, bekannt." Dessen ungeachtet war er eben wegen seiner Konsequenz, überdies als ein gebildeter und thätiger Mann, sehr brauchbar und erhielt von dem Geschlechte manche Aufträge, zu denen Thätigkeit und Ausdauer erforderlich war. So wurde ihm bei der Familienzusammenkunft 4. 9. 1570 aufgetragen, eine Visitation sämtlicher Kirchen und Schulen des Gerichts zu veranstalten, die Familiendokumente zu sammeln und zu ordnen, sowie eine allgemeine Gerichtsordnung zu entwerfen. 3. 10. 1572 erhielt er eine Vollmacht von der Familie, alle ausstehenden Schulden und rückständigen den Kirchen zu Beetzendorf und Apenburg gehörigen Pächte einzuziehen. Sofort stellte er aus den ihm überlieferten Papieren ein Verzeichnis aller Restanten zusammen und erließ Mahnbriefe an alle Mitglieder, die noch Zahlungen zu leisten hatten. Da manche saumselig waren, wandte er sich sofort klagend an's Konsistorium, welches die Untersuchung und Bescheidung an das Quartalgericht abgab. Die Citierten suchten allerlei Ausflüchte zur Verlängerung

des Termins und schützten den Mangel an genugsamer Information und dergleichen vor. Die wahre Ursache lag, wie aus der weitläuftigen, noch vorhandenen Korrespondenz hervorgeht, in der üblen Stimmung der Verklagten, deren Unwillen Werner mit seinem raschen und ungewohnten Verfahren erregte. Er aber wollte die Sache durchsetzen und wandte sich, da der Justizweg ihm zu schleppend erschien, unmittelbar an die Kurfürstlichen 1600 in Salzwedel gegenwärtigen Visitatoren. Die Verklagten wurden vorgefordert, erschienen aber nicht persönlich, sondern baten um genaue spezielle Nachweisung dessen, was man von ihnen verlangte. Werner, von den Visitatoren dazu aufgefordert, weigerte sich, dergleichen Nachweisungen auszustellen. Nach langem Hin- und Herschreiben ergab sich endlich, daß die meisten liquidierten Forderungen bereits bezahlt waren. Die Beklagten pflegten ihn spottweise „Reineke den Unschuldigen“ zu nennen. Auch mit seinem sehr nahen Lehnsvetter Joachim (Nr. 153) auf Lieberose, der ebenfalls von Beetzendorf und Apenburg einen Anteil besaß, geriet er in mannigfache Streitigkeiten, die zuletzt 1592 durch ein besonders hierzu niedergesetztes Schiedsgericht entschieden werden mußten. Auch hier zeigte es sich, daß er sich vielfach übereilt hatte. So klagte er, daß die Ländereien, Wiesen und Unterthanen ohne sein und seiner Brüder Mitwissen zwischen Joachim und ihnen geteilt wären; aber es ward ihm nachgewiesen, daß er persönlich bei der Auseinandersetzung gewesen sei und die Losezettel selbst geschrieben habe.

Als Pfandinhaber von Klötzen ward er auch mit dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg in allerlei Streitigkeiten verwickelt, besonders als der Herzog die Absicht kundgab, das Schloß wieder einzulösen. 20. 8. 1583 schrieb er an den Herzog Johann Friedrich von Stettin, daß er, zumal aber auch seine Brüder, als Inhaber von Klötzen, das seine Vorfahren über 60 Jahre lang besessen, beim Herzog verleumdet worden. Der Streit solle von 3 Reichsfürsten untersucht und durch sie beigelegt werden. Es kam zur Klage bei dem Reichs-Kammergericht zu Speier und dem Kaiserlichen Hofe zu Prag. Der Prozeß mit 615 Klagepunkten ward mit großer gegenseitiger Erbitterung geführt. Viele Kaiserliche Mandate wurden erlassen, und Herzog Ulrich von Mecklenburg wurde zum Kaiserl. Kommissarius ernannt, mußte aber zurücktreten, da er nichts ausrichten konnte. Endlich brachten August v. d. Asseburg auf Falkenstein und der Halberstädtische Rat Franz Behren 6. 3. 1602 einen Vergleich zu stande, nach welchem er und sein Bruder Christoph den Prozeß zurücknahmen, Reue über das Geschehene aussprachen und dem Herzog neue Unterthanen- und Lehnspflicht gelobten. Dieser verzieh ihnen und ließ sie im Pfandbesitz des Schlosses. Burg Klötzen sollte zwar bis 1610 in ihren Händen bleiben, aber weder er noch sein Bruder sollten auf der Burg wohnen, sondern seine Söhne sollten die Wirtschaft führen. Aus der Forst durften die Pfandbesitzer so viel Holz

schlagen lassen, als sie für sich gebrauchten, aber nichts verkaufen; von dem geschossenen Wilde mußten sie die Hälfte nach Isenhagen für den Herzog abliefern, die Reparaturen des Schlosses allein tragen und bei Aufführung neuer Gebäude den Konsens des Herzogs einholen. Die Zahl der zu stellenden Lehnpferde wurde auf 5 festgestellt.

11. 11. 1584 ließ er sich Gewaltthätigkeiten gegen 2 Untersassen zu schulden kommen, 14. 1. 1587 wird er wegen beharrlichen Ungehorsams und wegen Injurien von dem Herzog von Braunschweig zu einer Geldstrafe verurteilt, 27. 5. 1587 klagt er gegen den Glöckner zu Klötzen, 10. 5. 1595 beschwert sich Adam Huber über ihn, „der als ein leidiger Bluthund ihm 5 Fuder Heu (zu 10 Rthlr. gerechnet), 6 feiste Schweine aus der Mast und 6 Malter Korn genommen habe. Nunmehr aber sei er vom Haus Klötzen abgejagt, wiewohl sein halsstarrig Weib mit ihren 3 Kindern, Schreibern und losem Gesindel daraufsitzt. Aber der fromme Landesherr hat sich des Klägers erbarmt." 4. 4. 1599 lag er wegen Zänkereien in Streit mit Heinrich Albrecht Münsinger v. Frundeck, 4. 3. und 14. 4. 1602 mit dem Domkapitel zu Magdeburg, das ihn als einen ganz unruhigen Kopf bezeichnete und 27. 3. und 27. 9. 1602 mit der Familie v. Alvensleben.

Gegen das Ende seines Lebens hielt er, vielleicht wegen einer Summe von 15000 Rthlr., welche er 15. 4. 1602 dem Kaiser Rudolf geliehen hatte, seine Gegenwart in Prag beim Kaiserlichen Hoflager für nötig, reiste dahin ab und ließ sich als Protestant in Joachimsthal nahe bei Prag nieder. Seine Übersiedelung nach Böhmen hängt vielleicht auch damit zusammen, daß er mit seinen Vettern Levin, Hans und Joachim Friedrich (Nr. 324, 325, 329) wegen der Afterlehen in so erbitterte Feindschaft geraten war, daß er unter dem Namen einer Genealogie der Familie v. d. S. ein Spottgedicht hatte drucken und aussprengen lassen, dessentwegen ihm im Jahre 1602 eine Strafe von 5000 Rthlr. auferlegt wurde, ohne daß er sich dadurch in der Verbreitung der Schrift hindern ließ. Er schleudert in derselben allerlei Vorwürfe gegen die genannten Brüder, sowie gegen Werner (wohl deren Vater) und gegen Christoph (wohl Nr. 209), als ob „sie sich über ihr Recht der Lehen und Afterlehen anmaßten." 1604 nimmt sich der Kurfürst von Brandenburg der Angelegenheit an und schreibt an den Hof nach Prag, daß die an ihrem adligen Namen und in ihren adligen Ehren angegriffenen Vettern v. d. S., sich an ihn als Lehensherrn mit der Bitte gewendet hätten, die ihm zugeschickte Schrift als ein Pasquill brandmarken zu lassen. Werner, „der mitsamt seinem Bruder Christoph, ein wunderlicher unruhiger Kopf, ein friedehässiger zänkischer Mensch voll lauter abenteuerlicher Händel sei, auch den mit ihm verhandelnden Kurfürstlichen Abgesandten habe molestieren lassen", habe mit seinem Bruder (7. 7. 1594) einen Kaiserlichen Sualva guardia-Brief sich zu verschaffen gewußt, als ob in Brandenburgischen Landen keine

Gerechtigkeit obwalte. Das Gesuch geht dahin, die beiden Brüder anzuweisen, daß sie sich als Kurfürstliche Lehensleute dem Kammergericht zu Cöln a. d. Spr. zum vorgeschriebenen Termine stellen sollen.

Ehefrau: 1576 Armgard v. Alvensleben, * 1547, † 1631 auf ihrem Witwensitz zu Kakerbeck (T. des Ludolf, Kaiserl. Geh. Rats auf Kalbe und Hundisburg, und der Bertha v. Bartensleben). 25. 6. 1616 schloß sie einen Vergleich über die Lehengüter.

Kinder: 1. Hans Ludolf (Nr. 351), 2. Busso (Nr. 352), 3. Ludolf (Nr. 353), 4. Hans (Nr. 354), 5. Werner (Nr. 355), 6. August (Nr. 356), 7. Elisabeth Sophie (Nr. 357).

207.

Christoph (IV) 1558—1616.

Der jüngste S. des Hans (Nr. 143), auf Beetzendorf, Kakerbeck und Klötzen. In Urkunden und Verhandlungen, deren Inhalt schon bei seinen Brüdern mitgeteilt ist, mehrfach genannt, z. B. 4. 2. 1558, 6. 2. 1560 16. 12. 1562, 29. 10. 1568, 12. 4. 1574, 15. 6. und 20. 8. 1583, 7. 7. 1594, 26. 8. 1596, 1. 7. 1598, 1604, 10. 5. 1609.

1596 wohnte er zu Beetzendorf; aus dem Vergleich wegen Klötzen 6. 3. 1602 geht hervor, daß er keine Kinder besaß; 1604 verweilte er mit seinem Bruder außer Landes (wohl in Prag). 25. 6. 1616 wird er zum letzten Male als Besitzer von Lehensgütern genannt.

208.

Rixa 1593.

T. des Hans (Nr. 143), † 1593.
Ehemann: Anton (Nr. 252).

209.

Christoph 1569—1598.

S. des Werner (Nr. 145), auf Beetzendorf, mit seinen 2 Brüdern mehrfach in Schuldscheinen und Lehenbriefen von 1569—1597, auch 1. 7 1598 erwähnt.

210.

Hans 1569—1610.

S. des Werner (Nr. 145), auf Apenburg und Beetzendorf, mit seinen 2 Brüdern mehrfach in Schuldscheinen und Lehenbriefen von 1569—1597, auch 1. 7. 1598, 12. 7. 1607, 10. 5. 1609 und 7. 11. 1610 erwähnt.

211.

Heinrich 1569—1616.

S. des Werner (Nr. 145), zu Apenburg und Immekath, mehrfach mit seinen Brüdern urkundlich 1569 bis 1. 7. 1598, auch 10. 5. 1609 und 7. 11. 1610 erwähnt, quittierte er 8. 4. 1607 dem Rate der Altstadt Salzwedel über 180 Rthlr. Zinsen und 8. 10. 1611 über 204 Rthlr. Zinsen von zwei den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten geliehenen Kapitalien. 25. 6. 1616 schloß er wegen der Güter Christophs (Nr. 207) einen Vertrag mit Werners Witwe (Nr. 206). — (Auf einem Stammbuchblatt von 1590 findet sich der Name Heinrich v. d. S. mit der Aufschrift M H Z G und 1614 befand sich ein Heinrich unter den Hofjunkern des Kurfürsten Johann Siegismund von Brandenburg bei der Zusammenkunft mit Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.)

212.

Anna 1589.

T. des Werner.

Ehemann: Heinrich v. Platen (al. v. Plotho), † vor 1. 5. 1589. Er hatte Haus und Amt Alt-Stargard von den Herzögen von Mecklenburg für 21000 Rthlr. in Pfandbesitz. Nach seinem Tode wird 1. 5. 1589 über die Rückzahlung jener Gelder mit der Witwe verhandelt, und diese quittiert 21. 5. 1589 über 8000 Rthlr. als über die erste Rate der zurückzuzahlenden Schuld.

213.

Anna 1545.

T. des Joachim (Nr. 153), * 1545, † vor 1594.

Ehemann: 1571 Kurt v. Arnim, auf Boitzenburg, Geh. Kammer-Rat und Hofmarschall (in II. Ehe vermählt mit Anna v. Kotze).

214.

Richard (II) 1547—1600.

S. des Joachim (Nr. 153), Brandenburg. Geh. Rat, auf Löcknitz, Lieberose, Penkun, Straupitz u. s. w., * 16. 6. 1547, † zu Pieskow auf der Jagd am Stickfluß 25. 11. 1600; zu Lieberose 17. 1. 1601 beigesetzt (er hatte die Hochzeit Richards v. Promnitz in Hoyerswerda mehrere Nächte hindurch gefeiert und wollte nach seiner Gewohnheit durch Abhaltung einer Jagd sich erholen). — 23. 4. 1562 wurde er auf der Universität Frankfurt immatrikuliert, studierte dort „an Gaben und Fleiß sich vor Allen ritterlichen Standes auszeichnend“, 2 Jahre, ging dann nach Wittenberg und beteiligte sich darauf in Gesellschaft der Herzöge Ernst Ludwig und Barnim von

Pommern an einer großen Kavalier-Reise nach Frankreich, England u. s. w. (— 1566 schrieb er in ein Stammbuch: „Vince animos iramque tuam qui caetera vinces“. —) Er stand in höchstem Ansehen bei dem Kurfürsten Christian und dem Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. (Unter den 16 Personen, welche 29. 6. 1592 die Leiche des 17. 6. † Herzog Ernst Ludwig in Wolgast zu Grabe trugen, wird auch ein Burchard auf Löcknitz aufgeführt. Es ist offenbar Richard statt Burchard zu lesen.) 1594 zog er in großer Pracht mit 24 Reisigen nach dem Reichstag zu Regensburg, 20. 1. 1596 unterschrieb er mit anderen das Testament des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen, 28. 3. 1596 nahm er in Berlin an einem Ringrennen zu Ehren des Herzogs Wilhelm von Kurland teil, welcher den Kurfürsten von Brandenburg besuchte. An den Spielen und Kämpfen beteiligten sich der junge Markgraf Christian, die Herzöge zu Lauenburg und Holstein, Graf Kasimir zu Lynar, Richard mit seinem Sohne Joachim und andere. 3. 8. 1596 begleitete er als Brandenburgischer Gesandter und Marschall die Gebrüder Christian und Joachim Markgrafen von Brandenburg — mit den Herzögen von Holstein und Lauenburg, mit 5 Grafen (nämlich Zollern, Lynar und 3 von Stolberg), mit den Herrn v. Putbus, dem vornehmsten Landadel und 400 Pferden — zur Krönung Christians IV. nach Dänemark. Beim Leichenbegängnis des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg 1. 2. 1598 trug er auf einem schwarzen Kissen den Kurhut, 14. 3. 1598 beim Juramentum des Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg, als postulierten Erzbischofs zu Magdeburg, befand er sich unter den Bürgen und im Februar 1600 begleitete er den Grafen Martin v. Hohenstein nach Pommern. — 2. 5. 1595 erhielt er vom Kaiser Rudolf II. für ein Darlehn von 10000 Rthlr. die Anwartschaft auf das mit dem Tode des Hans v. Zauche auf den Fall stehende Lambsfeld, das aber erst seinem Enkel Heinrich Joachim (Nr. 510) zufiel, und 1597 kaufte er von dem Herrn v. Zieckau die Zieckau'schen Güter oder Wasserdörfer: Speichrow, Pieskow und Niewisch. Auch erwarb er von Christoph v. Zabeltitz den Rittersitz Trebitz.

Andererseits aber belastete er die Güter, da sein großartiges Leben gewaltige Summen verschlingen mußte, mannigfach mit Schulden: 22. 4. 1584 erhielt er von Georg v. Ribbeck 2000 Rthlr. vorgestreckt, 8. 4. 1588 stellt er dem Hans Kotze auf Gr. Germersleben eine Schuldverschreibung über 4000 Rthlr. und 10. 4. 1599 eine Schadlosverschreibung über 3000 Rthlr. aus, (5. 4. 1621 erhebt Leonhard v. Kotzes Witwe an seine Erben eine von ihm herrührende Forderung in Höhe von 4000 Thlr.), 12. 1. 1590, 12. 1. und 1. 6. 1595 bekennt er sich gegenüber seinen Muhmen Elisabeth und Barbara v. Minckwitz zu einer Schuld von 1200 Rthlr., welche er zum Andenken an seinen † Vater noch gutwillig um 100 Rthlr. erhöht, 13. 5. 1596 bezahlt er als Bürge für Christoph v. Schönberg an die Kurfürstl. Sächs. Vormundschaft 2504 G. (2. 5. 1599 streckt er demselben

6414 G. vor) und 29. 9. 1596 verbürgt er sich mit andern für den postulierten Administrator Joachim Friedrich von Magdeburg auf 10000 Rthlr. Infolge solcher Gelderhebungen und Bürgschaften wurde Löcknitz derart mit Schulden belastet, daß seine Gläubiger gegen den Verkauf des Gutes an Levin (Nr. 314) Protest erhoben, so daß die Angelegenheit erst 22. 6. 1622 durch einen Vergleich erledigt wurde.

Was die Belehnungen anbetrifft, so mutete er nach seines Vaters Tode die Lehen 29. 11. 1594, empfing die Belehnung 29. 3. 1596 mit dem vom Stifte Kamin zu Lehen gehenden Dorfe Sommersdorf, Löcknitz und Lübbenau, sowie 7. 5. und 29. 5. 1596 und 1. 7. 1598 mit dem halben Dorf Bisdorf im Cottbus'schen (wie solches seine Vorfahren inne gehabt, samt der Jagd und Hütung auf der Branitz'schen Heide, welche als ein Pertinenzstück zum Hause Straupitz von den v. Dohna erkauft worden waren) und mit dem Angefälle der List'schen Lehengüter zu Komptendorf, Kasel und Driesen im Cottbus'schen. — Er für seine Person belehnte die Goldbeck zu Werben 2. 2. 1596 mit $^1/_2$ Klein Ballerstedt.

Sonst ist noch von ihm zu erwähnen, daß er 30. 8. 1589 bei der Belehnung des Freiherrn Seyfried v. Promnitz durch Jaroslaw v. Kolowradt unter den Zeugen erscheint, daß er 9. 5. 1591 für seine Herrschaft Lübbenau eine ausgearbeitete Holzordnung erläßt und daß er 20. 7. 1598 als der erste der Zeugen genannt wird, als der Freiherr Anselm Promnitz seinen Bruder Weickhard im Namen des Kaisers mit Terpt belehnt.

1600 erlebte er, daß Lübbenau, für dessen Wiederaufbau nach dem großen Brande sein Vater sehr viel gethan hatte, von neuem durch ein Feuer eingeäschert wurde.

Abraham Gasto hat ausführlich sein Leben beschrieben: De vita et obitu domini Richardi Schulenburgii domini Lieberosae in Lubenau, Lockenitz, Penkun, Apenburg, Bözendorff, Zepsin, baronatu Straupitz, Zaucha et comitatu Westerburg, equitis Germani etc. Oratio de origine progressu et linea familiae. (Abgedruckt in Valentin Königs Adelshistorie III, 1021—1026.)

Ehefrau: 1572 (Ehevertrag 6. 3. 1598 und 12. 12. 1601) **Brigitta v. Schönberg**, † 8. 8. 1604 (T. des Christoph auf Neusorge und Frankenberg und der Brigitta v. Pflug). 7. 4. 1604 borgt sie ihrem Bruder, dem Berghauptmann Christoph v. Schönberg, 500 G.

Kinder: 1. **Joachim** (Nr. 358), 2. **Ursula Brigitta** (Nr. 359).

215.

Elisabeth 1549.

T. des **Joachim** (Nr. 153), * 1549, † unvermählt vor 1694. Nach anderen Nachrichten verm. mit **Kaspar v. Uchtenhagen** (s. Nr. 98[b]).

216.

Matthias 1551—1569.

S. des Joachim (Nr. 153), * 1551, 23. 4. 1562 mit seinem Bruder Richard auf der Universität zu Frankfurt (O.) inskribiert, † auf der Universität zu Wittenberg (schönes Denkmal mit ganzer Figur des Verstorbenen und 16 Ahnenwappen in der Stadtkirche zu Wittenberg) 7. 8. 1569. Kaspar Peucer, Melanchthons Schwiegersohn, schrieb 8. 8. 1569 ein programma ad exequias.



Denkmal in Wittenberg.

217.

Maria 1552.

T. des Joachim (Nr. 153), * 1552, † unvermählt vor 1594.

218.

Sophie 1556—1605.

T. des Joachim (Nr. 153), * 14. 5. 1556, † zu Boitzenburg 12. 9. 1605, Mutter des berühmten Generalleutnants Johann Georg v. Arnim.

Ehemann: (Ehevertrag: 16. 6. 1602, Ehegeld: 5000 Rthlr.) 24. 10. 1574 zu Löcknitz Bernd v. Arnim, auf Boitzenburg und Gerswalde, Geh. Rat, Oberhofmarschall und Landvoigt in der Uckermark.

219.

Anna.

T. des Günther (Nr. 154).

Ehemann (nach Lentz, „de Veltheimiis"): Heinrich v. Veltheim, auf Oschersleben und Rosenthal, † 1558.

220.

Anna 1512.

T. des Albrecht (Nr. 155), * 1512, Nonne im Kloster Ebstorf.

17

221.
Christoph (V) 1513—1580.

S. des Albrecht (Nr. 155), Kurbrand. Rat, Bischof zu Ratzeburg, Propst zu Diesdorf, auf Osterwohle und Horst, * 1513, † 9. 9. 1580 laut seines mit 4 Ahnenwappen versehenen — heute nicht mehr vorhandenen — Grabsteines in der Klosterkirche zu Diesdorf.

Er widmete sich dem geistlichen Stande, erhielt 8. 9. 1525 die Anwartschaft auf eine Pfründe vom Domkapitel zu Magdeburg, ohne jedoch je zu einer Majorpräbende zu ascendieren, studierte zu Frankfurt, wo er 23. 4. 1530 immatrikuliert wurde, und kommt 21. 7. 1535 als Propst zu Diesdorf vor. Bald nachher ward er Domherr zu Ratzeburg, bekam 1538 die Präbende in Russe und nicht lange nachher die Propstei und den damit verbundenen Besitz des Hofes Mechow. Seine Pfründe als Propst zu Diesdorf behielt er neben seinem Kanonikat, wie aus 2 Urkunden von 4. 8. 1538 und 1542 hervorgeht. Nach der ersteren überließ ihm Kurfürst Joachim diese „für die Zeit seines Lebens, da er sich etliche Jahre bei der Propstei wohl verhalten und sie wohl regiert habe“. Als Propst (zumal bei Rentenkäufen und Verkäufen für das Kloster) wird sein Name urkundlich genannt: 22. 7. und 26. 12. 1535, 18. 4., 10. 5. und 22. 9. 1536, 10. 2. 1538, 20. 10. 1539, 29. 3. 1540, 15. 6. und 2. 7. 1542, 1. 3. und 26. 3. 1543, 4. 10. 1545, 11. 11. 1546, 3. 3. 1548, 1550, 4. 10. 1553, 13. 5. 1555, 22. 3. 1561, 16. 8. 1568, 11. 4. 1569, 15. 12. 1575.

Nach dem Tode des Bischofs Georg v. Blumenthal ward er durch einstimmige Wahl 22. 11. 1550 zum Bischof von Ratzeburg erhoben. Seine Regierung fiel in die Zeit der reformatorischen Aufregung, welche auf die äußeren Verhältnisse des Bistums sehr nachteilig einwirkte. Der Herzog Franz von Sachsen-Lauenburg, der Schutzherr des Stifts, hatte gehofft, seinen Sohn Magnus zum Bischof befördert zu sehen. Das Domkapitel aber, über die vielen Gewaltthaten des Herzogs gegen das Stift erbittert, überging seinen Sohn bei der Wahl. Der Herzog schwur dem Bistum Rache, zog den Grafen Volrad von Mansfeld, der sich mit seinem herumziehenden Heere ihm gewissermaßen vermietete, herbei und veranlaßte ihn zur Plünderung des Bistums. Dieser zerstörte 23. 5. 1552 die Domkirche, beraubte die Kurien der Domherrn und erpreßte große Kriegssteuern. Die Domherrn, welche in seine Hände fielen, wurden vom Herzog Franz gefangen fortgeführt und von ihm gezwungen, seinen Sohn zum Bischof zu postulieren. Der entflohene Bischof Christoph forderte nachher, als die Feinde das Stift verlassen hatten, einen Schadenersatz von 15000 Rthlr. Unter Lübecks Vermittelung ward der Friede wieder hergestellt; aber die unaufhörlichen Unruhen, in welche der Bischof dessenungeachtet versetzt wurde, und seine Hinneigung zur lutherischen Lehre veranlaßten ihn, 3. 10. 1554 sein Bischofs-

amt in die Hände des Kapitels zurückzugeben. Unterdessen war er bereits mit Herzog Albrecht von Mecklenburg in Unterhandlungen getreten, um zu bewirken, daß dessen Bruder, Herzog Christoph, sein Nachfolger würde. Er hatte beim Rücktritt 10 000 Rthlr. erhalten und brachte es an dem Tage seiner Amtsresignation dahin, daß wirklich Herzog Christoph vom Kapitel erwählt ward. Nunmehr verließ er das Bistum und zog sich nach Diesdorf zurück.

Es ist ungewiß, ob er bereits als Bischof zur lutherischen Kirche übertrat. Gebhardi, Geschichte aller Wendisch-Slavischen Staaten (I, 252) nennt ihn geradezu einen Lutheraner, wofür jedoch der Beweis fehlt. Er gehörte wahrscheinlich noch äußerlich der katholischen Kirche an; erst unter seinem Nachfolger wurde die Reformation im Bistum eingeführt. Somit war er der letzte katholische Bischof in Ratzeburg.

Mit Herzog Albrecht hatte er zwar die Übereinkunft getroffen, daß er Zeit seines Lebens die Einnahme von der Propstei und von Mechow genießen sollte. In der Folge aber stellte man ihm die Bedingung der Rückkehr in's Stift, um dort seine Pfründe zu genießen. Er trug Bedenken zurückzugehen, verzichtete 1575 auf die bisher bezogenen Renten und erhielt 5000 Rthlr. ausgezahlt.

Die Propsteieinnahme von Diesdorf behielt er, auch als er öffentlich zur lutherischen Kirche übergetreten war und sich vermählt hatte.

Die Brüder Albrecht (Nr. 155) und Fritz (Nr. 157) lebten, wie oben erwähnt, teilweise in Gütergemeinschaft; ihre Söhne führten diese Gemeinschaft fort, bis sie sich 27. 3. 1561 auseinandersetzten: Albrechts Söhne, Christoph und seine Brüder, erhielten Osterwohle mit Tripleben, auch das Holz mit der Mast samt 2 Hufen zu Werle, Fritzes Söhne, Wedige und Joachim, dagegen den Anteil an Beetzendorf, alle Plätze auf der Vorburg und die Äcker zu Beetzendorf und Wismar.

Christoph wohnte vor der Teilung wahrscheinlich auf Beetzendorf, da in den Akten von seinem dortigen Wohnhause die Rede ist; auch kaufte er 1556 von Christoph (Nr. 170) ein auf Fritzes Hofe gelegenes Kornhaus in Beetzendorf. Später wohnte er wohl in Diesdorf.

Noch vor dem Aussterben der Familie v. Dannen auf Horst hatte sein Vater Albrecht die Anwartschaft auf dies Lehen erhalten. Durch einen Irrtum wurde aber auch der Kammersekretär Bretschneider damit belehnt. Daher schlossen Christoph und seine Brüder mit diesem 10. 10. 1558 einen Vergleich, nach welchem sie an ihn eine Entschädigung von 1100 Rthlr. und dieselbe Summe an die Witwe und Schwestern des letzten Besitzers Jobst v. Dannen zahlten, worauf sie die Belehnung mit Horst empfingen. Das Gut wurde zum Güter-Komplexus in der Altmark geschlagen und als ein integrierender Teil von Beetzendorf betrachtet.

Von Werner (Nr. 125) erwarb er für sich und seine Brüder 7. 1. und 14. 1. 1558 das Haus Dähre und von den v. Veltheim 18. 4. 1571 für 1500 Rthlr. den Sattelhof mit der Mühle zu Boltzen.

Ungeachtet durch die Reformation die Gerechtsame des Bischofs v. Verden in der Altmark erloschen waren, betrachtete sich dieser doch noch 1564 als Ordinarius der Propstei Dähre, die er früher stets vergeben hatte, säkularisierte sie und übergab sie, nachdem er die Pfarre daraus dotiert hatte, dem Propst Christoph als weltliches Lehen. Es ist dies wohl das einzige Beispiel, daß der Bischof von Verden seit der Einführung der Reformation sich in Altmärkische Angelegenheiten mischte. Auffallend bleibt, daß der Kurfürst dies geschehen ließ und, so lange Christoph lebte, nichts abänderte. Nach Christophs Tode zog er jedoch die Propstei Dähre ein und übergab sie 1589 dem Kanzlei-Notar Renner als Lehen.

Osterwohle vergrößerte Christoph durch den Ankauf des Dorfes Henningen, welches er mit seinen 2 Brüdern 28. 1. 1571 von den v. Bartensleben auf der Wolfsburg für 5900 Rthlr. an sich brachte, nachdem bereits sein Bruder Fritz (Nr. 223) 2 Höfe zu Osterwohle 6. 11. 1564 erkauft hatte. Durch einen besonderen Revers verpflichtete er sich, die Einwohner nicht mit mehr Diensten, als üblich sei, zu belasten.

Von Heinrich Emmerig v. Drisberg (al. Driechberg) zu Kalvörde erstand er den Marstall zu Neuhaldensleben, aus Häusern, Äckern und Wiesen bestehend. Nach den Neuhaldensleber Magistratsakten hat er den Marstall an Joachim (Nr. 233) vererbt (soll wahrscheinlich heißen: verkauft), beide Besitzer aber hätten „keine rathäuslichen Präststationen abgetragen und der Marstall sei durch richterliche Verfügung dem Magistrat in solutum zuerkannt."

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß der Herzog Erich von Braunschweig 1538 ihm und anderen, welche ihm 4441 G. vorgestreckt hatten, Schloß und Weichbild Reburg verpfändete. — 26. 4. 1545 beschwert er sich (erfolglos) mit seinen Brüdern, seinem Vetter Fritz (Nr. 149) und den Gebr. v. Wustrow beim Kurfürsten Joachim, daß die Rente, womit ihre Eltermutter Göbula v. Oberg ein ewiges Licht auf der Burgkapelle zu Salzwedel gestiftet, dem Dome zu Brandenburg zugewendet worden. — 29. 9. 1577 wird er im Leibgedingsbriefe Daniels (Nr. 312) für dessen Gemahlin Ehrengard v. Alten als erster der Bürgen aufgeführt.

In Lehenbriefen und sonstigen Familien-Urkunden wird sein Name genannt: 28. 6. 1566, 7. 2. 1580 (wo er als der Älteste mit seinen Brüdern und den Vettern der weißen Linie die Lehen über den dritten Teil von Schernebeck empfängt), 29. 10. 1568, 10. 11. 1569, 10. 4. und 25. 6. 1577 und 5. 6. 1565 (wo er als der Älteste für seine Brüder und seine Vettern mit der Mühle zu „Stenbeke", einem Hof daselbst und einer $^1/_2$ Dorfstätte Plessow belehnt wird).

Wegen seiner Geistesbildung stand er bei dem Geschlechte in großem Ansehen. Daher war er bei allen Familienzusammenkünften, z. B. 4. 9. 1570 und 3. 10. 1572 gegenwärtig, und seine Stimme war in der Regel entscheidend. Er soll einen Traktat: de coelibatu et casto conjugio in Druck gegeben haben.

Ehefrau: I. 24. 1. 1555 Anna v. Estorff, † (nach ihrem mit den Ahnenwappen versehenen Leichenstein in der Klosterkirche zu Diesdorf) 22. 2. 1578, T. des Otto auf Veersen und der Anna v. Schack, deren Mutter eine v. Pentz.

II. Ilse v. d. Knesebeck, T. des Franz auf Kolborn und der Katharine v. Bülow.

Kinder: 1. Albrecht (Nr. 360), 2. Margarete (Nr. 361), 3. Sophie (Nr. 362).

222.

Georg (IX) 1514—1578.

Der 2. Sohn Albrechts (Nr. 155), Drost auf Osterwohle und Warpke, * 1514, † (laut seines in der Kirche zu Osterwohle liegenden Grabsteins mit ausgehauener Figur und 4 Ahnenwappen) 2. 3. 1578. — Er wohnte zu Osterwohle und Warpke (wo sich früher eine landesherrliche Burg befand, als deren Inhaber 8. 9. 1525 sein Vater erwähnt wird) und bewirtschaftete die Güter. — Seinen Anteil an Osterwohle überließ er noch bei Lebzeiten seinem Bruder Fritz. — 12. 12. 1545 schreibt er an den Kurfürsten von Brandenburg, daß er wegen Landfriedensbruches, d. h. wegen Teilnahme an dem Zuge Herzog Heinrichs d. J. von Braunschweig zur Verantwortung gezogen werde. Aber er habe in dem Jahre Niemandem gedient und nur mit seinem Bruder Fritz und mit wenigen Knechten und Pferden dem Herzog von Lauenburg Roßdienste gethan. — 16. 10. 1549 wurde er mit seinem Bruder Albrecht auf der Universität Frankfurt immatrikuliert und studierte mit ihm 1551 in Wittenberg. — 21. 4. 1561 hat er dem Erzbischof Sigismund von Magdeburg 2500 Thlr. geliehen und 20. 2. 1563 quittiert er seinem Schwager Christoph v. Pentz zu Raguth den Empfang von 470 Rthlr. und 24 Schill. Lüb. — Da er mit seinen Brüdern in Gütergemeinschaft lebte, so kommt er in den Urkunden zumeist mit seinem Bruder Christoph vor, z. B. 26. 4. 1545, 13. 5. 1555, 10. 10. 1558, 27. 3. 1561, 6. 11. 1564, 5. 6. 1565, 28. 6. 1566, 29. 10. 1568, 11. 4. und 10. 11. 1569, 28. 1. 1571, 25. 6., 10. 4. und 29. 9. 1577. — Bei den Familienzusammenkünften 4. 9. 1570 und 3. 10. 1572 war er gegenwärtig.

Ehefrau: 1554 Anna v. Veltheim, † laut ihres Grabsteins 1604 zu Salzwedel kinderlos, 26. 6. nach Osterwohle zum Begräbnis abgeführt, T. des Heinrich auf Rosenthal und Destedt und der Anna (Nr. 219). — 1. 11. 1592 wird sie unter den Taufzeugen in der Familie v. Kotze aufgeführt.

223.
Fritz (VIII) 1518—1589.

3. S. des Albrecht (Nr. 155), Herzogl. Braunschweig. Rat, Droſt und Hauptmann, auf Vienenburg, Oſterwohle, Hehlen u. ſ. w., * 24. 5. 1518, † zu Vienenburg 6. 1. 1589, zu Braunſchweig beigeſetzt. (Leichenpredigt von Polycarp Leyſer.) — Er wählte den Soldatenſtand und nahm im Heere Kaiſer Karls V. Dienſte. Bei der Erſtürmung von St. Pol in Artois 15. 6. 1537 zeichnete er ſich ſehr aus, ward aber durch einen Steinwurf an der Stirn ſchwer verwundet. Er verließ darauf das Kaiſerliche Heer und begab ſich nach der Geneſung an den Hof Herzog Heinrichs des Jüngern von Braunſchweig-Wolfenbüttel. Als dieſer 1550 die Stadt Braunſchweig belagerte, befand er ſich auch im Belagerungsheere und ward bei einem Ausfall am 15. 8. verwundet und gefangen in die Stadt gebracht. (16. 10. 1553 heißt es von ihm, er ſei bei „der Defenſions- und Rekuperations-Fehde zwiſchen dem Herzog und verſchiedenen Rittern zuſamt der Stadt Braunſchweig andererſeits gefangen worden" und ſolle „auf Bitten Bertholds v. Mandelsloh freigegeben werden in der Hoffnung, daß er dieſen von der Gefangenſchaft, darein er in der Schlacht von Sievershauſen geraten, ledig machen könne". Seine Entlaſſung aus dem Gefängnis wird auch 9. 3. 1554 in einem Schreiben der Herzöge Hans und Hans Georg von Braunſchweig an den Kurfürſten von Sachſen erwähnt.) Nach der Auswechslung blieb er am Hofe des unruhigen Herzogs, bei welchem er eine ſolche Vertrauensſtellung einnahm, daß er als fürſtlicher Rat 3. 6. 1560 auf ſeinen Befehl die Beilegung eines Streites zwiſchen den Grafen zu Hohnſtein und den Grafen zu Reinſtein vermittelte. (Er iſt wohl identiſch mit dem Fritz, der mit anderen 9. 6. 1555 in einer Fehde gegen den Grafen Albrecht von Mansfeld liegt, und ebenſo mit dem Fritz, welcher als Rittmeiſter 10. 1. 1560 im Lande Braunſchweig „Leute" und 8. 3. 1562 im Auftrag des Herzogs Albrecht von Bayern 1500 „Pferde" anwirbt.)

Die Spannung zwiſchen dem katholiſchen Herzog und ſeinen zur lutheriſchen Lehre übergetretenen Unterthanen blieb fortdauernd, wobei Fritz z. B. 8. 2. 1555 als thätiger Vermittler auftrat. Ebenſo vermittelte er (unter den herzoglichen Räten) 1. 11. 1559 einen Vergleich zwiſchen dem Erzbiſchof Siegismund zu Magdeburg und den Erben Heinrichs v. Kroſigk wegen Krottorff, 21. 10. 1562 einen Vergleich des Herzogs mit dem Biſchof von Hildesheim und 13. 8. 1569 einen ſolchen zwiſchen den Herzögen Julius und Erich von Braunſchweig, denn nach dem Tode Herzog Heinrichs diente er mit demſelben Eifer ſeinem Sohne Julius und vermittelte zwiſchen der Stadt Braunſchweig und dem zur lutheriſchen Kirche bereits früher übergegangenen Fürſten einen Vertrag, den er namens des Herzogs 10. 8. 1569 mit der Stadt abſchloß. Bei dem darauf erfolgten feierlichen Einzuge des Herzog Julius in Braunſchweig war er mit 4 Pferden gegenwärtig. —

1557 (1569) wurde er mit dem Besitzer von Ottenstein, Adrian v. Schönberg, in einen bis an das Kaiserliche Kammergericht gehenden Streit wegen einer Mühle verwickelt. Es kam zu einer Vereinigung, laut deren er auf die Mühle verzichtete, dafür aber „den Osterroden und Ilenkamp" abgetreten erhielt.

Sein väterliches Gut Osterwohle verbesserte er 6. 11. 1564 durch den Ankauf zweier dortiger Höfe von den v. Bartensleben auf Wolfsburg für 700 Rthlr. Zu Osterwohle gehörten auch wohl „die Magdeburgischen Pächte und Zinsen, welche die Kaiserliche Majestät ihm in Hohenwarsleben zu erheben, aus Gnaden zugeeignet hatte", derentwegen er mit etlichen Bürgern zu Magdeburg, den Roden, Keller und Müller, in einen bis an das Kaiserliche Kammergericht gehenden Rechtsstreit geriet.

Später erkaufte er auch von seinem Bruder Georg dessen Anteil an Osterwohle und bestimmte es zum Wittum für seine Gemahlin.

Herzog Julius belehnte ihn 1570 in Anerkennung seiner Dienste mit den Wehrstedt'schen Gütern für den Fall des Aussterbens der Familie Steinberg, auf welche er bereits 1553 von Herzog Heinrich und 27. 3. 1559 (Erneuerung: 29. 5. 1571) von der Äbtissin von Gandersheim das Angefälle erhalten hatte, denn zu diesen Gütern gehörten das im Stifte Gandersheim gelegene Tafelgut Bornhausen und die sogenannten Stopler'schen Lehngüter.

Nach Tabellen von 1570 und 1646 bestanden die Steinberg'schen Lehenstücke aus „Dorf und Burglehen Bornhausen mit aller Gerechtigkeit, mit dem Deiche und der Deichstätte in der Hoserbeke mit Holzungen und Wiesen, vom Sieke dem Forstwege bis an der Schnede zu Hohausen, dem tiefen Wortthal bis an den Schellerberg zu Novershausen, Schiebeburg und den andern Holzungen und Nutzungen auf der Feldmark"; die Stoplerschen Lehenstücke aus: „4 Meierhöfen und 5 Kothöfen auf der Freiheit zu Gandersheim, 2 Höfen mit $1/2$ Hufe zu Stevendorf, 1 Hufe und 1 Sattelhof zu Seboldhausen, 2 Hufen und 1 Kothof zu Breiensen, 2 Hufen zu Esbeck auf der Saal, 2 Hufen zu Bornem, einem Zehnt zu Wimerode, $1/2$ Hufe in dem Wressingeroder Felde, einem Zehnt zu Esbeck bei großen Breden, einem Zehnt auf dem Hauer mit dem Gut Herrn Oppershausen zu Ottesen, das Kirchlehen daselbst wie auch zu Hoyershausen, Hallensen, Ippensen, Wimrode und Bilderbeck mit allen zu diesen Gütern gehörigen Dörfern"; dazu kamen die Wrisberg'schen Lehenstücke: „3 Hufen und der ganze Zehnt in der Feldmark Subecke, das Brak- und Eichenholz daselbst, 4 Hufen, genannt: der große Meierhof vor Holzminden, 1 Hufe und 1 Hof genannt der Meierhof mit allen Gütern im Holz und im Felde, wie die v. Rehbock solche zum Lehen gehabt, von denen sie an die v. Wrisberg gekommen sind."

Außerdem erwarb er 16. 1. 1560 und 20. 2. 1576 Brackel und das Gut Hehlen, wie solches durch tödlichen Abgang Herberts v. Frencke heimgefallen war. Er erbaute das schöne Schloß daselbst.

Schon 25. 2. 1558 hatte er von den Grafen von Reinstein und Blankenburg die Belehnung empfangen mit 2 Meierhöfen (der eine „der Osterhof" genannt mit 4 Hufen Landes, während zum andern 2 Hufen Landes gehörten) mit 5 Kothöfen im Dorfe Esfurt, 5 Hufen Landes und einem Hof samt Schäferei und Wiesen zu Wellhausen, einem Kirchenzehnt zu Segemunden, dem Vesperzehnt zu Kupede, einem Kothof zu Latferde, 12 Morgen Landes am Hastenbecker Felde, 12 Morgen zu Frelewessen, 16 Morgen vor der großen Brücke zu Bodenwerder, 4 Hufen zu Dohnsen, wie solches alles die Frencken zu Lehen getragen.

Da die zur jetzigen Herrschaft gehörigen Güter unter verschiedenen Lehensherren standen, so erfolgte unter anderen auch von seiten der Grafen und Edlen Herrn zu Lippe eine Belehnung für ihn: 10. 11. 1569 und 25. 6. 1577 und zwar über einen Hof mit 3 Hufen zu Tuchtfeld, 7 Hufen zu Brönhausen mit der dortigen Mühle, einer Wiese und 4 Hufen zu Hayn, einem Malter Salz jährlicher Rente auf dem Salz zu Hemmendorf, einem Meierhof zu Odesdorf mit dem Zehnt zu Alverdissen, aber auch mit den Gütern, welche vorher Thomas v. Bodendick zu Lehen getragen, und nunmehr Fritz an sich gebracht hatte, nämlich mit dem $^1/_2$ Zehnt im Hohen Gericht zu Ottenstein und dem Zehnt zum Dahle, welchen die Schlingwasser zu Lugde von den v. Bodendick zu Afterlehen getragen.

Aus diesem neuen Besitz ergaben sich allerlei schwierige Verwickelungen, z. B. hatte ein Hartung v. Frencke 1499 an einen v. Münchhausen zwei zum Rittersitz Hehlen gehörige Wiesen verpfändet. Diese suchte der neue Besitzer 11. 7. 1565 mit dem Stammgut wieder zu vereinigen. Dazu kam, daß die Herzöge von Braunschweig auch an Georg v. d. Wense eine Anwartschaft auf die Frencke'schen Güter gegeben hatten, so daß Fritz sich mit dessen Erben 2. 5. und 2. 9. 1573 auseinandersetzen mußte. Auch wegen der Steinberg'schen Lehen hatte er allerlei Streitigkeiten auszufechten. So verklagte ihn z. B. 11. 10. 1581 Christophs v. Steinberg Witwe wegen eines Meierhofes, 2 Kothöfen, 4 Hufen Landes, 2 Wiesen und mehrerer Pachtgüter, freilich nur mit dem Erfolge, daß er freigesprochen wurde. (Die Frencke'schen Lehen und die Anwartschaft auf die Steinberg'schen Lehenstücke hatte er zunächst nur für die Zeit seines Lebens erhalten, denn (26. 11. 1557) 17. 1. 1564 wurde im Fall seines erblosen Todes die Anwartschaft darauf dem Kanzler Joachim Minsinger v. Frondeck und im Fall von dessen erblosen Absterben dem Dietrich v. Quitzow vom Herzog von Braunschweig verliehen. 24. 1. 1589 erhielten die v. Quitzow statt dessen eine Herzogliche Verschreibung über 15 000 Rthlr.)

Endlich erkaufte er mit Dietrich v. Quitzow den St.-Johannis-Priorathof in Braunschweig mit den dazu gehörigen Gütern. Schon 16. 4. 1565 schreibt Dietrich v. Quitzow mit Fritz an den Rat zu Braunschweig, daß sie den Prioratshof zu St. Johann vom Herrenmeister des Joh.-Ordens und vom Orden als Freigut empfangen, wie er vorher von den v. Werberg und den

beiden Holsten bewohnt worden sei, sie wollten ihn aber nicht ohne des Rates Vorwissen gebrauchen. Bis zur persönlichen Verhandlung mit dem Rate solle ein Vertrauensmann für sie den Hof verwalten. Der Rat dagegen antwortet, daß seit undenklichen Jahren der St. Joh.=Hof nur von Ordensbrüdern, wie z. B. vom Edlen v. Werberg und Hennecke Holsten, bewohnt worden sei. Die beiden Junker dürften deswegen nur darum nachsuchen, ihn auf einige Jahre zu bewohnen, denn der Rat hätte die Gerechtigkeit „ersessen", daß außer den Ordenspersonen niemand ohne seine besondere Genehmigung den Hof bewohnen dürfte. Indes dafür, daß Fritz und Dietrichs Witwe jährlich 20 G. und ebensoviel zur Mitbestellung des Gottesdienstes in der dortigen St. Joh.=Kirche entrichteten, wurde ihnen 2. 11. 1570 die Erlaubnis auf 60 Jahre erteilt. (11. 8. 1572 bis 28. 3. 1573 Streit mit dem Rat wegen der Grenzen des Gehöftes.) Außerdem erwarb er innerhalb des Weichbildes der Stadt 29. 9. 1574 vom Stifte St. Blasii zwei wüste Wohnstätten.

Er heißt 10. 10. 1578 Hauptmann von Vienenburg, er selbst nennt sich 1579 „Inhaber des Hauses Vienenburg". Daß ihm das Gut eigentümlich gehört habe, läßt sich daraus schließen, daß sein Erbe Albrecht über einzelne Pertinenzien desselben Afterlehnbriefe ausstellte, ohne Angabe, daß dies mit Vorwissen eines andern geschehen sei. Wie er in den Besitz des Gutes gekommen sei, erhellet nicht.

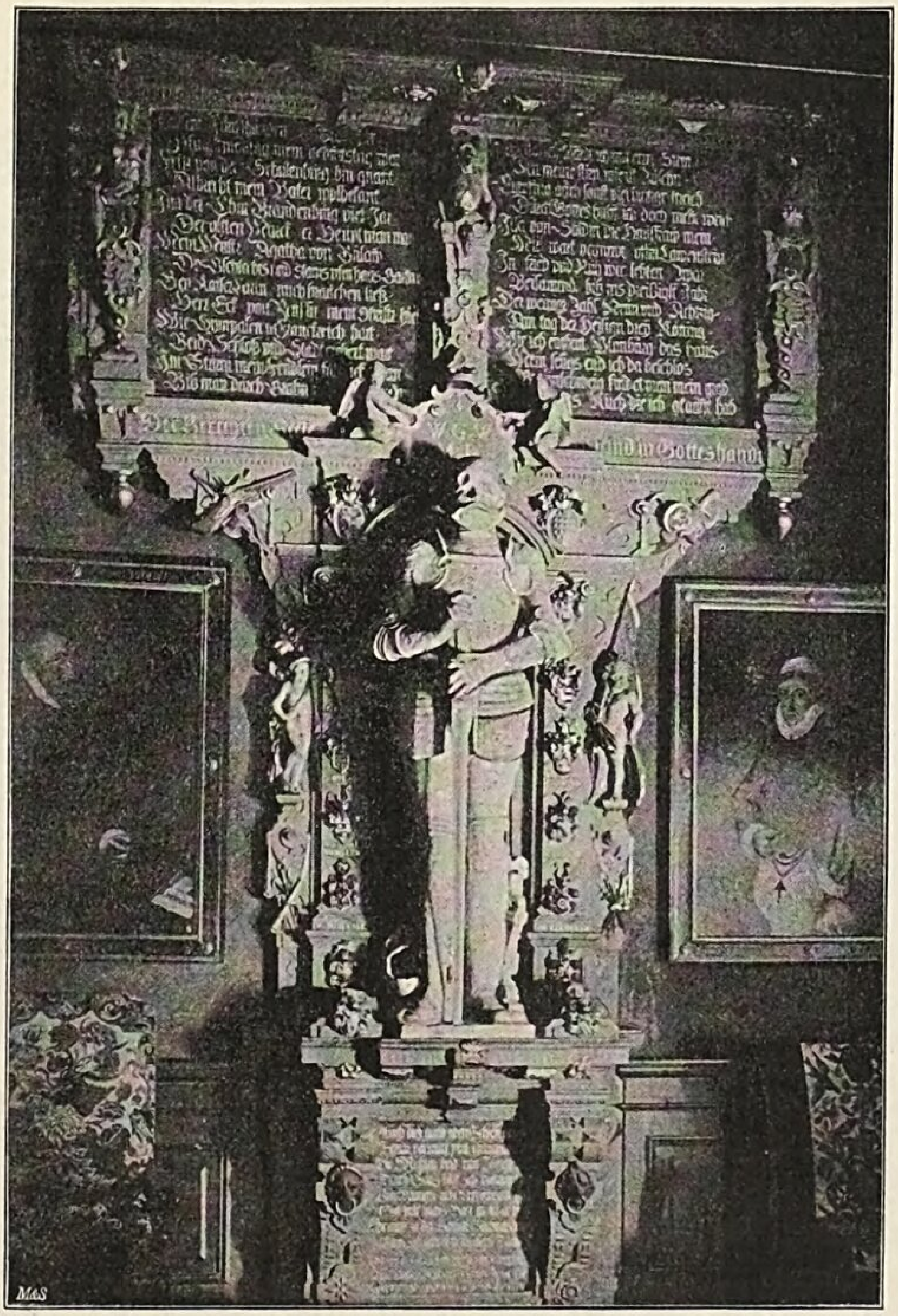
Seine Vermögensumstände waren, wie schon aus dem Mitgeteilten sich ergiebt, sehr gut. 6. 4. 1558 und 3. 7. 1562 erhielt er aber auch vom Herzog Erich von Braunschweig für 2500 Gold=G. Haus Hastenbeck und die Dörfer Rörsen und Weherberge mit der Genehmigung verpfändet, so er des Geldes bedürfe, diese letzteren einem andern für die gleiche Pfandsumme einzuräumen. — 22. 1. 1560 hatte er für 1354 Rthlr., welche er dargeliehen, ein Pfandrecht an einem der (ihm verschwägerten) Familie v. Leipziger gehörigen Hüttenwerk zu Goslar. — 4. 4. 1562 borgte er den Altmärkischen und Prignitzischen Städten 7000 Rh. G. zu 6%, und 12. 4. und 18. 4. 1574 (29. 9. 1575) schulden ihm diese 10 000 Rthlr. zu 5%. — 7. 5. 1565 quittiert er dem Herzog Ulrich von Mecklenburg über 420 Rthlr. Zinsen von 7000 Rthlr., welche er ihm geliehen. 27. 11. 1565 verlangt der Herzog noch eine Summe von 10—12000 Rthlr., worauf ihn aber Fritz abschläglich bescheidet. 16. 4. 1571 zahlt er ihm jedoch 20000 Rthlr. aus, da Joachim (Nr. 153) 24. 3. 1571 für den Herzog die Bürgschaft zu übernehmen verspricht. — 10. 12. 1575 erwies sich die Stadt Braunschweig in betreff der Zahlung einer Geldsumme säumig. Er schreibt deswegen dem Rate, „daß er nicht bei seinen Erben das Nachdenken haben möchte, als ob er mit seinen Sachen nachlässig umgegangen wäre." 31. 12. 1575 lieh er dem Rate 10 000 Thaler, welche Kaiser Maximilian auf 6 Jahr von der Stadt borgte. Im Braunschweigischen Archiv findet sich noch heute die Schadlosverschreibung des Kaisers, für Fritz mit eigenhändiger Unterschrift des Kaisers 31. 12. 1575 ausgestellt, mit der

Quittung des Rats und der Quittung des Kaiserlichen Abgeordneten über geleistete Zahlung vom 26. 4. 1576. — 17. 4. 1576 giebt er dem Markgrafen Johann Georg ein Darlehn von 10 000 Rthlr. zu 5 %, 10. 4. 1577 (23. 3. 1581) dem Daniel (Nr. 312) ein solches in gleicher Höhe + 2000 Rh. Gold-G. zu 5 % und 6. 4. 1580 (27. 3. 1581) demselben 20 000 Rthlr. zu 5 % mit Rückzahlung von jährlich 1000 Rthlr. — 9. 12. 1583 schuldete ihm der Graf Heinrich zu Stolberg 1000 Rthlr. — Als 17. 9. 1585 der Herzog Ulrich von Mecklenburg ihm anzeigt, daß er die geliehenen 20 000 Rthlr. Ostern 1586 zurückzahlen wolle, erklärt er sich 2. 11. 1585 bereit, diese Gelder — bei Ermäßigung des Zinsfußes (6. 12. 1585) auf 5 % — auf den Herzog Johann von Mecklenburg oder auf den Herzog Adolf von Schleswig übertragen zu lassen, und 9. 4. 1586 überläßt er dem Herzog Johann die genannte Summe auf das Haus Schwerin. — Auch der Herzog Adolf von Schleswig verbürgt sich für die Schuld, nachdem es ihm 21. 2. 1586 nicht gelungen ist, wie der Gelddarleiher verlangt hat, den Joachim (Nr. 153) oder den Heinrich von Rantzau als Bürgen zu gewinnen. — Noch nach dem Tode des Fritz (29. 3. 1592) wird über eine Summe von 12 000 Rthlr. verhandelt, welche er (s. oben) auf die Lehengüter des Daniel (Nr. 312) und 2. 7. 1594 über 1000 Rthlr., welche er dem Grafen Ernst v. Reinstein geliehen hatte.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, findet sein Name mannigfach Erwähnung, z. B. 26. 4. und 12. 12. 1545, 13. 5. 1555, 10. 10. 1558, 12. 1. 1560, 27. 3. 1561, 5. 6. 1565, 28. 6. 1566, 29. 10. 1568, 28. 1. 1571, 29. 9. 1577, 7. 2. 1580. 7. 12. 1584 wird an seiner Stelle, als des Ältesten vom Geschlechte, Albrecht (Nr. 360) mit der Mühle zu „Steinbecke" u. s. w. belehnt.

In seinem 28. 3. 1588 niedergesetzten und 4. 7. 1589 eröffneten Testamente bestimmte er 10 000 Rthlr. zu 5 % für Theologie Studierende. Er verordnete, daß sein Leichnam nach adligem Gebrauche in der K. zu St. Johann zu Braunschweig beerdigt werde. Er erklärt, daß er seine Güter, abgesehen von dem von seinem Vater ererbten Osterwohle, „in Kriegsläuften erworben", und bestimmt Hehlen zur Leibzucht für seine Witwe. Seine Brandenburgischen Lehngüter und Lehnrechte, z. B. an Osterwohle, sollen unbeschwert an Albrecht (Nr. 360) fallen, seine Hausfrau dagegen soll seine 2 Erbhöfe zu Goslar und Braunschweig, den Priorat- und den Johannis-Hof mit allen Gerechtigkeiten, seine Gelder, seine ausstehenden Kapitalien, Gold und Silber, Ketten, Becher, Ringe und allen Vorrat ererben, da er erwartet, daß sie bei ihrem Tode seine Neffen Albrecht und Wasmuth v. Meding bedenken werde, wozu sie aber nicht etwa verpflichtet sei. Seiner Schwester Margarete (Nr. 225) vermacht er bis zu ihrem Tode die Zinsen von 12 000 Rthlr., welche hernach an ihren Sohn Wasmuth fallen sollen. Stirbt dieser ohne Erben, so kommt das ganze Kapital dem Albrecht zu gute, hinterläßt er dagegen eine Witwe, so hat sich diese mit Albrecht

in die Summe zu teilen. Der letztere erhält außer den Gütern noch 12 000 Rthlr. Je 1500 Rthlr. sollen an den Rat zu Goslar und an den Rat zu Hameln gezahlt werden, 1000 Rthlr. an den Rat zu Alt Salzwedel, 500 Rthlr. an den Rat zu Hildesheim. Die Zinsen werden zu 5 % für arme Schuldiener und bedürftige Hausarme, sowie zu Vienenburg, Hehlen,



Osterwohle und Werstedt zur Kleidung armer Kinder und zur Unterweisung in der Katechismuslehre bestimmt. 2000 Rthlr. erhält der Rat zu Braunschweig, wovon die Zinsen zur Hälfte an die dortigen Prediger und an die St. Johannis-K. fallen sollen.

Von ihm und seiner Gemahlin befinden sich im Rittersaal zu Schloß Hehlen 2 lebensgroße Ölbilder und eine lebensgroße Statue in Marmor

mit den 16 Ahnenwappen und der Inschrift: „Tausendfünfhundertachtzehn Jahr, Pfingstmontag mein Geburtstag war. Fritz v. d. S. bin ich genannt, Albrecht mein Vater wohlbekannt, in der Kurbrandenburg viele Jahr der Altmark Hauptmann war. Meine Mutter Agathe v. Bülau, des Geschlechts und Stammes uf'm Hause Gartau. Bei Kaiser Karl mich brauchen ließ, Herr Eck v. Reußen mein Obrister hieß, wie Simbalen in Frankreich hart, beide Schloß und Stadt erobert hat, in Sturm mein Fähnlein führt ich an, bis man durch Graben und Mauern kam. Getroffen ward ich mit einem Stein an meine Stirn, wie ist zu seh'n. Empfing auch sonst viel blut'ge Streich', durch Gottes Hülf ich doch nicht weich.



Ilsa v. Saldern die Hausfrau mein mir ward vertraut auf'm Lauenstein. In Fried und Ruh wir lebten zwar zusammen bis in's dreyßigste Jahr, der weinige Zahl Neunundachtig am Tage der heiligen drei König, wie ich inne hatte Vienburg das Haus, mein selig Ende ich da beschloß. Zu Braunschweig findet man mein Grab in der Johannis-Kirche, die ich erkauft hab. Auch dies ganz Gebäud, Schloß, Graben, all Scheuer, Vorwerk, Pfort, Schweinhaus, Schafftall, die Mühlen beid mit zugethan, durch Gottes Hülf ich vollführet han von meinem recht erworb'nen Gut. Gott halte solches in seiner Hut, drinnen zu der seligen Gedächtnis mein, bin ich gehauen in diesen Stein." — Ferner befinden sich im Schloßhof zu Hehlen 2 Basreliefs über einem Turmeingange. — Sein Grabstein, früher in der von der Witwe 1597 zum Gottesdienst wieder eingerichteten und 1784 abgebrochenen St. Johannis-Kirche, befindet sich jetzt im Neustädter Rathaus zu Braunschweig.

Auf einem silbernen vergoldeten Kelch, zu welchem auch Patene und Klingelbeutel, auch 2 noch vorhandene mit Wappen, Namen und Jahreszahl gestickte Altarüberdecken und eine ebensolche Atlas-Altardecke gehören (jetzt im kombinierten Konvent zu Braunschweig), finden sich die Wappen v. d. S. und v. Saldern mit den Namen der Donatoren und der Inschrift: „In stiller Eh als wir beid sein über dreißig Jahr gesessen sein, haben wir diesen Kelch weil's uns Gott bescheert, zu Braunschweig in St. Johannis-Kirch verehrt."

Ehefrau: zu Lauenstein 1559 Ilse v. Saldern, * zu Lauenstein 4. 9. 1539 (T. des Burchard auf Nettlingen, Eickenfurth und Hennikenrode und der Jakobe v. d. Asseburg), † auf dem Johannishof zu Braunschweig 16. 3.

1607, und neben ihrem Gemahl in der dortigen Johannis-K. beigesetzt (laut eines alten Glasfensters mit Wappen und Inschrift zu Raschwitz und laut ihrer Leichenpredigt sowie ihres Grabsteins mit 16 Ahnenwappen).

Als Erbin von dem bedeutenden Allodialvermögen ihres Gemahls wurde sie in allerlei schwierige Streitigkeiten verwickelt: z. B. wollte der Herzog Julius von Braunschweig (9. 1. 1589) — der nach dem Tode ihres Mannes sich ihr sehr unfreundlich gegenüberstellte, indem er z. B. 15. 1. 1589





die Überführung des Leichnams von Vienenburg nach Braunschweig nicht gestatten wollte — den Prioratshof zu Braunschweig, „obwohl ihr † Junker ihn käuflich an sich gebracht", einziehen. — Mit dem Rate der Stadt geriet sie wegen der Grenzen des von ihr erkauften Priorat-Kirchhofs resp. des von ihrem Junker ererbten Wohnhauses 14. 8. 1589 in Differenz. — 17. 2. 1593 brachte sie vor das Kaiserliche Kammergericht einen Prozeß mit Statius v. Münchhausen auf Grohnde wegen einer streitigen Grenze zwischen seinem Gute und Hehlen. — 1. 4. 1604 vergleicht sie sich nebst den Witwen Margarete v. Veltheim und Sophie v. Klencke wegen 3000 Rthlr. mit Lippold v. Stöckheim und den Gebr. v. Osterhausen und 28. 10. 1606 erhält sie von Heinrich Christoph v. Streithorst die Versicherung,

daß er ihr 50 000 Rthlr., welche sie ihm geliehen, demnächst zurückzahlen werde.

Vermöge einer donatio inter vivos schenkte sie ihrem Bruder Hildebrand v. Saldern „4 Böden und 2 unbebaute Plätze in der Burg zu Braunschweig gelegen". Dieser ließ 7. 7. 1593 diese „Böden" niederbrechen, um neue Gebäude darauf aufzuführen.

Sie war eine sehr fromme gottesfürchtige Frau, die z. B. eine Hauskirche mit einem eigenen Prediger 14 Jahre lang unterhielt.

Laut ihres Testamentes vom 10. 8. 1608 vermachte sie ihrer Schwester Sophie v. Klencke den Prioratshof zu St. Joh. auf Lebenszeit. Nach ihrem Tode sollte er zu einer Stiftung für adlige Witwen aus den Geschlechtern v. d. S., Saldern, Steinberg, Stöckheim, Behr, Veltheim und Klencke (und zwar für nicht mehr als zwei) dienen. Aber Sophie vermählte sich in 2. Ehe mit einem v. Rautenberg und vererbte ihn an die Familie ihres Mannes. Da die dem Fritz und dem † Dietrich v. Quitzow 2. 11. 1570 auf 60 Jahre gegebene Bewilligung zum Bewohnen des Priorathofes 2. 11. 1631 ablief, erneuerte der Rat 16. 3. 1629 diese Erlaubnis noch einmal auf 60 Jahre für die v. Rautenberg und v. Quitzow. Von der erstgenannten Familie kam die Besitzung an die v. Veltheim, dann an das Haus Braunschweig und endlich an die Gebr. Gravenhorst. — In betreff der 10 000 Rthlr., welche ihr † Junker zu Stipendien legiert und beim Rate zu Goslar niedergelegt hatte, erklärt sie 10. 11. 1589, daß auch sie 10 000 Rthlr. für arme Studenten, davon 3 die Rechte, 2 Medizin und die andern Theologie studieren sollen, zu 5% unkündbar (— so daß ein Rückgang des Zinsfußes nicht stattfinden kann —) bei der Stadt Hamburg deponiert habe. Die Studenten haben über ihren Fleiß Zeugnis abzulegen. Für die Examinatoren bestimmt sie die Zinsen von 400 Rthlr., welche sie außer jener Summe beim Rate der Stadt Braunschweig belegt. (Über dieses Stipendium, welches heute von der Familie v. Veltheim zu Ostrau und Harbke vergeben wird, erschien ein Reglement zu Helmstedt 1784.) — Sie hinterließ dem Neffen ihres Mannes, Wasmut v. Meding, ihren Meierhof zu „Doenßen" und die von ihrem Geld erkaufte Mühle zu Hehlen, dagegen ihren beiden Schwestern Margarete v. Veltheim und Sophie v. Klencke die Hälfte der auf Hehlen verbauten Unkosten, die andere Hälfte ihren beiden Neffen Lippold v. Stöckheim und Jakob Behr. Zu eigentlichen Universalerben bestimmte sie ihre beiden Schwestern und ihren schon genannten Neffen Lippold v. Stöckheim. Zu dem Erbteil gehörten 6000 Rthlr., welche ihr † Junker laut vorhandener Briefe auf Hehlen aufgewendet, die Dörfer Frencke und Daspe, 2 Zehnten zu Lochte und Wenderode, sowie alle Außenstände. Außer den schon erwähnten Legaten bestimmte sie 59 310 Rthlr. zu Einzellegaten.

224.

Katharine 1518 (1571).

T. des Albrecht (Nr. 155), * 1518, Klosterjungfrau zu Dambeck. Eine Katharine † zu Dambeck 13. 3. 1571.

225.

Margarete 1520—1591.

T. des Albrecht (Nr. 155), * 1520, † 27. 6. 1591. Zur Eröffnung vom Testamente ihres Bruders Fritz 30. 6. 1589 konnte sie Alters halber und Leibesschwachheit wegen nicht persönlich in Braunschweig erscheinen.

Ehemann: 1552 Levin v. Meding, auf Schnellenberg, † 1583.

226.

Hedwig (Heilwig) 1522.

T. des Albrecht (Nr. 155), * 1522, † jung.

227.

Albrecht 1525?—1553.

Der jüngste S. des Albrecht (Nr. 155) soll 1525 geboren sein, womit aber nicht stimmt, daß er 26. 4. 1545 eine Beschwerde der Brüder an Kurfürst Joachim über die Einziehung der Revenuen für das ewige Licht in der Annen-Kapelle auf der Burg zu Salzwedel mit unterschrieb, was doch vor der Majorennität nicht gut geschehen konnte. 16. 10. 1549 wurde er mit seinem Bruder Georg in die Universitätsmatrikel von Frankfurt (O.) eingetragen und studierte mit ihm 1551 zu Wittenberg. In den Lehenbriefen von 1558, 1560 u. s. w. findet sein Name keine Erwähnung. Nach Jerasius blieb er 1553 in der Schlacht bei Sievershausen. Bei Magdeburg soll er gefangen worden sein.

228.

Angelika (Engel) 1527.

T. des Albrecht (Nr. 155), * 1527, † jung.

229.

Emmerentia 1528.

T. des Albrecht (Nr. 155), * 1528, † jung.

230.

Kunigunde (Künne) 1529.

T. des Albrecht (Nr. 155), * 1529, † jung.

231.
Wedige (I) 1555—1584.

S. des Fritz (Nr. 157), Amtshauptmann zu Jerichow, auf Beetzendorf, † (laut seines im alten Schlosse zu Beetzendorf stehenden Leichensteins mit dem Wappen seiner Eltern, seinem eigenen Wappen und dem seiner Gemahlin) 4. 12. 1584. — Zuerst tritt er 13. 5. 1555 in einem Lehenbrief, dann 1557 in die Erscheinung, wo er mit seinem Bruder Joachim einen Schuldschein über 2500 Gold.-G. und 300 G. Münze, die er von Georg (Nr. 192) borgt, ausstellt; 1559 verbürgt er sich für Dietrich (Nr. 187) gegen den Propst Christoph (Nr. 221).

Sonst wird sein Name in Lehenbriefen u. s. w., deren Inhalt an andern Orten angegeben ist, aufgeführt: 12. 4. 1563, 5. 6. 1565, 28. 6. 1566, 29. 10. 1568, 29. 9. und 10. 4. 1577, 7. 2. 1580, 23. 3. 1581, und wenige Tage nach seinem Tode 7. 12. 1584 (11. 4. 1586).

Die Zerstückelung des Hauptgutes Beetzendorf durch die unaufhörlichen Teilungen hörte von jetzt an auf; Wedige bemühte sich, die getrennten Teile wieder einigermaßen zusammenzubringen, was ihm freilich nicht völlig gelang; aber sein Grundsatz wurde aufrecht gehalten und von Friedrich Achaz (Nr. 705) zur Ausführung gebracht, so daß die weiße Linie früher als die schwarze ihre Anteile wieder vereinigte. Die erste Veranlassung dazu gab der Tod Kaspars (Nr. 158), dessen Anteil an Beetzendorf an die Söhne des Albrecht (Nr. 155) und des Fritz (Nr. 157) fiel. Bei dieser Gelegenheit teilten sich 1561 die Vettern ganz generell, so daß Wedige und sein Bruder Joachim Beetzendorf, Christoph (Nr. 221) dagegen mit seinem Bruder Osterwohle mit Zubehör erhielt. Auch Wedige teilte sich wieder mit seinem Bruder. Er erhielt Beetzendorf allein und zwar den sogenannten großen Hof, jener dagegen Detzel. Dazu kaufte er mehrere kleine Anteile an, zuvörderst 1562 den Anteil Bussos (Nr. 242), 1567 den halben Anteil, den die Erben Kurts (Nr. 178) an Beetzendorf inne hatten, dann von Christoph (Nr. 170) wiederkäuflich dessen Acker bei Beetzendorf mit den dazu gehörigen Diensten. Dieser aber wurde nicht wieder eingelöst, sondern verblieb bei dem ältern Zweige (diesen letzten Verkauf muß er schon frühe vollzogen haben, weil er die Güter schon 1557 bei einer Schuldverschreibung zum Unterpfande setzte); endlich erwarb er 30. 5. 1569 von Anton (Nr. 253) den von seinem Vater und von Busso (Nr. 237) ererbten Anteil für 100 Rthr. Da er auf diese Weise einen großen Teil der der weißen Linie gehörigen Hälfte von Beetzendorf zusammenbrachte, sorgte er auch für eine passende Wohnung, indem er auf dem großen Hofe nahe bei der alten Burg, welche keine bequeme und anständige Behausung darbot, ein Wohngebäude aufführte. Wahrscheinlich ist es das Nebengebäude des jetzigen Rittersitzes der weißen Linie und nicht das jetzige Wohnhaus, das vielmehr spätern Ursprungs zu sein scheint.

14. 9. 1570 hatte das ganze Geschlecht eine Familienzusammenkunft zu Beetzendorf, bei der die Gesamtangelegenheiten beraten wurden. Auch er war gegenwärtig und erhielt den Auftrag, das Familien-Archiv in Ordnung zu bringen, besonders die zerstreuten Nachrichten über das Geschlecht zu sammeln. Zu dem Ende sollte binnen Jahresfrist jedes Familienglied die in Händen befindlichen, das Geschlecht betreffenden Papiere an ihn und die übrigen Mitglieder der Kommission ausliefern, wozu sich alle durch die Beschwörung des Burgfriedens verpflichteten. Dann wurde er auch zum Mitglied der Kommission ernannt, welche eine Kirchenvisitation sämtlicher Pfarren der Familie veranstalten sollte. 3. 10. 1572 schloß er mit seinen Vettern abermals zu Beetzendorf einen Burgfrieden ab.

Sonst ist noch von ihm zu erwähnen, daß er 14. 4. 1568 den Städten Stendal, Salzwedel und Gardelegen 5000 Rthlr. borgt, und daß er 14. 12. 1575 den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten über 360 Rthlr. Zinsen von einem in Höhe von 6000 Rthlr. geliehenen Kapital quittiert. 17. 10. 1575 findet er sich mit seinem Bruder Joachim unter den Unterzeichnern vom Verzeichnis des Inventars der † Dorothea geb. v. Alten, Witwe des Hans Kotze, und 25. 3. 1581 unter den Gevattern in der Familie v. Kotze.

Er wird z. B. 14. 4. 1568 „Amtshauptmann zu Jerichow“, auch „Wigand zu Jerichow“ genannt. Da er aber nur zu Beetzendorf wohnend angetroffen wird, so kann er nur sehr kurze Zeit, wohl in frühern Jahren, diese Stellung bekleidet haben.

Ehefrau: zu Kl. Jerichow Margarete v. Bodendorf (T. des Georg a. d. H. Woltersdorf und der Anna v. Bülow), * zwischen Martini und Weihnachten 1543, † 27. 10. 1605, nachdem sie fast 8 Jahre krank zu Bett gelegen, zu Beetzendorf beerdigt. (Sie war die Witwe des Hauptmanns zu Jerichow, Hans v. Krusemark.) 26. 3. 1590 vermachte sie in ihrem Testamente 80 G. dem Armenhause Beetzendorf.

Kinder: 1. Friedrich (Nr. 363), 2. Georg (Nr. 364), 3. Levin (Nr. 365), 4. Wedige Wigand (Nr. 366), 5. Dorothea (Nr. 367), 6. Anna (Nr. 368), 7. Sophie (Nr. 369), 8. Kunigunde (Nr. 370), 9. Anna Marie (Nr. 371), 10. Bertha (Nr. 372), 11. Abel (Nr. 373).

232.

Kaspar 1547.

S. des Fritz (Nr. 157), 1547 in einem Treffen vor Rotenburg im Bremen'schen erschossen.

233.

Joachim (IV) 1555—1599.

Der jüngere S. des Fritz (Nr. 157), auf Detzel und Samswegen. Er erscheint gemeinsam mit seinem Bruder Wedige in Urkunden, deren

Inhalt schon angegeben ist: 13. 5. 1555, 1557, 1559, 5. 6. 1565, 28. 6. 1566, 29. 10. 1568, 17. 10. 1575, 10. 4. und 29. 9. 1577, 7. 2. 1580, 23. 3. 1581, 7. 12. 1584, ohne seinen Bruder 29. 3. 1592. — 12. 4. 1563 erhält er vom Kl. Diesdorf 25 Rthlr. nebst 1 Rthr. und $11^1/_2$ G. Zins geliehen.

Bei der Auseinandersetzung erhielt er Detzel mit Zubehör. Mit diesem Gute Detzel grenzen das Dorf Satuel und die wüste Feldmark Lübberitz, beide im Besitz der v. Alvensleben, an einander. Es entwickelten sich bald Grenzstreitigkeiten, so daß eine Magdeburgische Kommission niedergesetzt wurde. Nach einem Vergleich brachte Joachim beide Feldmarken von Ludolph und Joachim v. Alvensleben 1567 erblich an sich. Durch diesen Kauf wurde er auch in den vom 16. bis 18. Jahrhundert geführten Streit des Erzbistums Magdeburg mit dem Braunschweigischen Amt Kalvörde wegen des sogenannten Halbgerichts verwickelt, der eine Menge Prozesse allerlei Art zwischen den Dörfern des Halbgerichts und den Nachbarn zur Folge hatte. Zuvörderst entstand zwischen ihm und den Bauern zu Satuel ein langdauernder Streit über die wüste Feldmark Lübberitz, den erst Wedige Wigand (Nr. 366) 1605 zu Ende brachte. Auf der andern Seite gerieten die Bauern in Satuel mit dem Amtmann in Kalvörde in Händel; es kam zwischen beiden zu einem förmlichen Gefecht, in dem die Bauern unterlagen und einige getötet, andere gefangen genommen wurden. Endlich hatte er in den Jahren 1577 bis 1583 heftige Streitigkeiten über eine Schäferei, die er auf dem Dorst, einer Wüste an der Grenze des Halbgerichts, anlegte.

Nach einer Notiz in den Neuhaldensleber Magistratsakten war er auch Besitzer des Marstalls daselbst, worüber unter Christoph (Nr. 221) das Nähere beigebracht ist.

(Irrtümlicherweise wird er zum Pfandinhaber von Klötzen gemacht, welches Joachim (Nr. 92) mit seinem Bruder pfandweise besaß.)

Bei den verschiedenen Familienzusammenkünften und Burgfriedenschlüssen 4. 9. 1570, 3. 10. 1572 und 1597 war er gegenwärtig. Ebenso war er 20. 1. 1596 bei der näheren Feststellung über die Verwendung der Einkünfte thätig, welche der Familie nach der Reformation in Salzwedel durch Einziehung der bedeutenden Oberg'schen Stiftung zurückgegeben wurden.

Sein Todesjahr ist unbekannt. Zuletzt erscheint er urkundlich 1599. Er muß bald darauf verstorben sein. Bei dem Tode seines Sohnes Joachim Werner 1602 lebte er nicht mehr.

Ehefrau: Margarete (Nr. 186); vielleicht war er in zweiter Ehe verm. an Anna v. Quitzow, begr. als Witwe 20. 3. 1607.

Kinder: 1. Friedrich (Nr. 374), 2. Hans (Nr. 375), 3. Georg (Nr. 376), 4. Joachim Werner (Nr. 377), 5. Margarete (Nr. 378), 6. Dorothea (Nr. 379), 7. Anna (Nr. 380).

234.

Anna 1573.

T. des Fritz (Nr. 157), † 1573.

Ehemann: Joachim v. Bülow, auf Gudow, Wehningen, Jasebeck, Bandekow u. s. w., Niedersächs. Rat, Landrat und Landmarschall, † 1587.

235.

Dorothea.

T. des Fritz (Nr. 157), † jung.

236.

Armgard.

T. des Busso (Nr. 164).

Ehemann: Ritter Wilhelm v. Woltern.

237.

Busso (V), † vor 1558.

S. des Busso (Nr. 164), auf Beetzendorf, Angern und Wolterslage. Schon bei seinem Vater ist hervorgehoben, wie schwierig die Unterscheidung des gleichnamigen Sohnes vom Vater ist. Dazu kommt nun die Schwierigkeit hinzu, den ersteren richtig von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 242) auf Angern und Sandau zu unterscheiden.

9. 4. 1542 befindet er sich unter den Bürgen im Schuldbrief des Kurfürsten Joachim für Heinrich v. Meltzing über 4500 G.

5. 10. 1546 sucht er mit seinem Vetter Fritz zu Beetzendorf (Nr. 157) die Lehen über die Güter des Geschlechts nach und genügt seiner Lehenspflicht. Er besaß Wolterslage, das von seinem Vater, oder wie es 22. 7. 1550 heißt, durch Absterben der v. Königsmarck auf ihn verfallen war. Der Kurfürst gab auf dieses Gut (29. 9. 1547, 22. 7. 1550) dem Joachim v. Lüderitz und dem Wolf v. Kloster ein Angefälle.

In dem Lehenbrief vom 13. 5. 1555, in welchem alle mündigen Lehensberechtigten aufgeführt werden, wird er zum letztenmal genannt. In dem Teilungsrezeß der 4 Söhne des Hans (Nr. 165) wird er 2. 2. 1558 als verstorben erwähnt, denn es heißt dort, daß jene den Anteil ihres unmündigen Vetters Busso (Nr. 381) an Beetzendorf in Pfandbesitz hatten.

Vielleicht ist in ihm der Busso zu erkennen, welcher sich 12. 5. 1540 unter den Landständen befindet, welche versprechen, die zur Aufbringung von Kapitalien beauftragten Abgeordneten schadlos zu halten. — 21. 2. 1542 wird ein Busso unter denen aufgeführt, welche sich verpflichten dem Kurfürsten für eine Schuld von 60 000 G. Bürgen herbeizubringen, widrigen-

falls sie je mit 5 Pferden 11. 4. in Küstrin einreiten wollen; auch erklären sie bis dahin sich selbst für die Schuld verhaftet. — 28. 10. 1545 belehnt ein Busso den Schulzen zu Kricheldorf mit 1 Wispel Korn.

Ehefrau: Katharine v. Quitzow a. d. H. Quitzövel, † zu Halle, T. des Christoph und der Adelheid v. Finecke (in II. Ehe vermählt an den Kurbrandenb. Marschall und Magdeburgischen Hofmeister Joachim von Bredow auf Kremmen und Fehlfanz, † 1573).

Sohn: Busso (Nr. 381).

238.

Georg (X) 1547.

S. des Busso (Nr. 164), † 1547 an seinen in der Schlacht bei Mühlberg empfangenen Wunden.

239.

Katharine.

T. des Busso (Nr. 164). Über ihren Brautschatz kommt es (19. 11. 1581) zu einem Vergleich zwischen ihrem Sohne und Anton (Nr. 253).

Ehemann: Anton v. Holle.

240a.

Agnes 1547.

T. des Busso (Nr. 164), † 1547 an der Pest in Hamburg.

240b.

Heinrich 1537.

S. des Hans (Nr. 165), † 1537 vor Pfingsten laut seines in der Stadtkirche zu Havelberg stehenden Leichensteines (mit 4 Ahnenwappen).

241.

Christoph (VI) 1534—1553.

S. des Hans (Nr. 165), 1534 erhielt er von seinem Schwager Busso v. Alvensleben testamentarisch 100 G. ausgesetzt zur Wehrhaftmachung mit Harnisch und Pferden. Er ist wohl identisch mit dem Christoph, welcher mit Matthias (Nr. 301) laut „Meckels wahrhaftem Bericht u. s. w." bei der Belagerung Magdeburgs als einer der Edelleute genannt wird, „welche 19. 12. 1550 unter den Fahnen zu Groß-Ottersleben gelegen und nicht gefangen worden". Er blieb 1553 in der Schlacht bei Sievershausen. — 10. 7. 1542 befindet sich ein Christoph unter Kriegsleuten, welche für den Kurfürsten zu Sachsen Werbungen vornahmen.

242.
Busso (VI) 1550—1601 (1604).

S. des Hans (Nr. 165), auf Angern. 19. 12. 1550 mit seinem Bruder Kaspar und dem Herzog Georg von Mecklenburg bei der Belagerung von Magdeburg zu Groß-Ottersleben überfallen und mit vielen anderen Adligen gefangen, wobei er 9, Kaspar 4 Pferde einbüßte. Nach seiner Befreiung verließ er den Kriegsdienst.

Bei der brüderlichen Teilung 2. 2. 1558 fiel ihm und seinem Bruder Fritz durch das Los der Anteil seines Vaters an Beetzendorf und Angern zu. Dazu kamen die Pfandstücke Christophs (Nr. 170) und Bussos (Nr. 237). Der Anteil an Angern, Beetzendorf, Schinne, Rochau und Polkau wurde auf 12 920 G., der Pfandschilling auf Christophs und Bussos Anteilen auf 6080 G. = 19 000 G. veranschlagt. Die beiden anderen Brüder wurden mit 19 000 Thlr. bar abgefunden, welche der Erzbischof zu Magdeburg den 4 Brüdern schuldete. Es wurde festgesetzt, daß keiner ohne der anderen Genehmigung seinen Anteil versetzen durfte. Das baare Geld dagegen solle als Lehen bleiben und als solches sich vererben. — 29. 4. 1558 traten die 4 Brüder mit ihrer Mutter die wüste Feldmark Lothkau zur Arrondierung von Letzlingen an den Markgrafen Johann Georg von Brandenburg ab.

Er befand sich mit seinem Bruder nicht lange im Pfandbesitz von Sandau, denn die Einlösung durch Erzbischof Sigismund erfolgte 1560 obwohl der Besitz seiner Mutter (nach anderen Nachrichten) 1551 noch einmal auf 12 Jahre verschrieben worden war. — Später muß er sich mit Fritz nochmals geteilt haben, denn er allein wird als Besitzer von Beetzendorf und Angern genannt: Fritz dagegen führt den Zusatz: „auf Ütz."

Seine Vermögensumstände verschlechterten sich mit der Zeit sehr. Daher verkaufte er 1562 seinen ganzen Anteil an Beetzendorf an Christoph (Nr. 221) und an Wedige (Nr. 231) für 4800 Rthlr. Den 3. Teil vom Holze Buchdumb, wie er einst dem Christoph (Nr. 170) zugefallen und wie er für seine Person ihn erkauft, benutzt und gebraucht hatte, verschrieb er 21. 9. 1581 seinem Schwiegersohne Panthaleon v. Bismarck als Bürgschaft für den Brautschatz seiner Tochter in Höhe von 1000 Rthlr., (nachdem er ihm bereits 1000 Rthlr. ausgezahlt hatte) und 17. 10. 1594 erhielt er den Konsens zum Verkauf des darauf stehenden Eichenholzes an mehrere Bürger zu Magdeburg unter der Bedingung, daß er den Erlös zur Befriedigung seiner Prioritäts-Gläubiger verwende. Sein Anteil an Angern verfiel in Konkurs.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt schon angegeben ist, wird sein Name genannt: (31. 8. 1537), 13. 5. 1555, 28. 6. 1566, 29. 10. 1568, 4. 9. 1570, 10. 4. und 29. 9. 1577, 7. 2. 1580, 23. 3. 1581,

29. 3. 1592 sowie als Bürge 25. 2. 1554 (1599) für Joachim (Nr. 153), und 7. 4. 1561 für den Erzbischof Sigismund von Magdeburg.

Infolge seiner Vermählung erwuchsen ihm sehr schwierige Differenzen und langwierige Prozesse mit dem Herzog Ulrich von Mecklenburg und dem Herzog Franz zu Sachsen-Lauenburg, im besondern aber mit Joachim v. Bülow und der Familie v. Wackerbarth wegen Erbansprüchen, welche seine Gemahlin an die Güter Gudow und Seggram in Sachsen-Lauenburg und an Wendisch Liepze im Mecklenburgischen erhob (15. 11. 1568). Klamor v. Bülow hatte die wüste Feldmark Wendisch Liepze von den v. Lützow erblich erkauft und vom Herzog von Mecklenburg zu Lehen getragen. Nach seinem und seines Sohnes Tode hatte sie Busso ererbt und war 1567 damit belehnt worden. Später aber wurde ihm wegen eines von den v. Bülow begangenen Lehenfehlers die Belehnung verweigert. 4. 12. 1568 unterwarf man die Angelegenheit einem Schiedsgericht. (26. 3.) 1570 verkaufte er Seggram und Liepze wiederkäuflich für 12 000 M. Lübisch an Balthasar v. Pentz, aber der bereits (14. 3. 1570) erteilte Konsens wurde zurückgezogen. Dazu kam noch 1573 ein Streit über die Grenzen und eine Klage der Gebr. v. Lützow (21. 6. 1575) gegen Busso, daß er die von ihrer Familie an Klamor v. Bülow für 150 Gold-G. wiederkäuflich veräußerte Feldmark „Granzin" im Amte Boitzenburg ohne ihr Vorwissen für einen höheren Preis verkauft habe. Im Haupt- und Staatsarchiv zu Dresden liegen mehrere Schreiben, laut deren (1. 3. und 13. 3. 1576, 27. 3. 1577 und 6. 12. 1582) sich der Kurfürst von Sachsen gegenüber dem Herzog Ulrich von Mecklenburg des Busso und seiner Ehefrau wegen der Feldmark und Schäferei Liepze (welche der Herzog eingezogen hat), wegen des halben Hauses Buda (?) und wegen „Segrehna" annimmt. Wie die Streitfrage sich zunächst entwickelt hat, ist aus den vorliegenden Verhandlungen nicht recht ersichtlich. 10. 1. 1586 bittet Busso den Herzog Ulrich „um Restitution der ihm entzogenen Feldmark Wendisch Liepze, welche er 13 Jahre lang inne gehabt hat". Auch das Domkapitel zu Magdeburg verwendete sich 16. 2. 1604 für ihn, aber vergeblich, denn 1. 11. und 21. 11. 1605 wurde Hans v. Bülow mit der Feldmark belehnt, „welche Busso sich unterstanden hat, durch unziemliche Machination an sich zu bringen".

Auch wegen des Erbes seiner Mutter, welche an die Hinterlassenschaft des 1555 kinderlos verstorbenen Propstes zu Neuenkloster in Mecklenburg, Henning v. Pentz, Ansprüche zu erheben hatte, während sich dessen Familie die ganze Erbschaft angemaßt, war er in einen bis zum Kaiserlichen Kammergericht gehenden (7. 3. 1577, 8. 2. und 10. 4. 1580) langwierigen Prozeß verwickelt.

Sonst ist noch von ihm zu erwähnen, daß er 1. 5. 1555 von Jakob v. Bredow auf Löwenberg gegen ein Kapital von 1000 G. eine Rente von

60 G. aus dessen Gütern verpfändet erhält, daß er mit seinem Bruder Fritz (Nr. 246) 25. 6. 1558 dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg 4000 G. dargeliehen, und daß er mit seinen Brüdern, seinem Vetter Jakob (Nr. 294) und Anton (Nr. 253) 13. 1. und 13. 3. 1573 gegen Georg und Erich Duser in einem Streit lag, welcher 25. 8. 1572 schon einmal vor dem Schöppenstuhl zu Halle entschieden worden war.

Er soll 1601 verstorben sein. Aber noch 16. 2. 1604 verwendet sich das Domkapitel zu Magdeburg für ihn. 6. 12. 1605 war er tot, denn an diesem Tage erteilte das Domkapitel zu Magdeburg seinem Sohne Hans die Genehmigung zum Verkauf von Angern, da weder er noch sein Bruder Franz in die Erbschaft ihres völlig verschuldeten † Vaters eintreten konnten.

Ehefrau: Margarete v. Bülow a. d. H. Gartow (T. des Klamor), † 13. 2. 1600.

Kinder: 1. Hans (Nr. 382), 2. Anna (Nr. 383) 3. Franz (Nr. 384), 4. Göbel (Nr. 385).

243.

Ingeburg 1599.

T. des Hans (Nr. 165), † 2. 2. 1599, zu Buskow beigesetzt.

Ehemann: Jakob v. Bredow auf Friesack und Löwenberg, † 1560.

244.

Kaspar (III) 1536—1582.

S. des Hans (Nr. 165), auf Polleben. 4. 9. 1536 wurde er in sehr jungen Jahren unter die Zahl der Domherren zu Magdeburg aufgenommen, 1545 zu Wittenberg inskribiert, 15. 7. und 20. 8. 1546 in die Exspektantenliste der Domherren zu Havelberg eingeschrieben, wo er 21. 8. 1556 durch den Tod von Ebel Möllendorff in den Besitz eines Kanonikats gelangte (schon 21. 10. 1556 verzichtete er auf dasselbe) und 16. 10. 1547 mit seinem Bruder Levin auf der Universität Frankfurt (O.) immatrikuliert. Er gehörte zu den 10. 12. 1550 von den Magdeburgern bei Gr. Ottersleben überfallenen und gefangenen Edelleuten und verließ dann den Kriegsdienst.

Ihm fiel bei der Teilung mit seinen Brüdern 2. 2. 1558 der Pfandschilling für Sandau in Höhe von 19 000 G. zu. Die Brüder liehen 1. 5. 1560 dem Grafen Hans Hoyer von Mansfeld 31 000 Rthlr. und bekamen dafür (mit Konsens des Lehensherrn Sigismund) Polleben, Burgörner und das Vorwerk Siersleben auf 15 Jahr in Pfandbesitz. Sie teilten diese Ämter in der Art, daß Kaspar Polleben (1. 5. 1579) annahm. Er befand sich auch im Besitz von Volkstedt, wenigstens suchten nach seinem Tode die Vormünder seiner Söhne (30. 9. 1583) die Genehmigung nach, das ihren Mündeln zugefallene Gut verkaufen oder verpfänden zu dürfen,

um die vom Vater eingegangenen Bürgschaften decken zu können. — Er hatte sich den Grafen von Mansfeld gegenüber verpflichten müssen, das Amt Polleben bei all seinen Rechten zu erhalten. Neben dem Amt bestand dort noch ein Rittergut im Besitz des Wolf v. Thal. Dieser trat zur Deckung einer Schuld 2 zu seinem Rittergut gehörige Hufen an Kaspars Bruder Hans ab, der sie wiederkäuflich für 700 Rthlr. zunächst auf 6 Jahre veräußerte. Da nun Hans Georg Wurmb wegen dieses Ackers den Hans in Anspruch nahm, so verpflichtete sich Kaspar 31. 3. 1562, den Käufer der Hufen David Pallas mit 60 M. von seinen eigenen Äckern schadlos zu halten, auch erklärte er jene 2 Hufen für lehenfrei. Wegen dieser Verhandlungen hatte später (14. 1. 1603 und 6. 7. 1608) sein Sohn Georg Christoph allerlei Streitigkeiten.

Sein Name wird in Lehenbriefen und Urkunden, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, genannt: 13. 5. 1555, 29. 4. 1558, 27. 10. 1564, 28. 6. 1566, 11. 6. und 29. 10. 1568, 30. 4. 1572, 13. 1. und 22. 1. 1573, 10. 4. und 29. 9. 1577, 7. 2. 1580, 23. 3. und 21. 9. 1581 (5. 10. 1612).

Ehefrau: Elisabeth v. Bredow, T. des Joachim auf Kremmen, Magdeburgischen Rates und Hofmeisters.

Kinder: 1. Hans Joachim (Nr. 386), 2. Georg Christoph (Nr. 387), 3. Anna (Nr. 388), 4. Katharine (Nr. 389), 5. Alexander (Nr. 390), 6. Lucie (Nr. 391), 7. Ingeborg (Nr. 392).

244b.

Levin 1547.

S. des Hans (Nr. 165). Von ihm liegt nur die eine Nachricht vor, daß er 16. 10. 1547 mit seinem Bruder Kaspar auf der Universität Frankfurt (O.) immatrikuliert wurde. Da er sonst nirgends in den Lehenbriefen oder in den Familienverträgen Erwähnung findet, so ist er offenbar vor seinem Vater verstorben.

245.

Katharine 1577.

T. des Hans (Nr. 165), † 1577 zu Havelberg, wo sie als Witwe lebte.

Ehemann: Reimar v. Alvensleben auf Kalbe und Schenkenhorst, † 30. 4. 1568 zu Magdeburg im 39. Lebensjahre.

246.

Fritz (IX) 1555—1605.

S. des Hans (Nr. 165), auf Ütz, † 28. 12. 1605 ebendort. Er tritt zumeist in Urkunden in die Erscheinung, deren Inhalt bei seinen Brüdern angegeben ist: 13. 5. 1555, 2. 2., 29. 4. und 25. 6. 1558, 27. 10. 1564,

28. 6. 1566, 11. 6. und 29. 10. 1568, 4. 9. 1570, 30. 4. 1572, 13. 1., 22. 1., 12. 3. und 16. 11. 1573, 10. 4. und 29. 9. 1577, 7. 2. 1580, 23. 3. und 21. 9. 1581, 1599.

30. 9. 1583 verhandelt er mit den Gläubigern seines Bruders Kaspar als Vormund von dessen Kindern. 15. 4. und 19. 4. 1586 borgt er gegen 300 Rthlr. jährliche Rente den Städten Stendal, Perleberg, Alt- und Neustadt Salzwedel, Gardelegen, Seehausen, Tangermünde, Osterburg, Werben, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg und Lenzen 5000 Rthlr., wofür diese ihre Güter und Habe ihm verpfänden.

Mit der Gemeinde Kobbel und mit seinem Vetter Daniel (Nr. 312) führte er 15. 2. und 20. 2. 1591 über die Zugehörigkeit der dortigen Güter einen Prozeß, welcher bis an das Kammergericht zu Wetzlar gebracht wurde. Er hatte eine Mühle auf dem Elbstrom errichtet, welche er nach dem Urteil des Magdeburgischen Offizials abreißen sollte. 25. 6. 1603 heißt es von ihm, daß er eine über ihn verhängte Strafe nicht gutwillig erlegt habe, sondern sich vielmehr allerlei Gewaltigkeiten gegen die Stadt Magdeburg erlaube. Auch 10. 9. 1603 lag er wieder mit der Gemeinde Kobbel in Streit.

Ehefrau: Anna Ottilie v. Bismarck 1581 (einzige Tochter des Heinrich auf Krevese, † 28. 12. 1575 und der Ilse v. d. Winckel), † 4. 2. 1482 zu Ütz, begraben zu Kobbel. Der Schwiegersohn errichtete seinen Schwiegereltern ein steinernes Denkmal in der Kirche zu Krevese.

Kinder: 1. Hans Heinrich (Nr. 393), 2. Ilse (Nr. 394), 3. Kaspar Friedrich (Nr. 395), 4. Anna (Nr. 396).

247.

Georg.

S. des Hans (Nr. 165), † jung.

248.

Günther.

S. des Hans (Nr. 165), † frühzeitig.

249.

Hans (IX) 1555—1588.

S. des Hans (Nr. 165), auf Burgörner und Siersleben, das er in brüderlicher Teilung annahm, † 4. 7. 1588 (Denkmal in der K. zu Burgörner, von seinem S. Busso ihm gesetzt).

Er wird zumeist mit seinen Brüdern in Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt schon angegeben ist, genannt: 13. 5. 1555, 2. 2. und 29. 4. 1558, 1. 5. 1560, 31. 3. 1562, 27. 10. 1564, 28. 6. 1566, 29. 10. 1568, 13. 1. und 22. 1. 1573, 10. 4. und 29. 9. 1577, 7. 2. 1580, 23. 3. und 21. 9. 1581.

1. 5. 1560 hatte der Graf Hans Ernst von Mansfeld von Christoph v. Watzdorff auf Gudersleben 3500 Rthlr. zu 6 % entliehen. Unter anderen hatte sich auch Hans für ihn verbürgt. Da jener nicht zahlte, erhob der Gläubiger seine Forderung auf Kapital und Zinsen gegenüber den Bürgen. Es entwickelte sich daraus ein langwieriger Prozeß beim Kaiserlichen Kammergericht. Die Fürstlich Magdeburgische Regierung entschied 7. 3. 1574, daß Watzdorf sich bei Hans mit 2022 G. aus Burgörner bezahlt machen solle, und daß ihm das Vorwerk zu Siersleben zugeschlagen werde. Hans dagegen bewirtschaftete den jenem zugewiesenen Acker ruhig weiter (18. 4. 1575). Schließlich berichtet Hans 30. 6. 1575 und 29. 6. 1586, daß er den Gläubiger mit 2709 Rthlr. befriedigt habe, und bittet, denselben aus dem Gute Siersleben auszuweisen.

Sonst ist noch von ihm zu erwähnen, daß er 30. 4. 1572 mit der Witwe des Kaspar Kracht zu Athensleben dem Christoph v. Heßler zu Burg Heßler 9000 Rthlr. schuldet, wofür er seine Güter zum Pfande setzt.

Ehefrau: 17. 10. 1563 Margarete v. Trotha (T. des Adam auf Badingen und Himmelpfort, Kurbrandenb. Oberhof-Marschalls und der Margarete v. Fronhöfer), † 21. 4. 1581.

Kinder: 1. Busso (Nr. 397), 2. Adam (Nr. 398), 3. Friedrich (Nr. 399), 4. Anna (Nr. 400), 5. Margarete (Nr. 401), 6. Ingeborg (Nr. 402), 7. Katharine (Nr. 403), 8. Sophie (Nr. 404), 9. Amalie (Nr. 405), 10. Marie (Nr. 406), 11. N. N. (Nr. 407).

250.

Dorothea 1530.

T. des Christoph (Nr. 166), * 1530, † jung.

251.

Katharine 1532.

T. des Christoph (Nr. 167), * 1532.

Ehemann: Dietrich v. Rohr auf Freienstein, † im ersten Jahre der Ehe.

252.

Busso 1534. 1563.

S. des Christoph (Nr. 167), auf Angern, * 1534, † vor 1566. Im Lehenbrief für das Geschlecht 13. 5. 1555 und in einer Schuldverschreibung des Erzbischof Siegismund wird unter den Bürgen 7. 4. 1563 auch sein Name genannt, dagegen im Lehenbrief vom 28. 6. 1566 und in den späteren findet er nicht mehr Erwähnung.

Ehefrau: Margarete v. Putlitz (T. des Johannes, Hauptmanns der Prignitz und der Margarete Gräfin v. Gleichen-Tonna).

253.
Anton (II) 1535—1593.

S. des Christoph (Nr. 166), auf Angern-Vergunst und Beetzendorf, * 1535, † 1593. Abgesehen von den Lehenbriefen wird sein Name zum erstenmal 24. 8. 1563 genannt, wo er vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eine Quittung über 1500 Gold-G. empfängt. 1565 focht er mit Werner (Nr. 145) auf Klötzen eine Fehde gegen Valentin v. Alvensleben aus, die mit der Gefangennehmung des Letzteren endigte. Seinen Anteil an den vom Vater ererbten „beiden Häusern und Städten: die Vorburg zu Beetzendorf genannt bei der langen Brücke", verkaufte er 30. 5. 1569 erblich an Wedige (Nr. 231), ebenso einen von Busso (Nr. 381) ererbten Anteil an der Vorburg (er erhielt für beide 100 Rthlr.), und 12. 9. 1589 veräußerte er seinen Krughof zu Kobbel für 75 M. 134 G. 9 Dillinge an Adam Musäus. 4. 9. 1570 war er in Beetzendorf bei einer Familienzusammenkunft gegenwärtig, und wurde zum Mitgliede einer Kommission ernannt, die eine Visitation sämtlicher Pfarren der Familie abhalten sollte, auch ward er beauftragt, die Dokumente, welche sich auf das ganze Geschlecht bezögen, von den einzelnen Mitgliedern einzuziehen und gehörig zu verwahren, auch 3. 10. 1572 war er bei einem Burgfrieden in Beetzendorf gegenwärtig. — 20. 3. 1577 hat er sich mit seinem Vetter Daniel (Nr. 312) einen groben Landfriedensbruch zu Schulden kommen lassen, indem beide mit einer Anzahl Volks bei den Boldigkes, welche das Dorf Birckholz pfandweise besaßen, einen Einbruch verübt, Thüren und Schlösser gewaltsam geöffnet, die Boldigkes gefangen gesetzt und alles zerschlagen und verderbt hatten. Der Kurfürst von Brandenburg legte ihm 3000 Rthlr. Strafe auf, welche er sich bereit erklärte, so zu bezahlen, daß er 1000 Rthlr. sofort und den Rest in 2 Jahresfristen zu je 1000 abtragen wollte. 13. 10. 1579 heißt es von ihm, daß er schon 40 Wochen in der Bestrickung gehalten werde, während welcher Zeit sein Weib eine junge Tochter geboren habe. Eine Beschwerde des Hans Boldigke über ihn 15. 12. 1579 betont, daß er zum neuntenmal in die Kurfürstlichen Lande eingebrochen sei, auf der Kaiserlich freien Straße ihn überfallen und ein Rohr auf ihn abgeschossen habe. 6. 12. 1579 stellen seine Vettern eine Kaution, damit er doch wenigstens auf 6 Wochen seine Freiheit erlange. 17. 9. 1581 scheint er freigekommen zu sein. Er lebte zu dieser Zeit in Angern und schenkte dem Herzog von Braunschweig, welcher sich für ihn beim Kurfürsten verwendet hatte, einen englischen Hund. 1587 findet sich sein Name in einer Quittung für ein der Kirche und dem Siechenhaus in Beetzendorf zurückgezahltes Kapital.

Sein Anteil an Beetzendorf gab (nach einem Anschlage in den Akten zu Weteritz, der nach seinem Tode aufgenommen ward) einen Reinertrag von 510 Rthlr. 6 Gr.

In Lehenbriefen und Familienverträgen, deren Inhalt an anderem Orte mitgeteilt ist, findet sich sein Name: 13. 5. 1555, 28. 6. 1566, 29. 10. 1568, 13. 1. 1573, 10. 4. und 29. 9. 1577, 10. 5. 1579, 7. 2. 1580, 23. 3. und 19. 11. 1581 und 29. 3. 1592.

Ehefrau: Rixa (Nr. 208), † 1593.

Kinder: 1. Günther (Nr. 408), 2. Christoph Ernst (Nr. 409), 3. Hans Joachim (Nr. 410), 4. Peter Jakob (Nr. 411), 5. Hans Gottschalk (Nr. 412), 6. Werner (Nr. 413), 7. Katharine (Nr. 414), 8. Anna (Nr. 415), 9. Margarete Elisabeth (Nr. 416), 10. Maria (Nr. 417), 11. Lucie (Nr. 418), 12. Klara Maria (Nr. 419), 13. Sophie (Nr. 420), 14. Lucie Armgard (Nr. 421).

254.
Margarete 1537.

T. des Christoph (Nr. 166).
Ehemann: Georg v. d. Knesebeck.

255.
Levin (II) 1528—1587.

S. des Christoph (Nr. 170), Dompropst zu Havelberg, Domdechant zu Magdeburg, Kurbrand. Rat auf Schochwitz und Propstei Salzwedel, * 3. 11. 1528 zu Winzenburg bei Hildesheim, † zu Magdeburg 20. 10. 1587, im Dome beigesetzt (Leichenpredigt), zum Unterschied von seinem gleichnamigen Vetter (Nr. 137) mit dem Beinamen „der Jüngere" (z. B. 20. 1. 1565). — Schon als achtjähriger Knabe wurde er 8. 9. 1536 als Anwärter auf eine Dompräbendenstelle zu Magdeburg erwählt. (Er erlangte die Präbende 1566.) Er besuchte mit seinen Brüdern Christoph und Emmanuel die Universität Wittenberg (Immatrikulation: 24. 3. 1542. Er heißt dabei: „Decanus Magdeburgensis") und legte sich besonders auf das Studium des Rechts, hörte aber auch Luther und Melanchthon mit großem Interesse. Darauf setzte er zu Frankfurt das Rechtsstudium fort, begab sich zur weitern Ausbildung nach Italien, wo er sich besonders an den jüngern Socinus anschloß, und studierte 1554 zu Bologna. Hier wurde er, der ganz für die evangelischen Religionsansichten gewonnen war, sehr unwillig, wenn er auf seine Helden Luther und Melanchthon schmähen hörte. Er teilte auch hierin die Eigentümlichkeit seines Geschlechts, das mit besonderem Eifer sich für die Reformation interessierte und ungewöhnlich früh die neue Lehre annahm.

Nach seiner Rückkehr aus Italien begab er sich, obwohl ihm eine Vokation an den Kaiserl. Hof vorgeschlagen ward, auf den Rat des Vaters in Brandenburgische Dienste. Am Hofe nahm er wegen seiner geistigen Bildung bald eine ehrenvolle Stellung ein und ward in der Folge besonders zu diplomatischen Sendungen gebraucht. 1562 begleitete er den Kurfürsten

auf den Reichstag zu Frankfurt a. M. zur Krönung Maximilians II. Auch auf dem Reichstage zu Augsburg war er gegenwärtig. 3. 11. 1564 dankt ihm der Herzog Albrecht von Preußen für seine Bemühungen, da er im Auftrage des Kurfürsten von Brandenburg die Heiratshändel zwischen dem Herzog Gotthard von Kurland und der Herzogin Anna von Mecklenburg vermittelt hat, worauf Levin 23. 11. 1564 erwidert, wie er mit dem Kurfürsten und dem Markgrafen Johann Georg bedauere, daß dies Ziel noch nicht erreicht sei. 12. 8. 1565 reist er im Kurfürstlichen Auftrag an den preußischen Hof und 1. 11. 1566 im Auftrage des Erzbischof Sigismund zum Reichstage nach Erfurt; 1569 ward er mit dem Domherrn Kaspar Flans und dem berühmten Salzwedeler Abdias Praetorius, damals Professor in Wittenberg, nach Polen geschickt, um die Mitbelehnung mit dem Herzogtum Preußen zu bewirken. Nach Besiegung mancher Schwierigkeiten erreichten sie vollständig den Zweck ihrer Sendung. Kurfürst Joachim war hierüber so erfreut, daß er ein großes Fest in Berlin veranstaltete, zu welchem er den Adel des Landes und die Prediger 3 Meilen um Berlin herum einlud. Eine zweite Mission nach Polen, bei der er ebenfalls gegenwärtig war, hatte zur Absicht, nach dem Tode des Königs Sigismund die Wahl auf den Erzherzog Ernst, Maximilians Sohn, hinzuleiten. Noch an anderen diplomatischen Reisen nach Schweden und Rostock, um Unterhandlungen mit Schweden und Dänemark zu pflegen, endlich nach Preußen und nach Böhmen zum Römischen Kaiser nahm er teil. 5. 10. 1579 weilte er zu Eisleben, wo er als Bevollmächtigter des Erzstiftes Magdeburg den Permutationsrezeß mit den Abgeordneten des Kurfürsten von Sachsen vollzog. 7. 3. 1582 befand er sich unter den Vertretern der Prälaten und der Ritterschaft, welche kund thun, daß die dem Kurfürsten Johann Georg vom Biergelde schuldigen 280 000 Rthlr. auf das neue Biergeld hypothekarisch eingetragen sind. 27. 11. 1582 war er Vorsitzer eines eigentümlichen Gerichts zu Halle. Eustachius v. Honspergk und Asche v. Marenholz stritten sich nämlich um eine Braut, Anna v. Steinberg, Christophs T., wegen ihres Reichtums „das goldene Kind" genannt. Der Landesherr ordnete den drei Mitgliedern der Regierung oder des Justiz-Kollegiums noch vier Edelleute und einen Juristen bei; den Vorsitz führte Levin. Ebenso führte er den Vorsitz bei einer Kommission, die nach dem Tode Joachims II. den Auftrag erhielt, das zerrüttete Kreditwesen des verstorbenen Kurfürsten zu ordnen, die Liquidation der Gläubiger in Empfang zu nehmen und zu prüfen, sowie das Schuldenwesen zu regulieren.

Nach dem Tode des Propstes Johann v. Walwitz zu Salzwedel erhielt er 1551 auch die dortige Propstei anfangs auf Lebenszeit; aber 1565 zog der Kurfürst diese als ein geistliches Stift ganz ein und machte sie zu einem weltlichen Lehen. Der Dompropst Levin und der Landeshauptmann der

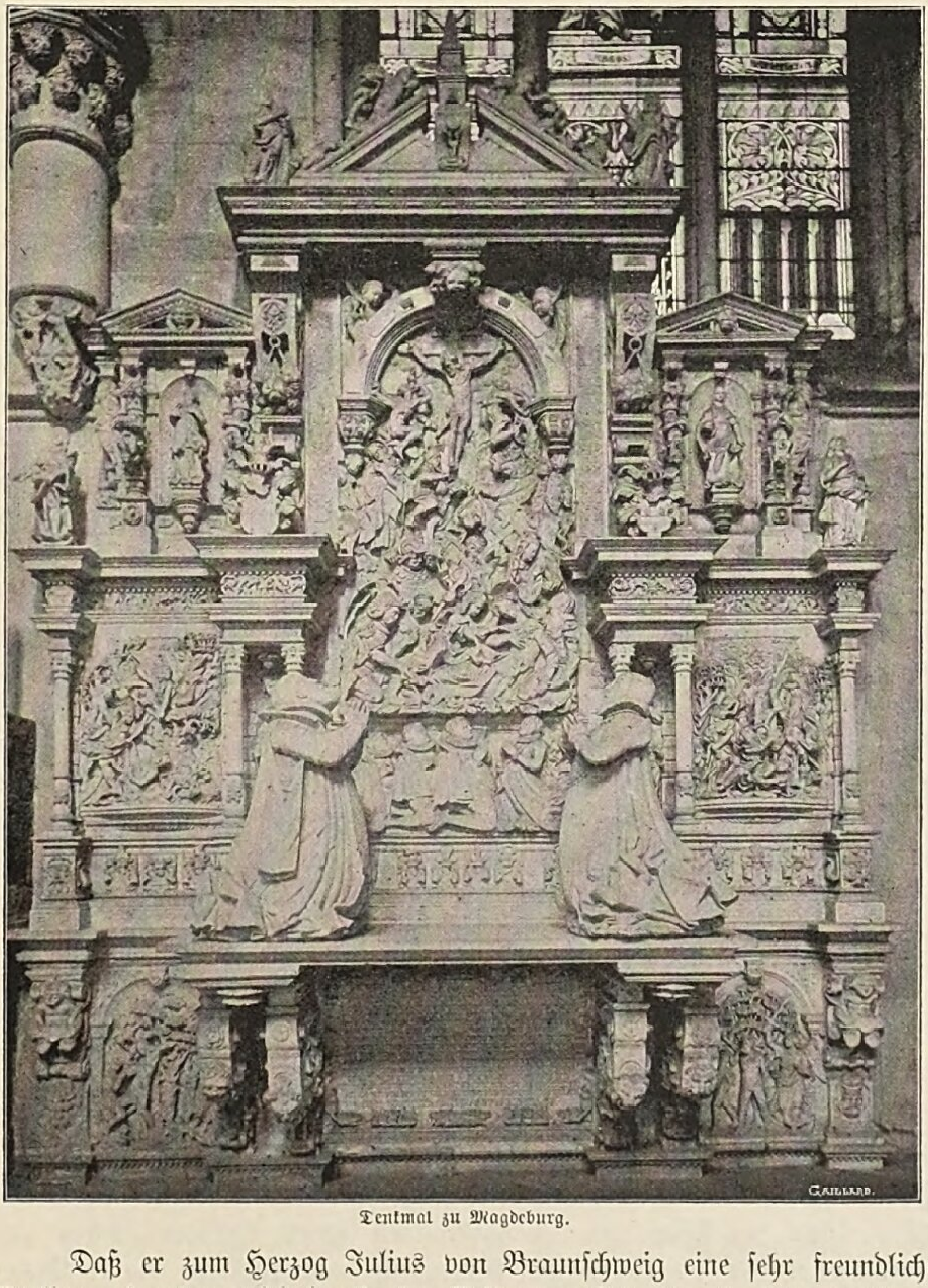
Altmark Levin (Nr. 137) wurden zu gleichen Teilen 20. 1. 1565 damit belehnt. Nach einer späteren Übereinkunft trat er seine Rechte daran gegen eine Geldentschädigung ganz an die schwarze Linie ab, in deren Händen die Propstei verblieb.

Als er Ende 1575 nach dem Tode des ersten evangelischen Domdechanten Christoph von Möllendorff einstimmig zum Domdechanten von Magdeburg erwählt wurde (Jurament 14. 4. 1576), kam er in die glückliche äußere Lage, nunmehr für den verarmten Vater, seine Stiefmutter und die zahlreichen Geschwister sorgen zu können. Er ernährte nicht allein die starke Familie liebevoll und ließ sie standesgemäß leben, sondern sorgte auch für die Geschwister auf alle mögliche Weise. Seine Schwestern steuerte er bei ihrer Verheiratung anständig aus seinen Mitteln aus und für das Fortkommen der Brüder war er sehr besorgt. Außer der Pfründe in Magdeburg besaß er schon 21. 11. 1562 die Dompropstei in Havelberg, nachdem er dort 31. 8. 1559 ein Kanonikat erhalten hatte.

30. 9. 1574 verkaufte er Hohenwarsleben an seine Vettern die Gebr. Heinrich, Christoph und Burchard (Nr. 284—286) mit dem Vorbehalt, daß im Falle ihres erblosen Todes die Güter an ihn und seine Brüder zurückfallen sollten. Aber bereits 1577 erkaufte er etliche Renten zurück und 3. 12. 1586 sollte er eine Strafe zahlen, weil er ohne Genehmigung des Kollators einen neuen Pfarrer dorthin berufen hatte. Dagegen erhielt er 24. 8. 1577 für 1800 Rthlr. von Klaus v. Krosigk die Güter zu Staßfurt verpfändet. 24. 4. 1577 kaufte er verschiedene Güter (wesentlich Gelderhebungen aus Teutschenthal, Wormenitz, Benstedt, Ließkau, Nietleben und Halle) vom Kanzler Dr. Johann Trautenbuhl und 26. 5. 1578 von Hans Georg v. Traupitz das Gut Liebsdorf mit Lausig und Naundorf (Belehnung für ihn, seine Brüder und seine Vettern 15. 1. 1582 und 21. 9. 1587, auch über eine Mühle, welche ihm der Fürst von Anhalt aus freier Gnade zugewilligt, mit der Bestimmung, daß die Gesamthänder, wenn sie zum Besitz kommen, an die Landerben des Käufers 10000 Rthlr. zahlen müssen), 3. 4. und 28. 5. 1580 von Georg v. Berge eine Hofstätte zu Lausig mit 7 Hufen für 1500 Rthlr., auch einen freien Rittersitz daselbst von den v. d. Lochau (s. 13. 3. 1607) und 1578 Schochwitz für 16 300 G. Auf dem Gute lastete der Dienst mit einem Ritterpferd. Diese Verpflichtung kaufte er 11. 4. 1588 für 1000 G. dem Gr. Christian von Mansfeld ab. — 8. 4. 1584 wurde er mit seinen Brüdern und Vettern mit 9 Viertel Zehnt Roggen und Weizen zu Hohendodeleben belehnt, welche er dem Jakob v. Weddingen zu Staffert abgekauft hatte, und 11. 11. 1587 erhielt er für 600 Rthlr. von den Gebrüdern Rode Zehnten und Renten aus dem Komturhofe zu Berga und den Schlössern zu Irxleben und Nordgermersleben verpfändet.

Obgleich er an den Altmärkischen Stammgütern keinen Teil mehr hatte, war er doch bei den Geschlechtstagen stets gegenwärtig und vermittelte dabei

mancherlei Irrungen. Dafür ward er 4. 9. 1570 von dem Geschlechte mit allerlei Geschäften beauftragt, z. B. eine neue Gerichtsordnung auszuarbeiten, und eine Kirchen-Visitation sämtlicher Pfarren der Familie zu veranstalten.



Denkmal zu Magdeburg.

Daß er zum Herzog Julius von Braunschweig eine sehr freundliche Stellung einnahm, wird durch eine Reihe von Schreiben im Staats-A. zu Hannover bezeugt, laut deren er z. B. diesen 4. 9. 1579 als Gevatter zur Taufe seines Kindes einlud. — 23. 6. und 3. 12. bedankt er sich beim Kurfürsten

von Brandenburg, daß dieser ihm Wildpret zugeschickt und ein wildes Schwein geschenkt hat.

In Lehenbriefen, Verhandlungen unwesentlichen Inhalts und sonstigen Urkunden, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Name genannt: 24. 8. 1573, 10. 4. und 29. 9. 1577 (6. 12. 1579?), 23. 3. 1581. In seiner Stellung als Domherr, Propst und Dechant erscheint er in mehreren Havelbergischen und Magdeburgischen Urk. und bei Belehnungen des Domstiftes: z. B. 21. 11. 1562, 10. 6. 1565, 7. 1. 1572 (er heißt hier Domherr und Baumeister der Erzstiftkirche zu Magdeburg), 16. 5. und 11. 12. 1578, 30. 3. 1580, 18. 10. 1581, 12. 3. 1583, 5. 12. 1584.

Seine Lebensbeschreibung findet sich bei Lentzen, Diplomat. Stiftshistorie von Havelberg 1750. 85—87.

Sein mit Figuren überladenes und mit Wappen reich geschmücktes Grabdenkmal im Dome zu Magdeburg (s. Seite 287) wurde 1856 auf Veranlassung der Familie erneuert. Das Hauptbild zeigt die Kreuzigung. Von den 4 Nebenbildern stellen die 2 unteren den Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese, die 2 oberen die Opferung Isaaks und die eherne Schlange dar.

Ehefrau: (versprochen 21. 1. 1574, verlobt zu Kl. Ammensleben 15. 6. 1574) 7. 2. 1575 Fredike v. Alvensleben (T. des Joachim auf Kalbe und der Anna v. Bartensleben a. d. H. Wolfsburg), * 16. 6. 1552, † 30. 6. 1622 (laut ihrer Leichenpredigt). Sie schenkte 1590 der Kirche zu Schochwitz „aus milder Hand" 50 Rthlr. und 24. 2. 1595 eine Postille, nachdem schon ihr Gemahl 1587 derselben 50 Rthlr. testamentarisch vermacht hatte. Auch gab sie schon bei Lebzeiten 200 G. für die Schule, damit die armen Kinder vom Schulgeld verschont blieben, und 300 Rthlr. für die Armen, sonderlich für die Witwen und Waisen zu Tucheim. Für die Pfarre zu Schochwitz kaufte sie einen Weinberg.

Kinder: 1. Christoph (Nr. 422), 2. Anna (Nr. 423), 3. Joachim (Nr. 424), 4. Levin (Nr. 425), 5. Joachim Ludolf (Nr. 426).

256.

Christoph (VII) 1529—1588.

S. des Christoph (Nr. 170), Domherr und Vizesenior zu Havelberg, * 23. 11. 1529 zu Wintzenburg bei Hildesheim, † 19. 2. 1588 zu Havelberg und neben seinem Vater beigesetzt (Leichenpredigt). Er wurde 24. 3. 1542 im Alter von 13 Jahren mit seinen Brüdern Levin und Emmanuel auf der Universität Wittenberg immatrikuliert, wo er Luther und Melanchthon hörte, studierte später in Frankfurt (O.) und wurde 1554 Domherr, später Vizesenior zu Havelberg. Durch seine Bemühungen kam 1561 der erste evangelische Geistliche nach dem alten Bischofsitz. An den

Zusammenkünften des Geschlechts nahm auch er lebhaften Anteil. Er soll Tschackewitz besessen haben.

Von besonderer Wichtigkeit für die Familie ist er dadurch, daß er nach Jerasius der erste war, der genealogische Nachrichten seines Geschlechts zusammenstellte, die beiden Hauptlinien trennte und die weiße in ihre drei Hauptzweige teilte.

In Urkunden und Lehenbriefen, deren Inhalt anderswo verzeichnet ist, wird sein Name mannigfach genannt z. B.: 5. 8. 1566, 30. 9. 1574, 10. 4., 24. 4. und 29. 9. 1577 (6. 12. 1579), 30. 3. 1580, 23. 3. und 18. 10. 1581, 15. 1. und 7. 3. 1582, 8. 4. 1584, 21. 9. 1587 und 26. 4. 1588.

Ehefrau: I. 1561 Dorothea v. d. Knesebeck (T. des Thomas und der Elisabeth v. Wustrow), † 8. 11. 1584, alt 63 J. (Leichenpredigt).

II. Anna v. Quitzow a. d. H. Kletzke (T. des Anton), Witwe Melchiors v. Katte.

257.

Margarete 1530. 1593.

T. des Christoph (Nr. 170), * 21. 12. 1530. Sie nahm 1539 die lutherische Lehre an. 15. 2. 1593 als Witwe unter den Erben ihres Bruders Bernhard Ludolf genannt.

Ehemann: Joachim v. d. Knesebeck auf Tylsen. Aus dieser Ehe stammte der berühmte Landeshauptmann Thomas v. d. Knesebeck.

258.

Anna 1532—1575.

T. des Christoph (Nr. 170), * 20. 3. 1532, † 1575, im Dome zu Berlin beigesetzt, zuerst Kammerfräulein bei der verwitw. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, nachher Hofdame am Kurfürstl. Hofe zu Berlin.

259.

Emmanuel 1533—1553.

S. des Christoph (Nr. 170), * 2. 4. 1533, † 1553 auf einer Reise in Frankreich. Im Alter von 9 Jahren wurde er mit seinen 2 älteren Brüdern 24. 3. 1542 auf der Universität zu Wittenberg immatrikuliert.

260.

Ludolf 1534—1540.

S. des Christoph (Nr. 170), * 16. 9. 1534, † zu Beetzendorf 1540.

261.

Katharine 1536—1542.

T. des Christoph (Nr. 170), * 28. 6. 1536, † zu Dambeck 1542.

262.

Maria 1537. 1572.

T. des Christoph (Nr. 170), * 9. 7. 1537, lebte als Witwe auf der Burg zu Kalbe 1572, † vor 1581 (kinderlos).

Ehemann (Ehevertrag 12. 10. 1567): Elias v. Alvensleben auf Kalbe und Erxleben, * 1502, † 10. 3. 1569 (in I. Ehe vermählt an Margarete v. Veltheim, † 4. 12. 1552, in II. Ehe: an Sophia v. Münchhausen, † 8. 1. 1563).

263.

Esther 1538. 1574.

T. des Christoph (Nr. 170), * 16. 8. 1538, † vor 1593.

Ehemann: 1574 Georg v. Meiendorff, Hauptmann zu Altenplathow, † vor 1593. Eine Tochter aus dieser Ehe Fredeke 1593 unter den Erben ihres Oheims Bernhard Ludolf genannt.

264.

Bernhard 1539—1540.

S. des Christoph (Nr. 170), * 23. 11. 1539, † 1540.

265.

Ursula 1541. 1611.

T. des Christoph (Nr. 170), * 22. 1. 1541, ward Domina des Kl.s Dambeck und bekleidete noch 1611 diese Würde. 15. 2. 1593 unter den Erben ihres Bruders Bernhard Ludolf genannt.

266.

Bernhard Ludolf 1542—1593.

S. des Christoph (Nr. 170), * 5. 9. 1542, † 1593, Herzoglich Preuß. Hofmeister auf Oletzkischen, nach Jerasius auf Ritterfeld. 12. 8. 1565 verwendete sich der Kurfürst von Brandenburg (auch sein Vetter Joachim (Nr. 153) und sein Bruder Levin beim Herzog Albrecht von Preußen für ihn, daß er an dem preußischen Hofe angenommen werde. 17. 10. 1566 tritt er als Kämmerer in des Herzogs Dienste, der ihm den Unterhalt für 3 Pferde bewilligt, dem Stallmeister befiehlt, ihm einen versprochenen Hengst auszuliefern, ihm auch eine besondere Begnadigung (s. 7. 10. 1568) verspricht. 5. 6. 1571 erhielt er vom Herzog Albrecht Friedrich das Schiezenskeu Gut im Stradaunischen zu Lehenrecht. Dies Gut mit 30 Hufen an der Litthau'schen Grenze vermochte seine Ausgaben nicht zu decken, sondern kostete ihm im Gegenteil noch Geld. Er schreibt 26. 4. 1575, daß er nun bald

10 Jahre in preußischen Diensten, die er auch nach des Herzogs Albrechts Tode nicht verlassen, sich befinde und bittet um seinen Abschied. Damit man ihm aber nicht vorwerfe, daß er nach Empfang der Begnadigung dem Herzog den Stuhl vor die Thüre setze, wolle er mit seinen Pferden und Personen im Dienste verharren, wenn er das Dorf Reczken im Amte Stradaunen (44 Hufen, von der Hufe 2 M. Zins, 4 Hufen frei, ebensoviel Scheffel Hafer und Hühner, sonst ohne Scharwerk) oder ein paar Tausend M. Gnadengeld (die er jedoch gegen Zins einstweilen in der Rentenkammer stehen lassen wolle) oder jährlich aus dem Amt Stradaunen 1 Last Korn, 1 Last Gerste und 1 Last Hafer erhalte. Er bitte aber in jedem Falle um eine schriftliche Zusage. — 8. 6. 1577 bat er um Genehmigung, die ihm zu Lehenrecht verschriebenen 33 Hufen, welche der † Albrecht Jezinski besessen hat, verkaufen zu dürfen, weil sie zu weit vom Hofe, wo er als Kämmerer bei des Herzogs Albrecht Friedrich Gemahlin verweile, entfernt lagen, und versprach, sie nicht an einen Fremden zu veräußern, auch das Geld im Fürstentum anzuwenden, oder in der Rentenkammer gegen billige Interessen niederzulegen. Dies Gesuch wurde ihm 10. 6. 1577 genehmigt. Später befand er sich im Besitz des Gutes in Oletzkischen, das er (s. 27. 4. 1593) vor seinem Tode an den Hauptmann zu Rastenburg Kaspar Wilhelm v. d. Ölsnitz verkaufte.

Beim Abschluß des Burgfriedens 3. 10. 1572 war er in Beetzendorf gegenwärtig. — Sonst ist noch von ihm zu bemerken, daß er 1572 mit andern Edelleuten nach Jülich reiste, um für den Herzog Albrecht Friedrich um Maria Eleonore, T. des Herzogs Wilhelm von Jülich, anzuhalten. 1578 bereiste er mit dem bekannten Fabian v. Dohna (mit der Schmarre) Deutschland und verweilte mit ihm auf dem Reichstage zu Regensburg.

In Lehenbriefen und Urkunden, deren Inhalt an andern Orten angegeben ist, wird er mit seinen Brüdern und Vettern genannt: 12. 4. und 30. 9. 1574, 24. 4. 1577, 15. 1. 1582, 21. 9. 1587, 26. 4. 1588.

Ehefrau: Barbara v. Perband (kinderlos).

267.

Daniel 1543—1553.

S. des Christoph (Nr. 170), * 7. 9. 1543, † 1553.

268.

David 1545—1587.

S. des Christoph (Nr. 170), Brandenburgischer Rat, * 8. 3. 1545, 23. 4. 1566 auf der Universität zu Frankfurt (O.) immatrikuliert. Im Burgfrieden vom 3. 10. 1572, in den Lehenbriefen und Verträgen, deren

Inhalt schon angegeben ist, vom 12. 4. und 30. 9. 1574, 10. 4., 24. 4. und 29. 9. 1577, 23. 3. 1581, 15. 1. 1582, 8. 4. 1584 und zum letztenmal 21. 9. 1587 neben seinen Brüdern und Vettern genannt. Da er im Lehenbriefe über Liebsdorf vom 26. 4. 1588 nicht mehr Erwähnung findet, so muß er Ende 1587 oder Anfang 1588 verstorben sein.

269.

Hans Reichard 1549—1555.

S. des Christoph (Nr. 170), * 10. 5. 1549, † zu Langen-Appeldorn 1555.

270.

Georg 1555—1565.

S. des Christoph (Nr. 170), * 1555, † zu Stendal 1565.

271.

Joachim Johann Georg 1556—1633.

S. des Christoph (Nr. 170), * 1556, † 25. 12. 1633, Domherr und Senior zu Halberstadt, Braunschweig. Rat, auf Oschersleben und Hornhausen. — 24. 8. 1573 erhielt er vom Kurfürsten von Sachsen eine Stelle auf der Fürstenschule zu Pforta verliehen und 19. 10. 1573 wurde er als alumnus aufgenommen. Auch er erhielt wie drei seiner Brüder eine Domherrnpfründe. Schon 1587 wird er als Dom-Kapitular des Stifts zu Halberstadt, 24. 6. 1591 als Cellerarius, 1598 als Subsenior und 4. 10. 1603 als Senior erwähnt. — 1592 und 1593 war er auf dem Kreistage zu Braunschweig gegenwärtig. An dem damals sich regenden Streben, die deutsche Sprache mehr als bisher zu berücksichtigen, und sie in ihrer Reinheit und Eigentümlichkeit zu erhalten, nahm er noch in seinem Alter lebhaften Anteil, indem er sich dem 1617 gegründeten Vereine der fruchtbringenden Gesellschaft, die auch der Palmenorden hieß, anschloß. Bekanntlich erhielt jedes Mitglied des Vereins, um den Unterschied der Stände während der Zusammenkünfte aufzuheben, was um so nötiger war, da auch deutsche Fürsten als thätige Mitglieder in den Verein eintraten, einen eigenen Namen. Er empfing den des Erfüllenden, sein Sinnbild war das Leberkraut.

Von dem Herrn v. Hornhausen ererbte er den Grauen Hof zu Oschersleben mit den dazu gehörenden Lehensstücken zu Hordorf und Hornhausen. In welcher Beziehung er zu dem Erblasser stand, ist unklar. Die Belehnung erfolgte 19. 9. 1604. Im Konsens vom 7. 10. 1612 heißt es ausdrücklich, daß seine Brüder und Bruderskinder von der Belehnung ausgeschlossen bleiben sollen (s. 8. 4. 1622, 24. 9. und 11. 11. 1629). — 27. 10. 1629 ergeht vom Domkapitel zu Halberstadt eine Anweisung an den Amtmann

zu Oschersleben, dem Senior für den ihm verschriebenen Hof und die Güter zu Hornhausen, da in den zerrütteten Kriegsläufen doch wieder ein Anfang mit der Bestellung des Ackers gemacht werden müsse, den hinreichend vorrätigen Dünger aus dem Schäfereihause für ein Jahr verabfolgen zu lassen.

8. 12. 1599 erkaufte er von Heinrich (Nr. 284) und Christoph (Nr. 286) das Dorf Hohenwarsleben. (Belehnung 21. 5. 1600 für ihn und seinen Bruder Joachim und zur gesamten Hand für die Vettern.) Aber die Söhne seines Bruders Levin erhoben Ansprüche darauf, weil es ihr Vater dem Heinrich und Christoph nicht verkauft, sondern nur verpfändet habe. Da diese ohne leibliche Lehenserben gestorben, sei das Gut nunmehr an sie zurückgefallen. Ein aus dieser Angelegenheit sich entwickelnder Streit wurde durch einen Vergleich (27. 3. 1606) beigelegt, nach welchem er und Joachim (Nr. 273) das Gut behielten und eine Entschädigung von 2000 Rthlr. an die Söhne ihres ältesten Bruders Levin zahlten. 1608 verkaufte er mit seinem Bruder das Gut an Matthias (Nr. 439).

1597 ward er von der Familie zum Mitglied einer Kommission gewählt, welche die den verschiedenen Schulen, Kirchen u. s. w. gehörigen Güter, Kapitalien u. s. w. für diese wieder herbeischaffen und das Kirchenvermögen regulieren sollten.

In Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt an andern Orten angegeben ist, wird sein Name genannt: 30. 9. 1574, 24. 4. 1577, 15. 1. 1582, 8. 4. 1584, 21. 9. 1587, 26. 4. 1588, 29. 3. 1592, 10. 9. 1605, 13. 3. 1607, 7. 11. 1610, 25. 6. 1614, 9. 3. 1619, und vielfach in Angelegenheiten des Domkapitels zu Halberstadt, z. B. 1593, 19. 11. 1599, 1. 4. 1604, 18. 8. 1606, 31. 5. 1610, 24. 8. 1614, 13. 3. 1618, Januar, 27. 4. und 12. 10. 1620, 13. 3. und 19. 4. 1621, 1. 10. 1622, 15. 4. und 21. 11. 1623, 20. 12. 1624, (4. 1.) 1626.

Sonst ist noch zu erwähnen, daß er 17. 2. 1592 seinem Bruder Joachim und seinem Onkel Wilhelm v. d. Knesebeck die zur Domkellnerei gehörige neue Scharrenmühle auf Lebenszeit verleiht. Es ist wohl dieselbe Mühle beim Scharren, welche er 13. 12. 1626 auf 6 Jahre gegen jährlich 100 Rthlr. Pacht an Eggert Pfeffer vermietet. — 1. 7. 1628 hat er einen Streit mit dem Rat der Stadt Braunschweig, welcher über die seiner Hausfrau gehörigen Güter Arrest gelegt hat. Er droht gegenüber einigen Gefällen, welche in Halberstadt mehreren Braunschweigischen Bürgern zustehen, Repressalien ergreifen zu wollen. — 3. 8. 1628 erteilt das Domkapitel dem Hauptmann zu Zillingen Albrecht v. Itzenplitz den Auftrag, „bis künftigen Sonnabend ein Stück Wild und, was das liebe Glück durch aufgewandte Diligenz geben wird, auch 3 oder 4 Hasen in dem Hofe des Seniors abzuliefern, da dieser eine vornehme Sepultur und Leichenbestattung ausrichten will.“

Ehefrau: I. Anna Maria (Nr. 371), † 1597, das Begräbnis fand 15. 8. 1597 statt.

II. 28. 7. 1600 Klara v. Kampen, * 28. 7. 1577, † 13. 8. 1638, zu Halberstadt begraben, T. des Rudolf und der Gertrud v. d. Wense (al. des Jahn auf Woltmershagen und der Sophie v. Alten).

Kinder I: 1. Heinrich Julius (Nr. 427), 2. Christoph Wedige (Nr. 428), 3. Hedwig (Nr. 429), 4. Bernhard Rudolf (Nr. 430),
II: 5. Levin Georg (Nr. 431), 6. Joachim Johann Georg (Nr. 432), 7. Heinrich Julius (Nr. 433), 8. Ernst Henning (Nr. 434), 9. Gisela Gertrud (Nr. 435), 10. Anna Maria (Nr. 436).

272.

Gisela 1557.

T. des Christoph (Nr. 170), * 1557, † in der 12. Woche ihres Lebens.

273.

Joachim (V) 1571—1617.

S. des Christoph (Nr. 170), Hauptmann zu Gatterslebeu und Haus Neindorf, auf Krottorff. Er erscheint zuerst in einem Lehenbrief von 1571, wo er also schon mündig war. 3. 10. 1572 war er bei einem Burgfrieden in Beetzendorf gegenwärtig. In seiner Jugend war er (nach Jerasius) Soldat, wurde 1587 Fürstlich Liegnitzischer Hofjunker, dann Bischöflich Halberstädtischer Hauptmann zu Alt-Gatterslebeu und wohnte zu Krottorff. 21. 5. 1600 wird er mit seinem Bruder Joachim Johann Georg mit Hohenwarsleben belehnt.

Sein Name wird genannt in Lehenbriefen und Verträgen: 30. 9. 1574, 24. 4. 1577, 15. 1. 1582, 8. 4. 1584, 21. 9. 1587, 26. 4. 1588, 29. 3. 1592, 27. 3. 1606, 13. 3. 1607, 7. 11. 1610, zum letztenmal in dem Konsense, den die weiße Linie über den Verkauf von Rittleben 1617 ausstellt. Später kommt sein Name nicht mehr vor. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Ehefrau: 1604 Margarete v. Bornstedt, * 1558, † 31. 12. 1613 (Leichenpredigt) kinderlos (T. des Jürgen auf Hornhausen und der Anna v. Holzgreffe), Witwe Dietrichs v. Hordorff auf Alvensleben († 1600).

274.

Ilse 1578. 1587.

T. des Christoph (Nr. 170), 1587 Witwe. (1577 steht bei den v. Bismarck eine Jungfrau Ilse Gevatter.)

Ehemann: I. 6. 7. 1578 Matthias v. d. Knesebeck auf Wittingen.
II. Ludolf v. Alvensleben auf Kalbe.

275.

Klara 1577. 1625.

T. des Christoph (Nr. 170), kinderlos, sie quittierte 23. 6. 1625 den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten die Zinsen von 800 Rthlr., welche sie dargeliehen.

Ehemann: (Ehevertrag 23. 11. 1585) 1577 Hartwig v. Bredow auf Friesack, † Ende 1590. In I. Ehe vermählt an Ursula v. Arnim a. d. H. Brandenstein. Die Familiengeschichte seines Geschlechtes enthält über ihn einen langen Artikel I, 183—249.

276.

Katharine.

T. des Christoph (Nr. 170), † 6 Jahre alt zu Dambeck.

277.

Sabine 1587.

T. des Christoph (Nr. 170), 1587 Kammerjungfer der Herzogin von Lüneburg.

Ehemann: Klaus v. Arnim auf Kamern und Zichow, † 1598.

278.

Anna Elisabeth 1587.

T. des Christoph (Nr. 170), lebte 1587 unverheiratet bei ihrer Schwester Ilse.

279.

Hedwig 1616.

T. des Christoph (Nr. 170); sie schenkte vor ihrer Verheiratung der Kirche zu Schochwitz neues Taufgerät.

Ehemann: 2. 5. 1616 Erich (al. Erhardt) Johann v. Zanthier, Landdrost auf Salzfurt.

280.

Sophie.

T. des Christoph (Nr. 170).

Ehemann: Christoph v. Briest auf Krottorff, Domherr zu Halberstadt

281.

Hippolyta 1587. 1614.

T. des Christoph (Nr. 170), 1587 unvermählt, † 17. 10. 1614 zu Halberstadt (Leichenpredigt).

282.
Armgard.

T. des Bernhard (Nr. 176).
Ehemann: I. Albrecht Schenk v. Flechtingen.
II. Georg v. Bartensleben.

283.
Fritz.

S. des Fritz (Nr. 177), † jung.

284.
Heinrich 1527—1613.

S. des Fritz (Nr. 177), auf Hohenwarsleben und Fahrenhorst, * 1527, † 11. 12. 1613, zu Altendorf begraben (Leichenpredigt). Er erwählte den Militärstand, lebte dann als Kammerjunker am Hofe des Herzogs Heinrich in Wolfenbüttel und befand sich (mit seinem Bruder Christoph) 1550 in dessen Heere bei der Belagerung Braunschweigs. 1553 nahm er an der Schlacht bei Sievershausen teil. 1566 zog er mit seinem Bruder nach Ungarn, um unter ihrem Vetter, dem Kaiserlichen Obersten Jakob (Nr. 294), als Freiwillige zu dienen, und ging von hier zum Heere des Grafen Ludwig von Nassau zum Kampf gegen den Herzog Alba. Später nahm er Dienste in der Spanischen, Sächsischen und Brandenburgischen Armee.

4. 9. 1570 und 3. 10. 1572 nahm er an den Familienzusammenkünften in Beetzendorf teil.

15. 6. 1560 wurde er anstatt seines Vaters und 23. 1. 1563 und 27. 11. 1593 als der älteste zu Mitbehuf für seine Brüder mit dem Dorfe Thülow und mit der Mühle im Thülower Holze belehnt.

In Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt an andern Orten zur Mitteilung gelangt ist, wird sein Name mit dem seiner Brüder und Vettern genannt: 29. 10. 1568, 10. 4. und 29. 9. 1577, 23. 3. 1581, 29. 3. 1592, 21. 5. 1600 und 7. 11. 1610.

11. 4. 1569 verkauft er mit seinen Brüdern Christoph und Burchard ihren ganzen Anteil an Beetzendorf aufs neue für 5249 + 8000 Rthlr. an Levin (Nr. 137).

Hohenwarsleben, das er mit seinen 2 Brüdern von ihrem Vetter Levin (Nr. 255) 30. 9. 1574 erkauft hatte (mit der Klausel, daß im Falle ihres erblosen Todes die Güter an den Verkäufer und seine Brüder und erst nach deren erblosen Tode an die Vettern fallen solle), veräußerte er mit seinem Bruder Christoph, „weil es ihnen zu abgelegen war“, 8. 12. 1599 an ihren Vetter Joachim Johann Georg, jedoch so, daß seine und seines

Bruders Christoph Hausfrau durch solchen Verkauf keinen Schaden an ihrem Leibgedinge erleiden sollten. Die Besitzverhältnisse sind insofern nicht recht klar, als die Brüder, schon ehe sie das Gut von Levin erwarben, 12. 4. 1574 dem Valentin v. Alvensleben zu Gardelegen und dem Hans v. Bülow für je 2000 Rthlr. allerlei Renten aus Hohenwarsleben versetzten. Vielleicht sind diese 4000 Rthlr. von ihnen zum Ankauf des Gutes, das sie gewissermaßen im voraus hypothekarisch belasteten, verwendet worden. (Nach einer Verhandlung vom 27. 3. 1606 scheint es, als habe Levin das Gut bereits 1577 schon einmal zurückerworben gehabt.) — Zuletzt blieb ihm mit seinen beiden Brüdern kein anderes Eigentum als das Dorf Thülau mit Fahrenhorst, wo sie gemeinschaftlich wohnten; 29. 3. 1592, 21. 5. 1600 u. s. w. wird er Heinrich auf Fahrenhorst genannt. 1612 war er Senior der Familie.

Noch ist von ihm zu bemerken, daß er mit seinem Bruder Christoph 30. 5. 1567 (15. 4. 1572) den Städten Salzwedel, Seehausen und Gardelegen 500 Rthlr. zu 6% leiht, und daß er mit dem genannten sich 24. 4. 1602 über allerlei Retardaten beschwert.

Ehefrau: 28. 10. 1583 Anna v. Kampe (T. des Rudolf auf Isenbüttel), kinderlos. Sie hatte 21. 5. 1600 ein Leibgedinge auf Hohenwarsleben.

285.

Burchard.

S. des Fritz (Nr. 177), sehr früh †.

286.

Christoph 1530—1613.

S. des Fritz (Nr. 177), auf Fahrenhorst, * 1530, † 18. 12. 1613, begraben zu Altendorf (Leichenpredigt). Er besuchte anfangs die Schule der Neustadt Salzwedel. Später diente er gemeinschaftlich mit seinem älteren Bruder in verschiedenen Heeren, worüber das Nähere schon beigebracht ist. Gemeinschaftlich mit diesem lebte er als Greis in Thülau. Er wird 29. 3. 1592, 24. 4. 1600 und mehrfach Christoph auf Fahrenhorst genannt.

Er erscheint in allen Urkunden zusammen mit seinem Bruder Heinrich (nicht ein einziges Mal ohne ihn), z. B. 23. 1. 1563, 30. 5. 1567, 29. 10. 1568, 11. 4. 1569, 4. 9. 1570, 15. 4. 1572, 12. 4. und 30. 9. 1574, 10. 4. und 29. 9. 1577, 23. 3. 1581, 27. 11. 1593, 8. 12. 1599, 27. 3. 1606 und 7. 11. 1610.

Als er mit seinem Bruder Heinrich Hohenwarsleben verkaufte, wurden die Brüder Joachim Johann Georg und Joachim 21. 5. 1600 (wie schon bemerkt) damit belehnt, unbeschadet des Leibgedinges, welches die Hausfrauen der Verkäufer daran hatten. Danach scheint es, als ob auch er vermählt gewesen wäre.

287.

Levin 1548.

S. des Fritz (Nr. 177), † 1548, ertrank im Burggraben zu Brome.

288.

Kurt 1548.

S. des Fritz (Nr. 177), † 1548, ertrank im Burggraben zu Brome.

289.

Berndt.

S. des Fritz (Nr. 177), † jung.

290.

Burchard 1563—1581 (1590).

S. des Fritz (Nr. 177) (soll zu Dorf Schochwitz 1590 verstorben sein). In der Verkaufsurkunde seiner Brüder über Beetzendorf 11. 4. 1569 als unmündig bezeichnet, aber im Lehenbrief vom 23. 1. 1563 bereits genannt. Sonst erscheint sein Name noch in Urkunden, deren Inhalt schon angegeben ist: 29. 10. 1568, 12. 4. und 30. 9. 1574, 10. 1. und 29. 9. 1577, zum letztenmal 23. 3. 1581 (wohl nach seinem Tode 27. 3. 1606).

1566 stand er in Ungarischen Diensten unter seinem Vetter Jakob (Nr. 294) und nahm teil an den Feldzügen in den Niederlanden, Frankreich und Friesland.

291.

Daniel (al. David) 1563.

S. des Fritz (Nr. 177), kam als Page an den Hof des Herzogs von Liegnitz, begleitete diesen auf seinem Zuge nach Ungarn und starb am Hoflager desselben zu Brieg, in der dortigen Schloßkirche beerdigt. Er wird nur einmal neben seinen Brüdern in einem Lehenbrief über Thülau 23. 1. 1563 genannt.

292.

Anna.

T. des Fritz (Nr. 177), † jung.

293.

Heinrich (VIII) 1546. 1557.

S. des Kurt (Nr. 178), † 10. 8. 1557 (nach einem in der Kapelle zu Bodendorf stehenden Denkmal) acht Tage nach der Schlacht bei St. Quentin, in welcher er durch einen Schuß in den Arm verwundet wurde, im Dom zu

Camerich in Brabant beigesetzt. Nach einer Deduktion in dem Prozesse zwischen Georg Anton (Nr. 805) und Adolph Friedrich (Nr. 855) wegen der Thülau'schen Pächte könnte es scheinen, als habe er noch 1558 gelebt, da in einem Kurfürstlichen Konsense von diesem Jahre es heißt, daß eine Summe Geldes „mit Heinrichs, Kurts Sohns, Willen" ausgezahlt werde. Der Konsens ist aber offenbar schon bei seinen Lebzeiten gegeben.

11. 10. 1546 wird er belehnt mit dem ihm zugehörigen Anteil von Angern sowie mit dem Anteil, welches Fritz (Nr. 177) daran gehabt. Sonst findet sein Name in Lehenbriefen 20. 5. 1552, 23. 7. 1554 und 13. 5. 1555 Erwähnung. Er heißt dort „Heinrich der Jüngere", offenbar zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Vetter Nr. 284.

294.

Frh. Jakob (II) 1515—1576.

S. des Matthias (Nr. 181), Kaiserlicher Feldmarschall, auf Angern, * zu Beetzendorf 25. 3. 1515, † 22. 4. 1576 (Leichenpredigt). Er studierte zu Prag, wo er die Böhmische Sprache erlernte, und mehrere Jahre zu Paris und sollte nach dem Wunsch des Vaters sich dem Zivildienste widmen. Aber aus Neigung zum Soldatenstande verließ er Paris und trat in die Dienste Kaiser Karls V. Seinen ersten Feldzug unternahm er gegen die Türken im Heere des Antonius de Leva. Er wurde gefangen genommen, von den Türken als Sklave verkauft und mußte 2 Jahre in der Sklaverei verharren. Sigismund, König von Polen, löste ihn für 400 Dukaten aus und gab ihn seiner Tochter, der Kurfürstin von Brandenburg, zum Geschenk. Er verweilte, von der Kurfürstin wohl gelitten und fast von ihr wie ein Sohn gehalten, am Hofe des Kurfürsten bis 1542, begleitete den Kurfürsten Joachim auf den Reichstag nach Speier, darauf in den Türkenkrieg und wurde zum Obersten der Trabanten ernannt. Bei der Belagerung von Ofen bat er den Kurfürsten um die Erlaubnis, mit einer Schar von 600 Freiwilliger den ersten Sturm unternehmen zu dürfen. Von seinem im Belagerungsheere ebenfalls befindlichen Vater mit den nötigen Unterweisungen versehen und von ihm gesegnet, unternahm er das kühne Wagstück und erstieg die erste Mauer, mußte aber, da keine Unterstützung folgte, weichen und ward schwer verwundet. Der bekümmerte Vater verband ihm selbst die zahlreichen Wunden und hatte die Freude, ihn außer Gefahr zu wissen, als er selbst in einem Treffen blieb. — Nachher trat er in Braunschweigische Dienste und überfiel 1545 unter dem Herzog Heinrich von Braunschweig den Landgrafen von Nordheim bei der Fouragierung, wobei er 14 Wagen eroberte. In demselben Jahre wurde er Kaiserlicher Rittmeister und führte dem Kaiser Karl V. eine Schwadron Reuter zu. Herzog Moritz, der vor Ofen den standhaften Mut des Jünglings kennen gelernt und ihn lieb ge-

wonnen hatte, zog ihn 1547 näher an sich und nun verweilte er eine Reihe von Jahren in dessen Umgebung. Er erhielt vom Herzog 1547 die Stelle eines Hauptmannes in Gommern mit Kleidung für 6 Mann und Bestallung und wurde besonders als „Feldmarschall" 1550 mit der Ausführung der Belagerung von Magdeburg betraut, die Moritz wegen der Weigerung der Stadt, das Interim anzunehmen, veranzulassen für nötig fand. Bekanntlich wurde die Belagerung durch eine Kapitulation 8. 11. 1551 beendigt. („Jakob sitzt am Tisch in der Neustadt in Willens, zu trinken; dem hat der Büchsenmacher Kritzmann die Kanne vor'm Maul hinweg geschossen" nach Vulpius Magnificentia Parthenopolitana Magd. 1702 pag. 228.) (2. 2. 1550 hatte er sich als Rittmeister zu Heiligenstadt bei Minden für den Dienst bei Herzog Albrecht von Preußen gemeldet, zu dem er auch 18. 10. 1552 in Beziehung stand.) Als Kursächsischer Amtshauptmann auf Gommern, Plötzky und Elbenau kommt er auch 1551, 12. 6. 1552 (wo er dem Schösser zu Gommern eine Beglaubigung zu Werbungen erteilt) und 1554 vor. In dem letztgenannten Jahre wird aber auch Adrian v. Steinberg als Hauptmann auf Gommern genannt. 1551 wurde er mit Joachim v. Röbel, Johann v. Ribbeck und Hans Buch vom Herzog Moritz beauftragt, Reuter zu werben, über welche er zum Rittmeister gesetzt wurde. 1552 folgte er dem Herzog auf seinem raschen Zuge nach Tirol und war bei der Einnahme der Klause und von Innsbruck gegenwärtig. Nach der Aussöhnung mit dem Kaiser zog er zum drittenmal mit Moritz nach Ungarn gegen die Türken.

1553, als Herzog Moritz von Sachsen und Herzog Heinrich v. Braunschweig gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg im Kriege lagen, bekleidete er zunächst (16. 6. 1553) die Stellung eines Rittmeisters beim Herzog Philipp Magnus, dann die Würde eines Braunschweigischen Oberst-Feldmarschalls. — Gegen die Türken unternahm er zum viertenmal 1557 auf Veranlassung Kaiser Ferdinands, der ihn zugleich zum Ritter schlug, einen neuen Zug. Er erhielt vom Kaiser 15. 6. und 13. 8. 1557 wegen seiner Redlichkeit, Geschicklichkeit und Kriegserfahrenheit eine Bestallung als Oberstleutnant („über die gegen den Erbfeind angenommenen 1624 Reiter, wovon die eine Hälfte mit Spießen, die andere als Schützen ein jeder mit 2 guten Feuerbüchsen ausgerüstet" waren) mit einer Besoldung von monatlich 400 Rthlr., sowie „freier Verproviantierung an welchen Orten er liegen möge" und mit der Weisung, auf dem Musterplatz in Znaim sich einzufinden. (Der Herzog zu Braunschweig beklagte sich 2. 7. 1557 beim Kurfürsten zu Sachsen über ihn, daß er auf seinem Zuge nach Ungarn den vom Herzog sehr hoch geachteten Adrian v. Steinberg „am Tische der Art gestochen, daß er wohl nicht mehr am Leben sein werde"). 7. 7. 1557 empfing er vom Kurfürsten von Sachsen die Erlaubnis, daß etliche Hundert von ihm wider die Türken geworbene Reiter durch die Kurfürstlichen Landen hindurchziehen dürfen unter

der Voraussetzung, daß das Land vor Schaden bewahrt bleibe. Für den Rückweg der Truppen in demselben Jahre wurde ihm die Erlaubnis erteilt, des Proviantes halber und anderer Notdurft wegen die Reiter auf die Straßen zu verteilen und sie durch Mähren und Böhmen ziehen zu lassen.

16. 3. 1563 meldet er dem Kurfürsten von Sachsen seine Bestallung mit 8 Geschwadern Reiter, worauf dieser ihm Glück zu seinem Zuge wünscht und ihm ein Roß (Wallach) schenkt, und 30. 7. 1563 erhält er (nachdem er mit seinen geworbenen Reitern und dem 25. 3. und 14. 4. 1563 zusammengebrachten Kriegsvolk 19. 4. 1563 vom Pfalzgrafen entlassen worden war) vom Kurfürsten von Sachsen eine Bestallung als Rittmeister. Als solcher soll er mit 6 wohlgerüsteten Pferden dienen und wenn's nötig wird, eine Fahne oder eine Anzahl Reiter anwerben bei einer Besoldung von 500 Gr. Außerdem empfängt er für jedes Pferd pro Tag und Nacht einen halben Groschen. Jedoch soll er nicht mehr Pferde, als gerade nötig ist, annehmen. Auch 16. 5. 1564 stand er in Kurfürstl. Sächs. Diensten. Dagegen dankt 1. 8. 1565 der Pfalzgraf Wolfgang bei Rhein dem Kurfürsten für die dem Jakob gegebene Erlaubnis, daß dieser zu ihm kommen könne, und berichtet, daß er bereits sich nach Wien begeben habe und auf der Donau abwärts gefahren sei. 7. 5. 1566 empfing er vom Kaiser Maximilian eine Bestallung zum Obersten über 1000 Reiter und 4 Rittmeister und focht zum fünftenmal mit viel Glück wider die Türken. Über diesen Feldzug liegen verschiedene Briefschaften und Verhandlungen im Haupt- und Staats-Archiv zu Dresden. So schreibt z. B. 8. 6. 1566 der Bischof Friedrich von Würzburg an den Kurfürsten von Sachsen, daß Jakob 1000 Pferde und durch Wilhelm v. Wallenthurm etliche Fähnlein Knechte angeworben und nach Ungarn geführt habe, aber er fürchte, daß unter solchem Vorwand ein schändliches Gewerbe getrieben werden möchte, und bittet um Auskunft, ob die weiteren Anwerbungen wirklich gegen den Erbfeind der Christenheit erfolgen, worauf 22. 6. der Kurfürst erwidert, daß es sich thatsächlich nur um einen Zug gegen die Türken handle. — Jakob hatte wegen seiner angeworbenen Reiter noch eine Forderung auf Besoldung an den Kaiser zu stellen. Der Kurfürst von Sachsen bat, ihn doch ja befriedigen zu wollen, damit nicht der Stadt Leipzig durch sein umliegendes Kriegsvolk allerlei Ungelegenheiten erwachsen möchten, auch richtet er ein Schreiben an Jakob selbst, daß er doch ja mit seinen Leuten die Dörfer von Erfurt verschonen möchte. — 1567 wurde er Reichs-Feldmarschall und kommandierte in demselben Jahre in solcher Charge vor Gotha die Belagerung. Darauf scheint er den Kriegsdienst verlassen zu haben, denn 1575 verweilte er in Begleitung des Kurfürsten Johann Georg auf dem Reichstage zu Regensburg zur Wahl des Römischen Königs Rudolphs II. Er erkrankte dort und erfreute sich der allgemeinen Teilnahme aller anwesenden Fürsten und des Kaisers. Seine

Sehnsucht nach der Heimat war die Ursache, daß er sich krank nach Magdeburg bringen ließ, wo er nach 10wöchentlichem Krankenlager starb; beigesetzt wurde er in der Kirche zu Angern.

Aus seinem Kriegsleben möge noch folgende Privatfehde Erwähnung finden: Ein Edelmann v. Waldenfels hatte 1545 an Dänemark Soldforderungen vom Kriege gegen Lübeck her zu erheben, welche der Statthalter nicht anerkannte. Von Gläubigern gedrängt, sagte er in seiner peinlichen Lage dem König Fehde an, wohl um einen Vorwand zu besitzen, sich eines vornehmen Beamten aus Holstein zu bemächtigen. Mit einer von ihm zusammengebrachten Bande von 20 zu Fuß und 50 Reitern richtete er auf den Holstein'schen Edelmann Diedrich Blome sein Augenmerk. Dazu stießen Truppen aus Lübeck und aus Derzau (in Holstein) von seinen Freunden Jakob und Fritz (etwa Nr. 157?) befehligt. Die vornehmsten Teilnehmer an dem Fehdezuge waren: Jakob auf Altenhausen (Klaus v. Klöden aus dem Magdeburgischen), dessen Bruder Matthias und sein Sohn Fritz (muß offenbar Vetter! heißen). Sie trafen den Gesuchten nicht an. Da hörten sie auf dem ergebnislosen Rückwege, daß der Bischof von Lübeck, Balthasar v. Rantzau, in dem ohnweit gelegenen Kaltenhof mit 2 Pferden am Abend angelangt sei. Sie überfielen den Hof und nahmen den geistlichen Fürsten, der ihnen mehr als ein einfacher Edelmann wert war, gefangen. Er mußte zwischen Waldenfels und Jakob mit ihnen reiten und wurde sorgsam vor den Augen der Späher versteckt gehalten. Der König, über solchen Bruch des Landfriedens und über solche Frevelthat entrüstet, erwirkte gegen Waldenfels die Reichsacht. Nunmehr vermochte dieser nicht den vornehmen Gefangenen aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Infolgedessen bat er im Herbst desselben Jahres den Detlef v. Bülow und Christoph (Nr. 170), zwischen ihm und dem König wegen der Befreiung des Bischofs zu unterhandeln. Er forderte für die Freigabe des Gefangenen 20 000 Gold-G. Lösegeld, wovon er den dritten Teil den Genossen seiner That versprochen hatte. Der König aber lehnte alles ab und verlangte vor allen Unterhandlungen des Bischofs Befreiung; auch die Unterhändler redeten zum Guten: „da es Euch hernachmals nicht so gut werden möchte, daß Ihr, ob Ihr gleich den Bischof bei Euch habt, Eure Sache damit nicht verrichtet, sondern vielmehr zu besorgen ist, daß wenn der Bischof, wie wir ja alle sterblich sind, mit Tod abginge, Eure Sache viel ärger werde, als sie gewesen". Trotz aller ihrer Bemühungen wollte Waldenfels „aus lauter Gefahr und Hinterlistigkeit nicht auf die Beute verzichten" und verlangte erst das Lösegeld. Nachdem ein Jahr mit Verhandlungen unnütz verstrichen war, hörte der König, daß der Gefangene auf Jakobs Edelhof zu Altenhausen verweile. Aber man hatte ihn unterdessen nach Lauenstein, nach der Lausitz, nach Eisleben (wo Luther gerade gestorben war) und nach Wartenfels gebracht. Die beiden Unter-

händler setzten die Verhandlungen fort. Aber 8 unparteiische Schiedsrichter, welche in Vorschlag gebracht wurden, lehnte Waldenfels ab: denn Fehde leide kein Recht! und beharrte bei seiner Forderung von 20 000 Gold-G. Des Bischofs Bruder riet dem König, durch Vermittelung des Kurfürsten von Brandenburg, Jakob, als den Mitwisser des Plans und Teilnehmer bei der Entführung, als Mitschuldigen gefangen setzen zu lassen und ihn dann erst gleichzeitig mit dem Bischof aus der Haft zu entlassen. Da wurde man des Klaus v. Klöden habhaft, der in einem peinlichen Verhör alles ausplauderte und im besondern den Jakob als Rädelsführer angab, der auch allein in Kaltenhofen Beute gemacht und 2 Pferde genommen habe. Da er mit seinem Bruder Matthias im Erzstifte Magdeburg wohnte, so schrieb man an den Erzbischof, der aber als Schutzherr seiner Vasallen vorgab, Jakob befinde sich in der Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen, und Matthias sei wegen Todschlags landesflüchtig. Der Kurfürst ging jedoch energisch vor, und so erfolgte denn ein Haftbefehl für Jakob. 1545 wurde er festgenommen, aber bald mit allen Ehren seines Arrestes entledigt. — Als zu Sandau der Freund des Waldenfels, Jakob v. Bredow auf Friesack, eine feierliche große Hochzeit mit Ingeburg (Nr. 243) a. d. H. Sandau abhielt, überfielen die Leute des Kgl. dänischen Statthalters Rantzau, der ein Bruder des gefangenen Bischofs war, den Hochzeitszug. Es kam zum Handgemenge. Ein Schuß ging durch den Wagen der Braut, die aus demselben heraussprang. 2 Ritter wurden dabei gefangen genommen. 24 vornehme Familien beschwerten sich über diese Freventhat beim König von Dänemark, der beide Gefangenen freizugeben befahl. Auch die adligen Frauen und Jungfrauen richteten eine Eingabe an die Königin. Da starb der Bischof. Waldenfels ging zunächst 1549 zum Heere des Moritz von Sachsen, wo er trotz der Kaiserlichen Acht sich sicher wußte. Nach dem Tode desselben bei Sievershausen war er schutzlos, aber auf ein Bittgesuch wurde er vom König nicht verfolgt und 1557 durch Ferdinand von der Reichsacht befreit. — Im Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar liegt ein starkes Fascikel von Schreiben (vom 3. und 15. 5., 21. 6. und 8. 10. 1546, 21. 2. 1547, 12. 12. 1548, 10. 1., 9. 2. und 7. 4. 1549 u. s. w.) von und über Jakob. Es handelt sich um seine Teilnahme an der v. Waldenfels'schen Fehde, um Beistand, den er dem Herzog Heinrich von Braunschweig geleistet, um einen feindlichen Einfall, welchen er in die Stifte Magdeburg und Halberstadt, sowie in die Herrschaft Anhalt verübt hat, und 17. 10. 1546 um die Verpflichtung, nichts gegen den Kurfürsten von Sachsen „wegen seiner Bestrickung" unternehmen zu wollen.

Nach dem Tode des Vaters hatten sich 5. 4. 1545 die 4 damals mündigen Brüder Jakob, Moritz, Philipp und Matthias in die Magdeburgischen Güter vorläufig auf 12 Jahre geteilt; Jakob und Moritz erhielten Altenhausen und Bodendorf und den Garten zu Magdeburg gemeinschaftlich,

doch so, daß sie mit den beiden jüngern Brüdern, welche Angern, Schricke, Mahlwinkel, „Bardesleben“, den Hof zu Bardeleben und die Dorfstätte „Berckholt“ empfingen, nach 6 Jahren wechselten. Bei der spätern gänzlichen Auseinandersetzung aller noch lebenden Brüder fiel ihm des Vaters Anteil an Angern zu. Von Christoph (Nr. 170) erhielt er auch dessen Anteil an Angern versetzt. Dieser Anteil wurde nie eingelöst, sondern ging später erblich an den jüngern Hauptzweig über. Jakob besaß dadurch die Hälfte von ganz Angern. (Außerdem erhielt er von Kurfürst Joachim ein Angefälle auf Mahlwinkel, in dessen Besitz aber erst seine Erben gelangten.) Als Besitzer von Angern erbauete er 31. 5., 13. und 24. 8. 1569 die dortige Kirche, gab 600 Rthlr. für Bücher und Kirchenornat und vermachte der Pfarre ein Kapital von 500 Rthlr., dessen Zinsgenuß dem Pfarrer zu Gute kommt.

Von Achaz v. Veltheim erkaufte er die Dörfer Hörsicht und Bülitz (Mansfeldische Lehne) und legte sie zu Angern (s. 26. 2. 1609).

In einen langwierigen Streit geriet er 2. 9. 1568 mit der Familie v. d. Malsburg. Er hatte auf das dem Grafen von Mansfeld gehörige Amt Schraplau einen Anspruch von 21 000 Rthlr. Ohne daß er in betreff dieser Summe befriedigt worden wäre oder nur die Zinsen empfangen hätte, verpfändete der Graf das Amt für 40 000 Rthlr. an Hermann v. d. Malsburg. Nach Hermanns Tode erbot sich Jakob zu einer Zahlung von 35 000 Rthlr. an dessen Erben. Diese wurden schließlich für ihre Forderung von 40 000 Rthlr. an das Vorwerk Etzdorf mit Zugehörungen verwiesen. 7. 1. 1571 erhielt er von den Grafen Vollrath und Karl eine neue Verschreibung über Schraplau mit allen Nutzungen (ausgenommen der Bergwerke) auf 6 Jahre wiederkäuflich für 25 421 Rthlr. (laut des Schuldbriefes vom 9. 9. 1568) + 520 Rthlr. (welche er für die Grafen bezahlt hatte) + 3454 Rthlr. (welche er für sie abgetragen) + 40 000 Rthlr. (welche er als Schuld an die v. d. Malsburg zu leisten übernommen hatte) = 69 385 Rthlr. (s. 8. 2. 1603). Von der zuletzt genannten Schuld von 40 000 Rthlr. hatte er 13 000 Rthlr. sofort gezahlt, war aber hernach (5. 7. 1574) im Innehalten der Termine säumig geworden. Die v. d. Malsburg erhoben sonach noch eine Forderung an ihn von (inkl. der Zinsen) 27 700 Rthlr. Auch verlangten die Vormünder der Gläubiger 3. 11. 1574 Etzdorf als Pfand zurück, während Jakob für die gezahlten 13 000 Rthlr. den 3. Teil vom Gute beanspruchte. Nach Jakobs Tode wurde der Prozeß von seinen Erben beim Kaiserlichen Kammergericht 16. 1. und 13. 12. 1584 weitergeführt. Jakob hatte nämlich auf dem Vorwerke Etzdorf mit schweren Unkosten Gebäude aufgeführt, auch an Hopfengärten, Scheunen, Kornböden, Viehställen, am Backhaus u. s. w. sehr viel verbaut (laut der darüber vorliegenden Aufzeichnungen) und sich um die Meliorierung sehr verdient gemacht. Ebenso besaß er Anrechte an das Holz. Die Summe der durch die Bauten allein erwachsenen Unkosten

belief sich auf 4516 Rthlr.; die v. d. Malsburgischen Erben dagegen behaupteten, daß er das Gut in durchaus baulichem Zustande überkommen und nur Flickwerk, nicht zum Nutzen des Gutes, sondern zu seinem Vergnügen, noch dazu ohne Genehmigung des Grafen von Mansfeld, geleistet habe. Auch habe er einst bei Übernahme des Gutes die Baukosten nicht entschädigt, sondern ihre Erblasser an die Grafen von Mansfeld verwiesen. Nun gebrauchten sie dasselbe Recht. Jakobs Erben erboten sich nunmehr das Gut mit Erlegung der ganzen Summe wieder einzulösen, während jene sich auf ein sie freisprechendes Urteil vom 27. 9. 1579 beriefen. — — Auch den Hof zu Stedten, „so von den Saubachen herrührt", mit Renten, Ländereien und Gerechtsamen zu Steuden, Amsdorf, Wansleben, Dornstedt und Teutschenthal hatte er 1570 von den Grafen von Mansfeld an sich gebracht.

In Lehenbriefen, Familienverträgen und andern Verhandlungen, deren Inhalt schon angegeben ist, wird er mit seinen Brüdern und Vettern genannt: 5. 4. 1545, 13. 5 1555, 29. 10. 1568, 13. 1. und 12. 3. 1573 (10. 5. 1579).

Auch war er bei einigen Familienzusammenkünften in Beetzendorf z. B. 4. 9. 1570 und 3. 10. 1572 gegenwärtig.

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß er 15. 6. 1543 von Achim Riebe zu Galenbeck 1300 G. borgte, und daß er 22. 1. 1552 dem Rat zu Zerbst 90 G. schuldete. — 4. 7. 1557 wurde ein Streit wegen Falkenberg durch Levin (Nr. 137) beigelegt. Jakobs Vater Matthias hatte ein Angefälle auf dasselbe empfangen. Als Benedikt v. Schomberg, der Besitzer des Gutes, erblos verstarb, wurde trotzdem der Hauptmann zu Saarmünd, Jakob Schilling, damit belehnt. Die Angelegenheit wurde dadurch geregelt, daß dieser im Besitz des Gutes verblieb, Jakob aber mit seinen Brüdern die gesamte Hand daran erhielt. — 8. 6. 1561 empfing er vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg 2000 Gold-G. und 5000 Rthlr. zurückgezahlt, die er diesem vor 4 Jahren geliehen hatte. — 10. 12. 1563 belehnte er den Veit Langenbeck zu Bülitz mit einer Hufe zu Bülitz. — 29. 9. 1573 erhielt er mit Wolf Ernst v. Lattorff für 8000 Rthlr. von dem Grafen von Reinstein die 4 Eisenhütten Neuenmark, Rübeland, Altenbrock und Thanne auf 8 Jahre verpfändet. — 16. 11. 1573 verkaufte er, um seinen Verpflichtungen wegen Bürgschaften für die Grafen von Mansfeld zu genügen, dem Rate der Stadt Magdeburg einen an der Elbe gelegenen mit Eichbäumen bewachsenen Fleck, den er mit seinem eigenen Gelde erworben hatte.

1563 ward er mit seinen beiden Brüdern Alexander und Daniel von Kaiser Ferdinand I. in den Reichs-Freiherrnstand erhoben. Er war der erste des Geschlechts, der sich einer Standeserhöhung erfreute.

Er hatte 3 Kaisern: Karl V., Ferdinand V. und Maximilian II., und 3 Kurfürsten: Joachim II. von Brandenburg, Moritz und August von Sachsen,

jenem in der Sievershauser Schlacht, diesem vor Gotha gedient. Der häufige Wechsel, vermöge dessen er wiederholt in Brandenburgische, Kaiserliche, Kursächsische und Braunschweigische Dienste übertrat und im Solde der verschiedenen Fürsten kämpfte, ist mit dem damals in Deutschland noch gewissermaßen bestehenden, in Italien so bekannten System der Condottieri zu erklären, nach welchem ein Kriegsmann sich zur Teilnahme an einer Expedition verpflichtete, nach deren Beendigung er seine Dienste frei einem andern antrug. Überdies schloß der Dienst des Kaisers und des Reiches nicht den der Mitstände aus, bei welch' letzteren man ein gemeinschaftliches Interesse mit dem Reichs-Oberhaupte voraussetzte. — Seine Lebensbeschreibung im Biograph. Lexikon aller Helden III, 437.

Ehefrau (Ehevertrag 4. 2. 1564): 23. 5. 1548 Armgard v. Münchhausen (T. des Georg und der Anna v. Kracht), * 17. 4. 1530, † 26. 5. 1579 (kinderlos). Sie schenkte als Witwe der Schule zu Magdeburg eine Summe Geldes (11. 2. 1553 schreibt sie an den Rat zu Zerbst wegen seidener Tücher u. s. w.).

295.
Christoph 1575.

S. des Matthias (Nr. 181), 1575 zu Minden erschlagen und daselbst begraben.

296.
Franz.

S. des Matthias (Nr. 181), zog mit seinem Vater in den Türkenkrieg, wurde gefangen und starb in der Gefangenschaft zu Konstantinopel.

297.
Moritz 1541. 1545.

S. des Matthias (Nr. 181), wurde 6. 8. 1541 mit seinen Brüdern Philipp und Matthias auf der Universität Heidelberg immatrikuliert und teilte sich mit den genannten Brüdern und mit Jakob 5. 4. 1545 in die väterlichen Güter vorläufig auf 12 Jahre. Er † vor 13. 5. 1555.

298.
Philipp 1541—1547.

S. des Matthias (Nr. 181), wurde 6. 8. 1541 auf der Universität Heidelberg immatrikuliert und teilte sich mit seinen Brüdern Jakob, Moritz und Matthias 5. 4. 1545 vorläufig auf 12 Jahre in die väterlichen Güter, und später mit Matthias in die ihnen beiden zugefallenen Güter Angern und Schricke; er blieb 1547 im Protestantischen Kriege.

299.

Hans.

S. des Matthias (Nr. 181), † jung.

300.

Ernst.

S. des Matthias (Nr. 181), † jung.

301.

Matthias (IV) 1541—1574.

S. des Matthias (Nr. 181), Rittmeister auf Altenhausen, Emden, Bodendorf, † 15. 4. 1574 (zu Altenhausen beigesetzt laut des vor dem Altar liegenden Leichensteines und seines dortigen Epitaphiums). Mit seinen Brüdern Moritz und Philipp wurde er 6. 8. 1541 auf der Universität Heidelberg immatrikuliert. 5. 4. 1545 schloß er mit seinem Bruder Philipp einen Vergleich, wonach er im ersten Jahre und letzterer im zweiten Jahre die Bewirtschaftung der ihnen in der vorläufigen brüderlichen Teilung zugefallenen Güter Angern, Schricke, Mahlwinkel u. s. w. übernehmen und dem Bruder dafür 250 G. auszahlen solle. Sie können aber auch die Bewirtschaftung einem dritten überlassen, welcher dann an jeden von ihnen 250 G. zu zahlen hat.

Bei einer späteren brüderlichen Teilung erhielt er Altenhausen mit Emden und Bodendorf. 10. 4. 1565 verpflichtet er sich ein mit Bewilligung des Erzbischofs Siegismund (von den Söhnen Burchards v. Saldern) auf Altenhausen aufgenommenes Kapital von 6000 Rthlr. in 10 Jahren abzutragen. Auf Altenhausen gründete er ein noch jetzt bestehendes Hospital. Er war auch Besitzer der von seinem Vater ererbten Grassendorfer Feldmark, derentwegen er mit der Gemeinde Süpplingen (weil 5. 9. 1560 2 dortige Unterthanen selbständig ihre Güter verkauften) und 1587 sein Bruder Daniel allerlei Streitigkeiten hatte.

29. 10. 1570 erhält er von den Städten der Mark Brandenburg 2000 Gold-G. als Anteil an dem Erbe seines Bruders Alexander ausgezahlt.

1545 war er mit seinem Bruder Jakob an der Fehde des v. Waldenfels gegen den König von Dänemark beteiligt. — Bei der Belagerung von Magdeburg wird bei einem glücklichen Ausfall der Belagerten 9. 11. 1550 auch ein Fähnrich Matthias erwähnt, der kein anderer als dieser Matthias gewesen sein kann. — 18. 4. 1554 steht er als Rittmeister im Dienste der Burggrafen von Meißen.

Nach König blieb er 1574 auf seinem letzten Feldzug, jedoch „so, daß er den Feinden sein Leben auf das Teuerste verkaufte".

In Lehenbriefen, Familienverträgen und andern Verhandlungen mit seinen Brüdern und Vettern zusammen genannt: 5. 4. 1545, 13. 5. 1555, 29. 10. 1568 (6. 4. 1580). 3. 10. 1572 war er in Beetzendorf beim Schließen des Burgfriedens gegenwärtig.

Ehefrau: Magdalene v. Veltheim (kinderlos), T. des Achatz, auf Harbke, Derenburg und Alderstedt. 6. 5. 1604 bekundet der Rat der Neustadt Salzwedel, daß sie vor etlichen Jahren die Schule ansehnlich zur Befreiung vom halben Schulgelde dotiert habe.

302.
Anna 1594.

T. des Matthias (Nr. 181), lebte noch 1594.

Ehemann: Heinrich v. Holstein auf Ankershagen im Mecklenburgischen.

303.
Sophie.

T. des Matthias (Nr. 181), † jung.

304.
Gertrud.

T. des Matthias (Nr. 181), † jung.

305.
Frh. Alexander (I) 1535—1568.

S. des Matthias (Nr. 181), mit dem Beinamen Hierosolymitanus, * zu Altenhausen 1535, † 1568. Er studierte 23. 5. 1546 zu Wittenberg, 16. 10. 1548 zu Frankfurt a. d. O. und dann zu Prag. Achtzehn Jahr alt trat er in Kriegsdienste im Heere Karls V. gegen Frankreich und nahm 1553 an der Belagerung von Hedin und Tarvanna in Flandern teil; 1557 begleitete er seinen ältesten Bruder Jakob auf dem Zug gegen die Türken; 1558 befand er sich wieder in Flandern. Nach dem Frieden zu Chateau Cambrecis 1559 ging er über Calais nach England und 1560 nach Paris, von wo aus er ganz Frankreich 3 Jahre lang mit Aufmerksamkeit durchreiste. Von hier begab er sich nach Italien, das er ebenfalls genauer kennen lernen wollte. In Malta angekommen, nahm er teil an einem Galeerenzuge gegen die Türken, wobei er sich durch seine Unerschrockenheit auszeichnete. Die ihm angetragene Ritterwürde schlug er aus, da er als eifriger Protestant den geforderten Eid nicht leisten mochte.

Auf der Rückreise nach Deutschland 1565 ward er in Venedig mit dem Nürnberger Patrizier Christoph Fürer v. Haimendorf bekannt, mit dem er eine Wallfahrt nach Palästina verabredete. Ihre Gefährten waren Hans und Jakob Beyer. 21. 7. 1565 segelten sie von Venedig ab, landeten in Korfu und Kandia, kamen am 16. 8. an die Küste Ägyptens und besahen die Merkwürdigkeiten dieses Landes mit den beiden Städten Alexandrien und Kairo. (1578 fand Lupold v. Wedel, als er den Ort Matariye bei Kairo besuchte, wo Maria auf der Flucht vor Herodes geweilt haben soll, in der dortigen Kapelle unter anderen deutschen Namen auch Alexander v. d. S. angeschrieben). Besonders aber beschäftigten die Pyramiden die Reisenden bis sie 19. 10. mit einer Karawane die Reise zum Berge Sinai antraten. Auf diesem Zuge kamen sie zum roten Meere, das ihnen durch den Zug Moses und durch das tragische Ende des Pharao interessant war. Am 11. 11. weilten sie am Fuße des Sinai und fanden im dortigen Katharinenkloster gastliche Aufnahme. Wegen der Räubereien der nomadisierenden Araber hatte das Kloster das Ansehen einer Festung, ohne Thüre, sondern vielmehr mit einem Eingang im 2. Stocke, ganz ähnlich den Warttürmen. Durch herabgelassene Körbe wurden die Besuchenden hinaufgezogen. Hier und in der Umgegend verweilten die Reisenden bis zum 16. 11., in welcher Zeit sie unter Begleitung eines Mönches alle in der Bibel genannten Punkte besuchten und auf der Spitze des Sinai, wo einst Moses die Gesetze empfing, ihre Knie beugten. Der Abt des Klosters beschenkte ihn beim Abschiede mit dem Orden der Katharinenritter vom Berge Sinai, der aus einer kleinen Radspeiche und aus einer auf einem Stocke befestigten Schlange bestand. Am 30. 11. langte die Karawane wieder in Kairo an. Hier wurde er von einem Mameluken als Teilnehmer an dem Zuge gegen die Türken erkannt und dadurch zum schleunigsten Aufbruch gezwungen. Am 26. 12. kam er nach Damiette und langte auf einem Küstenfahrer 30. 1. 1566 zu Gaza in Palästina an. Von hier aus ging er geraden Weges nach Jerusalem, das er am 7. 2. zu seiner großen Freude erblickte. Die Reisenden fanden im Kloster der Väter des heiligen Landes gastliche Aufnahme. Nachdem sie zuvörderst einzelne aus der Geschichte wichtig gewordene Punkte, das Gerichtsthor, wo Pilatus gewohnt, den Bach Kidron, den Garten Gethsemane, die Quelle Siloah u. s. w. in Augenschein genommen hatten, erlangten sie für 9 Dukaten die Erlaubnis am 10. 2. die Kirche des heiligen Grabes auf und an dem Berge Golgatha zu besuchen. Von der Höhe der Bogen herab und aus der Tiefe der unterirdischen Kapellen ertönten Gesang und Gebet unter Begleitung der Orgel des abendländischen Geistlichen und der Paucken des abyssinischen Priesters. Man merkte, daß die kostbarsten Arten von Weihrauch hier zu Hause waren. Wie eine lichte Wolke vereinigten sich die Düfte unter der Kuppel und stiegen zum Himmel

empor. Der gewaltige Eindruck, den diese Stätte und die verschiedenen Gruppen der Andächtigen aus allen christlichen Konfessionen mit ihren weit von einander abweichenden Andachtsübungen auf die Reisenden ausübte, veranlaßte sie, die Nacht in der Kirche zu verweilen, um das Erhabene der Feier ganz in sich aufzunehmen. Vom Ölberge aus begaben sie sich auf Eseln nach Bethlehem, wo sie durch die Geburtsgrotte des Erlösers in der prachtvollen Kirche zu St. Marien in eine begeisterte Stimmung versetzt wurden. Am 12. 2. kehrten sie nach Jerusalem zurück, um eine Reise nach dem Jordan und dem toten Meere anzutreten. Der Weg dahin bot mannigfaltige Schwierigkeiten teils wegen der ungebahnten Straßen, teils wegen der Arabischen Räuber dar. Im Kloster Saba ließen sie daher ihr Geld und Gepäck zurück, zogen Mönchskleider an und traten am 16. 2., von 2 Mönchen begleitet, den Weg an. Nach vielen Mühseligkeiten kamen sie nach Jericho. Am 18. 2. wurden sie von 4 bewaffneten Arabern überfallen, ausgeplündert und an ihren leinenen Unterkleidern als Nicht-Mönche erkannt. Um nicht als Sklaven in die Wüste abgeführt zu werden, versprachen sie ein ansehnliches Lösegeld, das im Kloster Saba in Empfang genommen werden solle. Die Räuber beschlossen, 2 aus ihrer Mitte mit einem Mönch nach dem Kloster zu schicken, die Gefangenen aber bis zu deren Rückkehr zu bewachen. Alexander und seine Unglücksgefährten beschlossen, die beiden Araber zu überfallen und sich in Freiheit zu setzen. Alexander und Fürer stürzten den einen vom Felsen in die Tiefe hinab. Aber beide wurden im Kampfe verwundet. Die Gebr. Beyer griffen den 2. Araber an, der aber entkam. Eiligst suchten sie nun Saba zu erreichen. Sie vereinzelten sich indeß; Fürer mit dem Mönch erreichte das Ziel, die beiden Beyer kamen nach Jerusalem, Alexander aber, durch seine Wunden gänzlich erschöpft, verbarg sich in einem Felsen. Am folgenden Morgen sah er das tote Meer vor sich und überzeugte sich, daß er, gänzlich verirrt, sich 10 Stunden von Jerusalem in einer durch Räuber durchaus unsichern Wüste befand. Er kehrte um und verirrte sich abermals. Da, von brennendem Durst gequält, den Schmerzen seiner Wunden fast erliegend, erblickte er ein Hirtenmädchen, die ihn mit Kamelmilch erquickte und ihm Obdach für die Nacht verschaffte. Am folgenden Tage brachte ihn ein Mann auf einem Maultier nach dem Kloster Saba. Am 21. 2. kam er wieder in Jerusalem an, erholte sich einige Tage und reiste von hier aus über Sichem, Samaria, Nazareth, den Berg Tabor, den See Genezareth und Kapernaum zu den Quellen des Jordan und zum Berge Libanon. Endlich 27. 3. traten die Reisenden von Tripolis aus ihre Rückreise an und landeten nach manchen Mühseligkeiten am 7. 7. in Venedig. (George Hesekiel, „Wappensagen, Halle bei Strien" behandelt das Wappen des Geschlechts, an die Sage anknüpfend, daß Alexander — der neuen Lehre zugethan ohne Wehr und Waffen

nach Jerusalem gezogen sei und sich gegen ihn überfallende Räuber allein mit seinen Fäusten siegreich zur Wehr gesetzt habe.)

Er ging darauf nach Wien, nahm an einem Feldzuge gegen die Türken in Ungarn teil und eilte im Frühling 1567 durch Polen, Schlesien und Sachsen in die Heimat nach Altenhausen und nach Beetzendorf in die Arme der ihn mit Sehnsucht erwartenden Mutter.

Von dem Kurfürsten von Brandenburg wurden ihm verschiedene Hofämter angetragen, aber das Hofleben entsprach seiner Neigung nicht. Menschen und Länder kennen zu lernen, war ihm Bedürfnis. Er beschloß daher, sich nach dem Norden zu wenden, und ging durch Mecklenburg über Danzig nach Kopenhagen, von da über Fühnen nach Holland, worauf er über Hamburg und Lübeck nach Beetzendorf zurückkehrte.

Die Muter bat ihn flehentlich, sich nunmehr in Ruhe der Bewirtschaftung von einem der väterlichen Güter zu widmen. Die Grausamkeit aber, welche der Herzog von Alba in den Niederlanden gegen die Protestanten übte, empörten tief sein protestantisches Gemüt, und er beschloß, an dem Kampfe gegen die Spanier teilzunehmen. Daher begab er sich 1568 zum Herzoge Wilhelm von Nassau ins Lager. Gleich in der ersten Nacht nach seiner Ankunft wurde dieses von den Spaniern überfallen; Alexander warf sich in ein nahes Kastell an der Ems und fand daselbst, man weiß nicht wie, seinen Tod.

Sein Leben hat Johannes Fraxineus in mehr als 10000 Versen 1584 besungen; seine Reise nach Palästina ist am besten dargestellt in der Schrift seines Reisegefährten Christoph Fürer von Haimendorf. Die umfangreiche Reisebeschreibung ist für die Wissenschaft der Erdkunde sehr bedeutungsvoll und in kulturgeschichtlicher Hinsicht von höchster Wichtigkeit. Doch überwiegt das Interesse an Alexanders ritterlicher Persönlichkeit. — Seine Lebensbeschreibung findet sich im 32. Band der allgemeinen deutsche Biographie.

Er brachte von seinen Reisen eine Menge von Merkwürdigkeiten und Seltenheiten mit, die er zu Altenhausen aufstellte, sie gingen aber 1626, wo Altenhausen vielfache Plünderungen und Zerstörungen zu erdulden hatte, sämtlich verloren; nur ein Kruzifix, das er seinem Bruder schenkte, wird noch jetzt in der Kirche zu Angern gezeigt.

In Lehenbriefen und anderen Urkunden mit seinen Brüdern zusammen genannt: 13. 5. 1555, 4. 7. 1557, 29. 10. 1568.

Er hinterließ seinen Brüdern (29. 10. 1570) ein bei den Städten der Mark Brandenburg stehendes Kapital von 6000 Gold-G. Andererseits schuldete er den v. Lüderitz 1500 Rhtlr.

306.

Josua.

S. des Matthias (Nr. 181), nach anderen Quellen Johann geheißen, † jung.

307.

Gottfried.

S. des Matthias (Nr. 181), † jung.

308.

Hans.

S. des Matthias (Nr. 181), † jung.

309.

N. N.

S. des Matthias (Nr. 181), † bald nach der Geburt.

310.

Elisabeth 1588. 1594.

T. des Matthias (Nr. 181), lebte noch 1594.

Ehemann (Ehevertrag 7. 9. 1588): Valtin v. Redern auf Krumke und Königsmark.

311.

Margarete 1562. 1575.

T. des Matthias (Nr. 181).

Ehemann (Ehevertrag 18. 5. 1562): Otto v. Hacke, Kurbrandenb. Rat auf Machenow.

312.

Frh. Daniel 1538—1594.

S. des Matthias (Nr. 181), Magdeb. Landrat auf Altenhausen, Angern und Beetzendorf, * 3. 6. 1538, † 6. 11. 1594 zu Altenhausen (Denkstein daselbst. Auf seinen Tod erschienen im Drucke zwei Traueroden.) Er war der einzige der Brüder, der eine entschiedene Neigung zu den Wissenschaften besaß und dieser Vorliebe sein ganzes Leben hindurch treu blieb. Er besuchte 23. 4. 1548 die Universität Frankfurt (O.) und 1553 zu Wittenberg, wo er besonders Melanchthon und Camerarius gern hörte, ging dann nach Straßburg, um den berühmten Johann Sturm zu hören und 1558 nach Bologna, wo er den Humanisten Johann Caselius kennen lernte

und lieb gewann. Von Bologna wendete er sich nach Florenz, um den Unterricht des berühmten Philosophen Peter Viktorius zu genießen, mit dem er so bekannt wurde, daß dieser hernach oftmals an ihn schrieb. Zu seiner äußern Ausbildung lebte er eine Zeitlang an den Höfen zu Paris und Madrid. Nach 9jährigem Reisen ging er durch die Niederlande nach Beetzendorf, das ihm bei der brüderlichen Teilung zugefallen war. Hier erbaute er sich in der Nähe des Apenburger Hofes ein eigenes Vorwerk mit einer Wohnung, „Daniels Vorwerk", gewöhnlich aber das „Altenhäuser Vorwerk" genannt. Er verkaufte dasselbe 1591 für 15 500 Rthlr. wiederkäuflich an Wedige Wigands (Nr. 366) Vormünder. Sein Sohn Matthias kontinuierte später diesen Wiederkaufskontrakt. Von seinem Bruder Alexander erbte er (29. 10. 1570) ein bei den Städten der Mark Brandenburg stehendes Kapital von 2000 Gold-G. Auf diese Schuld händigten die Städte ihm eine Verschreibung aus, welche Alexander den v. Lüderitz über 1500 Rthlr. gegeben hatte. Durch den Tod seiner beiden Brüder Jakob und Matthias kam er auch in den Besitz der anderen väterlichen Güter Altenhausen und Angern. Daher verließ er Beetzendorf und zog 1578 nach Altenhausen, auf welches er 23. 3. 1581 (mit Genehmigung seiner Vettern) von Fritz (Nr. 223) ein Kapital von 10 000 Rthlr., sowie 6. 4. 1580 und 23. 3. 1581 ein solches von 20 000 Rthl. zu 5 % entlieh. Vielleicht verwendete er diese Gelder zum Ausbau des dortigen Hauses. Am Hauptthor des Schlosses findet sich neben seinem und seiner Gemahlin Wappen die Inschrift: Anno Christi 1485 arcem hanc Aldenhusen vetustate collapsam Mathia a. S. (Nr. 76) Danielis abavus reficere incoepit, Bernhardus (Nr. 113) avus incoepta continuavit, Mathias (Nr. 181) pater novis aedificiis auxit, Jacob et Mathias (Nr. 294 und 301) fratr. exornarunt, Daniel absolvere studet. Anno 1582. — Um die auf seinen Lehengütern stehende Schuld abzutragen, entlieh er 29. 3. 1592 von Hans v. Lossow 12 000 Rthlr., wofür er Angern zum Pfande setzte.

20. 3. 1577, 10. 5. und 13. 10. 1579 wurde er wegen eines Landfriedensbruches vom Herzog Julius von Braunschweig beim Kurfürsten von Brandenburg verklagt, der sich aber seiner beim Kaiser annahm: die Gebrüder Völdicke, Söhne eines „Krämers" zu Tangermünde, hatten nämlich nach ihres Vaters Tode ein so reiches Erbe angetreten, daß sie „nicht Bürger, sondern Edelleute sein wollten". Sie schlossen mit Jakob (Nr. 294) der Art einen Vertrag, daß sie ihm auf Kobbel und Birkholz Geld liehen und diese Güter als Landgüter gebrauchten. Sie bezahlten aber die verabredete Summe nicht, bedrückten die Bauersleute, lehnten sich gegen den Rat von Tangermünde auf und trieben allerlei Mutwillen. Darauf bot ihnen Jakob soviel Geld, als er empfangen hatte, wieder an, zumal da er zur Verpfändung der Güter den Konsens seiner Brüder Matthias und Daniel

nicht ausgewirkt hatte, während die Güter doch nach seinem erblosen Tode an seine Brüder und Vettern zurückfallen mußten. Als in Birkholz der Rittersitz abbrannte, warf ihnen Jakob vor, daß sie den Brandschaden verschuldet, während diese behaupteten, er habe ihn durch einen vom Adel anstecken lassen, wie ein von ihnen eingezogener Bauersmann dies auf der Tortur ausgesagt. „Die Brüder ließen solche Beschimpfung eines verdienten Mannes sich nicht gefallen. Darauf ist Anton (Nr. 253) mit Daniel in Birkholz eingefallen, um die 2 Gebrüder Böldicke gefangen zu nehmen und den inhaftierten Bauersmann zu befreien." Der Kurfürst begnadigte die Gebrüder v. d. Schulenburg, verfügte aber, daß sie alles, was sie bei jenem Einfall genommen und außerdem 1000 Rthlr. für den zugefügten Schaden erstatten sollten. Da die Böldickes, „welche für ganz leichtfertige Gesellen und für Abenteurer zu erachten", dies nicht annehmen wollten, ließ der Kurfürst von Tangermünde aus die Güter bestellen.

1591 verkaufte er seinen Anteil an Beetzendorf an Wedige Wigand wiederkäuflich. Die Einlösung erfolgte aber nicht. — Außer den väterlichen Lehengütern besaß er auch als Erbe von seinem Bruder Jakob das Amt Schraplau und den Hof zu Stedten als Pfandstück von den Grafen von Mansfeld. — Mit der Gemeinde Süpplingen lag er (25. 8. 1578, 19. 3. 1581, 1583, 9. 11. 1585) in einem bis an das Kaiserliche Kammergericht gehenden Prozeß. Matthias (Nr. 181), Daniels Vater, hatte 1526 die Grassendorfer Feldmark von der Familie v. Schenk erworben, sie genutzt und den Zins von 1½ Höfen empfangen. Die Besitzer dieser Höfe kamen ihren Verpflichtungen auch gegen Matthias und seinen gleichnamigen Sohn (Nr. 301) nach, verkauften dann aber eigenmächtig ihre Höfe. Nunmehr erhob auch die Gemeinde zu Süpplingen Ansprüche an einen Teich und an die Holzung, welche Daniels Vater mit erworben hatte, nahm eigenmächtige Änderungen daran vor, veräußerte die Holzung, pflügte die Äcker der Grassendorfer Flur um, pfändete ihm Vieh ab und molestierte die Schäferknechte, während sie sich andererseits beschwerte, daß Daniel die Schafe aus 3 Schäfereien auf die Flur treiben lasse, auch mit Netzen und Hunden jage, was früher nicht geschehen sei. Der Teich aber, welchen Daniel beanspruche, liege mehr auf ihrer Flur. Der Zins, welcher jährlich geleistet werde, bestehe in 1½ M. Geld. Der Käufer Matthias habe alles in allem für die ganze Flur den Schenken zu Flechtingen nur 65 G. gegeben, während nunmehr von seinem Erben den armen Leuten ihre wohlerworbenen Rechte geschmälert würden. Der Ausgang des Prozesses ist nicht ersichtlich.

14. 11. 1586 wurde er Erzstiftisch Magdeburgischer Wirklicher Rat mit 100 Rthlr. jährlichen Gehaltes, Sommer- und Winterkleidung für sich und 3 reisige Knechte und wenn, er am Hofe ist, mit Zehrung, Futter und

dergl., wogegen er sich verpflichtete, auf Befehl beim Erzstift sich zu stellen und das Wohl desselben zu befördern.

Neben seinen Berufsgeschäften liebte er besonders den Umgang mit Gelehrten. Der Dichter Fraxineus war fast immer in seiner Umgebung, mit mehreren Gelehrten stand er in ununterbrochenem Briefwechsel, sein Liebling aber war Joh. Caselius. Als Caselius von Bologna nach Helmstedt als Professor versetzt ward, freuete sich Daniel sehr, ihm näher zu sein, und jener verbrachte bei ihm in Altenhausen Wochen und Monate lang seine Ferien. Jerasius sagt daher von ihm, er habe in der Philosophie, der Mathematik und besonders in der Griechischen Sprache so umfassende Kenntnisse besessen, daß „man ihn zu einem Professoren in einer Universität wohl hätte brauchen können". Auch bei seinen Geschlechtsvettern stand er wegen seiner Gelehrsamkeit in solchem Ansehen, daß er an den Geschlechtstagen 4. 9. 1570 und 3. 10. 1572 zum Mitglied der verschiedenen Kommissionen ernannt ward, welche eine Kirchenvisitation der Pfarren vornehmen, sämtliche Familien-Dokumente einziehen, eine neue Gerichts-Ordnung entwerfen und das ganze Lehenswesen des Geschlechts ordnen sollten.

Nebensächlich ist noch zu erwähnen, daß er 25. 9. 1570 sich beim Rat von Lüneburg für einen Unterthan aus Audorf verwendet, 12. 1. 1576 für seine Muhme Floria v. Wenckstern, Joachims v. Plate Witwe, eine Quittung für die Altmärk'schen und Prignitz'schen Städte ausstellt, 21. 9. 1580 (13. 5. 1602) mit Wolf Ernst v. Lattorff wegen der Hinterlassenschaft seines Bruders Jakob in einem Streit lag, 1589 einen Lehenbrief über den Schulzenhof zu Stappenbeck ausstellte und 20. 2. 1591 mit Fritz (Nr. 246) wegen der Güter zu Kobbel in einen Streit verwickelt war.

In Lehenbriefen, Familienverträgen und sonstigen Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Namen genannt: 5. 4. 1545, 13. 5. 1555, 4. 7. 1557, 11. 4. 1569, 6. 12. 1579, 11. 4. 1586, 15. 2. 1591.

Ehefrau (Ehestiftung 29. 9. 1577): 1570 Ehrengard v. Alten (T. des Henning auf Wilkenburg und der Katharine v. Marenholz). Sie hatte 1400 Gold-G. in die Ehe gebracht und lebte auf ihrem Witwensitze zu Altenhausen, wo sie 1594 (laut der Inschrift) ein Erbbegräbnis in der Kirche erbauen ließ. 8. 12. 1595 bescheinigt der Graf zu Mansfeld, daß die nunmehr auch †(!) Ehrengard geb. v. Alten nach dem Tode ihres Gemahls die Lehen für ihre unmündigen 2 Söhne nachgesucht habe. Andererseits verbürgen sich noch 13. 7. 1598 die Vormünder von Georg Ludolf v. Tresckow gegen sie wegen 2050 G. mit den Gütern zu Alt-Nigrip, 9. 2. 1599 schließt sie anstatt ihres Sohnes einen Vertrag mit Daniel Müller zu Falkenberg und 21. 7. 1599 genehmigt sie den Verkauf eines Gutes zu Schönberg.

Kinder: 1. Anna (Nr. 437), 2. Katharine (Nr. 438), 3. Matthias (Nr. 439), 4. Henning (Nr. 440), 5. Christoph (Nr. 441).

313.

Armgard 1575.

T. des Matthias (Nr. 181), lebte 1575.
Ehemann: 1566 Georg v. Jagow auf Kalenberge, lebte 1575.

313b.

Armgard.

T. des ?, † vor 12. 1. 1560. Ihre Kinder, die Geschwister v. Leipziger, Wolf, Margarete, Berthold v. Alepsens Witwe, Agnes, Heinrichs v. Hoym Wittwe, Barbara, Heinrichs v. Borstell Witwe, und Katharine, Gebhards v. Hoym Witwe, schulden an Fritz (Nr. 223), ihren Schwager (!), 1354 Rthlr., welche ihre † Mutter auf ihr Hüttenwerk zu Goslar bei ihm aufgenommen hatte.

313c.

Sophie 1516.

T. des ? — Äbtissin zu Derenburg. Matthias v. Alvensleben schuldete ihr 50 G. und verpflichtete sich 15. 6. 1516 zu pünktlicher Zinszahlung.

Zwölfte Generation.

314.

Levin (III) 1564—1625.

S. des Albrecht (Nr. 191), auf Propstei Salzwedel, Hohenziatz und Löcknitz, * 1564, † 20. 11. 1625. Nach dem Tode des Vaters übernahm die Witwe, wie Seite 231 erwähnt, die Bewirtschaftung der Güter Salzwedel und Dambeck und des von den Söhnen erkauften Trebsen bis zu ihrem Tode. Durch den brüderlichen Vergleich 1576 hatte der Vater die Bewirtschaftung des Kl.s Dambeck bis 1598 übernommen, für die nach der Mutter Tode noch übrigbleibenden 4 Jahre erhielt nun Levin die Verwaltung des Klosters und verpflichtete sich, seinen Brüdern für diese Jahre eine gewisse Zahlung zu leisten. — Den am 28. 1. 1597 zu Beetzendorf geschlossenen Burgfrieden vollzog er mit.

15. 6. 1592 kaufte er mit seinen Brüdern Achaz, Hans, Georg, Lippold und Dietrich von dem Grafen Wolfgang von Barby und Mühlingen Schloß und Städtlein Trebsen für 53 000 G. — Als der jüngste Bruder volljährig ward, teilten sich die Brüder 14. 2. 1598 und Levin erhielt die Propstei Salzwedel. — 2. 8. und 14. 10. 1603 hatte er mit seinem Bruder Lippold und seinen Vettern Levin, Hans und Joachim Friedrich (Nr. 324, 325 und 329) eine Anforderung an das dem Herzog von Mecklenburg gehörige Neustedter Hüttenwerk. — 13. 3. 1606 quittierte er mit ihnen dem Herzog Karl und der verwitweten Herzogin Sophie von Mecklenburg auf Abschlag ihrer auf 8388 M. 9 Schill. 6 Pf. sich belaufenden Forderung (laut der Obligation vom 22. 3. 1603) den Empfang von 2426 M. — 26. 8. 1611 erwarb er mit seinen Brüdern Lippold und Dietrich (gegen Abstattung von gewissem Geld und Wildpret) vom Kurfürsten zu Sachsen die zu Trebsen gehörige Waldjagd mit den Wildbahnen. — 9. 11. 1612 kaufte er von Albrecht von Arnstedt für 27 500 Rthlr. Hohenziatz (Belehnung 1615) und gab es nach einem 27. 1. 1613 mit seinen nächsten Agnaten geschlossenen Vergleich zur gesamten Hand unter der Bedingung, daß im Fall des Aussterbens seiner männlichen Descendenz den Landerben 20 000 Rthlr. wieder zurückgezahlt werden sollten. Das Gut blieb aber nicht bei der Familie, indem er es 30. 9. 1620 für 32 000 Rthlr. an Benno Friedrich

Brand v. Lindau verkaufte. Die Besitzverhältnisse erscheinen nicht in völliger Klarheit. Schon vor dem Erwerb des Gutes hatte er dasselbe wohl als Pfand im Besitz, z. B. heißt er bereits 22. 6. 1595 „auf Hohenziatz“ und noch 24. 3. 1621 bitten die Vettern v. Flothow ihr Lehengut Stuer an Levin „auf Hohenziatz“ verkaufen zu dürfen, auch wird sein Sohn Albrecht 30. 6. 1621 als „auf Hohenziatz“ aufgeführt.

22. 6. und 20. 8. 1622 kaufte er Löcknitz aus den Händen der Kreditoren Joachims zurück, um es der Familie zu erhalten. Der Lehenbrief des Herzogs Philipp Julius von Stettin 23. 6. 1624 führt als pommersche Zugehörungen zu Löcknitz auf: Grambow mit Kirchlehen, die große und kleine Heide, sowie die Höfe, Hufen, Kossäten, Äcker und Renten, welche Joachim in Pritzlow, Hohenzadel, Stolzenburg und Dargatz innegehabt hat. Sollte er oder seine männlichen Erben erblos mit Tode abgehen, so haben die Landerben die Güter so lange zu behalten, bis ihnen die Kaufsumme von 25 000 Rthlr. zurückgegeben ist. (9. 1. 1625 beschwert er sich über die v. Eichstedt zu Klempenow, welche auf Löcknitzer Grund und Boden eine Wassermühle erbaut haben.)

Als Besitzer der Propstei Salzwedel war er auch Patron der Pfarre zu Brewitz. Diese war seit der Reformation mit der Pfarre im Perver vereinigt gewesen, ohne daß zwischen den Patronen der Pfarren deshalb ein Abkommen getroffen war. Bis 1603 hatte der Magistrat zu Salzwedel, als Patron von Perver, das kombinierte Pfarramt allein vergeben. Nun aber stellte Levin für Brewitz einen eigenen Pfarrer an, worüber sich der Magistrat beschwerte. Das Konsistorium schlug vor, der Magistrat sollte den einmal ernannten Pfarrer auch für Perver vozieren, dann könne das Patronat zwischen beiden wechseln. Der Vorschlag ward nicht angenommen. Als nun 1613 die Pfarre im Perver erledigt wurde, einigte sich Levin mit dem Magistrat 19. 1. 1614 dahin, daß beide Pfarren kombiniert wurden, der zeitige Pfarrer in Brewitz auch die im Perver erhalten, das Berufungsrecht wechseln, der Pfarrer aber im Perver wohnen solle. In streitigen Fällen aber sollten keinem von ihnen die Hände gebunden sein.

12. 3. 1621 einigte er sich mit seinem Bruder Lippold und seinen Vettern Joachim Friedrich (Nr. 329), Levin (Nr. 338) und Werner (Nr. 339) gegenüber den Altmärkischen und Prignitzischen Städten, welche in 14 unterschiedenen Posten (welche durch Erbschaft von Georg (Nr. 192) an sie gekommen waren) ihnen in Gold-Gulden, Thalern und allerlei Münzsorten 56 300 Rthlr. schuldeten, nunmehr dahin, daß die Städte neue Schuldbriefe über 63 338 Rthlr. und 12 Gr., jeden Thlr. zu 27 Silber-Gr. gerechnet, ausstellten. — — 9. 2. 1625 verpflichtet er sich wegen des Joachim (Nr. 358) zu einer Zahlung von 2250 Rthlr. an die Gebr. v. Kotze und 3. 5. 1627 bittet er den Kurfürsten um seine Vermittelung gegenüber den

Uckermärkischen und Ruppin'schen Städten, denen er 9000 Rthlr. geliehen hat. Diese schulden ihm die Zinsen in Höhe von 2160 Rthlr., während er selbst wegen einer Bürgschaft bedrängt wird.

Nach dem Roten Buche soll er der erste gewesen sein, der einen Familien-Stammbaum zusammensetzte. Da nach Jerasius Christoph (Nr. 256), † 1588, zuerst genealogische Nachrichten über die weiße Linie gesammelt, so hat er wahrscheinlich durch dies Beispiel ermuntert ein Gleiches für die schwarze Linie ausgeführt.

Beim Leichenbegängnis des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg 1. 2. 1598 führte er das 4. Roß und 24. 9. 1621 befand er sich mit den Ständen der Neumark bei der Eventual-Huldigung wegen Pommern.

In Lehenbriefen und Familienverträgen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Name genannt: 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, 29. 9. und 25. 12. 1611, 25. 12. 1612, 29. 9. 1618, 17. 2. 1619, 24. 8. und 28. 9. 1621, 29. 9. 1623, 31. 3. und 5. 7. 1624.

Ehefrau: I. (Ehestiftung 22. 6. 1595 zu Kloster Dambeck) Klara v. Trotha, * 4. 10. 1568, † nach der Leichenpredigt zu Quitzövel 21. 1. 1622, begraben zu Löcknitz 24. 3. (T. des Christoph auf Gänsefurth und Hecklingen und der Katharine v. d. Asseburg-Neindorf). Sie war in I. Ehe vermählt an David v. Trotha auf Krosigk und Wettin, † 1591.

II. 1623 (Ehevertrag 25. 1. und 30. 1. 1623, Ehegeld 3000 Rthlr.) Elisabeth Katharine v. Arnim (T. des Berndt), kinderlos. Sie vermählte sich in II. Ehe an Georg v. Arnim auf Schönermark.

Kinder: 1. Albrecht (Nr. 442), 2. Levin David (Nr. 443), 3. Margarete (Nr. 444), 4. Ilse (Nr. 445), 5. Dorothea (Nr. 446), 6. Klara (Nr. 447), 7. Agnes (Nr. 448), 8. Lucie Lukretia (Nr. 449a), 9. Magdalena (Nr. 449b), 10. Oleke (Nr. 450), 11. Anna Marie (Nr. 451), 12. Katharine Elisabeth (Nr. 452).

315.
Achaz (I) 1565—1616.

S. des Albrecht (Nr. 191), auf Aldenrode und Wernigerode, * zu Knesebeck 1565, † zu Wernigerode (auch dort beerdigt) 7. 9. 1616 laut der Leichenpredigt. Er besuchte 2 Jahre die Schule zu Salzwedel, kam dann als Hofjunker an den Hof zu Celle und ging 1583 mit Herzog August von Braunschweig-Lüneburg nach der Universität Wittenberg, wo er 2 Jahre studierte. Von 1586—1590 war er Hofjunker bei Herzog Philipp von Braunschweig-Grubenhagen, ging darauf an den Hof des Herzogs Heinrich Julius, Bischofs von Halberstadt, und befand sich dann bis 1596 in den Umgebungen des Erzbischofs Joachim Friedrich von Magdeburg.

Bei der brüderlichen Teilung 14. 2. 1598 erhielt er ein Kapital zur Abfindung, wofür er von dem Braunschweigischen Landdrost und Geh. Kammer-

rat Joachim v. d. Streithorst das Gut Aldenrode erwarb. Dort lebte er größtenteils bis zu seinem Tode, nachdem er den Hof zu Magdeburg verlassen hatte. Nach seinem Tode nahm v. d. Streithorst das Gut wiederkäuflich zurück. Auch in Wernigerode besaß er einen Sattelhof, den er 1608 von Hans v. Thale erkaufte. Nach seinem Tode übernahm seine Gemahlin denselben für ihre Forderungen erb= und eigentümlich.

In Urkunden, deren Inhalt anderswo angegeben ist, wird sein Name genannt: 15. 6. 1592, 10. 5. 1609, 7. 10. 1610.

11. 5. 1598 wird er unter den Taufzeugen bei einem Kinde des Hans Kotze zu Germersleben aufgeführt. — 5. 4. 1607 quittiert er den Altmärkischen und Prignitz'schen Städten über 480 Rthlr. Zins, welche er von ihnen zu fordern hat.

Ehefrau: I. 1598 Rosina v. Waldenfels, Hofdame am Hofe zu Ansbach, † zu Zopten im Kindbett 20. 5. 1601, zu Propst Zelle beerdigt (T. des Christoph auf Saalborn und der Kordula v. Kapelle).

II. Zu Hildesheim im Advent 1604: Anna v. Stöckheim, * zu Limmer 24. 2. 1574, † (nach der Leichenpredigt) 13. 2. 1622 zu Wernigerode, 7. 3. in der dortigen Sylvestrikirche beigesetzt, kinderlos (T. des Wulbrandt v. Stöckheim, Sächs. Rittmeisters, Franz. Oberstl.s auf Limmer und der Anna v. Rauschenplatt), „eine ausgezeichnete Christin, sehr wohlthätig und gegen ihre Stieftochter eine rechte Mutter."

Kinder: 1. eine Tochter (Nr. 453), 2. Sophie Dorothea (Nr. 454).

316.

Hans (X) 1566—1598.

S. des Albrecht (Nr. 191), Erzbischöflich Magdeburgischer Kammerjunker auf Trebsen, * 1566, † (nach der Leichenpredigt) 8. 12. 1598. Nach beendigter Studienzeit und einigen Reisen hielt er sich mehrere Jahre an den Höfen verschiedener Fürsten auf und erhielt 1594 das Gut Trebsen zur Administration auf 4 Jahr, weil die Brüder noch in Gütergemeinschaft lebten. Als sie sich 14. 2. 1598 auseinandersetzten, fiel ihm Trebsen durch das Los zu.

In Urkunden, deren Inhalt bei seinen Brüdern angegeben ist, wird sein Name mehrfach genannt: z. B. 15. 6. 1562. Er hatte bei den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten Gelder ausstehen, über deren Zinszahlung nach seinem Tode die Vormünder seiner Söhne (nämlich seine Brüder Levin und Lippold) 1611, 1612 u. s. w. quittieren.

Ehefrau: 1593 Armgard Schenk, † 21. 12. 1603 auf der Freiheit zu Magdeburg, laut der Leichenpredigt [T. des Albrecht auf Böddensel und der Armgard (Nr. 184)].

Kinder: 1. Albrecht (Nr. 457), 2. Dorothea (Nr. 458), 3. Anna Dorothea (Nr. 459), 4. Elisabeth (Nr. 460).

317.

Georg (XI) 1567—1607.

S. des Albrecht (Nr. 191), auf Trebsen, † laut der Leichenpredigt 14. 2. 1607. (Er erschoß sich aus Versehen, da er in eine Pistole, welche keine Luft hatte, hineinblies.) Er besuchte die Schule zu Salzwedel, dann die Universitäten Wittenberg, Helmstedt, Tübingen und Leipzig, wo er sich besonders mit Theologie, den Sprachen (Latein!) und dem Studium des Rechts beschäftigte, ging darauf zur Fortsetzung seiner Studien nach Padua (Eintragung eines italienischen Spruches mit seinem Wappen in ein Stammbuch 28. 8. 1594), besuchte Venedig, Rom, Florenz und Neapel, reiste nach Frankreich, wo er einen längeren Aufenthalt in Paris nahm, besuchte die Universität zu Orleans und kehrte 1598 über England und Schottland nach 6jähriger Abwesenheit in die Heimat zurück. Er wurde bei der brüderlichen Teilung 14. 2. 1598 mit einem Kapital abgefunden; nach dem Tode seines Bruders Hans übernahm er 1598 Trebsen, wo er bis zu seinem Tode lebte.

In Urkunden, deren Inhalt bei seinen Brüdern angegeben ist, wird sein Name mehrfach genannt: z. B. 15. 6. 1592.

3. 2. 1606 entschuldigt er sich, daß er wohl mit Leib und Gut zu dienen verpflichtet sei, doch den Kurfürstlichen Kammerräten eine von ihnen gewünschte Summe nicht vorstrecken könne.

Ehefrau: I. 1599 Anna (Nr. 423), † (laut der Leichenpredigt) 17. 3. 1603 im Kindbette.

II. 18. 2. 1605 Anna v. Bismarck, * 15. 9. 1580, † (laut der Leichenpredigt) zu Trebsen 25. 12. 1631 (T. des Panthaleon auf Briest und der Anna Nr. 383). Sie ließ für die Eingepfarrten einen neuen Kirchhof zu Trebsen einrichten.

Kinder: I. 1. Dorothea (Nr. 461), 2. Fredeke (Nr. 462), 3. Anna (Nr. 463), II. 4. Albrecht (Nr. 464), 5. Ilse (Nr. 465).

318.

Lippold (I) 1568—1636.

S. des Albrecht (Nr. 191), auf Propstei Salzwedel, Apenburg und Rittleben, Pfandinhaber vom Kl. Dambeck, * im Dezember 1568 auf dem von seinem Vater bewirtschafteten Knesebeck, † 1636. 1583 begab er sich mit seinen Brüdern Georg, Werner und Dietrich auf die Universität Wittenberg, von wo er mit ihnen im August 1585 durch die Pest vertrieben ward. Im Februar 1586 bis Michaelis 1587 ging er mit seinem Bruder Georg nach Helmstedt, dann bis Ostern 1580 nach Tübingen. Er bezog darauf allein die Universität Jena und Michaelis 1591 bis Ostern 1592 die von Straßburg. Zu seiner weiteren Ausbildung reiste er nach Genf bis 2. 2. 1593, um die französische Sprache zu erlernen. Ein zwischen dem Herzoge von Savoyen und der Stadt Genf ausbrechender Krieg ver-

anlaßte ihn, die Stadt früher, als er wünschte, zu verlassen und sich nach Besançon zu begeben. Hier machte er die Bekanntschaft mit zwei Brüdern Grafen v. Erbach, mit denen er sich nach Mümpelgard begab. Häufig wurde er vom Grafen v. Mümpelgard, nachherigen Herzog von Württenberg, zum Besuche eingeladen. Gemeinschaftlich reisten die 3 Freunde darauf durch Frankreich und hielten sich 6 Wochen zu Lyon auf, von wo sie, durch Kriegsunruhen vertrieben, sich in Bauernkleidung zu Fuß nach Savoyen begaben. Sie durchwanderten die Schweiz und gingen darauf ins elterliche Haus der Grafen v. Erbach. Lippold trat nun eine Reise nach Italien an und hielt sich bald längere bald kürzere Zeit zu Venedig, Padua, Verona, Livorno, Florenz (28. 9. 1594 Eintragung in ein Stammbuch), Neapel und Rom auf. Während seines mehr als zweijährigen Aufenthaltes in Italien geriet er 1594 bei Fundi (zwischen Rom und Neapel) in Lebensgefahr, indem die Reisegesellschaft von einem Banditenhaufen angefallen wurde, wobei zwei seiner Reisegefährten an seiner Seite durch einen Schuß ihr Leben verloren. Ostern 1596 verließ er Italien und kehrte über Trident, Innsbruck, Wien, Prag und Dresden in die Heimat zurück.

Aus mehreren Andeutungen in den Akten geht hervor, daß er den vieljährigen Aufenthalt auf den Universitäten nicht unbenutzt gelassen, sondern eine gediegene Bildung sich angeeignet, auch mehrere Schriften auf der Universität abgefaßt und herausgegeben hat. Im Inventarium seines Nachlasses kommt auch ein Buch mit dem Titel vor: Leopoldi a Schul. iter in Galliam et Italiam. 8.

Bald nach seiner Rückkehr übergab ihm sein Oheim Dietrich (Nr. 199) die Bewirtschaftung des Klosters Dambeck, die ihm später noch öfter übertragen ward, während ihm bei der brüderlichen Teilung 14. 2. 1598 nur ein Kapital zufiel. In Dambeck wohnte er bis um 1626. Aber die Bedrückungen des Klosters durch die Kaiserlichen Truppen veranlaßten ihn, sich nach Apenburg zu begeben. Hier erbaute er sich eine eigene Wohnung, laut eines Konsenses, der in einem Urkunden-Verzeichnisse des Archivs zu Salzwedel seinem Inhalte nach angeführt ist, nach welchem die sämtlichen Vettern ihm verstatten, die alte Burgstätte zu Apenburg aufzubauen. Aber auch hier hielt er sich nicht für sicher und, da er nach Ruhe und Einsamkeit sich sehnte, zog er sich ganz aus der Wirtschaft zurück und bezog die ihm durch Lehens-Succession zugefallene Propstei Salzwedel. Am meisten beugte ihn tief der Verlust seines einzigen Sohnes. Noch in den späteren Jahren kehrt an vielen Stellen seiner Briefe und Aufsätze der Schmerz über diesen herben Verlust wieder. Dazu kamen die ungeheuren vom Krieg ihm auferlegten Lasten. Von seinem sehr bedeutenden baren Vermögen [z. B. hatte er nicht unerhebliche Kapitalien, über deren Zinszahlung verschiedene Quittungen aus den Jahren 1611 und 1617 vorliegen, bei den Altmärkischen und

Priegnitzischen Städten stehen. — Auch an Joachim (Nr. 358) hatte er 31. 9 1614 eine Forderung von 3000 Rthlr.] restierten die Zinsen, der Acker, welcher durch die Unterthanen bestellt werden mußte, blieb unbesäet, die Pächte wurden von den Pachtpflichtigen nicht entrichtet, und nicht selten kam er in so bedeutende Verlegenheiten, daß er den Handwerkern ein paar Thaler schuldig bleiben mußte. Schon 1629 sah er sich genötigt, um die Aussteuer für 2 Töchter zu beschaffen, die Juwelen seiner Gemahlin für 3000 Rthlr zu versetzen. Aus einer großen Menge von Briefen im Beetzendorfer Archiv erhellen die entsetzlichen Leiden, welche der Krieg in seinem Gefolge hatte. Man muß sich wundern, daß die Unglücklichen nicht ganz in Verzweiflung gerieten. Nach einer Übersicht seines baren Vermögens besaß er Kapitalien in Höhe von 100 186 Rthlr. 2 gGr., wovon die rückständigen Zinsen 96 670 Rthlr. 2 gGr. betrugen, da gegen 20 Jahre keine Zinszahlung erfolgt war.

Zu dieser Geldverlegenheit kam der Schmerz über die schlechte Wirtschaft seines Schwiegersohnes Joachim Friedrich v. Putlitz. Bei der Bewerbung um seine zweite Tochter hatte ihm dieser die später als falsch erwiesene Versicherung gegeben, daß auf seinen Gütern zu dem Taxwerte von 3 Tonnen Goldes nur 50 000 Thlr. Schulden ruhten. Der Schwiegersohn mußte sich mancherlei Demütigungen von seinen Kreditoren gefallen lassen. Im Beetzendorfer Archiv befindet sich ein eigenhändiger Aufsatz Lippolds an Putlitz, den er bei einer Anwesenheit in Wulfshagen 1. 2. 1626 niedergeschrieben hatte. Er drückt seinen Schmerz aus, da er seinen Schwiegersohn nach dem Tode seines Sohnes ganz als seinen eigenen betrachtet, an dem er nur Freude zu erleben und Trost zu finden gehofft habe. Mit eindringlicher Wahrheit beweist ihm der bekümmerte Vater, daß er bei der Verschwendung, der er sich hingegeben, untergehen müsse. Seine Luxuspferde kosteten ihm nach den Rechnungen jährlich 50 bis 70 Wspl. Hafer, seine Luxushunde 5 bis 6 Wspl. Roggen und 3 Wspl. Hafer. Davon allein könne er ein Kapital von 16 000 Rthlr. verzinsen. Auf die untreuen Amtleute seiner Güter müsse er besser achten, ihre Rechnungen nicht Jahre lang unbeachtet liegen lassen, sondern wöchentlich nachsehen, um die ungerechten Wirtschafter sofort zur Rechenschaft zu ziehen. Er schließt diesen Teil seiner Ermahnung mit den Worten: „Der Herr muß selber sein Knecht, will er's im Hause finden recht" und fügt hinzu, daß man bei so bewandten Umständen lieber den zeitlichen Tod, als ein langes Leben erbitten sollte. Ganz besonders schmerzlich war es ihm, daß jener es ihn, wenn er in Wulfshagen verweilte, merken ließ, wie ihm der alte Mann lästig sei, und daß er dies nicht bloß durch Mienen, sondern auch durch häufiges Zanken bei Tische mit seiner Tochter und durch aufbrausende Heftigkeit zu erkennen gab; eine solche Behandlung habe die Tochter im elterlichen Hause nicht erfahren. Er bittet den Schwiegersohn,

die leidenschaftliche Hitze schwinden zu lassen, und ihm künftig eine Liquidation dessen, was er mit seiner Umgebung bei ihm verbraucht habe, zukommen zu lassen, da er alles gern berichtigen wolle. Zuletzt empfiehlt er ihm mit warmen Worten, die Religion nicht aus dem Auge zu setzen, die Kirche fleißig zu besuchen und zum heiligen Abendmahl zu gehen, was seit 3 Jahren nicht geschehen sei, indem er ihm mehrere biblische Stellen ans Herz legt.

Die Besonnenheit, mit der er überall zu Werke ging, wird auch aus einer im Archiv zu Beetzendorf noch vorhandenen Instruktion ersichtlich, die er für Nikolaus Rißleben (der später Rektor der Schule zu Salzwedel und zuletzt dortiger dirigierender Bürgermeister ward) ausstellt, als er seinen Sohn zur Universität Wittenberg begleiten sollte. Mit steter Hinweisung auf religiöse Motive legt ihm der Vater das ganze Wohl des Sohnes ans Herz und ermuntert ihn, neben der Ausbildung des Geistes besonders die Veredelung des Herzens in's Auge zu fassen.

Anfangs hatte er, wie bemerkt, keine Güter und lebte in Dambeck als Pächter des Klosters. 1617 aber kaufte er von Henning (Nr. 440) Rittleben, wozu die ganze weiße Linie ihre Einwilligung erteilte, und von seinem Oheim Georg (Nr. 192) den Anteil von Beetzendorf und Apenburg, der diesem durch den Tod der beiden Söhne Dietrichs (Nr. 199) zugefallen war, größtenteils aus den sogenannten Möhringischen Gütern bestehend. Nach dem Tode seines Sohnes schloß er mit seinen Lehenserben 10. 2. 1624 zu Gardelegen einen Vergleich, nach welchem diese sich verpflichteten, an seine Landerben 5000 Rthlr. bei Übernahme dieser Güter zu zahlen. Nach dem Tode seines Neffen Albrecht (Nr. 442), 1632, fiel ihm endlich auch die Propstei Salzwedel als Lehen zu.

Seine Lehenserben waren Albrecht (Nr. 455) und Albrecht (Nr. 473). Aber sie kamen nicht sofort in den Besitz von Apenburg und Rittleben, weil die Witwe wegen ihrer bedeutenden Forderungen (25. 8. 1641) im Besitz derselben bis zu ihrem Tode verblieb.

In Lehenbriefen und Familienverträgen, deren Inhalt anderswo angegeben ist, wird sein Name genannt: 15. 6. 1592, 2. 8. und 14. 10. 1603, 11. 3. 1606, 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, 26. 8., 29. 9. und 25. 12. 1611, 25. 12. 1612, 25. 6. 1614, 29. 9. 1618, 17. 2. 1619, 12. 3., 24. 8. und 28. 9. 1621, 29. 9. 1623, 31. 3. und 5. 7. 1624, 1. 3. 1629.

28. 8. 1626 entwarf er sein Testament, das sich im Beetzendorfer Archiv noch vorfindet. Er setzte darin unter anderem 1500 Rthlr. zu einem Stipendium für 3 Studierende aus. Seine Landerben erhöhten das Kapital noch um 200 Rthlr.

Ehefrau: 1598 Margarete v. Bredow (8. 11. 1637 Gevatterin bei der Taufe ihres Enkels Albrecht Nr. 534), † 12. 2. 1642 auf Propstei

Salzwedel (T. des Achim auf Reinsberg, Kremmen und Felfantz und der Anna v. Arnim).

Kinder: 1. Dorothea (Nr. 466), 2. Albrecht (Nr. 467), 3. Anna (Nr. 468), 4. Elisabeth Sabine (Nr. 469), 5. Lucie (Nr. 470), 6. Sabine (Nr. 471), 7. Ilse (Nr. 472).

319.

Werner 1583.

S. des Albrecht (Nr. 191), studierte 1583 mit dreien seiner Brüder zu Wittenberg, lebte aber beim Ankauf von Trebsen 15. 6. 1592 nicht mehr.

320.

Dietrich (XI) 1583—1618.

S. des Albrecht (Nr. 191), auf Beetzendorf und Apenburg. 1583 bezog er mit seinen 3 älteren Brüdern die Universität Wittenberg. 1593 bei der Belehnung seiner Brüder mit Trebsen war er noch unmündig. 1594 befand er sich auf Reisen. Bei der brüderlichen Teilung 14. 2. 1598 erhielt er nur Kapitalien. Nach und nach aber kaufte er von seinen Vettern verschiedene Anteile an Beetzendorf mit Zubehör an. Die Güter von Hans (Nr. 143), dessen Sohn Werner ohne Erben starb, fielen ihm teilweise zu; die übrigen Miterben fand er mit Kapitalien ab. 1607 erstand er den ganzen Anteil Joachims (Nr. 358) an Beetzendorf. Es ist zwar nur von einem Wiederkauf die Rede, derselbe ging aber bald in einen Erbkauf über. Joachim sagte sich ganz von den Altmärkischen Gütern los, und Dietrichs Enkel, Dietrich Hermann, bewirkte die Kurfürstliche Genehmigung, daß ihm 23. 3. 1689 die Güter erblich zuerkannt wurden. Durch diese Vereinigung mehrerer Stücke von dem unendlich zersplitterten Beetzendorf kam ein bedeutender Teil des Gutes wieder in eine Hand.

Seine Wohnung hatte er in Apenburg, was ihm ganz gehört zu haben scheint.

In Urkunden, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Name genannt: 15. 6. 1592, 14. 10. 1603, 11. 3. 1606, 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, 26. 8. 1611, 4. 3. und 1. 7. 1617.

Ehefrau: 1605 Katharine Dorothea v. Veltheim (T. des Hermann auf Bartensleben und der Agnes Schenk v. Flechtingen a. d. H. Dönstedt). Sie kaufte 1624 eine von Dietrich (Nr. 77) veräußerte Wiese bei Audorf zurück und verwaltete als Witwe die Güter des Verstorbenen bis 22. 1. 1630. In II. Ehe vermählte sie sich mit Karl v. Mandelsloh, Lüneburgischen Hauptmann zu Klötzen auf Evensen und Fahrenhorst.

Kinder: 1. Albrecht (Nr. 473), Hermann (Nr. 474), 3. Dorothea Agnes (Nr. 475), 4. Anna Maria (Nr. 476), 5. Katharine Dorothea (Nr. 477).

321.

Ilse 1561—1615.

T. des Albrecht (Nr. 191), * zu Dambeck 27. 4. 1561, † 16. 6. 1615 zu Erxleben, laut ihres Denkmals in der dortigen Kirche.

Ehemann: zu Erxleben 7. 10. 1582 Gebhard v. Alvensleben auf Erxleben, * 23. 8. 1556, † 14. 10. 1624.

322.

Anna.

T. des Albrecht (Nr. 191), † wohl unvermählt.

Eine Anna, † 1628, war (nach v. Üchtritz, Dipl. Nachr. V, 59) vermählt mit Balthasar v. Holleuffer auf Zollewitz, † 23. 3. 1601. Eine Tochter aus dieser Ehe soll an Hans Georg v. d. S. auf Podelnitz (?) vermählt gewesen sein.

323a.

Maria Magdelena 1596—1637.

T. des Albrecht (Nr. 191), † 5. 5. 1637, „nachdem sie bei dem Einfall des Banner'schen Leib-Regiments in die Hände der Kaiserlichen geraten war und bei feindem Gefängnis viel Ohngemach überstanden hatte." Als 1616 ihr Gemahl ganz unvermutet aus dem Türkenkriege zurückkehrte, schenkte sie der Kirche zu Wegenstedt einen neuen Altar, nach dem Altar in der Mönchskirche zu Salzwedel angefertigt, mit einer Kopie des Altar-Gemäldes in dieser Kirche, das (der Annahme nach) von Cranach dem Jüngern gemalt sein soll. — Von ihrem Onkel Georg (Nr. 192) erbte sie 29. 9. 1619 ein Kapital von 2334½ Rthlr.

Ehemann: 23.8.1596 Kersten Schenk v. Flechtingen, † 22.12.1622.

323b.

Margarete 1562.

Nach Bathasar König T. des Albrecht (Nr. 191), aber im Testamente nicht genannt, vielleicht Verwechselung mit Nr. 311!

Ehemann: (Ehevertrag: 1562, 750 Rthlr. Eheg.) Achim v. Haake auf Machenow (Valentin König, Adelshist. I, 978).

323c.

Katharine.

Nach König T. des Albrecht (Nr. 191), aber im Testamente des Vaters nicht genannt.

Ehemann: Dietrich v. Quitzow.

324.
Levin (IV) 1571—1614.

S. des Werner (Nr. 195), Landrat und Erbküchenmeister, auf Beetzendorf, Apenburg und Walsleben, * 30. 12. 1571, † zu Beetzendorf 22. 1. 1614. Gemeinschaftlich mit seinem Bruder Hans studierte er zu Helmstedt, Jena und Leipzig. Nach beendigten Studienjahren übertrug ihm sein Oheim Georg (Nr. 192) die Verwaltung des Pfandgutes Knesebeck 1598. 19. 4. 1598 brachte er mit seinen Brüdern das Gut Walsleben wiederkäuflich auf 30 Jahre für 22 000 Rthlr. von den v. Lüderitz an sich. — Er kaufte 13. 10. 1602 gemeinschaftlich mit seinen Brüdern das Gut Tucheim für 21 000 Rthlr. vom Komtur zu Wietersheim, Jost v. Hoppkorff (wie es 1599 von Moritzs v. Byern Erben an diese Familie gekommen war) (Belehnung 28. 1. 1604), 14. 6. 1604 für 2500 Rthlr. den auf 2998½ Rthlr. taxierten Anteil des verschuldeten Joachim v. Byern und 18. 7. 1604 (10. 1. 1605) für 16 000 Rthlr. (und 200 Rthlr. zu einer goldenen Kette für des Verkäufers Hausfrau) das Gut Wülpen von Hildebrand v. Rauchhaupt. — 16. 8. 1607 hatte er nebst seinen Brüdern einen Streit mit den v. Byern wegen der Braugerechtigkeit. — 1604 setzten sich die drei Brüder auseinander, Levin behielt die ererbten väterlichen Güter Beetzendorf und Ahlum, Hans erhielt Walsleben und Joachim Friedrich Tucheim. Nach dem Tode seines Bruders Hans ging Walsleben (wie aus Levins Testament von 1614 erhellt) ganz an ihn über. — Kurfürst Joachim Friedrich schloß 13. 6. 1598 mit der Familie einen Vergleich, nach welchem für die Stammgüter Beetzendorf und Apenburg ein Lehenträger bestellt wurde, welcher das ganze Lehenswesen für die Güter zu besorgen hatte. So oft der Lehensträger stirbt, soll der neue die Lehen empfangen und 200 Rthlr., auf des Lehensherrn Todesfall aber 400 Rthlr. erlegen. Er war, ohne an Jahren der älteste zu sein, der erste gemeinschaftliche Lehensträger oder Senior der Familie und wurde zugleich Erbküchenmeister, welches Erbamt von jetzt an stets mit der Lehensträgerschaft verbunden war.

Gemeinschaftlich mit seinem Bruder Hans erhielt er von dem Grafen v. Barby 1609 das Vorwerk Zeitz auf 5 Jahre als Pfand für ein Darlehn. Nach Ablauf der festgesetzten Zeit kündigten die Brüder das Kapital, die Rückzahlung geschah aber nicht, und die darauf erfolgten Kriegsunruhen machten dem Grafen die Zahlung unmöglich. Erst von den Enkeln der Pfandinhaber wurde das Vorwerk wieder zurückgegeben.

Mit seinen Brüdern hatte er, wie bereits erwähnt, im Januar 1604 einen Streit gegenüber Werner (Nr. 206), der ein Pasquill über seine Vettern verbreitete, in welchem er über Levin und Hans schreibt: „diese beiden Brüder wollen wider das Pactum gleiche Rechte an den Afterlehen

und an den ungeteilten Gütern zu Peertz haben und haben nicht vor Augen, daß ihnen nur das 8. Teil mit ihrem Bruder gebührt."

1. 2. 1598 beim Leichenbegängnis des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg führte er das erste Roß und 14. 3. 1598 war er unter den Bürgen des Markgrafen Christian Wilhelm bei dessen Jurament als postulierter Erzbischof von Brandenburg. — Er bekleidete auch, nach einer Obligation von 1605 im Beetzendorfer Archiv, die Stellung eines Landrates.

Er war ein für seine Zeit hochgebildeter Mann. (1605 schrieb er in das Stammbuch des Nikolaus Vicken unter Beifügung seines Wappens: „Virtus et eruditio tutissimae sunt hominum divitiae, quae nec eripi possunt, nec gravant circum ferentem. Thue was dir befohlen ist, Meid fremde Händel jeder Frist, Wo du klug und verständig bist.") Wie aus seinem Testament hervorgeht, lag ihm nicht bloß das leibliche, sondern auch das geistige und moralische Wohl seiner Kinder und seiner Unterthanen am Herzen. Die wissenschaftliche Ausbildung schätzte er höher als alle äußeren Güter. Er spricht Grundsätze aus, die auch jetzt jedem wissenschaftlich gebildeten Mann Ehre machen würden. Ausbildung des Geistes, sagt er im Testament (1614), schätze er als das Höchste, daher es sein Wunsch sei, daß seine Söhne sich den Studien ergeben möchten; doch nur, wenn sie die dazu erforderlichen Anlagen besäßen. Mit Bestimmtheit erklärt er sich gegen die fehlerhaften Erziehungsmaximen seiner Zeit, nach welcher der kaum dem Knabenalter entwachsene junge Edelmann sich ein paar Jahre unter Aufsicht eines Lehrers auf möglichst vielen Universitäten aufhalte, in den Jünglingsjahren nach Frankreich, Italien, England u. s. w. reise und dann für durchgebildet erklärt werde. Er setzte fest, daß seine Söhne nicht jung zur Universität eilen, wenigstens zwei Jahre auf derselben Hochschule bleiben, aber Leipzig nicht zuerst wählen sollten, weil der auf dieser Universität herrschende Geist für den unerfahrenen Jüngling zu gefährlich sei. Nicht vor zurückgelegtem 22. Jahre sollten sie auf Reisen gehen und den Zweck derselben, nämlich Fortsetzung der Studien, nicht aus den Augen verlieren, während bei der gewöhnlichen Weise des Reisens die jungen Leute so wiederkehrten, wie sie fortgegangen, sintemal dieselben die fremden Lande nicht anders als wie die Kühe ein neues Thor ansehen und als Esel, wie sie weggegangen, wiederkommen. Wer von seinen Söhnen nicht studierte, sollte vor erlangter Volljährigkeit nicht auf Reisen gehen. Auch wäre zu raten, daß diejenigen seiner Söhne, welche studierten, bis zur erlangten Volljährigkeit das Reisen aussetzten, um dann einen weit größern Nutzen daraus zu ziehen.

Da ihm „nach dem Tode seines Bruders Hans etzliche Gelder zugefallen, aus denen den Töchtern nicht allein ihre legitima, sondern ein ziemliches darüber werden kann, so sollen die Söhne diese Posten ehestens frei machen. Das soll der Töchter Erbteil sein. Jedoch sollen diese, eine

jede auch 2000 Rthlr. zum Schmuck und 500 Rthlr. zur Hochzeit empfangen, wenn sie ausgestattet werden."

Ebenso war er für das Wohl seiner Unterthanen besorgt. Er gründete mit seiner Gemahlin eine Frühpredigt in Beetzendorf, um auch den Ärmern Gelegenheit zu geben, ihre Religionskenntnisse zu vermehren. In seinem Testamente verordnete er zu diesem Zwecke jährlich 8 Rthlr., während seine Gemahlin jährlich noch 5 Rthlr. dazu bestimmte. Auch legierte er dem Pfarrer 3 Rthlr. jährliche Hebungen und der Kirche eine einmalige Dotation von 200 G. Er legte den Grund zu einer Bibliothek bei der Kirche in Beetzendorf, indem er seine Bücher derselben vermachte, „hierzu sollten 100 G. gefolgt werden und jährlich 7 Rthlr., um andere nützliche Bücher zu kaufen. Hoffentlich werden andere der Vettern und sonsten fromme Leute auch etwas hinzuschießen, damit das Werk desto besser vorgängig werde." (Die kleine Bibliothek ist verschwunden.) Den Vormündern seiner Kinder und seinen Söhnen legte er das Wohl der Unterthanen sehr an's Herz, und sollten sie ja ihnen keine neuen Lasten aufbürden. Zur Gründung einer später zu stande gekommenen Synode der zum Schulenburgischen Gericht gehörenden Geistlichen legte er den Grund durch ein Legat von jährlich 12 Rthlr. und sprach den Wunsch aus, die Synode noch während seines Lebens in Thätigkeit zu sehen, um selbst daran teilzunehmen.

Zur Erhaltung des eigenen Vermögens schloß er mit seinem Bruder 27. 10. 1600 einen Rezeß, wodurch sie sich gegenseitig versprachen, sich schlechterdings in keine Bürgschaften für andere einzulassen, da hierdurch die zeitlichen Güter so leicht zerrüttet würden. Könnten sie eine Bürgschaft für einen Verwandten nicht umgehen, so sollte eine solche für die Erben ungültig sein, wenn nicht alle Brüder ihre Zustimmung dazu gegeben hätten.

In Verträgen und Urkunden, deren Inhalt an anderen Orten aufgeführt ist, wird sein Name genannt: 2. 8. und 14. 10. 1603, 10. 9. 1605, 11. 3. 1606, 10. 5. und 23. 6. 1609, 7. 11. 1610.

Ehefrau: 26. 2. 1604 Anna Maria v. Veltheim, * 8. 12. 1580, † zu Beetzendorf laut ihrer Leichenpredigt 12. 5. 1633 (T. des Landrates Achaz auf Harbke und Ostrau und der Margarete v. Saldern). 16. 4. 1620 borgte sie den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten 5626 Rthlr. und 29. 9. 1622 dem Magdeburger Ausschuß 2000 Rthlr. — Sie setzte in ihrem Testamente 13. 1. 1631 ein Stipendium von jährlich 20 Rthlr. für einen Studierenden und 100 Rthlr. zur Reparatur der kleinen Kirche bei Beetzendorf aus. Hans Georg auf Tucheim sollte das Stipendium verwalten und mit Konsens seiner beiden Brüder nur an einen Studierenden, bei dem es wohl angelegt sein möchte, vergeben. Weitere Nachrichten darüber fehlen.

Kinder: 1. Bertha Sophie (Nr. 478), 2. Margarete (Nr. 479), 3. Werner (Nr. 480), 4. Achaz (Nr. 481), 5. Levin (Nr. 482), 6. Hans Georg (Nr. 483).

325.

Hans (XI) 1572—1611.

S. des Werner (Nr. 195), Brandenburgischer Rat, auf Walsleben und Dolchau, * 26. 12. 1572, † nach seinem Leichenstein in Walsleben 29. 12. 1611. Daß er anfangs mit seinen Brüdern in Gütergemeinschaft lebte und mit ihnen Tucheim und Walsleben ankaufte, ist bereits unter seinem Bruder Levin angegeben; ebenso daß er bei der Teilung Walsleben erhielt, wo er sich auch niederließ.

Bei einer Zusammenkunft der Familie zu Beetzendorf 1597 erhielt er mit einigen andern Vettern den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die Gelder, welche einzelne Familienglieder den Kirchen und Schulen schuldeten, wieder abgetragen würden, was ihm nur teilweise gelang, da die Vettern seine Aufforderung zum Teil ganz unbeachtet ließen. — Bei einer Grenzstreitigkeit zwischen Brandenburg und dem Braunschweigischen Amte Kalvörde 1605 leitete er als Kommissarius und als Brandenburgischer Rat das Geschäft der Grenzregulierung.

Joachim v. Randau hatte von Klaus v. Görne das Gut Dolchau für 2700 Gulden erkauft. Er cedierte es an Hans, der es an seinen Bruder Joachim Friedrich vererbte.

In Lehenbriefen und Verträgen, deren Inhalt anderswo angegeben ist, wird sein Name genannt: 19. 4. 1598, 13. 10. 1602, 2. 8. und 14. 10. 1603, Januar, 28. 1., 14. 6. und 18. 7. 1604, 10. 1. 1605, 11. 3. 1606, 16. 8. 1607, 10. 5. und 23. 6. 1609, 7. 11. 1610.

Ehefrau: 23. 3. 1606 Abel (Nr. 373). Kinderlos.

326.

Busso 1573—1575.

S. des Werner (Nr. 195), † 1575, alt 2 Jahre.

327.

Ilse (oder Elisabeth) 1574—1600.

T. des Werner (Nr. 195), * 1. 6. 1574, † laut der Leichenpredigt zu Erxleben 18. 7. 1600, 5 Tage nach der Geburt eines Sohnes.

Ehemann: zu Kalbe 2. 3. 1590 Ludolf v. Alvensleben, Halberstädtischer Rat und Hofmeister auf Erxleben, Zichtau und Kalbe, * 11. 3. 1555, † 3. 7. 1610.

328.

Agnes 1578—1626.

T. des Werner (Nr. 195), * im August 1578, † zu Berlin 19. 4. 1626, in der Marienkirche beigesetzt. (1893 wurde in der Krypta der Marien-

kirche ein Trauring aufgefunden, welcher einer Meta, * 1578, verm. an den Hauptmann der Altmark Berthold v. Saldern, angehört haben soll.) Von ihrem Onkel Georg (Nr. 192) erbte sie 29. 9. 1619 ein Kapital von 2334½ Rthlr.

Ehemann: I. 1595 Burchard v. Saldern, Drost zu Peine, † 1599.

II. 5. 6. 1606 (Ehevertrag 1. 6. 1606 und 26. 1. 1608, 5000 Rthlr. Eheg.) Burchard v. Saldern auf Saldern, Wilsnack und Plattenburg. (Er war in erster Ehe vermählt mit Anna v. Klitzing und ist der Stammvater der Wilsnack'schen und Plattenburgischen Linien.)

329.
Joachim Friedrich 1581—1633.

S. des Werner (Nr. 195), auf Tucheim, * 25. 8. 1581, † zu Tucheim als der älteste Landrat im Erzstifte Magdeburg 14. 2. 1633. Er studierte zu Helmstedt, Jena, Frankfurt (23. 4. 1598 immatrikuliert) und Leipzig. 1602 und 1603 hat er dem Kurfürsten Christian II. zu Dresden aufgewartet und 23. 2. 1603 vertrat er den Kurfürsten und die Kurfürstin bei der Hochzeit des Joachim (Nr. 358). — 1609 übernahm er mit anderen für den Kurfürsten von Brandenburg gegenüber der Fürstlich Braunschweigischen Landschaft eine sehr hohe Bürgschaft, aus welcher seinem Allodialerben Lippold (Nr. 529) 17. 6. 1658 sehr erhebliche Nachteile erwuchsen. — 23. 2. 1610 ergeht von der Kaiserlichen Majestät im Namen des postulierten Administrators von Magdeburg, Christian Wilhelm, eine Instruktion an ihn als Landrat in betreff seiner Verrichtungen. — Unter seinen beiden Brüdern ist des Ankaufs von Tucheim schon Erwähnung geschehen. 29. 3. 1605 (1. 12. 1608) erwarb er, ohne daß seine Brüder dabei genannt werden, Klein Tucheim von den Gebrüdern und Vettern v. Byern mit Haus und Hof und allen Pertinentien für 5300 Rthlr., die anderen Anteile scheint er von seinen Brüdern erworben (Belehnung mit ihnen 23. 6. 1609), oder doch, obwohl diese in den Kaufbriefen als Käufer genannt werden, mit seinem Geld bezahlt zu haben. Durch 4 Lehenbriefe 16. 9. 1622 wird er allein damit belehnt; seines Bruders Levin Söhne sind nur als Lehenserben eingesetzt. Auch soll im Fall des Erlöschens seiner Linie, wenn dies in den beiden ersten Generationen der Fall ist, die Hälfte des Kaufpreises seinen Landerben wieder zurückgezahlt werden. Auch 11. 10. 1609 und 16. 9. 1622 wird er ausdrücklich als „primus acquirens des ganz verwüsteten Gutes, das er mit neuen Gebäuden versehen hat", bezeichnet.

20. 6. 1606 hat er eine Klage gegen Gebhard v. Schierstedt auf Paplitz, welcher sich allerlei Gewaltthätigkeiten gegen die Unterthanen zu Tucheim erlaubt und ihnen Ochsen abgepfändet hat. Dieser dagegen klagte beim

Kaiserlichen Kammergericht 17. 6. 1611 gegen ihn wegen etlicher Holzgüter, welche seine Vorfahren, ohne je von den v. d. Schulenburg in ihren Rechten gestört worden zu sein, inne gehabt. Auch wegen der Schweine und der Mast klagten 21. 6. 1614 beide Parteien, und zwar mit dem Ergebnis, daß das Recht der Mastung von beiden in gleicher Weise geübt werden solle. — Wegen Tucheim hatte er auch 27. 6. 1612 bis 9. 6. 1615 einen langwierigen Streit mit der Familie v. Byern, insofern diese ihre Güter an ihn, an Gebhard v. Schierstedt zu Paplitz und an Arndt Stammer zu Wörmlitz verkauft hatten. Nun ergab sich die Schwierigkeit der Entscheidung, wie weit das an die Käufer mit abgetretene Fiehner Bruch den einzelnen Käufern gehören solle. — 1. 3. 1620 erkaufte er von Joachim Edlem v. Plotho 3 Ackerleute zu Steglitz für 1600 Rthlr. — 16. 4. 1620 borgte er den Städten Stendal, Perleberg, Alt und Neu Salzwedel, Gardelegen, Seehausen, Tangermünde, Osterburg, Werben, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg und Lenzen 10 642 Rthlr. zu 6 %, wofür diese ihre Güter verpfänden und 29. 4. 1622 mit Konsens vom 18. 9. 1623 dem Levin (Nr. 314) 5000 Rthlr. — Das von seinem Bruder ererbte Dolchau trat er durch Vergleich 13. 3. 1623 an die Familie v. Görne für 4300 Rthlr wieder ab. — 30. 9. 1616 und 16. 4. 1621 wird er als Vormund für Levin Ludolf v. Alvensleben und 4. 3. und 1. 7. 1617 für Dietrich und Achaz v. Quitzow genannt. — Auf einem Stammbuchblatt findet sich von ihm die Eintragung (zu Zelle ohne Angabe des Datums) „Glück und Glas wie leicht bricht das".

In Verträgen und Lehenbriefen, deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist, wird sein Name genannt: 19. 4. 1598, 13. 10. 1602, 14. 10. 1603, Januar, 28. 1., 14. 6. und 18. 7. 1604, 10. 1. 1605, 11. 3. 1606, 16. 8. 1607, 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, 12. 3., 24. 8. und 28. 9. 1621, 29. 9. 1623, 31. 3. und 5. 7. 1624, 1. 3. 1629.

Er war laut seiner Leichenpredigt „treu im Amte und gottesfürchtig, eine Säule des Landes, ein Stab der Armen, eine Freude der Gerechten, eine Zierde seines Geschlechtes."

Ehefrau: zu Walsleben 3. 7. 1608 Bertha (Nr. 373), † 26. 3. 1649 zu Neustadt Brandenburg, im Dome daselbst beigesetzt. (Als Braut 14. 5. 1608 unter den Taufzeugen des Werner Nr. 480.) 22. 9. 1620 stellen ihr die Stände des Erzstiftes Magdeburg eine Schuldverschreibung über 7500 Rthlr. aus. — Beim Tode ihres Gemahls trat sie mit ihrem Sohne Werner nur cum beneficio legis et inventarii in das Erbe des Allodes ein, das nicht in baarem Gelde sondern in außenstehenden Forderungen bestand, wogegen fast noch einmal soviel Schulden vorhanden waren. Aber um den Ruf des Verstorbenen zu retten, zahlte sie zur Befriedigung seiner Gläubiger aus ihren eigenen Mitteln bedeutend mehr als sie aus den Forderungen erlangen konnte, z. B. an die von Quitzow 6000 Rthlr. und zur

Beerdigung ihres Gemahls und ihres Sohnes (Nr. 484) 347 Rthlr. Ganz abgesehen davon, daß sie nach ihrem Leibgedingsbrief jährlich 240 Rthlr. + 60 Gr. + 60 Rthlr. zu fordern berechtigt war und auf diese Forderungen verzichtete, zahlte sie für den Verstorbenen mehr als 24000 Rthlr. Dazu kamen noch mehrere Tausend Thaler Prozeßkosten wegen des verwickelten Kreditwesens. Zur Deckung solcher Summen griff sie ihre zu Braunschweig deponierten Paraphernalgelder in Höhe von 6000 Rthlr. an. Die Vormünder offerirten den v. Quitzow die noch übrigen Obligationen aus der Hinterlassenschaft des Verstorbenen, und da diese von jenen nicht angenommen wurden, legten sie dieselben in Höhe von 85 285 Rthlr. bei der Kanzlei zu Halle nieder. Auf zwei Obligationen in Höhe von 12 500 Rthlr. wurde 31. 8. 1665 von Joachim Friedrichs Gläubigern Beschlag gelegt.

Kinder: 1. Werner (Nr. 484), 2. Johann (Nr. 485).

330.

Levin Ludolf 1582—1617.

S. des Dietrich (Nr. 199), Hauptmann in Stendal, * 18. 10. 1582, † zu Stendal 24. 6. 1617, nach seiner Leichenpredigt erschien ihm mehrere Monate vor seinem Tode während seines Aufenthaltes in Gartow ein Männchen im Traume, welches ihm den Tag seines Todes vorhersagte. — Er wurde 23. 4. 1598 mit seinem Bruder Heinrich auf der Universität Frankfurt (O.) immatrikuliert, studierte 1600 in Helmstedt, 1601 in Wittenberg und Leipzig, dann zu Straßburg, und trat 1603 unter Moritz von Nassau in Niederländische Dienste als Hauptmann. 1609 nahm er seinen Abschied und ließ sich in Stendal nieder. Güter besaß er nicht, sondern nur als väterliches Erbe die sogenannten Möhringischen Pächte.

Als sein mütterlicher Oheim Ludolf v. Alvensleben ohne Erben starb, sollte er mit seinem Bruder Heinrich dessen Allodialvermögen erben. Die Erben aber zahlten an die beiden Brüder für das Allod 8000 Rthlr., um Weitläuftigkeiten zu vermeiden, da jener eine bedeutende Schuldenmasse hinterließ. — Aus dem Inventarium des Nachlasses von Levin Ludolf geht hervor, daß er in den Jahren 1612—1617 das v. Jagow'sche Gut Scharpenhufe, infolge eines mit Achaz v. Jagow geschlossenen Kontrakts, hat bewirtschaften lassen. Wahrscheinlich war dies eine Art Pfandbesitz.

In Lehenbriefen, deren Inhalt schon angegeben ist, wird er genannt: 1. 7. 1598 und 10. 5. 1609. 10. 11. 1611 quittiert er den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten über die Zinsen von 2000 Rthlr., die er bei ihnen ausstehen hat.

Ehefrau: (Ehevertrag 10. 5. 1609 und 25. 11. 1610, Eheg. 5000 Rthlr.) Maria v. Klitzing, † 1626 al. 11. 6. 1530 zu Hamburg, wohin sie der Kriegsunruhen wegen gegangen war, erst 1634 in der Nikolai-Kirche zu

Stendal beigesetzt (T. des Andreas auf Walsleben und Demerthin und der Katharina v. Oppen). Sie war in erster Ehe vermählt an Burchard v. Saldern auf Wilsnack.

Kinder: 1. Anna Katharina (Nr. 486), 2. Ilse Lukretia (Nr. 487), 3. Levete (Nr. 488), 4. Ursula Sophie (Nr. 489).

331.
Heinrich (IX) 1598—1614.

S. des Dietrich (Nr. 199), † 1614 in Paris. 23. 4 1598 wurde er mit seinem ältern Bruder auf der Universität Frankfurt (O.) inskribiert, besuchte mit ihm andere Hochschulen und ging dann auf Reisen.

In Lehenbriefen von 1. 7. 1598, 10. 5. 1609 und 7. 11. 1610 genannt.

332.
Kurt 1598—1614.

S. des Dietrich (Nr. 199), † 1614 in Paris. — 19. 12. 1607 schrieb er zu Straßburg in ein Stammbuch: „Dulce venenum foemina".

In Lehenbriefen von 1. 7. 1598, 1602, 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, sowie 1612 genannt, als Georg (Nr. 192) seinen Neffen ein Kapital cedierte.

333.
Elisabeth Adelheid 1592—1617.

T. des Dietrich (Nr. 199), * 13. 6. 1592 zu Stendal, † 11. 5. 1617 im Kindbette. Sie wurde 3½ Jahre im Kl. Dambeck erzogen. Sie besaß bei den Altmärkischen und Priegnitzischen Ständen (28. 12. 1611) ein Kapital von 5500 Rthlr.

Ehemann: 2. 11. 1612 Levin (Nr. 425).

334.
Anna 1585—1619.

T. des Dietrich (Nr. 199), * 22. 7. 1585, † (laut der Leichenpredigt) 30. 1. 1619. „Sie hat Gotteswort von Herzen geliebt, gern gelesen, keine Predigt, wenn sie gesund gewesen, verabsäumt, in der Kirche nicht geschlafen, noch mit andern geschwätzt, wie sehr viele zu thun pflegen. Als sie noch zu Beetzendorf lebte, hat sie die Predigten in der Kirche in einem Schreibtäfelein nachgeschrieben und hernach daheim das Verzeichnete reinlich zu Papier gebracht, welches noch heutigen Tages vorhanden ist. Ihrem lieben Junker ist sie eine freundliche holdselige Anna gewesen, aller Dinge, wie Salomoh sagt, lieblich wie eine Hinde und holdselig wie ein Reh. Ihre Haushaltung hat sie ordentlich angestellt und christlich nach der Lehre Salomohs ver-

waltet: Sie hat hingeschaut, wie es in ihrem Hause zuging und ihr Brod nicht mit Faulheit gegessen."

Ehemann: Kaspar v. Klitzing auf Walsleben und Demerthin, * 6. 11. 1581, † 2. 3. 1638, in zweiter Ehe vermählt an Ehrentraut v. Wulffen.

335.

N. N. Sohn.

S. des Bernhard (Nr. 202), jung †.

336.

Ilse 1627.

T. des Bernhard (Nr. 202), † 21. 12. 1627. — 29. 9. 1629 erbte sie von ihrem Onkel Georg (Nr. 192) 2334½ Rthlr.

Ehemann: Volrath v. Krosigk auf Beesen, Neu Asseburg und Poplitz, † 1626.

337.

Göbel 1589—1614.

T. des Bernhard (Nr. 202), * zu Brandenburg 1589, † 14. 2. 1614 im Kindbette (auf einer Münchhausen'schen Ahnentafel heißt sie 29. 5. 1694 „a. d. H. Ribbeck").

Ehemann: Busso v. d. Asseburg auf Falkenstein, Reindorf und Peseckendorf, † 21. 11. 1646.

338.

Levin (V) 1602—1634.

S. des Bernhard (Nr. 202), † 17. 6. 1634. Seine Leichenprozession zu Spandau fand wohl wegen der Unruhen des Krieges erst 17. 7. 1636 statt. Er erhielt 4. 8. 1613 eine Minor-Präbende am Dome zu Magdeburg, die er aber 1626 an den Grafen Wilhelm Reinhard von Hanau resignierte. Sein Name wird in Lehenbriefen und Verhandlungen bereits 1602, 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, sowie 12. 3. und 28. 9. 1621 (als sich die Erben Georgs (Nr. 192) über die Bestimmung in dessen Testament, daß 1000 Thaler Kapital für die Armen in Braunschweig niedergelegt sind, und über die Vermehrung dieses Kapitals um 500 Rthlr. einigen), auch 29. 9. 1623, 31. 3. und 5. 7. 1624, 3. 1. 1634 genannt. Auch 1621 erscheint er mit seinem Bruder Werner dispositionsfähig. Dagegen wird er 10. 1. 1624, als die ganze Familie sich verpflichtet, den Landerben Levins auf Löcknitz im Fall des Erlöschens seiner männlichen Descendenz 175 000 Rthlr. herauszuzahlen, mit seinem Bruder Werner als unmündig angegeben, so daß ihre Vormünder für sie auftreten. Aber schon 21. 8. 1624 stellen beide Brüder selb-

ständig über dieselbe Sache einen Revers aus. — Er bewohnte als Freisasse das väterliche Haus in Brandenburg.

Er hatte bei den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten ein Kapital ausstehen, über dessen Zinsen in Höhe von 300 Rthlr. er 24. 12. 1611 quittierte. 4. 3. 1624 verlangt er von der Stadt Braunschweig die Zahlung von 840 Rthlr. Zinsen und 24. 6. 1624 quittiert er den vorhergenannten Städten über 510 Rthlr. Zins von 8500 Rthlr. Kapital.

Ehefrau: Amalie Kunigunde v. Ribbeck. 9. 10. 1645 quittiert sie über 21 Rthlr. 18 Gr. Zinsen von einem den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten geliehenen Kapital. (6. 2. 1626 unter den Taufzeugen des Hans Kaspar v. Kotze zu Brandenburg.)

Kinder: 1. Bernhard (Nr. 490), 2. Hans (Nr. 491), 3. Georg Werner (Nr. 492), 4. Anna Katharina (Nr. 493), 5. Leveke Elisabeth (Nr. 494), 6. Amalie Kunigunde (Nr. 495).

339.

Werner (XIX) 1607—1644.

S. des Bernhard (Nr. 202), Domherr zu Brandenburg, † zu Brandenburg, wo er angesessen war, 8. 7. 1644 in der Domkirche hinter dem Taufstein begraben. Schon 1621 wird er als Domherr genannt, andererseits heißt es in Lentzens Brandenburgischer Stiftshistorie, er sei zwar 1623 zum Domherrn introduziert, da ihm Adam Georg zu Putlitz seine Präbende überließ, er habe sie aber an Daniel Heinrich v. Rochow resigniert. Dagegen wird er in seiner Leichenpredigt und bei den Verhandlungen über Kl. Dambeck 15. 3. 1644 ausdrücklich als Domherr aufgeführt. In Lehenbriefen und Verhandlungen kommt sein Name 1607, 10. 5. 1609, 7. 11. 1610, 12. 3. und 28. 9. 1621, 29. 9. 1623, 31. 3. und 5. 7. 1624 vor.

Er belegte 7. 6. 1620 bei den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten ein Kapital von 10 642 $1/_2$ Rthlr., wovon ein Teil dem Ludwig Tobias v. Hacke cediert wurde, und 14. 4. 1621 borgte er den v. Bartensleben auf Wolfsburg 9000 Rthlr. — 4. 3. 1624 verlangte er von der Stadt Braunschweig die Zahlung schuldiger Zinsen in Höhe von 840 Rthlr., das geliehene Kapital betrug 14 000 Rthlr. — 7. 8. 1632 hat er Differenzen mit einem Handelsherrn in Neu-Brandenburg, dem er die Zinsen eines Jahres cediert hatte, ohne daß die Stadt ihren Verpflichtungen nachkam. Auch 3. 1. 1634 drängt er mit seinem Bruder die Stadt zur endlichen Zahlung der rückständigen Zinsen. Die Brüder „kennen zwar die über die Stadt durch die in Wolfenbüttel liegenden Kaiserlichen Völker gebrachte Bedrängnis, aber sie selbst in den beiden Städten Brandenburg, welche mit so vielem Weimarischen Kriegsvolk belegt worden, erduldeten die größte Drangsal, so daß keiner mehr dem andern Vorschub leisten könne."

Zum letztenmal erscheint er 15. 3. 1644 in der Verhandlung des Großen Kurfürsten wegen des Klosters Dambeck mit Levins (Nr. 137) Erben, er erteilt dem Werner (Nr. 484) für die Vertretung seiner Person eine Vollmacht.

Ehefrau: Elisabeth v. Brösigke, † zu Brandenburg 1. 9. 1669.

Kinder: 1. Anna Margarete (Nr. 496), 2. Maria Elisabeth (Nr. 497) 3. Katharine Dorothea (Nr. 498), 4. Georg Dietrich (Nr. 499), 5. Agnes Sophie (Nr. 500), 6. Klara Lucie (Nr. 501).

340.

Anna Maria 1593—1665.

T. des Bernhard (Nr. 202), * (getauft 26. 3.) 1593, † 12. 6. 1665 (laut der Leichenpredigt), in der Schloßkirche zu Zerbst beigesetzt. — 29. 9. 1619 erbte sie von ihrem Onkel Georg (Nr. 192) 2334½ Rthlr.

Ehemann: 18. 10. 1612 Franz v. Königsmarck auf Loburg und Padegrim, † 23. 11. 1629.

341.

Margarete 1619—1650.

T. des Bernhard (Nr. 202), † 20. 5. 1650. 20. 8. 1619 im Testament des Georg (Nr. 192) genannt, sie erbte von ihm 2334½ Rthlr.

Ehemann: Daniel v. Tresckow auf Schlagenthin und Klein Mangelsdorf, * 1563, † 1616.

342.

Katharine 1619.

T. des Bernhard (Nr. 202), 20. 8. 1619, im Testament des Georg (Nr. 192) genannt, von dem sie 29. 9. 1619 ein Kapital von 2334½ Rthlr. ererbte.

Ehemann: Hans Dietrich v. Röbel.

343.

Sophie Christiane 1619.

T. des Bernhard (Nr. 202), im Testament des Georg (Nr. 192) 20. 8. 1619 genannt, sie erbte von ihm 2334½ Rthlr.

Ehemann: Christian v. Hagen auf Stöllen.

344.

Klara Lucie 1601. 1628.

T. des Bernhard (Nr. 202), * 11. 12. 1601. — 29. 9. 1619 erbte sie von ihrem Onkel Georg (Nr. 192) 2334½ Rthlr.

Ehemann: I. 24. 6. 1619 Adrian v. Förder auf Pöthen, † 1626. II. 12. 11. 1628 Heinrich Christian v. Arnstedt auf Samswegen.

345.

Anton.

Nach Danneil S. des Joachim (Nr. 204), an der Pest verstorben

346.

Christoph.

Nach Danneil S. des Joachim (Nr. 204), an der Pest verstorben.

347.

Joachim (VI) Schulenburg 1610—1622.

S. des Joachim (Nr. 204), Ratsverwandter zu Berlin, † zu Sandau 1622. 13. 6. (26. 10.) 1610 wurde er mit einer Wiese und $1^1/_2$ Morgen auf der Haselhorst zu Sandau belehnt.

Ehefrau: Sabine Retzlau, † an der Pest, zu Berlin 26. 12. 1630 beerdigt (T. des Bürgermeisters und Kammergerichts-Advokaten Valentin Retzlau und der Sabine Schragen, deren Vater der Ratskämmerer Ulrich Schragen zu Berlin war).

Kinder: 1. Christian (Nr. 502), 2. Christoph (Nr. 503), 3. Friedrich (Nr. 504), 4. Heinrich (Nr. 505), 5. Daniel (Nr. 506), 6. Johann (Nr. 507), 7. Ernst (Nr. 508), 8. Joachim (Nr. 509).

348.

Armgard 1542—1632.

Nach Danneil T. des Joachim (Nr. 204), und der Katharine v. Quitzow, Klosterjungfrau zu Heiligengrabe. Als ihre Mitschwestern sich zur evangelischen Lehre bekannten, konnte sie sich nicht zur Änderung ihres Glaubens entschließen, verließ 1581 das Kloster und begab sich in das Cisterzienser-Kloster St. Burchardi zu Halberstadt, wo sie 90 Jahre alt mit dem Rufe der Heiligkeit und mit dem glänzendsten Beispiel geistlichen Gehorsams und wahrer Demut 23. 5. 1632 verstarb.

349.

Busso.

Dach Danneil S. des Joachim (Nr. 204), stand in Holstein-Gottorpschen Diensten. In dem Lehenbrief für Joachim Nr. 347 wird er 1610 nicht genannt.

350.

Balthasar.

Nach Danneil S. des Joachim (Nr. 204), stand in Herzogl. Holstein-Gottorp'schen Diensten, im Lehenbrief für Joachim Nr. 347 nicht genannt.

351.

Hans Ludolf.

S. des Werner (Nr. 206), † jung, vor dem Vater.

352.

Busso.

S. des Werner (Nr. 206), † jung, vor dem Vater.

353.

Ludolf.

S. des Werner (Nr. 206), † jung, vor dem Vater.

354.

Hans 1602. 1609.

S. des Werner (Nr. 206), auf Kakerbeck. 1602 noch unmündig, als sein Vater mit dem Herzog Ernst von Braunschweig übereinkam, daß sein Sohn, wenn er zu mündigen Jahren gelangt sei, Klötzen annehmen solle, dagegen 10. 5. 1609 unter den Gesamthändern bei der Belehnung des Joachim (Nr. 358) und 7. 11. 1610 unter den Gesamthändern von Angern genannt. Er soll im 30jährigen Kriege ums Leben gekommen sein.

355.

Werner.

S. des Werner (Nr. 206), im Lehenbrief 10. 5. 1609 nicht genannt, entweder weil er schon verstorben, oder weil er noch unmündig war.

356.

August.

S. des Werner (Nr. 206), 10. 5. 1609 entweder noch unmündig oder schon †.

357.

Elisabeth Sophie 1617.

T. des Werner (Nr. 206). Ihr Vater hatte dem Bruder des Kaisers Matthias 15000 Rthlr. geliehen. Der Kaiser verhandelt 12. 12. 1617 über diese Schuld, welche durch den Rat der Stadt Luckau an die Tochter abgetragen werden soll. Da hierbei ihre Brüder nicht genannt werden, sind diese offenbar schon tot gewesen.

Ehemann: I. Frh. Ehrenfried v. Burgheim, † vor 1617.
II. Nach 1617: Frh. Friedrich v. Schwarzenberg.

358.

Joachim (VII) 1574—1619.

S. des Richard (Nr. 214), Kursächsischer Oberkammerherr auf Lieberose, Lübbenau u. s. w., * 30. 4. 1574, † 25. 1. 1619. (In einem eigenhändigen Kondolenzschreiben an die Witwe bat der Kurfürst Johann Georg von Sachsen um die Anzeige des Termins vom Leichenbegängnis ihres Eheherrn, dem er mit besonderer Gnade gewogen gewesen, um durch einen Vertreter daran teilzunehmen.) — Zum erstenmal tritt er an die Öffentlichkeit 28. 3. 1596 bei einem vom Kurfürsten von Brandenburg zu Ehren des Herzogs Wilhelm von Kurland abgehaltenen Ringrennen, an welchem er mit dem jungen Markgrafen Christian, den Herzögen von Lauenburg und Holstein, dem Grafen Kasimir zu Lynar und anderen vom Adel teilnahm. (In demselben Jahre schrieb er in das Stammbuch des Grafen Wolfgang Ernst zu Stolberg: „Confide recte agens".) Beim Leichenbegängnis des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg 1. 2. 1598 führte er das 8. Roß. — 20. 1. (und 22. 1.) 1607 schreibt ihm der Kurfürst Christian II. von Sachsen, daß er mit dem Herzog Johann Georg von Sachsen den Markgrafen Johann Siegismund von Brandenburg besuchen, am 24. 1. zu Lübbenau ankommen, den 25. 1. dort stille liegen und für sein Komitat mit 350 Pferden Anrichtung brauchen werde. Joachim dankt für diese Ehre „in der Hoffnung, daß die durchlauchtigen Fürsten mit der Ausrichtung in eines armen Edelmanns Häuslein zufrieden sein sollen." — Als Kammerherr war er bei der 1614 zu Dresden veranlaßten Zusammenkunft der Kürfürsten Johann Siegismund von Brandenburg und Johann Georg I. von Sachsen wegen der Jülich'schen Erbfolge mit 2 Reisigen und 6 Pferden gegenwärtig.

Er hatte sehr bedeutende Außenstände, andererseits aber mußte er mancherlei hohe zum Teil von seinem Vater übernommene Bürgschaften und Schulden erledigen. 4. 11. 1597 hat er Geld auf der Sanderslebener Mühle stehen. — 29. 9. 1597 verbürgte er sich für Christoph v. Schönberg auf 2500 G. und 29. 9. 1604 auf 3550 G. — 1599 vergleicht er sich wegen einer Schuld mit seinen Vettern Busso und Fritz. — 29. 3. 1601 hat er wegen einer Geldsumme einen bis zum Kaiserlichen Kammergericht gehenden Streit mit dem Gr. Ludwig v. Eberstein. — 12. 4. 1601 schuldet er den Gebr. v. Ribbeck 3000 Rthlr. — 5. 4. 1607 erkennt er eine Schuld seines Vaters über 11000 Rthlr. gegenüber den Erben Georgs v. Ribbeck an und ebenso eine Schuld desselben von 1300 Rthlr. gegenüber seinen Muhmen, den Töchtern des Hans v. Minckwitz. — 1. 10. 1610 verbürgt er sich mit anderen für Hieronymus v. Dieskau auf 6000 Rthlr. — 5. 7. 1612 hat ihn Otto v. Rehden durch eine Bürgschaft auf 40 000 Rthlr. in große Ungelegenheit gebracht (30. 8. 1613 erhielt er diese Summe zurück). — 31. 9. 1614 schuldet er seinem Vetter Lippold 3000 Rthlr. und 1616 dem Georg (Nr. 192)

16000 Rthlr. — 27. 2. 1615 müssen Matthias und Henning (Nr. 439 und 440) wegen einer für ihn übernommenen Bürgschaft 6000 Rthlr. an Philipp v. Quitzow zahlen. — 26. 10. 1619 geschieht einer Schuld, welche Herzog Philipp Julius von Pommern an ihn in Höhe von 2000 G. hatte, Erwähnung. — 1. 4. 1620 nach seinem Tode hatte der Schloßhauptmann Balthasar v. Schlieben noch eine Forderung an ihn auf 13000 Rthlr., derentwegen er an den Käufer von Penkun gewiesen wird, und noch 9. 2. 1625 erheben die Gebr v. Kotze eine Forderung an das Kreditwesen in Höhe von 2250 Rthlr.

Von der bedeutenden Menge von Gütern, die vom Großvater her in seinem Besitz waren, gingen einige verloren. Löcknitz hatte bereits sein Vater den Gläubigern überlassen. Aber Joachim wird doch noch mehrfach als Besitzer genannt. Den ihm gehörigen Anteil an Beetzendorf und Apenburg verkaufte er an Dietrich (Nr. 320) 1607 auf 21 Jahre. Aus dem Zeitkauf wurde 1616 ein Erbkauf. (Darauf bezieht sich wohl eine Taxe dieses Güterteils von 1616, nach welcher sein Anteil auf 88957 Rthlr. 32 gGr. 3 Pf. angeschlagen wird.)

Subzien verpfändete er zunächst 8. 2. 1601 für 18000 Rthlr. an den Rat Dietrich Bevernesten. Nachdem er an Joachim Viereгge schon 28. 6. und 16. 7. 1607 einen Bauernhof in Levekendorf für 800 G. veräußert hatte, verpfändete er Subzien 7. 1. 1709 für 18000 Rthlr. an die v. Vieregge auf 4 Jahre und 22. 12. 1611 (30. 3. und 28. 8. 1613) erhielt er die Genehmigung zur dauernden Abtretung an dieselben für 40000 Rthlr., „um die Schulden seines Vaters decken zu können". — Auch Penkun veräußerte er. Der Verkauf war mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, weil zu dem Amt die Dörfer Wollin, Storkow, Petershagen, Luckow, Schönenfelde, Stecklin, Sommersdorf, Gränitz und das Ackerwerk Radewitz gehörten. Das Amt mit einer Reihe von Dörfern ging von den Herzögen von Wolgast zu Lehen, dagegen Sommersdorf vom Bischof von Kamin und Gränitz von Kurbrandenburg. 13. 12. 1613 bat er den Herzog von Pommern um Genehmigung, „nachdem er zur Deckung der Schulden seines Vaters Löcknitz und Subzien wiederkäuflich alieniert", nun auch Penkun mit etlichen Dörfern an seinen Schwager, den Rat und Hauptmann Henning v. d. Osten, wiederkäuflich abtreten zu dürfen. Gegen diese Veräußerung wurden zunächst 13. 1. 1614 Bedenken erhoben, „weil der Besitzer nur einen Sohn habe und das Gut leicht zu Falle kommen könne", wie auch schon (7. 2. 1614) thatsächlich Otto v. Rammin einen Angefällsbrief darauf empfangen hatte. Gränitz verpfändete er zunächst 17. 1. (25. 1.) 1614 auf 26 Jahre für 11000 Rthlr. und an demselben Tage (mit Konsens: 9. 5. 1615) Sommersdorf für 10000 Rthlr. an den genannten v. d. Osten. Die Genehmigung zur Verpfändung auf 26 Jahre erhielt er 7. 6. und 8. 6. 1614 vom Herzog Philipp Julius von Pommern, „wegen der beschwerlichen Schulden, darein er wegen der Bürgschaften seines Vaters geraten", unter der Bedingung, daß bei einem etwaigen Neuverkauf

das Gut zunächst „der Herrschaft“ angeboten werden solle. Sollte er erblos sterben oder das Gut zu Falle kommen, so hat „die Herrschaft“ das Recht, es zu 75000 Rthlr. (denn so viel beträgt die Pfandsumme) nach 26 Jahren wieder einzulösen, um es den Herzoglichen Tafelgütern zu inkorporieren. Aber der Zeitkauf wurde (18. 5. 1614) 3. 3., 2. und 23. 4. 1615 in einen Erbkauf umgewandelt (die Kaufsumme betrug für Penkun 91 750 Rthlr.). Ebenso geschah es 27. 4. 1616 mit Gränitz (die Kaufsumme betrug 13 750 Rthlr.) und 20. 8. 1617 (12. 9. 1618) mit Sommersdorf (Kaufsumme: 14500 Rthlr.). Das Lehen zu Sommersdorf erstreckte sich freilich (5. 5. 1618), ohne daß ein Rittersitz damit verbunden war, nur auf 10 Bauern. — Straupitz verkaufte er 17. 8. (14. 9.) 1615 für 75000 G. Meißn. Währung an Georg v. Wallwitz. — Das von seinen Voreltern und seinem Vater an ihn vererbte Freihaus in Stettin hatte er bereits 1. 1. 1606 dem Benedikt Wiesinger zur freien Wohnung unter der Bedingung überlassen, daß dieser es in gutem baulichen Zustande erhalte. Da es je älter je baufälliger wurde (4. 4. 1618), so veräußerte er es 10. 12. 1618 an den Dr. med. Albinus für 550 Rthlr. — Lübbenau ging nach seinem Tode 1621 durch Verkauf an die Witwe des Grafen Johann Kasimir v. Lynar, Sophie geb. Diestelmeyer, über, nachdem bereits 20. 10. 1618 der Kaiser Matthias einen von Joachim in betreff seines Schuldenwesens abgeschlossenen Vergleich konfirmiert hatte, nach welchem er die Lübbenau'schen Güter für 150000 Meißn. G. abtreten wollte. — —

Was die Belehnungen anbetrifft, so bittet er 5. 4. 1601 um die Genehmigung sich vertreten zu lassen, da er mit seinem Klepper gestürzt und einen sehr schweren Fall gethan, so daß sein Auge mit Blut unterlaufen sei, außerdem müsse er sich nach Berlin zum Landtag und von dort nach Braunschweig begeben. — 12. 1. 1601 belehnt er die Goldbecken mit $1/2$ Ballerstedt. — 5. 7. 1601 und 20. 9. 1606 empfängt er die Lehen über Sommersdorf, 19. 11. 1601 über die anderen Pommern'schen Güter. — 26. 8. 1604 bittet er wegen seiner Mutter Tode um Entschuldigung wegen Ausbleibens bei der Belehnung. — 10. 5. 1609 erfolgt die Belehnung mit $1/2$ Biesdorf mit der Jagd und Hutung auf der Branitzer Heide. — 7. 11. 1610 wird er unter den Gesamthändern von Angern genannt. — 21. 4. 1616 erneuert ihm Kaiser Matthias die bereits seinem Vater für 10000 Rthlr. gegebene Anwartschaft auf das mit der Person des Hans v. Zauche auf dem Fall stehende Lamsfeld, und 6. 5. 1617 wird er vom Abt zu Neuzelle mit Dorf und Rittersitz Trebitz belehnt, wie es sein Vater von Christoph v. Zabeltitz erkauft hatte.

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß er mit dem Herzog Philipp zu Stettin in einem bis an das Kaiserliche Kammergericht gehenden Streit lag, in welchem er 25. 5. 1615 Recht behielt.

Bei seinem Tode war die Schuldenmasse so groß, daß allein seine Witwe eine Forderung von 200 000 Rthlr. an sein Vermögen erhob.

Es wurde ihr daher die Herrschaft Lieberose nebst den übrigen Gütern des Verstorbenen als Erb- und Eigentum durch ein Kaiserliches und von der Regierung zu Lübben bestätigtes Erkenntnis zugesprochen. Sie überließ die Güter ihrem Sohne Heinrich Joachim.

Ehefrau: I. 7. 2. 1603 Freiin Ursula v. Kittlitz (T. des Karl, Kaiserl. Rates und Landvoigtes der Niederlausitz auf Malnitz, Eisenburg und Spremberg und der Gräfin v. Promnitz). Zu seiner Hochzeit lud der Bräutigam 17.12.1602 den Kurfürsten von Sachsen und seine Gemahlin Sophie geb. Markgräfin von Brandenburg ein. Über die Hochzeit selbst berichtet 23. 2. 1603 Hans Hahn an den Herzog Ulrich von Mecklenburg und Gemahlin, welche ihn mit ihrer Vertretung beauftragt und mit einem ansehnlichen Hochzeitsgeschenk entsendet hatten: „die Kaiserliche Majestät ließ sich vertreten durch ihren Abgesandten den Gr. v. Promnitz, der Kurfürst von Sachsen mit Gemahlin durch Joachim Friedrich (Nr. 329), der Kurfürst von Brandenburg durch Bernd v. Arnim, die Kurfürstin Witwe von Krossen durch Gleißenthal, der Herzog von Braunschweig durch Joachim v. Veltheim, der Markgraf Joachim Siegismund mit Gemahlin durch Isaak Kracht, der Hochmeister durch v. Winterfeld, die Stände der Niederlausitz durch Otto v. Gersdorff und Maximilian v. Löben. Die beiden Kurfürstlichen Gesandten haben den Bräutigam zur Trauung und die Braut zur Segnung geführt. Der Kaiserliche Gesandte als der Braut Mutter Bruder hat neben einem v. Rieben die Brautleute und zwar die Braut zur Vertrauung, den Bräutigam zur Segnung geführt.“ — Auf der Ratsbibliothek zu Breslau liegen zwei lateinischen Hochzeitsoden auf diese Vermählung.

II. 6. 3. 1609 Marianne Hedwig, Burggräfin zu Dohna (T. des Burggrafen Heinrich auf Kraschen, Hertwigswalde, Witgendorf, Hauptmanns zu Gr. Glogau, und der Sophia v. Zedlitz a. d. H. Siebeneichen). Ihre Mitgift betrug 200 000 Rthlr. Auch zu dieser Hochzeit lud er 26. 1. 1609 den Kurfürsten Christian II. von Sachsen ein. Dieser beauftragte 2. 3. 1609 den Grafen Philipp Ernst zu Mansfeld, ihn zu vertreten und für ihn, die Kurfürstin, seine Gemahlin, und für seinen Bruder silberne Trinkgeschirre nach Lieberose zu überbringen. Auf der Ratsbibliothek zu Breslau liegen zwei lateinische Oden auch auf diese Vermählung. (In II. Ehe vermählte sich die Witwe mit Freiherrn David Heinrich v. Tschirnhausen auf Polkenhagen, † zu Peitz 1642.) Sie lebte noch 1668.

Kinder: 1. Heinrich Joachim (Nr. 510), 2. Hedwig Sophie (Nr. 511).

359.

Ursula Brigitta 1618.

T. des Richard (Nr. 214).

Ehemann: 13. 11. 1618 Karl Christoph, Burggraf zu Dohna auf Muskau.

360.
Albrecht (VI) 1557—1607.

S. des Christoph (Nr. 221), auf Hehlen, Osterwohle und Horst, * 9. 9. 1557, † 24. 6. 1607. Nach seines Vaters und seiner Oheime Tode kam er in den Besitz von Hehlen, Osterwohle und Horst. Auf dem letztgenannten Gute pflegte er zu wohnen. Da er ein lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten der Familie besaß, so finden sich in den Archiven von Beetzendorf und Propstei Salzwedel mehrere von ihm eigenhändig abgeschriebene und mit Randbemerkungen versehene Familienbeschlüsse, welche von seinem fleißigen Studium der Geschlechtsurkunden Zeugnis ablegen. Mehrere Prozesse mit den v. d. Knesebeck auf Tylsen führte er als Erbe seiner Oheime selbst zu Ende und verlieh seinem Wunsch nach Frieden mit den Nachbarn mannigfach Ausdruck. Gern gab er nach, wenn es ohne Rechtsverletzung geschehen konnte. Andererseits beharrte er fest auf seinem Standpunkt, wenn er ihn als richtig erkannt hatte. Er war nach den Begriffen seiner Zeit ein gelehrter Mann und als großer Freund der Litteratur gründete er zu Osterwohle eine zur Zeit des Jerasius noch vorhandene Bibliothek.

Als (1541) bei der Kirchenreformation in Salzwedel die 14. 6. 1445 von Gödela v. Oberg in der Annenkapelle auf der Burg in's Leben gerufene Stiftung der Familie zurückgegeben wurde, regulierte er (besonders 20. 1. 1596) die Angelegenheit dahin, daß das corpus der Stiftung (darunter 1200 Thlr. Hauptgeld mit 60 Thlr. verzinsbar) bei ihm stehen bleiben sollte. Wird er oder einer seiner Erben das Geld abtragen, so soll es sofort wieder angelegt werden. Die eine Hälfte der Zinsen soll er, die andere Joachim (Nr. 233) mit Wedige Wigand (Nr. 366) empfangen. Beide teilen ihre Hälfte wieder in zwei Teile und verpflichten sich, von ihren sämtlichen Anteilen der Armenkurrende zu Salzwedel jährlich 6 Thlr. zuzuwenden, so daß Albrecht 3 Thlr. an die Altstadt, die andere Part ebensoviel an die Neustadt zahlt. Mit dem übrigen Gelde sollen arme Pfarrherren und deren Witwen, notleidende Hausarme und bedürftige Schüler zur Beförderung ihrer Studien versorgt und, so noch etwas übrig bleibt, soll dies zur Ehre Gottes verwendet werden.

In Lehenbriefen wird sein Name genannt 7. 12. 1584, wo er mit der Mühle zu „Stenbeck“, einem Hof daselbst und der halben Dorfstätte Plessow, — 22. 10. 1590, wo er mit Bröckel und Hehlen (abgesehen von dem was der Frenckeschen Witwe und Tochter und dem was als Leibzucht der Witwe des Fritz verschrieben ist), — 4. 10. 1591, wo er vom Grafen von Gleichen-Spiegelberg mit einem von Statz v. Münchhausen eingezogenen Zehnt, — 4. 12. 1591, wo er von den Grafen von Stolberg und Blankenburg, und 22. 11. 1600, wo er vom Herzog von Braunschweig nach Aussterben der Grafen von

Regenstein mit den Lehen zu Esperde belehnt wird. — 29. 6. und 27. 8. 1590 beafterlehnt er mit einigen v. Frencke'schen Gütern, welche nach dem Tode seines Vetters Fritz auf ihn übergegangen sind, den Jobst Meyer und Henning Brabandt,*) 13. 7. 1593 den Bürger Brabandt zu Braunschweig wegen der seinem † Vater 8 Jahre lang und auch ihm etliche Jahre geleisteten treuen Dienste mit der Holzung Dorneberg und 2. 10. 1595 den Hans Meyer mit 8 M. Landes im Dorfe Heyn, wie dessen Vorfahren es zu Lehen getragen.

Sonst ist noch von ihm zu erwähnen, daß er sich 17. 11. 1584 über Martin Rhönner beschwert, der von ihm einen Hof mit anliegenden Wiesen an der Kirche zu Dähre erkauft hat, nun aber Anspruch auf noch andere Stücke erhebt.

Ehefrau: 25. 11. 1582 Olcke (al. Eulalia) v. Saldern, † laut der Leichenpredigt 23. 7. 1622 zu Horst (T. des Heinrich auf Henneckenrode und der Margarete v. Veltheim). 1617 kaufte sie vom Vizekanzler Arnold v. Reyger die Propstei Dähre, — 13. 5. 1619 vergleicht sie sich mit ihren Söhnen gegenüber dem Kl. Diesdorf wegen eines Wispels Kornzinsen aus der Feldmark Steinlage, — 20. 10. 1619 hatte sie in Vormundschaft ihrer Söhne einen Streit wegen der Hohen und Unter-Gerichte, der Jagd, Fischerei u. s. w. zu Hehlen mit Othrave v. Landsberg auf Ottenstein, und 21. 4. 1622 stellt ihr die Landschaft eine Obligation über 1000 Thlr. aus.

Kinder: 1. Christoph (Nr. 512), 2. Heinrich (Nr. 513), 3. Friedrich (Nr. 514), 4. Burchard (Nr. 515), 5. Jakob (Nr. 516), 6. Albrecht (Nr. 517), 7. Anna Olcke (Nr. 518), 8. Margarete (Nr. 519), 9. Georg (Nr. 520), 10. Achaz (Nr. 521), 11. Agnes (Nr. 522), 12. Elisabeth (Nr. 523), 13. Albrecht Joachim (Nr. 524).

361.
Margarete.

T. des Christoph (Nr. 221).
Ehemann: Achaz v. Veltheim.

362.
Sophie.

T. des Christoph (Nr. 221).
Ehemann: Ludwig v. Klencke.

363.
Friedrich (X), † vor 1590.

S. des Wedige (Nr. 231), kam vor 1590 in Lübeck auf unbekannte Art ums Leben.

---

*) Henning Brabandt, welcher auch das Testament des Fritz (Nr. 223) aufgenommen hatte, wurde später durch den Rat der Stadt Braunschweig auf das Grausamste hingerichtet. Sein Kopf hat über 100 Jahre lang in einem Eisengestell am Altstadter Rathause ausgestellt gehangen.

364.

Georg (XII) 1594.

S. des Wedige (Nr. 231), † zu Wittenberg 14. 1. 1594 (laut der Leichenpredigt und eines lateinischen Trauergedichtes).

365.

Levin (VI) 1592.

S. des Wedige (Nr. 231), † zu Wittenberg 3. 2. 1590. Er hatte laut der Leichenpredigt mit seinen Brüdern seit einem Jahre die dortige Universität fleißig besucht.

366.

Wedige Wigand 1578—1652.

S. des Wedige (Nr. 231), auf Beetzendorf, Apenburg und Detzel, † laut der Leichenpredigt 8. 5. 1652, beigesetzt zu Beetzendorf 5. 4. 1653, beim Tod des Vaters erst 6 Jahr alt. Des Vaters Grundsatz, das zerstückelte Beetzendorf möglichst wieder zu vereinigen, ward auch von den Vormündern des Sohnes aufgenommen, da der Vater seinen Kindern bare Gelder hinterlassen hatte. (So verborgten z. B. die Vormünder, nämlich Valentin und Ludolf v. Alvensleben, Daniel (Nr. 312) und Thomas v. d. Knesebeck 11. 4. 1586 für ihre Mündel 5000 Rthlr. zu 6 % den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten.) — Der jüngere Zweig der weißen Linie hatte sich hauptsächlich im Magdeburgischen festgesetzt und die Altmärkischen Erbgüter mehr als Nebensache betrachtet. Daniel (Nr. 312) verkaufte daher 1591 seinen (1/6 des Ganzen betragenden) Anteil an Beetzendorf an die Vormünder Wedige Wigands für 15500 Rthlr. wiederkäuflich. Der Rückkauf aber erfolgte nicht, und so blieb der ältere Zweig der weißen Linie seitdem im Besitz dieses Sechsteils. Dieser Anteil des jüngern Zweiges der weißen Linie hieß gewöhnlich der Altenhäuser Hof. Aber diese Benennung hat sich mit der Zeit auf den ganzen Anteil der weißen Linie an Beetzendorf übertragen, so daß man in den gerichtlichen Dokumenten fast nur diese Bezeichnung findet. — Durch das dem Wedige Wigand nach dem Tode Joachim Werners (Nr. 377) zugefallene Gut Detzel mit Zubehör ward zwar sein Güterbestand, aber nicht sein Vermögen vermehrt; vielmehr war diese Vererbung für ihn eine Last, der er fast unterlag. Sein Leben fällt ja in die Zeit des für die Güterbesitzer so schrecklichen dreißigjährigen Krieges. Je größer der Grundbesitz, desto drückender die Lasten, die vorzugsweise von den Grundbesitzern getragen werden mußten, während weder die Pächte von den Unterthanen noch Hand- und Spanndienste geleistet wurden, so daß der Acker unbestellt blieb. Wedige Wigand suchte, so viel in seinen Kräften stand, seine

Kreditoren zu befriedigen. Nicht ohne große Mühe gelang es ihm, jedoch nur teilweise, und er starb in sehr zerrütteten Vermögensumständen.

Das zu Detzel gehörige Gut Samswegen verkaufte er mit den Zehnten aus Meseberg 24. 11. 1605 (19. 4. 1606 und 1. 9. 1684) an Ernst v. Arnstedt für 5000 Rthlr. und zur Vermeidung eines kostspieligen Prozesses mit der Dorfschaft Satuel über die Lübberitzer Feldmark verpachtete er die letztere 1605 an die Unterthanen zu Satuel auf 21 Jahre.

Im Jahre 1632 erging der Kurfürstliche Befehl an die Bewohner der Altmark, die Burg Kalbe zu schleifen, wozu auch er seine Unterthanen schicken mußte.

Er wird auch genannt: 20. 1. 1596 in der Verhandlung über die Obergische Stiftung, 10. 12. 1602, wo er mit den Lehen seines Vaters Wedige, seines Vaters Bruders Joachim und dessen Sohnes Joachim Werners belehnt wird, sowie 7. 11. 1610, 17. 4. 1645 und 16. 10. 1649 bei der Belehnung der Vettern mit den Magdeburgischen Gütern.

Ehefrau: I. 5. 3. 1609 Margarete v. Halle (T. des Heinrich auf Bersen und Bernsen, und der Agnes v. Hodenberg), * 11. 5. 1593, † laut ihres Leichensteines (in der Kirche zu Kalbe a. d. Milde) auf dem Wismar 27. 9. 1612.

II. 26. 12. 1617 (Ehestiftung: 20. 7. 1617 und 18. 3. 1813, Eheg. 4000 Rthlr.) Dorothea (Nr. 466). 30. 9. 1645 quittiert ihr Gemahl den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten abschläglich 30 Thlr. Zins von einem ihr von ihrem Vater zugefallenen Erbe.

Kinder: I. 1. Margarete (Nr. 525), 2. Agnes (Nr. 526).
II. 3. Bertha Sophie (Nr. 527), 4. Dorothea Elisabeth (Nr. 528), 5. Lippold (Nr. 529), 6. Ilse Marie (Nr. 530), 7. Lucie Helene (Nr. 531), 8. Sophie Hedwig (Nr. 532), 9. Wedige (Nr. 533), 10. Albrecht (Nr. 534), 11. Anna Martha (Nr. 535).

367.

Dorothea.

T. des Wedige (Nr. 231), † vor 1590.

368.

Anna.

T. des Wedige (Nr. 231), † vor 1590.

369.

Sophie.

T. des Wedige (Nr. 231), † vor 1590.

370.

Kunigunde (Künne).

T. des Wedige (Nr. 231), † vor 1590.

371.

Anna Marie 1592.

T. des Wedige (Nr. 231), † vor 1605.
Ehemann: (Ehevertrag 24. 8. 1592) Joachim Johann Georg (Nr. 271).

372.

Bertha 1608. 1649.

T. des Wedige (Nr. 231), † zu Neu-Brandenburg 1649.
Ehemann: 1608 Joachim Friedrich (Nr. 329).

373.

Abel 1606.

T. des Wedige (Nr. 231).
Ehemann: 23. 3. 1606 Hans (Nr. 325).

374.

Friedrich.

S. des Joachim (Nr. 233), † vor dem Vater.

375.

Hans.

S. des Joachim (Nr. 233), † vor dem Vater.

376.

Georg.

S. des Joachim (Nr. 233), † vor dem Vater.

377.

Joachim Werner 1602.

S. des Joachim (Nr. 233), überlebte den Vater nur um wenige Jahre. Über seine Güter, die er (unverheiratet) in den schlechtesten Umständen hinterließ, wurde viel nach seinem Tode gestritten. Nach dem Inventarium seines Nachlasses hatte er eine so große Schuldenmasse kontrahiert, daß sein Lehnserbe Wedige Wigand die Erbschaft nicht antreten wollte. Unter Vermittelung von Joachim Johann Georg (Nr. 271) und Levin (Nr. 324) kam 10. 9. 1605 ein Vergleich mit den Gläubigern zu stande,

nach welchem Wedige Wigand sämtliche Lehnsschulden übernahm, das vorgefundene Allod im Betrag von 3159 Rthlr. den Gläubigern cedierte und neben der Ausstattung von Joachim Werners Schwestern noch 5963 Rthlr. aus eigenen Mitteln zur teilweisen Befriedigung der Kreditoren (zu denen 4. 7. 1603 auch der Rat zu Neuhaldensleben gehörte) zuschoß, womit sich diese für befriedigt erklärten.

378.

Margarete.

T. des Joachim (Nr. 233), Klosterfräulein im Kl. Dambeck.

379.

Dorothea 1618.

T. des Joachim (Nr. 233).

Ehemann: I. Joachim v. Winterfeld.

II. (Ehevertrag: 7. 6. 1618 und 15. 2. 1621. Ehegeld: 2000 Rthlr.) Hans Friedrich v. Schierstedt auf Görtzke und Mahlenzien.

380.

Anna.

T. des Joachim (Nr. 233), * 25. 12. 1584, † zu Walsleben 30. 1. 1619 (laut der Leichenpredigt).

Ehemann: 1. 9. 1611 Kaspar v. Klitzing auf Walsleben, Radensleben, Demerthin und Rosenwinkel, * 6. 12. 1581, † 2. 3. 1638.

381.

Busso 1564.

S. des Busso (Nr. 237), ertrank unvermählt 1564 in der Saale bei Halle. Er wird zwar im Lehenbrief des Klosters zu Schöningen über den dritten Teil vom Schernebeck 28. 6. 1566 noch als lebend aufgeführt. Aber der Lehenbrief ist vielleicht nach einem früher eingereichten Verzeichnis der Familienglieder angefertigt, wie es offenbar auch mit dem Lehenbrief über denselben Besitz von 7. 2. 1580 der Fall ist, in welchem auch noch sein Name genannt wird, während doch Anton (Nr. 253) das von seinem Vater und das von Bussen, Busses Sohn zu Wolterslage „ererbte" Anteil an den beiden Häusern und Städten zu Beetzendorf bereits 30. 5. 1569 verkauft hat.

382.

Hans (XII) 1605—1625.

S. des Busso (Nr. 242), auf Angern, † 1625. Der Vater hatte so viel Schulden hinterlassen, daß weder er noch sein Bruder Franz (Nr. 384) 6. 12. 1605 „seine Landerben wegen des erkauften Gutes zu

Angern" werden konnten. Er einigte sich mit den Gläubigern, damit des Vaters ehrlicher Name gerettet werde, dahin, daß er das Gut für 23350½ Rthlr. annahm. Die Zahlung leistete er teilweise aus dem Vermögen seiner Gemahlin. (Unter andern hatte † Albrecht 1260 Rthlr., Georg Christoph und Alexander (Nr. 387 und 390) 3000 Rthlr., und Werner (S. des Tobias?) 3000 Rthlr. zu fordern.) Er selbst befand sich auch in bedrängter Lage, z. B. schuldete er 18. 3. 1606 an seinen Vetter Alexander (Nr. 390) 650 Rthlr. und war verpflichtet, diese Summe nicht zu verzinsen, sondern mit jährlich 100 Rthlr. abzutragen. — 4. 4. 1613 verkaufte er seinen wüsten Ackerhof zu Kobbel, weil er und sein † Vater fast 30 Jahre lang keine Dienste davon gehabt hatten, für 600 G. an Adam Wustrow und einen zweiten Hof daselbst an Adam Musäus.

In Lehenbriefen wird sein Name genannt: 7. 11. 1610 und 5. 10. 1612, wo er in die Gesamthandbelehnung mit Polleben aufgenommen wurde. — 27. 2. 1615 verbürgte er sich mit andern für Matthias und Henning (Nr. 439 und 440) auf 6000 Rthlr. — Nach Königs Manuskripten hat er sich „im Kriege so wohl verhalten, daß er vom Kaiser Rudolf II. die Würde eines Oberstwachtmeisters erhielt". — Nach seinem Tode entstand, da seine Söhne sämtlich in der Jugend verstarben, zwischen den überlebenden Töchtern und den Lehenserben ein Prozeß über die Trennung des Allods vom Lehen, der erst 1667 beendet wurde, nachdem bereits die ganze Nachkommenschaft Bussos (Nr. 113) abgestorben war.

Ehefrau: (Ehestiftung: 29. 9. 1601) 1601 Lucia v. Ditfurth (T. des Liborius auf Wegeleben und der Katharine v. Rautenberg), * 1581. 6. 5. 1604 hat sie Ansprüche auf Renten, welche der Gräflich Schaumburgische Hofmeister Hans v. Ditfurth, der Bruder ihres Vaters, an ihre verwitwete Mutter zu zahlen verpflichtet war.

Kinder: 1. Busso (Nr. 536), 2. Katharine (Nr. 537), 3. Liborius (Nr. 538), 4. Anna Maria (Nr. 539), 5. Lucia Engel (Nr. 540), 6. Johann Ernst (Nr. 541a), 7. Angelika (Nr. 541b), 8. Panthaleon (Nr. 541c), 9. Elisabetth (Nr. 541d), 10. Margarete (Nr. 541e), 11. Georg (Nr. 541f), 12. Friedrich (Nr. 541g).

383.
Anna 1556—1626.

T. des Busso (Nr. 242), * 1556, † 2. 9. 1626.

Ehemann: Zu Havelberg 6. 11. 1575 Panthaleon v. Bismarck, Kanonikus zu Havelberg auf Krevese und Briest, * 7. 3. 1539, † 6. 4. 1604. Als Brautschatz für seine Gemahlin hatte er 1000 Rthlr. empfangen. Zur Deckung der zweiten ihm in Aussicht gestellten 1000 Rthlr. erhielt er von seinem Schwiegervater 21. 9. 1581 den dritten Teil vom Holze „Buchdumb", wie dieser solchen erkauft und besessen hatte, zugewiesen.

384.

Franz (I) 1599. 1601.

S. des Busso (Nr. 242). Von ihm ist nur bekannt, daß er 31. 8. 1599 mit seinem Bruder Hans einen Vertrag über die Güter schloß, daß er beim Tode seines Vaters nicht im stande war, in das Erbe einzutreten und daß er 6. 12. 1605 bei Übernahme Angerns von seiten seines Bruders bereits verstorben war. Er soll auf Seggerde gewohnt haben.

Ehefrau: N. N. v. Kehrberg.

Kind: Franz (Nr. 542).

385.

Gödel.

T. des Busso (Nr. 242), † unvermählt.

386.

Hans Joachim.

S. des Kaspar (Nr. 244), † jung.

387.

Georg Christoph 1583—1631.

S. des Kaspar (Nr. 244), auf Polleben, † 1631, begraben zu Polleben 1. 3. 1631. Nach dem Tode des Vaters wollten die Vormünder, Fritz (Nr. 246), Alexander v. Bredow zu Kremmen und Jakob v. Blankenburg zu Wiederstedt, um die von dem Verstorbenen eingegangenen Bürgschaften zu befriedigen, 30. 9. 1583 Volkstedt veräußern oder verpfänden. Es verblieb aber den Minorennen. Die Brüder setzten sich so auseinander, daß Georg Christoph Polleben, Alexander Volkstedt und Helbra annahm. 9. 8. 1596 borgten beide den Grafen von Mansfeld auf das Amt Polleben zu der von ihrem Vater gegebenen Pfandsumme aus gutem Willen noch 400 Rthlr.

Schon der Vater hatte einen Streit mit David Pallas gehabt, welcher den Anspruch auf Zinslosigkeit von zwei in seinem Besitz befindlichen Hufen zu Polleben erhob. Die Entscheidungen über den vom Sohne fortgesetzten Prozeß (14. 1. 1603 und 6. 7. 1608) lauten bei den Gerichtshöfen in Magdeburg, Halle, Leipzig ganz verschieden. Die Angelegenheit wurde an das Kammergericht gebracht. Das Ergebnis ist aber nicht bekannt.

Was den Besitz von Polleben anbetrifft, so hatten die Grafen von Mansfeld seinem Vater resp. auch dessen Brüdern das Amt 1560, 1573, 1582, 1596 und 1600 auf bestimmte Zeit verpfändet. Die Frist wurde 5. 10. 1612 noch einmal auf 18 Jahre verlängert, nachdem wegen des

Röhrwassers noch 300 Rthlr. und wegen der Baukosten 2000 Rthlr. zur Wiederkaufssumme hinzugekommen waren, so daß die Pfandsumme im ganzen 32637 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf. betrug. Georg Christoph erwarb 12. 1. 1614 durch Zahlung von 1700 G. eine Rente von jährlich 150 G. hinzu, welche bisher an eine Gräfin von Mansfeld abgeführt worden war. 5. 10. 1612 empfing er die Belehnung über das den Grafen heimgefallene v. Thal'sche Rittergut ebendaselbst, welches er für 5000 G. erkauft hatte, nachdem er schon vorher 3 Hufen und $10^1/_2$ Morgen Landes, 4 Gärten in „Nulsdorf", einen Weinberg und Teich daselbst, 2 Gärten hinter der Bäckerei ꝛc. an sich gebracht hatte, und 25. 7. 1614 und 1616 erkaufte er ein zweites dort befindliches Rittergut von Kuno Laws Söhnen. Beide Güter erhob er zu einem Familienlehen und ließ seine nächsten Vettern in die gesamte Hand aufnehmen. Das Amt dagegen trat er an den Grafen Philipp von Mansfeld ab.

Sein Name wird sonst noch in Urkunden und Verhandlungen, deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist, genannt: 29. 3. 1592, 7. 10. 1610, 16. 11. 1618 und 23. 2. 1599 unter den Paten in Volkstedt.

Ehefrau: I. Zu Eichenbarleben 14. 10. 1599 Maria v. Alvensleben (T. des Joachim und der Margarete v. d. Asseburg), * 26. 11. 1579, † bei der Geburt eines Kindes 6. 9. 1603.

II. 10. 5. 1607 Sophie (Nr. 420), † zu Polleben 14. 9. 1613 als Mutter von 6 Kindern.

III. (Ehestiftung: 27. 9. 1618 und 30. 1. 1623. Eheg.: 2000 Rthlr.) 27. 9. 1618 Else v. Mengersen, Witwe des Kurt Ernst v. Kampen auf Polleben. (Im Kirchenbuch: „Kampe" in der Ehestiftung: „Lampe".)

Kinder: I. 1. Joachim (Nr. 543), 2. Kaspar (Nr. 544), 3. Georg (Nr. 545), 4. Margarete (Nr. 546), 5. Marie (Nr. 547), 6. Anna (Nr. 548), II. 7. Anton (Nr. 549), 8. Marie Sophie (Nr. 550), 9. Bertha (Nr. 551), 10. Rixa (Nr. 552), 11. Georg (Nr. 553), 12. Lucie (Nr. 554).

388.

Anna al. Rixa.

T. des Kaspar (Nr. 244).

Ehemann: N. N. v. Sparr.

389.

Katharine 1599.

T. des Kaspar (Nr. 244), 13. 2. 1599 unter den Paten in Volkstedt.

Ehemann: Friedrich v. Heimburg, Domherr zu Magdeburg.

390.

Alexander (III) 1563—1628.

S. des Kaspar (Nr. 244), auf Volkstedt und Helbra. * 1563, † 20. 7. 1628, zu Polleben beigesetzt. Er übernahm das von seinem Vater

hinterlassene Gut Volkstedt, das er 16. 11. 1618 dem Heinrich Blancken zu Volkstedt für 9482 Rthlr. erblich verkaufte. Er wohnte seitdem zu Helbra. Aber auch dies Gut veräußerte er und wohnte dann bis zu seinem Tode auf einem Bauernhof zu Gersdorf.

1604 verbürgt er sich für seinen Vetter Werner gegenüber der Witwe des Levin (Nr. 255) über 1000 Rthlr. — 18. 3. 1606 borgt er von Kaspar Friedrich (Nr. 395) 400 Rthlr., wofür er diesem ein Guthaben, welches er bei Hans (Nr. 302) inne hat, abtritt. — 23. 1. 1606 quittiert er seinem Schwager Hans v. Minnigerode über 94 Rthlr. vom Ehegelde seiner Gemahlin. — 5. 10. 1612 wird er in die Gesamthandbelehnung über Polleben aufgenommen und 11. 5. 1613 quittiert er dem Oberstlieutenant Jost v. Behsen auf Roizsche über 800 G. und händigt ihm dafür einen Schuldbrief von Franz und Christian v. Minnigerode auf Bockelhagen (wegen des Ehegeldes seiner † Gemahlin) aus. — Er wird in Lehenbriefen genannt 7. 11. 1610.

Ehefrau: I. 1592 Anna v. Minnigerode (T. des Franz auf Bockelhagen und der Apollonia v. Bodenhausen), † 10. 2. 1610 im Kindbett.

II. 12. 2. 1611 Elisabeth Sophie v. Pfuhl.

III. zu Helbra 15. 10. 1620 Anna Anastasia v. Wiehe, * 3. 9. 1593.

Kinder: I. 1. Kaspar (Nr. 555), 2. Franz Alexander (Nr. 556), 3. Christian (Nr. 557),
II. 4. Kuno Heinrich (Nr. 558), 5. Helene Elisabeth (Nr. 559), 6. Kaspar Ernst (Nr. 560), 7. Alexander (Nr. 561), 8. Georg Friedrich (Nr. 562), 9. Hans Albrecht (Nr. 563),
III. 10. N. N. (Nr. 564), 11. N. N. (Nr. 565).

391.

Lucia 1609.

T. des Kaspar (Nr. 244), † 25. 1. 1609 zu Rheinsberg (Neu-Ruppin).

Ehemann: Friedrich Albrecht v. Wulkau auf Hadersleben, Hauptmann zu Querfurt.

392.

Ingeborg 1572.

T. des Kaspar (Nr. 244), * 12. 3. 1572, † 1. 6. . . . . an den Pocken (laut eines Leichensteines zu Polleben).

393.

Hans Heinrich 1602—1624.

S. des Fritz (Nr. 246), auf Ütz. Er hatte bei der Stadt Braunschweig, bei der Stadt Stendal und bei den Priegnitz'schen und Altmärki-

schen Städten Kapitalien ausstehen. Er quittiert 10. 11. 1602 als „Fähnrich“ über 40 G. „Vorteilgeld“, 5. 4. 1607 (auf Aulosen wohnend) über 300 Rthlr. Zins von 5000 Rthlr. Kapital, 1. 10. 1616 über 18 Rthlr. Zins von 700 Rthlr. Kapital und 24. 11. 1624 über 75 Rthlr. sowie über 49 Rthlr. 12 Gr. von 1000 Gold-G. und 825 Rthlr. Kapital. Die Quittungen von 1616 und 1624 sind auf dem Dom Havelberg ausgestellt. (In der ersteren heißt es, daß er auf Dom Havelberg gesessen zum Begräbnis von Philipp v. Quitzow nach Kletzke verreist gewesen, da habe denn der Präzeptor seiner Kinder die Gelder in Empfang genommen, während solche sonst nirgends genannt werden. Dagegen wird im Lehenbrief vom 16. 10. 1649 Kaspar Ernst (Nr. 567) als Sohn des Hans Heinrich bezeichnet.) — 1607 vergleicht er sich zusammen mit seinem Bruder Kaspar Friedrich mit der Bauernschaft zu Kobbel wegen der Hutung und Trift auf den dortigen Feldern. — 5. 10. 1612 wird er in die Gesamthandbelehnung von Polleben aufgenommen, sonst in Lehenbriefen vom 7. 11. 1610 bis 1624 genannt.

Ehefrau: 4. 9. 1605 Maria v. Jagow (T. des Matthias und der Katharine v. Veltheim).

394.

Ilse.

T. des Fritz (Nr. 246.

Ehemann: Christoph v. Bülow auf Gartow und Öbisfelde, † 1609.

395.

Kaspar Friedrich 1600. 1624.

S. des Fritz (Nr. 246), Domdechant, † nach 1624. 4. 11. 1602 verwendet sich das Domkapitel zu Magdeburg für ihn, als für den Dekan des Kollegiatstiftes St. Nikolai zu Magdeburg, weil seinen Vorfahren etliche Kirchengüter zu Mannlehen verschrieben worden sind, während die v. Krosigk zu Alsleben sich nach Absterben der Lehenserben solche Güter zur Ungebühr angemaßt haben. Er wird auch Domherr zu Meißen genannt.

18. 3. 1608 borgt er seinem Vetter Alexander (Nr. 390) 400 Rthlr. — Er wird auch in Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt schon angegeben ist, erwähnt: 1607, 7. 11. 1610, 5. 10. 1612 u. s. w.

Ehefrau: (Leibgedingsbrief: 2. 3. 1606 und 20. 4. 1613, Ehegeld: 2000 Rthlr.) Katharine v. Wustrow (T. des Anton und der Anna v. Adelebsen).

Kinder: 1. Friedrich Matthias (Nr. 566), 2. Kaspar Ernst (Nr. 567).

(Da sich nach dem Tode der Mutter 8. 6. 1633, ohne daß ihre Kinder eine Erwähnung finden, die Intestaterben, nämlich die Familie v. Wustrow

und Hans Georg v. Barleben, Kanonikus zu Havelberg, vergleichen, so erscheint die Annahme nicht unberechtigt, daß die beiden eben genannten Friedrich Matthias und Kaspar Ernst nicht die Söhne von Kaspar Friedrich, sondern, wie schon unter Nr. 393 angedeutet ist, Söhne von Hans Heinrich gewesen sind!)

396.
Anna.

T. des Fritz (Nr. 246).

Ehemann: Ernst v. Meltzing, Domherr zu Magdeburg (sein Denkmal im dortigen Dome), * 1549, † 30. 7. 1617.

397.
Busso 1592—1612.

S. des Hans (Nr. 249), auf Burgörner und Siersleben. Er lebte wohl mit seinem Bruder in Gütergemeinschaft. Ihre Vermögensverhältnisse waren schlecht. Denn da sie mehrmals durch Kommissionen und Recesse vergebens zur Zahlung von 4000 Rthlr, die sie dem Joachim (Nr. 233) schuldeten, angehalten worden waren, sah sich dieser veranlaßt, einen Sequester in ihre Güter einzustellen. Ein Vergleich von 1599 führte auch nicht zum Ziele. Die Brüder zogen nach Siersleben. Von Busso ist sonst nur bekannt, daß er 29. 3. 1592 in einer Verhandlung wegen Angern genannt wird, daß er 29. 5. 1599 in einen Prozeß gegen die v. Watzdorf verwickelt war, und daß er 7. 10. 1610 mit Angern u. s. w. belehnt und 5. 10. 1612 in die Gesamthandbelehnung über Polleben aufgenommen wird.

(1605 heißt es, daß Busso (?) vor etlichen Jahren widerrechtlich die Feldmark Wendisch Lips an sich gebracht habe, mit welcher nunmehr Hans v. Bülow zu Marwitz belehnt wird.)

398.
Adam.

S. des Hans (Nr. 249).

399.
Friedrich (XI) 1610. 1633.

S. des Hans (Nr. 249), auf Burgörner, † 1633. 7. 11. 1610 wird er mit Angern belehnt und 5. 10. 1612 (7. 5. 1613) in die Gesamthandbelehnung von Polleben aufgenommen. Nach seinem Tode kam Burgörner an seine 4 Kinder.

Ehefrau: I. (Ehevertrag 7. 1. 1612 und 13. 6. 1613, Ehegeld 3000 Rthlr.) Sibylla v. Rauchhaupt a. d. H. Trebnitz.

II. Marie Elisabeth v. Arnim (in II. Ehe vermählt an Christoph v. Geysau).

Kinder: I. 1. Friedrich Christoph (Nr. 568), 2. Gotthard (Nr. 569),
II. Engel Elisabeth (Nr. 570), 4. Margarete Elisabeth (Nr. 571).

400.

Anna.

T. des Hans (Nr. 249), † ledig.

401.

Margarete.

T. des Hans (Nr. 249), † ledig.

402.

Ingeborg.

T. des Hans (Nr. 249).

Ehemann: Georg v. Bokenen zu Sülldorf.

403.

Katharine.

T. des Hans (Nr. 249).

Ehemann: I. Christoph v. Quitzow.

II. Georg v. d. Knesebeck auf Langen Appeldorn.

404.

Sophie.

T. des Hans (Nr. 249).

Ehemann: Gotthard v. Broberg, Bremischer Hof- und Landrat, † 1614.

405.

Amalie 1597.

T. des Hans (Nr. 249).

Ehemann: I. 29. 8. 1597 Just v. Karlowitz, Fürstlich Magdeburgischer Jägermeister. Er verleibdingt seine Gemahlin mit dem von ihr Eingebrachten in derselben Höhe auf seine Güter.

II. Georg v. d. Knesebeck auf Langen Appeldorn.

406.

Marie.

T. des Hans (Nr. 249).

Ehemann: Hans v. Ködderitz auf Hermsdorf, Kolbin &c.

407.

N. N.

Kind des Hans (Nr. 249).

408.

Günther.

S. des Anton (Nr. 253).

409.

Christoph Ernst.

S. des Anton (Nr. 253), † 18 Jahre alt.

410.

Hans Joachim.

S. des Anton (Nr. 253), † 2 Jahre alt.

411.

Peter Jakob.

S. des Anton (Nr. 253), blieb vor Straßburg 18 Jahre alt.

412.

Hans Gottschalk 1597.

S. des Anton (Nr. 253), auf Angern und Beetzendorf. Er widmete sich den Wissenschaften und starb im 28. Lebensjahre durch eigene Verschuldung. Als er nämlich nach einem Hunde schießen wollte und das Gewehr versagte, blies er in den Lauf, dabei ging die Büchse los und tötete ihn. — 13. 3. 1597 verkaufte er mit seinem Bruder Werner an Balthasar Schulze den Krug und einen Ackerhof zu Kobbel mit dem halben Dienste daselbst.

413.

Werner (XX) 1577—1654.

S. des Anton (Nr. 253), Landrat auf Angern und Beetzendorf, * 1. 1. 1577, † (laut der Leichenpredigt und eines alten Hausbuches im Archiv zu Beetzendorf) 22. 6. 1654. — 1598 und 1599 nahm er als Freiwilliger an einem Feldzug gegen die Türken Anteil. Nach seines Bruders Tode übernahm er die Güter, welche dieser bewirtschaftet hatte. Als Magdeburgischer Landrat (bis 1645, wo er das Amt niederlegte,) und Mitglied des engern Ausschusses der Landstände wohnte er auf Angern Vergunst und wurde hart von den Schrecken des 30jährigen Krieges betroffen. 1625 sah er sich zur Rettung seines Lebens zur Flucht genötigt, und 1626 wurde

ihm von den Soldaten Wallensteins das ganze Vieh hinweggeführt und sein Hof in Asche gelegt. — — 13. 3. 1597 verkauft er mit seinem Bruder den Krug und einen Ackerhof zu Kobbel, 7. 11. 1610 und 16. 10. 1649 wird er mit Angern und den zugehörigen Dörfern, mit Hohenwarsleben, dem Hof zu Schricke, einem freien Hof zu Samswegen, mit 6 Hufen Landes u. s. w. belehnt. — Da seine Söhne vor ihm verstarben, so fielen die Güter an Kaspar Ernst (Nr. 567). Aber wegen einer großen Schuldenlast brach der Konkurs aus. Angern Vergunst wurde abgeschätzt auf 12524 Rthlr. 27½ Gr., Ramstedt auf 9871 Rthlr. 9 Gr., Anteil an Beetzendorf (nach ihm Werners Hof genannt) zusammen mit Wismar auf 6646 Rthlr. 12 Gr. Später bei Regulierung der Schulden betrug die Taxe für Werners Hof 8666 Rrthl. (s. Nr. 567).

Ehefrau: 5. 7. 1609 Liebechen (al. Levecke) v. Veltheim (T. des Hermann auf Bartensleben und Alvensleben und der Agnes Schenck v. Flechtingen), † zu Tangermünde 1626.

Kinder: 1. Anton (Nr. 572), 2. Agnes (Nr. 573), 3. Hermann Dietrich (Nr. 574), 4. Anna Sophie (Nr. 575), 5. Liebiche (Nr. 576), 6. Sabine (Nr. 577), 7. Rixa (Nr 578), 8. Christoph Jakob (Nr. 579).

414.

Katharine.

T. des Anton (Nr. 253), † im Kindbett als Mutter von 3 Kindern.
Ehemann: Joachim v. Lossow auf Woltersdorf.

415.

Anna.

T. des Anton (Nr. 253), ging ins Kloster. — Vielleicht identisch mit der Anna, welche 1573 als Domina zu Kl. Diesdorf genannt wird, † 14. 12. 1581.

Eine um jene Zeit lebende Anna † 1605 als Ehefrau des Otto Klaus v. Wittbritz (Leichenpredigt).

416.

Margarete Elisabeth.

T. des Anton (Nr. 253), † 21. 11. 1605 als Mutter von 2 Söhnen, begraben zu Schinne.

Ehemann: 16. 1. 1599 Daniel v. Borstel auf Schinne, Kurbrandenburgischer Hofmeister und Hauptmann zu Wolmirstedt.

417.

Maria.

T. des Anton (Nr 253), † jung an den Blattern.

418.

Lucie.

T. des Anton (Nr. 253), † 2 Jahre alt.

Nach den König'schen Manuskripten war sie vermählt an Georg v. Ribbeck auf Glienicke.

419.

Klara Marie 1614.

T. des Anton (Nr. 253).

Ehemann: 10. 7. 1614 Mangold v. Estorff auf Bornstedt.

420.

Sophie 1607—1613.

T. des Anton (Nr. 253), † zu Polleben 14. 9. 1613.

Ehemann: zu Polleben 10. 5. 1607 Georg Christoph (Nr. 387).

421.

Lucie Armgard.

T. des Anton (Nr. 253).

Ehemann: Albrecht v. Bülow.

422.

Christoph (IX) 1575—1611.

S. des Levin (Nr 255), Dompropst auf Schochwitz, * 5. 12. 1575, † 14. 9. 1611, begraben zu Schochwitz (laut der Leichenpredigt). Er studierte zu Leipzig und Jena und wurde 1593 Dompropst zu Havelberg, nachdem er 27. 7. 1588 in die Liste der Exspektanten eingetragen war.

Vom Vater ererbte er das Gut Schochwitz, wo er sehr für die Verschönerung der Kirche sorgte. Er geriet aber in bedeutende Schulden, so daß über sein Vermögen Konkurs ausbrach. 9. 4. und 31. 5. 1604 verwendet sich das Domkapitel zu Magdeburg für ihn, daß der Termin zur Bezahlung seiner Schulden verschoben werde. Schochwitz kam in die Hände der Gläubiger, von denen es sein Bruder Levin 1600 für 26000 Rthlr. zurückkaufte. Hohenwarsleben, das er mit seinem Bruder im Pfandbesitz hatte, ging 27. 3. 1606 für 2000 Rthlr. durch Vergleich an seinen Oheim Joachim Johann Georg (Nr. 271) und dessen Bruder Joachim (Nr. 273) über.

In Lehenbriefen wird er genannt: 36. 4. 1588, 21. 5. 1600, 13. 3. 1607, 7. 10. 1610.

Ehefrau: I. 1596 Sophie Wolff v. Guttenberg (T. des Rittmeisters Hartmann Wolff v. Guttenberg auf Helfta und Bischofsroda und der Juliane v. Hanstein), † 25. 10. 1603.

II. 2. 10. 1604 Amalie v. Hacke (T. des Hans Georg, Hauptmanns des Klosters Gerbstedt auf Reinsdorf und Wallhausen, und der Amalie v. Heringen a. d. H. Mittelhausen), † 1626. 24. 12. 1612 erbat sie ihren Bruder Hans Albrecht v. Hacke zum Vormund für ihre Söhne.

Kinder: 1. Levin (Nr. 580), 2. Friederike Juliane (Nr. 581), 3. Hartmann (Nr. 582), 4. Susanne (Nr. 583), 5. Fredeke Oleke (Nr. 584), 6. Anna Katharine (Nr. 585), 7. Hartmannika (Nr. 586), 8. Anna Amalie (Nr. 587), 9. Ursula Elsichen (Nr. 588), 10. Joachim Christoph (Nr. 589), 11. Hans Georg (Nr. 590).

423.
Anna.

T. des Levin (Nr. 255), † 17. 3. 1603 (laut der Leichenpredigt).
Ehemann: 1599 Georg (Nr. 317).

424.
Joachim 1579—1580.

S. des Levin (Nr. 255), * 30. 10. 1579 (Herzog Julius von Braunschweig stand bei ihm Gevatter), † 26. 7. 1580.

425.
Levin 1581—1641.

S. des Levin (Nr. 255), Landrat auf Schochwitz, Liebsdorf und Erdeborn, * 9. 11. 1581, † 23. 12. 1641 (begraben zu Schochwitz 18. 2. 1642). Er widmete sich den Wissenschaften, besuchte das Gymnasium in Halle und verweilte 1598 bis 1605 auf den Universitäten Leipzig und Wittenberg. 1607 unternahm er eine Reise durch Frankreich, von welcher er krank zurückkehrte. Die wissenschaftliche Richtung behielt er die ganze Zeit seines Lebens bei und nahm nach der Sitte damaliger Zeit lebhaften Anteil an den theologischen Händeln. So veranlaßte er unter andern 1604 zu Schochwitz in Gegenwart vieler Gelehrten eine Disputation über verschiedene Gegenstände zwischen Dr. Albert Grauerus, damaligem Rektor in Eisleben, nachherigem Professor der Theologie zu Jena, einem Lutheraner, und dem Superintendenten zu Zerbst, Dr. Wolfgang Amling, einem Reformierten. Diese Disputation veranlaßte von beiden Seiten mehrere Schriften. Zuerst gab Grauer einen Aufsatz heraus, gegen welchen eine anonyme Schrift erschien: Colloquium M. Alb. Graueri, Rectoris Scholae Eislebiensis et M. Wolfgangi Amlingii, Pastoris Cervestani, in arce Schochwitz anno

1604 habitum, primum ab ipso Grauero bona fide consignatum et dein honore sincerae et γνησίως Lutheranae veritatis notulis quibusdam adspersis per studiosum quendam theologiae evulgatum. Dagegen schrieb Amling: Spongia opposita Alberto Grauero ad obstergendas maculas, quas adspergere conatus fuit Amlingio. Noch mehrere Streitschriften wurden gewechselt, bis der Tod beider Streitenden dem Kampfe ein Ende machte.

Auch für die Fortschritte der deutschen Dichtkunst interessierte er sich sehr und ward 1629 in den Palmenorden oder die fruchtbringende Gesellschaft unter dem Namen: „der Liebliche durchaus" mit dem Sinnbilde eines blühenden Rosenstrauchs aufgenommen. — In den spätern Jahren war er fürstlich Anhaltischer Landrat.

Aus der väterlichen Erbschaft erhielt er Liebsdorf und kaufte von den Gläubigern seines Bruders Schochwitz, wo er ein schönes Wohnhaus erbaute. Auch vergrößerte er das Gut durch mehrere Ankäufe in der Umgegend. (1610 schenkte er dem dortigen Gotteshaus eine Bibel.) 16. 10. 1611 erkaufte er für 10500 G. von Dr. Johann Weiß das Rittergut Erdeborn mit einem Weinberg in Rollsdorfer Flur 2c. mit 8 freien Hufen Landes, 8 freien Ackern Wiesenwachs, 100 freien Ackern Holz 2c. (Belehnung 18. 10. 1611). In der Osterwoche 1624 erhielt er vom Fürsten Johann Kasimir von Anhalt für ein Darlehen von 2600 Rthlr. die Wülknitz'schen Güter zu Mosigkau auf 3 Jahre verschrieben. (1. 3. 1611 hatte er zusammen mit Henning v. Arnim und Christophs v. Arnim Witwe an Franz v. Trotha eine Forderung von 15333 Rthlr. — 30. 9. 1616 wird er unter den Vormündern des Levin Ludolf v. Alvensleben aufgeführt.)

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt zum Teil schon bei seinem Bruder Christoph angegeben ist, wird er genannt: 26. 4. 1588, 21. 5. 1600, 27. 3. 1606, 13. 3. 1607, 7. 11. 1610, 18. 12. 1618, 9. 3. und 5. 10. 1619, 28. 4. 1623.

Ehefrau: I. 2. 11. 1612 (Hochzeitsgedicht) Elisabeth Adelheid (Nr. 333), † 11. 5. 1617 (laut der Leichenpredigt). — Sie hatte bei den Altmärkischen und Prignitzischen Städten ein Kapital von 1200 Rthlr. ausstehen, über deren Zinsen ihr Gemahl 29. 9. 1617 eine Quittung ausstellt.

II. 14. 11. 1619 Anna v. Bodendorf (T. des Hartwig, Oldenburgischen Drostes zu Delmenhorst auf Waltersdorf und der Giesel v. Veltheim), † 1. 2. 1667 im 74. Jahre, begraben zu Schochwitz 8. 5. 1667. (13. 9. 1642 suchte sie die Lehen für ihren unmündigen Sohn nach.)

Kinder: I. 1. Fredeke (Nr. 591), 2. Anna Lucie (Nr. 592), 3. Elisabeth Adelheid (Nr. 593),

II. 4. Levin (Nr. 594), 5. Johann Kasimir (Nr. 595).

426.

Joachim Ludolf 1585.

S. des Levin (Nr. 255), * 18. 6. 1585, † 13. 9. 1585.

427.

Heinrich Julius.

S. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), wurde nur 1 Jahr alt.

428.

Christoph Wedige 1612. 1629.

S. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), studierte 1612 in Wittenberg, † zu Ausnitz (Mähren) 13. 10. 1529.

429.

Hedwig.

T. des Joachim Johann Georg (Nr 271), * † 1595.

430.

Bernhard Rudolf.

S. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), soll als Lieutenant 34 J. alt ohne Nachkommen verstorben sein.

431.

Levin Georg 1611.

S. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), † 1611 an der Pest ca. 9 J. alt.

432.

Joachim Johann Georg 1612.

S. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), lebte noch 1612, soll auf der Reise nach Paris im Alter von 20 Jahren verstorben sein.

433.

Heinrich Julius 1626—1675.

S. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), auf Oschersleben, Hordorf und Hornhausen, † im April 1675 ohne männliche Nachkommen, da seine Söhne vor ihm verstarben. — 31. 12. 1626 erhielt er eine Dompräbende zu Halberstadt. 1636 mutet er die Lehen zu Hornhausen; 17. 4. 1645 und 16. 10. 1649 wird er im Lehenbrief genannt.

Seine Lehenserben waren die Söhne von Johann Kasimir (Nr. 595).

Ehefrau: Anna Katharine Spiegel v. Pickelsheim.

Kinder: 1. Arnd Johann (Nr. 597), 2. Klara Hedwig (Nr. 598), 3. Christoph Werner (Nr. 599), 4. Engel Konstantia (Nr. 600).

434.

Ernst Henning 1601—1625.

S. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), * 1601, im Kriege erschossen 1625.

435.

Gisela Gertraud 1603—1609.

T. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), * 26. 10. 1603, † 20. 8. 1609 an den Blattern (laut der Leichenpredigt).

436.

Anna Marie 1612.

T. des Joachim Johann Georg (Nr. 271), † 1612 an der Pest 12 J. alt.

437.

Anna 1594. 1599.

T. des Daniel (Nr. 312).

Ehemann: (Ehevertrag: 16. 4. 1599. Ehegeld: 4000 Goldg.) zwischen Michaelis und Martini 1594 Otto v. Rehden, Lüneburgischer Drost zu Brunstein und Bichtringhausen.

438.

Katharine.

T. des Daniel (Nr. 312), † zu Angern, 3 Jahre alt.

439.

Matthias 1578—1656.

S. des Daniel (Nr. 312), Rat, Oberhauptmann und Erbküchenmeister auf Altenhausen, Emden, Beetzendorf und Hohenwarsleben, * 14. 9. (al. 14. 11.) 1578, † 17. 1. 1656, beigesetzt 4. 7. 1660 (laut des ihm von seinem Sohne Alexander 28. 10. 1670 gesetzten Denkmals in der Kirche zu Altenhausen, mit der Inschrift: Einen Mann von Rat und weisem Sinn, nimmt doch der Menschen Würger hin. „Es währet aber kurze Zeit, weil er aufsteht zur Ewigkeit“). — Er erwählte wie sein Vater die Wissenschaft und studierte (seit 1593) zu Helmstedt, Tübingen und (seit 1597) Frank-

furt (O.). In Helmstedt wohnte er im Hause seines väterlichen Freundes Johann Caselius. Dieser widmete ihm 1594 beim Abgange von dort eine lateinische Schrift: Io. Caselii ad Matthiam generosi domini Danielis filium de Schulenburgk παραινητικος, Helmstedt 1595, 4°. Nachdem er der Sitte der Zeit gemäß 1599 eine Reise durch Frankreich (zu Paris schrieb er 19. 9. 1601 in ein Stammbuch: „Rien sans peine"), Spanien, England und Italien gemacht und überall Bekanntschaften mit Gelehrten angeknüpft hatte, wurde er ein Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft. Er hieß der Salzhafte, sein Sinnbild ward die Salicornia (Salzkraut) und seine Devise: „das Wort zeiget seinen Brunnen". Mit Caselius und einigen andern Gelehrten blieb er in stetem Briefwechsel.

Nach dem Tode des Vaters lebte er mit seinem Bruder Henning anfangs in Gütergemeinschaft. In dieser Zeit fiel ihnen durch den Tod Daniel Schillings das Gut Falkenberg zu, auf welches ihr Großvater bereits 13. 6. 1598 das Angefälle erhalten hatte. Nachher teilten sich die Brüder. Er erhielt Altenhausen, Emden, Beetzendorf und Hohenwarsleben, der Bruder dagegen Angern, Falkenberg, Kähnert und Schricke. Beetzendorf, das schon der Vater an Wedige Wigand (Nr. 366) wiederkäuflich überlassen hatte, blieb in dessen Händen und Matthias erneuerte mit Wedige Wigands Sohn, Lippold (Nr. 529), den Wiederkaufs-Kontrakt 1609. 28. 3. und 29. 5. 1610 verkaufte er mit seinem Bruder zuerst auf 20 Jahre, dann unwiderruflich den Hof zu Stetten für 7500 G. an Nikolaus Schmuckardt v. Schaumburg, dem sie auch das Unteramt Schraplau abtraten, „da ihre Voreltern zumal von den Jahren 1531 und 1532 her große Schulden darauf gehabt." — 19. 1. 1611 appelliert er mit seinem Bruder Henning an das Kaiserliche Kammergericht, weil sie als Inhaber des Unteramtes Schraplau zur Exsolvierung der vom Grafen von Mansfeld cedierten Reichskontribution kondemniert worden sind. — Einen andern Prozeß führten die Brüder beim Kaiserlichen Kammergericht (5.11.1627, 1. 1. und 11. 2. 1628) gegen Bertold v. Rautenberg und Kurt v. Schwicheldts Witwe, denen sie laut eines gegen sie gefällten Urteils 15000 Rthlr. mit den rückständigen Zinsen etlicher Jahre zahlen sollten. — Seit 1614 war er Magdeburgischer Landrat, hernach Lehnsträger und Erbküchenmeister des Geschlechts.

Schon ehe Gustav Adolf nach Deutschland kam, stand er in Verbindung mit Schweden. Bereits 1615 erhielt er in Verbindung mit Franco Vertema, Erbsassen zu Kleve (Chiavenna nördlich vom Comersee) in Graubünden, mit dem er vielleicht auf früheren Reisen in Italien bekannt geworden war, die Berechtigung an gewissen Stellen in Schweden (Silbergrube und Eisenbruch auf der Insel Utö, sowie Kupfer- und Eisengrube zu Lindesperg und Schlagen bei Kareberg bei dem See Luisenern) Bergbau auf Silber,

Kupfer und Eisen durch deutsche Bergleute zu betreiben, unter der Bedingung, daß für die letzteren lutherische Prediger angestellt und den Lehenspflichten genügt würde; 4 Freijahre wurden ihnen zugesichert. Ob und wie lange er von dieser Berechtigung Gebrauch gemacht hat, ist nicht festgestellt. Da Matthias schon vor dem Kriege diese Beziehungen zu Gustav Adolf hatte (seinen 1632 geborenen Sohn nannte er Gustav Adolf und 7. 6. 1632 war er als Kommissarius der Ritterschaft Musterherr bei der Musterung der Ritterschaft des Holzkreises), so war er vielleicht derjenige Schulenburg, welcher beim Tode des Königs sich in dessen Nähe befand. In einem gleichzeitigen schwedisch evangelischen Bericht, dessen Glaubwürdigkeit allerdings auch angezweifelt wird, heißt es nämlich: „Nachdem der Friedländer 26. 10. 1632 unsere Reuterei zu Eilenburg in großer Konfusion wieder über den Paß getrieben, hat er erfahren, daß der König zu Naumburg angelangt, dahero er alsobald mit allem Volk auf Leipzig gerückt und wie der König mit seinen bei sich habenden 18000 Mann immerfort Leipzig sich näher gemacht und der Feind solches erfahren, ist er dem König 5. 11. mit 34000 Mann bis nach Lützen und Weißenfels entgegengezogen und hinter 3 Graben, die hier aufgeworfen, die Nacht in Bataglia gehalten bis Morgens früh um 7 Uhr, da der König immer näher gerückt und mächtig mit Stücken auf sie gespielt, daß sie den ersten Graben verlassen und in den andern sich retirieren müssen. Weil aber der König so heftig auf sie gedrungen, haben sie mit Verlust vieles Volkes an beiden Seiten die Gräben quittieren und sich in eine öffentliche Bataglia stellen müssen, da dann das Treffen erst angegangen. Und weil der König gar zu furios hineingesetzt und 6 Oberlieutenants von des Feindes Truppen mit dem Degen erstochen, ist er durch den linken Arm geschossen, daß der Knochen fast abgekommen, dahero er den Zügel schießen und fallen lassen, auch das mutige Pferd hat nicht mehr halten können, welches zur Seiten ausgegangen. Wie solches des Königs Stallmeister, einer v. d. Schulenburgk und beherzter Kavalier, sieht, eilt er mit 13 oder 14 Pferden zum König und bittet, er möge à part kommen, nimmt auch den Zügel des Pferdes in die Hand und reiten fort. Indem trifft ein ganz Regiment Küraßiere an dieselbe, worunter einer herfürreitet, der Ihro Königliche Majestät gekannt, zu ihm eilet und setzt ihm die Pistole an die rechte Seite, giebt Feuer, daß auch der König alsobald heruntersinkt. Wie der Stallmeister das siehet, setzt er seine Pistole demselben unter das Bruststück und giebt ihm den Rest wieder. Wie sie aber zu stark treffen, muß er den König verlassen und sich retirieren, da der König noch 4 Schuß und einen Stich bekommen. Ist auch so lang unter dem Feind gewesen, bis er aufs Hemd ausgezogen. Der Stallmeister aber nimmt alsobald ein Regiment Reuter, schlägt den Feind zurück und bekommt den König wieder, läßt ihn alsbald auf einen

Munitionswagen legen und bedecken, daß es unter der Armee nicht erschallen und, wo Nachfrage kommen, wo der König wäre, hätte er bald an diesem bald an jenem Orte gewiesen und gesagt, daß der König befohlen, sie sollten jeder an seinem Orte redlich fechten."

Daß er die Wertschätzung des Königs in hohem Grade besaß, geht daraus deutlich hervor, daß er von ihm zum Schwedischen Rat und Oberhauptmann der Ämter des Holzkreises ernannt wurde.

Von den Leiden des großen Krieges wurde er sehr hart betroffen. Freunde und Feinde wechselten auf seinen Gütern, und jeder nahm, was im gefiel. Von 1626 bis 1644 schwebte er sehr häufig in Lebensgefahr, öfter verlor er Hab und Gut. Die Begleiterin des Krieges, die Seuche, entriß ihm Gattin und Kinder und raubte ihm zu verschiedenen Malen das Vieh, das der Feind verschont hatte. Nach Behrends, Neuhaldenslebener Kreis-Chronik II, 385, lag im Herbst 1626 eine Truppenabteilung des Kaiserlichen Generals Schlick in Altenhausen. Unmittelbar nach ihrem Abzuge erschien Herzog Christian von Braunschweig, besetzte mit einer Kompagnie das Schloß und ließ die Umgegend von hier aus brandschatzen. Der Schloßherr mußte sein Gut räumen und ging nach Beetzendorf. Altenhausen war nun unaufhörlich im Besitz der verschiedenen Streifparteien. 1627 wurde es von den Kaiserlichen ganz ausgeplündert, die auch 100 Stück Vieh wegtrieben. 1628 kehrte er wieder nach Altenhausen zurück, ward aber 1631 von den Kaiserlichen abermals rein ausgeplündert und sah sich 1632 zu neuer Flucht genötigt. Erst 1634 wagte er, zurückzukehren, und hatte 1636 das Härteste zu erdulden. Der Kurfürst von Sachsen, der vor dem zerstörten Magdeburg lag, verödete durch Fouragieren die ganze Umgegend und ließ bis nach Altenhausen alles unreife Korn wegmähen. Die Dörfer um Magdeburg wurden menschenleer, manche, z. B. Hohenwarsleben, waren niedergebrannt, und große Scharen von Menschen aus der Nähe Magdeburgs zogen sich mit ihren Predigern nach Altenhausen, das bald einem Feldlager glich. Die Häuser und die Viehställe konnten die sich sammelnden Fremden nicht fassen, und rings umher entstanden eine Menge Bretterhütten und Zelte. Daß unter einer so dicht gedrängten und notleidenden Masse bald ansteckende Krankheiten, als Typhus, Ruhr rc. ausbrechen mußten, war natürlich, und diese richteten furchtbare Verwüstungen an. Matthias flüchtete nach Emden, aber auch dahin folgte die Seuche, an welcher seine Gattin und vier Kinder verstarben. Kaum war er nach Altenhausen zurückgekehrt, so erschienen 2 schwedische Regimenter, die das Gut so rein ausplünderten, daß er mit den Seinen kaum die notdürftige Bekleidung behielt und 8 Tage hindurch nichts als trockenes Brot zu genießen hatte. Nach Abzug jener trat für ihn eine etwas bessere Zeit an. Er suchte sein Hauswesen so schnell als möglich wieder zu ordnen, hatte aber auch in den

folgenden Jahren noch häufige Plünderungen und kostspielige Einquartierungen zu ertragen.

Nur wenige Jahre noch genoß er das Glück des Friedens und der Ruhe im Kreise der Seinen; sein Vermögen war durch das vielfache Kriegsunglück so zerrüttet, daß nach seinem Tode Konkurs ausbrach. Nach einem Verzeichnis der altväterlichen Schulden und der Bürgschaften, die er auf sich geladen hatte, betrugen diese allerdings bereits 26. 2. 1607: 139640 Rthlr. und 2600 Goldg. Dazu kamen aus der Zeit schon vor den Drangsalen des Krieges 6000 Rthlr., welche er mit seinem Bruder Henning in Bürgschaft für Joachim (Nr. 358) an Joachim v. Quitzow schuldete, und 27. 2. 1615 von Christoph v. Göhren aufnahm, sowie 5000 Rthlr., welche er 25. 3. 1616 von Berthold v. Rautenberg entlieh.

In Lehenbriefen 2c. wird sein Name genannt: 13. 6. 1598, 29. 10. 1604, 26. 2. 1609, 7. 10. 1610, 25. 6. 1614, 2. 4. 1615, 7. 12. 1616, 21. 9. 1638, 17. 4. 1645, 11. 5. und 26. 10. 1646, 16. 10. 1649, 25. 9. 1653.

Ehefrau: (Ehestiftung: 13. 6. 1609, 1. 4. 1611 und 21. 9. 1638. Ehegeld: 6000 Rthlr.) 1. 10. 1609 (ein Verzeichnis des bei der Hochzeit getriebenen Aufwandes befindet sich in Schwerin: „Lebenslauf Alexanders" Nr. 605) Margarete Schenck v. Diepen (T. des Werner auf Flechtingen und der Sabina v. Bredow-Rheinsberg), getauft 24. 6. 1571, † 11. 9. 1636 an der Pest. Die Leichenfeierlichkeit für sie, 3 Söhne und eine Tochter fand wegen der unglücklichen Zeitverhältnisse mit Krieg, Hungersnot und Pestilenz erst 27. und 28. 6. 1648 statt.

Kinder: 1. Ehrengard (Nr. 601), 2. Daniel (Nr. 602), 3. Werner (Nr. 603) 4. Matthias (Nr. 604), 5. Alexander (Nr. 605), 6. Henning (Nr. 606), 7. Bernd Friedrich (Nr. 607), 8. Christian (Nr. 608), 9. Magdalene (Nr. 609), 10. Sabine (Nr. 610), 11. Anna Katharine (Nr. 611), 12. Hans (Nr. 612), 13. Margarete Katharine (Nr. 613), 14. Jakob Gottfried (Nr. 614), 15. Livia Agnes (Nr. 615), 16. Gustav Adolf (Nr. 616), 17. N. N. (Nr. 617).

Auf dem Denkmal des Vaters (Messingpatte hinter dem Altar) in der Kirche zu Altenhausen stehen die Kinder in anderer Reihenfolge: 1. Nr. 601. 2. Nr. 602. 3. Nr. 603. 4. Nr. 604. 5. Nr. 605. 6. Nr. 606. 7. Nr. 610. 8. Nr. 611. 9. Nr. 607. 10. Nr. 608. 11. Nr. 609. 12. Nr. 614. 13. Nr. 613. 14. Nr. 612. 15. Nr. 615. 16. Nr. 616.

440.

Henning (III) 1587—1637.

S. des Daniel (Nr. 312), auf Angern, Falkenberg, Kehnert und Schricke, * 1587, † zu Angern 1. 9. 1637. — Er studierte gleich seinem Bruder zu Helmstedt und wohnte bei Johann Caselius. Nach beendigter Reise durch Frankreich (1. 10. 1607 schrieb er unter Beifügung seines Wappens

zu Straßburg in ein Stammbuch: „tantum ne aliquis sibi posse videtur fata quoque ut superet") u. s. w. teilte er mit seinem ältern Bruder die väterlichen Güter und erhielt Angern, Kehnert, Schricke und Falkenberg. Schon vor Ausbruch des großen Krieges waren seine Vermögensumstände nicht sonderlich, denn bereits 4. 2. 1615 verkaufte er seinen Hof zu Barleben an Magdalena Hacke, des Domherrn Friedrich v. Arnstedt Witwe, für 6300 Rthlr. und 17. 12. 1617 das dem jüngern Hauptzweige gehörige Gut Rittleben (einen Teil des Beetzendorfer Gütercomplexus) an Lippold (Nr. 318) von der schwarzen Linie, für 19000 Rthlr., wodurch das Gleichgewicht des Anteils an Beetzendorf zwischen der weißen und schwarzen Linie aufgehoben ward. Rittleben wird nämlich dem Zwölfteil von ganz Beetzendorf gleichgeschätzt, und so besitzt seit jener Zeit die schwarze Linie $^{7}/_{12}$, die weiße $^{5}/_{12}$ des Ganzen. In dem Konsense, den die Glieder der weißen Linie über diesen Verkauf erteilten, wird als Grund der Veräußerung angegeben, daß Henning die väterlichen Schulden damit decken wolle. Dagegen kaufte er 6. 4. 1615 von Klaus Rohr zu Schönberg für 4000 Rthlr. (Belehnung 7. 12. 1616) den Pfuhlhof bei Lichterfelde an, den er 29. 10. 1622 und 6. 2. 1624 mit einem Hofe in Falkenberg vertauschte. Den letztern schlug er zum Rittergut Falkenberg, 7. 3. 1615 und 14. 3. 1623 verglich er sich mit den dortigen Unterthanen über verschiedene Punkte und 16. 4. 1623 bewilligte er auf 9 Jahre dem Scharfrichter Vitus Albrecht alles zu Falkenberg gefallene Vieh. — 20. 5. 1625 erkaufte er für 750 Rthlr. den Hof des Marx Stavenow zu Schönberg. — 1632 verkaufte er einen Hof in Wendorf an Franz Pfeil, ebenso 1633 Schricke wiederkäuflich auf 12 Jahre an den Oberstlieutnant Veit Gabriel Hoffmann für 2000 Spezies, Birkholz versetzte er an den Hofrentmeister Wernecke für 5000 Rthlr. Er wohnte in Angern und hatte die Greuel des Krieges in hohem Grade zu ertragen. Sämtliche Gutsgebäude, das ganze Dorf und die Kirche wurden 1631 ein Raub der Flammen, und einige Jahre hindurch befand sich keine lebende Seele am Orte. Nach einer speziellen Nachweisung im Angern'schen Archiv stand außer dem schadhaften Brauhause, dessen Inhalt völlig ausgeraubt war, und einem dach- und fachlosen Viehstall nur noch das Pforthäuschen. Ein gleiches Schicksal erlitten Wendorf, Schricke, Kehnert, Farsleben und Kobbel, die von den Soldaten des Generals Fuchs gänzlich niedergebrannt wurden. Wegen Mangels an Menschen war an Ackerbestellung nicht zu denken. In einer Spezifikation von 1637 heißt es von sämtlichen Äckern bei den genannten Ortschaften, daß sie gar nicht bebaut würden, sondern meist ganz mit Dornen bewachsen wären. — Auf Falkenberg hatte er 1619 von der Herzogin Sibylla von Braunschweig-Lüneburg 24600 Rthlr. geborgt. 14. 12. 1639 beklagt sich diese beim Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, daß das Gut von der durchmarschierenden Soldateska ganz ruiniert

sei, und daß Henning das letzte Vieh, welches jene gelassen, weggeführt, auch habe er für 350 Rhlr. Zehnt aus dem Gute abgetreten.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt schon angegeben ist, wird sein Name genannt: 13. 6. 1598, 26. 2. 1609, 7. 11. 1610, 19. 1. 1611, 27. 2. 1615, 28. 3. und 29. 5. 1620, (30. 8. 1625 als Vormund der unmündigen Kinder v. Plothow), 5. 11. 1627, 1. 1. und 11. 2. 1628.

Ehefrau: (Ehevertrag 25. 6. 1611 und 25. 6. 1614. Ehegeld: 6000 Rthlr. Konsens für die Witwe 21. 9. 1638) Katharine Schenk v. Diepen (T. des Werner auf Flechtingen und der Sabina v. Bredow-Rheinsberg). Dem Ehepaare ist gewidmet: Ioan. Caselii ad Henningum v. d. S. in Angern epistola, huic ille gratulatur de adita amplissima hereditati equestri simul de quibus tum videretur iuvenem monet senex pro vetere notitia. Helmstedt 1611. 4°.

Kinder: 1. Daniel (Nr. 618), 2. Otto (Nr. 619), 3. Jakob (Nr. 620), 4. Ehrengard (Nr. 621), 5. Werner (Nr. 622), 6. Sabine (Nr. 623), 7. Matthias (Nr. 624), 8. Katharine Margarete (Nr. 625), 9. Daniel Werner (Nr. 626), 10. Heinrich (Nr 627).

441.

Christoph.

S. des Daniel (Nr. 312), † jung.

441b.

Rixa 1585.

T. des ? — Konventualin des Kl.s Diesdorf, † 1585.

441c.

N. N.

T. des ? † vor 1590.
Ehemann: Levin v. Bülow auf Wehningen und Jasebeck, † 1590.

Dreizehnte Generation.

442.

Albrecht (VII) 1596—1632.

S. des Levin (Nr. 314), auf Propstei Salzwedel und Löcknitz, * 22. 4. 1596, † zu Löcknitz 22. 2. 1632 (laut der Leichenpredigt). Nachdem er von 16. 10. 1611 zu Frankfurt, dann zu Leipzig und Gröningen (Friesland) studiert hatte, wohnte er zu Löcknitz (1619 bei seiner Vermählung wohl auf Hohenziatz) und hatte die Greuel des dreißigjährigen Krieges zu ertragen. Mehrere seiner Briefe im Archiv zu Beetzendorf entwerfen ein trübes Gemälde seiner Leiden. Bedeutende Truppenmärsche trafen seine Güter, große Heere lagerten längere Zeit in der Nähe seiner Wohnung. 1628 zahlte er allein an Kontribution 8000 Rthlr., die Kosten der Durchmärsche und der Fouragierung ungerechnet. Im Winter 1628 bis 1629 zahlte er über 7000 Rthlr. Kontribution, dabei lagen 40 seiner Bauerhöfe wüst. 1629 ward ihm vom feindlichen Heere aufgegeben, von jedem seiner Bauerhöfe täglich 30 Gr. Kontribution zu entrichten, was täglich ein paar hundert Thaler betrug. Daher schreibt er 14. 4. 1629 an Lippold I. (Nr. 318), er sehe sich genötigt, seinen Wohnsitz zu verändern und seine Güter preiszugeben. Unter'm 18. 7. 1630 erklärt er, die Kaiserlichen hätten Löcknitz besetzt, eine Festung daraus gemacht und ihn verjagt. Ohne einen Pfennig zu besitzen, mußte er fliehen und kam in eine so hilflose Lage, daß er bis zu seinem Tode von Unterstützungen seiner Freunde das Leben fristete. Er flüchtete nach Boizenburg und brachte die Seinigen nach Magdeburg in Sicherheit. Im Frühjahre 1631 ging er nach Berlin und erfuhr, daß der König von Schweden das verlassene Gut Löcknitz eingezogen und dem Obersten Alexander Leslie erb- und eigentümlich übergeben habe. Nach dem Abzuge der Schweden wagte er es wieder nach Löcknitz zu gehen, aber er erlag sehr bald einer Krankheit.

Löcknitz und Propstei Salzwedel kamen in die Hände der Kreditoren; ersteres ging in der Folge ganz verloren, letzteres erhielt sein Schwiegersohn v. Zastrow in Pfandbesitz, um sich für seine Forderungen bezahlt zu machen. — (Sonst ist noch zu erwähnen, daß er 21. 3. 1626 für die ver-

waisten Kinder seiner Schwester (Nr. 451) einen Vormund erbittet, und daß er sich 19. 12. 1626 mit dem Herzog Bogislaw XIV. wegen streitiger Hebungen in Pritzlow einigt.)

In Lehenbriefen wird sein Name genannt: 27. 11. 1610, 15. 6. 1626.

Ehefrau: (Ehestiftung 28. 3. 1619 und 30. 6. 1621) 1619 Sophie v. Meyendorf (T. des Gebhard auf Ummendorf und der Anna v. Veltheim), † $1^1/_2$ Jahre nach ihrem Gemahl.

Kind: Klara Lucia (Nr. 628).

443.

Levin David 1605—1621.

S. des Levin (Nr. 314), * zu Knesebeck 1605, † zu Löcknitz 17. 11. 1621 an den Blattern, nachdem er in sehr jungen Jahren an einem Feldzug wider die Türken unter seinem Oheim Moritz v. Arnim teilgenommen hatte.

444.

Margarete 1605—1612.

T. des Levin (Nr. 314), * 1605, † 24. 9. 1612 (laut ihres Leichensteines in der Marien-K. zu Altstadt Salzwedel).

445.

Ilse 1607—1612.

T. des Levin (Nr. 314), * 1607, † 24. 9. 1612 (laut ihres Leichensteines in der Marien-K. zu Altstadt Salzwedel).

446.

Dorothea 1616.

T. des Levin (Nr. 314).

Ehemann: 1616 Peter Maximilian v. Runge auf Sallentin und Strehle.

447.

Klara 1622.

T. des Levin (Nr. 314), 1622.

Ehemann: (nach 1622) August v. Hoym auf Konradsburg und Ermsleben, seit 1630 auf Burgscheidungen. — Nach der Familiengeschichte der Herren v. Bülow war eine Christiane a. d. H. Schochwitz vermählt an August v. Hoym auf Ermsleben; eine Tochter aus dieser Ehe, Eleonore Sophie, vermählte sich 12. 10. 1664 an den Lüneburgischen Amtshauptmann und Schatzrat Christian v. Bülow.

448.

Agnes 1622.

T. des Levin (Nr. 314), 1622.

Ehemann: (nach 1622) Gottfried v. Arenswalde.

449a.

Lucie Lukretia 1622.

T. des Levin (Nr. 314), 1622, 1625.

Ehemann: (nach 1622) Hans Levin v. Sommerlatt.

449b.

Magdalene 1622.

T. des Levin (Nr. 314), 1622.

Ehemann: (nach 1622) Joachim v. Bredow.

450.

Oleke.

T. des Levin (Nr. 314), — 12. 9. und 21. 9. 1617 † 2 Töchter des Levin, die eine im Alter von 6 Jahren laut des unleserlichen Leichensteines in der Marien-K. zu Salzwedel.

451.

Anna Maria 1622. 1625.

T. des Levin (Nr. 314), 1622, † im Oktober 1625 an der Pest.

Ehemann: (nach 1622) Christoph v. Rammin auf Woltersdorf und Pinnow, † im Oktober 1625 an der Pest.

Für die hinterlassenen Kinder erbittet 21. 3. der Mutter Bruder Albrecht einen Vormund.

452.

Katharine Elisabeth 1615.

T. des Levin (Nr. 314), 1615.

Ehemann: 1615 Berndt Johann v. Bülow auf Quitzövel, Ermsleben und Zabakuk, † 1648.

453.

N. N. 1599.

T. des Achaz (Nr. 315), * † 1599.

454.
Sophie Dorothea 1601—1621.

T. des Achaz (Nr. 315), * 1601 (getauft am Begräbnistage ihrer Mutter), lebte zu Altenrode, † 1621, an ihrem Krankenbette holte sich ihre Stiefmutter, welche sich in der Pflege überanstrengt hatte, den Tod.

455.
Albrecht (VIII) 1596—1663.

S. des Hans (Nr. 316), Hofgerichtsassessor auf Belgershayn und Rittleben, * zu Trebsen 26. 3. 1596, † zu Belgershayn 19. 12. 1663 (laut der Leichenpredigt). Nach dem Tode seiner Eltern nahm ihn sein Vormund Levin (Nr. 324) zu sich und erzog ihn. Er schickte ihn darauf nach dem Gymnasium in Halle und nach des Rektors Crellius Abgang nach Salzwedel, zuletzt nach Magdeburg zum Rektor Rollenhagen. Von hier ging er 1612 auf die Universität Wittenberg, dann nach Leipzig und Tübingen, worauf er nach damaliger Sitte eine Reise durch verschiedene Länder unternahm.

8. und 10. 4. 1599 ist von einer Bürgschaft von 3000 Rthlr. die Rede, welche gegen ihn Hans v. Kotze für Reichard (Nr. 214) übernommen hatte. 1618 kaufte er das Gut Belgershayn mit den Dörfern Trehna, Rohrbach, Lindhardt und Köhra und den wüsten Stätten Albrechtshayn und Zeunigk, wie solches die v. Pflug, die v. Schönfeld und zuletzt der Kammer- und Hofrat Döring inne gehabt hatten. Die Belehnung erfolgt für die Agnaten unter der Bedingung, daß sie im Falle des Anfalles 20000 G. an die Landeserben herauszahlen. Nach Lippolds (Nr. 318) Tode 1636 erbte er durch Succession dessen Lehngüter gemeinschaftlich mit Albrecht (Nr. 773). Sie kamen jedoch in deren Besitz erst 1642 nach dem Tode von Lippolds Witwe.

Durch den Tod Albrechts (Nr. 464) fiel auch Trebsen an ihn und an seinen gleichnamigen Vetter (Nr. 473). Beide verkauften es 27. 4. 1638 für 45000 G. an Karl v. Dieskau, werden aber 23. 1. 1639 und 15. 3. 1645 im Lehenbrief für den Käufer zur gesamten Hand mitbelehnt.

Er war Assessor des Ober-Hofgerichts zu Leipzig mit Bestallung vom 29. 5. 1647. In der auf ihn gehaltenen Leichenpredigt ist nur angegeben, daß er sich das Vertrauen des Fürsten erworben, der ihn 1642 zum Aufseher der Landesschule Grimma ernannte.

Sonst wird sein Name noch genannt in dem Vergleich des großen Kurfürsten 15. 3. 1644 mit Levins (Nr. 137) Erben wegen des Klosters Dambeck, sowie in Lehenbriefen z. B. 4. 8. 1621, 17. 4. 1645, 16. 10. 1649.

Ehefrau: I. 13. 7. 1618 Elisabeth v. Dieskau (T. des Otto auf Knauthayn, † 7. 2. 1626 und der Elisabeth v. Pflug, † 11. 2. 1626), * 18. 12. 1599, † (laut der Leichenpredigt) zu Leipzig, wohin sie sich der Kriegsgefahr wegen begeben hatte, 1. 3. 1640 im Kindbette.

II. 1641 Anna Margarete v. Rüxleben (T. des Georg Friedrich auf Krummen Hermsdorf und der Agnes v. Einsiedel a. d. H. Scharfenstein), Witwe des Otto v. Dieskau auf Zöbigker.

Kinder: 1. Christiane (Nr. 629), 2. Hans (Nr. 630), 3. Albrecht (Nr. 631), 4. Elisabeth (Nr. 632), 5. Anna (Nr. 633), 6. Irmgard (Nr. 634), 7. Otto (Nr. 635), 8. Levin (Nr. 636), 9. Otto (Nr. 637), 10. Friedrich (Nr. 638), 11. Lippold (Nr. 639), 12. Haubold Nr. 640), 13. Anna Margarete (Nr. 641), 14. Sophie (Nr. 642).

458.
Dorothea.

T. des Hans (Nr. 316), † jung.

459.
Anna Dorothea.

T. des Hans (Nr. 316), † jung.

460.
Elisabeth 1616. 1617.

T. des Hans (Nr. 316.)

Ehemann: (Ehevertrag: 24. 6. 1616 und 28. 3. 1617. Ehegeld: 3000 G.) Siegfried v. Schenk auf Hasselburg.

461.
Dorothea 1600—1655.

T. des Georg (Nr. 317), * 6. 10. 1600, † 24. 3. 1665 (laut ihrer Leichenpredigt — mit Angabe ihrer 16 Ahnen), zu Crevese beigesetzt. Sie erlebte das traurige Schicksal, daß ihr Sohn Georg auf einer Reise nach Genf meuchelmörderisch erschossen wurde 10. 11. 1618. 27. 4. 1638 beim Verkauf von Trebsen unter den Landerben genannt.

Ehemann: (Ehestiftung: 25. 9. 1625 und 20. 2. 1650, Ehegeld: 2000 Rthlr.) Christoph v. Bismarck, Kriegskommissar der Altmark, Domherr zu Magdeburg auf Crevese, Briest und Döbbelin, * 1. 8. 1583, † 3. 7. 1655.

462.
Fredeke 1601—1662.

T. des Georg (Nr. 317), * 29. 11. 1601, † 31. 12. 1662 (laut ihrer Leichenpredigt), 7 Jahre bis zu ihrem Tode gelähmt. 27. 4. 1638

hat sie Ansprüche an Trebsen. — Sie beschenkte 1652 die Kirche zu Salzfurth mit einem silbernen vergoldeten Kelche. — 1659 als Witwe unter den Taufzeugen in Briest genannt.

Ehemann: 13. 10. 1634 Christoph Jobst v. Zanthier auf Salzfurth, Apel und Thalheim, † 1646.

463.
Anna 1603—1636.

T. des Georg (Nr. 317), * zu Trebsen 17. 3. 1603 (bei der Geburt starb ihre Mutter), † 30. 1. 1636 an der Pest nach der Geburt eines Kindes. Aber in dem Vertrag vom 27. 4. 1638 scheint sie als noch lebend aufgeführt zu werden.

Ehemann: 25. 9. 1625 (2000 Rthlr.) Jost v. Bismarck auf Crevese, * 12. 4. 1588, † 12. 10. 1636 an der Pest.

464.
Albrecht 1606—1637.

S. des Georg (Nr. 317), auf Trebsen, * 12. 10. 1606 zu Trebsen, † (laut der Leichenpredigt) ebendaselbst an der Pest 5. 10. 1637. Er studierte in Leipzig 16. 10. 1624, Frankfurt, Tübingen und Straßburg, und bereiste dann Frankreich. Nach dem Tode des Vaters 1607 war ihm Trebsen zugefallen; 29. 9. 1618 wird er als Patron von Trebsen, 7. 11. 1610 und 17. 2. 1619 im Lehnbriefe genannt und 24. 8. 1621 mit Trebsen mit den Dörfern Neichen, Terpitz, $1/2$ wüst Naundorf, Zöhde, Weding, wüst Pfaffendorf, Pauschitz, Moselwitz, Rothersdorf, wüst Weißenborn, wüst Ottendorf, Waltzig, wüst Wenigenhayn, Wüstung Molberg rc., auch mit der ihm abgetretenen Wildbahn und mit allen Zugehörungen belehnt, wie solche Gr. Adolf v. Barby von den Gläubigern Abrahams v. Minckwitz und die v. d. S. vom Gr. Barby erkauft hatten. — Das Rittergut mit Mobilien fiel nach Albrechts Tode an Albrecht auf Belgershayn (Nr. 455), an Albrecht auf Apenburg (Nr. 473) und an die Landerben, nämlich an die 3 Schwestern des Verstorbenen Dorothea, Friederike, Anna sowie an die 3 Kinder seiner 4. † Schwester: Hans, Otto und Elisabeth v. Dieskau. Da in den Kriegszeiten das Gut schwer mit Nutzen erhalten werden konnte, zumal ein großer Brandschaden obgewaltet hatte, und der Schwager Karl v. Dieskau eine starke Hypothek darauf besaß, so wurde es 27. 4. 1638 dem letzteren für 45000 G. zugesprochen. Dieser versprach, die beiden genannten Albrecht als Lehenserben in die gesamte Hand aufnehmen zu lassen. Infolgedessen finden sich ihre Descendenten noch lange Jahrzehnte hindurch in den Lehenbriefen über Trebsen als Gesamthänder aufgeführt.

465.
Ilse 1607—1637.

T. des Georg (Nr. 317), * nach des Vaters Tode 3. 9. 1607, † im Kindbette 31. 3. 1637.

Ehemann: Juli 1626 Karl v. Dieskau auf Knauthayn. Er erkaufte 27. 4. 1638 Trebsen.

Nach Königs Manuskripten hatten die Geschwister (Nr. 461—465) noch 3 Brüder: Lippold, Werner, † jung, und Dietrich.

466.
Dorothea 1599—1648.

T. des Lippold (Nr. 318), * zu Dambeck 6. 8. 1599, † 1648.

Ehemann: 26. 10. 1617 Wedige Wigand (Nr. 366).

467.
Albrecht 1600—1623.

S. des Lippold (Nr. 318), * zu Dambeck 7. 7. 1600, † (laut der Leichenpredigt) an einer Leber= und Herzkrankheit 1. 11. 1623. Er besuchte 3 Jahre lang die Universitäten Jena und Leipzig, unternahm 1622 eine Reise durch Holstein, Dänemark und Norddeutschland und erbat sich vom Vater, der ihn im Vorgefühl eines Unglücks sehr ungern ziehen ließ, die Erlaubnis zu einem Besuche von Holland und England. Über Hamburg begab er sich nach Amsterdam, dann nach Leiden und dem Haag, wo er einem frühzeitigen Tode erlag.

468.
Anna 1601—1625.

T. des Lippold (Nr. 318), * 18. 3. 1601, † vor 1635.

Ehemann: 1625 (Ehevertrag: 6. 3. und 17. 12. 1625, Ehegeld: 4000 Rthlr.) Joachim v. Bredow auf Markee, † 1647, in II. Ehe 1635 vermählt an Ottilie v. Pfuhl.

469.
Elisabeth Sabina 1601—1602.

T. des Lippold (Nr. 318), * 18. 3. 1601, † 6. 1. 1602.

470.
Lucie 1606—1638.

T. des Lippold (Nr. 318), * 19. 7. 1606, † 3. 5. 1638. Ihre T. Margarete Elisabeth vermählt an Lippold (Nr. 529).

Ehemann: Joachim Friedrich Gans Edler zu Putlitz auf Wulfshagen und Wittenberge, * 19. 9. 1600, † 15. 12. 1636.

471.

Sabine 1607—1619.

T. des Lippold (Nr. 318), * 26. 11. 1607, † 28. 7. 1619.

472.

Ilse (Elisabeth) 1611.

T. des Lippold (Nr. 318), * 8. 12. 1611.
Ehemann: Güntzel v. Jagow auf Krüden.

473.

Albrecht (IX) 1609—1642.

S. des Dietrich (Nr. 320), auf Beetzendorf, Apenburg und Propstei Salzwedel, * zu Apenburg 12. 12. 1609, † 15. 8. 1642 (nach der Leichenpredigt) nach langem Krankenlager. Nach dem Besuch der Universitäten Wittenberg und Leipzig (von 1627—1629) ging er im März 1630 an den Hof des Herzogs von Friedland, Wallenstein, und nahm 1631 als Freiwilliger im Holk'schen Regiment Kriegsdienste. Am Tage vor der Schlacht von Lützen geriet er in Gefangenschaft, befreite sich indes und wollte nun im Schwedischen Heere Dienste nehmen, aber durch eine plötzliche Erkrankung sah er sich genötigt, auf die ihm durch den Tod des Vaters zugefallenen Güter zu gehen. Diese bestanden in beträchtlichen Anteilen an Beetzendorf mit Zubehör. Durch Lippolds (Nr. 318) Tod erhielt er auch die Hälfte von Rittleben und Propstei Salzwedel, und durch Albrechts (Nr. 464) Tod einen Anteil an Trebsen, den er 27. 4. 1638 verkaufte. Aber er blieb (23. 1. 1639) Gesamthänder an Trebsen.

Sein Name wird in Lehenbriefen mehrfach genannt, z. B. 17. 2. 1619, 24. 8. 1621 und 6. 6. 1633, wo er die Goldbecken mit 1/2 Ballerstedt belehnt.

Ehefrau: (verlobt 10. 11. 1633) 19. 10. 1634 Lucia Katharine v. Mandelsloh (T. des Hermann Klamor, Braunschw. Füneb. auch Mecklenb. Rates und Amtshauptmanns zu Schönberg, auf Evensen und Fahrenhorst und der Anna v. Pflugk aus dem Hause Possenstein), † 1660, beerdigt 19. 10. 1660. Die Kosten ihrer Beerdigung betrugen 2229 Thlr. 15 Gr. 4 Pf. — 10. 5. 1651 hat ihr Vater ihr eine Schuldforderung an Jürgen v. der Lühe in Höhe von 2000 G. cediert. Dieser bürgte ihr mit dem Gute Ilow, welches ihr 23. 11. 1661 in einem Vergleich mit den Kreditoren für 14000 Thlr. zugesprochen wurde.

Kinder: 1. Katharine Dorothee (Nr. 643), 2. Dietrich Hermann (Nr. 644), 3. Albrecht (Nr. 645), 4. Anna Katharine (Nr. 646), 5. Marie Luise (Nr. 647), 6. Sophie Agnes (Nr. 648).

474.

Hermann 1626—1638.

S. des Dietrich (Nr. 320), bezog mit seinem Bruder Albrecht 1626 die Universität Wittenberg, unternahm 1629 eine Reise nach Italien, trat nach seiner Rückkehr in Kriegsdienste der Krone Schweden und † als Soldat zu Koblenz 1638.

In den Lehenbriefen über Belgershayn und Trebsen 17. 2. 1619 und 21. 8. 1621 als Gesamthänder genannt.

475.

Dorothea Agnes 1637.

T. des Dietrich (Nr. 320), im Teilungsrezeß 6. 5. 1637 genannt.

Ehemann: Levin Wilhelm v. Hodenberg, Rittmeister auf Hundemühle.

476.

Anna Maria 1637.

T. des Dietrich (Nr. 320), 6. 5. 1637.

Ehemann: Johann v. Behr auf Drakenburg und Hoya, Lüneburgischer Drost zu Ahlden.

477.

Katharine Dorothea 1637.

T. des Dietrich (Nr. 320), 6. 5. 1637.

Ehemann: 1643 Friedrich v. Behr auf Hoya, Hauptmann zu Klötzen.

478.

Bertha Sophie 1604—1637.

T. des Levin (Nr. 324), * 8. 12. 1604, † 1737. Sie stiftete testamentarisch ein Stipendium für Studierende von jährlich 50 Rthlr., welche ihre beiden Brüder zu gleichen Teilen zahlen sollten.

Ehemann: (Ehevertrag: 1. 3. 1629. Ehegeld: 4000 Rthlr., 2000 Rthlr. zum Schmuck, 500 Rthlr. zur Hochzeit) Siegfried v. Saldern, Rittmeister auf Saldern und Wilsnack.

479.

Margarete 1607—1636.

T. des Levin (Nr. 324), * 29. 4. 1607 (Nottaufe), † unvermählt 1636.

480.

Werner (XXI) 1608. 1633.

S. des Levin (Nr. 324), * 14. 5. 1608, besuchte mit seinen Brüdern 1625 und 1626 die Universität Wittenberg, die er aber der Pest wegen

verließ. Er nahm nachher Kriegsdienste in der Schwedischen Armee und blieb in einer Schlacht gegen die Polen. — In der Leichenpredigt seiner Mutter vom Jahre 1633 heißt es, daß diese lange Zeit keine Nachricht von ihm erhalten habe. — Er wird in den Lehenbriefen des Geschlechts genannt: 24. 8. 1621, 16. 9. 1622.

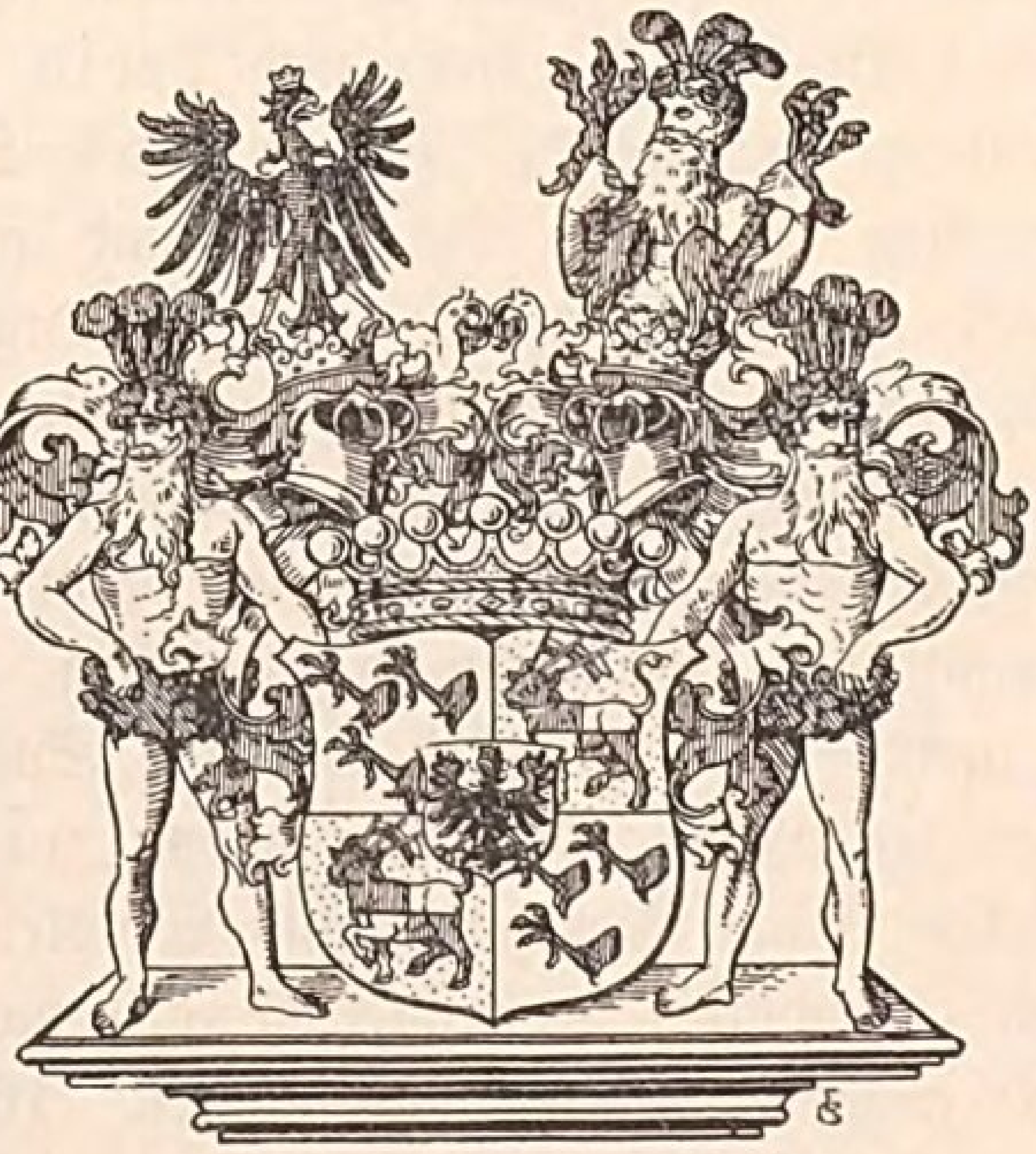
481.

Frh. Achaz (II) 1610—1680.

S. des Levin (Nr. 324), Geheimer Rat, Landeshauptmann und Erbküchenmeister auf Beetzendorf, Apenburg, Walsleben, Rohrbeck, Lieberose und Lambsfeld, * zu Beetzendorf 5. 4. 1610, † daselbst 25. 6. 1680 (laut der Leichenpredigt). Mit seinen beiden Brüdern Werner und Levin besuchte er 1625 die Universität Wittenberg. Wegen der Pest und des Einfalls der Dänen in die Altmark verließ er 1626 Wittenberg und ging mit Levin 1627 nach Marburg. Er mußte die Absicht, nach beendigten Studien, die er ganz nach dem Plan des Vaters einrichtete, eine Reise ins Ausland zur weiteren Ausbildung zu unternehmen, aufgeben, da die Kriegslasten das väterliche Vermögen zu sehr in Anspruch nahmen. Er begab sich daher an den Hof des Herzogs August von Braunschweig-Lüneburg, der damals in Hitzacker residierte und nachher Wolfenbüttel erhielt. Später wünschte er Soldat zu werden, aber die Mutter hielt ihn davon zurück. Er übernahm daher 1633 die väterlichen Güter Beetzendorf und Walsleben. 1647 erhielt er vom Kurfürsten den ehrenvollen Auftrag, die allgemeine Kirchen-Visitation in der Altmark mit einigen Theologen abzuhalten. 1656 ward er Landeshauptmann der Altmark und Brandenburgischer Geheimrat (als Landeshauptmann verhandelte er 11. 12. und 30. 12. 1672 mit dem Fürsten Johann Georg II. von Anhalt über eine Forderung der Herzogin von Simmern an die Landschaft der Mark in Höhe von 10 000 Rthlr.), und wurde vom Geschlecht nach Matthias (Nr. 439) Tode zum Lehnsträger des ganzen Geschlechts und zum Erbküchenmeister gewählt. Diese Auszeichnungen waren die Folge seiner hohen Geistesbildung, die unter anderem auch aus seinem eigenhändig geschriebenen Testamente von 1664 hervorleuchtet. Die darin enthaltenen Ermahnungen für seine Söhne offenbaren vortreffliche Grundsätze und einen wahrhaft religiösen Sinn, indem er alle Anordnungen aus dem Gesichtspunkt der Religion auffaßt.

Vom Vater hatte er mit seinem Bruder nur ein geringes Vermögen ererbt. Der Krieg, dessen Lasten beide schwer zu tragen hatten, konnte ihnen leicht auch das Wenige, was sie besaßen, rauben; aber ihre Bedächtigkeit im Handeln und ihre weise Sparsamkeit, ohne dem Stande und der amtlichen Stellung etwas zu vergeben, rettete beide aus der Gefahr. Sie besaßen anfangs nur einen Teil von Beetzendorf sowie das Pfandgut Walsleben und

bewirtschafteten diese Güter gemeinschaftlich. Eine Auseinandersetzung vorzunehmen trugen sie Bedenken, da die Lasten und Gefahren des Krieges die Güter ganz verschieden treffen konnten. 16. 2. 1644 schlossen sie zwar einen Vergleich, nach welchem Achaz das Gut in Beetzendorf, jener Walsleben übernahm, jedoch so, daß sie gemeinschaftlich alle unvorhergesehenen Zufälle tragen und genießen sollten. Nach 6 Jahren wollten sie fernere Verhandlungen vornehmen. Der unerwartete Tod Werners (Nr. 484) 1644 vermehrte ihre Güter zwar um Tucheim, das ihnen aber anfangs wenig Nutzen brachte, weil die Schuldenlast größer als der Wert des Gutes war. Endlich nahmen sie 22. 10. 1649 eine definitive Teilung vor; Achaz erhielt Tucheim mit Zubehör, Hans Georg Beetzendorf und Walsleben. 25. 1. 1651 tauschten sie jedoch mit den Gütern, so daß der Bruder Tucheim, er aber Beetzendorf und Walsleben erhielt. Da er von Heinrich Joachim (Nr. 510) 1665 im Testamente zum Majoratsherrn von Lieberose eingesetzt war, wodurch seine Vermögensumstände sich ansehnlich verbesserten, nahm er 1671 diese Güter in Besitz, nachdem er die Bedingungen des Testaments, nach welchen er die Freiherrnwürde erwerben mußte, erfüllt hatte, indem er auf sein Ansuchen vom Kaiser Leopold 21. 3. 1667 mit einem vermehrten Wappen in den Freiherrnstand erhoben wurde. — 19. 3. 1562 hat er mit seinem Bruder an den Grafen von Barby eine Forderung, für welche dieser ihnen das Vorwerk Zeitz verschreibt. 16. 2. 1654 verwendet sich der Kurfürst von Brandenburg für ihn beim Kurfürsten von Sachsen wegen dieses unter sächsischer Lehenshoheit stehenden Vorwerks. — 8. 8. 1661 erkaufte er von den Gebrüdern Woldeck v. Arneburg für 9000 Rthlr. auf 30 Jahre Rohrbeck, 1662 von den Gebrüdern Schwiering 2 Wispel Zehnt Korn zu Dahlenwarsleben, sowie auf Wiederkauf von den Freyhold'schen Erben einen Kornzehnt von 7½ Wispel, ½ Roggen, ½ Hafer, und 4. 5. 1666 (20. 2. 1714) von Georg Werner (Nr. 492) für 2000 Rthlr. Altmärkische Pächte nebst einer in Salzwedel belegenen freien und wüsten Hofstelle. Dagegen überließ er mit seinem Bruder dem Pfarrer zu Steglitz 4. 3. 1671 für 300 Rthlr. einen Hof zu Steglitz erblich. — — (15. 9. 1661 wird er mit seinem Bruder Hans Georg von den Altmärkischen und Priegnitz'schen Städten mit 50 Rthlr. Zins an die Stadt Gardelegen verwiesen. Sollten sie wegen



ihrer hohen Prätensionen damit nicht zufrieden sein, so soll ihnen noch ein Zuschuß von 50 Rthlr. bewilligt werden. 10. 5. 1650 quittiert sein Bevollmächtigter den Altmärkischen Städten über 25 Rthlr. v. d. S.sche Legatariengelder zum Wiederaufbau des Armenhauses in Walsleben. 11. 11. 1667, 6. 9. 1676, 3. 6. und 17. 12. 1669 quittiert er den Bürgermeistern zu Stendal und Gardelegen über 100 Rthlr. Legatariengelder von seiner Großmutter (Nr. 195) Vermächtnis her.) — Von ihrer † Schwester Bertha Sophie (Nr. 478) her hatte er mit seinem Bruder 7. 4. 1667 vermöge Urteils vom 11. 4. 1656 für Ehegelder und Gegenvermächtnis an Kapital und Zinsen einen Anspruch auf Höhe von 6989 Rthlr. an das Gut Saldern. Die Brüder cedieren nunmehr ihre Forderung gegenüber den Erben Siegfrieds von Saldern an die Landerben von Dietrich und Achaz v. Quitzow und einigen sich mit diesen über die Art und Weise der Bezahlung der Gelder, so z. B. quitttieren sie 5. 9. 1667 über 500 Rthlr., welche die Landerben abgeführt.

14. 11. 1663 verwendet er sich beim Fürsten Johann Georg II. von Anhalt für seinen Schwiegersohn Dietrich Hermann (Nr. 644), welcher mit 12 Pferden zu dienen verpflichtet ist. — 16. 4. 1667 empfängt er an Stelle des großen Kurfürsten von der Äbtissin zu Gandersheim die Belehnung mit Schloß und Stadt Derenburg. — 22. 2. 1675 verhandelt er wegen Georg Werner (Nr. 492), dem er vor 24 Jahren ein Kapital von 3700 Rthlr. + 400 Rthlr. Zinsen cediert hat. —

19. 9. 1666 genehmigt er, daß die Goldbecken zu Stendal ihr Lehengut zu Röbel auf 10 Jahre an Friedrich Rößler für 750 G. überlassen.

In Lehnbriefen und Verhandlungen wird sonst sein Name genannt: 24. 8. 1621, 16. 9. 1622, 15. 3. 1644, 17. 4. 1645, 16. 10. 1649, 1662, 2. 12. 1673.

In Pfeffingers Manuskripten findet sich seine Ahnentafel mit 16 Ahnen.

In seinem Testamente 3. 12. 1664 setzte er fest, daß das von seiner Schwester Bertha Sophie (Nr. 478) gestiftete Stipendium für Studierende, das für alle Zeiten von ihm und seinem Bruder zu gleichen Teilen gezahlt werden sollte, mit jährlich 15 Rthlr. aus seinem Vermögen zu vermehren sei.

Ehefrau: 6. 1. 1636 Sophie Hedwig v. Veltheim (T. des Oberjägermeisters Achim auf Bartensleben und Destedt und der Annna v. Rauchhaupt a. d. H. Hohenthurm), * 2. 4. 1607, † zu Beetzendorf 27. 7. 1667 (laut der Leichenpredigt).

Kinder: 1. Maria Anna (Nr. 649), 2. Frh. Levin Joachim (Nr. 650), 3. Frh. Achaz (Nr. 651), 4. Frh. Werner Rudolf (Nr. 652), 5. Sophie Hedwig (Nr. 653), 6. Amalie (Nr. 654), 7. Frh. Hans Georg (Nr. 655).

482.

Levin 1611—1629.

S. des Levin (Nr. 324), * 27. 6. 1611, † (laut der Leichenpredigt) 24. 7. 1629 als Student zu Marburg, nachdem er vorher zu Wittenberg studiert hatte. Er wird in den Lehenbriefen des Geschlechts genannt: 24. 8. 1621 und 16. 9. 1622.

483.

Hans Georg (I) 1613—1677.

S. des Levin (Nr. 324) auf Tucheim, * zu Beetzendorf 15. 2. 1613, † zu Tucheim 1. 12. 1677. — Er ward 1631 Soldat in der Schwedischen Armee, verfiel in Schwaben in eine sehr ernste Krankheit und ward in einem Bette fortgebracht. In solchem Zustande ward er von feindlichen Marodeuren bei Ulm heftig am Kopfe verwundet, wovon er zwar durch die Hilfe des Magistrats in Ulm, der sich des Verwundeten annahm, geheilt ward; allein er war zum Kriegsdienst unfähig geworden und ging nach der Genesung in die Heimat. Anfangs wohnte er in Walsleben, später in Tucheim (wie bei seinem Bruder Achaz angegeben ist). Hier hatte er vielfache Verwickelungen und Streitigkeiten mit den benachbarten Ortschaften und Gütern zu beseitigen, die er alle glücklich und friedlich beizulegen verstand. So vertauschte er z. B. 1651 mit Kaspar Friedrich v. Schierstedt Pächte und Unterthanen zu Tucheim und Paplitz und 1654 einigte er sich mit den v. Byern über das Holz „den Finner". An der Verwaltung des Erzstifts Magdeburg nahm er lebhaften Anteil und erhielt wegen seiner Geschäftsgewandtheit vielfache Kommissionen von der Regierung übertragen. Ein öffentliches Amt nahm er jedoch wegen seiner unsicheren Gesundheit nicht an.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt anderswo berührt ist, wird er aufgeführt: 24. 8. 1621, 16. 9. 1622, 15. 3. 1644, 17. 4. 1645, 16. 10. 1649, 19. 3. 1652, 15. 9. 1661, 19. 9. 1666, 7. 4. 1667, 4. 3. 1671.

Ehefrau: I. (Ehestiftung 1646) Elisabeth v. d. Asseburg (T. des Johann auf Schermke und der Elisabeth v. Veltheim), † 4. 4. 1668 (laut ihrer Leichenpredigt).

II. 28. 11. 1771 Katharine Elisabeth v. Veltheim (T. des Philipp Siegmund auf Harbke, Braunschw. Drostes zu Niedeck, und der Elisabeth Florine v. Bodungen), † zu Tucheim 12. 2. 1706 (laut der Leichenpredigt). — 1774 und mehrfach in den Gevatterlisten von Tuchheim aufgeführt.

Kinder: 1. Levin (Nr. 656), 2. Johann (Nr. 657), 3. Marie Elisabeth (Nr. 658), 4. Helene (Nr. 659), 5. Anna Sophie (Nr. 660).

484.

Werner (XXII) 1611—1644.

S. des Joachim Friedrich (Nr. 329), Kammerherr und Dompropst auf Tuchheim, * zu Tuchheim 3. 3. 1611, † zu Küstrin 7. 9. 1644, wo er auf der Rückreise von Schweden am hitzigen Fieber 20. 8. erkrankte. 14. 12. 1644 beigesetzt im Dome zu Brandenburg (Denkmal und Klagegedichte); die Beerdigungskosten betrugen über 2479 Rthlr. 191 fremde Pferde wurden mit 5 Wispel 17 Sch. und 4 M. Hafer verpflegt. Der große Kurfürst entschuldigte sich 11. 12. 1644, daß er nicht persönlich der Beisetzung beiwohnen könne. — — Kaum den Knabenjahren entwachsen, ward er der Sitte der Zeit gemäß bereits 1625—1630 zur Universität Wittenberg geschickt. Nach beendigten Studien begab er sich an den Hof des Kurfürsten Georg Wilhelm, den er 1631 zum Evangelischen Konvent nach Leipzig begleitete. 1634 ward er Kammerjunker (13. 7. 1634 schrieb er zu Oldenburg in das Stammbuch des Jost v. Bomsdorff: „Vertu surpasse richesse") und kam als solcher in das Gefolge des Kurprinzen Friedrich Wilhelm, in dessen Umgebung er sich auf der Reise nach Cleve, Jülich und dem Haag (und 1638 nach Preußen) befand. Der Kurprinz schickte ihn 20. 11. (31. 10.) 1637 an seinen Vater nach Berlin mit der Bitte um Entschuldigung wegen Verzögerung der Rückkehr und um die Erlaubnis zum längeren Verweilen in Holland, ohne jedoch bei dem Vater etwas auszurichten. Ebenso bediente sich der Kurprinz seiner 12. 12. 1640, am Tage nach des Vaters Tode, indem er ihm befahl, nach Berlin zum Statthalter Grafen v. Schwarzenberg abzureisen, um diesen zu bitten, seine bisherige Stellung beizubehalten, zugleich mit dem Auftrage, den Grafen auszuforschen, ob dieser wohl eine Reise zu ihm nach Preußen zu unternehmen geneigt wäre. Wir wissen nicht, welche Gründe Werner haben mochte, solchen Auftrag unbeachtet zu lassen.

Beim Antritt der Regierung 1640 ernannte ihn Friedrich Wilhelm zum Kammerherrn und 1641 „wegen seiner vielen Verdienste" zum Dompropst von Brandenburg, nachdem ihm schon seit 1623 Adam Georg Hans Edler zu Putlitz sein Kanonikat abgetreten hatte. In dem Schreiben des Kurfürsten an den Markgrafen Ernst 27. 11. 1641, wodurch er ihm die Ernennung Werners zum Dompropst mitteilt, giebt er dem Markgrafen zugleich auf, den Kommandanten von Spandau Johann Georg v. Ribbeck Werners Stelle vertreten zu lassen und diesen einzuführen, weil Werner mit ihm in Königsberg verweile.

1644 schickte ihn der Kurfürst als Gesandten nach Dänemerk und von da nach Schweden.

28. 10. 1639 borgt er vom Gr. Adam v. Schwarzenberg 2000 Rthlr. und verschreibt ihm dafür seine Güter. — 15. 3. 1644 verhandelt er in Vollmacht von Levins (Nr. 137) Erben wegen Abtretung des Hauses

Dambeck mit dem großen Kurfürsten. Seine Familie hat allerlei Forderungen: 1700 G. (Begnadigung vom 13. 11. 1542) + 1000 G. (Baugelder) + 300 G. (Pferdeschaden 9. 3. 1544 und 17. 6. 1553) + 1600 G. = 1200 Rthlr. (Verschreibung 8. 9. 1564) + 2000 G. (10. 1. 1555) + 1605 G. (für versetzte Salzerhebungen 3. 12. 1556) + 2000 G. + 500 G. + 1600 G. (welche Levin für den Kurfürsten aufgebracht und auf das Kloster versichert erhalten hat, 24. 5. 1558, 22. 1. 1562 und 13. 11. 1563) in Summa 12805 G., dazu kommen 8824 G. aufgelaufene Zinsen von 1630 an, wo die Familie das Kloster abgetreten hat, in Summa 21629 G. Statt dessen erhält die Familie 4000 Rthlr. aus den Intraden des Klosters und dazu die wüste Hofftätte in der Altstadt Salzwedel, vor alters dem Kloster zugehörig (gegen 600 Rthlr. ihnen 23. 2. 1551 verschrieben), nunmehr erblich. Dagegen hat sie die ihr im Amte Salzwedel 11. 3. 1562 verschriebene kleine Wiese und alle Korn- und Geld-Retardaten abzutreten.



Denkmal in Brandenburg.

Sein Name wird in Lehenbriefen genannt: 16. 9. 1622, 25. 1. und 24. 9. 1639.

Seine Güter erbten Achaz (Nr. 481) und Hans Georg (Nr. 483). — Zu seiner Hinterlassenschaft gehörten auch die Grieper-Möhringischen Pächte. Von ihnen heißt es in einer Untersuchung über ihren Ursprung, daß Levin (Nr. 137) 12. 11. 1563 auf sie für den Fall des Aussterbens der Grieper eine Angefällverschreibung erhalten. Er vereinte dann die Grieper'schen Pächte mit den Möhringischen. Nach seinem Tode fielen sie per sortem an seinen Sohn Dietrich (Nr. 199) und auf dessen Sohn Levin Ludolf (Nr. 330), von diesen auf Georg (Nr. 192). Dieser hinterließ sie per testamentum seinen Vettern, Albrechts (Nr. 191) und Bernhards (Nr. 202) Söhnen. Von ihnen brachte sie Joachim Friedrich 15. 5. 1622 an sich und vereinigte sie mit den Beetzendorfischen und Apenburgischen Lehen. Nach dessen Tode kamen sie an seinen Sohn Werner und von ihm an seine nächsten Agnaten.

485.

Johann 1613—1614.

S. des Joachim Friedrich (Nr. 329), * 21. 6. 1613, † 19. 6. 1614.

486.

Anna Katharina 1610—1633.

T. des Levin Ludolf (Nr. 330), * 18. 2. 1610 † 1633.
Ehemann: Johann Eberhard Herr zu Eltz.

487.

Ilsa Lukretia 1611—1633.

T. des Levin Ludolf (Nr. 330), * 27. 3. 1611 † 17. 11. 1633 zu Stendal, mit ihrer Mutter daselbst 1634 beigesetzt.

Ehemann: Klaus v. Linstow, Dänischer Oberst auf Bellin, † vor 1633.

488.

Leveke 1612—1620.

T. des Levin Ludolf (Nr. 330), * 19. 5. 1612, † (laut der Leichenpredigt) 13. 6. 1620 zu Stendal.

489.

Ursula Sophie 1614—1660.

T. des Levin Ludolf (Nr. 330), * 7. 5. 1614, † (laut der Leichenpredigt) 24. 5. 1660, zu Tangermünde beigesetzt. (10. 5. 1657 unter den Taufzeugen bei einem vom Bismarckischen Kinde in Schönhausen.)

Ehemann: I. 1638 Joachim Werner v. Alvensleben auf Kalbe und Zichtau, * 8. 1. 1591, † 5. 1. 1639.

II. 11. 10. 1642 Hans Joachim v. Itzenplitz auf Grieben, Kriegs-Kommissar der Altmark * 16. 3. 1619, † 16. 4. 1669.

490.

Bernhard.

S. des Levin (Nr. 338), † jung.

491.

Hans.

S. des Levin (Nr. 338), † jung.

492.

Georg Werner (I) 1644—1677.

S. des Levin (Nr. 338), auf Ribbeck und Linum, † 22. 4. 1677, zu Ribbeck begraben. — 15. 3. 1644 noch minderjährig. Öfter z. B. 12. 9. 1655 mit dem Zusatz: „auf Ribbeck" oder „Erbsasse auf Ribbeck" angeführt. 16. 11. 1650 hatte nämlich Berthold v. Diericke mit Einwilligung seiner Agnaten sein Anteilgut Ribbeck auf 30 Jahre ihm wiederkäuflich mit

Konsens vom 13. 9. 1660 für 8000 Rthlr. abgetreten; da Berthold mit seinen Söhnen verstarb, so überließ Kuno Christoph v. Diericke, welcher den Reluitionspreis nicht zahlen konnte, das Gut mit Konsens vom 1. 8. 1681 nochmals auf 25 Jahre an Georg Werners unmündige Söhne Levin, Johann und Hans Christoph. — Die seinem Großvater Bernhard (Nr. 202) zugefallenen Güter in der Altmark, nämlich sein Haus in Salzwedel und die Kornpächte, veräußerte er 4. 5. 1666 an seinen Vetter Achaz (Nr. 481) für 2000 Rthlr., um 1666 Linum anzukaufen. Den überwiegend größeren Teil dieses Dorfes besaß 1612 ein Herr von Putlitz nebst einer Anzahl von Ritterhöfen. Dieser Anteil ging mit 2 Bauernhöfen in Tarno 1654 für 6000 Rthlr. auf Jobst v. Bredow und 1. 7. 1667 zunächst auf 30 Jahre auf ihn über. — Einen vom Vater ererbten Hof in Crüden verafterlehnte er an Christoph Becher in Eickerhöfe. — Er hatte von seinem Großvater Bernhard von Ostern 1596 her 7000 Rthlr. bei den Altmärkischen und Priegnitz'schen Städten stehen. Davon cedierte er 14. 11. 1674 100 Rthlr. an den Einnehmer Scharnow — 22. 2. 1675 hat er eine Klage beim Kammergericht in betreff eines von Achaz (Nr. 481) bei den Gebrüdern v. Saldern vor 24 Jahren cedierten Kapitels von 3700 Rthlr. und 400 Rthlr. Zinsen anhängig gemacht.

In Lehenbriefen wird er genannt: 17. 4. 1645, 16. 10. 1649, 19. 9. 1666.

Ehefrau: I. zu Spandau 12. 9. 1655 Hedwig Sophie v. Ribbeck (T. des Obersten Johann Georg und der Anna Maria v. d. Gröben), † 1661.

II. (Ehestiftung: 21. 2. 1664 und 5. 2. 1668. Ehegeld: 2000 Rthlr.) Hedwig Elisabeth v. Katte (T. des Hans Christoph, Magdeburgischen Landrates auf Neuen Klitsche), † zu Linum 17. 8. 1688.

Kinder: I. 1. Anna Maria (Nr. 661), 2. Amalie Kunigunde (Nr. 662), 3. Johanna Levine (Nr. 663).
II. 4. Levin Johann (Nr. 664), 5. Marie Elisabeth (Nr. 665), 6. Hans Christoph (Nr. 666).

493.
Anna Katharina 1645. 1669.

T. des Levin (Nr. 338), † 1669. Ihre Erben haben an Achaz (Nr. 481) einen Anspruch von 800 Rthlr., dessentwegen der Kurfürst an letzteren 2. 12. 1673 schreibt.

Ehemann: (Ehestiftung: 15. 6. 1665) 23. 10. 1645 (die Hochzeit zu Spandau im Hause des Grafen v. Lynar) Andreas Dietrich v. Klitzing auf Walsleben, Rosenwinkel und Grabow, † im Februar 1660.

494.
Levecke Elisabeth 1647.

T. des Levin (Nr. 338), † 1647 al. 1663.

Ehemann: Bodo v. Trotha auf Badingen, Himmelpfort und Ribbeck † 1675, in II. Ehe vermählt an Maria Sabella v. Buch, † 1671.

495.

Amalie Kunigunde 1662.

T. des Levin (Nr. 338), † 25. 2. 1662 im Kindbette.

Ehemann: Achaz v. d. Asseburg auf Schermbke, † 4. 10. 1687.

496.

Anna Margarete 1623—1681.

T. des Werner (Nr. 339), * 27. 11. 1623, † unvermählt zu Beetzendorf 31. 8. 1681.

497.

Marie Elisabeth 1625—1658.

T. des Werner (Nr. 339), * zu Brandenburg 6. 7. 1625, † zu Plaue 2. 2. 1658.

Ehemann: 5. 11. 1643 Georg Christoph v. Görne auf Plaue und Gollwitz, Domdechant zu Brandenburg, * 1614.

498.

Katharine Dorothea 1628—1629.

T. des Werner (Nr. 339), * 6. 7. 1628, † (laut des Leichensteines im Dome zu Brandenburg) 28. 7. 1629.

499.

Georg Dietrich 1634.

S. des Werner (Nr. 339), * 19. 3. 1634, † jung.

500.

Agnes Sophie.

T. des Werner (Nr. 339), † jung.

501.

Klara Luise.

T. des Werner (Nr. 339), † jung.

502.

Christian Schulenburg.

S. des Joachim (Nr. 347), † jung an der Pest.

503.

Christoph Schulenburg.

S. des Joachim (Nr. 347), † jung an der Pest.

504.

Friedrich Schulenburg

S. des Joachim (Nr. 347), † jung an der Pest.

505.

Heinrich Schulenburg.

S. des Joachim (Nr. 347), † jung an der Pest.

506.

Daniel Schulenburg 1613—1692.

S. des Joachim (Nr. 347), Oberamtmann zu Nienover, Erbsasse zu Uslar * zu Berlin 13. 11. 1613, † (laut seiner Leichenpredigt) 7. 5. 1692. Da er seinen Vater bereits im 9. Lebensjahre verlor, nahm sich seiner Mutter Bruder, der Bürgermeister und Advokat Heinrich Retzlau, seiner an und gab ihm eine sehr gute Erziehung. Er wendete sich zunächst dem „Kriegsgeschäfte" zu und war eine Zeitlang Volontär beim Schwedischen Obersten Hans v. Tirnau. Krankheitshalber verließ er die Kriegsdienste und wendete sich nach Braunschweig zum Geh. Rat Bartold v. Rautenberg, von welchem er dem Herzog August von Braunschweig empfohlen wurde. 24. 7. 1639 erhielt er die Stelle eines Stadtvogtes und Zollverwalters zu Holzminden. 27. 4. 1649—1656 war er Amtmann daselbst und 1656—1683 Oberamtmann zu Nienover. Er erwarb sich ein beträchtliches Vermögen und kaufte das Gut Uslar mit den Dörfern Schöningen und Berlichhausen.

Ehefrau: I. 8. 11. 1642 Elisabeth Krop, † 8. 5. 1653, Mutter von 4 S. und 3 T., von denen nur 2 S. den Vater überlebten (T. des Kanonikus und Seniors am Stift St. Bonifacii zu Hameln.)

II. 20. 5. 1656 Anna Dorothea Specht † 21. 11. 1672, Mutter von 2 S. und 5 T., von denen 3 T. †, (T. des Oberhofpredigers, Konsistorialrates und Abtes zu Riddagshausen Christoph Specht).

III. zu Schönhagen 17. 6. 1674 Marie Gertrude Krop, † kinderlos 27. 10. 1683 (T. des Amtmanns zu Münden Johann Krop).

IV. Anna Katharina v. Löwenstein, kinderlos, aus einem adligen Geschlecht in Schottland (Witwe des Fürstl. Braunschw. Läneb. Amtsschreibers zu Harste Konrad Ebeling).

Kinder: I. 1. Daniel (Nr. 677), 2. Heinrich Christoph (Nr. 678), 3. Otto Heinrich (Nr. 679), 4. Katharine Elisabeth (Nr. 680), 5—7 ein Sohn und zwei Töchter, früh † (Nr. 680 b—d).

II. 8. Christoph Hermann (Nr. 682), 9. Anna Sophie (Nr. 681), 10. Johann Ernst (Nr. 683), 11. Dorothea Christiane (Nr. 684), 12. Anna Margarete (Nr. 685), 13—14. 2 Töchter vor dem Vater † (Nr. 685 b—c).

507.

Johann Schulenburg.

S. des Joachim (Nr. 347), † jung an der Pest.

508.

Ernst Schulenburg.

S. des Joachim (Nr. 347), † jung an der Pest. — Eine Leichenpredigt auf einen Ernst Schulenburg aus dem Jahre 1722 soll früher in der Bibliothek zu Dresden vorhanden gewesen sein, ist aber nicht mehr dort anzutreffen.

509.

Joachim Schulenburg.

S. des Joachim (Nr. 347), † an der Pest. — 24. 1. 1655 wird Joachim Schulenburgk mit dem Binnenroith und $1^1/_2$ Morgen auf der Haselhorst belehnt.

Anmerkung zu Nr. 502—505, 507—509. Mehrere dieser Brüder des Daniel (Nr. 506) sind wohl nicht als Kinder sondern als Jünglinge verstorben, denn in der Leichenpredigt desselben heißt es ausdrücklich, er habe wie seine verstorbenen Brüder sich dem Kriegsdienste zugewendet.

510.

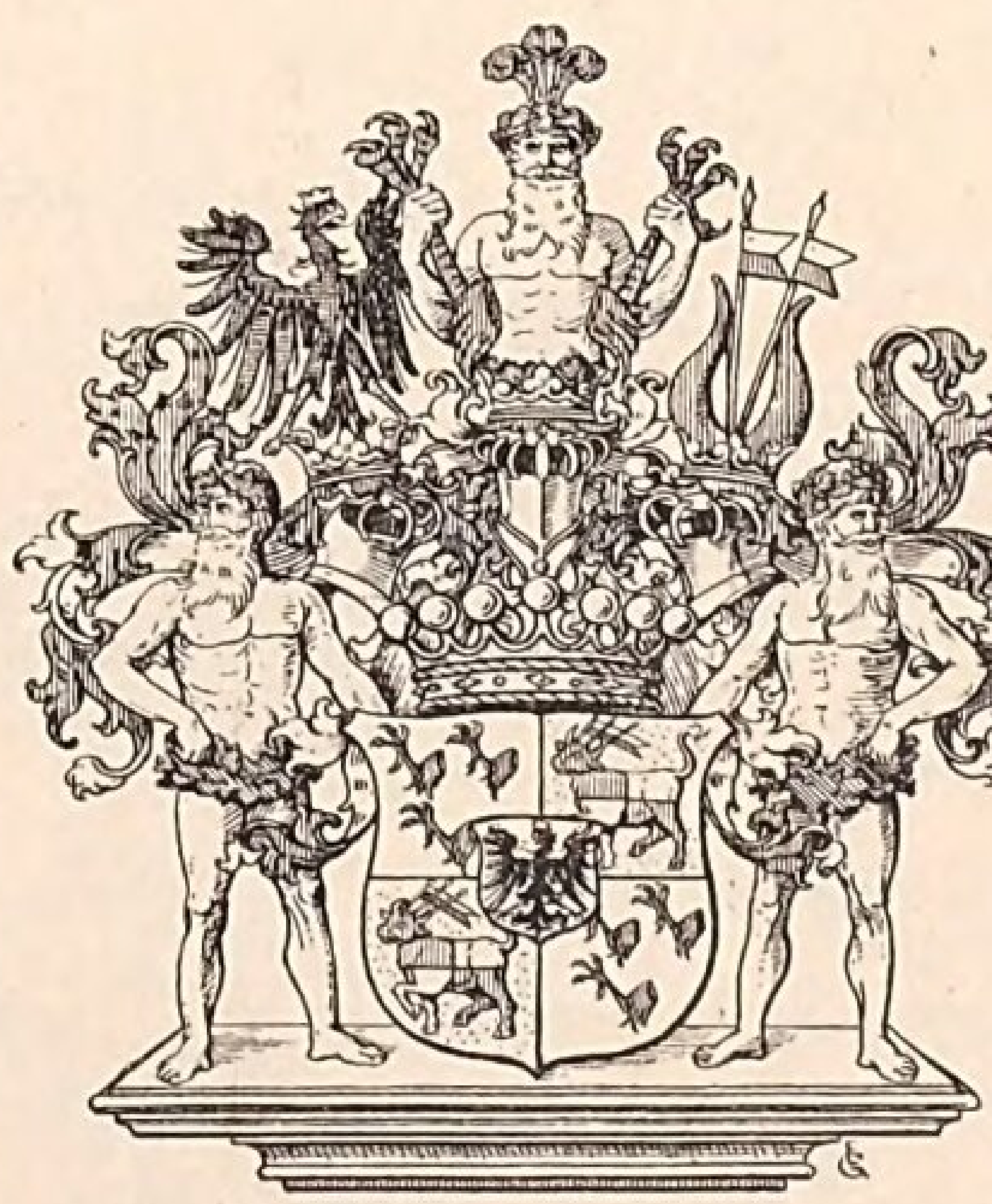
Frh. Heinrich Joachim 1610—1665.

S. des Joachim (Nr. 358), Kursächsischer Geheimer Rat und Landvoigt der Niederlausitz auf Lieberose, Hertwigswalde, Kraschen, Witgendorf und Lambsfeld, * zu Lieberose 11. 2. 1610, † (laut der Leichenpredigt) zu Lübben 2. 10. 1665 (zu Lieberose beerdigt), nachdem er auf einer Hetzjagd bei Kalau vom Schlage getroffen und zunächst nach Werchau gebracht worden war.

Durch tüchtige Informatoren erzogen, besuchte er die Universitäten Frankfurt (O.) seit 16. 10. 1622, Leipzig und seit 1627 Straßburg. Von 1627 bis 18. 10. 1630 bereiste er Frankreich, besuchte fleißig die dortigen Universitäten, erlernte die französische Sprache und betrieb edle Exercitia. Dann war er einige Zeit Kammerherr am Kurfürstl. Brandenburgischen Hofe. Nach erlangter Volljährigkeit (er hatte unter Vormundschaft des Kurfürsten von Sachsen gestanden) begab er sich auf seine Güter, indem ihm seine Mutter 1634 Lieberose übergab, nachdem 1622 Lambsfeld, auf welches bereits sein Großvater Richard (Nr. 214) die Anwartschaft empfangen hatte, auf ihn gefallen war (er vereinigte es mit Lieberose), wurde 1644 von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsfreiherrnstand*) erhoben, bald darauf Kur-

*) Auf den Wappentafeln Nr. 5 und 6 in Teil III sind die beiden oberen Wappen miteinander verwechselt.

fürstl. Sächsischer Geheimer Rat und nach seines Schwiegervaters Tode im Dezember 1654 Landvoigt der Niederlausitz. Der Landvoigt war der eigentliche Stellvertreter des Landesherrn. Seine Stellung scheint erst zu Karls IV. Zeiten aufgekommen zu sein. Er hatte die Oberaufsicht über das gesamte Justiz- und Polizeiwesen. Unter ihm standen Amtshauptleute mit derselben Befugnis für einzelne Kreise. Sie waren die natürlichen Stellvertreter des Landvoigts; dieser wurde unmittelbar vom Landesherren, der Amtshauptmann dagegen von den Ständen gewählt. Da nach Heinrich Joachims Tode die Niederlausitz an das Haus Merseburg überging, welches statt des Landvoigtes eine fürstliche Landes-Regierung einsetzte, so war er der letzte Landvoigt der Niederlausitz, in der ganzen Reihe der 35., unter den Evangelischen der 8. In seiner Leichenpredigt wird er als „Kurfürstlicher Vice-Markgraf unter Johann Georg I. und II. und nun seit acht Jahren für Kurfürst Christian von Sachsen" bezeichnet. (Als Landvoigt der Niederlausitz belehnte er 6. 3. 1658 den Johann Moritz von Nassau mit Friedland und Schenkendorf, 20. 5. 1659 den Seyfried von Kittlitz mit Spremberg, 26. 6. 1660 den Zacharias v. Klitzing mit der Feldmark Guhro, die er für 400 G. von der Stadt Kalau erkauft hat, und 29.6.1660 den Frh. von Schönaich mit Amtitz).



Zu den fürstlichen Herrschaften von Sachsen nahm er eine sehr freundliche Stellung ein. 26. 3. 1652 übersendet er dem Herzog Johann Georg einen Pagen, 5. 4. 1663 bittet er den Herzog Moritz, postulierten Administrator von Naumburg, einen solchen von ihm annehmen zu wollen, und 10. 10. 1654 erhält er vom Kurfürsten Johann Georg eine schon seinem Vater in Aussicht gestellte „Vertröstung" von 10 000 Rthlrn., wofür er verschiedene Obligationen (in Höhe von 8000 Rthlrn.) auf die Schönbergischen Güter, welche an den Landesherrn heimgefallen waren, (28. 2. und 6. 11. 1654) ausliefert.

Was die Belehnungen anbetrifft, so belehnte Albrecht (Nr. 473) 6. 6. 1633 an seiner Stelle die Goldbeck mit halb Klein-Ballerstedt, 16. 10. 1649 wird er unter den Gesamthändern bei der Belehnung mit Angern genannt und 21. 3. 1659 empfängt er vom Herzog Christian von Sachsen, postulierten Administrator zu Merseburg, einen Lehensbrief über Lambsfelde mit Jessern, Jamlitz, Stacko, Sickadel und Leeskow, „wie er nach Hans

v. Zauches Tode bereits 23. 7. 1646 belehnt worden ist", jedoch wird der Besitz als „Erbe" für seine männliche und weibliche Descendenz ihm nunmehr zugesichert.

Nebensächlich sei bemerkt, daß er 27. 6. 1655 beim Schießen auf eine Ente einen hinter dem Strauch sitzenden alten Mann niedergeschossen hatte. Ein Aktenstoß im Haupt- und Staats-Archiv zu Dresden behandelt ausführlich diese Angelegenheit.

Die Leichenpredigt rühmt ihn als fromm und gottesfürchtig und sehr wohlwollend gegen seine Unterthanen. Als 1657 ganz Lieberose mit dem schönen Schloß abbrannte, und 1664 zum zweitenmal ein größer Brand die Stadt verheerte, gab er beide Mal das Holz zu den Neubauten aus seinen Wäldern, die Kirche zu Lübben beschenkte er mit sehr schönen großen messingenen Leuchtern und der Kirche und Schule zu Lieberose vermachte er 1000 Rthlr. zu 6%, auf die Herrschaft unkündbar eingetragen.

In den letzten Jahren seines Lebens litt er sehr an Podagra (mehrere Jahre an den Füßen gelähmt) und an Milzbeschwerden. 28. 7. 1665 bestimmte er in seinem Testamente, daß Lieberose mit Lambsfelde zum Majorat erhoben werde mit der Verordnung, daß alle seine Nachfolger im Majorate den Freiherrn- oder Grafen-Rang einnehmen müßten. Zum ersten Majoratsherrn setzte er, da er seine Güter nicht als Lehen von seinem Vater, sondern von seiner Mutter als Allod erhalten hatte, also hinsichtlich der Lehensvettern frei darüber verfügen konnte, Achaz (Nr. 481) ein. Seiner Mutter, der verwitweten Freiin v. Tschirnhausen, vermachte er Kraschen, seiner Witwe das Gut Jetzschko, und so lange, als sie seinen Namen trage, Lieberose mit allem Zubehör. — Mit ihm erlosch die Linie Werners (Nr. 64). In Lehenbriefen der Familie wird sein Name genannt: 17. 4. 1645 u. s. w.

Ehefrau: I. zu Sorau 30. 5. 1645 (zur Hochzeit wurde der Herzog August von Sachsen, postulierter Administrator von Magdeburg, 26. 4. 1645 eingeladen) Freiin Erdmute v. Promnitz (T. des Landvoigtes Grafen Siegmund auf Pleß, Sorau, Triebel rc., und der Freiin Margarete v. Putbus), * 16. 2. 1630, † zu Lieberose (laut der Leichenpredigt) kinderlos 7. 6. 1650.

II. 15. 12. 1651 (zur Hochzeit wurde die Herzogin Magdalena Sibylla geb. Markgräfin von Brandenburg 10. 11. 1651 eingeladen.) Gräfin Eleonore Magdalene v. Solms (T. des Grafen Georg v. Solms-Laubach auf Müntzenberg, Wildenfels und Sonnenwalde, und der Anna Gräfin v. Erbach), * 6. 12. 1632, † an den Pocken 26. 5. 1669, kinderlos (eine Schwester der Markgräfin Marie Sophie von Brandenburg-Kulmbach). — In ihrer Leichenpredigt heißt es: „Da auf den † Herrn Gemahl die doppelten Feuerskartaunen mit höchstem Grimm bald aufeinander losbrannten und alles in geschwinder Eil einäscherten, ertrug sie solchen fast unüberwindlichen Schaden mit großer Geduld" u. s. w.

511.

Hedwig Sophie 1605. 1636.

T. des Joachim (Nr. 358), * 22. 1. 1605.

Ehemann zu Lieberose 14. 10. 1636 Frh. Seyffried v. Kittlitz auf Malnitz, Eisenberg ꝛc., Administrator der Herrschaften Muskau, Forst und Pfördten.

512.

Christoph 1588--1593.

S. des Albrecht (Nr. 360), * 1. 1. 1588, † 1593.

513.

Heinrich (X) 1589—1637.

S. des Albrecht (Nr. 360) auf Horst und Dähre, * 31. 8. 1589, † 18. 2. 1637. — Nach dem Tode des Vaters bewirtschaftete die Mutter noch mehrere Jahre die Güter. Die Vermögensumstände kamen dadurch bedeutend zurück, und eine große Schuldenmasse häufte sich. Nach ihrem Tode teilten sich vier Söhne 1623 in die Güter; denn Albrecht erhielt als Geistlicher nur eine Geldsumme. Hehlen bildete 2 Teile, Osterwohle den 3., Horst mit Dähre den 4. Teil. Dem ältesten Bruder fiel Horst mit Dähre durch's Los zu. Die Güter waren an sich nur klein, und eine verhältnißmäßig große Schuldenlast ruhte darauf, so daß Heinrichs ökonomische Lage eine drückende war. Dazu kamen die Lasten des großen Krieges. Daher brach nach seinem Tode Konkurs aus. — Nach Jerasius war er eine Zeit lang im Brandenburgischen Hofdienst. — 1614 war er bei der Zusammenkunft der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen, die zu Dresden wegen der Jülich'schen Erbfolge-Angelegenheit stattfand, im Gefolge des ersteren mit vier Pferden gegenwärtig.

Sein Name wird in Lehenbriefen genannt: 7. 11. 1610, 24. 2. und 5. 5. 1612, 13. 8. 1614 und 23. 4. 1621, wo er als der älteste der Brüder die Lehen über Bröckeln, Hehlen, Esperde, einen Hof mit 3 Hufen Landes zu Truckfeld ꝛc. empfängt. — 29. 9. 1623 stellt die Landschaft ihm und seinen Geschwistern eine Obligation über 6000 Rthlr. aus.

Ehefrau: 1624 Metta Dorothea v. d. Knesebeck (T. des Georg auf Langenapeldorn, und der Gödele v. Hahn).

Kinder: 1. Christoph Friedrich (Nr. 686), 2. Albert Georg (Nr. 687), 3. Achaz Joachim (Nr. 688), 4. Burchard Jakob (Nr. 689), 5. Adolf Christian (Nr. 690), 6. Johann Heinrich (Nr. 691), 7. Gödel Dorothea (Nr. 692), 8. Agnes Lucie (Nr. 693).

514.

Friedrich 1591—1613.

S. des Albrecht (Nr. 360), * 3. 11. 1591, † zu Tübingen 30. 1. 1613 an den Blattern, nachdem er vorher auf der Universität Jena studiert hatte. Sein Name in den Lehenbriefen: 7. 11. 1610, 24. 2. und 5. 5. 161 genannt.



Grabdenkmal in Tübingen, zu Nr. 514.

515.

Burchard 1593—1596.

S. des Albrecht (Nr. 360), * 10. 3. 1593, † 1596.

516.

Jakob 1594.

S. des Albrecht (Nr. 360), * 25. 9. 1594, † in demselben Jahre.

517.

Albrecht (X) 1595—1626.

S. des Albrecht (Nr. 360), Domherr, * 13. 5. 1595, † zu Braunschweig 24. 6. 1626. (Seine Brüder und Testamentarien luden das Domkapitel zu Halberstadt zu seinem feierlichen Begräbnis zum 13. 7. 1626 nach Braunschweig ein.) — Er studierte 1615—1618 zu Leipzig, wurde nachher Domherr zu Halberstadt und lebte zu Braunschweig. Sein Name wird in Lehenbriefen und Urkunden, deren Inhalt zum Teil bei seinem Bruder Heinrich angegeben ist, genannt: 7. 11. 1610, 24. 2. und 5. 5. 1612, 13. 8. 1614, 13. 4. 1621, 29. 9. 1623. Bei der brüderlichen Teilung der väterlichen Güter erhielt er als Domherr eine Barabfindung von 8000 Rthlrn. — 29. 9. 1623 borgte er der Landschaft des Stiftes Wolfenbüttel 3000 Rthlr. — 6. 8. 1630 wird sein Nachlaß reguliert. Er hat eine ziemliche Schuldenlast hinterlassen, andererseits ist „der Kellerwirt dem Verstorbenen mit einer starken Summe verwandt.“

518.

Anna (Eulalie al.:) Olefe 1597—1622.

T. des Albrecht (Nr. 360), * 17. 9. 1597, † 30. 2. 1622.

519.

Margarete 1599.

T. des Albrecht (Nr. 360), * 19. 6. 1599, † in demselben Jahre.

520.

Georg (XIII) 1600—1641.

S. des Albrecht (Nr. 360) auf Osterwohle, * 21. 9. 1600, † 2. 3. 1641. Bei der brüderlichen Teilung, bei welcher Gelegenheit er für mündig erklärt wurde, fiel ihm 1623 durch das Los Osterwohle zu. Nach seinem Tode traten die Vormünder seiner Kinder die Erbschaft nur mit Vorbehalt an. Nach dem aufgenommenen Inventarium war das Gut in traurigster Verfassung; auf den meisten Gebäuden fehlten die Dächer ganz oder teilweise, ebenso die Fenster in den meisten Zimmern, die Thüren waren ohne Schlösser und Haspen.

24. 5. 1637 wird er als der „Älteste" seiner Linie mit Bröckel, Hehlen 2c. belehnt und 1. 7. 1639 belehnt er die bisherigen Lehensleute Michael Ruhle und dessen Ehefrau zu Heyna. — In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt schon angegeben ist, wird sein Name sonst noch genannt: 7. 11. 1610, 24. 2. und 5. 5. 1612, 13. 8. 1614, 23. 4. 1621, 21. 4. 1622.

Ehefrau (Ehevertrag: 12. 3. 1632 u. 9. 1. 1639, Ehegeld: 2000 Rthlr., Schmuckgeld: 1000 Rthlr., zur Hochzeit: 500 Rthlr.) Margarete (Nr. 525).

Kinder: 1. Georg Christoph (Nr. 694), 2. Albrecht Wedige (Nr. 695), 3. Sophie Agnes (Nr. 696), 4. Anna Marie (Nr. 697).

521.

Achaz (III) 1602—1661.

S. des Albrecht (Nr. 360), Rittmeister auf Hehlen, * 29. 9. (al. 29. 12.) 1602, † zu Hehlen 6. 1. 1661. Er diente im Braunschweigisch-Lüneburgischen Militär, zuletzt als Rittmeister.

Bei der brüderlichen Teilung fiel ihm die eine Hälfte von Hehlen zu, da aber sein jüngster Bruder Albrecht Joachim, der die zweite Hälfte erhielt, bald verstarb, so fand er seine übrigen Brüder mit Geld ab und gelangte so in den Besitz von ganz Hehlen. Die Schulden waren jedoch so bedeutend, daß jeder der Brüder nur 500 Rthlr. als Geldentschädigung für seinen Anteil an dieser Hälfte erhalten konnte. Die Kriegsfurie des

dreißigjährigen Krieges erreichte auch Hehlen. In der Geschichte der Freiherrn und Grafen v. Ruepp (6. Band des Oberbayerischen Archives) wird (Seite 105) ein Hans Christoph Freiherr v. Ruepp zu Buchhausen, Merlbuch und Aschham als „Herr zu Helin an der Weser" genannt. In einer Notiz von 1642 wird Hans Christoph, Bayrischer Kämmerer, Kriegsrat, bestallter Oberst, Leibguardi=Hauptmann zu Fuß, Pfleger zu Natterbeg, Herr zu Falkenstein auf Mosegg nicht mehr als Herr zu Hehlen aufgeführt. Das Gut wurde nämlich auf Kaiserlichen Befehl von Wallenstein und Lerchenfeld 1627 eingezogen und dem genannten Freiherrn v. Ruepp eingeräumt und geschenkt. 5 Jahre blieb es in seinen Händen, und erst 1632 konnte Achaz nach der Eroberung von Hameln wieder in den rechtmäßigen Besitz desselben gelangen.



Durch den 1657 erfolgten Tod von Kaspar Ernst (Nr. 567) auf Angern, Ramstedt, Ütz und Beetzendorf, mit dem Busso's (Nr. 103) Nachkommen ausstarben, fielen ihm und Lippold (Nr. 529) dessen Güter zu; aber die Schuldenmasse darauf war so groß, daß die Regulierung der Erbschaft sich sehr in die Länge zog und er den Abschluß der Verhandlungen nicht erlebte. (Testament 2. 5. 1660). — — 20. 9. 1645 stellt er eine Obligation über 242 Rthlr. aus. — 16. 7. 1647 verlieh er einen Kornzehnten zu Heyne an Michael Ruhle. Er wurde 12. 7. 1648 und 26. 5. 1649 mit Bröckeln, Hehlen u. s. w., mit Truckfeld, Brockhausen u. s. w. belehnt. In Lehenbriefen u. s. w., deren Inhalt schon angeführt ist, wird er sonst noch genannt: 7. 11. 1610, 24. 2. und 5. 5. 1612, 13. 8. 1614, 23. 4. 1621, 29. 9. 1623, 24. 5. 1637, 17. 4. 1645 und 16. 10. 1649.

Ehefrau: I. 24. 6. 1638 Dorothea Elisabeth v. Bülow (T. des Julius auf Essenrode und Brunsrode, Geheimen Rates und Stadthalters von Celle, und der Elisabeth Sophie v. Zerssen a. d. H. Launau), * 9. 10. 1662, † (laut der Leichenpredigt) im Kindbett 12. 5. 1647. Sie hatte 6 Kinder, 5 Töchter und 1 Sohn bei ihren Lebzeiten am Leben.

II. 3. 11. 1649 Amalie Helene v. Adelebsen (T. des Jobst, Braunschweigischen Geheimen Rates auf Adelebsen und Högst, und der Amalie

v. Stöckheim), * 29. 1. 1604, † 11. 9. 1680 (kinderlos), beerdigt zu Hehlen. (Im Kirchenbuch zu Hehlen werden ihre Ahnen angegeben.)

Kinder: 1. Eulalie Elisabeth (Nr. 698), 2. Fritz Achatz (Nr. 698b), 3. Albert (Nr. 699), 4. Ottilie (Nr. 700), 5. Ilsa Adelheid (Nr. 701), 6. Sophie Hedwig (Nr. 702), 7. Anna Dorothea (Nr. 703), 8. Helene (Nr. 704), 9. Friedrich Achaz (Nr. 705).

522.

Agnes 1604. 1622.

T. des Albrecht (Nr. 360), * 7. 5. 1604. Sie hatte 21. 4. 1622 (unvermählt) Anteil an einer Obligation der Landschaft des Stiftes Wolfenbüttel in Höhe von 6000 Rthlr.

Ehemann: Parum v. Oheimb.

523.

Elisabeth 1606.

T. des Albrecht (Nr. 360), * 12. 1. 1606, † 1. 6. 1606.

524.

Albrecht Joachim 1607—1628.

S. des Albrecht (Nr. 360), auf Hehlen, * 25. 7. 1607, † 1626 oder 1628. In der brüderlichen Teilung fiel ihm 1623 ½ Hehlen zu, das nach seinem Absterben sein Bruder Achaz übernahm. Die Verhandlungen über seinen Nachlaß wurden abgeschlossen 22. 10. 1628.

Sein Name wird in Lehenbriefen u. s. w., deren Inhalt schon angegeben ist, genannt: 7. 11. 1610, 24. 2. und 5. 5. 1612, 13. 8. 1614, 23. 4. 1621, 29. 9. 1623.

525.

Margarete 1610—1670.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 16. 9. 1610, † zu Beetzendorf 30. 3. 1670. — 2. 8. 1666 verwendet sich der Große Kurfürst bei den Fürsten zu Anhalt für Andreas v. Jagow und Nikolaus Must, welche für die drei hinterlassenen Töchter des Wedige Wigand 1500 Rthlr. von mehreren Anhaltischen Edelleuten zu fordern haben.

Ehemann: I. 1632 (Ehevertrag: 12. 3. 1632 und 9. 1. 1639, 2000 Rthlr. Ehegeld, 1000 Rthlr. zum Schmuck, 500 Rthlr. zur Hochzeit) Georg (Nr. 520). II. Daniel v. Lindstedt.

526.

Agnes 1611—1631.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 21. 11. 1611, † 1631 unvermählt. Ihr Vermögen fiel der älteren Schwester zu.

527.

Bertha Sabine 1613—1651.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 29. 8. 1613 zu Beetzendorf, † 1651.

Ehemann: 1640 (Ehevertrag: 11. 12. 1649 und 17. 4. 1651, Ehegeld: 2000 Rthlr.) Adrian Bernd v. Förder auf Pöthen und Karith.

528.

Dorothea Elisabeth 1620—1678.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 20. 8. 1620 zu Beetzendorf, † daselbst 3. 7. 1678.

Ehemann: zu Beetzendorf 7. 6. 1654 Joachim Christoph v. Lüderitz, Oberstleutnant auf Besenborstel und Bissendorf.

529.

Lippold (II) 1624—1679.

S. des Wedige Wigand (Nr. 366), auf Beetzendorf, Angern, Detzel, Ramstedt und Ütz, * zu Beetzendorf 24. 4. 1624 als schwächliches Kind (Nottaufe), † daselbst 24. 6. 1679 (laut der Leichenpredigt). — In seiner Jugend war er Soldat (denn 1655 schreibt er: „als der ich mich eine Zeit hero außerhalb Landes in Kriegsdienste aufgehalten.") und 1651 mit nach Kleve gezogen. Nach dem Tode des Vaters traten die Kinder die Verlassenschaft cum beneficio Inventarii an und setzten 1652 eine Administration der Güter ein, die sich bis 1658 hinzog. Erst nach vielfachen Verhandlungen kam 28. 4. 1658 ein Rezeß zwischen den Geschwistern zustande, in welchem es unter anderen heißt: „Es sind zuvörderst die vires hereditatis untersucht — und ist befunden, daß zwar der defunctus an Lehen und nominibus, die er sowohl vor sich selbst acquiriret gehabt, als auch ex successione seiner Schwester Bertha, Joachim's Wittwe, und deren Verlassenschaft per confusionem bonorum ihm zukommen und mit seinen Gütern und Vermögen gänzlich consolidirt worden, eine zumal amplam hereditatem, dagegen aber dieselbe mit einem nicht geringen aere alieno beschwert, hinterlassen, und daß das allodium, nachdem die größten Posten bei Kommunen und einigen privaten bestanden, zur Abtilgung der Schulden, wofern die Creditores insgesamt aufwachen, nicht sufficirend, sondern auch die feuda absorbiret werden dürften. Damit aber dennoch zuförderst des defuncti patris ehrlicher Name gerettet und die altväterlichen Stammgüter, so viel möglich, möchten conserviret und bei der Familie erhalten werden; so hat sich Lippold endlich nach geschehener deliberation dahin erkläret, wenn man ihm die ganze Erbschaft an Lehn und Erbe cum commodis et

oneribus überlassen und zu seiner völligen administation eigentümlich zuschlagen wollte, daß er alsdann des Verstorbenen Töchtern ex utroque matrimonio nicht allein ihre Forderungen verzinsen, sondern einer jeden loco dotis 1000 Rthlr. und 500 Rthlr. für Geschmuck u. s. w. geben wolle."

Er beerbte die eben genannte an Joachim Friedrich (Nr. 329) vermählte Bertha (Nr. 372), deren einziger Sohn Werner (Nr. 484) vor der Mutter starb. Es versteht sich von selbst, daß es sich dabei nur um das Allodialvermögen handelte, das aber mit dem Lehen in so enger Verbindung stand, daß eine Sonderung unmöglich schien.

Da Joachim Friedrich sich auf Bürgschaften in bedeutender Höhe eingelassen hatte, so wurde Lippold als der Erbe seines Allodes 20. 5. 1657 auf 40 000 Rthlr. haftbar gemacht, auch von der Kanzlei zu Halle zur Zahlung verurteilt. Dafür soll 17. 6. 1658 das Gut Detzel den Erben Dietrichs v. Quitzow zu Ellenburg zum Pfande eingesetzt werden. Als man nun 30. 4. 1660 seine väterlichen Güter mit Beschlag belegen will, bringt er eine Bescheinigung bei, daß sein Vater Joachim Friedrichs Güter cum beneficio inventarii, und daß er mit seinen Miterben die väterliche Erbschaft ebenso angetreten habe. 31. 8. 1665 wird dargethan, daß er mit seinem Vater bedeutend mehr an Schulden für Joachim Friedrich bezahlt habe, als die activa und Forderungen betrugen. 22. 2. 1678 wird jedoch nach einer Deduktion vom 26. 2. 1673 entschieden, daß er so viel an die v. Quitzow zahlen müsse, als von Joachim Friedrichs Vermögen aus der väterlichen Erbschaft auf ihn gekommen sei. — 5. 5. 1667 cediert er 800 Rthlr. von einer Forderung in Höhe von 10 642 Rthlr. an Matthias Schmarsow, 16. 3. 1671 übergiebt er der Kanzlei 2 Obligationen, die eine von 2000, die andere von 5000 Rthlr. und 12. 3. 1678 ebenso 2 Obligationen, die eine von 10 642 Rthlr., die andere von 5000 Rthlr. zur Befriedigung der Quitzow'schen Erben.

Die Güter, welche er übernahm, waren in der traurigsten Verfassung, Wirtschaftsgebäude fehlten fast gänzlich, Vieh war nicht vorhanden.

Erst seine Gemahlin brachte einige Kühe auf die Güter. Die Menge der stürmisch drängenden Kreditoren konnte nicht sofort befriedigt werden; denn das vorhandene Korn hatte keinen Wert, die Präftationen und Zinsen blieben aus. Um sich vor persönlichem Arrest und andern Unannehmlichkeiten zu schützen, gab seine Gemahlin ihr ganzes eingebrachtes Vermögen zur teilweisen Befriedigung der Gläubiger hin. Seine Geldnot war oft so groß, daß er wegen einiger Thaler in Verlegenheit geriet.

Im Beetzendorfer Archiv finden sich noch viele Akten, die nur über Regulierung der Schulden, über kurfürstliche Kommissionen in Schuldsachen, Exekutions-Verfügungen und Vollstreckungen handeln. Um dem Andrange der Gläubiger teilweise zu entgehen und seiner Gemahlin für ihr Vermögen Sicherheit zu schaffen, verschrieb er ihr alles Korn auf dem Boden und den

Ertrag der kommenden Ernte, bis sie für ihre Kapitalien völlig befriedigt sei, ebenso auch das Vieh.

Ungeachtet dieser Not finden sich von ihm sehr wenige Rentenverschreibungen und andere Schulddokumente vor. Die Wiesen auf Dorst versetzte er 1657 an Peter Sperbeck für 100 Rthlr, 1663 Pächte daselbst für 117 Rthlr. an Hans Mawes und für 63 Rthlr. an Peter Sperbeck, 1666 $1\frac{1}{2}$ Wspl. Roggen und Gerste aus Grävenitz, Insel und Erxleben, 1671 eine Ackerbreite bei Dorst an die Gemeinde Klüden auf 26 Jahre für 200 Rthlr. und 1678 die Dalzin'schen Wiesen auf Dorst an Peter Sperbeck und Kersten German. Er war demnach ein guter Wirt, der ungeachtet seiner Not lieber das Härteste ertrug, als daß er die Güter verschlechterte. Sein Besitz war folgender: Von Beetzendorf besaß er den größten Teil der der weißen Linie gehörenden Hälfte, Detzel mit Zubehör (beides ging vom Vater auf ihn über). Durch Erbschaft fiel der Anteil an Beetzendorf ihm zu, den die Nachkommen Bussos (Nr. 103) besaßen, die mit Werner (Nr. 413) ausstarben. Dieser Anteil hieß der kleine Hof oder Werners Hof. Die Schuldenmasse war aber hier so groß, daß er sich nicht entschließen konnte, das Gut anzunehmen; es brach Konkurs aus. Noch größer war die Verwirrung auf Angern, das ihm ebenfalls zufiel. Das Gut war in 3 Teile geteilt, von denen ein jeder seinen eigenen Besitzer hatte: 1. Alt-Hansesteil, 2. Vergunst und 3. Angern schlechtweg. Besitzer waren Hans (Nr. 316), Kasper Ernst (Nr. 567) und Werner (Nr. 413). Alle starben ohne Lehnsnachkommen. Mit Achaz (Nr. 521) hatte er gegen die Töchter von Hans (Nr. 316) weitläufige Prozesse zu führen und erst 1670 kam es zu einem Vergleich, nach welchem er Alt-Hansesteil mit Ütz erhielt. — 30.8.1683 verglich er sich mit seinen 2 Schwestern (Nr. 531 u. 532) über eine Obligation von 1042 Rthlr., und 12. 11. 1656 belehnte er die Gartze mit Einkünften zu Saalfeld.

Seine Lehnserben waren Burchard Jakob (Nr. 689) und Friedrich Achaz (Nr. 705). Wegen der großen Schuldenmasse wollten diese auf die Güter verzichten, aber die Furcht vor Tadel von seiten der Nachwelt bestimmte den letzteren zu neuen Unterhandlungen. 16. 7. 1680 kam endlich ein Vergleich zustande. Die Forderungen der Witwe Lippolds im Betrage von 10035 Rthlr., (4000 Rthlr. Eingebrachtes, ebenso viel Gegenvermächtnis, und 2035 Rthlr. Paraphernal-Gelder) wurden so geteilt, daß 8000 Rthlr. als Lehnschuld mit 5% verzinst, der Rest aber als Allodialschuld betrachtet ward. Außerdem wurden ihr statt der Alimente jährlich 100 Rthlr. und eine Natural-Wohnung zu Beetzendorf ausgesetzt, endlich übernahm sie das Gut Beetzendorf pachtweise auf 1 Jahr für 600 Rthlr. Pacht. Die für die 3 unverheirateten Schwestern Lippolds ausgesetzten 6800 Rthlr. Muttergut sollten in den 5 ersten Jahren nicht gekündigt werden.

Ehefrau: (Ehevertrag 13. 10. 1661 und 19. 11. 1667. Ehegeld: 4000 Rthlr.) zu Beetzendorf 13. 10. 1661 Margarete Elisabeth Gans Edle zu Putlitz [T. des Joachim Friedrich auf Wolfshagen und der Lucie (Nr. 470)], * 6. 5. 1623, † 2. 6. 1686 (laut der Leichenpredigt) kinderlos. Das früh verwaiste Kind ward von der Großmutter Margarete geb. v. Bredow auf Propstei Salzwedel erzogen. Nach deren Tode bezog sie mit ihrem Bruder, an dem sie mit großer Innigkeit hing, das väterliche Gut Eickerhöfe, wo sie 2 Jahr lebte. Als der Bruder die Universität Helmstedt bezog, nahm sie ihr Vormund, der Oberhofmarschall in Berlin, Adam Georg Hans Edler zu Putlitz, zu sich. 13. 9. 1648 ward sie vermählt mit Joachim Friedrich Schenken zu Landsberg auf Buchholz und Wusterhausen † 12. 9. 1655. 2 Jahr darauf starb auch ihr einziger innig geliebter Bruder. Nach so vielen Unglücksfällen und nach einem freudelosen Leben machte sie schon am 13. 9. 1660 ihr Testament und setzte ihren Vetter Lippold zum Universalerben ein. Es entwickelte sich jedoch bald zwischen beiden eine herzliche Zuneigung, die eine Vermählung zur Folge hatte.

530.

Ilse Marie 1629.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 17. 4. 1629, † 22. 6. 1629.

531.

Lucie Helene 1631—1684.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 12. 6. 1631, † 27. 7. 1624 unvermählt.

Sie quittiert 13. 10. 1681 und 25. 1. 1682 mit ihrer Schwester Sophie Hedwig dem Rat der Stadt Gardelegen 50 Rthlr. + 40 Rthlr. von ihrem Anteil an der Schuld, welche von Joachim Friedrich (Nr. 329) bei den Altmärkischen Städten stehend, an sie übergegangen ist (sie bedürfen des Geldes zur Bestattung ihrer † Schwester, der Jungfrau Anna Margarete), und 30. 8. 1683 bescheinigt sie mit ihrer genannten Schwester, daß ihr † Bruder Lippold ihnen nach Vertrag vom 28. 4. 1658 von 1642 Rthlr., welche Joachim Friedrich bei den Altmärkischen und Priegnitzischen Städten Ostern 1620 belegt hatte, eine gewisse Post hat abtreten sollen, daß sie sich aber 1663 anderweit verglichen, so daß jener die ganze Summe zu beanspruchen habe.

532.

Sophie Hedwig 1633—1692.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 25. 7. 1633, † 10. 2. 1692 unvermählt zu Beetzendorf.

533.

Wedige 1635—1657.

S. des Wedige Wigand (Nr. 366), * 7. 3. 1635, 1652 beim Tode des Vaters gegenwärtig, wurde Soldat, † 1657 im polnischen Kriege.

534.

Albrecht 1637.

S. des Wedige Wigand (Nr. 366), * zu Beetzendorf 8. 11. 1637, † 4 Wochen alt.

535.

Anna Martha (al. Margarete) 1625—1680.

T. des Wedige Wigand (Nr. 366), beim Tode des Vaters gegenwärtig, † unvermählt 31. 8. 1680, alt 55 Jahre weniger 8 Wochen.

536.

Busso.

S. des Hans (Nr. 382), † vor dem Vater.

537.

Katharine 1628.

T. des Hans (Nr. 382), * 1628.

Ehemann: Hans Ernst v. Borstel auf Westeregeln, Fürstlich Anhaltischer Rat und Hauptmann zu Harzgerode. Nach anderen Nachrichten war er Hessischer Geheimer Rat und Oberhofmeister in Kassel, und soll daselbst 1622 ertrunken sein.

538.

Liborius.

S. des Hans (Nr. 382), † unvermählt als Kapitän, 24 Jahre alt.

539.

Anna Maria.

T. des Hans (Nr. 382), † unvermählt, 24 Jahre alt.

540.

Lucia Engel.

T. des Hans (Nr. 382), † 21. 10. 1665 (Denkmal zu Schinne).

Ehemann: Joachim Engel v. Borstel (al. Henning v. Borstel, † 30. 11. 1617?)

541.

Johann Ernst.

S. des Hans (Nr. 382), † jung.

541b.

Angelika 1642—1698.

T. des Hans (Nr. 382), † in hohem Alter 17. 9. 1698 zu Neu-Gatersleben. (Ihr Testament datiert vom 1. 3. 1682).

Ehemann: 14. 9. (al. 26. 9.) 1642 Christian Ernst v. Alvensleben auf Neu-Gatersleben, * 21. 12. 1610, † 26. 11. 1681.

541c.

Panthaleon.

S. des Hans (Nr. 382), † jung.

541d.

Elisabeth.

T. des Hans (Nr. 382), † jung.

541e.

Margarete.

T. des Hans (Nr. 382).

541f.

Georg.

S. des Hans (Nr. 382), † jung.

541g.

Friedrich.

S. des Hans (Nr. 382), † jung.

542.

Franz (II) 1612—1621.

S. des Franz (Nr. 384), soll auf Seggerde gewohnt haben. Sein Name wird genannt im Lehenbrief über Polleben 5. 10. 1612, ferner in Lehenbriefen: 7. 11. 1610, 1614 und 1621.

543.

Joachim 1625.

S. des Georg Christoph (Nr. 387), † jung 1625.

544.

Kaspar 1626.

S. des Georg Christoph (Nr. 387), † 30. 8. 1626 an der Pest, unvermählt.

545.

Georg.

S. des Georg Christoph (Nr. 387), † jung.

546.

Margarete 1602—1623.

T. des Georg Christoph (Nr. 387), † 20. 5. 1623, 21 Jahre alt

547.

Marie 1604.

T. des Georg Christoph (Nr. 387), * 1604, begraben zu Polleben 28. 2. 1604.

548.

Anna 1626.

T. des Georg Christoph (Nr. 387), † 27. 7. 1626.

549.

Anton 1608.

S. des Georg Christoph (Nr. 387), * 16. 8. 1608.

550.

Marie Sophie 1626.

T. des Georg Christoph (Nr. 387), † 1626, alt 16 Jahre, begraben zu Polleben 13. 7.

551.

Bertha 1637—1682.

T. des Georg Christoph (Nr. 387), † 20. 7. 1682 an der Pest. 10. 3. 1663 wohnt Bertha „v. Meuerin" in Alsleben und liegt in Klage gegen eine Frau Iserkop.

Ehemann: I. vor 1632 Heinrich v. Krosigk, Oberst auf Alsleben und Piesdorf, 1637 bei Zeitz von einem Schwedischen Reiter erschossen.

II. Wolfgang v. Maier (al. v. Meurer), Oberst auf Strehlen.

552.

Rixa 1611—1626.

T. des Georg Christoph (Nr. 387), * 1611 (getauft 3. 9.), † 1626, begraben zu Polleben 8. 9.

553.

Georg 1612—1626.

S. des Georg Christoph (Nr. 387), * 10. 8. 1612, † zu Polleben an der Pest 29. 8. 1626.

554.

Lucie 1613—1615.

T. des Georg Christoph (Nr. 387), * zu Polleben 26. 8. 1613, † 10. 5. 1615.

555.

Kaspar 1599.

S. des Alexander (Nr. 390), * zu Volkstedt 23. 2. 1599.

556.

Franz Alexander 1600.

S. des Alexander (Nr. 390), * zu Volkstedt 28. 2. 1600.

557.

Christian 1610.

S. des Alexander (Nr. 390), * 10. 2. 1610, † 28. 2. 1610.

558.

Kuno Heinrich 1611.

S. des Alexander (Nr. 391), * zu Helbra 10. 12. 1611.

559.

Helene Elisabeth 1612.

T. des Alexander (Nr. 391), 5. 11. 1612.

560.

Kaspar Ernst.

S. des Alexander (Nr. 391), † jung.

561.

Alexander 1614.

S. des Alexander (Nr. 391), * 5. 7. 1614.

562.

Georg Friedrich 1616—1618.

S. des Alexander (Nr. 391), * 26. 9. 1616, † 19. 2. 1618.

563.

Hans Albrecht.

S. des Alexander (Nr. 391).

564.

N. N.

T. des Alexander (Nr. 391).

565.

N. N.

T. des Alexander (Nr. 391).

566.

Friedrich Matthias 1606—1649.

S. des Kaspar Friedrich (Nr. 395) nach alten genealogischen Tabellen, oder, was vielleicht richtiger ist, des Hans Heinrich (Nr. 393), * 4. 12. 1606, † vor seinem Bruder 1657. Das Todesjahr ist aber wohl bedeutend früher zu setzen, da er im Lehenbriefe vom 16. 10. 1649 nicht mehr neben seinem Bruder genannt wird.

567.

Kaspar Ernst 1649—1657.

S. des Kaspar Friedrich (Nr. 395), oder nach dem Lehenbriefe vom 16. 10 1649 des Hans Heinrich (Nr. 393). Er starb als der letzte Nachkomme Bussos (Nr. 103) 1657 erblos. Alle Güter von dem Nebenzweige des älteren Hauptastes der weißen Linie 1. Ütz, 2. Angern-Bergunst, 3. Althansens Anteil an Angern und 4. Ramstedt vereinigten sich zuletzt in seiner Person. Da sie sämtlich verschuldet waren, so ergaben sich nach seinem Tode mancherlei Schwierigkeiten, deren Beseitigung seinen Lehenserben Achaz (Nr. 521) und Lippold (Nr. 529) oblag (s. Nr. 413). Sein Name wird auch genannt im Lehenbriefe: 17. 4. 1645.

568.

Friedrich Christoph 1646.

S. des Friedrich (Nr. 399), auf Burgörner, das er gemeinsam mit seinen drei Geschwistern nach des Vaters Tode ererbte. Er wurde vor 1646 von Joachim Heinrich v. Böselager in Hettstedt erstochen.

569.

Gotthard 1633.

S. des Friedrich (Nr. 399), auf Burgörner, Soldat in der sächsischen Armee, † 8 Tage vor der Schlacht bei Wittstock im Dorfe Üntze (Perleberg) an der Pest.

570.

Engel Elisabeth 1633.

T. des Friedrich (Nr. 399). Sie besaß mit ihrer Schwester die Hälfte von Burgörner, welche die Schwestern bei ihrem Tode an ihre noch lebende Mutter vererbten.

571.

Margarete Sophie 1633.

T. des Friedrich (Nr. 399).

Eine Margarete (T. des ?) vermählte sich 1671 an Heinrich v. Löben auf Radach und nach dessen Tode an Friedrich v. Schlichting auf Radach.

572.

Anton 1611—1641.

S. des Werner (Nr. 413), * 23. 2. 1611, geblieben als Braunschweigischer Rittmeister 5. 5. 1641 vor Hildesheim.

573.

Agnes 1612—1669.

T. des Werner (Nr. 413), * zu Angern 1. 2. 1612, † (laut der Leichenpredigt) zu Celle 18. 5. 1669. — 28. 3. 1645 wurde ihr gegen eine gewisse Abfindung der Familie von Bothmar und Müller das Gut ihres I. Ehemannes „der Sander", ein Lehen der Abtei St. Michael zu Lüneburg, zugeschrieben, welches sie auch an ihre zwei Schwestern und deren Kinder und nach deren Tode an ihren II. Ehemann und seine Descendenz vererben durfte.

Ehemann: I. 1630 Hermann Balthasar v. Klammer, Braunschweigisch-Lüneburgischer Großvoigt und Hauptmann zu Burchdorf auf Eylten, Wiesen und Sander, † 8. 9. 1635.

II. 14. 10. 1638 Georg Ernst v. Wurmb auf Wolframshausen, Braunschweigisch-Lüneburgischer Oberst, Geheimer Kriegsrat, Berghauptmann des Fürstentums Grubenhagen, Hauptmann zu Burchdorf, * 24. 8. 1590, † 13. 12. 1645.

III. 8. 2. 1647 Friedrich Schenck v. Winterstedt auf Schwachhausen, Halen und Lindhorst, Lüneburgischer Geheimer Rat, Statthalter zu Celle und Hauptmann zu Burchdorf, * 26. 3. 1603, † auf einer Reise nach Aachen 16. 7. 1659, zu Celle begraben.

Um jene Zeit war eine Agnes vermählt an Heinrich v. Güntersberg. Sie erhielt 8. 12. 1649 als Witwe von ihrem Schwager Joachim Christoph v. Güntersberg auf Kallies für 550 ihr schuldige Thaler das Gut Klärpfuel als Unterpfand auf 6 Jahre verschrieben.

574.

Hermann Dietrich 1613—1641.

S. des Werner (Nr. 413), * 21. 1. 1613, † als Hauptmann vor Hameln 21. 2. 1641.

575.

Anna Sophie 1614—1615.

T. des Werner (Nr. 413), * 9. 9. 1614, † 1615.

576.

Liebiche 1615. 1664.

T. des Werner (Nr. 413), * 28. 9. 1615. — 1664 ließ sie als Witwe mit ihrer Schwester Rixa einen neuen Altar zu Angern setzen.

Ehemann: Johann Friedrich v. Behr auf Stellicht, Hüßling und Münchhofen, Domherr zu Magdeburg, * 1604, † 1645.

577.

Sabina 1616.

T. des Werner (Nr. 413), * 27. 7. 1616, † unvermählt zu Eisleben.

578.

Rixa 1617. 1664.

T. des Werner (Nr. 413), * 27. 8. 1617, lebte als Witwe 1664.

Ehemann: Baltzer v. Kalebutz auf Kampehl, Braunschweigisch-Lüneburgischer Kammerjunker.

579.

Christoph Jakob 1618—1625.

S. des Werner (Nr. 413), * 15. 7. 1618, † an den Blattern 1625.

580.

Levin 1598—1602.

S. des Christoph (Nr. 422), * zu Schochwitz (getauft 9. 7.) 1598, † zu Annaberg 4. 9. 1602.

581.

Friederike (Juliane) 1599—1620.

T. des Christoph (Nr. 422), * zu Schochwitz 28. 10. 1599, † (laut der Leichenpredigt) 14. 9. 1620. Sie war an Händen und Füßen gelähmt, so daß sie wie ein kleines Kind auf den Armen getragen werden mußte.

582.

Hartmann 1602.

S. des Christoph (Nr. 422), getauft 23. 8. 1602, † 4. 12. 1602 (bei seiner Taufe standen zu Gevatter: das ganze Domkapitel zu Magdeburg, der Rat zu Halle und die Grafen von Mansfeld. Das Domkapitel beauftragt 29. 7. 1602 den Kammermeister, einen übergoldeten Becher von 36 oder 40 Lot einzukaufen und dem Deputierten bei der Verrichtung der Gevatterschaft zuzustellen).

583.

Susanne 1609.

T. des Christoph (Nr. 422), † 1609 zu Havelberg?

Ehemann: (nach den König'schen Manuskripten) Konrad v. Hahn auf Seeburg.

584.

Fredeke Ölcke 1611.

T. des Christoph (Nr. 422), 1611.

Ehemann: Riddag v. Wenden auf Rodesdorf.

585.

Anna Katharine.

T. des Christoph (Nr. 422), † 16. 6. 1602, begraben zu Schochwitz.

586.

Hartmannika.

T. des Christoph (Nr. 422), † jung, begraben zu Schochwitz.

587.

Anna Amalie.

T. des Christoph (Nr. 422), † zu Havelberg 22. 4. 1606, 9 Wochen alt (laut des Leichensteines).

588.

Ursula Elsichen 1609.

T. des Christoph (Nr. 422), † 1609 zu Havelberg.

589.

Joachim Christoph 1609—1667.

S. des Christoph (Nr. 422) auf Reinsdorf, * 8. 2. 1609, † zu Reinsdorf 3. 4. 1667. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters nahmen sich seine beiden Oheime Levin (Nr. 425) und Hans Albrecht v. Hacke des Verwaisten an. Er besuchte von 1627—1632 die Universität Wittenberg, ging dann auf Reisen und wurde 1635 Soldat. Nachdem er in der Schlacht bei Wittstock verwundet worden war, verließ er 1639 den Kriegsdienst und zog auf sein 31. 10. 1638 und 11. 10. 1639 von der Familie v. Ende erkauftes Gut Badrina — dasselbe wird 8. 1. 1640 als ganz wüst und öde bezeichnet (Belehnung 28. 1. und 21. 2. 1649) — und veräußerte es 2. 4. 1649 an Georg Albrecht v. Hoff. Er pachtete das Gut Kostbuden und erwarb 18. 11. 1657 aus dem Kreditwesen des Hans Georg v. Hacke für 3500 G. als Bestbietender das wüste Rittergut (mit etlichen Erbgütern) zu Reinsdorf (Belehnung 21. 2. und 20. 7. 1660). — Sein Namen wird auch als Gesamthänder genannt in Lehenbriefen über Trebsen, Tucheim, Angern, Erdeborn, Lütgendorf und Liebsdorf 9. 3. 1619, 23. 1. 1639, 15. 3. und 17. 4. 1645, 10. 4. und 16. 10. 1649 und 26. 11. 1661. — Sein Lebenslauf im Archiv zu Propstei Salzwedel.

Ehefrau: I. 1639 Anna Marie (al. Margarete) v. Spiegel (T. des Otto auf Neuhaus), † 1642.

II. 1652 Marie Elisabeth v. Gaudelitz (T. des Damm auf Kolne, Kalbitz und Nießwitz, Amtshauptmanns zu Ziesar und Sächsischen Kriegshauptmanns, und der Babara v. Löben a. d. H. Dannendorf), † 22. 6. 1696. Nach dem Tode ihres Gemahls suchte sie 27. 2. 1668 die Lehen für ihre zwei unmündigen Söhne nach. — Ihr Lebenslauf im Archiv zu Propstei Salzwedel.

Kinder: 1. Anna Amalie (Nr. 706), 2. Fredeke Agnes (Nr. 707), 3. N. N. (Nr. 708), 4. Levin Christoph (Nr. 709), 5. Adam Georg (Nr. 710), 6. Joachim Christian (Nr. 711), 7. Anna Maria (Nr. 712), 8. Barbara Eleonore (Nr. 713).

590.

Hans Georg 1610—1631.

S. des Christoph (Nr. 422), * im Februar 1610, † zu Eisleben 12. 8. 1631, zu Schochwitz beigesetzt. Er wird im Lehenbrief über Liebsdorf 9. 3. 1619 genannt.

591.

Fredeke 1614—1615.

T. des Levin (Nr. 425), * 9. 1. 1614, † 16. 1. 1615.

592.

Anna Lucie 1615—1631.

T. des Levin (Nr. 425), * 25. 12. 1615, † 20. 9. 1631 zu Schochwitz.

593.

Elisabeth Adelheid 1617—1683.

T. des Levin (Nr. 425), * 25. 4. 1617, getauft am Sterbebette der Mutter, † zu Kanena bei Halle 5. 10. 1683.

Ehemann: 9. 7. 1640 Melchior v. Hagen auf Dinow († bald).

594.

Levin 1621—1637.

S. des Levin (Nr. 425), * 25. 12. 1621, † (laut der Leichenpredigt) 2. 8. 1637 zu Aken a. d. E., begraben zu Schochwitz. — Er hatte die Schule zu Halle besucht.

595.

Johann Kasimir (I) 1623—1672.

S. des Levin (Nr. 425), Landrat auf Schochwitz, Liebsdorf, Erdeborn und Lütgendorf, * 2. 11. 1623 (bei seiner Taufe stand der Fürst Johann Kasimir von Anhalt Gevatter, dessen Namen er empfing), † zu Liebsdorf 13. 2. 1672, begraben 8. 5. zu Schochwitz (Leichenpredigt). — Nachdem er von 1635 an die Schule zu Halle (mit seinem Bruder Levin), 1640 bis 1642 die Universität Helmstedt und 1643—1645 die Universität Straßburg besucht hatte, ging er nach Genf, wo er 9 Monate verweilte, und durchreiste Frankreich, wo er sich eine Zeitlang im Gefolge des Brandenburgischen General-Feldmarschalls, des Fürsten Johann Georg von Anhalt, befand (Paris, Orleans, Blois) und kehrte über Paris in die Heimat zurück. Vom 15. 6. 1647 an leistete er der Mutter in der Bewirtschaftung der Güter Beistand, wobei er große Umsicht und Thätigkeit entwickelte. Als Geschäftsmann eignete er sich bald eine ungewöhnliche Gewandtheit an und machte sich's zur Lebensaufgabe, seinen Mitmenschen zu dienen. Er geriet dadurch in eine solche Fülle von Arbeiten, daß man auf ihn das Wort aliis inserviendo consumor anzuwenden pflegte. Sein symbolum lautete: „deo et proximo". — 1666 befand er sich im Gefolge des Großen Kurfürsten bei der Erbhuldigung in Magdeburg. 1669 wurde er Anhaltischer Landrat und erwarb sich in dieser Stellung die Liebe des Fürsten und der Unterthanen.

10. 4. 1649 wurde er belehnt mit 8 freien Hufen Landes, 8 freien Acker Wiesenwachs, 100 freien Acker Holz u. s. w. und etlichen Unterthanen und Zinsleuten zu Erdeborn und Lütgendorf, früher im Besitz des Dr. Weiß. —

7. 2. 1653 erhält er vom Grafen Christian Friedrich von Mansfeld die Versicherung, daß „ihm am Rittergut Erdeborn 5000 Rthlr. als Erbe konsideriert werden sollen“. Spätere Belehnung 21. 1. 1671. — 26. 11. 1661 (nachdem während seiner Unmündigkeit 13. 9. 1642 seine Mutter die Belehnung nachgesucht hatte), empfängt er die Belehnung über Liebsdorf u. s. w., eine Windmühle mit Trift, eine wüste Hofstätte zu Lausig und einen freien Rittersitz zu Lausig, erworben von den v. d. Lochau, und die Erneuerung der bereits 13. 12. 1642 erteilten „Begnadigung“, daß von seinen Agnaten keiner in den Besitz von Liebsdorf treten solle, ohne an die Landerben 10 000 Rthlr. gezahlt zu haben. Endlich wird er 8. 7. 1665 vom Administrator zu Magdeburg mit Zinsen und Lehensleuten zu Möllerdorf belehnt. Er wird auch genannt im Lehenbriefe 17. 4. 1645 und über Angern 16. 10. 1649.

Ehefrau: 26. 10. 1651 Eleonore v. d. Wense (T. des Franz Otto auf Mörs, Hattorff, Ecklingen u. s. w., Braunschweigisch-Lüneburgischen Geh. Kammerrates, Großvogts zu Celle, Hauptmanns zu Fallersleben, und der Elisabeth v. Bodendick), † zu Etzdorf 4. 2. 1709 (begraben zu Schochwitz). — 17. 5. 1679 vergleicht sich Christoph v. d. Wense auf Hollenstedt u. s. w., Braunschweigischer Landrat, welcher von Kaspar Eckebrecht und Adam Eckebrecht v. d. Malsburg 13. 12. 1676 das Vorwerk Etzdorf an sich gebracht hat, mit seiner Schwester, Johann Kasimirs Witwe, derart, daß er ihr sein Wiederkaufsrecht an Etzdorf für 30 000 Rthlr. und für 2000 Rthlr. Baukosten abtritt, jedoch so, daß die Grafen von Mansfeld das Recht der Reluition zu jeder Zeit haben sollen. — 9. 12. 1703 erhalten ihre 3 Söhne, welche um Renovation des 30. 10. 1683 auf 20 Jahre erteilten Konsenses über das von ihrem Onkel ihrer Mutter für 32 000 Rthlr. cedierte Vorwerk Etzdorf gebeten hatten, den Konsens, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatz vom 17. 5. 1679 der Reluition zu jeder Zeit.

Kinder: 1. Johann Georg (Nr. 714), 2. Anna Sophie (Nr. 715), 3. Kordula Elisabeth (Nr. 716), 4. Levin (Nr. 717), 5. Georg (Nr. 718), 6. Christian Friedrich (Nr. 719), 7. Franz Hartwig (Nr. 720), 8. Fredeke Gisela (Nr. 721), 9. Johann Kasimir (Nr. 722), 10. August (Nr. 723), 11. Eleonore (Nr. 724), 12. N. N. (Nr. 725).

597.

Arnd Johann 1668.

S. des Heinrich Julius (Nr. 433), soll 1668 bei der Belagerung von Kandia geblieben sein.

598.

Klara Hedwig 1669.

T. des Heinrich Julius (Nr. 433), lebte 1669.

599.

Christoph Werner 1645.

S. des Heinrich Julius (Nr. 433), * zu Halberstadt 15. 7. 1645.

600.

Engel Konstantia.

T. des Heinrich Julius (Nr. 433), † jung.

601.

Ehrengard 1611—1677.

T. des Matthias (Nr. 439), * zu Altenhausen 1611, † 7. 2. 1677 (laut ihrer Leichenpredigt).

Ehemann: 20. 2. 1640 Joachim v. Alvensleben auf Erxleben, * 20. 2. 1612, † 10. 12. 1645 (laut einer Gedenktafel in der Kirche zu Erxleben).

602.

Daniel (III) 1612—1660.

S. des Matthias (Nr. 439), Rittmeister auf Altenhausen, Beetzendorf und Hohenwarsleben, * zu Altenhausen 10. 8. 1612, † 18. 3. 1660, zu Altenhausen beigesetzt, laut eines von seinem Bruder Alexander ihm in der Kirche zu Altenhausen gesetzten Denkmals (auch laut einer Inschrift auf einer Fahne daselbst). — Er studierte mit seinen zwei Brüdern Werner und Alexander zu Helmstedt, trat nachher in Kriegsdienste im Kaiserlichen Heere unter dem Feldmarschall-Lieutenant Hans Rudolf v. Bredow als Rittmeister bei der Hauptarmee über eine Kompagnie Kürassiere und nahm an mehreren Feldzügen gegen die Türken Teil.

Bei der Teilung der väterlichen Güter erhielt er die bessere Hälfte von Altenhausen „das alte Haus" mit Ivenrode und Hohenwarsleben. Sein Bruder Alexander beerbte ihn.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Name genannt: 11. 5. 1646 und 25. 9. 1653.

603.

Werner (XXIII) 1613—1635.

S. des Matthias (Nr. 439), † 4. 5. 1635 im Alter von 22 Jahren, als Kornet des Rittmeisters Siegismund Reifengrün, von einem Korporal derselben Kompagnie zu Öbisfelde bös und jämmerlich erschossen, laut einer Inschrift in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt. Ehe er in Schwedische Dienste trat, studierte er zu Helmstedt.

604.

Matthias 1615—1636.

S. des Matthias (Nr. 439), * 1615, † 15. 11. 1636 an der Pest, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

605.

Alexander (III.) 1616—1681.

S. des Matthias (Nr. 439), Landrat auf Beetzendorf, Altenhausen, Bodendorf und Hohenwarsleben, * 23. 9. 1616, † zu Altenhausen 17. 3. 1681 als Senior der Familie (laut seines von den Hinterbliebenen ihm errichteten Denkmals zu Altenhausen, auch laut der Inschrift einer Fahne in der dortigen Kirche und der Leichenpredigt). — Er studierte von 1629 an zu Helmstedt. Seine Studien wurden durch die Kriegsunruhen öfter unterbrochen, besonders als seine älteren Brüder in's Militär übergegangen waren. In dem für seine Familie so verhängnißvollen Jahre 1636 befand er sich im elterlichen Hause und zeigte sich bei der Pest, die seine Großmutter, seine Mutter und 4 seiner Geschwister hinraffte, als der unerschrockenste Pfleger seiner Angehörigen. In seiner Leichenpredigt heißt es, daß er während der ganzen Krankheit seiner Mutter nicht von ihrem Bette wich, und daß er mit 2 Brüdern, die an der Pest verstarben, in demselben Bette schlief, ohne angesteckt zu werden.



1638 ward er Soldat in der kaiserlichen Armee, wo er sich mehrfach unter dem Feldmarschall-Lieutenant v. Bredow in Bataillen zu schlagen hatte, kehrte jedoch im Februar 1641 ins elterliche Haus zurück.

1. 7. 1665 ward er Magdeb. Landrat und Mitglied des engeren Ausschusses der Stände des Erzstiftes.

Bei der Teilung der väterlichen Güter erhielt er das sogenannte neue Haus von Altenhausen mit dem anliegenden Dorfe, sowie Bodendorf, welches er wieder mit Wirtschaftsgebäuden versah, da diese im Kriege sämtlich zerstört waren. Er setzte über das äußere Thor zu Altenhausen die Inschrift:

Was Raub und Kriegsgewalt an diesem Ort verheeret,
Dabei sich Hunger, Pest auch mit gemenget ein,
Das hat der große Gott hinwieder doch bescheeret.
Wer wollte dem dafür nicht selber dankbar sein.

Der lasse dieses Haus hinfüro Glück genießen
Und wende Fried' und Ruh' mit Seinem Segen bei,
Damit die Nachwelt noch mit Ruhm und Danke wissen,
Daß seine Güt' und Gnad' auf diesem Hause sei.
Dies Alexander v. d. S. ließ setzen,
Dem seiner Väter Haus Gott vorbehalten hat.
Der Neid mag seinen Zahn an diesem Steine wetzen;
Die Tugend sei willkommen früh und spat.

Nach dem Tode seines Bruders Daniel erhielt er in der Teilung vom September 1661 die zweite Hälfte von Altenhausen, indem er seinen Bruder Gustav Adolf mit Geld abfand.

Die Vermögensumstände der Brüder nach dem Tode des Vaters waren schlecht, der ausbrechende Konkurs drohete sogar die Güter zu verschlingen, aber die Brüder einigten sich mit den Gläubigern, und durch weise Sparsamkeit besserte sich bald Alexanders äußere Lage, so daß er die völlig verwüsteten Güter wieder herstellte.

Der Grundzug seines Charakters war Religiosität; daher verkehrte er gern mit wissenschaftlich gebildeten Theologen. Er hatte die Bibel 17 mal nach Luthers Übersetzung und 3 mal mit Osianders Auslegung durchgelesen. — Mancherlei Trübsal war ihm zu teil geworden. In den Jahren des Krieges wurde er 2 mal bis auf's Hemde ausgezogen und sein Vieh ihm weggenommen. 1648 begrub er 7 Personen seiner Familie in einem Jahre. Dazu kam, daß er an einem Auge Schaden erlitt und 1656 durch einen Sturz mit dem Pferde den Schenkel zerbrach. Sein selbst verfaßter Lebenslauf (aus dem Archiv zu Altenhausen) ist mitgeteilt von Schwerin. Halle 1858. — In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist, wird sein Name genannt: 11. 5. 1646, 25. 9. 1653 u. s. w. Unter den Ständen zu Magdeburg und als Zeuge erscheint er 29. 9. 1669, 3. 4. 1675 und 21. 9. 1676.

Ehefrau: I. (Ehestiftung: 8. 5. 1656, Ehegeld: 5000 Rthlr., Schmuckgeld: 2000 Rthlr., zur Hochzeit: 1000 Rthlr.) zu Hundisburg 7. 6. 1657 Adelheid Agnes v. Alvensleben (T. des Gebhard auf Hundisburg und Kalbe und der Bertha Sophie v. Saldern-Plattenburg), * 2. 3. 1636, † 12. 1. 1668 (laut ihrer Leichenpredigt), beigesetzt in dem von ihrem Gemahl neu erbauten Grabgewölbe in der Kirche zu Altenhausen. Ihre Kinder erbten von ihrem mütterlichen Oheim Gebhard v. Alvensleben 1690 das Neue Vorwerk zu Kalbe zur Hälfte, das erst 1694 wieder eingelöst wurde.

II. zu Peitz 4. 6. 1671 Anna Sophie v. Bismarck (T. des August, Kommandanten zu Peitz auf Schönhausen, und der Helene Elisabeth v. Kottwitz a. d. H. Trebendorf, * 29. 12. 1645, † zu Eichenbarleben 19. 1. 1709,

begraben zu Altenhausen (laut ihrer Leichenpredigt). — 23. 10. 1674 hat sie mit Helene v. Katte ein Anrecht auf die Teiche zu Trebendorf.

Kinder: I. 1. Margarete Sophie (Nr. 726), 2. Matthias Gebhard (Nr. 727), 3. Bertha Sophie (Nr. 728), 4. Alexander (Nr. 729), 5. Adelheid Agnes (Nr. 730), 6. Ehrengard Marie (Nr. 731), 7. Katharine Lucie (Nr. 732), 8. Daniel Ludolf, (Nr. 733), II. 9. August (Nr. 734), 10. Bernhard Werner (Nr. 735), 11. Jakob (Nr. 736), 12. Helene (Nr. 737), 13. Anna Sophie (Nr. 738).

606.

Henning 1623.

S. des Matthias (Nr. 439), † 1623 alt 15 Wochen, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

607.

Bernd Friedrich 1621—1636.

S. des Matthias (Nr. 439), † 27. 9. 1636 an der Pest, alt 15 Jahre, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

608.

Christian 1623—1636.

S. des Matthias (Nr. 439), † 12. 9. 1636 an der Pest, alt 13 Jahre, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

609.

Magdalene Sophie 1624.

T. des Matthias (Nr. 439), † 1624, alt 22 Wochen, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

610.

Sabine 1619—1672.

T. des Matthias (Nr. 430), * 17. 4. 1619, † 17. 3 1672. Sie litt seit 1633 Jahre lang an Melancholie, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

611.

Anna Katharine.

T. des Matthias (Nr. 439), † 6 Jahre alt.

612.

Hans 1628.

S. des Matthias (Nr. 439), † 1628, alt einige Wochen, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

613.

Margarete Katharine 1628—1636.

T. des Matthias (Nr. 439), † 27. 9. 1636 an der Pest im 9. Jahre ihres Alters, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

614.

Jakob Gottfried 1629.

S. des Matthias (Nr. 439), † 1629 an der roten Ruhr, alt 9 Monate.

615.

Livia Agnes 1631.

T. des Matthias (Nr. 439), † 1631, alt 25 Wochen, (laut einer Inschrift) in der Kirche zu Altenhausen beigesetzt.

616.

Gustav Adolf 1632—1691.

S. des Matthias (Nr. 439), Wirklicher Geheimer Rat und Kammer-Präsident, auf Emden, Beetzendorf und Schadeleben, * zu Altenhausen 4. 10. 1632, † zu Halle 27. 10. 1691, begraben zu Emden 3. 4. 1692 (laut der Leichenpredigt). — Seinen Namen erhielt er nach dem von seinem Vater so hoch verehrten Schwedenkönig. Er studierte in Helmstedt, wo er 13. 10. 1653 in eine so erhebliche Geldstrafe genommen wurde, daß sein Vater und seine Brüder Daniel und Alexander sich wegen Herabsetzung der Strafe für ihn verwenden, darauf zu Tübingen, diente dann kurze Zeit im Schwedischen Heere und ging endlich in den Civildienst über. Zuerst Land-Kommissar des Magdeburger Holzkreises, dann 1679 Amtshauptmann über Krottorf und Gattersleben, wurde er 1680 Hof- und Regierungsrat zu Magdeburg. Als solcher erhielt er den Auftrag, 6. 6. 1680 für den Kurfürsten von Brandenburg das Herzogtum Magdeburg nach dem Tode des Administrators, Herzogs August von Sachsen, in Besitz zu nehmen. Bald darauf wurde er zum Kammerpräsidenten zu Magdeburg befördert (als solcher erscheint er 23. 6. 1682 beim Abschied des Niedersächsischen Kreistages) und erhielt 1683 den Titel eines Geheimen Rats mit dem Versprechen eines aperten Lehens bis auf den Wert von 5000 Rthlr. Zuletzt war er Hauptmann zu Giebichenstein und der Moritzburg in Halle. Schon 6. 3. 1670 hatte er vom Herzog zu Sachsen, als postulierten Administrator von Magdeburg, eine Ernennung zum Kammerrat und Hauptmann zu Giebichenstein empfangen, aber wegen Leibesschwachheit abgelehnt. (Die Erzbischöfe zu Magdeburg hielten in früheren Zeiten auf dem Schlosse Giebichenstein einen Burggrafen, der dasselbe in Kriegszeiten mit den Burgmannen verteidigte, auch sonst das oberste

Direktorium in der Justiz und in der Ökonomie führte. Solche Burggrafen gab es bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Nach dieser Zeit wurde der Hauptmannstitel gebräuchlich.) Außerdem wurde er vom Kurfürsten von Brandenburg zu vielen diplomatischen Sendungen gebraucht, z. B. 1682 nach Lüneburg, 1685 nach Dresden, 1690 nach Leipzig u. s. w.

Nach dem Tode des Achaz (Nr. 481) wurde er 1680 zum Lehensträger des ganzen Geschlechts und zum Erbküchenmeister vom Geschlechte gewählt. Er hatte zwar keinen Anteil an Beetzendorf, was bei dem Geschlechts-Lehensträger der Fall sein mußte, denn bereits sein Großvater hatte seinen Anteil daran wiederkäuflich abgetreten, aber er blieb dessen ungeachtet „Erbherr auf Beetzendorf". Um diese Zeit ward von der Lehens-Kurie eine genaue Revision des Lehenswesens veranlaßt, wodurch für den Lehensträger viele Verwickelungen und Arbeiten entstanden, weil eine Menge von Lehensfehlern an's Licht kam. Diese vielen Geschäfte bei seiner schwierigen amtlichen Stellung, sowie die gänzliche Unbekanntschaft mit dem sehr verwickelten Beetzendorfer Lehenswesen veranlaßte ihn, auf Dispensation als Erbküchenmeister und Geschlechts-Lehensträger anzutragen; die Genehmigung erfolgte 21. 11. 1685 (24. 2. 1687).

In den ersten Jahren seiner Selbständigkeit hatte er sehr mit Nahrungssorgen zu kämpfen; die väterlichen Güter, von denen Emden ihm zufiel, waren mit Schulden überhäuft, und die Gebäude auf dem Gute zerstört. Durch Einschränkungen und durch kluge Sparsamkeit seiner Gemahlin besserte sich seine Lage bald, so daß er das jetzt noch stehende Schloß erbauen konnte.

5. 9. und 24. 12. 1679 erkaufte er vom Amtmann zu Gattersleben, Arnold Nikolaus v. Horn, für 10 000 Rthlr. das mit adliger Freiheit privilegierte Rittergut Schadeleben. (Es entwickelten sich aus dem Besitz für ihn und seine Erben allerlei Differenzen mit dem früheren Besitzer 5. 7. 1690, 20. 9. 1691, 7. 9. 1693, 25. 2. 1694 und 5. 10. 1708. — 1717 erschien im Druck eine „Aktenmäßige auch in jure et facto wohlgegründete Deduktion in Sachen Horn contra Schulenburg das Rittergut Schadeleben betreffend") 30. 4. 1680 gewährte ihm der Kurfürst noch mehrere Vergünstigungen auf das Gut. — 1680 und 1681 erhielt er die Belehnung mit einem Holzflecken „am Hackel" in Halberstadt.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt schon angegeben ist, in Schuldangelegenheiten oder als Zeuge erscheint er: 7. 6. 1678, 11. 1. 1679, 3. 10. 1680, 19. 8. 1682, 17. 1. 1683, 30. 5. 1685, 30. 4. und 4. 5. 1689.

Seine Ahnentafel (mit 32 Ahnen) befindet sich in Valentin Königs Adelshistorie III, 1040.

Das genealogische Handbuch von 1737 enthält eine Übersichts-Tafel sowohl über seine Abstammung als auch über sein Descendenz.

Ehefrau: I. 25. 10. (al. 21. 9.) 1658 Petronella Ottilie Schwencken v. Friesen (T. des Johann, Fürstlich Holstein'schen und Gräflich Lippeschen Hofmeisters auf Friesenburg und Hasellünde, und der Anna Gertraud v. Alten a. d. H. Wilkenburg), * zu Friesenburg 9. 1. 1637, † 20. 4. 1674, im neuerbauten Erbbegräbnis 1. 10. 1674 zu Emden beigesetzt. Ihre Leichenpredigt nennt ihre 16 Ahnen. Der Witwer widmete ihr eine lateinische Ode. — „Es verdient gerühmt zu werden, daß, ob sie zwar in ein Schulden-, Mühe- und Widerwärtigkeitsvolles Haus getreten, sie dennoch solches alles nicht allein geduldig ertragen und solche Verdrüßlichkeiten überwunden, sondern sich auch der Haushaltung angenommen, sich sehr gering und genau, so weit es sich immer nach ihrem Stande geziemen und schicken wollen, beholfen, und mit allem vorlieb genommen, um den schweren Schuldenkarren aus dem Grunde führen zu helfen, damit es ihrem Eheherrn nicht zu schwer werden, und er zurecht kommen möchte; welches denn auch so wohl ausgeschlagen, daß man wohl sagen kann: Gott hat dies adlige Haus durch ihren Fuß merklich gesegnet, denn, was sie anfing und machte, das geriet wohl. — Ungeachtet der anfangs bedrängten Lage war sie doch stets eine große Wohltäterin der Armut, so daß sie die Mahlzeit für verloren hielt, von der sie nicht irgend einem Kranken oder Dürftigen eine Erquickung verschaffte. Auch auf die Jugend des Ortes richtete sie ihr Augenmerk, und erkundigte sich genau, ob sie auch den Schulunterricht regelmäßig besuchte."

II. 8. 11. 1676 Anna Elisabeth v. Stammer (T. des Jürgen Arnd auf Wörmlitz, Wedelitz und Ballenstedt und der Anna Elisabeth v. Königsmarck), † 30. 12. 1722. (Ihre Ahnentafel bei Valentin König, Adelshistorie III, 104.) Sie vermachte 200 Rthlr. für die Schule zu Emden zu dem Behufe, daß der Kantor die Zinsen empfangen und dafür im Sommer ohne Schulgeld unterrichten solle.

Kinder: I. 1. Margarete Gertrud (Nr. 739), 2. Gr. Matthias Johann (Nr. 740), 3. Gr. Daniel Bodo (Nr. 741), 4. Ehrengard Melusine (Nr. 742), 5. Sophie Juliane (Nr. 743), 6. Charlotte Katharine (Nr. 744), 7. August (Nr. 745), 8. Anna Elisabeth (Nr. 746), 9. Charlotte (Nr. 747),
II. 10. Dorothea Elisabeth (Nr. 748), 11. Dorothea Christiane (Nr. 749), 12. Gr. Friedrich Wilhelm (Nr. 750), 13. Johanne Auguste (Nr. 751).

617.
N. N.

S. des Matthias (Nr. 439), † frühzeitig.

618.
Daniel.

S. des Henning (Nr. 440), † 1614.

619.

Otto.

S. des Henning (Nr. 440), † jung.

620.

Jakob (III) 1615—1642.

S. des Henning (Nr. 440), † 2. 10. 1642 im Alter von 27 Jahren als Oberst im Kaiserlichen Heere in einem Gefecht bei Wolfenbüttel.

621.

Ehrengard.

T. des Henning (Nr. 440), † 1614.

622.

Werner 1614.

S. des Henning (Nr. 440), † 20. 10. 1614, alt 14 Wochen 6 Tage (laut der Leichenpredigt).

623.

Sabine.

T. des Henning (Nr. 440).

Ehemann: Christoph Kaspar v. Arnim auf Krüssau.

624.

Matthias 1619.

S. des Henning (Nr. 440), † 1619.

625.

Katharine Margarete.

T. des Henning (Nr. 440), † jung.

626.

Daniel Werner 1617.

S. des Henning (Nr. 440), † 1617.

627.

Heinrich (XI) 1621—1691.

S. des Henning (Nr. 440), auf Angern, Kehnert, Schricke und Falkenberg, * zu Angern 6. 9. 1621, † zu Kehnert 19. 5. 1691, zu Angern bei-

gesetzt. Er studierte in Helmstedt. Bei dem Einzuge des Herzogs August als Administrator von Magdeburg 13. 6. 1666 befand er sich bei Empfangnahme der Huldigung in dessen Gefolge. Seine Vermögensumstände waren schlecht, wie die der Gutsbesitzer damaliger Zeit.

In seinem Alter setzte er sich in Ruhe, indem er 4. 7. 1689 seine Güter pachtweise seinen Söhnen Matthias Daniel und Joachim Ludolph überließ, nur Kehnert mit Cobbel behielt er für sich und ließ sich zu Kehnert nieder.

Er wird in Lehenbriefen und Rezessen genannt: 17. 4. 1645, 16. 10. 1649, 18. 5. 1687.

Ehefrau: zu Angern 1. 2. 1649 Ilse Floria v. d. Knesebeck a. d. H. Tylsen (deren Mutter Dorothea v. Dageförden), * 10. 4. 1629, † zu Angern 24. 11. 1712. — 29. 6. 1670 erklärt sie, da ihr Gemahl sich mit Hans Christoph Heinrich v. Tresckow auf Mühlau und Bittkau wegen verschiedener Itzeplitz'schen Posten verglichen und ihm noch 400 Rthlr. schuldet, dafür mit ihrer Ehestiftung haften zu wollen.

Kinder: 1. Henning Christoph (Nr. 752), 2. Katharine Dorothea (Nr. 753), 3. Matthias Daniel (Nr. 754), 4. Ilse Hedwig (Nr. 755), 5. Jakob Wilhelm (Nr. 756), 6. Heinrich (Nr. 757), 7. Margarete Katharine (Nr. 758), 8. Sophie Agnes (Nr. 759), 9. Anna Magdalena (Nr 760), 10. Sophie Emmerentia (Nr. 761), 11. Joachim Ludolf (Nr. 762), 12. Alexander (Nr. 763), 13. Heinrich (Nr. 764), 14. Levin Friedrich (Nr. 765), 15. Friedrich August (Nr. 766), 16. Sohn (Nr. 766 b).

627 b.

Lucie Magdalena 1684.

T. des ? — † unvermählt zu Beetzendorf 27. 7. 1684, 25. 11. daselbst beigesetzt.

Vierzehnte Generation.

628.

Klara Lucie 1621—1655.

T. des Albrecht (Nr. 442), * 1621, † zu Treptow 5. 2. 1655 an den Blattern. Ihre Vormünder verpachteten 1633 an den Stettiner Handelsmann Egidius Pruckmann, welcher mit 2000 Rthlr. Gläubiger ihres Vaters geworden war, die Vorwerke Gellin und Pritzlow, mit Zubehörungen in Grambow, Pritzlow, Hohenzadel und Stoltenburg gegen Entrichtung einer jährlichen Pacht von 1100 G. Später übernahm sie selbst Grambow für 2500 Rthlr. 24. 9. 1653 wurde ihr Gemahl von der Königin Christine von Schweden „mit den v. d. S.'schen Gütern Bellin und Grambow" belehnt. Dabei heißt es, daß seine Gemahlin nach Wortlaut des letzten Lehenbriefes für ihres Vaters Landerben in das festgesetzte Erbe von 25 000 Rthlr. eingetreten sei, dagegen gegen einen gewissen Kaufschilling die Dörfer Pritzlow und Hohenzadel an Friedrich Bohlen cediert habe.

Ehemann: zu Treptow 2. 7. 1637 Matthias v. Zastrow, Rat und Hauptmann zu Treptow auf Remmin, Bansekow und Bärwalde.

629.

Christiane 1619—1673.

T. des Albrecht (Nr. 455), * 30. 10. 1619, † (laut ihrer Leichenpredigt) 26. 9. 1673. Ihre Ahnentafel bei Valentin König, Adelshistorie III, 737.

Ehemann: zu Leipzig 15. 7. 1639 Hans v. Pflug auf Strehla und Görtzig, † 1. 11. 1690. Die Eheleute schenkten der Kirche zu Strehla einen Abendmahlskelch mit der Jahreszahl 1675.

630.

Hans (XIII) 1622—1695.

S. des Albrecht (Nr. 455), Kammerjunker, auf Belgershayn und Volkmershayn, * zu Belgershayn 16. 5. 1622, † (laut seiner Leichenpredigt) 13. 2. 1695. — Auf den Tod seiner Mutter dichtete er 1640 eine lateinische Ode und ein deutsches Trauerpoem. Er bezog 1641 die Universität Leipzig,

wo er 2 Jahre verblieb, und 1643 Altdorf, konnte aber wegen der Kriegsunruhen und wegen der durch dieselben sehr geschädigten Vermögenverhältnisse seine Studien nicht fortsetzen. Später unternahm er eine größere Reise „in's Reich", wohnte 1662 dem Feldzug gegen die Türken bei und wurde Kammerjunker beim Kurfürsten Johann Georg von Sachsen. 1668 befand er sich bei der Beerdigung der Herzogin Magdalena Sibylla von Sachsen-Altenburg unter dem Fürstlich Zeitz'schen Adel.

Zunächst lebte er mit seinen Brüdern in ungeteiltem Güterbesitz. 7. 5. 1675 und 24. 6. 1676 verkauften sie behufs der Auseinandersetzung das väterliche Gut Belgershayn für 47 000 G. an die Familie v. Ponickau auf Pomsen und 7. 6. 1682 veräußerten sie den $1/_2$ Anteil an Rittleben, den 5. Teil von Kakerbeck sowie von Lockstedt für 6000 Rthlr. an Dietrich Hermann (Nr. 644). — 1675 hatte er Volkmershayn erworben. (19. 9. 1666, 30. 4. 1689 in einer Altmärkischen Lehensangelegenheit und 24. 9. 1668, 9. 1. 1677 als Gesamthänder an Trebsen genannt.)

Ehefrau: (Ehestiftung: 19. 4. 1676) Klara Maria v. Schönberg (kinderlos, T. des Georg Friedrich auf Reichstedt und Hochkirch und der Klara Maria v. Metzsch).

631.

Albrecht 1627—1675.

S. des Albrecht (Nr. 455), auf Belgershayn und Rittleben, * 30. 4. 1627 zu Belgershayn, † zu Strehla, wo er auf einer Reise nach Dresden erkrankte, 26. 1. 1675. — Er wurde von tüchtigen Präzeptoren auferzogen, so daß sich von ihm als 13jährigen Knaben in der Leichenpredigt seiner Mutter eine lateinische Trauerode findet. 1645 ging er zum Studium der Rechte nach Leipzig, wo er 1647 de usu practico arboris consanguitatis et affinitatis (Dissertation 1648. 4°) disputierte, und 1647 nach Straßburg, wo er Französisch und Italienisch erlernte und die freien Künste Fechten, Reiten, „Voltesieren" und Tanzen mit Auszeichnung übte. 1654 unternahm er eine große Kavalierreise nach Hamburg, Holland, Spanien, Niederlande, Frankreich, Paris, Lafleche, wo er sich der Erlernung der Sprache wegen länger aufhielt, und England, von wo er über Hamburg in die Heimat zurückkehrte. Nach des Vaters Tode widmete er sich der Bewirtschaftung des Gutes. Die Leichenpredigt rühmt von ihm, daß er, fromm und gottesfürchtig, mit Vorliebe theologische Schriften las, deren er sich eine große Anzahl angeschafft hatte, und daß er sehr gern mit berühmten Theologen konferierte. Die Bibel pflegte er sowohl Altes als Neues Testament im Urtext zu lesen (16. 9. 1666 in einer Altmärkischen Lehensangelegenheit und 24. 9. 1668, 9. 1. 1677 als Gesamthänder an Trebsen genannt).

632.

Elisabeth 1691.

T. des Albrecht (Nr. 455), † zu Strehla 16. 2. 1691. (Sie wird 1646, 1654, 1678 und 1680 in den Gevatter-Listen zu Strehla genannt.) 3. 9. 1677 erklärt sie, daß sie von ihrem Bruder Friedrich nach dem Verkauf von Belgershayn in betreff ihrer Ausstattung und Alimentation anderweit befriedigt worden sei.

633.

Anna 1654. 1655.

T. des Albrecht (Nr. 455), † 28. 6. 1655 im Kindbett.

Ehemann: 1654 Franz Otto v. d. Wense auf Mörs, † 1662.

634.

Irmgartha (al. Armgard) 1640. 1681.

T. des Albrecht (Nr. 455), † zu Strehla 12. 6. 1681. 3. 9. 1677 erklärt sie sich nach dem Verkauf des väterlichen Gutes in betreff ihrer Ansprüche für anderweit befriedigt. (1640 stand sie zu Strehla Gevatter.)

635.

Otto.

S. des Albrecht (Nr. 455), † jung.

636.

Levin.

S. des Albrecht (Nr. 455), † jung.

637.

Otto 1640.

S. des Albrecht (Nr. 455), * 29. 2. 1640, † jung.

637b.

N. N.

T. des Albrecht (Nr. 455), tot geboren.

638.

Friedrich (XII) 1642—1715.

S. des Albrecht (Nr. 455), Hofgerichtsassessor, auf Leipnitz, * 1642, † zu Grimma 5. 1. 1715, zu Leipnitz beigesetzt. Er studierte in Leipzig und publizierte eine Schrift über die Notwehr. Er verkaufte mit seinen Brüdern 7. 5. 1675 die ihrem Vater zugefallenen Anteile an Beetzendorf mit Zubehör (an Dietrich Hermann Nr. 789) und das väterliche Gut Belgershayn. Dafür erkaufte er 1675 Leipnitz, das er wegen der darauf

ruhenden Lehenstammgelder zur gesamten Hand gab. 20. 3. 1693 klagte er über großen Wildschaden, den sein Gut erleide. Es wird ihm als Entschädigung dafür ein Jahresdeputat von einem Stück Wild, einem Reh und einer Bache bewilligt. (19. 9. 1666, 30. 4. 1689, 6. 11. 1713 und 31. 8. 1714 bei Altmärkischen Lehensfragen, 24. 9. 1668, 9. 1. 1677 als Gesamthänder an Trebsen und 7. 6. 1682 beim Verkauf von $1/2$ Rittleben genannt.)

Ehefrau: 1675 Sibylla Elisabeth Löser (T. des Kurt, Kursächsischen Rates, Kammerherrn und Erbmarschalls auf Salitz, Reinharts, Hainichen und Neukersdorf, und der Anna Sibylla v. Körbitz a. d. H. Wendgräfen), * 4. 4. 1653, † 12. 3. 1703.

Kinder: 1. Anna Sibylla (Nr. 767), 2. Levin Friedrich (Nr. 768), 3. Hans (Nr. 769), 4. Christiane Sophie (Nr. 770), 5. Achaz (Nr. 771), 6. Johanna Sibylla (Nr. 772), 7. Albrecht (Nr. 773), 8. Hans Friedrich (Nr. 774), 9. Wolf Friedrich (Nr. 775), 10. Karl Friedrich (Nr. 776).

639.

Lippold (III) 1661. 1691.

S. des Albrecht (Nr. 455), Oberstwachtmeister, auf Tristewitz, 1661 bei der Belehnung seiner Brüder noch unmündig, dagegen 1668 in mündigem Alter, † an einem hitzigen Fieber zu Heilbronn 20. 10. 1691. Er hielt sich eine Zeitlang am Hofe zu Rudolstadt auf, erwählte dann den Militärdienst und nahm an einem Feldzuge gegen die Türken teil. Später ging er in Kursächsische Dienste, wurde Oberstwachtmeister beim v. Ütterodt'schen Regiment zu Fuß und hatte von seinem Schwiegervater Tristewitz in Pacht. Seinen Anteil an Rittleben verkaufte er 1682. (23. 4. 1661, 24. 9. 1668, 9. 1. 1677 unter den Gesamthändern von Trebsen, 19. 9. 1666 bei einer Lehenfrage der Goldbeck, 7. 5. 1675 beim Verkauf von Belgershayn, 7. 6. 1682 beim Verkauf von $1/2$ Rittleben und 30. 4. 1689 im Lehenbrief über die Altmärkischen Güter genannt.)

Ehefrau: Johanne Sibylla Gräfin v. Brandenstein (kinderlos T. des Geh. Rates Grafen Christoph Karl, Schwedischen Kron-Schatzmeisters auf Oppurg, — er hatte eine Forderung von 379 000 Rthlr. an den Schwedischen Hof, welche seine Witwe Helene geb. v. Bodenhausen dem Freiherrn v. Plothow cediert haben soll —). Sie wandte viel Geld daran zur Erlangung der Erlaubnis, ihren Schoßhund im adligen Gewölbe der Kirche zu Tristewitz begraben zu lassen.

640.

Haubold 1648—1719.

S. des Albrecht (Nr. 455), auf Mühlbach, Ölschütz und Wäldgen, * 19. 1. 1648, † 12. 3. 1719. Er war in jungen Jahren dem Oberhof-

marschall Frh. v. Rechenberg zur Bedienung gegeben und 1683 Lieutenant. Er verkaufte mit seinen Brüdern 7. 5. 1675 Belgershayn und die Altmärkischen Güter und erwarb 1675 Mühlbach (das er schon 3 Jahre vor seinem Tode seinem Sohne Albrecht (Nr. 778) erblich abtrat), und 2. 5. 1883 Kroptenitz für 13 500 G. von Frau Regina Gundermann — 19. 9. 1678 hatte er als „Pächter von Trebsen" einen Streit mit dem Oberförster zu Wurzen. (23. 4. 1661, 24. 9. 1668, 9. 1. 1677 als Gesamthänder an Trebsen, 19. 9. 1666, 30. 4. 1689, 6. 11. 1713, 31. 8. 1714 bei Altmärkischen Lehensangelegenheiten und 1682 beim Verkauf von Rittleben genannt.)

Ehefrau: I. Elisabeth v. Dieskau (T. des Hans auf Trebsen und der Elisabeth Marie v. Bismarck a. d. H. Briest), * 6. 4. 1661, † 9. 7. 1695,

II. 25. 5. 1696 Anna Sophie v. Sahr, T. des Leo auf Ragewitz, Schortau und Laue und der Eva v. Schleinitz a. d. H. Gröbel.

Kinder: I. 1. Sophie Elisabeth (Nr. 777), 2. Albrecht (Nr. 778), 3. Hans Jürgen (Nr. 779), 4. Haubold Friedrich (Nr. 780),
II. 5. Anna Charlotte (Nr. 781), 6. Christiane Henrike (Nr. 781).

641.

Anna Margarete 1643—1666.

T. des Albrecht (Nr. 455), * 25. 11. 1643, † an den Blattern zu Leipzig 22. 12. 1666, zu Belgershayn beigesetzt (laut ihrer Leichenpredigt).

642.

Sophie 1645—1674.

T. des Albrecht (Nr. 455), * 4. 5. 1645, † (laut ihrer Leichenpredigt) 3. 8. 1674. Ihre Ahnentafel bei Valentin König Adelshistorie I, 111.

Ehemann: 1. 12. 1668 Christoph Julius v. Arnim, † 1708, Kursächsischer Kammerherr und Oberst auf Döben.

643.

Katharine Dorothea 1662.

T. des Albrecht (Nr. 473), † 1662.

644.

Dietrich Hermann (I) 1638—1693.

S. des Albrecht (Nr. 473), Kriegs-Kommissar und Landesdirektor auf Beetzendorf, Apenburg, Propstei Salzwedel und Rittleben, * auf Propstei Salzwedel, wohin seine Eltern der Kriegsunruhen wegen geflüchtet waren, 10. 3. 1638, † zu Beetzendorf (laut der Leichenpredigt) 12. 2. 1693. —

1654 ging er zur Universität Helmstedt und 1656 nach Wittenberg, wo er Philosophie und die Rechte studierte. Nach beendigter Studienzeit begab er sich an den Hof des Kurfürsten von der Pfalz Karl Ludwig, den er 1658 zur Wahl des Kaisers Leopold I. nach Frankfurt begleitete. Nach erlangter Volljährigkeit übernahm er 1660 seine Güter. Das Gut seiner Mutter Ilow trat er 23. 11. 1661 an den Rat August Meyer ab. 1672 ward er Kriegs-Kommissar der Altmark und bald darauf Stellvertreter seines Schwiegervaters, des Landesdirektors der Altmark, in dessen Stelle er nach dem Tode desselben 1680 einrückte.

Die Propstei Salzwedel, welche sich in den Händen des Matthias v. Zastrow (Nr. 628) befand, löste er wieder ein. — Rittleben gehörte nach Lippolds (Nr. 318) Tode zur Hälfte ihm, zur Hälfte Albrecht (Nr. 455). Von dessen Söhnen erkaufte er 7.6.1682 die zweite Hälfte mit dem 5. Teil an Kakerbeck und Lockstedt für 6000 Rthlr. Ferner brachte er das Gericht Störpke durch Kauf von Justine Luise v. Lüderitz für 3200 Rthlr. an sich und machte es zu einem Gesamtlehen der Familie. 8. 3. 1695 wurde das ganze Geschlecht mit der gesamten Hand daran belehnt.



In Apenburg, wo er meist wohnte, gründete er eine 2. Predigerstelle, und setzte ein Kapital aus, dessen Zinsen die Geistlichen beziehen sollten, um Wochenpredigten zu halten. Da durch den dreißigjährigen Krieg und durch vielfache Todesfälle das Lehenswesen in Unordnung gekommen war, und die Verwahrlosung der Güter viele Gerechtsame verdunkelt, auch mancherlei Verluste herbeigeführt hatte, so nahm er sich der Sachlage mit ganz besonderm Eifer an, bestrebte sich, durch Studium der Urkunden einen klaren Blick über das Ganze zu verschaffen, und suchte auf jede Weise das Verlorene wiederzugewinnen und das Dunkel aufzuklären. So erwarb er sich bedeutende Verdienste um die ganze schwarze Linie und ward ein reicher Mann. (25. 11. 1685 lag er in Streit mit der Steuerbehörde.)

In Lehensangelegenheiten u. s. w. wird sein Name genannt: 17.4.1645, 16. 10. 1649 und 19. 9. 1666.

Ehefrau: 27. 10. 1661 Amalie (Nr. 654), † (laut ihrer Leichenpredigt) 3. 1. 1713. Sie erkaufte 12. 1. und 14. 2. 1698 von Adam Friedrich v. Jeetze 4 Wispel Pächte in Büste und Poritz für 775 Rthlr.

Kinder: 1. Lucie Katharine (Nr. 783), 2. Sophie Hedwig (Nr. 783b), 3. Sophie Hedwig (Nr. 784), 4. Achaz (Nr. 785), 5. Albrecht (Nr. 786), 6. Helene (Nr. 787), 7. Renate Sophie (Nr. 788), 8. Dietrich Hermann (Nr. 789)), 9. Amalie (Nr. 790), 10. Levin Dietrich (Nr. 791), 11. Gr. Werner (Nr. 792), 12. Anna Maria (Nr. 793), 13. Hans Georg (Nr. 794), 14. Hans Daniel (Nr. 795).

645.
Albrecht.

S. des Albrecht (Nr. 473), † 4 Wochen alt.

646.
Anna Katharine 1635—1664.

T. des Albrecht (Nr. 473), * 27. 11. 1635, † 22. 4. 1664 bei der Entbindung von einem † Kinde.

Ehemann: zu Apenburg 27. 11. 1655 Georg Friedrich v. Alvensleben auf Isenschnibbe, * 1627, † 23. 5. 1673.

647.
Marie Lucie 1640—1675.

T. des Albrecht (Nr. 475), * zu Apenburg 23. 9. 1640, † zu Magdeburg 15. 3. 1675 im Kindbett (laut der Leichenpredigt). Ihre Ahnentafel in Valentin Königs Adelshistorie III, 751.

Ehemann: 17. 6. 1666 Gebhard Julius v. Mandelsloh, Kurbrandenburgischer Kammerherr, Magdeburgischer Regierungsrat, Hauptmann der Ämter Wolmirstedt und Wanzleben, Dechant in Magdeburg auf Rethen, Malentzin, Ribbesbüttel und Hilberding, † 1692.

648.
Sophie Agnes 1662.

T. des Albrecht (Nr. 475), † unvermählt 22. 10. 1662.

649.
Maria Anna 1636—1648.

T. des Frh. Achaz (Nr. 481), * zu Braunschweig 6. 11. 1636, † zu Beetzendorf 30. 9. 1684 „nach rühmlich geführtem Wandel eines eifrigen Christentums, in welchem sie von Jugend auf durch vielfältiges Kreuz und Trübsal nach dem gnädigen Willen Gottes bewahret worden“.

650.
Frh. Levin Joachim 1637—1694.

S. des Frh. Achaz (Nr. 481), Geheimer Rat, Oberster Direktor im Herzogtum Magdeburg, Dombechant zu Magdeburg, Dompropst zu Havelberg

und Erbküchenmeister, auf Lieberose, Lambsfeld, Beetzendorf, Apenburg, Walsleben und Rohrbeck, * zu Beetzendorf 24. 10. 1637, † zu Lieberose 17. 2. 1694 (laut der Leichenpredigt). — Er besuchte mit seinen 2 jüngern Brüdern 1654—1658 die Universität Helmstedt und reiste darauf 2 Jahre durch Deutschland, Frankreich und Holland. Im Juni 1666 befand er sich mit seinem Bruder Werner Rudolf im Gefolge des Administrators, des Herzogs August, bei dessen Einzug in Magdeburg zum Empfange der Erbhuldigung. Er begab sich dann in Brandenburgische Kriegsdienste, nahm teil an den Feldzügen am Rhein gegen Frankreich, stand 1673 als Oberstwachtmeister im Leib-Regiment zu Pferde im Elsaß und nahm als solcher 1673 seinen Abschied. Als er bereits die Stellung eines Dompropstes zu Havelberg (seit 1665 Domherr) bekleidete, verpflichtete er sich gegen das Domkapitel zu Magdeburg 9. 9. 1673 bis 10. 11. 1673 die Zeugnisse eines 3jährigen Studiums beizubringen, die Statutengelder von 180 Gold-G. zu erlegen und dem Domkapitel 10500 Rthlr. für eine Präbende zu erlegen, welche es vom Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg cum maximo onere empfangen hatte. Er erhielt darauf die sogenannte Mecklenburgische Major-Präbende und wurde 16. 11. 1673 introduziert und 25. 9. 1683 zum Domdechanten des Erzstiftes erwählt. (Als Dechant und Propst in Urkunden des Erzstiftes und des Domstiftes genannt: 26. 9. 1688, 5. 4. 1689, 16. 2. 1693.) 1685 erhielt er als Geheimer Rat eine außerordentliche Sendung an den König von Polen. Beim Leichenbegängnis des Großen Kurfürsten 12. 9. 1688 trug er den Orden des Hosenbandes auf schwarzem Kissen. Kurfürst Friedrich III. schenkte ihm 1689 den Amts-Mollen-Vogtei-Garten zu Magdeburg auf Lebenszeit und ernannte ihn 1691 zum Chef des Ober-Steuerdirektoriums in Magdeburg.

Als Majoratsherr von Lieberose geriet er mit seinem Lehensherrn dem Grafen v. Sternberg zu Prag wegen der Lehensherrschaft in Streitigkeiten. Sein Vater und er hatten die Herrschaft, über welche seit 1595 kein Lehensbrief ausgestellt war, als ein von Heinrich Joachims Mutter (Nr. 358) ererbtes Allod betrachtet und deshalb die Belehnung nicht nachgesucht. Der Senior des Sternberg'schen Geschlechtes erhob nun beim postulierten Administrator des Stiftes Merseburg eine Klage wegen Felonie gegen ihn. Der Streit endete 8. 7. 1688 mit einem Vergleiche: Levin Joachim und seine Lehenserben erkennen die Grafen von Sternberg als rechtmäßige Lehensherren über Lieberose an, der älteste Sohn soll succedieren, die Güter bleiben in corpore beisammen, und 11000 Rthlr., welche sein Vater an die Witwe geb. Gräfin Solms (Nr. 510) gezahlt hat, werden als debitum feudale betrachtet. 10. 7. 1688 genehmigte der Lehensherr, daß 20000 Rthlr., welche Levin Joachim resp. sein Vater zur Abfindung der Solms'schen Erben und zur Aufbesserung der Herrschaft aufgewendet, als Hypothekenschuld auf

Lieberose gesetzt werden. Die Agnaten sollen beim Erbfall erst nach Zahlung dieser Summe in das Lehen treten. Im Lehenbrief vom 12. 7. 1688 wird bestimmt, daß der Successor den Freiherrntitel acquirieren müsse.

Bei den Verhandlungen des Geschlechts mit der Lehen-Kurie in Berlin wegen vielfacher Lehensfehler war er es besonders, welcher mit Eifer die Sache betrieb und die verwickelte Angelegenheit in möglichst klares Licht zu setzen suchte. Die Familie übertrug ihm die eigentliche Leitung des Ganzen, da der Lehensträger Gustav Adolph (Nr. 616) wegen seiner Unkunde der Lehensverhältnisse, besonders aber weil er zu entfernt von Beetzendorf wohnte, um das Archiv gehörig benutzen zu können, nichts Erhebliches thun konnte. War er gleich nicht im stande, das Geschlecht vor einer harten Einbuße zu bewahren, so brachte er es doch dahin, daß nicht nach der Strenge der Gesetze verfahren wurde. Denn das Geschlecht lief Gefahr bei weitem den größten Teil seiner Güter zu verlieren, worauf seitens des Fiskals angetragen worden war, während es mit dem Verlust von Löcknitz und Falkenberg, sowie mit einer Geldbuße von 6000 Rthlr. davon kam. Als Gustav Adolph, unmutig über diese Verwickelungen, sein Seniorat niederlegte, wurde er Senior und Erbküchenmeister.



19. 10. 1681 quittiert er den verschiedensten Altmärkischen und Priegnitz'schen Städten über lauter kleine Beträge, da er 475 Rthlr. Zinsen von ihnen zu fordern hat (von einem von seiner Großmutter (Nr. 325) ihnen dargeliehenen Kapital von 5626 Rthlr.). — 5. 7. 1687 verhandelt er als Kommissarius in einem Streit der Grafen Lynar mit der Bürgerschaft zu Lübbenau. — 6. 2. 1688 liegt er in Differenz mit den Altmärkischen und Priegnitz'schen Städten (über welche er sich 7. 9. 1686 beim Kurfürsten beklagt), indem diese von den Geldern, welche Bertha Sophie v. Bartensleben (Nr. 195) ad pios usus vermacht hat, dem Amtsschreiber zu Beetzendorf für den Unterhalt der Prediger und zu Almosen nichts gezahlt haben, während doch der Kurfürst diesbezügliche Bestimmungen getroffen, — und 20. 11. 1690 liegt er in Streit mit seiner Schwägerin (Nr. 651) wegen ihrer Ehestiftung.

In Lehenbriefen wird sein Name 1683 (bei der Belehnung mit 2 Zehnt Gerechtigkeiten im Dahenwarslebener Felde), 24. 2. 1687, 30. 4. 1689 und mehrfach 1669 in den Akten des Domkapitels zu Magdeburg genannt.

Ehefrau: 7. 6. 1679 Gräfin Christiane Lambertine zu Lynar (Tochter des Grafen Johann Siegmund auf Lübbenau und der Margarete v. Hacke a. d. H. Briesen), * zu Glienicke 22. 6. 1651, † zu Lieberose 14. 3. 1694 (laut der Leichenpredigt).

651.

Frh. Achaz (IV) 1638—1678.

S. des Frh. Achaz (Nr. 481), Kammerherr, Oberhofmarschall und Oberstallmeister, * zu Beetzendorf 5. 11. 1638, † zu Lieberose 17. 8. 1678. — Er studierte von 1654 an mit seinen Brüdern in Helmstedt, setzte 17. 4. 1658 (Empfehlungsschreiben der Kurfürstin Luise von Brandenburg geb. Prinzessin zu Oranien an Magdalena Sibylla, Herzogin zu Sachsen) seine Studien zu Straßburg fort, indem er zugleich „dem jungen Markgraf von Brandenburg aufwartete", und durchreiste die Schweiz, Italien, Spanien und Frankreich, bei welcher Gelegenheit er sich eine Zeitlang bei dem Marschall Seulenburg (cfr. die Leichenpredigt!) auf Montdejeu, einem Schlosse in der Champagne, aufhielt. Aus diesem Besuche rührt die Sage von der Verwandtschaft der Grafen Montdejeu in Frankreich mit dem Altmärkischen Geschlechte her, worüber Seite 62—66 gehandelt ist. — Im Gefolge des Marschalls reiste er auch nach England. Später besuchte er Italien, Spanien und die Niederlande und kehrte 1663 in die Heimat zurück.



1665 wurde er Brandenburgischer Kammerherr und von seinem Bruder zum Majoratsherrn von Lieberose substituiert. (Er starb aber vor seinem Bruder.) 1667 ward er Markgräfl. Baireuth'scher Oberhofmarschall und Oberstallmeister. 21. 1. 1668 erhielt er „nachdem er sich aus gewissen Ursachen vom Hofe absentiert hatte, nun aber zurückkehren wollte", vom Markgrafen Christian Ernst v. Brandenburg eine Bescheinigung über die Sicherheit seiner Reise, besuchte 1669 noch einmal die Niederlande und nochmals den Marschall († im Sommer 1671) und kehrte 1670 zurück. Eine Zeitlang diente er auch in dem Feldzuge gegen Frankreich mit einer Kompagnie zu Pferde; 18. 6. und 17. 8. 1678 ward er zu Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen und zum Komtur von Wildenbruch ernannt. Als solcher erbaute er die Kirche zu Sonnenburg.

Ehefrau: (Ehestiftung: 20. 11. 1677) 21. 6. 1672 Freiin Henriette Eleonore v. Pöllnitz (T. des Frh. Gebhard Bernhard, Kammerherrn, Oberstallmeisters, Generalwachtmeisters, Kommandanten zu Berlin und der Eleonore Gräfin von Nassau), * zu Venedig 1705 (in II. Ehe vor 20. 10. 1690 vermählt an General-Lieutenant François Marquis du Hamel). In der Ehestiftung hatte ihr der Gemahl 6000 Rthlr. für den Fall seines Todes verschrieben, wogegen (20. 10. 1690) Levin Joachim (Nr. 650) und Hans Georg (Nr. 655) Protest erheben. Der Streit zieht sich von 1678 durch alle Instanzen bis 2. 5. 1696 hindurch.

Kinder: 1. Sophie Hedwig (Nr. 796), 2. Henriette Eleonore (Nr. 797), 3. N. N. (Nr. 798).

652.

Frh. Werner Rudolf 1640—1668.

S. des Frh. Achaz (Nr. 481), Kammerjunker, * zu Beetzendorf 21. 2. 1640, † zu Augsburg 15. 4. 1668 (laut der Leichenpredigt). Er studierte mit seinen älteren Brüdern bis 1657 zu Helmstedt, von wo er der Pest wegen nach Hause berufen wurde, im September 1658 zu Gießen, dann in Heidelberg, reiste über Genf nach Holland, Lyon, Paris, Rouen, London, Spanien, Niederlanden und kehrte 1662 in die Heimat zurück. Darauf wurde er Kammerjunker des Herzogs Ernst als Administrators zu Magdeburg, in dessen Gefolge er sich beim Einzug in Magdeburg befand. Ostern 1667 trat er eine 2. Reise an nach Straßburg, Paris, Lyon, Genua, Mailand, Florenz, Rom (Aufenthalt von 4 Monaten), und im März 1668 nach Venedig, ohne in die Heimat zurückzukehren.

653.

Sophie Hedwig 1642—1655.

T. des Frh. Achaz (Nr. 481), * zu Salzwedel 9. 1. 1642, † (laut der Leichenpredigt) 18. 8. (al 13. 5.) 1655 ertrunken in der Uchte bei Walsleben, als sie einem Knaben, der beim Baden ebenfalls ertrank, zu Hülfe kommen wollte.

654.

Amalie 1643—1713.

T. des Frh. Achaz (Nr. 481), * zu Beetzendorf 24. 10. 1643, † zu Apenburg 3. 1. 1713.

Ehemann: 27. 10. 1661 Dietrich Hermann (Nr. 644), † 12. 2. 1693.

655.

Frh. Hans Georg (II) 1645—1715.

S. des Frh. Achaz (Nr. 481), Generalmajor, auf Lieberose, Lambsfeld, Beetzendorf, Apenburg, Walsleben und Rohrbeck, * zu Beetzendorf 26. 1. 1645,

† zu Lieberose 19. 5. 1715. — Er trat 1676 als Oberst-Lieutenant in Dänische Dienste, ward 1677 Oberst und Chef der Regiments der Königin, 1681 Generalmajor, 1682 Chef der Trabantengarde, General-Wachtmeister und Oberster zu Fuß und erhielt 1684 den Danebrogorden. Er nahm an dem Feldzuge gegen Schweden von 1675 teil, ward in der Schlacht bei Lunden 4. 12. 1676 gefangen und bei dem Sturm auf Malmoe 25. und 26. 6. 1677 so schwer im Rückgrat verwundet, daß er 3 Monate krank darniederlag. Im Eingange zu seinem Testamente 15. 8. 1701 erzählt er umständlich, welche unsägliche Schmerzen am Rückgrat er seit der Zeit erduldet und giebt die Hoffnung auf gänzliche Genesung auf, da er die berühmtesten Ärzte in Deutschland, England, Holland und Frankreich zu Rate gezogen habe. Nach seiner Verwundung wurde er Gouverneur von Oldenburg und Delmenhorst, zog sich aber wegen fortwährender Schmerzen, ungeachtet der schönsten Aussichten auf ein bedeutendes Avancement, aus dem aktiven Militärdienst zurück. 1679 wurde er als Gesandter nach Berlin geschickt, um die Anordnungen über den Weg zu treffen, wie dem drohenden Einfall der Franzosen in's nördliche Deutschland zuvorzukommen sei.



Nach dem Tode des Vaters 1680 setzten sich die 2 noch lebenden Brüder vorläufig 4. 9. 1681 auseinander; der älteste Levin Joachim erhielt Kapitalien und die Thülow'schen Pächte, er dagegen Walsleben und Rohrbeck mit den Möhringischen und Grieper'schen Gütern. Den in seinem Pfandbesitz befindlichen Anteil von Beetzendorf, der den Namen Werners Hof führte und das dazu gehörige Wismar gab er an den eigentlichen Lehenserben Friedrich Achaz (Nr. 705) für 11 000 Rthlr. wieder zurück. Die von Werner (Nr. 195) auf dem Friedhofe bei Beetzendorf gegründete aber verfallene neue Kirche bauete er wieder von Neuem auf.

14. 7. 1684 verwendet sich der König Christian von Dänemark für ihn als einen treuen und sehr eifrigen Mann beim Kurfürsten von Brandenburg wegen allerlei Streitigkeiten mit dem Landeshauptmann v. d. Knesebeck. — 20. 10. 1690 und 2. 5. 1696 liegt er in einem langwierigen Streit mit seiner Schwägerin (Nr. 651) wegen deren Ehestiftung und 11. 8. 1702 ist er mit seinem Diener wegen Injurien gegen seinen Neffen Achaz (Nr. 785), den er einen Flegel genannt hat, zu 2500 Rthlr. verurteilt. Der Kurfürst bestimmt, daß diese Summe an die Parochialkirche zu Berlin gezahlt werde.

Nach dem Tode seines Bruders Levin Joachim 1694 folgte er als Majoratsherr in Lieberose.

11. 9. und 21. 9. 1702 verpfändet er auf 12 Jahre allerlei Renten aus Kallehne, Groß-Gerstedt ꝛc. für 1200 Rthlr. an den Rat Rademacher und an den Bürgermeister Arndt zu Salzwedel, 28. 9. und 18. 10. 1703 allerlei Renten auf 12 Jahre für 3900 Rthlr. an den Dr. Stockhausen zu Magdeburg, 20. 2. und 19. 4. 1704 etliche Prästationes auf 12 Jahre für 800 Rthlr. an Anton Ulrich Gosky, und 28. 12. 1703 Kornpächte aus Polckau, Schinne, Belitz u. s. w. an die Kirchen zu Walsleben, Kalberwisch und Rohrbeck auf 12 Jahre für 600 Rthlr. — 15. 4. und 25. 10. 1703 vertauscht er an Christoph Georg und Andreas Achaz v. Bismarck, Gebrüder, Pächte zu Döbbelin wegen der zu weiten Entfernung für 200 Rthlr. und Renten in Möllendorf, Bock und Packebusch und 17. 1. 1711 erhält er die Genehmigung Rohrbeck, dessen Wiederkaufskontrakt ihm 14. 9. 1698 noch auf 20 Jahre verlängert worden ist, wiederkäuflich zu veräußern. — Was die Lehen anbetrifft, so beschwert er sich 20. 1. 1702, daß die Kanzlei wegen der Grieper'schen und Ballenstedt'schen Lehen ein besonderes Nachsuchen der Belehnung verlangt. Der König verfügt dagegen 26. 7. 1703, daß die Familie sich zwar 1598 mit dem Kurfürsten wegen der Stammgüter Apenburg und Beetzendorf, darauf sie 24 Pferde tragen, verglichen, daß aber die Grieper'schen — nunmehr Möhringischen konsolidierten Güter (es werden 22 Renten und Gerechtsame in verschiedenen Orten aufgeführt) — und die Ballenstedt'schen Güter nicht unter dem Gesamtlehenträger stehen.

In Lehenbriefen wird sein Name genannt: 12. 7. 1688, 30. 4. 1689, 17. 6. 1695, 6. 12. 1704, 6. 5. 1711, 22. 4. und 6. 11. 1713, 1. 6. und 31. 8. 1714.

Ehefrau: 28. 3. 1697 Renate Sophie (Nr. 788), * 16. 9. 1675, † 22. 2. 1743. Zu dieser Heirat im verbotenen Grade hatte der Ehemann die Dispensation des Markgrafen von Brandenburg nachgesucht. Als er Lieberose erbte, entstand die Frage, ob diese Ehe auch in den Ländern gültig sei, von deren Landesherrn (Kursachsen) er keine Dispensation erhalten habe. Es ward das Gutachten dreier Juristen-Fakultäten eingeholt, die einstimmig erklärten, daß die Ehe wohl für Brandenburg, aber nicht für die übrigen Länder Gültigkeit habe, und die Kinder wären als in Blutschande erzeugt nicht successionsfähig. Die Angelegenheit wird (4. 5. 1697) in einem starken Aktenheft im Haupt- und Staatsarchiv zu Dresden erörtert. Auf dem Wege königlicher Gnade wird sie mit dem Bemerken beigelegt: „Im Übrigen aber wir diese Unsere speziale Gnade in Zukunft bei dergleichen Vorfällen nicht pro regula gehalten noch zu einiger Konsequenz gezogen wissen wollen." — 24. 10. 1702 (mit Konsens 1. 11. 1703) erhält Renate Sophie von ihrem Gemahl seine Güter verpfändet, weil sie an seine Schwester Amalie (ihre

Mutter!) 500 Rthlr. gezahlt hat, welche diese aus dem väterlichen Erbteil von ihrem Bruder zu fordern hatte. — Ihr Wappen und das ihres Gemahls mit Inschrift und der Jahreszahl 1715 befindet sich in der Kirche zu Walsleben.

Kinder: 1. Charlotte Elisabeth (Nr. 799), 2. Frh. Anton Achaz Joachim (Nr. 800), 3. Sophie Anna (Nr. 801), 4. Renate Hedwig (Nr. 802), 5. Karoline Renate (Nr. 803), 6. Sophie Henriette (Nr. 804), 7. Gr. Georg Anton (Nr. 805), 8. Luise Sophie (Nr. 806), 9. Philippine (Nr. 807), 10. Frh. Heinrich Richard (Nr. 808), 11. Johanne Richardine (Nr. 809).

656.
Levin.

S. des Hans Georg (Nr. 483), † in der Jugend.

657.
Johann 1650—1719.

S. des Hans Georg (Nr. 483), Erbküchenmeister, auf Klein-Tucheim, * 9. 9. 1650, † zu Klein-Tucheim 9. 9. 1719. Nach dem Tode des Vaters übernahm er Tucheim, ward 1703 Lehnsträger des ganzen Geschlechts (Geschlechts-Senior) und Erbküchenmeister, auch Mitverordneter des großen Ausschusses im Herzogtum Magdeburg.

Schon der Vater hatte mit einer großen Schuldenlast zu kämpfen, die sich unter dem Sohne noch bedeutend vermehrte, so daß er nach und nach die Gutspertinenzien versetzte. Aber nur eine Zeitlang rettete ihn dies, so daß er 10. 10. 1698 und 3 2. 1699 Klein-Tucheim für 5500 Rthlr. an den Geheimen Rat und Ober-Hofmarschall Bernhard Friedrich v. Krosigk verkaufte. Dies widersprach aber einem Familiengesetz, nach welchem kein Familienglied ein Lehengut an einen nicht zur Familie Gehörenden veräußern darf, bevor nicht dasselbe allen Vettern angeboten ist. Er sah sich demnach genötigt, die bereits angefangenen Unterhandlungen abzubrechen. 1706 verkaufte er einige Roggen- und Gerstenpächte wiederkäuflich an Adam v. Gören, 1707 auch wiederkäuflich 12 Scheffel Roggen- und 12 Scheffel Gerstenpächte aus Tucheim an den Landrentmeister Matthias und 1709 auch wiederkäuflich einige Tucheim'sche Lehenstücke an den genannten v. Krosigk. Endlich kam 17. 1 1718 mit Levin Dietrich (Nr. 791) ein Tauschvertrag zu stande, nach welchem dieser Tucheim (auf 60 000 Rthlr. geschätzt) mit Zubehör, er aber Rittleben (auf 41 000 Rthlr. taxiert) erhielt. Alle agnatischen Rechte, die vorher auf Rittleben geruht, wurden auf Tucheim übertragen und umgekehrt. (Aus dem Hauptrecesse gingen verschiedene, die Lehensfolge und anderes betreffende Nebenrecesse hervor, die aber ohne historisches Interesse sind, da Johanns Nachkommen bereits mit seinem Sohne ausstarben.) Seine Vermögensum-

stände waren jedoch so schlecht, daß er nicht im stande war, Rittleben anzunehmen, sondern es seinem Sohne überließ; er selbst erhielt in Klein-Tucheim freie Wohnung und zum Lebensunterhalt jährlich 400 Rthlr. (die zur Hälfte aus den Zinsen für das Inventarium in Tucheim flossen), ferner die Fischerei in drei kleinen Teichen und drei Holzkaveln auf Lebenszeit.

In Lehenbriefen und Lehensangelegenheiten wird sonst noch sein Name genannt: 30. 4. 1689, 20. 1. 1702, 22. 4. 1713, 31. 8. 1714, 2. 1. 1716.

Ehefrau: 8. 2. 1680 Eleonore Katharine v. Krosigk (T. des Vollrath Ludwig auf Poplitz und der Dorothea v. d. Asseburg), † 1704, mehrfach z. B. 1686 in den Taufregistern von Tucheim als Gevatterin aufgeführt.

Kinder: 1. Hans Georg (Nr. 810), 2. Katharine Elisabeth (Nr. 811), 3. Helene Friederike (Nr. 812), 4. Katharine Elisabeth (Nr. 813).

658.

Marie Elisabeth 1669—1682.

T. des Hans Georg (Nr. 483), † zu Beistorf 16. 7. 1682 an der Pest, vor ihrer Vermählung mehrfach z. B. 1660 als Gevatterin in den Taufregistern von Tucheim genannt.

Ehemann: 1669 Heinrich v. Krosigk auf Alsleben und Beistorf, † 22. 7. 1705.

659.

Helene.

T. des Hans Georg (Nr. 483), † nach dem Vater.

660.

Anna Sophie 1677—1716.

T. des Hans Georg (Nr. 483), † 17. 4. 1716.

Ehemann: zu Tuchheim 27. 5. 1677 Vollrath Busso v. Krosigk, Wolfenbüttel'scher Hofmeister auf Beesen, Laublingen, Poplitz u. s. w.

661.

Anna Marie 1658—1722.

T. des Georg Werner (Nr. 492), * 2. 6. 1658, † 1722.

Ehemann: (Ehevertrag: 17. 8. 1684 und 29. 3. 1686, Ehegeld: 3000 Rthlr.) Asmus v. Schenkendorff, Oberst-Lieutenant, auf Glienecke und Dieckow. 3. 5. 1702 erhalten die Eheleute den Konsens, 800 Rthlr. auf Dieckow mit der darauf eingetragenen weiblichen Gerechtigkeit aufzunehmen und 27. 4. 1703 nehmen die Eheleute 500 Rthlr. auf, wofür sie Dieckow mit den darauf stehenden Paraphernalgeldern hypothezieren.

662.

Amalie Kunigunde 1659. 1701.

T. des Georg Werner (Nr. 492), * 12. 7. 1659.

Ehemann: I. Königlich Preußischer Oberst v. Hayn.

II. 28. 6. 1701 Ernst Christian v. Österling, Kaiserlicher Geheimer Rat, Herzoglich Mecklenburgischer General-Major und Kommandant zu Güstrow, * 29. 1. 1646, † 27. 3. 1709.

663.

Johanne Levine 1662.

T. des Georg Werner (Nr. 492), * 16. 6. 1662, † jung.

664.

Levin Johann 1665—1706.

S. des Georg Werner (Nr. 492), auf Ribbeck und Linum, * 24. 7. 1665, † zu Linum 10. 11. 1706. Er war Soldat im französischen Heere und wohnte später auf dem von seinem Vater ererbten Linum. 1. 8. 1681 wird das seinem Vater für 8000 Rthlr. eingeräumte Ribbeck ihm und seinem Bruder nochmals auf 25 Jahre verschrieben. — 15. 5. 1705 hat er von Ludwig v. Bredow auf Wagenitz 400 Rthlr. aufgenommen und setzt dafür 10. 10. 1705 seine Güter zum Pfande. 7. 12. 1706 wird der Wiederkaufskontrakt seines Vaters, welcher Linum und 2 Bauerhöfe von Jobst v. Bredow für 10 000 Rthlr. erkauft hat, noch um 20 Jahre mit der Bestimmung verlängert, daß das Gut in casu aperturae ihm zu Lehen gereicht werden solle.

Ehefrau: I. Emmerentia Hedwig v. Schlabberndorf, † zu Dalmin 16. 3. 1700.

II. Dorothea Elisabeth v. Strahlendorf.

Kinder: I. 1. Adolf Heinrich (Nr. 815), 2. Georg Werner (Nr. 816), 3. Eva Katharine (Nr. 817), 4. Hedwig Elisabeth (Nr. 818), 5. Amalie Kunigunde (Nr. 819), 6. Marie Emmerentia (Nr. 820), 7. N. N. (Nr. 821), 8. N. N. (Nr. 822),

II. 9. Margarete Hedwig (Nr. 823), 10. Magdalene Katharine (Nr. 824), 11. Ulrich (Nr. 825), 12. Levin Burchard (Nr. 826).

665.

Marie Elisabeth 1666. 1682.

T. des Georg Werner (Nr. 492), * 18. 8. 1666.

Ehemann: (Ehevertrag: 5. 2. 1713, Ehegeld: 2000 Rthlr.) 5. 3. 1682 Georg Christoph v. Bardeleben auf Ribbeck, Retzow und Selbelang.

666.

Hans Christoph 1674—1700.

S. des Georg Werner (Nr. 492), auf Ribbeck und Linum, * 12. 2. 1674, † 14. 6. 1700 als Kapitän-Lieutenant im Rgt. Gardes du Corps.

667.

Johann Wilhelm 1619.

S. des ? — Er schreibt 1619 in ein Stammbuch Christophs v. Knesebeck „N. G. O. G. W. Johann Wilhelm v. Schullenburgh ist der Name mein, Gott regiere mein Leben nach dem Willen sein".

668.

Frh. Johann Gottfried 1644.

S. des ? — auf Doitschenbrod, schreibt 18. 12. 1644 von Königsberg aus nach Dresden mit der Bitte um ein Attest über seine Geburt und über seinen Stand, nachdem er vor einem Jahre ausgeplündert worden ist und seit 6 Wochen in der Gefangenschaft sitzt. Er hat „nimmer gedacht, daß es einem in Preußen so schlecht ergehen könne".

669.

Johann Friedrich 1693.

S. des ? — Johann Friedrich v. Schulenburg in Breslau.

Ehefrau: 6. 8. 1693 „cum dispensatione consistorii uterque haereticus in facie ecclesiae" (nämlich im katholischen Dome zu Breslau getraut) Eva Beate v. Trienau.

670.

Armgard 1639.

T. des ?.

Ehemann: (Ehestiftung: 17. 5. 1639) Joachim v. Alvensleben.

677.

Daniel Schulenburg 1692.

S. des Daniel (Nr. 506), lebte beim Tode des Vaters 1692, blind, daher vom Vater im Stift Alexander zu Eimbeck eingekauft, Kanonikus daselbst.

678.

Heinrich Christoph Schulenburg 1649—1682.

S. des Daniel (Nr. 506), * 1649, † 19. 6. 1712, Amtsschultheiß und Rentmeister auf Uslar, Schöningen und Fehrlichshausen. Er verkaufte diese Güter an den Oberfaktor von Hattorff. Er war eine Zeitlang Hessen-

Kassel'scher Amtsschultheiß und Rentmeister zu Rodenberg in der Grafschaft Schaumburg.

Ehefrau: 7. 6. 1682 Marie Elisabeth Klack (T. des Burchard, Amtmanns zu Rodenberg, und der Anna Margarete Reich).

Kinder: 1. Anna Elisabeth (Nr. 827), 2. Daniel Wilhelm (Nr. 828), 3. Anna Katharine (Nr. 829), 4. Nikolaus Wilhelm (Nr. 830), 5. Sophie Charlotte (Nr. 831), 6. Christian Valentin (Nr. 832), 7. Fritz Christoph (Nr. 833), Dorothea Christiane (Nr. 834).

679.

Otto Heinrich Schulenburg.

S. des Daniel (Nr. 506), † jung.

680.

Katharine Elisabeth Schulenburg 1672.

T. des Daniel (Nr. 506), † 1672 unvermählt.

681.

Anna Sophie Schulenburg 1683. 1685.

T. des Daniel (Nr. 506), † 1685.

Ehemann: 1683 Peter Hartje, Senior vom Stift Alexander zu Eimbeck.

682.

Christoh Hermann Schulenburg 1657—1709.

S. des Daniel (Nr. 506), Amtmann zu Westen, * zu Holzminden, † zu Westen (und dort begraben) 14. 1. 1709. — Er studierte zu Jena, wurde 1692 Kurfürstlich Lüneburgischer Amtmann zu Grohnde und Ohsen, später zu Westen. In der 24. 8. 1707 ihm gewidmeten Dissertation seines Neffen (Nr. 836) heißt er Christoph Hermann Schulenburg a Praefectura Westen in comitatu Hoiensi.

Ehefrau: 6. 10. 1687 zu Uslar Sophie Elisabeth v. Ludwig, * 17. 12. 1663, † kinderlos 12. 12. 1735 (zu Westen begraben), Witwe des Lüneburgischen Lieutenants Georg Friedrich v. Hollinger.

683.

Johann Ernst v. d. Schulenburg 1659—1732.

S. des Daniel (Nr. 506), Konsistorialrat auf Sakka und Stölpchen, * zu Rienower 10. 8. 1659, † zu Quedlinburg 10. 5. 1731, in der dortigen Stiftskirche beerdigt. — Nachdem er in Jena und Helmstedt Theologie studiert hatte, erhielt er 1680 die Pfarre zu Helsdorf im Kalenbergischen und 12. 10. 1692 die Pfarre an St. Blasii zu Braunschweig. 1703 wurde er

Oberhofprediger und Schleswig-Holstein'scher Konsistorialrat und 1722 Superintendent zu Quedlinburg. Christian Polykarp Leporin schrieb 2. 10. 1722 eine Gratulationsschrift: epistola qua viro domino Ioanni Ernesto de Schulenburg dynastae auf Ußlar und Sakka theologo celeberrimo liberae Caesareae Quedlensis Dioeceseos serenissimae abatissae confessionario consiliario ecclesiastico oratori aulico ac scholarchae nunc etiam Superintendenti patrono optimo novum munus gratulatur. 4°. Ein erbloser Verwandter seiner Ehefrau, der kursächsische Dragoner-Oberst Joachim Friedrich von Ihlow, vermachte ihm das Gut Sakka mit Stölpgen, das er 1730 an die Familie v. Altmannshofen veräußerte, da der Besitz seine nur wissenschaftlichen Arbeiten gewidmete Zeit zu sehr in Anspruch nahm. — 4. 1. 1718 wurde ihm vom Kaiser Karl VI. sein Adel erneuert (cf. Nr. 204). — In der gelehrten Welt hat er sich durch seine Schriften über Gegenstände auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft einen Namen erworben: 1. Schriftmäßige Betrachtung der Erscheinung zu Harzgerode, Quedlinburg 1710 (gegen einen Prediger, der sich einer doppelten Erscheinung Christi rühmte). 2. Völlige Überzeugung der falschgerühmten Harzgerodischen Erscheinung, Quedlb. 1711. 3. Unterricht vom rechten Gebrauch der christlichen Freiheit, Quedlb. 1711. 4. Denunziation, darinnen die vornehmsten Rittmüller'schen irrigen Lehrsätze angezeigt, Quedlinburg 1712. 5. Scholae propheticae in prophetas IV majores etc., Quedlinburg 1713. [In der Vorrede giebt er Nachrichten über seine Vorfahren, denen er durch Wiedernachsuchung des Adels sich anzuschließen kein Bedenken trage cf. Nr. 204]. 6. Jesus, der Weg zur Seligkeit, Quedlinburg 1719. 7. Scholae propheticae continuatae, Quedlinburg 1719. 8. Jubel-Freude (3 Predigten) s. a. 8. Leichenpredigt auf Frau Marie Magdalena, Gräfin zu Schwarzburg und Hohenstein, Quedlinburg 1727, Fol.

Ehefrau: Klara Margarete Bodenmeyer, † 14. 1. 1734 zu Sonnenburg, begraben zu Klauswalde. Ihr Wappen befindet sich auf einem Leichenstein ihrer Kinder: 2 gekreuzte Sensen oder Fahnen, jede von einem Stern begleitet. Helmschmuck: dieselben Wappenbilder (nicht gekreuzt), zwischen ihnen ein Stern.

Kinder: 1. Katharine Marie (Nr. 835), 2. Christian Christoph (Nr. 836), 3. Daniel Levin (Nr. 837), 4. Elisabeth Dorothea Christiane (Nr. 838), 5. Philipp (Nr. 839), 6. Anna Dorothea (Nr. 840), 7. Johann Ludwig Julius (Nr. 841), 8. Rudolf August (Nr. 842), 9. Anton Ulrich (Nr. 843), 10. Anna Rosine (Nr. 844), 11. S. (Nr. 845) 12. Marie Eleonore Magdalene (Nr. 846), 13. Heinrich Christian (Nr. 847).

684.

Dorothea Christiana Schulenburg 1692.

T. des Daniel (Nr. 506), 1692 beim Tode des Vaters unvermählt.

685.

Anna Margarete Schulenburg 1664—1673.

T. des Daniel (Nr. 506), * 29. 8. 1664, † 29. 10. 1673, zu Nienover beerdigt.

686.

Christoph Friedrich.

S. des Heinrich (Nr. 513), † jung.

687.

Albert Georg.

S. des Heinrich (Nr. 513), † jung.

688.

Achaz Joachim 1637. 1652.

S. des Heinrich, † zu Hamburg 29. 10. 1652. Sein Name wird in Lehenbriefen über Truckfelde, Hehlen ꝛc. genannt: 24. 5. 1637, 17. 4. 1645, 12. 7. 1648, 26. 5 und 16. 10. 1649.

689.

Burchard Jakob 1637. 1682.

S. des Heinrich (Nr. 513), † zu Salzwedel 12. 10. 1682 „nach ausgestandenem harten Krankenlager." Er wählte den Soldatenstand, gab ihn aber später auf.

Schon nach dem Tode des Vaters brach Konkurs aus. Das Gut Horst kam anfangs in den Pfandbesitz, nachher erblich in die Hände der Familie v. Meding. Das Ende der Verhandlungen erlebte er jedoch ebenso wenig als sein Sohn, erst dessen Erbe Friedrich Achaz (Nr. 700) beendigte die verwickelten Angelegenheiten.

Osterwohle, das auch in die Hände der Kreditoren gekommen war, wurde von diesen ihm zur Administration während der Regulirung des Schuldenwesens überlassen, so daß er dadurch seinen Unterhalt fand. Zwar fielen durch den Tod Lippolds II. (Nr. 529) ihm und seinem Vetter Friedrich Achaz (Nr. 705) die Güter Detzel, Angern, Ütz und Beetzendorf zu, aber die darauf ruhende Schuldenmasse war so groß, daß er aus dieser Erbschaft keinen reellen Nutzen ziehen konnte. Zugleich entstanden zwischen ihm und dem genannten Friedrich Achaz vielerlei Differenzen mit langwierigen Prozessen über gegenseitige Forderungen. Er liquidierte 11 164 Rthlr. 23 gGr. 11 Pf., jener dagegen bestritt die Forderungen und liquidierte außerdem noch 20 000 Rthlr., deren Berechtigung er wieder bestritt. Der

Landeshauptmann Achaz (Nr. 481) legte sich darauf in's Mittel und brachte 18. 6. 1677 zu Gardelegen einen Vergleich zu stande, nach welchem Friedrich Achaz sich anheischig machte, 8500 Rthlr. an Burchard Jakob zu zahlen. Wegen Mangel an Geld trat er diesem das Gut Angern mit Zubehör auf 15 Jahren wiederkäuflich ab. Burchard Jakob schrieb 28. 6. 1679 an ersteren über die Besitzergreifung von Angern und die damit verbundenen Formalitäten.

Sein Tod würde bei der nur oberflächlich regulierten Erbschafts-Angelegenheit neue Verwirrungen zur Folge gehabt haben, wenn nicht bald darauf auch sein einziger Sohn verstorben wäre, wodurch Friedrich Achaz sämtliche Güter erbte.

Außer bei einer Auseinandersetzung über Renten aus Osterwohle mit den piis corperibus der Neustadt Salzwedel 3. 1. 1667 wird sein Namen auch in Lehenbriefen genannt: 24. 5. 1637, 17. 4. 1645, 12. 7. 1648, 26. 5. und 16. 10. 1649, 4. 4. und 27. 11 1662, 24. 1. 1668.

Hinsichtlich des Allodial-Vermögens kam 13. 9. 1687 zwischen Friedrich Achaz und den Vormündern der drei Töchter ein Rezeß zu stande, nach welchem die Forderung dieser auf 9000 Rthlr. verglichen ward. Da jener aber das Geld nicht zahlen konnte, so wurde ihnen Osterwohle und Dähre mit allem Zubehör auf 25 Jahre überlassen. Als Rückkaufssumme wurden 15 000 Rthlr. bestimmt, die als reines Allod betrachtet werden sollten. Die auf Osterwohle eingetragenen Schulden hatten die Geschwister während der Zeit zu verzinsen.

Ehefrau: Katharine Marie v. Meding (T. des Christoph, Cellischen Stallmeisters auf Parum, und der Dorothea v. Marenholz), * 1645, † 1682.

Kinder: 1. Heinrich Christoph (Nr. 848), 2. Dorothea Sophie (Nr. 849), 3. Katharine Sophie (Nr. 850), 4. Anna (Nr. 851).

690.

Adolf Christian.

S. des Heinrich (Nr. 513), † vor dem Vater.

691.

Johann Heinrich.

S. des Heinrich (Nr. 513), † vor dem Vater.

692.

Göbel Dorothea 1626.

T. des Heinrich (Nr. 513), † 1626.

693.

Agnes Lucia.

T. des Heinrich (Nr. 513).

Ehemann: Günzel v. Jagow auf Aulosen.

694.

Georg Christoph 1687.

S. des Georg (Nr. 520), auf Osterwohle, † 1687. Das Gut fiel mit seinem Tode an Friedrich Achaz (Nr. 705).

695.

Albrecht Wedige 1648. 1658.

S. des Georg (Nr. 520), * 9. 4. 1658. Er wird in Lehenbriefen genannt: 17. 4. 1645, 12. 7. 1648, 26. 5. und 16. 10. 1649.

696.

Sophie Agnes.

T. des Georg (Nr. 520). Sie war 1657 Klosterfräulein zu Diesdorf.

697.

Anna Maria.

T. des Georg (Nr. 520).

Ehemann: 1658 Simon v. Haxthausen, Drost auf Tiedenhausen, † 6. 11. 1687.

698.

Eulalie Elisabeth 1639—1658.

T. des Achaz (Nr. 521), * 16. 9. 1639, † 28. 4. 1658. In den Lehenbriefen über 2 Meierhöfe von 6 Hufen zu Landeringshausen, 5 Kothöfe mit dem Gericht und dem Kruge daselbst und mit 90 Rh. Goldg., welche die verstorbene v. Wettbergen an sich gebracht hat, wird sie mehrfach als Gesamthänderin genannt, im Falle des Aussterbens der Linie ihres Bruders Achaz.

Ehemann: 18. 5. 1656 Falk Adolf v. Uslar, Braunschweigisch-Lüneburgischer Kriegskommissar und Kalenbergischer Landschaftsdeputierter auf Uslar, * 1. 1. 1631, † 2. 11. 1675. (In II. Ehe vermählt an Katharine Elisabeth v. Adelebsen.)

698b.

Fritz Achaz 1647.

S. des Achaz (Nr. 521), * 3. 5. 1647, † frühzeitig.

699.

Albert.

S. des Achaz (Nr. 521), † jung.

700.

Ottilie.

T. des Achaz (Nr. 521).
Ehemann: Adam v. Uslar.

701.

Ilse Adelheid 1641—1663.

T. des Achaz (Nr. 521), * im Mai 1641, † zu Essenrode (begraben 25. 11.) 1663 als Braut des Herrn Richinger von und zu Rich in Franken, Hofmarschall des Herzogs August zu Wolfenbüttel.

702.

Sophie Hedwig 1642—1704.

T. des Achaz (Nr. 521), * 21. 11. 1642, † zu Hehlen (1. 8.) 1704.

703.

Anna Dorothea 1644—1682.

T. des Achaz (Nr. 521), * 27. 4. 1644, † zu Hehlen 17. 5. 1682 (laut eines mit 16 Ahnenwappen versehenen Denksteins im Schloßsaal zu Hehlen).

704.

Helene 1645—1648.

T. des Achaz (Nr. 521), * 20. 8. 1645, † 3. 9. 1648.

705.

Friedrich Achaz 1647—1701.

S. des Achaz (Nr. 521), Geheimer Rat, Berghauptmann, Erbküchenmeister auf Hehlen, Angern, Beetzendorf, Ramstedt, Detzel und Osterwohle, * zu Hehlen 3. 5. 1647, † daselbst 25. 5. 1701 „an der Brustseuche" (laut seiner Leichenpredigt, mit Porträt in Kupferstich). Er stand nach seines Vaters Tode unter Vormundschaft der Gebrüder v. Bülow, welche 1. 1. und 9. 1. 1663 zur Einlösung von Osterwohle 9000 Rthlr. aufnahmen und das Gut dafür zum Pfande setzten.

Er studierte 1660—1664 in Marburg und Helmstedt, ging dann nach Hehlen, reiste 1670 nach dem Haag, Antwerpen, Brüssel, Paris,

Orleans, Saumur, La Fleche, Angers, Nantes, Bordeaux, Rochelle, Toulouse, Narbonne, Beziers, Mompellier, Nimes, Lyon, Avignon, Marseille, Toulon, Frejoul, Cannes, Genua, Livorno, Pisa, Lucca, Florenz, Siena, Rom, Neapel, Loretto, Venedig, Tyrol, München, Augsburg, Nürnberg, Frankfurt, Kassel und kehrte 1673 zurück. 1674 wurde er Kammerjunker am Herzoglich Braunschweigischen Hofe. Von den gemeinschaftlich regierenden Herzöge Rudolf August und Anton Ulrich wurde er 1675—1676 als Gesandter an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm nach Berlin und 1677 als solcher von den Höfen Celle und Wolfenbüttel nach Wien geschickt. Er erhielt den Auftrag, da eine französische Armee das nördliche Deutschland bedrohte, um Brandenburg und Dänemark zum Frieden zu bewegen, die Intervention des Kaisers nachzusuchen. Er blieb 2 Jahre in Wien und wurde 30. 9. 1679 von den genannten Herzögen (mit 500 Rthlr. jährlichem Gehalt, 40 Rthlr. Mietsentschädigung, Reise- und Zehrungskosten, einem jährlichen Deputat von 6 Schefl. Roggen, ebensoviel Gerste, einem Ochsen oder 20 Reichsthalern, 2 feisten Schweinen, 4 Hammeln, dem Deputat für 3 Diener, sowie Hart- und Rauhfutter für 6 Pferde) zum Braunschweigisch-Lüneburgischen Hofrat mit gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung bestellt. 1681 begleitete er mit seiner Gemahlin den Herzog Anton Ulrich und die Herzogin auf ihrer Reise nach Italien. 20. 6. 1682 erhielt er von seiten des Herzogs Rudolf August einen Urlaub auf ein Jahr mit der Weisung, sich dabei so viel als möglich um die Geschäfte des Herzogs zu bekümmern. Während des Urlaubs wird ihm Gehalt und Deputat entzogen. Jedoch behält er die Hausmiete, auch hat er, so oft er anwesend ist, freien Tisch bei Hofe, sowie Kostgeld für die Diener und Futter für die Pferde zu beanspruchen. 5. 7. 1686 wurde sein Entlassungsgesuch, begründet durch die vielen Schwierigkeiten, welche ihm seine Güter verursachten, nicht genehmigt, dafür aber ihm gestattet, auf Urlaub zu gehen, wann er es für nötig erachte. Salär und Deputat cessieren während dessen, aber „Quartier und Unterhalt wird ihm und seinem



Diener, so oft er anwesend ist, bei Hofe frei sein. Dagegen bleibt sein Gehalt von 120 Rthlr. als Vizehofrichter. Zu jeder Reise zahlt der Herzog 20 Rthlr. Reisekosten und legt ihm nochmals 120 Rthlr. an Gehalt hinzu. Auch wird er nunmehr wirklicher Hofrichter mit Sitz und Stimme im Geheimen Rat wie im Hofgericht". 27. 3. 1690 wurde er als Berghauptmann (Bestallung mit 6 Rthlr. täglichen Reisediäten) introduciert. — Der Schmerz über den Tod seiner Gemahlin 1697 war so groß, daß er den Hof verließ, seinen Abschied nahm und sich auf seine Güter zurückzog. Er blieb von da an in sich gekehrt und ward seines Lebens nicht wieder froh. — Seit dem Tode Levin Joachims (Nr. 650) 1694 war er auch Erbküchenmeister und des ganzen Geschlechts Lehnsträger.

Durch den Tod verschiedener Lehnsvettern erbte er mehrere Güter: von seinem Vater Hehlen, von Kasper Ernst (Nr. 567) Angern-Vergunst und Raunstedt, von Lippold (Nr. 529) 28. 6. 1879: dessen Anteil an Beetzendorf und Apenburg, sowie Angern (18. 5. 1687 bestätigt er einen Kaufkontrakt in Betreff der dortigen Abdeckerei), Uetz (das er 1692 wiederkäuflich an Dietrich Elias v. Quitzow verkaufte) und Detzel, und von Heinrich Christoph (Nr. 848) Osterwohle und Dähre. Sämtliche Güter waren so verschuldet, daß seine Renten in der ersten Zeit seiner Mannesjahre sehr unbedeutend waren. Durch eine vernünftige Sparsamkeit aber und durch zweckmäßige Bewirtschaftung, unterstützt durch bessere Zeiten, machte er nicht allein nach und nach seine Güter schuldenfrei, sondern vermehrte dieselben auch noch durch Ankauf. Den sogenannten Werners Hof in Beetzendorf löste er 26. 9. 1694 von Hans Georg (Nr. 655) ein und vereinigte ihn mit dem von Lippold (Nr. 529) ererbten großen Hof. Ebenso brachte er den ebenfalls verpfändeten Altenhauser Hof in Beetzendorf an sich, wodurch er fast alle ursprünglich der weißen Linie gehörenden Anteile von Beetzendorf mit Zubehör vereinigte. 30. 8. 1696 wurde er außerdem von der Äbtissin des Stiftes St. Marien zu Minden mit dem Zehnt zu Daspe, samt den Meierhöfen und Kotstatten daselbst (was alles er von Johann Wilhelm v. Kamenz erkauft hatte) und 9. 6. 1698 in Anbetracht der Meriten seines Vaters vom Abt des Stiftes Corvey mit den durch Absterben der letzten v. Wettbergen frei gewordenen 2 Meierhöfen von 6 Hufen Landes zu Landeringshausen, mit 5 Kothofen, dem Kruge und 90 Rthlr. Goldg. daselbst belehnt. So arm er in der Jugend war, ein so wohlhabender Mann ward er im Alter.

In Lehenbriefen wird sein Name genannt (teils für ihn ausgestellt, teils als Gesamthänder): über Bröckeln, Hehlen u. s. w. 4. 4. 1662, 24. 1. 1668 und 13. 12. 1684, über Türkfelde u. s. w.: 27. 11. 1662 und 16. 12. 1693, über Osterwohle: — bei der Belehnung ergeben sich Schwierigkeiten, weil weder sein Vater noch der frühere Besitzer Albrecht Wedige (Nr. 695) solche nachgesucht hatten — 2. 2. 1663, über Esperde: 24. 1. 1668 und

13. 12. 1684, über den $1/2$ Zehnt zum Hohe: 23. 5. 1688, über Tucheim und Wülpen: 30. 4. 1689, in sonstigen Verhandlungen: 20. 9. 1645 und 2. 5. 1660.

Ehefrau: 28. 6. 1681 Margarete Gertrud (Nr. 739), † 5. 8. 1697.

Kinder: 1. Elisabeth Juliane (Nr. 852), 2. Rudolf Anton (Nr. 853), 3. Gr. Christian Günther (Nr. 854), 4. Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), 5. Achaz Johann (Nr. 856), 6. Dorothea Ottilie (Nr. 857), 7. Georg Gustav Heino (Nr. 858), 8. Anna Luise Sophie (Nr. 859), 9. Petronella Melusina (Nr. 860), 10. Antonie Juliane (Nr. 861), 11. Heinrich Christian (Nr. 862).

706.

Anna Amalie.

T. des Joachim Christoph (Nr. 589), † jung.

707.

Fredeke Agnes 1667.

T. des Joachim Christoph (Nr. 589), sie lebte beim Tode des Vaters, 1667.

708.

N. N.

T. des Joachim Christoph (Nr. 589), † jung.

709.

Levin Christoph 1653—1727.

S. des Joachim Christoph (Nr. 589), Stallmeister, * zu Reinsdorf 29. 9. 1653. Er war (laut der Leichenpredigt auf seine Mutter) Kammerjunker am Sächsischen Hofe zu Weißenfels, verließ aber den Hofdienst, um in den Krieg zu ziehen. 27. 2. 1668 suchte seine Mutter in der Zeit seiner Unmündigkeit für ihn Indult aus wegen der Belehnung mit Reinsdorf. 8. 6. 1676 bat er mit seinem Bruder Joachim Christian, daß dem Kammerjunker Gottfried v. Bissing die gesamte Hand an Reinsdorf verliehen werde. 1. 3. 1687 bittet er, da er mit seinem Bruder wegen des geringen Ertrages von Reinsdorf sich auswärts zu nähren suchen muß und für seine Person den Krieg zur Profession gemacht und gegen die Türken gekämpft hat, daß ihm die Nichtnachsuchung der Lehen über Reinsdorf verziehen werden möchte. (8. 12. 1688 bittet Christian Friedrich Stromer in die Mitbelehenschaft über das von den Gebrüdern v. d. S. erkaufte Reinsdorf seine Schwäger, die Gebrüder Brunner, aufnehmen zu wollen.) — 19. 12. 1672 und 30. 5. 1681, 15. 12. 1692, 28. 3., 1. 6. und 31. 8. 1714 wird er unter den Gesamthändern bei der Belehnung der Vettern mit Liebsdorf, Erdeborn, den altmärkischen Gütern u. s. w. sowie in Lehenbriefen für das Geschlecht 30. 4. 1689,

und 31. 8. 1714 genannt. — In einem Erkenntnis über einem Prozeß zwischen Gr. Georg Anton (Nr. 805) und Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855) wird er 1727 als verstorben erwähnt. (Er heißt dort „auf Dreska"?)

710.

Adam Georg 1653.

S. des Joachim Christoph (Nr. 589), * zu Reinsdorf 29. 9. 1653, † jung.

711.

Joachim Christian 1656—1689.

S. des Joachim Christoph (Nr. 589), Rittmeister, * 20. 10. 1656. 27. 2. 1668 sucht seine Mutter für ihn Indult wegen der Belehnung nach. Er starb vor seiner Mutter (1696) als Rittmeister im französischen Heere in Catalonien. Er stand von 1672 an in Diensten des Herzogs von Sachsen-Barby, Dompropstes zu Magdeburg. Im Juni 1684 reiste er von Barby über Halle und Frankfurt (M.) nach Paris, wo er sich in Angelegenheiten seines Herrn, besonders zu Verhandlungen über eine Schuldforderung an einen damals (bis 1688) in Paris lebenden Prinzen von Mecklenburg aufhielt. Im Laufe der Zeit nahmen seine Klagen über Geldverlegenheiten zu. Ein Brief (14. 5. 1689) scheint aus dem Gefängnis geschrieben zu sein. Vielleicht trat er in Folge von pekuniären Schwierigkeiten in französische Dienste. — Er wird 19. 12. 1672 und 30. 5. 1681, 15. 12. 1692 bei der Belehnung der Vettern mit Liebsdorf und mit Erdeborn unter den Gesamthändern und in Lehenbriefen für das Geschlecht 30. 4. 1689 aufgeführt.

712.

Anna Maria 1654.

T. des Joachim Christoph (Nr. 589), * 11. 11. 1654. Sie lebte 1688.

Ehemann: N. N. v. Blankenstein.

713.

Barbara Eleonore 1659—1664.

T. des Joachim Christoph (Nr. 589), * 20. 1. 1659, † an den Blattern 1664.

714.

Johann Georg 1653—1656.

S. des Johann Kasimir (Nr. 595), * zu Schochwitz 14. 9. 1653, † 30. 8. 1656 (Leichenpredigt).

715.

Anna Sophie 1654—1674.

T. des Johann Kasimir (Nr. 595), * zu Schochwitz 14. 10. 1654, † 18. 12. 1674.

716.

Kordula Elisabeth 1656.

T. des Johann Kasimir (Nr. 595), * zu Schochwitz 22. 10. 1656. Ehemann: zu Schochwitz 31. 3. 1684 Anton Günther v. Ebra auf Ichstedt.

717.

Levin (VIII) 1658—1727.

S. des Johann Kasimir (Nr. 595) auf Erdeborn, Lütgendorf und Etzdorf, * zu Schochwitz (getauft 8. 8.) 1658, † 24. 1. 1727. — 3. 2. 1682 wurde er auf der Universität Frankfurt (O.) immatrikuliert (5. 1. 1688 wurde er als Lieutenant bei des Obersten v. d. S. Dragoner Regiment angestellt und avancierte 8. 10. 1695 zum Rittmeister?) — 19. 12. 1672 erhielt er vom Fürsten von Anhalt „die Begnadigung", daß die Agnaten und Mitbelehnten von ihm und seinen Brüdern Christian Friedrich, Franz Hartwig und Johann Kasimir nur nach Zahlung von 10 000 Rthlr. an die Landerben in den Besitz von Liebsdorf gelangen sollten. An demselben Tage werden auf Ansuchen ihrer Mutter die 4 genannten unmündigen Söhne mit Liebsdorf, Lausig und Nauendorf, sowie mit einer wüsten Hofstätte zu Lausig mit 7 Hufen belehnt. — Bei der Teilung der väterlichen Güter erhielt er Erdeborn mit Lütgendorf und Etzdorf, die er an seinen Bruder Christian Friedrich vererbte. 3. 12. 1672 wurde er mit seinen Brüdern vom postulierten Administrator des Erzstiftes Magdeburg und später (30. 5. 1681, 31. 3. und 31. 5. 1693, 20. 2. und 31. 8. 1714) vom Kurfürsten von Brandenburg und vom König von Preußen belehnt mit 2 freien Hufen und 2 Morgen in Erdeborn, etlichen Renten in Teutschenthal und Wormenitz, der Fischerei im salzigen See und zu Rohlsdorf, auch 9 Mandel Zehnt Roggen und Weizen zu Hohendodeleben (den sogenannten Trautenbuhl'schen, Wedding'schen und Weisen'schen Lehen). 27. 6. 1695 erfolgte für ihn eine Belehnung mit Erdeborn auch von seiten des Grafen von Mansfeld. — 19. 10. 1691, 16. 9. 93 und 14. 11. 1697 wird er mit seinen Brüdern Christian Friedrich und Johann Kasimir vom Kurfürsten, sowie vom Grafen von Mansfeld und 13. 7. 1711 und 14. 8. 1716 vom König von Preußen mit Zinsen und Lehensleuten zu Mollerdorf belehnt. — 28. 3. 1714 erhält er vom König von Preußen (zur gesamten Hand für seine Brüder und seinen Vetter Nr. 709) die Belehnung mit

6½ Hufen zu Lütgen-Andersleben, 10 zehntfreien Hufen zu Oschersleben, 2 Gärten, einem Worth nebst 5 Wiesenplätzen neben dem Amtsgarten, einem Kamp vor dem Magdeburger Thore zu Oschersleben mit Schäferei-Gerechtigkeit und Viehtrift, der Klingewiese, so die von Hornhausen gegen einen Teich verkauft, zu Hordorf 3½ Hufen, 2 Höfe u. s. w., 2 Wiesen zu Altmershausen, einer Wiese zu Lütgen-Alsleben, einer Wiese zwischen Hordorf und Groß-Alsleben, 6 Höfen in Beckendorf, 5 Hufen zu Emmeringen u. s. w., einer Hufe zu Schwanebeck u. s. w., 2 Wiesen zu Peseckendorf, einem freien Sattelhof in der Stadt Oschersleben, 2 Hufen und einem Hof zu Schermke, einem Hof und 4 Hufen zu Lütken-Wansleben und ¼ Zehnt zu Heyersdorf. Sonst wird er in Lehenbriefen und Verhandlungen genannt: 15. 12. 1692 und 14. 2. 1695, 30. 4. 1689, 9. 12. 1703, 31. 8. 1714.

718.

Georg 1659—1664.

S. des Johann Kasimir (Nr. 595), * zu Schochwitz 27. 11. 1659, † 14. 7. 1664.

719.

Christian Friedrich 1663—1733.

S. des Johann Kasimir (Nr. 595), Preußischer Kammerjunker auf Schochwitz, Erdeborn u. s. w., * zu Schochwitz 28. 6. 1663, † daselbst 25. 4. 1733. (Bei der Todesangabe im Kirchenbuche heißt er „auf Oschersleben".) Bei der Teilung der väterlichen Güter erhielt er Schochwitz, wo er auch wohnte, und ererbte von seinem Bruder Levin dessen Güter. Den Zehnt zu Hohendodeleben besaß er gemeinsam mit seinem Bruder Johann Kasimir. — 23. 1. 1704 bitten seine Schwäger die Stößer Edlen v. Lilienfeld, ihn in die Mitbelehenschaft von Dölkau aufzunehmen. Der ablehnende Bescheid des Königs von Preußen (9. 2. 1704) lautet dahin, daß 2 Geschlechtern die Belehnung nicht bewilligt werden könne. — Mit seinen Nachbarn lebte er in großer Zwietracht. Sein Name wird in Verhandlungen und Lehenbriefen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, genannt: 6. 6., 23. 6., 13. 12. und 19. 12. 1672, 30. 5. 1681, 30. 4. 1689, 15. 12. 1692, 31. 3. und 31. 5. 1693, 14. 2. 1695, 14. 11. 1697, 9. 12. 1703, 13. 7. 1711, 20. 2., 28. 3. und 31. 8. 1714 (5 Lehnbriefe), 14. 8. 1716, 30. 6. 1730, 18. 11. 1732. — 16. 1. 1828 wurde er mit seinem Bruder Johann Kasimir mit den von seinem Bruder Levin ererbten, in der Grafschaft Mansfeld gelegenen Weisen'schen, Trautenbuhl'schen und Wedding-schen Gütern und 20. 8. 1728 mit den Gütern zu Erdeborn belehnt.

Ehefrau: zu Schochwitz 14. 3. 1702 Anna Dorothea v. Stößer, Edles Frl. v. Lilienfeld (T. des Gottfried, Geheimen Rates und Vize-

kanzlers auf Dölkau, und der Anna Sara Biccius al. v. Bice), * zu Straßburg 2. 7. 1684, † zu Schochwitz 9. 1. 1746. — Sie erbte von ihrer Mutter 8000 Thlr., welche auf Dölkau standen. 11. 4. 1740 erklärt sie mit ihrem Sohne (Nr. 863) dem Geheimen Rat v. Bibra, daß sie in betreff dieses Kapitals sich mit ihm verglichen habe, und daß sie beide befriedigt worden seien.

Kinder: 1. Karl Christian Gottfried (Nr. 863), 2. Anna Eleonore Christiane (Nr. 864), 3. Luise Wilhelmine (Nr. 865), 4. Friederike Auguste (Nr. 866).

720.

Franz Hartwig 1664—1675.

S. des Johann Kasimir (Nr. 595), * zu Schochwitz 22. 7. 1664, † daselbst 28. 5. 1675. Sein Name in Lehenbriefen genannt: 3. 12. und 19. 12. 1672.

721.

Fredeke Gisela 1665—1706.

T. des Johann Kasimir (Nr. 595), * zu Schochwitz 7. 11. 1665, † 20. 8. 1706.

Ehemann: 22. 5. 1701 Wolf Rudolf v. Üchtritz auf Lütschena, * 28. 10. 1670, † 20. 6. 1728. Er schrieb 1706 ein „Ehrengedächtnis“ auf seine † Gemahlin mit historischen und genealogischen Anmerkungen.

722.

Johann Kasimir (II) 1668—1729.

S. des Johann Kasimir (Nr. 595), Anhalt'scher Landrat auf Liebsdorf, Laussig, Nauendorf, Erdeborn und Hornhausen, * zu Schochwitz 6. 4. 1668, † 24. 6. 1729. — Er ererbte vom Vater Liebsdorf (Belehnung 15. 12. 1692 mit der alten Bestimmung der Zahlung von 10000 Rthlr. an die Landerben, wenn das Gut an die Agnaten fallen sollte) und mit seinen Brüdern durch den Tod des Heinrich Julius) (Nr. 433) die von Joachim Johann Georg (Nr. 271 an das Geschlecht gebrachten Lehengüter Gr.-Oschersleben, Hordorf und Hornhausen. Auch besaß er den ½ Zehnt zu Hohendodeleben, den er an seine Söhne vererbte, sowie die Trautebuhl'schen und Wedding'schen Güter.

Lehenbriefe vom 3. 12. und 19. 12. 1672, 30. 5. 1681, 30. 4. 1689, 5. 12. 1692, 31. 3. und 31. 5. 1693, 4. 2. 1695, 14. 11. 1697, 9. 12. 1703, 13. 7. 1711, 20. 2, 28. 3. und 31. 8. 1714 (5 Lehenbriefe) 14. 8. 1716, 16. 1. und 20. 8. 1728.

Ehefrau: 11. 10. 1696 Katharine Margarete v. Pfuhl (T. des Gustav Adolf auf Groß-Salze und Neblitz, Ratsdirektors zu Salza, und der Katharine Magarete v. Löben), * 25. 5. 1679, † zu Liebsdorf 24. 6. 1729,

zu Erdeborn begraben. Sie gab, obwohl sie nach ihrer Ehestiftung vom 31. 12. 1696 und 23. 4. 1697 auf Liebsdorf versichert war, zum Verkauf des Gutes ihre Zustimmung.

Kinder: 1. Eleonore Katharine Sophie (Nr. 867), 2. Johann Adolf (Nr. 868), 3. Gustav Friedrich (Nr. 869), 4. Katharine Luise (Nr. 870), 5. Leopold (Nr. 871), 6. Otto Kasimir (Nr. 872), 7. Johanne Auguste (Nr. 873), 8. Christine Amalie (Nr. 874), 9. Johanne Charlotte (Nr. 875), 10. Gustav Leberecht (Nr. 876), 11. Levin Friedrich (Nr. 877).

723.

August 1669.

S. des Johann Kasimir (Nr. 595), * zu Schochwitz 22. 4. 1669, † 7. 5. 1669.

724.

Eleonore 1686. 1696.

T. des Johann Kasimir (Nr. 595), † 27. 12. 1696 zu Salza auf der Reise nach Liebsdorf.

Ehemann: zu Schochwitz 21. 9. 1686 Jobst Heinrich v. Bodendorf auf Schliestedt und Woltersdorf, † 22. 9. 1690.

725.

N. N.

T. des Johann Kasimir, * †.

726.

Margarete Sophie 1659—1725.

T. des Alexander (Nr. 605), * 20. 11. 1659, † 22. 10. 1725 (laut der Leichenpredigt). (Ihre 32 Ahnen finden sich auf der Ahnentafel ihres Sohnes 2. Ehe.) — 14. 3. 1693 hatte sie einen Streit mit der Familie v. Bismarck, weil sie nach ihrer Ehestiftung das Recht besaß, bis zur Befriedigung ihrer Ansprüche die Güter des † Ludolf v. Bismarck zu gebrauchen, während die Gegenpart behauptete, daß sie dies Recht nicht nachzuweisen vermöge.

Ehemann: I. (Ehestiftung: 16. 10. 1682 und 18. 12. 1691. Ehegeld: 2000 Thlr.) 14. 10. 1682 Ludolf v. Bismarck, Domherr zu Havelberg auf Schönhausen und Fischbeck, † 23. 2. 1691.

II. 5. 4. 1692 Heinrich v. Platen, Preußischer Wirklicher Geheimer Rat, Domdechant zu Magdeburg, wie auch der Kollegiatstifter St. Sebastian, St. Nikolai und Gangolphi, Chef des Obersteuerdirektoriums auf Demerthin, Friedeburg, Bönnickenbeck u. s. w., * 8. 11. 1654, † 18. 12. 1734.

727.

Matthias Gebhard 1660—1708.

S. des Alexander (Nr. 605), Rittmeister, auf Hohenwarsleben, * 17. 8. 1660, † 11. 7. 1708. — Er studierte zu Helmstedt und ließ, als Kurfürst Friedrich Wilhelm 4. 6. 1681 zu Halle die Huldigung des Herzogtums Magdeburg annahm, eine Gratulationsschrift unter dem Titel drucken: Matthias Gebhardus de Schulenburg eques Magdeburgions Panegyricus Friderico Wilhelmo Marchioni Brandenburgensi, quum in urbe Halensi a. 1681. 4. Jun. homagium susciperet, oblatus. Helmst. Fol. Nach beendigten Studien wählte er den Soldatenstand und ging in Holländische Dienste. In den Schlachten von Fleury und Steenkirchen soll er sich als Rittmeister sehr tapfer bewiesen haben. Bald darauf scheint er jedoch den Kriegsdienst verlassen und nach Hohenwarsleben gezogen zu sein, das ihm bei der Teilung der väterlichen Güter zugefallen war. Er erbauete sich ein Wohnhaus, da das Gut bis dahin noch nicht bewohnt gewesen war, und restaurierte (nach der Inschrift über dem Eingang) die dortige Kirche.

Nach seinem Tode traten seine Brüder mit der Behauptung auf, daß seine Söhne nicht successionsfähig wären, da im Kurfürstlichen Edikt 30. 11. 1697 bestimmt sei: „daß die Söhne der Adeligen, die sich mit Bauern und Leuten gar geringen Standes verheiratet hätten, nicht lehensfähig seien." Die Brüder des Verstorbenen gebrauchten sogar Gewalt zur Vertreibung der Söhne. Durch Königlichen Befehl wurden diese aber im Besitz geschützt. Nichtsdestoweniger fuhr einer von jenen in Beunruhigung der Witwe fort. Er ließ durch die Bauern das Haus mit Brettern vernageln und die Arbeitsleute von der Arbeit verjagen. Auf die Beschwerde der Witwe wurde von der Magdeburger Regierung Bericht gefordert, welche aber die Erklärung der Worte „Leute geringen Standes" dem König überließ. Dieser legte 12. 11. 1712 den Sinn dahin aus, daß darunter Leute, welche noch unter dem Bauer stehen, verstanden werden müßten, und daß hier die Kinder Lehenserben des Vaters wären.

Ehefrau: Marie Kurtz, eine Bürgerstochter aus Magdeburg, † zu Emden 11. 1. 1750 (in II. Ehe vermählt 26. 6. 1722 an den Oberstwachtmeister v. Börnicke).

Kinder: 1. Alexander (Nr. 878), 2. Matthias Daniel (Nr. 879).

728.

Bertha Sophie 1661—1734.

T. des Alexander (Nr. 605), * 30. 7. 1661, † zu Magdeburg 31. 7. 1734. 12. 6. 1730 bestimmt sie in ihrem Testamente, daß die Zinsen von 1500 Rthlr. auf die Güter ihres Bruders Daniel Ludolf zu 4% ver-

sichert und der Tochter desselben Johanne Charlotte (Nr. 889) zu gute kommen sollen.

Ehemann: (Ehevertrag: 12. 7. 1695 und 20. 10. 1708. Ehegeld: 4000 Rthlr.) David v. Hünecke, Domherr zu Magdeburg auf Jerchel, Pessin und Mötelitz.

729.

Frh. Alexander (IV) 1662—1733.

S. des Alexander (Nr. 605), General-Lieutenant, Gouverneur zu Celle auf Altenhausen, * zu Altenhausen 24. 9. 1662, † zu Celle 13. 1. 1733. — Nach beendigten Universitätsstudien trat er als Freiwilliger in das gegen die Türken 1683 bis 1688 stehende Heer. Nach dem Frieden von Carlowitz ging er in Braunschweigisch-Lüneburgische Kriegsdienste und lag 1688 bis 1697 gegen die Franzosen zu Felde. 1690 wurde er Oberst eines Kavallerie-Regiments. In der Schlacht bei Neerwinden 29. 7. 1693 geriet er in französische Gefangenschaft. 1704 stand er als General-Major in dem Heere des Herzogs Marlborough, wo er eine Kavallerie-Brigade in den Schlachten am Schellenberge und bei Hochstedt befehligte. 1705 ging er mit Marlborough wieder zurück nach Flandern. In der Schlacht bei Oudenarde 11. 7. 1708 war er General-Lieutenant im Gefolge des Kurprinzen von Hannover, nachherigen Königs Georg II. von England, und zeichnete sich durch einen eigentümlichen Kavallerie-Angriff sehr aus. Schon einige Tage vorher, am 6. 7. befand er sich an der Spitze der Vorhut des Heeres, bestehend aus 5 Bataillonen und 10 Schwadronen, er griff damit die französische Nachhut bei Ninove an und machte einige Hundert Gefangene. In der Schlacht bei Malplaquet befehligte er eine Kavallerie-Division unter dem General v. Bülow.

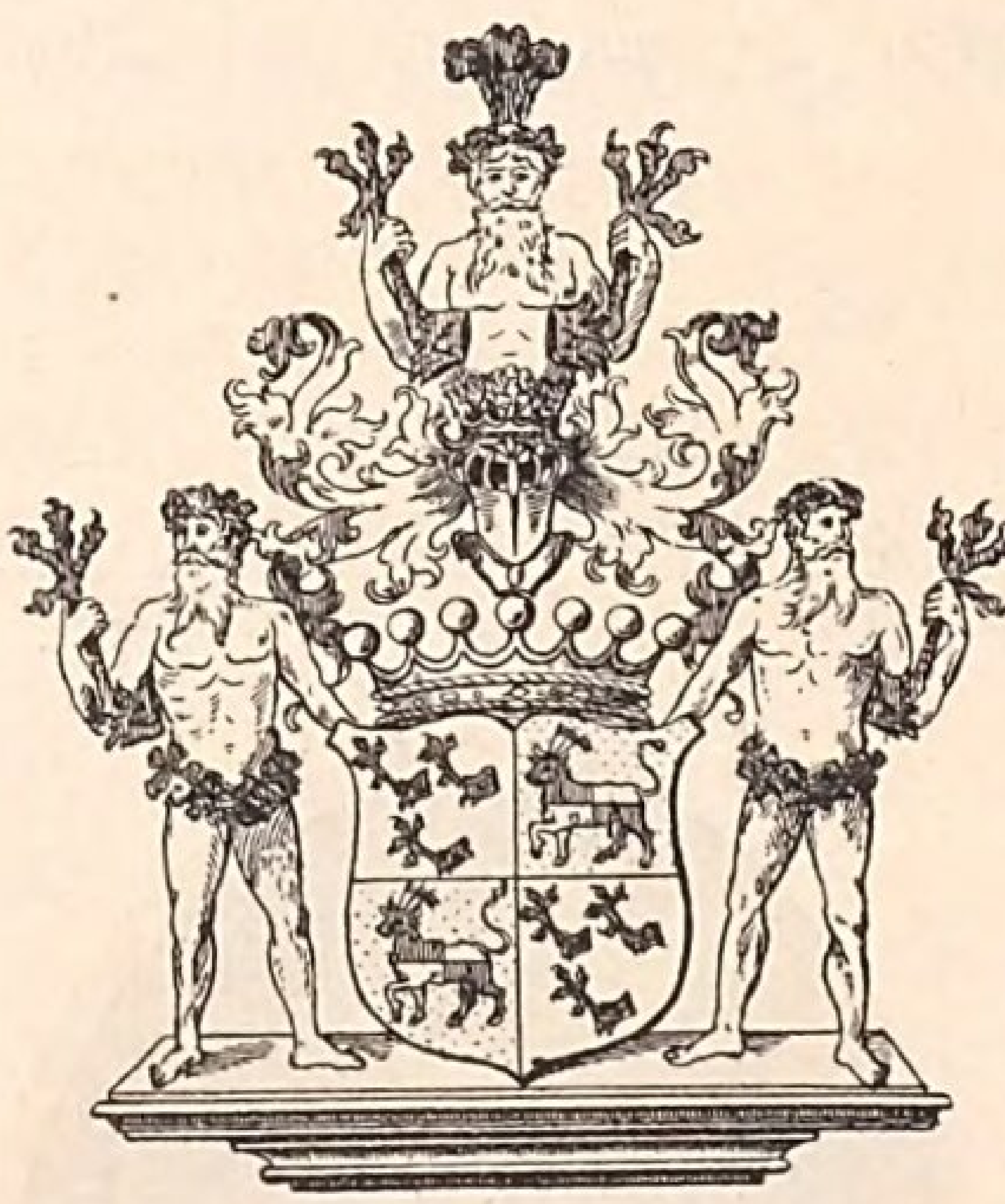


4. 12. 1713 erhob ihn Kaiser Karl VI. in den Reichsfreiherrnstand.*) — Vom Könige von Preußen erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Später wurde er Gouverneur von Celle.

---

*) cf. Anmerkung auf Seite 389.

Als väterliches Erbteil war ihm der 3. Teil von Altenhausen, „der Schäferhof" zugefallen, die Schuldenmasse war aber so groß, daß nach seinem Tode Konkurs ausbrach, und sein Bruder Daniel Ludolph den Schäferhof käuflich an sich brachte.



Auf Specialbefehl des Königs vom 26. 6. 1714 wurde er 11. 3. 1715 mit der gesamten Hand an dem Freiherrlich v. Marenholz'schen Gute Dörmte belehnt. In Lehenbriefen wird sonst sein Name genannt: 30. 5. und 31. 8. 1714. 20. 3. 1725.

Ehefrau: 13. 2. 1690 Charlotte Sophie Anna v. Melvill (T. des Andreas, Oberhauptmanns zu Giffhorn, und der Nimfe de la Chevallerie — deren M. Anna de la Primanday), * 28. 1. 1670, † 30. 7. 1724. — Ihr Bruder, der General v. Melvill, hatte Habighorst von der Familie v. Hattorf an sich gebracht, es mit Feuerschützbostel verbunden und es zu einem Majorat erhoben. Er vermachte es, da er ohne Nachkommen starb, testamentarisch 3. 5. 1741 dem ältesten Sohne seiner Schwester, Frh. Ernst August (Nr. 880), als Fideikommiß mit der Bestimmung, daß es im Falle seines erblosen Todes an dessen Bruder Frh. Friedrich Wilhelm (Nr. 884) fallen solle.

Kinder: 1. Frh. Ernst August (Nr. 880), 2. Frh. Georg Ludwig Andreas (Nr. 881), 3. Nymphe Ermgard (Nr. 282), 4. Frh. Alexander (Nr. 883), 5. Frh. Friedrich Wilhelm (Nr. 884), 6. Frh. Georg Ernst (Nr. 885).

730.

Adelheid Agnes 1664—1726.

T. des Alexander (Nr. 605), * zu Altenhausen 6. 1. 1664, † zu Hannover 22. 3. 1726 (laut ihrer Leichenpredigt).

Ehemann: 14. 11. 1686 Johann Friedrich v. Alvensleben, Königlich Großbritannischer und Kurfürstlich Lüneburgischer Geheimer Etats-Minister, auf Hundisburg, Neugattersleben, Rogätz u. s. w., * 9. 1. 1657, † 21. 9. 1728.

731.

Ehrengard Marie 1664—1738.

T. des Alexander (Nr. 605), * zu Altenhausen 19. 12. 1664, † zu Blumberg 8. 5. 1738. Sie erwarb sich um Blumberg ein Verdienst durch

Stiftung und Dotation des dortigen Hospitals und durch Begründung der dortigen Prediger-Witwen-Stiftung. Testamentarisch setzte sie 18. 7. 1735 und 21. 7. 1741 die Söhne ihrer 2 Brüder Alexanders und Daniel Ludolfs zu fideikommissarischen Erben der von ihrem 2. Gemahl ererbten Güter ein, so daß Frh. Friedrich Wilhelm (Nr. 884) Blumberg, Karl (Nr. 887) Eiche und Helmsdorf erhielt. (Zunächst hatte sie bestimmt, daß die Güter an ihres Bruders Alexander mittelsten Sohn Friedrich Wilhelm und ihres Bruders Daniel Ludolf ältesten Sohn Karl zu gleichen Teilen kommen sollten. Sterben diese erblos, sollte Friedrich Wilhelms jüngster Bruder Frh. Georg Ernst (Nr. 885) und Karls ältester Bruder Gebhard (Nr. 896) succedieren.



Ehemann: I. 26. 7. 1691 Karl August v. Alvensleben, Domherr zu Magdeburg, * 5. 4. 1661, † 23. 7. 1697.

II. 20. 1. 1704 Friedrich (al. Philipp) Ludwig v. Canstein, Herr der Herrschaft Canstein, Preußischer Oberst, auf Blumberg, Eiche und Helmsdorf, † in der Schlacht bei Oudenarde 11. 7. 1708 im 40. Lebensjahre. (Denkmal in der Kirche zu Blumberg.)

III. zu Hundisburg 23. 7. 1715 Busso v. Hagen, Kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant und Herzoglich Braunschweigischer General en Chef, auf Biendorf, Woltersdorf und Döbbernitz, * 3. 10. 1665, † 18. 12. 1738 (laut des sehr ausführlichem Lebenslaufes in der Leichenpredigt).

732.

Katharine Luise (Lucie) 1665—1666.

T. des Alexander (Nr. 605), * zu Altenhausen 14. 12. 1665, † daselbst 2. 2. 1666 (laut einer Gedenktafel in der Kirche zu Altenhausen).

733.

Daniel Ludolf 1667—1741.

S. des Alexander (Nr. 605), Landrat, auf Altenhausen und Bodendorf, * zu Altenhausen 8. 10. 1667, † zu Celle 23. 4. 1741. — Er besuchte von 1682 an die Schule zu Kloster Berge und studierte 1685 zu Helmstedt und von 3. 5. 1687 an in Frankfurt (O.) hauptsächlich die Rechte. Als Student

schrieb er eine Dissertation: de mutatione Domini feudi, die er am 14. 7. 1688 mit allgemeinem Beifall öffentlich verteidigte, 1689 ging er nach Leipzig. Nachdem er eine Reise durch Frankreich und Italien beendet hatte, trat er 1697 bei Herzog Anton Ulrich von Braunschweig in den Hofdienst, ging mit ihm nach Brabant, verließ aber bald den Hof und begab sich nach Bodendorf, däs ihm bei der Auseinandersetzung zufiel. Hier erbauete er das jetzige Wohnhaus und gründete eine eigene Schloß-Kapelle (1709—1711), so daß er zuerst das bis dahin nur als Vorwerk benutzte Gut zu einem Rittersitze umschuf. Auch zog er mehrere Einwohner herbei, deren Ansiedelung er durch Unterstützungen beim Aufbau erleichterte.

1700 übernahm er die Landratsstelle des Holzkreises, in welcher er sich durch seine geistige Bildung und durch seine Geschäftsgewandtheit auszeichnete und sich bei Unterthanen und Vorgesetzten Achtung und Liebe gewann. Daher erhielt er 1713 den Auftrag, sich der Regulierung des erbschaftlichen Kreditwesens zu unterziehen. Noch war er damit beschäftigt, als König Friedrich Wilhelm 1717 das zeitherige Lehensverhältnis zwischen Fürsten und Vasallen aufhob und statt der Lehenpferdegelder einen jährlichen Kanon von 40 Rthlr. für jedes Lehenpferd forderte. Der Adel, zumal in der Altmark und im Magdeburgischen, unter ihnen besonders die Schulenburge, glaubten sich in ihren Vorrechten verletzt und gekränkt. Vorzugsweise betrieb es Daniel Ludolf mit dem Landrat v. Veltheim, daß die Magdeburgische Ritterschaft sich nicht beruhigte, sondern sogar eine Klage bei dem Reichshofrat anhängig machte. Dem Könige lag sehr viel daran, daß jene den angefangenen Prozeß zurücknehmen möchten und es ward Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855) veranlaßt, mit den „Renitenten" einzeln zu verhandeln. Nur sehr unvollkommen gelang dem Könige sein Plan, denn der Prozeß nahm seinen Fortgang und ward zu Gunsten der Renitenten entschieden. Eine Kaiserliche Verordnung setzte 1. 2. 1725 zu Protektoren der Renitenten den König von Polen als Kurfürsten von Sachsen, den König von Schweden als Herzog von Pommern, sowie die Fürsten des Oberrheinischen Kreises, denen noch der Schwäbische, Fränkische und Westfälische Kreis beigeordnet wurden, zu Exekutoren ein. Diese verharrten in Unthätigkeit, und die Sache blieb, ungeachtet des gewonnenen Prozesses, wie der König es angeordnet hatte. Die Haupttriebfedern des ganzen Prozesses, Daniel Ludolf und der Landrat v. Veltheim, verfuhren dabei nicht ohne Leidenschaftlichkeit, so daß sie beide abgesetzt, und, da es verlautete, sie sollten gefänglich eingezogen werden, landflüchtig wurden. Daniel Ludolf begab sich ins Hannoversche, wo er nachher Landrat mit dem Charakter eines Drosten ward.

In Lehenbriefen, Lehensangelegenheiten, Rezessen, als Zeuge und unter den Ständen des Herzogtums Magdeburg wird sein Namen genannt: 29. 7.

1696, 6. 11. 1703, 20. 12. 1708, 13. 2. 1712, 30. 5. und 31. 8. 1714, 28. 8. 1717, 31. 8. 1719, 9. 7. 1721, 15. 6. 1723, 20. 3. 1725 (12. 6. 1741).

Von ihm findet sich im Archiv zu Altenhausen ein selbstgeschriebener Lebenslauf.

Ehefrau: I. zu Magdeburg 30. 1. 1695 Lucie Dorothea v. Mandelsloh (T. des Gebhard Julius, Kammerherrn, Regierungs-Rates und Ober-Kommissars im Herzogtum Magdeburg auf Ribbesbüttel und Malentzin, und der Marie Lucie (Nr. 647)), † bei der ersten Entbindung 4. 3. 1696 (laut der Leichenpredigt). — 29. 5. 1704 starb ihr Bruder, der Dänische Kammerjunker Friedrich Ulrich v. Mandelsloh auf Todtenwinkel. Obwohl dieses Gut Allod war, hatte ein anderer Bruder Otto Albrecht ohne weiteres die Erbschaft an sich gerissen. Daniel Ludolf schreibt darüber 15. 7. 1704 an den Herzog von Mecklenburg, indem er Ansprüche auf die Erbschaft für seine Tochter Agneta Lucie erhebt.

II. zu Halle 5. 11. 1697 Johanne Susanne v. Dieskau (T. des Karl, Magdeburgischen Regierungs- und Landrates, und der Johanne v. Löser), † zu Celle 21. 8. 1736.

Kinder: I. 1. Agnes Lucie (Nr. 886),
II. 2. Karl (Nr. 887), 3. Alexander (Nr. 888), 4. Johanne Charlotte (Nr. 889), 5. Sophie Eleonore (Nr. 890), 6. Margarete Ehrengard (Nr. 891), 7. Daniel (Nr. 892), 8. Dorothea Susanne (Nr. 893), 9. Johann Friedrich (Nr. 894), 10. Daniel Ludolf (Nr. 895), 11. Gebhard (Nr. 896), 12. Bertha Sophie (Nr. 897), 13. Auguste Christiane (Nr. 898), 14. Matthias (Nr. 899), 15. Friedrich Wilhelm (Nr. 900), 16. Friederike Henriette (Nr. 901).

734.
August 1672—1722.

S. des Alexander (Nr. 605), Hauptmann, auf Altenhausen und Ivenrode, * zu Altenhausen 23. 5. (al. 27.) 1672, † daselbst 15. 8. 1722, beigesetzt in dem von ihm erbauten Gewölbe der dortigen Kirche. — 1. 5. 1690 wurde er auf der Universität Frankfurt (O.) immatrikuliert, wählte aber den Kriegsdienst und war Hauptmann in einem Kur-Hannöverschen Dragoner-Rgt. Er scheint jedoch den Soldatenstand aufgegeben und auf seinem Gute Altenhausen, dessen 3. Teil ihm in der väterlichen Erbschaft zugefallen war, gewohnt zu haben. Sein Name wird im Lehenbriefe über Angern 31. 8. 1714 genannt.

Ehefrau: I. 8. 2. 1705 Katharine Elisabeth v. Schenck (T. des Jakob auf Flechtingen und Dönstedt und der Dorothea Elisabeth v. Kißleben), * 25. 11. 1678, † 21. 8. 1710 (laut der Leichenpredigt).

II. 1713 Luise Elisabeth v. Spiegel (T. des Werner Schönberg Spiegel von und zu Pickelsheim und der Charlotte Elisabeth v. Spiegel zum Desenberg), * 17. 11. 1692, † 28. 9. 1722.

Kinder: I. 1. Sophie Dorothea (Nr. 902), 2. Auguste Ehrengard (Nr. 903), 3. Katharine Elisabeth (Nr. 904), 4. Alexander Jakob (Nr. 905), II. 5. Sophie Charlotte Ludovika Wilhelmine (Nr. 906), 6. August Schönberg (Nr. 907), 7. Karl Friedrich (Nr. 908).

735.

Bernhard Werner 1674.

S. des Alexander (Nr. 605), * zu Altenhausen 30. 7. 1674, † daselbst 2. 10. 1674 (laut einer mit den 8 Ahnenwappen versehenen Gedenktafel in der Kirche zu Altenhausen).

736.

Jakob (IV) 1676—1757.

S. des Alexander (Nr. 605), auf Altenhausen und Emden, * 7. 7. 1677, † zu Altenhausen 13. 12. 1757. — Er besuchte die Schule zu Kloster Berge bei Magdeburg und wurde 2. 8. 1693 auf der Universität Frankfurt immatrikuliert. Ihm fiel als Erbteil der 3. Teil von Altenhausen und nach dem Tode des Matthias Johann Emden zu. Als blödsinnig stand er unter Kuratel. — In seinem Namen lieh Gebhard Johann v. Alvensleben 14. 3. 1742 dem Domkapitel zu Magdeburg 1500 Rthlr. — Nach seinem Tode fiel Emden an Alexander Jakob (Nr. 905).

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist, wird sein Name genannt: 30. 5. und 31. 8. 1714, 28. 8. 1717, 12. 6. 1741, 16. 1. 1745, 5. 3. 1748 und 20. 6. 1749.

737.

Helene 1676—1747.

T. des Alexander (Nr. 605), * 7. 7. 1676, † zu Magdeburg 27. 6. 1747. Seit 20 Jahren hatte sie ihr Sterbegerät bereit gehalten und schriftlich abgefaßt, wie es bei ihrem Begräbnis gehalten werden sollte. Die Leichenpredigt enthält ihr Porträt, die Abbildung ihres Epitaphiums, ihre Ahnentafel (64 Ahnen), eine ausführliche Lebensbeschreibung und sehr viel Nachrichten über ihre Vorfahren. — 9. 12. 1681 hatte ihr der Kurfürst Friedrich Wilhelm den Landrat Karl v. Dieskau auf Bendorf zum Vormund gesetzt. — 14. 3. 1742 schuldete ihr das Domkapitel zu Magdeburg 500 Rthlr.

Ehemann: 7. 8. 1701 Gebhard v. Alvensleben auf Eichenbarleben, Rogätz und Vienau, * 11. 4. 1676, † 19. 4. 1704.

738.

Anna Sophie 1679—1724.

T. des Alexander (Nr. 605), * 11. 2. 1679, † zu Alvensleben 7. 11. 1724 (laut ihrer Leichenpredigt).

Ehemann: 29. 8. 1702 Adrian Heinrich v. Veltheim auf Alvensleben, Rottmersleben, Klein Sandersleben und Schackensleben, * 3. 2. 1673, † 2. 2. 1709.

739.

Margarete Gertrud 1659—1697.



T. des Gustav Adolf (Nr. 616), * 25. 11. 1659, † (laut der Leichenpredigt) zu Wolfenbüttel 5. 8. 1697, zu Hehlen beerdigt. In der Bibliothek zu Wolfenbüttel findet sich die Abschrift ihres Grabdenkmals:

Hier liegt die edle Frau, ein treues Herz begraben,
So von der Schulenburg ihr uralt Wappen haben,
Wie sie sich nun allzeit an Gottesfurcht ergötzt
Ist ihr ein Ehrenkron vorlängst auf's Haupt gesetzt.
Frau Margarete Gertrud von der Schulenburg
Erwartet hier ihre Auferstehung.
Schulenburgiaca de stirpe hic condita conjux
Urna tegat corpus, spiritus astra tenet.

Ihr Bild befindet sich im Rittersaal zu Hehlen.

Ehemann: zu Hehlen 28. 6. 1681 Friedrich Achaz (Nr. 705).

740.

Gr. Matthias Johann 1661—1747.

S. des Gustav Adolf (Nr. 616), Feldmarschall, auf Emden, Detzel u. s. w., * zu Emden 8. 8. 1661 (nach der Ahnenprobe bei Nedopil II, 5933, * 6. 8. 1661), † zu Venedig 14. 3. 1747.

Sein Leben und Wirken ist beschrieben 1. vom Gr. Albrecht (Nr. 1151) Leben und Denkwürdigkeiten Johann Matthias, Reichgrafen v. d. S., Erbherrn auf Emden und Delitz, Feldmarschalls in Diensten der Republik Venedig. Aus Original-Quellen bearbeitet in 2 Teilen, Leipzig 1834. 2. im 32. Bande der allgemeinen deutschen Biographie. Dort wird verwiesen auf die nicht überall ganz zuverlässige aber anziehende Schilderung von Varnhagen v. Ense in seinen biographischen Denkmalen I, 2. Abt. 1. 3. Genealogische Nachrichten, Leipzig 1750—1768, LII, 458—488. 4. Joh. Friedrich Le Bret, Staatsgeschichte der Republik Venedig, Riga 1777, III, S. 933, 701, 707, 712—729.

Er genoß den ersten Unterricht durch Privaterzieher, besuchte 1676 die Schule zu Magdeburg und kehrte 1677 ins elterliche Haus zurück. (In den merkwürdigen Begebenheiten des Heinrich F. W. Achaz v. Bismarck, Magdeburg 1856, wird behauptet, daß durch den 30jährigen Krieg die Verhältnisse dieses Zweiges der Familie so heruntergekommen waren, daß seine Mutter ihm nur einen Degen und einen Dukaten geben konnte, um damit in der Welt sein weiteres Glück zu suchen.) 1680 ging er mit seinem Bruder Daniel Bodo auf die Universität nach Saumur in der Bretagne und 1683 nach Paris. Die Hauptgegenstände seiner Studien waren die lateinische und französische Sprache und die Mathematik, in denen er sich gründliche Kenntnisse erwarb. Zurückgekehrt in die Heimat ward er! mit einem jährlichen Gehalt von 150 Rthlr., 18. 9. 1685 Kammerjunker am Herzoglichen Hofe zu Wolfenbüttel. Einige Jahre darauf trat er gegen den Wunsch des Vaters und, wie es scheint, gegen eigene Neigung in den Herzoglich Braunschweigischen Kriegsdienst gemeinschaftlich mit seinem Bruder Daniel Bodo und diente zuerst als Freiwilliger in Ungarn. Bald fand er Geschmack am Kriegsleben und beschloß, sich ganz zum Soldaten auszubilden. Dazu diente ihm insbesondere der Krieg gegen Ludwig XIV. 1688 bis 1697, in welchem er den Grund seiner künftigen Größe legte. Die Belagerung von Mainz und Bonn 1689 gab ihm Gelegenheit, den Festungskrieg kennen zu lernen, worin er sich später so große Lorbeern erwarb. 1690 ward er Major und 1693 Oberst eines Regiments Braunschweigischer Dragoner. Bei mehreren Gelegenheiten zeigte er sein militärisches Talent. Aber nicht bloß als Soldat füllte er seinen Platz aus, sondern er ward auch während des Kriegs zu vielen diplomatischen Sendungen gebraucht. Besonders bedienten sich seiner die Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel, um die Verhandlungen von


Mattia Gio. Conte del S. R. I. di Schulemburg
Feld Marescial, e Generale in Capite
della Ser.ma Rep.ca di Venezia, Caualier
dell' Aquila nera di S. M. Prussiana etc.

Braunschweig-Lüneburg zur Erlangung der Kurwürde zu hintertreiben. Zu dem Ende weilte er an verschiedenen deutschen Höfen, auch in Paris und London. Gelang ihm auch nicht die Ausführung der ihm gestellten Aufgabe, so entwickelte er doch bei dieser Gelegenheit ein nicht unbedeutendes diplomatisches Talent. Im Sommer 1697 war er beim Friedenskongreß zu Ryswick gegenwärtig. Hier ließ er sich durch den Sardinischen Gesandten bestimmen, 1697 als Generalmajor (Maréchal de Camp) in Sardinische Dienste zu treten und ein deutsches Infanterie-Rgt. für diesen Dienst anzuwerben. Da der Herzog von Savoyen an dem Spanischen Successionskriege zu Gunsten Frankreichs teilnahm, so rückte auch er in's Feld und wurde in dem Treffen bei Chiari gegen Prinz Eugen am 1. 9. 1701 verwundet. Nach seiner Wiederherstellung verließ er den Savoyischen Dienst, hauptsächlich weil er nicht die französische Sache gegen Deutschland verfechten wollte. Er trat als General-Lieutenant 1702 in den Sächsisch-Polnischen Dienst und erwarb sich in den Feldzügen gegen Karl XII. bedeutenden Ruhm. Von allen in diesem Kriege thätigen Feldherren war keiner, der ihm an Umsicht und Taktik an die Seite gestellt werden kann. In der Schlacht bei Klissow 19. 7. 1702 befehligte er das Zentrum der Sächsischen Armee unter Steinau. Die vielfachen Fehler des Oberanführers und die Niederlage desselben wurden so viel als möglich durch seine Umsicht unschädlich gemacht und gemildert. Leider hatte er beim Rückzug den Verlust einer bedeutenden und mit vielen Kosten herbeigeschafften Sammlung militärischer Handschriften zu beklagen.

Unterdes hatte sich König August durch einen Allianztraktat vom 16. und 23. 1. 1702 verbindlich gemacht, dem Kaiser ein Hilfsheer von 8000 Mann zu schicken. Matthias Johann erhielt den Oberbefehl. Als die Sachsen dem Heere des Österreichischen Gr. v. Styrum, das bei Nördlingen den Franzosen und Baiern gegenüberstand, einverleibt wurden, war er mit den Anordnungen des Oberfeldherrn unzufrieden, wie dies aus seinen Briefen an den König August und an Prinz Eugen hervorgeht, (mit dem letzteren stand er in vertraulichem Briefwechsel), er sah das Schicksal des Heeres vorher und beklagte sich sehr gegen Eugen, daß man seinen Vorschlägen zu geringe Aufmerksamkeit schenkte. Die Niederlage des Österreichischen Heeres unter Styrum 21. 9. 1702 würde noch größer gewesen sein, wenn nicht Schulenburg durch seine Taktik so viel als möglich gerettet hätte. Ihm wurden darüber die größten Lobeserhebungen zu teil.

König August war inzwischen in eine mißliche Lage versetzt, so daß er im April 1704 das Hilfsheer wieder zurückberief, um den Fortschritten Karls XII. Schranken zu setzen. Schulenburg fand bei seiner Ankunft in Polen gegen die siegtrunkenen Schweden nur mutlose, schlecht disciplinierte Truppen und die Anführer der letzteren ohne Plan und Kenntnisse der

Strategie vor. Und doch gelang es ihm, mit einem solchen Heere den siegreichen, ihm an Zahl weit überlegenen Feinde nicht bloß die Spitze zu bieten, sondern ihn auch zu schlagen. Ganz besonders zeichnete er sich aus bei der Leitung des Rückzuges der Sachsen von Warschau aus bis über die Oder vom 28. 10. bis 8. 11. 1704. Die ausgezeichnetsten Feldherrn damaliger Zeit priesen denselben als ein Meisterstück strategischer Klugheit, und Prinz Eugen erließ an ihn ein eigenhändiges Glückwunschschreiben. Am 7. 11. ereilte ihn Karl XII. bei Punitz. Es kam zum Gefecht. Schulenburg entwickelte ein außerordentliches Feldherrntalent, indem er sich mit 4000 Mann abgematteter Infanterie und 500 Mann Kavallerie gegen 9000 Schweden glanzvoll ohne erhebliche Verluste verteidigte. Er erhielt mehrere Wunden und lief Gefahr, gefangen genommen zu werden. König Karl selbst erkannte seine strategische Gewandtheit ruhmvoll an und erklärte sich für geschlagen. 1705 ward er General der Infanterie und erhielt, als sein Gegner Steinau in Venetianische Dienste überging, den Oberbefehl über die ganze Sächsische Infanterie. Oberbefehlhaber der Kavallerie wurde Flemming, mit dem er persönlich in keinem guten Einvernehmen stand. Mißhelligkeiten zwischen beiden hatten ein Duell zur Folge.

Nach der für die Sachsen so unglücklichen Schlacht bei Fraustadt, die er gegen die Schweden 13. 2. 1706 verlor, da das Heer „seine Schuldigkeit nicht that", wie er sich in seinem Bericht ganz einfach ausdrückt, ward auf seinen Antrag eine Kommission zur Untersuchung der vorgefallenen Fehler niedergesetzt. Gegen ihn als den kommandierenden General wurden mehrere Beschuldigungen geltend gemacht. Er widerlegte sie aber sämtlich mit triftigen Gründen, „die wahre Ursache des herben Verlustes liegt in der Feigheit der Truppen, die von panischen Schrecken ergriffen, ohne angegriffen zu sein, das Schlachtfeld unrühmlich verließen. Ein schlagender Beweis hiervon ist, daß 11 Bataillone ohne Gegenwehr sich 2 Schwadronen ergeben und die Waffen von sich geworfen haben." (Des Kgl. Polnischen und Kursächsischen Feldherrn v. d. S. ausführliche Relation von der bei Fraustadt so unglücklich vor Ihro Kgl. Majestät von Polen ausgefallenen Aktion. Abgedruckt bei Schmidt-Phiselbek Historische Misc. 1783. I. 46—49.) Er wurde vollständig gerechtfertigt, und König August entzog ihm sein Vertrauen nicht, rief ihn vielmehr zu sich, um mit ihm das Weitere zu beraten. Die Erschöpfung Sachsens und die gänzliche Mutlosigkeit der Truppen zwangen den König endlich zum Frieden mit Schweden, der zu Altranstedt 24. 9. 1706 geschlossen ward.

Er reiste darauf 1707 nach Braunschweig und Hannover, besonders um persönlich dem Kurfürsten von Hannover für ihm erwiesene Aufmerksamkeiten seinen Dank abzustatten. Dieser hatte nämlich, auf das (falsche) Gerücht: daß er wie v. Imhof gefänglich eingezogen werden sollte, des Generals

jüngeren Bruder Friedrich Wilhelm abgesandt und ihm seinen Hof als Zufluchtsort antragen lassen.

In den folgenden Jahren befand er sich ohne amtliche Wirksamkeit als Freiwilliger im Heere des Prinzen Eugen und des Herzogs v. Marlborough in Flandern, war in der Schlacht bei Oudenarde 11. 7. 1708, sowie bei der Belagerung von Lille und Gent gegenwärtig und ward nicht selten zu den Beratungen im Hauptquartier über die ferneren Operationen hinzugezogen, bei welcher Gelegenheit die beiden berühmtesten Feldherren ihrer Zeit ihm nicht geringe Lobsprüche erteilten.

1709 erhielt er den Oberbefehl über die ganze Infanterie des Prinzen Eugen in Flandern und leitete die Belagerung von Tournay. In der Schlacht bei Malplaquet 11. 9. kommandierte er ebenfalls die Infanterie des Prinzen.

Als bald darauf der Gr. v. Flemming zum Oberbefehlshaber der Sächsischen Armee ernannt ward, bat er, da ihm seine persönlichen Verhältnisse zu demselben nicht gestatteten, in der Sächsischen Armee fortzudienen, 1711 um seinen Abschied. Der König erteilte ihm denselben unter den gnädigsten Ausdrücken mit einem Gnadengeschenk von 12 000 Rthlr.

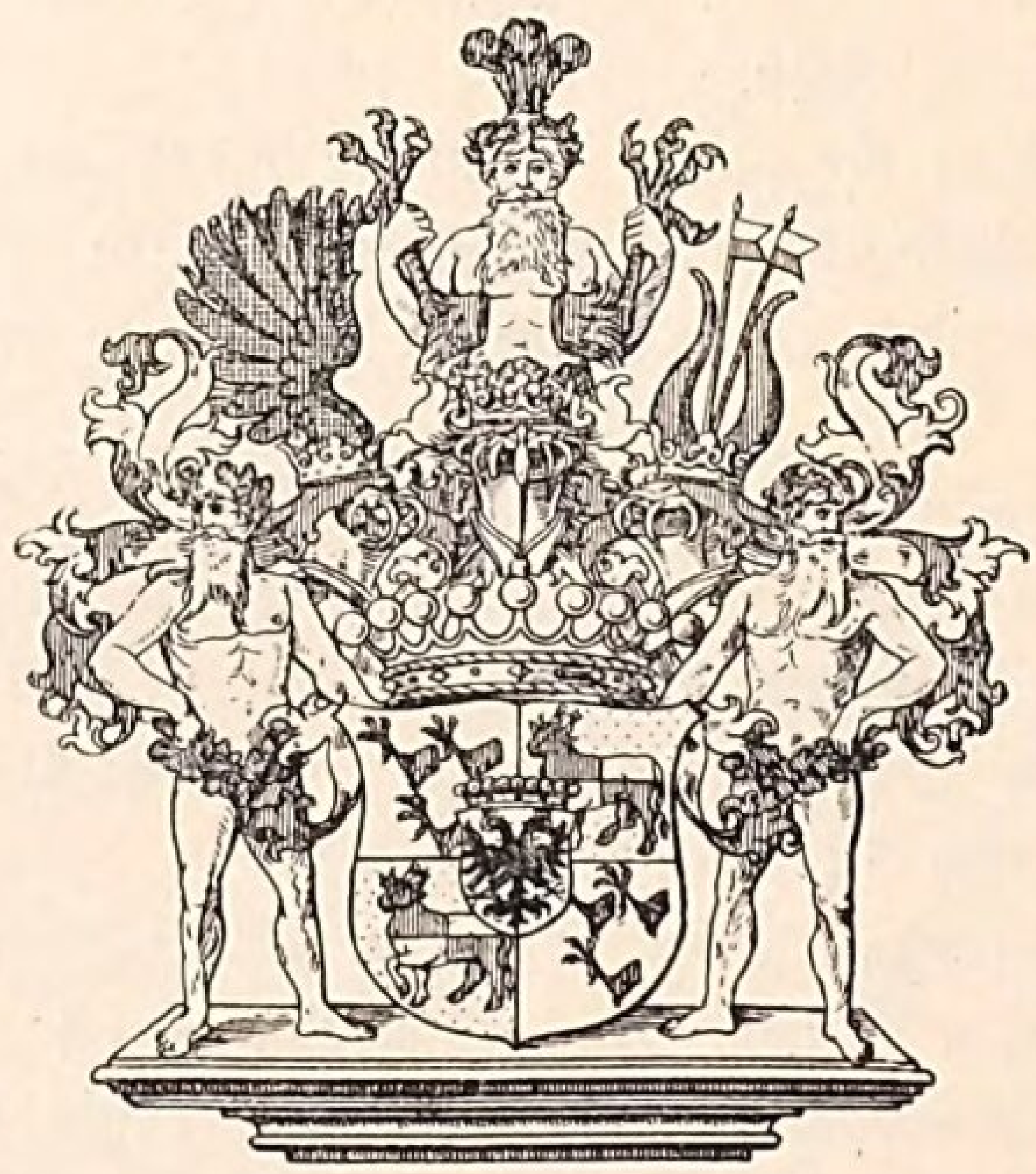
Sein Wunsch war nun, in Kaiserliche Dienste zu treten. Aber Prinz Eugen scheint ihm hierin entgegen gewesen zu sein. Eminente Männer achten sich gegenseitig höher, je weniger Berührungspunkte sie miteinander haben. So dachte Eugen wahrscheinlich, als er den Antrag höflich aber ausweichend beantwortete.

Er lebte nun, einige Reisen nach Wien abgerechnet, bis 1715 in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Gute Emden. In dieser Zeit (November 1714) hielt sich Leibnitz längere Zeit bei ihm auf, mit dem er bei seiner Gönnerin, der Königin Sophie Charlotte, in Berührung gekommen war und einen Briefwechsel unterhalten hatte.

Mit 1714 begannen die Unterhandlungen mit der Republik Venedig durch den Venetianischem Gesandten Grimani in Wien. Schulenburg stellte keine harten Bedingungen. Er forderte nur, was sein Vorgänger Steinau erhalten hatte, ungeachtet dessen militärischer Ruhm weit durch den seinen überstrahlt wurde. Die Republik wollte nach Krämer Weise handeln, so daß er voll Verdruß im März 1715 die Unterhandlungen gänzlich abbrach. Unterdes erlitt Venedig in dem Kriege mit den Türken mancherlei Unglücksfälle, und auf Eugens Veranlassung begannen die Unterhandlungen von neuem und führten zu einem Übereinkommen, das in Wien am 5. 10. abgeschlossen ward: Schulenburg tritt mit 15. 10. 1715 als Feldmarschall in den Dienst der Republik, ist General en Chef sämtlicher Landtruppen und verpflichtet sich, wenigstens 3 Jahre in dieser Stellung zu bleiben. Sein Jahrgehalt beträgt 10 000 Goldzechinen mit 2000 Zechinen Reisekosten.

Kaiser Karl VI. erhob ihn während seines Aufenthaltes zu Wien 14. 10. mit seinen beiden Brüdern und 2 Schwestern in den Reichsgrafenstand, mit einem vermehrten Wappen.

In den ersten Tagen des Novembers 1715 kam er zu Verona an, wartete hier die Hälfte der angeordneten Kontumazzeit ab, weil er aus Gegenden kam, wo die Pest herrschte, ging dann nach Venedig, um die zweite Hälfte der Kontumaz im dortigen Lazareth zu beenden, und ward dem Dogen Giovanni Cornelio Corner und dem Senat in feierlicher Audienz vorgestellt.



Nachdem er die nötigen Anordnungen zum Feldzuge gegen die Türken getroffen hatte, verließ er 2. 2. Venedig und kam am 15. in Korfu an. Die Türken hatten die Insel zum Hauptgegenstand ihrer Anstrengungen gemacht, um in der Nähe Italiens einen festen Punkt zu gewinnen, von wo aus sie Italien erobern wollten.

Mit einem Heere von 30000 Mann landete der Kapudan Pascha 8. 7. 1716 auf Korfu. Schulenburg konnte ihm nicht mehr als 2245 Mann entgegensetzen. Das ganze christliche Europa sah mit Bangigkeit den Kriegsereignissen entgegen. Er hatte, so viel in seinen Kräften stand, die mangelhaften Festungswerke ausgebessert und in einen erträglichen Verteidigungszustand versetzt, so weit es bei dem Mangel an Arbeitern und bei der Trägheit der wenigen von ihm zusammengerafften möglich war. Da alles davon abhing, die Festung zu halten, so beschloß er, diese in eigener Person zu verteidigen. Es würde zu weit führen, im einzelnen die Schwierigkeiten zu schildern, mit denen er zu kämpfen hatte. Zum allgemeinen Erstaunen brachte er die notwendigsten Befestigungswerke vom 8. bis 25. 7. zu stande. Wären die Türken energischer zu Werke gegangen, so würde ihnen die Eroberung der Festung sicherlich gelungen sein, aber ihre Vorbereitungen zur Belagerung dauerten 17 Tage, und erst am 25. 7. eröffneten sie die Laufgräben. Sie eroberten nun nach und nach die Höhen, welche die Außenwerke bestrichen, und näherten sich am 13. 8. der Festung. Während der Zeit war die Zahl der Belagerten durch Gefechte, Krankheiten ꝛc. bis auf 1500 Mann zusammengeschmolzen, welche nicht mehr im stande waren, die Festung zu behaupten. Da erschien zur rechten Zeit eine englische Transportflotte, die noch 1500 Mann Verstärkung zuführte. Sie landeten am 16. 8. Am 19. 8. endlich wagten die Türken, ohne jedoch eine Bresche geschossen zu haben, den Sturm. Nur

durch die größten Anstrengungen der Soldaten und die persönliche Tapferkeit des Feldherrn, besonders aber durch seine trefflichen Anordnungen gelang es, den Sturm zurückzuschlagen. Im ersten Anlaufe hatten die Türken ein



Sturm auf Corfu.

Festungswerk (Scarpon) genommen, dessen Besitz Schulenburg als entscheidend erkannt hatte. Da führte er die in der Kriegsgeschichte wohl einzig dastehende That aus: mitten während des Türkischen Hauptsturms

6 mal seinerseits das Scarpon zu stürmen; erst beim 6. Male gelang es ihm, nachdem er den Sturm auf Leitern unternehmen ließ, den entscheidenden Punkt nach 3 stündiger Anstrengung zurückzuerobern, wodurch es allein möglich wurde, Corfu zu halten. Aber ein neuer Sturm war vorherzusehen und neue Anstrengungen der Belagerten wurden nötig. Schon fehlten die Mittel und Kräfte, dem drohenden Ungewitter zu entgehen, und alle würden den Mut verloren haben, hätte nicht der Marschall verstanden, alles zu beleben und durch schnelle Ausbesserungen der beschädigten Werke den Soldaten Vertrauen einzuflößen.

Am 22. 8. bemerkte man plötzlich im Türkischen Lager eine große Bewegung, und ausgesandte Kundschafter berichteten, daß das ganze Heer sich einschiffe. Es geschah so eilig, daß der Feind seine sämtlichen Pferde und 64 Stück Geschütze sowie das ganze Gepäck zurückließ. Der Sturm hatte dem Feinde 5000 Mann an Toten und Verwundeten gekostet. Von den 30000 Mann, welche gelandet waren, sah kaum die Hälfte die Heimat wieder.

Glorreicher noch hätte der Tag werden können, wenn die Flotte nur einigermaßen ihre Schuldigkeit gethan und die Türken angegriffen hätte. Den Venetianischen Schiffen war gerade in der wichtigsten Stunde der Wind überaus günstig, und durch ein zu den Venetianern gestoßenes Portugiesisches Geschwader war die Venetianische Flotte der Türkischen überlegen.

Je größer die allgemeine Besorgnis gewesen, es würde die kleine Schar auf Korfu der Übermacht erliegen, und je größer die Gefahr für die Christenheit war, wenn den Türken die Unternehmung gelang, um so allgemeiner war der Jubel von ganz Europa. Um ganz die Wichtigkeit zu würdigen, muß man die damaligen Zeitumstände näher erwägen. Die Türken waren damals ein eroberndes, sehr zu fürchtendes Volk und nie erschienen sie mit einer so imposanten Seemacht, als diesmal. Eroberten sie Korfu, so bahnten sie sich den Weg zur Eroberung Italiens, und Deutschland zitterte noch vor ihnen, da seit Wiens Belagerung kaum 30 Jahre verflossen waren. Je weniger von der kleinen Schar zu hoffen war, je größer war der staunende Jubel; kaum bietet die Geschichte etwas Ähnliches dar.

In der Bibliothek zu Burgscheidungen befinden sich: 1. Eigentliche und ausführliche Beschreibung der Bloquir- und Belagerung Corfus, wie solche von den Türken vom 8. 7.—22. 8. geführt, durch der Republique Venedig General-Feldmarschallen Herrn Gr. v. S. aber tapfer ausgehalten. Aus vielen dieß Falls herausgekommenen, theils Italienischen, theils Frantzösischen, theils Teutschen Pieçen zusammengetragen und mit einem accuraten Grundriß und Landkarte dieser Stadt und Insul versehen. Augsburg o. J. 4°. — 2. Plan du siègle de Corfu defendue par S. G. le Feldt-Marechal Comte de Schulembourg. Nürnberg. 2 Groß Foliokarten mit dem Bildnis und Wappen des Feldmarschalls. — 3. Esercizio militare e regola universale

dell'Infanteria della Serenissima Republica di Venezia suggerito e nuovamente accresciuto da S. G. Felt Marescial Matthias Gioco. di Schulembourgh. 22. 10. 1735. 4°.



(Zu Füßen des Denkmals steht Nr. 1458.)

Venedig erkannte glänzend Schulenburgs Verdienste um die Christenheit an. Sofort bewilligte der Senat eine Erhöhung seines Jahrgehalts um 5000 Rthlr., schenkte ihm einen goldenen mit Brillanten reich besetzten

Degen, 8000 Rthlr. an Wert, und beschloß, ihm auf Korfu eine Bildsäule zu errichten. Sie wurde 1718 aufgestellt, angefertigt von dem berühmten Bildhauer Imbianchi. Auf 3 Marmorstufen steht das Piedestal in Würfelform; 3 Seiten sind mit Trophäen geziert, die 4. enthält die Inschrift in einem Lorbeerkranze: Mathiae Comiti Schulenburgio summo terrestrium Copiarum Praefecto Christianae Reipublicae in Corcyrae obsidione laborantis fortissimo assertori adhuc viventi senatus Anno MDCCXVI. die XII. mens. Septbr. (Vom Denkmal giebt es einen Kupferstich in Fol.) Die Figur des Feldherrn besteht aus weißem Marmor im römischen Kostüm mit Panzer, über der Schulter die Toga, in der Rechten den Kommandostab, mit der Linken den Mantel haltend, an der Seite ein kurzes römisches Schwert, der Kopf entblößt, den Blick zum Hafen gekehrt. Als 1718 der Blitz das Pulvermagazin entzündete und alles umher durch die Explosion zerstörte, blieb die nahe dabei stehende Statue unverletzt. Die Republik ließ an den Fuß der Bildsäule darauf die Worte eingraben: Intacta fulmine laurus. Die Engländer haben in den neuesten Zeiten der Statue einen anderen Platz gegeben.

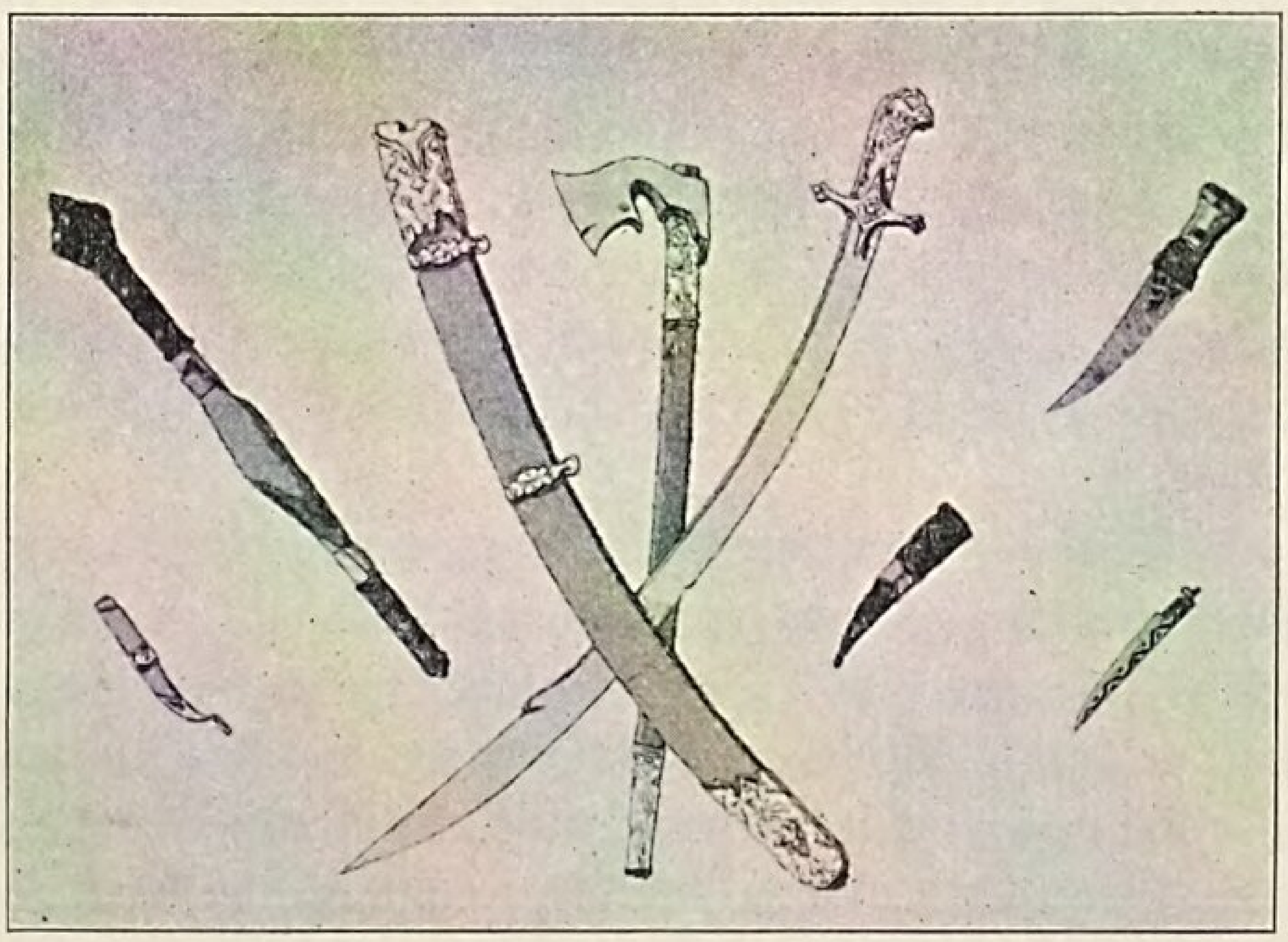
Medaillen wurden auf das Ereignis aus Gold, Silber und Kupfer geprägt. Davon sind fünf hier zu erwähnen: Die erste (in Silber und Kupfer) von $1^3/_4$ Zoll Durchmesser enthält auf der Hauptseite die dem Feldmarschall errichtete Bildsäule, im Hintergrunde Korfu; Umschrift: Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt; auf der Rückseite die Inschrift der Bildsäule. — Die zweite (von derselben Größe in Silber) enthält auf der Hauptseite den Kopf des Marschalls nach links (im heraldischen Sinne) schauend, mit einer großen Allongenperücke, Hals nackt, auf der Brust der Panzer unter dem Mantel. Darunter M. Umschrift: Matt. Joh. S. R. J. Com. de Schulenburg Ser. Reip. Ven. Marech. Gen. Corcyrae Propugnator. Rückseite: Grundriß der belagerten Stadt und Festung Korfu. Umschrift: Auspiciis Venetum Virtus Germana Tuetur, unten im Abschnitt: Corcyram | D. XX. Aug. A. MDCCXVI. | * | Eine Abänderung dieser Medaille auch in Silber, das Bild nach rechts (herald.) schauend, der Panzer bis an den Hals reichend, findet sich mit der Umschrift auf der Hauptseite: Matt. Joh. Schulenburg S. R. J. Comes Ser. Reip. Venet. Campi Marech. Generalis. — Auf der dritten (von Silber) ist die Hauptseite wie bei der vorigen, der Kopf nach links (herald.) blickend, die Rückseite enthält das vollständige Wappen mit der Umschrift: Ab ipso ducit opes animumque ferro. Horat. IV., 4. — Die vierte kleinere hat auf der Hauptseite in 3 Zeilen die Inschrift: Pax vobis 1716. Umschrift: Omnia amor, lex, mars, moresque pecunia vincit. Rückseite: Bey Corfu ist zu schauen an, wie Schulenburg brav hat gethan, er führt 3000 Teutsche auf, und schlägt damit der Türken hauff. D. 21. Aug. 1716. — Die fünfte hat auf der Hauptseite dieselbe Inschrift, wie die vorige,

aber die Jahreszahl 1715 mit der Umschrift: Vincit omnia amor; die Rückseite trägt die Inschrift: Ja die Herrn Venetianer brauchten prave Lutheraner, die satt gäben Schläge hin denen Türken wie vor Wien.

Glückwünsche aller Art von Fürsten und hohen Personen wurden ihm zu teil: von dem König Friedrich Wilhelm in Preußen 28. 9. 1716, dem König von Polen August 9. 10. 1716, dem Kurfürsten von Mainz Lothar Franz 30. 9. 1716, dem Großherzog von Toscana 18. 10. 1718, sowie dem Prinzen Eugen von Savoyen 16. 8. und 9. 10. 1716, worin dieser auch eine nähere Nachricht über den von ihm bei Peterwardein über die Türken erfochtenen Sieg mitteilt. Selbst der Papst ließ ihm mehrere Versicherungen seines Wohlwollens und seiner Achtung geben. Als er nicht lange nachher 20. 3. 1717 eine Audienz bei Clemens VI., erhielt, ward ihm die Auszeichnung zu teil, die sonst nur regierende Fürsten genießen, daß er mit Degen, Hut und Handschuhen erscheinen durfte.

1717 und 1718 ergriff er überall mit Glück die Offensive und eroberte mehrere von den Türken besetzte Festungen, unter andern Prevesa und Vonizza. Der 21. 7. 1718 abgeschlossene Friede von Passarowitz hemmte seine Thaten. Wie ganz anders wäre dieser Friede für Venedig ausgefallen, hätte die Venetianische Flotte ihre Pflicht gethan.

Einige Türkenwaffen aus der Sammlung des Generals befinden sich im Schlosse zu Hehlen.



Mit dem Frieden von Passarowitz schließen Schulenburgs Kriegsthaten ab. Sein übriges Leben war darauf gerichtet, der Republik Venedig durch Entwickelung der inneren Kräfte eine Stellung zu geben, daß sie dem äußern Feind furchtbar und stets wohlgerüstet erschien. Vorzugsweise setzte er Korfu, die Venetianischen Inseln in der Levante und die festen Plätze in Dalmatien

und Albanien in einen solchen Verteidigungszustand, daß die Republik nichts von den Türken zu befürchten brauchte. Dies beschäftigte ihn bis 1732 und veranlaßte vielfache Reisen, um sich von der gehörigen Ausführung seiner Anordnungen zu überzeugen. Zugleich ging seine Aufmerksamkeit dahin, die Landmacht der Republik in einen dauernde Achtung gebietenden Zustand zu versetzen, teils um den Frieden zu sichern, teils um im Fall eines Krieges kräftigst einschreiten zu können. Dabei suchte er die vielfachen Mißbräuche im Heere zu verdrängen und deckte mit schonungsloser Wahrheitsliebe die Mängel auf. Ungeachtet seines großen Ansehens beim Senat, konnte er doch seinen Zweck, so oft er auch durch vielfache Denkschriften die Behörde von der Richtigkeit seiner Ansicht überzeugte, nicht ganz durchsetzen. Als er einst gegen ein Mitglied des Senats sich äußerte: er wünsche, man möchte ihn mit weniger Wohlwollen behandeln und dafür die von ihm erteilten Andeutungen besser befolgen, erhielt er zur Antwort: „es sei schwer, in einer Republik zur Entscheidung zu gelangen, wo es darauf ankomme, 250 Köpfe (Zahl der Senatoren) zu einer Meinung zu vereinigen." Scherzend erwiderte er: „er müsse sich wundern, wie man leicht in Kleinigkeiten einer Meinung sei, in wichtigern Angelegenheiten aber zu keiner Übereinstimmung gelangen könne."

Die damals in verschiedenen Teilen Europas ausbrechenden Kriege ließen Venedig unberührt; aber stets befand es sich durch Schulenburgs Maßnahmen in einem solchen Zustand, daß es erforderlichenfalls thätigen Anteil an den Welthändeln nehmen konnte. Sein Plan, eine Achtung gebietende Neutralität zu bewahren, war ein Glück für den Staat, denn es gelang ihm, den Frieden zu erhalten. Um jedoch zu allem vorbereitet zu sein, nahm er jedesmal, wenn Kriege in der Nähe ausbrachen, seinen Wohnort zu Verona. Dort verweilte er 1733—1736 während des Krieges zwischen Frankreich und Österreich und während des Österreichischen Erbfolgekrieges von 1742 bis zu seinem Tode.

Die auf 3 Jahr geschlossene Kapitulation wurde mit Ablauf der Frist jedesmal auf Antrieb des Senats erneuert, und ihm auch für die Folge die außerordentliche Zulage von 5000 Rthlr., die ihm nach der Befreiung von Korfu ausgesetzt war, gelassen. So lange Venedigs Lage von der Art war, daß es leicht in einen Krieg verwickelt werden konnte, hatte er nichts dagegen. Als aber 1733 ein allgemeiner Friede herrschte, und er die Bürde des Alters fühlte, trug er 20. 9. auf seine Entlassung an. Da aber der Senat nicht darauf eingehen wollte, auch in der Zwischenzeit ein Krieg zwischen Frankreich und Österreich ausbrach, ließ er sich zur Verlängerung der Kapitulation wieder auf 3 Jahre bestimmen.

Während dieses Krieges erhielt er 1734 den Antrag, in Kaiserliche Dienste überzugehen, um als Feldmarschall den Oberbefehl des Österreichischen

Heeres zu übernehmen, da Prinz Eugen wegen seines hohen Alters unfähig war, in seiner Stellung zu verbleiben. Er gab seine Erkärung dahin ab, daß er den Antrag unter der Bedingung anzunehmen willens sei, wenn der Senat der Republik, deren Dienst er sich gewidmet, sowie der König von Preußen, als sein Lehnsherr, einwilligten; auf keinen Fall werde er aber einen Schritt thun, der nur entfernt den Schein der Undankbarkeit gegen die Republik annähme. Diese Erklärung und Gesinnung war um so achtenswerter, als er eine große Vorliebe für Österreich besaß, die persönliche Achtung des Kaisers genoß und früher selbst den Wunsch ausgesprochen hatte, im Kaiserlichen Heere zu dienen. Der Kaiser wandte sich unmittelbar an den König in Preußen mit der Bitte um einen gemessenen Befehl an Schulenburg, die Venetianischen Dienste zu verlassen. Friedrich Wilhelm ging darauf ein und forderte seine Rückkehr. Jener antwortete: Dankbarkeit gegen Venedig verpflichtete ihn, nur mit Bewilligung des Senats den Dienst zu verlassen. Der König nahm den strengen Befehl sofort zurück und überließ es dem Marschall, nach seiner Überzeugung einen Entschluß zu fassen. Nun wendete sich der Kaiser auch an den Senat in Venedig, seine Abgeordneten erhielten aber eine abschlägige Antwort. Nichtsdestoweniger machte der Kaiser neue Versuche, ihn für seinen Dienst zu gewinnen. Fürst Pio erschien verkleidet in Verona, um ihn zur Änderung seines Entschlusses zu vermögen; er aber blieb seinem einmal gegebenen Worte treu. Der Senat rief ihn hierauf im Dezember 1735 nach Venedig und erließ 23. 12. ein Dekret, nach welchem eine Kapitulation mit ihm nicht mehr abgeschlossen, sondern er lebenslänglich in seiner Stellung mit den ausgesetzten Emolumenten im Dienst der Republik verbleiben solle. Das einzige Beispiel der Art in der Geschichte Venedigs! Dessen ungeachtet machte sein Lehnsherr Friedrich Wilhelm 2 Jahre darauf einen Versuch, den 75jährigen Greis als Feldmarschall in Preußische Dienste zu ziehen; aber auch jetzt lehnte er den Antrag unbedingt ab.

Er erfreute sich im ganzen einer sehr festen Gesundheit; erst im hohen Alter sanken die Kräfte. 1738 hatte er zu Venedig eine sehr schwere Krankheit zu bestehen. 1739 wollte er der nachmaligen Kaiserin Maria Theresia, als sie sich mit ihrem Gemahl nach Florenz begab, in Verona seine Achtung beweisen, wurde aber durch einen lange anhaltenden lethargischen Schlaf verhindert, von Venedig zur rechten Zeit abzureisen. Diese Schlafsucht wiederholte sich anfangs in längern, dann in kürzern Zwischenräumen. Gewöhnlich fehlte ihm bei einem solchen Anfall die Sprache, die erst nach einiger Zeit beim Erwachen allmählich, anfangs noch unvollkommen, wieder zurückkehrte. Nach dem Anfall gab er sich wieder ganz der gewohnten Geistesthätigkeit hin. Aber die Körperschwäche nahm so zu, daß er in den letzten 8 Monaten seines Lebens das Bett nicht verlassen konnte. Der letzte

Anfall erfolgte in der Nacht vom 13. zum 14. 3. 1747. Ohne aus dem schnarchenden Schlaf geweckt werden zu können, blieb er in diesem Zustande bis am Abend des 14. 3., wo er um 7 Uhr sanft einschlief.

Über das solenne 18. 3. zu Verona abgehaltene Leichenbegängnis erschien eine besondere Beschreibung in italienischer und deutscher Sprache im Druck. 4 Stück Geschütz eröffneten den Zug, denen eine Schwadron reitender Kroaten und ein Bataillon Illyrischer Infanterie mit der Leibwache und den Karabiniers des Proveditore generale (ersten Staatsbeamten) folgte. Daran schlossen sich seine 24 Haus-Offiziere und seine eigene musikalische Kapelle; dann folgte eine weiße seidene Fahne mit seinem Wappen, getragen von einem Hauptmann, die beiden Quasten von zwei Fähnrichen gehalten. An sie schlossen sich die Trabanten des Proveditore generale, in deren Mitte ein Reiter in Harnisch mit vergoldeter Rüstung ritt. 2 Regimenter Italienischer Infanterie mit geschultertem Gewehre und klingendem Spiel zogen 3 Obersten voran, welche die Insignien des Verstorbenen auf schwarzem Samtkissen trugen; auf dem 1. lagen Degen, Stock, Hut und Handschuhe; auf dem 2. der Marschallsstab und die Insignien des hohen Ordens vom schwarzen Adler, auf dem 3. die goldenen Sporen. Es folgte die Bahre. Auf dem schwarz samtenen Leichentuch war ein großes weißseidenes Kreuz angebracht, die Bahre selbst wurde von 2 Oberst-Lieutenants und 4 Hauptleuten getragen, denen zur Seite Offiziere desselben Grades gingen. Die 4 Zipfel der Decke trugen 4 Obersten. Der Bahre folgten die Pferde mit Trauerdecken, dann eine kleine Römische Fahne von schwarzem Samt mit weißer Seide gefüttert, getragen von einem Oberst, die Quasten von 2 Oberst-Lieutenants gehalten. 2 seiner Adjutanten folgten in Trauer, dann alle seine Lakaien und Diener. Ein Hauptmann schloß sich an sie an, mit einer schwarzseidenen Fahne, mit einem weißen Kreuze geziert. Ihnen folgte sein General-Adjutant zu Pferde in tiefer Trauer, hinter ihm ein geharnischter Ritter mit blau angelaufener Rüstung. Hierauf alle Generale und Stabs-Offiziere, welche sich freiwillig dem Zuge anschließen wollten, dann 2 Regimenter Infanterie mit gesenktem Gewehr und Trauermarsch, denen ein Bataillon Illyrischer Infanterie und eine Schwadron Dragoner sich anschloß; den Beschluß bildeten 4 Feldstücke.

Bald nach seinem Tode richtete die Consulta (Staatsrat der Republik) einen Antrag an den Senat, dem Feldmarschall ein Grabmal zu errichten und dasselbe im Arsenal zu Venedig aufzustellen. Im Senat erhob sich ein Patrizier Alvisio Emo und widersetzte sich dem Antrage. Er klagte den Verstorbenen leidenschaftlich an, daß er heimlich und seiner Pflicht zuwider 2 Monate vor seinem Tode wichtige Staatspapiere nach Deutschland gesandt habe. Dagegen erhob sich Andreas Bernardo Nani, Vorsteher des Kriegs-Departements, verteidigte den Hingeschiedenen und hielt eine kräftige Rede,

die an Ciceros Reden unschuldig Angeklagter erinnert. Sie war ein so ehrenvolles Denkmal der Verdienste des Verstorbenen, daß der Antrag einstimmig durchging. (Von dieser Rede findet sich eine deutsche Übersetzung in den Denkwürdigkeiten Teil 2 S. 323 ff., sie verdient nicht bloß wegen ihres Inhalts, sondern auch wegen ihrer Form gelesen zu werden.) Das im Arsenal befindliche Grabmal besteht aus einem Sarkophag von weißem Marmor, welcher die sterblichen Überreste enthält mit der Inschrift: Matthiae Johanni S. R. J. C. de Schulenburg summo terrestrium copiarum praefecto senatus postridie Idus Martii MDCCXLVII. Unter dem Sarkophag ist das Brustbild des Feldmarschalls angebracht, rechts davon steht der Löwe von St. Marcus und links das Wappen der Familie.



Seine Dienstverhältnisse und Stellung in der Republik dem Senat gegenüber waren sehr erfreulich. Obwohl er im Türkenkriege mit dem Anführer der Venetianischen Seemacht (Capitano generale) nicht zufrieden war und von demselben, sowie von dem Proveditore generale vielfach in der Ausführung seiner Pläne gehemmt wurde, auch nicht alle seine Entwürfe und Vorschläge zum Besten der Republik dem Senat unterbreiten und durchsetzen konnte, so genoß er doch eine so allgemeine Achtung, daß er 24. 12. 1723 an seinen Neffen schrieb: „Man hat mich hier mit so viel Schmeicheleien empfangen — — während 4 Tagen bin ich mit Besuchen überhäuft, und selbst die ersten Damen haben die Güte gehabt, bei mir zu erscheinen; ich bin selbst manchmal verwundert, daß es mir geglückt ist, in einem so schwierigen Lande, wie dieses, so viele Freunde zu erwerben." Noch klarer erhellt es aus einem Briefe vom 21. 4. 1730 an denselben: „Ich lebe mit den Herren von der Regierung als mit meinen besten und vertrautesten Freunden. Man weiß hier nichts von einem Souverän, von einer Antichamber, noch von Maitressen und Favoriten, denen man den Hof machen muß. Die Herren der Regierung kommen meist wöchentlich selbst zu mir; ich habe nicht die geringste Verantwortlichkeit; was ich an den Senat schreibe, ist so hoch ge-

halten, daß man mir sagt und schreibt, dergleichen niemals erhalten zu haben. Ich bin nun 15 Jahr hier im Dienst, dennoch habe ich des Senats wegen nicht den geringsten Schein von Verdruß noch Schwierigkeiten angetroffen. Was das Übelste ist, so ich täglich beklage, daß die Leute alles nach ihrer Gewohnheit einrichten wollen und daß die Kriegssachen ziemlich verwirrt besorgt und veranstaltet werden." Ähnliche Äußerungen finden sich viel in seinen Briefen an Adolph Friedrich, gegen den er sich offen aussprach, aus ihnen erhellt auch, daß er namentlich mit dem Dogen Carlo Ruzzini in inniger Freundschaft lebte. Daß ein solcher Mann mit europäischem Ruf, überall mit Achtung und Ehrenbezeugungen überhäuft ward, ist nicht zu verwundern; auch die Fürstenhöfe beeiferten sich, seine Anwesenheit an ihren Höfen festlich zu feiern. Zu Wien, Berlin, Hannover, London und Braunschweig ward er ganz besonders geehrt.

Als geborner Protestant war er von der Wahrheit seines Glaubens innig überzeugt. Der Papst gab sich außerordentliche Mühe, ihn zur katholischen Kirche überzuführen, aber er widerstand selbst einer rührenden Ansprache desselben und dem Einfluß seiner Umgebungen.

Sein Äußeres war imponierend, seine Figur groß und kräftig, sein Haar braun, das Auge dunkel und lebhaft, die Stirn hoch, die Nase stark gekrümmt und hervorspringend, der Mund klein, die Unterlippe stark, später etwas herabsinkend, der ganze Körperbau stark und kräftig, die Haltung edel.

Er war mäßig in allen Genüssen; besonders folgte er dem Grundsatz, daß wenige und einfache Speisen das Leben am Besten verlängerten, und daß man keinen Wein, aber viel Wasser trinken müsse.

Seine Freistunden füllte er mit einer umfassenden Privat-Korrespondenz und mit Studien aus. Er hinterließ eine Menge Werke über Kriegsgegenstände im Manuskript. Gedruckt ist nur eins in italienischer Sprache, rein technischen Inhalts. Außerdem finden sich einzelne Aufsätze in Zeitschriften jener Zeit. Viele Manuskripte sind verloren gegangen. Andere brachte sein Vetter Gr. Daniel Christoph Georg (Nr. 996) in's Archiv des deutschen Ordens zu Lucklum, sie kamen zur Westfälischen Zeit nach Cassel und sind weder dort noch im Staats-Archiv zu Marburg anzutreffen; sein großes Journal und seine Memoiren sollen im Archiv zu Hehlen aufbewahrt werden, sind aber im dortigen Repertorium nicht verzeichnet. — 1709 erschien mit einer Abbildung des Denkmals auf Corfu eine kleine Schrift Portefueille des honnêtes gens ou pensées morales, politiques et divertissantes tirées d'un manuscript de feu Monsieur le comte de Schulenbourg.

Er war nicht vermählt, weil (wie er sich in Briefen ausdrückt) libertas inaestimabilis res est.

Sein Testament, aufgesetzt zu Susignana bei Conegliano 16. 11. 1740, mit Kodizill vom 31. 8. 1744 zu Verona und 9. 2. 1746 zu Verona, nachdem er ein früher entworfenes zurückgenommen hatte, ist italienisch abgefaßt und mit gegenüberstehender deutscher Übersetzung im Druck erschienen, ohne Ort und Jahr, Fol. Ein Exemplar davon befindet sich im Beetzendorfer Archiv und in der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Er setzte den ältesten Sohn seiner ältesten Schwester Margarete Gertrud, Gr. Christian Günther (Nr. 854) auf Hehlen zum Universalerben ein. Aus dem Allodial-Vermögen bildete er ein Fideikommiß, in dessen Besitz die männlichen Nachkommen des Genannten, dann die des Bruders vom letzeren, des Gr. Adolph Friedrich (Nr. 855), dann die männlichen Nachkommen seiner Schwester Sophie Juliane, Gräfin v. Oynhausen (deren Gemahl von ihm gewissermaßen adoptiert war und den Zunamen Schulenburg führte), dann die männlichen Nachkommen seiner Schwester Anna Elisabeth, vermählten v. Spörcke, endlich die Nachkommen seines Oheims Alexander (Nr. 605) auf Altenhausen folgen sollten. Der Fideikommiß-Erbe muß zum Antritt des Majorats den Beweis 8 altadeliger Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits führen, auch sich ebenbürtig vermählen. Seinem Neffen Graf Ferdinand Ludwig v. d. S.-Oynhausen sicherte er eine Leibrente von 3500 G. Conv. M. Jedem seiner beiden Neffen Christian Günther und Adolph Friedrich vermachte er 20000 Rthlr.; letzterer erhielt außerdem die Hälfte des Gutes Dehlitz und war zum Executor testamenti bestimmt. (24. 4. 1747 schickte die Schwester des Erblassers Sophie Juliane als „Erbin" einen Bevollmächtigen dorthin, um die Erbschaft zu sichern.) Der zweite Sohn seines Universalerben Ludwig Ernst Matthias (Nr. 993) wurde von der Erbfolge im Majorat ausgeschlossen.

Das von ihm hinterlassene Vermögen betrug nach genauer Nachweisung 415 360 Rthlr. Seine Verwandten hatten ihm große Summen gekostet; seine sämtlichen zahlreichen Neffen wurden auf seine Kosten erzogen, ebenso die 5 Söhne seines Neffen Gr. Christian Günther. Daß die Kosten für die Erziehung dieser Neffen und Großneffen bedeutend gewesen sein müssen, geht aus mehreren Stellen seiner Briefe an Gr. Adolph Friedrich hervor. „Was ein Teil meiner Familie mir kostet, übersteigt die Summe von 80 000 Rthlr.", schreibt er 8. 1. 1739 und 7. 11. 1740: „die Familie Oynhausen kostet mich schon 100 000 Rthlr." Man kann annehmen, daß das, was er an seine Familie verwandte, ebensoviel als sein nachgelassenes Vermögen betrug, so daß man ihn also für einen sehr reichen Mann halten muß; denn auch sein Bruder Gr. Daniel Bodo kostete ihm große Summen.

Als isoliert stehender Mann hatte er viele Eigentümlichkeiten, die sich in seinem hohen Alter mehrten. Die Neffen, welche der Reihe nach

um ihn waren, mit allem Erforderlichen von ihm versehen, wurden als Jünglinge dadurch verleitet, sich jugendlicher Übereilungen hinzugeben; dies verstimmte ihn, und er entfernte seine Neffen und Großneffen von sich, um mit andern dasselbe Schicksal zu erleiden. Er konnte sich als Greis überhaupt nicht mehr in das Treiben des jungen Geschlechtes hineinversetzen, klagte die Gegenwart auf Kosten der Vergangenheit an und beurteilte die rasche kräftige Jugend überhaupt zu hart. Nur sein Neffe Gr. Adolph Friedrich, der mit hervorragenden Talenten die größte Klugheit verband, fügte sich ganz in seine Eigentümlichkeiten und gab ihm zugleich die uneigennützigsten Beweise treuer Anhänglichkeit. Daher wendete er ihm die ganze Liebe zu. Tief erschütterte den Greis der Tod dieses Lieblings. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er ihn zum Universalerben eingesetzt haben würde.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Namen genannt: 31. 8. 1714, 10. 2. 1721, 18. 5. und 6. 11. 1733, 11. 12. 1734, 16. 1. 1736, 4. 7. 1740, 9. 9., 11. 9 und 23. 10. 1741, 10. 7. 1744.

Sein väterliches Gut Emden ging an die Söhne seines Oheims, Alexander auf Altenhausen, nach langem Prozeß aber an den jüngsten Sohn desselben, an Jakob (Nr. 736) über.

Im Schlosse zu Hehlen befindet sich seine Sammlung von Gemälden, welche in neuester Zeit trefflich restauriert sind, seine Bibliothek, seine Waffensammlung, 2 lebensgroße Porträts, einmal auf einem Schimmel reitend, das andere in Imperatorentracht. Auch in Wolfsburg befindet sich ein kleiner Teil seiner Gemälde, 4 lebensgroße Ölbilder, ein kleines Kostümbild, eine Profilzeichnung, und ein Medaillon in Elfenbein. Ein Ölbild von ihm befindet sich im Museum zu Braunschweig (Brustbild im Alter von 30 Jahren), im Schlosse zu Blankenburg, in den Schlössern zu Beetzendorf, Burgscheidungen, Tressow u. s. w.

741.

Gr. Daniel Bodo 1662—1733.

S. des Gustav Adolf (Nr. 616), General-Lieutenant, auf Emden und Dehlitz, * zu Emden 21. 12. 1662, † daselbst 15. 12. 1733. Er genoß gleiche Erziehung mit seinem Bruder Matthias Johann. Beide studierten auf den Universitäten Saumur und Paris, waren Kammerjunker am Hofe zu Wolfenbüttel und traten an demselben Tage in's Militär. In brüderlicher Eintracht lebten sie bis in die Mannesjahre, indem der jüngere Bruder dem ältern stets folgte. War gleich dieser jenem vorangeeilt und hatte durch hervorragende Kriegstalente einen bedeutenden Rang sich erworben, so war doch auch Daniel Bodo ein tüchtiger Soldat, der ruhmvoll erwähnt wird. In der Schlacht bei Klissow kommandierte er als

General-Major unter seinem Bruder und zeichnete sich als tüchtiger General aus.

Bis 1711 blieben beide Brüder ungetrennt. Jetzt teilten sich ihre Wege, indem Daniel Bodo seine Stellung als General in der Sächsischen Armee beibehielt. 14. 10. 1715 wurde er zugleich mit seinen 2 Brüdern und 2 seiner Schwestern vom deutschen Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben.*) 28. 5. 1725 erhielt er den Abschied bewilligt mit der Erklärung, daß er seit 1688 anfänglich als Kapitän u. s. w. in verschiedenen Militärchargen, zuletzt als General-Lieutenant bei der Kavallerie gestanden und sich in allen vorgefallenen Kriegsokkasionen tapfer, getreu und redlich erwiesen, nun aber sich zur Ruhe setzen wolle. Er begab sich nach dem väterlichen Gute Emden, das er bewirtschaftete. Von der Richtung des Zeitgeistes ergriffen, warf er sich in die Arme der Alchymie. Deshalb trat er mit Georg Wilhelm v. Heßler auf Dehlitz in nähere Verbindung, welcher seine alchymistische Richtung immer mehr anzufachen und zum eigenen Vorteil zu benutzen suchte. Da Emden zur Hälfte dem ältern Bruder gehörte, konnte Daniel Bodo damit nicht frei schalten. v. Heßler wußte es dahin zu bringen, daß er ihm Dehlitz abkaufte, um dort ungestörter die Geheimnisse der Goldmacherkunst, in welche jener vollständig eingeweihet zu sein vorgab, zu erlernen. Nach dem Anschlage sollte das Gut mit Zubehör einen Wert von mindestens 130 000 Rthlr. haben. Er erstand es 4. 5. 1720 für 100 000 Rthlr. Wie sehr er übervorteilt ward, erhellt daraus, daß der wahre Wert nach mehreren Nachweisungen nur 40 000 Rthlr. betrug. (10. 2. 1721 bittet er, seinen Bruder Gr. Matthias Johann, seine 2 Schwäger Baron v. Oynhausen und Georg Friedrich v. Spörken und seine Neffen Gr. Christian Günther und Gr. Friedrich Adolf als Mitbelehnte aufzunehmen.) Er richtete sich nun in Dehlitz vollständig ein, um den Stein der Weisen zu finden. Das Laboratorium allein kostete 12 000 Rthlr. Außerdem kaufte er für einen hohen Preis eine Eisenhütte bei Rudolstadt, die Katzhütte, die, wie sich ergab, gar keinen Ertrag abwarf. Endlich gab er an v. Heßler nicht unbeträchtliche Summen zur Betreibung des Goldmachens. Dadurch kam er sehr in seinen Vermögensverhältnissen zurück. (20. 9. 1724 lag er in einem Streit mit Peter Hohmann in Leipzig wegen einer Wechselschuld von 7000 Rthlr.) 1725 drohte der Konkurs auszubrechen. Sein älterer Bruder der Feldmarschall und seine Schwester die Herzogin v. Kendale hatten ihm nach und nach die beträchtliche Summe von 108 567 Rthlr. vorgeschlossen. Die Geschwister retteten ihn auch jetzt aus der Verlegenheit und kauften ihm (4. 12. 1731) Dehlitz mit der Katzhütte für 126 000 Rthlr. (resp. für 66 000 Rthlr. außer den darauf haftenden Schulden) ab. Er scheint nun

*) Vgl. das Wappen zu Nr. 740, S. 466.

endlich das Thörichte seines Strebens eingesehen zu haben; denn er lebte von jetzt an, ohne sich weiter mit der Goldmacherei zu beschäftigen, ruhig in Emden.

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß er 1714 Altbrandsleben von August Adolf v. d. Asseburg erkaufte. Da der Kauf als Wiederkaufskontrakt abgeschlossen wurde, kann das Gut nur ganz kurze Zeit sich in seinem Besitz befunden haben, indem sonst nichts darüber bekannt ist.

Eine Beschwerde vom 7. 9. 1693 sagt aus, daß er mit seinen Geschwistern als Erben des Gustav Adolf das Gut zu Stolzenau mit Arrest belegt und das Rittergut Schadeleben habe subhastieren lassen und 5100 Rthlr. und 800 Rthlr. Unkosten verlangte, und 25. 2. 1694, daß die Erben des Gustav Adolf den v. Horn, mit welchem schon ihr Vater in Streit gelegen, mit einem Personal-Arrest belegt haben, so daß diesem alle Defensionsmittel abgeschnitten sind. — In Lehenbriefen wird sein Name genannt: 31. 8. 1714 u. s. w.

Seine nachgelassenen Schulden deckten die Geschwister.

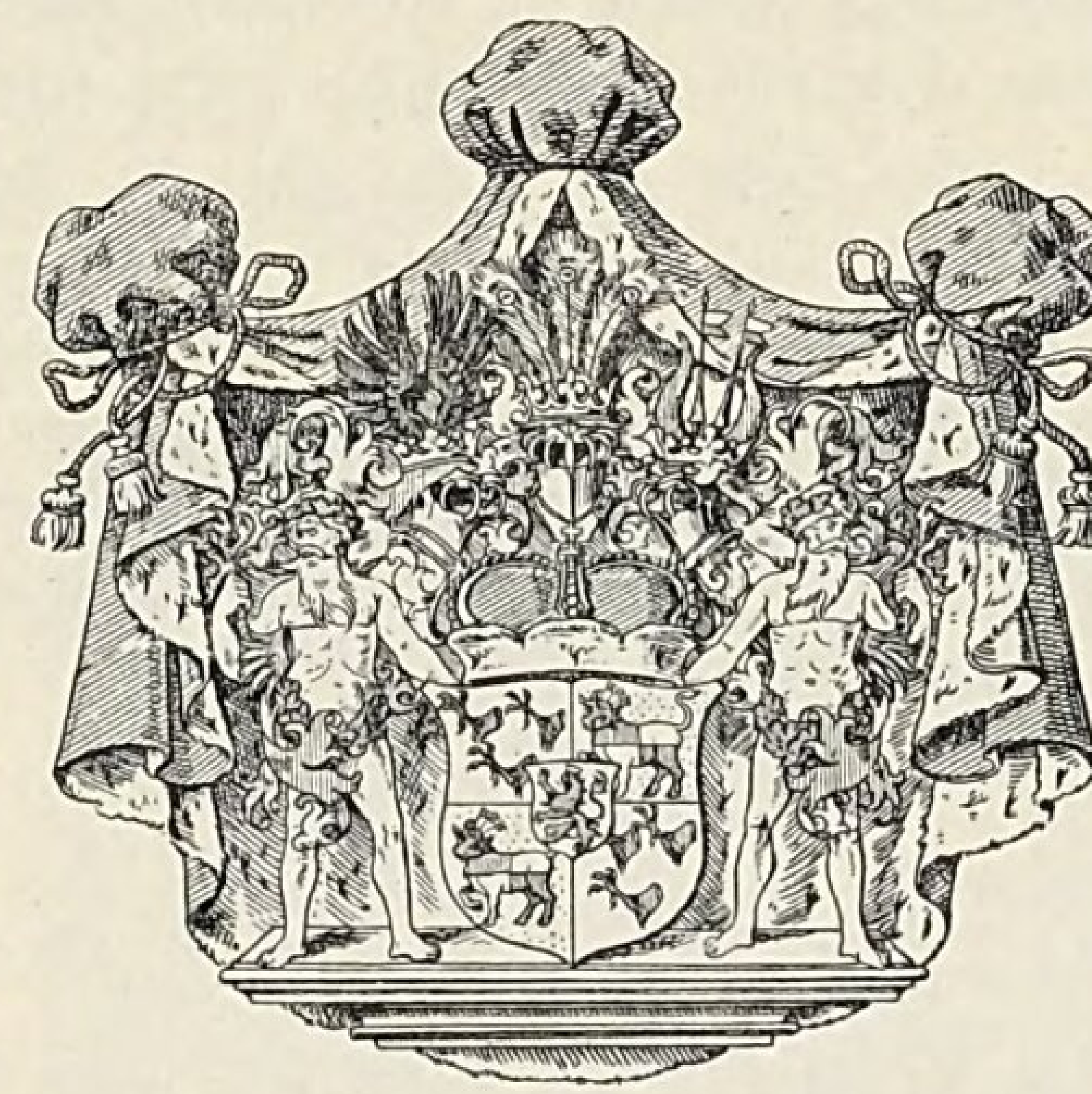
Matthias Johann klagte in mehreren seiner Briefe sehr über ihn, namentlich, daß er durch zu großen Leichtsinn in allen seinen Handlungen ihm viel Unruhe verursache und große Verwirrung in seine Geschäfte bringe, und 6. 7. 1733 erklärt er, daß er die Hinterlassenschaft nur sub beneficio inventarii antrete.

742.

Ehrengard Melusine 1667—1743.

T. des Gustav Adolf (Nr. 616), * zu Emden 25. 12. 1667, † 23. 5. 1743 nach 6 wöchentlicher Brustkrankheit. — Sie kam als Hoffräulein an den Hof der Kurfürstin Sophie von Hannover. Der Kurprinz Georg Ludwig, nachmals als König von England Georg I. mit seiner Gemahlin in unglücklicher Ehe lebend, erwählte sie zu seiner Freundin. Sie folgte ihm 1714 nach England, wurde 14. 10. 1715 von Kaiser Karl VI. mit ihren Brüdern und ihrer Schwester (Nr. 739) in den Reichsgrafenstand und sie selbst 1719 vom König Georg zur Herzogin von Kendale und Mounster, Marquise und Gräfin von Dungamor, Gräfin von Feversham, Baronesse von Glastenburg und Dandalck erhoben und durch einen besonderen Parlamentsakt naturalisiert. Kaiser Karl VI. fügte diesen allem 17. 4. 1722 das Diplom einer Fürstin des heil. Römischen Reichs und den Namen der Reichsgrafschaft Eberstein mit eigenem Wappen hinzu. Mit Erlaubnis des Königs Georg führte sie diesen Titel mit dem ihr verliehenen Wappen (über ihren Fürstenstand liegt auch im Geh. Staats-Archiv zu Berlin ein Aktenstück vom 28. 6. 1840). Sie stand bei der ganzen Königlichen Familie auch nach des Königs Tode in hoher Achtung, wie aus dem (in den Wiener Stammtafeln S. 34 abgedruckten)

Schreiben ersichtlich ist, welches die Gemahlin Georgs II. nach dem Tode Georgs I. an sie richtete. — 1720 erkaufte sie für 116 000 Rthlr. dänische Kronen das Alt-Rantzau'sche adlige Gut Emkendorf in Holstein von der verwitweten Reichsgräfin Rantzau und verkaufte es 1729 für 120 000 Rthlr. an den Reichsgrafen Ernst August v. Bülow. — Sie bestimmte in ihrem Testamente 15.4. 1743, daß 1000 Pfund Sterling an arme Witwen und Waisen in Deutschland verteilt werden sollten. Dem Hospital im Hyde Park legierte sie 500 Pfund, ebensoviel der Mission in Malabar. — Ihre Lebensbeschreibung findet sich im 32. Band der allgemeinen deutschen Biographie. Auch wird ihrer vorteilhaft gedacht in den Denkwürdigkeiten der Prinzeß Wilhelmine von Ansbach-Bayreuth (1. Teil). Thomas Carlyle in seinem Leben Friedrichs des Großen nennt sie „die lange Hopfenstange". Ein Brustbild von ihr in Öl hängt im Schlosse zu Hehlen, ein Kniestück zu Wolfsburg, eine Kopie davon beim Gr. Bernhard (Nr. 1436) in Braunschweig.

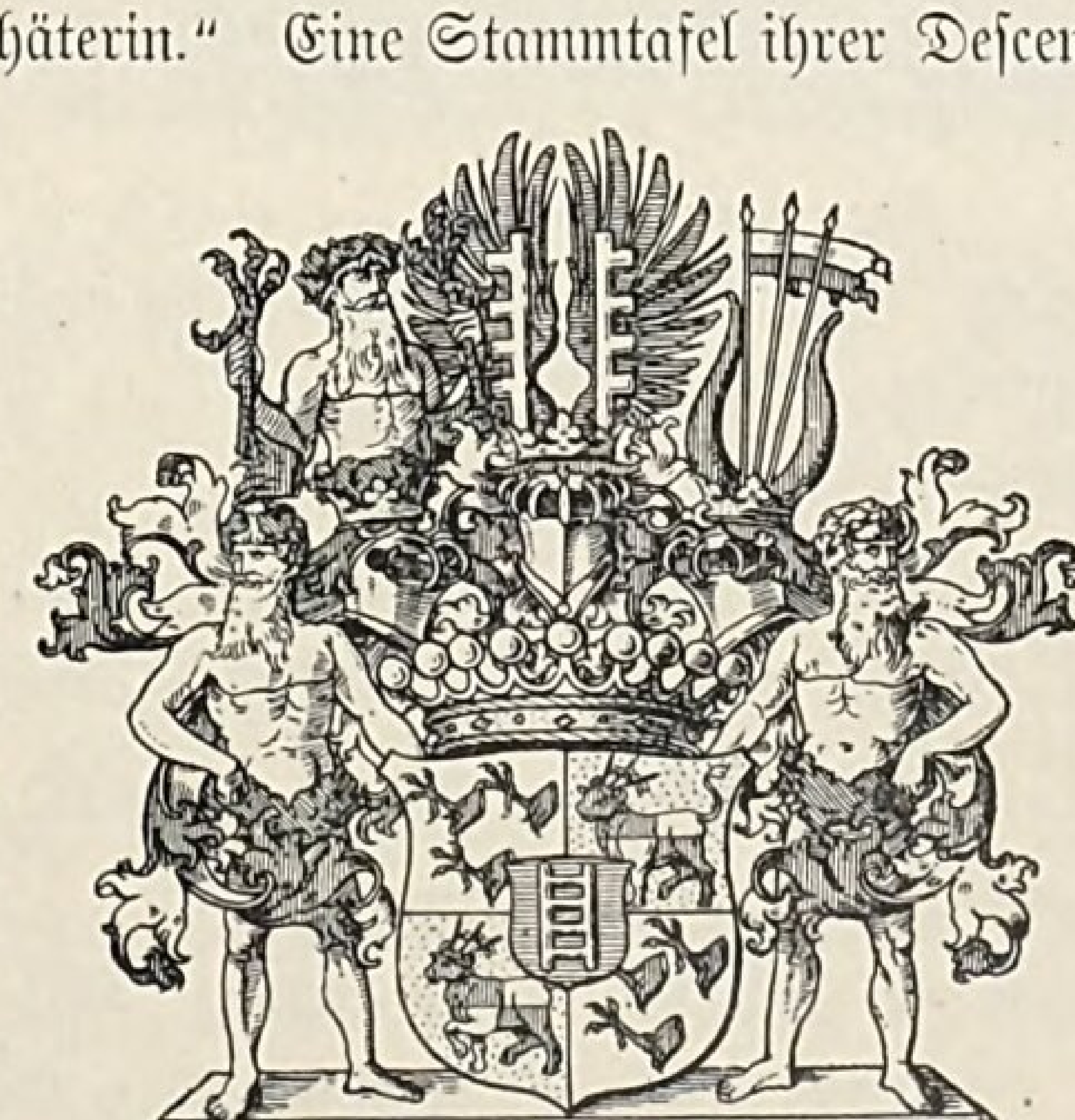


743.

Sophie Juliane 1668—1753.

T. des Gustav Adolf (Nr. 616), * 23.10.1668, † 21. 3.1755. „Die Armen verloren an ihr eine Wohltäterin." Eine Stammtafel ihrer Descendenz findet sich in der Geschichte des Geschlechtes von Oynhausen.

Ehemann: 28. 4. 1691 Gr. Raban Christoph v. Oynhausen, Braunschweig.-Lüneburgischer Hofmeister, Großbritannischer Oberjägermeister auf Grevenberg, Suhtheim und Reelsen, * 1654, † 6. 8. 1748. Er wurde 10. 2. 1721 in die Mitbelehnschaft von Oehlitz aufgenommen. — Zumal sein jüngster Sohn Georg Ludwig trieb in Dresden einen großen Aufwand und brauchte sehr viel. Aber auch das Hofleben



in Hannover war äußerst kostspielig. Infolgedessen wurde der Geldbeutel seines Schwagers, des Gr. Matthias Johann, stark in Anspruch genommen. Auch die Schwägerin (Nr. 742) vermachte der Gräflich v. Oynhausen'schen Familie ein bedeutendes Kapital, welches jedoch bei dem Tode seiner Gemahlin 1755 auf die Hälfte zusammengeschmolzen war.

Ein Sohn aus dieser Ehe, Gr. Ferdinand Ludwig, Generalfeldzeugmeister, * 1701, † 16. 2. 1754 (1740 vermählt mit Maria Anna Gräfin v. Kottulinsky, verwitwete Fürstin v. Lichtenstein, * 1707, † 1788) war ein Liebling von Matthias Johann, von dem er insofern 1747 adoptiert wurde, als er Namen und Wappen des v. d. S.'schen Geschlechtes mit dem Namen und Wappen seiner Familie verband und sich nunmehr Gr. v. Oynhausen-Schulenburg nannte.

744.

Charlotte Katharine 1672.

T. des Gustav Adolf (Nr. 616), † jung 1672.

745.

August.

S. des Gustav Adolf (Nr. 616), † jung.

746.

Anna Elisabeth 1673—1725.

T. des Gustav Adolf (Nr. 616), * 1673, † 12. 3. 1725. 1692 Kammerfräulein zu Wolfenbüttel.

Ehemann: Georg Friedrich v. Spörcken, Großbritannischer Geheimer Rat, Braunschweigisch-Lüneburgischer Oberschenk und Landdrost zu Harburg. Er wurde 10. 2. 1721 in die Mitbelehnschaft von Oehlitz aufgenommen.

747.

Charlotte 1674.

T. des Gustav Adolf (Nr. 616), * 11. 4. 1674, † jung.

748.

Dorothea Elisabeth.

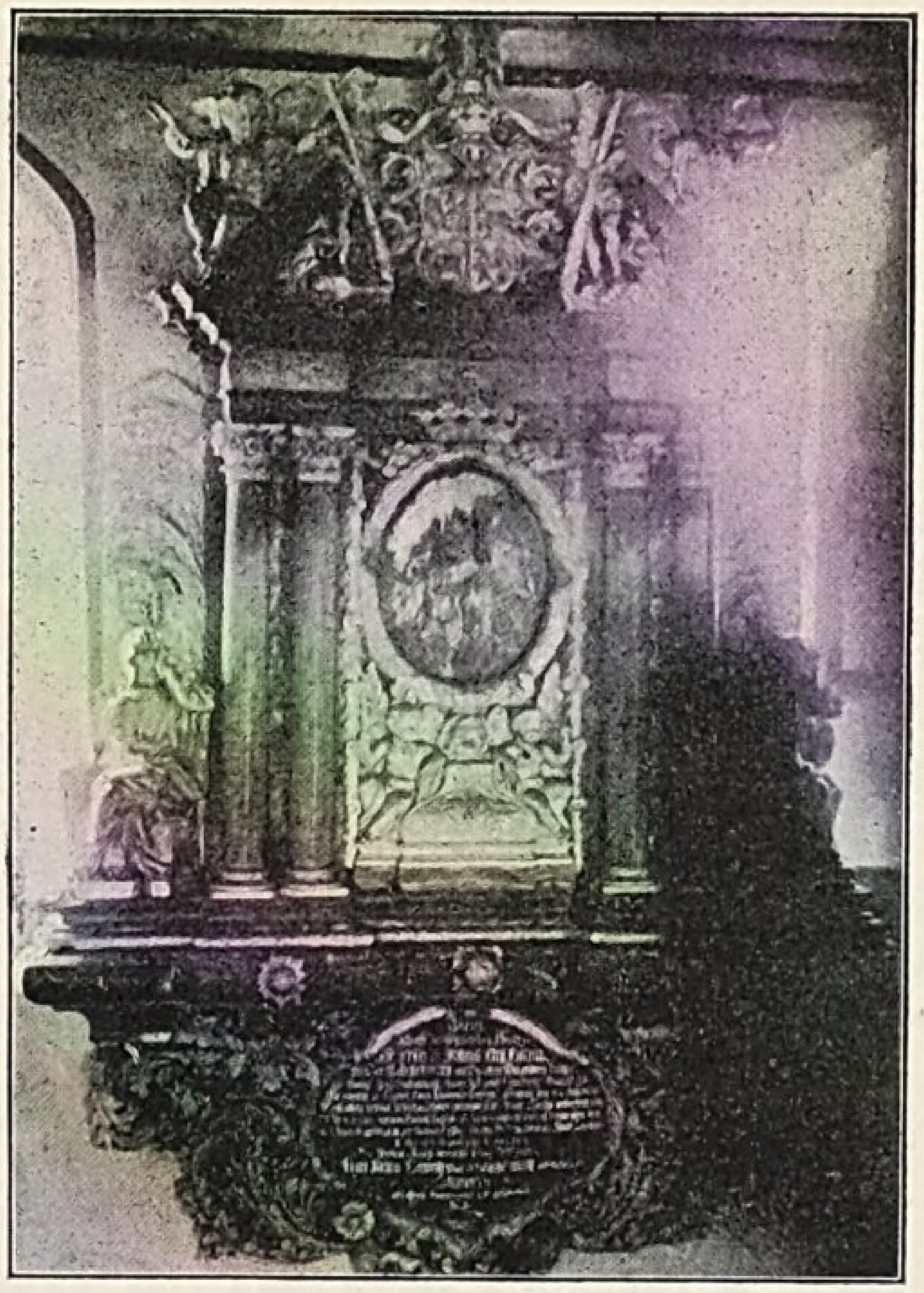
T. des Gustav Adolf (Nr. 616), † jung.

749.
Dorothea Christiane.

T. des Gustav Adolf (Nr. 616), † jung.

750.
Gr. Friedrich Wilhelm 1680—1720.

S. des Gustav Adolf (Nr. 616), Kammerherr auf Emden, * 24. 1. 1680, † zu London (auf dem Schlosse zu St. James) 13. 1. 1720 (auf Veranlassung seiner Schwester (Nr. 742) in der Westminster-Abtei beigesetzt). — In seiner Leichenpredigt befindet sich sein Porträt und seine Ahnentafel mit 32 Ahnen. Seine Mutter Anna Elisabeth geb. v. Stammer errichtete ihm „ihrem einzigen Sohne" ein Denkmal mit Ölbild in der Kirche zu Emden. Die Feierlichkeiten bei seiner Bestattung sind beschrieben in Pfeffingers Manuskripten in der Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Nach dem Tode seines Vaters nahm sich sein Bruder Matthias Johann des früh verwaisten Knaben an. Er empfing seine erste Erziehung in Halle, nach des Vaters Tod in Emden, ging dann nach Helmstedt und Magdeburg. 1695



bis 1698 studierte er Jurisprudenz zu Leipzig, wo ihm die Universität beim Verlassen derselben im Oktober 1698 ein besonderes Lob erteilte, bereiste Holland, England, Frankreich, gewann darauf als Hof- und Kammerjunker zu Hannover durch seine gediegene Geistesbildung die Gunst des Kurfürsten und wurde von ihm nach Spanien, um dem Kaiser zur Kaiserwahl zu gratulieren, auch nach Dänemark und an den Czaren als envoyé extraordinaire abgeschickt. Als der Kurfürst 1714 den Thron von England bestieg, begleitete er diesen als Kammerherr nach London und wurde von ihm auch hier wegen seiner Geistesgewandtheit zu verschiedenen Missionen (nach Berlin, Kurpfalz, Hessen, Kassel u. s. w.) verwendet. Er wurde 14. 10. 1715 vom Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben. — Im Lehenbrief 31. 8. 1714 genannt.

751.

Johanne Auguste 1687—1748.

T. des Gustav Adolf (Nr. 616), * 1687, † 27. 10. 1748.

Ehemann: 1723 Werner Ludwig Spiegel von und zu Pickelsheim, Domherr zu Magdeburg und Halberstadt, auf Seggerde.

752.

Henning Christoph 1649—1683.

S. des Heinrich (Nr. 627), Hauptmann, * 16. 12. 1649, † zu Staßfurth 27. 12. 1683. „Er ist 19. 7. 1663 zum erstenmal zum h. Abendmahl gegangen und 20. 6. 1662 in Helmstedt deponiert worden."

Ehefrau: zu Staßfurth 16. 12. 1676 Marie Dorothea v. Legat (T. des Hartwig auf Staßfurth und der Barbara v. Hacke a. d. H. Staßfurth), * 8. 12. 1646, † 3. 9. 1683 (al. 29. 7. 1682), Witwe des Reichard v. Zink auf Staßfurth (vermählt 1666).

Kinder: 1. Heinrich Hartwig (Nr. 909), 2. Christoph Daniel (Nr. 910).

753.

Katharine Dorothea 1650. 1668.

T. des Heinrich (Nr. 627), * 19. 11. 1650, † vor 1693 („sie ist 19. 7. 1668 zum erstenmal zum h. Abendmahl gegangen").

754.

Matthias Daniel (II) 1653—1713.

S. des Heinrich (Nr. 627), Oberst, auf Angern, * zu Angern 21. 1. 1653, † daselbst 6. 9. 1713. „Er ist 20. 6. 1662 zu Helmstedt deponiert worden und 7. 5. 1665 zum ersten Mal zum h. Abendmahl gegangen.") 1691 erscheint er unter den Taufzeugen als Lieutenant, von 1697—1702 als Oberst-Lieutenant; nachher ward er Oberst. Später nahm er seinen Abschied und wohnte in Angern, das teilweise ihm 4. 5. 1693 bei der brüderlichen Auseinandersetzung zufiel. Kehnert und Schricke mit Farsleben und Kobbel, die bisher zu Angern gehörten, wurden als selbständige Güter von Angern abgetrennt. Das Dorf Mahlwinkel, das bei Angern geblieben war, überließ er 17. 10. 1712 den Söhnen seines † ältesten Bruders, die es 1723 an ihren Oheim Joachim Ludolph (Nr. 762) veräußerten.

Als Besitzer von Schloß Angern, wie der ihm gehörige Anteil genannt wird, lebte er mit dem Besitzer von Angern-Vergunst Gr. Adolph

Friedrich (Nr. 855) in stetem Unfrieden, der auch den Unterthanen ein böses Beispiel gab und allerlei unangenehme Auftritte zur Folge hatte. — Im Lehenbrief über Hörsicht und Bülitz wird er genannt: 29. 3. 1695.

Ehefrau: 1692 Dorothea Maria v. Tresckow a. d. H. Königsborn, Witwe des Ernst Dietrich v. Götz. Sie borgte ihrem Ehemann 11. 3. 1695 5000 Rthlr., die sie teils von ihren Eltern, teils von ihrem Gemahl I. Ehe ererbt hatte, wofür jener ihr seine Güter zum Pfande setzte.

Kinder: Charlotte Luise (Nr. 911).

755.

Ilse Hedwig 1654—1721.

T. des Heinrich (Nr. 627), * zu Angern 2. 10. 1654, † 1721.

Ehemann: zu Angern 24. 8. 1668 Adam Joachim v. Tresckow, Preußischer Major, auf Scharteucke und Redekin, * 24. 12. 1659, † 3. 4. 1725.

756.

Jakob Wilhelm 1656—1679.

S. des Heinrich (Nr. 627), * 24. 1. 1656, † 1679 als preußischer Kornet in Preußen an einem Schuß, in der Kirche zu Labia begraben. — Er hatte zu Helmstedt seine Erziehung vom 26. 2. 1662 an genossen.

757.

Heinrich 1657—1658.

S. des Heinrich (Nr. 627), * 24. 12. 1657, † 2. 1. 1658.

758.

Margarete Katharine 1658. 1688.

T. des Heinrich (Nr. 627), * 6. 12. 1658, † vor 1728. (Sie ging 15. 1. 1671 zum erstenmale zum h. Abendmahl.)

Ehemann: zu Angern 6. 4. 1688 Hans Friedrich v. Seydlitz.

759.

Sophie Agnes 1660—1662.

T. des Heinrich (Nr. 627), * zu Angern 11. 12. 1660, † 25. 9. 1662.

760.

Anna Magdalene 1663.

T. des Heinrich (Nr. 627), * zu Angern 17. 2. 1663, † 3. 6. 1663.

761.

Sophie Emmerentia 1663—1694.

T. des Heinrich (Nr. 627), * zu Angern 17. 2. 1663, † 1. 2. 1694. Ehemann: zu Angern 30. 10. 1683 Johann Karl v. Luck auf Waldau.

762.

Joachim Ludolf 1664—1740.

S. des Heinrich (Nr. 627), Geheimer Kriegsrat, auf Kehnert, * zu Angern 28. 12. 1664, † 9. 12. 1740, zu Ütz beigesetzt. — „3. 9. 1678 hat er das erste Mal kommuniziert." Er studierte in Helmstedt, war nach den Universitätsjahren kurze Zeit Soldat, widmete sich darauf dem Staatsdienst und verwaltete anfangs die väterlichen Güter. 4. 9. 1685 resignierte er auf seine Präbende zu Magdeburg zu Gunsten des Levin Dietrich (Nr 791). 1712 ward ihm die interimistische Verwaltung des Landratsamtes vom Holzkreise übertragen. Seine Geschäftsführung fand den Beifall Friedrich Wilhelms I., so daß er 24. 1. 1719 zum Geheimen Kriegsrat ernannt, und ihm eine Ratsstelle im Kommissariate zu Magdeburg anvertraut wurde. (Das Kommissariats-Kollegium in Magdeburg ward 1713 an die Stelle des aufgehobenen Ober-Steuer-Direktoriums eingesetzt und 1723 mit der Amts-Kammer vereinigt, woraus die nachherige Kriegs- und Domänen-Kammer entstand.) Nur kurze Zeit blieb er in seiner Stellung, da seine Kränklichkeit ihn nötigte, den Abschied zu fordern. Der König bewilligte ihm denselben 20. 8. 1721 nur unter der Bedingung der Beibehaltung seiner Stellung und der Hälfte seines Gehaltes. „Gleichwie auch unser Geheimrat v. d. S. laut seines abschriftlich beigefügten Supplicati gebeten, daß Wir ihm wegen seiner steten Unpäßlichkeit und, da alle bisher gebrauchten Hilfsmittel nichts anschlagen, in Gnaden permittieren wollen, auf seine Güter zu gehen nebst Beibehaltung der Halbscheid von seinem bisherigen Gehalt von 600 Thalern auf seine Lebenszeit, wie auch der Session in gedachtem Eurem Kollegio, so oft er im stande sein möchte, sich einzufinden u. s. w." Seit der Zeit hielt er sich meist auf seinem Gute auf.

Bei der Auseinandersetzung mit seinen Brüdern 4. 5. 1693 erhielt er Kehnert und Schricke mit den Dörfern Farsleben und Kobbel, die dadurch für immer von Angern getrennt wurden. Dazu kaufte er 3. 12. 1716 und 28. 8. 1717 Ütz, das 1692—19. 3. 1717 dem Dietrich Elias v. Quitzow verpfändet war (für 3850 Rthlr. + 1250 Rthlr. für Meliorationen an den Pfandbesitzer und für 666⅔ Thlr., welche die Verkäufer Gr. Christian Günther (Nr. 854) und Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855) erhalten), und schlug dort später seinen Wohnsitz auf. Schricke dagegen verkaufte er auf Wiederkauf. Noch bei seinen Lebzeiten 15. 3., 30. 4. und 8. 8. 1740 über-

gab er seine Güter seinen beiden Söhnen derart, daß Franz Karl Farsleben, Friedrich Wilhelm Kobbel, Mahlwinkel, Ütz, Kehnert und Sandfurth empfing. — In Lehenbriefen und Rezessen wird er genannt: 29. 3. 1695, 31. 8. 1714, 1723, 20. 3. 1725. — Noch möge Erwähnung finden, daß er mit seiner Gemahlin 23. 6. 1726 bei der Taufe eines Türkenknaben zu Burgscheidungen Gevatter stand.

Ehefrau: 29. 5. 1693 Marie Cäcilie Elisabeth v. Schwarzkopf (T. des Hans Georg, Braunschweigisch-Lüneburgischen Kammerrats auf Vahlberg und Üngligen, und der Elisabeth v. Mandelsloh), * 15. 6. 1670, † zu Wolmirstedt 14. 1. 1742.

Kinder: 1. Hans Daniel Friedrich (Nr. 912), 2. Joachim Ludolf (Nr. 913), 3. Friedrich Maximilian (Nr. 914), 4. Franz Karl (Nr. 915), 5. Marie Elisabeth (Nr. 916), 6. Hans Jürgen August (Nr. 917), 7. Johanne Friederike (Nr. 918), 8. Friedrich Wilhelm (Nr. 919).

763.

Alexander 1666—1689.

S. des Heinrich (Nr. 627), * 15. 9. 1666, † 29. 9. 1689 vor Bonn. „Er hat 3. 10. 1678 zum erstenmal kommuniziert".

764.

Heinrich (XII) 1668—1702.

S. des Heinrich (Nr. 627), * zu Angern 7. 2. 1668, † 28. 1. 1702. „Er ist 26. 2. 1680 zum erstenmal zum h. Abendmahl gegangen." Bei der Teilung der väterlichen Güter erhielt er ein Lehenskapital, scheint jedoch in Kehnert gewohnt zu haben, da er im Angern'schen Kirchenbuch 1692 Heinrich zu Kehnert genannt wird. Im Lehenbrief aufgeführt: 29. 3. 1695.

Ehefrau: I. Dorothea Emmerentia v. Münchhausen (T. des Hermann Otto auf Lauenau und der Sophie Elisabeth v. Schierstedt), † 1698.

II. 1700 Barbara Dorothea v. Lindstedt (T. des Daniel auf Lindstedt und der Dorothea v. Üchtritz).

Kinder: I. 1. Otto Friedrich (Nr. 920), 2. Heinrich Werner Gottlieb (Nr. 921), 3. Hedwig Elisabeth (Nr. 922), 4. Sophie Luise (Nr. 923).

765.

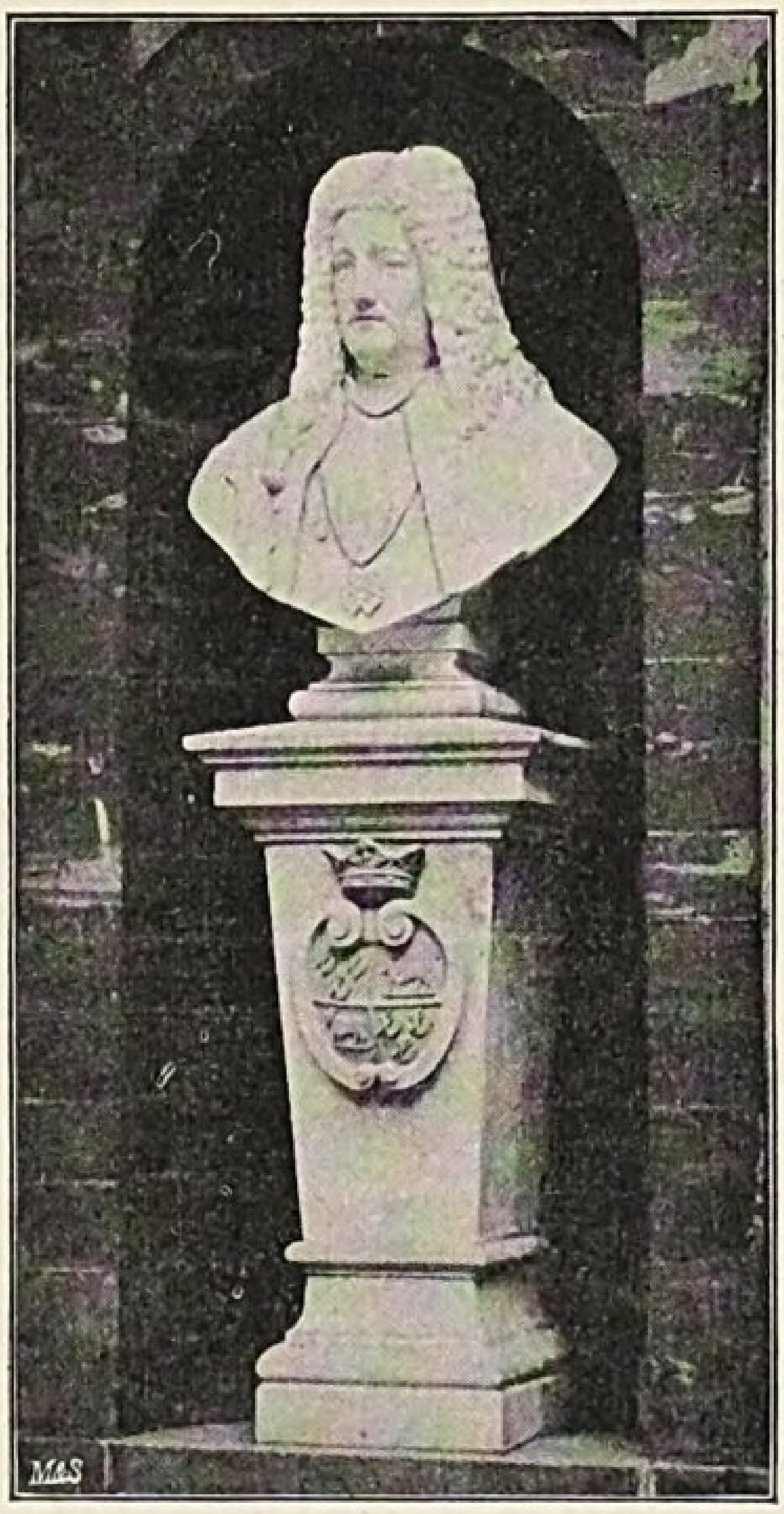
Levin Friedrich (I) 1670—1729.

S. des Heinrich (Nr. 627), Generalfeldzeugmeister, auf Burg- und Kirchscheidungen, * zu Angern 12. 5. 1670, † zu Turin 17. 5. 1729. — (Erste Kommunion: 8. 4. 1683.) Sechzehn Jahr alt, trat er als gemeiner Soldat in Kurbrandenburgische Dienste und stand 1689 als Korporal vor

Bonn. In der Schlacht bei Fleurus 1. 7. 1690 wurde er gefangen, befreite sich aber aus Philippeville selbst. Unter den Taufzeugen erscheint er im Angern'schen Kirchenbuch 1693 als Fähnrich. 15. 1. 1695 wurde er als Lieutenant bei des Oberst v. d. S. Dragoner-Regiment angestellt und 8. 10. 1695 avancierte er zum Rittmeister. Nach dem Ryswicker Frieden (1697) nahm ihn Matthias Johann 1698 in sein Savoyisches Regiment als Hauptmann. Als dieser den Savoyischen Dienst verließ, wurde Levin Friedrich 24. 4. 1702 Oberst des v. d. S.'schen Regiments. 1704 verteidigte er die Festung Ivrea mit vieler Umsicht, wodurch er sich die Achtung der Franzosen verschaffte, die, während er ein Jahr lang als Gefangener in Mailand lebte, vergebens ihn für ihr Interesse zu gewinnen suchten. Als 1706 Turin bedroht war, übergab der Herzog von Savoyen ihm als zweiten Kommandanten die Citadelle, die von den Franzosen vorzugsweise angegriffen, nunmehr aber von ihm mit dem größten Ruhm verteidigt wurde. In demselben Jahre wurde er General di Bataglia (General-Major) und 1. 11. 1710 General-Lieutenant. Als solcher erhielt er verschiedene militärische Aufträge, die er ehrenvoll ausrichtete. Besonders wurden ihm stets die Hauptposten während der Winter-Quartiere anvertraut. Im September 1713 wurde er vom König Viktor Amadeus zum Gouverneur der Provinz und Festung Alba und 1719 zum Feldzeugmeister ernannt. 13. 7. 1720 unterzeichnete er als Savoyischer Kommissarius, gemeinschaftlich mit dem Fürsten Ottojano, seitens des Kaisers, die Konvention, durch welche die Insel Sardinien von Spanien an den Kaiser überliefert und von diesem an Viktor Amadeus übergeben wurde. Der König von Sardinien wünschte, daß er sich ganz mit seinem Vermögen in Piemont niederließe und seine Güter in Deutschland veräußerte, aber als Protestant war ihm der Aufenthalt in einem streng katholischen Lande nicht angenehm, vielmehr legte er sein ganzes Vermögen in Deutschland an und hielt sich auch, so oft und so lange es ihm die Umstände erlaubten, hier auf, zumal in der letzten Zeit seines Lebens. — 11. 10. 1722 kaufte er, nachdem er sich mit seinen Brüdern wegen der väterlichen Güter auseinandergesetzt hatte, von dem Braunschweigisch-Lüneburgischen Oberamtmann Konrad Wedemeyer Burgscheidungen für 72 000 Thlr. und



11. 11. 1722 zwei Drittteile von Kirchscheidungen für 26000 Thlr. und bildete aus ihnen ein Fideikommiß und Majorat. Auf dem ersten Gute ließ er ein schönes Schloß bauen, das er 1728 in Augenschein nahm. Auf der Rückreise wurde er unwohl, kam krank in Turin an und starb daselbst. Noch am Tage vor seinem Tode besuchte ihn der König von Sardinien mit dem Kronprinzen und versprach, seinem Neffen Christoph Daniel (Nr. 910) das Regiment des Oheims zu geben, den er zugleich ermunterte, mehrere seiner jungen Verwandten aus Deutschland kommen zu lassen, denen er stets das Regiment erteilen wolle. — Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde Levin Friedrich in St. Jean d'Agrogne, einer protestantischen Gemeinde im Luzerner Thale in den Gebirgen, welche Piemont von Frankreich trennen, begraben; sein Herz aber wurde in einer silbernen, vergoldeten und mit einer lateinischen Inschrift versehenen Kapsel durch seinen Hauptmann v. Goldacker nach Burgscheidungen gebracht und daselbst inmitten der Gruft der Kirche in einer Urne von Gypsstein beigesetzt.



Sein Vetter, Gr. Matthias Johann, giebt ihm wegen seiner geistigen Ausbildung, seines strengen Ehrgefühls und seiner großen militärischen Geschicklichkeit ein sehr rühmliches Zeugnis, ob er gleich bei seinem Eintritt in Savoyische Dienste einer der üppigsten Offiziere gewesen sei. Seine militärischen Verdienste wurden auch von dem Bürgerstande anerkannt, z. B. suchte die Stadt Chamberi ihren Dank für seine Verdienste dadurch auszudrücken, daß sie ihn 15. 9. 1713 zum Ehrenbürger ernannte und ihm ein schmeichelhaftes Diplom mit Siegel in silberner Kapsel überreichte.

Er setzte den Enkel seines ältesten Bruders Levin Friedrich (Nr. 1059) zu seinem Erben als Majoratsherrn in Burg- und Kirchscheidungen ein. Sein Testament (Burgscheidungen 21. 9. 1728) enthält genaue Bestimmungen über das Majorat. Auch gründete er (28. 9. 1728) bei der Kirche zu Burgscheidungen ein Hospital, worin 6 arme Männer erhalten werden. Für seinen natürlichen Sohn Karl Friedrich Greiffenklau bestimmte er jährlich 200 Rthlr. Erziehungsgelder und zum Anfange eines Geschäfts ein für allemal tausend Thaler. — In Lehenbriefen und Lehensangelegenheiten wird sein Name genannt: 29. 3. 1695, 30. 5 und 31. 8. 1714, 28. 8. 1717, 20. 4.,

6. 5., 3. 6. und 27. 8. 1723, 16. 3., 20. 3., 20. 5. und 27. 10. 1725, 6. 5. 1727.

Ein Ölbild von ihm befindet sich im Schlosse zu Burgscheidungen. Auf dem Schloßhof hat ihm Gr. Werner (Nr. 1624) eine Kolossalbüste aus karrarischen Marmor errichten lassen.

766.

Friedrich August (II) 1672—1718.

S. des Heinrich (Nr. 627), Oberst-Lieutenant, auf Angern, * 21. 8. 1672, † zu Angern 3. 5. 1718. „Erste Kommunion 12. 4. 1685." Er widmete sich dem Kriegsdienst und trat im 19. Lebensjahre als gemeiner Soldat in die Brandenburgische Armee ein. Als nach dem Feldzuge gegen Frankreich sein Regiment aufgelöst wurde, ging er nach kurzem Aufenthalt in der Heimat zu seinem Bruder nach Savoyen und trat als Lieutenant in das v. d. S.'sche Rgt. Hier blieb er bis 1714, wo er als Oberst-Lieutenant den Soldatenstand verließ, um Angern, das ihm nach dem Tode seines Bruders Matthias Daniel durch brüderlichen Vergleich zufiel, zu bewirtschaften. In Lehenbriefen genannt: 29. 3. 1695, 30. 5. und 31. 8. 1714.

Ehefrau: 7. 3. 1715 Magdalena Anna Eva v. Treskow (T. des Wolf Christoph, Königlichen Kriegs-Kommissarius, und der Sophie v. Voß), — in II. Ehe vermählt an Joachim Friedrich v. Treskow. —

Kinder: 1. Heinrich Christoph Friedrich (Nr. 924).

766b.

N. N.

S. des Heinrich (Nr. 627), * †.

Fünfzehnte Generation.

767.

Anna Sybilla 1677—1682.

T. des Friedrich (Nr. 638), * 19. 4. 1677, † 8. 6. 1682.

768.

Levin Friedrich 1678—1705.

S. des Friedrich (Nr. 638), * 8. 5. 1678, † 20. 2. 1705 zu Rudolstadt (dort begraben) als Fürstl. Schwarzburg. Kammerjunker.

769.

Hans 1679.

S. des Friedrich (Nr. 638), * 26. 5. 1679 zu Trebsen, als sich seine Eltern dort zu Besuch befanden, † 28. 5. 1679.

770.

Christiane Sophie 1680—1767.

T. des Friedrich (Nr. 638), * zu Leipnitz 2. 7. 1680, † kinderlos zu Weißenfels 1767.

Ehemann: I. 14. 6. 1698 Christoph Abraham v. Kanitz, Kursächsischer Hofmeister auf Wöldchen, † 18. 1. 1704.

II. 5. 9. 1707 Gustav Adolf v. Geismar, Sachsen-Weißenfelser Oberforstmeister, † 14. 3. 1713.

III. 1726 Hartmann Ludwig v. Legat, Magdeburgischer Landrat und Bürgermeister zu Staßfurth, † 12. 3. 1730.

771.

Achaz 1682—1683.

S. des Friedrich (Nr. 638), * 27. 2. 1682 zu Leipnitz, † 16. 2. 1683.

772.

Johanne Sibylla 1683.

T. des Friedrich (Nr. 638), * 28. 4. 1683, † 28. 4. 1683.

773.

Albrecht 1684.

S. des Friedrich (Nr. 638), * 20. 9. 1684, † 13. 11. 1684.

774.

Hans Friedrich 1686.

S. des Friedrich (Nr. 638), * 17. 1. 1686, † 6. 2. 1686.

775.

Wolf Friedrich 1688—1691.

S. des Friedrich (Nr. 638), * 17. 12. 1688, † 5. 4. 1691.

776.

Karl Friedrich 1692—1724.

S. des Friedrich (Nr. 638), auf Leipnitz, Kriselwitz und Neunitz, * 28. 2. 1692, † 12. 11. 1724. Als der einzige den Vater überlebende Sohn ererbte er Leipnitz, wo er lebte. 15. 11. 1715 wurde er mit den im Magdeburgischen gelegenen Gütern seiner Vettern und 25. 1. und 29. 2. 1716 zur gesamten Hand mit den Familiengütern belehnt.

Ehefrau: 2. 7. 1715 Johanne Eleonore v. Auerswald, * 16. 9. 1723, T. des Kaspar Heinrich auf Tasten und Raschitz.

Kinder: 1. Karoline Eleonore (Nr. 925), 2. Friedrich Levin (Nr. 926), 3. Karl Heinrich Achaz (Nr. 927), 4. Christiane Charlotte (Nr. 928), 5. August Friedrich Gottlob (Nr. 929).

777.

Sophie Elisabeth 1680. 1702.

T. des Haubold (Nr. 640), * 16. 1. 1680.

Ehemann: 9. 2. 1702 Ehrenfried Walther v. Tschirnhausen, Kursächsischer Rat auf Kießlingswalde und Solzenberg.

778.

Albrecht (XI) 1681—1734.

S. des Haubold (Nr. 640), Hauptmann, auf Mühlbach 1691—1733, * 17. 1. 1681, † 21. 5. 1734. Er diente mehrere Jahre in der Kursächsischen Armee bei der Infanterie, nahm 1729 als Hauptmann seinen Abschied und zog sich nach Mühlbach zurück, wo er bis zu seinem Tode lebte. 7. 5. 1714 pachtete er die zu Trebsen gehörige Jagd für jährlich $21^2/_3$ Rthlr. Von ihm befindet sich eine Ahnentafel in Valentin Königs Adelshistorie III, 1042.

Ehefrau: 16. 11. 1719 Johanne Erdmute Sahr v. Sahr (T. des Adolf Nikol auf Zschorte und Kotteritzsch und der Johanne Erdmute v. Berbisdorf), † 1. 12. 1733. Ihre Ahnentafel in Valentin Königs Adelshist. III, 1043.

Kinder: 1. Johann Haubold (Nr. 930), 2. Henriette Charlotte (Nr. 931), 3. Erdmute Albertine (Nr. 932), 4. Hedwig Eleonore (Nr. 933), 5. Christian Albrecht (Nr. 934), 6. Friederike Magdalene (Nr. 935), 7. Wilhelmine Johanne (Nr. 936).

779.

Hans Jürgen 1682—1685.

S. des Haubold (Nr. 640), * 8. 8. 1682, † 4. 6. 1685 zu Kühren (bei Wurzen).

780.

Haubold Friedrich 1689—1706.

S. des Haubold (Nr. 640), * 26. 5. 1689, † 24. 8. 1706.

781.

Anna Charlotte 1698—1765.

T. des Haubold (Nr. 640), * 14. 2. 1698, † zu Zöschau 14. 4. 1765.

Ehemann: auf Schloß Kalckreuth 14. 11. 1721 Hans Georg v. Pflug, Sächsischer Kreis-Kommissar auf Zöschau, Tiefenau und Kavertitz.

782.

Christiane Henrike 1702.

T. des Haubold (Nr. 640), * 20. 2. 1702, sie soll zu Gestewitz bei Naumburg verstorben sein.

Ehemann: v. Landwüst.

783.

Lucia Katharina 1662—1737.

T. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 9. 11. 1662, † zu Salzwedel, wo sie zu ihrer Schwester Helene (Nr. 787) gezogen war, 2. 10. 1737, zu Zichtau beerdigt (Denkmal in Zichtau).

Ehemann: I. zu Apenburg 18. 1. 1687 Valentin Joachim v. Alvensleben, Dänischer Lieutenant auf Isenscheibbe und Weteritz, * 1. 1. 1659, † 30. 10. 1688.

II. im April 1699 Johann Friedrich v. Alvensleben auf Zichtau und Kalbe, * 9. 10. 1647, † 11. 10. 1703 (laut der Leichenpredigt), in I. Ehe vermählt an Elisabeth v. Bülow verwitwete von Redern, † 1. 3. 1698.

783b.

Sophie Hedwig.

T. des Dietrich Hermann (Nr. 644), † $1^1/_2$ Stunde nach empfangener Nottaufe.

784.

Sophie Hedwig 1666—1668.

T. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 17.10.1666, † 28.3.1668.

785.

Achaz (V) 1660—1731.

S. des Dietrich Hermann (Nr. 644), Preußischer General-Lieutenant der Kavallerie, Amtshauptmann zu Satzig, auf Beetzendorf und Apenburg, * 9. 10. 1669 zu Apenburg, † zu Berlin 2. 8. (al. 9. 8.) 1731. Die Leichenpredigt mit Angabe seiner 32 Ahnen enthält auch ein Trauergedicht von seinen 2 Söhnen (Nr. 939 und 943). — Er studierte vom 16. 10. 1685 zu Frankfurt (O.) und war in Krossen gegenwärtig, als der Große Kurfürst über 6000 Mann, welche er dem Kaiser als Hilfschor zusandte, die Musterung abhielt. Er hörte auf der Universität besonders den berühmten Dr. Stryk und blieb daselbst bis er 1687 zur Fortsetzung seiner Studien die neu gestiftete Ritterakademie zu Wolfenbüttel bezog. Kaum hatte Friedrich III. die Kurfürstliche Regierung angetreten, so wurde er von seinem Vater dem Kurfürsten vorgestellt, durch den Obermarschall v. Grumbkow zum Hofjunker vorgeschlagen und vom Kurfürsten auf seiner Reise nach dem Herzogtum Kleve, 1689 nach Wesel und dann zur Armee, welche bei Neus lag, mitgenommen. 1689 begann er seine militärische Laufbahn und wohnte der Belagerung von Kaiserswerth und Bonn bei. 1690 wurde er Kornet beim Garde du Corps, folgte zunächst dem Kurfürsten nach Königsberg in Preußen, ging dann im Mai 1690 nach Brabant, wo der Kurfürst den Oberbefehl über das Heer selbst übernahm, und nahm am ganzen Feldzuge teil, indem er von 1691 als Hof- und Kammerjunker den Markgraf Albrecht unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Flemming begleitete. 1693 war er Kornet bei den Trabanten, wurde im Januar 1694 Kapitän-Lieutenant und war 18. 1. 1701 bei der Krönung zu Königsberg gegenwärtig. 24. 10. 1702 wurde er Major beim Leibregiment zu Pferde in Preußisch-Littauen und nahm an den Feldzügen bis zum Riswicker Frieden Anteil. 11. 6. 1705 wurde er Oberst-Lieutenant, ging im April 1706 mit seinem Regiment nach Brabant und ward im August 1706 zur Belagerung von Ath kommandiert. Mit besonderem Ruhme kämpfte er bei Oudenarde (im Juli 1708), bei Lille (im August 1708), bei der Belagerung von Tournay (im Juli 1709), bei Malplaquet (11. 9. 1709) und bei der Eroberung von Mons. 23. 11. 1709 wurde er Oberster des

Leibregiments, welches er 1710 bei den Belagerungen von Douay und Aire und 1713 bei der Einnahme von Quesnoy und bei der Berennung von Landrecy mit großer Auszeichnung führte. Friedrich Wilhelm I. versetzte ihn im Juni 1713 vom Leibregiment als Kommandeur zum Heyden'schen Regiment. Nachdem er 1715 ruhmreichen Anteil am Feldzuge gegen die Schweden in Pommern genommen hatte, erhielt er 2. 4. 1717 den Auftrag zur Bildung eines neuen (später seinen Namen tragenden) Regiments



in Halberstadt (Bayreuth=Dragoner, das nachherige Regiment der Königin!). 9. 6. 1719 wurde er General=Major und 15. 9. 1728 General=Lieutenant. 1729 begleitete er den König in das Lager bei Mühlberg. 28. 10. 1730 war er der Vorsitzende des über den Kronprinzen Friedrich, über Katte, Ingersleben, Spän und Keyth abgehaltenen Kriegsgerichts. Am 25. 10. versammelte sich das Kriegsgericht im Schlosse zu Köpenick. Am 27. 10. wurde der Spruch gefällt. Eine Meinungsverschiedenheit unter den Richtern bestand nur hinsichtlich des Hans Hermann Katte. Es standen 3 Todesurteile gegen 2 mildere Anschauungen. Von dem Wahrspruche des Vorsitzenden hing das Schicksal des Angeklagten ab. Wenn durch dasselbe Stimmengleichheit eintrat, so galt nach den Kriegsrechten die mildere Auf=

fassung als der Gesamtwille. Achaz schloß sich der milderen Auffassung an, indem er auf ewiges Gefängnis erkannte. Der König, mit dem Spruche nicht einverstanden, schickte das Urteil mit der Bemerkung zurück: „Sie sollen Recht sprechen und nit mit dem Flederwisch darüber gehen.“ Über diesen Ausdruck des Königlichen Unwillens schrieb Achaz mit zitternder Hand 3 Stellen der heiligen Schrift, darunter das Wort: „Sehet zu, was Ihr thut, denn Ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn“. Die Richter traten am 31. 10. von neuem zusammen und beharrten bei ihrem Urteil, welches sie als das Richtige erkannt hatten. Der König indes faßte seine Stellung als Kriegsherr und oberster Richter dahin auf, daß er das Urteil nicht nur mildern, sondern auch verschärfen könne und ließ Katte enthaupten. In Beziehung auf die Schuld des Prinzen herrschte unter den Richtern völlige Übereinstimmung. Sie hielten sich nicht für zuständig und bezeichneten den Gegenstand der Anklage als eine Staatsangelegenheit und Familiensache „welche einzusehen und zu beurteilen ein Kriegsgericht sich nicht erkühnen darf“. Dabei beruhigte sich der König. Die im Archiv zu Propstei Salzwedel liegenden Protokolle hat Danneil veröffentlicht: „Vollständige Protokolle des Köpenicker Kriegsgerichts u. s. w., Berlin 1861“.

Er genoß die hohe Gunst Friedrich Wilhemls I., derselbe schenkte ihm 1719 zur Belohnung für seine treuen Dienste die Amtshauptmannschaft Satzig und besuchte ihn wenige Tage vor seinem Tode. Sein Leichnam wurde in der Garnisonkirche beigesetzt.

Er war nach der Leichenpredigt (mit seinem von König gestochenen Porträt) ein sehr gottesfürchtiger Mann, der keinen Tag ohne fleißiges Gebet verfließen ließ und keinen Gottesdienst versäumte. Die geistige und religiöse Bildung seiner Soldaten lag ihm besonders am Herzen. Zur Erreichung solchen Zweckes legte er in allen Garnisonorten Schulen für die Soldatenkinder an, ließ das Neue Testament, ein Gesang- und ein Gebetbuch auf eigene Kosten drucken und unentgeltlich im Regiment verteilen, bewirkte auch beim König, daß er für sein Regiment einen eigenen Feldprediger erhielt. In Preußen ließ er eine geraume Zeit, weil sonst kein Platz war, das Wort Gottes in seinem eigenen Quartier verkündigen. Die zu singenden Lieder pflegte er selbst auszuwählen.

Nach dem Tode des Vaters lebten die 4 Brüder zunächst in Gütergemeinschaft. 10. 1. 1706 setzten sie sich auseinander; die Urkunde wurde aber erst am 27.2.1710 niedergeschrieben. Achaz erhielt Beetzendorf, Albrecht Apenburg, Levin Dietrich Rittleben und Werner die Propstei Salzwedel. Da die Güter von ungleichem Werte waren, so wurden sie gegeneinander ausgeglichen. Mehrere Hebungen, auch Lasten blieben gemeinsam. Die auf den einzelnen Gütern lastenden Lehenpferdgelder werden gleichmäßig ver-

teilt; die Lehenware wird in der Folge nach Stämmen entrichtet; die von den Afterlehenleuten zu zahlenden Gelder bleiben gemeinschaftlich, ebenso das Remling'sche Lehen, die Pächte von Kakerbeck und Lockstedt, das Holz, die Mastung, die Jagden, das Störbke'sche Gericht, endlich alle Einnahmen, die vielleicht erst in der Folge sich ergeben, z. B. von wüsten Höfen. — Zum Aufbau eines Vorwerks bei Beetzendorf (des sogenannten Apenburger Hofes) erhielt Achaz ein Geldquantum ausgesetzt.

Noch vor der Teilung kauften die Brüder gemeinschaftlich 11. 5. 1701 das Dorf Chüden mit Zubehör für 2375 Rthlr.

14. 12. 1698 belehnt er die Goldbeck mit ½ Klein-Ballerstedt. — In Lehenbriefen und anderen Verhandlungen wird er genannt: 11. 8. 1702, 22. 4. und 6. 11. 1713, 30. 5. und 31. 8. 1714, 19. 11. 1715, 9. 7. 1721, 12. 1. 1728 und 14. 9. 1730.

Seine Lebensbeschreibung (bearbeitet von Poten) befindet sich in der allgemeinen deutschen Biographie Bd. 32 und im biographischen Lexikon aller Helden und Militärpersonen Bd. 3. Ein Ölbild von ihm hängt im Offizier-Kasino des Kürassier-Rgt.s Königin in Pasewalk.

Ehefrau: 14. 4. 1714 Sophie Magdalena v. Münchhausen (T. des Oberstallmeisters und Kammerherrn Gerlach Heino v. Münchhausen auf Wendlingshausen und Straußfurth und der Katharine Sophie v. Selmnitz a. d. H. Straußfurth), * 3 11. 1698, † zu Beetzendorf 30. 1. 1763 an der Schwindsucht (zu Apenburg beigesetzt).

Kinder: 1. Sophie Amalie (Nr. 937), 2. Christiane Lucie (Nr. 938), 3. Friedrich Wilhelm (Nr. 939), 4. Sophie Ulrike (Nr. 940), 5. Friedrich Albrecht Ludwig (Nr. 941), 6. Sophie Wilhelmine (Nr. 942), 7. Ludwig Hermann Heino (Nr. 943), 8. August Levin Werner (Nr. 944), 9. Wilhelm Friedrich (Nr. 945).

786.

Albrecht (XII) 1671—1715.

S. des Dietrich Hermann (Nr. 644), Königlich Britannischer und Kurhannöverscher Oberst, auf Apenburg und Beetzendorf, * zu Apenburg 8. 6. 1671, † zu Propstei Salzwedel 5. 6. 1715. — Nach dem Besuch der Gymnasien zu Halle und Magdeburg studierte er von 1688 an 3 Jahre zu Helmstedt und bereiste England und Holland, wurde eine Zeitlang Kammerjunker am Hofe des Kurfürsten Ernst August und trat als Kapitän in Hannöversche Dienste. Bei allen Haupttreffen im französischen Kriege war er gegenwärtig. Er kämpfte bei Speierbach, Schellenberg, Hochstedt, Ramilly (hier wurden ihm 2 Pferde unter dem Leibe erschossen und eine Kanonenkugel riß ihm den Rand vom Hute weg, worauf er gefangen genommen, aber vom französischen Marschall aus Achtung vor seiner Tapfer-

keit sofort wieder entlassen wurde), Oudenarde, Malplaquet. Als Oberst und Chef eines Dragoner-Rgt.s veranlaßte ihn der Druck der hart an seinem Schädel vorbeigeflogenen Kanonenkugel, den Kriegerstand zu verlassen und sich nach Apenburg zu begeben, das ihm in brüderlicher Teilung (10. 1. 1706 und 27. 2. 1710) zugefallen war. Ein 2maliger Besuch des Bades Aachen befreite ihn nicht von einem nach und nach sich entwickelnden Kopfleiden. Die Schmerzen der sich steigernden Krankheit wurden sehr groß. Bei der Sektion seiner Leiche fand sich im Vorderkopf ein bedeutendes Gewächs, nach dem Gutachten der Ärzte durch den Luftdruck der Kanonenkugel erzeugt. Auf seinem mit 16 Ahnenwappen geschmückten Denkmal (Obelisk mit Marmorplatte) zu Apenburg, wo er beigesetzt ist, heißt es: er starb „an einem von der Drönung einer ihm nahe vorbeigeflogenen Stückkugel verursachten Schaden".

Sein Allodialvermögen vermachte er 5. 1. 1715 seiner Schwester Helene, der treuen Pflegerin in seinen Leiden. Apenburg, welches er bei der brüderlichen Teilung 27. 2. 1710 erhalten hatte, fiel an seine 3 Brüder.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Namen genannt: 11. 5. 1701, 22. 4. und 6. 11. 1713, 30. 5. und 31. 8. 1714.

787.

Helene 1673—1743.

T. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 12. 8. 1673, † zu Propstei Salzwedel 19. 9. 1743, beigesetzt zu Apenburg. — Christian Otto v. Jeetze verpfändete 18. 12. 1705 an sie und ihre Schwester (Nr. 793) 9 Rthlr. Dienstgeld und 16 Scheffel Pächte nebst einer kleinen Landfuhre in Pretzier für 314 Rthlr. auf 12 Jahre.

788.

Renate Sophie 1674—1743.

T. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * zu Apenburg 16. 9. 1674, † zu Lieberose 22. 2. 1743 (beigesetzt daselbst).

Ehemann: 28. 3. 1697 Frh. Hans Georg (Nr. 655), Bruder ihrer Mutter.

789.

Dietrich Hermann 1675—1677.

S. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 15. 11. 1675, † 1. 2. 1676.

790.

Amalie 1677—1688.

T. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 25. 1. 1677, † 16. 6. 1688.

791.
Levin Dietrich 1678—1743.

S. des Dietrich Hermann (Nr. 644), Hof- und Legations-Rat, Kanonikus und Senior zu Halberstadt, auf Rittleben, Tucheim und Wülpke, * zu Apenburg 13. 2. 1678, † zu Tucheim 10. 9. 1743 und daselbst begraben. — Er besuchte mit seinem Bruder Werner 1696 die Universität Utrecht und verblieb dort 3 Jahre. 1699—1701 bereisten beide Deutschland, Italien, Frankreich, England und verweilten 14 Tage am Hofe zu Turin, von Gr. Matthias Johann (Nr. 740) dort eingeführt. Nachdem er 1702 Kammerjunker am Preußischen Hofe geworden war, ging er nach Rittleben, das ihm in der brüderlichen Teilung (10. 1. 1706 und 27. 2. 1710) zugefallen war. 17. 1. 1718 vertauschte er es an Johann (Nr. 657) gegen Tucheim, wo er ein sehr schönes, kurz vor seinem Tode vollendetes Schloß erbaute. Tucheim wurde mit rund 60 000 Rthlr., Rittleben mit 41 000 Rthlr. veranschlagt. Die überschießende Summe hatte er herauszuzahlen.

Schon 4. 9. 1685 erscheint er als Besitzer einer Minor-Präbende zu Magdeburg, auf welche Joachim Ludolf (Nr. 762) zu seinen Gunsten verzichtet hatte. Er hatte dieselbe noch 1725 inne. Als er in eine durch den Tod des Obermarschalls v. Printzen erledigte Major-Präbende aufrücken sollte, verfügte 20. 11. 1725 der König Friedrich Wilhelm I., der 1717 das Lehenswesen in Bezug auf den Staat aufhob und statt der Lehenspferde eine jährliche Abgabe forderte (wogegen die Magdeburgische Ritterschaft sich sträubte), daß solche Ascension davon abhängig gemacht werden solle, daß er vorher die Lehensvererbung annehme und sich zur Zahlung des Lehens-Kanons bereit erkläre. Nachdem er sich 29. 11. 1725 den Forderungen des Königs gleich dem Adel der Jerichow'schen Kreise gefügt und sich verpflichtet hatte, für das auf seinen Gütern haftende Ritterpferd jährlich 40 Rthlr. pro canone zu zahlen, wurde ihm 30. 11. und 20. 12. 1725 die durch Aufrücken des Hilmar v. Münchhausen frei gewordene letzte Major-Präbende zugestanden. Jedoch resignierte er dieselbe mit Königlicher Genehmigung (18. 4. 1726) an Levin Friedrich v. Bismarck. — Bereits 1713 war er Königlich Preußischer Hof- und Legations-Rat geworden. Er war ein sehr sparsamer und thatkräftiger Mann.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Namen genannt: 11. 5. 1701, 27. 2. 1710, 22. 4. und 6. 11. 1713, 30. 5. und 31. 8. 1714, 19. 11. 1715, 9. 7. 1721, 6. 11. 1733, 13. 12. 1734, 16. 1. 1736, 23. 3. 1739, 4. 7. und 23. 10. 1740, 13. 6. und 9. 9. 1741.

21. 10. 1732 belehnt er die Goldbeck mit $^1/_2$ Klein-Ballerstedt und 21. 10. 1732 die Vettern Brewitz mit 26 Scheffel und 1 Viert Roggen im Dorfe Stapen.

Ehefrau: 25. 4. 1706 Katharine Sophie v. d. Asseburg a. d. H. Meisdorf und Falkenstein, * zu Tucheim 28. 8. 1686, † 4. 10. 1780. „Sie konnte mit Recht eine der Gerechtesten unter den Menschen genannt werden. Bewunderungswürdig war ihre Geduld und Gelassenheit auch bei der Empfindung der allerheftigsten Schmerzen. Sie war eine treue Fürbitterin und Stütze der Armen. Es war ihre größte Freude anderen wohlzuthun, Kranke zu laben und zu erquicken und arme Kinder frei unterrichten zu lassen."

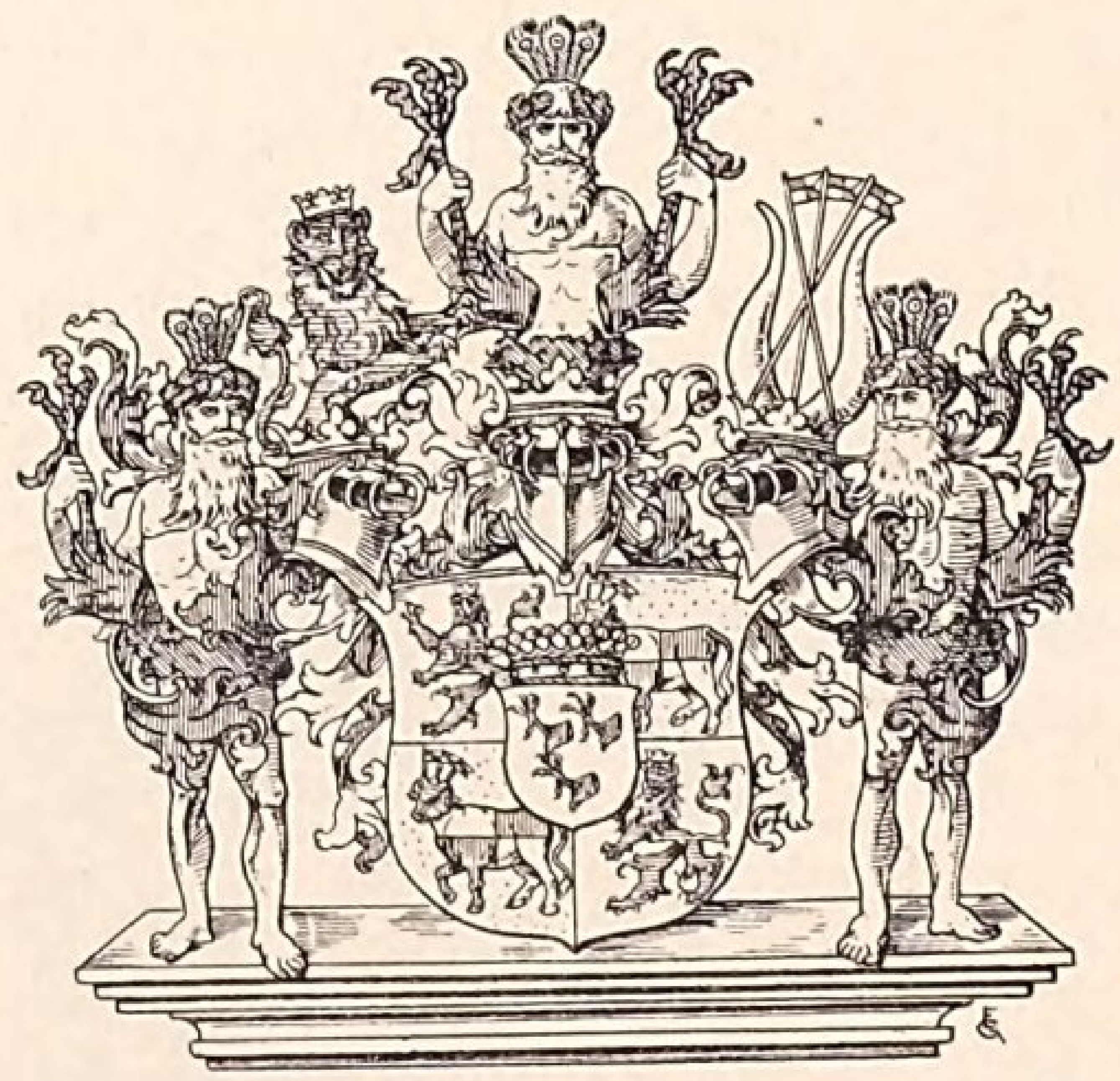
Kinder: 1. Amalie (Nr. 946), 2. Brigitta Dorothea (Nr. 947), 3. Dietrich Hermann (Nr. 948), 4. Gr. Johann Heinrich (Nr. 949), 5. Achaz Albrecht Ludwig (Nr. 950), 6. Friedrich Wilhelm (Nr. 951), 7. Werner Matthias (Nr. 952), 8. Helene (Nr. 953), 9. Sophie Luise (Nr. 954), 10. Renate Magdalena Lucie (Nr. 955), 11. Charlotte Klara Elisabeth (Nr. 956), 12. Johanne Eleonore (Nr. 957), 13. Katharine Sophie (Nr. 958), 14. Karl Gebhard (Nr. 959), 15. Levin Rudolf (Nr. 960), 16. August Ferdinand (Nr. 961).

792.
Lehengraf Werner (XXIV) 1679—1755.

S. des Dietrich Hermann (Nr. 644), General-Feldmarschall und Geheimer Rat auf Apenburg und Propstei Salzwedel, * zu Apenburg 3. 6. 1679, † zu Kopenhagen 7. 9. 1755, zu Apenburg beigesetzt. — Im Archiv zu Propstei Salzwedel liegt die Abschrift eines von ihm niedergeschriebenen Aufsatzes über sein Leben: „12. 2. 1693 starb mein Vater, als mein 3. Bruder Levin Dietrich und ich noch unmündig waren. Wir blieben bei der Mutter bis zum Herbst 1696. Da diese uns unter Aufsicht eines Hofmeisters, Herrn Pfennigsacks, eines Ausbundes von einem ehrlosen Manne, nach Utrecht auf die Universität schickte, wo wir, weil wir beide Anwartschaft auf Präbenden in Magdeburg und Havelberg (soll heißen: Halberstadt) hatten, 3 Jahre bis Herbst 1699 bleiben mußten, so sahen wir 1697 den Friedens-Kongreß mit an. 1699 unternahmen wir eine Reise aus der Heimat über Berlin, Dresden und Wurzen, an welchen beiden Orten wir die Sächsischen Lehne empfingen, auf die wir die gesamte Hand haben, nach Leipzig, und über Nürnberg und Augsburg nach Italien, um dort das Jubiläum mit anzusehen. In Venedig blieben wir den Karneval 1700 über, dann gingen wir über Bologna nach Rom und Neapel, dann nach Livorno, Genua, Mailand, Turin, wo wir den nachherigen Feldmarschall v. d. S. antrafen, der damals in Sardinischen Diensten stand. In seinem Regimente war damals auch Levin Friedrich (Nr. 765) Major, der nachher dasselbe Regiment bekam und als General-Feldzeugmeister 1729 starb, an dessen Stelle sein Neveu Christoph Daniel (Nr. 910) das Regiment wieder erhielt und 1742 General-Lieutenant war. Nach einem Aufenthalt von 14 Tagen am Turiner Hofe gingen wir nach Frankreich über Lyon, Orleans, Paris;

hier blieben wir den Winter über. Im Frühjahr 1701 gingen wir über Calais, Dünkirchen, Gent nach Brüssel, und über Namur nach Aix la Chapelle, wo mein Bruder zum Gebrauche des dortigen Bades zurückblieb. Ich reiste über Breda nach Holland, wo mich mein Bruder wieder einholte. Wir gingen über Amsterdam, Gröningen, Emden, Oldenburg nach Hannover, wo wir unsern zweiten Bruder Albrecht antrafen, von dort nach Apenburg. Gegen Ende des Jahres gingen wir nach Berlin zum ältesten Bruder, um Anstellung zu suchen. Levin Dietrich wurde Kammerjunker. Ich entschloß mich, am 12. 1. aus Berlin abzureisen, um in Güstrow mit dem Herzoge Christian Ulrich von Württemberg-Öls, der dort zwei Regimenter aufrichtete, eine Kapitulation abzuschließen, nach welcher ich mich zur Errichtung einer Dragoner-Kompagnie verpflichtete. Ich verwandte dazu außer dem, was ich erhielt (50 Rthlr. für einen vollständig Ausgerüsteten), 3000 Rthlr. aus meinen eigenen Mitteln. Bei der Musterung wurde mir die Ehre zu teil, daß meine Kopagnie für die beste des Regiments erklärt wurde. Am 27. 12 kam ich in Kompenhagen an. 2. 3. 1703 brach ich mit dem Regiment aus Flensburg auf, um nach Brabant zu gehen. Am 4. 6. kamen wir in Nimwegen an; 1704 stieß das Regiment zur Armee Marlboroughs, war in den Aktionen bei Hochstedt am 13. 8. zugegen und belagerte Landau; 1705 ward ich Brigade-Major. Während die Armee in den Winter-Quartieren stand, reiste ich alljährlich nach Apenburg zur Mutter. 10. 1. 1706 teilten wir 4 Brüder unser Erbe; mein ältester Bruder erhielt den Anteil an Beetzendorf, der 2. Apenburg, der 3. Rittleben, und ich Propstei Salzwedel mit dem Vorwerk Winterfeldt. 23. 5. Affaire bei Ramilly; 11. 7. 1708 Schlacht bei Oudenarde, 11. 8. 1709 bei Malplaquet. Im Herbst 1709 wurde ich Oberst-Lieutenant und kam 1. 8. 1710 als solcher zu dem Schmettau'schen Regiment. 29. 5. 1711 ward ich Oberst der Kavallerie. Nach dem Utrechter Frieden marschierte die Dänische Armee zurück und erhielt Standquartier im Bremischen. 13. 6. 1713 erhielt ich ein Dragoner-Regiment, mit welchem ich gegen die Schweden diente, und 24. 2. 1719 das Patent als General-Major; 1721 gebrauchte ich den Brunnen zu Aachen; 16. 4. 1722 erhielt ich den Danebrog-Orden (Großkreuz); 5. 1. 1723 verheiratete ich mich. 8. 11. habe ich mit meinem Schwager, dem Herrn v. Thienen auf Wahlstorff, das Gut Grünholz im Schwanensen für 66 000 Rthlr. Kronen zur Hälfte und in Kommunion gekauft. 1725 ging ich nach Grünholz; 1730 verkaufte ich meinen Anteil daran und ward zum Envoyé nach Paris ernannt. 10. 3. 1731 erhielt ich den Charakter eines Geheimen Rats. Am 7. 7. ward meine Frau zu Salzwedel glücklich von einem Sohn Wulf Dietrich entbunden, während ich schon in Paris war. Meine Frau folgte mir und kam am 19. 10. 1731 glücklich mit dem jungen Sohn an. 12. 11. 1732 erhielt ich das Patent als General-Lieutenant; 7. 4. 1736 ward meine Frau von einem

Sohn Werner in Paris entbunden; den 30. 11. deklarierte mich der König in seinem Kabinete während meiner Anwesenheit in Kopenhagen zum General der Kavallerie; 1739 ging ich aus Frankreich ab und erhielt den 14. 5. den Elephanten-Orden. 9. 8. 1740 kaufte ich den Ahlefeld'schen Marschhof in Friedrickgraber Rony im Ditmars'schen für 13 050 Rthlr. 8. 5. 1741 erteilte mir der König das Diplom eines Dänischen Lehngrafen für mich und meine Descendenten." *) Das dabei verliehene Wappen wurde von König Friedrich V. 9. 8. 1754 dahin verändert, daß der ursprünglich im Herzschild befindliche Löwe in das 1. und 4. Quartier gesetzt wurde, während das ursprünglich im 1. und 4. Feld befindliche Stammwappen den Platz im Herzschild erhielt.



Die Autobiographie schließt mit 1746. Von seinem Sohn Werner ward in französischer Sprache der Schluß hinzugefügt, nach welchem der Vater in den beiden letzten Lebensjahren Staats-Sekretär im Departement des Krieges d. h. Kriegsminister war. 31. 3. 1750 erhielt er den O. de l'union parfaite.

Außer der ihm in der Teilung zugefallenen Propstei Salzwedel mit Winterfeldt erbte er durch den Tod seines Bruders Albrecht den dritten Teil von Apenburg. Von seinem Bruder Levin Dietrich kaufte er 1718 dessen Dritteil dazu, so daß er $^2/_3$ des Gutes besaß. Da er dem letzteren aus seinem Allod Zahlung geleistet hatte, so bestimmte er in seinem Testamente 31. 7. 1751, daß im Fall des Aussterbens seiner Descendenz seine Agnaten 10 000 Rthr. an die Landerben herauszahlen sollten. Die in einem kleinen Raum eingeschlossene Propstei Salzwedel erweiterte er beträchtlich.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist, wird er genannt: 11. 5. 1701, 27. 2. 1710, 22. 4. und 6. 11. 1713, 30. 5. 1714, 19. 11. 1715, 9. 7. 1721, 12. 1. 1728, 14. 9. 1730, 21. 10. 1732, 6. 11. 1733, 13. 12. 1734, 16. 1. 1736, 23. 3. 1739, 4. 7. 1740, 9. 6., 9. 9. und 30. 10. 1741, 31. 8. 1744, 17. 11. 1747.

10. 10. 1746 belehnte er als Senior der Apenburgischen Linien die Goldbeck mit $^1/_2$ Klein-Ballenstedt.

*) Die Dänischen Rangverhältnisse sind unter Nr. 1100 angegeben. — Nach dem Dänischen Adelslexikon I. Bd., 3. Heft, S. 157 und 158 nicht Dänischer Lehengraf sondern Graf.

Ehefrau: 5. 1. 1723 Katharine Margarete v. Brockdorff (T. des Geheimen Rates und Ritters vom Danebrog-O. Wulf auf Wensin und der Lucie v. Rantzau), † 1775, Witwe des Hieronymus v. Thienen auf Maasleben.

Kinder: 1. Gr. Wulf Dietrich (Nr. 962), 2. Gr. Werner (Nr. 963), Gr. N. N. (Nr. 964).

793.

Anna Maria 1681. 1708.

T. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 22. 6. 1681. 18. 12. 1705 erwarb sie mit ihrer Schwester Helene Renten und Pächte zu Pretzier für 314 Thlr.

Ehemann: 29. 1. 1708 Johann Ludwig v. d. Asseburg, Kammerherr auf Meisdorf und Falkenstein.

794.

Hans Georg 1683.

S. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 13. 3. 1683, † 11. 5. 1683.

795.

Hans Daniel 1684—1685.

S. des Dietrich Hermann (Nr. 644), * 9. 4. 1684, † 3. 4. 1685.

796.

Sophie Hedwig 1673—1674.

T. des Frh. Achaz (Nr. 651), * 1673, † 1674.

797.

Henriette Eleonore 1674. 1679.

T. des Frh. Achaz (Nr. 651), * 1674, lebt 1679.

798.

Frh. N. N. 1675.

S. des Frh. Achaz (Nr. 651), * † 1675.

799.

Charlotte Elisabeth 1698. 1721.

T. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * zu Beetzendorf 25. 1. 1698 (unter den Taufzeugen: die verwitwete Herzogin von Ostfriesland, die Herzogin zu Sachsen u. s. w.).

Ehemann: zu Lieberose 22. 4. 1721 Gr. Friedrich Erdmann von Schönburg auf Glauchau und Waldenburg.

800.

Frh. Anton Achaz Joachim 1699—1701.

S. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * zu Beetzendorf 13. 5. 1699 (unter den Taufzeugen: der Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg), † 26. 6. 1701 daselbst.

801.

Sophie Anna 1700—1703.

T. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * zu Lieberose 9. 5. 1700, † zu Beetzendorf 2. 4. 1703.

802.

Renate Hedwig 1701.

T. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * zu Beetzendorf 5. 5. 1701, † 22. 6. 1701 daselbst.

803.

Karoline Renate 1702—1723.

T. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * zu Beetzendorf 15. 4. 1702, † zu Klötze 13. 1. 1723.

804.

Sophie Henriette 1704—1750.

T. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * zu Lieberose 7. 3. 1704, † zu Fredersdorf 9. 3. 1750.

Ehemann: zu Lieberose 29. 5. 1734, Gr. Heinrich v. Podewils, Preußischer Geheimer Staats-, Kriegs- und Kabinetsminister auf Sulkow, Hasenfier, Fredersdorf u. s. w.

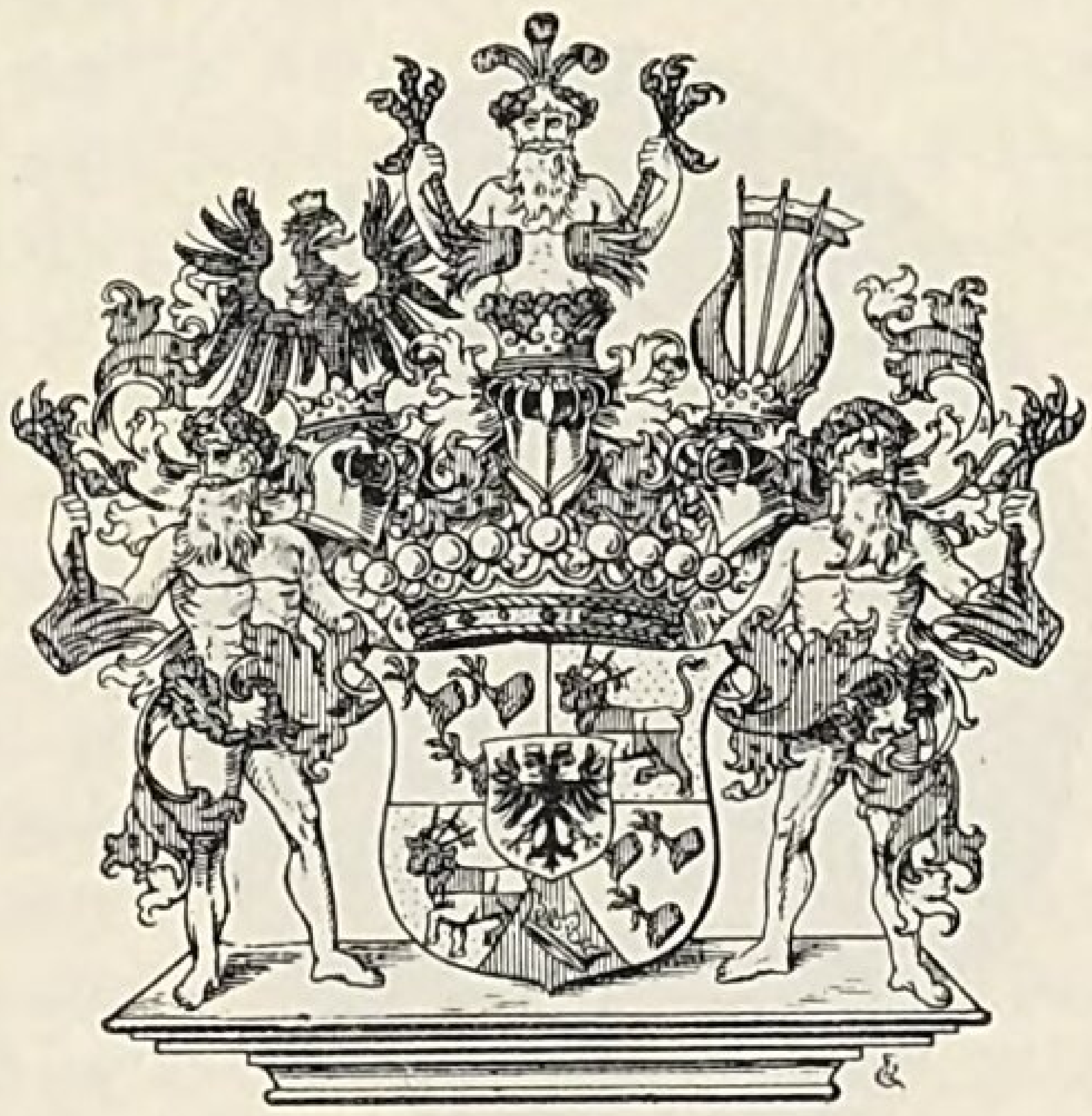
805.

Gr. Georg Anton 1706—1778.

S. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), Oberjägermeister und Staatsminister auf Lieberose, Lambsfeld, Leuthen, auch Bärenklau, Mittweide, Reichersfreuz, Mochlitz, Leeskow, Beetzendorf, Apenburg, Walsleben und Rittleben, * zu Lieberose 15. 2. 1706 (dabei die Nachricht im Kirchenbuche: „Gott gebe diesem neugeborenen Erb- und Majoratsherren, der seit 11. 2. 1610, da der Herr Landvoigt hochseligen Gedächtnisses geboren worden, der erste junge Herr ist, welcher allhier zu Schlosse erfreulich zur Welt gekommen, alles Gedeihen" u. s. w.), † zu Lieberose 6. 12. 1778. — Er stand nach seines Vaters Tode unter Vormundschaft des Karl Philipp v. Klitzing auf Briesen. Er studierte von 1726 an zu Straßburg und durchreiste 1728 und 1729 Frankreich und

Italien. Kaiser Karl VI. erhob ihn 20. 3. 1734 in den Grafenstand. 1749 wurde er Kgl. Preuß. Oberjägermeister.

Er befand sich in dem Besitz einer beträchtlichen Anzahl von Lehn- und Allodialgütern, die er teils ererbte, teils ankaufte. Vom Vater fiel ihm die Herrschaft Lieberose (wo er dem Schlosse in der Hauptsache die gegenwärtige Gestalt gab, indem er insonderheit die Gartenflügel vorbaute) mit Lambsfeld zu, sowie nicht unbeträchtliche Anteile an Beetzendorf und Apenburg, ferner Walsleben und Rohrbeck. 1747 erbte er durch den Tod von Hans Georg (Nr. 910) Rittleben, endlich besaß er pfandweise den Teil von Beetzendorf, der unter dem Namen der Thülow'schen Güter bekannt ist, worüber er mit Gr. Adolph Friedrich (Nr. 855) einen langwierigen Reluitions-Prozeß führte. Zu diesen beträchtlichen Lehngütern kaufte er eine Menge Allodialgüter hinzu, die nach seinem Tode aber sämtlich an die Kinder seiner vor ihm verstorbenen Schwester, der Gräfin Podewils (Nr. 804), übergingen. Es waren dies: die Herrschaft Leuthen, die er vom Polnisch-Sächsischen Feldmarschall Grafen v. Flemming erkaufte, früher im Besitz der Schenken v. Landsberg; das Rittergut Bärenklau



1743 erkauft; das Gut Skulen 1755 von den v. Köckeritz, Mochlitz 1749 von den v. Karras und Reicherskreuz von den v. Schlieben, Leeskow 1751 von den v. Wiedebach und Mitweide 1753 von den v. Stutterheim erkauft.

26. 6. 1727 wurde er mit Lieberose belehnt zur gesamten Hand für die Agnaten, welche im Erbfall 21 000 Rthlr. als eine auf Lieberose stehende Hypothek auszahlen sollen. — Sein Wappen mit bezüglicher Inschrift befindet sich in der Kirche zu Walsleben.

In Lehensbriefen und Lehensangelegenheiten wird sein Namen genannt: 16. 11. 1715, 26. 5. und 24. 6. 1716, 16. 1. 1728, 21. 10. 1732, 13. 12. 1734, 16. 1. 1736, 12. 6., 9. 9. und 23. 10. 1741, 31. 8. 1744, 30. 7. 1746, 17. 11. 1747.

Er starb ohne Leibeserben. Das ganze sehr bedeutende Allodium ging auf seine Schwester oder deren Kinder über; die Ansprüche der Landerben an die Altmärkischen Lehngüter waren sehr bedeutend und unklar. Daher begannen schon während seines Lebens die Unterhandlungen mit der Schwester. Diese behauptete, alleinige Erbin des ganzen Allodialvermögens

der Eltern nach den Bestimmungen des väterlichen Testamentes zu sein, der Bruder könne mithin nicht frei über seine Lehngüter verfügen, da mehrere bedeutende Kapitalien als Allod darauf ruhten. Als daher Georg Anton 1746 seinen Anteil an Beetzendorf und Apenburg an Gr. Werner (Nr. 792), an Friedrich Wilhelm (Nr. 939) und an des letztern Bruder verkaufte und die Punktation des Kaufskontraktes bereits aufgenommen war, erhob die Schwester gegen diesen Verkauf Widerspruch und liquidierte eine große Summe, wofür die zu verkaufenden Güter haften müßten. Sie stützte sich auch dabei auf das Testament des Vaters, nach welchem, im Falle der Sohn ohne Erben verstürbe, die Schwester das ganze Allodialvermögen erben solle. Der Bruder dagegen sprach der Schwester gänzlich das Recht der Einmischung in seine Güterangelegenheit ab und forderte richterliches Erkenntnis. Durch Kabinetsordre 25. 3. 1747 wurde die Frage vor eine Kommission zu einem Vergleich gebracht. Die Folge war ein sehr verwickelter Prozeß, weil die Forderung der Gräfin zwar begründet erschien, aber teils wegen der Länge der Zeit, aus der die Forderung rührte, teils wegen fehlender Beweisurkunden nicht entwirrbar war. Dazu kam der Prozeß zwischen Georg Anton und Gr. Adolph Friedrich über die Wiedereinlösung der Thülowschen Güter, die, pfandweise 200 Jahr lang in den Händen der schwarzen Linie, nicht genau von den Güterteilen der schwarzen Linie zu sondern waren. Dieser Prozeß stand in der genauesten Verbindung mit dem von der Schwester erhobenen. 3 verschiedene Sentenzen erschienen, wegen der zu erstattenden Geldsumme sich stark widersprechend, darin aber übereinstimmend, daß der Verkauf nicht stattfinden dürfe. Der Prozeß wurde nach Georg Antons Tode fortgeführt. Nach dem Erkenntnisse des Apellations-Senats des Kammergerichts 18. 3. 1786 wurden der Gräfin folgende Forderungen zuerkannt: Die Walslebenschen Kaufgelder und Baukosten mit 24 000 Rthlr.; das halbe Kaufgeld von den Tucheim'schen Gütern; Vergleichsgelder 3550 Rthlr.; eine Allodialforderung an Lieberose mit 21 000 Rthlr.; das Reluitionspretium von Kakerbeck, Lockstedt und die Thülow'schen Güter; das Rohrbecker Reluitionsquantum von 10 000 Rthlr. und nach dem Prozeß vom 8. 7. 1718 noch 9000 Rthlr. Die ganze Summe belief sich auf 70—80 000 Thaler, die von den Lehnserben an die Gräfin herausgezahlt werden sollten. Dagegen lautete das Er-



kenntnis des Altmärkischen Obergerichts 30. 6. 1785 dahin, daß den Lehnserben eine bedeutende Summe herauszuzahlen sei. Beide Erkenntnisse standen also in großem Widerspruch und differierten um mehr als 100 000 Thaler Die 3. Instanz wurde zwar ergriffen; aber da man beiderseits einsah, daß wegen so vieler durch die Länge der Zeit verdunkelter Punkte der Ausgang für beide Teile unsicher sei, kam 6. 6. 1788 zu Berlin ein Vergleich zu stande, welcher den Prozeß, über den eine sehr große Masse Akten im Archiv auf Propstei Salzwedel vorhanden sind, beendigte. Der Titel einer der vielen die Streitfrage behandelnden Schriften lautet: Varias juris observationes defendet Nationael Kikebusch Trajecti ad Viadrum 20. 2. 1781. 4°. Eine 2. Schrift erschien zu Leipzig 11. 9. 1782 in 4°. De judicio super occasione in majoratu saepe arduo disserit D. August Friederikus Schott, mit einer Stammtafel des Geschlechts. Eine 3. Streitschrift führt den Titel: Biener, Entwicklung der Erbfolge in der Standesherrschaft Lieberose, besonders in Hinblick auf die seit 1778 unter mehreren Herren Kompetenten entstandenen Streitigkeiten. Mit einer Stammtafel der schwarzen Linie. Leipzig 1784. Fol.

Das Majorat Lieberose kam an Johann Heinrich (Nr. 949), die Altmärkischen Lehengüter erbten 8 gleich nahe Vettern nämlich 1. Gr. Johann Heinrich (Nr. 949), 2. Levin Rudolf (Nr. 960), 3. August Ferdinand (Nr. 961), 4. Gr. Wulf Dietrich (Nr. 962), 5. Gr. Werner (Nr. 963), 6. Friedrich Wilhelm (Nr. 939), 7. Hermann Heino (Nr. 940) und 8. August Friedrich Gottlob (929)), die gemeinschaftlich die Güter benutzten. (Das Kirchenbuch zu Walsleben berichtet über die Besitzergreifung: „Am Montag nach dem 4. Advent nahm der Notarius Bürgermeister Römer aus Osterburg im Namen der 3 Fräulein v. d. S. a. d. H. Rittleben (offenbar Nr. 965, 968 und 970) vom hiesigen Gute feierlichen Besitz, indem er dem Pächter das Feuer ausgoß und neues anmachte, die Leute in der Stube einschloß und wieder herausließ, vom Ständer der Hausthüre einen Spahn abhieb, alle Thüren im Schloß auf- und zuschloß, etwas von den Mobilien in den Stuben auf eine andere Stelle brachte, von den Wiesen und dem Acker etwas ausgrub und mitnahm, auch etwas von einem Eichbaum abhaute, auf dem Felde schoß, den Müller stille halten und alsbald wieder zu mahlen anfangen hieß u. s. w.)."

Ehefrau: Maria Theresia, Marquise le Roi de Valanguart, * auf dem Schlosse Le Quesnoi in der Pikardie 10. 1. 1706, † zu Lieberose 22. 1. 1754, daselbst beigesetzt.

806.

Luise Sophie 1707.

T. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * und † zu Lieberose 13. 5. 1707.

807.

Philippine 1707.

T. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * und † zu Lieberose 13. 5. 1707.

808.

Frh. Heinrich Richard 1708—1709.

S. des Frh. Hans Georg (Nr. 655), * zu Lieberose 12. 4. 1708, † daselbst nach vielwöchentlicher Leibesschwachheit 5. 9. 1709.

809.

Johanne Richardine 1710—1718.

T. des Frh. Georg Hans (Nr. 655), * zu Lieberose 31. 8. 1710, † daselbst 27. 3. 1718.

810.

Hans Georg (III) 1685—1747.

S. des Johann (Nr. 657), Landrat, auf Rittleben, * 10. 5. 1685, † an der Schwind- und Wassersucht zu Rittleben 13. 5. 1747, zu Apenburg beigesetzt. — Sein Vater überließ ihm nach dem mit Levin Dietrich (Nr. 791) vollzogenen Güteraustausch Rittleben. Da er ohne männliche Nachkommen verstarb, so sind verschiedene Verhandlungen wegen der Güter, an denen er beteiligt war, für die Familiengeschichte ohne Interesse. 1733 wurde er Landrat des Kreises Salzwedel. Mehrfach (z. B. 4. 7. 1740) wird er auch als Fürstlich Schwarzburgisch-Sondershausen'scher Oberstallmeister aufgeführt. — 28. 10. 1740 beschwert er sich beim Könige, daß die Unterthanen zu Rittleben ihn nicht zur Kirche nach Apenburg fahren wollen, wohin Rittleben eingepfarrt ist.

In Lehenbriefen und Lehensangelegenheiten wird sein Name genannt: 20. 12. 1727, 14. 9. 1730, 21. 10. 1732, 13. 12. 1734, 16. 1. 1736.

Ehefrau: Henriette Susanne v. Backhoff (T. des Ludolf in Schweden), † zu Apenburg 25. 4. 1768 an der Brustkrankheit im 81. Jahre, ebendort beigesetzt.

Kinder: 1. Auguste Henriette Wilhelmine (Nr. 965), 2. Christian Albrecht Günther (Nr. 966), 3. Karl August (Nr. 967), 4. Johanne Rudolfine (Nr. 968), 5. Luise Charlotte (Nr. 969), 6. Kasimira Luise (Nr. 970), 7. Eleonore Sophie (Nr. 971), 8. Ludwig Wilhelm (Nr. 972).

811.

Katharine Elisabeth 1680.

T. des Johann (Nr. 657), * zu Tucheim 17. 11. 1680, † 18. 11. 1680.

812.

Johanne Elisabeth 1682.

T. des Johann (Nr. 657), † zu Tucheim 3. 6. 1682.

813.

Helene Friederike 1693.

T. des Johann (Nr. 657), † zu Tucheim 25. 7. 1693.

814.

Katharine Elisabeth 1688—1734.

T. des Johann (Nr. 657), * zu Tuchheim 5. 4. 1688, † 24. 12. 1734. Ehemann: (Ehestiftung: 20. 4. und 6. 9. 1710, Ehegeld: 4000 Rthlr.) 10. 5. 1710 Vollrath Ludolf v. Krosigk, Anhalt-Zerbst'scher Kammerjunker, Landrat des Saalkreises, auf Beesen, † 5. 4. 1749.

815.

Adolf Heinrich 1689—1738.

S. des Levin Johann (Nr. 664), * zu Linum im Mai 1689, † zu Dalmin 29. 3. 1738 an einem Brustfieber als Hauptmann. Er wird 1. 6. und 31. 8. 1714, 21. 10. 1732 im Lehenbriefe für die Brewitz genannt.

816.

Georg Werner (II) 1690—1743.

S. des Levin Johann (Nr. 664), Oberst, auf Volkmershain und Dabergotz, * zu Linum 15. 8. 1690, † zu Pillau 15. 8. 1743, seit 1742 Chef und Oberst des Garnison-Rgt.s zu Pillau, nachdem er früher im Rgt. v. Knobelsdorff gestanden hatte. 20. 2. 1714 verkaufte er erblich an Frh. Achaz (Nr. 481) eine freie Hausstelle zu Salzwedel und Kornpächte zu Stapen, Walstawe, Krichelsdorf, Stappenbeck, Benkendorf, Rademin, Jeggeleben, Kallehne, Hilgenfeld, Kleinow, Schernickau, Käkelitz, Gischau, Deutsch-Langenbeck, Sanne, auch Geldzinsen zu Wendisch-Langenbeck für 2000 Rthlr., um Linum zu erwerben. Es handelt sich wohl um die Auseinandersetzung mit seinem Bruder. Sein väterliches Gut Linum vertauschte er auf Wunsch König Friedrichs I. 1708 gegen Dabergotz. Auch Volkmershain soll er besessen haben.

Sein Leben ist beschrieben im Biographischen Lexikon aller Helden und Militärpersonen III, 436.

Er wird 1. 6. und 31. 8. 1714, 21. 10. 1732 im Lehenbriefe für die Brewitz genannt.

Ehefrau: 28. 5. 1719 Katharine v. Schlabernдorff (T. des Ernst Ludwig auf Siethen und der Ursula Dorothea v. Hacken), † 12. 7. 1773. (Sie lebte 1759 in Görtzig. Sie war Mutter von 10 Kindern, von denen 7 in frühester Kindheit verstarben, und bat 29. 4. 1759 um Auszahlung ihrer Pension, „nachdem ihr Mann ihr nichts als 3 Kinder hinterlassen hat, von denen der Sohn als Lieutenant im Asseburgischen Rgt. steht, während die beiden Töchter bei ihr leben".

Kinder: 1. Leopold (Nr. 973), 2. Luise Sophie (Nr. 974), 3. Charlotte Amalie (Nr. 975).

817.

Eva Katharine 1692—1699.

T. des Levin Johann (Nr. 664), * 22. 8. 1692, † 23. 10. 1699.

818.

Hedwig Elisabeth 1694.

T. des Levin Johann (Nr. 664), * 6. 12. 1694.

819.

Amalie Kunigunde 1696.

T. des Levin Johann (Nr. 664), * 1. 2. 1696.

820.

Marie Emmerentia 1696—1706.

T. des Levin Johann (Nr. 664), * 1. 2. 1696, † 15. 2. 1706.

821.

N. N. 1697.

S. des Levin Johann (Nr. 664), * † 2. 7. 1697.

822.

N. N. 1698.

T. des Levin Johann (Nr. 664), * † 10. 12. 1698.

823.

Margarete Hedwig 1701. 1727.

T. des Levin Johann (Nr. 664), * 18. 12. 1701.

Ehemann: Hartwig Friedrich v. Lewetzow, Kapitän zu Klentze. Er verkaufte mit seinem Schwager Nr. 824 in Vollmacht der beiden Ehefrauen 20. 2. und 26. 6. 1726 an den Hauptmann Helmut Friedrich v. Örtzen zu Gerdeshagen für 9900 Rthlr. das mit ihren Ehefrauen erlangte Allodial-

gut Mückenhagen im Amte Buckow. (Dasselbe war gewiß als Erbteil ihrer Mutter Dorothea Elisabeth v. Strahlendorf auf die Töchter gekommen.) Die beiden Schwestern standen 11. 7. 1727, wo eine Beschwerde über sie erhoben wird, daß sie ihren Verpflichtungen in betreff Rückzahlung von Geldern nicht nachkommen, unter Vormundschaft des Bernhard Joachim v. Strahlendorf und des Gottlieb Friedrich v. Plessen.

824.

Magdalene Katharine 1702. 1727.

T. des Levin Johann (Nr. 664), * 21. 12. 1702.

Ehemann: Ludwig Franz Ernst v. d. Knesebeck zu Pahnstorf (oder Pastorf).

825.

Ulrich 1704—1707.

S. des Levin Joachim (Nr. 664), * 27. 5. 1704, † 6. 5. 1707.

826.

Levin Burchard 1705—1725.

S. des Levin Johann (Nr. 664), * 23. 10. 1705, † 1725. — Im Lehenbriefe vom 1. 6. und 31. 8. 1714 Levin Berend genannt.

827.

Anna Elisabeth Schulenburg 1683. 1700.

T. des Heinrich Christoph (Nr. 678), * 19. 8. 1683.

Ehemann: 1. 6. 1700 Just Heinrich Dollen, Prediger zu Groß-Endorf im Amte Rodenberg.

828.

Daniel Wilhelm Schulenburg 1684—1713.

S. des Heinrich Christoph (Nr. 678), Rentmeister, * 7. 9. 1684 zu Rodenberg, † 16. 11. 1713 erblos. — Er studierte die Rechtswissenschaft, wurde Dr. jur. utr., dann Rentmeister zu Schaumburg und legte später dies Amt nieder.

Ehefrau: Maria Elisabeth Menschinger (T. des Adam, Predigers in Odernkirchen im Schaumburgischen).

829.

Anna Katharine Schulenburg 1685. 1710.

T. des Heinrich Christoph (Nr. 678), * zu Rodenberg 17. 12. 1685.

Ehemann: 11. 1. 1710 Johann Siegmund Schäffer, Garnisonpfarrer zu Hameln, später Superintendent.

830.

Nikolaus Wilhelm Schulenburg 1686—1687.

S. des Heinrich Christoph (Nr. 678), * 15. 11. 1686 zu Rodenberg, † 7. 5. 1687.

831.

Sophie Charlotte Schulenburg 1687. 1718.

T. des Heinrich Christoph (Nr. 678), * 20. 12. 1687.

Ehemann: 10. 10. 1718 Heinsius, Amtmann zu Rudolfshausen bei Göttingen.

832.

Christian Valentin Schulenburg 1688.

S. des Heinrich Christoph (Nr. 678), * 31. 12. 1688 zu Rodenberg.

833.

Franz Christoph Schulenburg 1690—1777.

S. des Heinrich Christoph (Nr. 678), Großbritannischer und Hannöverscher Oberst, * 20. 8. (al. 5.) 1690, † 19. 8. 1777 (al. 1772) erblos.

834.

Dorothea Christina Schulenburg 1691—1692.

T. des Heinrich Christoph (Nr. 678), * 6. 9. 1691, † 26. 2. 1692.

835.

Katharine Marie Schulenburg 1687—1696.

T. des Johann Ernst (Nr. 683), * zu Helstorf 25. 8. 1687, † zu Braunschweig 2. 6. 1696 (Leichenstein).

836.

Christian Christoph 1688—1748.

S. des Johann Ernst (Nr. 683), Oberprediger, auf Klauswalde, * zu Helstorf 1688, † zu Klauswalde 12. 3. 1748. — Er studierte Theologie, wurde 1709 Licentiat der Theologie und extraordinarius in Helmstedt. 17. 8. 1708 disputierte er zu Wittenberg über Methodus pontificiorum conciliandi pacem cum Protestantibus per viam auctoritatis und zu Helmstedt 17. 8. 1717 (die Dissertation erschien im Druck in 2. Ausgabe 1723) über effusio aquae in Mizpah. Die Schrift ist seinem Onkel (Nr. 682) und seinem Vater gewidmet. Auf Empfehlung der Gräfin Maria Aurora v. Königsmarck an den Herrenmeister des Johanniter-Ordens wurde er 1710—1712 Diakonus und von 1712—1736 Ordens-Inspektor und Oberprediger zu Sonnenburg.

Nachdem er 2. 1. und 8. 6. 1722 mit seinem Bruder Daniel Levin das v. Heyden'sche Anteil-Gut Klauswalde, welches ihm dieser 29. 4. 1726 überließ, und 21. 6. 1730 das von Selchow'sche Anteil daselbst erworben und 14. 6. 1734 das ehemals v. Ihlow'sche Gut zu Radach, welches ihm 30. 3. 1730 adjudiziert worden war, seinem Bruder Johann Ludwig abgetreten hatte, zog er sich nach Klauswalde zurück. 1740 verlor er dort durch eine Feuersbrunst seine Geschlechtsurkunde mit dem Diplom über seinen adligen Stand, die er als Geschlechtsältester in Verwahrung hatte. Er hatte mit seinen Brüdern Daniel Levin Andreas und Johann Ludwig Julius das Gut Sacka (Sack) für 23000 Rthlr. verkauft und, weil er die Summe nach Preußen transportieren wollte, 2300 Rthlr. „Abzugsgelder" in Dresden deponiert. 19. 6. 1737 bat er mit den genannten Brüdern um Rückerstattung dieser Summe. Es wird ihm dies gewährt, da der König von Preußen im umgekehrten Falle solche Forderung nicht mehr erheben will. — Da er keine Söhne hatte, so verzichtete er 18. 4. 1741 ausdrücklich für sich auf die Gesamthandbelehnung mit Schwochau, aber 22. 8. 1743 bevollmächtigt er, da er an Podagra erkrankt ist, zum Lehensempfang wegen Schwochau für sich und seines Bruders (Nr. 841) 3 Söhne seinen Bruder Daniel Levin Andreas. Er litt in seinem Alter sehr an Steinschmerzen.

12. 4. 1748 beschweren sich seine 2 Töchter über den Landrat v. Selchow, welcher in der öffentlichen Kreisversammlung ihren kürzlich verstorbenen Vater ganz unvermutet mit entblößtem Degen überfallen und mit Hieben derart zugerichtet hat, daß ihm die linke Hand lahm geblieben ist.

Ehefrau: 23. 3. 1715 Dorothea Modesta v. Schönebeck a. d. H. Ringenwald, † 23. 3. 1740, alt 49 Jahre.

Kinder: 1. Dorothea Margarete (Nr. 976), 2. Modesta Christiane Charlotte (Nr. 977).

837.

Daniel Levin (Andreas) 1690—1752.

S. des Johann Ernst (Nr. 683), Landrat auf Schwochau, * 1690, † zu Schwochau 23. 10. 1752. Nachdem er Theologie studiert hatte, wurde er Lehrer an der Schule zu Königsberg (Neumark), dann Archidiakonus daselbst und 1716 Präpositus in Greifenhagen. 17. 2. 1728 erkaufte er vom Landrat Georg Friedrich v. Podewils auf Rützenhagen dessen Anteillehengut in Schwochau für 6666⅔ Rthlr. (Belehnung: 9. 12. 1729 auch zur gesamten Hand für seine Brüder Christian Christoph, Johann Ludwig Julius Anton Ulrich und für seine beiden Söhne Ernst Hans Ludwig und Friedrich Wilhelm. Der 1. hat keine Söhne, der 3. Bruder ist verschollen. Es bleiben also nur sein 2. Bruder und die 2 Söhne übrig. Das Rittergut besteht aus 6 Ritterhufen, 28 Bauernhufen und 3 Kossätenäckern, sowie

einem besetzten Bauernhof.) Dazu erkaufte er von der Witwe und den Söhnen Peter Georgs v. Puttkamer 2. 10. 1732 ein Anteilsgut in Schwochow mit Konsens vom 26. 6. 1734 für 6000 Rthlr. 18. 4. 1741 bittet er um einen Mutschein. Er legte, um das Gut zu bewirtschaften, seine Pfarrstelle nieder und wurde 1736 Landrat des Kreises Greifenhagen.

Ehefrau: Elisabeth Anna v. Schönebeck a. d. H. Ringenwalde (Schwester seiner Schwägerin), * 1693, † 2. 2. 1751.

Kinder: 1. Ernst Hans Ludwig (Nr. 978), 2. Joachim Christoph Daniel (Nr. 979), 3. Friedrich Wilhelm (Nr. 980), 4. Margarete Dorothea Amalie (Nr. 981).

838.

Elisabeth Dorothea Christiane.

T. des Johann Ernst (Nr. 683), * im Oktober 1692, † im Oktober 1732.

Ehemann: zu Sakka 5. 8. 1725 Gottfried Friedebert v. Haberkorn, Kursächsischer Hauptmann auf Bohra.

839.

Philipp Ernst Johann 1694—1722.

S. des Johann Ernst (Nr. 683), * zu Braunschweig (getauft 20. 7) 1694, † zu Dresden im Duell 1722. — Er studierte seit 16. 10. 1716 in Frankfurt (O.) und war seit 26. 2. 1722 Kursächsischer Kammerherr.

840.

Anna Dorothea Schulenburg 1696—1697.

T. des Johann Ernst (Nr. 683), * 10. 1. 1696, † zu Braunschweig 8. 1. 1697 (Leichenstein).

841.

Johann Ludwig Julius 1697—1743.

S. des Johann Ernst (Nr. 683), Hauptmann auf Radach, * zu Braunschweig (getauft 23. 7) 1697, † zu Radach 27. 7. 1743. Er trat in's Militär bei der Riesengarde (Königs-Rgt. Nr. 6), wurde 12. 3. 1724 als Sekonde-Lieutenant in das Rgt. zu Fuß v. d. Goltz (später Kronprinz-Rgt. Nr. 15) versetzt, 6. 6. 1729 Premier-Lieutenant, und 21. 5. 1734 Kapitän beim spätern Rgt. Prinz Ferdinand und übernahm 24. 6. 1734 von seinem Bruder (Nr. 836) für 8000 Rthlr. Radach, wohin er sich zurückzog.

Ehefrau: Freiin Eleonore v. Lützow aus dem Mecklenburgischen, † 6. 7. 1745. — 11. 5. 1744 beschwert sie sich, daß nach ihres Gemahls Tode Radach pachtweise ausgeboten und einem mit Namen Schulze für 5600 Rthlr.

zugesprochen worden ist, während ihr doch das Vorrecht der Wohnung in einem Gute, das sie mit ihrem Ehegelde erkauft habe, zustehen müsse.

Kinder: 1. Ernst August Christoph (Nr. 982), 2. Katharine Rosine Eleonore (Nr. 983), 3. Johanne Christiane (Nr. 984), 4. Ludovika (Nr. 985), 5. Dorothea Sophie Juliane (Nr. 986), 6. Johann Christoph (Nr. 987), 7. Christoph Ludwig (Nr. 988).

842.

Rudolf August Schulenburg 1699—1700.

S. des Johann Ernst (Nr. 683), * 29. 7. 1699, † zu Braunschweig 11. 2. 1700 (Leichenstein).

843.

Anton Ulrich 1701—1779.

S. des Johann Ernst (Nr. 683) auf Wedelsdorf, * zu Braunschweig 18. 4. 1701. Er wurde Soldat und Lieutenant im Dragoner-Regiment v. d. S. (10. 4. 1741 schreibt sein Bruder von ihm, daß man seit 1733 keine Kunde von ihm habe, dagegen bevollmächtigt er 26. 8. 1743 als Rekonvalescent vom hitzigen Fieber seinen Bruder (Nr. 837) für die Gesamtbelehnung mit Schwochow), später Lieutenant im Kursächsischen Regiment v. Rustowsky, nahm 1757 seinen Abschied und kaufte 1. 7. 1758 von Tobias Gottlieb Lemcke das Wedel'sche Gut Wedelsdorf bei Nöremberg, wo er als Senior seines Geschlechtes 1779 noch lebte. Er soll zu Stettin erstochen worden sein.

Ehefrau: zu Krausnitz 26. 10. 1735 Agnes Henriette Erdmute v. Drahndorf, T. des Dam Friedrich auf Krausnitz.

Kinder: 1. Klara Sophie Erdmute (Nr. 989), 2. Johann Ernst (Nr. 990), 3. Wilhelmine Erdmute (Nr. 991).

844.

Anna Rosine 1702—1761.

T. des Johann Ernst (Nr. 683), * (getauft 17. 7.) 1702, † 6. 1. 1761.

Ehemann: 1734 Johann Balthasar v. Ihlow auf Kirschbaum, Hauptmann in der Grenadier-Garde, geblieben bei Lowositz.

845.

N. N.

S. des Johann Ernst (Nr. 683), * † 1704.

846.

Marie Eleonore Magdalene 1706. 1782.

T. des Johann Ernst (Nr. 683), * zu Quedlinburg 2. 2. 1706. 4. 2. 1782 hat sie auf Radach eine Anforderung von 1200 Rthlr.

Ehemann: I. 1742 Ernst Christian v. Ihlow, Hauptmann, auf Kirschbaum, † 1743.

II. Zacharias v. Hobe, Hauptmann auf Pinnow (separiert).

847.

Heinrich Christian Schulenburg 1707.

S. des Johann Ernst (Nr. 683), * 29. 11. 1707, † wenige Tage nachher.

848.

Heinrich Christoph 1666—1687.

S. des Burchard Jakob (Nr. 689) auf Horst, * im Februar 1666, † zu Lüneburg 13. 2. 1687. — Er widmete sich den Wissenschaften. Seine Vormünder schlossen mit seinem mütterlichen Oheim Werner August v. Meding 12. 6. 1684 einen Vergleich, nach welchem dieser sich verpflichtete von 6000 Rthlr. Lehenstrafe 600 Rthlr. zu übernehmen, wogegen sie versprachen, sich des Rechtes, Horst in bestimmter Zeit zurückkaufen zu können, gänzlich zu begeben. Er wird im Lehenbrief genannt 13. 12. 1684. Erbe seiner Güter wurde Friedrich Achaz (Nr. 705).

849.

Dorothea Sophie 1669.

T. des Burchard Jakob (Nr. 689), * 9. 2. 1669, † jung.

850.

Katharine Sophie 1670—1722.

T. des Burchard Jakob (Nr. 689), * 19. 2. 1670, † 4. 5. 1722.

Ehemann: 8. 9. 1691 Franz August v. Spörcken auf Moltzen.

851.

Anna 1677—1741.

T. des Burchard Jakob (Nr. 689), * 7. 11. 1677, † zu Wolfshagen 29. 1. 1741.

Ehemann: 1712 Jakob Ludwig v. Jagow auf Krüden und Aulosen.

852.

Elisabeth Juliane 1682.

T. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * zu Hehlen 21. 3. 1682 (unter ihren Taufzeugen Juliana, Gemahlin des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg), † 29. 3. 1682.

853.

Rudolf Anton 1683—1684.

S. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * 12. 8. 1683, † 16. 4. 1684.

854.

Gr. Christian Günther 1684—1765.

S. des Friedrich Achaz (Nr. 705), Braunschweiger Kammerjunker, Oberforst- und Jägermeister, Erbküchenmeister auf Hehlen, Beetzendorf, Oehlitz,



Katzhütte u. s. w., * 5. 9. 1684, † zu Celle 12. 5. 1765, zu Hehlen beigesetzt. — Nach dem Tode seines Vaters stand er unter Vormundschaft Georg Friedrichs v. Spörcken. Nach beendigten Schul- und Universitätsstudien vollendete er der Sitte damaliger Zeit gemäß seine Ausbildung durch Reisen in fremde Länder, Soldat scheint er nicht gewesen zu sein. Im Angernschen Kirchenbuch kommt er 1708 als Jagdjunker zu Hannover vor. Als

sein jüngerer Bruder majorenn wurde, nahm er mit ihm 15. 2. 1710 eine Teilung ihrer beträchtlichen Güter vor. Er wählte Hehlen, während der Bruder die Altmärkischen und Magdeburgischen Güter erhielt. Um diese Zeit ging die große Veränderung mit den Lehnen im Preußischen Staate vor, nach welcher sich das Lehnsverhältnis zum Fürsten fast ganz auflöste. So zweckmäßig diese Veränderung sein mochte, so fühlte doch das v. d. S.'sche Geschlecht, daß die bei ihm bestehende eigentümliche Einheit der Familie und der Güter verloren gehen müsse. Daher waren die Glieder der Familie von allen Edelleuten diejenigen, welche keinen Versuch unbenutzt ließen, das alte Lehnsverhältnis zum Fürsten zu erhalten. Christian Günther nahm, obgleich er keine Güter im Preußischen Staate besaß, lebhaften Teil an der ganzen Bewegung, indem er als einer der reichsten in der Familie das Seniorat übernehmen sollte. Da alle Bemühungen vergebens waren, und man sich fügen mußte, war er mit seinem Bruder, welche allein aus dem ältern Hauptzweige der weißen Linie noch übrig waren, besonders bemüht, die von ihnen vorhergesehenen Folgen dieser Veränderung des Lehnswesens so unschädlich als möglich zu machen. Daher schlossen sie mehrere Familienrezesse, alle zu dem Zweck, den Adel in seiner Reinheit zu erhalten und die Zersplitterung der Güter, mithin die Verarmung, zu verhindern. Da ihre Bemühung, das ganze Geschlecht für ihre Ansichten zu gewinnen, nicht gelang, so gaben sie den das Ganze umfassenden Plan auf, und berücksichtigten nur sich und ihre Descendenten. Der letzte Versuch, einen allgemeinen für das ganze Geschlecht bindenden Vergleich zu schließen, war der berühmte Hermsdorfer Vergleich von 9. 7. 1721, wonach die Familienglieder sich verpflichten sollten, die Verträge ihrer Vorfahren von 1533, 1572, 1579, 1642 und 1683 aufrecht zu halten. Der Vergleich behandelt 14 Punkte. Unter den Unterschriften ist Christian Günthers Unterschrift die erste.

Die im Vergleich ausgesprochenen Grundsätze, die besonders darauf abzweckten, den Wohlstand einiger Glieder zur Erhaltung des Glanzes der ganzen Familie zu sichern, also so viel als möglich die Lasten der Lehne zu vermindern, schienen den beiden Brüdern noch nicht bindend genug; sie schlossen daher 16. 10. 1738, als beide eine Menge Kinder, besonders Töchter hatten, einen nähern Vertrag, dem der Hermsdorfer zum Grunde liegt, über die Aussteuer der Töchter. Er hat für alle Descendenten, mithin für den ganzen ältern Zweig der weißen Linie, bindende Kraft. Die Bestätigung des Königs erfolgte 5. 6. 1744.

3. 12. 1716 und 28. 8. 1717 verkauft er mit seinem Bruder erblich an Joachim Ludolf (Nr. 762) das 1692 bis 13. 3. 1717 dem Dietrich Elias v. Quitzow eingeräumte Ütze für 3850 Rthlr., welche dem v. Quitzow zu zahlen sind, + 666⅔ Rthlr., welche die Verkäufer erhalten, + 1250 Rthlr. Entschädigung für Meliorationen an den v. Quitzow. Das Vorwerk zu

Beetzendorf (dessen Ankauf bereits bei seinem Vater erwähnt ist) erkaufte er mit seinem Bruder, nachdem ein Kontrakt schon in den Tagen ihrer Unmündigkeit 9. 4. 1706 darüber abgeschlossen war, vom Freiherrn Alexander (Nr. 729), dessen Bruder Daniel Ludolf und deren Vettern 6. 6. 1722 für 15 500 Rthlr. mit Erhöhung der Kaufsumme von 1691 um 2000 Rthlr.

Durch den Tod seines mütterlichen Oheims Gr. Matthias Johann ward er Universalerbe des von demselben hinterlassenen sehr bedeutenden Allodial-Vermögens. Es wurde davon 1751 das Gut Gr. Krankow im Mecklenburgischen angekauft und zu einem Fideikommiß erhoben. Dieser Ankauf wurde für ihn, seine Nachkommen und seine nächsten Agnaten die Quelle sehr großer Verwickelungen. — Außerdem erbte er zur Hälfte das Gut Dehlitz, dessen andere Hälfte sein Bruder Gr. Adolph Friedrich erhielt. Wegen des Allods aus dem Gute zu Emden verglich er sich mit den Vettern und Brüdern. (Die Witwe des Kurfürstlich-Braunschweigischen Oberforst- und Jägermeisters Gr. Georg v. d. S.-Oynhausen geb. Gräfin v. Kottulinsky klagte, daß sie, obwohl er als der Erbe die ihr vom Venetianischen Feldmarschall ausgemachte Pension von 2333½ Rthlr. anerkannt, seit 1756 nicht gezahlt habe. Sie wird vom Gericht zu Celle an das Fideikommiß Groß-Krankow verwiesen. Nachdem der Vater die Güter seinen Söhnen abgetreten, erging 9. 11. 1767 an Gr. Georg Ludwig als Inhaber des Fideikommisses die Anweisung zur schleunigen Zahlung, wenn er den Verkauf des Fideikommisses verhindern wolle.) — Gegen das Ende seines Lebens sah er sich im Mai 1754 veranlaßt, wegen der großen Schuldenmasse, die er angehäuft hatte, seine Güter an seine Söhne abzutreten und sich in die Einsamkeit zurückzuziehen.



Als der Geschlechts-Senior und Erbküchenmeister Johann (Nr. 657) 1719 gestorben war, blieb wegen der Unterhandlungen des Geschlechts mit dem Könige über die Aufhebung des Lehnsverhältnisses das Erbküchenmeisteramt bis 1738 unbesetzt. In diesem Jahre wurde Christian Günther damit belehnt.

7. 12. 1728 wurde er mit seinem Bruder Adolf Friedrich samt allen Nachkommen durch Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben und erhielt ein vermehrtes Wappen, dessen sich von da an der ganze ältere Hauptzweig der weißen Linie bediente. (Preußische Anerkennung: 28. 5. 1729).

Er empfing die Lehen (resp. als Gesamthänder) über den Zehnt zu Daspe u. s. w. 10. 1. 1702, 8. 6. 1734, 14. 5. 1753, über Türkfelde 7. 2. 1702, 5. 4. 1729, 2. 3. 1765, über die Höfe zu Landeringshausen 17. 3. 1702, 18. 2. 1715, 26. 11. 1722, 14. 6. 1738, über Bröckeln, Hehlen u. s. w. 19. 5. 1702, 12. 5. 1705, 15. 12. 1714, 9. 3. 1732, 2. 11. 1746, über Esperde 19. 5. 1702, 31. 8. 1705, 17. 6. 1715, 27. 9. 1736, über Angern, wie auch über Ramstedt und Detzel 7. 9. 1714, über Dähre u. s. w. 26. 4. 1713, 29. 12. 1714, über die altmärkischen Güter 31. 8. 1714, 10. 2. 1716, 6. 11. 1733, 12. 11. 1734, 16. 1. 1736, 12. 12. 1738, 3. 11. 1741, über Ütze 18. 2. 1718, über Dehlitz 10. 2. 1721, über die Trautenbuhl'schen und Wedding-schen Güter 12. 1. 1728, über Emden 18. 5. 1733, 17. 11. 1744, über den 1/2-Zehent zu Hohe u. s. w. 7. 6. 1752, über Hohenwarsleben 4. 7. 1740, über Klosterrode 8. 3. und 14. 11. 1765.

Ehefrau: (Ehevertrag: 2. 4. 1710), 15. 6. 1710 Freiin Hedwig Ernestine v. Steinberg (T. des Friedrich, Wolfenbüttel'schen Geheim-Rates auf Brüggen, Achim u. s. w., und der Gertrud Luise v. Grappendorf), * 20. 2. 1692, † zu Celle 27. 6. 1750, zu Hehlen beigesetzt. Ihr Bild im Besitz der Familie v. Münchhausen auf Schwöbber.

Kinder: 1. Gr. Friedrich (Nr. 992), 2. Gr. Ludwig Ernst Matthias (Nr. 993), 3. Melusine Sophie (Nr. 994), 4. Juliane Friederike Luise (Nr. 995), 5. Gr. Daniel Christoph Georg (Nr. 996), 6. Gr. Christian (Nr. 997), 7. Gr. Georg Ludwig (Nr. 998), 8. Adelheid Johanne (Nr. 999), 9. Gr. Werner Achaz (Nr. 1000), 10. Melusine (Nr. 1000b), 11. Gertrud Ernestine (Nr. 1001), 12. Charlotte Margarete (Nr. 1002), 13. Gr. Ferdinand Albrecht (Nr. 1003).

855.

Gr. Adolf Friedrich 1685—1741.

S. des Friedrich Achaz (Nr. 705), General-Lieutenant auf Beetzendorf, Osterwohle, Klosterrode, Detzel und Ramstedt, * zu Wolfenbüttel 8. 12. 1685, † 10. 4. 1741 bei Mollwitz. — Nachdem er 1701 die Ritter-Akademie zu Lüneburg besucht hatte, studierte er 3 Jahre zu Utrecht, unternahm 1704 eine Reise durch England und widmete sich 1705 dem Militärdienst in der Hannöverschen Armee. Als Freiwilliger kämpfte er 1706 in der Schlacht bei Ramillies und ward Rittmeister. Er kämpfte in dem v. d. Schulenburg'schen Kürassier-Regiment in den Schlachten bei Oudenarde und Malplaquet, wo er verwundet wurde (eine Kanonenkugel tötete ihm das Pferd unter dem Leibe). 1711 wurde er Major. Nach dem Utrechter Frieden 1713 vertauschte er den Hannöverschen Dienst mit dem Preußischen. Er wurde 2. 3. 1713 Oberstlieutenant beim v. Blankensee'schen Dragoner-Regiment und war bei der Belagerung von Stralsund und bei der Landung auf Rügen gegenwärtig; 1718 wurde er Oberst und erhielt 1724 als Chef das Derff-

linger'sche Grenadier-Regiment zu Pferde. 1728 wurde er General-Major und im Juli 1740 General-Lieutenant. 7. 12. 1728 (mit Anerkennung preußischerseits 28. 5. 1729) war er durch Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben worden. (Wappen siehe Seite 519.)

Er stand bei Friedrich Wilhelm I. in besonderer Gunst. Als der König 1717 das alte Lehnsverhältnis aufhob und die Magdeburgische Ritterschaft sich dagegen auflehnte, erhielt er den Auftrag, die Renitenten einzeln zu bewegen, ihre Klage beim Reichskammergericht aufzugeben. An der Spitze der Renitenten standen der Staatsminister Johann Friedrich v. Alvensleben, Daniel Ludolph (Nr. 733), der Landrat Friedrich Ulrich v. Veltheim, der Landrat Karl von Dieskau auf Dieskau und Friedrich von Plotho auf Parey. Mit diesen sollte er vorzüglich verhandeln und erhielt dazu besondere Aufträge unmittelbar vom Könige und außerdem eine genaue Instruktion von der Lehnskurie dahin gehend, daß doch die Renitenten die eingeleitete Klage zurücknehmen möchten, indem er die für die Ritterschaft aus der Veränderung des Lehnswesens hervorgehenden Vortheile noch einmal klar auseinandersetzen und die Befürchtungen, als wenn der König die Vorrechte des Adels schmälern wolle, beseitigen, ihnen vielmehr die Versicherung geben solle, daß alle ihre Freiheiten ungekränkt bleiben würden. Dabei sollte er in Aussicht stellen, daß auf die Versorgung ihrer Söhne im Civil- und Militärdienst besonders Rücksicht genommen werde, und zu erkennen geben, in welche Gefahr sie sich und die Ihrigen stürzten, wenn sie bei ihrem Plane beharrten, da ja der König auf vielfache Art seine Ungnade auf empfindliche Weise erkennen lassen könne. Diese bei Friedrich Wilhelm I. ungewöhnliche Sprache hatte ihren Grund in dem Wunsche, die Angelegenheit friedlich beizulegen, da er gerade damals mit dem kaiserlichen Hofe nicht in freundschaftlichen Verhältnissen stand. — Seine Bemühungen blieben fruchtlos. Nur Levin Dietrich (Nr. 791) zog sich von der Magdeburger Ritterschaft zurück, während für Daniel Ludolph (Nr. 733) hieraus noch sehr viel Unangenehmes hervorging.

1732 sandte ihn der König nach Wien an den Hof Kaiser Karls VI., zur Ankündigung der Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin von Braunschweig-Bevern. Er wurde höchst gnädig aufgenommen und vom Kaiser und der Kaiserin reich mit Brillanten beschenkt, die sich noch als Fideikommiß in den Händen seiner Descendenten befinden. Als 1734 der König den Kronprinzen nach dem Rhein schickte, um dem Feldzuge beizuwohnen, mußte er diesen begleiten. Daß zwischen Vater und Sohn in dieser Zeit ein gutes Verhältnis stattfand, war besonders sein Werk; auch erlangte er die Liebe des Kronprinzen, dem er wichtige Gefälligkeiten erwies. Im Tabaks-Kollegium durfte er nicht fehlen. Obgleich er eine große Abneigung gegen das Rauchen hegte, so mußte er doch stets eine leere Thonpfeife in der Hand halten.

Er ließ 1734 durch den „Bauadjutanten" Richter nach in Italien angefertigten Plänen zu Berlin (Wilhelm-Straße 77) ein schloßartig zu nennendes Gebäude mit 2 Seitenflügeln und einem stattlichen Vorhof erbauen. Der Einweihung des Palais, das schon damals als Sehenswürdigkeit galt, wohnte der König persönlich bei und zeichnete seinen Günstling noch dadurch aus, daß mit dem Grundstück die Erlaubnis verbunden wurde, Weiß- und Braunbier zu brauen, es auch tonnen- und kannenweis auszuschänken. Im besonderen fand der große Saal, welcher damals durch 2 Stockwerke reichte, später aber zu 2 übereinanderliegenden Sälen eingerichtet wurde, in deren unterem unter Bismarcks Vorsitz der europäische Friedenskongreß stattfand, allgemeine Bewunderung.

Als er 1740 die Nachricht von dem Tode seines Gönners erhielt, eilte er, dem Thronfolger, mit dem er in genauer Berührung gestanden, zum Antritt der Regierung Glück zu wünschen. So sehr der junge König ihn achtete, so äußerte er doch seine Unzufriedenheit, daß er ohne Urlaub sein Regiment verlassen hätte, obgleich er die Freundschaft, welche der General gegen ihn, den König, dadurch an den Tag legte, nicht verkennen wolle. Er beabsichtigte, den Soldatenstand zu verlassen und sich auf seine Güter zurückzuziehen. Friedrich II. aber hatte gegründete Ursachen, die Unzufriedenheit des verdienten Offiziers zu verwischen, zumal da ein Krieg mit Österreich in Aussicht stand, und verlieh ihm 26. 6. 1740 den schwarzen Adler-Orden. Der Abschied wurde ihm vom König unter so bestimmten Ausdrücken und selbst unter Androhung der Ungnade verweigert, daß er seinen Plan änderte und sich erst nach Beendigung des bevorstehenden Feldzuges zurückzuziehen beschloß. Bei Mollwitz befehligte er die nur 10 Schwadronen starke und, im Vergleich mit der vortrefflichen österreichischen Kavallerie, in schlechtem Zustand befindliche preußische Kavallerie. Von 30 Schwadronen Österreicher angegriffen, wurde sie zweimal geworfen. Bei der Verwirrung des Rückzuges geriet der König selbst mitten unter dieselbe, wobei er sich harter Ausdrücke über den Mut der Kavallerie bedient haben soll. Der Befehlshaber, durch einen Säbelhieb im Gesicht verwundet, so daß er das fließende Blut nicht zu stillen vermochte, wollte den befleckten Ruhm der Kavallerie und seines Regiments nicht überleben. Er stellte sich mit allen Offizieren seiner Leibschwadron an die Spitze derselben, griff mit Ungestüm die österreichische Infanterie an und blieb mit seinen sämtlichen Offizieren auf dem Wahlplatz. Sein Leichnam ward zu Beetzendorf beigesetzt. (Sein Leben ist beschrieben: 1. Genealogische Nachrichten. Leipzig 1758—68. Band XXVIII, 317. 2. — 2. Biographisches Lexikon aller Helden III, 432. — 3. Allgemeine deutsche Biographie Bd. 32. — 4. Förster, Friedrich Wilhelm I. Potsdam 1834. 5. v. Hagen, Geschichte des 3. Dragoner-Regiments. Berlin 1855. — Ein Porträt von ihm befindet sich im Offizier-Kasino des Dragoner-Regiments v. Derfflinger in Bromberg).

Bei der brüderlichen Teilung 15. 2. 1710 waren ihm folgende Güter zugefallen: die Hälfte von Angern, nämlich Vergunst ganz, und Alt-Hanses Anteil halb; der große Hof in Beetzendorf, mit dem sein Vater Werner's Hof vereinigt hatte, so daß der ursprünglich dem ältern Zweige der weißen Linie gehörende Anteil an Beetzendorf wieder vereinigt ward, ferner Ütz, Detzel mit Ramstedt, Osterwohle und Dähre. — In Angern herrschte unter den verschiedenen Besitzern großer Unfriede. Durch unaufhörliche Prozesse wurde ihm der Besitz desselben verleidet und er verkaufte, es für 50000 Rthlr. 2. 5. 1738 an Christoph Daniel (Nr. 910). Zu Angern gehörte auch Ütz, das sein Vater bereits 1670 an die v. Quitzow wiederkäuflich überlassen hatte. Adolph Friedrich verkaufte dasselbe mit Genehmigung seines Bruders (wie dort schon erwähnt) an Joachim Ludolph (Nr. 762) 3. 12. 1716; endlich überließ er Dähre 1724 käuflich an den Amtsrat Bruns zu Diesdorf. — (Er war 29. 12. 1714 mit Dähre, 6 Wispel Roggen und 6 M. Geldes aus der Perver Mühle, mit Henningen, 2 Höfen zu Osterwohle und mit den Lehngütern, so Jost v. Danne zur Horst inne gehabt, sowie mit Renten zu Bernebeck und Hohendodeleben belehnt worden.) — Dagegen vergrößerte er Beetzendorf bedeutend. Der Anteil des jüngern Zweiges der weißen Linie, Daniels oder der Altenhauser Hof genannt, war bereits 1591 an den ältern Zweig wiederkaufsweise übergegangen, 1688 ward ein Erbkauf daraus, aber die Regulierung des Ganzen bewirkte erst Adolph Friedrich 6. 6. 1722, seit welcher Zeit der Altenhauser Hof einen integrierenden Teil des großen Hofes oder des Anteils des ältern Zweiges der weißen Linie bildet. Der Anteil des mittleren Zweiges der weißen Linie war bei der Verarmung Christophs (Nr. 170) teils durch Erbkauf, teils durch Wiederkauf an den älteren Zweig der weißen Linie, größtenteils aber an die schwarze Linie übergegangen. Adolph Friedrich löste diesen Teil des mittleren Zweiges wieder ein und vereinigte auf diese Weise den der weißen Linie ursprünglich gehörenden Teil wieder ganz, mit Ausnahme von Rittleben, das schon früher an die schwarze Linie gekommen war. Außerdem kaufte er 1739 das Gut Klosterrode für 66000 Rthlr. von Johann Friedrich und Joachim Werner v. Alvensleben an.

Ein sehr bedeutender Zuwachs an Gütern würde ihm zu teil geworden sein, wäre ihm ein längeres Leben beschieden gewesen. Denn zuvörderst war er der Liebling des Venetianischen Feldmarschalls Matthias Johann. Dieser, als Wohlthäter seiner Verwandten, nahm die Söhne seiner Schwestern zu sich. Wenn er aber dabei den Fehler beging, daß er anfangs den an Einfachheit gewohnten Jünglingen zu viel nachsah, und sie zu reich mit Geldmitteln ausrüstete, so bedachte er nicht, daß dies leicht zu jugendlichen Verirrungen führt, und daß der Jüngling in der Regel nicht leicht sich in die Eigentümlichkeiten eines alten Mannes, der bei sehr vielen Eigenheiten auch

ein überaus großes Gefühl seiner Würde besaß, hinein findet. Dann klagte er über Undankbarkeit und entließ wohl seinen Neffen, um mit einem andern dieselbe Erfahrung zu machen. Adolph Friedrich war der einzige, der mit der erforderlichen Körper- und Geistesgewandtheit Klugheit genug besaß, seinen Onkel so zu nehmen, wie er genommen sein wollte. Die Folge war, daß er des Feldmarschalls Liebling wurde. Ihm allein vertraute der Greis die obere Leitung aller seiner Privatangelegenheiten in Deutschland an, und er bewies auch Gewandtheit und Ausdauer genug, die großenteils verwickelten Güter- und Familien-Angelegenheiten zur völligen Zufriedenheit des Oheims vorteilhaft zu Ende zu bringen. Wie innig dieser an ihm hing, beweisen zahlreiche noch vorhandene Briefe, und rührend sind die Klagen des Greises über den frühzeitigen Tod seines Lieblings. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er ihn zum Universalerben seines Vermögens eingesetzt haben würde, wenn jener ihn überlebt hätte. — Von noch größerer Wichtigkeit waren die v. Bartensleben'schen Güter, die ihm bei längerm Leben zu teil geworden sein würden. Sein Schwiegervater war nämlich der letzte seines Geschlechts. Da er den Schwiegersohn überlebte, so fielen seine Güter an den ältesten Sohn Gr. Adolf Friedrichs, nämlich an Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007). Der Kammerherr Frh. Joachim v. Bernstorff hatte zwar auf die Bartensleben'schen Güter Brohme und Boldecker Land die Anwartschaft erhalten, sie aber 14. 2. 1730 an Adolf Friedrich und dessen Lehenserben für 42 500 Rthlr. abgetreten, nachdem dieser bereits 14. 1. 1720 vom König von Preußen die gesamte Hand an den Gütern erhalten hatte. — 10. 1. 1741 setzte Gr. Adolf Friedrich zu Starwitz in Schlesien sein Testament auf (publiziert: 16. 6. 1741). Er bestimmte, daß seine sämtlichen Güter fideikommissarische Eigenschaft bekommen und außer der von ihm verordneten Teilung nicht weiter geteilt werden sollten. Nur einer erhält die Güter, die andern Brüder werden durch eine jährliche mit dem Tode erlöschende Rente abgefunden. Würde aber einer der Brüder ein Gut vorteilhaft ankaufen und es dem Fideikommiß einverleiben können, soll ihm dazu das Kapital gezahlt werden. Der Verkauf eines Fideikommisses ist nicht unbedingt untersagt, wenn der Verkauf mit großem Vorteil geschehen und ein wenigstens ebenso einträgliches Gut an die Stelle gesetzt werden kann. Die Güter werden für seine 3 damals lebenden Söhne in drei Teile geteilt: 1. Beetzendorf mit Osterwohle, 2. Klosterrode, 3. Detzel mit Ramstedt; sollte er einen 4. Sohn nachlassen, so hofft er, daß dieser von seinem Schwiegervater als 4. Portion Brohme mit Zubehör als ein Fideikommiß erhalten werde. Wenn der älteste Sohn das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, so geschieht die Verteilung der Güter durch das Los, keiner von ihnen kann jedoch vor dem zurückgelegten 25. Jahre sein Gut antreten. Den Gütern selbst legte er einen bestimmten Wert bei und ver-

ordnete, daß dieser Taxwert für alle seine Descendenten gültig sein sollte. Es ist daher die Behauptung, daß er den Gütern eine fideikommissarische Eigenschaft nach dem Rechte der Erstgeburt beigelegt habe, ein Irrtum; für die Brüder, welche nicht in den Besitz der Güter gelangten, ordnete er eine jährliche Rente an.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an andern Orten angegeben ist, wird sein Name sonst noch 10. 1., 7. 2., 17. 3 und 19. 5. (2 mal) 1702, 12. 5. und 31. 8. 1705, 9. 4. 1706, 26. 4. 1713, 7. 9., 31. 8. und 15. 12. 1714, 18. 2. und 17. 6. 1715, 10. 2. und 3. 12. 1716, 18. 2. 1718, 10. 2. und 9. 7. 1721, 6. 6. und 26. 11. 1722, 12. 1. 1728, 5. 4. 1729, 3. 3. 1732, 28. 5. und 6. 11. 1733, 8. 6. und 12. 11. 1734, 16. 1. und 27. 9. 1736, 14. 6, 16. 10 und 12. 12. 1738, 4. 7. 1740 und 10. 7. 1744 genannt. — 1. 5. 1716 belehnt er die Vettern Gartze mit Einkünften aus Saalfeld.





Ehefrau: 15. 9. 1718 Anna Adelheid Katharine v. Bartensleben (T. des Hannöver'schen Schatzrates Gebhard Werner und der Anna Elisabeth von Bodenhausen a. d. H. Radis), * zu Wolfsburg 20. 10. 1699, † daselbst 18. 4. 1756 (laut der Leichenrede), vermöge der Lehensvererbung von 1717 Erbin von Wolfsburg. — Nach dem Tode ihres Mannes und Vaters lebte sie nur in Wolfsburg und leitete allein die Bewirtschaftung ihrer bedeutenden Güter. Mit konsequenter männlicher Festigkeit sorgte sie für die Erziehung ihrer Kinder, besonders der Töchter. Sie forderte unbedingten Gehorsam ohne Widerrede, gewöhnte sie an ununterbrochene Thätigkeit, überwies einer jeden, so wie sie herangewachsen waren, eine besondere Wirtschaftsabteilung und machte sie für die Aufrechthaltung der Ord-

nung in den überwiesenen Geschäften verantwortlich. Mit dem Gesinde zugleich mußten die Töchter an ihr Tagewerk gehen. Fehlte es, was nicht selten der Fall war, an arbeitenden Kräften, so lag es ihnen ob, selbst Hand an's Werk zu legen nach der Mutter Grundsatz: „Arbeit schändet nicht, die Herrschaft muß dem Gesinde mit einem guten Beispiel vorangehen.“ Mit derselben männlichen Energie griff sie selbstthätig ein und führte ein strenges Regiment über die zahlreichen Beamten und über die Dienerschaft. — Wolfsburg mit den 3 Vogteien Meßdorf, Steimke und Rohrberg war durch des Vaters Tod 1742 Allod geworden und auf sie übergegangen. Sie verordnete in ihrem Testamente, daß die Güter ungeteilt mit dem Lüneburgischen Gute Sandcamp und mit den im Amte Fallersleben belegenen Lüneburgischen Lehensstücken (mit Ausschluß von Bistorf) so lange ungetrennt und vereinigt bleiben sollten, als das Dorf Sandcamp und die gedachten Lüneburgischen Lehnsstücke ihren Söhnen und deren männlichen Descendenten zugehören würden. Warum sie gerade Sandcamp namhaft macht, bleibt rätselhaft, es konnte jedes andere im Amte Fallersleben liegende zur Wolfsburg gehörende Dorf genannt werden. Dieser Name ist wohl nur speziell als das an Wolfsburg zunächst liegende hervorgehoben. — 28. 4. 1744 belehnte sie die Goldbecken mit Besitzungen zu Bellingen, Erxleben und Möckern.

Kinder: 1. Gr. Friedrich Wilhelm (Nr. 1004), 2. Anna Elisabeth (Nr. 1005), 3. Margarete Luise (Nr. 1006), 4. Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), 5. Karoline Wilhelmine (Nr. 1008), 6. Sophie Friederike Charlotte (Nr. 1009), 7. Marie Albertine (Nr. 1010), 8. Gr. Friedrich (Nr. 1011), 9. Ernestine Juliane (Nr. 1012), 10. Helene Christiane (Nr. 1013), 11. Christiane Amalie (Nr. 1014), 12. Helene (Nr. 1015), 13. Johanne Adelheid (Nr. 1016), 14. Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), 15. Gr. Albrecht (Nr. 1018).

856.

Achaz Johann 1687—1707.

S. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * zu Angern 27. 1. 1687, † (im Duell erschossen) 18. 10. 1707. — Er stand unter Vormundschaft des Oberschenken v. Spörcke und wird in Lehenbriefen aufgeführt: 10. 1., 7. 2., 17. 3. und 9. 5. 1702, 12. 5. und 31. 8. 1705. Er nahm als Braunschweigischer Volontär an der Campagne am Rhein teil.

857.

Dorothea Ottilie 1688—1701.

T. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * zu Hehlen 19. 2. 1688, † 1701.

858.

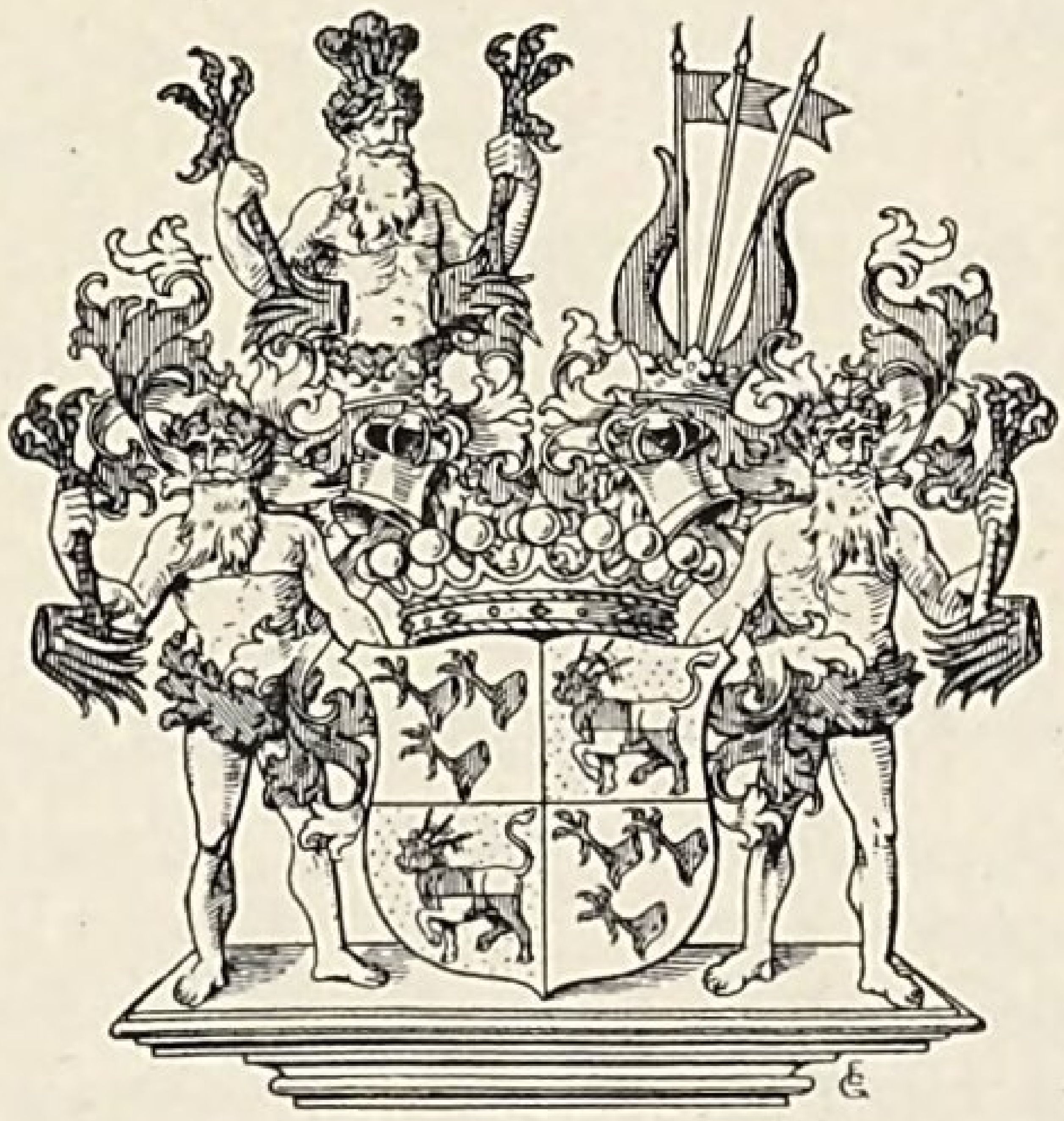
Georg Gustav Henrich (Heino) 1689—1692.

S. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * zu Hehlen 29. 9. 1689, † 14. 3. 1692.

859.

Anna Luise Sophie 1692—1773.

T. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * zu Hehlen 1. 1. 1692, † zu London 2. 11. 1773, nachdem sie von Kaiser Karl VI. 12. 12. 1722 zur Reichsgräfin von Delitz erhoben worden war.



Ehemann: 31. 12. 1707 Ernst August Philipp v. d. Bussche, Lüneburgischer General.

Die Ehe wurde auf Veranlassung des Kurfürsten von Hannover nachmaligen Königs Georg I. von England getrennt. Sie folgte dem König nach England.

860.

Pentronella Melusine 1693—1778.

T. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * zu Angern 3. 4. 1693, † zu London 17. 9. 1778. Sie begleitete ihre Schwester nach England und wurde 1721 oder 1722 von König Georg I. zur Gräfin von Walsingham und Freiin v. Alborough erhoben. Da sie Universalerbin der Herzogin von Kendale (Nr. 742) geworden war, so befand sie sich im Besitz eines sehr bedeutenden Vermögens, das sie an ihren Neffen Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007) vererbte. — In der allgemeinen deutschen Biographie Band 32 S. 665 wird sie irrtümlich als Tochter der Herzogin von Kendale und des Königs Georg I. bezeichnet.

Ehemann: 5. 9. 1733 Philipp Dormer Stanhope, Gr. v. Chesterfield, Ritter des Hosenbandordens, Großmeister des Königlichen Hauses, Statthalter von Irland und Staats-Sekretär, * 22. 9. 1695, † 24./25. 3. 1773. — Die Bilder vom Gr. v. Chesterfield und seiner Gemahlin befinden sich in den Schlössern von Hehlen und Wolfsburg.

861.

Antonie Juliane 1694.

T. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * 29. 6. 1694, † (begraben zu Hehlen 15. 10.) 1694.

862.

Heinrich Christian 1696—1697.

S. des Friedrich Achaz (Nr. 705), * 25. 3. 1696, † zu Wolfenbüttel (begraben zu Hehlen 19. 7.) 1697.

863.

Karl Christian Gottfried 1702—1779.

S. des Christian Friedrich (Nr. 719), Kammerherr auf Schochwitz (Oschersleben, Hornhausen, Hordorf, Krimpe, Viltz), * zu Schochwitz 7. 12. 1702 (unter den Paten bei der Taufe: der Herzog Karl v. Württemberg, sowie die älteste und die jüngste Prinzessin von Veltentz), † daselbst 24. 4. 1779. — Er studierte 1722—1724 zu Halle, wurde 19. 2. 1724 Hofjunker zu Wolfenbüttel, verweilte 1728—1729 im elterlichen Hause, und wurde 1738 Preußischer Kammerherr und Direktor der Mansfeldischen Ritterschaft.

Er machte das durch seinen Vater stark verschuldete Gut Schochwitz schuldenfrei und verwendete viel Geld auf die Kultur des Bodens und auf die Verschönerung der Umgebungen. Da sein einziger Sohn (Nr. 1021) vor ihm verstarb, so verwandelte er Schochwitz mit Konsens der Agnaten in ein Allod. — 11. 4. 1740 quittiert er mit seiner Mutter dem Geheimen Rat v. Bibra, daß er in betreff der auf Dölkau stehenden Summe von 8000 Rthlr. befriedigt worden sei. — In Verhandlungen resp. Lehenbriefen wird seine Name genannt: 21. 8. 1736, 20. 7. 1756, 9. 7. 1772.

Ehefrau: I. zu Leipzig 28. 10. 1738 Johanne Margarete Elisabeth v. Möllendorff (T. des Wolf Friedrich, Kammerherrn auf Teuditz und Reinsdorf, und der Johanne Charlotte v. Ponickau), * zu Reinsdorf 16. 10. 1714, † zu Schochwitz 16. 9. 1739, nachdem sie 7. 9. 1739 eine † Tochter geboren hatte. (Ihre Leichenpredigt enthält ihre Ahnentafel mit 32 Ahnen.)

II. zu Harkerode 15. 1. 1743 Anna Luise v. Hünerbein (T. des Johann Karl, Polnisch-Sächsischen Hof- und Justitien-Rates auf Harkerode, und der Eleonore Sophie v. Knigge), * 6. 10. 1718, † zu Schochwitz 20. 12. 1752.

Kinder: (aus der II. Ehe) 1. Karoline Luise Antoinette (Nr. 1019), 2. Henriette Amalie (Nr. 1020), 3. Karl Levin Friedrich (Nr. 1021), 4. Eleonore (Nr. 1022), 5. Anna Maria Ernestine (Nr. 1023), 6. Luise Ernestine (Nr. 1025).

864.

Anna Eleonore Christiane 1704—1707.

T. des Christian Friedrich (Nr. 719), * zu Schochwitz 22. 4. 1704, † 26. 3. 1707, begraben zu Schochwitz.

865.

Luise Wilhelmine 1705—1743.

T. des Christian (Nr. 719), * zu Schochwitz (getauft 4. 6.) 1705, † zu Oppeln 2. 7. 1743 im Kindbette.

Ehemann: zu Schochwitz 25. 7. 1740 Christoph Friedrich v. Lattorff, General-Lieutenant auf Altfünkendorf.

866.

Friederike Auguste 1709—1714.

T. des Christian Friedrich (Nr. 719), * zu Schochwitz 21. 11. 1709, † daselbst 29. 3. 1714.

867.

Eleonore Katharine Sophie 1698—1750.

T. des Johann Kasimir (Nr. 722), * 24. 4. 1698, † 2. 7. 1750.

Ehemann: (Ehestiftung: 29. 9. 1717 und 25. 10. 1721. Ehegeld: 2000 Rthlr.). 29. 3. 1717 Johann Friedrich v. Möllendorff auf Isterbis und Plötzkau, † 8. 6. 1741.

868.

Johann Adolf 1699—1770.

S. des Johann Kasimir (Nr. 722), Hauptmann auf Mensdorf und Osterrode, * 25. 5. 1699, † 13. 8. 1770. Er widmete sich dem Kriegsdienst, nahm aber als Hauptmann den Abschied und ging nach Liebsdorf, das er mit Lausigk und Naundorf mit Zustimmung seines Bruders dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau 23. 6. 1730 für 102 000 Rthlr. verkaufte, nachdem er seit dem Tode des Vaters die Güter mit seinem Bruder ungeteilt besessen und 9. 6. 1730 die Erlaubnis zur Alienation empfangen hatte.

17. 10. 1730 erhält er mit den Agnaten vom Fürsten Leopold Lehengelder ausgezahlt und cediert ihm als Käufer von Liebsdorf die rückständigen Lehengelder. 13. 12. 1730 wurde er mit seinen Brüdern und seinem Oheim Christian Friedrich mit der Hälfte von 8 freien Hufen zu Erdeborn belehnt. Er erkaufte Mensdorf (Belehnung: 7. 7. 1733 und 11. 3. 1734) von Christian Leo v. Könneritz und bat 21. 8. 1736, daß seine Brüder Otto Kasimir, Gustav Leberecht und Levin Friedrich auf ein Quantum von 15 000 Rthlr. und sein Vetter Karl Christian Gottfried (Nr. 863) außer obigen 15 000 Rthlr. auf ein Quantum von 14 000 Rthlr. in die Mitbelehenschaft an Mensdorf aufgenommen werden, obwohl dasselbe ein Allod war. Die genannten Gelder sollen bei seinem ohne männliche Erben erfolgenden Tode an die Landerben gezahlt werden. 6. 5. 1739 erhielt er auch für seine Nachfolger die Erlaubnis, auf den zum Gute gehörigen Fluren Fasanen auszusetzen, zu hegen, zu schießen und zu fangen. Er verkaufte Mensdorf 2. 8. 1752 an Christian August Trincks und erwarb in öffentlichem Verkauf 20. 11. 1752 für 16 000 Rthlr. Osterrode (Belehnung: 4. 6. 1753 und 19. 4. 1754), das er 10. 9. 1765 mit Redlin an seinen Schwiegersohn Christian Friedrich v. Röbel verkaufte. In Lehenbriefen und Verhandlungen sonst erwähnt: 30. 6. 1730, 18. 11. 1732, 20. 7. 1756.

Ehefrau: 30. 10. 1741 Henriette Charlotte (Nr. 931), † zu Redlin 26. 3. 1800.

Kinder: 1. Adolf Albrecht (Nr. 1025), 2. Johann Kasimir (Nr. 1026), 3. Christiane Charlotte Erdmute (Nr. 1027), 4. Karl Friedrich (Nr. 1028).

869.

Gustav Friedrich 1700—1701.

S. des Johann Kasimir (Nr. 722), * 30. 9. 1700, 1. 1. 1701.

870.

Katharine Luise 1701—1702.

T. des Johann Kasimir (Nr. 722), * 17. 12. 1701, † 22. 2. 1702.

871.

Leopold 1703—1704.

S. des Johann Kasimir (Nr. 722), * 16. 4. 1703, † 1. 3. 1704.

872.

Otto Kasimir 1705—1743.

S. des Johann Kasimir (Nr. 722), Kammerherr und Domherr auf Wesmar, * 10. 2. 1705, † zu Wesmar 4. 2. 1743. Er besaß nach dem

Tode des Vaters gemeinschaftlich mit seinen Brüdern Liebsdorf (6. 6. 1730). Nach dem Verkauf desselben (23. 6. und 17. 10. 1730) erwarb er 30. 11. 1731 und 8. 2. 1732 von den Gebrüdern v. Zweymen das Rittergut Wesmar mit dem Vorwerk und dem Sattelhof für 42000 Rthlr. (Belehnung 8. 11. 1732 auch für seine 3 Brüder und für seinen Vetter Christian Friedrich (Nr. 719).) Sein Name wird auch in Verhandlungen und Lehenbriefen von 30. 6. und 13. 12. 1730, 21. 8. 1736 genannt. Er war Kursächsischer Kammerherr auch Domherr zu Merseburg.

Ehefrau: Helene Felicitas v. Veltheim (T. des Heidenreich Adrian und der Christiane Katharine v. Veltheim), * 27. 6. 1709, † zu Merseburg 1765. — 26. 3. 1743 bittet sie, zum Vormund für ihren 9jährigen Sohn gemäß des Testaments ihres Gemahls den jüngsten Bruder des Verstorbenen Levin Fiedrich bestätigen zu wollen. (Sie vermählte sich in II. Ehe zu Merseburg an den Oberstlieutenant Hannibal Abraham v. Schmertzing.)

Kinder; Gebhard Friedrich Kasimir (Nr. 1029).

873.

Johanne Auguste 1706—1707.

T. des Johann Kasimir (Nr. 722), * 2. 8. 1706, † 23. 3. 1707.

874.

Christine Amalie 1709. 1733.

T. des Johann Kasimir (Nr. 722), * 22. 3. 1709.

Ehemann: 1733 Gottlob Sigismund v. Gersdorff, Kammerjunker und Schloßhauptmann auf Reinsdorf (Wittenberg).

875.

Johanne Charlotte 1712—1707.

T. des Johann Kasimir (Nr. 722), * zu Liebsdorf 20. 8. 1712, † zu Görlitz 2. 5. 1787.

Ehemann: 23. 10. 1738 Christoph Traugott v. Burgsdorff, Kursächsischer Hauptmann auf Nieder-Strohwalde, * 27. 10. 1701, † zu Reinsdorf 8. 9. 1758. (Eine Tochter aus dieser Ehe vermählt an Nr. 877.)

876.

Gustav Leberecht 1715—1770.

S. des Johann Kasimir (Nr. 722), Kammerherr auf Lütgendorf, * zu Liebsdorf (getauft 15. 9.) 1715, † zu Hubertusburg 15. 2. 1770. — Nach Veräußerung des väterlichen Gutes (6. 6., 23. 6. und 17. 10. 1730) kaufte er Lütgendorf, das er 1743 an den Landmarschall v. Hase veräußerte. Er

wurde 1742 Kursächsischer Kammerjunker und 1758 Kammerherr und lebte in Dresden. Sein Name in Lehenbriefen und Verhandlungen 30. 6. und 13. 12. 1730, 18. 11. 1732, 21. 8. 1736, 10. 7. 1756 genannt.

877.

Levin Friedrich (II) 1729—1790.

S. des Johann Kasimir (Nr. 722), Ständedirektor auf Erdeborn, * zu Liebsdorf (getauft 30. 3.) 1720, † zu Erdeborn 28. 9. 1790. — Er wurde 17. 3. 1784 Direktor der Landesstände im Mansfeldischen und besaß das väterliche Gut Erdeborn, nachdem er mit seinen Brüdern Liebsdorf veräußert hatte (6. 6., 23. 6. und 17. 10. 1730). 13. 12. 1730 wurden seine Brüder mit ihm und Christian Friedrich (Nr. 719) mit der Hälfte von 8 freien Hufen belehnt. Sein Name wird auch in Verhandlungen resp. Lehenbriefen genannt: 30. 6. 1730, 18. 11. 1732, 21. 8. 1736, 20. 7. 1756, 9. 7. 1772.

Ehefrau: 17. 2. 1774 Christiane Henriette Wilhelmine v. Burgsdorff (T. des Traugott, Hauptmanns auf Nieder-Strohwalde, und der Johanne Charlotte Nr. 875), * 2. 5. 1743, † zu Erdeborn 29. 9. 1804. Nach dem Tode ihres Gemahls wurde sie 21. 1. 1791 zur Vormünderin der beiden hinterlassenen Kinder bestätigt.

Kinder: 1. Friederike (Nr. 1030), 2. N. N. (Nr. 1031), 3. Johann Heinrich Samuel (Nr. 1032), 4. N. N. (Nr. 1033).

878.

Alexander (V) 1706—1770.

S. des Matthias Gebhard (Nr. 727), Landrat auf Hohenwarsleben und Wolmirstedt, * 6. 10. 1706, † zu Magdeburg 12. 5. 1770. — 21. 6. 1709 unter Vormundschaft seiner Mutter, trat er 1726 als Fähnrich in das Garde-Regiment zu Fuß und nahm 1740 als Major den Abschied, nachdem er 1736 das väterliche Gut Hohenwarsleben angenommen und sich mit seinem Bruder deshalb verglichen hatte. Eine Zeitlang wohnte er in Emden, das er pachtweise übernahm, und infolge des 1763 stattgehabten Verkaufs 1764 an Alexander Jakob (Nr. 905) abgab. 1756 ward er Landrat des Holzkreises. 24. 7. 1766 schloß er mit seinen nächsten Vettern, den Besitzern von Altenhausen, Emden und Bodendorf ein Abkommen, wie es mit der Abfindung der Landerben gehalten werden solle, im Falle einer von diesen Zweigen ohne männliche Nachkommen aussterben sollte. Hinsichts Hohenwarsleben wurde festgesetzt, daß den Landerben 7000 Rthlr. herauszuzahlen seien. Aus dem Vertrag ergiebt sich, daß neben dem nur aus Pächten, Zehnten und Geldhebungen bestehenden Lehen zu Hohenwarsleben, noch ein anderes Gut daselbst von Alexanders Vater angekauft war, das nicht zum Lehen

gehörte. Auf diesem Gute wohnte er. Außerdem hatte er 27. 2. 1768 von seinem Schwager, dem Landrat Gebhard Friedrich Ludolf v. Angern auf Süllдorf, ein vor Wolmirstedt gelegenes Rittergut für 28 400 Rthlr. gekauft, das als Allod nach seinem Tode ebenfalls an die Landerben überging.

In Lehenbriefen, Recessen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Namen genannt: 13. 9. 1709, 31. 8. 1714, 13. 8. 1716, 12. 6. 1741, 1747.

Mit ihm starb das Haus Hohenwarsleben aus. Sein Lehenserbe war Alexander Jakob (Nr. 905).

Ehefrau: 10. 1. 1743 Dorothea Eleonore Florentine Christiane v. Angern (T. des Gebhard Ludolf, Magdeburgischen Landrates auf Süll-dorf, und der Eleonore Christiane v. Haacke a. d. H. Staßfurth), * 21. 4. 1728 (in II. Ehe vermählt an den Hauptmann Frh. Lambert Johann Bernhard v. Nievenheim). Sie lebte noch 1789.

Kinder: 1. Friederike Albertine Karoline (Nr. 1034), 2. Friedrich Heinrich Alexander (Nr. 1035), 3. Alexander (Nr. 1036), 4. Gebhard Friedrich Alexander (Nr. 1037), 5. Friederike Luise Wilhelmine (Nr. 1038).

879.

Matthias Daniel 1708—1739.

S. des Matthias Gebhard (Nr. 727), Landrat zu Hohenwarsleben, * 8. 5. 1708, † 22. 7. 1739. — 21. 6. 1709 unter Vormundschaft seiner Mutter trat er später in's Preußische Militär. Er verließ aber bald wieder den Kriegsdienst und ward 1735 Landrat des Holzkreises.

In Lehenbriefen u. s. w. wird sein Name genannt: 13. 9. 1709, 31. 8. 1714, 13. 8. 1716, 1736.

880.

Frh. Ernst August 1692—1743.

S. des Frh. Alexander (Nr. 729), Oberst auf Habighorst und Feuerschützbostel, * 3. 9. 1692, † 20. 8. 1743. — Er trat ins Hannöversche Militär, wurde 1726 Major, 1735 Oberst, bekam 1738 ein Regiment und wurde 1743 Brigadier.

Sein Oheim, der Hannöversche General v. Melvill hatte keine Nachkommen und setzte im Testamente 9. 5. 1741 die Söhne seiner Schwester zu Erben seiner Güter ein, und zwar so, daß Frh. Ernst August, als der älteste, Habighorst im Herzogtum Celle und die Anwartschaft auf das Harthausen'sche Gut Feuerschützbostel, sein Bruder Friedrich Wilhelm, welcher sich bereits im Besitz von Blumberg befand, ein Kapital, der jüngste Georg Ernst Altendorf und Bosbeck erhalten sollte. Die Güter sollten 2 getrennte Majorate bilden, die sich zwar untereinander beerben können,

aber in keinem Lehnsverhältnisse mit den Familien-Gütern stehen sollen. So lange 2 Linien existieren, sollen die Bremen'schen und Celle'schen Güter nicht vereinigt werden, würden sie aber in einer Person vereinigt, so sollten sie, sobald 2 Söhne vorhanden wären, wieder getrennt werden.

Die Güter gingen an seinen Bruder Frh. Friedrich Wilhelm über.

Ehefrau: Henriette v. Belling, † 20. 8. 1743, kinderlos.

881.

Frh. Georg Ludwig Andreas 1693—1710.

S. des Frh. Alexander (Nr. 729), * 4. 11. 1693, † vor Douay 17. 6. 1710 durch eine Bombe als Braunschweigisch-Lüneburgischer Fähnrich

882.

Nymphe Ermgard 1696.

T. des Frh. Alexander (Nr. 729), * 10. 5. 1696.

Ehemann: Levin Christoph v. Plato, Major in der Kur-Hannöverschen Infanterie, * 11. 4. 1797, † 17. 3. 1741.

883.

Frh. Alexander 1697—1728.

S. des Frh. Alexander (Nr. 729), * 12. 3. 1697, † 3. 4. 1728 als Major im Infanterie-Regiment v. d. Goltz.

884.

Frh. Friedrich Wilhelm (II) 1699—1764.

S. des Frh. Alexander (Nr. 729), Hauptmann auf Altenhausen, Blumberg, Habighorst und Feuerschützbostel, * zu Celle 15. 10. 1699 (al. 8. 10. 1698), † zu Berlin 31. 3. 1764, zu Blumberg beigesetzt. — Er diente anfangs in der Preußischen Armee bis er 1739 als Rittmeister beim Derfflinger'schen Dragoner-Regiment den Abschied nahm.

Seine 1748 verstorbene Tante Ehrengard Marie (Nr. 731), die von ihrem 2. Gemahl die Güter Blumberg, Eiche und Helmsdorf ererbt hatte, setzte in ihrem Testamente 18. 7. 1735 und in den Kodizillen 1740 und 1741 ihn als ihres Bruders Sohn zum Erben von Blumberg ein, das sie zu einem Fideikommiß machte. Von seinem Onkel General v. Melvill erbte er (laut Testamentes 9. 5. 1741) ein Kapital.

Kurz vor des Vaters Tode war dessen Anteil an Altenhausen, der Schäferhof, im Konkurs an dessen Bruder Daniel Ludolph käuflich über-

gegangen, und die Söhne des letztern waren gemeinschaftlich im Besitze des Gutes bis 1749, in welchem Jahre Friedrich Wilhelm das väterliche Gut von ihnen wieder zurückerwarb, nach dem er bereits 11.10.1742 Bodendorf von ihnen gekauft hatte.



15.12.1744 meldet sich für den Fall, daß er mit seinem Bruder Georg Ernst den ihnen gehörigen Anteil an Altenhausen und Ivenrode Schulden halber verkaufen müsse, Mathias (Nr. 899) mit seinen Brüdern, und 20. 6. 1749 verkauft er wiederkäuflich diesen seinen Anteil an Daniel Ludolfs (Nr. 733) Söhne.

Daß ihm nach dem Tode seines Bruders Ernst August die Güter Habighorst und Feuerschützbostel zufielen, ist bereits gesagt.

Sein Name wird in Lehensangelegenheiten genannt: 12. 6. 1741, 15. 9. 1744, 1. 3. 1752.

Ehefrau: 1742 Christine Albertine v. Klinckowström (T. des Großbritannischen General-Lieutenants und Gouvereurs von Stade, Friedrich Wilhelm), † zu Berlin 21. 2. 1801, seit 1. 9. 1783 Oberhofmeisterin der Prinzen von Preußen.

Kinder: 1. Gr. Alexander Friedrich Georg (Nr. 1039), 2. Ehrengard Helene Dorothea Veronika Anna (Nr. 1040).

885.

Frh. Georg Ernst 1704—1765.

S. des Frh. Alexander (Nr. 729), Hauptmann auf Altendorf und Bosbeck, * zu Hannover, 31.10.1704, † zu Kala (im Bremen'schen) 23.1. 1765. — Er widmete sich dem Soldatenstande. In dem Hannöverschen Regimente v. Melvill diente er 1722—1741, nahm als Ober-Adjutant 1734 bis 1736 am Rheinfeldzug teil und erhielt darauf als Hauptmann den Abschied. Von seinem Oheim, dem General v. Melvill, der bei ihm Patenstelle vertreten und ihm seine Vornamen gegeben hatte, empfing er durch testamentarische Bestimmung die Güter Altendorf und Bosbeck im Bremen'schen als ein Fideikommiß, worauf er die Reception bei der Bremen'schen Ritterschaft erlangte, und wohnte seit 1742 in Altendorf, das er bewirtschaftete.

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt an anderen Orten angegeben ist, wird sein Name aufgeführt: 12. 6. 1741, 15. 9. und 15. 12. 1744, 20. 6. 1749.

Ehefrau: 10. 8. 1736 Dorothea Susanna (Nr. 893), † zu Stade 26. 1. 1776.

Kinder: 1. Ehrengard Marie Sophie (Nr. 1041), 2. Johanne Margarete Auguste (Nr. 1042), 3. Friederike Hedwig Dorothea (Nr. 1043), 4. Frh. Georg Daniel Ernst (Nr. 1044), 5. Frh. Adolf Wilhelm Karl (Nr. 1045).

886.

Agnes Lucie 1696—1713.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 3. 3. 1696, † 19. 12. 1713. Sie hatte von ihrer Mutter her eine Forderung auf Todtenwinkel in Mecklenburg. Ihr Vater forderte nach ihrem Tode 31. 8. 1719 die rückständigen Zinsen (770 Rthlr.) ein.

887.

Karl 1698—1767.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), Hauptmann auf Eiche und Helmsdorf, * 1. 8. 1698, † zu Blumberg 22. 5. 1767. — Er studierte in Rostock und Altdorf und ging darauf in den Sardinischen Militärdienst, den er mit dem Dänischen vertauschte. Als Dänischer Lieutenant war er 1726 in Italien und wurde 1739 Hauptmann in der Chevalier-Garde und später General-Auditeur zu Christiania (Norwegen). 1753 verließ er den Militärdienst und wohnte 1756 und 1764 zu Alt-Landsberg. Von seiner Tante Ehrengard Marie (Nr. 731) erbte er Eiche und Helmsdorf, die nach seinem Tode auf seinen Bruder Gebhard übergingen. Nachdem er seinen Anteil an Altenhausen an Frh. Friedrich Wilhelm (Nr. 884) veräußert hatte, kaufte er mit seinen Brüdern und Alexander Jakob (Nr. 905) 20. 6. 1749 wiederkäuflich den ihren Vettern Frh. Friedrich Wilhelm und Frh. Georg Ernst (Nr. 884 und 885) gehörigen Anteil an Altenhausen, nachdem er bereits 15. 12. 1744 sich als Käufer gemeldet hatte.

In Lehenbriefen und Recessen genannt: 17. 10. 1741, 11. 10. 1742, 20. 1. 1744, 17. 11. 1747, 24. 7. 1766.

888.

Alexander 1699.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), † nach erhaltener Nottaufe im Mai 1699.

889.

Johanne Charlotte 1700—1778.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 12. 5. 1700, † zu Beetzendorf 22. 10. 1778. 12. 6. 1730 bestimmt ihre Tante Bertha Sophie (Nr. 728),

daß die Zinsen von 1500 Rthlr. zu 4% für sie verwendet werden sollen. Im Falle ihrer Verheiratung solle die Fundation auf die älteste unvermählte Tochter von Bertha Sophiens Bruder oder Schwestern nach dem Rechte der Erstgeburt übergehen.

890.

Sophie Eleonore 1701—1740.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 4. 4. 1701, † 3. 5. 1740, zu Poplitz beigesetzt.

Ehemann: zu Bodendorf 1. 7. 1722 Rudolf August v. Krosigk auf Poplitz, * 1692, † 29. 1. 1739.

891.

Margarete Ehrengard 1702—1765.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 20. 5. 1702, † zu Stade 16. 11. 1765.

Ehemann: im November 1736 (al. 1739) Friedrich Wilhelm von Klinckowström.

892.

Daniel 1703.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), † jung im April 1703.

893.

Dorothea Susanne 1704—1767.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 8. 8. 1704, † zu Stade 16. 1. 1767.

Ehemann: 10. 8. 1736 Frh. Georg Ernst (Nr. 885).

894.

Johann Friedrich 1705—1709.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 11. 9. 1705, † 25. 8. 1709.

895.

Daniel Ludolf 1706—1707.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 24. 10. 1706, † 4. 7. 1707.

896.

Gebhard 1708—1779.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), Oberst-Lieutenant auf Eiche und Helmsdorf, * 23. 5. 1708, † 11. 8. 1779. — 1722 wurde er Page am herzog-

lichen Hofe zu Braunschweig; 1726 trat er in den Hannöverschen Militärdienst und wurde Oberst-Lieutenant. Nach 30jähriger Dienstzeit nahm er den Abschied und lebte zu Bremen. Die von seinem Bruder ererbten Güter fielen an seinen Bruder Friedrich Wilhelm (Nr. 900). 15.12.1744 und 20. 6.1746 wird sein Name in den Kaufkontrakten von Anteil Altenhausen sowie in Lehenbriefen und Rezessen genannt: 17. 10. 1741, 20. 1. 1744, 17. 11. 1747.

897.

Bertha Sophie 1709—1740.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 30. 5. 1709, † 25. 11. 1740. Ehemann: 15. 4. 1727 Christoph Rudolf Friedrich v. Hammerstein, Osnabrück'scher Landrat auf Quakenbrück u. s. w.

898.

Auguste Christiane 1710. 1769.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 8. 8. 1710, Stiftsfräulein zu Steterburg. (4. 3. 1769 quittiert sie über eine Geldzahlung).

899.

Matthias (VI) 1711—1764.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), Dr. jur., Hofrat, * 17. 10. 1711, † zu Herrenhausen 21. 5. 1764. 8. 10. 1732 schrieb er zu Helmstedt in ein Stammbuch: Labor in probis omnia vincit nec quenquam poenituit astra per aspera sequi. Er erwählte den Civildienst, promovierte auf der Universität Gießen 11. 8. 1733 zum Doktor und ging darauf an die Justizkanzlei zu Celle. Dort wurde er Hofrat und Assessor. Seine Doktordissertation De privilegiis et praerogativis nobilium mediatorum in Germania gab er 1749 in einem besonderen Werke 4° in Frankfurt (M.) heraus und 1753 schrieb er: versio aliquot selectorum et locorum sacri codicis in genus heroicum. Osnabr. — 11. 10. 1742 überließ er (auch in Vollmacht für seine Brüder) Bodendorf an den Freiherrn Friedrich Wilhelm (Nr. 884). 20. 2. 1756 schreiben seine Verwandten, daß er gemütskrank sich nach Utrecht und von da nach Nymwegen begeben habe und fürchten, daß ihm ein Unglück zustoßen könne. (15. 12. 1744 und 20. 6. 1749 in den Kaufverhandlungen von Anteil Altenhausen und in Lehensangelegenheiten genannt: 22. 4. 1713, 17. 10. 1741, 20. 1. 1744 und 17. 11. 1747.)

900.

Friedrich Wilhelm (III) 1714—1794.

S. des Daniel Ludolf (Nr. 733), Oberst auf Bodendorf, Ivenrode, Hohenwarsleben, Eiche und Hellersdorf, * 14. 7. 1714, † zu Bodendorf.

25.12.1794 an Entkräftung und Verschleimung der Eingeweide, in der dortigen Kapelle beigesetzt. — Nach beendigten Universitätsstudien wurde er Page zu Blankenburg, trat 1742 ins Hannöversche Militär, wurde 1749 Hauptmann und 1763 Oberst im Infanterie-Regiment v. Rheden. 1770 nahm er den Abschied, um sich auf das vom Vater ererbte Bodendorf zurückzuziehen. Hier lebte er in geräuschloser Zurückgezogenheit. „Ein sehr rechtschaffener verehrungswürdiger Mann, ein ebenso herzlicher als aufgeklärter Verehrer der Religion, der er durch sein Verhalten wahre Ehre machte, ein Vater und Wohlthäter seiner Unterthanen in dem Grade, wie es selten ein Mann seines Standes ist oder sein kann. Seine vortrefflichen Grundsätze, denen gemäß er auch handelte, seine Achtung für Menschenwert, seine aufgeklärte Religiosität, seine Menschenliebe und Wohlthätigkeit machten ihn jedem verehrungswürdig. Er war ein Christ im eigentlichen Sinne des Wortes, eine Zierde der Religion und der Menschheit" — — Mit ihm erlosch das Haus Bodendorf, das an Gr. Leopold (Nr. 1053) überging. Sein Name wird in den Kaufverhandlungen von Anteil Altenhausen 15. 12. 1744 und 20. 6. 1749 sowie in Lehensangelegenheiten und Recessen genannt: 17. 10. 1741, 11. 10. 1742, 20. 1. 1744, 17. 11. 1747, 24. 7. 1766. — 26. 11. 1760 belehnt er als Vormund der Unmündigen v. d. Knesebeck die Chüden mit Renten zu Garz.

Ehefrau: I. 1763 Friederike Wilhelmine v. Zastrow (verwitwete v. Kiepen), † 14. 10. 1764 kinderlos.

II. zu Neugattersleben 8. 11. 1766 Ernestine Friederike Charlotte v. Alvensleben (T. des Geheimen Kriegs-Rates Gebhard August auf Neugattersleben und Hundisburg und der Dorothee Friederike Agnes v. Hardenberg a. d. H. Rethmar), * 8. 10. 1744, † zu Bodendorf 19. 2. 1770 vor der Geburt eines Kindes.

Kinder: Gebhard Friedrich Alexander (Nr. 1046).

901.

Friederike Henriette 1717—1763.

T. des Daniel Ludolf (Nr. 733), * 8. 9. 1717, † zu Bayreuth 6. 6. 1763. Sie war Oberhofmeisterin der Markgräfin Friederike Luise von Brandenburg-Bayreuth geb. Prinzessin von Preußen. Im obern Schlosse zu Wernstein (Kulmbach) befindet sich ein Ölbild von ihr.

Ehemann: 6. 1. 1736 Frh. Karl Ludwig v. Bothmar, Braunschweigischer Oberhauptmann auf Lauenbrück, † 15. 5. 1749.

902.

Sophie Dorothee 1706—1760.

T. des August (Nr. 734), * 8. 10. 1706, † 19. 7. 1760.

Ehemann: 1724 Otto Wilke v. Münchhausen auf Leitzkau.

903.

Auguste Ehrengard 1707—1745.

T. des August (Nr. 734), * 5. 8. 1707, † zu Magdeburg 15. 6. 1745.

Ehemann: 3. 7. 1731 Georg Philipp v. Veltheim, Landrat auf Alvensleben und Klein-Sandersleben, † 9. 1. 1745.

904.

Katharine Elisabeth 1708.

T. des August (Nr. 734), * 21. 9. 1708, † 15. 11. 1708.

905.

Alexander Jakob 1710—1775.

S. des August (Nr. 734), General-Major auf Altenhausen, Emden und Hohenwarsleben, * zu Altenhausen 2. 3. 1710, † zu Emden 23. 10. 1775 an der Schlafsucht nach 3tägiger Krankheit, nachdem er 12. 4. 1775, mit Kodizill vom 23. 4. 1775, sein Testament niedergesetzt hatte., — Er wählte den Kriegsdienst und trat 16. 5. 1726 in das Druchsleben'sche Infanterie-Regiment in Göttingen. 10. 1. 1733 wurde er Lieutenant und 1742 Hauptmann bei Wrangel in Draland. Am Feldzug am Rhein 1735 gegen Frankreich nahm er, da sein Regiment an diesem Zuge unbeteiligt blieb, als Freiwilliger teil. 1743 war er mit der Hannöver'schen Armee in den Niederlanden und am Main und wohnte 27. 6. 1743 der Affäre bei Dettingen bei, wo Georg II. in Person den Oberbefehl führte; 1744 stand er in Flandern, 1745 bei der Armee, mit welcher der Feldmarschall Bathiany die Krönung des Kaisers Franz I. zu Frankfurt deckte; 1746 nahm er an der Schlacht bei Rocoux und 2. 7. 1747 an der Schlacht von Lafeldt teil, in der mehr als die Hälfte des Regiments getötet wurde. 25. 1. 1748 wurde er Major und rückte nach dem Frieden in seine Garnison Lüneburg. Bei einer Revue, welche Georg II. bei Hannover hielt, befand sich Gr. Matthias Johann (Nr. 740), und es lag nahe, daß er mit diesem in nähere Berührung zu kommen suchte. 20. 8. 1756 ward er Oberst-Lieutenant, als sein Regiment sich in England befand. In den Feldzügen 1757 bis 1762 hatte er vielfach Gelegenheit sein Talent in den Schlachten bei Hastenbeck, Minden, Lutterberg, Korbach und Emsdorf zu entwickeln. Besonders aber zeichnete er sich in der Schlacht bei Kreveld 23. 6. 1758 aus. Seinem kühnen Angriff mit dem Vortrabe auf eine feindliche Batterie war besonders der glückliche Ausgang zuzuschreiben. Noch auf dem Schlachtfelde ward er zum Obersten ernannt. Einige Monate darauf erhielt er ein Infanterie-Regiment. Nach dem Frieden ward er General-Major, sah sich jedoch durch eine

Äußerung des Feldmarschalls v. Spörcken veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen, und zog sich auf seine Güter zurück.

Schon vor dem siebenjährigen Krieg wurde ihm von der Republik Venedig angetragen, als General-Major in die Dienste der Republik mit einem Jahrgehalt von 6000 Rthlr. einzutreten. Der damalige Major würde das Anerbieten wahrscheinlich angenommen haben, wäre nicht die Bedingung daran geknüpft gewesen, daß er unverheiratet bleiben und seine Güter in Deutschland verkaufen sollte. Er schlug daher den Antrag aus.



Von seinem Vater hatte er gemeinschaftlich mit seinem Bruder August Schönberg $^2/_3$ von Altenhausen ererbt. Der Anteil des Bruders fiel ihm 1772 durch dessen Tod zu. Den letzten dritten Teil des Guts, den „Schäferhof" kaufte er 1775 vom Gr. Alexander Friedrich Georg (Nr. 1039) an und vereinigte so wieder Altenhausen, das seitdem ungeteilt blieb.

Emden war nach dem Tode des Gr. Matthias Johann an Jakob (Nr. 736) gefallen, nach dessen Tode fiel es an die Söhne seiner Brüder. Er erkaufte es 1763 von Alexander (Nr. 878) und vereinigte es mit Altenhausen.

Durch den unbeerbten Tod Alexanders (Nr. 878) fiel ihm auch Hohenwarsleben mit Ivenrode zu. Ihm und seiner Gemahlin setzten 1799

die 4 Söhne ein Denkmal in der Kirche zu Emden mit der Inschrift: „Den Gründern ihres Glückes mit lang durchdachter Dankbarkeit und späten Enkeln zur Verehrung, von ihren Söhnen."

In Lehenbriefen und Verhandlungen, deren Inhalt schon angegeben ist, wird sein Name genannt: 15. 6. 1723, 12. 6. 1741, 16. 1. 1745. 20. 6. 1749 und 24. 7. 1766.

Ehefrau: 30. 9. 1757 Freiin Ehrengard Marie Sophie (Nr. 1041), † zu Altenhausen 6. 12. 1786. Von ihrer Hand giebt es einen in Versen geschriebenen Lebenslauf.

Kinder: 1. Dorothea Ehrengard Charlotte (Nr. 1047), 2. Auguste Er- Ernestine Elisabeth (Nr. 1048), 3. Gr. Alexander (Nr. 1049), 4. Gr. August (Nr. 1050), 5. Friederike (Nr. 1051), 6. Sophie (Nr. 1052), 7. Gr. Leopold (Nr. 1053), 8. Charlotte (Nr. 1055), 9. Henriette Dorothee Luise Friederike Johanne (Nr. 1055), 10. Wilhelmine Eleonore Johanne Helene (Nr. 1056).

906.

Sophie Charlotte Ludovika Wilhelmine 1714—1779.

T. des August (Nr. 734), * zu Seggerde 22. 9. 1714, † 1779.

Ehemann: 13. 10. 1738 Philipp Adolf v. Münchhausen, Kurhannöverscher Geheimer Staats-Minister auf Leitzkau, † 11. 9. 1762.

Bilder der Eheleute befinden sich im Besitz der Familie Kleist v. Bornstedt auf Hohennauen.

907.

August Schönberg 1716—1772.

S. des August (Nr. 734), * 15. 8. 1716, † zu Emden 15. 3. 1772, zu Altenhausen beigesetzt. — Er hatte zu Helmstedt studiert, wurde blödsinnig und lebte zu Klein-Sandersleben. In Lehenbriefen und Recessen genannt: 15. 6. 1723, 12. 6. 1741, 16. 1. 1745, 20. 6. 1749 und 24. 7. 1766.

908.

Karl Friedrich 1721—1722.

S. des August (Nr. 734), * 15. 5. 1721, † 3. 2. 1722.

909.

Heinrich Hartwig (I) 1677—1734.

S. des Henning Christoph (Nr. 752), Hauptmann auf Angern, * 23. 9. (al. 11. 3) 1677, † zu Angern 17. 6. 1734. — Er trat mit seinem jüngern Bruder in den Savoyischen Dienst, verließ denselben als Hauptmann und ließ sich in Angern nieder. Gemeinschaftlich mit seinem Bruder kaufte er 1712 das Dorf Mahlwinkel von seinem Oheim Matthias Da-

niel (Nr. 754), verkaufte es aber 1723 an seinen Oheim Joachim Ludolph (Nr. 762), dem er auch das ihm durch den Tod von Matthias Daniel zugefallene Gut Schricke durch Kauf überließ. — Auf Schricke hatte er mit seiner Gemahlin 17. 3. 1709 (11. 2. 1711) vom General-Lieutenant v. Schlabernodorff 4000 Rthlr. aufgenommen. — Nach dem Tode seines Oheims Friedrich August 1718 erbte er Schloß Angern. Besitzer von Angern-Vergunst und von Alt-Hanses Teil war dagegen Gr. Adolph Friedrich (Nr. 855). Zwischen beiden herrschte großer Unfriede, woraus unaufhörliche Prozesse entstanden, welche die gegenseitige Erbitterung aufs höchste steigerten. — 23. 6. 1726 stand er Gevatter in Burgscheidungen bei der Taufe eines Türkenknaben.

In Lehenbriefen wird er genannt: 18. 11. 1713, 13. 3. und 30. 5. 1714, 20. 3. 1725.

Gleich nach seinem Tode brach Konkurs aus, und Angern ward zum Verkauf gestellt. Sein Bruder Christoph Daniel kaufte es 6. 12. 1734 von der Witwe und den Kindern resp. aus den Händen der Gläubiger.

Ehefrau: 6. 2. 1704 Katharine Sophie v. Tresckow (T. des Hans Joachim auf Nigripp und der Anna Katharine v. Tresckow a. d. H. Schlagenthin), * 16. 5. 1688, † zu Burg 21. 3. 1742, nachdem sie 7. 2. 1742 ihr Testament aufgesetzt hatte.

Kinder: 1. Heinrich Hartwig (Nr. 1057), 2. Joachim Friedrich (Nr. 1058), 3. Levin Friedrich (Nr. 1059), 4. Daniel Ludwig (Nr. 1060), 5. Johann Christoph Daniel (Nr. 1061), 6. Christoph Daniel (Nr. 1062), 7. Anna Katharine Auguste (Nr. 1063), 8. Daniel Joachim Friedrich (Nr. 1064), 9. Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065).

910.

Christoph Daniel (I) 1679—1763.

S. des Henning Christoph (Nr. 752), General auf Angern und Krüssau, * 11. 2. (al. 17. 2.) 1679, † zu Angern (laut seines Denkmals mit Porträt in der dortigen Kirche) 22. 11. 1763 am Schlagfluß. — Er ging 1700 nach Piemont, trat als Fähnrich in das v. d. S.sche Regiment, dessen Chef Matthias Johann war, und führte nach italienischer Sitte (von einem bei Angern liegenden Dorfe) den Namen „von Birkholz". Schon 1716 wurde er Oberst-Lieutenant, 1725 Oberst und erhielt nach dem Tode seines Oheims Levin Friedrich das Regiment v. d. S. 1734 und 1735 verteidigte er mit Auszeichnung die Festung Pizzigetone, wurde General-Major und leitete 1742 die mit Erfolg gekrönte Belagerung der Citadelle von Modena, nachdem er kurz vorher zum General-Lieutenant ernannt worden war. Im Herbst 1742 kommandierte er den rechten Flügel wider die gegen Savoyen anrückende Expeditions-Armee und trieb die Spanier nach Frankreich zurück.

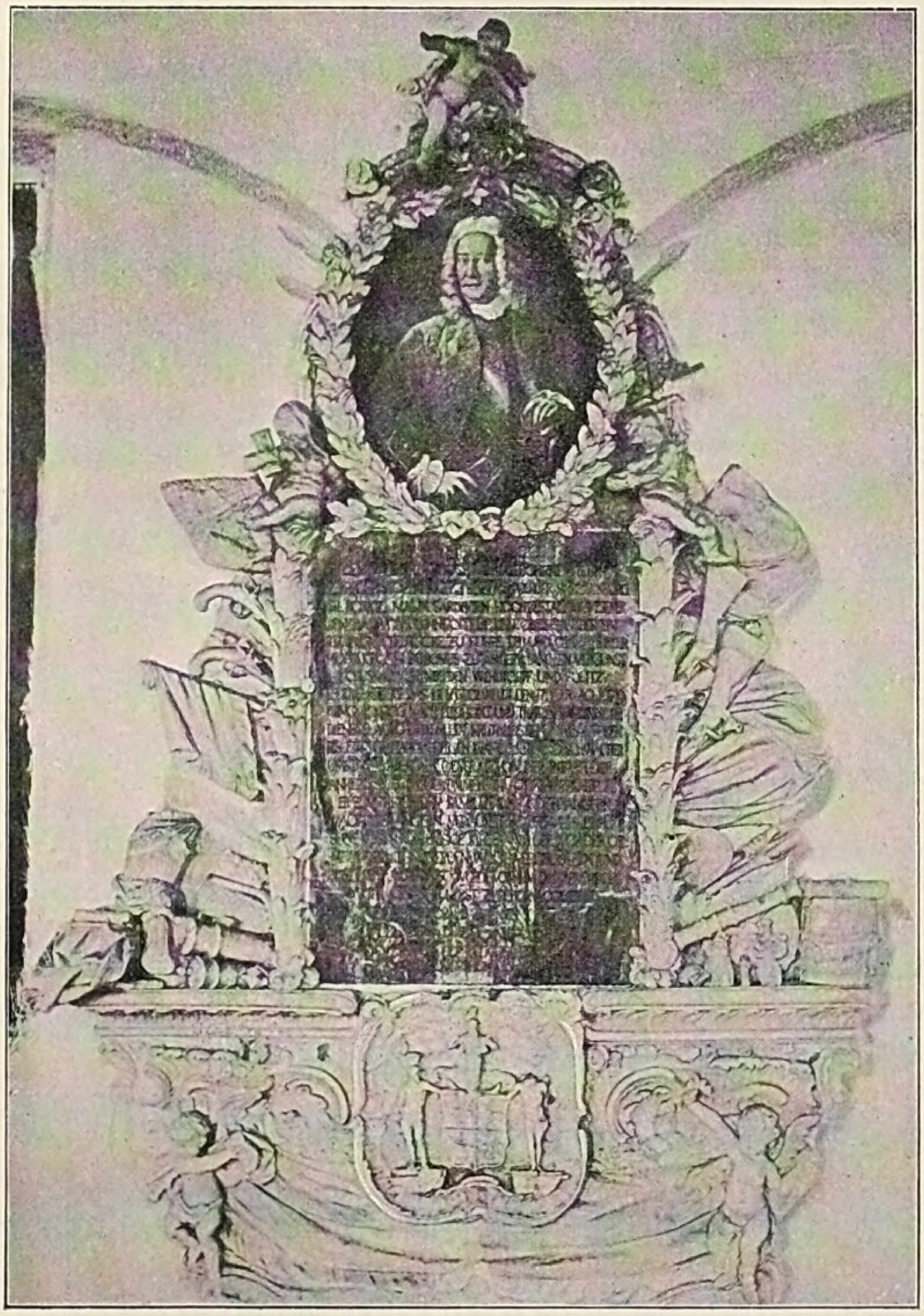
Als er 1747 wegen Krankheit den Abschied nahm, erhielt er den Charakter eines Generals der Infanterie. Daß er ein ausgezeichneter Soldat war, geht nicht nur aus seiner raschen Beförderung, sondern auch aus mehreren (im Archiv zu Angern befindlichen) ehrenvollen Briefen des Königs Viktor



Amadeus II. von Sardinien und aus dem Zeugnis des Matthias Johann hervor.

Am 26.1.1747 wurde er vom Herzog von Württemberg zum Großkreuz des O.s von der Jagd ernannt. Der Orden erhielt später den Namen des alten Ordens vom goldenen Adler.

6. 12. 1734 und 12. 1. 1735 rettete er Schloß Angern aus den Händen der Kreditoren seines Bruders, indem er es mit Wenddorf und Bülitz von dessen Witwe und Söhnen für 34 036 2/3 Rthlr. erkaufte, dazu erwarb er 1738 von Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855) Angern-Vergunst



und Alt-Hansens Anteil, wodurch er ganz Angern, welches, solange es sich im Besitz der Familie befunden hatte, stets geteilt gewesen war, in seine Hände brachte. Seit 1754 wohnte er zu Angern, das, ganz zerfallen, mit neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden versehen werden mußte. Auch die Kirche ließ er vergrößern und verschönern. Schon 10. 4. 1732 hatte er

zu ihrer Erweiterung 600 Rthlr. gegeben. 24. 6. 1758 ließ er einen neuen Altar zum dankbaren Gedächtnis errichten, „daß der gnädige Gott ihn in seinen fast hochgestiegenen Jahren aus einer sehr harten und schweren Krankheit wider alles Vermuten recht wunderbar herausgeholfen.“ — 18. und 24. 3. 1756 erkaufte er von Otto Christoph v. Armin das Gut Krüssau mit Renten zu Gladau und Hohenseeden für 36 620 Rthlr. 4. 1. 1757 klagte er gegen die Gebrüder Otto Ludwig und Wichmann Friedrich von Wulffen auf Stresau, denen er 3 Kapitalien in Höhe von 7051 Rthlr. 3 Gr. gegen Verpfändung von Stresau geliehen, ohne von ihnen befriedigt worden zu sein. Er bittet die Veräußerung des Gutes zu genehmigen, damit er zu seiner Forderung komme. — Durch sein Testament 4. 9. 1762 bildete er 2 Fideikommisse mit genauer Bestimmung der Succession und der Verpflichtungen der Majoratsherren gegen ihre Geschwister. Beide Majorate sollen sich nicht in den Händen eines und desselben Inhabers befinden. Angern bestimmt er für Christoph Daniel (Nr. 1062), nachher aber durch Kodizill 12. 8. 1763 für dessen Bruder Gr. Alexander Friedrich (Nr. 1065), Krüssau für Heinrich Werner Gottlieb (Nr. 921).

In Lehenbriefen, Lehensangelegenheiten und Rezessen wird sein Name genannt: 18. 11. 1713, 13. 3., 30. 5. und 31. 8. 1714, 1723, 20. 3. 1725, 10. 10. und 15. 10. 1735, 12. 6. 1741, 29. 4. 1748.

911.

Charlotte Luise 1693—1751.

T. des Matthias Daniel (Nr. 754), * zu Angern (getauft 21. 11.) 1693, † 28. 11. 1751.

Ehemann: zu Angern 21. 11. 1714 Joachim Arndt v. Tresckow auf Königsborn, * 10. 4. 1692, † 25. 4. 1746.

912.

Hans Daniel Friedrich 1694—1730.

S. des Joachim Ludolf (Nr. 762), * 4. 5. 1694, † 15. 2. 1730 als Major im spätern v. Leps'schen Regiment, nachdem er 1726 als Hauptmann im Regiment du Buisson im Klevischen gestanden hatte.

Ehefrau: I. 1719 Marie Eleonore v. Plettenberg a. d. H. Hehren, † 1720 kinderlos.

II. 24. 7. 1722 Luise Johanne Agnes v. Wylich (T. des Dietrich auf Diersfordt), † 1764 kinderlos. — 18. 6. 1737 beschwert sich ihr Bruder Alexander v. Wylich beim König, daß die Erben des † Majors seiner Schwester die nötige Alimentation nicht bewilligen wollen. Infolge

eines Königlichen Dekretes 23. 6. 1737 kommt 1738 ein Vergleich der Witwe mit ihren Schwägern Franz Karl (Nr. 915) und Friedrich Wilhelm (Nr. 919) zu stande.

913.

Joachim Ludolf 1695—1697.

S. des Joachim Ludolf (Nr. 762), * 24. 7. 1695, † 25. 1. 1697.

914.

Friedrich Maximilian 1696—1698.

S. des Joachim Ludolf (Nr. 762), * 20. 7. 1696, † 19. 3. 1698.

915.

Franz Karl (I) 1697—1757.

S. des Joachim Ludolf (Nr. 762), Hauptmann und Landrat, auf Schricke, * zu Ütz 22. 9. 1697, † zu Magdeburg 10. 12. 1757. — 1710 wurde er Page bei dem Kronprinzen von Preußen Friedrich Wilhelm, der ihn 1714 als Unter-Offizier in's große Grenadier-Rgt. versetzte. Als solcher nahm er am Pommer'schen Feldzuge teil und wurde 1715 im Lager vor Stralsund Fähnrich und 1718 Lieutenant. 1719 nahm er den Abschied mit dem Charakter als Hauptmann. 1725 wurde er Landrat im Holzkreise, und trat 1744 mit Sitz und Stimme in die Magdeburgische Domänen-Kammer ein.

Sein Vater traf mit den 2 jüngeren Söhnen der Güter wegen (Alters- und Schwachheitshalber) schon 13. 4. 1740 ein Abkommen, danach erhielt er Schricke und Farsleben. Bald nach des Vaters Tode traten dessen ungeachtet zwischen ihm und seinem Bruder wegen der Güter Irrungen ein, die durch die Mutter ausgeglichen wurden und zur Folge hatten, daß er 1749 an seinen Bruder Farsleben verkaufte. Schricke war bereits 1737 in Konkurs geraten und 1741 verkauft.

1738 verglich er sich mit seinem Bruder gegenüber ihrer Schwägerin Luise Johanne Agnese geb. v. Wylich (Nr. 912) und 1741 gegenüber seiner Mutter. — Im Lehenbriefe 12. 6. 1741 genannt.

Ehefrau: I. (Ehevertrag: 17. 11. 1720 und 6. 4. 1731. Ehegeld: 2000 Rthlr.) 15. 11. 1720 Sophie Erdmute Brand v. Lindau (T. des Benno Friedrich, Kursächsischen Amtshauptmanns und Hofgerichts-Assessors zu Wittenberg auf Wiesenburg und Milkow, und der Martha v. Milkau), † 16. 7. 1731 kinderlos.

II. 5. 5. 1732 (Ehevertrag: 5. 5. 1732 und 10. 7. 1733. Ehegeld: 2000 Rthlr.) Charlotte Wilhelmine v. Leipziger (T. des Johann

Friedrich auf Bärwalde und Meinsdorf und der Anna Elisabeth Sahrer v. Sahr a. d. H. Zschortau), † zu Wolmirstedt 14. 1. 1768.

Kinder: 1. Friedrich Wilhelm Ludolf (Nr. 1066), 2. Ludolf Karl Friedrich (Nr. 1067), 3. Franz Karl Friedrich (Nr. 1068), 4. Marie Luise Johanne Karoline (Nr. 1069), 5. Franz Karl (Nr. 1070), 6. Marie Elisabeth (Nr. 1071), 7. Juliane Dorothee Charlotte Friederike (Nr. 1072).

916.

Marie Elisabeth 1698. 1715.

T. des Joachim Ludolf (Nr. 762), * 24. 12. 1698.

Ehemann: I. 1715 Gustav Adolf v. Barby auf Lütgen-Ziatz.
II. N. N. v. d. Osten.

917.

Hans Jürgen August 1704.

S. des Joachim Ludolf (Nr. 762), * 31. 5. 1704, † 1704.

918.

Johanne Friederike 1708—1746.

T. des Joachim Ludolf (Nr. 762), * 6. 12. 1708, † zu Schmerwitz 14. 3. 1746. — 23. 6. 1726 steht sie bei der Taufe eines Türkenknaben zu Burgscheidungen Gevatter.

Ehemann: 21. 9. 1727 Karl Friedrich Brand v. Lindau auf Wiesenburg, Hohenziatz u. s. w., † 27. 5. 1761.

919.

Friedrich Wilhelm (IV) 1710—1752.

S. des Joachim Ludolf (Nr. 762), Hauptmann, auf Kehnert, Ütz, Kobbel, Mahlwinkel, Sandfurth und Farsleben, * zu Kobbel 1710, † zu Ütz 5. 2. 1752. — Er kam 1726 als Page an den Hof zu Wolfenbüttel. 12. 8. 1727 dankt er dem Herzog August Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg für alle als Page genossene Gnade mit der Bitte um Ernennung zum Fähnrich. Die Randbemerkung des Herzogs lautet: „fiat". Das Fähnrichspatent wurde ihm schon 14. 8. 1727 ausgestellt. 1739 wurde er Lieutenant im v. Götze'schen Rgt. zu Anklam und nahm bald als Hauptmann den Abschied.

Als der Vater die Güter 15. 3. und 30. 4. 1740 teilte, erhielt er Kobbel und Mahlwinkel nebst den Vorwerken Ütz, Kehnert und Sandfurth. 1749 kaufte er von seinem Bruder Farsleben. 13. 12. 1741 beschwert er sich über die Unterthanen zu Mahlwinkel wegen ihrer Weigerung, den ganz verfallenen Rittersitz zu „Canerten" wieder aufbauen zu helfen.

In Rezessen und Lehenbriefen wird sein Namen genannt: 12. 6. 1741 und 1752.

Ehefrau: 31. 1. 1738 Juliane Luise Wilhelmine v. Sydow (T. des Oberst-Lieutenants Bernd Ludwig auf Ortwig und der Charlotte Katharine v. Dankelmann), * 4. 6. 1719, † zu Brandenburg 24. 8. 1774.

Kinder: 1. Marie Luise Sophie Friederike (Nr. 1073), 2. Anna Dorothea Charlotte Friederike (Nr. 1074), 3. Ludolf Ludwig Christoph Friedrich (Nr. 1075), 4. Friedrich Wilhelm Werner (Nr. 1076), 5. Gr. Friedrich (Nr. 1077), 6. Wilhelmine Charlotte Friederike (Nr. 1078), 7. Sophie Antoinette Friederike (Nr. 1079), 8. Karoline Friederike (Nr. 1080), 9. Werner Heinrich Karl Friedrich (Nr. 1081).

920.

Otto Friedrich (I) 1694—1757.

S. des Heinrich (Nr. 764), Hauptmann, auf Piskaborn, * 1694, † 16. 12. 1757 (in der Todesanzeige des Kirchenbuchs heißt er „auf Piskaborn, Angern, Burg- und Kirchscheidungen"). — 1720 war er Lieutenant im Rgt. Prinz Georg, später Hauptmann im Infanterie-Rgt. Prinz Bevern zu Stettin. Nachdem er den Abschied genommen hatte, wohnte er mit seinem Bruder Heinrich Werner Gottlieb zu Wegeleben bei den Angehörigen seiner Mutter. Bei der Teilung der großväterlichen Güter erhielt er mit seinem Bruder nur einen Lehenstamm in barem Gelde. Er kaufte 1. 6. 1736 für 8750 Rthlr. (wozu er 3450 Rthlr. Lehenstammgelder aus Angern verwendete) von der Kammer-Sekretär Anna Katharine Elisabeth Schartow Piskaborn, wohin er auch wohl übersiedelte. — 26. 2. 1715 erhält er mit seinem Bruder (Nr. 921) einen Lehensschein wegen Nachsuchens der Lehen nach erlangter Volljährigkeit über ihren Anteil an Angern, sowie über die gesamte Hand an den im Herzogtum Magdeburg gelegenen Lehengütern, auch an den Mansfeldischen sogenannten Trautenbuhl'schen und Wedding'schen Gütern. In Lehenbriefen und Lehenssachen wird er sonst noch genannt: 20. 3. 1725, 25. 8. 1730, 28. 6. 1734, 10. 6., 10. 10. und 15. 10. 1735, 12. 6. 1741 und 31. 7. 1749. — 1738 konsentiert er mit seinem Bruder in den gerichtlichen Verkauf von Schricke unter der Bedingung des Wiederkaufs und 1743 entsagt er mit seinem Bruder allen Rechten darauf.

„Er war äußerlich ein Frommer von Adel, der nicht leicht eine Predigt versäumte und am Tage seines Todes hat er noch mit Devotion auf seinem Sterbelager gebeichtet und das hochwürdige Nachtmahl genossen."

Ehefrau: 16. 12. 1757 Johannette Wilhelmine v. Kampen (T. des Hofrichters und Landdrosten), † zu Mansfeld ein paar Jahre vor dem Gemahl.

Kinder: 1. Ludolf (Nr. 1082), 2. Dorothee Helene Wilhelmine (Nr. 1083), 3. Sophie Friederike (Nr. 1084), 4. Wilhelmine Henriette Katharine (Nr. 1085), 5. Georg Friedrich (Nr. 1086).

921.

Heinrich Werner Gottlieb 1696—1764.

S. des Heinrich (Nr. 764), Lieutenant, auf Krüssau, * 1696 zu Wegeleben, † zu Krüssau am Brustfieber 12. 9. 1764. — Nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern wurde er von entfernteren Anverwandten bis zu seinem Eintritt in das Militär auferzogen, aber schon 1722 nahm er als Lieutenant eines in Halberstadt garnisonierenden Infanterie-Rgt.s seinen Abschied und lebte dann in Wegeleben und in Blankenburg, bis er nach Krüssau übersiedelte, nachdem er 1763 durch das Testament des Christoph Daniel (Nr. 910) dies Gut als Fideikommiß und Majorat erhalten hatte. 10. 10. und 15. 10. 1735 unter den Gesamthändern an Bülitz und Hörsicht. — Belehnung mit Angern 26. 2. 1715 und 25. 8. 1730. Im Lehenbriefe über Kirchscheidungen, in welchem er 31. 7. 1749 als Gesamthänder aufgeführt wird, heißt er „Heinrich Werner zu Wegeleben“. Auch wird er in Verhandlungen genannt, deren Inhalt an anderen Orten aufgeführt ist, z. B.: 20. 3. 1725, 26. 8. 1734, 10. 6. 1735, 1738, 12. 6. 1741, 1743. — 23. 6. 1726 stand er in Burgscheidungen Gevatter bei der Taufe eines Türkenknaben.

Ehefrau: Katharine Sophie v. Wülknitz (T. des Christoph Heinrich auf Volkstedt und der Anna Margarete v. Münchhausen), * 15. 6. 1693, † zu Krüssau 30. 5. 1773 an einem auszehrenden Fieber.

Kinder: 1. Friederike Christiane Elisabeth (Nr. 1087), 2. Otto Friedrich (Nr. 1088), 3. Klara Sophie Christiane (Nr. 1089), 4. Hans Heinrich (Nr. 1090).

922.

Hedwig Elisabeth.

T. des Heinrich (Nr. 764), † jung.

923.

Sophie Luise.

T. des Heinrich (Nr. 764), † jung.

924.

Heinrich Christoph Friedrich 1716.

S. des Friedrich August (Nr. 766), * zu Angern 1. 5. 1716, † 1. 9. 1716.

Sechzehnte Generation.

925.

Karoline Eleonore 1716—1768.

T. des Karl Friedrich (Nr. 776), * 9. 5. 1716, † im August 1768 zu Geringswalde, wo sie als Witwe lebte.

Ehemann: Lieutenant v. Hohenstein, † früh.

926.

Friedrich Levin 1717—1724.

S. des Karl Friedrich (Nr. 776), * 26. 5 1717, † 5. 5. 1724.

927.

Karl Heinrich Achaz (I) 1719—1776.

S. des Karl Friedrich (Nr. 776), auf Leipnitz, * 11. 1. 1719, † 14. 8. 1776. — 19. 10. und 29. 10. 1725 bei der Belehnung mit den im Brandenburgischen liegenden Familiengütern unter Vormundschaft des Albrecht (Nr. 778), 13. 12. 1734 und 3. 2. 1736 bei Belehnung mit denselben Gütern unter Vormundschaft des Rittmeisters de Cole, in sonstigen Lehenbriefen genannt: 21. 4. 1732, 4. 7. und 9. 11. 1740, 9. 9. und 23. 10. 1741, 10. 7. 1744, 29. 4. 1748. Nach erlangter Volljährigkeit übernahm er 1740 die väterlichen Güter.

Ehefrau: zu Leipnitz 18. 1. 1741 Johanne Elisabeth v. Holleuffer (T. des Friedrich Karl auf Bürkershayn und der Ursula Agnes v. Berbisdorff), † zu Leipnitz 19. 3. 1779. — 8. 2. 1777 schlägt sie ihren Bruder zum Vormund ihres Sohnes vor.

Kinder: 1. Karl Heinrich Achaz (Nr. 1091), 2. Hans Heinrich (Nr. 1092), 3. Johanne Friederike Agnes (Nr. 1093).

928.

Christiane Charlotte 1720.

T. des Karl Friedrich (Nr. 776), * 7. 8. 1720, † 8. 8. 1720.

929.

August Friedrich Gottlob 1722—1777.

S. des Karl Friedrich (Nr. 776), * 9. 2. 1722, † unvermählt zu Leipnitz 1777. — 19. 10. und 29. 10. 1725 sucht sein Vormund Albrecht (Nr. 778) und 13. 12. 1734 und 3. 2. 1736 sein Vormund Rittmeister de Cole für ihn die Belehnung nach mit den im Brandenburgischen gelegenen Familiengütern, in sonstigen Lehenbriefen wird er genannt: 21. 10. 1732, 4. 7. und 9. 11. 1740, 9. 9., 22. 10. und 1. 11. 1741, 20. 8. 1744, 29. 4. 1748.

930.

Johann Haubold 1720—1735.

S. des Albrecht (Nr. 778), * 15. 10. 1720, † als hoffnungsvoller Alumnus zu St. Afra in Meißen 2. 10. 1735 (laut der Leichenpredigt mit einem von J. A. v. Ponickau gewidmeten langen Trauergedicht). — 10. 12. 1734 sucht sein Vormund, der Oberstwachtmeister Johann Georg v. Pflug, für ihn die Belehnung mit den Altmärkischen Gütern nach.

931.

Henriette Charlotte 1723—1800.

T. des Albrecht (Nr. 778), * 31. 8. 1723, † zu Redlin 26. 3. 1800.
Ehemann: 30. 10. 1741 Johann Adolf (Nr. 868).

932.

Erdmute Albertine 1725. 1750.

T. des Albrecht (Nr. 778), * 2. 9. 1725.
Ehemann: 17. 11. 1750 Major v. Belzig.

933.

Hedwig Eleonore 1727. 1745.

T. des Albrecht (Nr. 778), * 17. 3. 1727, † als Witwe zu Geithayn.
Ehemann: 1745 N. N. v. Einsiedel auf Sihra (Geithayn).

934.

Christian Albrecht 1728—1736.

S. des Albrecht (Nr. 778), * 13. 9. 1728, † zu Zschöschau 24. 11. 1736. Mit ihm erlosch die Descendenz des Haubold (Nr. 640). — 10. 12. 1734 und 3. 2. 1736 unter Vormundschaft des Oberstwachtmeisters v. Pflug, der für ihn die Belehnung mit den Altmärkischen Gütern nachsucht.

935.

Friederike Magdalene 1730. 1768.

T. des Albrecht (Nr. 778), * 31. 1. 1730.

Ehemann: 30. 10. 1768 Levin Ehrenreich Schütz Arendator zu Mühlbach.

936.

Wilhelmine 1731—1734.

T. des Albrecht (Nr. 778), * 24. 6. 1731, † 9. 2. 1734.

937.

Sophie Amalie 1716—1782.

T. des Achaz (Nr. 785), * zu Straußfurth 23. 11. 1716, † (laut der Leichenpredigt — mit ihrer Ahnentafel) 5. 12. 1782, Stammmutter der Familie v. Bismarck, Linie Briest.

Ehemann: 15. 2. 1735 Levin Friedrich v. Bismarck, * 3. 10. 1703, † 15. 10. 1774, Preußischer Staats-Minister, Domherr zu Magdeburg, auf Briest und Birkholz.

938.

Christiane Lucie 1718—1787.

T. des Achaz (Nr. 785), * 14. 3. 1718, † 23. 6. 1787 zu Hannover. Hochverdient durch ihre vielfachen wohlthätigen Stiftungen. Sie bestimmte durch ihr Testament 28. 12. 1771 1) 6000 Rthlr. Gold, deren Zinsen als Stipendien an Studierende aus den Familien v. Münchhausen, v. d. S., v. Bismarck und v. Stülpnagel auf 3 Jahre gegeben werden, 2) 500 Rthlr. Gold, deren Zinsen zum Gehalt des Kantors in Straußfurth verwendet werden, 3) 500 Rthlr., deren Zinsen gebrechlichen und dürftigen Leuten zu gute kommen, 4) 200 Rthlr. für die Armen an ihrem Sterbeorte, 5) 1000 Rthlr. für das Schullehrer-Seminar zu Hannover, 6) 1000 Rthlr. zu einem Arbeits- und Werkhaus zu Hannover, 7) 600 Rthlr., deren Zinsen die Lehrer zu Ahlum und Stöckheim genießen, 8) 450 Rthlr. Gold zur Verbesserung des Schulwesens.

Ehemann: Gerlach Adolf Frh. v. Münchhausen, * 26. 11. 1770, Kurbraunschw. Premier-Minister und Kammer-Präsident.

939.

Friedrich Wilhelm (V) 1719—1790.

S. des Achaz (Nr. 785), Major und Oberhauptmann, auf Beetzendorf und Apenburg, * 14. 8. 1719, † zu Berlin 26. 8. 1790. — Bei seines Vaters Tode dichtete er, 12 Jahre alt, eine Trauerode. Er wählte den Militärstand und trat 1728 als Fähnrich in seines Vaters Rgt. 1758

nahm er als Major den Abschied und begab sich auf seine Güter. 14. 9. 1762 ward er zum Ritter des Johanniter-O.s geschlagen. Außer dem väterlichen Erbteil, wozu der Apenburger Hof bei Beetzendorf gehörte, auf dem er wohnte, fielen ihm noch andere Anteile an Beetzendorf zu. Zuvörderst erbte er von seinem Oheim Albrecht (Nr. 785) den 3. Teil von Apenburg, dann mit dem Tode des Gr. Georg Anton (Nr. 805), mit dem die mittlere Lieberoser Linie erlosch, den 4. Teil der Altmärkischen Lehngüter desselben.

19. 5. 1763 bittet er um einen Kurator für seinen Bruder (Nr. 943) in Erbschaftsangelegenheiten. — In Lehenbriefen wird sein Namen genannt: 4. 10. u. 21. 10. 1732, 6. 11. 1733, 13. 12. 1734, 16. 1. 1736, 23. 3. 1739, 4. 7. 1740, 9. 6. u. 23. 10. 1741, 20. 3. 1742, 31. 8. u. 11. 9. 1744 und 3. 10. 1754.

Seine Lehenserben waren Gr. Johann Heinrich (Nr. 949), Gr. Wulf Dietrich (Nr. 962) und dessen Bruder Gr. Werner (Nr. 963). Bei der Teilung kamen (laut Rezesses 29. 6. 1791) die Güter an Wulf Dietrich und dessen Bruder, welche die Erben des unterdes verstorbenen Gr. Johann Heinrich mit Geld abfanden.

Ehefrau: zu Priemern 8. 4. 1765 Helene v. Eimbeck (T. des Thomas Valentin, Kapitäns auf Bretsch, Priemern, Dewitz und Drüsedau, und der Charlotte Klara Elisabeth (Nr. 956), * 12. 10. 1740, † (am Krebs) laut ihres Denkmals im Garten des Apenburger Hofes 13. 5. 1817. „Reiner frommer Sinn, immer reges Wohlthun geleiteten sie durch schönes Leben. Dankbarkeit stiftete dies Denkmal." Sie erwarb als Witwe von Herrn v. Gayl das Rittergut Eichstedt, ließ es sehr verschönern und vererbte es an das Haus Priemern. — Sie setzte 30. 6. und 8. 8. 1805 100 Rthlr. fest, deren Zinsen armen Küsterwitwen in den v. d. S.'schen Patronatsdörfern (schwarzer Linie) zu gute kommen. Die Pfarre zu Eichstedt bedachte sie in ihrem Testamente mit jährlich 50 Rthlr., den Schullehrer mit jährlich 12 Rthlr., für die Sommerschule und für die Armen in Eichstedt und in Lindorf setzte sie ein Kapital von 600 Rthlr. aus. „Sie hat 1806 die Invasion der Franzosen erlebt, war aber mit ihrem Geld und ihren Gold- und Silbersachen nach Altona geflüchtet. Ihr Schloß wurde von den Feinden als Pferdestall benutzt und alles demoliert." — Zu Erben ihrer Güter bestimmte sie 11. 8. 1815 die Töchterkinder ihrer verstorbenen Schwester Christiane Wilhelmine, vermählt an August Ferdinand (Nr. 961).

940.

Sophie Ulrike 1720—1774.

T. des Achaz (Nr. 785), * 30. 10. 1720, † im Januar (al. Juni) 1774.

Ehemann: zu Beetzendorf 14. 3. 1749 Otto Gottlob v. Stülpnagel, Major, auf Taschenberg, Grünberg und Lindhorst, * zu Taschenberg 16. 12. 1716.

941.

Friedrich Albrecht Ludwig 1721.

S. des Achaz (Nr. 785), * 31. 8. 1721, † vor dem Vater.

942.

Sophie Wilhelmine 1722.

T. des Achaz (Nr. 785), * 5. 12. 1722, † vor dem Vater.

943.

Ludwig Hermann Heino 1724—1787.

S. des Achaz (Nr. 785), * zu Köln 26. 7. 1724, † 23. 4. 1787. Er erhielt 1740 die Erlaubnis zum Eintritt in fremde Dienste und wurde, ohne im aktiven Dienste zu stehen, Braunschweigischer Hauptmann. Bei seines Vaters Tode dichtete er, 7 Jahre alt, eine Trauerode.

Sein Namen wird genannt in Lehenbriefen (und Verhandlungen): 4. 10. und 21. 10. 1732, 6. 11. 1733, 13. 12. 1734, 16. 1. 1736, 23. 3. 1739, 4. 7. 1740, 9. 6. und 23. 10. 1741, 20. 3. 1742, 31. 8. und 11. 9. 1744, 13. 8. 1753, 19. 5. 1763.

944.

August Levin Werner 1726.

S. des Achaz (Nr. 785), * 8. 3. 1726, † vor dem Vater.

945.

Wilhelm Friedrich 1730—1757.

S. des Achaz (Nr. 785), * zu Berlin 4. 9. 1730, † zu Leipzig am hitzigen Fieber 18. 12. 1757 als preuß. Lieutenant in der Leib-Garde, zu Apenburg beigesetzt. — 1752 war er Fähnrich bei der Leib-Garde unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig.

Sein Namen genannt in Lehenbriefen: 4. 10. und 21. 10. 1732, 6. 11. 1733, 13. 12. 1734, 16. 1. 1737, 23. 3. 1739, 4. 7. 1740, 9. 6. u. 23. 10. 1741, 20. 3. 1742, 31. 8. und 11. 9. 1744, 29. 2. 1752, 18. 3. 1753.

946.

Amalie 1708—1783.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * 17. 1. 1708, † zu Tucheim am Stickfluß 4. 8. 1783. „Sie fürchtete Gott, war eine Wohlthäterin der Armen, ließ einige Kinder frei zur Schule gehen und nahm ein wohlseliges Ende.“

947.

Brigitte Dorothea 1709—1797.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * 6. 3. 1709, † 15. 11. 1797 als Kanonissin des Hannöverschen Stiftes Medingen, beigesetzt zu Tucheim. „Sie war eine wahre Christin, besonders zeigte sie dies auf ihrem langwierigen Krankenlager, und eine Wohlthäterin der Armen."

948.

Dietrich Hermann (II) 1710—1764.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), Ober-Konsistorial-Präsident, auf Tucheim und Wülpen, * 25. 3. 1710, † zu Berlin 4. 8. 1764. — Nach dem Besuch der Schule zu Kl. Bergen bei Magdeburg und der Universitäten Halle und Jena wurde er 1743 Herzogl. Wolfenbüttel'scher Kammerjunker und später Hofgerichts-Assessor. Als er zum Landrat des Kreises Barby erwählt wurde, verließ er 17. 10. 1746 den Braunschweigischen Dienst. 1759 wurde er 2. Präsident des Ober-Konsistoriums zu Berlin und kurz vor seinem Tode Direktor des Armendirektoriums. Er war auch Ritter des Johanniter-Ordens.

Anfangs lebte er mit seinen 6 Brüdern in Gütergemeinschaft. 1750 setzten sie sich derart auseinander, daß Achaz Albrecht Ludwig (Nr. 950) die Güter übernahm und die Brüder mit Kapitalien oder Renten abfand.

8. 9. 1756 belehnte er die Goldbeck mit 1/2 Klein Ballerstedt.

In Lehenbriefen und Lehensangelegenheiten genannt: 31. 8. 1744, 17. 11. 1747, 12. 11. 1756.

Ehefrau: 1. 2. 1742 Barbara Sophie Luise v. Massow (verw. v. Hagemeister), kinderlos.

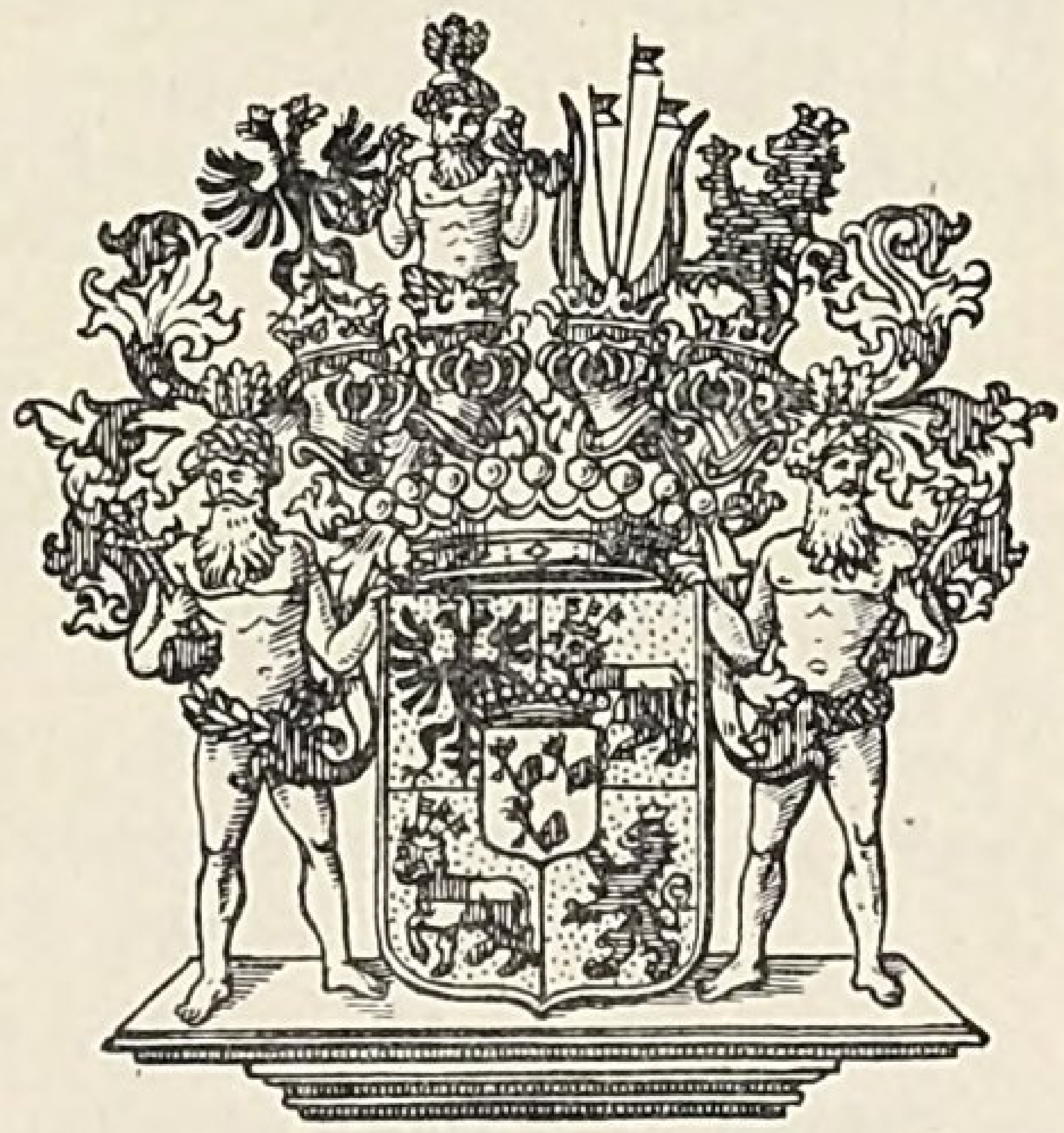
949.

Reichsgraf und Dänischer Lehengraf Johann Heinrich 1711—1791.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), Generallieutenant und Kammerherr, auf Lieberose, Lambsfeld u. s. w., * 24. 6. 1711, † zu Lieberose 13. 5. 1791 und daselbst beigesetzt. — Der Dänische Feldmarschall Gr. Werner (Nr. 792) nahm ihn als Knaben zu sich, leitete seine Erziehung, ließ ihn in Kiel studieren und brachte ihn dann in's Sächsische Militär. Nach einem Duell mit unglücklichem Ausgang verließ er den Sächsischen Dienst, wurde im Dänischen Garde-Kavallerie-Rgt. Lieutenant, 1743 Major, 1750 Oberst und Kammerherr. 1754 bekam er das Fühnen'sche Kavallerie-Rgt. und wurde 1762 General-Major, 1763 Kommandant von Niborg, 1. 9. 1764 Ritter vom Danebrog (Großkreuz!) und bei Antritt der Regierung König Christians VII. General-Lieutenant.

21. 3. 1776 wurde er in Dänemark naturalisiert, 30. 5. 1788 von Christian VII. in den dänischen Lehensgrafenstand*) (und zwar als Titular-Lehengraf — da er keine Lehensgrafschaft besaß —) mit dem seinem Onkel Gr. Werner (Nr. 792) verliehenen Wappen erhoben und 7. 8. 1790 während des Reichsvikariats mit einem Wappen, das dem ihm verliehenen dänischen ähnelt, zum Deutschen Reichsgrafen ernannt.

Bei der brüderlichen Auseinandersetzung ließ er sich ein Aversional-Quantum auszahlen und verzichtete dadurch auf jede Erbschaft vom Vater her, doch so, daß er wegen der mütterlichen Schulden außer aller Verantwortung blieb.



Durch den Tod des Gr. Georg Anton (Nr. 805) wurde er 1778 Miterbe der hinterlassenen Güter. Wegen des Majorates Lieberose erhob sich der schon früher erwähnte, 1783 zu seinen Gunsten entschiedene Rechtsstreit, so daß er 1787 in den Besitz von Lieberose trat (Lehenbrief: 31. 8. 1790).

Auch gehörte er zu den 8 Vettern, welche als Lehenserben Gr. Georg Antons für die zum Stammgut Beetzendorf gehörigen Lehensgüter anerkannt wurden. — In Lehenbriefen genannt: 31. 8. 1744, 17. 11. 1747.

Ehefrau: 17. 4. 1750 Friederike Luise Gräfin v. Knuth (T. des Adam Christopher Lehengrafen Knuth, Grafen zu Knuthenborg, Geheimen Rats, Kammerherrn und Stiftsamtmanns, und der Hedwig Ulrike v. Luxdorff), * zu Kopenhagen 14. 1. 1720, † zu Lieberose 21. 2. 1793, daselbst beigesetzt. (Sie war in I. Ehe vermählt 17. 7. 1739 mit Baron Wilhelm v. Gyldenkrone, Stiftsamtmann und Großkreuz von Danebrog, † 1747.) Kinderlos.

950.

Achaz Albrecht Ludwig 1713—1778.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), Obrist-Lieutenant, auf Tucheim, * zu Rittleben 20. 5. 1713, † zu Tucheim 15. 5. 1778, daselbst begraben. — Er erwählte den Soldatenstand, wurde 1741 Lieutenant im Rgt. v. Kalkstein, 1746 Major und erhielt 1756 als Obrist-Lieutenant von der Infanterie den erbetenen Abschied. Bei der brüderlichen Auseinandersetzung

*) cf. die bei Nr. 1100 angegebenen Dänischen Rangverhältnisse.

trat er 1750 den Besitz von Tucheim an, das schon sein Vater mit einer großen Schuldenlast übernommen hatte. Diese wurde durch die Abfindung der 6 Brüder noch erhöht. Es fehlten ihm die Mittel, dem Gute aufzuhelfen, und er kam in seinen Vermögensverhältnissen zurück. — Seit 1747 war er Ritter des O.s pour le mérite. — In Lehenbriefen genannt: 31. 8. 1744, 17. 11. 1747.

Ehefrau: 19. 11. 1759 Anna Elisabeth Charlotte v. Mirbach (T. des Kursächsischen Obrist-Lieutenants Ernst und der Helene Christiane v. Bodenhausen a. d. H. Brandis), * zu Radis 23. 2. 1733, † zu Lieberose 25. 4. 1808.

Kinder: 1. Gr. Dietrich Ernst Otto Albrecht (Nr. 1095), 2. Helene Sophie Charlotte (Nr. 1096), 3. Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz (Nr. 1097).

951.

Friedrich Wilhelm 1714—1732.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), * 9. 10. 1714, † zu Tucheim 21. 11. 1732 an den Blattern.

952.

Werner Matthias 1714—1757.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), * 9. 10. 1714, † 5. 11. 1757 in der Schlacht bei Roßbach als Major im Dragoner-Rgt. v. Czettritz von einer Falkonetkugel getroffen. — In Lehenbriefen genannt: 31. 8. 1744, 17. 11. 1747.

953.

Katharine Helene Marie 1716—1732.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * 24. 4. 1716, † zu Tucheim 7. 12. 1732 an den Blattern.

954.

Sophie Luise 1717—1740.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * 5. 6. 1717, † zu Tucheim 18. 4. 1740, daselbst beerdigt.

955.

Renate Magdalene Lucie 1718—1799.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * zu Tucheim 30. 9. 1718, † daselbst 18. 2. 1799. „Sie war eine wahre Christin, Kranke, die sie mit Arzneien unterstützte und arme Kinder, deren sie viele frei in die Schule gehen ließ, haben an ihr viel verloren.“

956.

Charlotte Klara Elisabeth 1719—1788.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * zu Tucheim 21. 11. 1719, † zu Bretsch 13. 4. 1788, daselbst beerdigt. Sie war Oberhofmeisterin der Prinzeß Ferdinand von Preußen und cedierte die von ihrem Gemahl ihr hinterlassenen Güter Priemern, Bretsch, Dewitz und Drüsedau ihrer Tochter, vermählt an August Ferdinand (Nr. 961).

Ehemann: zu Tucheim 11. 11. 1738 Thomas Valentin v. Eimbeck, Lieutenant, später Hauptmann im Infanterie-Rgt. v. Münchow, auf Bretsch, Priemern, Dewitz, Drüsedau und Grechensee, † zu Troppau 7. 2. 1745. Da mit ihm die Eimbeck'sche Familie ausstarb, kamen die Güter an seine Witwe.

957.

Johanne Eleonore 1721—1808.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * zu Tucheim 18. 10. 1721 † 26. 6. 1808.

Ehemann: zu Tucheim 1. 4. 1744 Gebhard Johann v. Alvensleben, Domherr zu Magdeburg, auf Eichenbarleben, Vienau und Rogätz, * 10. 2. 1703, † 2. 1. 1763.

958.

Katharine Sophie 1723—1803.

T. des Levin Dietrich (Nr. 791), * zu Tucheim 11. 4. 1723, † 7. 12. 1803.

Ehemann: 16. 10. 1746 Georg Achaz v. Bismarck auf Krevese und Einwinkel, * 21. 2. 1708, † 9. 4. 1765.

959.

Karl Gebhard 1724—1757.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), * zu Tucheim 3. 12. 1724, † 15. 8. 1757 zu Bautzen als Hauptmann im Rgt. Prinz Ferdinand. — In Lehenbriefen genannt: 31. 8. 1744, 29. 4. 1748.

960.

Levin Rudolf 1727—1788.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), General-Lieutenant und Kriegsminister, * zu Tucheim 23. 10. 1727, † zu Berlin 22. 9. 1788. — Er trat 1745 in Preußische Kriegsdienste beim Rgt. v. Kalkstein und wurde 1750 Sekonde-Lieutenant. 1756 beim Beginn des 7 jährigen Krieges wählte ihn

sich der Generalfeldmarschall v. Kalkstein zum General-Adjutanten, da dieser aber nicht in das Feld zog, wurde er vom König in sein Gefolge genommen und wohnte den wichtigsten Aktionen bei. Im Januar 1758 wurde er Kapitän und Flügel-Adjutant, 15. 8. 1760 Major, im August 1767 Obrist-Lieutenant, 14. 6. 1771 Oberst, 1778 im Bayer'schen Erbfolgekriege erhielt er bei der Königlichen Armee in Schlesien die Aufsicht über das Proviant- und Verpflegungswesen. Nach der Verabschiedung des Generals v. Wedell erhielt er das Militärdepartement des Generaldirektoriums (welches die Magazins-, Proviant-, Marsch-, Einquartierungs- und Servissachen besorgte) und die Direktion des Potsdamer Waisenhauses, 20. 5. 1787 wurde er General-Lieutenant, und 25. 6. 1787 Chef des 3. Departements des Oberkriegskollegiums und Wirklicher Geheimer Staats- und Kriegsminister.

Eine Beschreibung seines Lebens bietet: 1. Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen III, 434. 2. Allgemeine deutsche Biographie Bd. 32. — Das Kirchenbuch zu Tucheim schreibt von ihm: „Er hinterläßt den Ruhm eines rechtschaffenen Mannes und stillen Wohlthäters. Sowohl der verstorbene als der gegenwärtige König schätzte ihn sehr."

Bei den nach dem Tode des Gr. Georg Anton (Nr. 805) entstehenden Streitigkeiten um die Erbfolge in Lieberose zeigte er sich als Vermittler.

In Lehenbriefen wird er genannt: 31. 8. 1744, 28. 4. 1748.

Ehefrau: N. N. Zinkow (T. des Geheimen Finanzrates in Berlin), geschieden 1768.

961.

August Ferdinand 1729—1787.

S. des Levin Dietrich (Nr. 791), Generalmajor, auf Priemern, Bretsch, Dewitz und Drüsedau, * zu Tucheim 11. 9. 1729, † zu Kremzow (nachdem er sein Regiment zur Revue nach Stargard geführt) 8. 6. 1787 an der Brustwassersucht, zu Bretsch beigesetzt. — Er trat 1749 in das Leib-Kürassier-Regiment und war im Anfang des 7jährigen Krieges Adjutant des Generallieutenants v. Katte. Bald nachher kam er in das Gefolge des Königs, für den er der Königin die Nachricht vom Siege nach der Schlacht bei Roßbach nach Magdeburg überbrachte. Als im Frühlinge 1758 auf Anraten des Prinzen Heinrich das Belling'sche Husaren-Regiment errichtet wurde, schickte der König den Lieutenant und Adjutanten August Ferdinand als Eskadronführer und Rittmeister zu demselben. Er erwarb sich in der Einübung der angeworbenen Soldaten sehr große Verdienste, so daß das neugebildete Regiment sich schon im Jahre seiner Errichtung ruhmvolle Lorbeeren bei Nürnberg und Eger erwarb. In der Schlacht bei Kunersdorf wurde er durch einen Streifschuß am Kopfe verwundet. 17. 8. 1760 zeich-

nete er sich bei Demmin sehr aus, so daß der Regiments-Chef v. Belling an den König schrieb:

„Ew. K. M. unterstehe mich hierdurch den Rittmeister v. d. S., welcher jederzeit besondere Bravour bewiesen und sich insonderheit den 17. h. auf Patrouille über Demmin und Beestland im Mecklenburgischen sehr distinguiert, indem er auf ein feindliches Korps, welches der General Fersen gegen Demmin anführte, stieß, solches mit seinem Kommando von 50 Mann attaquierte, den Feind repoussierte und den dabei befindlichen französischen Brigadier Marquis de Coulincourt nebst einigen Husaren gefangen bekam, alleruntertänigst zum Major vorzuschlagen."

Demmin, den 18. 8. 1760. W. S. v. Belling.

Gleich ehrenvoll ist der Bericht vom Oberbefehlshaber des Korps, General v. Stutterheim, 21. 8. 1760: „Der Rittmeister v. d. S. hat sich in allen Vorfallenheiten jederzeit als ein sehr würdiger, geschickter und braver Offizier erwiesen, in welchem sich Mut und Einsicht im Kriegsmetier vereinigen. Beides hat er im Gefecht bei Demmin gezeigt, da er mit seinem kleinen Trupp Husaren einen ihm mehr als vierfach überlegenen Feind angegriffen und mit Verlust von 2 Mann den französischen Marquis Coulincourt" (— er war der Großvater des unter Napoleon so viel geltenden Herzogs von Vicenza. Die Taschenuhr des gefangen genommenen Brigadiers wird von dem Urenkel des Generals zum Andenken an die glänzende Waffenthat des Urgroßvaters aufbewahrt —) „und mehrere Schweden gefangen gemacht, wobei noch mehrere verwundet und getötet worden. Ew. K. M. stelle daher alleruntertänigst anheim, ob Höchstdieselben den v. d. S. zum Major zu erheben allergnädigst geruhen und dadurch ihm eine Aufmunterung zu gewähren die Gnade haben wollen, sich ferner in Ew. K. M. Diensten unterscheidend hervorzuthun."

1761 wurde er Kommandeur des im ganzen Kriege sich rühmlichst auszeichnenden Regiments. Der König schreibt selbst: „Man glaubt die Geschichte des Amadis zu schreiben, wenn man von den Fortschritten dieses unermüdlichen Generals (v. Belling) spricht, der sich täglich schlug und der niemals auf demselben Flecke zu finden war." Und doch wurden v. Belling so wenig, als v. d. S. und die übrigen braven Offiziere durch ein außerordentliches Avancement, durch Belobigungen oder durch Orden ausgezeichnet. Die Offiziere, welche nicht unter den Augen des Königs fochten, waren in dieser Hinsicht übel daran.

1774 ward er Oberstlieutenant und ging als solcher 1778 mit dem Regiment nach Böhmen. Die glänzenden Resultate des Angriffs auf Gabel am 2. 8. hatten die Folge, daß während der General v. Belling den Schwarzen Adlerorden empfing, der Kommandeur v. d. S. den Orden pour le mérite erhielt und zugleich zum Obersten befördert wurde. Nach dem Tode des

Generals v. Belling am 28. 11. 1779 erhielt der Oberst v. Hohenstock das Husarenregiment und nach dessen 1784 erfolgtem Abgang ward v. d. S. Chef desselben. Im Juni 1786 ward er Generalmajor, eine der letzten Beförderungen des großen Königs.

(30. 6. 1772 beschweren sich die Gebrüder v. Barsewisch über die Geschwister v. Eimbeck wegen der Güter Bretsch und Drüsedau, welche ihre Vorfahren für 4541 G. an die Familie von Eimbeck verpfändet haben. Ihr Vater hat die Güter wieder einlösen wollen, jene aber haben die Angelegenheit geflissentlich verschleppt. August Ferdinand bittet für Ordnung dieser Angelegenheit den Großkanzler um eine Frist, da er seit 3 Jahren sich gar nicht um Familienangelegenheiten hat kümmern können.)

In Lehenbriefen wird er genannt: 31. 8. 1744, 29. 4. 1747.

Sein Leben ist beschrieben im Biographischen Lexikon aller Helden und Militärpersonen III, 436.





Ehefrau: zu Priemern 14. 8. 1764 Christiane Wilhelmine von Eimbeck (T. des Kapitäns Thomas Valentin auf Priemern und Bretsch und der Charlotte Klara Elisabeth (Nr. 956)), * zu Priemern 12. 11. 1741, † zu Stolpe 14. 4. 1785 am Krebs, woran sie lange gelitten. Ueber diese Heirat, da der Bräutigam der leibliche Bruder von der Mutter der Braut war, wurde 12. 10. 1707 ein „Handschriftliches Rechtsgutachten" von D. A. Chr. Rößer in Leipzig verfaßt. — Da mit August Ferdinands Schwiegervater und Schwager die Familie v. Eimbeck erlosch, so kam seine Gemahlin und nach deren Tode er in den Allodialbesitz der Güter. Er wurde somit der Stammvater der Priemern'schen Linie. Im wechselseitigen Testamente der Eheleute 22. 5. 1777 bestimmte er, daß,

so lange sich noch männliche Descendenten vorfänden, diese succedieren und ihren Schwestern die Erbportion herauszahlen sollten, ohne daß jedoch die Güter den Charakter von Lehngütern haben sollten. Erst wenn die männliche Descendenz erlischt, folgt die Tochter des letzten Besitzers.

Kinder: 1. Julie Charlotte Elisabeth (Nr. 1098), 2. Heinrich Wilhelm Ferdinand (Nr. 1099), 3. Leopold Wilhelm (Nr. 1100).

962.

Gr. Wulf Dietrich 1731—1803.

S. des Lehengrafen Werner (Nr. 792), Generallieutenant, Kammerherr auf Beetzendorf und Apenburg, * zu Salzwedel 7. 7. 1731, † zu Apenburg 3. 2. 1803. — Er verlebte seine Kindheit in Paris, trat in französische Dienste (während des ganzen 7jährigen Krieges scheint er in der französischen Armee geblieben zu sein) und avancierte zum Oberst. Nach 1757 stand er in der dänischen Armee, in welche er wohl mit einem niedrigeren Range eintrat, da er erst 1767 Oberst geworden sein soll. Zugleich wurde er auch Kammerherr und 29. 1. 1769 Ritter vom Danebrog-Orden (Großkreuz). 1770 war er Chef eines Dragoner-Rgts. und Gouverneur in Fridericia und 1775 wurde er Generalmajor. Bald darauf nahm er als General-Lieutenant seinen Abschied und lebte 1778 bis zu seinem Tode in Zurückgezogenheit zu Apenburg.

Die väterlichen Güter benutzte er anfänglich mit seinem Bruder gemeinschaftlich, setzte sich aber 29. 9. 1760 derart mit ihm auseinander, daß er Apenburg mit Winterfeld, jener die Propstei Salzwedel und das Gericht Störpke übernahm. Der Wertunterschied wurde durch Revenuen ausgeglichen.

Nach dem Tode Friedrich Wilhelms (Nr. 939) erbte er den Apenburger Hof zu Beetzendorf. Nach seinem Tode fielen die Güter an seinen Bruder. — 28. 11. 1791 belehnte er den Regierungs-Präsidenten Samuel August v. Goldbeck nebst Brüdern und Vettern mit $1/_2$ Lütken-Ballerstedt. — In Lehenbriefen und Lehensangelegenheiten genannt: 12. 11. 1756.

Ehefrau: 28. 4. 1757 Margarete Charlotte Ivres v. Rosenkrantz (T. des dänischen Konferenz-Rates), † zu Fridericia 5. 10. 1786. Sie war die Witwe des dänischen Kammerjunkers Friedrich Christian v. Plessen und seit 29. 1. 1766 Ordensdame de l'union parfaite.

II. 1788 Maximiliane Wilhelmine v. Harthausen (T. des dänischen Majors), * 9. 6. 1754.

963.

Gr. Werner (XXV) 1736—1810.

S. des Lehengrafen Werner (Nr. 792), Minister, Kammerherr und Dr. jur., auf Propstei Salzwedel, Beetzendorf, Apenburg, Rittleben und

Winterfeld, * zu Paris 7. 4. 1736, † laut eines von Schadow gefertigten, ihm von der Witwe in der Marienkirche zu Salzwedel gesetzten Denkmals — wo er zur Seite des hohen Altars beigesetzt ist — (schwarzer Obelisk mit zwei weißen Medaillon-Porträts) 26. 8. 1810 (am Blasenstein, woran er eine Reihe von Jahren gelitten hatte).

1752 bis 1755 besuchte er die Ritter-Akademie zu Soröe auf Seeland, ward 1753 dänischer Kammerjunker und ging 1755 auf die Universität Leipzig. Nicht lange befand er sich daselbst, als er auf die Nachricht von des Vaters Tode nach Kopenhagen zurückging. Noch vor seiner Ankunft daselbst hatte der ältere Bruder ohne Beisein der Mutter und seines Vormundes das väterliche Testament geöffnet, worüber er sich mit Recht beklagt, indem nach seiner Überzeugung ein (verschwundenes) Kodizill vorhanden sein mußte, nach welchem gewiß ihm, dem Jüngeren, zu seiner ferneren Ausbildung eine Summe ausgesetzt war, um ihn einigermaßen seinem älteren Bruder gleichzustellen, für den der Verstorbene bedeutende Spiel- und andere Schulden bezahlt hatte. Er wünschte seine Studien fortzusetzen, aber der Bruder war ihm abgeneigt, so daß er nicht die nötigen Mittel gewinnen konnte, um anständig auf der Universität zu leben. Er begab sich daher 1756 nach Berlin zu dem dänischen Gesandten, mit dem er verwandt war. Hier verweilte er ein Jahr und sparte so viel, daß er 1757 nach Göttingen gehen konnte, hauptsächlich um Pütter und Achenwall zu hören. Aus dieser Zeit, 17. 9. 1757, stammt ein Schreiben seiner Mutter sowie des Konsistorial-Präsidenten Dietrich Hermann (Nr. 948) und des Georg Achaz v. Bismarck, welche sein Vater für den Sohn, der schon vor des Vaters Tod das 20. Jahr erreichte, zu Vormündern bestimmt hatte. Nach der väterlichen Verfügung sollen die Güter, welche in Preußen, Dänemark und Lüneburg liegen, gemeinsam verwaltet, und für die Erziehung des jüngsten Sohnes jährlich 1200 Rthlr. verwendet werden. Jene bitten, unter solchen Umständen von der Ablegung einer Vormundschaftsrechnung entbunden zu werden. — 1758 ging er an den Hof des Kurfürsten von Köln, Clemens August, mit dem sein Vater sehr befreundet gewesen war, und von dort nach Paris, wo er sich besonders im Hofleben sehr gefiel. Im Archiv auf Propstei Salzwedel liegt ein Diplom, wodurch die Universität Oxford am 3. 7. 1759 ihn zum Doktor des Civilrechts honoris causa ernennt. Dies setzt seine Anwesenheit in England voraus, von der sonst nichts bekannt ist.

10. 7. 1763 ward er dänischer Kammerherr und zugleich Envoyé extraordinaire am Kurfürstlich Sächsischen Hofe. Die ihm als solchem von dem Minister Bernstorff erteilte Instruktion über seine Obliegenheiten in Dresden findet sich noch urschriftlich im Archiv zu Propstei Salzwedel. Als Besitzer von Gütern im Preußischen bedurfte er der Genehmigung des

Königs, um in dänischen Diensten zu bleiben, die ihm 20. 1. 1774 gegeben ward.

14. 5. 1776 wurde er Ritter des Großkreuzes vom Danebrog und 1779 als außerordentlicher Gesandter nach Stockholm geschickt, um die Glückwünsche des dänischen Hofes über die Geburt des Kronprinzen von Schweden zu überbringen.

In den späteren Jahren seines Lebens zog er sich aus dem Hof- und Geschäftsleben nach der Propstei Salwedel zurück, wo er in stiller Zurückgezogenheit als bescheidener Privatmann und als Wohlthäter der Armen bis an sein Ende lebte.

In Lehenbriefen und in Lehensangelegenheiten genannt 12. 11. 1756.

Seine Güter waren: der Apenburger Hof in Beetzendorf, Apenburg, Propstei Salzwedel, Rittleben und Winterfeldt. Die Lehenserben waren das ältere und jüngere Haus Tucheim. Das ältere Haus überließ die ihm zukommende Hälfte dem jüngeren oder dem Priemern'schen Hause.

Ehefrau: 13. 7. 1781 Johanne Marie v. Meyer (T. des dänischen Schiffskapitäns Emmanuel), * zu Hof in Dänemark 26. 3. 1750, † 20. 11. 1817 laut ihres Grabdenkmals in der Marienkirche zu Salzwedel. „Unvergeßlich bleibt teuren Anverwandten ihr Andenken. Die Armen verloren in ihr die größte Wohlthäterin, die Waisen ihre beste Mutter, die Stadt ihre schönste Zierde. Eine milde Stiftung verewigt ihren menschenfreundlichen Sinn." Sie hinterließ nämlich der Armen- und Waisenanstalt zu Salzwedel eine jährlich auszuzahlende Summe von 400 Rthlr. für eine Industrieschule, für das Waisenhaus und für arme, fleißige und alte Notleidende.

964.

Gr. N. N.

S. des Lehengrafen Werner (Nr. 792), jung verstorben.

965.

Auguste Henriette Wilhelmine 1715—1784.

T. des Hans Georg (Nr. 810), * 15. 2. 1715, † vor 1784.

966.

Christian Albrecht Günther 1716—1741.

S. des Hans Georg (Nr. 810), * zu Sondershausen 20. 5. 1741, † in der Schlacht bei Mollwitz 10. 4. 1741 als Lieutenant im Garde-Rgt. zu Potsdam.

967.

Karl August 1717.

S. des Hans Georg (Nr. 810), * zu Sondershausen 16. 6. 1717, † daselbst 10. 10. 1717.

968.

Johanne Rudolfine 1719. 1789.

T. des Hans Georg (Nr. 810), * zu Rittleben 28. 12. 1719, sie 1789 lebte als Witwe zu Apenburg.

Ehemann: zu Apenburg 25. 11. 1772 Georg Philipp v. Derenthal, Hauptmann im Rgt. v. Knobelsdorff, * 24. 8. 1718.

969.

Luise Charlotte 1720.

T. des Hans Georg (Nr. 810), † 6. 1. 1720 zu Rittleben.

970.

Kasimira Luise 1721—1779.

T. des Hans Georg (Nr. 810), * 29. 1. 1721, † zu Lieberose 20. 1. 1779 vom Schlagfluß getroffen.

971.

Eleonore Sophie 1722.

T. des Hans Georg (Nr. 810), † 24. 9. 1722 zu Rittleben.

972.

Ludwig Wilhelm 1725.

S. des Hans Georg (Nr. 810), * 7. 10. 1725, † zu Rittleben 8. 10. 1725.

973.

Leopold 1726—1777.

S. des Georg Werner (Nr. 816), * zu Stendal 19. 6. 1726, † daselbst 26. 8. 1777 als Major im Rgt. v. Knobelsdorff. — Er verkaufte Dabergotz an König Friedrich Wilhelm I.

974.

Luise Sophie 1735. 1779.

T. des Georg Werner (Nr. 816), * 12. 5. 1735, lebte 1759 zur Pflege der alten Mutter in Görtzig, 1779 zu Beeskow.

975.

Charlotte Amalie 1744. 1779.

T. des Georg Werner (Nr. 816), * 13. 6. 1744, lebte 1779 zu Beeskow.

976.

Dorothea Margarete 1717.

T. des Christian Christoph (Nr. 836), * zu Sonnenburg 1717.

Ehemann: Frh. v. Stößel auf Steinbach. Er sah sich Schulden halber genötigt, sein Gut zu verkaufen und ging in Kaiserliche Dienste, wo er mit seiner Gemahlin zur katholischen Kirche übergetreten sein soll.

977.

Modeste Christiane Charlotte 1720.

T. des Christian Christoph (Nr. 836), * zu Sonnenburg 25. 6. 1720. Sie war die Erbin von Klauswalde.

Ehemann: I. Kurt Friedrich v. Grüneberg, Kursächsischer Hauptmann auf Lippen.

II. nach 1748 Otto Hermann v. Rothkirch, Königlich Preußischer Lieutenant. Er begab sich 1762, nachdem Klauswalde ganz verschuldet war, nach Sachsen, nach anderen Nachrichten nach Frankfurt (O.).

978.

Ernst Hans Ludwig 1716—1758.

S. des Daniel Levin (Nr. 837), * zu Herndorf (Soldin) 11. 11. 1716, blieb 1758 in Schweidnitz als Major im Kürassier-Rgt. v. Lölhöffel (1741 war er Kornet beim Rgt. Prinz Friedrich).

979.

Joachim Christoph Daniel 1723.

S. des Daniel Levin (Nr. 837), * zu Greiffenhagen 3. 1. 1723. Da sein Vater 18. 4. 1741 in der Lehensangelegenheit von Schwochau nur von seinen 2 Söhnen Nr. 978 und 980 schreibt, so muß Joachim Christoph Daniel früh verstorben sein. — Irrtümlich wird Marie Ditloff als seine Gemahlin und Theodor (cf. Nr. 1102) als sein Sohn bezeichnet. (Verwechselung mit seinem jüngern Bruder.)

980.

Friedrich Wilhelm (VI) 1726.

S. des Daniel Levin (Nr. 837), Lieutenant, auf Schwochau, * zu Greifenhagen 14. 6. 1726. Er diente in der Preußischen Armee, worauf

er seinen Abschied nahm. Im 7jährigen Kriege erscheint er wieder als Lieutenant bei dem Freibataillon von Quintus Icilius. Als nach dem Frieden dasselbe aufgelöst wurde, zog er sich auf sein Gut Schwochau zurück. Er ging später in englische Dienste und soll dort verstorben, nach anderen Nachrichten im Baierischen Erbfolgekriege geblieben sein. — In einem Prozeß mit der Familie v. Borcke verlor er Schwochau. 7. 2. 1755 schreibt er, daß auf sein Gut infolge besonderer Notfälle 15000 Rthlr. kontrahiert sind. Obwohl seine Schwester sich für ihn verbürgt hätte, und er zahlungsfähig wäre, sei trotzdem mit Personalarrest gegen ihn vorgegangen. Er bittet um ein Moratorium von einem Jahre. Das Gut wurde 25. 6. 1755 auf 30000 Rthlr taxiert, so daß auf jedes der Geschwister 10000 Rthlr. fallen. Aber die Regierung zu Stettin erkennt die Taxe des Gutes, auf welchem vom Vater her 7900 Rthlr. Schulden haften, als zu hoch an. Nun hat der Besitzer die Gläubiger zu veranlassen gesucht, daß sie $^1/_6$ ihrer Forderungen und die aufgelaufenen Zinsen schwinden lassen, wird aber abschläglich beschieden. — Unter den Gläubigern befindet sich auch der Lieutenant v. Körber, welcher 26. 9. 1758 bittet „den seiner vielen Schulden halber bekannten v. d. S., welcher mit seiner Schwester ihm einen Wechsel auf 600 Rthlr. ausgestellt hat, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen, festsetzen zu lassen." — 9. 10. 1769 bittet der Rittmeister Constanz Philipp v. Borck um Abnahme des Lehenseides wegen des von ihm erkauften Anteils am Gute Schwochau.

10. 10. 1765 heißt es, daß Friedrich Wilhelm als „ein mutwilliger Bankrottierer seit 1754 zur Bezahlung seiner Gläubiger nicht die geringste Anstalt gemacht" habe und 10. 10. 1778, daß er durch einen traurigen Prozeß um sein Gut gekommen und wegen noch restierender 7000 Rthlr. Schulden mit einem 4jährigen Arrest bestraft worden sei. Seine Bitte um Begnadigung wird 28. 10. 1768 abschlägig beschieden.

Ehefrau: 1761 Marie Rosine Dibelot de Montigny (al. Ditloff) aus Frankreich, † 1808 zu Barchenau im 85. Lebensjahre. (Sie war die Erbin eines Herrn A. v. Soosten.) Sie bittet 15. 6. 1761 für die Zahlung von 1000 Rthr., zu welcher sie sich für ihren Gemahl verpflichtet, um die Frist eines Jahres, „da ihr die jetzigen tristen Zeiten die Zahlung nicht erlauben", während die Gläubiger auf Exekution wider sie und ihren Ehemann drängen, und 25. 4. 1768 beschwert sie sich über den Magistrat zu Potsdam, welcher ein ihr dort gehöriges Haus mit einem Weinberg nur auf 4160 Rthlr., taxiert, so daß sie fürchten muß, nach Deckung der Schulden alles zu verlieren. Haus und Weinberg wurden 5. 5. 1768 für 2770 Rthlr. veräußert.

Kinder: Außer einer in früher Jugend verstorbenen Tochter Wilhelm Theodor (Nr. 1102).

981.

Margarete Dorothea Amalie 1727—1777.

T. des Daniel Levin (Nr. 837), * zu Greifenhagen 1. 12. 1727, † zu Fiddichow 1777 im Kindbett.

Ehemann: Hauptmann v. Franceville.

982.

Ernst August Christoph (Ludwig) 1731—1757.

S. des Ludwig (Nr. 841), * 31. 8. 1731, † zu Breslau 1. 12. 1757 an einer als Lieutenant am 14. 11. bei Breslau empfangenen schweren Verwundung. — Er war ein Freund der Wissenschaften, z. B. veröffentlichte er zwei von ihm gehaltene Leichenpredigten auf den Lieutenant v. Götz und den Major v. Blumenthal sowie andere kleine Schriften. Er war Gesamthänder an Schwochau: 22. 8. 1743.

983.

Katharine Rosine Eleonore 1734—1781.

T. des Ludwig (Nr. 841), * zu Radach 22. 4. 1734, † 1781 an der Wassersucht. — Sie erkaufte das väterliche Gut Radach, welches in der Teilung ihrem Bruder (Nr. 987) zugefallen war nachdem es mehrere Jahre zum Verkauf gestanden hatte, mit einem in Höhe von 10 500 Rthlr. auf Grünrade stehenden Lehensstamm ihres Gemahls zu 2/3 der Taxe, nämlich mit 10 450 Rthlr., indem die Burgsdorff'schen Agnaten sich damit einverstanden erklärten, daß der Lehensstamm übertragen werde. Da aber der Hauptmann v. Burgsdorff auf Hohenjesar sein Wort zurücknahm, bittet sie 17. 8. 1776 den König um seine Vermittelung, indem ja doch dieser die adligen Familien bei ihren Gütern erhalten wissen wolle. — 29. 7. 1776 ergeht wegen nicht bezahlter Kaufgelder die Anweisung der Königlichen Regierung an sie, daß sie nach 8tägiger Aufkündigung unter Beschlagnahme der Vorräte und ihrer Effekten aus Radach exmittiert werde. Trotzdem befand sie sich bei ihrem Tode noch im Besitz des Gutes.

Ehemann: 1773 Johann Ehrenreich v. Burgsdorff-Müllrose, Hauptmann, † 9. 6. 1778.

984.

Johanne Christiane.

T. des Ludwig (Nr. 841), † unvermählt zu Radach.

985.

Ludovika 1737—1744.

T. des Ludwig (Nr. 841), * 1737, † 1744.

986.
Dorothea Sophie Juliane 1738—1745.

T. des Ludwig (Nr. 841), * 1738, † 1745.

987.
Johann Christian 1739—1782.

S. des Ludwig (Nr. 841), Salzinspektor, * 20.7.1739, † zu Konitz 16.9.1782. — Er diente als Offizier im Rgt. Wied und Neuwied, dann im Rgt. v. Courbière, wurde bei Kunersdorf 12.8.1759 verwundet und 3.11.1760 bei Torgau gefangen genommen. 1770 war er Einnehmer zu Bobersberg (wo er 29.7.1771 die Genehmigung erlangt, sein Kind vom reformierten Hofprediger taufen zu lassen — auch in Radach hatte er schon Streitigkeiten mit dem Pastor, über den er sich 20.7.1767 beschwerte, daß er ihm nicht die Privatkommunion bewilligen wolle) und 1782 Salzinspektor zu Konitz.

Sein ihm nach des Vaters Tode in der Teilung zugefallenes Gut Radach, welches durch den Einfall der Russen stark verschuldet worden war, bot er 12.6.1765, da er fürchtet „daß es den Weg alles Fleisches gehen werde", dem König zum Kauf an. 9.2.1766 verkaufte er es an den Königlichen Rendanten Johann Georg (v.) Pfeil und dessen Ehefrau geb. Glumen für 15350 Rthlr. Aber es stellte sich heraus, daß dieser, als Defraudant kassiert, kein adliges Gut besitzen solle, indem er seinen adligen Stand zur Übernahme des Gutes nicht nachweisen konnte. So wurde ihm dasselbe „ganz deterioriert" zurückgegeben (die Streitigkeiten mit Pfeil z. B. wegen Injurien zogen sich noch bis 22.8.1770 hin). — Nunmehr entwickelten sich allerlei Differenzen über seinen eigenen Adel. Es wurde ihm aufgegeben, den rechtmäßigen Besitz desselben nachzuweisen. Er antwortet 19.10.1767, daß der Vater des Königs den Adel des Geschlechtes rehabilitiert habe, daß sein Großvater wieder in den adligen Stand gesetzt sei, und das was der Kaiser geadelt, doch nicht null und nichtig sein könne, daß sein Vater Kapitän im Rgt. Prinz Ferdinand und seines Vaters Bruder Anton Ulrich auf Wedelsdorf, wo 1740 bei einem Brande alle Dokumente verloren gegangen (Verwechselung mit Klauswalde!), Lieutenant im Dragoner-Rgt. v. d. S. gewesen (das Patent habe der König selbst unterschrieben), und daß noch 10 Glieder aus der Familie als Offiziere im Dienst des Königs gestanden. Auf der Aureth'schen Brücke von der Retour in Schlesien habe der König ihm selbst gesagt, „wenn das Euer Vater war, der bei meinem Rgt. stand, so habe ich gegen Euren Adel nichts einzuwenden". Die Antwort der Königlichen Regierung zu Berlin 7.11.1767 lautet dahin, daß die Kaiserlichen Diplome in Preußischen Landen der Bestätigung bedürfen. Die Frage nach seinem Adel müsse für alle Zukunft erörtert werden, und solle er die Patente seines Vaters und Onkels eventualiter auch ihre Taufscheine einschicken. — Demgegenüber beruft er sich für seinen Adel auf den ein-

gesandten Taufschein seines Vaters, auf seinen eigenen Taufschein, auf die Hypothekenbücher zu Küstrin, laut deren sein Vater und seines Vaters Bruder 50 Jahre adlige Güter im Sternberger Kreise besessen, auf das Lieutenants-Patent von seines Vaters Bruder zu Wedelsdorf, und auf ein Attest seines Vormundes mit der Bescheinigung, daß die Familienpapiere bei einem durch die Russen verschuldeten Brand zu Grunde gegangen sind. Wenn auch für die Renovation des Adels durch den Kaiser die Ratihabition preußischerseits nicht nachgesucht worden, so sei dies auch bei den v. Tieckow, v. Klinggräff und v. Damnitz nicht geschehen. Endlich wird ihm 1. 9. 1768 auf die von ihm dargebrachten Beweise nicht allein gegen jedermanns Anfeindung, sondern auch im besondern gegenüber den Verleumdungen des Münzrendanten Pfeil, sein Adel preußischerseits bestätigt, wenn auch nicht dargethan sei, daß er von der alten großen Schulenburg'schen Familie abstamme. Aber „eine Ratifikation seiner Adels-Renovation, welche vom Stifte Quedlinburg agnosciert worden, ist hinlänglich erfolgt, da ja des Konsistorialrates Johann Ernst Söhne in hiesigen Landen sowohl in militärischen Diensten als sonst sich etabliert haben."

In betreff des Gutes Radach beschweren sich 19. 3. 1768 die Gläubiger, daß er die Zinsen nicht bezahle und daß er 14 439 Rthlr. Schulden darauf habe, während es nur 11 000 Rthlr. wert sei; ja sein Vater habe es, als es sich noch in gutem Zustande befunden, für 8000 Rthlr. erkauft. 19. 10. 1768 wird ihm erklärt, daß trotz des von ihm als Ursache seiner Zahlungsunfähigkeit 1764 stattgehabten großen Brandes die Exekution nicht aufgehoben werden könne, indem die Kreditoren befriedigt werden müßten. Das Gut kam von den Gläubigern für 10 450 Rthlr. an seine Schwester (Nr. 983) und wurde ihr 1. 11. 1775 übergeben. Nach ihrem Tote erklärte aber Johann Christian 4. 2. 1782, daß er Eigentümer gewesen und nur er als solcher habe das Gut verkaufen können. Er sei nicht einmal zum Licitationstermine geladen worden. Früher habe er es für 15350 Rthlr. an den Münz-Rendanten Pfeil verkauft gehabt. Er verlangt nunmehr aus dem Nachlasse seiner Schwester, in welchem es allerdings nur mit 10 090 Rthlr. angesetzt sei, die Erstattung des durch den billigen Verkauf ihm erwachsenen Schadens, da es unmöglich so deterioriert sein könne. Er beansprucht daher eine genaue Untersuchung der Kreditverhältnisse. Sein Gesuch wird aber 16. 9. 1782 abschläglich beschieden. — Er war 22. 8. 1743 zur gesamten Hand mit Schwochau belehnt.

Ehefrau: I. Sophie Luise v. Pommer aus Frankfurt (O.).

II. N. N. v. Zackrorsizka (al. v. Zirotschka).

Kinder: 1. Ernst Johann Karl Ludwig (Nr. 1103), 2. Ernst Johann Karl Ludwig (Nr. 1104), 3. N. N. (Nr. 1105), 4. Sophie Eleonore (Nr. 1106), 5. Friederike Katharine Luise (Nr. 1107), 6. Friedrich Johann August (Nr. 1108), 7. Sophie Charlotte (Nr. 1109).

988.

Christoph Ludwig 1742—1758.

S. des Ludwig (Nr. 841), * 1. 9. 1742, † zu Berlin 11. 5. 1758, seit 15. 6. 1754 Kadett.

22. 8. 1743 sucht seines Vaters Bruder Daniel Levin Andreas für ihn die Gesamtbelehnung mit Schwochau nach.

989.

Klara Sophie Erdmute 1736—1783.

T. des Anton Ulrich (Nr. 843), * zu Kmehlen 13. 4. 1736 (lebte noch 1783).

990.

Johann Ernst 1739—1783.

S. des Anton Ulrich (Nr. 843), * 6. 3. 1739. 10. 12. 1783 beschwert er sich mit seiner Mutter und seinen 2 Schwestern, daß der Besitzer des viel kleineren Anteils an ihrem Anteilgut Wedelsdorf, der Accise-Einnehmer Ziech, die gemeinsame Hutungsgerechtigkeit zu ihren Ungunsten mißbrauche.

Ehefrau: ?

Kinder: 1. Antoinette Dorothea (Nr. 1110), 2. Charlotte Karoline Eleonore (Nr. 1111).

991.

Wilhelmine Erdmute 1741. 1783.

T. des Anton Ulrich (Nr. 843), * 14. 5. 1741.

Ehemann: 9. 6. 1772 Christian Ernst (al. Balthasar) v. Ihlow auf Pinnow.

992.

Gr. Friedrich (XIII) 1711—1765.

S. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), Landdrost, Majoratsherr auf Groß-Krankow, * 3. 9. 1711, † 14. 6. 1765, erschossen beim Scheibenschießen von der Hauptmännin v. Tiling, der er selbst ein für nicht geladen gehaltenes Gewehr in die Hand gegeben hatte. — Nach Beendigung der damals üblichen Vorbildung begab er sich mit seinen beiden ihm an Alter zunächst stehenden Brüdern zu seinem Großoheim Gr. Matthias Johann (Nr. 740), in dessen Umgebung sie 2 Jahre lang lebten. Darauf unternahmen sie auf seine Kosten 1733 eine Reise durch Italien, Frankreich und England, widmeten sich dann dem Staatsdienst und hatten sich, so lange jener lebte, sehr bedeutender Unterstützungen von ihm zu erfreuen. Friedrich war zunächst Sekonde-Lieutenant in Preußischen Diensten, wählte aber den

Civildienst, ward Kurbraunschweigischer Hof- und Kanzleirat, 1752 Landdrost zu Harburg und erhielt 1755 den Rang eines General-Majors. Durch die dispositio paterna inter liberos seines Vaters im Mai 1754 empfing er den Nießbrauch des Fideikommisses Groß-Krankow, jedoch mit der Beschränkung, nur 2000 Rthlr. genießen zu können, den übrigen Ertrag dagegen zur Deckung der Fideikommiß-Schulden zu verwenden.

Ehefrau: zu Hehlen 16. 7. 1748 Wilhelmine Christiane v. Münchhausen (T. des Großbritannischen Ministers Philipp Adolf), * 1728, † 4. 1. 1769 kinderlos.

993.

Gr. Ludwig Ernst Matthias 1712—1753.

S. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * 28. 9. 1712, † 6. 9. 1753. — Ueber seine Jugendzeit und Reisen ist das Nötige schon unter seinem ältesten Bruder beigebracht. Er wählte den Kriegsdienst und ward zuerst Lieutenant, dann 1735 Hauptmann im kaiserlichen Heere, verließ aber den Dienst bald wieder. Des Großoheims Liebe muß er verscherzt haben, da dieser ihn in einem Kodicill zu seinem Testamente 30. 8. 1744 von der eventuell festgesetzten Erbfolge ausschloß und mit einem Jahrgehalte von 300 Rthlr. abfand.

994.

Melusine Sophie 1713—1803.

T. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * zu Hehlen 19. 10. 1713, † 20. 4. 1803, seit 1780 Oberhofmeisterin der Prinzessin Christiane von Mecklenburg-Strelitz.

Ehemann: 24. 4. 1732 Karl Friedrich August v. Barnewitz auf Netzeband, Netzow u. s. w., † vor 1754.

995.

Juliane Friederike Luise 1714—1772.

T. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * zu Hehlen 18. 12. 1714, † zu Köthen 4. 7. 1772.

Ehemann: 18. 6. 1733 Josias v. Veltheim, Kursächsischer Kammerherr, Erbküchenmeister und Erbschenk des Bistums Hildesheim, auf Ostrau, Aderstedt u. s. w., * 10. 11. 1696, † 16. 12. 1747.

996.

Gr. Daniel Christoph Georg 1716—1772.

S. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), Oberstlieutenant, * zu Hehlen 17. 4. 1716, † zu Lucklum 25. 11. 1772. — Er genoß mit seinen

2 älteren Brüdern dieselbe Jugendbildung, wählte anfangs den Soldatenstand, machte als Freiwilliger im Österreichischen Heere einen Feldzug in Italien mit, ging darauf in Hannöversche Dienste, wo er bis zum Oberst-Lieutenant aufrückte, und nahm 1757 seinen Abschied. Er war auch zugleich Deutscher Ordensritter (seit 26. 4. 1746) und erhielt 1757 die Land-Komturei der Ballei Sachsen Burow bei Koswig. Als solcher wohnte er zu Lucklum. (17. 1. 1800 bescheinigt die Ballei Lucklum, daß er Komtur zu Lucklum und Langeln gewesen sei.) Er hielt sich häufig bei seinem Großoheim Matthias Johann (Nr. 740) auf, den er besonders in seinem hohen Alter liebevoll pflegte. Auch kam er in den Besitz der verschiedenen Sammlungen militärischer Schriften und Aufsätze desselben, die er sehr wert hielt und später im Ordensarchiv zu Lucklum niederlegte. Nach dem Tode seines Bruders Friedrich sollte das Majorat Groß-Krankow an ihn fallen, aber da er keine Erben hatte, so verzichtete er 16. 1. 1766 auf alle Lehen und auf Groß-Krankow zu Gunsten seines nächsten Bruders.

Aus dem Ertrage der Güter Hehlen und Groß-Krankow erhielt er nach der väterlichen Bestimmung nur 400 Rthlr. jährlich. Seine Ahnentafel bei Nedopil II, 5925.

997.

Gr. Christian Hieronymus Adolf 1717—1773.

S. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), Oberst, * getauft zu Hehlen 29. 10. 1717, † 10. 4. 1773 zu Lüneburg. — Er trat in Kurbraunschweigisch-Lüneburgische Kriegsdienste. 31. 12. 1746 stand er als Kapitän beim Brunckischen Infanterie-Rgt. und wurde wegen Beleidigungen gegen einen Herrn v. Knigge und gegen den Lieutenant v. Krohn vom Kriegsgericht zu 10 Monat Schildwache mit Verlust der Gage verurteilt, jedoch auf Verwendung seines Vaters 16. 3. 1747 (vom König zu St. James 10. 4. 1747) begnadet; 7. 7. 1762 ward er Oberst und 20. 4. 1773 als Oberst von der Infanterie verabschiedet. Nach dem Tode des Vaters überließ ihm sein Bruder Daniel Christoph Georg (die beiden ältesten Brüder waren schon tot) das Majorat des Mecklenburgischen Gutes Groß-Krankow, das nach dem Testamente des Großoheims von dessen hinterlassenen Vermögen angekauft war. Durch eine Konvention mit seinem jüngeren Bruder 3. 18. 1766 trat er jedoch das Majorat diesem ab. Dieser Schritt ist auffallend, da er bereits 2 Söhne hatte; es läßt sich nur vermuten, daß die große Schuldenlast, die der jüngere Bruder bei der Übernahme von Hehlen vorfand, die Brüder veranlaßte, die beiden Güter Groß-Krankow und Hehlen in einer Hand zu lassen, um so den schon sinkenden Kredit aufrecht zu erhalten. Die eigentlichen Gründe, welche ihn zu diesem Schritt veranlaßten, sind nie bekannt geworden.

Nach der väterlichen Teilung der Güter erhielt er nur ein jährliches Einkommen von 400 Rthlr., da die Güter wegen der großen Schuldenmasse nicht mehr tragen konnten.

Übrigens war er mit Leib und Seele Soldat. Vielleicht lag gerade darin der Hauptgrund, warum er seinem jüngeren Bruder das Fideikommiß überließ. In Lehensbriefen und Lehenangelegenheiten wird sein Name genannt: 27. 1., 10. 3., 6. 5., 12. 5., 8. 7. und 22. 8. 1766, 19. 6. 1767.

Ehefrau: 29. 11. 1751 Freiin Charlotte v. Bülow (T. des Frh. Georg Wilhelm, Oberhauptmanns zu Bleckede und Fallersleben auf Göddenstedt, und der Freiin Eleonore Charlotte v. Grote a. d. H. Brese), * 25. 12. 1734, † 13. 8. 1778.

Kinder: 1. Melusine Charlotte Christiane (Nr. 1112), 2. Gr. August Christian Friedrich (Nr. 1113), 3. Gr. Georg Ludwig (Nr. 1114), 4. Charlotte Ernestine (Nr. 1115), 5. Henriette Ernestine Friederike (Nr. 1116).

998.

Gr. Georg Ludwig (I) 1719—1774.

S. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), General-Lieutenant, Drost und Oberjägermeister, auf Hehlen und Groß-Krankow, * zu Hehlen 13. 7. 1719, † daselbst 30. 10. 1774. — Er widmete sich nach erlangter Vorbildung dem Militär, schwang sich bis zum General-Lieutenant in der Braunschweigischen Armee empor, nahm darauf den Abschied, widmete sich dem Staatsdienst und ward Drost oder erster Beamter zu Scharnebeck und Oberforst- und Jägermeister. Als der jüngste von 5 Brüdern hatte er wenig Hoffnung, in den Besitz von Gütern zu gelangen; aber der älteste Bruder Friedrich starb noch vor dem Vater, und die folgenden Brüder hatten als Soldaten keine Neigung zur Wirtschaft, so daß der Vater, als er noch bei seinen Lebzeiten eine Teilung der Güter vornahm, ihm Hehlen mit einer Schuldenmasse von 79963 Rthlr. überließ. Außerdem sollte er noch nach und nach 203129 Rthlr. dem Fideikommiß des Feldmarschalls auszahlen. Nach dem unglücklichen Tode seines ältesten Bruders fiel ihm auch das Fideikommiß des Feldmarschalls zu, da seine beiden älteren Brüder darauf verzichteten. Er hoffte, durch die Vereinigung dieser Güter in eine Hand seinen Kredit aufrecht zu erhalten. Aber die Schuldenmasse war zu groß, und es brach ein Konkurs über seine Güter aus, der zu gleicher Zeit im Mecklenburgischen, Hannöverschen und Braunschweigischen anhängig gemacht ward. Die Güter kamen sämtlich in die Hände der Gläubiger, die sie administrieren ließen.

In der Lebensgeschichte Ferdinands, Herzogs von Braunschweig-Lüneburg von Mauvillon, 1794, I., S. 255 ff. wird die Sendung Georg Ludwigs zu König Friedrich II. erzählt, die zu der Meinung Ver-

anlassung gegeben hat, daß er als Pastor verkleidet zum König gegangen sei. Nachdem berichtet wird, daß der König von Preußen bittere Klagen gegen Georg II. über die Konvention im Kloster Seven geführt, und daß dieser beschlossen habe, solche zu brechen, sich mit Preußen zu verbinden und, wie man englischerseits geglaubt habe, dem König von Preußen Sympathie dadurch zu beweisen, daß man ihm antrage, für die Englische Armee selbst einen General zu ernennen, heißt es weiter: „Es ward nicht nur von England aus dem Gesandten am Preußischen Hofe, Mitchel, der den König in allen seinen Feldzügen begleitete, dieser Auftrag gegeben, sondern von seiten des Hannöverschen Ministeriums ward der General-Major, Oberjägermeister und Chef des Hannöverschen Jägercorps, Gr. v. d. S., von der Armee abgeschickt, um den König zu ersuchen, einen General zu ernennen, den er für fähig hielte, die Armee mit Ruhm für sich und zum Nutzen für die gemeinschaftliche Sache zu kommandieren. Gr. v. d. S. reiste in der Stille von Stade durch die Mark Brandenburg über Halle nach Leipzig, wo er anlangte, als der König am 28. 10. ankam, um zum zweitenmal gegen die Franzosen zu marschieren.



Da sich der Graf, als mit Briefen und Aufträgen vom Hannöverschen Ministerium von Stade kommend, dem Könige melden ließ, erhielt er die Weisung, nicht in Uniform zur Audienz zu erscheinen, unstreitig um alles Aufsehen und die Möglichkeit, daß die Franzosen Nachricht von den Unterhandlungen bekommen möchten, zu verhüten. Gr. v. d. S. borgte also ein schwarzes Kleid von einem ihm anverwandten Magdeburgischen Domherrn, der sich damals im Königlichen Hauptquartier aufhielt.“ Dies mag zu der Sage Anlaß gegeben haben, daß er als Pastor verkleidet zum König gereist sei. Er erbat sich ausdrücklich den Herzog als General der Armee. Mitchel unterstützte den Antrag, und der König gab dazu seine Einwilligung.

In Lehenbriefen über den Zehnt zu Daspe u. s. w., Esperde u. s. w., Truckfelde u. s. w., Klosterroda, Landringshausen, den Zehnt zum Hohe, Bröckeln, Hehlen u. s. w., Pörster und Hilperitz und in sonstigen Verhand-

lungen wird sein Namen genannt: 31. 10. 1765, 27. 1., 10. 3., 6. 5., 5. u. 8. 7. 1766, 19. 6. und 9. 11. 1767, 29. 8. und 1. 9. 1774. — 27. 9. 1766 belehnt er die Familie Ricken mit 16 Morgen über dem Dorfe Heyen.

Vor seinem Tode hat er seine Kinder der Gnade des Königs von England empfohlen.

Ehefrau: 23. 7. 1754 Gr. Sophie Friederike Charlotte (Nr. 1009), * 17. 3. 1725, † 10. 6. 1772.

Kinder: 1. Gr. Werner (Nr. 1117), 2. Gr. Achaz (Nr. 1118), 3. Gr. Ferdinand (Nr. 1119), 4. Anna Ernestine (Nr. 1120), 5. Gr. Gerlach Christian August (Nr. 1121).

999.

Adelheid Johanne 1720—1755.

T. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * 31. 8. 1720, † 19. 2. 1755. Vor ihrer Vermählung Stiftsfräulein zu Steterburg.

Ehemann: 25. 2. 1738 Heinrich Plato v. Ledebur, Drost und Domherr zu Minden, † 6. 8. 1762 al. vor 1754.

1000.

Gr. Werner Achaz 1722.

S. des Gr. Christian Günther (Nr. 854).

1000b.

Melusine 1723.

T. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * zu Hehlen (getauft 15. 6.) 1723, wohl früh †.

1001.

Gertrud Ernestine 1725—1782.

T. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * 1725, † 5. 5. 1782.

Ehemann: I. 2. 2. 1741 Frh. Werner Adolf Gottlieb v. Spörcken, Lüneburgischer Landdrost und Oberhauptmann zu Harburg, † 9. 2. 1752.

II. 9. 11. 1764 Burchard Ludolf v. Goldacker, Königlich Großbritannischer General-Major und Kommandant zu Lüneburg.

1002

Charlotte Margarete 1727—1780.

T. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * 13. 11. 1727, lebt 1780 als Kanonissin zu Steterburg.

1003.

Gr. Ferdinand Albrecht 1734—1752.

S. des Gr. Christian Günther (Nr. 854), * zu Hehlen 3. 8. 1734, † (laut seiner Trauerrede) 17. 2. 1752 zu Celle (zu Hehlen beigesetzt), nachdem er 1750 von König Georg II. von England bei seinem Aufenthalt in Deutschland zum Hof- und Jagdjunker ernannt worden war.

1004.

Gr. Friedrich Wilhelm 1720.

S. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg (getauft 23. 1.) 1720. König Friedrich Wilhelm I. schenkte ihm als Taufpate nach vollendeter Taufhandlung eine Kompagnie, aber er starb bereits 27. 2. 1720.

1005.

Anna Elisabeth 1720—1784.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg (getauft 16. 12.) 1720, † 12. 12. 1741 an den Blattern. Der König schenkte ihr die Ausstattung zu der im Schlosse zu Berlin gefeierten Hochzeit.

Ehemann: 8. 1. 1738 Abraham Wilhelm v. Armin, Geheimer Justiz-, Oberappellations-, Hof- und Kammergerichtsrat auf Boitzenburg und Zichow, † 10. 11. 1761.

1006.

Margarete Luise 1721—1784.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg 31. 12. 1721, † 11. 3. 1784.

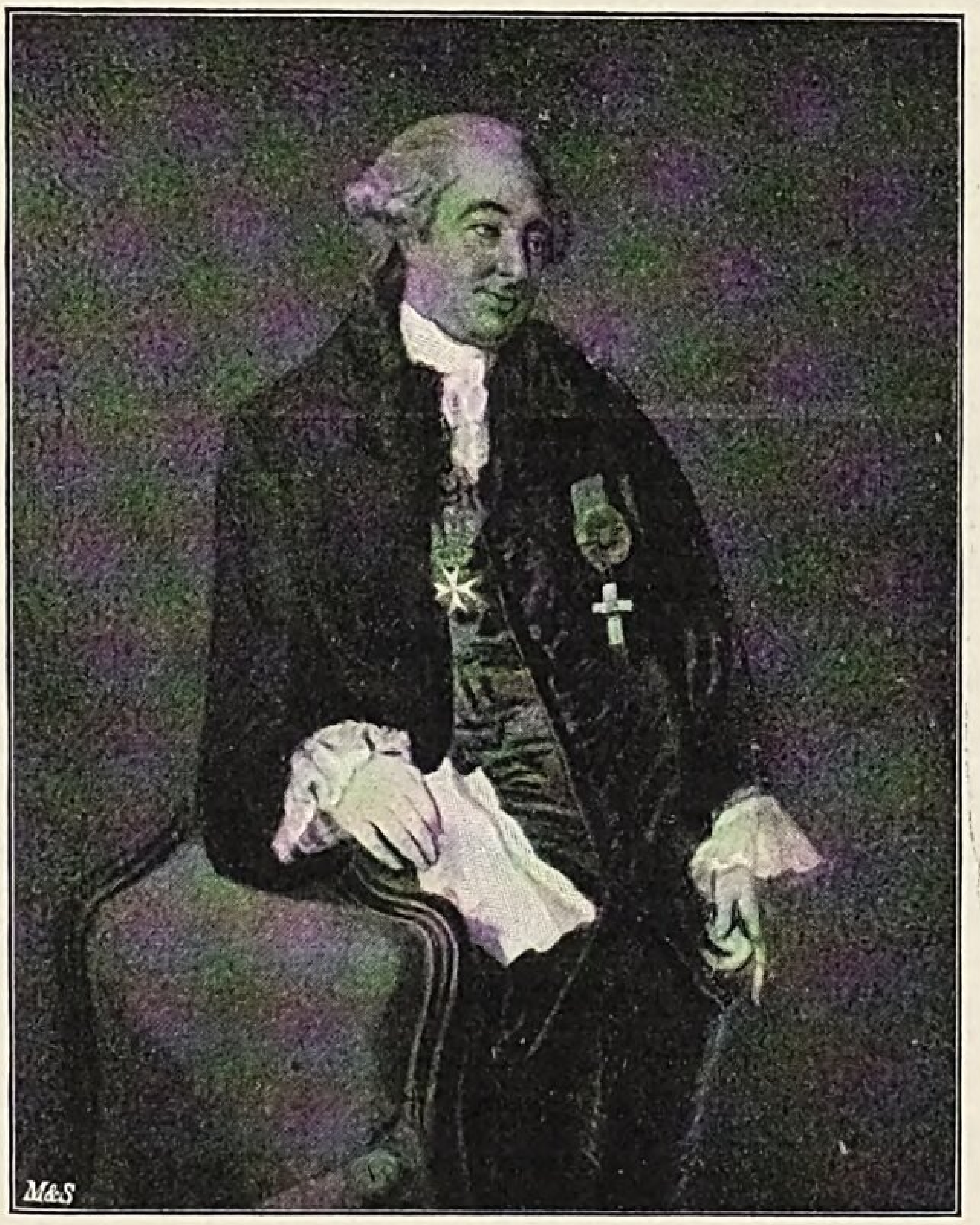
Ehemann: 26. 12. 1740 Abraham Friedrich v. Arnim, Landrat auf Kröchelndorf.

1007.

Gr. Gebhard Werner 1722—1788.

S. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), Staatsminister und Hofmarschall, auf Wolfsburg, Brome, Biesdorf, Oehlitz u. s. w., * zu Wolfsburg 20. 12. 1722, † daselbst 23. 8. 1788. — Seinen ersten Unterricht erhielt er durch Hauslehrer, besuchte dann von 1743 an die Universitäten Helmstedt und Leipzig. Er wählte den Staatsdienst und befand sich 1745 bei der Krönung Kaiser Franz I. unter der Kurbraunschweigischen Botschaft zu Frankfurt. 1746 ward er Legationsrat und 1750 Hofmarschall; 22. 9. 1752 erhielt er in Folge der Ascension von Georg Ludwig v. Spiegel zu einer Major-Präbende im Dom zu Magdeburg eine Minor-Präbende, die er aber

3. 3. und 4. 9. 1767 an den Frh. Friedrich Wolf August v. d. Horst resignierte. 1764 wohnte er als 2. Botschafter der Wahl Josephs II. zum Römischen Könige bei, nachdem er 14. 9. 1762 zum Ritter des Johanniter-O.s geschlagen war. Hierauf schickte ihn König Friedrich II. als bevollmächtigten Minister nach Stuttgart, die Streitigkeiten zwischen dem Herzoge Karl und den Württembergischen Ständen beizulegen. Nach seiner Rückkehr 1771 ward er 1776 Geheimer Etatsminister, nachdem er 1775 auf eine Aufforderung



der Gräfin v. Chesterfield sich nach London begeben hatte, um von ihr zum Universalerben ihres Vermögens eingesetzt zu werden. 2 Jahre nachher unternahm er dieselbe Reise mit seiner Gemahlin.

Er genoß das besondere Vertrauen Friedrichs des Großen und gehörte zur Zahl der Auserwählten, die alljährlich einigemal aufgefordert wurden, sich in seiner Nähe zu Potsdam aufzuhalten.

Beim Erlöschen des Markgräflichen Hauses Baireuth besorgte er die Besitznahme des Landes und übergab dasselbe an den Markgrafen von Ansbach. Auch wurde er bei der beabsichtigten 2. Vermählung Friedrich Wilhelms II. besonders zu Rate gezogen. In den letzten Jahren seines Lebens lebte er in der Stille zu Wolfsburg.

Bei der Erbteilung der Brüder 17. 7. 1748 folgten diese genau den Bestimmungen des väterlichen Testaments, Gebhard Werner erhielt die Lehngüter Brome und Biesdorf, die der Vater von den Freiherren v. Bernstorff, welche eine Anwartschaft darauf besaßen, an sich gebracht hatte. Um den Bestimmungen des väterlichen Testamentes zu genügen, nach welchem zwischen sämtlichen Gütern des Vaters eine innige Verbindung stattfinden sollte, beschlossen die 4 Brüder die Errichtung einer Gesamt-Kreditkasse, aus der die Zinsen und Schulden von den unter ihnen verteilten Gütern bezahlt werden sollten. Die Einnahme dieser Kasse wurde gebildet: 1. aus einem jährlichen Beitrage, den jeder zu entrichten hatte; 2. aus den bei der Teilung vorhandenen baren Geldern und den von den Restanten eingehenden Zahlungen; 3. aus den ungeteilt gebliebenen Posten und den davon eingehenden Zinsen; 4. aus dem, was sie in der Folge von mehreren namhaft gemachten Personen noch gemeinschaftlich ererben würden; 5. aus dem Überschuß des Ertrages des zur Hälfte ihnen gemeinschaftlich gebliebenen Gutes Dehlitz sowie des Hauses auf der Burg zu Braunschweig; 6. aus den seit 1742 während der Vormundschaft eingegangenen Prästationen; 7. aus den im Anschlage von den Lüneburgischen Lehngütern ausgeschlossenen Stücken; endlich aus den aufkommenden Lehnwaren, Anfallsgeldern und anderen Afterlehngefällen der von den v. d. S.'schen und Bartensleben'schen Gütern herrührenden Afterlehne. In einem späteren Recesse 20. 11. 1779 verpflichteten sich die Brüder, diese durch einen gemeinschaftlichen Rechnungsführer in Wolfsburg verwaltete Gesamt-Kreditkasse bis zur vollständigen Abtragung aller Schulden fortbestehen zu lassen. Auch sollte jeder wegen der durch Abstoßung der Schulden zum Besten des Fideikommisses gebrachten Opfer zur Aufnahme einer Lehnsschuld von 12 000 Rthlr. befugt sein, und solle, wenn bis zum Aussterben seiner Linie von dieser Befugnis ganz oder teilweise kein Gebrauch gemacht sei, seinen Landerben die gleiche Summe oder, was daran fehle, herausgezahlt werden.

Durch das Testament der Mutter kam er auch in den Besitz der Wolfsburg mit Zubehör, indem sie bestimmte, daß Wolfsburg und die 3 Vogteien in der Altmark mit den Lüneburgischen Lehngütern so lange vereinigt bleiben sollen, als das Dorf Sandcamp ihren männlichen Descendenten gehöre. Da aber Wolfsburg mit den 3 Vogteien Allod war, so legte sie diesen Gütern einen Wert von 160 000 Rthlr. bei, der unter ihre 12 Leibeserben gleichmäßig verteilt werden sollte; jedoch mußte jeder der Miterben seinen Anteil sicher stellen, da sie diesem Güterkomplexus eine fideikommissarische Bedeutung beigelegt hatte. Über den Allodialnachlaß der Mutter einigten sich die Erben 29. 11. 1756. — Er ererbte auch von ihr mit dem Bartensleben'schen Besitz das Haus am Ruhfautchenplatz in Braunschweig nahe der Burg Dankwarderode; es blieb im Besitz der Familie, bis Gr.

Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126) Minister wurde. Ein beim Kaiserlichen Kammergericht anhängig gemachter Rechtsstreit gegen den Herzog von Braunschweig wegen der Bartensleben'schen Lehengüter wurde 2. 5. und 7. 5. 1778 dadurch beigelegt, daß die Gebrüder v. d. S. auf alle Ansprüche an die Bartensleben'schen Lehengüter — d. h. Braunschweigische Lehen! — verzichteten, dafür aber 21000 Rthlr. aus der Kämmereikasse zu Braunschweig gezahlt erhielten. 1778 erschien: „Erörterung beiderseitiger Rechtsgründe" in Sachen der Herren Gr. v. d. S. contra Braunschweig-Wolfenbüttel praetensae citationis 2°. — (Die 4 Söhne des Gr. Adolf Friedrich gründeten ihre Klage gegen die Braunschweigische Regierung 1771 auf die ihrem Vater durch Herzog August Wilhelm 1720 gegebenen und durch Herzog Ludwig Rudolf 1722 und 1723 bestätigte Anwartschaft auf die v. Bartensleben'schen Lehen. — Die „Erörterung" ist eine von der Braunschweigischen Regierung aufgestellte Rechtfertigungsschrift für die Verweigerung dieser Lehen von Seiten des Herzogs Karl. In ihr werden von Nero und Tiberius an alle Fürsten aufgeführt, welche sich durch die Versprechungen ihrer Vorfahren nicht für gebunden erachtet. Es wird behauptet, daß nach den Rechten der Natur, nach dem römischen und deutschen Rechte, nach den Lehenrechten und insbesondere nach dem hier gültigen langobardischen Rechte die Nachfolger nicht durch die Vorgänger in Lehenssachen verpflichtet werden könnten. Außerdem sei das Erschleichen von Anwartschaften zu unendlichen Malen von allen möglichen Fürsten auch in Braunschweig streng verboten worden. Der Lehenbrief von 28. 12. 1744 für das v. d. S.'sche Geschlecht über die v. Bartensleben'schen Güter, das Boldecker Land, ist gleichlautend mit dem des Herzogs Ernst von Braunschweig für die v. Bartensleben und mit den Lehensbriefen von 1557, 1560, 1584, 1591, 1594, 1598, 1612, 1619, 1635, 1637, 1651, 1659, 1666, 1691, 1697, 1707, 1720 und 1728, nur sind in dem letzten (ebenso wie 28. 12 1744) die Dörfer Gesewinkel und Walstave nicht erwähnt. Dafür finden sich in ihm noch die früheren Brandenburgischen Dörfer, welche durch den Grenzrezeß 14. 6. 1692 an Hannover kamen, aufgeführt: Wiswedel, Voitze, Grusendorf, 8 wüste Höfe mit allem Rechte auf der Wichelstein'schen Heide mit dem wüsten Dorfe Brocklem, mit Ebra, Laissin und der Kiwitz-Mühle. Die v. d. S. haben 7 Lehenpferde zu stellen.) —

In Lehenbriefen und Rezessen wird sein Namen genannt: 9. 9. u. 23. 10. 1741, 20. 1. 1744, 29. 4. 1748, 7. 6. 1752, 14. 5. 1753, 2. 3., 8. 3., 31. 10. und 4. 11. 1765, 8. 7. und 22. 8. 1766, 19. 6. 1767, 6. 2., 20. 2. und 4. 3. 1776, 8. 3. 1781, 29. 11. 1784. — 17. 11. 1760 belehnte er die Brewitz mit dem Dorfe Gütlitz und dem Schulzenamt daselbst.

25. 1. 1788 entwarf er sein Testament, welches von seinen Söhnen im Erbteilungsrezeß 20. 10. 1789 als rechtskräftig anerkannt wurde. Er

verordnete, daß sein Fideikommiß-Vermögen Wolfsburg mit den Vogteien Meßdorf, Steimke und Rohrberg, sowie Brome und Bisdorf mit Zubehör in der Folge nach dem Rechte der Erstgeburt auf seine Söhne und deren Descendenz vererbt werden sollten. Außerdem erweiterte er die Fideikommisse dadurch, daß er vieles, was Allod war, mit fideikommissarischer Eigenschaft belegte. Dafür machte er es dem Erstgebornen zur Pflicht, seine Schulden zu übernehmen und Kompetenzen an seine Gemahlin und seine übrigen Kinder herauszugeben. Er wies dazu sein ganzes Allod an und setzte fest, daß das Fideikommiß nicht mit mehr Schulden, als die Berechnung nachweise, belastet werden solle. Da diese Bestimmungen über Kompetenzen Nachgeborner nur für den nächsten Erbfall Gültigkeit haben, so ist es zweifelhaft, ob der jedesmalige Majoratsherr verpflichtet ist, seinen Brüdern Kompetenzen auszusetzen; vielmehr scheint dies ganz in seinem freien Willen zu liegen. Die fideikommissarischen Bestimmungen des Gr. Gebhard Werner sind nämlich noch vollständig in Kraft.

Seine Ahnentafel bei Nedopil II, 5930.

Ehefrau: 10. 2. 1757 Sophie Charlotte v. Veltheim (T. des Friedrich August auf Harbke und der Freiin Marie Anna Katharine Kametzky v. Elstibors a. d. H. Rücklingen), * 26. 1. 1735, † zu Braunschweig 13. 11. 1793 infolge einer Operation an der Brust, zu Wolfsburg beigesetzt. Sie hatte im väterlichen Hause ein besonderes Interesse für Naturwissenschaften, zumal für Botanik und Mineralogie empfangen und war selbst eifrige Sammlerin. Eine biographische Charakteristik von ihr erschien zu Braunschweig 1799. 8°.

Kinder: 1. Anna Marie (Nr. 1122), 2. Luise Friederike (Nr. 1123), 3. Charlotte Wilhelmine (Nr. 1124), 4. Marie Elisabeth Sophie (Nr. 1125), 5. Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), 6. Juliane Karoline (Nr. 1127), 7. Luise Sophie (Nr. 1128), 8. Gr. Ludwig (Nr. 1129), 9. Gr. Albrecht Achaz Gebhard (Nr. 1130), 10. Gr. Werner (Nr. 1131).

1008.

Karoline Wilhelmine 1724—1782.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg (getauft 22. 3.) 1724, † 1782.

Ehemann: 21. 1. 1748 Karl Ludwig Schenk Frh. v. Winterstedt, Landrat zu Celle auf Holm und Lindhorst, † 2. 2. 1782.

1009.

Sophie Friederike (Charlotte) 1725—1772.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * in Berlin 17. 3. 1725, † zu Hehlen 10. 6. 1772.

Ehemann: 23. 7. 1754 Gr. Georg Ludwig (Nr. 998).

1010.

Marie Albertine 1726—1793.

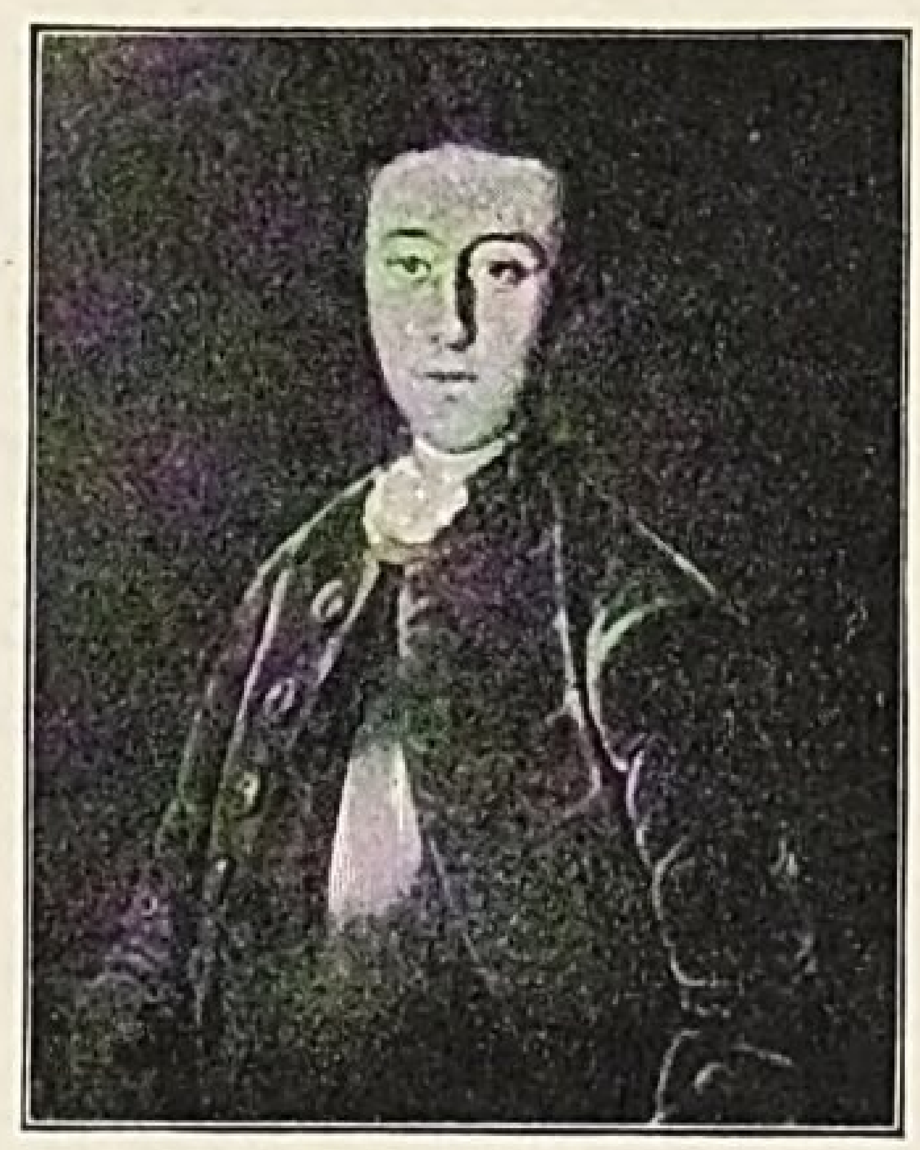
T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg 27. 3. 1726, † zu Scharmeizel 9. 7. 1793.

Ehemann: 21. 10. 1746 Georg Heinrich v. Arnim, Feuer-Societätsdirektor der Uckermark auf Werbelow, Milow, Schwaneberg und Recksee, † 21. 2. 1793.

1011.

Gr. Friedrich August (I) 1727—1797.

S. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), Kammerherr, auf Beetzendorf und Osterwohle, * zu Wolfsburg 25. 9. 1727, † zu Beetzendorf 9. 4. 1797 an Entkräftung. — Er besuchte 1743 das Pädagogium zu Halle, wählte dann den Soldatenstand und stand 1746—1753 als Kornet bei der Garde du Corps. Schon 1755 verließ er den Kriegsdienst und ging auf sein Gut Beetzendorf, das (mit dem dazu gehörigen Osterwohle und Wismar) ihm bei der brüderlichen Teilung 1748 zugefallen war, 1756 ward er Königlich Preußischer Kammerher, 1. 10. 1764 Ritter des Johanniter-O.s, 6. 9. 1790 residierender Komtur auf Bürschen und 1795 zu Lagow. Er wohnte ununterbrochen in Beetzendorf.



Er hatte einen Rechtsstreit mit dem Gr. Georg Ludwig (Nr. 1114). Im September 1796 erschien eine Schrift: „Prüfung des rechtlichen Erachtens eines Mecklenburgischen Rechtsgelehrten über die zwischen dem † Gr. Gebhard Werner v. d. S. (jetzt dessen Bruder Friedrich August) und dem Gr. Georg Ludwig v. d. S. anhängige Rechtssache.“

Er wird in Lehenbriefen u. s. w. genannt: 9. 9. und 23. 10. 1741, 20. 1. 1744, 29. 4. 1748, 29. 7. 1762, 8. 3., 31. 10. und 14. 11. 1765, 8. 7. und 22. 8. 1766, 29. 11. 1784, 18. 1., 23. 2. und 25. 3. 1790.

Sein Bild befindet sich im Schlosse zu Sonnenburg.

Ehefrau: zu Burgscheidungen 8. 6. 1757 Gräfin Henritte Sophie Friederike (Nr. 1189, dort ihr Porträt).

Kinder: 1. Henriette Anna Elisabeth (Nr. 1132), 2. Gr. Friedrich (Nr. 1133), 3. Sophie Wilhelmine (Nr. 1134), 4. Charlotte Margarete (Nr. 1135), 5. Luise Friederike (Nr. 1136), 6. Helene Charlotte Friederike (Nr. 1137).

1012.

Ernestine Juliane 1730—1737.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg (getauft 30. 5.) 1730, † zu Landsberg, dem damaligen Standquartier des Vaters, 4. 3. 1737.

1013.

Helene Christiane 1731—1732.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg 24. 9. 1731, † daselbst 12. 12. 1732.

1014.

Christiane Amalie 1732—1781.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg 6. 11. 1732, † zu Wohlmirstedt 9. 4. 1781.

Ehemann: 13. 3. 1753 Friedrich Wilhelm v. Witzleben auf Wohlmirstedt, Oberhofmeister der verwitweten Herzogin von Sachsen-Weißenfels, * 25. 11. 1714 zu Wohlmirstedt, † ebenda 7. 4. 1791.

1015.

Helene 1734—1776.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg 6. 10. 1734, † 9. 12. 1776. Ein Ölbild von ihr im Besitz der Herren v. Estorff auf Veerssen.

Ehemann: 28. 5. 1761 Emerich Otto August v. Estorff auf Veerssen und Bornstedt, Großbritannischer General-Lieutenant und Chef eines Dragoner-Rgt.s, * 1722, † im Nov. 1796.

1016.

Johanne Adelheid 1735—1802.

T. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), * zu Wolfsburg 27. 11. 1735, † 11. 5. 1802 zu Celle.

Ehemann: zu Hehlen 29. 5. 1759 Frh. Gotthelf Dietrich v. Ende, Lüneburgischer Kammerherr, Geheimer Rat und Chef der Regierung zu Osnabrück auf Mentzig, † 14. 10. 1798.

1017.

Gr. Achaz Wilhelm 1738—1808.

S. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), auf Dehlitz, Detzel und Ramstedt, * zu Wolfsburg 28. 5. 1738, † 30. 3. 1808. — Er widmete sich seit 2. 5. 1757 auf den Universitäten Frankfurt und Göttingen den Studien. Ein Amt scheint er nicht bekleidet zu haben. Bei der brüderlichen Teilung erhielt er Detzel mit Lübberitz und Dorst, sowie Ramstedt und zur Ausgleichung noch einen Lehensstamm von 13 000 Rthlr. aus den dem ältesten Bruder zugefallenen Lüneburgischen Gütern. Mit Einwilligung sämtlicher Agnaten wurde ihm dieser Lehensstamm 1790 beim Ankauf von

Dehlitz ausgezahlt und auf dies Gut eingetragen. Schon 1765 hatte er das Gut Hornhausen vom Pastor Krackau angekauft.

Sein Namen wird in Lehenbriefen u. s. w. genannt: 9. 9. und 23.10.1741, 20. 1. 1744, 29. 4. 1748, 8. 3., 31. 10. und 14. 11. 1765, 8. 7. und 22. 8. 1766, 29. 11. 1784, 18. 1., 23. 2. und 25. 3. 1790, 28. 10. und 6. 12. 1798.

1. 4. 1797 (Kodicill: 17. 8. 1799) bestimmte er in seinem Testamente: Das Vermögen besteht in den Gütern: Detzel mit den Vorwerken Lübberitz und Dorst, Ramstedt, dem von ihm erkauften Dehlitz und den von ihm erkauften Allodialgütern Hornhausen und Pertinentien. Dazu kommt das Inventar. Das ganze Vermögen mit dem Allod fällt auf seine 3 Söhne. Diese sollen losen 1. um Detzel mit Lübberitz, Dorst und Ramstedt, 2. um Dehlitz, 3. um Hornhausen. Jede Kawel mit Pertinentien und Inventar. Die Söhne müssen die Schulden und 29 605 Rthlr., welche der Mutter gehören und in die Güter verwendet worden sind, übernehmen. Jede der 6 Töchter erhält 4000 Rthlr. (2000 aus dem Lehen und 2000 aus dem Allod), die unvermählten bei ihrer Heirat oder mit 4 % verzinst. Die letzteren 2000 Rthlr. sind auf Verlangen zur Ausstattung auszuzahlen. Stirbt eine Tochter unvermählt, so fallen die ersteren 2000 Rthlr. in das Lehen zurück. Die beiden Töchter Nr. 1138 und 1142 sind bereits abgefunden. Die 2. Tochter dagegen (Nr. 1139) hat ihr Anteil noch nicht erhalten. Zur Hochzeit empfängt jede Tochter nochmals 500 Rthlr. — Vor allen Dingen sollen die Güter in gutem Zustande bleiben. Derjenige Sohn, welcher Detzel und Ramstedt erlost, soll 4000 Rthlr. zum Bau eines Hauses erhalten. Für den ältesten Sohn hat er für 8700 Rthlr. eine Dompräbende erkauft. Diese Schuld bleibt auf den Gütern, bis sie der älteste Sohn deckt, oder aber, was der Vater für besser erachtet, derselbe zahlt an jeden der 2 Brüder 2900 Rthlr. heraus. Für den 2. Sohn hat er eine Elektenstelle am Domstift Halberstadt für 500 Rthlr. gekauft, welche — ebensowenig wie die Equipagengelder, die Schul- und Universitätskosten — nicht in Anrechnung kommen. Die Bibliothek erhält der älteste Sohn. Hornhausen soll bei etwaigen Streitigkeiten, wenn eine der Töchter unzufrieden ihr Pflichtteil verlangen sollte, nicht höher als auf 60 000 Rthlr., Detzel nach Abzug des Lehensstammes incl. des Inventars nicht höher als auf 40 000 Rthlr. geschätzt werden.

In einem Nachruf (Thüringen, wie es war und ist. 1808) heißt es von ihm: „Dehlitz, wo er sich am liebsten aufhielt, hat ihm in betreff der Verbesserung und Verschönerung manches zu verdanken. Besonders gab er dem daselbst befindlichen englischen Garten eine angenehme Gestalt und bereicherte ihn mit ausländischen Gewächsen. Er unterstützte geräuschlos viele Arme und verschaffte den Nahrlosen auf seinen Gütern durch Bauten und Ökonomiebeschäftigungen Brot. Seine ansehnliche Bibliothek bereicherte er mit den neuesten Werken u. s. w.“

Ehefrau: 12. 11. 1761 Dorothea Christine Ehrengard Schenk v. Flechtingen (T. des Joachim Ernst und der Luise Christiane v. Plotho), * 11. 6. 1741, † 22. 2. 1823.

Kinder: 1. Adelheid (Nr. 1138), 2. Albertine (Nr. 1139), 3. Gr. Ludwig (Nr. 1140), 4. Dorothea (Nr. 1141), 5. Christiane Karoline Wilhelmine (Nr. 1142), 6. Gr. Georg Ferdinand (Nr. 1143), 7. Ehrengard Friederike Charlotte (Nr. 1144), 8. Gr. Gebhard (Nr. 1145), 9. Gr. Werner August (Nr. 1146), 10. Gr. Karl (Nr. 1147), 11. Henriette Luise Auguste (Nr. 1148), 12. Luise Helene (Nr. 1149), 13. Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1150).

1018.

Gr. Albrecht Ludwig 1741—1784.

S. des Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855), Kammerherr und Geheimer Bergrat, auf Klosterrode, * zu Wolfsburg 4. 4. 1741, † zu Klosterrode 5. 7. 1784. — Er erhielt seine erste Schulbildung zu Kloster Bergen, studierte zu Genf und Straßburg, trat 1761 als Hauptmann in Kgl. Französische Dienste, nahm 1762 als Adjutant der Marschälle d'Estrées und Soubise, welche das Französische Heer gemeinschaftlich befehligten, am Feldzuge in Deutschland teil, wohnte 24. 6. 1762 der Schlacht bei Wilhelmsthal, dann der Kanonade von Amönenburg und dem Gefecht am Johannisberge bei und verließ 1768 den Französischen Dienst. 17. 1. 1769 wurde er Kursächsischer Kammerherr und 1772 Geheimer Kammer- und Bergrat. 1779 schied er aus dem aktiven Dienst und zog sich auf das ihm in der brüderlichen Teilung zugefallene Klosterrode zurück.



In Lehenbriefen u. s. w. wird er genannt: 23. 4., 9. 9. und 23. 10. 1741, 10. 7. 1744, 29. 4. 1748, 1. 3. 1752, 24. 11. 1756, 29. 1., 8. 3., 31. 10. und 4. 11. 1765, 8. 7. und 22. 8. 1766 (29. 11. 1784) u. s. w.

Ehefrau: zu Dresden 29. 7. 1771 (laut der Vermählungsrede) Auguste Friederike Magdalene v. Stammer (T. des Hieronymus Friedrich, Kursächsischen wirklichen Konferenz-Ministers und Landvoigtes der Oberlausitz, und der Johanne Auguste v. Ponickau), * 3. 6. 1751, † zu Dresden 31. 3. 1809.

Kinder: 1. Gr. Albrecht (Nr. 1151), 2. Johanne Friederike Luise (Nr. 1152).

1019.

Karoline Luise Antoinette 1744—1766.

T. des Karl Christian Gottfried (Nr. 863), * zu Schochwitz 24. 5. 1744 (bei ihrer Taufe standen Gevatter zwei Herzoginnen und ein Herzog von Braunschweig), † 9. 11. 1766.

1020.

Friederike Henriette Amalie 1746. 1768.

T. des Karl Christian Gottfried (Nr. 863), * zu Schochwitz 6. 6. 1746. Sie verkaufte mit ihren 2 Schwestern (Nr. 1022 und 1024) 1783 Schochwitz für 58 000 Rthlr. an den Landrat v. Alvensleben auf Eichenbarleben.

Ehemann: zu Schochwitz 7. 12. 1768 Johann Philipp d'Orville v. Löwenklau auf Grüningen, Kurfürstlich Sächsischer Oberst-Lieutenant der Leibgrenadier-Garde.

1021.

Karl Levin Friedrich 1749—1772.

S. des Karl Christian Gottfried (Nr. 863), * zu Schochwitz 1. 2. 1749, † an den Blattern 15. 5. 1772 als Kammer-Referendar bei der Kriegs- und Domänen-Kammer zu Magdeburg (seit 1770). — Mit ihm erlosch die männliche Linie auf Schochwitz.

1022.

Eleonore Johanne Elisabeth 1750. 1778.

T. des Karl Christian Gottfried (Nr. 863), * zu Schochwitz 1. 3. 1750.

Ehemann: zu Schochwitz 8. 4. 1778 Friedrich Heinrich Christoph Karl Wilhelm v. Katte, General-Lieutenant in Landsberg, Ritter des Roten Adler-O.s I. Kl., * 1740, † 11. 3. 1813.

1023.

Marie Anna Ernestine 1751.

T. des Karl Christian Gottfried (Nr. 863), * zu Schochwitz 18. 8. 1751, † an demselben Tage.

1024.

Luise Ernestine 1752. 1780.

T. des Karl Christian Gottfried (Nr. 863), * zu Schochwitz 11. 12. 1752.

Ehemann: 6. 9. 1780 Albrecht Gottlieb v. Hagen, Rittmeister im Leib-Kürassier-Rgt. auf Hergisdorf.

1025.

Adolf Albrecht 1743—1771.

S. des Johann Adolf (Nr. 868), * 7. 7. 1743, † zu Wernsdorf 5. 5. 1771 als Kursächsischer Lieutenant von der Infanterie. — Mit ihm erlosch der Zweig auf Osterrode.

1026.

Johann Kasimir 1744—1745.

S. des Johann Adolf (Nr. 868), * 2. 12. 1744, † 28. 4. 1745.

1027.

Christiane Charlotte Erdmute 1746—1781.

T. des Johann Adolf (Nr. 868), * 17. 1. 1746. — 16. 6. 1781 wird sie mit dem von ihrem Gemahl hinterlassenen Osterrode belehnt.

Ehemann: zu Osterrode 29. 10. 1765 Christian Friedrich v. Röbel auf Osterwieck, Kruga und Gersdorf, † 21. 12. 1771. Er erkaufte 10. 9. 1765 (21. 10. 1765 und 11. 11. 1766) von seinem Schwiegervater Osterrode mit Redlin.

1028.

Karl Friedrich 1750—1752.

S. des Johann Adolf (Nr. 868), * 16. 9. 1750, † 18. 3. 1752.

1029.

Gebhard Friedrich Kasimir 1734—1798.

S. des Otto Kasimir (Nr. 872), Oberforst- und Jägermeister, auf Wesmar, * zu Wesmar 15. 4. 1734, † zu Lauchstedt 17. 9. 1798. — Nachdem er sich dem Forstfach gewidmet hatte, wurde er Kursächsischer Oberforstmeister zu Bärenfels (Erzgebirge), später zu Torgau und 26. 7. 1786 Oberjägermeister in den Ämtern Torgau, Mühlberg, Eilenburg und Wurzen, Wildmeister in beiden Ämtern und Ober-Inspektor sämtlicher Flöße im Kurfürstentum Sachsen zu Lauchstedt. 24. 11. 1756, 9. 1. und 14. 11. 1765 erhielt er die gesamte Hand an Klosterrode. 13. 10. 1780 (bestätigt 18. 10. 1781) schloß er mit seinem Oheim Levin Friedrich (Nr. 877) einen Vertrag wegen Allodifikation von Wesmar, mit welchem er 20. 7. 1756 und 9. 7. 1772 belehnt worden war, dahin gehend, daß bei einem Verkauf des Gutes eine gewisse Summe als Allodialschuld an Stelle des Lehensquantums an jenen oder an dessen Erben gezahlt werden solle; und 20. 1. 1791 bittet er den Kurfürsten von Sachsen (Genehmigung 22. 11. 1791) das Gut, welches sein Vater für 42 000 Rthlr. erkauft, nachdem alle Mitbelehnten bis auf seinen Vetter Johann Heinrich Samuel (Nr. 1032) verstorben, in ein freies Erbe verwandeln zu dürfen. Es hafteten 13 700 Rthlr. Schulden und ein Lehensquantum von 18 000 Rthlr. darauf. Die Separation des Allodes von den Feudalgrundstücken verursachte große Schwierigkeit.

Ehefrau: (Ehestiftung: 27. 10. und 12. 12. 1781, Ehegeld: 4000 Rthlr.) zu St. Ulrich 29. 11. 1781 Amalie Henriette v. Helldorff (T. des Johann Heinrich Kammerherrn, und Seniors des Kapitels zu Merseburg auf

St. Ulrich, Gröst, Stöbritz u. s. w. und der Ernestine v. Schlotheim), * 24. 8. 1761, † 3. 12. 1794. — Sie erbte von ihrem Vater 32 000 Rthlr.

Kinder: 1. Ernestine Henriette (Nr. 1153), 2. Amalie Friederike (Nr. 1154).

1030.

Friederike Charlotte Wilhelmine Ernestine 1775. 1808.

T. des Levin Friedrich (Nr. 877), * zu Erdeborn 6. 6. 1575. Sie erkaufte Erdeborn von ihrem Bruder und veräußerte es an den Oberamtmann Rudolph.

Ehemann: zu Erdeborn 4. 12. 1808 Otto Heinrich v. Pogwisch, Lieutenant aus Henneberg.

1031.

N. N. 1776.

S. des Levin Friedrich (Nr. 877), * † 22. 8. 1776.

1032.

Johann Heinrich Samuel 1778—1808.

S. des Levin Friedrich (Nr. 877), auf Erdeborn und Gatterstedt, * zu Leipzig 14. 7. 1778, † zu Nonnendorf 26. 10. 1808. — Er erkaufte Gatterstedt von Johann Friedrich Jähnerten (Belehnung 23. 9. 1799) und verkaufte kurz vor seinem Tode Erdeborn an seine Schwester. 13. 10. 1800 quittierte er über die letzte Restzahlung von 18000 Rthlr., welche die Erben des Gebhard Friedrich Kasimir (Nr. 1029) infolge des zwischen diesem und seinem † Vater nach Allodifikation von Wesmar abgeschlossenen Vertrages an Stelle des Lehensquantums an ihn zahlten. Er kaufte Nonnendorf. — 26. 10. 1809 wurden diejenigen aufgerufen, welche einen Anspruch auf seinen Nachlaß erheben wollten.

Ehefrau: I. 1802 Amalie Friederike Luise v. Meusebach aus Voigtstedt (geschieden 1807). Auf ihr Gesuch wurde Nonnendorf subhastiert.

II. (verlobt 15. 7. 1807) Julie v. Retzow, † 5. 10. 1841. In II. Ehe vermählt an Gr. Karl (Nr. 1147).

Kinder: 1. Otto Hermann (Nr. 1155), 2. August (Nr. 1155b).

1033.

N. N. 1779.

S. des Levin Friedrich (Nr. 877), * † 7. 5. 1779.

1034.

Friederike Albertine Karoline 1760—1770.

T. des Alexander (Nr. 878), * 22. 1. 1760, † 5. 5. 1770.

1035.

Friedrich Heinrich Alexander 1761.

S. des Alexander (Nr. 878), * 1. 10. 1761, † 7. 10. 1761.

1036.

Alexander 1762.

S. des Alexander (Nr. 878), * 9. 10. 1762, † am Tage nach der Nottaufe.

1037.

Gebhard Friedrich Alexander 1762.

S. des Alexander (Nr. 878), * 9. 10. 1762, † in frühester Kindheit.

1038.

Friederike Luise Wilhelmine 1764—1786.

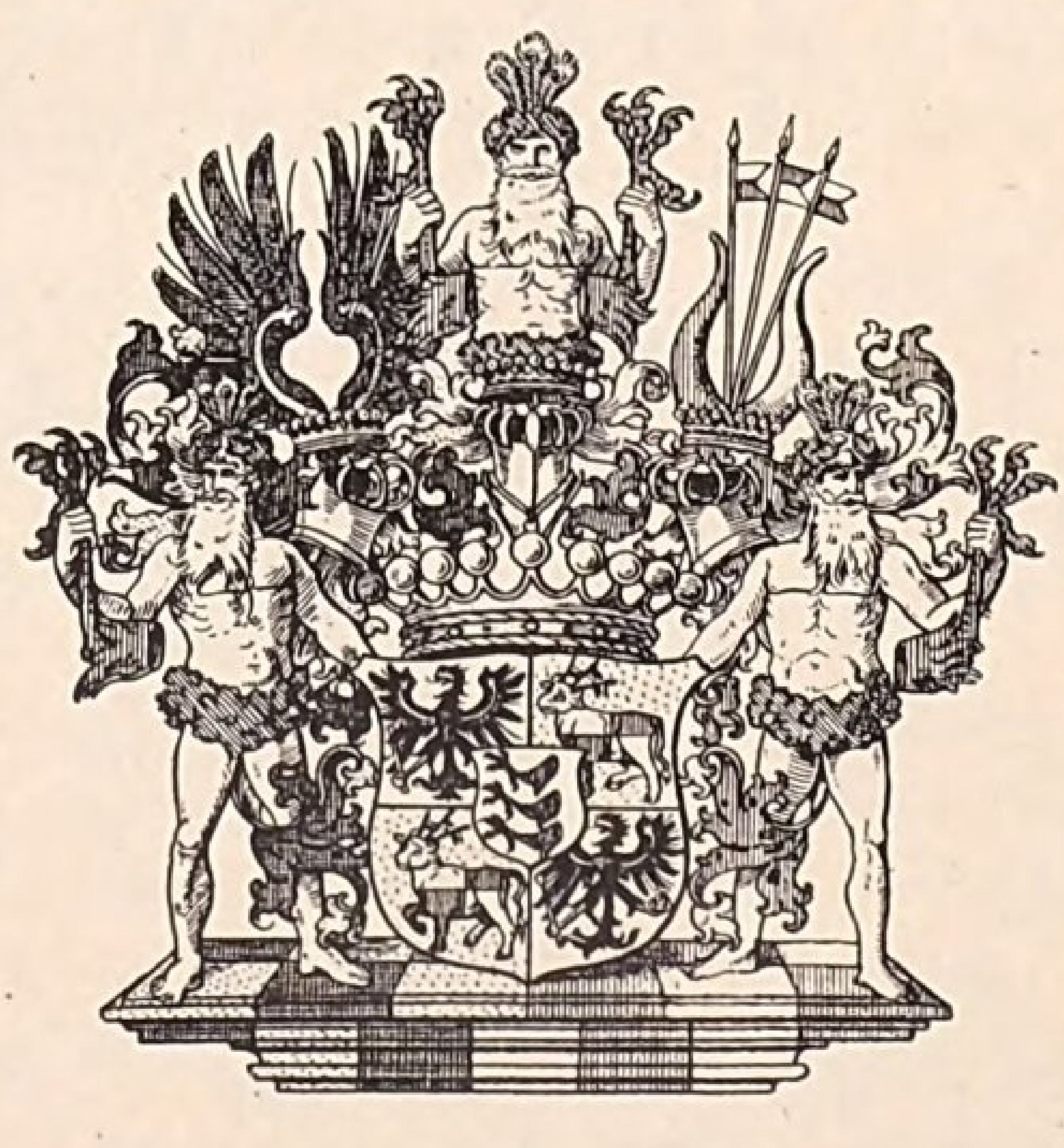
T. des Alexander (Nr. 878), * 3. 12. 1764, † 28. 4. 1786. Von ihr ein Ölbild im Besitz des Gr. v. Münster in Blasewitz.

Ehemann: 28. 9. 1780 Gr. Georg Werner Dietrich v. Münster-Meinhövel, Frh. v. Schade zu Königsbrück, Erbmarschall des Hochstiftes Herford, Kölnischer Geh. Rat und Kammerherr, * 12. 6. 1751, † 19. 2. 1801.

1039.

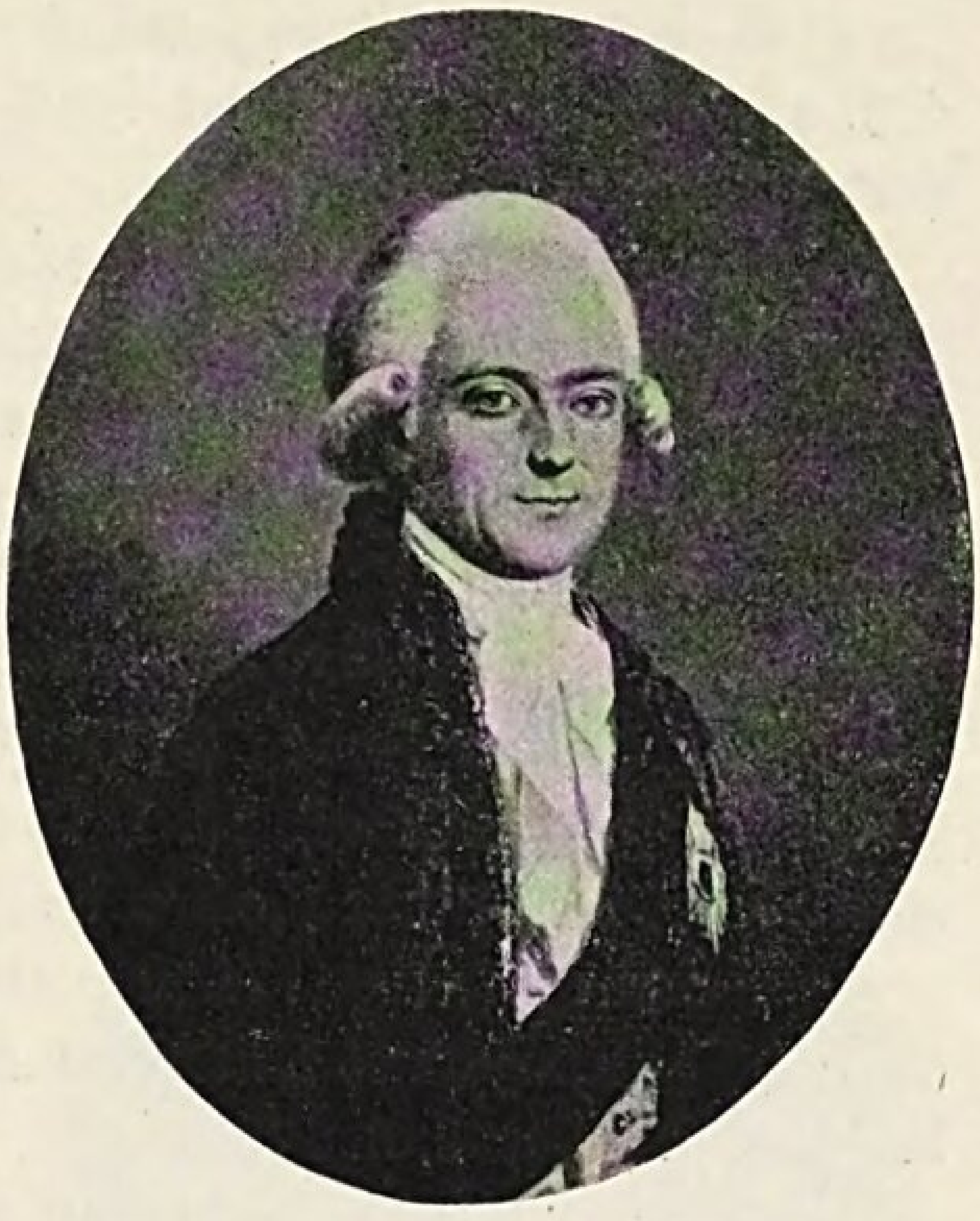
Gr. Alexander Friedrich Georg 1745—1790.

S. des Frh. Friedrich Wilhelm (Nr. 884), Minister, auf Blumberg, Habighorst und Feuerschützbostel, * zu Bodendorf 21. 2. 1745, † (er erschoß sich) 16. 5. 1790, zu Blumberg begraben. — Er studierte vom 16. 10. 1762—1764 zu Frankfurt (O.) (15. 6. 1764 vom König Georg III. von England, 22. 5. 1765 preußischerseits für mündig erklärt), befand sich 1765—1767 am Hofe des Prinzen Heinrich, wurde 1773 Verordneter der Kurmärkischen Landschaft mit dem Titel eines Geheimen Kriegsrates, 1776 Landrat und Direktor der Feuer-Sozietät des Nieder-Barnim'schen Kreises, sowie Direktor der Witwen-Verpflegungsanstalt, 1777 Direktor



des Kurmärkischen ritterschaftlichen Kreditwesens und 1784 General-Direktor der Kurmärkischen allgemeinen Land-Feuer-Sozietät. 2. 10. 1786 ward er vom König Friedrich d. Gr. in den Grafenstand erhoben und zum Kriegsminister und dirigierenden Minister im General-Direktorium ernannt. Er war auch

Ritter des schwarzen Adler-O.s, welchen der König ihm nach der Tafel eigenhändig mit den Worten: „ich muß ihm selbst den Zucker zum Kaffee geben" überreichte.



24. 7. 1766 verhandelt er mit seinen Vettern, den Söhnen Daniel Ludolfs (Nr. 733), sowie mit Alexander (Nr. 878) und Alexander Jakob (Nr. 905) über das Erbe des Allodialvermögens im Falle, daß einer dieser Zweige ohne männliche Nachkommen absterben sollte. — 4. 8. 1768 beschwert er sich über die Unterthanen zu Blumberg, welchen er und sein Vater nach den feindlichen Invasionen den Dienst auf 3 Monate erlassen haben, die nun aber die Dienstleistung überhaupt verweigern.

Seinen Anteil an Altenhausen, den Schäferhof, verkaufte er 17. 8. 1775 (20. 5. 1776) an Alexander Jakob (Nr. 905) für 37 500 Rthlr. Dadurch schied dieser Zweig von Altenhausen aus.

Von ihm ist ein schöner Kupferstich im Buchhandel.

Ehefrau: 9. 10. 1772 Elisabeth Amalie Charlotte Finck v. Finckenstein.

Kinder: 1. N. N. (Nr. 1156), 2. Gr. Alexander (Nr. 1157).

1040.

Ehrengard Helene Dorothea Veronika Anna 1746—1747.

T. des Frh. Friedrich Wilhelm (Nr. 884), * zu Bodendorf 23. 12. 1746, † daselbst 9. 1. 1747.

1041.

Ehrengard Marie Sophie 1737—1786.

T. des Frh. Georg Ernst (Nr. 885), * zu Hameln 19. 5. 1737, † zu Altenhausen 6. 12. 1786 (laut der Inschrift am Altar zu Emden).

Ehemann: zu Emden 30. 9. 1757 Alexander Jakob (Nr. 905).

1042.

Johanne Margarete Auguste 1738—1796.

T. des Frh. Georg Ernst (Nr. 885), * zu Hameln 30. 9. 1738, † zu Stade im April 1796, Stiftsfräulein zu Steterburg.

1043.

Friederike Hedwig Dorothea 1739—1820.

T. des Frh. Georg Ernst (Nr. 885), * zu Hameln 6. 9. 1739, † 2. 3. 1820. Von ihr befindet sich eine Charakteristik im Lebensbild Gebhard Antons v. Krosigk (S. 40).

Ehemann: 13. 4. 1773 Anton Friedrich v. Krosigk, Direktor der Anhaltischen Landstände und Braunschweigischer Oberhauptmann auf Hohenerxleben, * 17. 11. 1721, † 22. 6. 1779.

1044.

Frh. Georg Daniel Ernst 1741—1803.

S. des Frh. Georg Ernst (Nr. 885), Landrat, auf Altendorf und Bosbeck, * zu Bodendorf 29. 1. 1741, † zu Stade 1803. Er erbte die väterlichen Güter, wurde Landrat im Herzogtum Bremen und wohnte zu Stade.

Ehefrau: 27. 10. 1773 Karoline Eleonore Sophie v. Berlepsch (T. des Regierungsrates Friedrich Ludwig und der Anna Ernestine v. Hardenberg), * 1755, † 9. 3. 1786.

Kinder: 1. Frh. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1158), 2. Amalie (Nr. 1158b), 3. Karoline (Nr. 1159).

1045.

Frh. Adolf Wilhelm Karl 1742—1789.

S. des Frh. Georg Ernst (Nr. 885), * 6. 4. 1742, † 3. 1. 1789 als Major vom 7. Hannöverschen Infanterie-Rgt. zu Bodendorf, wohin er zur Feier des Weihnachtsfestes von Hameln gekommen war, an einer Hämorrhoidalkolik.

1046.

Gebhard Friedrich Alexander 1768—1790.

S. des Friedrich Wilhelm (Nr. 900), * zu Bodendorf 22. 5. 1768, † zu Braunschweig 9. 5. 1790 an der Auszehrung als Herzoglich Braunschweigischer Kammerjunker.

1047.

Dorothea Ehrengard Charlotte 1758.

T. des Alexander Jakob (Nr. 905), * zu Emden 15. 8. 1758, † 17. 8. 1758.

1048.

Auguste Ernestine Elisabeth 1760—1840.

T. des Alexander Jakob (Nr. 905), * zu Emden 18. 11. 1760, † 22. 4. 1840.

Ehemann: zu Hundisburg 6. 9. 1781 Gebhard Anton v. Krosigk, Herzoglich Anhalt'scher Gesamtrat auf Hohenerxleben und Rathmansdorf, * 26. 2. 1754, † 16. 4. 1840. Sein und seiner Gemahlin Lebenslauf im „Lebensbild Gebhard Antons v. Krosigk", 2 Bände. Bernburg 1869 und 1870.

1049.

Gr. Philipp Ernst Alexander 1762—1820.

S. des Alexander Jakob (Nr. 905), Staatsratsmitglied, auf Emden, * zu Bremervörde 27. 1. 1762, † zu Emden 17. 10. 1820, indem er sich aus Melancholie in seinem Garten erschoß. — Seine erste Bildung genoß er im väterlichen Hause, seit Ostern 1776 auf der école militaire in Berlin; trat darauf in das Kürassier-Rgt. v. Ihlow in Salzwedel und wohnte als Kornet dem Feldzuge in Holland 1787 bei. Nach Beendigung desselben nahm er den Abschied, um den Besitz des ihm zugefallenen Emden anzutreten. Hier richtete er seine Aufmerksamkeit besonders auf Verbesserung und Verschönerung des Gutes. Auch war er vielfach mit ständischen Angelegenheiten beschäftigt. 6. 7. 1798 wurde er mit seinen beiden Brüdern in den Preußischen Grafenstand erhoben. (Bestätigung von seiten des Königs Jérome 10. 7. 1813.) Siehe das Wappen bei Nr. 1039.



Nach dem Unglück des Staats 1806 wurde dem Lande von dem Sieger eine ungeheure Kriegs-Kontribution auferlegt. Eine Deputation der Stände des Herzogtums Magdeburg, zu der auch er gehörte, sollte 1807 in Paris einen Erlaß der Kontribution bewirken. Bei der Einrichtung des Königreichs Westfalen wurde er Präfekt des Elbdepartements und mußte als solcher in Magdeburg wohnen. Diese Stellung war ebenso glänzend als schwierig; denn Magdeburg stand militärisch unter einem französischen Gouverneur und hatte stets französische Besatzung. So geriet sein deutsches Interesse mit dem der Franzosen nicht selten in grellen Widerspruch. Auf Napoleons Spezialbefehl sollte daher das Elbdepartement einem französischen Präfekten übergeben werden. Er wurde 1812 abgerufen und in den Staatsrat nach Kassel versetzt. Hier blieb er bis zur Auflösung des Königreichs im Oktober 1813. Nunmehr zog er sich auf seine Güter zurück. — 22. 7. 1809 schloß er mit seinen 2 Brüdern einen Teilungs-Rezeß über die väterlichen Gutsforsten ab, nach welchem das auf Emden haftende Kapital 25875 Rthlr. beträgt.

Ehefrau: 31. 7. 1789 Ernestine Friederike Karoline v. Alvensleben (T. des Gebhard, Magdeburgischen Landrates auf Eichenbarleben und der Karoline Christiane v. Alvensleben a. d. H. Kalbe und Klosterrode), * 18. 6. 1766, † zu Potsdam 9. 3. 1856 an Altersschwäche, zu Emden beigesetzt.

Kinder: 1. Gr. Gebhard Alexander Wilhelm Albrecht (Nr. 1160), 2. Gr. Eduard (Nr. 1161), 3. Ehrengard Karoline Wilhelmine Friederike (Nr. 1162), 4. Gr. Hermann (Nr. 1163), 5. Hermine (Nr. 1164), 6. Armgard (Nr. 1165).

1050.

Gr. August Karl Jakob (Karl Just) 1764—1838.

S. des Alexander Jakob (Nr. 905), auf Altenhausen und Ivenrode, * zu Altenhausen 12. 1. 1764, † 20. 5. 1838 (Leichenpredigt in Appuhns Kasualreden I, 211). — Mit seinem Bruder seit Ostern 1776 in der école militaire erzogen, trat er 1780 als Junker in das Husaren-Rgt. seines Vetters Schulenburg, das spätere Blücher'sche, und war 1784 Kornet. Seine Gesundheit war aber nicht fest genug, so daß er infolge eines Blutsturzes um seinen Abschied bat. Friedrich II. verweigerte ihm diesen mehrere Jahre mit der Bemerkung: „er wolle nur heiraten." Erst mit dem Tode des Königs 1786 erhielt er den Abschied. Er kaufte darauf das im Stolpe'schen Kreise liegende Rittergut Quatzow und übernahm dessen Bewirtschaftung. Bei der brüderlichen Teilung 1790 fiel ihm Altenhausen mit Ivenrode zu; er verkaufte daher Quatzow, um sich für immer in Altenhausen niederzulassen. Dasselbe war durch langjährige Verpachtung in hohem Grade vernachlässigt, und so fand er hinreichende Beschäftigung, es wieder in einen guten Stand zu setzen. Viele neue Gebäude ließ er erstehen, das fast ganz verfallene, seit hundert Jahren unbewohnt gebliebene altertümliche Schloß stellte er vollständig in seinem eigentümlichen Baustiel wieder her und schuf die durch übergroße Nässe unfruchtbar gewordenen Felder durch Anlegung unterirdischer Kanäle zu tragbarem Boden um.

Mehr noch als das eigene Wohl lag ihm das seiner Unterthanen am Herzen. Das Verhältnis des Gutsherrn zu den Gutsangehörigen faßte er aus einem wahrhaft patriarchalischen Gesichtspunkt auf, wie es in den Schriften über das Mittelalter hie und da geschildert wird. Hierein setzte er seine ritterliche Würde. Daher betrachteten ihn die Einwohner von Altenhausen und Ivenrode nicht als ihren Herrn, sondern als ihren Vater und Freund. In Altenhausen gab es keinen Armen, keinen Bettler; kein Kranker blieb von ihm unbesucht und ungepflegt; kein Wechsel der Diener fand bei ihm statt, alle waren bei und mit ihm alt geworden und ihm zum Teil aus Pommern nach Altenhausen nachgefolgt. Bei seinen Bauern genoß

er ein so unbedingtes Vertrauen, daß sie nur das thaten, was er ihnen riet, auch wenn die Advokaten anderer Meinung waren. Ohne Prozesse und ohne kommissarische Vermittelung bewirkte er die Ablösung der Zehnten und der Dienste, und regulierte die Separation der Äcker und Hütungen. Die Westfälische Kommunalverfassung konnte hier nicht Fuß fassen, denn die Einwohner betrachteten ihn nach wie vor als ihren natürlichen Herrn, und die Behörde legte diesem Verhältnis keine Schwierigkeit in den Weg, nur daß er genötigt ward, das Amt eines Maire zu übernehmen.

Der französische Leichtsinn und die frivole Irreligiosität, welche immer mehr um sich zu greifen drohte, mißfiel ihm im höchsten Grade, und schon deshalb konnte er kein Vertrauen zu der aufgedrungenen Fremdherrschaft fassen, vielmehr blieb sein Herz dem angestammten König treu. Wenn auch die wachsende Macht des französischen Weltenstürmers ihn betrübte, und er zuweilen in dem festen Vertrauen, daß Gott die Fremdherrschaft brechen werde, wankend gemacht ward, so daß er wohl schon daran gedachte, sein Gut Funkenhagen in Pommern, das er bald nach dem Verkauf von Quatzow gekauft hatte, zu beziehen, so verließ ihn die Hoffnung auf bessere Zeiten doch nur für Augenblicke. Als er 1812 die große Armee nach Rußland ziehen sah, sprach er lächelnd: „Wenn Gott will, so zerstieben sie doch wie Spreu vor dem Winde." Und als das schreckliche Gericht in Rußland gehalten war, und die Befreier des Vaterlandes sich Altenhausen näherten, stand er den heranrückenden Detachements mit Rat und That bei, obgleich das Land sich noch in feindlicher Gewalt befand. Gern nahm er auch die Stelle eines Divisionärs des Landsturms in den beiden Magdeburgischen Holzkreisen an. Der französische Befehlshaber in Magdeburg sandte daher mehrfach Truppen aus, um ihn gefangen zu nehmen, aber er entging jedes Mal glücklich der Gefahr. Zur Anerkennung seiner patriotischen Gesinnungen erhielt er am Friedensfeste den roten Adlerorden 3. Klasse.

Ein öffentliches Amt anzunehmen, erlaubte ihm teils das Verhältnis zu seinen Unterthanen, teils seine schwache Gesundheit nicht. In der Westfälischen Zwischenregierung ward er zwar zum Reichsstande und später zum Landtags-Deputierten gewählt; aber noch während des ersten Landtages 1815 verzichtete er auf diese Wahl.

Die hervorstechendsten Züge seines Charakters waren echte Religiosität, hochherziger und uneigennütziger Edelmut und Edelsinn und heiße Liebe zum Vaterlande, so daß nicht leicht der Tod eines Edlen mehr betrauert ward, als der seinige.

Seit 6. 7. 1798 war er mit seinen Brüdern in den Preußischen Grafenstand erhoben worden. (Bestätigung von seiten des Königs von Westfalen 10. 7. 1813.) Siehe das Wappen bei Nr. 1039.

In Rezessen, deren Inhalt an anderem Orte angegeben ist, wird sein Namen genannt: 22. 7. 1809 u. s. w.

Ehefrau: I. 24. 8. 1786 Dorothea Friederike Luise Wilhelmine v. Kleist (T. des Preußischen Hauptmanns Christian Wilhelm auf Karchwitz und der Luise Albertine v. Krüsicke a. d. H. Dannenwalde), * 28. 8. 1768, † zu Quatzow 13. 8. 1788.

II. 23. 11. 1792 Marie Luise v. Kleist (seine Schwägerin), * 6. 7. (al. 5. 6.) 1772, † 12. 5. 1827.

Kinder: I. 1. Ehrengard (Nr. 1166), 2. Gr. Gustav (Nr. 1167), 3. Friederike (Nr. 1168), 4. Gr. Karl (Nr. 1169), 5. Gr. Wilhelm (Nr. 1170), 6. Gr. Ferdinand (Nr. 1171), 7. Wilhelmine (Nr. 1172), 8. Gr. Bernhard (Nr. 1173), 9. Gr. Friedrich (Nr. 1174).

1051.

Henriette Friederike Charlotte Ehrengard 1765—1800.

T. des Alexander Jakob (Nr. 905), * zu Emden 24. 5. 1765, † 28. 9. 1800.

Ehemann: I. 12. 6. 1783 Hauptmann Christoph Ludwig v. Fuchs zu Rathmannsdorf, † 12. 10. 1785.

II. 27. 12. 1795 Karl Friedrich v. Hirschfeld, Preußischer General-Major.

1052.

Ehregott Bertha Sophie Ernestine 1767—1824.

T. des Alexander Jakob (Nr. 905), * zu Emden 5. 9. 1767, † zu Lohm 18. 1. 1824, Stiftsdame zu Marienborn.

1053.

Gr. Leopold Christian Wilhelm Johann 1769—1826.

S. des Alexander Jakob (Nr. 905), Landrat auf Bodendorf und Hohenwarsleben, * zu Emden 10. 4. 1769, † 31. 10. 1826 an Unterleibsentzündung zu Bodendorf. — Nachdem er auf der Ritterakademie zu Brandenburg gebildet war, nahm er 1784 Kriegsdienste und wohnte als Lieutenant im Rgt. Herzog zu Braunschweig den Feldzügen von 1792 bis 1795 bei. 1798 nahm er seinen Abschied und begab sich auf das bei der brüderlichen Teilung ihm zugefallene Bodendorf mit Hohenwarsleben und Ivenrode. 6. 7. 1798 wurde er bei der Huldigung Friedrich Wilhelms III. in den Grafenstand erhoben (Bestätigung von seiten des Königs Jérome, siehe das Wappen bei Nr. 1039), und zugleich Kreis-Deputierter im 2. Magdeburgischen Holzkreise, 1799 Deputierter bei der Feuer-Sozietät für die Holz-

kreise, 21. 2. 1803 Landrat und 1805 Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor. Als 1806 das Kurfürstentum Hannover durch Preußen besetzt wurde, erhielt er bei der Organisation des Landes eine vorübergehende Anstellung. Bei der Organisation des Königreichs Westfalen wurde er Unter-Präfekt des Distrikts Stendal und wohnte am Distriktshauptorte. Nach der Wiederbesetzung des linken Elbufers 1813 ward er Landrat des Kreises Neuhaldensleben und wohnte als solcher zu Bodendorf.

Wegen seiner Thätigkeit zur Zeit des Befreiungskrieges erhielt er 1815 das eiserne Kreuz am weißen Bande, nachdem er 1821 Direktor der Magdeburgischen Land-Feuer-Sozietät geworden war.

In Rezessen u. s. w. genannt: 22. 7. 1809 u. s. w.





Ehefrau: zu Halberstadt 20. 6. 1791 Ernestine Marie Christine d'Orville v. Löwenklau (T. des Kammerherrn und Geheimen Rates Freiherrn Philipp auf Gröningen und der Henriette Amalie Nr. 1020), * zu Gröningen 19. 2. 1774, † zu Bodendorf 4. 4. 1826 infolge von Auszehrung und Lungenschlag.

Kinder: 1. Amalie (Nr. 1175), 2. Gr. Adolf (Nr. 1176), 3. Karoline Ernestine Mathilde (Nr. 1177), 4. Gr. Otto Karl Friedrich (Nr. 1178), 5. Agnes Ida Marie Karoline (Nr. 1179), 6. Gr. Theodor (Nr. 1180), 7. Rosalie (Nr. 1181), 8. Johanna (Nr. 1182), 9. Gr. Friedrich (Nr. 1183), 10. Gr. Leopold (Nr. 1184), 11. Ehrengard (Nr. 1185), 12. Valeria (Nr. 1186), 13. Gr. Leopold (Nr. 1187).

1054.

Charlotte Adriane Karoline Amalie 1771—1805.

T. des Alexander Jakob (Nr. 905), * zu Emden 23. 4. 1771, † zu Volkmersheim 21. 1. 1805 an der hitzigen Brustkrankheit. „Sie war die zärtlichste Mutter ihrer Kinder, die mildeste Wohlthäterin der Armen, unvergeßlich wird ihr Andenken sein."

Ehemann: 1720 Theodor Friedrich Albert Ernst v. Kramm auf Volkmersheim, * 8. 9. 1762, † 18. 9. 1800.

1055.

Henriette Dorothee Luise Friederike Johanne 1773—1775.

T. des Alexander Jakob (Nr. 905), * zu Emden 15. 8. 1773, † daselbst 15. 7. 1775.

1056.

Wilhelmine Eleonore Johanne Helene 1775.

T. des Alexander Jakob (Nr. 905), * zu Emden 11. 10. 1775, † 19. 10. 1775.

1057.

Heinrich Hartwig (II) 1705—1754.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), General-Major, * zu Schricke 10. 11. 1705, † 1754. — Er ging früh unter dem Namen Schulenburg v. Falkenberg in Savoyische Dienste und trat ebenfalls in das v. d. S.'sche Rgt. ein, wo er gleich seinen Vettern rasch befördert ward. Der Venetianische Feldmarschall schreibt von ihm 1733: „Le Général Major (Christoph Daniel) a actuellement un neveu que les Piemontois louent extremement comme un poli garçon beau et bienfait parlant quatre langues et entandant la fortification; il me l'enverra pour étudier ici et pour voir la Dalmatie et Corfu." Beim Abgange des Christoph Daniel erhielt er das v. d. S.'sche Rgt. In dem Patent als General-Major, im Familien-Archiv zu Salzwedel heißt er Heinrich Hartwig Schoulembourg v. Falkenberg. Auch sein Ölbild im Schlosse zu Burgscheidungen ist verzeichnet als Schulenburg v. Falkenberg. Er war der letzte der Familie, der das vom Venetianischen Feldmarschall errichtete deutsche Regiment, das den Namen des Geschlechtes führte, als Chef befehligte, denn sein Vetter Heinrich Moritz (Nr. 1192), damals Hauptmann in seinem Regimente, dem er sein Vermögen vermachte, verließ den Sardinischen Dienst, bevor er zum General befördert werden konnte, und ein anderes Glied der Familie stand nicht in Savoyischen Diensten.

In Lehenbriefen u. s. w. genannt: 23. 6. 1726, 26. 8., 6. 12. und 10. 12. 1734, 12. 1., 10. 10. und 15. 10. 1735, 4. 7. 1739, 4. 11. 1740.

1058.

Joachim Friedrich.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), † jung.

1059.

Levin Friedrich (III) 1708—1739.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), Kreis-Kommissar auf Burg- und Kirchscheidungen, * zu Schricke 24. 8. 1708, † zu Burgscheidungen 27. 12. 1739, „nachdem auf das Aderlassen die Rose und ein starkes hitziges Fieber erfolgte.“ — Als Universalerbe Levin Friedrichs (Nr. 765) war er Majoratsherr von Burg- und Kirchscheidungen, vollendete den Auf- und Ausbau des von diesem gegründeten und im Bau begonnenen Hospitals und ließ sich nach Ausweis der im Schloßarchiv vorhandenen Rechnungen (aus der Zeit von 1733 bis 1735) den Ausbau des Schlosses in seinen einzelnen Teilen sehr angelegen sein. Er stand 1728 als Kapitän in Sardinischen Diensten (aus dem er wohl schon 1729 mit dem Tode des Feldzeugmeisters ausschied) und wird in den Lehenbriefen als Sardinischer Hauptmann bezeichnet. Später war er Kursächsischer Kommissarius des Thüringischen Kreises. — In Lehenbriefen u. s. w. 25. 1. 1731 26. 8. und 6. 12. 1734, 10. 10. und 15. 10. 1735 genannt.





Ehefrau: (Ehestiftung: 8. 1. 1733) 14. 5. 1733 Henriette Elisabeth v. Heßler a. d. H. Bitzenburg (T. des Johann Moritz und der Henriette Margarethe v. Zaschwitz a. d. H. Siegelsdorf), * 24. 7. 1717, † zu Burg-

scheidungen 6. 12. 1739 im Kindbette. Der Onkel, der Feldzeugmeister, hatte nach den Worten des Testamentes die Vermählung mit der Tochter seines sehr wohlhabenden Freundes und Nachbarn gewünscht.

Kinder: 1. Johann Levin Friedrich (Nr. 1188), 2. Henriette Sophie Friederike (Nr. 1189), 3. Johanne Wilhelmine (Nr. 1190), 4. Gr. Levin Friedrich (Nr. 1191), 5. Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192).

1060.

Daniel Ludwig.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), † jung.

1061.

Johann Christoph Friedrich.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), † jung.

1062.

Christoph Daniel (II) 1712—1776.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), Landrat, * 24. 1. 1712, † zu Wriezen 10. 9. 1776 an der Gicht. — Er trat in militärische Dienste, war 1734 Lieutenant, nachher Hauptmann im Dragoner-Rgt. v. Wulffen, nahm als solcher den Abschied und wurde 1754 Landrat des Kreises Ober-Barnim. Wegen Kränklichkeit gab er dies Amt auf und lebte zu Wriezen. — 21. 1. 1735 verkaufte er in Vollmacht seiner Brüder das nach des Vaters Tod auf sie verfallene Angern mit einer Schuldenlast von 28536 Rthlr., da es von den Brüdern niemand annehmen konnte, an Christoph Daniel (Nr. 910). Dieser hatte ihn 1762 zum Majoratsherrn von Angern bestimmt, er widerrief aber die dahin gehende Bestimmung des Testamentes durch Kodizill 12. 8. 1763, weil er fürchtete, daß Christoph Daniel bei seiner schwächlichen Körperkonstitution keinen Lehenserben bekommen würde, und weil derselbe eine unstandesgemäße Ehe eingegangen war.

In Lehenbriefen u. s. w. genannt: 26. 8., 6. 12. und 10. 12. 1734, 10. 10. und 15. 10. 1735, 4. 11. 1740 und 26. 6. 1767.

Ehefrau: Friederike Luise Hennig (T. des Bürgermeisters von Alt-Landsberg) † zu Berlin 27. 2. 1799 alt 66 Jahre. — 28. 11. 1786 beschwert sie sich, daß ihr † Ehemann, ohne eigene Güter zu besitzen, von 1775—1783 dem Kreise Ober-Barnim verschiedene Vorschüsse in Höhe von 1416 Rthlr. geleistet hat. Über den Rest der Rückzahlung hat man sich auf 300 Rthlr. verglichen. Sie bittet (— Genehmigung ihres Gesuches:

30. 12. 1786 —) um Übermittelung dieser Summe zur Verwendung für ihre beiden in der Armee stehenden Söhne.

Kinder: 1. Friedrich (Nr. 1193), 2. Friederike Wilhelmine (Nr. 1194), 3. Gr. Karl Friedrich August (Nr. 1195).

1063.

Anna Katharina Auguste 1734.

T. des Heinrich Hartwig (Nr. 909). Im Verkaufs-Kontrakt über Angern 6. 12. 1734 wird auch ihr Namen genannt.

1064.

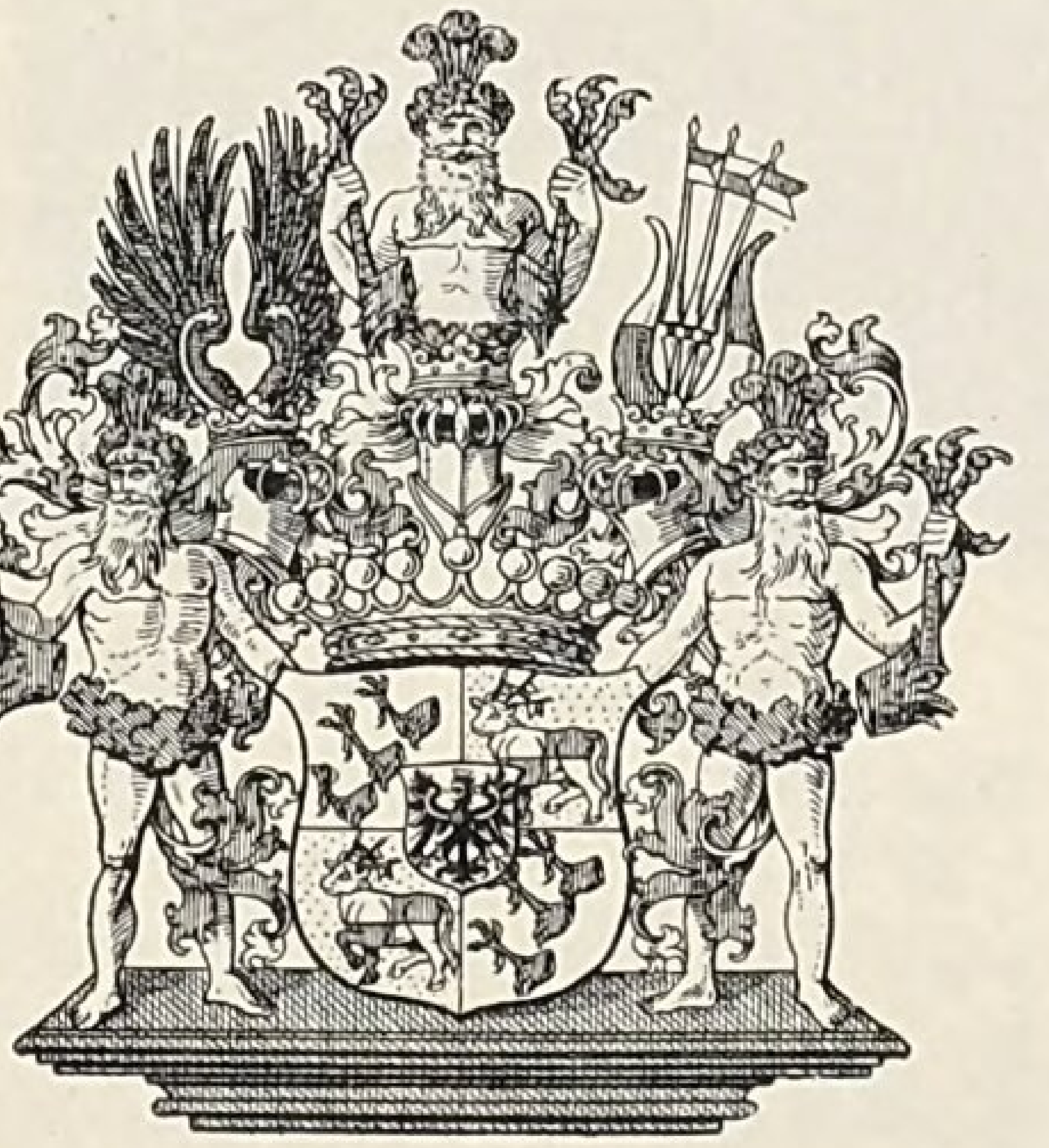
Daniel Joachim Friedrich.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), † jung.

1065.

Gr. Alexander Friedrich Christoph 1720—1801.

S. des Heinrich Hartwig (Nr. 909), Oberst auf Angern, Wenddorf und Bülitz, * zu Schricke 5. 8. 1720, † zu Angern 13. 9. 1801 am Schlage. — Er erwählte den Soldatenstand und ging in Kaiserliche Dienste. 1753 war er Rittmeister, wurde 1758 Major und 1759 Oberst der Kavallerie in der Kaiserlichen Armee, laut der Patente im Archiv zu Angern. In dem Testament seines Oheims Christoph Daniel (Nr. 910) ward ihm das Gut Krüssau als ein Majorat ausgesetzt, im Kodizill 1763 dies aber dahin abgeändert, daß er Angern als Majorat bekommen sollte, wenn er den Kaiserlichen Dienst verließe und von seinem Landesherrn König Friedrich II. wegen dieses Fehlers Verzeihung erhielte. Nach dem Tode des Oheims verließ er den Kaiserlichen Dienst und ließ sich in Angern nieder. — Der König von Preußen erhob ihn 1753 auf seinen Wunsch, weil er „mit dem Grafendiplom sein Fortune machen wollte", in den Grafenstand. Aber er hatte verabsäumt, das Grafendiplom einzulösen, indem er sich auf die Königlichen Handschreiben berief. Die Königliche Kriegs- und Domänenkammer zu Magdeburg machte ihm infolgedessen 5. 7. 1769, 10. 9. 1770 und 8. 6. 1771 die Führung des gräflichen



Titels streitig, bis ihm (20. 7. 1773) 16. 7. 1774 offiziell ein Grafendiplom ausgefertigt wurde.

Noch ist von ihm zu erwähnen, daß er 6. 6. 1765 dem Domkapitel zu Magdeburg 7000 Rthlr. borgte und 13 9. 1780 über die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen quittierte.

In Lehenbriefen, Verträgen u. s. w. wird sein Namen genannt: 26. 8., 6. 12. und 10. 12. 1734, 12. 1., 10. 10. und 15. 10. 1735, 4. 11. 1740, 15. 11. 1766, 26. 6. 1767, 19. 4. 1782, 16. 10. 1787.





Ehefrau: 4. 9. 1764 Luise Eleonore v. Bismarck (T. des Justiz-Ministers Levin Friedrich auf Briest und der Sophie Amalie Nr. 937), * 20. 7. 1743, † zu Berlin 31. 1. 1803 am Schlagfluß, zu Angern beigesetzt. Von ihr ist eine Silhuette im Buchhandel. Ein Biographie von ihr findet sich in der Gallerie edler deutscher Frauen, Dessau und Leipzig. Band 2, Heft 3.

Kinder: 1. Sophie (Nr. 1196), 2. Gr. Friedrich (Nr. 1197), 3. Gr. Alexander (Nr. 1198), 4. Marie (Nr. 1199), 5. Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1200), 6. Charlotte (Nr. 1201), 7. Gr. Ferdinand (Nr. 1202), 8. Albertine (Nr. 1203), 9. Gr. Franz August Wilhelm (Nr. 1204), 10. Karoline (Nr. 1205), 11. Auguste Albertine Wilhelmine Elisabeth (Nr. 1206).

1066.

Friedrich Wilhelm Ludolf 1733.

S. des Franz Karl (Nr. 915), † jung 1733.

1067.

Ludolf Karl Friedrich 1735—1740.

S. des Franz Karl (Nr. 915), * 24. 9. 1735, † 1740.

1068.

Franz Karl Friedrich 1736.

S. des Franz Karl (Nr. 915), † nach empfangener Nottaufe 1736.

1069.

Marie Luise Karoline Johanne 1737.

T. des Franz Karl (Nr. 915), * † 1737.

1070.

Franz Karl 1738—1810.

S. des Franz Karl (Nr. 915), * 5. 10. 1738, † zu Wolmirstedt 9. 5. 1810. — Seinem Vater war nach dem Verkauf von Farsleben ein Lehensstamm von 12000 Rthlr. zugefallen, von dessen Zinsen Franz Karl, ohne ein Amt zu bekleiden, zu Wolmirstedt lebte.

1071.

Marie Elisabeth 1741—1743.

T. des Franz Karl (Nr. 915), * 31. 7. 1741, † 17. 11. 1743.

1072.

Juliane Dorothee Charlotte Friederike 1742—1743.

T. des Franz Karl (Nr. 915), * 16. 6. 1742, † 23. 9. 1743.

1073.

Marie Luise Sophie Friederike 1738. 1759.

T. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), * 10. 12. 1738.

Ehemann: 15. 12. 1759 Rudolf Otto Ludwig v. Pfuhl, Königlich Preußischer Kammerherr auf Polleben, * 3. 11. 1733, † 1785.

1074.

Anna Dorothee Charlotte Friederike 1740.

T. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), * 20. 6. 1740, † 28. 10. 1740.

1075.

Ludolf Ludwig Christoph Friedrich 1741—1743.

S. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), * 13. 7. 1741, † 29. 4. 1743.

1076.

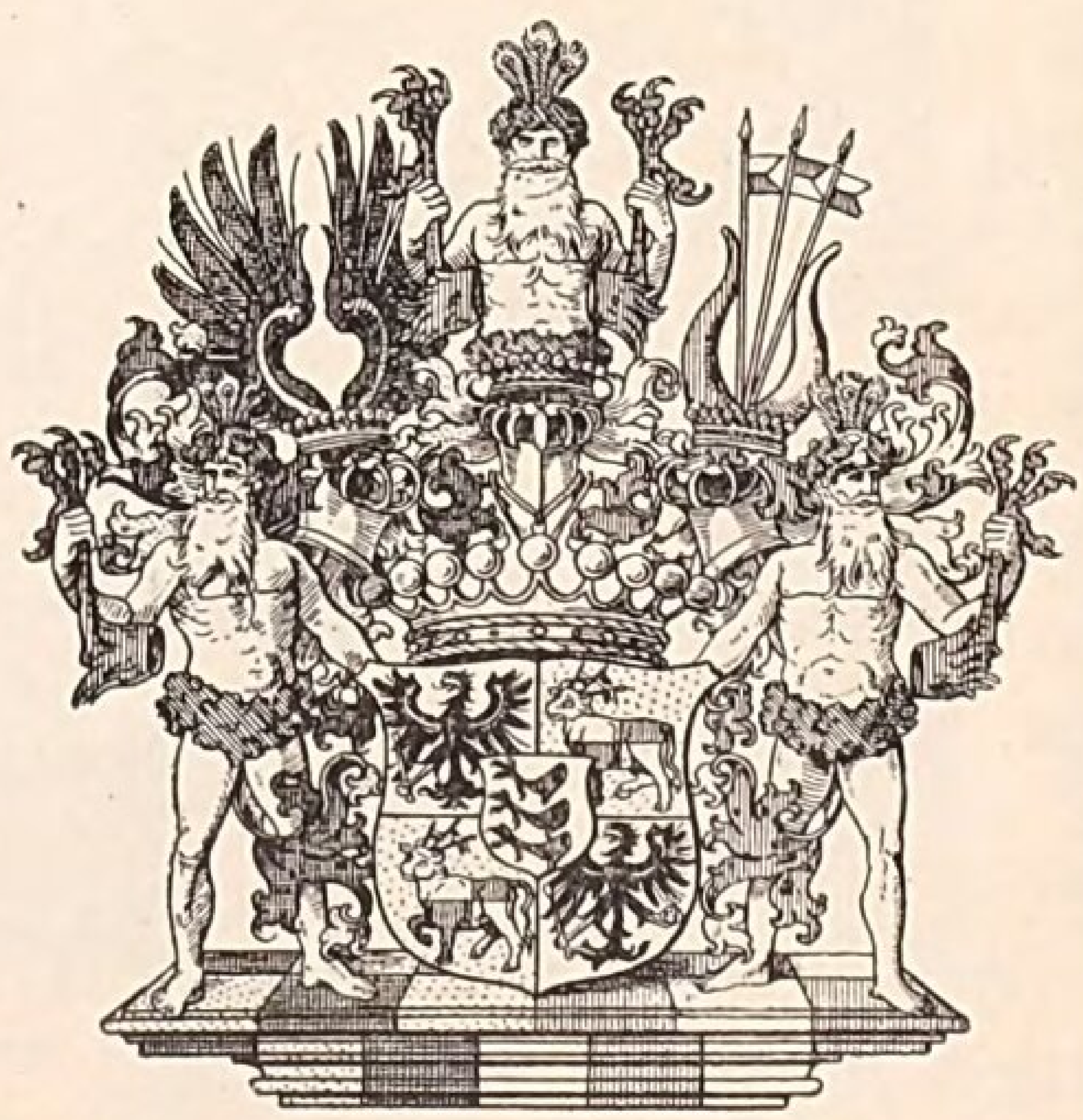
Friedrich Wilhelm Werner 1743.

S. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), * 1. 3. 1743, † 28. 4. 1743.

1077.

Gr. Friedrich Wilhelm (VII) 1742—1815.

S. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), Staatsminister und General der Kavallerie, auf Kehnert, * zu Kehnert 21. 11. 1742, † daselbst 7. 4. 1815. — Er besuchte die Schule zu Kloster Berge in Magdeburg und die Ritter-Akademie zu Brandenburg. Gegen den Willen der Mutter wählte er den Militärstand und trat 1760 als Kornet in das v. Manstein'sche Rgt. zu Salzwedel, so daß er an den letzten Feldzügen des siebenjährigen Krieges noch teilnahm, auf der Werbung im Weimar'schen hatte er aber das Unglück durch einen Umsturz der Postkalesche den Arm zu brechen, so daß er, auch in Folge einer Wunde am Kopfe, sich genötigt sah, 1765 seinen Abschied zu nehmen. 1767 wurde er Landrat des Salzwedel'schen Kreises (mit Wohnung in Stendal), aber bereits 1769 Vice-Kammerdirektor und einen Monat darauf Kammerpräsident in Magdeburg. Friedrich der Große, der mit scharfem Blick den praktischen Staatsmann erkannte, muß etwas Außerordentliches von ihm erwartet haben, da er ihn so ungewöhnlich rasch beförderte; denn schon 16. 1. 1771 wurde er zum Staatsminister nach Berlin berufen, um, wie es in der Kabinetsordre heißt, den kranken Staatsminister v. Hagen in seinem Departement zu unterstützen. Auch erhielt er das Bank- und Stempel-Departement und bald darauf die Aufsicht über sämtliche Forsten der Monarchie und das ganze Bergwerks- und Hüttenwesen übertragen.



1778 bekam er das Kriegs-Ministerium, die Disposition über alle Kriegskassen während des Bayerschen Erbfolge-Krieges, auch die Intendantur über die Armee des Prinzen Heinrich. Der König war mit seiner Geschäftsführung während dieses (mit dem Teschener Frieden von selbst erlöschenden) Auftrages so zufrieden, daß er ihm unter der Hand eine Partie Seehandlungs-Obligationen mit dem ausdrücklichen Befehl schenkte, niemandem etwas davon


M&S

zu sagen. 1782 übergab ihm der König auch die Direktion der Seehandlung und 25. 3. 1784 verlieh er ihm den schwarzen Adlerorden.

Nach dem Tode seines großen Gönners bat er um den Abschied, den er auch im Dezember 1786 auf Veranlassung Wöllners erhielt, nachdem er 2. 10. 1786 in den Grafenstand erhoben worden war (im Grafendiplom heißt er auch Herr „auf Bertingen, Zibbrick und Amt Erdeborn"). Er lebte nun in der Zurückgezogenheit auf seinem Gute Kehnert. Als 26. 9. 1789 eine allgemeine Brand-Versicherungs-Gesellschaft auf dem platten Lande des Herzogtums Magdeburg inkl. Mansfelds errichtet worden war, wurde er 15. 2. 1790 einstimmig zum ersten General-Direktor erwählt. Er nahm unter Ablehnung des dem General-Direktor reglementsmäßig ausgesetzten Gehaltes von jährlich 600 Rthlr. die Wahl an, aber in demselben Jahre ward er wieder als Staatsminister zurückgerufen und erhielt außer seinem Departement die obere Leitung aller aus der Spannung mit Rußland und Österreich hervorgehenden und durch die Reichenbacher Konvention beendigten Geschäfte, wobei er sich außerordentlich thätig bewies. 6. 11. 1790 wurde er zum General-Lieutenant der Kavallerie und zum dirigierenden Präsidenten im Ober-Kriegskollegium ernannt.

1791 erhielt er mit v. Alvensleben neben dem Grafen v. Finckenstein und v. Hertzberg das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, so daß zu gleicher Zeit 4 Minister dieser Abteilung vorstanden. Er trat das Finanz-Ministerium ab, blieb aber Kriegsminister und begleitete als solcher 1792 den König in den Feldzug gegen Frankreich. Nach seiner Rückkehr legte er das Departement der auswärtigen Angelegenheiten nieder, kehrte 1793 zur Armee an den Rhein zurück und übernahm nach dem Rückzuge aus Frankreich das Gouvernement von Frankfurt am Main.

1795 zog er sich auf seine Güter zurück, mußte jedoch auf ausdrücklichen Wunsch des Königs die Leitung der Bank und der Lotterie, sowie seit 1796 des Medizinalwesens beibehalten.

Von Friedrich Wilhelm III. wurde er zum General-Kontrolleur der Finanzen, 1798 zum General der Kavallerie, und 1800 zum General-Postmeister ernannt. Er zuerst fing an, dem Postwesen eine neue Gestalt zu geben, wodurch er die Staatseinnahme um ein Bedeutendes hob. Von ihm rührt auch die Bestimmung der Länge einer Preußischen Meile her, die deshalb auch häufig Schulenburgische Meile genannt wurde. Auch veranstaltete er eine allgemeine Messung der Entfernungen der Städte voneinander.

1802 nahm er die durch den Frieden zu Lüneville an Preußen gefallenen Provinzen in Besitz und empfing deren Huldigung; der König schenkte ihm bei dieser Gelegenheit das schöne Klostergut Ringelheim im Hildesheim'schen; 1806 verwaltete er das in Besitz genommene Kurfürstentum Hannover. Nach der Niederlage des Preußischen Heeres 14. 10.

1806 sah er sich veranlaßt, Berlin in der größten Not zu verlassen und dem König nach Königsberg zu folgen, wo er ohne Anstellung verblieb. Nach dem Tilsiter Frieden nahm er seine Entlassung. Er wünschte nun, ganz in der Stille zu Kehnert zu leben, und wurde nur durch Napoleons Drohung, seine Güter einzuziehen, bewogen, die Stelle eines Westfälischen Staatsrats und Divisions-Generals anzunehmen, wußte sich jedoch bald wieder davon frei zu machen; da ihm das Französisch-Westfälische Unwesen nicht gefallen konnte. Er erlebte noch die Wiedergeburt des Preußischen Staats.

18. 9. 1786 empfing er einen Lehenbrief über das Erbküchenmeisteramt und 7. 1. 1800 über „eine Breite aus den Lohden gerissen vor Wolmirstedt" und eine Breite an der Trift, welche er von den Geschwistern Leonhart 10. 10. 1777 für 2300 Rthlr. erkauft hatte. (In Lehensangelegenheiten von Klosterroda genannt: 29. 1. und 14. 11. 1765.)

Bei seinem Tode entstand die Frage, ob das Westfälische Gesetz, welches die Lehensverbindung zu Gunsten der Allodialerben aufgehoben hatte und das Lehen nur dem nächsten Lehensfolger, dem premier appellé offen ließ, in Kraft zu treten habe. Bei Emanierung des Gesetzes war Franz Karl (Nr. 1070) der premier appellé. Aber er starb 1810. Die Agnaten erhoben auf die Güter Anspruch und behaupteten, die premiers appellés zu sein. Die Preußischen Gerichte aber entschieden in 3 Instanzen, daß nach dem Sinne der Westfälischen Gesetzgebung der premier appellé in Franz Karl abgegangen, die Güter also Eigentum der Allodialerben seien.

Seine Memoiren im Besitz der fürstlichen Familie Hatzfeld-Trachenberg sollen, wie man hört, publiziert werden.

Im biographischen Lexikon aller Helden und Militärpersonen, wo seine ausführliche nicht aber bis zum Tode reichende Lebensbeschreibung sich findet (IV, 399), heißt es von ihm: „Nie hat wohl ein Minister mehr allgemeines Vertrauen der Monarchen, denen er diente, und des ganzen Landes zu eigen gehabt, als er, und seine Thätigkeit, sein Überblick, seine Pläne und deren glückliche und feste Ausführung, mit Rechtschaffenheit und Entfernung von allem Eigennutz in's Werk gesetzt, sind beinahe ohne Beispiel."

Von ihm ist ein Kupferstich im Handel, pinx.: Lauer, sc.: Meno Haas.

In Münzkabinetten findet sich eine auf ihn geprägte Medaille Brustbild mit Umschrift: Fried. Wilhelm v. d. S. Kehnert (angefertigt von Abramson 1799), auf dem Revers: auf einem mit Festons geschmückten Altar Minervas Helm mit der Eule darauf und dem Spieß daneben, vor dem Altar ein Sphinx mit der Umschrift: „Unermüdet für Preußens Wohl."

Ehefrau: I. 22.8.1766 Ludovika Dorothea Tugendreich v. Borstel (T. des Hans Christoph auf Schwarzlose und der Marie Sophie v. Görne), * 18. 3. 1746, † zu Stendal 14. 5. 1767 am Brustfieber, zu Kehnert beerdigt.

II. zu Quitzöbel 4. 6. 1768 Charlotte Ottilie Philippine v. Klitzing (T. des Kaspar Joachim auf Demerthin und der Ilse v. Möllendorff), * 23. 7. 1752, † zu Berlin 3. 1. 1772 an den Blattern.

III. 12. 9. 1773 Helene Sophie v. Arnstedt (T. des Christoph Dietrich auf Erdeborn und der Sidonie Helene Magdalene v. Stedern a. d. H. Emersleben), * 16. 9. 1755, † 20. 1. 1802.

Kinder: I. 1. Luise (Nr. 1207),
III. 2. Wilhelmine Helene Friederike (Nr. 1208), 3. Gr. Werner Friedrich Achaz (Nr. 1209), 4. Friederike Karolie Sophie (Nr. 1210).

1078.

Wilhelmine Charlotte Friederike 1746. 1795.

T. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), * 19. 3. 1746, † zu Naumburg 22. 10. 1795.

Ehemann: zu Eisleben 26. 12. 1774 Ferdinand Gottlob v. Üchtritz, Kursächsischer Hauptmann auf Nieder-Sohland, * 14. 8. 1737, † 26. 3. 1774

1079.

Sophie Antoinette Friederike 1747—1750.

T. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), * 7. 9. 1747, † 12. 11. 1750.

1080.

Karoline Friederike 1748—1752.

T. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), * 6. 11. 1748, † 25. 1. 1752.

1081.

Werner Heinrich Karl Friedrich 1751—1772.

S. des Friedrich Wilhelm (Nr. 919), Lieutenant, * 19. 1. 1751, † als Adjutant 18. 6. 1772 zu Magdeburg, wo gerade sein Rgt. stand, am Brustfieber. — 1767 waren ihm bei der Teilung die väterlichen Güter zugefallen, wofür er seinen Bruder Friedrich Wilhelm mit einer Geldsumme entschädigen sollte. Er fand es aber zuträglicher, ihm 1772 die Güter zu überlassen.

1082.

August Christoph Ludolf Gottlieb 1736—1786.

S. des Otto Friedrich (Nr. 920), Lieutenant auf Piskaborn (Angern, Burg- und Kirchscheidungen), * zu Wegeleben 8. 2. 1736, † 6. 3. 1786. — Er wurde Lieutenant im Kowalsky'schen Garnison-Rgt., bei dem Haddik'schen Überfall von Berlin schwer verwundet, gefangen, nach seiner Genesung in

das v. Wegener'sche Garnison-Bataillon nach Magdeburg versetzt, bei der Reduktion desselben 1763 verabschiedet und nachher eine Zeitlang bei der Magdeburgischen Tabaksbrigade angestellt. In der Hoffnung auf eine Civilversorgung reiste er mit seiner Familie nach Westpreußen und geriet in so üble Umstände, daß er sich genötigt sah, 3. 3. 1773 zu Langforth auf alle seine Rechte an Piskaborn zu Gunsten seines Vetters Otto Friedrich (Nr. 1088) zu verzichten, in dessen Händen sich das Gut schon seit längerer Zeit befand. Da die Hoffnung auf eine Versorgung in Westpreußen fehlschlug, begab er sich wieder nach Magdeburg, wo er von seiner Pension lebte.

Ehefrau: (aufgeboten zu Piskaborn Trinitatisfest und I. und II. n. Tr.) 1761 Friederike Sophie v. Uechtritz, T. des Konrad Leopold auf Lagau und der Helene v. Saltza.

Kinder: 1. Wilhelmine Henriette Charlotte (Nr. 1211), 2. Henriette Sophie Helene (Nr. 1212), 3. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213), 4. Karoline Friederike Auguste (Nr. 1214), 5. Gottlieb Heinrich Otto (Nr. 1215), 6. Karl Friedrich Wilhelm (Nr. 1216).

1083.

Dorothee Helene Wilhelmine 1737. 1764.

T. des Otto Friedrich (Nr. 920), * zu Piskaborn 4. 12. 1737, 26. 4. 1750 zusammen mit ihrem Bruder Ludwig konfirmiert.

Ehemann: 1764 Hauptmann v. Besser im Rgt. v. Rohr zu Graudenz.

1084.

Sophie Friederike 1739. 1765.

T. des Otto Friedrich (Nr. 920), * zu Piskaborn 24. 10. 1739.

Ehemann: 1765 Friedrich Dietrich v. Arnim auf Schattberge.

1085.

Wilhelmine Henriette Katharine 1742. 1765.

T. des Otto Friedrich (Nr. 920), * zu Piskaborn 2. 10. 1742.

Ehemann: 1765 Lieutenant v. Jürgas in Westfalen.

1086.

Georg Friedrich 1745—1797.

S. des Otto Friedrich (Nr. 920), Major, * zu Piskaborn 7. 11. 1745 (unter den Taufzeugen der Fürst Georg von Hessen-Kassel), † zu Potsdam als Major beim Leib-Garde-Rgt. und Ritter des Verdienst-O.s 20. 2. 1797. — Er vererbte testamentarisch seinen ganzen Nachlaß einer natürlichen Tochter, Luise Friederike, mit dem Zunamen des Vaters, beim Tode des Vaters 9 Jahre alt.

1087.

Friederike Christiane Elisabeth 1724. 1765.

T. des Heinrich Werner Gottlieb (Nr. 921), * zu Wegeleben 1724, lebte zu Angern bis 1763, im Testamente des Christoph Daniel (Nr. 910) mit Legaten bedacht.

Ehemann: 1765 Leopold Aribert v. Krosigk, Anhalt-Köthen'scher Reise-Marschall auf Beesedau, * 8. 1. 1727, † 1797.

1088.

Otto Friedrich (II) 1726—1793.

S. des Heinrich Werner Gottlieb (Nr. 921), Major auf Krüssau, * 14. 5. 1726 zu Wegeleben, † 18. 8. 1793 (im Erbbegräbnis zu Krüssau beigesetzt. „Er zeichnete sich aus durch ungeheuchelte Gottesfurcht, durch Friedfertigkeit und menschenfreundliches Wohlwollen, so daß ihn alle mit Thränen zur Gruft geleiteten"). — Er diente im Braunschweigischen Heere, nahm als Major den Abschied, bezog das vom Vater auf ihn gefallene Majorat Krüssau, und verkaufte 1787 Piskaborn, das er 3. 3. 1775 von seinem Vetter August Christoph Ludolf Gottlieb (Nr. 1082) erworben hatte.

Sein Namen wird in Lehenbriefen genannt: 24. 8. 1790.

Ehefrau: I. 1764 Eleonore Wilhelmine v. Wülknitz, † zu Krüssau im 22. Jahre 7. 8. 1765 (T. des Landrates Karl Wilhelm auf Volkstedt und der Dorothea v. Bodenhausen).

II. 1766 Marie Dorothea Magdalena v. Thümen, * 1738, † am Nervenschlag 1. 8. 1815 (T. des Johann Friedrich auf Klein-Lübars, Glienecke, Rogäsen u. s. w. und der Margarete Sidonie v. Borch).

Kinder: 1. Karl Wilhelm Friedrich (Nr. 1217), 2. Sophie Sidonie Magdalena Friederike (Nr. 1218), 3. Auguste Friederike Dorothee Wilhelmine (Nr. 1219), 4. Auguste Henriette Wilhelmine Friederike (Nr. 1220), 5. Heinrich August Karl Friedrich (Nr. 1221), 6. Amalie Wilhelmine Friederike (Nr. 1222), 7. Dorothea Christiane Friederike Henriette (Nr. 1223), 8. Karl Friedrich Wilhelm Albrecht (Nr. 1224), 9. Johann Friedrich Heinrich (Nr. 1225).

1089.

Klara Sophie Christiane 1734—1786.

T. des Heinrich Werner Gottlieb (Nr. 921), * zu Wegeleben 1734, † 28. 6. 1786, seit 1777 Domina zu Marienborn.

1090.

Hans Heinrich 1790.

S. des Heinrich Werner Gottlieb (Nr. 921). Sein Namen wird im Lehenbriefe über Burgscheidungen 24. 8. 1790 unter den Gesamthändern genannt.

1090b.

Emmanuel Ludwig 1750.

S. des ?, † 10. 8. 1750 zu Assenheim, „aus dem uralten und weltberühmten Geschlecht der Freiherrn v. d. S. herstammend, gewesener Hochgräflich Solms-Rödelheim'scher Stallmeister und Landmajor, auf Kosten der zu Assenheim residierenden gnädigsten Frau Gräfin Christiane v. Solms-Rödelheim geb. Gräfin v. Limpurg mit Fackeln begraben. Sie ließ auch sein Wappen in der dortigen Kirche aufhängen. — Er stand anfänglich bei der Sächsischen Garde, wandte sich dann nach Halle und begab sich unter anderem Namen zum Gr. Ludwig Heinrich v. Solms nach Assenheim, wo er bald darauf von einem Wildenfels'schen Grafen entdeckt und von ersterem als Stallmeister und Landmajor angestellt wurde".

Ehefrau: Magdalena Pastanelle aus Halle (wohl aus der althalleschen Patrizierfamilie v. Bastineller — Nachfragen in Halle a. d. S. und Halle a. d. Weser nach ihr und ihrem Gemahl sind ergebnislos geblieben —).

Kinder: 1. Charlotte Christiane Luise (Nr. 1225b), 2. Karl Ludwig Julius Ernst (Nr. 1225c), 3. Charlotte Katharine Benignetta (Nr. 1225d), 4. Christiane Friederike Sophie (Nr. 1225e).

Siebzehnte Generation.

1091.

Karl Heinrich Achaz (II) 1741—1807.

S. des Karl Heinrich Achaz (Nr. 927), * zu Leipnitz 3. 12. 1741, † daselbst 21. 2. 1807. — Er war Lieutenant und verfiel durch eine hitzige Krankheit in Blödsinn, so daß er 30. 11. 1775 vom Fürstlich Anhalt'schen Kürassier-Rgt. verabschiedet wurde. Durch eine längere Kur wurde der melancholische Zustand seines Geistes nicht gebessert. 8. 2. 1777 wurde für ihn als Vormund der Bruder seiner Mutter, der Oberst-Lieutenant Karl Friedrich v. Holleufer, erbeten. Er stand bis zu seinem Tode unter Vormundschaft. Mit ihm erlosch die Linie, und Leipnitz fiel an die Häuser Lieberose und Priemern.

1092.

Hans Heinrich 1743—1773.

S. des Karl Heinrich Achaz (Nr. 927), Kurfürstl. Jagd-Page, * 7. 12. 1743, † 21. 2. 1773 zu Dresden, „soll vortreffliche Qualitäten besessen haben".

1093.

Johanne Friederike Agnes 1753—1785.

T. des Karl Heinrich Achaz (Nr. 927), * 11. 1. 1753, † zu Gr. Hartmannsdorf 18. 9. 1785.

Ehemann: 13. 9. 1767 Karl August v. Karlowitz, Kursächsischer Kommissar des Erzgebirgischen Kreises auf Gr. Hartmannsdorf und Lippstadt.

1094.

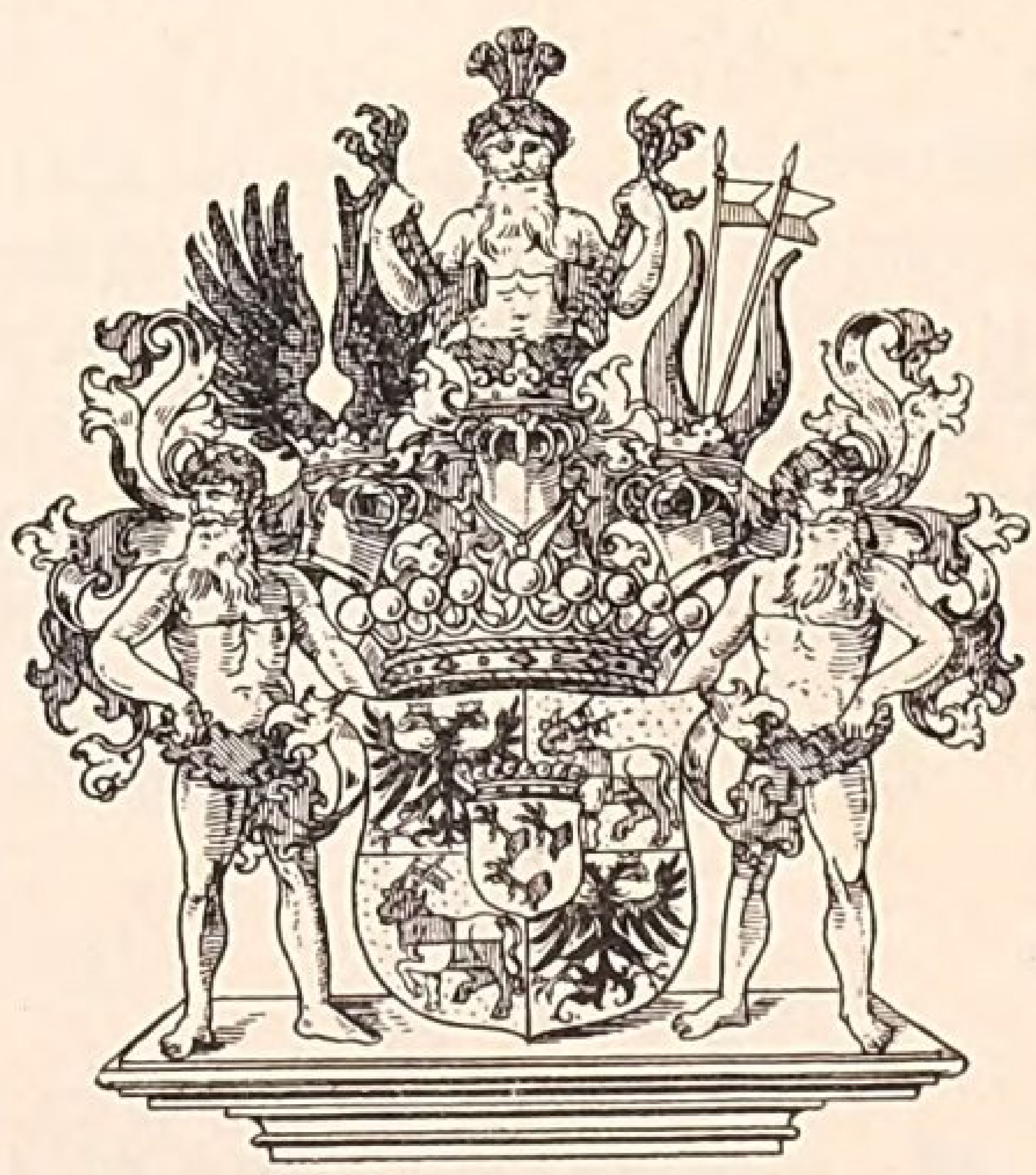
Henriette Amalie.

Nach Königs Manuskripten T. des Friedrich Wilhelm (Nr. 939), Kanonissin des Marien-Stiftes zu Minden, lebte zu Beetzendorf (Verwechselung mit Nr. 1132?).

1095.

Gr. Dietrich Ernst Otto Albrecht 1756—1831.

S. des Achaz Albrecht Ludwig (Nr. 950), auf Lieberose und Tucheim, * zu Tucheim 17. 6. 1756 (unter den Taufzeugen König Friedrich II. und Prinz Ferdinand), † zu Kliecken 29. 4. 1831. — Er besuchte vom 25. 4. 1774 die Universität Frankfurt, trat dann in das Infanterie-Rgt. des Prinzen Leopold von Braunschweig zu Frankfurt, wurde Lieutenant und Adjutant und suchte nach des Vaters Tode den Abschied nach, um Tucheim zu bewirtschaften. Die Schuldangelegenheiten vom Gute suchte er nach Kräften zu ordnen und den Ertrag durch Meliorationen zu erhöhen, ohne daß ihm eine Hebung der zerrütteten Finanzen gelang. Nach seines Oheims Tode (Nr. 949) übernahm er 1791 Lieberose und überließ Tucheim seinem Bruder (Nr. 1097). Während des Reichsvikariats wurde er vom Kurfürsten Friedrich August von Sachsen 11. 9. 1790 (mit Konfirmation preußischerseits 20. 6. 1791) mit dem Wappen des Diplomes vom 7. 12. 1728 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er hatte mit Rücksicht darauf, daß der Besitz der Herrschaft Lieberose an den Rang eines Reichsgrafen geknüpft sein sollte, bereits vor dem Tode des letzten Besitzers der Herrschaft das Diplom erhalten, aber vor dem Anfall von Lieberose keinen Gebrauch davon gemacht. Erst nach dem Todesfall erbat er 17. 6. 1791 die Konfirmierung jenes Diploms preußischerseits. Er suchte die Herrschaft Lieberose möglichst zu vergrößern, indem er 1793 Auligk mit Minkwitz im Stifte Zeitz vom Rittmeister Bauer v. Beuren für 30 000 Rthlr. erkaufte, um es mit der Herrschaft unter denselben Successionsbedingungen zu vereinigen. 15. 10. 1793 erkaufte er vom Kaufmann Johann Christoph Richter zu Leipzig Wildenborn (Zeitz), veräußerte es aber 2. 1. 1794 für 91 000 Rthlr. an Gebhard Johann Achaz v. Alvensleben. Dafür erwarb er 1794 Oderwitz (Zeitz) von der Kammerherrin Charlotte v. Budberg geb. v. Vietinghoff für 60 000 Rthlr. und machte es zu einem Familien-Fideikommiß als integrierendem Teil der Herrschaft Lieberose. Hierdurch und durch verfehlte Spekulationen geriet er in so große Schulden, daß Auligk bald wieder veräußert wurde, und 1805 der Konkurs auszubrechen drohte. Der Zusammenbruch wurde durch Abschließung von Holzlieferungs-Verträgen mit dem Königlichen Brennholz-



Institut und der Porzellan-Manufaktur zu Berlin noch aufgehalten. Er trat 27. 9. 1806 die Herrschaft seinem jüngern Bruder ab, begab sich nach Oderwitz, das er für sich behielt, und lebte, nachdem er es 1808 veräußert, in Zerbst, zuletzt in Kliecken. Seit 15. 7. 1795 war er Ritter des Johanniter-O.s.



Ehefrau: zu Stargard 19. 12. 1782 Lucie Antoinette v. Wedell (T. des Magnus, Majors auf Grassee, Freienwalde, Uchtenhagen, Mellen und Vosperg, und der Sophie Antoinette Auguste Friederike Freiin v. Dankelmann), * 29. 4. 1755, † zu Zerbst 1. 4. 1809. „Sie war eine tugendhafte, verehrungswürdige Dame, zu Zerbst beigesetzt."

1096.

Helene Sophie Charlotte 1760—1800.

T. des Achaz Albrecht Ludwig (Nr. 950), * zu Tucheim 19. 1. 1760, † zu Königsberg (Neumark) 28. 10. (al. 26. 11.) 1800.

Ehemann: 29. 6. 1783 Ludwig Georg Christian v. Meyeringk, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Rgt.s v. Kunheim, * 16. 5. 1752, † 2. 7. 1804.

1097.

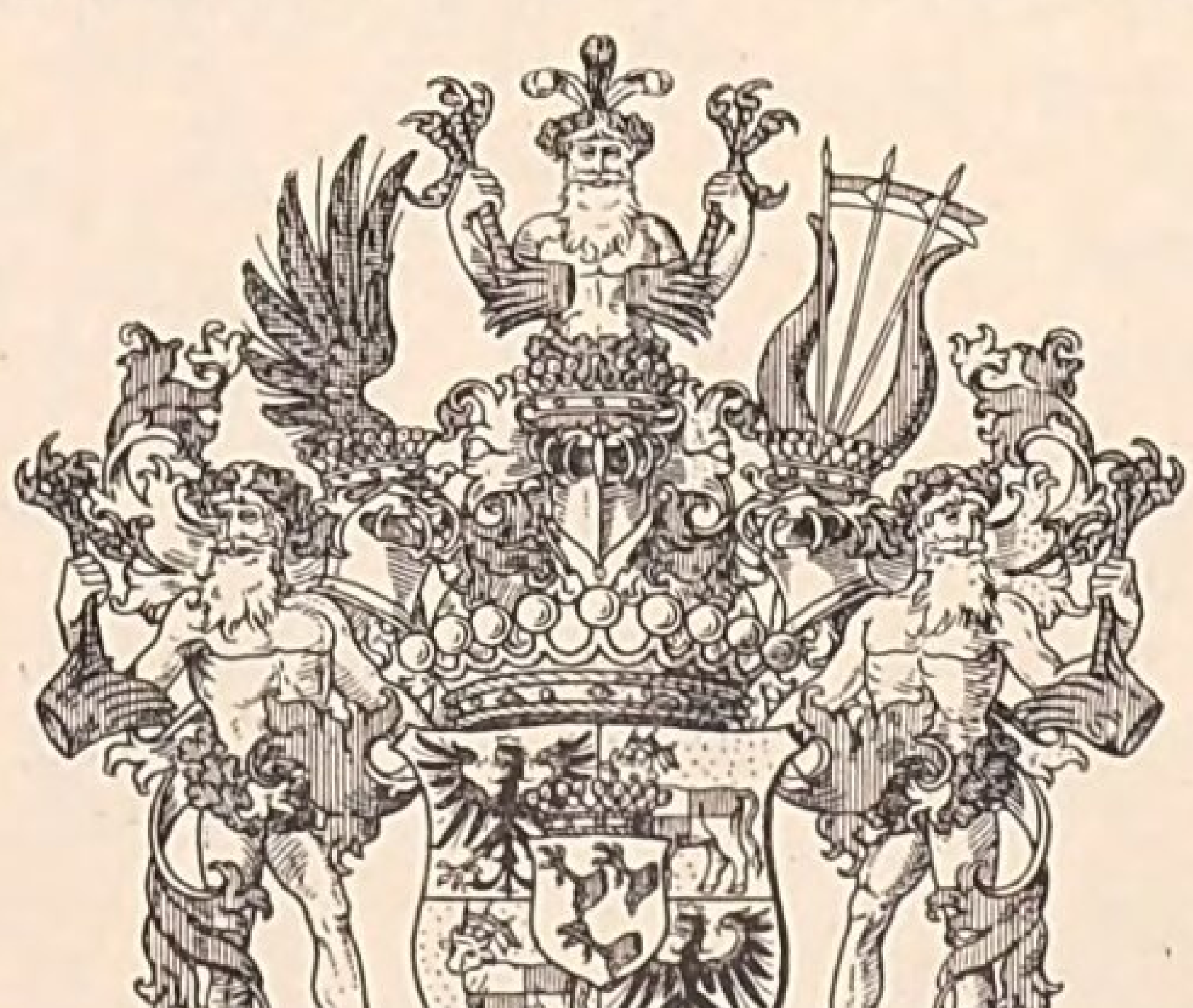
Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz 1772—1847.

S. des Achaz Albrecht Ludwig (Nr. 950), auf Tucheim, Lieberose und Lambsfeld, * zu Magdeburg 20. 1. 1772, † zu Lieberose 4. 11. 1847. —

Nach dem Besuch der Ritterakademie zu Brandenburg und einem 3 jährigen Aufenthalt auf der Universität Halle von 1789 an trat er in das Militär



ein, wurde 6. 6. 1792 Kornet im Husaren=Rgt. v. d. Goltz, nahm 1793 und 1794 an der Rhein=Campagne teil und wurde 23. 5. 1794 Sekonde=Lieutenant. Durch seine Tapferkeit bei Edesheim 13. 6. 1794 erwarb er sich den Verdienstorden. Nachdem er im Frühjahr 1797 Regiments=Adjutant geworden war, nahm er 1799 den Abschied, um das ihm von seinem Bruder 1800 überlassene Tuchheim zu bewirtschaften. 1806 übernahm er zu einer höchst unglücklichen Zeit mit einer großen Schuldenlast das Majorat Lieberose. Die ungeheuren Lasten, welche er von 1806—1815 zu tragen hatte, sowie ungewöhnliche Unglücksfälle verschiedener Art veranlaßten den Konkurs, obwohl er selbst die größten Opfer brachte und sogar sein väterliches Gut Tucheim veräußerte. — 1813 bis 1814 bekleidete er die Stelle eines Landes=Ältesten der Nieder=Lausitz.



17. 1. 1816 wurde er bei der Huldigung in den Grafenstand erhoben. 10. 7. 1843 stellt der Graf Leopold v. Sternberg zu Prag als Lehensherr von Lieberose für ihn einen Lehenbrief über Sarkow, Leeskow und Reichers-kreuz aus.

Ehefrau: 26. 9. 1800 Auguste Sophie Rosamunde aus dem Winckel (T. des Sächsischen Kammerjunkers Bodo August auf Dammendorf, Witwe des Sächsischen Kammerherrn und Landjägermeisters Matthias August v. Lattorff, † 15. 4. 1796), † zu Lieberose an Entkräftung 13. 5. 1838, alt 67 J. 5. M. 21 T.

Kinder: 1. Gr. Friedrich (Nr. 1226), 2. Auguste (Nr. 1227), 3. Gr. Otto (Nr. 1228), 4. Luise (Nr. 1229), 5. Bertha (Nr. 1230), 6. Gr. Hermann (Nr. 1231).

1098.

Sophie (al. Julie) Charlotte Elisabeth 1765—1815.

T. des August Ferdinand (Nr. 961), * zu Stolp (Pommern) 17. 5. 1765, † zu Priemern 23. 1. 1815, daselbst beigesetzt.

Ehemann: im Juli 1788 Karl Wilhelm v. Kamecke, Lieutenant a. D., † 1842 in Danzig.

1099.

Heinrich Wilhelm Ferdinand 1766—1830.

S. des August Ferdinand (Nr. 961), Domdechant, Geheimer Ober-Finanzrat, auf Beetzendorf und Apenburg, * zu Stolp 21. 8. 1766 (unter seinen Taufzeugen: der Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz Ferdinand von Preußen und der Herzog von Braunschweig-Bevern), † zu Berlin 8. 1. 1830. — Durch Hauslehrer vorgebildet, besuchte er die Ritterakademie zu Brandenburg, ging 15. 10. 1783 zur Universität Frankfurt (O.), wählte aber den Soldatenstand, diente mehrere Jahre im Kürassier-Rgt. v. Ihlow und nahm als Lieutenant den Abschied, um sein Gut Gamenz zu bewirtschaften. Er überließ dasselbe seinem Schwager v. Kamecke, um sich dem Staatsdienst zu widmen. 1803 wurde er Direktor der allgemeinen Witwen-Verpflegungs-Anstalt und bald darauf der Königlichen General-Land-Armen- und Invaliden-Verpflegungs-Direktion, 1804 Landesverordneter der Kurmärkischen Landschaft im engeren Ausschuß sowohl zum neuen Biergelde als Hufen- und Giebelschoß, und bald nachher Haupt-Ritterschafts-Direktor. 1806 erhielt er das Amt eines beständigen Deputierten sämtlicher Kurmärkischen Städte bei der Landschaft. Nach der französischen Invasion übernahm er in dem Komitee zur Regulierung der extraordinären Kriegssteuer der Kurmark die Direktion über das Kassenwesen, sowie über das Expeditions- und Registraturwesen und leistete in diesen Ämtern durch Uneigennützigkeit und große Genauigkeit dem Staate wesentliche Dienste.

7. 1. 1820 wurde er vom König zum Wirklichen Geheimen Ober=Finanzrat und zum ersten Mitglied der Hauptverwaltung für das Staatswesen ernannt. Zunehmende Schwäche und Kränklichkeit veranlaßten ihn 1823 zur Bitte um seine Entlassung, die ihm durch eine huldvolle Kabinets=Ordre 30. 10. 1823 gewährt wurde. Nachdem er schon 1812 Ritter des Johanniter=O.s und 16. 1. 1819 des Roten Adler=O.s 3. Kl. geworden war, erhielt er jetzt den Roten Adler=O. 2. Kl. mit Eichenlaub. 14. 9. 1780 wurde ihm die Expectanz auf die Johanniter=O.s=Kommende Werben erteilt. Auch wurde er Domdechant in Brandenburg, nachdem er schon früher die Würde eines Domherrn daselbst erlangt hatte. Er zog sich nach Beetzendorf zurück, verbrachte aber einen Teil des Jahres in Berlin.

Durch den Tod seines Vaters und mehrerer erbloser Vettern gelangte er nach und nach in Besitz mehrerer Anteile an Beetzendorf, besonders aber durch den Tod des Gr. Werner (Nr. 963) an Propstey Salzwedel. Da die Miterben zu Lieberose und Tucheim 11. 4. 1811 gegen eine Geldabfindung auf die Erbschaft verzichteten, so gingen die Güter auf ihn und seinen Bruder (Nr. 1100) über. Sie teilten sich so, daß er den Apenburger Hof zu Beetzendorf, dieser die Propstey Salzwedel mit Winterfeld übernahm. Apenburg und Rittleben behielten sie gemeinschaftlich.

Ehefrau: 1791 Friederike Marie Pflughaupt, * 7. 8. 1765, † 4. 5. 1832 (die bildschöne Tochter des Kaufmannes und Salzfaktors zu Salzwedel Pflughaupt), gestorben kinderlos. In ihrem Testamente setzte sie 9. 10. 1830 folgende Kapitalien zu wohlthätigen Zwecken aus: 1. 300 Rthlr. für Blinde, Augenkranke, Taubstumme und Gebrechliche auf den Gütern Beetzendorf schwarzer Linie und zu Apenburg. 2. 500 Rthlr. zu einem Stipendium für Prediger=Söhne Schulenburgischen Patronates schwarzer Linie. 3. 600 Rthlr. für Witwen der Prediger in Beetzendorf und Apenburg. 4. 500 Rthlr. noch einmal 4. 2. 1831 zu demselben Zweck und 5. 500 Rthlr. für Blinde und andere Notleidende in der Stadt Salzwedel.

1100.

Leopold Wilhelm 1772—1838.

S. des August Ferdinand (Nr. 961), Preußischer Rittmeister und Landrat, auf Priemern, Bretsch, Dewitz, Drüsedau, Lindhof, Beetzendorf, Apenburg, Winterfeld, Rittleben, Propstey Salzwedel, Maasleben und Seegaarden, Herr auf Eichstedt, * zu Kremzow 28. 8. 1772, † zu Priemern nach langem Krankenlager 19. 8. 1838, zu Bretsch beigesetzt.

Durch Hauslehrer tüchtig vorgebildet wählte er die militärische Laufbahn und trat in das Regiment seines Vaters. Da der König dem hoffnungslos krankliegenden Vater auf seinem Sterbelager noch eine Freude bereiten wollte, ernannte er den Sohn 4. 6. 1787 (4 Tage vor des Vaters

Tode) zum Kornet. 1790 wurde er Unterlieutenant in dem Rgt., dessen Chef General v. d. Goltz geworden war. Er nahm 1792 am Feldzug gegen Frankreich teil und erhielt wegen seiner 27. 7. 1793 bewiesenen Tapferkeit bei St. Imbert den O. pour le mérite. 1797 wurde er Premier-Lieutenant in dem nunmehrigen v. Blücher'schen Husaren-Rgt. und erhielt 4. 3. 1800 unter ehrenvoller Anerkennung seiner Dienste als Rittmeister den erbetenen Abschied. — Bei der brüderlichen Teilung 17. 12. 1788 waren ihm durch das Los Priemern, Bretsch, Dewitz und Drüsedau zugefallen, welche er selbst bewirtschaften wollte. Tief bekümmerte ihn 1806 das Unglück des Preußischen Staates. Auf Veranlassung seines Freundes, des Westfälischen Departements-Präfekten Gr. Alexander (Nr. 1049) suchte er jedoch in seiner Umgebung möglichst Gutes zu stiften, und nahm zu solchem Zwecke im April 1808 das Amt eines Maire der Kommune Bretsch an. 13. 12. 1808 wurde er Kanton-Maire des Kantons Bretsch und bald darauf Mitglied des großen Wahl-Kollegiums zu Magdeburg und Mitglied des Departements-Rates.

Beim Umschwung der Dinge 1813 nahm er den lebhaftesten Anteil an der Formation und Ausrüstung der Landwehr. Er muß hierbei, so lange die französischen Truppen noch im Lande waren, etwas gewagt vorgegangen sein. Die französischen Behörden schöpften Verdacht und, um ihn zu schützen, wurde er von der preußischen Regierung zum Schein verhaftet und in Perleberg so lange interniert, bis daß für seine Sicherheit nichts mehr zu fürchten war. Bei der Reorganisation der alten Provinzen wurde er 1815 Landrat des Kreises Osterburg und erhielt 10. 3. 1819 in ehrenvollen Ausdrücken den Abschied, den er wegen seiner vermehrten Privatgeschäfte erbeten hatte. Als 1821 Friedrich Wilhelm III. unter dem Vorsitz des Kronprinzen eine Kommission niedersetzte, um über die Zusammensetzung und Zusammenberufung der Provinzial-Stände Vorschläge zu machen, erging 28. 12. 1821 an ihn ein Schreiben, in welchem es unter anderen heißt: „Um diese Vorschläge nach dem wahren Besten der Provinzen zu ermessen, sind genaue Kenntnis der innern Verhältnisse jeder Provinz und redlicher Wille, durch diese Kenntnis für den bemerkten Zweck zu wirken, gleich notwendig. In beiden Rücksichten sind Sie mir vorgeschlagen und in beiden Ihnen vertrauend, berufe" u. s. w.

Nachdem er bereits 4. 7. 1800 zum Ritter des Johanniter-O.s geschlagen und auf die Kommende Werben angewiesen worden war, erhielt er zum Ordensfest 1837 den Roten Adler-O. 2. Kl.

Außer Priemern und Bretsch mit Zubehör erbte er noch vom Vater gemeinschaftlich mit seinem Bruder (Nr. 1099) durch den Tod des Gr. Georg Anton (Nr. 805) einen Anteil am Lieberoser Hof zu Beetzendorf und an Rittleben. Durch den Tod einer großen Anzahl von Gliedern der schwarzen

Linie kam er nach und nach in den Besitz folgender Güter: 1. des Apenburger Hofes und 2. des Lieberoser Hofes zu Beetzendorf durch den Tod eines Bruders. 3. der Propstey Salzwedel und 4. des Gutes Winterfeld durch den Tod des Gr. Werner (Nr. 963). 5. von Apenburg und 6. von Rittleben durch den Tod des letztgenannten und seines Bruders (Nr. 1099), 7. von Maasleben und 8. von Seegaarden durch den Tod der Gemahlin des Gr. Werner (Nr. 963), da sie Allod waren. 8. von Eichstedt 11. 8. 1815 durch das Testament seiner Tante (Nr. 939).

Durch allerhöchste Resolution 14. 2. 1818 und durch Patent 1. 5. 1828 empfing er ein Naturalisationspatent als Dänischer Unterthan und wurde mit seiner gesamten Descendenz als Baron in den Dänischen Adelstand aufgenommen. Seine Nachkommen werden in dem Dänischen Adels-Jahrbuch geführt, besitzen also das sehr wertvolle Einschreibungsrecht in die außerordentlich reichen Dänischen adligen Damenstifte. Dies Recht ist allerdings daran gebunden, daß die Petenten in Dänemark geboren, und die Väter Dänische Unterthanen sein müssen. — Zur Kennzeichnung der Dänischen Rangverhältnisse möge auch mit Rücksicht auf die Dänischen Lehensgrafen Gr. Werner (Nr. 792) und Gr. Johann Heinrich (Nr. 949) die Dänische Rangordnung eine kurze Erwähnung finden. Der II. Kl. Nr. 2 gehören an: der Herzog von Glücksburg und die Lehensgrafen (nach der Erstgeburt), in Nr. 5 die General-Majors; der III. Kl.: 1. die Grafen, 2. die Lehensbarone, 3. die Obersten, 4. die Oberst-Lieutenants; der IV. Kl.: Nr. 7 die jüngern Söhne der Lehensgrafen, sofern sie nicht Grafen sind, sondern den Titel Baron führen und in Nr. 8 die Barone; der V. Kl.: in Nr. 3 die Majore.





Ehefrau: zu Selcka 23. 5. 1805 Charlotte Juliane v. Kirchbach (T. des Hans Gottlob, Großbrit. und Hannöverschen Hauptmanns auf Selcka, Burkersdorf, Steinsdorf, Tauritz und Katzberga, und der Sophie

Renate Luise v. Nauendorff), * 4. 3. 1785, † zu Beetzendorf an Altersschwäche 16. 5. 1873, zu Bretsch beigesetzt.

Kinder: 1. Wilhelm (Nr. 1232), 2. Helene (Nr. 1233), 3. Julius (Nr. 1234), 4. Luise (Nr. 1235), 5. Wernerine (Nr. 1236), 6. Friedrich Wilhelm Werner (Nr. 1237), 7. Gustav (Nr. 1238), 8. Bernhard (Nr. 1239), 9. Helene (Nr. 1240), 10. Marie (Nr. 1241), 11. Werner (Nr. 1242), 12. Bernhard (Nr. 1243).

1101.
Theodor Daniel 1774.

Unter Nr. 979 ist angegeben, daß in den Stammtafeln eine Verwechselung mit Nr. 1102 vorliegt.

1102.
Wilhelm Theodor 1763—1810.

S. des Friedrich Wilhelm (Nr. 980), Hauptmann, auf Barchenau, * zu Potsdam 1762, † zu Barchenau 10. 10. 1810 am Nervenfieber. — In Potsdam erzogen, 8. 9. 1774 im Kadetten-Korps zu Berlin aufgenommen. Beim Ausbruch des Bayerischen Erbfolgekrieges erbat ihn sich der Herzog von Braunschweig-Bevern vom Könige als Junker, obwohl er erst 14 Jahre alt, und seine Laufbahn als Kadett noch nicht abgeschlossen war. Bereits 1780 wurde er Lieutenant im Rgt. v. d. Goltz. 1789 marschierte er mit seinem Rgt. nach Westpreußen und 1791 nach Schlesien. 1792 stand er im Rgt. v. Owstien. 1793 nahm er als Hauptmann den Abschied, erkaufte Kerstenwalde (Stargard), das er 1796 veräußerte, und kaufte dafür 1803 Barchenau (Westpreußen). Als 1806 die Einwohner Stargards von den Franzosen der Ermordung einiger Polen beschuldigt wurden, und der französische General La Martinière die Stadt anzuzünden befahl, rettete er diese durch seine kräftige Verwendung.

Ehefrau: 1787 Marie Wilhelmine Torff (T. eines Senators zu Stettin), † zu Marienwerder 1828.

Kinder: 1. Wilhelm (Nr. 1244), 2. August Sigismund (Nr. 1245), 3. Heinrich Ferdinand (Nr. 1246), 4. Albertine Ulrike Friederike (Nr. 1247), 5. Friederike Ernestine Ulrike (Nr. 1248), 6. Henriette (Nr. 1249).

1103.
Ernst Johann Karl Ludwig 1763.

S. des Johann Christian (Nr. 987), * 1763, † 10 Wochen alt.

1104.
Ernst Johann Karl Ludwig 1765—1813.

S. des Johann Christian (Nr. 987), Major, * 24. 6. 1765, † zu Leipzig 15. 11. 1813 infolge einer 18. 10. empfangenen schweren Ver-

wundung (Schuß in den linken Fuß, welcher 5 Tage nachher abgenommen wurde). — 22. 5. 1778 wurde er Kadett, nahm als Lieutenant im Rgt. v. Kunheim am polnischen Feldzuge teil und erhielt den O. pour le mérite. 1806 stand er unter Blücher und wurde bei Lübeck verwundet. 1813 wurde er Major und Kommandeur eines Bataillons im III. Westfälischen Infanterie-Rgt. Nr. 16 (jetzt Gr. Sparre) und erhielt das Eiserne Kreuz II. Kl.

Ehefrau: zu Golmitz (Prenzlau) 30. 8. 1809 Johanne Juliane Henriette v. Rex (T. des Oberst-Lieutenant v. Rex auf Blankenhayn und der N. N. v. Möllendorff a. d. H. Reinsdorf, deren Vater der Feldmarschall v. Möllendorff).

Kinder: Adolf (Nr. 1250).

1105.

N. N. 1768.

S. des Johann Christian (Nr. 987), * † 9. 5. 1768.

1106.

Sophie Eleonore 1769—1776.

T. des Johann Christian (Nr. 987), * 1769, † zu Konitz 2. 5. 1776.

1107.

Friederike Katharine Luise 1771—1776.

T. des Johann Christian (Nr. 987), * 15. 11. 1771, † zu Konitz 24. 9. 1776.

1108.

Friedrich Johann August 1776.

S. des Johann Christian (Nr. 987), * 1776, † 11 Wochen alt.

1109.

Sophie Charlotte 1776—1803.

T. des Johann Christian (Nr. 987), * 1776, † zu Petrikau 1803.

Ehemann: Hauptmann Schmidt v. Altenstadt, † zu Altenstadt 15. 6. 1800.

1110.

Antoinette Dorothea 1810.

T. des Johann Ernst (Nr. 990), † 1810.

1111.

Charlotte Karoline Eleonore 1842.

T. des Johann Ernst (Nr. 990), lebte noch 1842.

Ehemann: Hauptmann v. Mirbach auf Wedelsdorf.

1112.
Melusine Charlotte Christiane 1753.

T. des Gr. Christian (Nr. 997), * † 1753.

1113.
Gr. August Christian Friedrich 1754—1833.

S. des Gr. Christian (Nr. 997), Großherzoglich Mecklenburgischer Kammerherr und Geheimer Legationsrat, auch Oberaufseher der Bibliothek zu Neustrelitz, auf Groß-Krankow, * 23. 3. 1754, † zu Mirow 22. 8. 1833. — Er widmete sich mit großem Eifer den Wissenschaften und blieb seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Studium der Geschichte und Geographie, sein Leben hindurch getreu; darin suchte er Zerstreuung bei seiner traurigen äußern Lage. Als Ältester des Zweiges war er Erbe des Fideikommisses Groß-Krankow. Die Güter aber befanden sich im Besitz der Gläubiger, und die Konkursangelegenheit kam in die größte Verwirrung. Väterliches Vermögen besaß er nicht, und aus dem Fideikommiß erhielt er nichts. Anfangs bewies er eine sehr große Thätigkeit, das Schuldenwesen von Groß-Krankow zu ordnen, fand jedoch unüberwindliche Schwierigkeiten, die seinen Mut niederschlugen und seine Kräfte lähmten. In dieser äußern Not ließ er sich zu einem völlig ungerechtfertigten Schritt verleiten, indem er alle seine Rechte auf das Fideikommiß an die Hauptgläubiger abtrat, wodurch er die an sich schon große Verwirrung in der Gr. Krankow'schen Angelegenheit noch sehr vermehrte. Allerdings war seine persönliche Bedrängnis die nächste Veranlassung dieses Schrittes, denn ihm wurden 2000 Rthlr. Kapital und eine jährliche Rente von 800 Rthlr. geboten, während er mit Gewißheit einsah, daß ihm sein ganzes Leben hindurch kein Groschen von Krankow ausgezahlt werden konnte. Übrigens wird er als ein sehr liebenswürdiger Mann geschildert, der ungeachtet seiner bescheidenen Verhältnisse sich eine ansehnliche historisch-geographische Büchersammlung anlegte. Er lebte an verschiedenen Orten, 1806 in Itzehoe, später einige Jahre in Kopenhagen, von wo er nach Meklenburg-Strelitz ging, in den letzten Jahren seines Lebens zu Mirow. — Er ist der Verfasser einer 1796 bei Maurer in Berlin erschienenen Schrift: Portefeuille des honnêtes gens, ou pensées morales (cf. Seite 476).

Sein Namen wird in Lehenbriefen genannt: 6. 12. 1798, 30. 7. 1818, 9. 11. 1819, 14. 3. 1821, 18. 3. und 16. 8. 1833.

1114.
Gr. Georg Ludwig (II) 1755—1828.

S. des Gr. Christian (Nr. 997), General-Lieutenant, * zu Bleckede 21. 5. 1755, † zu Kopenhagen 29. 3. 1828. — 10 Jahr alt kam er als

Page an den Hof der Königin Karoline Mathilde von Dänemark, besuchte darauf die Dänische Landkadetten-Akademie, wurde 1772 Sekonde-Lieutenant im Rgt. Prinz Friedrich, bald darauf in der Königlichen Garde zu Fuß und 2. 3. 1776 naturalisiert. 1783 wurde er Kompagniechef beim Oplandischen Infanterie-Rgt. in Norwegen, nicht lange darauf Adjutant bei dem Gouverneur von Kopenhagen und Inspektor der Infanterie, Herzog von Braunschweig-Bevern. Als dieser 1784 den Dienst verließ, folgte er ihm und blieb bis 1788 bei ihm. Nunmehr trat er als Major in Russische Dienste und nahm am Krieg gegen die Türken unter Potemkin teil. Beim Sturm von Otschakow zeichnete er sich so vorteilhaft aus, daß ihm der Georgs-O. 4. Kl. verliehen ward. 1789 nahm er am Kriege gegen Schweden teil und kommandierte 24. 8. eine Galeere in der Seeschlacht bei Svenskasund. Als Lohn seiner Tüchtigkeit erhielt er einen goldenen Degen mit der Inschrift: „für Tapferkeit.“ 1790 wurde er von der Dänischen Regierung zurückberufen und in Norwegen angestellt; 1806 wurde er Oberst, 1807 Kommandeur vom Infanterie-Rgt. des Kronprinzen, bald darauf Chef des Kopenhagener Infanterie-Rgt.s und 1809 General-Major. 1813 erhielt er das Kommando des sogenannten Auxiliar-Corps unter Marschall Davoust und besetzte am 20. 5. das von Tettenborn verlassene Hamburg. Später, als der Prinz von Hessen das Kommando der Dänischen Truppen übernahm, befehligte er unter diesem eine Brigade, die er während des Feldzuges gegen die Schweden mit Auszeichnung führte. Nach dem Kieler Frieden 14. 1. 1814 ging er mit dem Dänischen Hilfs-Corps nach dem Rhein, und stieß zur Belagerungs-Armee von Jülich; der Frieden führte ihn wieder nach Dänemark zurück. Im Juli 1814 wurde er zum Kommandeur der Leibgarde und Kommandanten von Kopenhagen, zugleich zum Großkreuz des Danebrogs, und 1815 zum General-Lieutenant ernannt. Seine Nachkommen wurden 7. 5. 1776 durch Naturalisierung in den Dänischen Adel aufgenommen.

Sein Namen wird in Lehenbriefen genannt: 6. 12. 1798, 30. 7. 1818, 9. 11. 1819.

Er war von mittlerer Größe, stark gebaut und kräftig, ein echter vom alten Rittergeiste beseelter Krieger, von Offizieren und Soldaten gleich geliebt. Seine Waffenbrüder setzten ihm auf dem Kirchhofe der Kopenhagener Garnison eine Denksäule mit der Inschrift: „die Liebe und Hochachtung der Zeitgenossen hat dies Denkmal errichtet.“ Sein Leben ist beschrieben von dem Königl. Dänischen Major von Meyn. Wismar 1845. 8. Auch ist eine Lithographie von ihm im Buchhandel (von Schöler): „General-Lieutenant Grev v. d. S., Kommandant in Kjöbenhavn, * 1755, † 1828.“

Ehefrau: 17. 3. 1796 Joachime Franziska Wilhelmine v. Löwenstern (T. eines Dänischen Obersten, aus dem Stamme des 14. 8. 1693

in den Adelsstand erhobenen Kammerherrn und Hofmedikus Johann Kunkel v. Löwenstern), * 28. 11. 1760, † 5. 2. 1833.

Kinder: 1. Luise Auguste Karoline (Nr. 1251), 2. Gr. Friedrich (Nr. 1252), 3. Henriette Ernestine Friederike (Nr. 1253).

1115.

Charlotte Ernestine 1758—1765.

T. des Gr. Christian (Nr. 997), * 16. 7. 1758, † 6. 7. 1765.

1116.

Henriette Ernestine Friederike 1760—1801.

T. des Gr. Christian (Nr. 997), * 20. 1. 1760, † zu Stade 20. 1. 1801. Ehemann: 3. 3. 1786 Friedrich Anton Georg v. Spilcker, Großbrit. Justizrat zu Stade, während der französischen Herrschaft Präsident in Hamburg.

1117.

Gr. Werner Christian Adolf 1755—1816.

S. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 998), Kammerherr auf Hehlen, * 21. 11. 1755, † zu Hehlen 18. 11. 1816 an Entkräftung und wurde dort begraben. — Er stand 9. 12. 1774 als Sekonde-Lieutenant im Preußischen Militär, nahm 1783 als Hauptmann seinen Abschied und wurde nachher Herzoglich Braunschweig'scher Kammerherr. Sein Namen wird in Lehensangelegenheiten genannt: 6. 12. 1798, 24. 6. 1807, 12. 2. 1809, 12. 8. 1813.



Ehefrau: zu Hehlen 18. 11. 1799 Luise Sara Dorothea v. Gerstein-Hohenstein (T. des Franz Karl und der Rosine Elise v. Reiche), * 22. 6. 1781, † im Juli 1851. In II. Ehe vermählt 18. 5. 1819 mit Karl Wilhelm Adolf Gottlieb v. Zerssen, Königlich Hannöverschen Ober-Appellations-Rat zu Celle.

Kinder: 1. Gr. August Achaz (Nr. 1254), 2. Gr. Werner (Nr. 1255), 3. Gr. Friedrich (Nr. 1256), 4. Anna Charlotte (Nr. 1257), 5. Gr. Achaz (Nr. 1258).

1118.

Gr. Achaz Karl Wilhelm 1757—1837.

S. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 998), Oberhauptmann und Kanonikus zu Gandersheim, * 30. 6. 1757, † zu Wolfenbüttel 16. 1. 1837. — Er erwählte den Zivildienst, studierte 1774 zu Göttingen und 1777 zu

Helmstädt (wo 9. 10. 1777 Professor Beireis die beiden Grafen aus Hehlen mit einem Zeugnis, daß sie seine Vorlesungen fleißig besucht, nach Dresden empfiehlt), wurde 26. 2. 1789 Herzoglich Braunschweigischer Oberhauptmann des Harzdistriktes und nahm nach 1830 wegen seines hohen Alters den Abschied. Als ein großes Feuer sein Haus, das er lange Jahre bewohnte, zerstörte, verlegte er seinen Wohnsitz nach Wolfenbüttel. Sein Name wird in Lehenbriefen genannt: 6. 12. 1798, 9. 11. 1819, 12. 1. 1836 und in 4 Lehenbriefen vom 16. 5. 1836.

Ehefrau: 12. 8. 1805 Henriette Karoline Jakobine Brunette Luise v. Weckerlin (T. eines Ansbach'schen Majors). Sie war die sehr schöne Hofdame der letzten Äbtissin von Gandersheim und wurde von ihrer Pflegetochter Frau von Strombeck geb. v. Alten beerbt.

1119.

Gr. Georg Ferdinand 1758—1816.

S. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 998), * 15. 9. 1758, † zu Hehlen 18. 4. 1816 an Entkräftung. — Er besuchte 1774 die Ritterakademie zu Lüneburg, wählte die militärische Laufbahn, wurde Lieutenant im Rgt. v. Möllendorff, nahm aber seiner Körperschwäche wegen 1787 den Abschied. Er lebte seitdem abwechselnd bei seinen Brüdern zu Hehlen und Gandersheim. Großes Interesse an den Beschäftigungen des Landwirtes sagte seiner Körperschwäche am meisten zu. Sein Namen im Lehnbriefe genannt: 6. 12. 1798.

1120.

Anna Ernestine 1759—1832.

T. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 998), * 21. 12. 1759, † 2. 7. 1832 an den Folgen einer Erkältung. Vor ihrer Vermählung Hofdame der regierenden Herzogin zu Braunschweig, auch Konventualin des Stiftes Steterburg.

Ehemann: zu Wolfsburg 7. 11. 1797 Johann Phillipp v. Häckel, Württembergischer und Braunschweigischer Legationsrat. 12. 10. 1797 wurde ihm die Befreiung von einer Proklamation seiner Hochzeit im Mecklenburgschen erteilt.

1121.

Gr. Gerlach Christian August 1763.

S. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 998), * 19. 7. 1763, † 7. 9. 1763.

1122.

Anna Maria 1757—1820.

T. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), * zu Wolfsburg 1. 12. 1757, † 20. 3. 1820. — Sie war vor ihrer Vermählung Dechantin des Stiftes St. Marien zu Minden.

Ehemann: zu Wolfsburg 8. 10. 1777 Achaz Ferdinand v. d. Asseburg auf Falkenstein und Meisdorf, Kaiserlich Russischer Wirklicher Geheimer Rat, Ritter des Danebrog-O.s, bevollmächtigter Minister bei der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg, * 1720, † zu Braunschweig 13. 3. 1797.

1123.

Luise Friederike 1758—1759.

T. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), * zu Wolfsburg 20. 11. 1758, † daselbst 4. 7. 1759.

1124.

Charlotte Wilhelmine 1760—1782.

T. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), * zu Wolfsburg 21. 5. 1760 (bei ihrer Taufe stand Gevatter die Herzogin Philippine Charlotte zu Braunschweig geb. Prinzessin von Preußen), Hof- und Staatsdame der Königin von Preußen, seit 1779 Stiftsdame zu St. Marien in Münster.

Ehemann: zu Wolfsburg 26. 5. 1782 Gr. Friedrich Wilhelm August Karl v. Bose, Kurfürstlich Sächsischer Oberkammerherr und außerordentlicher Gesandter am Schwedischen Hofe auf Netzschkau, Gamig und Schönfels.

1125.

Marie Elisabeth Sophie 1761—1762.

T. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), * zu Wolfsburg 21. 9. 1761 (unter den Taufzeugen die verwitwete Herzogin Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig geb. Prinzessin zu Holstein-Norburg), † ebenda 19. 1. 1762.

1126.

Gr. Karl Friedrich Gebhard 1763—1818.

S. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), Staatsminister, auf Wolfsburg, Brome, Bisdorf u. s. w., * zu Braunschweig 21. 3. 1763 (unter den Taufzeugen: Herzog Karl von Braunschweig-Wolfenbüttel, dessen Tochter Prinzessin Elisabeth Christiane Ulrika, Prinzeß Christiane Charlotte Luise von Braunschweig-Lüneburg, Prinzeß Charlotte Christine von Hessen-Kassel u. s. w.), † zu Wolfsburg 25. 11. 1818 an einem Nervenübel. — Er besuchte von 1770—1777 unter Leitung des Predigers Henke, eines Bruders des bekannten Abtes Henke in Helmstedt, die Schule zu Kloster Bergen bei Magdeburg und von 1778—1782 das Carolinum in Braunschweig, wo er neben den alten Sprachen besonders die Naturwissenschaften lieb gewann. Im Turnen zeichnete er sich so aus, daß noch eine lange Reihe von Jahren gewisse schwere Evolutionen beim Voltigieren nach ihm als dem Erfinder

benannt wurden. 1782—1785 bezog er die Universität Göttingen. Darauf erwählte ihn der Herzog von Braunschweig Karl Wilhelm Ferdinand zum Begleiter des Erbprinzen auf dessen dreijährigen Reisen an die deutschen Höfe und nach der Schweiz. Nach der Rückkehr ward er Kammerjunker und Assessor der Klosterratsstube, bald nachher Schloßhauptmann von Braunschweig. 1790 holte er den Erbprinzen aus Verona ab und begleitete ihn zurück. Auch seiner Vermählung in Holland wohnte er bei und war einige Jahre Hofmeister bei der Erbprinzessin. Aber das Amts-, Hof- und Gesellschaftsleben sagte ihm mit der Zeit nicht zu, und er zog es vor, sich auf seine Güter zu begeben, um sich mehr den Wissenschaften widmen zu können.

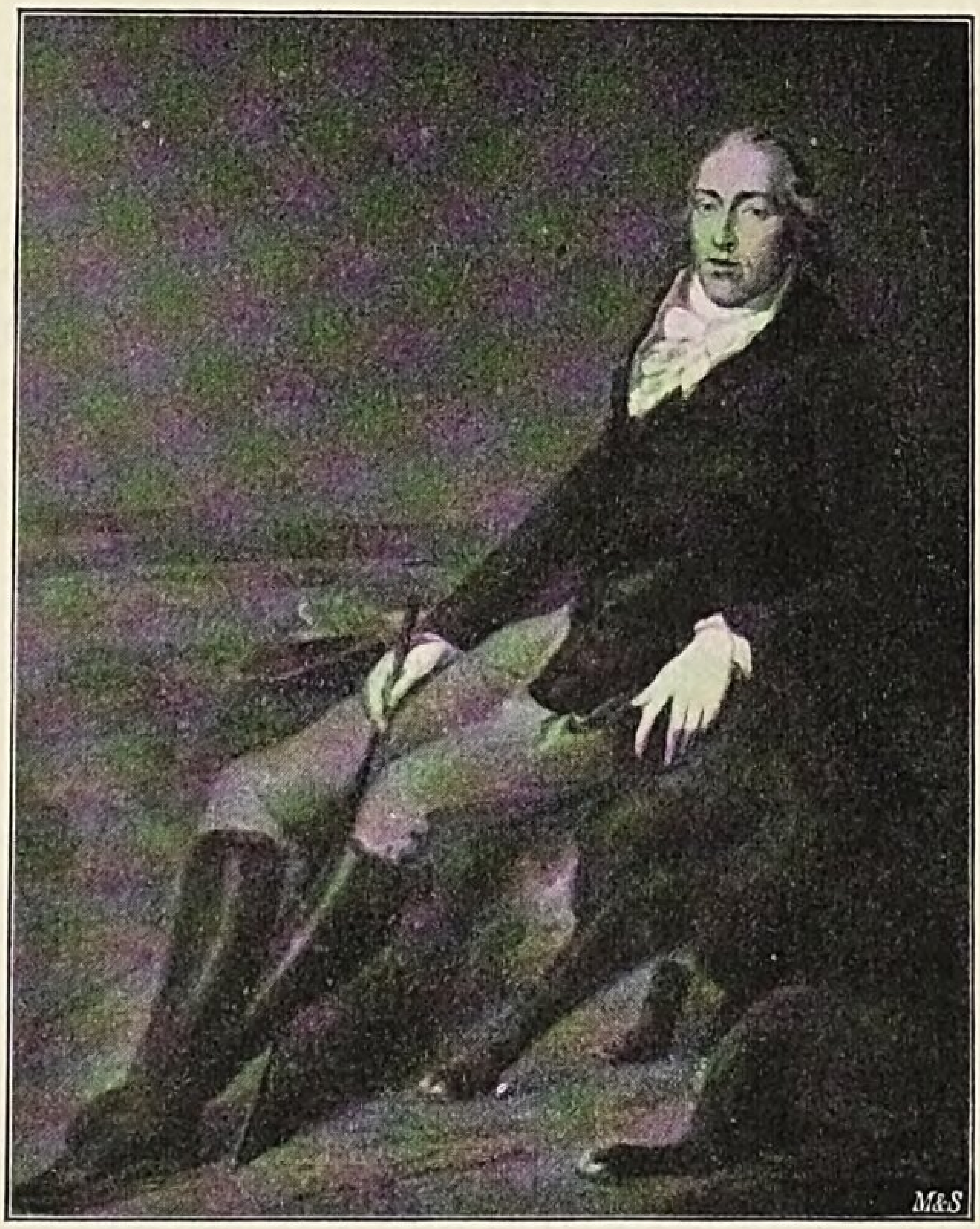
Diese litterärische Muße ward bis zum Unglücksjahr 1806 durch nichts gestört. Während der Westfälischen Zwischenherrschaft wurden ihm verschiedene Anträge für den Wiedereintritt in den Staatsdienst gemacht. Er wich anfangs aus, konnte jedoch aus mannigfachen Gründen die unmittelbaren Aufforderungen des Königs nicht zurückweisen. Daher übernahm er 1808 den Vorsitz im Wahl-Kollegium des Oker-Departements; bald darauf wurde er Präsident der Reichsstände zu Kassel. Hier war seine Wirksamkeit nicht von Dauer, denn als die Stände einen Gesetzvorschlag verwarfen, wurden sie aufgelöst, um nicht wieder zusammenzutreten.

Als der Herzog von Braunschweig 1809 seinen berühmten Zug mitten durch die Franzosen hindurch ausführte, rastete er vor dem Gefechte bei Ölper vor den Thoren seiner Hauptstadt. Ein Zelt war sein Obdach, da er seine Stadt und sein Schloß zu betreten nicht wagen durfte. Unter den vielen Getreuen, welche ihn zu sehen kamen, befand sich auch Gr. Gebhard. Der Herzog, welcher in besseren Tagen ein häufiger Gast auf der Wolfsburg gewesen war, täuschte sich nicht über die Schwere des Augenblickes. Er nahm den ihm befreundeten Grafen bei Seite, raunte ihm zu, er spiele jetzt ein gewagtes Spiel, und fragte ihn, ob die Wolfsburg ihm offen stehe, wenn er von seinem Rachezug mit zerbrochenem Degen und dem weißen Stabe zurückkehre. Auf die Zusage des Grafen erwiderte der Herzog: „Das habe ich von Dir erwartet," drückte dem Freunde die Hand und wandelte in seinem blutigen Pfade weiter.

Als 1813 Davoust die Wolfsburg zu einem festen Punkt zu machen beabsichtigte, wozu sie durch ihre Lage im sumpfigen Allerthale, sowie durch ihre feste Bauart und durch die Überbleibsel alter Befestigung wohl geeignet erschien, und der General Cambaceres, Bruder von Buonapartes früherem Mitkonsul, mit arroganter Brutalität dem Grafen begegnete, sah sich dieser veranlaßt, beim Könige von Westfalen Beschwerde über den General zu führen, und der König tadelte das Benehmen des Generals nachdrücklichst, beschwerte sich auch bei dem Kaiser der Franzosen und trug auf Bestrafung des Generals an. — Man wünschte von Seiten der Westphälischen Polizei

und Spions-Regierung lebhaft, dem Grafen eine Verlegenheit zu bereiten, und übergab ihm deshalb einen jungen, seines bekannten Franzosenhasses wegen höchst mißliebigen Verwandten zur Überwachung. Erst der 1813 ausbrechende Krieg überhob ihn dieser gefährlichen Verantwortung.

Nach der Rückkehr des Herzogs von Braunschweig Friedrich Wilhelm in sein angeborenes Land, ernannte ihn dieser 1813 zum Staatsminister. Nur ungern und nach wiederholten Aufforderungen des Herzogs entschloß er sich,



wieder in's Geschäftsleben einzutreten, jedoch mit dem Vorsatze, sich so bald als möglich wieder zurückzuziehen. Dies gelang ihm bereits im März 1814, und er kehrte zu seiner geliebten Wolfsburg zurück. Im folgenden Jahre riefen ihn seine Verhältnisse zu der Versammlung der Landstände nach Hannover, deren Präsident er ward. Liebe zur Unabhängigkeit bestimmten ihn darauf, die Stelle eines Preußischen Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen auszuschlagen. 3. 10. 1815 ward ihm der Antrag, an die Spitze des Braunschweigischen Staatsministeriums nach dem unglücklichen Tode des Herzogs Friedrich Wilhelm zu treten. Mancherlei Bedenken wurden gehoben, und er übernahm 2. 10. 1815 den Vorsitz im Geheimen Ratskollegium. Hier wirkte er segensreich zum besten des Landes, allgemein geachtet und geliebt,

bis zu seinem Tode, ohne auf seine wankende Gesundheit zu achten, die den vielen Anstrengungen nicht gewachsen war. Ein periodischer sehr ermattender Kopfschmerz nahm die Körperkraft sehr bedeutend mit und stellte sich regelmäßig ein, wenn die Sitzungen des Geheimen Ratskollegiums über eine bestimmte Zeit hinaus dauerten. Nur sehr starke körperliche Bewegungen waren im stande, den Schmerz zu vertreiben, aber selten hatte er die Zeit, der Jagd, die er darum zu lieben anfing, einige Stunden zu widmen. Eine Badereise nach Driburg brachte nur für kurze Zeit Linderung seines Schmerzes, aber keine Heilung. Ein schleichendes nervöses Fieber war die Folge seiner unaufhörlichen Sorgen um die Regierungsgeschäfte, und die äußere Anspannung, die er sich auflegte, um bei wirklicher Krankheit nicht krank zu scheinen, vermehrten das Übel und führten die allmähliche Auflösung herbei. Groß und gerecht war der Schmerz und die Trauer des ganzen Landes; denn er war mit seltenen Eigenschaften und Tugenden geschmückt, die ihn in jedem Verhältnis seines Lebens zum liebenswürdigsten Mann machten.

Bei der Stiftung des Guelphen-Ordens ward er Großkreuz desselben und erhielt fast zu gleicher Zeit den Preußischen Roten Adlerorden 1. Klasse; den Johanniterorden hatte er schon früher bekommen.

Die von seinem Vater und dessen Brüdern eingerichtete Gesamt-Kreditkasse hatte den Zweck erreicht, die altväterlichen Schulden zu decken. Nunmehr bewirkte er 1797 und 1801 ihre Auflösung. Es blieben jedoch noch einige Bestände und mehrere ungeteilte Posten für das Haus Beetzendorf (d. h. für die Nachkommen Adolf Friedrichs [Nr. 855]) zu berechnen; z. B. Forderungen an die Braunschweigische Landschaft, an das Bistum Corvey und die Exspectanz auf die Stopler'schen Lehne. Dazu kam der Prozeß wegen Groß-Krankow, welcher viel Geld erforderte und als eine Familien-Angelegenheit betrachtet ward. Der Graf hielt daher die Wiedereinrichtung einer gemeinschaftlichen Familienkasse für notwendig, so daß bei dem Vertrage über die Aufhebung der Gesamt-Kreditkasse die Errichtung einer neuen Gesamtkasse beschlossen ward, welche auch sofort in's Leben trat. Überwiesen wurden dieser Kasse zuvörderst das in der letzten Kreditrechnung von 1795 enthaltene Aktivvermögen, dann die Einnahme aus den Stoplerschen Lehnen, welche 1816 den Descendenten von Friedrich Achaz (Nr. 705) zufielen. Aber die Ausgaben, welche der Prozeß wegen Groß-Krankow erforderte, waren zu bedeutend, als daß aus dieser Einnahme die Kosten gedeckt werden konnten, und er sah sich genötigt, Kapitalien auf seinen Namen aufzunehmen und auf ihn lautende Obligationen auszustellen. Da er das Ende des Prozesses nicht erlebte, so blieb die Gesamtkasse während seines Lebens in ihrer ersten Einrichtung.

In Lehenbriefen der Familie wird er genannt: 1. 5. 1792, wo er die Chüden mit Renten zu Chüttlitz und einem wüsten Hof zu Rietze belehnt, und 6. 12. 1798.

Sein Leben ist beschrieben: 1. in der allgemeinen deutschen Biographie Bd. 32; 2. im 6. Stück des Braunschweigischen Magazins von 1819; 3. in den Wiener Stammtafeln. Ein Bild von ihm im Besitz der Frau v. Löbbecke geb. v. Girsewald in Braunschweig, ein ganz selten gutes (Weitsch fec. 1796) in Wolfsburg.

Ehefrau: zu Wolfsburg 17. 9. 1789 Freiin Anna Christiane Wilhelmine v. Münchhausen (T. des Adolf Albrecht Wilhelm, Königlich Großbritannischen und Kurfürstl. Hannöverschen Oberhauptmanns auf Remmeringhausen und der Anna Sibylla Freiin v. Hardenberg — Hofmeisterin der Prinzessin Wilhelmine von Preußen, nachherigen Königin von Holland — Halbschwester des Staatskanzlers Fürsten v. Hardenberg), * 8. 4. 1769, † zu Wolfsburg 21. 3. 1832. „Eine ganz vortreffliche Dame, gleich liebenswürdig als Gattin und Mutter."

Kinder: 1. Wilhelmine (Nr. 1259), 2. Gr. Werner (Nr. 1260), 3. Gr. Gebhard (Nr. 1261), 4. Adelheid (Nr. 1262), 5. Gr. Albrecht (Nr. 1263), 6. Marie (Nr. 1264), 7. Gr. Hans (Nr. 1265), 8. Gr. Karl (Nr. 1266), 9. Bertha (Nr. 1267), 10. Charlotte (Nr. 1268), 11. Mathilde (Nr. 1269), 12. Klara (Nr. 1270), 13. Gr. Hermann (Nr. 1271), 14. Gr. Bernhard (Nr. 1272).

1127.

Juliane Karoline 1764—1803.

T. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), * zu Wolfsburg 7. 8. 1764 (unter den Taufzeugen: der Erbprinz von Braunschweig-Wolfenbüttel mit Gemahlin, die Prinzessinnen Auguste und Theresia von Braunschweig, der Herzog Ferdinand von Braunschweig u. s. w.), † zu Rötha 23. 7. 1803 am Bluthusten.

Ehemann: zu Wolfsburg 27. 7. 1783 Frh. Johann Georg Friedrich v. Friesen, Kurfürstlich Sächsischer Kammerherr und Obersteuer-Einnehmer auf Rötha, Rammelburg und Biesenrode, †18. 1. 1824.

1128.

Luise Sophie 1766—1767.

T. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), * zu Stuttgart 30. 4. 1766, † daselbst 1. 4. 1767.

1129.

Gr. Ludwig Wilhelm Werner 1768—1811.

S. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), Kanton-Maire im Kanton Hamersleben auf Ottleben und Hornhausen, * zu Stuttgart 20. 1. 1768, † zu Ballenstedt 21. 6. 1811, zu Ottleben beigesetzt. — Er besuchte das Carolinum zu Braunschweig und widmete sich darauf der militärischen Lauf-

bahn. Als Lieutenant und Rgt.s-Adjutant machte er in dem zu Halberstadt stehenden Infanterie-Rgt. Herzog von Braunschweig die Rhein-Kampagne mit und blieb bis 1799 in diesem Verhältnis. Hierauf nahm er seinen Abschied, um sich auf sein Gut Ottleben zurückzuziehen. Während der Westfälischen Periode bekleidete er das Amt eines Kanton-Maire.

Sein Namen wird genannt im Lehenbrief vom 6. 12. 1798.

Ehefrau: 6. 3. 1791 Karoline Henriette v. d. Trautenburg sonst Beyern genannt (Erbtochter des Seniors vom Domstift zu Halberstadt Heinrich Gottschalk — durch dessen Tod 1786 Ottleben mit Zubehör an die Familie v. d. S. überging — und der Katharine Agnese v. Kaphengst), * 6. 2. 1772, † 31. 5. 1832.

Kinder: 1. Karoline (Nr. 1273), 2. Klara Auguste Luise (Nr. 1274), 3. Gr. Werner (Nr. 1275), 4. Gr. Hermann Ferdinand Albrecht Ludwig (Nr. 1276), 5. Gr. Gustav (Nr. 1277), 6. Klara (Nr. 1278), 7. Gr. Ludwig (Nr. 1279).

1130.

Gr. Albrecht Achaz Gebhard 1770—1794.

S. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), * zu Stuttgart 5. 7. 1770 (unter seinen 28 Taufzeugen befindet sich auch die regierende Markgräfin von Ansbach geb. Prinzeß von Sachsen-Koburg), † zu Hannover 10. 11. 1794 als Königlich Großbritannischer Auditor bei der Justiz-Kanzlei. — Seine Schulbildung erhielt er auf der Ritter-Akademie zu Lüneburg, studierte darauf in Jena und wählte den Staatsdienst.

1131.

Gr. Hans Günther Werner 1772—1806.

S. des Gr. Gebhard Werner (Nr. 1007), Rittmeister, * zu Wolfsburg 17. 2. 1772, † 14. 10. 1806 in der Schlacht bei Auerstädt als Rittmeister im Rgt. v. Quitzow Kürassiere. Das Regiment hatte schon dreimal attaquiert und eingehauen. Er sammelte die Leute von des Oberst v. Schubärt Eskadron und redete ihnen Mut ein. Als er wieder auf den feindlichen Haufen los ging, stürzte er getroffen vom Pferde, welches leer zurückkam. Sein Leichnam wurde auf dem Schlachtfeld nicht aufgefunden. — Er hatte mit seinem älteren Bruder die gleiche Schulbildung genossen.

Ehefrau: Freiin Karoline Jakobine Sophie v. Friesen (T. des Frh. Johann Georg Friedrich, Kammerherrn auf Rötha), Oberhofmeisterin der Großherzogin Luise von Sachsen-Weimar, * 7. 10. 1781, † 31. 5. 1857.

Kinder: 1. Gr. Werner (Nr. 1280), 2. Karoline (Nr. 1281), 3. Julie (Nr. 1282).

1132.

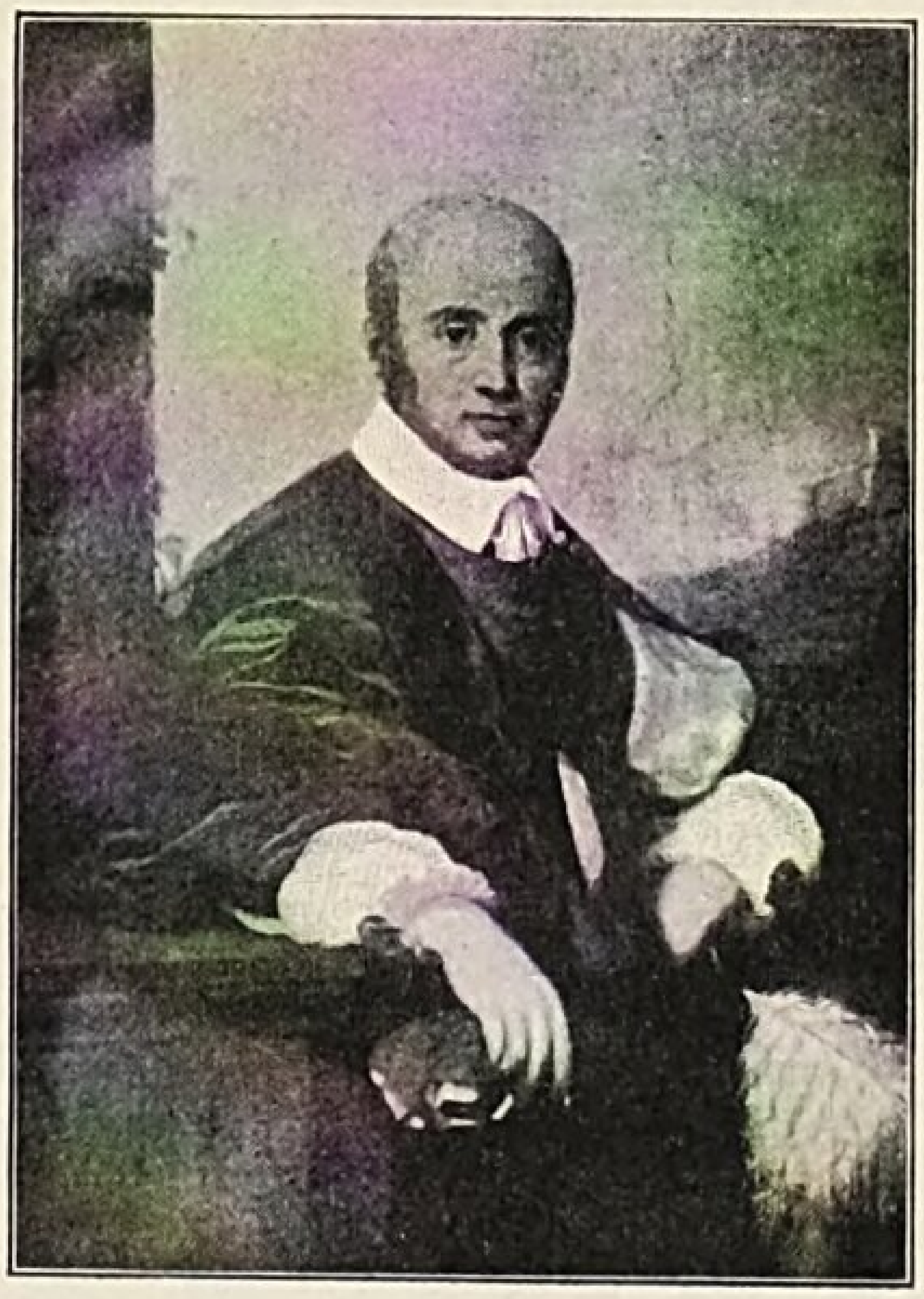
Henriette Anna Elisabeth 1758—1821.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1011), * zu Beetzendorf 25. 5. 1758, † daselbst 29. 12. 1821, seit 1782 Stiftsdame zu St. Marien in Preußisch Minden.

1133.

Gr. Adolf Friedrich Werner 1759—1825.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1011), auf Beetzendorf, Osterwohle, Zangenberg, * zu Beetzendorf 15. 8. 1759, † in Zangenberg 30. 4. 1825. — Nachdem er den ersten Unterricht durch Hauslehrer erhalten hatte, besuchte er 1775 und 1776 die Schule zu Kloster Bergen. Seine Neigung zum Militärstande bestimmte ihn, 1777 im Rgt. v. Ramin Dienste zu nehmen; 1778 war er Fähnrich im Möllendorff'schen Rgt. zu Berlin. 1789 nahm er den Abschied, um sich dem Staatsdienste zu widmen. Er ward Hofmarschall am Herzoglich Dessauischen Hof, wo er mehrere Jahre lebte. Mit seiner ersten Vermählung zog er sich vom Hofe zurück und kaufte 21. 6. 1793 das Gut Laun bei Oehlitz von Friedrich August v. Alvensleben auf Erxleben. Nach dem Tode des Vaters hatte er die Absicht Beetzendorf zu beziehen und wollte nur die Entbindung seiner Gemahlin abwarten. Als diese starb, änderte er seinen Plan und blieb in Dresden. Nach seiner 3. Vermählung ließ er sich bis 1805 in Beetzendorf nieder. Seine Gemahlin fühlte sich aber dort nicht glücklich, und sehnte sich nach dem heimatlichen Sachsen zurück. Dies bestimmte ihn, 3. 4. 1805 (Belehnung 11. 6. 1805) für 124 000 Rthlr. das Erblehengut Oberhof und Unterhof Zangenberg vom Obersteuereinnehmer und Amtshauptmann Georg Friedrich v. Watzdorf zu erkaufen, nachdem er kurz vorher Laun veräußert hatte. Von jetzt an lebte er im Sommer in Zangenberg, im Winter in Dresden.



„Er war ein treuer Gatte, ein liebevoller Vater, ein gütiger Herr gegen seine Unterthanen“ (Denkmal in Zangenberg).

Sein Namen wird in Lehenbriefen genannt: 6. 12. 1798, 9. 11. 1819.

Ehefrau: I. 7. 10. 1790 Wolfardine v. Kampen (T. des Kurhannöverschen Obersten Frh. August Wolfard), * 14. 12. 1773, † zu Dessau 16. 2. 1794.

II. 18. 5. 1795 Karoline Friederike Luise v. Oppen (T. des Zerbst'schen Oberhofmarschalls August Wilhelm auf Gütrichau), * 6. 5. 1772, † zu Roßleben bei Dresden 5. 9. 1797 an den Folgen der Entbindung.

III. 19. 2. 1798 Gräfin Josephine Auguste Amalie Vitzthum v. Eckstädt (T. des Gr. Ludwig Siegfried), † 20. 3. 1809.

IV. (Ehestiftung 3. 1. und 19. 1. 1810) 11. 1. 1810 Freiin Marie Josephine v. Wessenberg (T. des Frh. Karl Philipp, Kurfürstlich Sächsischen Wirklichen Geheimen Rates und Konferenz-Ministers; die Stiefmutter Franziska Ludovika Salome geb. Freiin v. Schaumburg war Oberhofmeisterin der Königin von Sachsen), † 1848, Hofdame der Prinzessin Maria Anna zu Sachsen.

Kinder: I. 1. Gr. Johann Friedrich August Werner (Nr. 1283), 2. Gr. Wilhelm (Nr. 1284), 3. Wolfardine (Nr. 1285).
II. 4. Gr. Werner (Nr. 1286).
III. 5. Luise (Nr. 1287), 6. Gr. Benno (Nr. 1288), 7. Adolfine (Nr. 1289), 8. Amalie (Nr. 1290).

1134.
Sophie Wilhelmine 1761.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1011), * zu Beetzendorf 19. 5. 1761, vor ihrer Vermählung Stiftsdame zu St. Marien in Minden.

Ehemann: (Ehestiftung: 21. 8. 1782) Gr. Friedrich Malte, Herr zu Putbus, Königl. Schwed. Präsident in Pommern, † 8. 2. 1787.

1135.
Charlotte Margarete 1763—1764.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1011), * zu Beetzendorf 7. 10. 1763, † daselbst 28. 2. 1764 „am Jammer“.

1136.
Luise Friederike 1769—1771.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1011), * zu Beetzendorf 29. 5. 1769, † daselbst 7. 1. 1771 „am Jammer“.

1137.
Helene Charlotte Friederike 1773—1859.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1011), * zu Beetzendorf 13. 12. 1773, † 27. 3. 1859, vor ihrer Vermählung Stiftsdame zu St. Marien in Minden.

Ehemann: Ernst Friedrich v. Platen, Schwedischer Major auf Grausewitz (Rügen).

1138.

Adelheid Luise Friederike Ernestine 1763—1846.

T. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * zu Magdeburg 19. 1. 1763, † 11. 1. 1846.

Ehemann: 27. 1. 1785 Hermann Heinrich Johann v. Schuckmann, Oberstlieutenant, auf Möln (Mecklenburg), * 23. 6. 1747.

1139.

Auguste Albertine 1764—1810.

T. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr 1017), * 8. 4. 1764, † zu Burg 10. 10. 1810 am Nervenfieber, zu Krüssau beigesetzt. (Von ihr ein Miniaturbild im Schlosse zu Madlitz.)

Ehemann: 9. 6. 1790 Leopold Albrecht v. Voß, Preußischer Major, geblieben 2. 6. 1793 vor Mainz.

1140.

Gr. Adolf Ernst Ludwig 1765—1813.

S. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), Oberstlieutenant und Domherr, auf Detzel, Ramstedt und Hornhausen, * 6. 5. 1765, † zu Ramstedt 9. 9. 1813. — Er wählte den Soldatenstand und war Rittmeister im Leib-Rgt., später zum Blücher'schen Husaren-Rgt. versetzt, nahm er als Oberstlieutenant seinen Abschied. Nach dem Tode des Vaters lebten die Brüder in Gütergemeinschaft, trafen aber am 5. 8. 1811 ein Übereinkommen, nach welchem sie das Westfälische Gesetz über Aufhebung der Lehne auch auf ihre Güter anwandten und nur den auf Dehlitz haftenden Lehnsstamm für wirkliches Lehn erklärten, die großväterlichen und väterlichen Bestimmungen über die Güter aber unbeachtet ließen. Sie erklärten ihre Güter für völlig freies Allod. Bei der Teilung fielen dem ältesten Bruder Detzel und Ramstedt zu. Gr. Karl, der Hornhausen bekam, überließ dies Gut seinem älteren Bruder, weil er der darauf haftenden Schulden wegen es nicht erhalten zu können glaubte. Nach dem Tode des ältesten Bruders griffen die 2 jüngern Brüder den 1811 geschlossenen Vertrag an, wurden aber mit ihrem Antrage zurückgewiesen.

In Beschlüssen des Domkapitels zu Magdeburg wird sein Namen unter den Domherren genannt: 22. 9. 1769, 11. 3. und 5. 4. 1771, 22. 9. 1776, 27. 3. und 23. 4. 1797. Auch unterschrieb er frühere Beschlüsse des Kapitels von 1652 resp. 1669, 5. 4. 1671, 8. 3. 1723 u. s. w.

Ehefrau: 1806 Gebhardine Friederike v. Blücher (einzige T. des Fürsten Blücher von Wahlstadt), * 4. 3. 1786, † 4. 3. 1870 (in II. Ehe 14. 1. 1814 vermählt an Gr. Maximilian v. d. Asseburg).

Kinder: 1. Amalie (Nr. 1291), 2. Adolfine (Nr. 1292).

1141.

Dorothea Henriette Wilhelmine 1767.

T. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 26. 2. 1767, † zu Hornhausen 24. 11. 1767.

1142.

Christiane Karoline Wilhelmine 1768—1831.

T. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 28. 11. 1768, † 15. 3. 1831.

Ehemann: I. 17. 9. 1787 Hans Ludwig Ernst Wilhelm v. Kotze, Preußischer Lieutenant beim Kürassier-Rgt. Herzog von Weimar, auf Germersleben und Klein-Oschersleben, * 22. 6. 1761, † 6. 12. 1788.

II. 2. 2. 1790 Hans Karl Friedrich v. Kotze, auf Groß- und Klein-Germersleben, * 18. 8. 1759, † 24. 11. 1820.

1143.

Gr. Georg Ferdinand 1770—1789.

S. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 22. 4. 1770, † 1. 2. 1789 als Kornet im Kürassier-Rgt. v. Rohr.

1144.

Ehrengard Friederike Charlotte 1771—1856.

T. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 31. 10. 1771, † zu Halle 2. 10. 1856.

Ehemann: 27. 7. 1790 Johann Friedrich Heinrich (Nr. 1225).

1145.

Gr. Gebhard Friedrich Ferdinand 1773—1774.

S. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 22. 4. 1773, † 23. 1. 1774.

1146.

Gr. Werner August 1774.

S. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 22. 10. 1774, † 12. 11. 1774.

1147.

Gr. Karl Werner Achaz 1776—1842.

S. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), auf Meineweh, * 12. 3. 1776, † 17. 11. 1842. — Er war eine Zeitlang Soldat, zuletzt Rittmeister im Leib-Rgt. Bei der brüderlichen Teilung erhielt er Hornhausen, überließ es aber seinem ältern Bruder und kaufte 21. 8. 1818 Meineweh mit Priesen (Belehnung 17. 9. 1818), welches aber 11. 1. 1825, obwohl es 1823 auf

73 682 Rthlr. abgeschätzt wurde, für 58 000 Rthlr. an den früheren Besitzer Präsidenten Ferdinand Bernhard v. Watzdorf zurückfiel. Bald nach dem 1811 mit seinen Brüdern geschlossenen Vergleich über die Allodifikation der väterlichen Güter sahen beide jüngern Brüder ein, daß sie Unrecht gethan, in die Aufhebung der fideikommissarischen Eigenschaft der Güter zu willigen. Nach dem darauf erfolgten Tode des ältesten Bruders fingen sie deshalb einen Prozeß gegen seine Erben an und trugen, weil sie zu dem Vertrage beredet und durch denselben gewaltig verletzt wären, auf Wiederherstellung des Fideikommisses an, wurden aber in allen Instanzen zurückgewiesen (s. Nr. 1140).

Er war Ritter des Johanniter-O.s — In Lehenbriefen wird sein Namen genannt: 9. 11. 1819.

Ehefrau: I. Bernhardine Friederike Luise Karoline v. Morgenstern (1809 geschieden). Sie vermählte sich in II. Ehe 3. 5. 1812 an Hans Ulrich Friedrich v. Wulffen (Loburg).

II. Amalie Sophie Julie v. Retzow, † 5. 10. 1841, Witwe von Johann Heinrich Samuel (Nr. 1032).

Kinder: I. 1. Bernhardine (Nr. 1293).
II. 2. Mathilde (Nr. 1294), 3. Adelheid (Nr. 1295), 4. Gr. Albrecht Friedrich Ernst (Nr. 1296).

1148.

Henriette Luise Auguste 1777—1858.

T. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 1. 8. 1777, † 24. 3. 1858.

Ehemann: Friedrich Wilhelm v. König, Landrat auf Osterwik (geschieden).

1149.

Luise Helene 1779—1859.

T. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), * 13. 8. 1779, † 1859.

Ehemann: zu Meineweh 20. 7. 1819 Heinrich Ludwig v. Köpken, Hauptmann im 19. Linien-Infanterie-Rgt.

1150.

Gr. Karl Wilhelm 1780—1841.

S. des Gr. Achaz Wilhelm (Nr. 1017), auf Dehlitz, * zu Hornhausen 25. 10. 1780, † zu Halle 23. 5. 1841. — Er wählte den Soldatenstand und stand als Lieutenant im Rgt. v. Reitzenstein. Später verließ er den Kriegsdienst. Bei der brüderlichen Teilung erhielt er Dehlitz, das er aber später zu verkaufen sich veranlaßt sah. Die Lasten, die das Gut 1813 durch die Lage zwischen Weißenfels und Lützen trafen, wurden zu groß, als daß er es hätte halten können. Er verkaufte es unter dem Beding des Rückkaufs an seinen Schwiegervater v. Funck auf Burgwerben. Daß er mit

seinem älteren Bruder die Fideikommiß-Eigenschaft der väterlichen Güter herzustellen sich vergebens bemühte, ist unter Nr. 1147 erwähnt.

In Lehenbriefen wird er genannt: 9. 11. 1819.

Ehefrau: 29. 3. 1811 Antoinette Auguste Charlotte v. Funck (T. des Ferdinand Wilhelm Heinrich, Premierlieutenants von der Kavallerie, auf Burgwerben), † 11. 8. 1833.

Kinder: 1. Dorothea Luise Bertha Cäcilie (Nr. 1297), 2. Emma (Nr. 1298), 3. Agnes (Nr. 1299), 4. Gr. Robert (Nr. 1300), 5. Fanny (Nr. 1301), 6. Hermine (Nr. 1302).

1151.

Gr. Friedrich Albrecht 1772—1853.

S. des Gr. Albrecht (Nr. 1018), Konferenz-Minister, auf Klosterrode und Blankenhayn, * 18. 6. 1772, † 12. 9. 1853 an einem Brustkrampf. — Er war bei dem Tode seines Vaters erst 12 Jahre alt und erhielt mit seiner einzigen, nur um ein Jahr jüngeren Schwester Johanne Friederike Luise unter Leitung seiner Mutter eine vorzügliche Erziehung in der Abgeschiedenheit von Klosterrode. Abgesehen von wenigen Reisen nach Dresden und zu den Verwandten nach Burgscheidungen und Meisdorf verließ die Witwe mit ihren 2 Kindern kaum je ihren einsamen Witwensitz. Hier wurde in den Knaben das in seinem späteren so bewegten Leben nie erloschene Heimatsgefühl und die Liebe zu der ererbten Scholle gelegt. An den glänzendsten Höfen und in den bewegtesten Stunden des Wiener Kongresses hat der gesuchte und gefeierte Mann niemals die Inschrift vergessen, welche sein Vater aus der Horazianischen Ode an sein neues Haus geschrieben hatte: beatus ille qui procul negotiis suis buobus arat rura paterna. In jenem klösterlich stillen Hause wurde die Liebe zu ernsten Studien und das Gefühl für die verantwortliche Stellung eines Fideikommißbesitzers und das zähe Festhalten an der traditionellen Kontinuität ihm in das jugendliche Herz gesenkt, so daß er in späteren Jahren als alter, einsamer, kinderloser Mann aus dieser Mitgift einen Schatz von Familiensinn und adliger Erbweisheit sich bewahrte.

Von 1789—1792 studierte er in Leipzig und Wittenberg und widmete sich der diplomatischen Laufbahn. (Er erhielt im Hochstift Naumburg eine Minor- und eine Major-Präbende, auf welche er aber 1795 Verzicht leistete.) Gleich nach vollendeten Universitätsstudien ward er 1792 Kursächsischer Kammerjunker, 1795 Kammerherr und von 1794—1798 Attaché der Kursächsischen Gesandtschaft in Wien, Regensburg und Rastatt. 2. 5. 1793 ward er zu Sonnenburg als designierter Kommendator zu Gorgast zum Johanniter-Ritter geschlagen (und 17. 9. 1853 Kommendator). 1799 ward er Kursächsischer Gesandter in Kopenhagen, 1801—1804 in St. Petersburg

und 1810—1830 Königlich Sächsischer Gesandter am Kaiserlich Österreichischen Hofe, als solcher 1814 und 1815 bevollmächtigter Minister am Wiener Kongreß. Die bedeutsamste Thätigkeit, welche er in letzterer Stelle entfaltete, fiel in die Jahre 1813—1815. Sie war um so schwieriger, als er bei den Verhandlungen, durch welche das Schicksal Sachsens nach der Schlacht bei Leipzig bis zum Zustandekommen des Wiener Kongresses entschieden wurde, in amtlicher Eigenschaft nicht zugelassen wurde, sondern nur einen privaten Einfluß ausüben konnte. Am 18. 5. 1815 besiegelte er diese Thätigkeit endgiltig, indem er die mit den betreffenden Großmächten abgeschlossenen, am 21. 5. vom König ratifizierten Verträge unterzeichnete, durch welche die Teilung Sachsens endgiltig festgestellt wurde. 1815 während des Friedens-Kongresses in Paris war er zugleich bei den Kaisern von Österreich und Rußland und bei dem Könige von Preußen beglaubigt. 1819 nahm er als Bevollmächtigter seines Königs an den Karlsbader Konferenzen teil.



In demselben Jahre war er Botschafter des Königs von Sachsen bei Gelegenheit der Anwerbung und Vermählung der Erzherzogin Karoline mit dem damaligen Prinzen, nachherigen König von Sachsen, Friedrich August. 1828 ernannte ihn König Anton zum Sächsischen Konferenz-Minister. Im Oktober 1830 nahm er infolge der Revolution, welche den Thronwechsel in Sachsen veranlaßte, seinen Abschied aus dem diplomatischen Dienst und lebte mit Ausschluß weniger Sommermonate dauernd in Wien. Es ist bekannt, daß der bis 1848 allmächtige Metternich auch nach seinem Sturze und besonders, nachdem Windischgrätz die bluttriefende, mit dem Haupte Latours triumphierende Revolution niedergetreten hatte, nicht aufhörte, mächtig zu sein. In dem Salon der Fürstin Melanie versammelten sich fortdauernd einflußreiche und wissende Männer. — An solchen Abenden war Gr. Albrecht steter Gast.

Außer den Geschlechts-Tafeln des v. d. S.'schen Geschlechts, die nicht in den Buchhandel gekommen sind, ist er der Verfasser einiger ohne seinen

Namen herausgekommener Werke: 1. Leben und Denkwürdigkeiten Johann Matthias, Reichsgrafen v. d. S. auf Emden, Feldmarschalls der Republik Venedig. Aus Original-Quellen bearbeitet. 2 Teile. 1834. 8°. 2. Neue Aktenstücke über die Veranlassung des siebenjährigen Krieges. Leipzig 1841. 3. Denkwürdigkeiten des Freiherrn Achaz Ferdinand v. d. Asseburg, Erbherrn auf Falkenstein und Meisdorf, Russ. Kaiserl. wirklichen Geheimen Rats und Ministers. Aus dessen handschriftlichen Papieren bearbeitet. Berlin 1842. 8°.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Gr. Albrecht durch die ganze erste Hälfte des 19. Jahrhunderts der hervorragendste Träger seines alten Geschlechtsnamens war. Er war auch seit dem 1825 erfolgten Tode des Gr. Friedrich (Nr. 1133) der Senior des Gesamthauses Beetzendorf. Während die 3 aus der Fideikommißstiftung des Adolf Friedrich (Nr. 855) hervorgegangenen Häuser Brome-Wolfsburg, Beetzendorf, Ramstedt-Detzel 4 Generationen aufzuweisen hatten, erlosch das vierte Haus, Klosterrode durch Gr. Albrechts Tod 1853 mit nur 2 Generationen.

Seine Stellung am Kopenhagener Hofe und seine Kursächsische Vasallenschaft brachte ihn in Napoleonische Beziehungen, während sein Legitimismus ihn zu dem Bourbonischen Königtum hinzog, und seine eigentliche Sympathie dem Hause Habsburg gehörte. Die viel verschlungenen Intriguen am Wiener Hofe machten ihn zu einem Vertrauten des unergründlichen Talleyrand, während ihn wirkliche Freundschaft und Hingebung mit dem Fürsten Metternich verband.

Auf seinem Besitze lebte er in vornehmer Einfachheit. Die Geschlossenheit und Abgeschiedenheit seines Gutes gestattete ihm, alle über den alten Kursächsischen Boden seit länger denn 30 Jahren hinweggegangenen Wandlungen zu vergessen; mochte immerhin an der vorüberziehenden neuen Preußischen Kunststraße der Meilenstein anzeigen: „28 Meilen von Berlin", für ihn blieb Dresden die Landeshauptstadt, und Leipzig die Centrale Deutschen Handels.

Er war ein Kenner und großer Verehrer der Vorzüge des weiblichen Geschlechts und verband in seiner unabhängigen Stellung damit die feine Galanterie der altfranzösischen Schule. Er verstand aber auch die Vorzüge und Genüsse des Landlebens zu würdigen, voll Liebe für die Natur, wo und wie sie sich in ihren Wunderwerken darbot. Er besaß auch in der Naturkunde bedeutende Kenntnisse, der berühmte Ornithologe Naumann (der Vater), eines Bauern Sohn aus Ober-Röblingen am nun auch gewesenen Salzigen See, war auf Klosterrode ein gern gesehener Gast. Vor allem liebte er alte Bäume, und wie sein Vater mit kunstverständiger Hand das Oval vor seinem Hause mit Bäumen aus den Besitzungen seiner Brüder geschmückt hat, die in den 112 Jahren, welche Vater und Sohn auf Klosterrode saßen, zu Riesen und Prachtexemplaren herangewachsen sind — so pflanzte

er Alleen, pflegte und hegte die Eichen in seinem Walde und ließ manchen hohlgewordenen Greisenstamm ausmauern, um ihn zu erhalten.

Es war ihm wohl bekannt, welche Kontroverse der Ahnherr hinterlassen hatte, als er auf das Sächsische Lehen die Preußische Fideikommißerbfolge setzte, für welche damals noch der Regulator des Suarez'schen Landrechtes fehlte. Kaum hat es ihn beunruhigt, wie die Frage nach seinem Tode entschieden werden möchte, aber doch war dies Rätsel ein Mittelpunkt seines dauernden Interesses. Seine Ansicht darüber hat er in einer Denkschrift über die Schulenburg'sche Gesamtkasse niedergelegt, indem er dieselbe dahin zusammenfaßte: „Immer nach Linien, niemals nach Köpfen".

Leider hat sich seine Absicht nicht erfüllt, aber an seinem Teil hat er alles gethan, seinem Nachfolger das Fideikommiß als wohlgepflegten Besitz zu hinterlassen.

Unter seinen Vettern stand ihm sowohl der konservativen Gesinnung nach, als auch vermöge seines Wissens und Könnens der Gr. Gebhard (Nr. 1126) auf Wolfsburg am nächsten, beide Vettern standen außerdem durch die dem Gesamthause Beetzendorf gemeinschaftlichen Stopler Lehen, sowie durch die Bromer an Klosterrode zu zahlende Fideikommißrente in fortlaufender geschäftlicher Verbindung.

Als Gr. Gebhard 1845 mit seiner Gemahlin und 3 Töchtern eine Reise nach Italien unternahm, kehrte er über Wien zurück, um seinen Vetter, den Senior des Geschlechts, dort zu besuchen.

Der Sommeraufenthalt Albrechts auf Klosterrode 1853 neigte zu Ende — die Verwandten (Frau v. Sahr geb. Gräfin v. Einsiedel, die einzige Tochter seiner einzigen von ihm sehr geliebten Schwester) hatten sich bereits verabschiedet — die Blätter begannen zu fallen, in den Marmorkaminen loderte das Feuer, denn ein frühzeitiger Herbstwind strich kühl durch die hohen Zimmer, die Reisewagen waren gepackt und die Dienerschaft harrte des Befehls zur Abreise nach Wien, der Reitknecht rüstete sich mit den beiden kleinen Ungarischen Reitpferden, deren der 82jährige sich bis zuletzt bediente, wie alljährlich zum Abgang in die Winterquartiere nach Wolfsburg, als der Leibjäger meldete: am Tannengarten seien allabendlich außerordentlich viele Kaninchen, worauf der Schloßherr beschloß noch einige Tage zu bleiben, „wenn etwas da ist", um dem altgewohnten Waidwerke obzuliegen.

Am Abend des 9. September tobte ein Herbststurm und warf den Kranz eines Schornsteines herab, was die abergläubigen Pächtersleute erschreckte, — der Hausherr hat es wohl kaum gehört, er lag im Bett und fröstelte, Kutscher und Leibjäger fuhren nach Sangerhausen, um einen Arzt

herbei zu holen, ein reitender Bote wurde nach Wendelstein zum Gr. Karl (Nr. 1280) entsendet.

Mit den letzten Worten: „Ich leide nicht, ich kann mich nicht beklagen" starb der einsame alte Mann (morgens war alles vorüber), — der zweite und letzte Besitzer von Klosterrode hatte die Augen, die in 2 Jahrhunderten alle großen Ereignisse in nächster Nähe geschaut, die des Deutschen Reiches Ende, des kleinen Korsen Anfang und des großen Franzosen-Kaisers Ausgang gesehen hatten, für immer geschlossen; und die Hand war starr und kalt, die den Reichsdeputationshauptschluß mit unterzeichnet und unendliche Denkschriften und Noten durch Europa geschickt hatte.

Wieder sinkt der Abend über das stille Klosterrode, da klappern Pferde über das Pflaster und hasten die steile Rampe hinauf, Gr. Karl kommt, zu spät, dem Senior die Augen zuzudrücken. Nach „Mann Lehen Recht und Gewohnheit" beschreitet er zum letztenmal ein Schulenburg'sches Lehen: „Auf dem Küchenherd lodert das Feuer, ein Span wird aus der Thür gehauen, ein Stein wird in den Teich geworfen, dem Lehen ist sein Recht geschehen." — Unter dem Turm der Pfarrkirche zu Blankenheim ist Gr. Albrecht an der Seite seiner Eltern beigesetzt, das Gewölbe ist vermauert, und keine Inschrift giebt Kunde vom Leben und Sterben des Klosterroder Stammes. Des Gr. Albrecht zu Wien errichtetes Testament setzte den Gr. Werner (Nr. 1260), den er als Sohn adoptierte, zum Universalerben mit dem Auftrage ein, aus der gesamten Allodialnachlassenschaft ein Fideikommiß zu errichten, in welches successionsberechtigt sein sollen: 1. der Gr. Günther (Nr. 1444) und dessen Descendenz. Nach Erlöschen oder nicht Vorhandensein der letzteren 2. der Gr. Ernst (Nr. 1451) und seine Descendenz, 3. nachdem der Erblasser die persönliche Bekanntschaft desselben gemacht habe, Gr. Werner-Beetzendorf (Nr. 1474).*)

In Lehenbriefen u. s. w. wird sein Namen genannt: 26. 9. und 27. 9. 1814, 1816, 9. 11. 1819, 5. 7. 1838, 17. 10. 1839 (4 Lehenbriefe), 23. 4. und 7. 12. 1846 (2 Lehenbriefe). — 25. 9. 1825 belehnt er die Chüden mit Renten und Pächten zu Saalfeld.

Die Lebensbeschreibung des Gr. Albrecht findet sich in der allgemeinen deutschen Biographie Band 32. Daselbst wird verwiesen auf Flathe, Geschichte des Königreichs Sachsen III, Gotha 1873. Seine Ahnentafel befindet sich im Domarchiv zu Naumburg.

Ehefrau: 4. 6. 1822 Gräfin Armgard (Nr. 1165), † 16. 8. 1883.

---

*) Aus dessen Feder der vorstehende Aufsatz.

1152.
Johanna Friederike Luise 1773—1832.

T. des Gr. Albrecht (Nr. 1018), * 26. 8. 1773, † 27. 1. 1832.
Ehemann: 10. 10. 1800 Gr. Dedlef v. Einsiedel, Kursächsischer Kabinetsminister auf Wolkenburg.

1153.
Ernestine Henriette 1785—1809.

T. des Gebhard Friedrich Kasimir (Nr. 1029), * zu Merseburg 28. 9. 1785. Sie erbte 26. 4. 1793 von ihrem Großvater, dem Kammerherrn v. Helldorff, 4000 Rthlr. 12. 3. 1801 wurde ihr zur Regulierung des ihr und ihrer Schwester von ihrer Großmutter Henriette Ernestine verwitweten v. Helldorff hinterlassenen Erbteils der Kammerjunker Hans Wilhelm v. Könneritz zum Vormund verordnet. Sie besuchte 1802 das Magdalenen-Stift zu Altenburg. 27. 1. 1803 stand sie unter der Vormundschaft des Stiftshauptmanns Ferdinand Heinrich v. Helldorf. Vom Vater ererbte sie mit ihrer Schwester Wesmar, das der Kurfürst von Sachsen in ein „Erbe" verwandelt hatte. 1. 3. 1807 bitten die Schwestern um die Belehnung mit dem Gut und verkaufen es 1. 7. 1809 an v. Grünberg (Nr. 1154). 13. 1. 1809 bittet sie mit ihrer Schwester und Ferdinand Heinrich v. Helldorff, sowie Karl Heinrich v. Helldorff um Bestätigung eines Erbrezesses über den Nachlaß der schon genannten Henriette Ernestine v. Helldorff.

Ehemann: Ernst Ludwig Karl v. Seebach, Kammerjunker und Regierungsrat zu Merseburg.

1154.
Amalie Friederike 1787—1809.

T. des Gebhard Friedrich Kasimir (Nr. 1029), * zu Merseburg 25. 12. 1787, † daselbst an den Folgen der Entbindung 29. 5. 1810, begraben zu Wesmar. — 12. 3. 1801 wurde ihr in einer Erbschaftsangelegenheit der Kammerjunker v. Könneritz zum Vormund gesetzt. 1802 besuchte sie das Magdalenen-Stift zu Altenburg. 27. 1. 1803 stand sie unter Vormundschaft des Stiftshauptmanns v. Helldorff.

Ehemann: Karl Friedrich Rudolf v. Grünberg, Regierungsrat und Oberhofgerichts-Rat zu Merseburg. Er erkaufte 1. 7. 1809 Wesmar für 64000 Rthlr. von seiner Gemahlin und Schwägerin.

1155.
Otto Hermann 1803—1804.

S. des Johann Heinrich Samuel (Nr. 1032), * 2. 12. 1803, † an Auszehrung 1. 9. 1804.

1155b.

August 1804.

S. des Johann Heinrich Samuel (Nr. 1032), * 2. 12. 1804.

1156.

N. N.

T. des Gr. Alexander Friedrich Georg (Nr. 1039), † im zarten Alter.

1157.

Gr. Christian Alexander Albrecht Karl 1773—1850.

S. des Gr. Alexander Friedrich Georg (Nr. 1039), Generaldirektor der Feuer-Sozietät und Ritterschaftsdirektor, * zu Blumberg 21. 2. (oder 25. 10.) 1773, † 31. 1. 1850. — Er wurde 1791 Offizier in der Preußischen Armee, nahm als Inspektions-Adjutant des Generals Prinzen von Hohenlohe an der Schlacht bei Szczekoczyn teil und erhielt 1794 vor Warschau den O. pour le mérite. 1799 verließ er den Militärdienst und wurde Landrat des Kreises Ober-Barnim, nach einigen Jahren Direktor der Allgemeinen Witwenkasse, der Kurmärkischen Land-Feuer-Sozietät und der Hauptritterschaft der Kur- und Neumark, endlich auch der neuen von ihm gegründeten Berliner Witwenkasse.



Von seinem Vater ererbte er Blumberg, Habighorst und Feuerschützenbostel (welche er 6. 12. 1813 allodifizieren ließ) und von seinem Onkel Friedrich Wilhelm (Nr. 900) Eiche und Helmsdorf. Er verkaufte sie sämtlich (Feuerschützenbostel 22. 11. 1812 für 31200 Franken an Dr. Schulze zu Zelle) und erwarb Trampe, dem er die fideikommissarische Eigenschaft beilegte, welche auf den v. Hagen'schen Gütern geruht hatte. Er erwarb 1814—1818 in der Gemeinde Falkenberg 500 Morgen sehr wertvolle Wiesengrundstücke in der Oderbruchniederung. Als infolge der Meliorationen und der Verwallung des Oderbruches diese Grundstücke ihre Qualität als Wiese zu verlieren schienen, und infolgedessen viele Besitzer ihre im Oderbruch gelegenen Wiesengrundstücke verkauften, that er es für seine Person nicht und hat

dadurch dem Gute Trampe sehr wertvolle Pertinenzstücke erhalten, da die Grundstücke trotz der Verwaltung ganz vortreffliche Wiesen geblieben sind. Ferner erwarb er anfangs des Jahrhunderts die Rittergüter Kruge und Gersdorf mit dem Vorwerk Ackermannshof, deren Feldmarken an das Rittergut Trampe angrenzen.

Ehefrau: zu Preititz 25. 11. 1800 Henriette Auguste v. Ziegler und Klipphausen (T. des Sächsischen Generals Rudolf auf Preititz und der (Gräfin) Friederike Auguste (v. Lüttichau geb.) v. Schlieben), * zu Preititz 4. 5. 1780, † zu Berlin 29. 3. 1855, in Trampe beigesetzt.

Kinder: 1. Gr. Eduard (Nr. 1303), 2. Friederike (Nr. 1304), 3. Gr. Friedrich (Nr. 1305), 4. Gr. Ludwig (Nr. 1306), 5. Mathilde (Nr. 1307), 6. Gr. Alexander (Nr. 1308), 7. Therese (Nr. 1309), 8. Klementine (Nr. 1310), 9. Gr. Bernhard (Nr. 1311), 10. Gr. Gustav (Nr. 1312).

1158.

Frh. Friedrich Karl Ludwig (I) (1780—1817).

S. des Frh. Georg Daniel Ernst (Nr. 1044), Oberst, auf Altendorf und Bosbeck, * 4. 9. 1780, † 29. 7. 1817 zu Bremervörde. — Er besuchte 1798 die Universität Göttingen, trat nach beendigten Studien beim Rgt. Gardes du Corps ein und nahm an dem Feldzug 1806/7 teil. 1808 verließ er den Dienst als Major und begab sich auf seine Güter. Bis 1814 wohnte er abwechselnd in Altendorf und Stade. Als Hannover die Landwehren formierte, trat er wieder in Dienst, wurde Oberst-Lieutenant und Chef des Bremen'schen Landwehr-Bataillons, rückte 1815 in's Feld nach Brabant und war 18. 7. mit seinem Bataillon bei Belle Alliance gegenwärtig. Nach dem Frieden bezog er seine Garnison Bremervörde. Noch auf dem Krankenbette wurde er zum Kommandeur des Guelphen-O.s ernannt.

Ehefrau: 4. 4. 1809 Friederike v. Hake, T. des Hannöverschen Staatsministers auf Ohr.

Kinder: 1. Frh. Louis Adolf Alexander (Nr. 1313), 2. Frh. Alexander (Nr. 1314), 3. Wilhelmine (Nr. 1315), 4. Frh. Werner Gustav (Nr. 1316), 5. Adelheid (Nr. 1317), 6. Friederike (Nr. 1318).

1158b.

Amalie Dorothea Friederike Albertine 1776. 1839.

T. des Frh. Georg Daniel Ernst (Nr. 1044), * 12. 6. 1776. Sie lebte nach dem Tode ihres Gemahls in Verden.

Ehemann: N. N. v. Reitzenstein, † 1839.

1159.

Sophie Auguste Friederike Karoline 1778—1812.

T. des Frh. Georg Daniel Ernst (Nr. 1044), * 23. 12. 1778, † um 1812.

Ehemann: N. N. v. Bock auf Bockerode.

1160.

Gr. Gebhard Alexander Wilhelm Albrecht 1790—1808.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1049), * 2. 6. 1790, † 19. 8. 1808 an der Ruhr, als er willens war, um sich den Wissenschaften zu widmen, die Universität zu beziehen. — Er war 5. 4. 1791 immatrikuliert im Domkapitel zu Magdburg und 2. 7. 1803 beim Joh.-O. auf die Kommende Gorgast expektoriert.

1161.

Gr. Eduard Ernst Friedrich Karl 1792—1871.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1049), Oberst auf Emden, * zu Emden 9. 1. 1792, † zu Franzensbad (Gedenktafel in der Kirche zu Emden) 18. 5. 1871. — (Beim Domkapitel zu Magdeburg 22. 9. 1794 eingeschrieben). — Durch Hauslehrer vorgebildet, bezog er 1809—1813 die Universität Göttingen, schloß sich als Freiwilliger dem Preußischen Heere an und nahm im detachierten v. Colomb'schen Freikorps an den Gefechten Ende des Jahres 1813 und 1814 teil. Er wurde in Paris zum Offizier in der Kosaken-Eskadron des leichten Garde-Kavallerie-Rgt.s ernannt und 1815 in das neu errichtete Garde-Husaren-Rgt. versetzt, mit dem er zum 2. Mal in Paris einrückte. Nach dem Frieden wurde er 1819 Adjutant bei der Landwehr-Inspektion in Frankfurt (O.), 1821 Premier-Lieutenant und Adjutant des 1. Kommandanten in Magdeburg, 1822 in den Generalstab versetzt, 1824 Rittmeister und 1825 zur Dienstleistung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt.



1832 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, wurde er 1833 als Führer des 2. Aufgebotes der Landwehr zum Major ernannt und avancierte zum Oberst. Seit seinem Scheiden aus dem Dienst wohnte er zu Emden und war seitdem Abgeordneter der Ritterschaft des Herzogtums Magdeburg zu den Provinzial-Landtagen. 1840

wohnte er der Erbhuldigung in Berlin bei. 1854 wurde er als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Herzogtum Magdeburg Mitglied des Herrenhauses und 1861 Senior der Familie.

Nach dem Rezeß vom 23. 5. 1822 trat er gemeinschaftlich mit seinem jüngeren Bruder in den Besitz des väterlichen Gutes. Dieser aber trat seinen Anteil 1828 gänzlich an ihn ab.

Ehefrau: zu Frankfurt (O.) 9. 1. 1830, Freiin Adelheid v. d. Reck (T. des Frh. Karl Friedrich August, Oberlandsgerichts-Präsidenten, und der Luise v. Ingersleben), * 3. 10. 1807, † zu Berlin 27. 3. 1891, zu Emden beerdigt.

Kinder: 1. Gr. Eduard (Nr. 1319), 2. Gr. Ernst (Nr. 1320), 3. Adelheid (Nr. 1321), 4. Margarete (Nr. 1322).

1162.

Ehrengard Karoline Wilhelmine Friederike 1793.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1049), * zu Emden 17. 6. 1793, † daselbst 2. 10. 1793.

1163.

Gr. Hermann Otto Ludwig Karl 1794—1860.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1049), General-Lieutenant, * zu Emden 4. 12. 1794, † zu Potsdam (Gedenktafel in der Kirche zu Emden) 12. 3. 1860. — Er wurde 13. 1. 1806 in die Zahl der Bergeleven des Niedersächsischen Oberbergamts aufgenommen, trat wie sein älterer Bruder 1813 als Freiwilliger in die Preußische Armee und nahm an den Feldzügen 1814/15 gegen Napoleon teil. Bald darauf wurde er in die Adjutantur versetzt, in welcher er bis 1839 verblieb. 1846 wurde er Oberst und Kommandeur des 2. Infanterie- (Königs-) Rgts. in Stettin. Am 18. 3. 1848 an der Spitze seines Rgt.s vor einer Barrikade in Berlin schwer verwundet, wurde er 1849 General-Major und Kommandeur der 9. Landwehr- und 1852 der 18. Infanterie-Brigade, nahm 1854 als General-Lieutenant den Abschied und lebte in Potsdam. 24. 3. 1800 war er auf Grund seiner auf 16 Ahnen gestellten Ahnentafel in numerum Canonicorum exspectantium zu Magdeburg aufgenommen worden.

Eine Lebensbeschreibung von ihm findet sich im „Regimentsbuch des Grenadier-Rgt.s König Friedrich Wilhelm IV. (Pommerschen) Nr. 2", Berlin 1892. S. 358 und 359.

Ehefrau: 25. 1. 1815 Auguste Wilhelmine Henriette Ferdinandine v. Eickstedt, * 4. 9. 1796, † zu Potsdam 14. 3. 1860.

Kinder: 1. Marie (Nr. 1323), 2. Luise (Nr. 1324), 3. Auguste (Nr. 1325) 4. Anna (Nr. 1326), 5. Gr. Hermann (Nr. 1327), 6. Gr. Otto (Nr. 1328), 7. Hedwig Auguste Karoline Therese (Nr. 1329).

1164.

Hermine 1796—1846.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1049), * zu Emden 21. 4. 1796, † zu Demnitz 15. 10. 1846.

Ehemann: 4. 9. 1823 Ludwig Friedrich Joachim Valentin v. Massow, Kammerherr, Wirklicher Geheimer Rat, Staatsminister u. s. w., * 11. 6. 1794, † 2. 9. 1859.

1165.

Armgard 1799—1883.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1049), * zu Emden 12. 1. 1799, † 16. 8. 1883.

Ehemann: 4. 6. 1822 Gr. Albrecht (Nr. 1151).

1166.

Ehrengard Wilhelmine Sophie 1788—1792.

T. des Gr. August (Nr. 1050), * in Quatzow 29. 7. 1788, † in Halberstadt 23. 8. 1792.

1167.

Gr. Gustav (Gustolf) Adolf Matthias Alexander 1793—1855.

S. des Gr. August (Nr. 1050), General-Major, auf Altenhausen, * zu Altenhausen 30. 12. 1793, † an der Cholera auf einer Dienstreise zu Karthaus bei Danzig 2. 8 1855. — Nach dem Besuch der Ritterakademie zu Brandenburg und des Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg studierte er die Rechte zu Berlin, folgte dann dem ersten Rufe des Vaterlandes und schloß sich zu Breslau an die Schar der Freiwilligen an. Als Lieutenant wurde er in das 1. Garde-Rgt. versetzt. Er nahm an den Schlachten und Gefechten 1813 und 1814 teil, war nach dem Frieden als Premier-Lieutenant und Kapitän mehrere Jahre dem Direktor des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam zur Hilfsleistung beigeordnet, wurde 1836 mit dem Kommando der Schulabteilung des Lehrbataillons zu Potsdam beauftragt, 1841 Major und Kommandeur des 3. Bataillons des 4. Garde-Landwehr-Rgt.s in Düsseldorf, 1843 Kommandeur des 1. Bataillons des Garde-Reserve-Rgt.s in Potsdam, später Kommandeur des Rgt.s, endlich General-Major und Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade.

Er besaß das Eiserne Kreuz, den Russischen Georgs-O. 5. und den Wladimir-O. 4. Kl., den Johanniter-O. und den Roten Adler-O. 4. Kl.

1168.

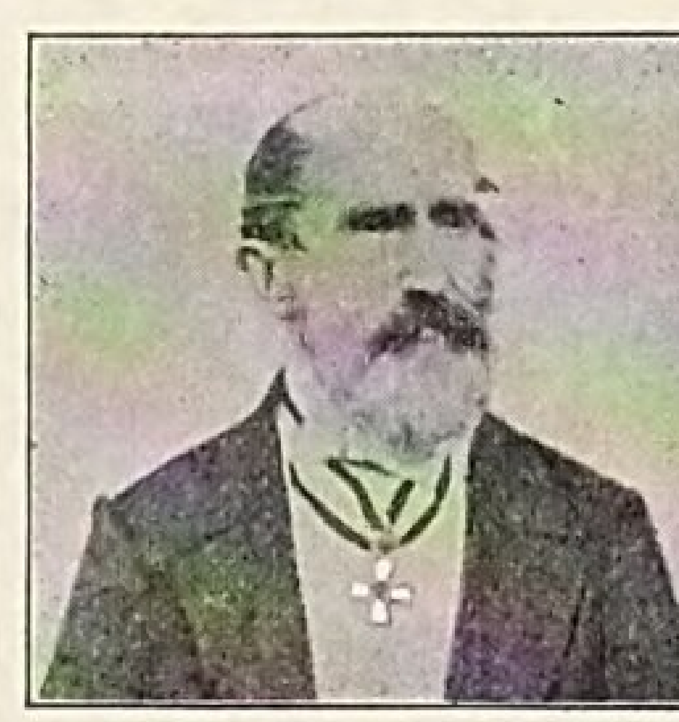
Friederike Wilhelmine Luise 1795—1865.

T. des Gr. August (Nr. 1050), * zu Altenhausen 24. 6. 1795, † 31. 3. 1865 (zu vergl. die Lebensbeschreibung ihres Bruders Nr. 1169 von Appuhn S. 90).

1169.

Gr. Karl Ludwig 1799—1880.

S. des Gr. August (Nr. 1050), Feuer-Sozietäts-General-Direktor, auf Altenhausen, * zu Altenhausen 26. 1. 1799, † daselbst 24. 11. 1880. — Nachdem er seit Johannis 1815 das Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg besucht hatte, studierte er seit Ostern 1818 die Rechte zu Berlin, wo er sich der Burschenschaft anschloß, deren Ideale ihn sympathisch berührten. Er stand hier in Beziehungen zu den v. Gerlach, zum Gr. Voß, zu Hengstenberg, Tholuck, v. Below, Jänicke u. s. w. Michaelis 1821 kehrte er in's Elternhaus zurück, um dem Vater bei der Bewirtschaftung der Güter beizustehen. Auch nach dem Tode desselben fand er in der Verwaltung der Güter seine Aufgabe, da er von den Brüdern mit unbedingter Vollmacht an die Spitze der Bewirtschaftung gestellt war. Nach der Erbregulierung mit seinem Bruder Bernhard gelangte er in den Besitz von Altenhausen und wurde nach dessen Tode alleiniger Gutsherr. Das Schloß erweiterte er durch den Anbau einer ganzen Reihe von Logierzimmern. 1824 wurde er Direktor und 1832 General-Direktor der Magdeburgischen Land-Feuer-Sozietät, um deren Neugestaltung, Entwickelung und Organisation er sich große Verdienste erwarb. Er stand diesem Amte bis 1875 vor.



Er war Ritter des Roten Adler-O.s 2. Kl. mit dem Stern, vom Stern des Fürstlich-Schwarzburgischen Ehrenkreuzes, sowie vom Kreuz und Stern der Groß-Komture des Königlichen Haus-O.s von Hohenzollern.

Sein Leben ist dargestellt von Appuhn: „Karl Ludwig Gr. v. d. S. Altenhausen. Das Lebensbild eines Edelmanns, eines Gutsherrn, eines Christen."

1170.

Gr. Wilhelm Leopold 1801—1855.

S. des Gr. August (Nr. 1050), Landrat, auf Altenhausen, * zu Altenhausen 17. 9. 1801, † zu Falkenberg 20. 2. 1855. — Er besuchte seit Johannis 1815 das Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg, studierte die Rechte

und Kameralwissenschaften zu Göttingen und Berlin, bestand im September 1825 das 1. juristische Examen, arbeitete dann beim Stadtgericht in Berlin, beim Oberlandsgericht zu Köslin und bei der Regierung zu Magdeburg, wurde 1830 in das Landrats-Amt zu Oschersleben berufen und wohnte in Schwanebeck. 1849 nahm er den Abschied und zog nach Falkenberg.

Ehefrau: zu Hecklingen 6. 9. 1832 Anna Auguste v. Trotha (T. des Domherren Friedrich Leberecht auf Hecklingen und der Anna Charlotte v. Krosigk a. d. H. Hohenerxleben), * 5. 9. 1809, † zu Berlin 9. 7. 1882.

Kinder: 1. Gr. Werner Karl August Leberecht (Nr. 1330), 2. Gr. Bernhard (Nr. 1331), 3. Marie (Nr. 1332), 4. Ehrengard (Nr. 1333), 5. Auguste (Nr. 1334).

1171.

Gr. Heinrich Ferdinand (II) 1804—1838.

S. des Gr. August (Nr. 1050), Lieutenant, auf Funkenhagen, * 20. 1. 1804), † (auf der Jagd verunglückt) 10. 2. 1838. — Er besuchte seit Johannis 1815 das Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg und seit 1817 das Kadettenkorps in Potsdam, wurde 1822 Offizier und stand als Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Rgt. zu Potsdam. 1830 übernahm er die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes Funkenhagen.

Ehefrau: 15. 8. 1830 Gräfin Johanna (Nr. 1182), † 16. 7. 1865, (Gedächtnisrede und Lebenslauf vom Superintendent Müller in Neuhaldensleben).

Kinder: 1. Gr. Karl (Nr. 1335), 2. Klara (Nr. 1336), 3. Johanna (Nr. 1337).

1172.

Wilhelmine Sophie 1806—1880.

T. des Gr. August (Nr. 1050), * 21. 10. 1806, † 11. 11. 1880 (zu vergl. die Lebensbeschreibung ihres Bruders Nr. 1169, S. 94).

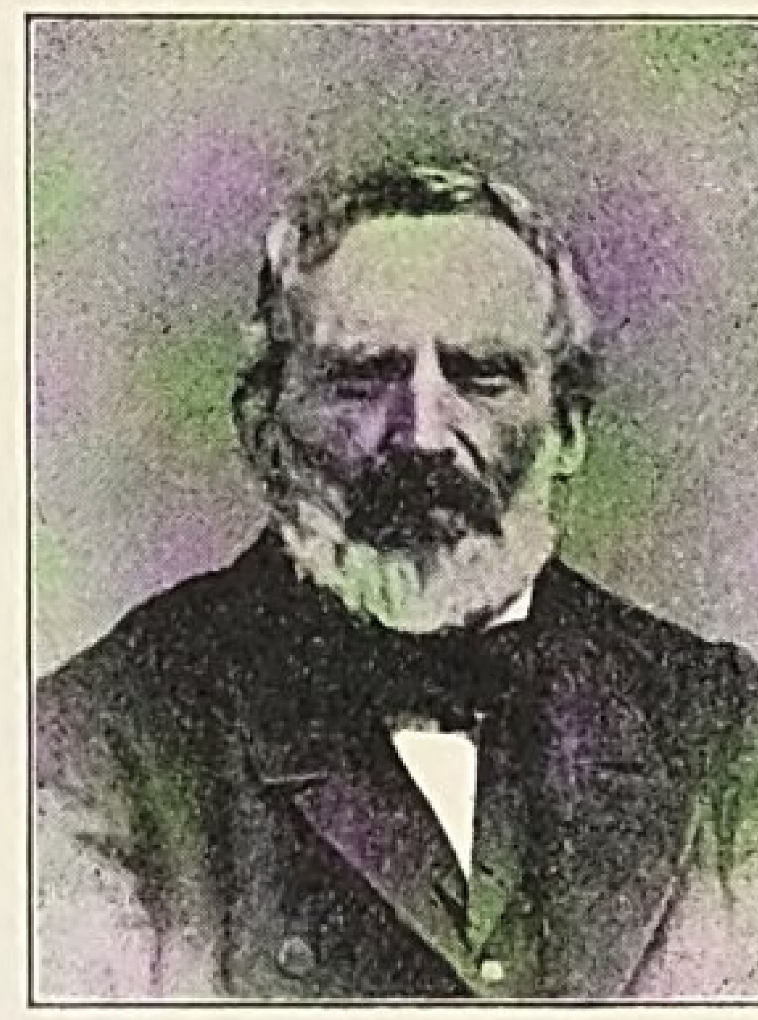
Ehemann: 17. 6. 1827 Wilhelm v. Jena, Rittmeister a. D. auf Köthen und Dannenberg, † 10. 3. 1879.

1173.

Gr. Bernhard August 1809—1872.

S. des Gr. August (Nr. 1050), Landrat, auf Altenhausen, * 17. 5. 1809, † zu Bad Elster (auf der Rückreise von Tyrol) 17. 9. 1872. — Nachdem er das Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg und seit 1824 das dortige

Domgymnasium besucht hatte, studierte er zu Berlin und 1829 zu Heidelberg die Rechte, wurde 1833 Referendar, arbeitete dann beim Oberlandsgericht zu Halberstadt und bei der Regierung zu Potsdam, gab aber wegen Kränklichkeit den Staatsdienst auf. Obwohl er bei schwächlicher Konstitution nicht gedient hatte, trat er 1848 auf den Ruf seines Königs an die Landwehr als gemeiner Soldat in die Armee ein. Von 1850 bis 1854 war er Landrat des Kreises Neuhaldensleben und wurde zweimal als Abgeordneter in den Landtag gewählt. Er wohnte zu Altenhausen und war Ritter des Hohenzollern'schen Haus-O.s. (Pastor Müller schrieb seinen Lebenslauf.)



1174.
Gr. Friedrich Gottlob Jakob 1818—1893.

S. des Gr. August (Nr. 1050), Kammerherr und Landrat, * 5. 3. 1818, † 9. 3. 1893. — Nach dem Besuch des Domgymnasiums zu Magdeburg und der Universität Berlin arbeitete er bei den Regierungen zu Magdeburg und Potsdam, nahm als Regierungs-Referendar den Abschied und erkaufte von seinem nachmaligen Schwiegervater das Gut Renkerslage. Er wohnte seit 1858 in Hohenberg, war Mitbesitzer von Altenhausen und Ivenrode, Rechtsritter des Johanniter-O.s, des Kronen-O.s 2. Kl., des Roten Adler-O.s u. s. w. und Kgl. Kammerherr. Von 1859—1885 war er Landrat des Kreises Osterburg.

Ein Nachruf in der Kreuzzeitung hebt hervor, daß „sein Leben reich an Erfahrungen wie an Treue der Gesinnung und an Edelmut war. Mit ihm ist einer jener Getreuen in's Grab gesunken, die das Vaterland in Not und Gefahr beschirmt, einer jener wenigen, die, der Uneinigkeit und Zersplitterung vergangener Zeiten entstammend, den Geist der neuen Zeit, den Geist einer deutschen Weltmacht verstanden. Seine Verdienste auf dem Schlachtfelde als Johanniter-Ritter sind ebenso wie seine erfolgreiche Thätigkeit im Dienste einer humanitären Idee und auf dem Gebiete der Verwaltungen durch gebührende Auszeichnungen anerkannt und durch die Huld Kaiser Wilhelms I., die ihm in seltenem Maße zu teil ward, gewürdigt. Bis an sein Ende hielt er unerschüttert fest an seinem Glauben und seiner echt konservativen Gesinnung und verfolgte mit teilnehmendem Herzen, obschon körperlich gebrochen, das Wohl und Wehe unseres Volkes."

Ehefrau: 20. 6. 1844 Pauline Karoline Wilhelmine Leopoldine Meyern v. Hohenberg (T. des August, General-Majors auf Hohenberg und Krusemark, und der Gräfin Auguste v. Schlitz genannt Görtz und Wris-

berg), * 30. 6. 1820, Stifterin und Herrin der Fideikommißgüter Hohenberg und Krusemark.

Kinder: Elisabeth (Nr. 1338).

1175.

Amalie 1792—1842.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Halberstadt 7. 7. 1792, † 8. 8. 1842.

Ehemann: zu Stendal 29. 11. 1811 Karl August Albert Hans v. Borstel auf Groß-Schwarzlosen, † im August 1819.

1176.

Gr. Adolf Leopold 1794—1852.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1053), Hauptmann, * zu Halberstadt 6. 10. 1794, † 12. 10. 1852. — Nach dem Besuch des Pädagogiums U. L. Frauen zu Magdeburg nahm er an den Befreiungskriegen 1813—1815 teil und wurde nach dem Pariser Frieden zum Garde-Rgt. versetzt. Fortdauernde Kränklichkeit veranlaßte ihn zum Nachsuchen seines Abschiedes, der ihm 12. 4. 1831 als Hauptmann erteilt wurde.

1177.

Karoline Ernestine Mathilde 1796.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Halberstadt 10. 5. 1796, † daselbst 24. 6. 1796 an den Blattern, in der v. Löwenklau'schen Familiengruft zu Halberstadt beigesetzt.

1178.

Gr. Otto Karl Friedrich 1797—1831.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Herford 18. 7. 1797, † 14. 4. 1831, nachdem er auf dem Pädagogium zu Ilfeld erzogen, am Befreiungskrieg 1815 beim 1. Dragoner-Rgt. teilgenommen hatte und nach dem Feldzug zum Garde-Kürassier-Rgt. versetzt worden war.

1179.

Agnes Ida Maria Karoline 1799—1805.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Bodendorf 14. 12. 1799, † daselbst am Brustfieber 28. 4. 1805.

1180.

Gr. Theodor Friedrich August 1801—1845.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1053), Lieutenant, auf Bodendorf, * zu Bodendorf 7. 11. 1801, † 24. 5. 1845. — Nach dem Besuch des Pädagogiums

U. L. Frauen zu Magdeburg trat er 1820 in das Garde-Jäger-Bataillon zu Potsdam ein. Nach dem Tode des Vaters fiel ihm durch das Los



Bodendorf zu, er nahm darauf den Abschied, um sich der Bewirtschaftung des Gutes zu widmen.

1181.

Rosalie Karoline Sophie 1803—1874.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Altenhausen (bei Gelegenheit eines Besuches ihrer Mutter) 14. 8. 1803, † zu Bodendorf 11. 1. 1874.

1182.

Johanne Alexandra Friederike Luise 1805—1865.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Bodendorf 17. 12. 1805, † 16. 7. 1865.

Ehemann: 15. 8. 1830 Gr. Ferdinand (Nr. 1171), † 10. 2. 1838.

1183.

Gr. Friedrich Wilhelm (IX) 1807—1859.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Bodendorf 12. 6. 1807, † als Hauptmann 7. 4. 1859, nachdem er mit seinen zwei älteren Brüdern eine gleiche Vorbildung genossen, 1823 in das Grenadier-Rgt. Kaiser Franz getreten war und 1849 den Abschied genommen hatte.

1184.

Gr. Leopold 1811.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Bodendorf 4. 7. 1811 (Nottaufe) und bald †.

1185.

Ehrengard Ernestine Eleonore Helene 1812.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Stendal 14. 6. 1812.

1186.

Leopoldine Valeria Charlotte Ulrike 1813—1888.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1053), * zu Stendal 25. 7. 1813, † 26. 6. 1888. Ehemann: 28. 5. 1839 Karl August Wilhelm Rudolf v. Katte, auf Neuen Klitsche und Mahlitz, * 26. 4. 1808.

1187.

Gr. Leopold Matthias Alexander Jakob 1815.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1053), Lieutenant, auf Bodendorf und Hohenwarsleben, * zu Bodendorf 18. 5. 1815. — Nach dem Besuch der





Ritterakademie zu Brandenburg trat er 1834 in das Garde-Dragoner-Rgt. und ließ sich 1837 in das 8. Husaren-Rgt. versetzen. Nach dem Tode des Bruders fiel ihm 1846 Bodendorf zu, worauf er den Abschied nahm, um

dasselbe zu bewirtschaften. Er errichtete 1887 aus seinem Besitz ein Familienfideikommiß.

Ehefrau: 20. 12. 1840 Marie Luise Henriette Karolina v. Hymmen (T. des Karl auf Hain und der Agnes Margarete Luise v. Ammon), * 13. 6. 1821.

Kinder: 1. Gr. Leopold (Nr. 1339), 2. Gr. Karl (Nr. 1340), 3. Marie (Nr. 1341), 4. Gr. Hans (Nr. 1342), 5. Gr. Levin (Nr. 1343), 6. Ilse (Nr. 1344), 7. Leonie (Nr. 1345).

1188.

Johann Levin Friedrich 1734.

S. des Levin Friedrich (Nr. 1059), * 27. 12. 1734, † 29. 12. 1734. Sein Leichnam wurde später in den Sarg seiner Mutter gelegt.

1189.

Henriette Sophie Friederike 1736—1800.



T. des Levin Friedrich (Nr. 1059), * 1. 1. 1736, † 25. 6. 1800 zu Beetzendorf. — 1. 7. 1772 verglich sie sich mit ihren Geschwistern über das großmütterliche Vermögen.

Ehemann: zu Burgscheidungen 9. 6. 1757 Gr. Friedrich August (Nr. 1011).

1190.

Johanne Wilhelmine 1737—1796.

T. des Levin Friedrich (Nr. 1059), * zu Burgscheidungen 11. 6. 1737, † zu Neukirch 21. 4. 1796. 1. 7. 1772 im Erbrezeß über das großmütterliche Vermögen genannt.

Ehemann: (Ehestiftung: 3. 7. 1755) 3. 7. 1755 Frh. Johann Georg v. Taube, auf Neukirch und Höckericht, † 1. 9. 1777.

1191.

Gr. Levin Friedrich (IV) 1738—1801.

S. des Levin Friedrich (Nr. 1059), Geh. Rat, auf Burg- und Kirchscheidungen und Kl. Liebenau, * 23. 6. 1738 zu Burgscheidungen, † am Schlagfluß 20. 3. 1801, zu Burgscheidungen beigesetzt. — Er folgte, erst ein Jahr alt, seinem Vater im Majorat. Schon der Gründer desselben hatte nach den Erklärungen seines Testamentes die Absicht gehabt, den 3. Teil von Kirchscheidungen zu erwerben, aber er starb vor Erreichung

solchen Zweckes. Dies letzte Drittel befand sich im Besitz des Hauptmanns Christoph Johann v. Rockhausen und des Kreis-Kommissars Georg Friedrich v. Rockhausen. 8. 6. 1746 erkauften die Vormünder das erste Sechsteil für 14 000 Rthlr. und 30. 3. 1748 und 28. 3. 1749 das letzte Sechsteil für dieselbe Summe. (Beide Teile sollen erst nach eingetretener Volljährigkeit des jetzigen Besitzers (Nr. 1657) dem Majorat einverleibt werden.) Er erwarb sich große Verdienste um die Herrschaft, indem er die Burgscheidunger Mühle ankaufte, sowie eine Stärkefabrik, eine Ziegelei, eine Branntweinbrennerei und ein Getreidedarrhaus anlegte. Auch die Schiffbarmachung der Unstrut ist wesentlich ihm zu verdanken. — Er erkaufte 27. 5. 1791 von Hiacynth v. Moisy für 47 500 Rthlr. Klein-Liebenau (Belehnung 30. 5. 1791) und präsentierte 20. 12. 1796 seinen Bruder (Nr. 1192) und seinen Schwager Gr. Bose zur Mitbelehnung am „Oberhof" und am „Burgholz" zu Klein-Liebenau. Er war Kgl. Sächsischer Geh. Rat und wurde 24. 12. 1777 in den St. Johanniter-O. auf die Kommende Süplingenburg inskribiert und 7. 8. und 26. 8. 1786 von Kaiser Joseph II. in den Reichsgrafenstand erhoben. Das Diplom im Archiv zu Burgscheidungen wurde am Tage nach der Schlacht bei Auerstedt von den Franzosen seiner goldenen Siegelkapsel beraubt.





In Lehenbriefen u. s. w. genannt: 12. 6. 1741, 17. 5. 1748, 13. 7. und 30. 7. 1749, 14. 1. 1750, 14. 2. 1757, 24. 4. und 6. 6. 1760, 25. 12. 1764, 24. 5. 1766, 1. 7. 1772, 24. 8. 1790, 20. 6. 1793, 16. 3. und 16. 5. 1797.

Ehefrau: 15. 1. 1771 Marianne Wilhelmine Gräfin v. Bose (T. des Gr. Friedrich Karl auf Netzschkau und der Juliane Wilhelmine Gräfin v. Putbus), * 8. 9. 1749, † zu Dresden (Leichenpredigt) 22. 12. 1815, zu Burgscheidungen beigesetzt (von den Eheleuten befinden sich Ölbilder auf

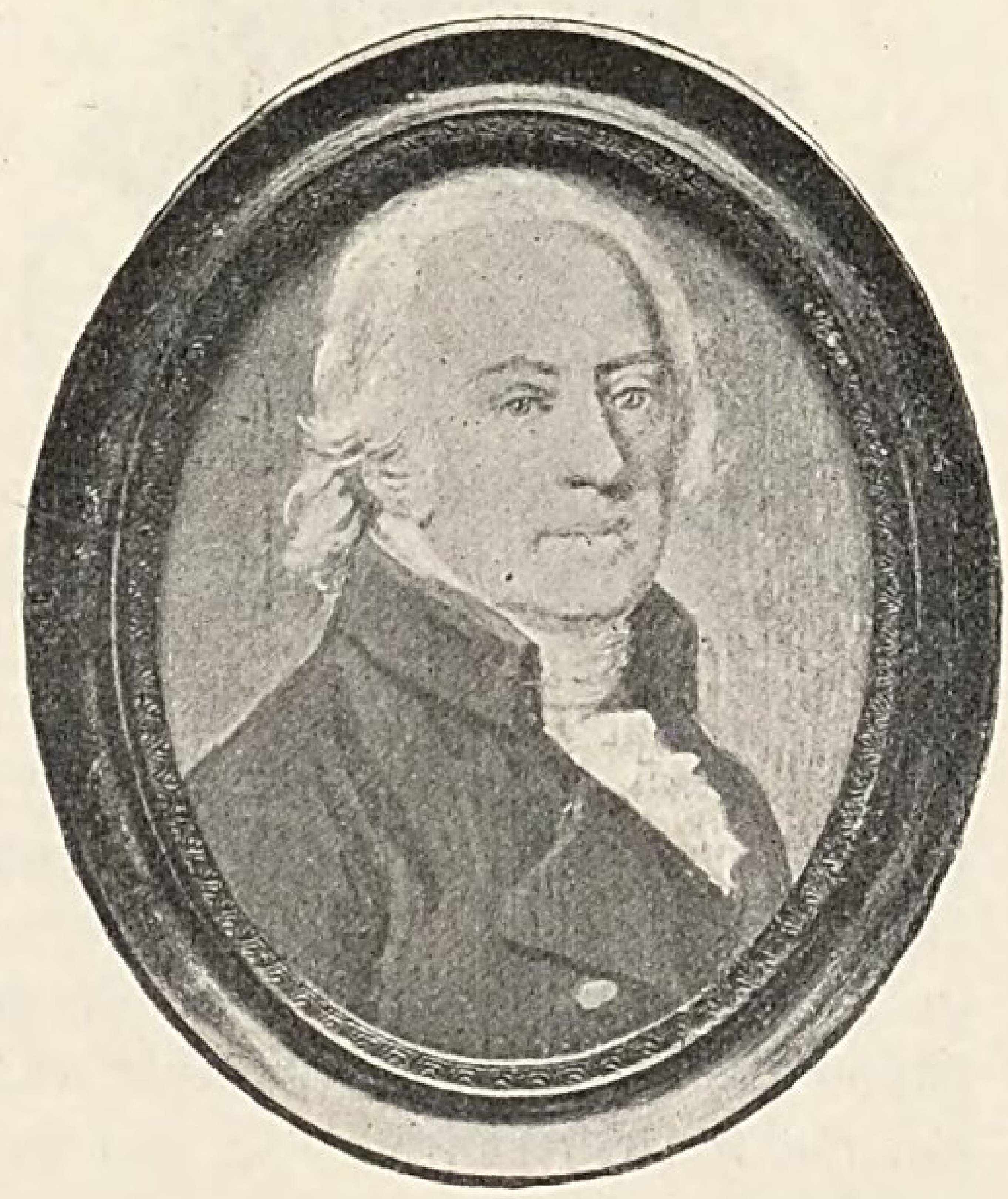
dem Schlosse zu Burgscheidungen und im Besitz der Familie v. Buttlar auf Elberberg).

Kinder: 1. Gr. Friedrich (Nr. 1346), 2. Gr. Karl Adolf (Nr. 1347), 3. Gr. Malte Alexander (Nr. 1348), 4. Gr. Ludwig (Nr. 1349), 5. Karoline Eugenie Juliane Marianne (Nr. 1350), 6. Wilhelmine Luise (Nr. 1351).

1192.

Gr. Heinrich Moritz (I) 1739—1808.

S. des Levin Friedrich (Nr. 1059), Sächsischer Kammerherr und Amtshauptmann, auf Baumersroda, Vitzenburg und Weißenschirmbach, * zu Burgscheidungen 22. 11. 1739, † zu Vitzenburg 29. 11. 1808. — Er trat in Sardinische Dienste und beerbte als Hauptmann seinen Oheim, den Sardinischen General Heinrich Hartwig (Nr. 1057). 1768 nahm er den Abschied. In den Tagen seiner Unmündigkeit 16. 3., 22. 4. und 8. 8. 1744 hatte seine mütterliche Großmutter Baumersroda und das Biesenrode'sche Rittergut zu Gleina für 19000 + 7500 Rthlr. vom Obersten Wilhelm Busso Marschall v. Biberstein für ihn angekauft. Als sein mütterlicher Oheim, der Land-Kammer-Rat Friedrich Moritz v. Heßler auf



Vitzenburg, Branderode und Weißenschirmbach erblos verstarb, erbte er durch testamentarische Verfügung vom 6. 11. 1801 (nachdem er schon 19. 8. 1793 in die Gesamtbelehnung über Weißenschirmbach aufgenommen worden war und 17. 5. 1797 nach dem Tode der Christiane Elisabeth v. Heßler geb. v. Lindenau die gesamte Hand an Vitzenburg empfangen hatte) dessen Güter Vitzenburg mit den dazu gekauften im Amt Freyburg gelegenen Karpzow'schen, Gleina'schen und Wedemeyer'schen Zinsen und Lehen, sowie Weißenschirmbach als ein Fideikommiß und fügte nach den Bestimmungen des Testamentes dem Namen Schulenburg „genannt v. Heßler" und seinem Wappen das Heßler'sche Wappen hinzu. Zur damaligen Herrschaft Vitzenburg gehörten die Dörfer Liederstedt, Pretitz, Klein-Eichstedt, Gölbitz, Klein-Wangen und Stachelroda, 80 Acker Heide und Holz zu Stachelroda, mit dem Patronat

über Liederstedt und Bitzenburg, mit 30 Acker Erde (4. 11. 1707 von Michael Schwingen erhandelt) samt den 12. 10. 1718 von August Karpzow eingetauschten Zinsen. (Außerdem besaß er die Mitbelehnung an Ober-Röblingen, an Kieritzsch und Zölsdorf, an Wendisch Bora und an Gleina.) Die Besitzergreifung von seiten des Erben erfolgte unter den üblichen Formen 13. 4. 1803, die Bestätigung des Testamentes von seiten des Königs von Sachsen 16. 11. 1811. 1786 war er in den Reichs-Grafenstand erhoben worden.



In Lehenbriefen und Rezessen wird sein Namen genannt: 12. 6. 1741, 31. 7. 1749, 14. 2. 1757, 6. 6. 1760, 25. 12. 1764, 2. 12. 1767, 12. 1. 1769, 1. 7. 1772, 24. 8. und 26. 12. 1790, 16. 3., 16. 5., 22. 5. und 23. 11. 1797, 28. 2. 1802 und 10. 2. 1804.

Ehefrau: (Ehestiftung: 13. 2. 1783) 6. 3. 1783 Erdmute Henriette Gräfin v. Bünau (T. des Gr. Rudolf auf Seuselitz und der Agnes Elisabeth Gräfin v. Holzendorff), * 11. 5. 1757, † am Schlagfluß 23. 5. 1825 zu Karlsbad, begraben zu Bitzenburg (Denkstein auf dem Gottesacker daselbst). — Sie wurde 3. 9. 1811 mit Baumersroda, den Lehenstücken zu Gleina und „dem ältesten Gute" zu Baumersroda belehnt, in dessen Besitz sie gegen eine Zahlung von 50000 Rthlr. nach dem Testamente (30. 7. 1806) ihres † Gemahles getreten war (28. 9. 1810 wurde es ihr von ihren Söhnen aufgelassen). Sie lebte als Witwe zu Baumersroda und vererbte das Gut an ihre Kinder.

Kinder: 1. Gr. Heinrich (Nr. 1352), 2. Elisabeth (Nr. 1353), 3. Gr. Ludwig (Nr. 1354), 4. Gr. Karl (Nr. 1355), 5. Agnes (Nr. 1356), 6. Luise (Nr. 1357), 7. Gr. Eduard (Nr. 1358).

1193.

Wilhelm Friedrich Daniel 1758—1829.

S. des Christoph Daniel (Nr. 1062), Major, * zu Angern 3. 1. 1758, † zu Teplitz 29. 3. 1829. — Er erwählte die militärische Laufbahn wurde 10. 2. 1778 Lieutenant im Feld-Artillerie-Corps, war 1799 bei derselben Charge Hauptmann und führte 1806 eine Kompagnie. Nach dem Feldzuge wurde er als Kreis-Brigadier bei der Gensdarmerie angestellt und

1816 zum Major der Infanterie ernannt. Er stand bis zu seiner Pensionierung 1820 in Rosenberg (Ober-Schlesien), später wohnte er zu Breslau.

Ehefrau: I. N. N. v. Wolfersdorff.

II. Henriette Emilie Schmidt v. Altenstedt (T. eines Sächsischen Kapitäns), lebte als Witwe zu Dresden.

Kinder: 1. Eduard (Nr. 1358b), 2. Maximiliana Marie Emilie Anna (Nr. 1359).

1194.

Friederike Wilhelmine 1760—1807.

T. des Christoph Daniel (Nr. 1062), * 1760, † 30. 10. 1807, alt 46 J. 4 M. (in der Todesanzeige „Freiin" genannt).

Ehemann: Justizbeamter Schreiber zu Wriezen.

1195.

Gr. Karl Friedrich August 1764—1826.

S. des Christoph Daniel (Nr. 1062), Kammerherr, auf Rippen, Wetterau und Lauchitten, * 8. 2. 1764, † 21. 12. 1826 am Lungenschlag. — Er wurde 5. 6. 1798 in den Preußischen Grafenstand erhoben. Seit seiner Vermählung lebte er auf dem Gute seiner Gemahlin.

Ehefrau: 1798 Wilhelmine Amalie v. Korff (Witwe des Kammerherrn v. Korff), * 1764, † 26. 12. 1820 (kinderlos). — Sie besaß Rippen in Ostpreußen, das später in den Besitz von Hippolyt v. d. Gröben überging. Sie hatte 4. 5. 1809 laut eines im Geh. Staats-Archiv zu Berlin liegenden Aktenstücks eine Klage gegen den Prinzlichen Hofsekretär Kiesewetter, welcher mit seiner Ehefrau die Gräfin gröblich beleidigt hatte.

1196.

Sophie Henriette Luise Friederike 1767—1835.

T. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * 3. 1. 1767 zu Briest, † 2. 12. 1835 zu Minden, bis zu ihrer Vermählung Kanonissin des Stiftes Quernheim in Westfalen.

Ehemann: zu Angern 6. 3. 1799 Wilhelm Georg Ludwig v. Grabowsky, Major im Rgt. v. Schladen.

1197.

Gr. Friedrich Christoph Daniel 1769—1821.

S. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), Chefpräsident, auf Angern, * zu Angern 10. 2. 1769, † zu Magdeburg 16. 5. 1821 an der Brustwassersucht, zu Angern beigesetzt. — Nachdem er die erste Ausbildung durch Privatunterricht erhalten hatte, besuchte er 1785 bis 1789 die Schule zu Kloster Bergen bei Magdeburg, wo er sich mit Eifer,

mit inniger, ihn bis an's Ende des Lebens begleitender Liebe zu seinen Lehrern Gurlit, Lorenz und Rathmann den Wissenschaften hingab. Auf der Universität Halle widmete er sich 1789—1792 dem Studium der Rechte und der Staatswissenschaften, und trat nach beendigter Universitätszeit als Referendar bei der Kammer zu Magdeburg ein. 1793 ward er Landrat des zweiten Holzkreises und bezog als solcher das ihm vom Vater überlassene Angern-Vergunst. Nach dem Tod des Vaters 1801 nahm er den Abschied wegen überhäufter Geschäfte auf seinen Gütern. Angern befand sich in keiner guten Lage, die Wirtschaftsgebäude waren verfallen, und der Ackerbau war in schlechtem Zustände. Der neue Majoratsherr, der sich mit Thaers Schriften innig befreundet hatte, trieb die Wirtschaft nach rationellen Grundsätzen und erhöhte den Ertrag bedeutend. Nicht ohne große Schwierigkeiten veranlaßte er eine Separation des Gutes und der Gemeinde und ordnete durch Verträge die Dienstverhältnisse der Unterthanen. Ganz besonders suchte er künftigen Streitigkeiten bei Vererbung des Majorats vorzubeugen, da Christoph Daniel (Nr 910), der Gründer des Majorats, die Fideikommiß-Masse gar nicht näher bestimmt hatte, so daß Lehen und Allod schwer zu trennen war. Er half diesem Mangel dadurch ab, daß er unter Beitritt seiner Brüder und sämtlicher Lehnsvettern den Zustand des Majorats, wie er es übernommen, feststellte und darüber ein vollständiges Inventarium aufnahm.

Nachdem er diese Familien-Angelegenheiten geordnet und die Wirtschaft in guten Gang gebracht hatte, sehnte er sich wieder nach einer mehr dem öffentlichen Leben gewidmeten Arbeit und trat 1804 als Kriegs- und Domänenrat bei der Kammer in Magdeburg ein. Noch in demselben Jahre ward er Kammer-Direktor in Warschau und verpachtete seine Güter. Nach dem Feldzuge von 1806, der die ganze Preußische Verwaltung in Süd- und Neu-Ost-Preußen aufhob, begab er sich nach Angern. Tief bekümmerte ihn die Trennung von seinem angestammten König, aber die Hoffnung besserer Zeiten gab ihm Mut in den schweren Tagen. Entschieden lehnte er verschiedene Aufforderungen zum Eintritt in den Westfälischen Staatsdienst ab, wodurch er, bei der geheimen Polizei verdächtigt, mancherlei Unannehmlichkeiten zu erdulden hatte. Nur in eine Kommission zur Regulierung der Besitzverhältnisse der Domänen zwischen Preußen und Westfalen, mit dem Sitz in Magdeburg, trat er des allgemeinen Bestens wegen ein, wies aber entschieden die ihm dafür von Westfalen bestimmte Belohnung zurück.

Im Winter 1812—1813 hielt er sich in Berlin auf und überzeugte sich, als er die traurigen Überreste des französischen Heeres einziehen und bald darauf Berlin von den Franzosen räumen sah, daß die Stunde der Befreiung geschlagen habe. Nach Angern zurückgekehrt, leitete er nicht ohne Gefahr wegen der Nähe der Franzosen die Organisation der Landwehr in

der Altmark mit solcher Thätigkeit, daß ihm das eiserne Kreuz am weißen Bande zu teil ward. Während der Belagerung Magdeburgs hatte Angern zwar große Lasten zu tragen, sie wurden aber keine Last für den Besitzer. Bei der Organisation der Preußischen Behörden mit dem Anfange des Jahres 1816 ward er Chef-Präsident der Regierung zu Magdeburg und blieb bis zu seinem Tode in dieser Stellung. Ganz ohne Rücksicht auf seine schwache Gesundheit lebte er seinem neuen Amte. Ein zweimaliger Gebrauch der Heilquellen zu Pyrmont stärkte ihn zwar augenblicklich, aber 1821 wurde er im Alter von 52 Jahren dahingerafft. Er war auch Ritter des Johanniter-O.s.

In Lehenbriefen wird sein Namen genannt: 21. 6. 1803.



Gr. Friedrich.



Auguste Luise Adolfine v. Kramm.

Ehefrau: I. zu Wolmirstedt 27. 2. 1803 Henriette Christiane Charlotte v. Rohtt zu Holzschwang (T. des Deichhauptmanns Johann Christian auf Köckte und der Henriette Dorothee Albertine von Hagen a. d. H. Stöllen), * 23. 5. 1778, † 9. 4. 1811.

II. zu Bodendorf 10. 7. 1812 Auguste Luise Adolfine v. Kramm (T. des Theodor Friedrich Albert Ernst, Braunschweigischem Landdrostes auf Volkersheim und der Charlotte Adriane Karoline Amalie v. d. S. (Nr. 1054), * zu Wolfenbüttel 13. 7. 1793, † zu Berlin 15. 10. 1854 (in II. Ehe vermählt an den Generalmajor Karl Friedrich Theodor v. Flotow, * 9. 11. 1791, † 9. 2. 1871).

Kinder: I. 1. Wilhelmine (Nr. 1360), 2. Pauline (Nr. 1361).
II. 3. Franziska (Nr. 1362), 4. Gr. Edo (Nr. 1363).

1198.

Gr. Alexander Heinrich Hartwig 1770—1844.

S. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), Geheimer Ober-Rechnungsrat und Haupt-Ritterschafts-Direktor auf Lenzerwische, * zu Angern 3. 7. 1770, † 13. 6. 1844. — Gemeinschaftlich mit seinem älteren Bruder besuchte er 1785—1789 die Schule zu Kloster Bergen, studierte 1789—1792 zu Halle, und trat bei der Kriegs- und Domänen-Kammer zu Berlin als Referendarius ein. Als solcher begleitete er mit den Geschäften eines Marsch-Kommissarius die 1794 nachrückenden Preußischen Truppen nach dem Rhein. Im Juli 1798 war er Kriegsrat, 1801 Kriegs- und Domänenrat bei der Kammer zu Bialystock, 1806 Mitglied der Preuß. Organisations-Kommission im Hannöverschen, später Geheimer Ober-Rechnungsrat. Nach 1822 gab er diese Stellung auf, bekleidete dagegen bis um 1836 das Amt eines Haupt-Ritterschafts-Direktors der Kur- und Neumark. Dies Jahr war für ihn ein Unglücksjahr; denn er verlor seinen einzigen Sohn und seine Gattin und gegen den Herbst ward er selbst von einem Schlagfluß getroffen, wodurch seine Gesundheit gänzlich zerrüttet ward, so daß er sich von den Folgen nicht wieder erholte.

Er war Ritter des Eisernen Kreuzes am weißen Bande und des Johanniter-O.s.

Ehefrau: 6. 10. 1802 Charlotte Christiane Sophie v. Jagow (T. des Georg Otto, Deichhauptmannes der Priegnitz auf Rühstedt u. s. w.), * 22. 2. 1781, † 29. 7. 1836.

Kinder: 1. Luise (Nr. 1364), 2. Ottilie (Nr. 1365), 3. Helene (Nr. 1366), 4. Gr. Alexander (Nr. 1367).

1199.

Marie Theresia Luise Karoline 1772. 1809.

T. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * zu Angern 21. 11. 1772. 1783 und 1784: Minoritin, 1786 und 1801 Kanonissin im Stifte Bevern.

Ehemann: 11. 6. 1809 Karl Georg Albrecht v. Rohr, Major auf Langerwische.

1200.

Gr. Karl Wilhelm 1773.

S. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * † zu Angern 2. 10. 1773.

1201.

Amalie Christiane Charlotte Wilhelmine 1774—1816.

T. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * zu Angern 18. 8. 1774, † zu Berlin 23. 4. 1816, Kanonissin zu Minden.

1202.

Gr. Joseph Ferdinand Adolf Achaz 1776—1831.

S. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), General-Lieutenant, * zu Angern 1. 6. 1776, † 5. 11. 1831 zu Berlin. — Von Hauslehrern vorgebildet, widmete er sich der militärischen Laufbahn und trat im Februar 1791 als Standarten-Junker in das zu Salzwedel garnisonierende Kürassier-Rgt. v. Ihlow, wo er 19. 5. 1792 zum Kornet und 22. 1. 1794 zum Sekonde-Lieutenant avancierte. 17. 7. 1798 wurde er in das Rgt. Garde du Corps versetzt, 12. 11. 1799 Premier-Lieutenant und 3. 2. 1803 Stabs-Rittmeister (beim Ausbruch des Krieges 1806 ältester Stabs-Rittmeister). Im Januar 1807 stand er bei dem beschwerlichen Kommando, welches unter dem damaligen Major v. Borstel die Gegend zwischen dem frischen Haff und Rastenburg decken sollte. Er wurde 18. 2 1807 Kompagniechef, 24. 6. 1809 Major, und 8. 12. 1813 Oberst-Lieutenant. Am 15. 3. 1813 kommandierte er die Eskorte des Kaisers Alexander bei dessen Einzug in Breslau. Im April hatte er einen sehr gefahrvollen Vorpostendienst unter der Führung v. Blüchers, des Sohnes vom Feldmarschall. 2. 5. führte er in der Schlacht bei Gr. Görschen die 4. Schwadron seines Regimentes, welche die reitenden Garde-Batterien zu decken hatte. Er erhielt für seine hierbei bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz. 17. 3. 1815 wurde er Kommandeur der 1. Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Brigade, 21. 5. Oberst und 23. 11. Inspekteur der Landwehr im Reg.-Bezirk Bielefeld. Für seine Teilnahme an den Schlachten des 16. und 18. 6. erhielt er das eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach beendigtem Kriege wurde er 11. 10. 1817 Brigade-Kommandeur bei der 16. Division und stand seit 1. 12. 1817 bei der Okkupations-Armee in Frankreich. 5. 9. 1818 wurde er Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade zu Stargard und erhielt, nachdem er 13. 7. 1825 den Kriegsdienst verlassen hatte, 31. 5. 1830 den Charakter als General-Lieutenant. Er besaß auch seit 1. 4. 1800 den Russischen Wladimir-O. 3. Klasse sowie den St. Annen-O. 2. Klasse und war Ritter des Joh.-O.s

Ehefrau: 3. 11. 1809 Henriette Ernestine Luise v. Schöning a. d. H. Sallentin, * 24. 12. 1793, † 9. 2. 1827.

Kind: Gr. Adalbert (Nr. 1368).

1203.

Albertine Eleonore Juliane Theophile 1778. 1812.

T. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * 16. 2. 1778 zu Magdeburg, bis zu ihrer Vermählung Kanonissin zu Minden.

Ehemann: I. zu Angern 21. 4. 1797 Gr. Christian Friedrich v. Castell Remlingen (geschieden 1803).

II. Leopold v. Ziethen, Major auf Dechtow, † 1812.

III. Ernst v. Tietzen und Hennig, Hauptmann a. D.

1204.

Gr. Franz August Wilhelm 1780.

S. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * zu Angern 27. 2. 1780, † daselbst 9. 3. 1780.

1205.

Charlotte Karoline Dorothea Ulrike 1782—1843.

T. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * zu Angern 26. 3. 1782, † zu Berlin 20. 3. 1843. — 21. 7. 1806 wurde ihr eine Stiftsstelle zu Steterburg verliehen.

1206.

Auguste Albertine Wilhelmine Elisabeth 1786—1791.

T. des Gr. Alexander Friedrich Christoph (Nr. 1065), * zu Angern 20. 5. 1786, † 14. 4. 1791.

1207.

Luise Friederike Wilhelmine Johanne 1767. 1785.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1077), * zu Stendal 10. 5. 1767, bis zu ihrer Vermählung Hofdame am Preußischen Hofe bei der Gemahlin Friedrichs II.

Ehemann: 3. 10. 1785 auf dem (Schlosse zu Berlin in Gegenwart des Königs und des Hofes) Gr. Friedrich August Karl Leopold v. Schwerin, General-Major auf Deutsch-Wilmersdorf, † 16. 9. 1834.

1208.

Wilhelmine Helene Friederike 1775—1784.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1077), * zu Berlin 24. 1. 1775, † 18. 4. 1794, Stiftsfräulein zu Wolmirstedt.

1209.

Gr. Werner Friedrich Achaz 1778—1804.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1077), Rittmeister, * zu Berlin 7. 4. 1778, † 5. 8. 1804 zu Kehnert. — Als Lieutenant im Husaren-Rgt. v. Göcking wurde er 3. 7. 1800 im Johanniter-O. investiert.

Ehefrau: 8. 3. 1804 Emilie Amalgunde v. Angern (T. des Staatsministers Ferdinand Ludolf), * 26. 8. 1787, † in Kindesnöten 17. 12. 1804 zu Berlin.

Kind: Gr. N. N. (Nr. 1369).

1210.

Friederike Karoline (Sophie) 1779. 1817.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1077), * zu Berlin 6. 5. 1779 — 10. 12. 1817 als Besitzerin von Ringelheim, welches sie nebst Kehnert 1815 von ihrem Vater ererbte, genannt.

Ehemann: 1. 12. 1799 (im November in der Hedwigskirche zu Berlin aufgeboten) Gr. Franz Ludwig v. Hatzfeld-Wildenburg, Gesandter am Österreichischen Hofe (1803 in den Fürstenstand erhoben), * 23. 11. 1756, † 3. 2. 1827.

1211.

Wilhelmine Henriette Charlotte 1761.

T. des Ludolf (Nr. 1082), * 1761.

1212.

Henriette Sophie Helene 1763.

T. des Ludolf (Nr. 1082), * zu Piskaborn 29. 8. 1763.

1213.

Friedrich Karl Ludwig (II) 1765—1832.

S. des Ludolf (Nr. 1082), Major, * 13. 5. 1765, † 11. 1. 1832. — Er erwählte 1774 die militärische Laufbahn und war Preußischer Hauptmann bis 13. 5. 1808. Dann erhielt er die Departemental-Kompagnie im Königreich Westfalen zu Magdeburg, gab aber diese Stellung 30. 5. 1813 auf, weil er nicht gegen sein angestammtes Vaterland kämpfen wollte. Nach der Schlacht bei Leipzig wurde er Chef vom Militärdepot zu Halberstadt und bald darauf ebendort Kommandant. 4. 8. 1818 beschwert er sich von Halberstadt aus, daß nach dem Tode des einzigen Sohnes vom Gr. Friedrich Wilhelm (Nr. 1077), obwohl er ein Anrecht auf die Kehnert'schen Lehengüter besitze, Napoleon dieselben der Fürstin Hatzfeld (Nr. 1210) und der Gräfin Schwerin (Nr. 1207) zugesprochen habe, während er, der 3 Königen gedient, seine starke Familie notdürftig mit einer kleinen Pension, welche er seit Februar 1816 beziehe, auferziehen müsse. Er bittet, daß doch jene wenigstens zu einer Entschädigung für seine Ansprüche bewogen werden sollen.

Ehefrau: zu Spandau 30. 6. 1799 Johanne Karoline Friederike Körner, * zu Spandau 5. 2. 1778 (11. 3. 1788 mündig erklärt zur selbständigen Verwaltung ihres Vermögens).

Kinder: 1. Karl (Nr. 1370), 2. Guido (Nr. 1371), 3. Moritz (Nr. 1372), 4. Werner Heinrich Germanus (Nr. 1373), 5. Wilhelmine Charlotte Henriette (Nr. 1373b), 6. Henriette Sophie Helene (Nr. 1373c), 7. Karoline Friederike Auguste (Nr. 1373d).

1214.

Karoline Friederike Auguste 1771.

T. des Ludolf (Nr. 1082), * 1771 zu Kalbe a. d. S.

1215.

Gottlieb Heinrich Otto.

S. des Ludolf (Nr. 1082).

1216.

Karl Friedrich Wilhelm.

S. des Ludolf (Nr. 1082).

1217.

Karl Wilhelm Friedrich 1765—1802.

S. des Otto Friedrich (Nr. 1088), auf Krüssau, * 6. 8. 1765, † an der Gicht 13. 8. 1802. — Er erbaute gegen Aufnahme von 10000 Rthlr. Lehensschulden das neue Wohnhaus zu Krüssau, benutzte die Torfgräbereien stark und ist lange Zeit als ein tüchtiger fleißiger Mann bekannt geblieben. Er hatte als Lieutenant im Infanterie-Rgt. zu Halberstadt gestanden und führte den Beinamen „der Lange". Er wird im Kirchenbuch als „Erbherr von Thessen, Brandenstein und Hohenseeden" aufgeführt.

Ehefrau: Albertine Amalie Gräfin v. Wartensleben, Hofdame der Gemahlin Friedrich Wilhelms II., * 7. 8. 1769, † 18. 10. 1833 (T. des Hofmarschalls Grafen Wilhelm auf Karow und der Sophie v. Printzen), in II. Ehe 22. 4. 1804 mit einem Herrn v. Seydlitz vermählt.

1218.

Sophie Sidonie Magdalene Friederike 1767. 1784.

T. des Otto Friedrich (Nr. 1088), * zu Krüssau 1. 7. 1767. — 29. 9. 1767 wurde sie Exspektantin auf eine Fräuleinstelle zu Kl.-Marienborn.

Ehemann: zu Krüssau 14. 10. 1784 Karl Friedrich v. Lochow auf Lübnitz.

1219.

Auguste Friederike Dorothee Wilhelmine 1768—1772.

T. des Otto Friedrich (Nr. 1088), * zu Krüssau 8. 8. 1768, † daselbst 24. 11. 1772 an hitziger Krankheit mit Friesel und Fleckfieber.

1220.

Auguste Henriette Wilhelmine Friederike 1770—1772.

T. des Otto Friedrich (Nr. 1088), * zu Krüssau 10. 5. 1770, † daselbst 24. 11. 1772 an hitziger Krankheit mit Friesel und Fleckfieber.

1221.

Heinrich August Karl Friedrich 1771—1772.

S. des Otto Friedrich (Nr. 1088), * zu Krüssau 13. 9. 1771 (unter den Taufzeugen der Erbprinz von Braunschweig-Wolfenbüttel), † daselbst 23. 11. 1772 an hitziger Krankheit mit Friesel und Fleckfieber.

1222.

Amalie Wilhelmine Friederike 1774—1776.

T. des Otto Friedrich (Nr. 1088), * zu Krüssau 31. 3. 1774, † daselbst 5. 2. 1776 an der Brustkrankheit.

1223.

Dorothea Christiane Friederike Henriette 1775—1776.

T. des Otto Friedrich (Nr. 1088), * zu Krüssau 16. 8. 1775, † daselbst 9. 2. 1776 an hitziger Brustkrankheit.

1224.

Karl Friedrich Wilhelm Albrecht 1776—1777.

S. des Otto Friedrich (Nr. 1088), * zu Krüssau 3. 9. 1776 (unter den Paten der Prinz Leopold von Braunschweig), † daselbst 4. 4. 1777.

1225.

Johann Friedrich Heinrich 1779—1813.

S. des Otto Friedrich (Nr. 1088), auf Krüssau, Thessen, Brandenstein und Hohenseeden, * zu Krüssau 15. 6. 1779, † daselbst 24. 3. 1813. — Er war Hauptmann in dem Infanterie-Rgt. v. Winning und zerrüttete das Gut Krüssau sehr. Er führte wegen seiner Korpulenz den Beinamen „der Dicke"

Ehefrau: 27. 6. 1790 (al. 27. 7. 1806) Gräfin Ehrengard Friederike Charlotte (Nr. 1144), † kinderlos 2. 10. 1856. — Sie lebte als Witwe zu Magdeburg und Halle und bezog ein Wittum von jährlich 480 Rthlr.

1225b.

Charlotte Ernestine Luise 1717.

T. des Emmanuel Ludwig (Nr. 1090b), * zu Assenheim 30. 3. 1717. „Von 2 Gräfinnen zu Solms aus der Taufe gehoben, soll sich nach Halle begeben haben".

1225c.

Karl Ludwig Julius Ernst 1721—1722.

S. des Emmanuel Ludwig (Nr. 1090b), * zu Assenheim 8. 9. 1721, † 12. 5. 1722.

1225d.

Charlotte Katharine Benignetta 1724. 1758.

T. des Emmanuel Ludwig (Nr. 1090b), * zu Assenheim 26. 3. 1724 (sie wird in Königs Manuskripten Charlotte Marie Polyxena genannt). Sie kam 1739 zur Gräfin von Zinzendorff und war seit 30. 3. 1758 Vorsteherin zu Herrenhut.

1225e.

Christiane Friederike Sophie 1726.

T. des Emmanuel Ludwig (Nr. 1090b), * zu Assenheim 6. 7. 1726.

Achtzehnte Generation.

1226.

Gr. Friedrich Albrecht 1801—1863.

S. des Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz (Nr. 1097), Oberförster, auf Lieberose, * 13. 6. 1801 zu Halle, † zu Lieberose 5. 5. 1869, in dem von ihm erbauten Erbbegräbnis begraben. — Er bezog 1815—1820 die Ritterakademie zu Brandenburg und ging nach $1\frac{1}{2}$ jähriger praktischer Vorbereitung 1822 bis Michaelis 1825 auf die Universität Berlin. Nach bestandener Oberförsterprüfung trat er im Januar 1829 als Forst-Referendar bei der Regierung zu Frankfurt in den Staatsdienst. Nachdem ihm 9 Jahre lang Kommissions-Geschäfte im Forstfach des Regierungsbezirkes Frankfurt und des Großherzogtums Posen übertragen waren, wurde er im Oktober 1838 Oberförster zu Liebenwerda. 1849 übernahm er Lieberose und ordnete nach siegreicher Beendigung eines Prozesses mit den Fideikommißgläubigern 1851 und nach Ablösung umfangreicher auf dem Besitz lastender Servitute durch Sparsamkeit und durch Aufforstung großer Ödflächen die durch eine 23 jährige Sequestration (1825—1848) heruntergekommenen Verhältnisse. Er wurde 1854 Mitglied des Herrenhauses mit erblicher Berechtigung und war seit 1846 Ritter des Joh.-O.s. und seit 6. 5. 1865 des Kronen-O.s. 3. Klasse.



Ehefrau: 31. 10. 1841 Elisabeth Karoline v. Münchow (T. des Professors zu Bonn Karl Dietrich und der Karoline Juliane Henriette

v. Boden), * 13. 1. 1820, † zu Lieberose 31. 7. 1890. — Am Tage der Vermählung ist in das Kirchenbuch eingetragen: „dieser Tag war ein Tag teilnehmender Freude und Hoffnung für ganz Lieberose, welches seit Jahrhunderten eine Hochzeit seines Majoratsherren nicht erlebt hat".

Kinder: 1. Marie (Nr. 1374), 2. Gr. N. N. (Nr. 1375), 3. Gr. Werner (Nr. 1376), 4. Gr. Dietrich (Nr. 1377), 5. Elisabeth (Nr. 1378), 6. Hildegard (Nr. 1379), 7. Klara (Nr. 1380), 8. Gr. Otto (Nr. 1381).

1227.
Auguste Adolfine 1803—1878.

T. des Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz (Nr. 1097), * zu Tucheim 1. 5. 1803, † 9. 1. 1878.

Ehemann: 13. 5. 1820 Frh. August v. Berlepsch, Geh. Finanzrat und Oberlandforstmeister in Dresden, † 4. 10. 1867.

1228.
Gr. Otto Werner 1804—1875.

S. des Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz (Nr. 1097), Sekonde-Lieutenant, auf Jahnsfelde, * 23. 9. 1804 zu Tucheim, † zu Potsdam 27. 1. 1875. — Er besuchte von 1816 an die Ritterakademie zu Brandenburg, bezog 1823 die Universität Berlin und trat 1827 in das 3. Dragoner-Rgt. ein. 1843 nahm er den Abschied, um nach seines Schwiegervaters Tode Jahnsfelde zu bewirtschaften. Er verkaufte es 1864 und nahm seinen Wohnsitz in Potsdam.

Ehefrau: 23. 9. 1841 Charlotte Auguste Pauline Elisabeth Hildegard v. Schöning (T. des Majors und Landrates Hans Wilhelm auf Jahnsfelde), † 24. 6. 1897 im 80. Jahre zu Schorsow, zu Lieberose beigesetzt.

Kinder: 1. Klara (Nr. 1382), 2. Gr. Hasso (Nr. 1383), 3. Rose (Nr. 1384), 4. Eleonore (Nr. 1385), 5. Elisabeth (Nr. 1386).

1229.
Luise Sophie 1805—1807.

T. des Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz (Nr. 1097), * zu Tucheim 10. 11. 1805, † zu Lieberose an den Blattern 5. 3. 1807.

1230.
Bertha Rosamunde 1808.

T. des Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz (Nr. 1097), * zu Lieberose 9. 1. 1808, † 16. 1. 1808 zu Lieberose.

1231.
Gr. Hermann Achaz 1810—1812.

S. des Gr. Friedrich Ferdinand Bernhard Achaz (Nr. 1097), * 14. 2. 1810 zu Lieberose, † 11. 3. 1812 zu Lieberose.

1232.
Otto Ludwig Wilhelm Ferdinand 1806—1883.

S. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), Landrat und Wirklicher Geh.-Rat, auf Propstey Salzwedel, Beetzendorf u. s. w., * zu Berlin 15. 6. 1806, † zu Beetzendorf 5. 5. 1883 in dem Erbbegräbnis zu Gr.-Apenburg beigesetzt. — Von Hauslehrern vorgebildet, bezog er 1820 die Ritterakademie zu Brandenburg und 1825 die Universität Berlin. Im November 1827 begann er seine Geschäftslaufbahn beim Stadtgericht zu Berlin, wurde aber bereits 1829 zum Landrat des Kreises Salzwedel erwählt. Nachdem er, da er noch nicht großjährig war, noch eine Zeitlang bei der Königlichen Regierung zu Magdeburg gearbeitet hatte, trat er 1. 7. 1830 sein Amt als Landrat an und nahm seine Wohnung auf der Propstey Salzwedel, welche ihm der Vater übergab. 1842 wurde er Vorsitzender des Kommunal-Landtages der Altmark und nahm 1849 den Abschied als Landrat, um sich der Bewirtschaftung der Güter zu widmen. 1856 wurde er als Vertreter des Familienverbandes in's Herrenhaus berufen, 1857 zum Vertreter der 4 altmärkischen Kreise als Mitglied der 1. Kammer, 1862 zum Landesdirektor der Altmark und Erbküchenmeister der Kurmark Brandenburg, 1872 zum Senior der Familie gewählt und 12. 9. 1873 bei Gelegenheit der zu Beetzendorf stattfindenden Feier des 500jährigen Bestehens des der Familie 1373 von Kaiser Karl IV. bestätigten Erbküchenmeisteramtes zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel Excellenz ernannt.



1838 kam er durch testamentarische Bestimmung seines Vaters in den Besitz sämtlicher alter Lehengüter des Geschlechtes in der Altmark, nämlich der 2 Anteile an Beetzendorf (des Lieberoser und Apenburger Hofes, von Apenburg und Rittleben). Von diesen Gütern war der Teil, welchen Heinrich Wilhelm Ferdinand (Nr. 1099) besessen hatte, bereits allodifiziert, der andere Teil mit Propstey Salzwedel war Lehen. Durch die Ablösung der Prästationen kam ein beträchtliches Kapital ein, und der Besitzer stellte auch die Allode wieder zu Lehen, um über die Kapitalien frei verfügen zu können. Zur Vereinfachung der Geschäftsführung bildete er aus den 5 Gütern 2, indem er Apenburg und Rittleben mit Propstey Salzwedel zusammenzog und die 2 Güter in Beetzendorf vereinigte. Die Güter, welche seit Jahrhunderten zum erstenmale wieder unter seinem Vater in einer Hand vereinigt waren, und aus denen er 8. 1. 1877 ein Familien-Fideikommiß

errichtete, waren sehr vernachlässigt. Er ließ es sich daher angelegen sein, sie auf jede Weise zu heben, und hat damit nicht nur für sich und seine Familie ganz bedeutende Erfolge erzielt, sondern auch in der weiten Umgegend bahnbrechend gewirkt. So war er es, der allen voraus, die Äcker drainieren und Rieselwiesen anlegen ließ, seinen Viehstand durch Bezug ausländischer Rassen verbesserte, in Anschaffung neuer Wirtschaftsgeräte sich die Erfahrungen der Neuzeit zu Nutze machte und auch dem mineralischen Dünger zuerst Eingang verschaffte. Unter rationeller Forstwirtschaft verschwanden im Verlaufe weniger Jahre die Haideflächen und Ödländereien. Wo immer die Gelegenheit sich darbot, suchte er seine Besitzungen durch Ankäufe zu vergrößern und durch vielfachen Austausch von Beetzendorfer Ländereien, welche mit dem gräflichen Gute (Altenhäuser Vorwerk) in störendem Gemenge lagen, bahnte er eine umfassende Auseinandersetzung an, welche später sein Sohn Werner mit dem Grafen Werner (Nr. 1474) zum Abschluß bringen konnte. Nachdem er noch einen großen Teil seiner Wirtschaftsgebäude neu aufgebaut hatte, erweiterte er 1866 das bescheidene Herrenhaus zu Beetzendorf durch einen großen Anbau und verlegte nunmehr seinen Wohnsitz von Propstey Salzwedel, wo er die Wintermonate zu verbringen pflegte, dauernd nach Beetzendorf. Die Burgruine zu Apenburg verwandelte er in ein unvergleichlich schönes Erbbegräbnis, welches als solches bei der Beisetzung seines Sohnes Walter eingeweiht wurde. — Dieselbe Sorgfalt in der Verwaltung ließ er auch den zahlreichen Kirchen und Schulen, deren Patron oder Kompatron er war, angedeihen, so daß er sich auch in dieser Beziehung bleibende Verdienste erwarb.

Er war Ritter des Johanniter-O.s. und des Roten Adler-O.s 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub.

Ehefrau: I. 20. 10. 1833 Bertha Elisabeth v. Jagow (T. des Thomas Friedrich auf Rühstedt und der Adelaide Gräfin v. Haacke), † infolge zu früher Niederkunft zu Salzwedel, 22 Jahre alt, 20. 10. 1835, zu Bretsch beigesetzt.



II. 28. 4. 1839 Klara Auguste Amalie Henriette v. Lattorff (T. des Kammerherrn Matthias Karl August Wilhelm auf Klieken und der Amalie Pauline v. Houwald a. d. H. Straupitz), * 13. 8. 1819, † 5. 1. 1890, zu Apenburg begraben.

Kinder: 1. Amalie Klara Bertha (Nr. 1387), 2. Werner (Nr. 1388), 3. Elisabeth (Nr. 1389), 4. Bernhard (Nr. 1390), 5. Martha (Nr. 1391), 6. Konrad (Nr. 1392), 7. Klara (Nr. 1393), 8. Walter (Nr. 1394).

1233.

Helene Luise Juliane Thomasine Karoline Elisabeth 1808—1816.

T. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), * zu Priemern 13. 1. 1808, † 11. 9. 1816 daselbst.

1234.

Julius Karl Ferdinand Alexander 1809—1893.

S. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), General-Lieutenant und Hofmarschall, * zu Priemern 2. 4. 1809, † zu Dresden 16. 12. 1893, begraben zu Berlin. — Durch Hauslehrer vorgebildet, besuchte er die Ritterakademie zu Brandenburg, trat 5. 3. 1826 im Rgt. Garde du Corps auf Beförderung ein, wurde 13. 12. 1826 Portepeefähnrich, 17. 4. 1827 Sekonde-Lieutenant, 16. 11. 1841 Premier-Lieutenant, 11. 3. 1843 unter Beförderung zum Rittmeister Kampagnie-Chef, 18. 6. 1853 Major, im Oktober 1854 etatsmäßiger Stabsoffizier, 19. 2. 1857 (Kabinetsordre) Kommandeur des Garde-Kürassier-Rgt.s, 9. 4. 1857 (Patent) Oberst-Lieutenant und nahm 25. 3. 1858 den Abschied mit dem Charakter als Oberst. Unmittelbar darauf (14. 4. 1858) wurde er Hofmarschall des Prinzen Albrecht (Vater) von Preußen bis zu dessen Tode 16. 10. 1872. 22. 3. 1869 erhielt er den Charakter als General-Major und 19. 10. 1872 als General-Lieutenant. In seiner Stellung als Hofmarschall begleitete er den Prinzen auf seinen Reisen 1858 nach England (25. 1. 1858 zur Vermählung des damaligen Kronprinzen — spätern Kaiser Friedrich —), nach Paris, Petersburg und dem Kaukasus, wo er 1862 an einem Feldzug gegen die Bergvölker teilnahm. Im Stabe des Prinzen machte er die Feldzüge 1864 (im Hauptquartier des Gr. Wrangel), 1866 (bei der Armee des Prinzen Friedrich Karl) und (seit 1869 als General-Major) 1870/71 bei der 4. Kavallerie-Division mit. (Die Kreuzzeitung brachte 1895 Nr. 484 als sehr interessante Beiträge zu den Erinnerungen an den französischen Feldzug eine Beschreibung der Thätigkeit des Prinzen Albrecht während des Krieges, dort heißt es: „Die zum Stabe des Prinzen kommandierten Offiziere gaben nicht etwa nur Zuschauer bei den Gefechten ab. Der bejahrte Hofmarschall v. d. Schulenburg wurde besonders bei Toury, Artenay und Loigny wie der jüngste Ordonnanz-Offizier verwendet.") 1872 wurde er General-Lieutenant und 1883 Senior des Geschlechts. — Er war Rechtsritter des Johanniter-O.s, besaß den



Roten Adler-O. 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, den er 23. 6. 1890 beim Eintritt in den Ruhestand am Beisetzungstage des Prinzen Albrecht empfing, den Kronen-O. 1. Klasse mit Schwertern am Ringe seit 4. 3. 1876, das Eiserne Kreuz 2. Klasse, den Russischen Stanislaus-O. 1. Klasse, den Herzoglich Anhaltinischen Haus-O. Albrechts des Bären, Kommandeur-Kreuz 1. Klasse mit Schwertern, den Herzoglich Meiningen'schen Haus-O., Großkreuz mit Schwertern, das Mecklenburgische Verdienst-Kreuz 2. Klasse u. s. w.

Nach dem väterlichen Testamente erhielt er seinem Wunsche gemäß keine Güter, sondern Renten aus den väterlichen Gütern. Er wohnte nach dem Tode des Prinzen Albrecht zu Crossen an der Elster auf einer Besitzung welche 1870 an seine Gemahlin als Erbschaft ihrer Mutter gekommen war.

Ehefrau: 28. 5. 1839 Karoline Albertine Marie Adolfine Gräfin v. Einsiedel (T. des Gr. Adolf und der Reichsgräfin Klementine v. Reuß-Köstritz), * 18. 10. 1819, † zu Crossen 18. 3. 1899, begraben zu Berlin.

Kinder: 1. Marie (Nr. 1395), 2. Wilhelm (Nr. 1396), 3. Dietrich (Nr. 1397), 4. Helene (Nr. 1398), 5. Klementine (Nr. 1399).

1235.
Luise Therese Pauline 1810—1882.

T. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), * zu Priemern 5. 2. 1810, † zu Erxleben 27. 9. 1882.

Ehemann: zu Priemern 25. 9. 1827 Gr. Ludolf Friedrich Ferdinand v. Alvensleben auf Erxleben, * 23. 1. 1803.

1236.
Johanna Marie Wernerine 1811—1831.

T. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), * zu Priemern 23. 10 1811, † zu Berlin 19. 4. 1831 als Braut des Kammerherrn und Oberforstrates Detlev v. Bülow auf Kühren, wenige Tage vor der Hochzeit, zu Bretsch beigesetzt.

1237.
Friedrich Wilhelm Werner.

S. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), * zu Priemern 13. 8. 1813, † daselbst 20. 8. 1813.

1238.
Karl Ernst Gustav 1814—1890.

S. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), Kammerherr und Gesandter, auf Priemern u. s. w., * zu Priemern 23. 10. 1814, † 22. 1. 1890. — Er besuchte die Klosterschule zu Roßleben bis 1833, dann die Universität Berlin, ward nach beendigtem Studium Auskultator beim Stadtgericht in Berlin, arbeitete darauf bei der Regierung in Düsseldorf und trat, nachdem

er im Mai 1840 das diplomatische Examen bestanden hatte, zur diplomatischen Laufbahn über. Er wurde zunächst in Berlin am Auswärtigen Amte beschäftigt, wurde 1842 der Preußischen Gesandtschaft in Bern als Legationssekretär beigeordnet, alsdann in gleicher Eigenschaft 1843 nach Neapel versetzt und, nachdem er dort längere Zeit als Geschäftstäger fungiert hatte, im März 1849 zum Legationsrat ernannt. Vom Juli 1849 bis Mai 1851 war er alsdann erster Legationssekretär in Paris und wurde im Februar 1852 zum Geschäftsträger und im November 1853 zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kurfürstlich Hessischen Hofe in Kassel ernannt. In gleicher Eigenschaft wurde er 1859 nach Stuttgart sowie 1864 nach Dresden versetzt und im Januar 1867 auf sein Gesuch zur Disposition gestellt. Den Gesandtschaftsposten in Dresden hatte er nach dem Feldzug 1866 nicht wieder übernommen.

Nach dem väterlichen Testamente vom 8. 4. 1835 und dem Erbteilungsrezeß vom 29. 9. 1838 erhielt er die Allodial-Rittergüter Priemern, Bretsch, Dewitz und Drüsedau und das Ackergut Lindhof mit allen Pertinenzien. Seit 1867 bewirtschaftete er Priemern.

Er war seit 1844 Kgl. Preuß. Kammerherr, erhielt 1886 das Prädikat Excellenz verliehen und besaß den Roten Adler-O. 2. Kl. mit dem Stern und Eichenlaub, das Kommandeur-Kreuz des Kgl. Sicilianischen O.s Franz I., das Großkreuz des Hessischen Wilhelms-O.s, das Großkreuz des Anhaltin. Haus-O.s Albrecht des Bären, das Großkreuz des Kgl. Württembergischen Friedrich-O.s, den Sächs. Ernestin. Haus-O. 1. Kl., den Kaiserl. Russischen St. Annen-O. 2. Kl. u. s. w.

Ehefrau: zu Demmin 8. 9. 1853 Freiin Marie Sophie Cäcilie Elisabeth v. Maltzahn (T. des Kammerherrn Frh. Rudolf auf Kumerow und der Karoline v. Kracker), * 17. 3. 1833.

Kinder: 1. Werner (Nr. 1400), 2. Richard (Nr. 1401), 3. Anna (Nr. 1402), 4. Dorothea (Nr. 1403).

1239.

Albert Bernhard 1814—1815.

S. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), * zu Priemern 23. 10. 1814, † daselbst 24. 4. 1815.

1240.

Helene 1817—1870.

T. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), * zu Priemern 1. 2. 1817, † zu Schwerin 1. 3. 1870. — Sie bekleidete vom Jahre 1851—1867 die Stellung der Oberhofmeisterin am Schweriner Hofe.

Ehemann: zu Priemern 20. 5. 1834 Detlev v. Bülow auf Kühren, Mecklenburgischer Kammerherr und Oberlandforstmeister zu Schwerin, * 1793, seit 1881 in den preußischen erblichen Grafenstand erhoben, † 26. 2. 1882.

1241.

Marie Ernestine 1820—1897.

T. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), * zu Priemern 26. 1. 1820, † zu München 25. 12. 1897. Sie führte den Titel Lady Howard.

Ehemann: (in Berlin katholisch kopuliert) im Herbst 1841 Sir Henry Francis Howard, G. C. B. Excellenz, Esqu., Legationssekretär bei der Englischen Gesandtschaft in Berlin, dann Großbritannischer Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Lissabon und München, † daselbst 28. 1. 1898.

1242.

Paul Otto Werner 1823—1889.

S. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), Kammerherr und Legationsrat, auf Ramstedt, * zu Priemern 19. 8. 1823, † zu Ramstedt 15. 4. 1889. Er besuchte das Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg, 1843 die Universität Heidelberg und 1844 die Universität Berlin, arbeitete dann als Auskultator beim Stadtgericht in Berlin, trat 1849 in den diplomatischen Dienst, wurde 1857 Legationsrat und ließ sich in demselben Jahre zur Disposition stellen. Nach dem Testamente des Vaters sollte er mit seinem Bruder Bernhard um Eichstedt und die Schleswig'schen Güter losen. Er verkaufte 1848 Eichstedt, welches ihm zugefallen war und kaufte 1857 Ramstedt, welches er bewirtschaftete. Als Rechtsritter des Johanniter-O.s zur freiwilligen Krankenpflege einberufen, nahm er am französischen Feldzug teil und erhielt das Eiserne Kreuz II. Kl. am weißen Bande.

Ehefrau: 11. 2. 1858 Karoline Auguste Amalie (Amy) Freiin v. Maltzahn (T. des Freiherrn Otto Friedrich Rudolf, auf Kummerow, und der Karoline v. Kracker), * 5. 12. 1840.

Kinder: 1. Elisabeth (Nr. 1404), 2. Rudolf (Nr. 1405), 3. Anton (Nr. 1406), 4. Erika (Nr. 1407).

1243.

Florenz Bernhard 1826.

S. des Leopold Wilhelm (Nr. 1100), Rittmeister a. D. und Herzoglich Anhaltischer Kammerherr, zu Ballenstedt a. H., * zu Priemern 22. 1. 1826. — Durch Hauslehrer vorgebildet, kam er Ostern 1840 auf das Pädagogium U. L. Frauen zu Magdeburg und ging Ostern 1846 zum Studium der Rechte auf die Universität Heidelberg und im Herbst 1847 auf die Universität Berlin. 1848 trat er in das Rgt. Garde du Corps ein, nahm aber 1854 den Abschied, um sich, nachdem er das ihm durch's Los zugefallene Gut Maasleben mit Seegarden 1852 veräußert und dafür die Güter Ragow und Merz im Beeskau-Storkauer Kreise gekauft hatte, der Bewirtschaftung dieser Güter zu widmen. Diese verkaufte er 1887 und nahm seinen Wohnsitz in Potsdam; 1889 von seinem früheren Kreise als Ab-

geordneter für das Abgeordnetenhaus gewählt, vertrat er denselben bis zum Frühjahr 1893 und zog dann, von Ihrer Hoheit der Herzogin Witwe zu Anhalt-Bernburg als deren Generalbevollmächtigter berufen, nach Ballenstedt.

1859 wurde er Rittmeister in der Garde-Landwehr-Kavallerie. 1870 zur freiwilligen Krankenpflege einberufen, war er auf dem Kriegsschauplatz thätig. Seit 1878 ist er Rechtsritter des Johanniter-O.s. Er ist außerdem Inhaber des Großkomtur-Kreuzes des Großherzogl. Mecklenb. Schwerinschen Greifen-O.s, Kommandeur-Kreuzes II. Kl. des Herzoglich Anhaltischen Haus-O.s Albrecht des Bären sowie des Komtur-Kreuzes II. Kl. des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-O.s.





Ehefrau: zu Beetzendorf 6. 7. 1859 Klara Elisabeth (Nr. 1389).

Kinder: 1. Klara (Nr. 1408), 2. Achaz (Nr. 1409), 3. Marie Eva (Nr. 1410), 4. Ilse (Nr. 1411), 5. Renate (Nr. 1412), 6. Barbara (Nr. 1413), 7. Hans Henning (Nr. 1414), 8. Wilhelm Dietrich (Nr. 1415).

1244.

Friedrich Wilhelm (VIII) 1788—1866.

S. des Wilhelm Theodor (Nr. 1102), Oberst-Lieutenant, * zu Stettin 13. 1. 1788, † zu Brandenburg a. d. H. 20. 3. 1866. — Er wurde 1798 Kadett und 1804 Fähnrich im Infanterie-Rgt. v. Borcke, nahm 1806 am Feldzuge bis zur Schlacht bei Lübeck teil, stand 1810 bei einem Reserve-Bataillon, 1811 beim 5. Infanterie-Rgt. und 1812 bei dem gegen Rußland streitenden Kontingent in Kurland. 1813 und 1814 war er in den Schlachten und Gefechten bei Königsborn, Leitzkau, Möckern, Groß-Beeren, Dennewitz und Koswig gegenwärtig und wurde wegen seines Mutes belobt. Darauf befand er sich in der Belagerungsarmee vor Wittenberg und war mit seiner Füsilier-Kompagnie beim Sturme von Arnheim der erste in der Festung. Auch den Gefechten vor Antwerpen und den Schlachten von Laon, Soissons

u. s. w. wohnte er bei. Nach dem Frieden wurde er Rgt.-Adjutant, 1818 Kapitän beim Grenadier-Rgt. Kaiser Alexander und 1833 Major. 1835 erhielt er das Glogauer Landwehr-Bataillon und 1839 das 1. Bataillon vom Leib-Infanterie-Rgt. zu Frankfurt a. O. Seit 1842 mit Pension zur Disposition gestellt, lebte er zu Dessau. Er besaß das Eiserne Kreuz II. Kl. und den Russischen Annen-O. III. Kl.

Ehefrau: 3. 4. 1823 Henriette Charlotte v. Bomsdorff (T. des Oberst vom Rgt. Garde du Corps), † zu Potsdam 17. 7. 1889.

Kinder: 1. Helene (Nr. 1416), 2. Wilhelm (Nr. 1417), 3. Emma (Nr. 1418), 4. Henriette (Nr. 1419), 5. August (Nr. 1420), 6. Otto (Nr. 1421), 7. Werner (Nr. 1422).

1245.
August Sigismund 1789—1838.

S. des Wilhelm Theodor (Nr. 1002), Major, * zu Stettin 18. 11. 1789, † an der Luftröhrenschwindsucht 28. 6. 1838. — Er trat 1806 als Junker in das Infanterie-Rgt. v. Borcke und nahm am Feldzug bis zur Schlacht von Lübeck teil. Im russischen Kriege stand er 1812 bei der Armee in Kurland und zeichnete sich im Gefecht vor Wartenberg aus. 1817 wurde er Kapitän, 1818 in's Garde-Grenadier-Rgt. Kaiser Alexander versetzt und 1832 Major. Er besaß das Eiserne Kreuz II. Kl.

1246.
Heinrich Ferdinand 1793—1837.

S. des Wilhelm Theodor (Nr. 1102), Rittmeister, * zu Tripsow in Pommern 13. 9. 1793, † zu Neustadt in Oberschlesien an einer Leberkrankheit 21. 2. 1837. — Er bewirtschaftete nach des Vaters Tod Barchenau, trat 1813 als Adjutant beim 3. Westpreußischen Kavallerie-Rgt. ein, zeichnete sich im Gefecht bei Dahme aus, wurde 1815 zum 6. Schlesischen Husaren-Rgt. versetzt und avancierte 1835 zum Rittmeister.

1247.
Albertine Ulrike Friederike 1796—1797.

T. des Wilhelm Theodor (Nr. 1102), * 1796, † zu Greiffenhagen 1. 12. 1797.

1248.
Friederike Ernestine Ulrike 1799—1801.

T. des Wilhelm Theodor (Nr. 1102), * 11. 1. 1799, † 8. 5. 1801.

1249.
Henriette 1802.

T. des Wilhelm Theodor (Nr. 1102), * zu Stettin 14. 6. 1802. Ehemann: 1826 Kreis-Sekretär Wigandt zu Thorn.

1250.

Karl Ernst Adolf 1812—1874.

S. des Ernst Johann Karl Ludwig (Nr. 1104), Hauptmann, * zu Prenzlau 16. 6. 1812, † zu Berlin 24. 11. 1874. — In den Kadettenhäusern zu Potsdam seit 1823 und Berlin seit 1826 erzogen, wurde er 1829 Sekonde-Lieutenant im 13. Infanterie-Rgt. zu Münster, trat 1834 zu den beurlaubten Offizieren des Landwehrbataillons Borken über und bewirtschaftete sein Gut Blankenstein bei Halle, welches er schuldenfrei mit ansehnlichem Barvermögen von seiner Mutter übernahm. Außerdem besaß er ein Haus und Bauland in der jetzigen Waldemar-Straße zu Berlin. Seine Liegenschaften vertauschte er 1835 gegen das Rittergut Kosdorf (Kr. Liebenwerda), wurde aber derartig übervorteilt und erlitt so viel Unglücksfälle, daß er es 1838 unter schweren Verlusten verkaufte und erst nach Wesel, dann nach Münster zog, um sich für den Verwaltungsdienst vorzubereiten. 1841 erhielt er das Amt Recklinghausen und pachtete das Gut Haus Niering, wo er bis 1849 lebte. 1848 und 1849 war er als Hauptmann an mehreren Gefechten in Schleswig beteiligt. Durch einen Sturz mit dem Pferde zog er sich eine schwere unheilbare Verletzung des linken Armes zu. Als Etappenkommandant blieb er in Apenrade bis zur Rückkehr der letzten preußischen Truppen. 1850 wählte ihn die Stadt Altena zum Bürgermeister. 1853 gab er diese Stellung auf, erhielt nach kurzem Aufenthalt in Köln eine andere in Stettin, nahm 1855 seinen Abschied, wurde Beamter der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft zu Magdeburg und 1863 zu Berlin Oberinspektor der nordbrittischen und merkantilen Versicherungsgesellschaft, deren Direktor für Deutschland er 1864 wurde.

Ehefrau: I. 1835 Karoline Albertine Wilhelmine v. Schell a. d. H. Rechen (T. des Hauptmanns a. D. Adolf auf Haus Rechen bei Bochum und der Wilhelmine v. Scheele), † 21. 10. 1870.

II. 1873 Karoline Stahmann (T. des Rentners Stahmann in Magdeburg), lebt als Witwe in Radeberg (Dresden).

Kinder: I. Adolf (Nr. 1423), 2. Ewald (Nr. 1424), 3. Laura (Nr. 1425), 4. Julius (Nr. 1426), 5. Ernst (Nr. 1427), 6. Gustav (Nr. 1428), 7. Wilhelmine (Nr. 1429), 8. Hugo (Nr. 1430), 9. Marie (Nr. 1431), 10. Werner (Nr. 1432).

1251.

Luise Auguste Karoline 1797—1798.

T. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 1114), * 15. 9. 1797, † 26. 3. 1798.

1252.

Gr. Karl Otto Friedrich 1801—1847.

S. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 1114), Königlich Dänischer Kammerherr und Rittmeister, auf Groß-Krankow, Tressow, Petersdorf, Köchelsdorf,

Bobitz, Käselow und Qual im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin, * zu Friedrichshall 21. 10. 1801, † 12. 7. 1847. — Er trat nach bestandener Offizierprüfung im Januar 1818 beim Husaren-Rgt. in Kopenhagen ein und nahm 1841 als Rittmeister den Abschied. Nach Beendigung des über die Mecklenburgischen Güter von etwa 1766—1825 schwebenden Konkurses und der 1838 von Seiten der Mecklenburgischen Regierung erfolgten Bestätigung des bezüglichen Familienvertrages von 1836 gelangte er in den Besitz des Fideikommisses. (Gr. Georg Ludwig (Nr. 1114) war 1828, Gr. August Christian Friedrich (Nr. 1113) 1833 gestorben.) Erst seinem Nachfolger im Besitz Gr. Werner Ludwig Ernst Karl Heinrich Achaz (Nr. 1433) ist es gelungen, die großen auf dem Fideikommiß lastenden Schulden abzubürden.

Ehefrau: 14. 10. 1841 Karen Hjort de Seue (T. des Königlich Dänischen Oberst-Lieutenants Peter Nikolai de Seue. Der Urältervater stammte aus Frankreich, wo er Oberst und zugleich Chef eines Rgt.s in der Pikardie und Directeur de l'école militaire et des beaux arts in Paris gewesen war. Er flüchtete bei der Verfolgung der Hugenotten, wandte sich 1676 nach Dänemark und wurde nach einem halben Jahre dort Oberst und Kommandant von Drontheim. Seine Nachkommen waren sämtlich in dänisch-norwegischen Diensten und bekleideten zum Teil hohe Chargen).

1253.

Henriette Ernestine Friederike.

T. des Gr. Georg Ludwig (Nr. 1114), dieselben Namen wie Nr. 1116! vielleicht waltet eine Verwechslung ob.

1254.

Gr. August Achaz 1801—1802.

S. des Gr. Werner (Nr. 1117), * zu Hehlen 8. 8. 1801 (unter den Taufzeugen die regierende Herzogin Auguste von Braunschweig), † daselbst 17. 3. 1802.

1255.

Gr. Werner Maximilian Ferdinand 1803—1843.

S. des Gr. Werner (Nr. 1117), auf Hehlen, * 28. 5. 1803, † 31. 12. 1843. — Nachdem er seine ersten Jugendjahre im elterlichen Hause zu Hehlen verlebt hatte, besuchte er vom 13. Jahre an die Schule zu Holzminden, dann das Martineum zu Braunschweig, darauf 2 Jahre die Forstakademie zu Fulda und nach praktischer Vorbildung zum Forstmann die Universität Göt-

tingen. 1824 wurde er im Oberforstamt Kalenberg als Auditor angestellt, verließ aber die Forstlaufbahn und ging nach Göttingen und Freiberg zum Studium des Bergfaches über. Auf späteren Reisen scheint er die Absicht, in den Staatsdienst zu treten, aufgegeben zu haben. 1830 begab er sich zur Bewirtschaftung des väterlichen Gutes nach Hehlen. — Er wird genannt in Lehenbriefen u. s. w. 9. 11. 1819 und 10. 10. 1821.



Ehefrau: 2. 12. 1830 Freiin Helene Henriette Auguste v. Waldenfels (T. des Heinrich, Braunschweigischen Oberhauptmanns, und der Henriette Auguste Friederike Karoline v. Brüningk), † zu Hehlen 27. 1. 1842, alt 30 J. 3 M. 20 T. Sie hatte sich 1840 bei einer Überschwemmung in Hehlen eine Erkältung zugezogen, infolge deren die Halsschwindsucht sich entwickelte.

Kinder: 1. Gr. Werner (Nr. 1433), 2. Gr. Alexander (Nr. 1434), 3. Mathilde (Nr. 1435), 4. Gr. Bernhard (Nr. 1436).

1256.

Gr. Friedrich Philipp Wilhelm 1804—1864.

S. des Gr. Werner (Nr. 1117), Amtmann, * zu Hehlen 8. 10. 1804, † 23. 6. 1864 zu Hannover. — Er besuchte mit seinem älteren Bruder die Schule zu Holzminden, 4 Jahre lang die Klosterschule Ilfeld, 1/2 Jahr das Karolinum in Braunschweig, dann zum Studium der Rechte die Universität Göttingen. Er wurde Auditor für die hannöversche Beamten-Karriere, trat darauf 1 1/2 Jahre als Auditor in die Königliche Justiz-Kanzlei zu Hannover, kehrte aber nach einem Jahre in die Beamten-Laufbahn zurück, wurde als Supernumerar-Assessor angestellt und 1839 als wirklicher d. h. als besoldeter Beamter (in Hannover) befördert und nahm 1864 den Abschied. Er besaß gemeinschaftlich mit seinem jüngeren Bruder und den Söhnen seines † älteren Bruders Hehlen. — Er wird im Lehenbrief genannt: 9. 11. 1819.

1257.

Anna Charlotte Henriette Auguste 1806—1842.

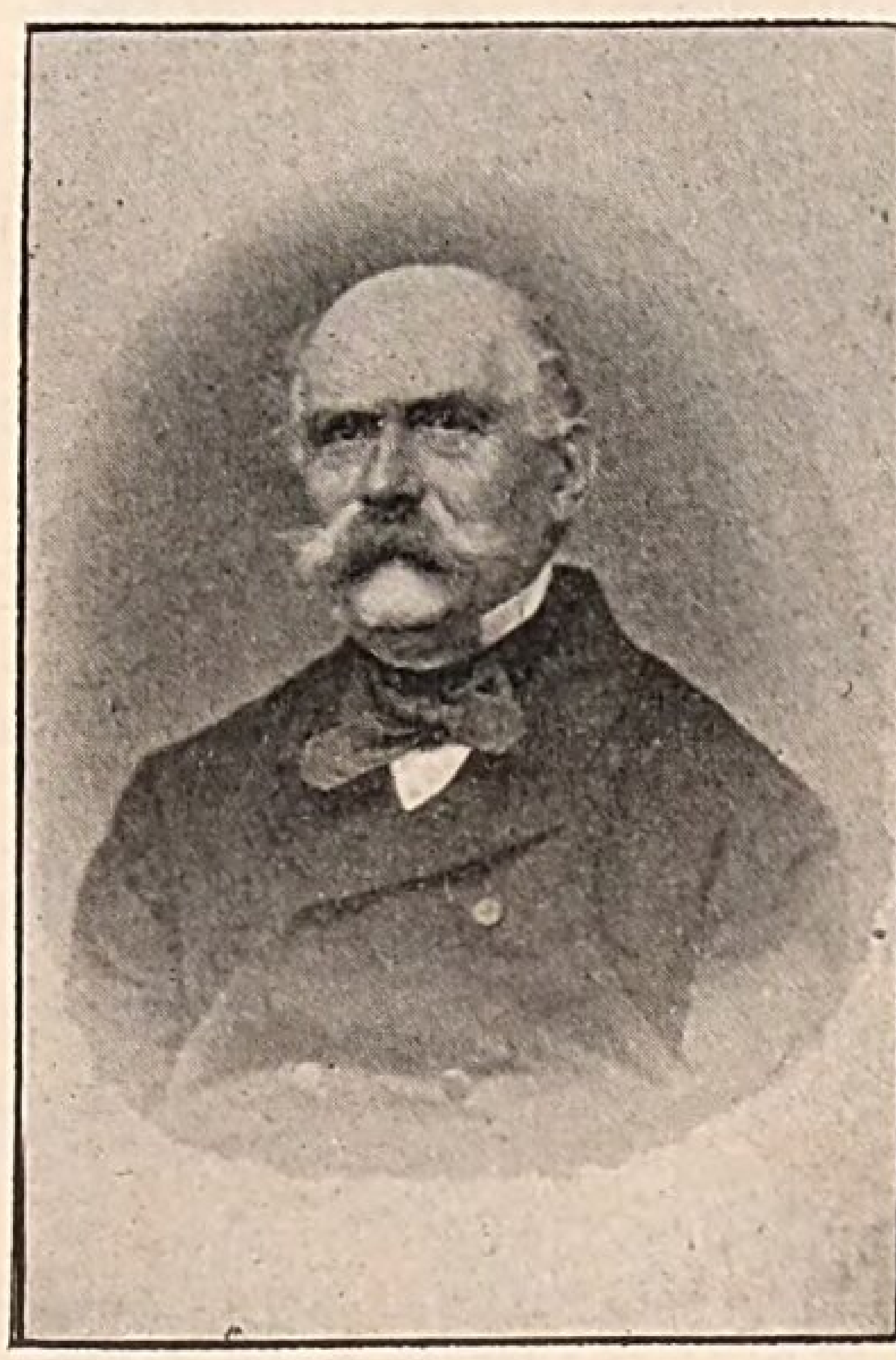
T. des Gr. Werner (Nr. 1117), * zu Hehlen 22. 4. 1806, † zu Peine 22. 6. 1842.

Ehemann: 24. 5. 1825 Ernst Christian Friedrich v. d. Wense, Landes-ökonomie-Rat auf Eldingen, * 3. 8. 1791, † 13. 2. 1875.

1258.

Gr. Achaz Ludwig Leopold 1807—1880.

S. des Gr. Werner (Nr. 1117), Rittmeister, auf Hehlen, * zu Hehlen 18. 6. 1807, † daselbst 13. 4. 1880. — Er besuchte (mit seinen 2 älteren



Brüdern) die Schule zu Holzminden und Rinteln, darauf das Kadettenhaus zu Dresden und trat 1824 in das damalige 4. Hannöversche Husaren-Rgt. ein, welches später in ein Dragoner-Rgt. umgewandelt wurde. Nachdem er am Feldzug 1848 in Schleswig-Holstein teil genommen hatte, verließ er gleich nach demselben den Hannöverschen Militärdienst und zog 1851 nach Hehlen, um die Aufsicht über den schon begonnenen Ausbau des oberen Schlosses zu führen. Nach vielen Jahren war er der Erste, welcher auf Hehlen seinen Wohnsitz nahm. Unter ihm kam die aus dem Vermächtnis des Feldmarschalls stammende Gemäldesammlung, welche bisher in Kisten verpackt auf dem Boden gestanden hatte, zu Ehren, indem sie in den großen Räumen des Schlosses untergebracht wurde, während die Renovierung schon von den Vormündern der minderjährigen Mitbesitzer und zugleich Geschäftsführern der beiden anderen Besitzer angeregt und eingeleitet worden war. Das durch die traurigen Zeitverhältnisse stark in Mitleidenschaft gezogene Gut brachte er wieder in einen geordneten Zustand, indem er mit der Ablösung der Servituten und der Zusammenlegung der Felder einen erfolgreichen Anfang machte, was alles um so mehr anerkannt werden muß, als er selbst in durchaus beschränkten Verhältnissen lebte, während ihm diese Ordnung sehr bedeutende Opfer auferlegte. Durch Vertrag 17. 1. 1866 mit seinem Bruder (Nr. 1256) und seinen Neffen (Nr. 1433 und 1436) gelangte er in den alleinigen Besitz von Hehlen und

erhob es in demselben Jahre zum Stammgut. Er war Königlich Hannöverscher Rittmeister a. D. — Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.

Gemahlin: I. 14. 10. 1845 Bertha v. Hodenberg (T. des Landschaftsdirektors Wilhelm zu Lüneburg und der Luise v. Zesterfleth), † 7. 4. 1847.



II. 15. 10. 1848 Auguste Luise Helene Cäcilie Charlotte v. Hodenberg), Schwester der ersten Gemahlin, * 2. 3. 1819. Mit hochästhetischem Sinn und feinem Verständnis für Kunst und modernes Kunstgewerbe war sie bei der Renovierung und der innern Ausschmückung des Schlosses zu Hehlen ihrem Stiefsohn dem Gr. Werner (Nr. 1437) eine so treue Beraterin, daß zu ihrem 80. Geburtstage der 12 jährige Enkel, auftretend als der einstmalige Erbauer des Schlosses (Nr. 223), folgende Ansprache an sie richten konnte:

Ganz unbekannt erscheint mir dieser Raum
Wie alle, die ich staunend heut durchschritten;
Im eignen Hause ging ich wie im Traum,
Fremd war ich hier in meines Schlosses Mitten.
Bewundernd seh ich eine edle Pracht
Die einst so schmucklos kahlen Zimmer zieren,
Hier muß wohl Frauenhand mit Zaubermacht
Schon lang' als Gönnerin der Kunst regieren.
Vergebens such' ich nicht in diesem Kreis;
Du, die sie heut mit Jubelkränzen krönen,
Du warst die fleiß'ge Fee, Du bist, ich weiß,
In diesem Haus die Priesterin des Schönen.
Du hast mit edler Hand und feinem Sinn
In diesen Räumen sorgend stets gewaltet,
Und späten Enkeln bleibt es noch Gewinn,
Was hier in Deinem Schutze sich gestaltet.
Was bildend uns erschafft des Künstlers Hand,
Dem Lied des Dichters und der Welt der Töne,
Du hast Dich allem freundlich zugewandt,
Und Heimat hat in Deinem Haus das Schöne!

Kinder: I. 1. Gr. Werner (Nr. 1437),

II. 2. Gr. Friedrich Adolf (Nr. 1438), 3. Anna (Nr. 1439), 4. Gr. Achaz (Nr. 1440), 5. Bertha (Nr. 1441), 6. N. N. (Nr. 1442), 7. Gr. Günther (Nr. 1443).

1259.

Auguste Wilhelmine Charlotte Sidonie 1790—1868.

T. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Braunschweig 7. 12. 1790, † 1. 12. 1868. — 21. 2. 1805 als Stiftsdame im Stifte Quernheim (die letzte der Stiftsdamen) aufgeschworen.

Ehemann: zu Wolfsburg 30. 10. 1808 Frh. Heinrich Julius Christian v. Bülow, Herzoglich Braunschweigischer Kammer-Präsident, * 1773, † 10. 9. 1842.

1260.

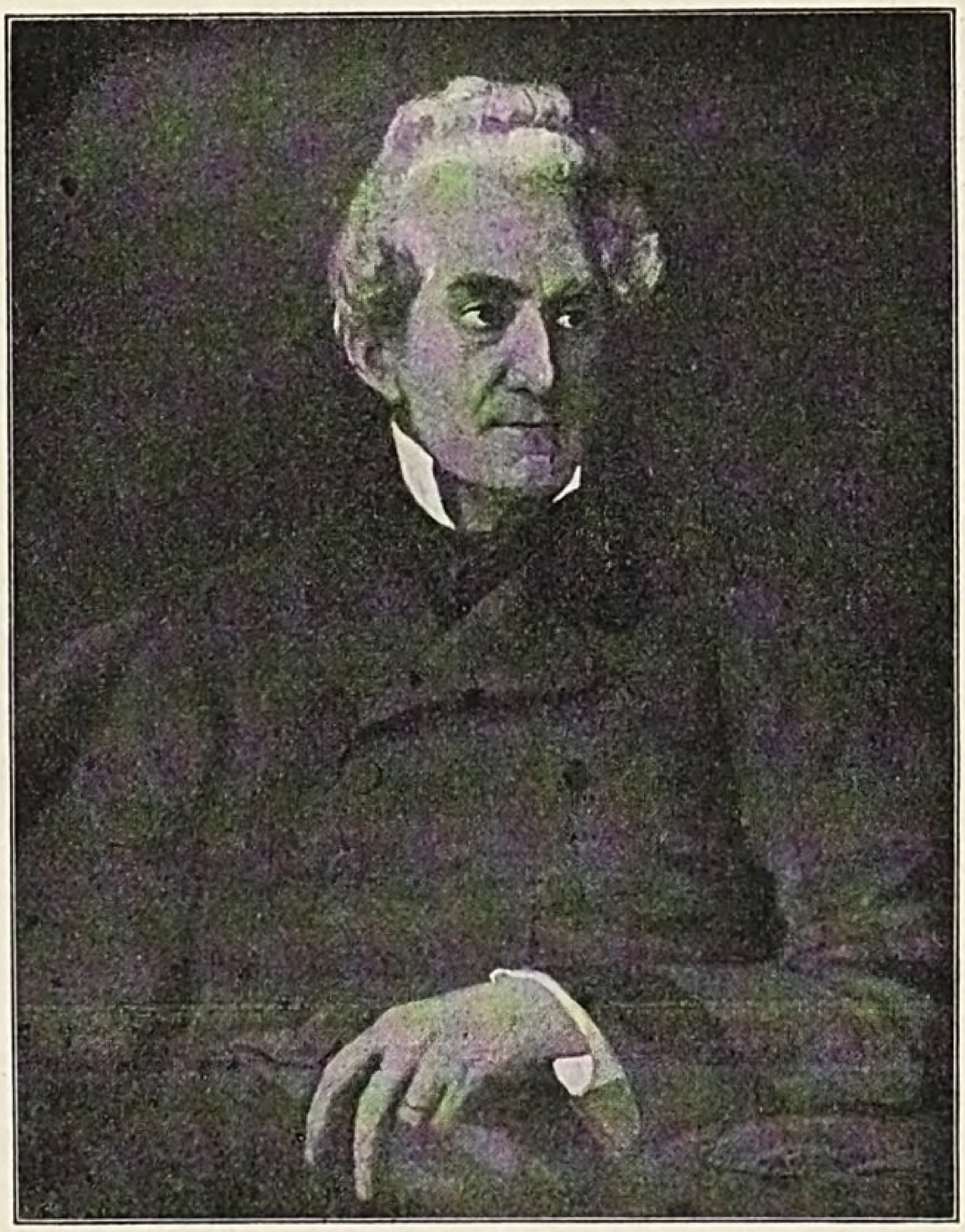
Gr. Friedrich Gebhard Werner 1792—1861.

S. der Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), Geheimer Rat und Erbküchenmeister, auf Wolfsburg, Brome, Bistorff u. s. w., * zu Braunschweig 9. 3. 1792, † daselbst 2. 9. 1861, begraben zu Rothenfelde. — Durch Hauslehrer vorgebildet, besuchte er 1806 das Collegium Carolinum zu Braunschweig und Michaelis 1809 die Universität Göttingen. 1812 trat er als Assessor beim Westfälischen Civil-Tribunal zu Wolfenbüttel in den öffentlichen Dienst, dazu gedrängt, weil man nicht abließ, von seinem Vater zu verlangen, er solle den Sohn in das Elite-Corps des Königs Jerome, in die Westfälische Gardes du Corps, (gewissermaßen als Geißel) eintreten lassen. Am Feldzuge von 1813 nahm auch er als Freiwilliger in der Preußischen Garde-Dragoner-Eskadron teil und half in den Campagnen von 1813 und 1814, frisches Grün in die alten Schlachtenlorbeeren der Armee zu winden. Nach dem ersten Pariser Frieden ging er als Regierungs-Referendar zum Civil-Gouvernement nach Halberstadt und rückte bald von neuem gegen Napoleon als Freiwilliger in's Feld. Er wurde in das Haupt-Quartier des Generals v. Jagow kommandiert, welcher damals die 3. Brigade des I. Armee-Corps befehligte. Diese Stellung, sowie seine Verwandtschaft mit dem Fürsten Hardenberg gab ihm Gelegenheit, vieles, sonst einem Subaltern-Offizier unbekannt bleibendes, zu sehen, weshalb er in späteren Jahren mit Vorliebe auf diesen Abschnitt seines Lebens zurückblickte. Den Winter 1816 verblieb er mit der Okkupationsarmee in Frankreich. Nachher zunächst in seine frühere Stellung zurückgekehrt, ging er bei Organisation der Provinzialbehörden als Regierungs-Assessor zur Regierung nach Magdeburg. 1817 nahm er den Abschied und trat 1818 als Rat in die Hannöversche Renten-Kammer, wo er das Ostfriesische und später auch das Osnabrücker Domänen-Departement erhielt. 1823 bei Umwandlung der Renten-Kammer in eine Domänen-Kammer nahm er den Abschied aus dieser Stellung und begab sich auf seine Güter.

1826 ward er zum Drömlings-Schaudirektor gewählt, und hiermit eröffnete sich ihm ein neues Feld der Thätigkeit, um so größer, als er die

Geschäfte jener großen Genossenschaft in wenig geordnetem Zustande vorfand. Er verwaltete dieses Amt bis Ende 1844.

1831 wurde er vom damaligen General-Gouverneur Herzog von Cambridge in Hannover zum König Wilhelm IV. nach England mit Aufträgen geschickt, welche sich auf die in Göttingen unterdrückten politischen Unruhen bezogen. Dort wurde ihm das Kommandeur-Kreuz des Guelfen-O.s verliehen. Seinen Aufenthalt in England benutzte er auch dazu, einen Einblick in die dortigen landschaftlichen Verhältnisse zu erlangen. Von da ab schreibt sich die große Hochachtung, welche er bis an sein Lebensende für englische Sitten und Einrichtungen hegte. Bei seiner bald erfolgten Rückkehr wurde er zum Geheimen Rat mit Übertragung des Präsidiums der Sektion für das Innere ernannt. Aber der Umfang seiner Privatgeschäfte und die Vorliebe für das Landleben bestimmte ihn, 1835 zum zweitenmal den Abschied zu nehmen.



Nach dem Tode des Königs Wilhelm IV. sandte ihn König Ernst August an die Höfe von Wien, München und Stuttgart zur Anzeige des Regierungswechsels (Großkreuz des Guelfen-O.s) und ernannte ihn 1839 zum außerordentlichen Mitglied des neuen Staatsrates in Hannover, nachdem er das ihm angetragene Ministerium des Innern abgelehnt hatte.

Bei der Huldigung Friedrich Wilhelms IV., bei welcher er als Erbküchenmeister der Mark Brandenburg fungierte (Belehnung mit dem Erbküchenmeister-Amt der Kurmark 1. 6. 1844), erhielt er den Roten Adler-O. 2. Kl. mit dem Stern. In der Versammlung der Provinzial-Landstände Preußens 1837 und 1841 bekleidete er das Amt eines Vice-

Landtags-Marschalls der Provinz Brandenburg. Aus dieser Zeit schrieb sich seine persönliche Bekanntschaft und hohe Verehrung für den König von Preußen, der, als er die Altmark bereiste, auch einen Tag auf der Wolfsburg verbrachte. (Das alte Schloß mit seinen imposanten Baulichkeiten machte solchen Eindruck auf den kunstsinnigen Monarchen, daß er seines dortigen Aufenthaltes sich später noch oftmals erinnerte.) Der Graf, wenn er auch manchmal dem zu idealen Schwunge des Königl. Gedankenganges nicht überall folgen konnte, hatte doch ein tiefes Verständnis für solch' edlen Geist und ist bis zum Tode seines Königl. Herrn ein ihm von ganzen Herzen ergebener Unterthan und beredter Verehrer geblieben. (Als der König 1857 seine letzte Revue in der Provinz Sachsen abhielt, begab sich der Graf nach Halle, um ihn daselbst zu begrüßen; der König war gerührt, ihn zu sehen, und empfing ihn überaus gnädig — es war für beide das letzte Wiedersehen.) Den ihm 1841 angetragenen Hannöverschen Gesandtschaftposten in Berlin lehnte er ab. 1849, 1850 und 1851 war er Mitglied der ersten Kammer in Berlin.

Nach dem Tode seines Schwiegervaters 1845 wurde er als dessen Nachfolger Direktor des Damenstiftes Wallenstein zu Fulda und hatte die Genugthuung, die vielseitigen Angelegenheiten des Stiftes nach innen wie nach außen unter dankbarer Anerkennung aller Beteiligten zu ordnen. 1855 erhielt er den Rang eines Hannöverschen Generals der Infanterie, nachdem er schon früher zum Wirklichen Geh. Rat ernannt worden war, und 1859 den Preußischen Roten Adler-O. 1. Kl., während ihm bereits vorher der Joh.-O. verliehen worden war.

Unter seinem Vorsitz wurde, nachdem dem Familienverbande bei Errichtung des Herrenhauses eine Vertretung in diesem verliehen war, eine Familienstiftung 17. 11. 1858 (bestätigt 6. 3. 1858) zum Besten unverheirateter Töchter des Geschlechtes errichtet. Er bekleidete bis zu seinem Tode das durch dies Statut wieder in's Leben gerufene Amt eines Geschlechtsseniors.

Was seinen Besitz anlangt, so beschäftigte er sich viel mit Separationen und Verkoppelungen auf dem Wolfsburger Territorium und mit Rettung des im Konkurs befindlichen Groß-Krankow. Während seines längeren Besitzes hat er die Wolfsburg mit ihren Umgebungen zu einer Art von Vollendung gebracht. Drainagen in großartigem Maßstabe erhöhten die Erträge der Felder. Schöne und gediegene Baulichkeiten bezeugen sein tiefes Verständnis für alle technischen Fragen, kunstgemäße Landstraßen durchziehen den ganzen Besitz und über wohlgepflegten Forsten, in denen er gern dem edeln Waidwerk mit sachlichem Ernste und nach bestimmten Regeln der Kunst oblag, wachte sein sorgsames Auge. Mit großer Mühe erhielt er seiner Gemahlin ihr Lieblingsgut Öfte und 1846 erkaufte er Nordsteimke vom Oberst-Lieutenant v. Hennings.

Er war mit Vorzügen des Geistes und des Leibes ausgestattet, wie solche selten bei einem Manne vereint angetroffen werden. Seine vielseitige Bildung, sein juristisches Wissen, seine scharfe Beurteilungskraft, seine Verschwiegenheit und Energie, welche stets in den verbindlichsten Formen eines Kavaliers der alten Schule auftrat, verbunden mit einer Gestalt von seltener Schöne und männlicher Anmut und getragen durch einen großen wohlgeregelten Besitzstand befähigten und berechtigten ihn in hohem Grade zur Rolle eines großen Staatsmannes. Wenn er nach dieser Richtung hin nicht auch in Preußen zur vollen Geltung gelangte, so hat dies seinen Grund zum guten Teil in seinem persönlichen Unabhängigkeitsgefühl, das nach Oben wie nach Unten sich zu erhalten, ein bewußtes Streben seines langen vielbewegten Lebens war.

Im Lehenbrief genannt: 9. 11. 1819 und 7. 4. 1828 bei der Lehensmutung der Familie Chüden. — Eigenhändige Aufzeichnungen über sein vielbewegtes und thatenreiches Leben liegen auf Schloß Wolfsburg. — Im Feuilliton des Magdeburger Korrespondenten 1862 Nr. 28 befindet sich eine längere Beschreibung seines Lebens, ebenso ein Lebenslauf in der Kreuzzeitung.



Ehefrau: 12. 9. 1818 Freiin Charlotte Luise Ernestine v. Vincke (einzige T. des Hannöverschen Generals Ernst Idel Jobst a. d. H. Ostenwalde — Bruders vom berühmten Ober-Präsidenten — und der Freiin Eberhardine Franziska v. Dalwigk auf Öfte a. d. H. Lichtenfels, Erbin der Quadt v. Landskron'schen und v. Dalwigkschen Güter, der einen Hälfte des malerisch gelegenen Amtes Tomberg, der vormaligen Herrschaften Ringsheim und Öfte sowie des Rittergutes Flamersheim — alle in der Rheinprovinz gelegen —), * 7. 7. 1797, † zu Wolfsburg 5. 2. 1888, beerdigt zu Rothenfelde.

Kinder: 1. Gr. Günther (Nr. 1444), 2. Gr. Ernst Karl Gebhard (Nr. 1445), 3. Gr. Gebhard (Nr. 1446), 4. Gr. Werner (Nr. 1447), 5. Anna (Nr. 1448), 6. Helene (Nr. 1449), 7. Franziska (Nr. 1450), 8. Gr. Ernst (Nr. 1451), 9. Bertha (Nr. 1452), 10. Adelheid (Nr. 1453).

1261.

Gr. Gebhard Karl Albrecht 1793—1814.

S. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Braunschweig 9. 4. 1793, † bei einem nächtlichen Überfall der Avantgarde-Eskadron des Sohr'schen Korps bei Chateau Thierry als Freiwilliger des Schlesischen Husaren-Rgt.s (nachdem er sich dem Bergfach gewidmet hatte).

1262.

Adelheid Luise Friederike 1794—1855.

T. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Braunschweig 13. 5. 1794, † 16. 12. 1855 als Kanonissin des ehemaligen Stiftes Minden.

1263.

Gr. Albrecht Ferdinand Heinrich 1795—1813.

S. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Braunschweig 12. 8. 1795, † zu Minsk 1813 auf dem Zuge nach Rußland als Lieutenant im Westfälischen Garde-Jäger-Rgt., nachdem er seine Erziehung in den Westfälischen Pagenhäusern zu Braunschweig und Kassel genossen hatte.

1264.

Marie Anna Klaudine Henriette 1796—1880.

T. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), Stiftsdame zu Bassum, * 24. 11. 1796, † zu Braunschweig 10. 8. 1880.

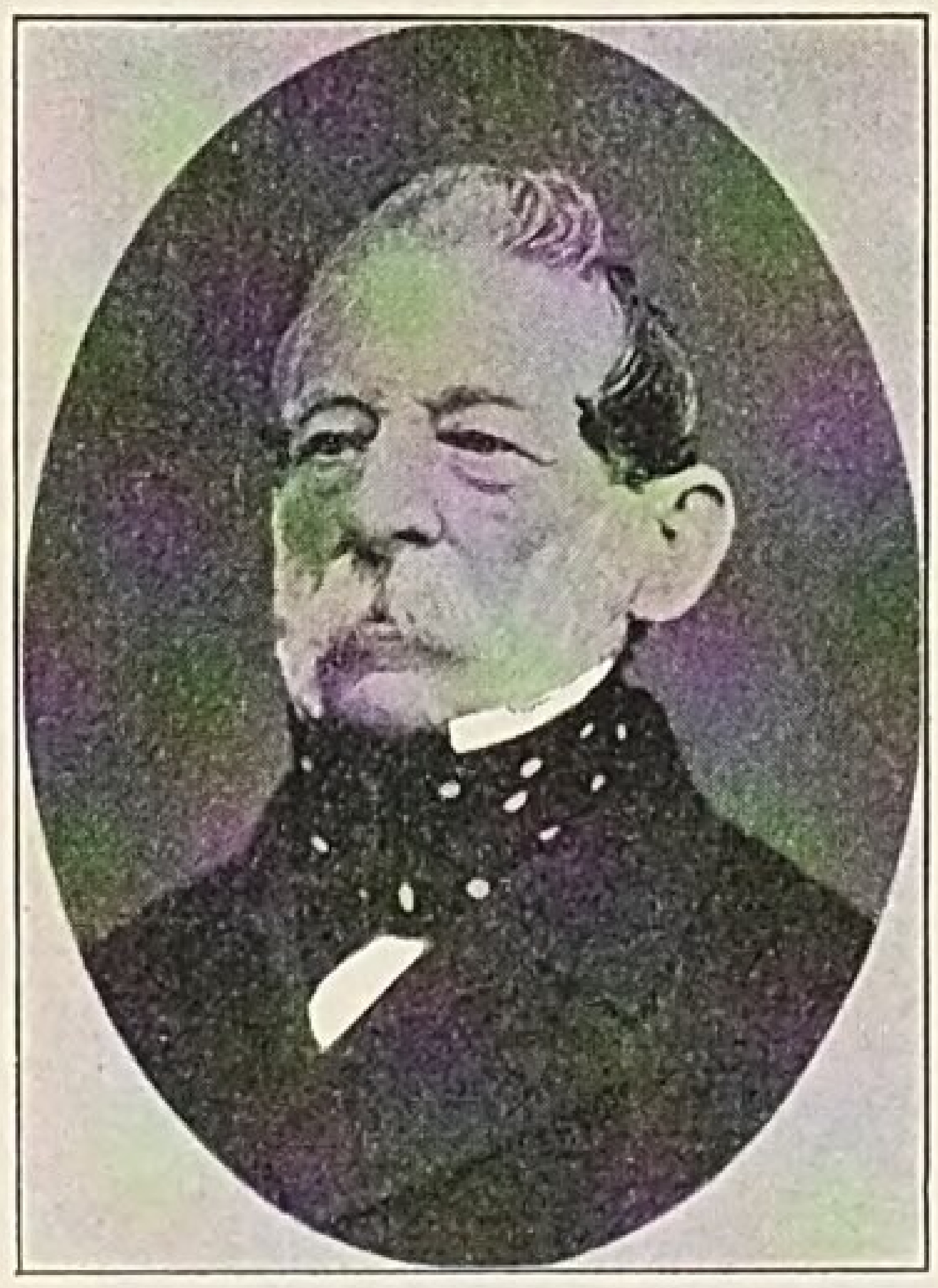
1265.

Gr. Hans Ludwig August 1798—1874.

S. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), Hessischer Kammerherr, * zu Braunschweig*) 14. 5. 1798, † daselbst 3. 8. 1874. (Begraben auf dem Domkirchhof neben seinen Schwestern Adelheid und Marie (Nr. 1262 und 1264) in nächster Nähe der Gräber seiner ältesten Schwester Wilhelmine (Nr. 1259), der Anna Ernestine (Nr. 1120) und des Gr. Gebhard Friedrich Alexander (Nr. 1046). — Er erhielt seine Erziehung mit seinem jüngeren Bruder Karl im elterlichen Hause und besuchte das Collegium Carolinum seiner Geburtsstadt. Der Unterricht in Wolfsburg scheint durch französische, westfälische, sowie schließlich russische Einquartierung oft Unterbrechung erlitten zu haben, wenigstens erzählte „Onkel Hans“ in seinen späteren Jahren gern und viel in der ihm eigenen lebhaften Weise von diesen Kriegsbegebenheiten und fand bei der jüngeren und jüngsten Generation sehr willige und aufmerksame Zuhörer. Er studierte darauf in Halle und Berlin, um sich dem Berg- und Hüttenfach zu widmen. Nach dem Besuch der Bergschulen zu Eisleben und Freiberg und nachdem er am Oberbergamt in Bonn gearbeitet hatte, trat er in Großherzoglich Hessische Militärdienste, wurde 3. 9. 1828 zum Sekonde-Lieutenant im Rgt. Gardes Chevauxlegers (jetzt I. Großherzoglich Hessisches Garde-Dragoner-

*) Das Geburtshaus, ein alter Bartensleben-Wolfsburger Besitz, stand an der Stelle des jetzigen Gasthauses „zum deutschen Haus“, Ecke des Burg- und Ruhfäutchen-Platzes.

Rgt. Nr. 23) und 27. 10. 1828 zum Kammerjunker ernannt. Doch bereits im April 1830 nahm er seinen Abschied aus dem Truppendienst und erhielt 1. 6. 1830 durch Großherzog Ludwig II. die Ernennung zum Kammerherrn. 1831 verließ er Darmstadt endgültig, wohnte nach kurzem Aufenthalt in Wolfsburg auf dem Gute seiner Schwiegermutter Hohenliebenthal in Schlesien und kaufte 1835 das Kämmereigut Oberschmiedeberg (Riesengebirge). Mannigfache Schicksalsschläge — deren schwerster der Tod seiner Gemahlin kurz nach der Geburt eines Söhnchens war — veranlaßten ihn, dies durch ein überaus glückliches Familienleben ihm liebgewordene Heim 1841 wieder zu veräußern und den Hausstand aufzulösen. Geschwisterliebe von beiden Seiten nahm ihm einen großen Teil der schweren Sorgen für seine Familie ab, und gedenken seine Kinder des Gr. Werner (Nr. 1260) und seiner ausgezeichneten Gemahlin, des Gr. Hermann (Nr. 1271) und anderer, welche hilfsbereit für ihren Vater eintraten, in dankbarer Verehrung.



Erst 1853 war es ihm, nachdem er meist in Berlin gelebt hatte, vergönnt, seine älteste Tochter zu sich zu nehmen und sich wieder eine Häuslichkeit in Wendelstein a. d. Unstrut zu gründen, wo sein Bruder Karl (Nr. 1266) seinen Dienstsitz als Forstmeister inne hatte. Nach dessen Tode siedelte er 1867 nach Braunschweig über, wo er seine Tage beschloß. Die Glocken des Domes, in dessen Sprengel er getauft war, läuteten auch zu seinem Begräbnis.

Große Herzensgüte und Leutseligkeit bildeten die Hauptzüge seines Charakters, so daß er sich überall Liebe und Zutrauen erwarb. Schwer drückte sein Gemüt, daß sein Sohn Hans (Nr. 1458) in fremden Kriegsdiensten und 1866 auf der gegnerischen Seite stand. Aber nachdem der gnädige König Wilhelm I. die in schwerer väterlicher Sorge ihm unterbreitete Bitte erfüllt und (Schloß Babelsberg 27. 5. 1869) nachträglich die Auswanderungserlaubnis genehmigt hatte „so anzusehen, als ob sie schon mit der im Frühjahr 1859 gegebenen Erlaubnis, in fremde Kriegsdienste einzutreten, erteilt worden sei", konnte er im Frühjahr 1870 seinen innigst geliebten Sohn — allerdings zum letztenmal — wieder in die Arme schließen. — Seit 1853 war er auch Mitbesitzer von Klosterroda. Im Lehenbrief genannt: 9. 11. 1819.

Ehefrau: zu Hohenliebenthal 2. 3. 1829 Adelheid Eleonore Wilhelmine Anna v. Bülow (T. des Gr. Hans, Königl. Preußischen Staats-

ministers und Ober=Präsidenten von Schlesien auf Essenrode und Hohenliebenthal, und der Jeanette Schmucker), * zu Magdeburg 31. 7. 1805, † 5. 9. 1840 zu Oberschmiedeberg, zu Hohenliebenthal beigesetzt.

Kinder: 1. Gr. Gebhard (Nr. 1454), 2. Klara (Nr. 1455), 3. Anna (Nr. 1456), 4. Gr. Hans Gebhard (Nr. 1457), 5. Gr. Hans (Nr. 1458), 6. Marie (Nr. 1459), 7. Bertha (Nr. 1460), 8. Gr. Werner (Nr. 1461), 9. Gr. Bernhard (Nr. 1462).

1266.

Gr. Hans Karl Otto 1800—1866.

S. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), Forstinspektor, * zu Braunschweig 13. 11. 1800, † zu Wendelstein 20. 10. 1866. — Durch Hauslehrer vorgebildet, besuchte er das Collegium Carolinum zu Braunschweig und die Universitäten Halle und Berlin, um sich dem Forstfach zu widmen. Er arbeitete als Referendar bei der Regierung zu Merseburg, wurde Oberförster in Zeitz und 1844 Forstinspektor zu Wendelstein. Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.



Ehefrau: 29. 3. 1831 Adelheid Friederike Marie Emilie v. Münchhausen (T. des Oberforstmeisters Karl auf Remmeringhausen und einer Freiin v. Künsberg aus Franken), * 29. 8. 1807, † 12. 12. 1856.

Kinder: 1. Gr. Karl (Nr. 1463), 2. Bertha (Nr. 1464), 3. Gr. Werner (Nr. 1465), 4. Gr. Hermann (Nr. 1466), 5. Gr. Albrecht (Nr. 1467).

1267.

Bertha Sophie Auguste 1802—1832.

T. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * 26. 8. 1802, † 8. 8. 1832.

Ehemann: zu Wolfsburg 10. 9. 1829 August Ferdinand v. Praun, Herzoglich Braunschweigischer Oberlandsgerichts=Präsident, * 1780.

1268.

Charlotte Luise Sophie 1804—1805.

T. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * 5. 3. 1804, † zu Wolfsburg 8. 11. 1805.

1269.

Matilde Friederike Luise 1806—1822.

T. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Wolfsburg 10. 1. 1806, † zu Braunschweig 25. 3. 1822.

1270.

Klara Juliane (Armgard) 1809—1852.

T. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Wolfsburg 23. 1. 1809, † 26. 8. 1852.

Ehemann: zu Wolfsburg 12. 10. 1831 Frh. Ernst v. Friesen, Kammerherr, Schloßhauptmann von Merseburg und Landrat auf Rammelburg u. s. w., * 9. 2. 1800, † 19. 6. 1869.

1271.

Gr. Hermann August Günther 1810—1856.

S. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Wolfsburg 8. 12. 1810, † zu Hildesheim 24. 9. 1856. — Nach dem Besuch der Ritterakademie zu Lüneburg und der Universitäten zu Berlin und Göttingen widmete er sich dem Administrationsfach, nahm 1843 als Regierungs-Referendar den Abschied und lebte nachher in Wolfsburg. — Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.

1272.

Gr. Adolf Friedrich Bernhard Franz 1813—1840.

S. des Gr. Karl Friedrich Gebhard (Nr. 1126), * zu Wolfsburg 1. 6. 1813, † zu Halberstadt, wohin er zur Übung als Landwehr-Offizier kommandiert war, 17. 5. 1840 (begraben zu Rothenfelde). — Er war Regierungs-Referendar zu Magdeburg, nachdem er mit seinem älteren Bruder Hermann die gleiche Vorbildung empfangen hatte.

1273.

Karoline Sophie Henriette 1792—1864.

T. des Gr. Ludwig (Nr. 1129), * 13. 1. 1792, † 17. 3. 1864.

Ehemann: 22. 12. 1809 Karl Friedrich Jakob Schenck v. Flechtingen auf Dönstedt, Erbschatzmeister der Altmark und Erbschenk des Fürstentums Halberstadt.

1274.

Klara Auguste Luise 1792—1796.

T. des Gr. Ludwig (Nr. 1129), * 29. 12. 1792, † 1. 2. 1796.

1275.

Gr. Ludwig Werner Eduard 1796—1858.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1129), Ober-Tribunalsrat, * zu Halberstadt 20. 2. 1796, † zu Berlin 1858. — Er besuchte das Pädagogium U. L. Fr. zu Magdeburg, nahm 1813 als Freiwilliger im Elb-Husaren-Rgt. (jetzt 10. Husaren-Rgt.) am ersten Befreiungskriege teil und kehrte nach dem Frieden zu den Wissenschaften zurück. Nach dem Studium der Rechte zu Berlin wurde er Auskultator beim Stadtgericht zu Berlin, Referendar beim Oberlands-Gericht zu Köslin, Assessor beim Oberlands-Gericht zu Ratibor, dann Oberlands-Gerichtsrat zu Halberstadt, Berlin und Breslau, endlich Ober-Tribunals-Rat zu Berlin. Er war Ritter des Johanniter-O.s. — Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.

1276.

Gr. Ludwig Ferdinand Albrecht Hermann 1797—1828.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1129), Kapitän, * zu Halberstadt 14. 9. 1797, † auf der Insel Java 20. 1. 1828 (wohl an der Cholera). — Er besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt, schloß sich 1813 (16 Jahre alt) als Freiwilliger dem Elb-Husaren-Rgt. an, erwarb sich im zweiten Befreiungskriege durch seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz und wurde 1825 in's 7. Husaren-Rgt. versetzt. 1827 nahm er den Abschied, trat in Holländische Dienste und ging als Husar mit seinem Rgt. nach Java. — Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.

1277.

Gr. Ludwig Gustav Adolf 1799—1858.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1129), Major, * zu Halberstadt 2. 9. 1799, † 18. 8. 1858. — Nach seiner Vorbildung im Kadettenhaus zu Berlin trat er in das 26. Infanterie-Rgt. zu Magdeburg, wurde Lieutenant im 2. Garde-Rgt. zu Berlin, dann nach Graudenz und später zum 20. Infanterie-Rgt. versetzt, wo er um 1840 zum Hauptmann avancierte. — Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.

Ehefrau: 9. 8. 1809 Bertha Kühn (T. des Ober-Tribunals-Rates), * 7. 8. 1809, † 29. 1. 1864.

1278.

Klara Luise 1802—1837.

T. des Gr. Ludwig (Nr. 1129), * 8. 2. 1802, † im August 1837.

Ehemann: 1820 Eduard v. Peucker, General-Major im Kriegs-Ministerium.

1279.

Gr. Wilhelm Ludwig Karl 1805—1866.

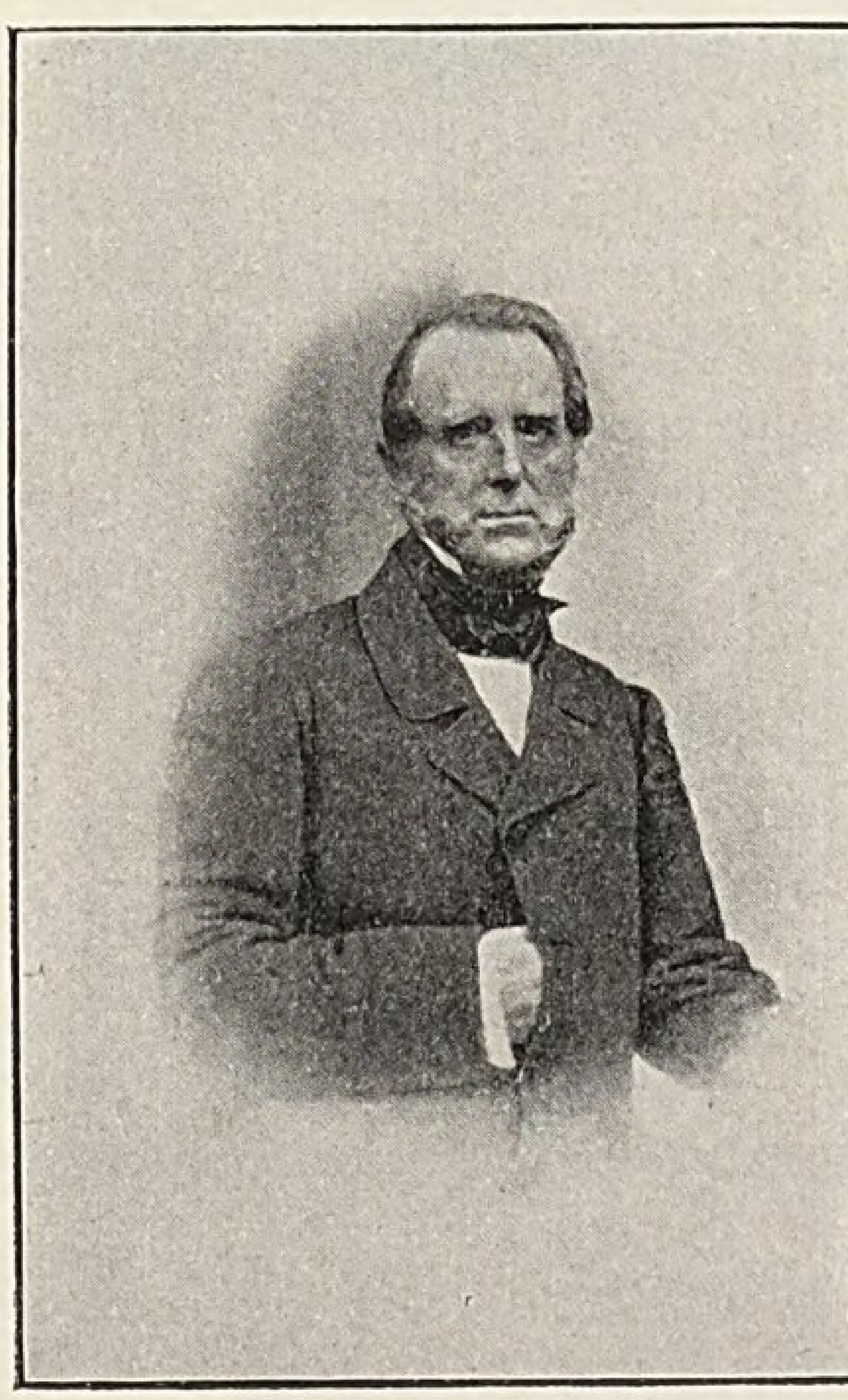
S. des Gr. Ludwig (Nr. 1129), Regierungs-Rat, auf Ottleben, * zu Halberstadt 28. 7. 1805, † zu Ottleben 21. 10. 1866. — Nach dem Besuch des Grauen Klosters und der Universität zu Berlin wurde er Auskultator beim Stadtgericht in Berlin, Referendar beim Oberlands-Gericht zu Halberstadt und Magdeburg, 1837 Oberlands-Gerichts-Assessor, trat dann zur Regierung über und nahm 1846 den Abschied, um nach Ottleben überzusiedeln. — Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.

Ehefrau: Auguste Dorothea Jeanette Schulze, † zu Schloß Trautenburg-Ottleben 25. 4. 1884, alt 72 J.

1280.

Gr. Friedrich Werner 1803—1867.

S. des Gr. Werner (Nr. 1131), Forstmeister, * zu Aschersleben 30. 7. 1803, † zu Potsdam 19. 3. 1867. — Im Kadettenhaus zu Dresden erzogen, studierte er in Bonn und Berlin und widmete sich dem Forstfach. Nachdem er als Regierungs-Referendar zu Magdeburg und Merseburg und als Regierungs-Assessor zu Potsdam gearbeitet hatte, wurde er Oberförster in Willerode (Erfurt), Forstinspektor der Inspektion Heiligenstadt, dann Forstmeister zu Merseburg. Er nahm den Abschied und lebte zu Potsdam. Er war Rechtsritter des Johanniter-O.s. — Im Lehenbrief 9. 11. 1819 genannt.



Ehefrau: 18. 8. 1838 Freiin Auguste Ernestine v. Schleinitz (T. des Oberforstmeisters Georg in Merseburg und der Konstantia v. Hopffgarten), * 6. 5. 1815, † 20. 9. 1848.

Kinder: 1. Gr. Werner (Nr. 1468),
2. Gr. Heinrich (Nr. 1469),
3. Gr. Adolf (Nr. 1470).

1281.

Anna Karoline 1804—1886.

T. des Gr. Werner (Nr. 1131), * 17. 11. 1804, † 1. 1. 1886.

Ehemann: 4. 8. 1830 Gr. Adolf Heinrich v. Arnim, Preußischer Staatsminister auf Boitzenburg, * 10. 4. 1803, † 8. 1. 1868.

1282.

Julie Charlotte 1806—1844.

T. des Gr. Werner (Nr. 1131), * zu Aschersleben 12. 2. 1806, † zu Bedra 13. 7. 1844.

Ehemann: zu Weimar 16. 5. 1827 Ferdinand Heinrich v. Helldorff, Kammerherr und General-Feuer-Societäts-Direktor auf Bedra, Schalkendorf, Leiha u. s. w., * 2. 9. 1799, † 23. 11. 1873.

1283.

Gr. Johann Friedrich August Werner 1791—1803.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), * 10. 8. 1791, † zu Halle, wo er das Pädagogium besuchte, 15. 5. 1803.

1284.

Gr. Adolf Wilhelm Ludwig Werner 1792—1833.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), * zu Dessau 20. 10. 1792, † am Schlagfluß zu Zangenberg 23. 6. 1833 als Lieutenant a. D. im Preußischen Husaren-Rgt. Nr. 3. — Er besuchte mit seinem älteren Bruder das Pädagogium zu Halle und trat, nachdem er mehrere Jahre in Leipzig studiert hatte, in das Sächsische Militär, später in Preußische Dienste, wo er an den Befreiungskriegen 1813 und 1815 mit Auszeichnung teil nahm. Aber seine Gesundheit hatte durch die Strapazen des Krieges so gelitten, daß er den Abschied nahm und sich zu Zangenberg niederließ. Er besaß das Eiserne Kreuz, den Sächsischen Heinrichs-Verdienst-O. und den O. der Französischen Ehrenlegion.

1285.

Wolfardine Auguste Luise Sophie 1794—1868.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), * 1. 2. 1794, † 22. 11. 1868.

Ehemann: I. zu Zangenberg 26. 11. 1814 Karl Anton Jakob v. Watzdorff, Oberst-Lieutenant und General-Adjutant des Gr. Kleist v. Nollendorf, * 12. 5. 1788, † 18. 6. 1815 in der Schlacht bei Belle Alliance.

II. 31. 8. 1820 Heinrich Frh. v. Menu de Minutoli, General-Lieutenant a. D., † 1846.

1286.

Gr. Werner (XXVI) v. d. S.-Nimptsch 1797—1829.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), auf Beetzendorf und Osterwohle, * zu Dresden 7. 8. 1797, † zu Beetzendorf am Blutsturz 9. 3. 1829. —

Nach Absolvierung seiner Studien in Leipzig und Berlin arbeitete er beim Stadtgericht in Berlin, dann beim Oberlands=Gericht zu Magdeburg, verließ aber den Staatsdienst, um sich mit dem ihm zugefallenen Vermögen seines mütterlichen Großoheims, des Sächsischen Geheimen Rates v. Nimptsch, dessen Namen er der Forderung des Testamentes entsprechend dem seinigen zufügte, in Sachsen anzukaufen. Auf den Wunsch des Vaters aber bezog er Beetzendorf, um dasselbe zu bewirtschaften. Kurz vor seinem Tode wurde er zum Landrat des Kreises Salzwedel ernannt.



Ehefrau: 5. 7. 1821 Charlotte Freiin v. Friesen (T. des Johann Georg auf Rötha, und der Gräfin Juliane Karoline (Nr. 1127), * 12. 11. 1798, † zu Beetzendorf 30. 4. 1874.

Kinder: 1. Gr. Adolf Friedrich Werner (Nr. 1471), 2. Gr. N. N. (Nr. 1472), 3. Anna (Nr. 1473), 4. Gr. Werner (Nr. 1474).

1287.

Anna Luise 1799—1830.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), * zu Braunschweig 20. 3. 1799, † 23. 8. 1830 im Wochenbette.

Ehemann: zu Zangenberg 11. 10. 1815 Gr. Karl Wilhelm August v. Kanitz, General=Lieutenant, Flügel=Adjutant des Königs, Kriegs=Minister u. s. w. aus dem Hause Podangen, * 29. 18. 1799, † 22. 5. 1852.

1288.

Gr. Benno Levin Werner 1800—1835.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), * zu Beetzendorf 18. 12. 1800, † an einer nervösen Ruhr 24. 9. 1835 im Lazaret bei Kalisch, wohin er im Herbst 1835 mit seinem Rgt. zum großen Manöver marschiert war. — Er wurde bis zum 16. Jahre im väterlichen Hause erzogen und trat in das Garde=Ulanen=Rgt. ein, das er mit dem 6. Kürassier=Rgt. vertauschte, in welchem er Premier=Lieutenant wurde.

1289.

Marie Adolfine 1806—1870.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), * 28. 12. 1806, † 4. 4. 1870.

Ehemann: 27. 11. 1827 Johann v. Minckwitz, Sächsischer General-Lieutenant und Staats-Minister, dann Gesandter zu Berlin, † 8. 3. 1857.

1290.

Amalie Matilde Ernestine 1809—1873.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1133), * zu Zangenberg 13. 3. 1809, † zu Störmthal 17. 10. 1873.

Ehemann: zu Dresden 26. 5. 1829 Rudolf Friedrich Theodor v. Watzdorf, Kammerherr auf Störmthal, * 14. 5. 1804, † 15. 1. 1880.

1291.

Amalie 1807—1853.

T. des Gr. Adolf Ernst Ludwig (Nr. 1140), * 26. 1. 1807, † zu Berlin 14. 4. 1853.

Ehemann: zu Berlin 28. 10. 1830 Gr. Adrian Hans v. Ziethen, Königl. Preußischer Rittmeister a. D. auf Dechtow u. s. w., * 13. 11. 1803, † 3. 2. 1849.

1292.

Ehrengotte Gebhardine Charlotte Adolfine 1808—1839.

T. des Gr. Adolf Ernst Ludwig (Nr. 1140), * zu Delitz 15. 6. 1808 (unter ihren Taufzeugen ihr mütterlicher Großvater Fürst Blücher v. Wahlstatt), † 1839.

Ehemann: 4. 8. 1834 Hermann v. Bonin, Lieutenant im 2. Garde-Rgt.

1293.

Friederike Karoline Bernhardine 1806—1885.

T. des Gr. Karl (Nr. 1147), * 4. 9. 1806, † 12. 8. 1885.

Ehemann: 1830 Wilhelm v. Schuckmann, † 24. 3. 1856 als General-Major z. D.

1294.

Matilde Luise Dorothea 1813—1848.

T. des Gr. Karl (Nr. 1147), * 20. 12. 1813, † 29. 4. 1848.

Ehemann: zu Brandenburg 2. 10. 1533 Gr. Bernhard Karl Friedrich v. Hardenberg, Oberst-Lieutenant a. D., * 6. 4. 1807, † 23. 8. 1870,

1295.

Adelheid Armgard Juliane 1815.

T. des Gr. Karl (Nr. 1147), * 24. 4. 1815.

Ehemann: (nach 1840) Emil v. Tresckow, General-Lieutenant z. D. * 21. 5. 1811.

1296.

Gr. Albrecht Friedrich Ernst 1822—1851.

S. des Gr. Karl (Nr. 1147), * zu Meineweh 24. 3. 1822, † zu Neapel 7. 3. 1851, nachdem er im Kadettenhaus erzogen und Lieutenant im Kaiser-Alexander-Rgt. geworden war.

1297.

Dorothea Luise Bertha Cäcilie 1812.

T. des Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1150), * zu Delitz 2. 1. 1812.

1298.

Emma Sophie Klara Wilhelmine 1813—1848.

T. des Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1150), * zu Delitz 11. 9. 1813, † 3. 2. 1848.

1299.

Agnes Adelheid Klementine 1815.

T. des Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1150), * zu Delitz 5. 2. 1815.

1300.

Gr. Werner Adolf Wilhelm Robert 1816—1890.

S. des Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1150), * zu Delitz 20. 10. 1816, † zu Halle 21. 3. 1890. — Er erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium zu Halle und studierte dort.

1301.

Fanny Antoinette Friederike 1818.

T. des Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1150), * zu Delitz 2. 11. 1818.

1302.

Hermine Julie Sophie Therese 1820.

T. des Gr. Karl Wilhelm (Nr. 1150), * zu Delitz 12. 10. 1820.

1303.

Gr. Alexander Eduard 1803—1870.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1157), Ober-Hofmarschall auf Trampe, * in Trampe 22. 8. 1803, † daselbst 29. 12. 1870. — Er wurde 1829



Landrat des Kreises Nieder-Barnim und 1833 Hofmarschall des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, nahm 1855 den Abschied und lebte zu Trampe, das er durch Ankauf benachbarter Grundstücke beträchtlich vergrößerte. Er war Ritter des Joh.-O.s und des Roten-Adler-O.s 2. Kl., seit 10. 6. 1841 Kommandeur (1. Kl.) des Danebrog-O.s und ebenso des Hannöverschen Guelfen-O.s.

Ehefrau: 10. 10. 1833 Klara Luise v. Karlowitz a. d. H. Klein-Bautzen, * 6. 12. 1803, † zu Trampe 9. 10. 1882.

Kinder: 1. Gr. Georg (Nr. 1475), 2. Marie (Nr. 1476), 3. Gr. Karl (Nr. 1477).

1304.

Elisabeth Rosalie Amalie Friederike 1806.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Trampe 10. 5. 1806, † daselbst 30. 7. 1806.

1305.

Gr. Friedrich Alexander 1807—1809.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Trampe 24. 4. 1807, † daselbst 13. 11. 1809.

1306.

Gr. Ludwig Albert Alexander 1808—1809.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Trampe 21. 7. 1808, † daselbst 27. 10. 1809.

1307.

Matilde Friederike Amalie 1809—1824.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Trampe 23. 10. 1809, † 13. 2. 1824.

1308.

Gr. Friedrich Gustav Alexander 1811—1827.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Trampe 17. 6. 1811, † 17. 8. 1827.

1309.

Therese Henriette 1813—1835.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Berlin 27. 2. 1813, † zu Berlin 1835.

Ehemann: zu Trampe 30. 9. 1832 Frh. Wilhelm v. Paleske auf Spengawsken u. s. w.

1310.

Klementine Luise Auguste 1814—1877.

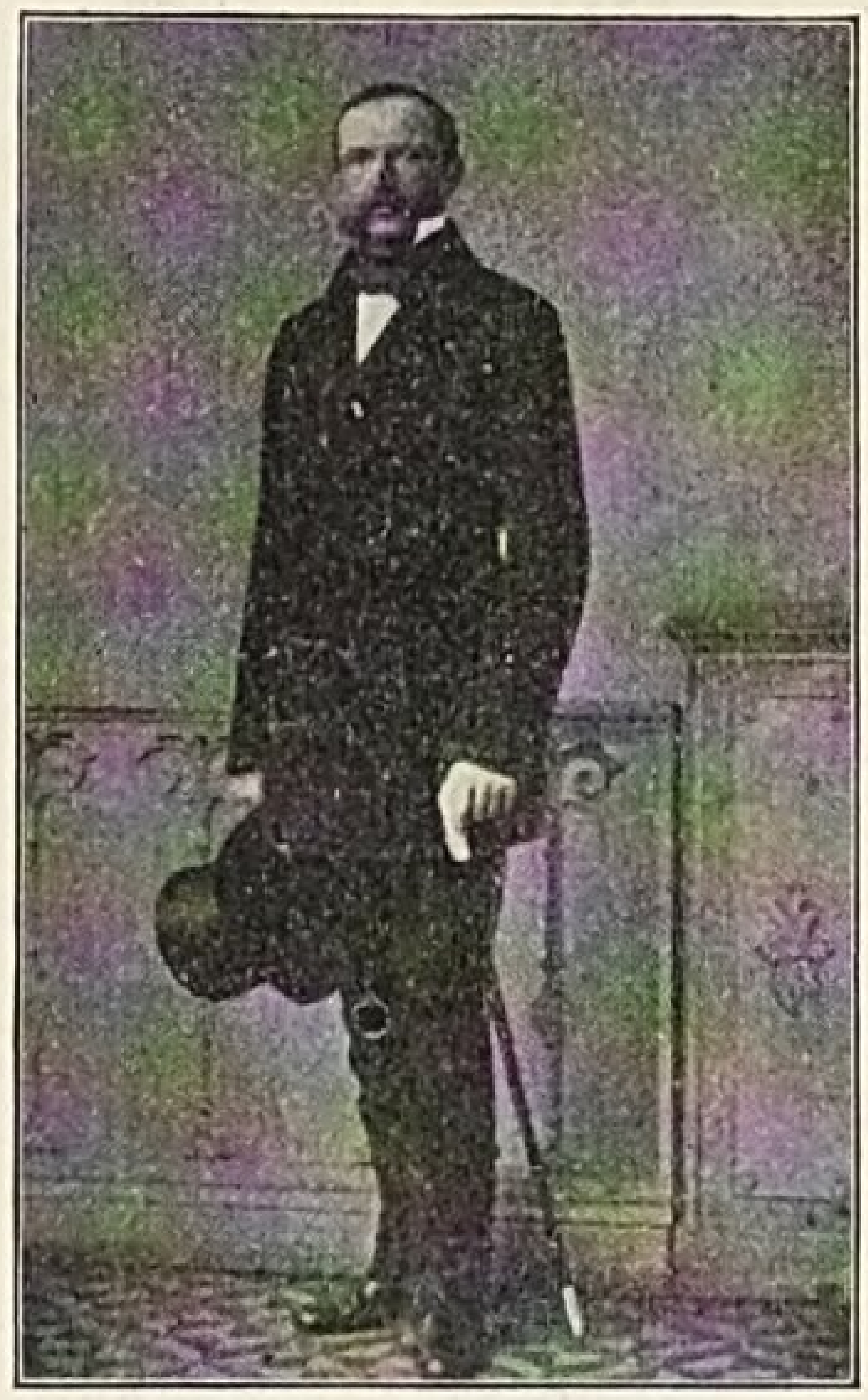
T. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Trampe 2. 7. 1814, † 13. (al. 14.) 1. 1877. — Sie wurde 1834 Hofdame der Prinzessin Karl von Preußen.

Ehemann: 14. 7. 1837 Frh. Wilhelm v. Paleske auf Spengawsken bei Preußisch-Stargard.

1311.

Gr. Bernhard Gustav Alexander 1815—1860.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1157), * zu Trampe 21. 11. 1815, † zu Berlin 30. 5. 1860, nachdem er als Hauptmann den Abschied genommen hatte. Er war Ehrenritter des Johanniter-O.s und hat sich um den engern Zusammenschluß des Geschlechtes, die Errichtung einer Stiftung zum Besten unverheirateter Töchter und um die Einführung alljährlicher Familientage besonders verdient gemacht.



Ehefrau: zu Berlin 9. 5. 1851 Freiin Metta Sophie Henriette v. Eckardstein a. d. H. Prötzel, * 9. 1. 1827, † zu Triebusch 9. 7. 1885 (in II. Ehe vermählt mit Gr. Gustav Nr. 1312).

Kinder: 1. Gr. Alexander (Nr. 1480), 2. Henriette (Nr. 1481), 3. Gr. Eduard (Nr. 1482).

1312.

Gr. Otto Gustav Alexander 1817—1893.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1157), Major, auf Triebusch, * zu Trampe 28. 6. 1817, † 30. 4. 1893. — Er wurde 1860 Hauptmann im 4. Garde-Rgt. z. F., 1861 Bataillons-Kommandeur im Kaiser-Alexander-Grenadier-Rgt. und nahm 1863 den Abschied, um sich der Bewirtschaftung von Triebusch und Klein-Saul zu widmen. Er erkaufte diese Güter 1863 und trat sie 1885 seinem Stiefschwiegersohn Gr. v. Finckenstein ab. Er lebte in Triebusch, war Rechtsritter des Johanniter-O.s und erster Kurator der v. Lestwitz'schen Stiftungen.



Ehefrau: zu Berlin 28. 10. 1862 seine Schwägerin Metta Sophie Henriette geb. Freiin v. Eckardstein (Nr. 1311).

1313.

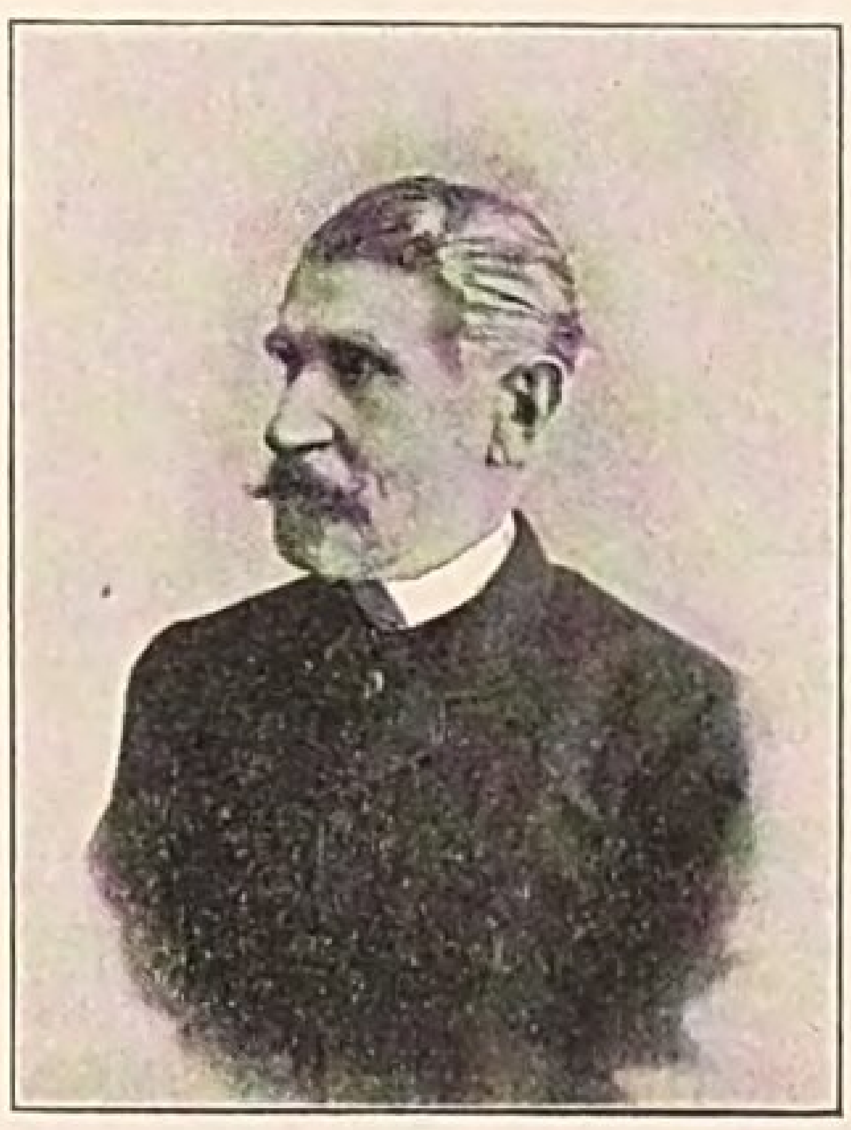
Frh. Louis Adolf Alexander 1810—1834.

S. des Frh. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1158), * 3. 4. 1810, † auf einer Vergnügungsreise zu Rom 3. 10. 1834 als Oberforstamts-Auditor, nachdem er in Göttingen studiert hatte.

1314.

Frh. Alexander Karl Ernst 1811.

S. des Frh. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1158), Landrat, auf Altendorf und Vosbeck, * 26. 5. 1811. — 1826 trat er als Kadett in das Hannöversche 6. Infanterie-Rgt. in Stade ein, diente dort als Lieutenant bis 1834, wurde dann zum Garde-Jäger-Rgt. nach Hannover versetzt, verließ 1839 den Soldatenstand und begab sich auf sein Gut Altendorf. 1859 wurde er Landrat der Bremen'schen Ritterschaft, legte aber dies Amt 1868 nieder.



Ehefrau: 1839 Albertine Luise Agnes v. Voß (T. des Hannöverschen Kammerdirektors), * 6. 9. 1820, † 24. 4. 1879.

Kinder: 1. Adelheid (Nr. 1483), 2. Friederike (Nr. 1483b), 3. Anna (Nr. 1483c), 4. Frh. Alexander (Nr. 1484).

1315.

Wilhelmine 1812—1894.

T. des Frh. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1158), * 4. 6. 1812, † zu Hülsede 23. 3. 1894.

Ehemann: 1828 Frh. Karl v. Mengersen auf Hülsede.

1316.

Frh. Werner Gustav 1814—1833.

S. des Frh. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1158), * 6. 2. 1814, † als Student zu München 15. 10. 1833, nachdem er vorher in Göttingen studiert hatte.

1317.

Adelheid Amalie Charlotte Agnes 1815—1890.

T. des Frh. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1158), * 20. 4. 1815, † 1890.

Ehemann: 1834 August v. d. Knesebeck, Hannöverscher Hauptmann.

1318.

Friederike 1817—1880.

T. des Frh. Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1158), * 11. 12. 1817. † 13. 6. 1880.

Ehemann: I. 1835 Adolf v. Strube, auf Behrensen, Lieutenant im Garde-Husaren-Rgt.

II. N. N. v. Kutterow.

1319.

Gr. Eduard Alexander Karl 1830.

S. des Gr. Eduard (Nr. 1161), Regierungs-Rat, * 28. 11. 1830, besuchte Schulpforta, studierte in Halle, Bonn und Berlin, wurde 1871 Gerichts-Assessor, 1872 Regierungs-Rat in Potsdam, nahm 1877 den Abschied und lebt in Berlin. Er erwarb sich ein besonderes Verdienst um die Familie durch Anlegung eines sehr sorgfältigen Verzeichnisses von den Veränderungen im Personalbestande des Geschlechtes seit 1847.

1320.

Gr. Ernst Eduard 1832.

S. des Gr. Eduard (Nr. 1161), Kammerherr, General-Direktor der Magdeburgischen Land-Feuer-Societät, Major a. D. und Mitglied des Herrenhauses als Vertreter des Schulenburg'schen Familien-Verbandes, * zu Emden 29. 11. 1832. — Er besuchte Schulpforta, trat 1851 in das Kaiser-Alexander-Grenadier-Rgt., wurde 1853 Sekonde-Lieutenant, nahm, zur Artillerie abkommandiert, bei der 4pfündigen Garde-Batterie am Kriege 1864 (Einschließung und Beschießung der Festung Fridericia 7. bis 21. 3. 1864, Einschließung der Düppelstellung von 2. 4. 1864, Sturm auf Düppel 18. 4. 1864) und als Hauptmann in seinem Rgt. an den Feldzügen 1866 (Trautenau, Königgrätz, Einschließung der Festung Josephstadt) und 1870/71 (St. Privat, bei Armarvilliers durch Schuß in die linke Schulter schwer verwundet), teil, ging 19. 8. 1870 zum Zweck der Heilung seiner Wunde in die Heimat, war 10. 1., 26. 2. 1871 als noch nicht felddienstfähig Kompagnieführer beim 3. Garnison-Bataillon in Berlin und Mainz, kehrte 28. 2. 1871 zu seinem Truppenteil bei Paris zurück, nahm aber noch in demselben Jahre den Abschied, um sich der Bewirtschaftung des vom Vater



ererbten Emden zu widmen, das er 1887, nachdem sein Bruder ihm sein Besitzrecht abgetreten hatte, zu einem Familienfideikommiß erhob. Nach dem Tode des General-Feuer-Societäts-Direktors Gr. Karl (Nr. 1169) wurde er dessen Nachfolger. Er ist Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl., des Roten Adler-O.s 3. Kl. mit der Schleife und mit Schwertern am Ringe, des Düppelsturmkreuzes, sowie des Russischen Wladimir-O.s 4. Kl. mit Schwertern und Rechts-Ritter des Johanniter-O.s.

Ehefrau: 2. 11. 1867 Gräfin Anna zu Solms (T. des Gr. Friedrich auf Baruth und der Gräfin Ida v. Wallwitz), * 20. 6. 1841.

Kinder: 1. Gr. Matthias (Nr. 1485), 2. Brigitte (Nr. 1486), 3. Magdalene (Nr. 1487).

1321.

Adelheid 1834—1870.

T. des Gr. Eduard (Nr. 1161), * zu Emden 13. 2. 1834, † 7. 7. 1870.

Ehemann: zu Emden 5. 6. 1856 Gr. Günther (Nr. 1444).

1322.

Margarete Adelheid 1839. 1873.

T. des Gr. Eduard (Nr. 1161), * zu Emden 24. 5. 1839.

Ehemann: 9. 5. 1873 Gr. Günther (Nr. 1444).

1323.

Marie Armgard Emma Auguste 1822.

T. des Gr. Hermann (Nr. 1163), * 9. 5. 1822.

Ehemann: 8. 10. 1844 Anton v. Pfuhlstein, Königl. Preußischer Rittmeister, † 12. 12. 1876 als Oberst a. D. zu Berlin.

1324.

Luise Friederike Hermine Auguste 1823.

T. des Gr. Hermann (Nr. 1163), * 4. 5. 1823, † 17. 2. 1865.

Ehemann: 19. 9. 1860 Theodor Pfitzner, Superintendent in Bochow, † 9. 1. 1897.

1325.

Auguste Hermine Sophie Karoline 1825—1887.

T. des Gr. Hermann (Nr. 1163), * 31. 8. 1825, † 25. 5. 1887, Stiftsdame zu Lippstadt.

1326.

Anna Hermine Agnes Karoline 1827. 1888.

T. des Gr. Hermann (Nr. 1163), * 7. 7. 1827.

Ehemann: 1. 10. 1863 Karl Josephson, Pastor zu Barmen, † 7. 7. 1888.

1327.

Gr. Hermann Friedrich Karl Alexander 1829—1865.

S. des Gr. Hermann (Nr. 1163), * zu Düsseldorf 8. 8. 1829, † als Pater Ludwig 6. 4. 1865 im Kloster Ehrenbreitenstein. — Er besuchte das Kadettenkorps, diente als Fähnrich im 2. Infanterie-Rgt. zu Stettin, nahm 13. 11. 1847 den Abschied, trat 4. 9. 1858 in den Kapuziner-O., studierte Theologie im bischöflichen Seminar zu Mainz und wurde 14. 8. 1860 zum Priester geweiht.

1328.

Gr. Otto Hermann Eduard Werner 1833—1871.

S. des Gr. Hermann (Nr. 1163), Hauptmann, * 23. 1. 1833, † 24. 1. 1871 in Croix an seiner bei Dôle 23. 1. empfangenen Verwundung, zu Potsdam begraben. — Er besuchte das Kadettenkorps, trat 1852 in das 2. Infanterie-(Königs-)Rgt. ein und wurde 1860 Kompagnie-Chef im Kadettenhause zu Wahlstatt. Bei der Mainarmee nahm er als Hauptmann à la suite während der Ferienzeit des Kadettenkorps am Feldzug 1866 teil, z. B. am Gefecht bei Kissingen, seitdem als stellvertretender Kompagnieführer. 1867 wurde er Hauptmann im Schleswigschen Infanterie-Rgt. Nr. 84. Am Französischen Feldzuge nahm er als Hauptmann und Kompagnieführer in diesem Rgt., später als Kommandeur des Landwehr-Bataillons Apenrade teil und zwar im besonderen an Vorpostengefechten bei Abbevilliers, Croix, Glay. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und seine Ernennung zum Major erreichten ihn nicht mehr bei seinem Leben. (Gedenktafel in der Kirche zu Emden.)

1329.

Hedwig Auguste Karoline Therese 1835—1837.

T. des Gr. Hermann (Nr. 1163), * 4. 7. 1835, † 1837.

1330.

Gr. Werner Karl August Lebrecht 1833—1834.

S. des Gr. Wilhelm (Nr. 1170), * 1833, † 1834.

1331.

Gr. Bernhard Jakob Lebrecht Karl 1835—1866.

S. des Gr. Wilhelm (Nr. 1170), Premier-Lieutenant, * 20. 2. 1835, † 8. 7. 1866 im Lazaret zu Cerekwitz an seiner bei Königgrätz erhaltenen Verwundung (Schuß durch die Lunge), die er bei Gelegenheit der Gefangennahme eines feindlichen Bataillons seitens seiner Eskadron erhielt. (Die Leiche nach Altenhausen übergeführt. Gedächtnisrede.) — Er besuchte das Kadettenkorps, trat 1854 in das Garde-Reserve-Rgt. ein, wurde 1856 Sekonde-Lieutenant, 1858 in das 10. Husaren-Rgt. versetzt und hatte im Kriege 1866 in den Tagen vor Königgrätz mehrere glückliche Vorpostengefechte, unter anderen gegen Radetzky-Husaren bei Kratzau und Tizin, mit Erfolg und Auszeichnung bestanden. Zum Andenken an ihn erschien zu Neuhaldensleben eine Gedächtnisschrift.



Ehefrau: 8. 3. 1859 Anna Freiin v. Knigge (T. des Königlichen Hannöverschen Oberkammerherrn Frh. Ernst auf Harkerode und der Freiin Jeanette v. Slicher), * 25. 3. 1836.

Kinder: Anna (Nr. 1488).

1332.

Marie Anna Wilhelmine 1837—1891.

T. des Gr. Wilhelm (Nr. 1170), * 9. 4. 1837, † zu Berlin 8. 11. 1891.

1333.

Ehrengard Friederike Luise 1840.

T. des Gr. Wilhelm (Nr. 1170), * 5. 9. 1840. 1870/71 Kriegsschwester im Elisabeth-Krankenhaus zu Berlin, Inhaberin des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen.

1334.

Auguste (Gutta) 1842.

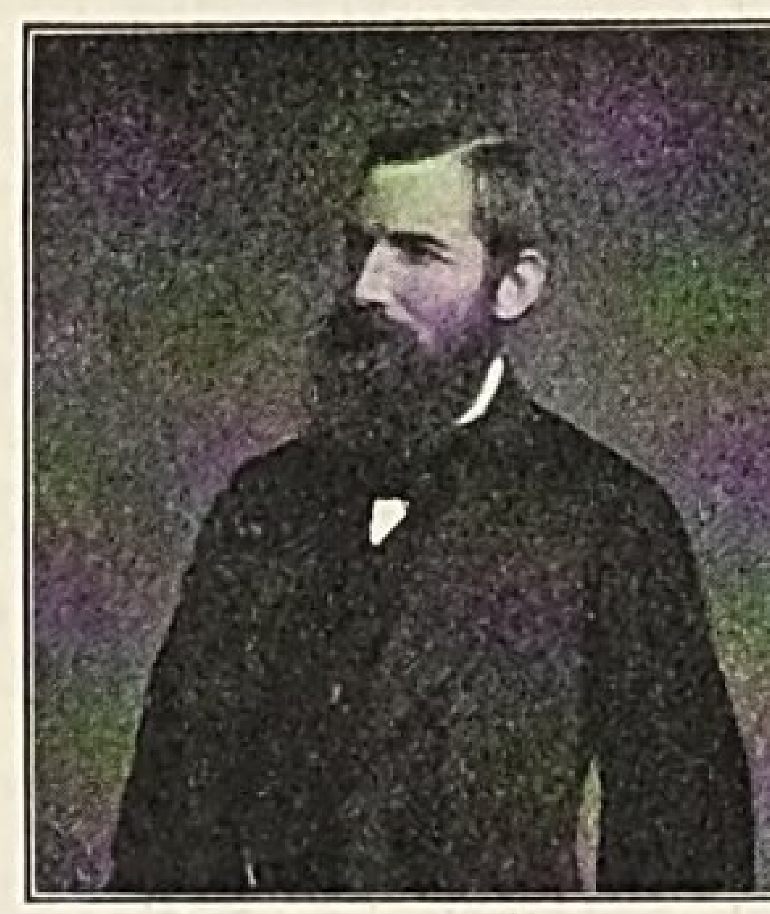
T. des Gr. Wilhelm (Nr. 1170), * 7. 6. 1842.

1335.

Gr. Karl Leopold August 1831—1880.

S. des Gr. Ferdinand (Nr. 1171), General-Direktor, * 28. 5. 1831, † zu Nervi am Herzschlag 10. 2. 1880. — Er besuchte seit 1844 das Kadettenkorps, nahm nach kurzer Dienstzeit beim 1. Garde-Rgt. zu Fuß 1852 als Sekonde-Lieutenant den Abschied und lebte auf dem Schaperhof zu Altenhausen, seit 1875 als General-Direktor der Magdeburgischen Land-Feuer-Societät.*) Er war Ehrenritter des Johanniter-O.s.





Ehefrau: zu Bodendorf 5. 4. 1866 Mathilde Charlotte Ernestine v. Hymmen (T. des Karl auf Haus Hain und der Luise v. Ammon), * 26. 4. 1831.

Kinder: 1. Gr. Alexander (Nr. 1489), 2. Jenny (Nr. 1490), 3. Gr. August Karl (Nr. 1491), 4. Adelheid (Nr. 1491 b).

1336.

Klara Henriette 1833—1861.

T. des Gr. Ferdinand (Nr. 1171), * 20. 6. 1833, † 11. 8. 1861.

1337.

Johanne (Jenny) Ernestine 1837—1843.

T. des Gr. Ferdinand (Nr. 1171), * 27. 3. 1837, † 7. 5. 1843.

1338.

Auguste Friederike Agneta Elisabeth 1859.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1174), * 2. 8. 1859.

Ehemann: 30. 6. 1881 Natango Leopold Weidewut Gr. v. Kalnein, Kammerherr des Großherzogs von Sachsen, auf Schloß Domnau, * 24. 3. 1846.

*) Gr. Karl (Nr. 1169) war bis 1875 General-Direktor und von da an Stellvertreter des Direktors. Vom 10. 2. 1880 bis zu seinem Tode übernahm er das Amt provisorisch.

1339.

Gr. Leopold Karl Theodor Adolf Ludwig Matthias Alexander 1841.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1187), Oberst-Lieutenant a. D., * zu Düsseldorf 15. 9. 1841. — Er besuchte das Kadettenkorps, trat 1861 in das Thüringische Husaren-Rgt. Nr. 12 ein, wurde 1862 Sekonde-Lieutenant, nahm am Kriege 1866 als Kommandeur der Stabswache des Prinzen Albrecht (Vater) teil, wurde in demselben Jahre in das 1. Hessische Husaren-Rgt. Nr. 13 versetzt, 1867 Premier-Lieutenant und nahm teils als Lieutenant, teils als Eskadronführer bei der 22. Division (dem XI. Korps) am Französischen Feldzuge, an den Gefechten bei Weißenburg, Wörth und der Schlacht von Sedan teil. Er geleitete einen Gefangnentransport, dann marschierte er nach Paris. Abkommandiert zur Unterstützung des I. Baierschen Korps (General v. d. Tann), nahm er teil am Gefecht bei Artenais (Patrouille zur Verbindung der I. Kavallerie-Division (Stolberg) sowie im Stabe des Generals v. d. Tann), bei Orleans, bei Chateau d'un, Chateauneuf, Bretonieller, Brou, St. Denis, Poupry, Chevilly, Orleans, Villemain, Marchenoir, Cravant, Villejouan, Conneré, La Chapelle, Torcé, Ballon, Beaumont, Alençons. Von dort nach Norden, dann nach Versailles abmarschiert, nahm er teil am Einzuge in Paris. Im Mai wurde er zur Übernahme der Ersatzschwadron nach Hofgeismar kommandiert, wurde bis 1878 Reitlehrer bei dem Militär-Reitinstitut in Hannover, dann Schwadronchef im 1. Schlesischen Husaren-Rgt. Nr. 4, 1882 zur Remontierungs-Abteilung versetzt und Präses einer Remonte-Ankaufs-Kommission. Er lebt in Berlin und ist Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl., des Roten Adler-O.s 4. Kl. mit Schwertern und des Bayerschen Militär-Verdienst-O.s.





Ehefrau: 30. 9. 1874 Marie Ottilie Olga v. Schlichting (T. des Frh. Rudolf v. Schlichting Bukowiec auf Gurschen und der Melanie v. Eckartsberg), * 9. 4. 1850.

Kinder: 1. Melanie (Nr. 1492), 2. Gr. Leopold (Nr. 1493), 3. Margarete (Nr. 1493b), 4. Ellinor (Nr. 1493c).

1340.

Gr. Karl Johann Friedrich Ludwig Ernst Max 1842.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1187), Premier-Lieutenant, * zu Düsseldorf 24. 10. 1842. — Er besuchte das Kadettenkorps, trat 1866 in das Rheinische Dragoner-Rgt. Nr. 5 ein, wurde im Laufe des Feldzuges in der Main-Armee zum Fähnrich und Offizier befördert und nahm teil an den Schlachten bei Kissingen, Hundheim, Roßbrunn — an demselben Tage an einer Attacke bei Hettstadt (Verwundung durch einen Säbelhieb) — und bei Würzburg. Im Französischen Feldzuge nahm er bei der 4. Kavallerie-Division bei dem Rheinischen Dragoner-Rgt. Nr. 5 teil an den Gefechten bei Saarbrücken, Bitsch, Marsai, Chalons (er war der erste im feindlichen Lager), Rocourt, Sedan, Mezières, Dannemois, Thonry, Etampes, Arthenay, Orleans, Illiers, Brou, Orgères-Loigny, Orleans, Beaugency, Marche noir, La Fourche, Bellesme, Courceboeuf, Alençon, Le Mans. 1875 nahm er den Abschied und lebt in Bodendorf. Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl.

1341.

Marie Luise Henriette Ehrengard 1844. 1864.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1187), * 5. 8. 1844 zu Düsseldorf.

Ehemann: 14. 4. 1864 Frh. Heyno v. Münchhausen, auf Herrengosserstädt, * 11. 10. 1835.

1342.

Gr. Hans Konstantin Reichard Adolf Louis 1845.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1187), Major a. D., * 2. 9. 1845. — Er besuchte das Pädagogium in Halle, trat 1866 als Junker in das Westfälische Ulanen-Rgt. Nr. 5 zu Düsseldorf ein, wurde im Laufe des Feldzuges 1866 Sekonde-Lieutenant und nahm in diesem Feldzuge teil an den Gefechten und Schlachten bei Münchengrätz und Königgrätz. Im Französischen Feldzug war er besonders an der Belagerung von Metz beteiligt. Darauf wurde er Ordonnanz-Offizier bei der I. Armee und demnächst bei der Südarmee. Er nahm teil an den Schlachten und Gefechten vor Metz und bei denen der I. und der Südarmee. 1875 wurde er in das 1. Ulanen-Rgt. versetzt, 1876 dem 1. Dragoner-Rgt. aggregiert, 1881 zum Rittmeister befördert, 1882 Eskadronchef im Kürassier-Rgt. Graf Wrangel, 1889 Major im Dragoner-Rgt. Nr. 10, 1892 Etatsmäßiger Stabsoffizier im Dragoner-Rgt. Nr. 1. Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O., den Kronen-O., den Königl. Sächsischen Albert-O., 3 Denkmünzen von 1866, 1870/71, sowie die Wilhelmsmedaille.

1343.

Gr. Levin Albrecht Karl Georg 1850—1885.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1187), Premier-Lieutenant, * 16. 8. 1850, † zu Theresienhof 10. 6. 1885, zu Bodendorf beigesetzt. — Er besuchte die Klosterschule Roßleben und die Ritterakademie zu Brandenburg, trat anfangs Juli 1870 in das Thüringische Husaren-Rgt. Nr. 12, rückte 15. 7. 1870 nach Frankreich aus und wurde 8. 1. 1871 Sekonde-Lieutenant. Er nahm teil an den Schlachten bei Beaumont, Mouzon, Sedan, Pierrefitte, Sarcelles und an der Belagerung von Paris. 1878 in das Altmärkische Ulanen-Rgt. Nr. 16 versetzt, nahm er 1881 als Premier-Lieutenant den Abschied.

1344.

Ilse (Isabella) Valeria Bernhardine Adelheid Klara Karoline 1853. 1876.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1187), * 9. 7. 1853.

Ehemann: zu Bodendorf 11. 6. 1876 Frh. Karl Heinrich Ernst Wilhelm v. Knobelsdorff, Oberst-Lieutenant a. D. in Kolmar (im Elsaß), * 4. 6. 1839.

1345.

Leonie Lucie Rosalinde Bertha Mathilde Karoline Ernestine 1858. 1880.

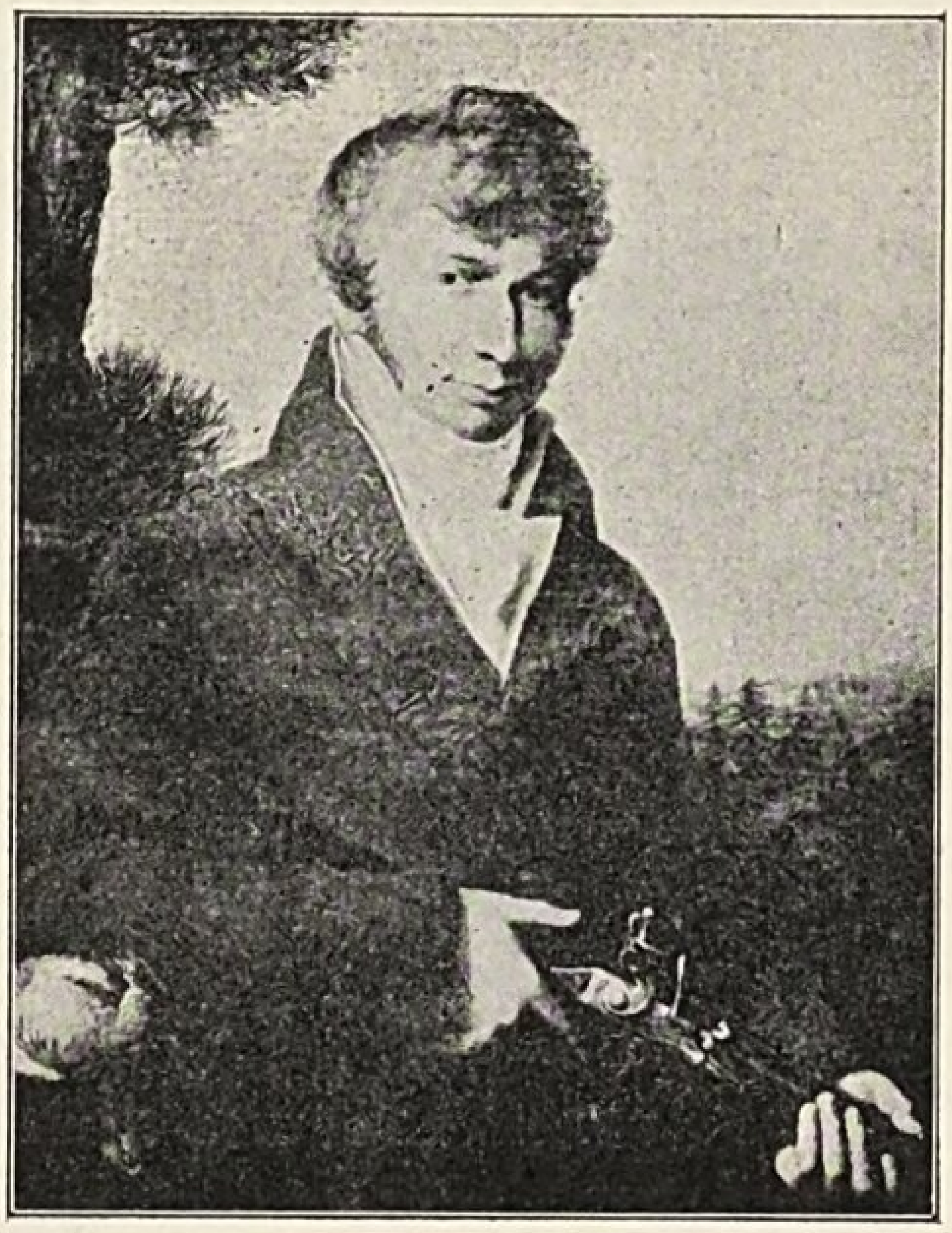
T. des Gr. Leopold (Nr. 1187), * 19. 2. 1858 zu Bodendorf.

Ehemann: 30. 9. 1880 Eugen v. Richthofen, Major a. D. in Braunschweig.

1346.

Gr. Moritz Levin Friedrich 1774—1814.

S. des Gr. Levin Friedrich (Nr. 1191), Kammerherr, auf Burg- und Kirchscheidungen, Branderode u. s. w., * zu Dresden 2. 1. 1774, † zu Meisdorf 5. 9. 1814, zu Burgscheidungen beigesetzt. — Er trat, nachdem er 16. 10. 1791 zu Leipzig 3½ Jahre studiert hatte, schon bei Lebzeiten des Vaters mit landesherrlicher Genehmigung in den vollen Besitz von Kirchscheidungen und nach des Vaters Tode in die Rechte des Majoratsherrn ein. Er war seit 11. 2. 1798 Königl. Sächsischer Kammerherr, auch Besitzer des Rittergutes Branderode, welches er zu einem Vorzugspreise aus der Erbschaft seines Onkels v. Heßler übernahm, sowie von den Gütern Netzschkau und Limbach im Voigtlande, vom Reisewitz'schen Garten bei Dresden und von einem Haus in Neustadt-Dresden (nach dem Tode seines Schwiegervaters angenommen), ebenso von Klein-Liebenau, das er mit seinem Bruder (Nr. 1348) 10. 11. 1804 für 127 000 Rthlr. an Rosine Drache zu Leipzig verkaufte. Er war Ritter des Johanniter-O.s, seit 11. 1. 1792 auf die Kommende



Gorgast, seit 17. 5. 1791 bei dem Domstifte zu Naumburg, seit 30. 5. 1791 beim Domstift zu Merseburg und seit 30. 6. 1791 beim Domstift zu Meißen inskribiert.

In Lehenbriefen und Verhandlungen wird sein Namen genannt: 19. 10. 1801, 27. 2. und 22. 3. 1802, 25. 11. 1812 (27. 9. 1815 und 25. 4. 1818).

Ehefrau: I. (Ehestiftung: 5. 5. 1799) 3. 5. 1799 Anna Charlotte Ferdinande v. d. Asseburg (T. des Achaz Ferdinand auf Falkenstein und Meisdorf und der Gräfin Anna Maria (Nr. 1122), † zu Turin, wo sie Genesung zu finden hoffte, 26. 10. 1805, — zu Burgscheidungen in der neuen herrschaftlichen Gruft beigesetzt.

II. 14. 1. 1807 Juliane Charlotte Gräfin v. Bose (einzige T. des Kabinetsministers Gr. v. Bose), * 24. 7. 1789, † 17. 11. 1848. Sie wurde nach dem Tode ihres Gemahls Oberhofmeisterin der Prinzeß Friedrich von Preußen, mit welcher sie meist in Düsseldorf lebte.

Kinder: I. 1. Anna (Nr. 1494), 2. Gr. Friedrich (Nr. 1495), 3. Gr. Ferdinand (Nr. 1496), 4. Gr. Moritz (Nr. 1497).

1347.

Gr. Karl Adolf 1775—1781.

S. des Gr. Levin Friedrich (Nr. 1191), * zu Dresden 4. 4. 1775, † zu Burgscheidungen 17. 4. 1781.

1348.

Gr. Malte Alexander 1776—1807.

S. des Gr. Levin Friedrich (Nr. 1191), Domherr zu Merseburg, * zu Burgscheidungen 28. 10. 1776, † in Italien 19. 6. 1807. — Er studierte zu Wittenberg und Leipzig und wurde Regierungs-Auditeur. Er ererbte gemeinschaftlich mit seinem älteren Bruder das väterliche Gut Klein-Liebenau, das sie 10. 11. 1804 verkauften. Er war Ritter des Johanniter-O.s.

Im Lehenbrief über Burgscheidungen genannt: 19. 10. 1801, über Weißenschirmbach 22. 3. 1802 u. s. w.

1349.

Gr. Ludwig August 1777—1826.

S. des Gr. Levin Friedrich (Nr. 1191), Sächsischer Kammerherr; auf Jahmen und Dürbach, * zu Dresden 8. 12. 1777, † am Nervenschlage 29. 5. 1826. (Im Kirchenbuche zu Klitten bei Angabe seines Todes als „Excellenz“ bezeichnet.) — Er erkaufte 1805 die Güter Jahmen und Dürbach, welche nach dem Tode seiner Söhne an die Landerben fielen.

Im Lehenbrief über Burgscheidungen genannt: 19. 10. 1801, im Verkaufsbrief über Liebenau: 10. 11. 1804, als Gesamthänder an Baumersroda: 8. 5. und 14. 7. 1814.

Ehefrau: zu Schönfeld 14. 8. 1805 Gräfin Auguste v. Bünau (T. des Französischen Obersten von der Kavallerie, Gr. Günther auf Dahlen und Neusorge und der Erdmute Magdalena v. d. Sala a. d. H. Schönfeld), * 9. 8. 1782, † 10. 5. 1826.

Kinder: 1. Therese (Nr. 1498), 2. Gr. Malte Albrecht (Nr. 1499), 3. Gr. Edmond (Nr. 1500), 4. Agnes (Nr. 1501).

1350.

Karoline Eugenie Juliane Marianne 1771—1826.

T. des Gr. Levin Friedrich Nr. 1191), * zu Dresden 10. 10. 1771, † zu Merseburg 8. 12. 1826 im Wochenbett, zu Burgscheidungen begraben.

Ehemann: (Ehestiftung: 18. 6. 1801) Georg Viktor Ernst v. Buttlar, Kurhessischer Kammerherr, auf Elbersberg, * 1763, † 1811 (von den Eheleuten Ölbilder im Besitz der Familie v. Buttlar auf Elbersberg).

1351.

Wilhelmine Luise 1772—1846.

T. des Gr. Levin Friedrich (Nr. 1191), * zu Dresden 12. 12. 1772, † 27. 3. 1846.

Ehemann: (Ehestiftung: 22. 2. 1798) zu Burgscheidungen 22. 5. 1798 Gr. Friedrich Leberecht Sebastian v. Wallwitz, Königl. Sächsischer Kammerherr, auf Borthen, Limbach und Schmorkau, * 17. 8. 1773, † 20. 4. 1836.

1352.

Gr. Friedrich Heinrich Moritz 1783—1840.

S. des Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192), Fideikommißherr, auf Vitzenburg, Weißenschirmbach und Krüssau, * zu Merseburg 5. 12. 1783, † zu Vitzenburg 14. 6. 1840. — Er bewirtschaftete seine Güter und wurde von den Ständen zum ritterschaftlichen Vorsitzenden des Thüringischen Kreises (innerhalb Preußens) gewählt. Durch das erblose Absterben des letzten Majoratserben Johann Friedrich Heinrich (Nr. 1225) fiel laut der

fideikommissarischen Bestimmungen des Christoph Daniel (Nr. 910) 1813 Krüssau an ihn. 4. 8. 1826 verkaufte er, nachdem er 8. 5. und 14. 7. 1814 die gesamte Hand daran empfangen hatte, mit seinen Schwestern Elisabeth Gräfin v. Hohenthal, Agnes v. Jagow und Luise Senfft v. Pilsach, sowie seinen Brüdern Ludwig und Karl an seinen Schwager v. Jagow das Rittergut Baumersroda, mit den Lehenstücken zu Gleina, das „Ältestgut" zu Baumersroda und das Langeneichstedter Backhaus für 41 500 Rthlr. an den Kammerherrn v. Helldorf auf Bedra.



In Lehenbriefen und Verhandlungen wird sein Namen genannt: 28. 10. und 16. 11. 1809, 28. 9. 1810, 4. 3., 1. 7. und 5. 10. 1814.

Ehefrau: 4. 7. 1811 zu Hochkirch bei Bautzen Adelaide Friederike v. Warnsdorff (T. des Heinrich Ernst August, General-Majors und Kommandanten vom Königstein, und der Henriette Erdmute Luise v. Metzrad a. d. H. Drehsa), * 16. 8. 1790, † zu Witzenburg 14. 5. 1821.

Kinder: 1. Gr. Ernst (Nr. 1502), 2. Agnes Henriette (Nr. 1502b), 3. Gr. Moritz (Nr. 1503), 4. Gr. Werner (Nr. 1504), 5. Henriette Elisabeth (Nr. 1504b), 6. Karl Heinrich (Nr. 1504c).

1353.

Elisabeth Henriette (Erdmute) Marianne 1785—1845.

T. des Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192), * zu Baumersroda 8. 6. 1785, † im August 1845. — Sie bezeugte laut der Leichenpredigt mannigfach einen wohltätigen Sinn, z. B. am Hospital zu Mühltroff und an den sämtlichen Schulen der dortigen Herrschaft.

Ehemann: 12. 2. 1804 Gr. Christian Gottlieb v. Hohenthal, Königl. Kammerherr, auf Hohen-Priesnitz u. s. w., * 18. 9. 1780, † 18. 9. 1836.

1354.

Gr. Albrecht Ludwig Levin 1786—1858.

S. des Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192), Russischer General-Major, * zu Dresden 11. 12. 1786, † 8. 1. 1858. — Er war in seiner Jugend Kurfürstlich Sächsischer Jagdjunker und erstand später die Domäne Bladdin in der Mark Brandenburg, verkaufte dieselbe aber wieder 1811. Durch politische Bestrebungen hatte er als Mitglied des Tugendbundes in Breslau

die Aufmerksamkeit der Napoleonischen Geheimpolizisten derart auf sich gezogen, daß er diesen Ort verlassen mußte. Er trat in das Wallmoden'sche Korps ein, an dessen Gefechten an der niederen Elbe er bis zu seiner erfolgten schweren Verwundung regen Anteil nahm. Ende des Jahres 1813 sehen wir ihn in Russischen Diensten fest angestellt. 10. 10. 1814 diente er bei den in Warschau stehenden 2 Schwadronen des Leib=Garde=Ulanen=Rgt.s, desjenigen Teils des Rgt.s, aus welchem das Leib=Garde=Ulanen=Rgt. des Großfürsten Michael Pawlowitsch gebildet wurde, und wurde auf Allerhöchsten Wunsch 1819 in's Tartarische Ulanen=Rgt. übergeführt. Er beteiligte sich 1831 am Kriege gegen den polnischen Aufstand. Besonders zeichnete er sich 5. 2. und 13. 2. 1831 durch Tapferkeit gegen die Polen aus, wofür er den St. Wladimir=O. empfing. 1833 wurde er für seine Auszeichnung in diesen Kriegen gegen die Polen zum Oberst befördert und für ganz besonderen eifrigen Dienst durch einen persönlichen Dank vom Kaiser belohnt.

In Lehenbriefen und Verhandlungen genannt: 28. 10. und 16. 11. 1809, 28. 9. 1810, 4. 3. und 5. 10. 1814.

Ehefrau:, 10. 6. 1816 Elisabeth Katharine Sophie v. Bebber, * 11. 5. 1797, † zu St. Petersburg im August 1879.

Kinder: 1. Gr. Heinrich (Nr. 1505), 2. Gr. Karl (Nr. 1506), 3. Gr. Adolf (Nr. 1507), 4. Gr. Eduard (Nr. 1508), 5. Gr. Wilhelm (Nr. 1509), 6. Elisabeth (Nr. 1510).

1355.

Gr. Karl Rudolf 1788—1856.

S. des Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192), Kaiserl. Österreichischer Kämmerer und Oberst=Lieutenant, * zu Baumersroda 3. 1. 1788, † im Schlosse zu Sagan 4. 10. 1856 (Denkmal auf dem dortigen Kirchhof). — Er war Offizier in Königl. Sächsischen Diensten und als solcher Adjutant des Generals Langenau. Im Frühjahr 1813 befand er sich mit diesem in der Begleitung des Königs Friedrich August in Prag. Vielfach mit mündlichen Aufträgen an den Österreichischen Hof geschickt, hatte er gleich seinem General den Haß des Kaisers Napoleon in dem Maße auf sich gelenkt, daß er von ihm mit Erschießen bedroht wurde. Langenau und er traten daher, als Sachsen sich für das Bündnis mit Napoleon entschied, in Österreichische Dienste. Als Adjutant des Fürsten Schwarzenberg nahm er am ganzen Befreiungskriege teil. Nach der Schlacht bei Leipzig erhielt er am 19. 10. den Auftrag, sich nach Leipzig zum König von Sachsen zu begeben, um denselben noch zum Übertritt zu den Verbündeten zu bewegen und im Weigerungsfalle ihm eine würdevolle Behandlung zu sichern. Nach Beendigung der Befreiungskriege nahm er als Oberst=Lieutenant den Abschied und wurde Kaiserlich Wirklicher Kämmerer. Als solcher lebte er zu Wien. Im Januar 1847 erhielt er den Johanniter=O., außerdem war er Ritter des

O.s pour le mérite, des Sächs. Militär St. Heinrich=O.s und des Österreichischen Leopold=O.s. Er setzte seinen Neffen Gr. Moritz (Nr. 1503) zu seinem Erben ein.

In Lehenbriefen und Verhandlungen genannt: 28. 10. und 16. 11. 1809, 28. 9. 1810, 4. 3. und 5. 10. 1814.

Ehefrau: 5. 10. 1819 Prinzessin Katharine Friederike Wilhelmine Benigna Biron v. Kurland, Herzogin von Sagan, † 29. 11. 1839 (frühere Gemahlin des Prinzen Rohan Guemenée und seit 1806 des Fürsten Trubetzkoi) kinderlos.

1356.

Agnes Karoline Ernestine Luise 1789—1853.

T. des Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192), * zu Baumersroda 18. 4. 1789, † 3. 5. 1853.

Ehemann: zu Merseburg 14. 4. 1809 Wilhelm Friedrich August v. Jagow, Major, auf Dalmin und Baumersroda, * 28. 12. 1783, † 11. 5. 1863.

1357.

Luise Henriette Sophie 1790—1854.

T. des Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192), * zu Baumersroda 5. 8. 1790, † 25. 8. 1854.

Ehemann: Friedrich Gustav Adolf Senfft v. Pilsach, Königl. Sächsischer General=Lieutenant, * 25. 12. 1790, † 11. 2. 1867.

1358.

Gr. Eduard August 1794—1809.

S. des Gr. Heinrich Moritz (Nr. 1192), * 27. 2. 1794, † 7. 6. 1809.

1358b.

Karl Alexander Eduard 1794—1797.

S. des Friedrich (Nr. 1193), * zu Berlin 7. 5. 1794, † 11. 6. 1797.

1359.

Maximiliane Marie Emilie Anna 1823.

T. des Friedrich (Nr. 1193), * zu Breslau 28. 12. 1823.

1360.

Wilhelmine Albertine Pauline Eleonore Johanne Kora 1804—1844.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1197), * zu Angern 17. 1. 1804, † 3. 10. 1844.

Ehemann: I. 15. 2. 1825 Gr. Karl Julius Heinrich Bogislaus v. Hoym, † 23. 4. 1825.

II. 24. 9. 1829 Wilhelm Ludwig Albert v. Bismarck, Deichhauptmann, auf Briest und Welle, * 20. 12. 1803, † 1877.

1361.

Karoline Pauline Auguste Editha Ulrike Mathilde 1807—1808.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1197), * zu Angern 13. 11. 1807, † 6. 6. 1808 ebendort.

1362.

Franziska (Fanny) 1813—1828.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1197), * zu Angern 27. 12. 1813, † zu Koblenz 19. 1. 1828.

1363.

Gr. Edo Friedrich Christoph Daniel 1816.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1197), Landrat, auf Angern, * zu Angern 27. 4. 1816. Bei seiner Taufe übernahm König Friedrich Wilhelm III. eine Patenstelle — Bis zum 13. Jahre im Hause der Mutter, besuchte er von Michaelis 1828 an das Domgymnasium zu Magdeburg und von Michaelis 1830 an die Ritterakademie zu Brandenburg, studierte 1834—1838 in Bonn und Berlin, bereiste Norwegen, Schweden und England und wurde 1839 Auskultator beim Land- und Stadtgericht zu Wolmirstedt. Nachher begab





er sich auf sein Gut Angern, welches er durch Ankauf angrenzender Grundstücke bedeutend vergrößerte. 1852 (bis 1870) wurde er Landrat des Kreises Wolmirstedt, 1856 Mitglied des Sächsischen Provinzial-Landtages, 1871

als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Herzogtum Magdeburg Mitglied des Herrenhauses und von 1875 an Mitglied der Sächsischen Provinzialsynode. 1859 nahm er den Abschied als Rittmeister in der Landwehr und beteiligte sich als Ehrenritter des Johanniter-O.s resp. als Delegierter der freiwilligen Krankenpflege in Falkenberg, Remilly, Troyes und Orleans vom 26. 8. 1870 bis 6. 3. 1871 am Französischen Feldzuge. 1871 wurde er Rechtsritter des Johanniter-O. Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl. am weißen Bande, den Kronen-O. 2. Kl. mit Stern und das Königl. Bayersche Verdienstkreuz von 1870/71.

Ehefrau: zu Berlin 27. 6. 1841 (1891 goldene Hochzeit) Helene Alexandrine Charlotte Florentine v. Schöning (T. des Oberst-Lieutenants und Hofmarschalls Kurt Wolfgang auf Jahnsfelde und der Charlotte v. Bornstedt), * 25. 4. 1823.

Kinder: 1. Gr. Friedrich (Nr. 1511), 2. Gr. Kurt (Nr. 1512), 3. Gr. N. N. (Nr. 1513), 4. Martha (Nr. 1514), 5. Hedwig (Nr. 1515), 6. Gr. Edo (Nr. 1516), 7. Gr. N. N. (Nr. 1517), 8. Gr. Hartwig (Nr. 1518).

1364.

Luise Charlotte Karoline 1803—1873.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1198), * 11. 12. 1803, † 7. 8. 1873

Ehemann: September 1835 Karl Ludwig v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Flügel-Adjutant, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Großherzogs von Baden in Berlin, † 29. 5. 1849.

1365.

Ottilie Albertine Eleonore Juliane 1805—1871.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1198), * 23. 9. 1805, † 29. 1. 1871.

Ehemann: 4. 7. 1829 Gr. Ferdinand v. Schlippenbach, Major im 2. Garde-Ulanen-Rgt., * 26. 2. 1799, † 25. 4. 1866.

1366.

Helene 1807—1824.

T. des Gr. Alexander (Nr. 1198), * 19. 7. 1807, † 3. 6. 1824.

1367.

Gr. Alexander Bernhard Friedrich Hasso 1809—1836.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1198), * zu Berlin 24. 5. 1809, † im elterlichen Hause 5. 2. 1836. — Er besuchte bis 1828 die Klosterschule Roßleben, studierte 1831 die Rechte, wurde 1832 Auskultator und 1834 Referendar beim Kammergericht, unternahm zur Wiederherstellung seiner

wankenden Gesundheit, die bei seinem großen Arbeitseifer gelitten hatte, eine Reise nach Italien und kehrte, ohne eine Linderung seiner Leiden gefunden zu haben, krank in die Heimat zurück. Wegen seiner ausgezeichneten Anlagen des Geistes und wegen der Güte seines Herzens war er allgemein beliebt und geschätzt.

1368.

Gr. Adalbert Friedrich Alexander Karl Gustav 1817—1874.

S. des Gr. Ferdinand (Nr. 1202), Landtags-Marschall, auf Filehne, * 5. 6. 1817, † 27. 6. 1874. — Als er 8 Wochen alt war, reiste seine Mutter mit ihm nach Frankreich (Sedan), wo Gr. Ferdinand (Nr. 1202) zur Okkupationsarmee der verbündeten deutschen Fürsten gehörte. Dort blieb das Kind, bis 1818 sein Vater nach Stargard versetzt wurde. Nach dem Tode der Mutter zog der Vater mit ihm nach Berlin. Hier besuchte er (als Mitschüler von Otto v. Bismarck) einige Jahre die Plamann'sche Anstalt, dann kurze Zeit das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und nach seines Vaters Tode die Ritterakademie zu Brandenburg, studierte von 1836 an zu Berlin die Rechte, reiste 1839 nach Paris und wurde 1840 Referendar beim Land- und Stadtgericht zu Frankfurt (O.). Als er bereits zum großen Teil die schriftlichen Arbeiten zum Assessorexamen fertig gestellt hatte, ergriff ihn die Leidenschaft für die militärische Laufbahn. Er trat in's 2. Dragoner-Rgt. in Schwedt ein, bestand das Offizierexamen und wurde zu der Reitschule nach Berlin (damals Lehr-Eskadron) kommandiert. 1849, zur Zeit der Polnischen Unruhen, ging er mit seinem Regiment längere Zeit an die Russisch-Polnische Grenze. 1851 nahm er als Premier-Lieutenant den Abschied, da seine Tante Gräfin Wilhelmine v. Blankensee ihn zu adoptieren wünschte und ihm besonders die Auseinandersetzung mit den Geschwistern ihres Mannes übertrug. Den daraus entstehenden Prozeß gewann er durch 2 Instanzen



für seine Tante, welche sich mit den Erben derart verglich, daß sie den uneingeschränkten Besitz der Herrschaft Filehne erhielt. Sie übergab diese ihrem Neffen nach seiner Verlobung als freies Eigentum. 18 Jahre lang widmete er seine ganze Kraft der ihm überlassenen Herrschaft, die er durch Ablösung zahlreicher Forstservitute sehr verbesserte und auf jede Weise zu heben suchte. Er wurde Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstages und vertrat außerdem 10 Jahre lang den eigenen und den Nebenkreis im Abgeordnetenhause. In den letzten 3 Jahren wurde er auch zum Landtags-Marschall der Provinz Posen und Kommendator des Johanniter-O.s daselbst, für den er schon früher Schatzmeister gewesen war, gewählt. Eine heftige nervöse Erkrankung in den ersten Monaten 1872 zwang ihn zum Aufsuchen anderer Klimata oder Kurorte. Auch den letzten Winter 1873 bis 23. 6. 1874 verbrachte er mit seiner Familie in Südfrankreich, der Schweiz und Baden-Baden und starb dann 3 Tage nach der Rückkehr in die Heimat unerwartet am Herzschlag.



Ehefrau: 10.8.1855 Luise Matilde Ernestine Ludolfine Freiin v. Sobeck (T. des Karl Heinrich Franz auf Zarrenthin, Leussin und Benzin und der Ernestine Friederike Wilhelmine Freiin v. Bülow), * 24.8.1836.

Kinder: 1. Henriette (Nr. 1519), 2. Anna (Nr. 1520), 3. Gr. Günther (Nr. 1521).

1369.

Gr. N. N.

S. des Gr. Werner Friedrich Achaz (Nr. 1209), * 9. 12. 1804, † vor der Mutter 17. 12. 1804.

1370.

Karl Gustav Adolf 1800—1860.

S. des Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213), * 18. 7. 1800, † 1860. — Er studierte Jura und Kameralia, trat dann im 17. Rgt. ein, nahm als Major den Abschied, ging dann zur Provinzial-Verwaltung über und war

einige Jahre in der Provinzial-Direktion beschäftigt, verließ aber diese Stellung und lebte zu Köln a. Rh. als Privatier.

Ehefrau: Luise v. Kistowski (T. des Obersten v. Kistowski in Kolberg), * 1804, † 2. 2. 1878.

Kinder: 1. Friedrich Karl Moritz (Nr. 1522), 2. Gustav (Nr. 1523), 3. Emilie (Nr. 1524), 4. Ida Amalie Ulrike (Nr. 1525), 5. Ludwig Karl Moritz (Nr. 1526), 6. Robert Karl Emil (Nr. 1527).

1371.
Guido Hermann Alexander 1801.

S. des Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213), * 18. 12. 1801, † in Berlin als Direktor der Transatlantischen Versicherungsgesellschaft für Preußen und für die Bundesstaaten. (Nach Mitteilungen der Descendenten von Karl (Nr. 1370) war er unvermählt, nach anderen Nachrichten hinterließ er 3 Töchter: Agnes * 1824, Alexia * 1829 und Franziska * 1831 sowie einen Sohn Werner, pensionierten Steuerbeamten.)

1372.
Moritz Friedrich Wilhelm 1810—1868.

S. des Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213), Oberst-Lieutenant, * 12. 10. 1810, † 1868 unvermählt. — Er trat in das 27. Infanterie-Rgt. ein und lebte, nachdem er den Abschied genommen, als Oberst-Lieutenant zu Halle.

1373.
Werner Heinrich Germanus (Hermann) 1815.

S. des Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213), * 1. 7. 1815, † jung.

1373b.
Wilhelmine Charlotte Henriette.

T. des Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213).
Ehemann: I. Hauptmann v. Lippa im Rgt. v. Stutterheim.
II. Kriegs- und Steuerrat v. Dantzen in Kolberg.

1373c.
Henriette Sophie Helene.

T. des Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213).
Ehemann: Oberst-Lieutenant v. Geyßo auf Wenigentaft.

1373d.
Karoline Friederike Auguste.

T. des Friedrich Karl Ludwig (Nr. 1213).
Ehemann: Kreis-Einnehmer v. Spitznaß zu Neuhaldensleben.

Neunzehnte Generation.

1374.

Marie Auguste Karoline Elisabeth 1844—1886.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), * 12. 6. 1844, † zu Lieberose 7. 9. 1886.

Ehemann: 8. 1. 1872 Karl Johann Ulrich v. Möllendorff, Major im 1. Garde=Rgt. zu Fuß, † 31. 8. 1876 zu Lieberose.

1375.

Gr. N. N. 1845.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), * † 31. 8. 1845.

1376.

Gr. Werner 1847—1848.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), † zu Liebenwerda 9. 8. 1848, alt 1 J. 3 W.

1377.

Gr. Dietrich Joachim Friedrich 1849.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), Rittmeister a. D. und Landrat a. D., auf Lieberose, * 15. 8. 1849 zu Lieberose. — Nach dem Besuch der Klosterschule Roßleben trat er 1869 in das 1. Brandenburgische Dragoner=Rgt. Nr. 2 ein, nahm am Kriege gegen Frankreich zunächst als Fähnrich (nach der Schlacht von Mars=la=Tour zum Offizier vorgeschlagen), sodann als Sekonde=Lieutenant teil und trat 1872 als Rittmeister zur Reserve über, um die Verwaltung von Lieberose zu übernehmen. Er wurde 1879 erbliches Mitglied des Herrenhauses und 1887 Landrat des Kreises Lübben. 1. 1. 1888 erkaufte er das Rittergut Mochlitz, welches durch Familienbeschluß dem Majorat einverleibt wurde. Er erwarb sich um das Majorat besondere Verdienste dadurch, daß er mehrere Tausend Morgen Ödländereien in

Schonung legte, sowie durch Neubauten der Wirtschaftsgebäude und durch Anlegung eines schönen Parkes. Er ist Rittmeister in der Reserve des 1. Brandenburgischen Dragoner=Rgt.s Nr. 2, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl., des Kronen=O.s 2. Kl., des Roten Adler=O.s 3. Kl. mit der Schleife und Rechtsritter des Johanniter=O.s.





Ehefrau: 1. 10. 1872 Hedwig Emilie Rosalie v. Saldern (T. des Max auf Mantel und der Armgard Gräfin v. Veltheim), * 18. 6. 1854.

Kinder: 1. Elsbeth (Nr. 1528), 2. Sigrid (Nr. 1529).

1378.

Elisabeth Adolfine Charlotte 1851.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), * 24. 8. 1851 zu Lieberose.

1379.

Hildegard Klara Elisabeth 1854. 1889.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), * 17. 2. 1854 zu Lieberose.

Ehemann: 8. 10. 1889 Frh. Georg v. Rechenberg, Major im Generalstab, * 12. 5. 1846.

1380.

Klara Amalie Elisabeth 1855.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), * 5. 9. 1855 zu Lieberose.

1381.

Gr. Otto Richard Friedrich 1857.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1226), * 20. 6. 1857 zu Lieberose. — Nach dem Besuch der Ritterakademie zu Brandenburg und des Kadettenhauses zu Dresden trat er 1880 in das 1. Badische Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 109 ein, wurde 1882 Sekonde-Lieutenant, 1888 in das Brandenburgische Jäger-Bataillon (Nr. 3) versetzt und ist zur Zeit Hauptmann und Kompagnie-Chef im Leib-Grenadier-Rgt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenb.) Nr. 8.

Ehefrau: 3. 3. 1884 Luise Karoline Henriette Auguste Freiin Schilling v. Kanstatt (T. des Majors Alexander Ernst und der Freiin Alexandrine Göler v. Ravensburg), * 19. 11. 1863.

Kinder: 1. Gr. Albrecht (Nr. 1530), 2. Mary Renate (Nr. 1531), 3. Gr. Alexander Hasso (Nr. 1532).

1382.

Klara Auguste 1843. 1865.

T. des Gr. Otto (Nr. 1228), * 17. 10. 1843.

Ehemann: 20. 4. 1865 Ernst Edler v. d. Planitz, Kgl. Preuß. General der Kavallerie und General-Inspekteur der Kavallerie.

1383.

Gr. Hasso Werner 1846.

S. des Gr. Otto (Nr. 1228), Oberst, * 15. 2. 1846. — Nach Besuch der Ritterakademie zu Brandenburg trat er 1865 in das 1. Brandenburgische Dragoner-Rgt. Nr. 2 ein, wurde während des Feldzuges 1866 Sekonde-Lieutenant, nahm in dieser Stellung am Französischen Feldzug teil, wurde als Rittmeister Adjutant der 13. Division, später Kommandeur des Thüringischen Husaren-Rgt.s Nr. 12 und ist zur Zeit Oberst und Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade zu Hannover. — Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 3. Kl., Kronen-O. 3. Kl., Johanniter-O., das Komtur-Kreuz des Großherzoglich Sächsischen Falken-O.s, Komtur-Kreuz 2 Kl. des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Haus-O.s, Kommandeur-Kreuz 2. Kl. des Herzoglich Anhaltinischen O.s Albrecht des Bären, das Ehren-Kreuz des Mecklenburgischen Greifen-O.s und des Fürstlich Schaumburg-Lippe'schen Haus-O.s Ehren-Kreuz 3. Kl.



Ehefrau: zu Dresden 31. 5. 1874 Frieda v. Witzleben (T. des Kammerherrn Hermann und der Anna v. Nostitz und Jänkendorf), * 18. 1. 1856.

1384.

Rose Hildegard 1847. 1893.

T. des Gr. Otto (Nr. 1228), * 14. 2. 1847, war Hofdame der Prinzessin Karl von Preußen. Sie lebt als Witwe auf Schloß Schorssow in Mecklenburg.

Ehemann: 14. 2. 1883 Hubert v. Tiele-Winkler, Oberst, auf Miechowitz, Myslowitz, Kattowitz u. s. w. (die er von seiner 1. Gemahlin Valeska v. Winkler-Domes, verm. 1854, † 1880, ererbte), * 8. 6. 1823, † 12. 9. 1893.

1385.

Eleonore Pauline 1854.

T. des Gr. Otto (Nr. 1228), * 31. 8. 1854.

1386.

Elisabeth Florentine 1856. 1879.

T. des Gr. Otto (Nr. 1228), * 20. 3. 1856.

Ehemann: 28. 6. 1879 Roderich v. Helldorff auf Zingst, * 28. 12. 1848.

1387.

Amalie Klara Julie Bertha 1840—1859.

T. des Wilhelm (Nr. 1232), * 17. 4. 1843, † 13. 4. 1859.

Ehemann: zu Propstey Salzwedel 11. 5. 1858 Gr. Gustav Hermann Alexander v. Wartensleben, Kammerherr und Zeremonienmeister auf Seedorf, * 6. 3. 1830 (in II. Ehe vermählt mit Dorothea v. Mutius).

1388.

Leopold Wilhelm Werner 1841.

S. des Wilhelm (Nr. 1232), Rittmeister a. D. und Landrat des Kreises Salzwedel auf Beetzendorf und Propstey Salzwedel, * 2. 8. 1841. — Er besuchte die Klosterschule Roßleben, trat nach abgelegtem Abiturienten-Examen 1862 in das Westfälische Ulanen-Rgt. Nr. 5 ein und wurde 9. 1. 1864 zum Sekonde-Lieutenant befördert. Im Kriege gegen Österreich 1866 nahm er bei der Elbarmee teil am Gefecht bei Münchengrätz sowie an der Schlacht bei Königgrätz. Im Herbst 1866 zum Regiments-Adjutanten ernannt, reiste er zu seiner Erholung 1868 nach Italien und wurde 1869 zur Dienstleistung beim Prinz Georg von Preußen und 1870 als Adjutant zur 3. Garde-Kavallerie-Brigade kommandiert. Im Kriege gegen Frankreich nahm er als Adjutant der Garde-Dragoner-Brigade unter dem General-Major Gr. v. Brandenburg teil an den Gefechten und Schlachten bei Dieulouard, Mars-la-Tour, St. Privat la montagne, Beaumont,

Sedan und an der Belagerung von Paris. Für die Teilnahme an der Attaque des 1. Garde-Dragoner-Rgt.s bei Mars-la-Tour erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Kl. — Nachdem er am 9. 9. 1870 zum Premier-Lieutenant befördert worden war, wurde er 1872 unter Versetzung à la suite des Rheinischen Ulanen-Rgt.s Nr. 7 als persönlicher Adjutant zum Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin kommandiert, bezog mit diesem die Universitäten Bonn und Rostock und begleitete ihn auf Reisen nach Rußland, nach dem nördlichen Afrika und in den Orient. Seine Beförderung zum Rittmeister hatte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm I. bei Gelegenheit einer Meldung des Erbgroßherzogs in Ems die Gnade, ihm Allerhöchst selbst und unter ehrender Anerkennung seiner bisherigen Dienste bekannt zu geben. Unter Entbindung von dem Kommando als persönlicher Adjutant des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin wurde er im Herbst 1875 als Kompagniechef in das Rgt. der Gardes du Corps versetzt und im Frühjahr 1876 zum Kommandeur der 1. Eskadron und Chef der 2. Kompagnie dieses Rgt.s befördert. Im Herbst 1878 begleitete er den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, der sich inzwischen mit der Großfürstin Anastasia v. Rußland, Tochter des Großfürsten Michael, Statthalters des Kaukasus, verlobt hatte, in den Kaukasus, bereiste mit dem letzteren das infolge des eben beendeten türkischen Krieges an Rußland gefallene nördliche Armenien mit allen seinen militärisch und geographisch wichtigen Punkten und wohnte den Besichtigungen der zurückkehrenden russischen Truppen bei. Eine vorzügliche Karte jener Gegend, ein Geschenk des liebenswürdigen Großfürsten, übergab er nach der Rückkehr dem großen Generalstabe und empfing dafür den besonderen Dank des Feldmarschalls Gr. v. Moltke.

1879 zum Landrat des Kreises Salzwedel erwählt, wurde er auf seinen Antrag à la suite des Rgt.s gestellt, arbeitete zunächst auf der Regierung zu Potsdam, nahm dann 1880 den Abschied aus dem stehenden Heere, wurde 8. 5. 1880 mit der kommissarischen Verwaltung des Kreises Salzwedel betraut, mittels Allerhöchster Kabinetsordre 7. 2. 1881 zum Landrat desselben ernannt und nahm seinen Wohnsitz auf Propstey Salzwedel. Durch den 5. 5. 1883 erfolgten Tod seines Vaters fiel ihm das Fideikommiß Beetzendorf und Propstey Salzwedel zu, infolgedessen er seinen Wohnsitz nach Beetzendorf verlegte. Ein von ihm und dem Gr. Werner (Nr. 1474) 1887 vorgenommener umfassender Austausch der zahlreichen, seit alters im Gemenge liegenden Beetzendorfer Grundstücke erfüllte die langjährigen Wünsche der beiderseitigen Besitzer. Durch eine im Jahre 1893 beendete Separation mit vielen Beetzendorfer Besitzern gab er seinem Gute die bisher empfindlich entbehrte Abgeschlossenheit und durch Umwandlung der auf dem Fideikommiß ruhenden Lehenstämme in ein amortisierbares Pfandbriefdarlehen suchte er in absehbarer Zeit die Güter schuldenfrei zu gestalten.

Er ist Rechtsritter des Johanniter=O.s, besitzt außer dem Eisernen Kreuz 2. Kl. den Roten Adler=O. 3. Kl. mit der Schleife, das Komtur=Kreuz 2. Kl. des Sächsischen Albrechts=O.s, die Großherzoglich Mecklenburgisch Wendische Krone 3. Kl., den Kaiserlich Russischen St. Annen=O. 2. Kl., den St. Stanislaus=O. 2. Kl., den St. Wladimir=O. 4. Kl. u. s. w.





Ehefrau: in Berlin 14. 4. 1879 Elise Maria Anna v. Wuthenau (T. des Fedor Detloff auf Paschleben und der Elise Bertha Karoline Luise v. Kotze a. d. H. Germersleben), * 1. 8. 1856.

Kinder: 1. Hans Joachim (Nr. 1533), 2. Albrecht (Nr. 1534), 3. Gisela (Nr. 1535), 4. Adelheid (Nr. 1536), 5. Wilhelm Egbert (Nr. 1537), 6. Armgard (Nr. 1538), 7. Wedige (Nr. 1539).

1389.

Klara Elisabeth 1842. 1859.

T. des Wilhelm (Nr. 1232), * 21. 9. 1842.
Ehemann: 6. 7. 1859 Florenz Bernhard (Nr. 1243).

1390.

Karl August Ferdinand Bernhard 1844.

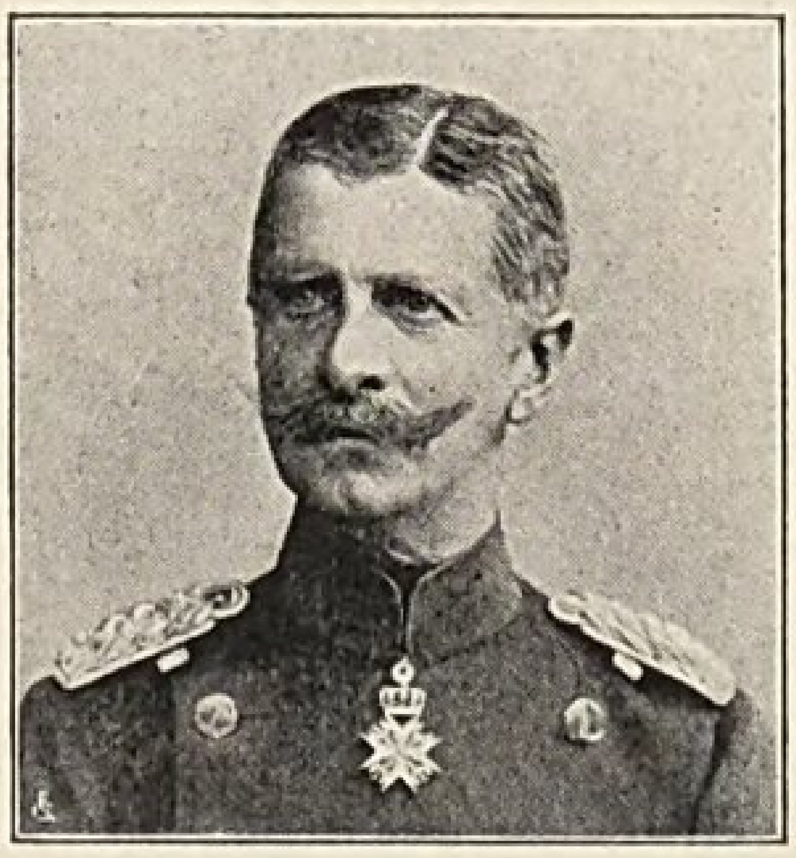
S. des Wilhelm (Nr. 1232), Oberst, * 15. 2. 1844, besuchte die Klosterschule Roßleben, bezog die Universität zu Bonn und nahm als Fähnrich im Königs=Husaren=Rgt. (1. Rheinischen) Nr. 7 am Kriege gegen Österreich bei der Elb=Armee teil (Hühnerwasser, Münchengrätz, Königgrätz, Iglau, Znaym, Ober=Hollabrunn, Stockerau). Am 30. 8. 1866 zum Sekonde=Lieutenant ernannt und am 27. 11. 1866 zum Dragoner=Rgt. Nr. 12 versetzt, nahm er als Ordonnanz=Offizier beim Oberkommando der II. Armee

(Prinz Friedrich Karl) am Kriege 1870/71 teil (Vionville, Mars-la-Tour, Gravelotte-St. Privat, Einschließung von Metz, Noisseville, Beaune la Rolande, Orleans, Le Mans; Gefechte bei Meizières, Meuny, Beaugency-Cravant, Vendome). Nach Absolvierung der Kriegs-Akademie gehörte er 1877—1880 dem Generalstabe an, war 1881—1884 Eskadron-Chef im 2. Leib-Husaren-Rgt. Nr. 2 und 1884—1885 persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Karl. Nach Höchstdessen Ableben als Adjutant zur 28. Division kommandiert, wurde er 1887 in das 1. Badische Leib-Dragoner-Rgt. Nr. 20 als Eskadron-Chef, 1890 zum Stabe des 3. Schlesischen Dragoner-Rgt.s Nr. 15 versetzt. Am 18. 4. 1893 zum Kommandeur des Ulanen-Rgt.s Prinz August von Württemberg (Posen'schen) Nr. 10 ernannt, trat er am 20. 5. 1893 in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Ulanen-Rgt. über. Nachdem er 27. 1. 1897 zu den Offizieren von der Armee versetzt war, wurde er am 18. 8. 1897 Kommandeur der 18. Kavallerie-Brigade, die er bereits seit 8. 5. 1897 führte, und erhielt 8. 10. 1898 den erbetenen Abschied bewilligt. Er wohnt in Berlin.

(Beförderungen: 17. 9. 1872 Premier-Lieutenant, 19. 4. 1877 Hauptmann im Generalstabe, 17. 1. 1888 Major, 25. 3. 1893 Oberst-Lieutenant, 18. 4. 1896 Oberst.)

Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 3. Kl., den Roten Adler-O. 4. Kl. mit der Krone, den Kronen-O. 2. Kl., das Fürstlich Hohenzollern'sche Ehren-Kreuz 2. Kl., die Österreichische Eiserne Krone 2. Kl., den Russischen St. Annen-O. 3. Kl., den Lüneburgischen O. der Eichner-Krone 4. Kl., den Herzoglich Sachsen Ernestinischen Haus-O. 2. Kl. und den Belgischen Löwen-O. 2. Kl.





Ehefrau: 6. 4. 1880 Mathilde Bertha Gräfin zu Lynar (T. des Gr. Hermann Maximilian, freien Standesherrn auf Schloß Lübbenau und der Bertha geb. Gräfin zu Solms-Baruth), * 29. 3. 1855, † zu Potsdam 2. 11. 1894.

Kinder: 1. Friedrich Karl (Nr. 1540), 2. Ehrengard (Nr. 1541), 3. Irmentraut (Nr. 1542).

1391.

Klara Martha 1845. 1867.

T. des Wilhelm (Nr. 1232), * 24. 5. 1845.

Ehemann: zu Propstey Salzwedel 26. 2. 1867 Hilmar Friedrich Anton Gr. vom Hagen, 2. Königl. Hofmeister und Erbschenk des Herzogtums Magdeburg, auf Möckern u. s. w., * 16. 5. 1835.

1392.

Friedrich Wilhelm Ludwig Konrad 1848.

S. des Wilhelm (Nr. 1232), Oberst-Lieutenant, * 6. 5. 1848. — Er trat nach Absolvierung des Abiturienten-Examens auf der Klosterschule Roßleben 1868 in das 1. Brandenburgische Dragoner-Rgt. Nr. 2 ein, nahm teil am Französischen Feldzug (Mars-la-Tour, Gravelotte, Belagerung von Metz, Kämpfe bei Orleans, sowie vor und nach Le Mans), wurde nach der Schlacht bei Mars-la-Tour Sekonde-Lieutenant, später bis zum Schluß des Feldzuges stellvertretender Brigade-Adjutant beim General v. Schmidt, 1883 in das 2. Brandenburgische Ulanen-Rgt. Nr. 11 als Oberst-Lieutenant, 1887 als Kommandeur der 1. Eskadron und Chef der 2. Kompagnie in das Rgt. der Gardes du Corps und 1889 in das 3. Garde-Ulanen-Rgt. versetzt, 18. 10. 1897 mit der Führung des 2. Leib-Husaren-Rgt.s Kaiserin Nr. 2 (Posen) beauftragt, 18. 8. 1898 zum Kommandeur ernannt und am 27. 1. 1899 zum Oberst-Lieutenant befördert.

Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Ehefrau: 29. 4. (al. 18. 4.) 1876 Wanda Maria Luise v. Saldern (T. des Max auf Mantel und der Armgard Gräfin v. Veltheim a. d. H. Harbke).

Kinder: 1. Giesela (Nr. 1543), 2. Winfred (Nr. 1544), 3. Eckehardt (Nr. 1545).

1393.

Friederike Wilhelmine Klara 1849. 1872.

T. des Wilhelm (Nr. 1232), * 16. 4. 1872.

Ehemann: zu Beetzendorf 16. 4. 1872 Gr. Theodor zu Stolberg-Wernigerode, * 5. 6. 1827.

1394.

Otto Walter 1853—1871.

S. des Wilhelm (Nr. 1232), * 27. 11. 1853, † 27. 12. 1870 als Gymnasiast. — In seine Kindheit fällt ein Vorgang, der, wie für ihn, so ganz besonders auch für die ganze Familie von ehrenvoller Bedeutung ist:

Den 14. Juli 62

Heute ist es ein Jahr seit dem Ereigniß, zu welchem Ihr kindliches Gemüth Sie antrieb, mir Ihre Theilnahme auf eigene zarte Hingebung, zu zuzuwenden. Sie wußten welche Wunde mir der Verbrecher bei[illegible] gemacht hat, aber ich muß am heutigen Jahrestage an Sie

und selbst Ihnen sagen, daß
meine Heimreise und mein Empfang
mich so gerührt und gefreut
haben, als Ihre freundlichen Zeilen,
die Ihnen mein Herz entgegen
brachten.

Erhalten Sie mir auch
ferner Ihre Gesinnung
die Sie so frisch und treu zu
für Sie mit dem Könige
und dem Vaterlande ein so

[illegible]

[illegible]

[illegible]!

Ihr

dankbarer

[illegible]

POTSDAM BAHNH:
14/7 * 4-5

Herrn

Walter von der Schulenburg

zu

Probstei Salzwedel

Das 14. 7. 1861 in Baden auf Se. Majestät den König Wilhelm erfolgte Attentat hatte Walters jugendliches Gemüt lebhaft ergriffen. Ohne Wissen seiner Eltern schrieb er einen teilnehmenden Brief an den König und bat den zufällig bei den Anverwandten in Beetzendorf (Nr. 1474) zum Besuch weilenden Flügel-Adjutanten Gr. v. Kanitz um die Beförderung an den hohen Adressaten. Gr. Kanitz ging freundlich auf den Wunsch des Knaben ein und ließ auch nicht davon ab, als Walters Vater, der inzwischen Kenntnis von dem Schritte seines Sohnes erhalten hatte, ihn dringend um Rückgabe des Briefes bat.

Nachdem einige Zeit darauf Walter die Krönungs-Medaille Allerhöchst verliehen erhalten hatte, ging 14. 7. 1862 folgender eigenhändiger, auch eigenhändig adressierter Brief des Königs an ihn ein, der hier faksimiliert Platz finden möge (s. S. 727—729).

Es dürfte wenige Fälle geben, in denen das edle Herz und das wahrhaft kindliche Gemüt des unvergeßlichen Monarchen in so hellem Lichte erscheint und so deutlich zum Ausdruck kommt, wie in diesem. Das Original des Briefes ruht im Familien-Archiv zu Beetzendorf. Er ist gesiegelt mit dem Ring des Königs, der als wertvollstes Stück der Sammlung im Bismarck-Museum zu Schönhausen aufbewahrt wird.

1395.
Marie 1841—1886.

T. des Julius (Nr. 1234), * 18. 3. 1841, † 11. 6. 1886.

Ehemann: 1. 10. 1864 Gr. George Karl Friedrich Erasmus v. Platen-Hallermund, General-Erbpostmeister, Königlich Hannöverscher Kammerherr, Legationsrat auf Weißenhaus in Holstein, * 2. 10. 1837, † 19. 9. 1881.

1396.
Julius Klemens Wilhelm 1843.

S. des Julius (Nr. 1234), Herzogl. Sachsen-Altenburgischer Kammerherr und Oberhofmarschall, Königl. Preußischer Major a. D., * 6. 2. 1843. Nach dem Besuch des Französischen Gymnasiums zu Berlin und der Universität Göttingen trat er 1863 in das 1. Garde-Rgt. zu Fuß ein, wurde 1865 Sekonde-Lieutenant, im Krieg 1866 kommandiert zum 3. Bataillon (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Rgts., nahm am Französischen Feldzug beim 1. Garde-Rgt. zu Fuß teil, wurde 1874 Adjutant bei der 55. Infanterie-Brigade, 1876 Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Badischen Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 109 und im Juni 1885 persönlicher Adjutant Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg. 24. 11. 1885 zum Major befördert, nahm er 10. 12. 1889 den Abschied und wurde 12. 12. 1889 zum Hofmarschall und Kammerherrn und 16. 9. 1893 zum Oberhofmarschall ernannt. Er besitzt das

Eiserne Kreuz 2. Kl., den Königlich Preußischen Kronen-O. 2. Kl., das Großkomtur-Kreuz des Sachsen Ernestinischen Haus-O.s u. s. w.

Ehefrau: zu Karlsruhe 28. 9. 1875 Emma Pauline Ebba Gräfin v. Berlichingen-Rossach (T. des Gr. Friedrich Wolfgang Götz, K. K. Kämmerers auf Helmstedt u. s. w. und der Ebba Gräfin v. Sparre-Kroneberg), * 28. 11. 1856.

Tochter: Ebba (Nr. 1546).

1397.

Adolf Dietrich 1844.

S. des Julius (Nr. 1234), Hofmarschall und Major a. D., * 5. 5. 1844. Nach dem Besuch des Französischen Gymnasiums zu Berlin trat er 1865 in das Brandenburgische Husaren-Rgt. Nr. 3 ein, wurde 1866 Sekonde-Lieutenant, nahm am Krieg 1866 als Ordonnanzoffizier bei der 2. leichten Kavallerie-Brigade (Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin) und am Französischen Feldzug als Adjutant bei dem General-Kommando des III. Armeecorps teil, wurde 1872 Adjutant bei der 21. Kavallerie-Brigade, dann bei der III. Armee-Inspektion, nahm 1877 an einer Gesandtschaftsreise an den Hof von Marokko teil, wurde 1880 Eskadronschef im Brandenburgischen (Zieten) Husaren-Rgt. Nr. 3, nahm 1888 den Abschied als Major und wurde zum Hofmarschall der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin ernannt.

Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 4. Kl., den Kronen-O. 3 Kl., das Großkomtur-Kreuz des Mecklenburgischen Haus-O.s der Wendischen Krone, das Großkreuz des Oldenburgischen Haus-O.s, das Kommandeur-Kreuz 1. Kl. des Badischen Haus-O.s vom Zähringer Löwen, das Komtur-Kreuz 1. Kl. des Anhaltinischen O.s Albrecht des Bären, das Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Militär-Verdienst-Kreuz 2. Kl. und die Fürstlich Lippe'sche Militär-Verdienst-Medaille.

Ehefrau: zu Plessow 19. 7. (al. 11. 7.) 1881 Anna v. Rochow (T. des Hans, Majors auf Plessow und Stülpe und der Emma v. Gundlach), * 16. 1. 1855.

1398.

Helene Klementine 1845. 1864.

T. des Julius (Nr. 1234), * 16. 10. 1845.

Ehemann: zu Krossen 30. 5. 1864 Philipp Rudolf v. Gustedt, Kammerherr auf Deersheim.

1399.

Klementine 1851.

T. des Julius (Nr. 1234), * 4. 6. 1851. Sie wurde 1894 vom Kaiser zur Ehrenstiftsdame des Klosters Heiligengrabe ernannt.





1400.

August Wilhelm Rudolf Karl Werner
1855.

S. des Gustav (Nr. 1238), auf Priemern, Bretsch und Drüsedau, * zu Kassel 2. 3. 1855. Nach dem Besuch der Universitäten Bonn und Leipzig widmete er sich dem Staatsdienst und nahm 1887 als Regierungs-Referendar den Abschied, um zur praktischen Landwirtschaft überzugehen. 1888 begleitete er den Landgrafen von Hessen auf seiner Reise um die Erde, welche durch den jähen Tod des Landgrafen in den hinterindischen Gewässern einen tragischen Abschluß fand.

Er ist Rittmeister der Reserve des Husaren-Rgt.s König Wilhelm I. (1. Rheinischen) Nr. 7.

Ehefrau: 12. 10. 1892 Helene Julia Sophie Charlotte Wernerine v. Bülow (T. des Gr. Joachim Werner, Großherzogl. Mecklenburg. Kammerherrn und Schloßhauptmannes auf Kühren und der Charlotte v. Döring), * 12. 10. 1870.

Tochter: 1. Wera (Nr. 1547).

1401.

Julius Heinrich Richard 1857.

S. des Gustav (Nr. 1238), * zu Kassel 4. 8. 1857, trat 1877 in das 2. Pommer'sche Ulanen-Rgt. Nr. 9 ein und wurde in demselben Sekonde-Lieutenant und Adjutant, war alsdann von 1891—1994 Adjutant bei der 22. Kavallerie-Brigade in Kassel, wurde 1894 als Rittmeister und Eskadron-Chef zu seinem Regiment zurückversetzt, dann 1898 zum Adjutanten der 2. Kavallerie-Inspektion in Stettin ernannt.

1402.

Anna Juliane 1861.

T. des Gustav (Nr. 1238), * zu Stuttgart 8. 7. 1861. Seit 1897 Diakonissin im Stift Bethlehem zu Ludwigslust.

1403.

Helene Marie Dorothea 1870.

T. des Gustav (Nr. 1238), * 18. 1. 1870.

1404.

Karoline Juliane Marie Elisabeth 1859.

T. des Werner (Nr. 1242), * 6. 6. 1859.

1405.

Rudolf Wilhelm 1860.

S. des Werner (Nr. 1242), Landrat, * 29. 7. 1860. — Nach dem Besuch der Klosterschule Ilfeld und der Universitäten Göttingen und Berlin wurde er Regierungs-Assessor in Potsdam und Magdeburg und Landrat des Kreises Oschersleben.

Ehefrau: zu Nordhausen bei Vietnitz 8. 1. 1896 Marie v. Gerlach (T. des Landrates Bernd und der Gräfin Marie v. Kanitz).

Kinder: 1. Bernd Werner (Nr. 1548), 2. Werner (Nr. 1548b).

1406.

Georg Anton 1862.

S. des Werner (Nr. 1242), Rittmeister, * 17. 1. 1862. — Nach dem Besuch der Klosterschule Ilfeld trat er 1881 in das 1. Brandenburgische Dragoner-Rgt. Nr. 2, bei welchem er als Rittmeister steht.

1407.

Klara Karoline Erika 1873.

T. des Werner (Nr. 1242), * 27. 7. 1873.

1408.

Elisabeth Klara 1861.

T. des Bernhard (Nr. 1243), * 20. 2. 1861, † 15. 3. 1861.

1409.

Karl Wilhelm Bernhard Achaz 1863—1898.

S. des Bernhard (Nr. 1243), * 4. 9. 1863, † zu Kolmar im Elsaß 9. 2. 1898. — Nach dem Besuch der Ritterakademie zu Brandenburg trat er in das Garde-Jäger-Bataillon, wo er 1886 zum Sekonde-Lieutenant avancierte. Er wurde 1892 in das 1. Thüringische Infanterie-Rgt. Nr. 31

nach Altona versetzt, erkrankte daselbst, ging à la suite und trat 1893 als Premier-Lieutenant im Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 zu Kolmar wieder in Dienst.

1410.

Klara Elisabeth Marie Eva 1865—1897.

T. des Bernhard (Nr. 1243), * 15. 7. 1865, † zu Groß-Kreuz in der Mark 8. 9. 1897.

Ehemann: 20. 6. 1888 Albert v. d. Marwitz, Major im 1. Brandenburgischen Ulanen-Rgt. Nr. 3.

1411.

Julia Magdalena Elisabeth Ilse 1868.

T. des Bernhard (Nr. 1243), * 26. 3. 1868, seit dem 1. 10. 1896 Hofdame der Herzogin Wittwe zu Anhalt-Bernburg in Ballenstedt.

1412.

Klara Elisabeth Adelheid Renate 1870—1876.

T. des Bernhard (Nr. 1243), * 6. 9. 1870, † 23. 6. 1876 zu Beetzendorf am gastrischen Fieber, zu Apenburg beigesetzt.

1413.

Juliane Charlotte Barbara 1873.

T. des Bernhard (Nr. 1243), * 19. 4. 1873.

1414.

Hans Henning 1878.

S. des Bernhard (Nr. 1243), * zu Ragow 18. 2. 1878, besucht das Gymnasium zu Blankenburg.

1415.

Wilhelm Levin Dietrich 1883.

S. des Bernhard (Nr. 1243), * zu Ragow 6. 2. 1883, besucht die Ritterakademie zu Brandenburg a. d. H.

1416.

Wilhelmine Henriette Auguste Helene 1824—1857.

T. des Wilhelm (Nr. 1244), * zu Berlin 16. 8. 1824, † zu Brandenburg a. d. H. 3. 6. 1857.

1417.

Heinrich August Ferdinand Wilhelm 1825—1826.

S. des Wilhelm (Nr. 1244), * zu Berlin 20. 12. 1825, † daselbst 21. 10. 1826.

1418.

Emma Karoline Henriette Auguste 1827—1854.

T. des Wilhelm (Nr. 1244), * zu Berlin 6. 11. 1827, † zu Brandenburg a. d. H. 31. 8. 1854.

1419.

Henriette Ulrike Wilhelmine Auguste 1831—1897.

T. des Wilhelm (Nr. 1244), * zu Berlin 27. 10. 1831, † nach langen schweren Leiden zu Potsdam 25. 1. 1897, begraben zu Brandenburg.

1420.

Heinrich Wilhelm August 1833—1873.

S. des Wilhelm (Nr. 1244), Major, * zu Berlin 31. 3. 1833, † als Major und Kommandeur des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 zu Görlitz 23. 10. 1873, nachdem er an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen hatte. Er war Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl., Roten Adler-O.s 4. Kl. mit Schwertern, Kronen-O.s 4. Kl. und des Fürstlich Waldeck'schen Verdienst-O.s 3. Kl.

Ehefrau: Johanne Karoline Mathilde Schultze (T. eines Fabrikbesitzers in Minden), * 10. 5. 1841.

Kinder: 1. Hans (Nr. 1549), 2. Werner (Nr. 1550), 3. Günther (Nr. 1551).

1421.

Wilhelm August Otto 1834.

S. des Wilhelm (Nr. 1244), General-Major, * zu Berlin 2. 12. 1834. Er stand längere Zeit beim 2. Magdeburgischen Infanterie-Rgt. Nr. 27, war Major à la suite des Generalstabes und Direktor der Kriegsschule in Potsdam, — als welcher er mit der Leitung des militär-wissenschaftlichen Unterrichts Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen beauftragt war, — später Kommandeur des Infanterie-Rgt.s Nr. 129, dann Kommandant von Sonderburg-Düppel. (Ehrenbürger von Sonderburg!) Verabschiedet 17. 11. 1892, lebt er zu Göttingen. Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 2. Kl. mit Eichenlaub, Kronen-O. 2. Kl., das Ritter-Kreuz der Wendischen Krone, Komtur-Kreuz 2. Grades des Danebrog-O.s und die Medaillen der Feldzüge von 1864, 1866, 1870/71.

Ehefrau: in Berlin 25. 5. 1867 Hedwig Katharine Luise Hanssen (T. des Geh. Regierungsrates und Professors der National-Ökonomie Dr. Georg Hanssen zu Göttingen und der Marie v. Clementin), * 18. 9. 1845.

Kinder: 1. Helene (Nr. 1552), 2. Georg (Nr. 1553), 3. Wilhelm (Nr. 1554).

1422.

Karl Ferdinand Wilhelm Werner 1836.

S. des Wilhelm (Nr. 1244), General-Lieutenant, * zu Gr. Glogau 30. 1. 1836. — Er war längere Jahre in der höheren Adjutantur und im Militär-Kabinet Sr. Maj. des Kaisers und wurde 1890 Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade in Glogau. Er lebt seit seiner Verabschiedung 20. 7. 1892 in Potsdam. Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, Kronen-O. 3. Kl., das Ritterkreuz des Haus-O.s von Hohenzollern, den Johanniter-O. (Ehrenritter), das Fürstlich Hohenzollern'sche Ehrenkreuz 2. Kl., Komtur-Kreuz des Bayerschen Militär-Verdienst-O.s, Ritterkreuz der Wendischen Krone, Komtur-Kreuz des Österreichischen Franz-Joseph-O.s und die Medaillen der Feldzüge von 1864, 1866, 1870/71.

1423.

Adolf Ludwig Wilhelm 1836—1896.

S. des Adolf (Nr. 1250), Major, * in Koßdorf 12. 8. 1836, † in Hannover 14. 5. 1896. — Im Kadettenkorps zu Bensberg und Berlin erzogen, wurde er 1853 Portepeefähnrich in der 3. Artillerie-Brigade, 1. 10. 1854 Sekonde-Lieutenant, im November 1858 in das 28. Infanterie-Rgt. (2. Rheinische) versetzt, 1867 Hauptmann und Kompagniechef, 1876 Kommandeur des Landwehr-Bataillons Kirn a. d. Nahe (1. Bataillon 69) und 1880 des 2. Bataillons 69. Landwehr-Rgt.s zu Andernach und zog, 1889 auf sein Ansuchen von seiner Stellung entbunden, nach Hannover. Er besaß das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Kronen-O. 3. Kl. und Roten Adler-O. 4. Kl. Er nahm teil an den Feldzügen 1866 und 1870/71.

Ehefrau: zu Idstein 12. 11. 1863 Friederike Liel (T. des Nassauschen Assessors Konstantin Liel).

Kinder: 1. Meta (Nr. 1556), 2. Johanna (Nr. 1557), 3. Wilhelmine (Nr. 1558), 4. Adele (Nr. 1559), 5. Karl (Nr. 1560), 6. Klara (Nr. 1561), 7. Otto (Nr. 1562).

1424.

Ewald 1838—1843.

S. des Adolf (Nr. 1250), * 1838, † 1843.

1425.

Laura 1839.

T. des Adolf (Nr. 1250), * 29. 10. 1839.

Ehemann: 31. 12. 1866 Frh. Franz Johann Ratibor Hugo Leon v. Mirbach, * 12. 6. 1841.

1426.

Julius 1841—1867.

S. des Adolf (Nr. 1250), * 9. 8. 1841, † zu Berlin 13. 6. 1867 als Kandidat der Theologie.

1427.

Karl Friedrich Heinrich Ernst 1843.

S. des Adolf (Nr. 1250), * zu Recklinghausen 17. 3. 1843. — Er besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg, wurde zuerst Landwirt, dann Versicherungs-Beamter, 1880 Inspektor der Westdeutschen Versicherungsbank in Essen, mußte aber diese Stellung wegen eines nervösen Leidens aufgeben und ging später zur Landes-Feuer-Societät der Provinz Sachsen in Merseburg über. An den Feldzügen 1866 und 1870/71 nahm er bei dem Zieten'schen resp. 2. Reserve-Husaren-Rgt. teil.

Ehefrau: Ulrike Emilie Mathilde v. Schell (T. des bei Durlach 15. 6. 1849 gebliebenen Hauptmanns Friedrich auf Haus Rechen und der Auguste v. Gillhaussen), * 21. 5. 1848.

1428.

Gustav Adolf 1845—1894.

S. des Adolf (Nr. 1250), * 27. 1. 1845, † 11. 1. 1894 als Sekonde-Lieutenant a. D. — Er besuchte das Domgymnasium zu Magdeburg, trat 1. 10. 1863 beim 4. Jäger-Bataillon ein, wurde 1865 Portepeefähnrich und 1866 Sekonde-Lieutenant im 68. Infanterie-Rgt., diente zuletzt im 46. Infanterie-Rgt. und nahm 1874 als Ganzinvalide den Abschied. Er besaß das Eiserne Kreuz 2. Kl. und die Kriegsdenkmünzen von 1866 und 1870/71.

1429.

Wilhelmine 1847.

T. des Adolf (Nr. 1250), * 19. 4. 1847.

Ehemann: Otto v. Koschembahr auf Türpitz, Preußischer Lieutenant a. D.

1430.

Karl Julius Konrad Hugo 1848.

S. des Adolf (Nr. 1250), * 19. 11. 1848, Premier-Lieutenant a. D., Königl. Kirchspielvogt in Pinneberg (Holstein), dann Amtmann in Herford.

Er besuchte das Domgymnasium in Magdeburg, später die Kadettenhäuser zu Bensberg und Berlin. Als Fähnrich des 57. Infanterie-Rgt.s nahm er 1866 an dem Gefecht bei Münchengrätz und an der Schlacht bei Königgrätz, als Lieutenant im 61. Infanterie-Rgt. an dem Feldzug 1870/71 (Gravelotte, Cernierung von Metz und von Paris. Eisernes Kreuz 2. Kl.) teil. Bei Dijon wurde er durch einen Schuß in die linke Hand, bei Prauthoy durch einen Schuß in den Kopf verwundet. Diese Wunde, durch eine Explosionspatrone zugefügt, veranlaßte wiederholte Operationen, zuletzt 1876, wo er als Premier-Lieutenant im Holstein'schen Infanterie-Rgt. Nr. 85 stand, eine Trepanation, und, als 1878 sich Ganzinvalidität herausstellte, seine Pensionierung, nach welcher er Anstellung im Civildienst fand.

Ehefrau: Klara Elisabeth Richter (T. des Superintendenten zu Prieborn).

Kinder: 1. Werner (Nr. 1563), 2. Hans Henning (Nr. 1564), 3. Ilse (Nr. 1565), 4. Lieselotte (Nr. 1565 b).

1431.

Marie Elfriede Sophie 1851.

T. des Adolf (Nr. 1250), * 5. 7. 1851, lebt in Stendal.

1432.

Werner 1853.

S. des Adolf (Nr. 1250), * und † 1853.

1433.

Gr. Werner Ludwig Ernst Karl Heinrich Achaz 1832—1880.

S. des Gr. Werner (Nr. 1255), auf Groß-Krankow, * zu Hehlen 23. 5. 1832, † zu Tressow 18. 4. 1880. — Nach dem Besuch der Klosterschule Ilfeld und der Universitäten Göttingen und Berlin arbeitete er als Regierungs-Referendar in Merseburg, nahm aber den Abschied, um sich ganz der Bewirtschaftung des ihm zugefallenen Majorates Groß-Krankow zu widmen. Er verbesserte die Güter erheblich durch Übertragung der Hypothekenschulden auf den Mecklenburgischen Kreditverein behufs Amortisation. Zu Tressow erbaute er ein Schloß.



Ehefrau: 26. 6. 1861 Freiin Mary Cäcilie Hedwig v. Maltzahn (T. des Freiherrn Gustav zu Sarow, Erblandmarschalls

von Pommern und Hofmarschalls und der Cäcilie v. Maltzahn a. d. H. Ivenack), * 15. 2. 1843.

Kinder: 1. Gr. Werner (Nr. 1566), 2. Margarete (Nr. 1567), 3. Gr. Friedrich (Nr. 1568), 4. Elsbeth (Nr. 1569), 5. Martha (Nr. 1570).

1434.

Gr. Alexander Friedrich Heinrich Karl 1837.

S. des Gr. Werner (Nr. 1255), * zu Hehlen 16. 2. 1837, † bald nach der Geburt.

1435.

Mathilde Helene Therese Ernestine 1838.

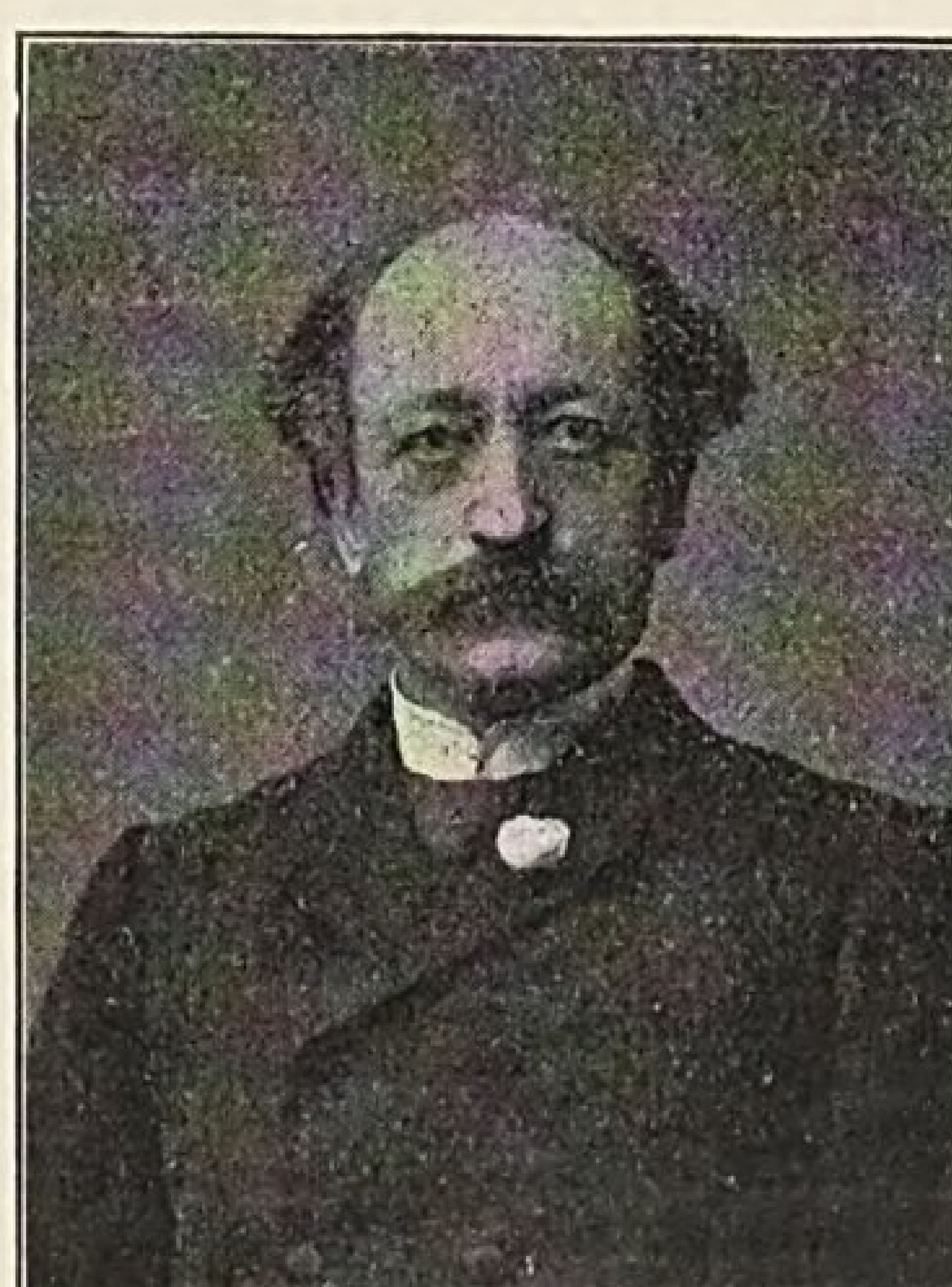
T. des Gr. Werner (Nr. 1255), * zu Hehlen 16. 5. 1838.

Ehemann: zu Hehlen 25. 5. 1860 Frh. Erich Friedrich Ludwig v. Lenthe, Hannöverscher Landschaftsrat und Königl. Hannöverscher Rittmeister auf Obergut Lenthe, * 16. 11. 1831, † 20. 1. 1896.

1436.

Gr. Bernhard Friedrich Wilhelm 1839.

S. des Gr. Werner (Nr. 1255), Oberst-Lieutenant, * zu Hehlen 10. 5. 1839. — Er wurde nach dem Tode seiner Eltern bei seiner Großmutter v. Zerssen in Celle, auf der Pfarre zu Hehlen und auf dem Gymnasium zu Gütersloh erzogen, trat 1856 in das Thüringische Husaren-Rgt. Nr. 12 ein, wurde 14. 10. 1858 Sekonde-Lieutenant und 1860 in das Magdeburgische Dragoner-Rgt. Nr. 6 versetzt. Er nahm am Kriege 1866 bei der Mainarmee, darauf am Französischen Feldzug teil, und zwar an den Gefechten bei Kissingen, Altfeld (durch Säbelhieb verwundet), Roßbrunn, Hettstadt und Würzburg und erhielt den Roten Adler-O. mit Schwertern. Er wurde 12. 7. 1870 Rittmeister, 1876 Adjutant bei der 21. Division, 26. 6. 1880 Major, am 12. 12. 1882 im 1. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Rgt. Nr. 23 etatsmäßiger Stabsoffizier, nahm 13. 11. 1886 mit dem Charakter als Oberst-Lieutenant und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Magdeburgischen Dragoner-Rgt.s Nr. 6 den Abschied und lebt zu Braunschweig.





Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 4. Kl. mit Schwertern, den Kronen-O. 4. Kl., das Schwarzburgische Ehrenkreuz 2. Kl. und mehrere Kriegsmedaillen.

Ehefrau: zu Berlin 15. 10. 1872 Freiin Anna Karoline Margarete v. Waldenfels (T. des Frh. Heinrich Friedrich Gottlob Albrecht auf Seßnitz und Gr. Oßnig und der Anna Häußler), * 12. 3. 1847.

Söhne: 1. Gr. Friedrich Achaz (Nr. 1571), 2. Gr. Friedrich Werner (Nr. 1572), 3. Gr. Johann Matthias (Nr. 1573).

1437.

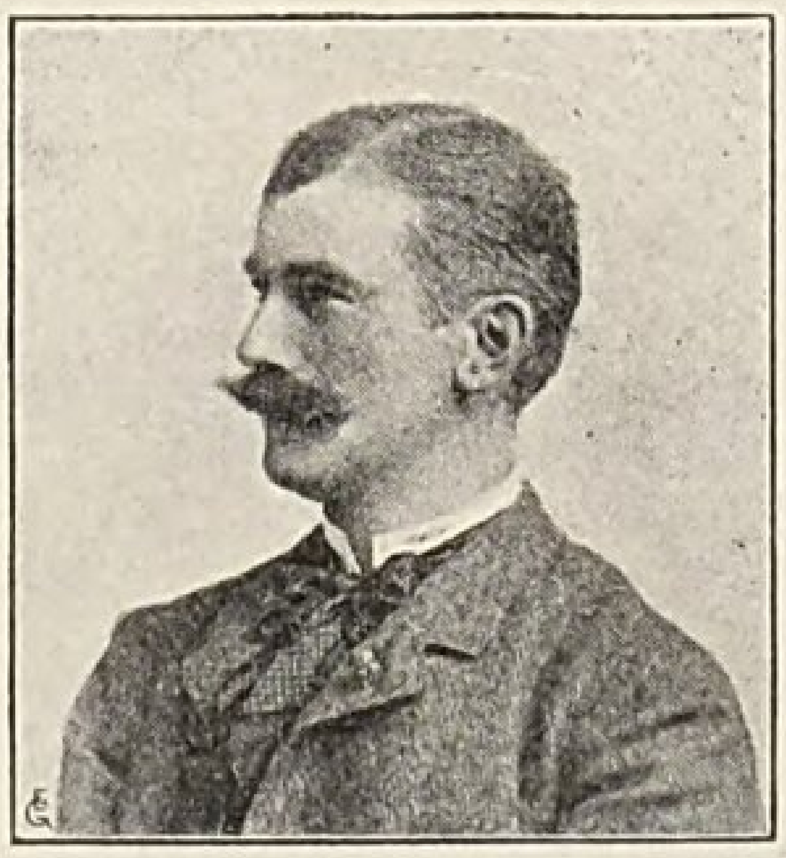
Gr. Werner Friedrich Karl Achaz 1847.

S. des Gr. Achaz (Nr. 1258), Herzoglich Braunschweigischer Jägermeister, auf Hehlen, * 1. 4. 1847. — Nach dem Besuch der Klosterschule Ilfeld trat er im Januar 1865 in das Königlich Hannöversche Garde-Kürassier-Rgt. ein, wurde im Mai 1866 Sekonde-Lieutenant im Rgt. Gardes du Corps zu Hannover, nahm an der Schlacht bei Langensalza teil, trat 1867 in das Herzoglich Braunschweigische Husaren-Rgt. und 1869 in das Reserve-Verhältnis über, war 1870 bei Beginn des Französischen Feldzuges Offizier bei der Ersatz-Eskadron zu Braunschweig, rückte Mitte August dem Regiment mit dem 1. Ersatz-Kommando nach, erkrankte Mitte Oktober vor Paris und verblieb — auf ärztlichen Befehl nach Deutschland zurückgeschickt — bis Ende des Feldzuges bei der Ersatz-Eskadron des erwähnten Regiments. Dann suchte er seinen Abschied nach und übernahm, nachdem er sich vorher dem Studium der Landwirtschaft in Halle gewidmet hatte und auch praktisch auf verschiedenen Gütern thätig gewesen war, am 1. 3. 1874 die Bewirtschaftung von Hehlen. Von nun an machte er es sich zur Aufgabe, die bereits von seinem Vater in Angriff genommene Arbeit, das Gut zu meliorieren und auf einen ertragfähigen Stand zu bringen, erfolgreich fortzusetzen. So brachte er besonders die Ablösung der Holzberechtigung, nach welcher den Bauern von vier Gemeinden (Hehlen, Daspe, Frenke, Bröckeln) Anspruch auf Entnahme von Brennholz aus den Waldungen

des Gutes zustand, zu einem erfolgreichen Abschluß und ersetzte fast sämtliche Wirtschaftsgebäude sowohl in Hehlen, als auch auf dem Vorwerk Ovelgönne durch Neubauten. Aber auch das Schloß unterzog er einem fast 10 Jahre währenden Um- und Ausbau, indem er von dem Rittersaal eine Freitreppe über den Schloßgraben in den Park anlegte, den Rittersaal selbst durch zwei Etagen zu seiner jetzigen großartigen Schönheit ausbaute und viele andere bauliche Veränderungen in dem alten ehrwürdigen Hause vornahm, wobei gleichzeitig die von ihm vollständig renovierte, aus dem Nachlaß des Feldmarschalls Matthias Johann (Nr. 740) stammende Gemäldesammlung durch geeignete Unterbringung zur würdigen Geltung gebracht wurde. — Nach 25jähriger Thätigkeit in Hehlen hielt ihm gelegentlich des 80. Geburtstages seiner Mutter am 2. 3. 1899 sein 12jähriger Sohn, als Fritz VIII. (Nr. 223), Erbauer des Schlosses, auftretend, folgende Ansprache:

— — — Den Hof und Garten habe ich durcheilt
Und spürte nach in Böden, Stall und Scheuer;
Da hab' ich auch voll Staunen lang verweilt,
Kopfschüttelnd sah ich da mein alt Gemäuer.
Denn ringsum stiegen neue Dächer auf,
Und alles wohl geschmückt und fest gegründet;
Viel Neues schuf der jüngsten Zeiten Lauf,
Das laut von eines Mannes Fleiße kündet,
Und Wald und Wies' und Acker, Ochs und Pferd,
Des Gartens Frucht und jeglich Hausgeräte,
Ich acht' es alles hohen Ruhmes wert!
Wer war's, der solchen guten Samen sä'te?
Du bist's, ich weiß, der ohne Rast und Ruhen
So treu der Väter Haus und Hof verwaltet,
Ein Viertel des Jahrhunderts hast Du nun
Mit Gottes Segen rüstig hier geschaltet. — — —





Ehefrau: I. zu Planitz 16. 10. 1885 Julie v. Arnim (T. des Königlich Sächsischen Kammerherrn Georg Heinrich Wolf auf Planitz und der Isolde Gräfin zu Lippe-Weißenfeld), * 18. 9. 1849, † 10. 11. 1886.

II. zu Dresden 29. 6. 1893 Marie Herma Theodora v. Malortie (T. des Königlich Sächsischen Majors Georg und der Ida v. Boxberg), * 5. 4. 1871, † zu Hehlen 6. 7. 1897.

Kinder: I. 1. Gr. Werner (Nr. 1574), II. 2. Julie (Nr. 1575).

1438.

Gr. Friedrich Adolf Ernst Bodo 1849—1887.

S. des Gr. Achaz (Nr. 1258), Regierungsassessor, * 30. 11. 1849, † zu Braunschweig 29. 12. 1887. Nach dem Besuch der Klosterschule Ilfeld studierte er in Göttingen, trat 1873 in Braunschweigischen Staatsdienst und wurde Regierungsassessor.

1439.

Anna Luise Ernestine Auguste 1851.

T. des Gr. Achaz (Nr. 1258), * 12. 6. 1851.

Ehemann: zu Hehlen 5. 6. 1879 Otto Emil Burckhard v. d. Decken, Landschaftsrat auf Rutenstein, Brocklosenborstel, Hünkensbüttel u. s. w.

1440.

Gr. Achaz Werner Ludwig Leopold 1853.

S. des Gr. Achaz (Nr. 1258), Hauptmann, * zu Hehlen 19. 6. 1853. Er besuchte das Gymnasium zu Celle, studierte in Göttingen und trat 1875 in das Königlich Sächsische Grenadier-Rgt. Nr. 101, in welchem er zum Hauptmann und Kompagniechef avancierte.

Ehefrau: zu Dresden 10. 6. 1891 Gräfin Marie Amalie Agnes Vitzthum v. Eckstädt (T. des Gr. Hermann Ludwig, Wirklichen Geh. Rats und Oberkammerherrn des Königs von Sachsen und der Paula Luise v. Götz), * 12. 8. 1854.

Kinder: Gr. Friedrich Achaz (Nr. 1576), Ilse (Nr. 1576b.)

1441.

Bertha Emilie Adolfine Auguste 1854—1855.

T. des Gr. Achaz (Nr. 1258), * zu Hehlen 5. 8. 1854, † daselbst 16. 1. 1855.

1442.

N. N. 1857.

T. des Gr. Achaz (Nr. 1258), * zu Hehlen 4. 5. 1857, † daselbst vor der Taufe 14. 5. 1857.

1443.

Gr. Günther Franz Werner Wilhelm Bodo 1859.

S. des Gr. Achaz (Nr. 1258), Rittmeister, * zu Hehlen 21. 4. 1859. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Celle und des Kadettenhauses zu Dresden trat er 1878 in das Königlich Sächsische 2. Husaren-Rgt. Nr. 19 ein, wurde Adjutant der 2. Kavallerie-Brigade Nr. 24 und später Rittmeister und Eskadronchef im Königs-Husaren-Rgt. Nr. 18.

Ehefrau: zu Döben 11. 6. 1885 Hertha v. Böhlau (T. des Otto auf Döben und der Amalie aus dem Winkel), * 27. 4. 1859.

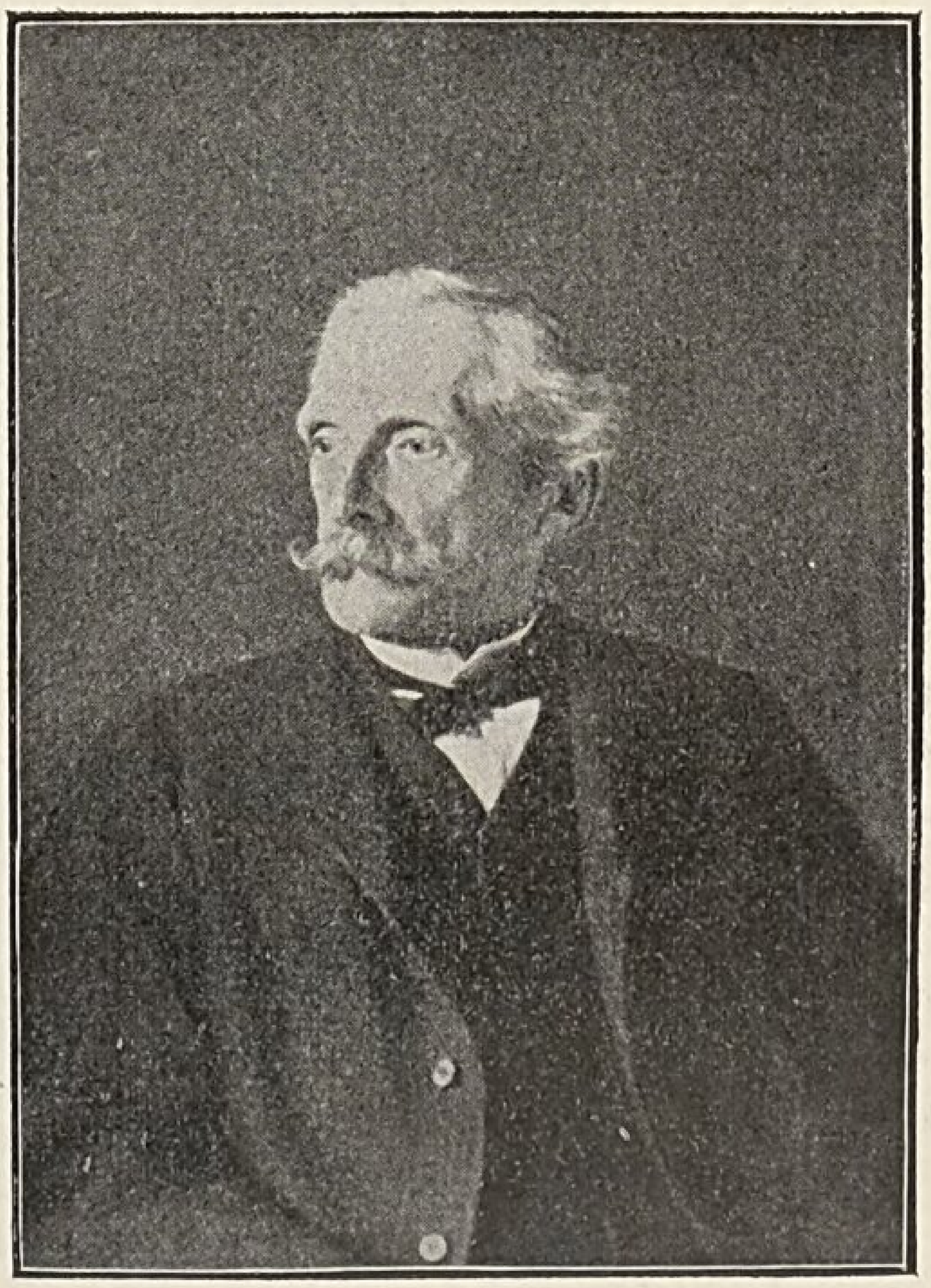
Kinder: 1. Julie (Nr. 1577), 2. Gertrud (Nr. 1578), 3. Gr. Achaz (Nr. 1579).

1444.

Gr. Günther Ernst Karl Gebhard 1819—1895.

S. des Gr. Werner (Nr. 1260), Erbküchenmeister, auf Wolfsburg, Brome und Bisdorf, * 18. 12. 1819, † zu Wolfsburg 21. 2. 1895, begraben zu Rothenfelde. — Er besuchte die Klosterschule zu Roßleben, die Universitäten Heidelberg und Berlin, wurde 1846 Oberlandsgerichts-Auskultator in Halberstadt, verließ aber 1848 den Staatsdienst, um Forstwissenschaft zu studieren, und übernahm 1861, nachdem er von 1856 bis 1860 das mütterliche Gut Öfte bewirtschaftet hatte, die von seinem Vater ererbten Fideikommißgüter. Nachdem er bereits 5. 12. 1844 in der Stadt Braunschweig das Haus Wilhelmstraße Nr. 99 erworben hatte, erkaufte er 1885 von der Familie v. Uslar das früher v. Ruthenberg'sche Gut Rethmar bei Hannover. Mehrere Jahre vertrat er die Kreise Gardelegen und Salzwedel im Abgeordnetenhause. Durch Erlaß vom 19. 12. 1883 als Vertreter des Familienverbandes in's Herrenhaus berufen, wurde er auf Vorschlag der Familie durch Lehenbrief vom 19. 3. 1884 Erbküchenmeister. Auch war er vermöge des mit der Herrschaft Wolfsburg verbundenen Rechtes lange Jahre hindurch Superintendentur-Verweser der Ephorie Wolfsburg und stellvertretender Vorsitzender der Kreis-





Synode. — Von der Außenwelt zurückgezogen, lebte er mit seiner Familie in Wolfsburg. Dort widmete er sich vorwiegend der Verwaltung seiner Güter,

welche er in musterhafter Verfassung und Ordnung hinterließ. Durch seine große Liebenswürdigkeit und seinen feien Sinn für Humor gewann er aller Herzen.

Ehefrau: I. zu Emden 5. 6. 1856 Gräfin Adelheid (Nr. 1321), * 13. 2. 1834, † zu Wolfsburg 7. 7. 1870, zu Rothenfelde begraben.

II. 9. 5. 1873 Gräfin Margarete (Nr. 1322).

Kinder: I. 1. Gr. Werner (Nr. 1580), 2. Marie (Nr. 1581), 3. Elisabeth (Nr. 1582), 4. Gr. Günther (Nr. 1583), 5. Charlotte (Nr. 1584), 6. Katharine (Nr. 1585), 7. N. N. (Nr. 1585b).

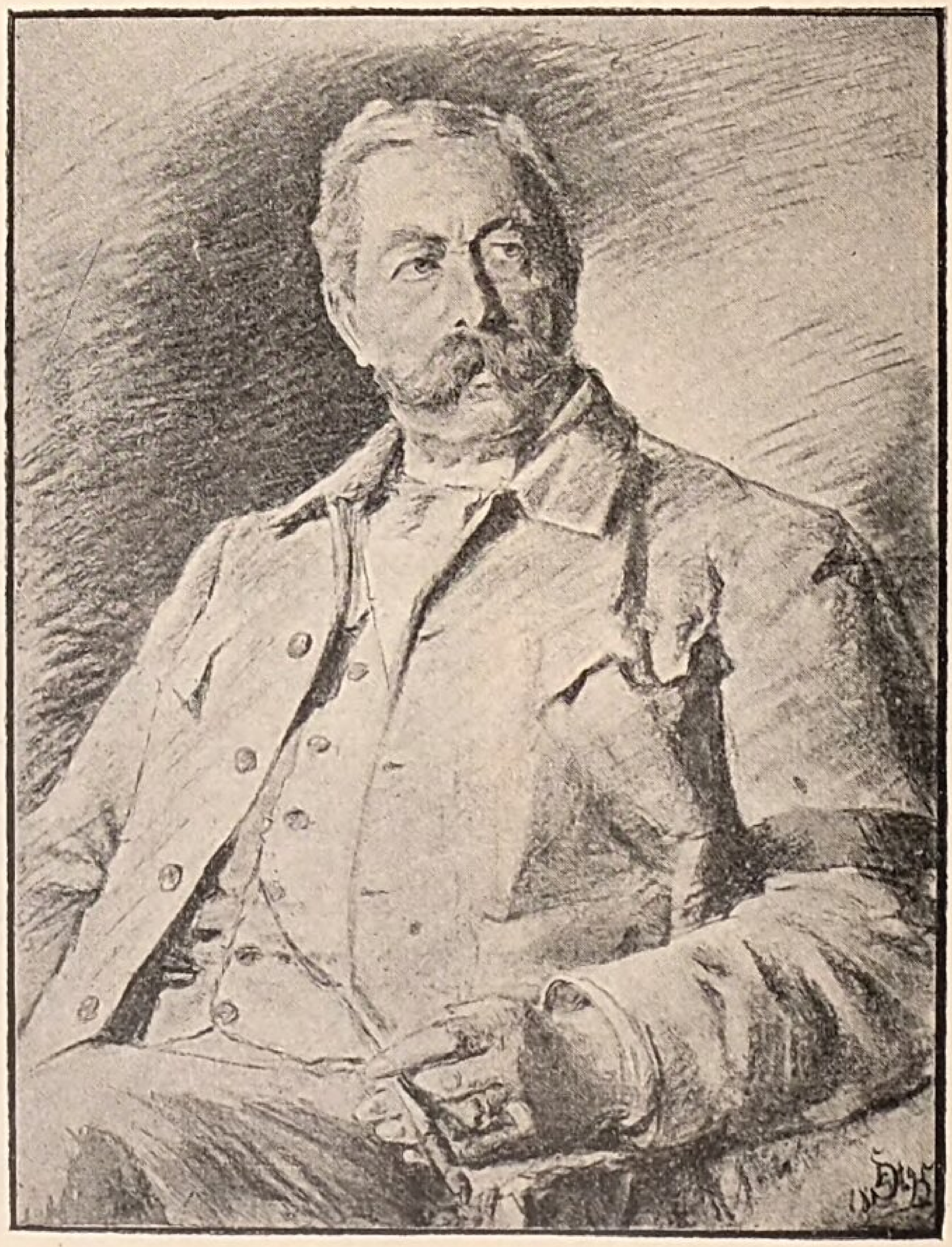
1445.

Gr. Ernst Karl Gebhard 1821—1822.

S. des Gr. Werner (Nr. 1260), * 11. 4. 1821, † in Ostenwalde im August 1822.

1446.

Gr. Gebhard Hans Alexander 1823—1897.



S. des Gr. Werner (Nr. 1260), Oberjägermeister, auf Nordsteimke, * zu Wolfsburg 12. 6. 1823, † zu Groß-Schwülper 9. 4. 1897, zu Nord-

steimke beerdigt. — Er empfing seine Schulbildung auf der Ritterakademie zu Brandenburg und wurde, nachdem er zuerst beim 7. Ulanen-Rgt. in Bonn eingetreten war, 1847 zum Sekonde-Lieutenant im 27. Infanterie-Rgt. befördert, nahm als solcher 1848 am Feldzuge in Baden teil, trat 1848 in die österreichische Armee, machte 1848/49 den Krieg in Ungarn mit und nahm 1852, um sich der Landwirtschaft zu widmen, den Abschied. Nachdem er seit 1856 die Akademie zu Tharand besucht hatte, bewirtschaftete er das Gut Nordsteimke, welches er nach seines Vaters Tod 1861 erbte und durch Zukauf von Bauergütern im benachbarten Dorfe Reißlingen bedeutend vergrößerte. Er verwandelte es 1866 in ein Familienstammgut, baute fast sämtliche Wirtschaftsgebäude und legte den sogenannten kleinen und großen Garten an. Seit 1866 dem Herzoglich Braunschweigischen Hofjagddienst zugeteilt, avancierte er nach und nach zum Oberjägermeister. Beim Aufruf des Königs Wilhelm 1870 an noch dienstfähige Offiziere trat er fast



50 jährig als Kompagnieführer in das Garnison-Bataillon zu Braunschweig ein. Er besaß die K. K. Österreichische goldene Kriegsdenkmünze, das Braun-

schweigische Kommandeur-Kreuz 1. Kl. Heinrichs des Löwen, den Kronen-Orden 2. Kl. und das Komtur-Kreuz 1. Kl. des Herzoglich Sachsen Ernestinischen Haus-O.s. Auch war er 12 Jahre lang Mitglied des Braunschweigischen Landtages.

Ehefrau: zu Poschwitz 12. 6. 1860 Amalie Albertine Walpurgis Margarete v. d. Gabelentz (T. des Sachsen-Altenburgischen Wirklichen Geheimen Rates und Staatsministers Hans Konon auf Poschwitz und Lemnitz und der Henriette Grace Dorothea Charlotte Ulrike Adolfine v. Linsingen), * 12. 1. 1842, † zu Nordsteimke 1. 9. 1894.

Kinder: 1. Gr. Matthias (Nr. 1586), 2. Anna (Nr. 1587), 3. Gr. Albrecht (Nr. 1588), 4. Margarete (Nr. 1589), 5. Gr. Gebhard (Nr. 1590).

1447.

Gr. Georg August Werner 1824—1833.

S. des Gr. Werner (Nr. 1260), * 27. 7. 1824, † zu Wolfsburg 4. 11. 1833 an einer Kopfverletzung durch den Schlag eines Pferdes.

1448.

Anna Luise Charlotte 1826.

T. des Gr. Werner (Nr. 1260), * zu Wolfsburg 7. 6. 1826. — Begründerin und lange Jahre Präsidentin des Niedersächsischen Paramenten-Vereins. In den Jahren 1867 und 1868 ließ sie die Kirche zu Heßlingen, eine der ältesten im Herzogtum Magdeburg, restaurieren.

1449.

Helene Sophie Bertha 1827.

T. des Gr. Werner (Nr. 1260), * zu Wolfsburg 31. 7. 1827.

Ehemann: zu Wolfsburg 31. 8. 1848 Frhr. Ernst Friedrich Georg v. Vincke, das bekannte Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses, auf Ostenwalde, * 15. 5. 1811 † 3. 6. 1875.

1450.

Dorothea Elisabeth Franziska 1830—1838.

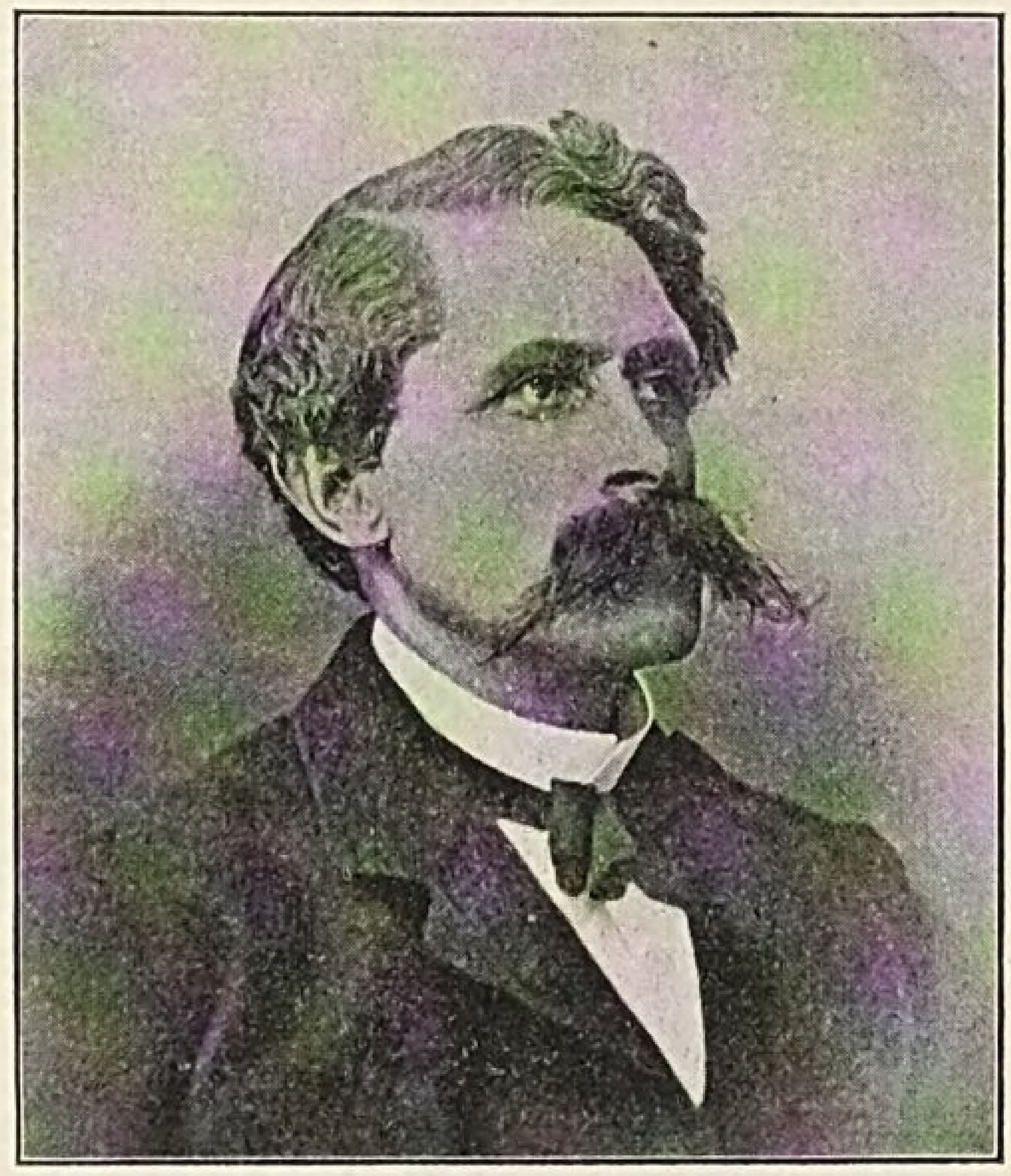
T. des Gr. Werner (Nr. 1260), * 9. 11. 1830, † zu Wolfsburg 17. 2. 1838.

1451.

Gr. Ernst Wilhelm August 1832—1878.

S. des Gr. Werner (Nr. 1260), Major und Kammerherr, auf Haus Öfte, * 3. 7. 1832, † zu Berlin 23. 3. 1878. — Er trat 1851 in das Thüringische Husaren-Rgt. Nr. 12, wurde 1853 Sekonde-Lieutenant und nahm

1864 den Abschied (blieb aber im Reserveverhältnis), um die ihm von seiner Mutter überkommene (1869 zum Fideikommiß erhobene) Herrschaft Öfte zu übernehmen. Er nahm 1866 am Kriege in der Mainarmee bei dem 10. Landwehr-Husaren-Rgt. als Premier-Lieutenant, und am Französischen Feldzug als Rittmeister bei dem 6. Reserve-Ulanen-Rgt. teil und wurde als Major verabschiedet. Er besaß das Eiserne Kreuz 2. Kl. und war Ehren-Ritter des Joh.-O.s.



Ehefrau: zu St. Ulrich 30. 6. 1863 Melanie v. Helldorff (T. des Kammerherrn Karl Heinrich auf St. Ulrich und der Pauline Freiin v. Spiegel-Pickelsheim), * 28. 6. 1835.

Kinder: 1. Gr. Günther (Nr. 1591), 2. Helene (Nr. 1592), 3. Marie (Nr. 1593), 4. Elisabeth (Nr. 1594).

1452.

Bertha Charlotte Klementine 1834.

T. des Gr. Werner (Nr. 1260), * 15. 1. 1834, ihr Bild unter Nr. 1474. Ehemann: zu Wolfsburg 23. 9. 1854 Gr. Werner (Nr. 1474).

1453.

Charlotte Luise Adelheid 1836—1842.

T. des Gr. Werner (Nr. 1260), * zu Wolfsburg 21. 1. 1836, † daselbst 6. 4. 1842.

1454.

Gr. Gebhard Friedrich August Hans 1829—1886.

S. des Gr. Hans (Nr. 1265), Oberst, * zu Darmstadt 23. 12. 1829, † an einem Rückenmarksleiden, welches auf die Anstrengungen des Winterfeldzuges von 1864 zurückzuführen war, zu Naumburg a. d. S. 15. 8. 1886, begraben zu Heßlingen. — Nach dem Besuch eines Knaben-Institutes zu Niesky und der Realschule zu Halle trat er 1849 in das 4. Jäger- jetzt Magdeburgische Jäger-Bataillon Nr. 4 ein, damals in Nordhausen. Wegen der Kurhessischen und anderer Unruhen befand sich dieser Truppenteil viel unterwegs, so daß wenig Zeit zur Vorbereitung für das Fähnrichs- und Offizierexamen verblieb. Infolgedessen erfolgte seine Beförderung ziemlich

spät. Doch erinnerte sich König Friedrich Wilhelm IV. des ihm von seinen Vorgesetzten empfohlenen jungen Offiziers und versetzte ihn mit einem auf 1850 zurückdatierten Patent 1857 in das 1. Jäger-Bataillon. Er wurde 1858 Premier-Lieutenant, 23. 8. 1862 Hauptmann und Kompagniechef im 7. Brandenburgischen Infanterie-Rgt. Nr. 60 (jetzt Markgraf Karl), nahm am Kriege 1864 (Vorpostengefechte, Erstürmung der Düppler Schanzen 18. 4. und Übergang nach Alsen 29. 6. — Rote Adler-O. 4. Kl. mit Schwertern) und 1866 (Schlacht bei Königgrätz) teil, wurde 30. 10. 1866 in das neuformierte 1. Hanseatische Infanterie-Rgt. Nr. 75 (Bremen, Harburg) versetzt, war während des Krieges 1870/71 Kommandeur des Besatzungs-Bataillons Bremen, wurde 22.12.1870 Major, 1873 Kommandeur des 2. Bataillons in Harburg, 1876 Oberst-Lieutenant und 1. 7. 1879 auf sein Gesuch wegen Kränklichkeit als Oberst zur Disposition gestellt. Seit 1874 war er (ebenso wie seine Brüder Hans und Werner) bis zu dem 1879 erfolgten Verkauf Mitbesitzer von Klosterrode. Er lebte zu Naumburg. Seine große Herzensgüte und die liebevolle hingebende Pflege, welche ihm von seiner Gemahlin zu teil wurde, ließen ihn die Leiden der letzten schweren Krankheitsjahre leichter ertragen.



Ehefrau: 3. 1. 1863 zu Spanden (in Ostpreußen) Karoline Johanna Auguste v. Kunheim (T. des General-Landschaftsrates Emil, Majoratsherr auf Spanden, und der Auguste v. d. Gröben), * 15. 11. 1831.

Söhne: 1. Gr. Gebhard (Nr. 1595), 2. Gr. Karl (Nr. 1596), 3. Gr. Hans (Nr. 1597), 4. Gr. Friedrich (Nr. 1598).

1455.

Klara Elisabeth Wilhelmine Charlotte 1831.

T. des Gr. Hans (Nr. 1265), * zu Darmstadt 8. 2. 1831, blieb seit des Vaters Tode — mit Unterbrechung eines Aufenthaltes zu Naumburg (S.) — in Braunschweig wohnen und ist seit 1. 7. 1898 Nutznießerin der Familienstiftung für unverheiratete Töchter.

1456

Anna Georgine 1831.

T. des Gr. Hans (Nr. 1265), * zu Wolfsburg 22. 12. 1831, lebt seit 1849 — mit Unterbrechung eines 6jährigen Aufenthaltes zu Naumburg — in Braunschweig, seit 1. 7. 1898 Nutznießerin der Familienstiftung für unverheiratete Töchter.

1457.
Gr. Hans Gebhard 1833.

S. des Gr. Hans (Nr. 1265), * zu Hohenliebenthal im Juli 1833, † am Kinnbackenkrampf 31. 7. 1833.

1458.
Gr. Hans Daniel Matthias 1834—1898.

S. des Gr. Hans (Nr. 1265), Kaiserlich und Königlich Österreichischer Feldzeugmeister, Wirklicher Geheimer Rat, Kommandant des XI. Korps u. s. w., * zu Hohenliebenthal 27. 6. 1834, † zu Lemberg 2. 5. 1898 an Uraemia acuta. — Nach dem Besuch einer Knabenschule zu Niesky, der Klosterschule zu Donndorf und der Realschule zu Halle trat er 1. 1. 1853 in das jetzige Infanterie-Rgt. Gr. Bose (1. Thüringische) Nr. 31 ein, wurde 13. 10. 1853 Portepeefähnrich und 14. 11. 1854 Sekonde-Lieutenant. Im Sommer 1858 nahm er den Abschied und trat nach eingeholter Erlaubnis des Prinz-Regenten von Preußen 4. 6. 1859 in die Österreichische Armee bei dem Infanterie-Rgt. Frh. v. Heß Nr. 49 als Kadett ein, wurde während des Italienischen Feldzuges zu Legnago 21. 6. zum Offizier ernannt, erreichte am Abend des 24. 6. auf dem Rückzug von Solferino seinen Truppenteil, wurde 1. 1. 1860 zum neuerrichteten Infanterie-Rgt. Frh. v. Paumgarten Nr. 76 versetzt und stand während der nächsten Jahre in Krain, Triest und Istrien. Im Herbst 1863 bezog er die Kriegsschule in Wien und wurde nach erfolgreicher Erledigung derselben im Herbst 1865 unter Ernennung zum Ober-Lieutenant im Infanterie-Rgt. Gr. Jellacic Nr. 69 dem Generalquartiermeister-Stabe beim Armee-Kommando in Verona zugeteilt, nahm als Hauptmann im Generalstab beim General-Kommando des 5. Armeekorps am Kriege 1866 in Italien teil und kämpfte 24. 6. 1866 in der Schlacht bei Custozza. „In Anerkennung der hervorragend tapferen Leistungen in dieser Schlacht und der in den derselben vorhergegangenen und nachfolgenden Gefechten erworbenen Verdienste" erhielt er die Kriegsdekoration des Militär-Verdienstkreuzes. Die nächsten Jahre verbrachte er bei der Mappierung (Landesaufnahme) in der Militär-Grenze, dann in verschiedenen Stellungen des Generalstabes zu Linz, Wien und Josefstadt. 1872 zur Truppe zurückversetzt, übernahm er eine Kompagnie beim Infanterie-Rgt. Baron Weber Nr. 22 in Castelnuovo in Dalmatien und wurde im Mai 1873 Major im Infanterie-Rgt. Herzog von Nassau Nr. 15. Nach anderthalbjähriger Dienstleistung beim Reserve-Kommando dieses Rgt.s in Tarnopol in Galizien wurde er im Herbst 1874 wieder zum Generalstab versetzt und in den folgenden Jahren teils als Generalstabschef der 30. Infanterie-Truppen-Division, teils als Souschef des Generalstabes beim Korps-Kommando in Lemberg und als Generalstabschef bei dem Militär-

Kommando in Temesvar verwendet. 1878 in der letzten Periode des Bosnischen Krieges wurde er zum Generalstabschef des IV. Armeekorps ernannt, welches sich Anfang September in Slavonien sammelte und im Verein mit dem III. Armeekorps zur Unterwerfung des Kreises Tuzla und Zwornick bestimmt war. Noch im Laufe desselben Jahres nahm er Anteil am Übergang über die Sava bei Samek, an den Gefechten bei Brika und Malzeyika planina und wurde für seine Thätigkeit und für sein Verhalten in den genannten Affairen mit dem Ritterkreuz des Leopold-O.s mit Kriegsdekoration belohnt. Nach längerem Aufenthalt in Dolnja Tuzla wurde der Verband des IV. Armeekorps aufgelöst und dessen bisheriger Generalstabschef in gleicher Eigenschaft zum Militär-Kommando in Triest versetzt. 1879 wurde er Oberst und Reserve-Kommandant des Infanterie-Rgts. Frh. Packeny Nr. 9 und Anfang 1882 Kommandant des Mährischen Infanterie-Rgt.s Erzherzog Karl Nr. 3, welches zur Besatzung der Herzegowina gehörte und in Mostar und Umgegend lag. Die Bewohner der okkupierten Provinzen hatten sich gegen die Österreichische Herrschaft aufgelehnt und so begann wieder für Gr. Hans eine Zeit kriegerischer Thätigkeit. Es galt, die kriegsgewohnten Herzegowzen in ihren festen Stellungen in den Karst-Bergen aufzusuchen und in einem regelrechten Gebirgskrieg zur Unterwerfung zu zwingen. Mehrtägige Gebirgsmärsche in kleinen, höchstens 2—3 Kompagnieen starken Abteilungen auf steilen, schmalen Pfaden, welche nur Platz für Mann hinter Mann boten und auf denen Munition und die nur aus Konserven bestehende Verpflegung von Maultieren in langen Zügen nachgeführt wurden, unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen in fortwährender Gefahr, von den kampfgeübten Eingeborenen überfallen zu werden, erforderten außerordentliche Anstrengungen, boten aber auch zum Sammeln reicher Erfahrungen Gelegenheit. Doch die Thatkraft der Kaiserlichen Armee führte zum Siege, und in weiterer rastloser Thätigkeit galt es, das Errungene durch geeignete Verwaltungsmaßregeln, vor allem durch Besserung der Verkehrsverhältnisse und durch Hebung von Ackerbau und Viehzucht zu erhalten. Gr. Hans empfing wegen seiner hier entfalteten Thatkraft und Umsicht eine Kaiserliche Belobigung, an deren Stelle ihm später als „signum laudis" die Militär-Verdienstmedaille verliehen wurde. Das Jahr 1884 brachte ihm dann nach solch' anstrengungsreicher, unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen bewiesenen Thätigkeit die Ernennung zum General-Major und Kommandant der 70. Infanterie-Brigade in Klausenburg in Siebenbürgen, von wo er 1889 als Kommandant der 33. Infanterie-Truppen-Division nach Komorn in Ungarn versetzt und 1890 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert wurde. Während dieser Kommandoführung erhielt er den Orden der Eisernen Krone 2. Kl., eine Auszeichnung, zu welcher ihn sein damaliger Korps-Kommandant Erzherzog Friedrich in einem noch



vorliegenden sehr herzlichen Schreiben 1. 3. 1893 warm beglückwünschte. Im Herbst desselben Jahres verlieh ihm bei Gelegenheit der großen Manöver (bei Güns in Ungarn) Kaiser Wilhelm II. den Kronen-O. 1. Kl. — Im Februar 1895 erfolgte die „Zuteilung" zum XI. Korps-Kommando in Lemberg, bald darauf die Ernennung zum Kommandanten dieses Korps, im Mai zum Wirklichen Geheimen Rat, im Februar 1897 zum Oberst-Inhaber des Galizischen Rgt.s Nr. 30,*) das seinen Standort in Lemberg hat, und endlich 21. 4. 1898 die Feldzeugmeister-Würde.

Weihnachten 1895 war Gr. Hans bei seinen Geschwistern in voller Frische und Gesundheit in Braunschweig zu Besuch gewesen. 1896—1897 kamen Klagen über Influenza in die Heimat, deren Folgen indes durch den Gebrauch der Seebäder in Abazzia gehoben wurden. Um so unerwarteter und niederschlagender wirkte die telegraphische Kunde von seiner schweren Erkrankung und die bald darauf eintreffende Nachricht von seinem Tode. Sein Bruder Gr. Werner (Nr. 1461) und sein Neffe Gr. Friedrich (Nr. 1598) reisten zur Beerdigung, welche am 5. 5. 1898 mit allen seiner hohen Stellung entsprechenden Ehren auf dem Lyczakower Friedhof stattfand. Die ganze Lemberger Garnison — 14 Bataillone, 1 Husaren-Rgt. und 8 Batterien — stand in Parade. Nach altem Brauche fehlte der geharnischte Reiter nicht, welcher dicht hinter dem Sarge bis an das Grab ritt. Alle nicht eingetretenen Offiziere der Garnison, sowie zahlreiche Abordnungen auswärtiger Offizierkorps und die Spitzen der staatlichen, Provinzial- und städtischen Behörden, von einer zahllosen Menschenmenge gefolgt, gaben dem Verstorbenen das Ehrengeleite. Der Kaiser Franz Josef ließ den Hinterbliebenen durch seinen Generaladjutanten „Sein warmes Beileid" ausdrücken, Erzherzog Leopold Ferdinand wohnte von Przemysl aus mit dem Kommandanten des benachbarten X. Korps, dem Feldzeugmeister Galgotzy, einem alten Kriegskameraden des Verewigten, und mit der ganzen Generalität dieser Festung der Einsegnung der Leiche bei. Der Reichskriegsminister Edler v. Krieghammer, das Rgt. Erzherzog Karl Nr. 3, alle Truppenteile des XI. Korps hatten Kranzspenden gestiftet, besonders aber hatte „das Infanterie-Rgt. Graf Schulenburg Nr. 30 seinem unvergeßlichen Oberst-Inhaber" einen prächtigen Blumenschmuck gewidmet. Der Vorgänger im Kommando, der General der Kavallerie Prinz Ludwig Windischgrätz, depeschierte unter „dem Ausdruck der innigsten Teilnahme, daß das Andenken an den ritterlichen, in der Armee hochgeschätzten und hochverdienten Kommandierenden bei seinen Kampfgenossen und Kameraden hoch gehalten werden wird", während der augenblickliche Stellvertreter Feldmarschall-Lieutenant

*) Dasselbe seit 1725 der Armee angehörig, 1864 in Holstein unter dem Namen „Martini" mit Auszeichnung thätig, focht 1866 bei Podol gegen das Preußische Rgt. Nr. 31.

Ritter Plentzner v. Scharneck namens der Offiziere und Beamten des XI. Korps, „durch das Hinscheiden ihres hochverdienten Kommandanten selbst in empfindlichster Weise betroffen", den Schwestern in Braunschweig „tiefgefühltes Beileid" schriftlich aussprach. Am Tage nach der Beisetzung fand auf Veranlassung des Rgt.s Nr. 30 ein außerordentlich würdiger und feierlicher Trauergottesdienst in der evangelischen Kirche unter Anwesenheit aller militärischen Spitzen statt, auch hatte sein Bruder Gr. **Werner** noch die Genugthuung, auf den reich mit Kränzen bedeckten Grabhügel noch Blumenspenden vom Offizier-Korps des Infanterie-Rgt.s Graf Bose,*) dessen Kommandeur Oberst v. Ramdohr einen besonders warmen Nachruf widmete, sowie von den alten Kameraden dieses Rgt.s und von den Offizieren des 4. Niederschlesischen Rgt.s Nr. 51 niederlegen zu können.

Gr. **Hans** besaß eine große, mit Herzensgüte gepaarte Leutseligkeit, welche er bei aller nötigen Strenge im Dienst bis in seine hohe Stellung sich bewahrte. Von schmächtiger, anscheinend schwächlicher Gestalt hatte er sich durch fleißige Leibesübungen und reichliche Bewegung zu Pferde und zu Fuß, auf der Jagd und auf der Eisbahn außerordentlich abgehärtet; in seinen Ansprüchen war er bescheiden, im Leben bewunderungswürdig mäßig. Nur zu Reisen leistete er sich größere Ausgaben, z. B. 1889 nach Italien, Korfu u. s. w. und 1893 nach der Türkei, Palästina, Ägypten. (Von ersterer Reise stammt eine von einem Reisegenossen aufgenommene Photographie „Zwei **Schulenburge** 1889", welche auf S. 469 wiedergegeben ist.) In den einsamen Stunden seines zurückgezogenen, ehelosen Lebens beschäftigte er sich wissenschaftlich, z. B. war sein Streben darauf gerichtet, alle Idiome des sprachenreichen Kaiserstaates beherrschen zu können. So unterhielt er sich mit seinem polnischen Diener in dessen Muttersprache.

Als geborenem Preußen fiel es ihm 1866 sehr schwer, der vaterländischen Armee gegenüberzustehen. Dankbar empfand er die Gnade König Wilhelms I., der ihm 27. 5. 1869 nachträglich den Auswanderungs-Konsens mit den Worten gewährte, denselben „so anzusehen, als wenn er gleichzeitig mit der Erlaubnis, fremde Kriegsdienste zu nehmen, erteilt worden wäre". Aber durch eine glückliche Dienstzeit mit unerwartet schnellem Emporsteigen — nach 36jähriger Dienstzeit war er kommandierender General — fühlte er sich mit dem Kaiserstaat und dessen altberühmtem Heere eng verbunden. In einem seiner letzten Briefe schreibt er 21. 4. 1898 über seine Beförderung zum Feldzeugmeister: „Ich fühle mich dieser hohen Charge gar nicht würdig,

*) Es verdient Erwähnung, daß 1897 vier Kommandierende Generale in Preußischen, Österreichischen und Russischen Diensten standen, die aus diesem Regiment hervorgegangen sind: General der Infanterie v. Seebeck, Hannover, General-Lieutenant v. Klitzing, Magdeburg, Feldmarschall-Lieutenant Gr. v. d. **Schulenburg**, Lemberg, General-Lieutenant v. Schack, Odessa.

ohne auch nur einen Tropfen Blut für das Kaiserhaus vergossen zu haben.“ Zahlreiche Zeugnisse des Generalstabes und vieler Kommandobehörden, bei denen er kommandiert war, erkennen rühmend seine hervorragenden Verdienste an.

Durch testamentarische Bestimmung vom Dezember 1897 war sein Bruder Gr. Werner zum Universalerben eingesetzt, während er die Schwestern, Neffen und Nichten mit Legaten bedachte. Auch seinem Rgt. Nr. 30 war eine Summe gewidmet worden, die als „Feldmarschall-Lieutenant Gr. Hans Schulenburg-Stiftung“ die Bestätigung des Reichs-Kriegsministeriums gefunden hat. Im Vortragssaal des XI. Korps-Kommandos zu Lemberg ist sein Wappen mit den Wappen aller hier im Dienst gestandenen Kommandierenden aufgehängt.

1459.

Marie Eleonore Adelheid 1836—1837.

T. des Gr. Hans (Nr. 1265), * zu Schmiedeberg 22. 7. 1836, † daselbst 7. 3. 1837 am Zahnfieber.

1460.

Bertha Antonie Marie 1837—1895.

T. des Gr. Hans (Nr. 1265), * zu Ober-Schmiedeberg 4. 9. 1837, † zu Wohlenrode 22. 5. 1895 an den Folgen eines Schlaganfalles.

Ehemann: zu Wolfsburg 29. 8. 1861 Hermann v. d. Wense, Landschaftsrat der Lüneburgischen Ritterschaft in Mörse, später auf Wohlenrode, * 1. 3. 1831.

1461.

Gr. Hans Gebhard Werner 1839.

S. des Gr. Hans (Nr. 1265), Oberst, * zu Ober-Schmiedeberg 16. 2. 1839. Nach der Mutter Tode fand er liebevolle Aufnahme und ein zweites Heim in der freundnachbarlichen Familie v. Hoffmann-Ober-Röversdorf. Nach dem Besuch der Real- (Ostern 1850—1851) und der Lateinischen Hauptschule (Ostern 1851 bis Sommer 1859) zu Halle trat er nach bestandenem Abiturienten-Examen 2. 9. 1859 in das jetzige Infanterie-Rgt. Gr. Bose (1. Thüringische) Nr. 31 ein, wurde 19. 9. 1860 Sekonde-Lieutenant, nahm am Krieg 1866 als Adjutant in seinem Regiment teil (Schlacht von Königgrätz, Podol, Münchengrätz, Preßburg, Kronen-O. 4. Kl. mit Schwertern), wurde 30. 10. 1866 Premier-Lieutenant im neuformierten jetzigen Füsilier-Rgt. v. Gersdorff (Hessisches) Nr. 80, machte den Krieg 1870/71 als Adjutant bei der 21. Infanterie-Division (General v. Schachtmeyer) mit

(Weißenburg, Wörth, Sedan, Einschließung von Paris), wurde Mitte Juli 1871 als Adjutant zur 17. Division (Kiel) kommandiert, 15. 8. zum Hauptmann befördert, 1. 1. 1872 Kompagniechef im 4. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Rgt. (Prinz Karl) Nr. 118, 16. 8. 1883 Major, 11. 3. 1886 Bataillons-Kommandeur im 3. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Rgt. (Leib-) Nr. 117, 27. 1. 1890 Oberst-Lieutenant, 25. 3. 1890 etatsmäßiger Stabsoffizier und durch Kabinetsordre 27. 1. 1892 Oberst und Kommandeur des 4. Niederschlesischen Infanterie-Rgt.s Nr. 51. An der Spitze dieses vortrefflichen Rgt.s verlebte er drei glückliche Jahre. Er erhielt 13. 5. 1895 den erbetenen Abschied mit der Rgt.s-Uniform unter Verleihung des Kronen-O.s 2. Kl. mit Schwertern am Ringe, nachdem er bereits zum Ordensfeste 1894 den Roten Adler-O. 3. Kl. mit der Schleife empfangen hatte. Er besitzt auch das Eiserne Kreuz 2. Kl., das Ritterkreuz des Bayerschen Militär-Verdienst-O., sowie das Ritterkreuz mit Schwertern und Krone des Großherzoglich Hessischen Philipps-Os. und lebt in Braunschweig.



1462.

Gr. Bernhard 1840—1841.

S. des Gr. Hans (Nr. 1265), * zu Ober-Schmiedeberg 26. 8. 1840, † zu Ober-Röversdorf 1. 1. 1841 an Krämpfen.

1463.

Gr. Karl 1832—1833.

S. des Gr. Karl (Nr. 1266), * 19. 7. 1832, † 21. 3. 1833.

1464.

Bertha 1834.

T. des Gr. Karl (Nr. 1266), * 27. 2. 1834. Stiftsdame zu Fulda.

1465.

Gr. Werner 1835—1864.

S. des Gr. Karl (Nr. 1266), * zu Zeitz 29. 11. 1835, † 18. 4. 1864 bei der Erstürmung des Brückenkopfes von Sonderburg als Lieutenant der Landwehr bei dem Brandenburgischen Füsilier-Rgt. Nr. 35 gefallen und in Broaker beigesetzt. — Nachdem er die Klosterschule zu Donndorf und die Realschule zu Halle absolviert hatte, widmete er sich dem Forstfach, besuchte die Forstakademie Eberswalde und wurde nach bestandenem Oberförster-Examen bei der Mobilmachung im Jahre 1864 zum Brandenburgischen Füsilier-Rgt. Nr. 35 als Landwehr-Offizier eingezogen.



Beim Sturm der Düppeler Schanzen, mit einem Zuge in erster Reserve stehend, kam er bei dem allgemeinen Vorrücken, ohne es zu wissen, in den Brückenkopf vor Sonderburg (er meinte zu Anfang, da bei starkem Nebel eine Orientierung unmöglich war, eine Schanze vor sich zu haben) und befand sich bereits im Brückenkopf, als derselbe noch auf der andern Seite von den Dänen besetzt war. Als nun Teile des 4. Garde-Rgt.s den Befehl zur Stürmung des Brückenkopfes erhielten, mußte Werner, um sich dem mit der Stürmung beauftragten Führer bemerkbar zu machen, aus dem Graben hervortreten. Er winkte mit einer im Graben vorgefundenen wollenen Decke, damit die vorrückenden Truppen den schon besetzten Teil des Brückenkopfes nicht beschießen sollten. Bei dieser Gelegenheit erhielt er eine Kartätschenkugel durch den Unterleib, welche seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

George Hesekiel hat seinen Tod besungen:

Am Brückenkopf vor Sonderburg
Stürmt Werner von der Schulenburg,
Schwingt den Degen,
Ruft verwegen:
Brüder auf zum letzten Strauß,
Zu Pfingsten geh'n wir dann nach Haus!
Und wie er ruft, so soll's gescheh'n,
Man sieht ihn siegend oben stehen.
Da grüßet Gottes heil'ger Geist
Des Jünglings frommen Heldengeist,
Und, wie er ruft: „Gott sei gepreist“,
Ein Sprengstück ihm die Brust zerreißt.
Am meerumspülten Nordlandstrand
Da sandt' dir Gott die Todeshand.
So ruh in Frieden, wie du's geglaubt,
Statt Pfingstreis vom ewigen Lorbeer umlaubt.
Es dankt deine Treue, wie Gold so echt,
Dein König dir und dein zahlreich Geschlecht.



1466.

Gr. Hermann 1837.

S. des Gr. Karl (Nr. 1266), Major, * zu Zeitz 3. 7. 1837. — Nach dem Besuch der Realschule zu Halle trat er 1856 in das 1. Thüringische Infanterie-Rgt. Nr. 31 ein, bei welchem er am Kriege 1866 als Premier-Lieutenant teilnahm. Er zeichnete sich in dem Gefecht bei Podol, wie auch das Generalstabswerk rühmend anerkennt, besonders aus, indem er bei Preßburg einen hervorragenden Coup ausführte, durch welchen 2 Kompagnien Österreicher gefangen genommen wurden. Auch am Französischen Feldzuge nahm er als Kompagnieführer teil (nahe dem Überschreiten der Grenze wegen Rheumatismus in die Heimat zurückgeschickt, während der Belagerung von Paris zum Truppenteil gestoßen, erkrankte er am Typhus). Er nahm 1888 den Abschied, nachdem er zum Hauptmann und 1885 zum Major beim Infanterie-Rgt. Nr. 31 avanciert und 1886 zum Infanterie-Rgt. Nr. 98 versetzt worden war. Er ist Ritter des Roten Adler-O.s 4. Kl. mit Schwertern und des Kronen-O.s 3. Kl.

Ehefrau: zu Erfurt 26. 10. 1867 Helene Wilhelmine Matilde v. Kotze (T. des Regierungspräsidenten Hans Wilhelm Ernst August und der Pauline v. Bandemer), * 8. 6. 1839.

Kinder: 1. Elisabeth (Nr. 1599), 2. Gr. Albrecht (Nr. 1600), 3. Gr. Günther (Nr. 1601).



1467.

Gr. Albrecht 1838.

S. des Gr. Karl (Nr. 1266), Hauptmann, auf Mildenau, * zu Zeitz 17. 12. 1838. — Er besuchte seit 5. 10. 1853 die Klosterschule Roßleben, trat 1859 in das Magdeburger Jäger-Bataillon Nr. 4 ein, nahm am Kriege 1866 als Premier-Lieutenant und am Französischen Feldzug als Kompagnieführer teil, wurde 1872 Hauptmann und nahm 1878, nachdem er 1877 zum 3. Garde-Grenadier-Rgt. Königin Elisabeth versetzt



worden war, den Abschied, um sich der Bewirtschaftung des von ihm 1877 erkauften Mildenau zu widmen. Er besitzt das Eiserne Kreuz 1. Kl., den Kronen-O. 4. Kl. mit Schwertern und das Ritterkreuz 2. Kl. des Bayerschen Militär-Verdienst-O.s.

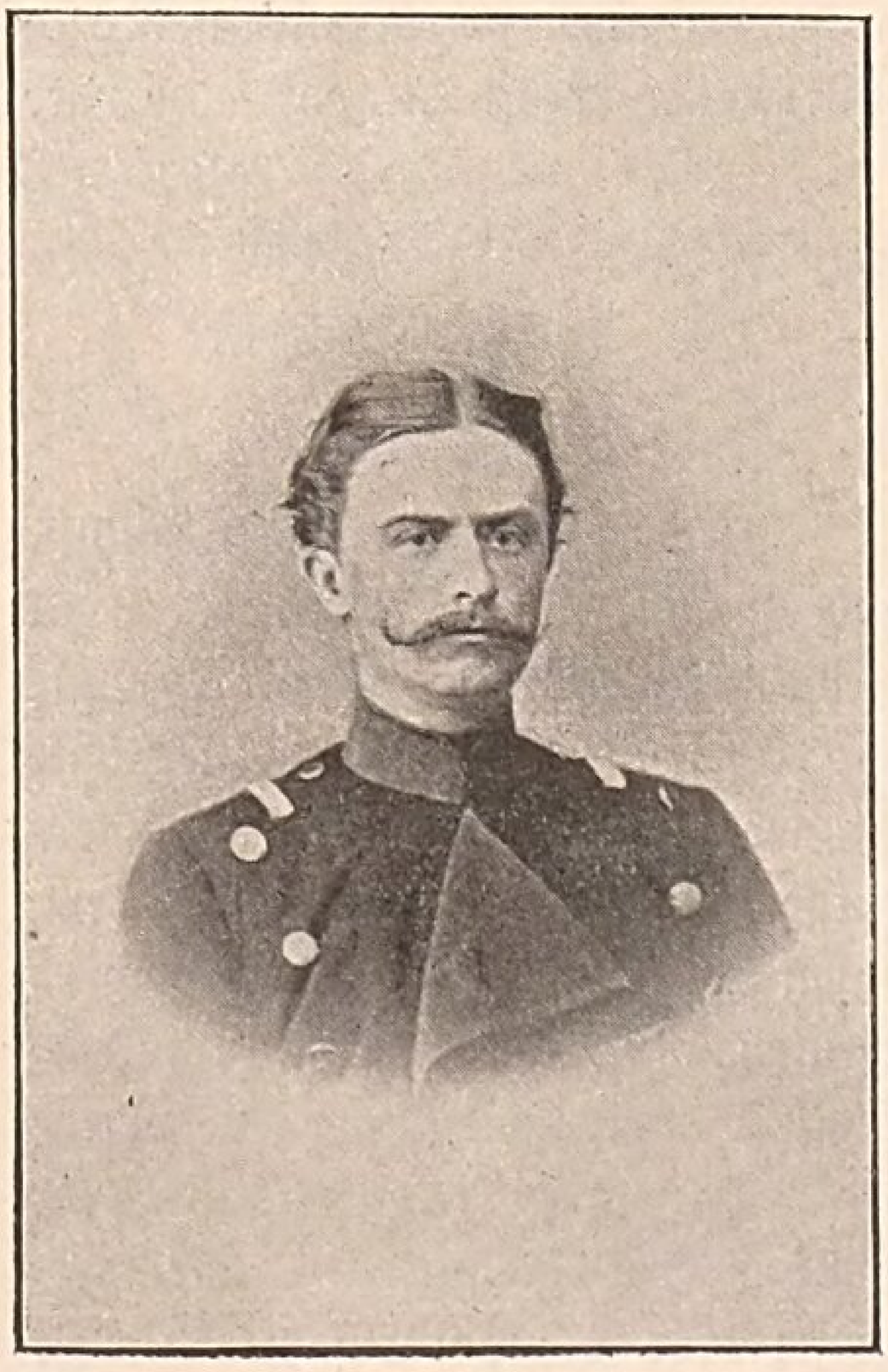
Ehefrau: zu Flechtingen 7. 1. 1874 Anna Alice v. Chappuis (T. des Alexander auf Korschwitz und Tarchwitz und der Matilde v. Tres-ckow a. d. H. Friedrichsfelde), * 15. 10. 1850.

Kinder: 1. Katharine (Nr. 1602), 2. Gr. Werner (Nr. 1603), 3. Margarete (Nr. 1604), 4. Adelheid (Nr. 1605), 5. Gr. Adolf Friedrich (Nr. 1606), 6. Gertrud (Nr. 1607).

1468.

Gr. Werner Georg Hans 1839—1870.

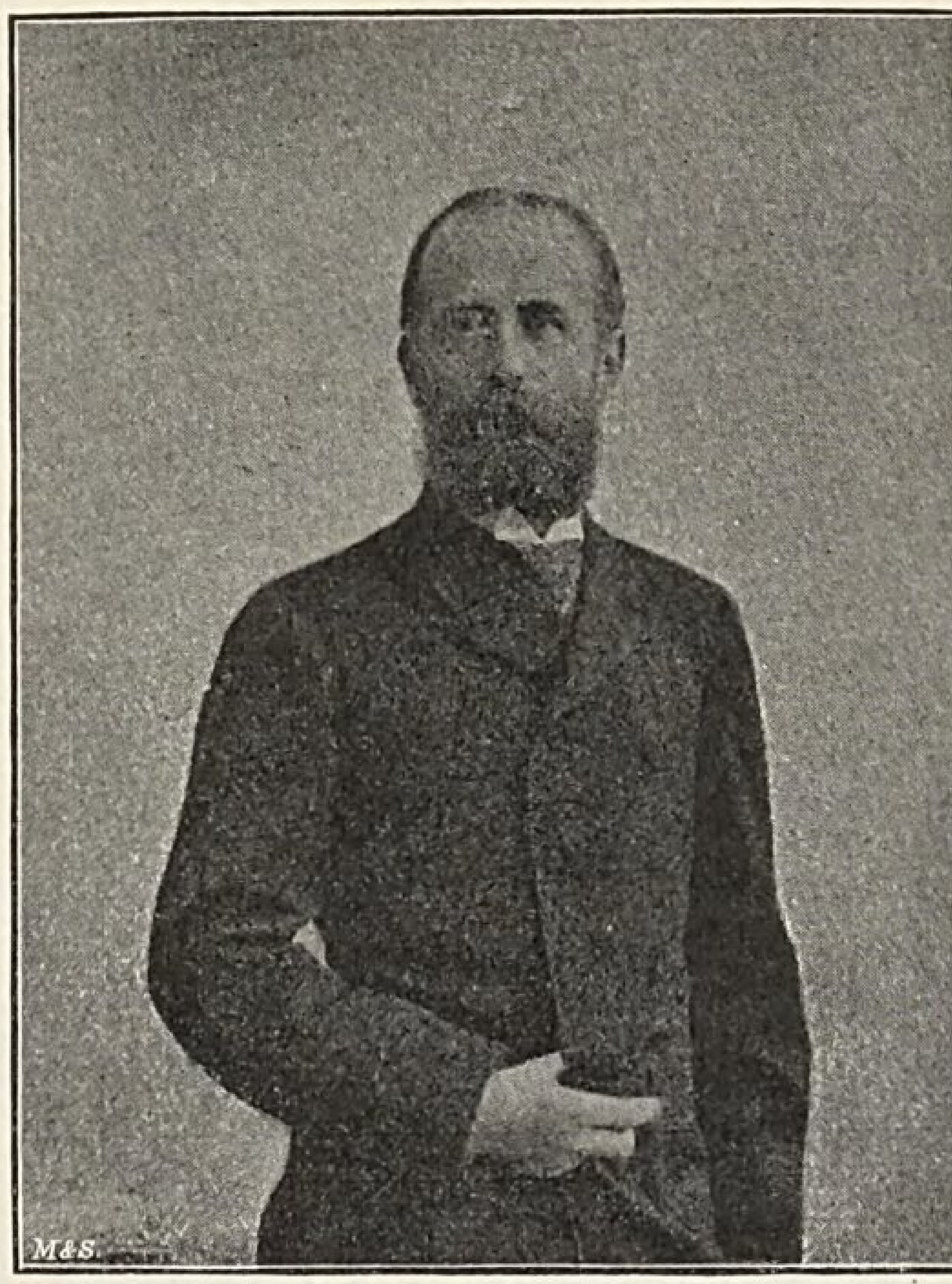
S. des Gr. Werner (Nr. 1280), * 1. 11. 1839, † (laut einer Marmortafel in der Kirche zu Klosterroda) als Premier-Lieutenant und Führer der 10. Kompagnie des 1. Garde-Rgt.s zu Fuß 18. 8. 1870 vor der Front seiner Kompagnie beim Sturme auf St. Privat, nachdem er die Klosterschule Donndorf und Roßleben besucht hatte, 1860 in das 1. Garde-Rgt. zu Fuß eingetreten war und als Sekonde-Lieutenant bei der Garde-Landwehr (Bataillon Graudenz) am Kriege 1866 teilgenommen hatte.



1469.

Gr. Günther Heinrich 1841.

S. des Gr. Werner (Nr. 1280), Kammerherr und Hofmarschall mit dem Titel Excellenz, * 30. 4. 1841. — Nach dem Besuch des Kadettenkorps wurde er 1860 Sekonde-Lieutenant im 1. Brandenburgischen Dragoner-Rgt. Nr. 2, nahm am Feldzug gegen Dänemark 1864 auf kurze Zeit teil, wurde 1865 Adjutant bei der 7. Kavallerie-Brigade, machte den Krieg 1866 als



Sekonde-Lieutenant des 2. Dragoner-Rgt.s und Adjutant bei der 2. Kavallerie-Division mit, wurde 1867 zum persönlichen Dienst beim Prinzen Albrecht (Sohn) kommandiert, nahm in dieser Stellung (als Rittmeister à la suite des 2. Dragoner-Rgt.s) am Feldzug 1870/71 teil und schied 1872 als Rittmeister aus der aktiven Armee infolge seiner Ernennung zum Hofmarschall des Prinzen. Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., sowie den Stern zum Roten Adler-O. 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwerten am Ringe und ist Rechtsritter des Johanniter-O.s.

1470.

Gr. Georg Adolf 1843—1864.

S. des Gr. Werner (Nr. 1133), * 14. 7. 1843, † 5. 3. 1864.

1471.

Gr. Adolf Friedrich Werner 1823.

S. des Gr. Werner (Nr. 1286), * 3. 2. 1823, † zu Beetzendorf 31. 4. 1823.

1472.

Gr. N. N. 1825.

S. des Gr. Werner (Nr. 1286), * und † zu Beetzendorf 19. 4. 1825.

1473.

Anna Wilhelmine Charlotte Josefine 1827.

T. des Gr. Werner (Nr. 1286), * zu Beetzendorf 4. 6. 1827.

Ehemann: zu Beetzendorf 17. 8. 1852 Wilhelm v. Veltheim, Herzoglich Braunschweigischer Ober-Kammerherr auf Veltheim, † 14. 12. 1868.

1474.

Gr. Ernst Friedrich Werner 1829.

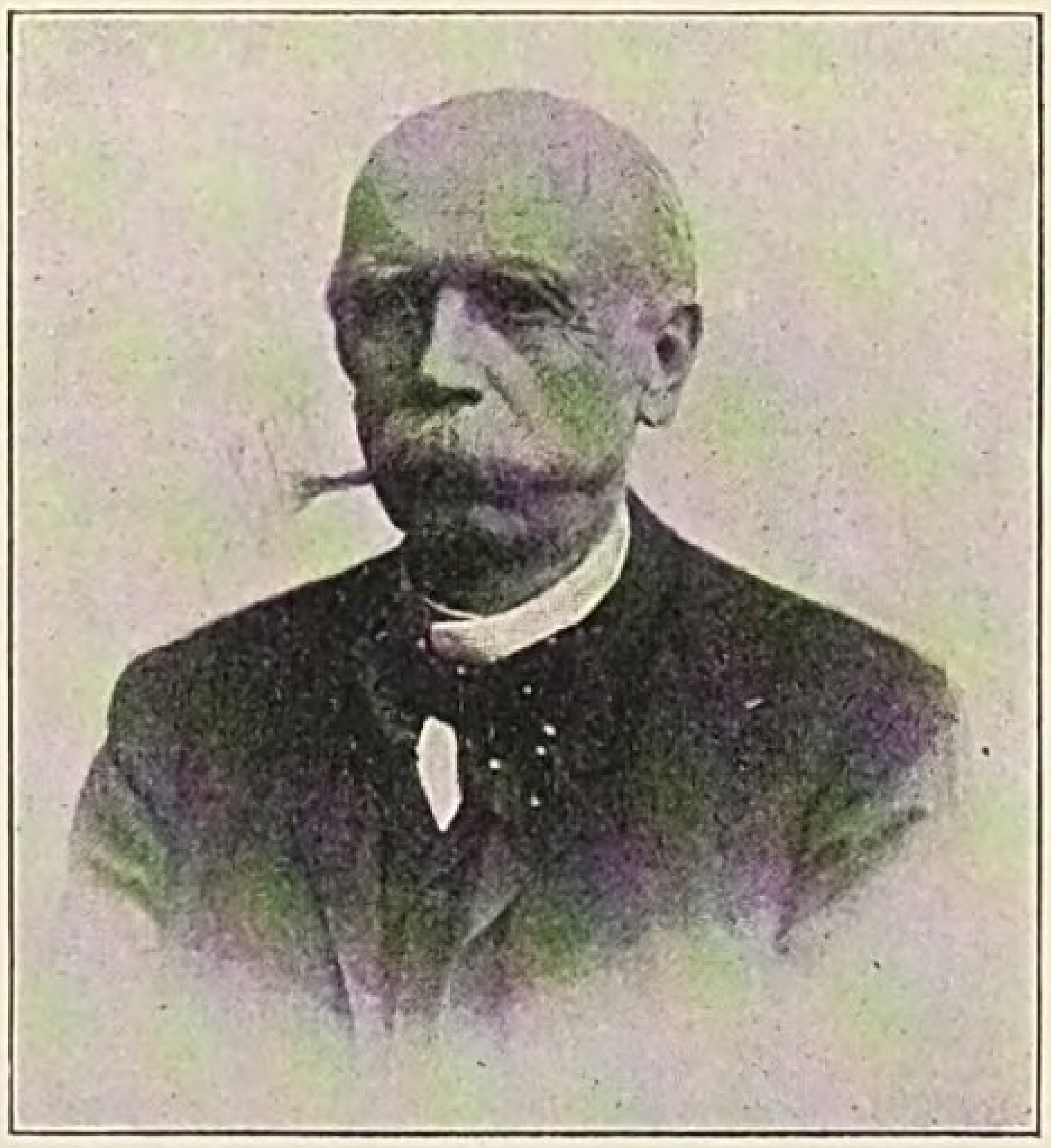
S. des Gr. Werner (Nr. 1286), Oberst-Lieutenant und Erbküchenmeister, auf Beetzendorf (Altenhäuserhof), Osterwohle und Klosterroda, * zu Beetzendorf (posthumus) 1. 4. 1829. — Er besuchte von 4. 4. 1842 bis

31. 1. 1843 die Klosterschule Roßleben, darauf die Ritterakademie zu Brandenburg, trat nach kurzem Besuch der Universität Halle in das 10. Husaren-Rgt. ein, wurde 1850 Sekonde-Lieutenant, nahm 1854 den Abschied, um sich der Bewirtschaftung seines väterlichen Gutes Beetzendorf zu widmen, wurde 1856—1874 Drömlingsschaudirektor, nahm am Kriege 1866 bei der Mainarmee als Rittmeister und Eskadronführer im 10. Husaren-Rgt. (Gefecht bei Neubrunn und Helmstadt, Schlacht bei Roßbrunn — Reitergefecht bei Hettstadt) und am Französischen Feldzug als Rittmeister und Eskadronführer im 1. schweren Reservereiter-Rgt. teil (Belagerung von Metz, Soissons, Mezieres, Cernierung und Gefecht bei La Fère, Gefecht bei Raucroix und bei Mareuil en Brie), wurde 1873 Major und als Vertreter des Grafenverbandes der Provinz Sachsen Mitglied des Herrenhauses, 1877 Direktor des Damenstiftes Wallenstein zu Fulda, dessen Koadjutor er seit 1868 gewesen war, 1878 erster Vorsitzender der Deutschen Adelsgenossenschaft, 1884 zweiter Vorsitzender des Kommunal-Landtages der Altmark und nach dem Tode des General-Lieutenants Julius (Nr. 1234) 1893 zum Senior der Familie gewählt und Sr. Majestät dem Könige von dem Geschlecht zum Erbküchenmeister präsentiert. — Was seine parlamentarische Thätigkeit anbetrifft, so wurde er am 3. 7. 1866 in das Abgeordnetenhaus gewählt und trat — von Würzburg aus von seinem damaligen obersten Führer General v. Manteuffel mit Depeschen an seine Majestät den König nach Berlin geschickt — mit Urlaub des Königs sofort in den soeben zusammentretenden Landtag ein. Bei Auflösung des Abgeordnetenhauses wegen Hinzutritt der neuen Provinzen nahm er das Mandat, um 1867 in den ersten konstituierenden Norddeutschen Reichstag einzutreten, nicht wieder an. In den ersten Norddeutschen Reichstag wiedergewählt, gehörte er demselben bis 1870 an. In der Neuwahl 1870 erhielt er, in Frankreich abwesend, nur eine Stimme über die Majorität. Als dann die Wahl kassiert und eine Neuwahl angeordnet wurde, unterlag er seinem Gegner, einem unter dem Schutze der Königlichen Amnestie aus Amerika zurückgekehrten Barrikadenkämpfer von 1848, der sich des besondern Wohlwollens des damaligen Ministers Delbrück erfreute. 1874 trat er mit diesem Gegner abermals in den Wahlkampf und unterlag infolge einer in letzter Stunde in der Wilhelmstraße auf Anfrage an den Reichskanzler aufgegebenen Drahtantwort: „Klemke, Klötze, Kapp“. Der Fürst Bismarck befragt, ob er dieses Telegramm veranlaßt habe, erwiderte, er könne bei den 2000 in dem Wahlkampfe abgegebenen Telgrammen darüber nichts sagen, fände aber in dem in Rede stehenden einen sehr hübschen Alliterationsreim. — Für das vom Gr. Adolf Friedrich (Nr. 855) 1738 gestiftete Fideikommiß Beetzendorf-Osterwohle errichtete er 1869 eine Successionsordnung und eine ebensolche, zunächst auf seinen 2. Sohn Achaz sich erstreckende, für das nach dem Tode des Gr. Albrecht (Nr. 1151) durch Vertrag mit

den miterbenden Lehensvettern 17.1.1879 in seinen Alleinbesitz übergegangene Fideikommiß Klosterroda. — Er erhielt 1862 das Kreuz der Ritter des Hohenzollern'schen Haus=O.s, 1866 den Roten Adler=O. 4. Kl. mit Schwertern, wurde 1868 zum Rechtsritter des St. Johanniter=O.s geschlagen, empfing 1871 das Eiserne Kreuz 2. Kl., 1874 den Roten Adler=O. 3. Kl. mit der Schleife und Schwertern am Ringe und 1894 den Roten Adler=O. 2. Kl. mit Eichenlaub, der Krone und Schwertern am Ringe.

Den Beinamen „Nimptsch" (s. Nr. 1286) ließ er fallen, da die alten Güter seines Onkels sich nicht mehr im Besitz der Familie befinden.





Ehefrau: zu Wolfsburg 23. 9. 1854 Gräfin Bertha Charlotte Klementine (Nr. 1452).

Kinder: 1. Gr. Adolf Friedrich (Nr. 1608), 2. Helene (Nr. 1609), 3. Gertrud (Nr. 1610), 4. Bertha (Nr. 1611), 5. Gr. Achaz (Nr. 1612), 6. Anna (Nr. 1613), 7. Anna (Nr. 1614), 8. Ilse (Nr. 1615).

1475.

Gr. Georg Werner Alexander 1834—1847.

S. des Gr. Eduard (Nr. 1303), * zu Neustrelitz 26. 7. 1834, † 25. 3. 1847.

1476.

Marie Henriette Luise 1839—1888.

T. des Gr. Eduard (Nr. 1303), * zu Neustrelitz 21. 6. 1839, † zu Trampe 17. 9. 1888.

1477.

Gr. Karl Heinrich Theodor Friedrich Werner 1840.

S. des Gr. Eduard (Nr. 1303), Rittmeister, auf Trampe, * zu Neustrelitz 12. 8. 1840. — Er trat, durch Privatunterricht vorgebildet,

1858 in das 2. Garde-Ulanen-Rgt., wurde 1860 Sekonde-Lieutenant im 2. Garde-Dragoner-Rgt., trat 1864 zur Reserve über, um sich auf den landwirtschaftlichen Beruf vorzubereiten, nahm am Kriege 1866 bei der Ersatzschwadron, am Französischen Feldzug als Adjutant der General-Etappen-Inspektion der II. Armee teil und erhielt auf sein Gesuch als Rittmeister den Abschied, um sich der Bewirtschaftung des vom Vater ererbten Fideikommisses zu widmen, welches er durch Ankauf benachbarter Grundstücke arrondierte. — Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 4. Kl., die Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm den Großen und ist Rechtsritter des Johanniter-O.s und Kreisdeputierter des Kreises Oberbarnim.



1478.

Gr. Bernhard 1852.

S. des Gr. Bernhard (Nr. 1311), Rittmeister, auf Grünthal, * zu Berlin 11. 5. 1852. — Nach dem Besuch der Ritterakademie zu Liegnitz studierte er von Ostern 1872 an drei Semester in Heidelberg und ein Semester in Berlin, trat 1873 in das 2. Garde-Dragoner-Rgt., wurde 1874 Sekonde-Lieutenant, 1883 Premier-Lieutenant und 1885 Adjutant bei der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, dann Rittmeister und Eskadronchef im 2. Garde-Dragoner-Rgt. Er nahm im Herbst 1893 seinen Abschied und kaufte im Februar 1894 das Rittergut Grüntha im Kreise Oberbarnim. — Er ist Ehrenritter des Johanniter-O.s und besitzt das Ritterkreuz 1. Kl. des Sachsen-Ernestinischen Haus-O.s, das Ehrenkreuz 3. Kl. des Fürstl. Hohenzollern'schen Haus-O.s, die 3. Kl. des Österreichischen O.s der Eisernen Krone und die 3. Kl. des Rumänischen Kronen-O.s.



Ehefrau: zu Berlin 17. 6. 1878 Freiin Hedwig Pauline Sophie v. Eckardstein (T. des Frh. August Friedrich auf Haselberg u. s. w. und der Hedwig Schütz), * 6. 1. 1861.

Kinder: 1. Hedwig (Nr. 1616), 2. Sophie (Nr. 1617), 3. Gr. Bernhard (Nr. 1618), 4. Gr. August (Nr. 1619).

1479.

Sophie Metta Henriette 1853—1858.

T. des Gr. Bernhard (Nr. 1311), * 1853, † 1858.

1480.

Gr. Alexander Arnold Bernhard 1856.

S. Gr. Bernhard (Nr. 1311), Rittmeister, * zu Berlin 20. 5. 1856. Er trat nach dem Besuch der Ritterakademie zu Liegnitz 1877 in das 2. Garde-Dragoner-Rgt. ein, wurde 1879 Sekonde-Lieutenant und 1889 Premier-Lieutenant, darauf Rgt.s-Adjutant, Rittmeister und Eskadronchef. Er besitzt den Russischen St. Stanislaus-O. 2. Kl., das Ritterkreuz des Sternes von Rumänien mit Schwertern und die Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm den Großen.





Ehefrau: 11. 6. 1891 Lily v. Kotze (T. des Wilhelm auf Lodersleben und der Maximiliane v. Ranke), * 3. 12. 1866.

Kinder: 1. Gr. Alexander (Nr. 1620), 2. Gr. Wilhelm (Nr. 1621), 3. Gr. Bernd (Nr. 1621a).

1481.

Henriette Sophie Therese 1858.

T. des Gr. Bernhard (Nr. 1311), * zu Berlin 7. 8. 1858.

Ehemann: zu Triebusch 19. 4. 1877 Gr. Günther Finck v. Finckenstein auf Reitwein und Triebusch, * 30. 1. 1852.

1482.

Gr. Eduard Bernhard Gustav 1860—1861.

S. des Gr. Bernhard (Nr. 1311), * 1860, † 1861.

1483.

Adelheid Wilhelmine Friederike 1840—1867.

T. des Frh. Alexander (Nr. 1314), * 3. 4. 1840, † 12. 10. 1867. Ehemann: Alexander v. Strube auf Behrensen.

1483b.

Friederike Auguste 1841—1869.

T. des Frh. Alexander (Nr. 1314), * 30. 10. 1841, † 17. 6. 1869.

1483c.

Anna Charlotte 1845—1861.

T. des Frh. Alexander (Nr. 1314), * 2. 5. 1845, † 31. 3. 1861.

1484.

Frh. Alexander Adolf Friedrich Andreas Konrad 1849—1883.

S. des Frh. Alexander (Nr. 1314), * 17. 2. 1849, † zu Altendorf 5. 3. 1883 als Lieutenant der Reserve. — Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Stade und der Klosterschule Ilfeld trat er als Freiwilliger 1870 in das 1. Hannöversche Ulanen-Rgt. Nr. 13 ein, ging im November 1870 nach Frankreich, wurde dort Avantageur und auf dem Rückmarsch zum Offizier befördert. 1877 trat er zur Reserve über.

1485.

Gr. Friedrich Matthias Ernst Eduard 1868.

S. des Gr. Ernst (Nr. 1320), * 7. 9. 1868. — Er besuchte die Klosterschule Roßleben, bestand 1891 das Abiturienten-Examen, studierte in Halle und Berlin, — wo er als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Garde-Ulanen-Rgt. diente — und arbeitet seit 1898 bei der Landwirtschaftskammer in Halle.

1486.

Brigitte Elisabeth Anna Ida Adelheid 1873.

T. des Gr. Ernst (Nr. 1320), * 6. 6. 1873 zu Emden.

1487.

Magdalena Ursula 1875.

T. des Gr. Ernst (Nr. 1320), * 3. 11. 1875 zu Emden.

Ehemann: zu Emden 25. 5. 1898 Ewald Friedrich Karl Anton Valentin v. Massow, Dr. jur., Landrat des Kreises Kamin, Premier-Lieutenant der Reserve des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Rgt.s Nr. 1., * 20. 4. 1862.

1488.

Anna Jeanette Ernestine Karoline 1861.

T. des Gr. Bernhard (Nr. 1331), * zu Aschersleben 13. 12. 1861.

Ehemann: zu Hannover 31. 5. 1883 Frh. Berthold Gottlob Albert Volkmar Alfred Rudolf v. Reiswitz-Kaderzin auf Wendrin u. s. w., Landrat a. D. des Kreises Rosenberg, * 6. 11. 1856.

1489.

Gr. Alexander Karl Bernhard Ferdinand 1870.

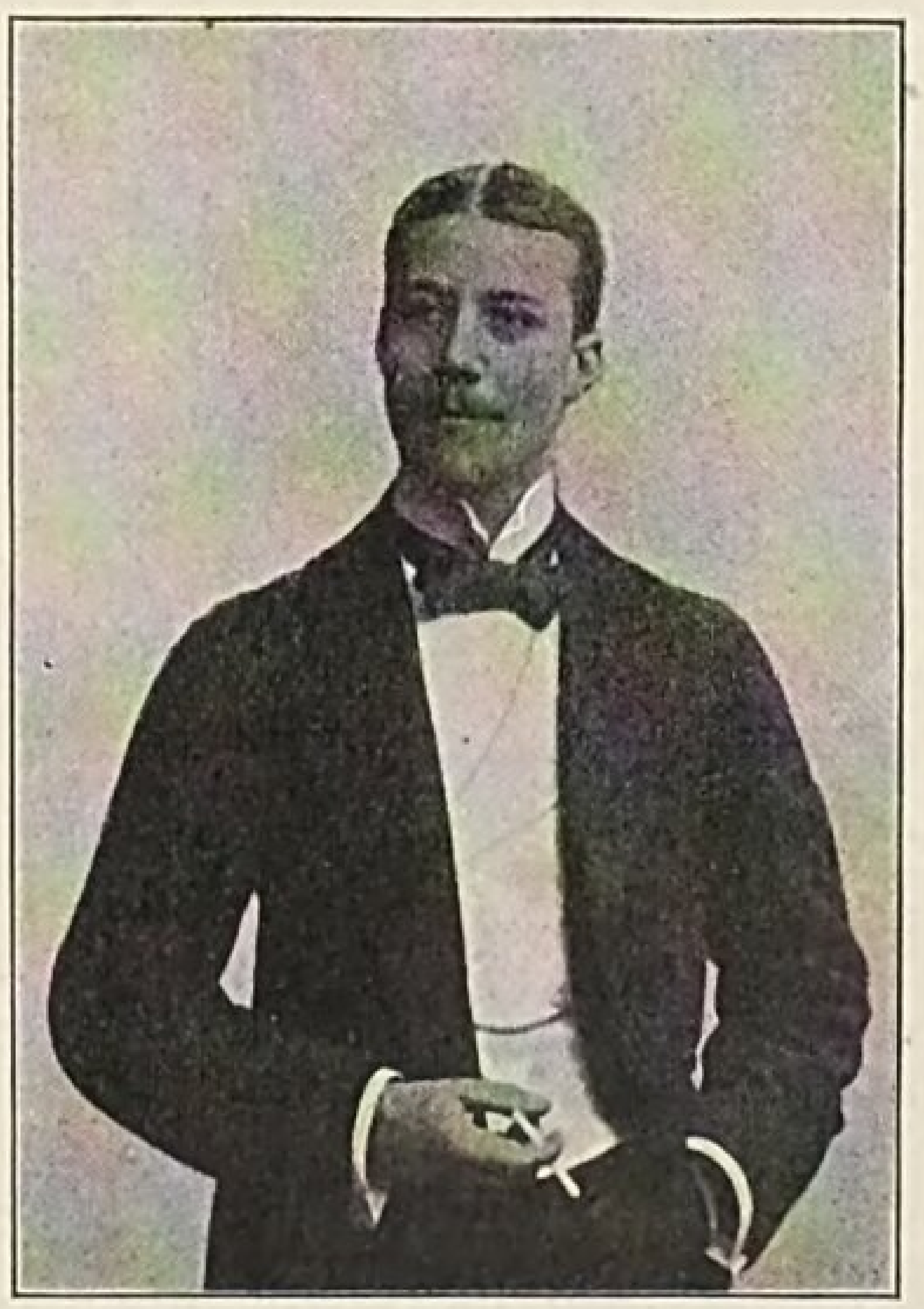
S. des Gr. Karl (Nr. 1335), * zu Altenhausen 21. 2. 1870, † 9. 8. 1870.

1490.

Johanna (Jenny) Luise Mathilde Bertha 1871.

T. des Gr. Karl (Nr. 1335), * zu Altenhausen 16. 12. 1871.

Ehemann: 22. 9. 1892 Albrecht v. Krosigk, Sekonde-Lieutenant im Königs-Ulanen-Rgt. Nr. 13.



1491.

Gr. August (Gust) Karl Ernst Ferdinand 1874.

S. des Gr. Karl (Nr. 1335), auf Altenhausen, * zu Altenhausen 7. 1. 1874. — Er besuchte die Ritterakademie zu Brandenburg, bestand Ostern 1893 das Abiturienten-Examen, studierte in Bonn, Leipzig und Berlin und absolvierte im Dezember 1896 sein Referendar-Examen. Vom Januar 1897 bis 1. 10. 1897 war er bei dem Amtsgericht Erxleben beschäftigt, trat dann als Einjährig-Freiwilliger bei den Garde-Ulanen in Potsdam ein. Vom 1. 10. 1898 bis 31. 3. 1899 war er wieder in Erxleben beschäftigt und wurde 1. 4. 1899 dem Landgericht in Halle überwiesen. Seit Januar 1897 ist er Referendar.

1491b.

Adelheid Helene Klara Marie Anna 1877—1880.

T. des Gr. Karl (Nr. 1335), * zu Altenhausen 23. 2. 1877, † 9. 3. 1880 zu Nervi.

1492.

Melanie Marie Luise Ottilie Isabella 1875.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1339), * 14. 7. 1875.

1493.

Gr. Leopold Rudolf Kurt 1877.

S. des Gr. Leopold (Nr. 1339), * 10. 7. 1877. — Er besuchte die Klosterschule zu Roßleben und ist zur Zeit Lieutenant im Brandenb. Dragoner-Rgt. Nr. 2.

1493b.

Margarete Elisabeth Olga Katharine 1891.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1339), * 15. 4. 1891 zu Berlin.

1493c.

Ellinor Melanie Alexandra Jenny 1892.

T. des Gr. Leopold (Nr. 1339), * 10. 11. 1892.

1494.

Anna 1800.

T. des Gr. Moritz Levin Friedrich (Nr. 1346), * zu Braunschweig 19. 6. 1800, † 18. 11. 1826.

Ehemann: 22. 10. 1817 Gr. Ludwig August v. d. Asseburg, Vice-Oberjägermeister auf Meisdorf, * 11. 1. 1797, † 24. 10. 1869.

1495.

Gr. Levin Friedrich (V) 1801—1842.

S. des Gr. Moritz Levin Friedrich (Nr. 1346), Sächsischer Kammerherr, auf Burg- und Kirchscheidungen, Branderode u. s. w., * zu Meisdorf 4. 9. 1801, † zu Burgscheidungen 16. 6. 1842. — Er erhielt seine erste Erziehung im väterlichen Schloß zu Burgscheidungen. Als sechsjähriger Knabe begleitete er seine Eltern nach Italien und wurde nach dem frühzeitigen Tode seiner Mutter von seiner mütterlichen Großmutter (Nr. 1122) in Meisdorf erzogen. Er studierte bis Ostern 1822 zu Bonn, ging darauf nach Leipzig und geriet dort mit der Behörde 27. 8. 1822 in Konflikt, weil er geduldet hatte, daß 2 Studenten sich in seiner Stube duellierten. Er sollte 2 Monate Gefängnis erhalten, wurde durch Königliche Gnade mit einem Monat Karcer bestraft, entzog sich aber solcher Haft, so daß noch 2. 2. 1824 von Leipzig aus nach ihm recherchiert wurde. Nach des Vaters Tode trat er — unter Vormundschaft seines Oheims Gr. Lud-



wig (Nr. 1349) — in den Besitz der Majoratsgüter sowie der Güter Branderode und Netzschkau und machte Burgscheidungen durch seine lebensfrohe Freundlichkeit und unbeschränkte Gastfreiheit zum geselligen Mittelpunkt der ganzen Gegend. Als Besitzer von Netzschkau und damit als Mitglied der Sächsischen Ritterschaft verbrachte er zur Teilnahme an den Verhandlungen des Sächsischen Landtages wiederholt den Winter mit seiner Familie in Dresden. Obwohl er politisch nicht besonders hervortrat, begab er sich doch gegenüber der Regierung in eine oppositionelle Stellung, als diese kein ordnungsgemäßes Budget vorlegen wollte. Trotzdem wurde er mit allen Zeichen Königlicher Huld zum Sächsischen Kammerherrn ernannt (s. „Burgscheidungen“ 1894 S. 103).



Ehefrau: 22. 8. 1826 (Ehestiftung: 12. 7. 1826) Gräfin Luise Charlotte Emilie v. Wallwitz (T. des Gr. Friedrich Leberecht Sebastian und der Wilhelmine Luise Nr. 1351), * 11. 12. 1805, † zu Dresden 9. 7. 1876, zu Burgscheidungen beigesetzt. — Seit 1859 Oberhofmeisterin der Kronprinzessin Viktoria und seit 1861 (bis zu ihrem Tode) der Kaiserin Augusta, welche 1869 zum Besuch ihrer Oberhofmeisterin in Burgscheidungen verweilte. — Sie war von ihrem Gemahl testamentarisch zur Universalerbin seines Allodial-Vermögens eingesetzt und ordnete in größter Selbstlosigkeit im Interesse ihrer Kinder vortrefflich die teilweis schwierigen Verhältnisse.

Kinder: 1. Anna (Nr. 1621), 2. Luise (Nr. 1622), 3. Gr. Friedrich (Nr. 1623), 4. Gr. Werner (Nr. 1624).

1496.

Gr. Ferdinand 1802.

S. des Gr. Moritz Levin Friedrich (Nr. 1346), * zu Burgscheidungen 3. 12. 1802, † 11. 12. 1802 daselbst.

1497.

Gr. Moritz 1802.

S. des Gr. Moritz Levin Friedrich (Nr. 1346), * zu Burgscheidungen 3. 12. 1802, † 9. 12. 1802 daselbst.

1498.

Therese 1806—1876.

T. des Gr. Ludwig (Nr. 1349), * 10. 6. 1806, † 29. 8. 1876.

Ehemann: 6. 9. 1830 Julius Bernhard Richard v. Erdmannsdorff, Königlich Preußischer Kammerherr.

1499.

Gr. Malte Albrecht 1807—1837.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1349), * 15. 10. 1807, † zu London 28. 4. 1837.

1500.

Gr. Edmond 1810.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1349), * 30. 10. 1810 zu Jahmen, † jung als Offizier in Potsdam.

1501.

Agnes 1812—1838.

T. des Gr. Ludwig (Nr. 1349), * 14. 12. 1812, † 1838.

Ehemann: Gr. Albert Friedrich Vitzthum v. Eckstedt, Königlich Sächsischer Kammerherr, * 27. 8. 1797, † 6. 7. 1860.

1502.

Gr. Ernst Heinrich 1812—1843.

S. des Gr. Heinrich (Nr. 1352), Landrat, auf Bitzenburg, Weißenschirmbach und Krüssau, * 8. 5. 1812, † in der Krankenanstalt Wackerbarths Ruhe bei Dresden 10. 11. 1843, begraben zu Kötzschenbroda. — Er besuchte nach dem frühen Tode der Mutter Schnepfenthal, dann die Klosterschule zu Roßleben, studierte 3 Jahre in Berlin die Rechte, arbeitete als Referendar beim Gericht, dann bei der Regierung zu Erfurt und wurde Landrat des Kreises Querfurt.

1502b.

Agnes Henriette 1814.

T. des Gr. Heinrich (Nr. 1352), * zu Vitzenburg 28. 3. 1814, † 4. 9. 1814 daselbst.

1503.

Gr. Heinrich Moritz (II) 1816—1874.

S. des Gr. Heinrich (Nr. 1352), Rittmeister und Kammerherr, auf Vitzenburg, Weißenschirmbach, Krüssau, Stresow und Rietzel, welche beiden letzteren er erkaufte, Erbkämmerer in der Landgrafschaft Thüringen, * 6. 11. 1816 zu Vitzenburg, † 5. 3. 1874 zu Palermo, wo er vergeblich Heilung gesucht hatte. Nach dem frühen Tode der Mutter nahm seine Tante, die Gräfin Hohenthal (Nr. 1353), ihn und seinen älteren Bruder Ernst zu sich nach Hohenprießnitz, während der jüngere Bruder Werner in der Familie der anderen Schwester seines Vaters, der Frau v. Senfft-Pilsach (Nr. 1357), erzogen wurde. — Er besuchte Schnepfenthal und bis 24. 9. 1834 die Klosterschule Roßleben, trat 1836 in das 3. Preußische Husaren-Rgt. ein und schied nach dem Tode seines älteren Bruders aus, indem er zur Landwehr übertrat, um die Familiengüter zu übernehmen, welche sich damals in sehr schlechter



wirtschaftlicher Verfassung befanden. Durch Fleiß und Umsicht und durch Anlage einer Zuckerfabrik gelang es ihm, dieselben sehr zu vergrößern und in den besten Zustand zu versetzen. Als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes in Ostthüringen wurde er 1858 Mitglied des Herrenhauses, nachdem er vorher Mitglied des Abgeordnetenhauses gewesen war, und erhielt bei der Krönung 18. 10. 1861 (15. 1. 1864) das Erbkämmereramt in der Landgrafschaft Thüringen verliehen, welches „durch das Erlöschen des Geschlechtes derer v. Vanze oder v. Fahnern zur Erledigung gelangt war" und dessen Vererbung nunmehr an den Besitz des Fideikommisses Vitzenburg geknüpft ist, auch war er Rechtsritter des Johanniter-O.s. Durch sein auf die gemeinsame Wohlfahrt gerichtetes Interesse gewann er eine allgemeine Liebe weit hinaus über die engen Grenzen seiner Familie und seiner nächsten Umgebung.

Ehefrau: zu Dalmin 3. 10. 1851 Klara v. Jagow (T. des Wilhelm Friedrich August, Majors auf Dalmin und der Agnes Karoline Ernestine Luise Nr. 1356), * 1. 7. 1827, † 29. 2. 1873 zu Vitzenburg.

Kinder: 1. Gr. Werner (Nr. 1625), 2. Maria (Nr. 1626), 3. Anna (Nr. 1627).

1504.

Gr. Heinrich Werner 1818—1846.

S. des Gr. Heinrich (Nr. 1352), Lieutenant, * 30. 4. 1818 zu Vitzenburg, † zu Wien 1846 auf einer Reise, begraben daselbst auf dem Schmelzer Kirchhof (Grab Nr. 1689). — Im Kadettenkorps zu Dresden erzogen, trat er beim 1. Garde-Rgt. zu Fuß in Potsdam ein und wurde später zum 8. Kürassier-Rgt. nach Langensalza versetzt.

1504b.

Henriette Elisabeth 1819.

T. des Gr. Heinrich (Nr. 1352), * 24. 9. 1819 zu Vitzenburg, † 27. 9. 1819 daselbst.

1504c.

Karl Heinrich 1821—1822.

S. des Gr. Heinrich (Nr. 1352), * 14. 5. 1821 zu Vitzenburg, † 21. 5. 1822 daselbst.

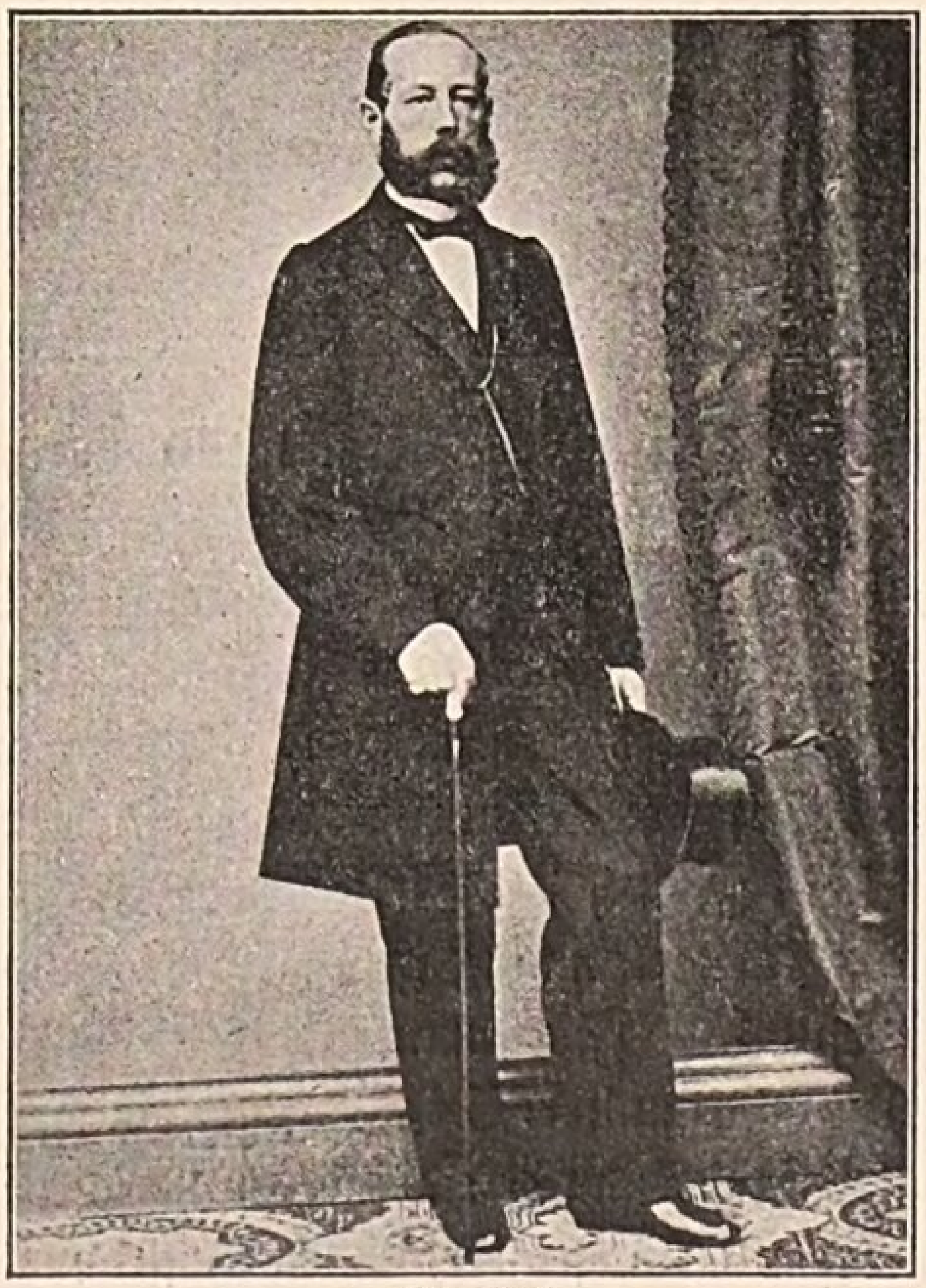
1505.

Gr. Heinrich Karl 1818—1871.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1354), * 25. 2. 1818, † 16. 9. 1871 als Kaiserlich Russischer Staatsrat und Vice-Gouverneur von Kaluga.

Ehefrau: 15.10.1845 Katharine v. Kirejawska (T. des Russischen Kammerherrn und Wirklichen Staatsrates v. Kirejawski), * 13. 4. 1825.

Kinder: 1. Sophie (Nr. 1628), 2. Eudoxia (Nr. 1629).



Gr. Karl

1506.

Gr. Karl Gustav 1822—1874.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1354), * 30. 3. 1822, † 20. 3. 1874. — Er war Lieutenant in der Russischen Garde, später Ehrenritter des Johanniter-O.s, Kaiserlich Russischer Hofrat und Ehrenkurator der Schulen des Distriktes Nowgorod Sewersk.

Der Grafenstand wurde für ihn und seinen Bruder Kaiserlich Russischerseits 23. 6. 1854 anerkannt.

Ehefrau: 4. 2. 1849 Natalie v. Nepluieff (T. des Russischen Obersten v. Nepluieff), † 12. 8. 1856.

Kinder: 1. Johann (Nr. 1630), 2. Maria (Nr. 1631).

1507.

Gr. Adolf August 1823—1885.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1354), * 23. 7. 1823, † 6. 5. 1885, Kaiserlich Russischer Oberst im Garde-Kürassier-Rgt.

Ehefrau: 29. 1. 1860 Maria Gräfin v. Schlippenbach (T. des Kaiserlich Russischen General-Lieutenants).

1508.

Gr. Eduard Woldemar 1823—1890.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1354), Kaiserlich Russischer General-Major, * 23. 7. 1823, † 10. 12. resp. 22. 12. 1890. — Er bekam in einer Privatschule seine (lutherische) Erziehung, nach deren Beendigung er 1842 als Freiwilliger in ein Armee-Dragoner-Rgt. eintrat. Auf Befehl wurde er 1851 in's Leib-Garde-Kürassier-Rgt. Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland übergeführt und diente dort bis 1872, wo er Regiments-Remonteur wurde. 1884 zum General-Major befördert, verließ er bald krankheitshalber den Dienst.

Ehefrau: Olga v. Tumanskrija, * 30. 9. 1842 (orthodox).

Kinder: 1. Sophie (Nr. 1632), 2. Wladimir (Nr. 1633), 3. Olga (Nr. 1634).

1509.

Gr. Wilhelm Moritz 1825.

S. des Gr. Ludwig (Nr. 1354), * 25. 10. 1825.

1510.

Elisabeth Franziska 1833.

T. des Gr. Ludwig (Nr. 1354), * 2. 2. 1833, im Stifte zu Altenburg erzogen, auch dort verstorben.

1511.

Gr. Friedrich Wilhelm Christoph Daniel 1843.

S. des Gr. Edo (Nr. 1363), Ober-Präsidialrat, * 2. 1. 1843 zu Angern (bei seiner Taufe übernahm König Friedrich Wilhelm IV. eine Patenstelle). — Er besuchte die Klosterschule Roßleben, studierte in Göt-

tingen und Berlin, wurde 1866 als Unteroffizier eingezogen, zum Vice-Wachtmeister, dann 18. 7. 1866 zum Offizier des Magdeburgischen Husaren-Rgts. Nr. 10 befördert, nahm teil an den Schlachten von Münchengrätz, Königgrätz, Blumenau und im Französischen Feldzug vom Juli 1870 bis März 1871 an den Schlachten von Vionville-Mars-la-Tour, von Gravelotte und an einer ganzen Reihe kleinerer und größerer Gefechte. Im September 1874 bestand er das Assessor-Examen, verwaltete vom 1. 10. bis 31. 12. 1874 die Statsanwaltschaft in Spandau, war dann 3 Jahre bis Ende 1877 Kreisrichter zu Landeck, 1878 bis 1898 Landrat des Kreises Eckartsberge und ist seitdem Ober-Präsidialrat zu Hannover. Er besitzt das Eiserne Kreuz 2. Kl., den Roten Adler-O. 4. Kl. und ist Ehrenritter des Johanniter-O.s.





Ehefrau: 14. 7. 1880 Luise Karoline Friederike Melanie Freiin v. Angern-Stilcke (einzige Tochter des Frh. Kuno Friedrich Gustav Karl auf Wülfingerode, Sollstedt u. s. w. und der Melanie Gräfin Hue de Grais), * 19. 8. 1859, † 3. 10. 1895.

Kinder: 1. Edith (Nr. 1635), 2. Gr. Sigurd Wilhelm (Nr. 1636), 3. Gisela (Nr. 1637), 4. Ilse (Nr. 1638).

1512.

Gr. Kurd Karl Adalbert 1846.

S. des Gr. Edo (Nr. 1363), Forstrat, * 22. 2. 1846 zu Angern, besuchte die Klosterschule Roßleben, widmete sich dem Forstfache, nahm beim 2. Brandenburgischen Dragoner-Rgt. Nr. 12 (zuletzt Sekonde-Lieutenant der Reserve) am Französischen Feldzug im besondern an den Schlachten von

Spichern, Mars-la-Tour, an der Belagerung von Metz, an Vorpostengefechten und Gefechten bei Beaune-la-Rolande, bei Beaume, Orleans, Briare, Neroy, südlich von Orleans, bei St. Amand (Le Mans), Conlie u. s. w. teil. 1879 wurde er Oberförster zu Oberhaus, 1888 Forstmeister zu Kassel und demnächst Regierungs- und Forstrat.

Ehefrau: Luise Raab, * 29. 1. 1856 (T. des Hausbesitzers Philipp Raab zu Homburg v. d. Höhe und der Susanne geb. Herrgott).

Kinder: 1. Gr. Kurd (Nr. 1639), 2. Hedwig (Nr. 1640), 3. Martha (Nr. 1641). 4. Edo (Nr. 1642), 5. Helene (Nr. 1643).

1513.

Gr. N. N. 1847.

S. des Gr. Edo (Nr. 1363), * und † 3. 12. 1847 zu Angern.

1514.

Martha Helene Charlotte 1852—1858.

T. des Gr. Edo (Nr. 1363), * 11. 4. 1852 zu Angern, † daselbst 25. 1. 1858.

1515.

Hedwig 1853.

T. des Gr. Edo (Nr. 1363), * 1. 11. 1853 zu Angern, † 25. 11. 1853 ebendort.

1516.

Gr. Edo Matthias 1855—1890.

S. des Gr. Edo (Nr. 1363), Premier-Lieutenant, * 12. 10. 1855 zu Angern, † nach langen schweren Leiden 25. 6. 1890. — Er besuchte die Klosterschule Roßleben, trat 1874 in das 1. Garde-Rgt. zu Fuß, wurde 1875 Sekonde-Lieutenant, 1878 in das Schlesische Dragoner-Rgt. Nr. 15, dann als Premier-Lieutenant zum Schleswig-Holstein'schen Ulanen-Rgt. Nr. 15 versetzt, später zum Generalstab kommandiert.

1517.

Gr. N. N. 1858.

S. des Gr. Edo (Nr. 1363), * und † 31. 1. 1858.

1518.

Gr. Oskar Heinrich Hartwig 1866.

S. des Gr. Edo (Nr. 1363), * zu Angern 8. 5. 1866, besuchte die Klosterschule Roßleben, studierte auf den Universitäten Lausanne, Leipzig, Berlin Jura, wurde 1890 Referendar und 1896 Gerichts-Assessor, z. Z. am Amtsgericht Genthin.

Ehefrau: 16. 11. 1895 zu Berlin Klara Kusenberg (T. des Justizrates Kusenberg und der Anna geb. Schadow), * 24. 7. 1874 zu Düsseldorf.

1519.

Henriette Ernestine Wilhelmine Luise 1856.

T. des Gr. Adalbert (Nr. 1368), * 15. 9. 1856.

Ehemann: zu Filehne 9. 3. 1876 Gr. Werner (Nr. 1624).

1520.

Anna Karoline Johanne Luise 1858.

T. des Adalbert (Nr. 1368), * 24. 6. 1858.

Ehemann: 30. 3. 1876 Gr. Albrecht Georg Karl v. Arnim auf Mellenau, Arnimshain, Fürstenau und Biesterfelde, Major a. D., * 17. 1. 1841

1521.

Gr. Günther Ferdinand Adalbert 1859—1862.

S. des Gr. Adalbert (Nr. 1368), * 24. 12. 1859, † 18. 4. 1862.

1522.

Friedrich Karl Moritz 1831.

S. des Karl (Nr. 1370), * 1831, † jung.

1523.

Gustav Karl Adolf 1832—1891.

S. des Karl (Nr. 1370), Hauptmann und Ritter p. p., * 3. 11. 1832, † 28. 11. 1891. — Er trat 1. 4. 1849 als Avantageur beim Militär ein, wurde Lieutenant im 33. Inf.-Rgt., avancierte zum Premier-Lieutenant und erbat 1862 den Abschied. Zur Landwehr überwiesen und mit der Führung der 1. Kompagnie des Landwehr-Bataillons Nr. 40 betraut, nahm er 1866 am Feldzug gegen Österreich teil. Beim Ausbruch des Krieges mit Frankreich trat er auf Wunsch seines Obersten bei seinem alten Rgt. wieder ein und verblieb dort bis nach beendetem Feldzug. Seitdem total erblindet, lebte er zu Ohligs. Obwohl er dadurch völlig von der Welt abgeschieden war, erwiesen ihm nach seinem Tode die verschiedenen Kriegervereine unter Führung des Offizierkorps des Landwehr-Bezirks die letzten militärischen Ehren. Er ruht auf der gemeinsamen Erbruhestätte Kamphausen-v. d. Schulenburg zu Ohligs.

Ehefrau: Anfang April 1862 Ida Kamphausen (T. des Karl, Gutsbesitzers auf Wahnenkamp), * 17. 10. 1845.

Söhne: 1. Kurt (Nr. 1644), 2. Benno August Ernst (Nr. 1645).

1524.

Emilie Karoline Luise 1838.

T. des Karl (Nr. 1370), * im Juli 1838, lebt unvermählt in Köln.

1525.

Ida Amalie Ulrike 1840—1894.

T. des Karl (Nr. 1370), * 28. 2. 1840, † unvermählt 1894.

1526.

Ludwig Karl Moritz 1842.

S. des Karl (Nr. 1370), * 8. 1. 1842, Kaufmann und Großdroguenhändler in Köln in Firma Tillmanns und Kpgn.

1527.

Robert Karl Emil 1852.

S. des Karl (Nr. 1370), Kaufmann und Droguen-Großhändler in Köln, * 1. 6. 1852, diente 1869 einjährig-freiwillig, nahm 1870 als Unteroffizier am Französischen Feldzug teil, avancierte zum Offizier und erhielt nach der Schlacht bei Beaumont das Eiserne Kreuz. Wegen Erkrankung wurde er als Rekonvalescent in die Heimat entlassen.

Ehefrau: 28. 1. 1893 Karoline (T. des holländisch-indischen Kapitäns) Ayelts Adamar.

Söhne: 1. Robert (Nr. 1646), 2. Hermann (Nr. 1647).

Zwanzigste Generation.

1528.

Elsbeth Adolfine Rosalie 1873.

T. des Gr. Dietrich (Nr. 1377), * 4. 8. 1873 zu Lieberose.

Ehemann: I. zu Lieberose 17. 9. 1891 Gr. Georg Finck v. Finckenstein, Rittmeister im Ulanen-Rgt. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenb.) Nr. 3, * 15. 11. 1556, † 4. 11. 1896 als Rittmeister im Kürassier-Rgt. Königin Nr. 2.

II. zu Lieberose 19. 9. 1898 Hans v. Mangoldt-Gaudlitz, Premier-Lieutenant im 2. Kgl. Sächs. Husaren-Rgt. Nr. 19.

1529.

Sigrid Hedwig Helene 1885.

T. des Gr. Dietrich (Nr. 1377), * 18. 7. 1885 zu Lieberose.

1530.

Gr. Albrecht Friedrich Alexander Dietrich Leopold Wilhelm Sigmund 1886.

S. des Gr. Otto (Nr. 1381); * 29. 5. 1886 zu Karlsruhe, Baden.

1531.

Mary Renate Elisabeth Hildegard Luise Alexandrine 1888.

T. des Gr. Otto (Nr. 1381), * 29. 10. 1888 zu Lübben.

1532.

Gr. Alexander Hasso Gebhard Wilhelm Georg 1896.

S. des Gr. Otto (Nr. 1381), * 13. 9. 1896 zu Frankfurt (O.).

1533.

Friedrich Wilhelm Hans Joachim 1880.

S. des Werner (Nr. 1388), * zu Potsdam 22. 2. 1880. — Er besucht von Hauslehrern vorbereitet das Gymnasium zu Wernigerode.

1534.

Julius Fedor Albrecht 1883.

S. des Werner (Nr. 1388), * zu Propstey Salzwedel 18. 1. 1881. — Er besucht von Hauslehrern vorbereitet das Gymnasium zu Wernigerode.

1535.

Klara Elise Gisela 1883.

T. des Werner (Nr. 1388), * auf Propstey Salzwedel 11. 4. 1883.

1536.

Marie Bertha Adelheid 1884—1893.

T. des Werner (Nr. 1388), * zu Beetzendorf 24. 9. 1884, † daselbst 31. 5. 1893 an den Folgen des Scharlachfiebers.

1537.

Werner Wilhelm-Egbert 1888.

S. des Werner (Nr. 1388), * zu Beetzendorf 9. 2. 1888.

1538.

Anna Sophie Elisabeth Armgard 1889.

T. des Werner (Nr. 1388), * zu Beetzendorf 13. 7. 1889.

1539.

Joachim Albrecht Ludolf Wedige 1896.

S. des Werner (Nr. 1388), * zu Beetzendorf 14. 8. 1896.

1540.

Friedrich Karl Bernhard 1881.

S. des Bernhard (Nr. 1390), * 14. 7. 1881.

1541.

Klara Bertha Mathilde Ehrengard 1888.

T. des Bernhard (Nr. 1390), * 29. 10. 1888.

1542.

Klara Maria Irmentraut 1888.

T. des Bernhard (Nr. 1390), * zu Hagenau 29. 10. 1888.

1543.

Giesela Klara Armgard 1878.

T. des Konrad (Nr. 1392), * zu Potsdam 13. 7. 1878.

1544.

Winfred Wilhelm Bernhard 1882.

S. des Konrad (Nr. 1392), * 1. 6. 1882.

1545.

Eckehard Theodor Max 1882—1898.

S. des Konrad (Nr. 1392), * 1. 6. 1882, † 19. 11. 1898.

1546.

Ebba Marie Mathilde 1876.

T. des Wilhelm (Nr. 1396), * zu Karlsruhe 23. 10. 1876.

1547.

Wera Charlotte Anne-Marie Henriette 1893.

T. des Werner (Nr. 1400), * zu Priemern 4. 7. 1893.

1548.

Bernd Werner 1896.

S. des Rudolf (Nr. 1405), * zu Oschersleben 30. 11. 1896, † daselbst 2. 12. 1896.

1548b.

Werner Bernd Bernhard 1897.

S. des Rudolf (Nr. 1405), * 13. 12. 1897.

1549.

Wilhelm Friedrich Karl Hans 1864.

S. des August (Nr. 1420), * zu Bielefeld 3. 1. 1864, Offizier in der Handels-Marine (Norddeutscher Lloyd) und Lieutenant der Reserve der Kaiserlichen Marine.

1550.

Werner Theodor Arnold August 1867.

S. des August (Nr. 1420), * zu Bielefeld 26. 8. 1867, Sekonde-Lieutenant im Braunschweigischen Infanterie-Rgt. Nr. 92.

1551.

Günther August Karl 1870.

S. des August (Nr. 1420), * in Goslar 15. 6. 1870. Sekonde-Lieutenant im Anhalt'schen Infanterie-Rgt. Nr. 93.

1552.

Marie Luise Henriette Helene 1868.

T. des Otto (Nr. 1421), * in Hannover 12. 5. 1868.

Ehemann: in Sonderburg 10.11.1892 Alfred v. d. Marwitz, Sekonde-Lieutenant im Füsilier-Rgt. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86.

1553.

Wilhelm Otto Werner Georg 1872.

S. des Otto (Nr. 1421), * in Hannover 14. 2. 1872. Sekonde-Lieutenant im Infanterie-Rgt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27.

1554.

Wilhelm August Otto Werner 1878—1885.

S. des Otto (Nr. 1421), * in Potsdam 4. 7. 1878, † in Bromberg 29. 4. 1885.

1555.

Friedrich Wilhelm Otto 1888.

S. des Otto (Nr. 1421), * in Sonderburg auf Alsen 17. 6. 1888.

1556.

Meta 1867.

T. des Adolf (Nr. 1423), * zu Ehrenbreitstein 3. 7. 1867.

1557.

Johanna 1869.

T. des Adolf (Nr. 1423), * zu Ehrenbreitstein 27. 7. 1869.

1558.

Wilhelmine 1870.

T. des Adolf (Nr. 1423), * zu Koblenz 27. 11. 1870.

1559.

Adele 1872.

T. des Adolf (Nr. 1423), * zu Koblenz 22. 4. 1872.

1560.

Karl 1875.

S. des Adolf (Nr. 1423), * zu Pfaffendorf 3. 8. 1875, Lieutenant im Infanterie-Rgt. Nr. 137.

1561.

Klara 1879—1882.

T. des Adolf (Nr. 1423), * zu Kirn 1877, † in Andernach 1882.

1562.

Otto 1878.

S. des Adolf (Nr. 1423), * zu Kirn 27. 10. 1878, Lieutenant im Infanterie-Rgt. Herwarth v. Bittenfeld (Nr. 13).

1563.

Gebhard Werner 1881.

S. des Hugo (Nr. 1430), * zu Pinneberg 9. 12. 1881, nach dem Besuch des Kadettenhauses zu Plön und Gr. Lichterfelde Fähnrich im Infanterie-Rgt. Herwarth v. Bittenfeld (Nr. 13).

1564.

Hans Henning 1883.

S. des Hugo (Nr. 1430), * zu Pinneberg 14. 5. 1883, Kadett in Plön, Studiengenosse des Prinzen Eitel Fritz.

1565.

Ilse 1889.

T. des Hugo (Nr. 1430), * zu Pinneberg 29. 10. 1889.

1565b.

Lieselotte 1898.

T. des Hugo (Nr. 1430), * zu Herford 5. 6. 1898.

1566.

Gr. Werner Alexander Gustav Friedrich 1862—1879.

S. des Gr. Werner (Nr. 1433), * zu Schwerin 25. 4. 1862, † zu Tressow durch ein Unglück auf der Jagd 19. 4. 1879.

1567.

Margarete Cäcilie Luise Alexandrine Friederike Susette 1864.

T. des Gr. Werner (Nr. 1433), * 30. 5. 1864.

Ehemann: zu Tressow 17. 7. 1885 Gr. Karl Heinrich Ludwig v. Bassewitz auf Bristow, Glasow, Grube u. s. w., * 3. 3. 1855.

1568.

Gr. Friedrich Bernhard Karl Gustav Ulrich Erich 1865.

S. des Gr. Werner (Nr. 1433), Fideikommißherr auf Tressow, * zu Bobitz 21. 11. 1865. — Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Gütersloh und der Universität Heidelberg trat er 1888 in das 2. Garde-Ulanen-Rgt. ein, wurde 1888 Lieutenant, 1890 in das Rgt. der Gardes du Corps versetzt und 1894 daselbst Rgt.s-Adjutant. 1896 wurde er Brigade-Adjutant und von 1897—1899 Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'scher Flügel-Adjutant, darauf unter Versetzung in das 2. Garde-Dragoner-Rgt. zur Dienstleistung beim großen Generalstab kommandiert. — Er besitzt außer einer ganzen Reihe anderer Orden den Preuß. Kronen-O. 4. Kl., das Ritter-Kreuz vom Großherzogl. Mecklenburg. Haus-O. der Wendischen Krone und das Ritterkreuz des Mecklenburg. Greifen-O.s.



Ehefrau: 21. 7. 1897 Gräfin Freda Marie v. Arnim (T. des Gr. Georg Werner auf Gollmitz und der Gräfin Karoline v. Bismarck-Bohlen), * 18. 12. 1873. An der Vermählungsfeier auf Schloß Muskau nahmen der Herzog Johann Albrecht, Regent von Mecklenburg-Schwerin, und sein Bruder der Herzog Adolf Friedrich teil.

Sohn: Gr. Johann Albrecht (Nr. 1647b).

1569.

Elsbeth Marie Rosalie Luise Blanka 1867.

T. des Gr. Werner (Nr. 1433), * zu Tressow 14. 10. 1867.

Ehemann: 31. 10. 1893 Gr. Karl zu Dohna, Königlich Preußischer Regierungsassessor, * 28. 4. 1857.

1570.

Martha Mathilde Rosa Elisabeth Cäcilie Friederike Anna 1874.

T. des Gr. Werner (Nr. 1433), * 9. 3. 1874.

Ehemann: zu Tressow 6. 7. 1897 Gr. Bernd v. Arnim auf Zichow.

1571.

Gr. Friedrich Achaz Albrecht Werner 1874—1875.

S. des Gr. Bernhard (Nr. 1436), * 26. 10. 1874, † 1875.

1572.

Gr. Friedrich Werner Erdmann Matthias Johann Bernhard Erich 1875.

S. des Gr. Bernhard (Nr. 1436), * zu Kemberg 20. 11. 1875. — Er absolvierte 7. 3. 1894 am neuen Gymnasium zu Braunschweig die Abiturientenprüfung, studierte Jura in Lausanne, München und Berlin, bestand sein erstes Staats-Examen in Braunschweig 1897, wo er seither als Referendar beschäftigt wird. 1897 wurde er Lieutenant der Reserve des 1. Garde-Feld-Artillerie-Rgt.s.

1573.

Gr. Erdmann Georg Hugo Johann Matthias 1878.

S. des Gr. Bernhard (Nr. 1436), * zu Frankfurt (M.) 6. 3. 1878, absolvierte im Herbst 1898 das Abiturienten-Examen in Braunschweig und studierte Jura in Rom und München.

1574.

Gr. Ernst August Werner Achaz Alexander 1886.

S. des Gr. Werner (Nr. 1437), * zu Hehlen 31. 10. 1886

1575.

Julie 1894.

T. des Gr. Werner (Nr. 1437), * zu Hehlen 5. 7. 1894.

1576.

Gr. Friedrich Achaz Werner Hermann Paul Matthias Joachim 1893.

S. des Gr. Achaz (Nr. 1440), * zu Dresden 9. 12. 1893.

1576b.

Ilse Marie Gertrud Elisabeth Matilde Luise 1898.

T. des Gr. Achaz (Nr. 1440), * zu Dresden 12. 11. 1898.

1577.

Julie Hertha 1887.

S. des Gr. Günther (Nr. 1443), * zu Lausigk 16. 2. 1887.

1578.
Gertrud Helene Luise 1888.
T. des Gr. Günther (Nr. 1443), * zu Leipzig 26. 3. 1888.

1579.
Gr. Achaz Günther 1891.
S. des Gr. Günther (Nr. 1443), * zu Grimma 6. 10. 1891.

1580.
Gr. Werner Karl Hermann 1857.
S. des Gr. Günther (Nr. 1444), Rittmeister a. D., auf Wolfsburg, * zu Emden 15. 3. 1857. — Er trat nach dem Besuch des Gymnasiums zu Wernigerode 1877 in das 1. Hannoversche Ulanen-Rgt. Nr. 13 ein, wurde 1879 Sekonde-Lieutenant, 1888 Premier-Lieutenant und Adjutant beim Militär-Reit-Institut zu Hannover, dann Rittmeister à la suite des Königs-Ulanen-Rgt.s zu Hannover. Seit Ende 1892 in Wolfsburg. Er war vom Kapitel des Stiftes Wallenstein zu Fulda zum Koadjutor erwählt (1880—1897).





Ehefrau: zu Ippenburg (Kirche zu Essen) 3. 7. 1890 Freiin Frieda v. d. Bussche-Ippenburg genannt v. Kessel (T. des Gr. Friedrich Wilhelm, Fideikommißherrn, Kommandator des Joh.-O.s der Prov. Hannover, Schloßhauptmanns zu Osnabrück und der Else Freiin v. Arnim a. d. H. Suckow), * 21. 3. 1871 zu Ippenburg.

Kinder: 1. Gr. Günther (Nr. 1648), 2. Elisabeth (Nr. 1649), 3. Ursula (Nr. 1650), 4. Renate (Nr. 1650b).

1581.
Marie Adelheid 1858.
T. des Gr. Günther (Nr. 1444), * zu Öste 17. 9. 1858.

1582.

Elisabeth Wilhelmine 1860.

T. des Gr. Günther (Nr. 1444), * zu Braunschweig 23. 3. 1860.

Ehemann: zu Wolfsburg 11. 7. 1883 Friedrich Franz August Julius v. Stralendorf (genannt v. Kohlhans), Königl. Preußischer Lieutenant a. D., * 26. 3. 1854.

1583.

Gr. Werner Günther 1861.

S. des Gr. Günther (Nr. 1444), auf Haus Rethmar, * zu Wolfsburg 19. 9. 1861. — Er trat nach dem Besuch des Gymnasiums zu Wernigerode 1882 in das Magdeburgische Dragoner-Rgt. Nr. 6 ein, wurde 1883 Sekonde-Lieutenant, 1892 Premier-Lieutenant und nahm 1897 den Abschied.

Ehefrau: 1. 3. 1897 Leonie v. Chappuis (T. des General-Lieutenants und der Leonie Stern Cotta).

Sohn: Gr. Bernhard (Nr. 1650c).

1584.

Charlotte Helene 1864.

T. des Gr. Günther (Nr. 1444), * zu Wolfsburg 5. 3. 1864.

Ehemann: zu Wolfsburg 8. 9. 1892 Frh. Hans Ludolf v. Veltheim, Herzoglicher Ceremonienmeister und Kammerherr zu Veltheim a. d. Ohe, * 3. 9. 1840, † 9. 9. 1892 zu Leipzig.

1585.

Anna Katharine Adelheid 1867.

T. des Gr. Günther (Nr. 1444), * zu Wolfsburg 3. 5. 1867, Diakonissin im Elisabeth-Krankenhaus zu Berlin.

1585b.

N. N. 1870.

T. des Gr. Günther (Nr. 1444), * und † zu Wolfsburg 7. 7. 1870.

1586.

Gr. Werner Hans Matthias 1861.

S. des Gr. Gebhard (Nr. 1446), * zu Nordsteimke 16. 8. 1861. — Er besuchte das Gymnasium zu Blankenburg, die Universitäten Heidelberg, Berlin und Göttingen, wurde Gerichtsreferendar, 1894 Assessor, dann Herzoglich Braunschweigischer Kammerassessor. Er ist Regierungsassessor, Her-

zoglich Braunschweigischer Kammerjunker und Reserve-Offizier des 2. Garde-Rgt.s zu Fuß.

Ehefrau: zu Dresden 16. 4. 1895 Elisabeth Gräfin v. Sievers (T. des Grafen Georg auf Warrol in Liefland und der Maria v. Klengel).

Kinder: 1. Gr. Bernhard (Nr. 1651), 2. Margarete (Nr. 1651b).

1587.

Anna Charlotte Marianne 1863.

T. des Gr. Gebhard (Nr. 1446), * zu Nordsteimke 13. 9. 1863, Stiftsdame zu Steterburg.

1588.

Gr. Albrecht Konon 1865.

S. des Gr. Gebhard (Nr. 1446), Dr. phil., * zu Nordsteimke 13. 7. 1865. — Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Blankenburg studierte er Theologie und Philosophie in Leipzig, promovierte zum Doktor der Philosophie und wurde Privatdozent für ostasiatische Sprachen in München.

1589.

Margarete Adelheid Klementine 1866.

T. des Gr. Gebhard (Nr. 1446), * zu Nordsteimke 28. 9. 1866.

Ehemann: zu Nordsteimke 25. 6. 1887 Frh. Gebhard Hermann Viktor Wilhelm Eduard v. Marenholtz, Herzoglich Braunschweigischer Jägermeister auf Gr. Schwülper, * 2. 8. 1862.

1590.

Gr. Gebhard Albrecht Werner 1872.

S. des Gr. Gebhard (Nr. 1446), * zu Nordsteimke 2. 11. 1872. — Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Blankenburg wurde er 1894 Sekonde-Lieutenant im 1. Brandenburgischen Dragoner-Rgt. Nr. 2.

1591.

Gr. Günther Karl Werner 1865.

S. des Gr. Ernst (Nr. 1451), auf Öfte, * zu Öfte 20. 8. 1865. — Er besuchte die Klosterschule Roßleben und übernahm nach des Vaters Tode die Fideikommißherrschaft Öfte. Er ist Geheimer Kämmerer di spada e cappa des Papstes.

Ehefrau: 28. 2. 1889 Jeanne van de Walle (T. des Anatole van de Walle auf Grönhove und Artrycke u. s. w. und der Emilie van de Walle).

Kinder: 1. Gr. Gunther (Nr. 1652), 2. Maria Theresia (Nr. 1653).

1592.

Helene Pauline Charlotte 1866. 1894.

T. des Gr. Ernst (Nr. 1451), * zu Öfte 18. 12. 1866.

Ehemann: zu Berlin 3. 2. 1894 Gr. Maximilian Erdmann Karl Eduard v. Pückler, Königlich Preußischer Hofmarschall a. D. auf Rogau und Marxdorf, * 23. 10. 1851.

1593.

Marie Elisabeth Ursula 1868. 1891.

T. des Gr. Ernst (Nr. 1451), * zu Öfte 2. 4. 1868.

Ehemann: zu Hannover 14. 5. 1891 (der Kaiser nahm teil an der Hochzeitsfeier) Adolf v. Bülow, Königlich Preußischer General-Major und Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, † 1. 11. 1897.

1594.

Elisabeth (Else) Bertha Melanie 1869.

T. des Gr. Ernst (Nr. 1451), * zu Öfte 18. 5. 1869.

Ehemann: 28. 7. 1892 Gr. Andreas Joachim Mortimer v. Maltzan, Freier Standesherr auf Militzsch, * 20. 5. 1863.

1595.

Gr. Gebhard Hans Emil 1865.

S. des Gr. Gebhard (Nr. 1454), * zu Straußberg 22. 6. 1865. — Nach dem Besuch des Real-Gymnasiums zu Naumburg trat er 1886 in das Leib-Grenadier-Rgt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenb. Nr. 8), avancierte 17. 9. 1887 zum Sekonde-Lieutenant und 1894 zum Premier-Lieutenant. Vom Frühjahr 1893 bis Herbst 1895 war er Adjutant beim Bezirks-Kommando in Küstrin.

1596.

Gr. Karl Hans Gebhard 1867.

S. des Gr. Gebhard (Nr. 1454), * zu Simnau 26. 9. 1867. — Er trat nach dem Besuch des Domgymnasiums zu Naumburg 1887 in das Braunschweigische Infanterie-Rgt. Nr. 92 ein und wurde 9. 9. 1888 Sekonde-Lieutenant, 1893 Bataillons- und 1895 Regiments-Adjutant und Premier-Lieutenant, erhielt 1897 das Ritterkreuz des Braunschweigischen Haus-O.s Heinrichs des Löwen und wurde April 1899 als Adjutant zur 49. Infanterie-Brigade (1. Großherzogl. Hess.) kommandiert.

1597.

Gr. Hans Gebhard 1870.

S. des Gr. Gebhard (Nr. 1454), * zu Bremen 28. 6. 1870. — Er besuchte das Domgymnasium zu Naumburg, die Landesschule Pforta und seit 1887 die Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde. Aus dieser wurde er 24. 3. 1890 als Sekonde-Lieutenant in das Leib-Grenadier-Rgt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenb. Nr. 8) versetzt, im Herbst 1890 auf ein Jahr zum Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 25 kommandiert, 22. 3. 1892 in das 2. Westfälische Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 22 versetzt und 1895 zum Übertritt in Chile'sche Dienste auf ein Jahr beurlaubt. Dort wurde er Premier-Lieutenant und Hauptmann der Artillerie, 1897 Major der Kavallerie und 1898 zum Generalstab kommandiert, 1898/99 nahm er im Auftrag der Regierung an einer Forschungsreise im südlichen Chile an der Magelhaens-Straße und an der Grenze von Patagonien teil. Allerhöchsten Orts erhielt er einen weiteren Urlaub.

1598.

Gr. Friedrich Wilhelm 1873.

S. des Gr. Gebhard (Nr. 1454), * zu Bremen 28. 3. 1873. — Er besuchte das Gymnasium zu Naumburg, das Kadettenkorps zu Potsdam, die Haupt-Kadettenanstalt zu Lichterfelde und wurde 23. 3. 1892 als Lieutenant dem Braunschweigischen Infanterie-Rgt. Nr. 92 überwiesen, 1898 Bataillons- und 1899 Regiments-Adjutant.

1599.

Elisabeth Adelheid Pauline Wilhelmine 1869.

T. des Gr. Hermann (Nr. 1466), * zu Erfurt 1. 4. 1869.

1600.

Gr. Albrecht Karl Werner 1871.

S. des Gr. Hermann (Nr. 1466), * zu Erfurt 9. 3. 1871, seit 1889 im Königin Augusta-Garde-Gren.-Rgt. Nr. 4, zur Zeit Oberleutnant.

1601.

Gr. Günther Gebhard Rudolf 1875.

S. des Gr. Hermann (Nr. 1466), * zu Altona 30. 6. 1875, Kadett zu Groß-Lichterfelde, seit 1895 Leutnant im Königin Augusta-Garde-Gren.-Rgt. Nr. 4.

1602.

Katharine Bertha Elisabeth 1874—1880.

T. des Gr. Albrecht (Nr. 1467), * zu Naumburg 19. 10. 1874, † zu Mildenau 14. 6. 1880.

1603.

Gr. Werner Karl Alexander 1876.

S. des Gr. Albrecht (Nr. 1467), * zu Naumburg 30. 1. 1876. Seit 1896 Leutnant im Ulanen-Rgt. Prinz August von Württemberg (Posenschen) Nr. 10.

1604.

Margarete Bertha Katharine 1880.

T. des Gr. Albrecht (Nr. 1467), * zu Mildenau 29. 7. 1880.

1605.

Adelheid Anna Alma 1881.

T. des Gr. Albrecht (Nr. 1467), * zu Mildenau 8. 8. 1881.

1606.

Gr. Adolf Friedrich Ernst Hermann 1885.

S. des Gr. Albrecht (Nr. 1467), * zu Mildenau 3. 7. 1885. Zur Zeit Kadett im Kadettenhause zu Wahlstatt.

1607.

Gertrud Helene Sophie 1889.

T. des Gr. Albrecht (Nr. 1467), * zu Mildenau 25. 6. 1889.

1608.

Gr. Adolf Friedrich 1855.

S. des Gr. Werner (Nr. 1474), Oberförster, * zu Beetzendorf 3. 7. 1855. — Er studierte nach dem Besuch der Ritterakademie zu Brandenburg zwei Semester in Heidelberg, trat 1876 in das 1. Hannöversche Ulanen-Rgt. Nr. 13 ein, wurde 1877 als Sekonde-Lieutenant in das Rgt. Gardes du Corps versetzt, trat 1880 zur Reserve über (jetzt Rittmeister), widmete sich dem Forstfach, arbeitete als Forstassessor bei den Königlichen Regierungen zu Bromberg und Magdeburg und ist zur Zeit Oberförster in Walsrode.

1609.

Helene Charlotte 1856. 1889.

T. des Gr. Werner (Nr. 1474), * zu Beetzendorf 28. 10. 1856.

Ehemann: zu Beetzendorf 7. 11. 1889 Ernst Arnold Wilhelm Baron Digeon v. Monteton, Rittmeister im Kürassier-Rgt. Gr. Geßler (rhein.) Nr. 8.

1610.

Anna Klara Gertrud 1858.

T. des Gr. Werner (Nr. 1474), * zu Beetzendorf 18. 10. 1858. Kapitularin des Fräuleinstiftes Wallenstein zu Fulda.

1611.

Anna Charlotte Bertha 1861.

T. des Gr. Werner (Nr. 1474), * zu Beetzendorf 31. 8. 1861.

1612.

Gr. Friedrich Wilhelm Achaz 1863.

S. des Gr. Werner (Nr. 1474), * zu Beetzendorf 1. 2. 1863. — Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Dresden und der Ritterakademie zu Brandenburg studierte er 2 Semester in Lausanne und trat 1887 in das Magdeburgische Husaren-Rgt. Nr. 10, wurde 1888 Sekonde-Lieutenant und trat 1895 in das Reserveverhältnis über, um sich der Bewirtschaftung des väterlichen Gutes Klosterroda zu widmen.

1613.

Anna Katharine Adelheid 1865.

T. des Gr. Werner (Nr. 1474), * zu Beetzendorf 20. 6. 1865, † daselbst 23. 8. 1865.

1614.

Anna Margarete Adelheid 1868.

T. des Gr. Werner (Nr. 1474), * zu Beetzendorf 28. 2. 1868.

Ehemann: zu Beetzendorf 17. 11. 1891 Hans Mortimer Karl Frh. v. Maltzahn, Rittmeister im Magdeburgischen Husaren-Rgt. Nr. 10, * 23. 8. 1863.

1615.

Ilse Marie Matilde 1875.

T. des Gr. Werner (Nr. 1474), * zu Beetzendorf 8. 9. 1875, Stiftsdame des Fräuleinstiftes Wallenstein zu Fulda.

1616.

Hedwig Metta Sophie 1880.

T. des Gr. Bernhard (Nr. 1478), * zu Berlin 4. 2. 1880.

1617.

Sophie Hedwig Metta 1881.

T. des Gr. Bernhard (Nr. 1478), * zu Berlin 21. 4. 1881.

1618.

Gr. Bernhard Gustav August 1882.

S. des Gr. Bernhard (Nr. 1478), * zu Berlin 21. 11. 1882.

1619.

Gr. August Gustav Bernhard 1886.

S. des Gr. Bernhard (Nr. 1478), * zu Berlin 6. 1. 1886.

1620.

Gr. Bernhard Wilhelm Alexander 1893.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1480), * zu Berlin 13. 3. 1893.

1621.

Gr. Bernhard Gustav Leopold Wilhelm 1895.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1480), * zu Berlin 17. 2. 1895.

1621a.

Gr. Wilhelm Karl Maximilian Bernd 1898.

S. des Gr. Alexander (Nr. 1480), * 12. 11. 1898.

1621b.

Anna Luise 1828—1898.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1495), * 22. 2. 1828 zu Burgscheidungen, † zu Dresden 6. 3. 1898.

Ehemann: (zu Burgscheidungen) 31. 5. 1871 Otto Friedrich Karl Frh. v. Tettau, Königlich Preußischer Kammerherr, * 23. 9. 1836.

1622.

Luise Marianne 1829—1892.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1495), * 16. 12. 1829 zu Burgscheidungen, † zu Wiesbaden 23. 1. 1892, Ehrenstiftsdame des Stiftes zum heiligen Grabe, zu welcher sie vom Kaiser Wilhelm I. nach dem Tode ihrer Mutter ernannt wurde.



1623.

Gr. Levin Friedrich (VI) 1833—1865.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1495), Premier-Lieutenant, auf Burg- und Kirchscheidungen, * zu Dresden 24. 4. 1833, † am Gehirnschlag zu Illenau (Großherzogtum Baden) 10. 7. 1865, zu Burgscheidungen beigesetzt. — Er wurde im Pfarrhaus zu Stetteln bei Leipzig erzogen, besuchte vom 1. 5. 1848 bis 13. 3. 1850 die Klosterschule Roßleben, wurde, nachdem er das Offizier-Examen 1853 bestanden hatte, Sekonde-Lieutenant im Garde-Kürassier-Rgt. und nahm 1862, um sich der Verwaltung der Güter zu widmen, den Abschied. Er war Ehrenritter des Johanniter-O.s.

1624.

Gr. Georg Ludwig Werner 1836—1893.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1495), Kammerherr, auf Burg- und Kirchscheidungen und Branderode, * zu Leipzig 9. 6. 1836, † zu Nervi 8. 4. 1893. — Er empfing seine Erziehung bis zum 11. Jahre, von Hauslehrern unterrichtet, im elterlichen Hause, dann (1847) im Pfarrhaus zu Stetteln bei Leipzig, vom Herbst 1849 an in der Klosterschule zu Roßleben, besuchte vom Herbst 1855 an die Universitäten Heidelberg und Berlin und wurde nach Absolvierung seiner juristischen Examina 10. 10. 1861 Regierungs-Referendar in Merseburg. Als er nach Beendigung seiner schriftlichen Arbeiten die große Staatsprüfung ablegen wollte, fiel ihm durch den Tod seines älteren Bruders die Majoratsherrschaft zu. Er zog nunmehr nach Burgscheidungen und erhöhte durch Meliorationen allerlei Art den Ertrag seiner Besitzungen. Das vom Stifter des Majorates Levin Friedrich (Nr. 729) gegründete Hospital zu Burgscheidungen erweiterte und vergrößerte er bedeutend durch einen stattlichen, 1892 vollendeten Neubau. Besondere Verdienste erwarb er sich um das Majorat, indem er das Schloß mannigfach verschönte und den Besitz durch Zukauf von Ländereien arrondierte. 20. 9. 1865 wurde er zum Kammerjunker und 13. 9. 1872 zum Kammerherrn ernannt. Beim Ausbruch des Krieges 1866 wurde er zur Ersatz-Eskadron des Thüringischen Husaren-Rgt.s Nr. 12



als Sekonde-Lieutenant der Reserve eingezogen. Nach der Schlacht von Königgrätz dem mobilen Rgt. mit Mannschaften und Pferden nachgeschickt, kam er infolge des bald eintretenden Waffenstillstandes nicht mehr zur Thätigkeit. Am Französischen Feldzuge nahm er als Ordonnanz-Offizier des Generals v. Werder an der Belagerung Straßburgs und an allen darauf folgenden denkwürdigen Aktionen des diesem General unterstelltem Korps teil. 1889 wurde er von dem Landschaftsbezirk Ostthüringen für den Verband des alten und befestigten Grundbesitzes in das Herrenhaus gewählt. Seit 1872 gehörte er dem Joh.-O. als Ehrenritter, seit 1886 als Rechtsritter an. Außer dem Eisernen Kreuz 2. Kl. besaß er den Roten Adler-O. 4. Kl., den Kronen-O. 3. Kl., das Komtur-Kreuz des Mecklenburgischen Haus-O.s der wendischen Krone, das Komtur-Kreuz des Großherzoglich Sächsischen Haus-O.s der Wachsamkeit, das Kommandeurkreuz 2. Kl. und das Großkreuz des Baden'schen O.s vom Zähringer Löwen.

Ehefrau: zu Filehne 9. 3. 1876 Gräfin Henriette Wilhelmine Ernestine Luise (Nr. 1519).

Kinder: 1. Luise (Nr. 1654), 2. Gr. Friedrich (Nr. 1655), 3. Ernestine (Nr. 1656), 4. Gr. Adalbert (Nr. 1657), 5. Gr. Werner (Nr. 1658).



1625.

Gr. Werner Christoph Daniel 1852.

S. des Gr. Moritz (Nr. 1503), Rittmeister, Erbkämmerer in der Landgrafschaft Thüringen, auf Vitzenburg, Weißenschirmbach, Krüssau, Oberschmon und Klein-Eichstedt, * zu Vitzenburg 15. 8. 1852. — Er besuchte Schnepfen-

thal und die Klosterschule Roßleben, trat 1873 in das Thüringische Husaren-Rgt. Nr. 12, wurde 1875 Sekonde-Lieutenant und trat 1877 zur Reserve über, um sich der Bewirtschaftung der ererbten Güter zu widmen, von denen er Stresow und Rietzel verkaufte, an deren Stelle er die Rittergüter Ober-schmon und Klein-Eichstedt erwarb. Er ist Rechtsritter des Johanniter-O.s.

Ehefrau: zu Dresden 18. 6. 1879 Marie Luise Auguste Therese Senfft v. Pilsach (T. des Königlich Sächsischen Generals der Kavallerie Hugo und der Auguste v. Helldorff), * 3. 11. 1855.

Kinder: 1. Luise (Nr. 1659), 2. Gr. Moritz (Nr. 1660), 3. Matthias (Nr. 1660 b), 4. Auguste (Nr. 1661), 5. Marie (Nr. 1662).

1626.

Maria Agnes Luise 1854.

T. des Gr. Moritz (Nr. 1503), * 25. 8. 1854 zu Vitzenburg.

Ehemann: I. zu Vitzenburg 10. 10. 1876 Askan (Aschwin) August Georg Frh. v. Kampe, Lieutenant im 2. Garde-Ulanen-Rgt., † 17. 2. 1883. II. 9. 12. 1886 Gr. Karl Xaver Maximilian v. Hohenthal-Püchau, Majoratsherr auf Püchau, c. p. Kgl. Sächs. Kammerherr und Rittmeister der Reserve des Leib-Garde-Husaren-Rgt.s, * 23. 11. 1853, † zu Leipzig 9. 7. 1899.

1627.

Anna Elisabeth 1858.

T. des Gr. Moritz (Nr. 1503), * 10. 5. 1858 zu Vitzenburg.

Ehemann: zu Vitzenburg 4. 10. 1879 Karl Eberhard Frh. v. d. Recke, Regierungs-Präsident zu Merseburg und Kgl. Kammerherr, * 4. 5. 1847.

1628.

Sophie 1846—1898.

T. des Gr. Heinrich (Nr. 1505), * 16. 9. 1846, † 1898.

Ehemann: Nikolas v. Michailow, Kaiserlich Russischer Oberst.

1629.

Eudoxia 1854.

T. des Gr. Heinrich (Nr. 1505), * 25. 2. 1854.

Ehemann: Wladimir v. Apotschinin.

1630.

Gr. Johann 1850—1891.

S. des Gr. Karl (Nr. 1506), * 19. 5. 1850, † 1891.

Ehefrau: N. N.

Kinder: Gr. Sergei (Nr. 1663).

1631.

Maria 1851.

T. des Gr. Karl (Nr. 1506), * 5. 12. 1851.

Ehemann: 21. 4. 1871 Gr. Alexander Nieroth, Kaiserlich Russischer Oberst.

1632.

Sophie 1868.

T. des Gr. Eduard (Nr. 1508), * 19. 8. 1868.

1633.

Wladimir 1870.

S. des Gr. Eduard (Nr. 1508), * 8. 7. resp. 20. 7. 1870. — Er trat 1893 aus der Nikolai-Kavallerie-Schule im Range eines Kornet den Dienst in einem Armee-Dragoner-Rgt. an. Nach einem Jahre wurde er in's Leib-Garde-Ulanen-Rgt. Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland überführt, in welchem er zur Zeit steht.

Ehefrau: Margarete Gulak v. Artimowskaja (orthodox).

Kinder: Gr. Sergei (Nr. 1663b).

1634.

Olga 1872.

T. des Gr. Eduard (Nr. 1508), * 7. 7. 1872.

Ehemann: Alexis v. Kamensky.

1635.

Edith 1881.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1511), * 15. 9. 1881 zu Kölleda.

1636.

Gr. Sigurd Wilhelm Christoph Daniel 1882.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1511), * 26. 9. 1882 zu Kölleda, — bei seiner Taufe 5. 11. 1882 hatte Kaiser Wilhelm I. eine Patenstelle angenommen, wie auch bei seinem Vater, Großvater und Urgroßvater die damals regierenden preußischen Könige Taufpaten gewesen waren, — besucht seit Ostern 1896 das Gymnasium zu Goslar.

1637.

Friederike Helene Gisela 1886.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1511), * 10. 5. 1886 zu Kölleda.

1638.

Ilse 1891.

T. des Gr. Friedrich (Nr. 1511), * 27. 2. 1891 zu Kölleda.

1639.

Gr. Kurd 1878.

S. des Gr. Kurd (Nr. 1512), * 2. 8. 1878 zu Frankfurt a. M., besuchte von Ostern 1888 bis Herbst 1896 das Königliche Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, trat 27. 3. 1897 in das Hessische Jäger-Bataillon Nr. 11 ein und ist seit 19. 8. 1898 Leutnant in demselben Bataillon.

1640.

Hedwig Helene 1880.

T. des Gr. Kurd (Nr. 1512), * 15. 11. 1880 zu Oberhaus.

1641.

Martha Charlotte 1885.

T. des Gr. Kurd (Nr. 1512), * 28. 7. 1885 zu Oberhaus.

1642.

Gr. Edo Williko 1892.

S. des Gr. Kurd (Nr. 1512), * 15. 2. 1892 zu Kassel.

1643.

Helene Luise 1893.

T. des Gr. Kurd (Nr. 1512), * 18. 7. 1893 zu Kassel.

1644.

Kurt Hans Werner 1863.

S. des Gustav (Nr. 1523), * 4. 4. 1863, Fabrikbesitzer in Ohligs, Eigentümer der Chokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik Hübner & Co.

Ehefrau: 1. 5. 1889 Claire Marie Enaux (T. des Rentners François Lucien Enaux).

Sohn: Werner (Nr. 1664).

1645.

Benno August Ernst 1867.

S. des Gustav (Nr. 1523), * 17. 7. 1867, Rentner zu Lindenthal-Köln.

Ehefrau: 1. 5. 1895 Adele Dorp (T. des Mühlenbesitzers Friedrich Dorp zu Dültgensthal bei Wald Rhld.).

Töchter: Hildegart (Nr. 1665), 2. Edee (Nr. 1666).

1646.

Robert Ludwig 1893.

S. des Robert (Nr. 1527), * 6. 11. 1893.

1647.

Hermann 1895.

S. des Robert (Nr. 1527), * 15. 3. 1895.

Einundzwanzigste Generation.

1647 b.

Gr. Johann Albrecht Werner Adolf Moritz 1898.

S. des Gr. Friedrich (Nr. 1568), * zu Schwerin 5. 6. 1898.

1648.

Gr. Günther Werner Busso 1891.

S. des Gr. Werner (Nr. 1580), * zu Hannover 15. 4. 1891.

1649.

Elisabeth Margarete 1892.

T. des Gr. Werner (Nr. 1580), * zu Ippenburg 8. 7. 1892.

1650.

Bertha Ursula 1893.

T. des Gr. Werner (Nr. 1580), * zu Wolfsburg 29. 8. 1893.

1650 b.

Renate Charlotte Julia 1897.

T. des Gr. Werner (Nr. 1580), * zu Wolfsburg 15. 3. 1897.

1650 c.

Gr. Hermann Werner Bernhard 1899.

S. des Gr. Günther (Nr. 1583), * zu Rethmar 28. 1. 1899.

1651.

Gr. Gebhard Georg Bernhard 1896.

S. des Gr. Matthias (Nr. 1586), * zu Braunschweig 14. 7. 1896.

1651 b.

Margarete 1898.

T. des Gr. Matthias (Nr. 1586), * zu Blankenburg 21. 6. 1898.

1652.

Gr. Günther Maria Ludger 1889.

S. des Gr. Günther (Nr. 1591), * 13. 12. 1889 (katholisch).

1653.

Maria Theresia Adelgunde Hildegard Umilda 1893.

T. des Gr. Günther (Nr. 1591), * 4. 6. 1893.

1654.

Luise Henriette Friederike Anna 1879.

T. des Gr. Werner (Nr. 1624), * in Berlin 30. 3. 1879

Ehemann: zu Burgscheidungen 24. 9. 1898 Leopold v. Kleist, Ober-Leutnant im 2. Garde-Feld-Artillerie-Rgt., * 29. 3. 1872.

1655.

Gr. Levin Friedrich Adalbert Werner 1881—1890.

S. des Gr. Werner (Nr. 1624), * zu Burgscheidungen 28. 11. 1881, † daselbst 24. 5. 1890.

1656.

Ernestine Katharine Henriette 1883.

T. des Gr. Werner (Nr. 1624), * zu Burgscheidungen 14. 1. 1883.

1657.

Gr. Adalbert Karl Werner 1885.

S. des Gr. Werner (Nr. 1624), * zu Burgscheidungen 24. 7. 1885, besucht seit Ostern 1899 das Gymnasium zu Wernigerode.

1658.

Gr. Werner Friedrich 1890.

S. des Gr. Werner (Nr. 1624), * zu Burgscheidungen 4. 9. 1890.

1658b.

Klara Auguste Marie 1880.

T. des Gr. Werner (Nr. 1625), * zu Bitzenburg 13. 4. 1880, † ebendort 9. 8. 1880.

1659.

Luise Auguste Marie 1881—1892.

T. des Gr. Werner (Nr. 1625), * zu Bitzenburg 12. 10. 1881, † auf Wyck 9. 8. 1892, begraben zu Bitzenburg.

1660.

Gr. Moritz Werner Hugo 1882.

S. des Gr. Werner (Nr. 1625), * zu Vitzenburg 27. 9. 1882, besucht seit Ostern 1896 die Klosterschule Roßleben.

1660b.

Gr. Matthias Werner Hugo 1884.

S. des Gr. Werner (Nr. 1625), * zu Vitzenburg 19. 2. 1884, † 24. 2. 1884 daselbst.

1661.

Auguste Marie Anna 1886.

T. des Gr. Werner (Nr. 1625), * 29. 9. 1886 zu Vitzenburg.

1662.

Marie Therese Anna 1888.

T. des Gr. Werner (Nr. 1625), * 22. 1. 1888 zu Vitzenburg.

1663.

Gr. Sergei 1875.

S. des Gr. Johann (Nr. 1630), * 2. 6. 1875.

1663b.

Gr. Sergei 1896.

S. des Gr. Wladimir (Nr. 1633), * 30. 12. 1896 resp. 11. 1. 1897.

1664.

Hermann Benno Paul Werner 1890.

S. des Werner (Nr. 1644), * 2. 10. 1890.

1665.

Hildegart 1897.

T. des Benno (Nr. 1645), * 23. 3. 1897.

1666.

Edee 1898.

T. des Benno (Nr. 1645), * 10. 12. 1898.

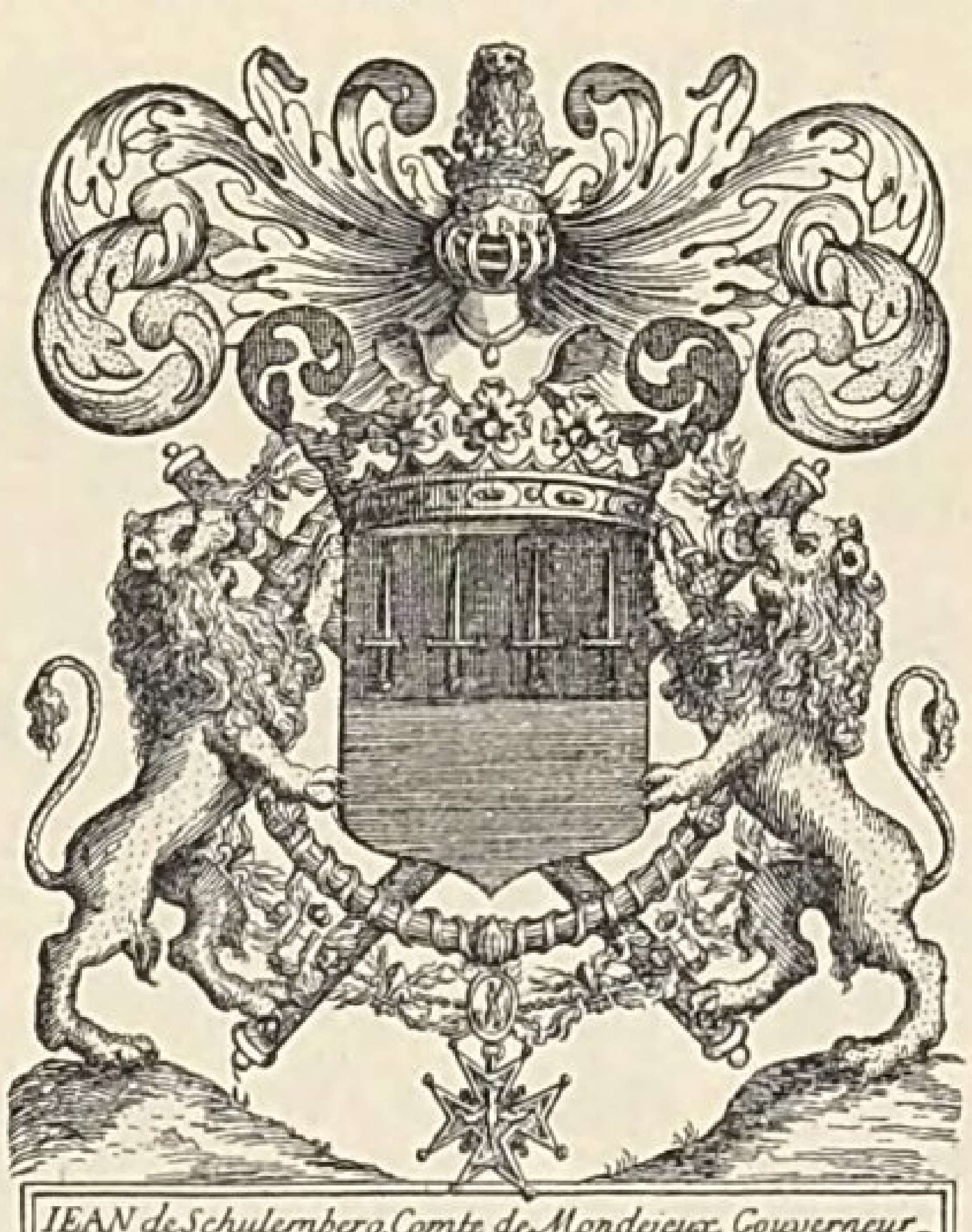
Ergänzungen und Verbesserungen.

1. Seite 20: Der Herrenmeister Bernhard wird außerdem in Johanniter-O.s-Urkunden genannt: 6. 12. 1377, 21. 3. und 9. 10. 1378, 13. 3. 1379, 10. 4. 1382, 1383, 2. 1. und 3. 4. 1386, 22. 12. 1388, 13. 6. und 10. 12. 1389, 24. 3. 1401.

2. Seite 28 Zeile 3 von unten: 1356!

3. Seite 40 Nr. 36: Auch Schäfer in seiner Einleitung in die Briefe der Stadt Braunschweig behandelt auf S. 35 den Bischof Dietrich.

4. Seite 63 Zeile 11 von unten: Nach einem aus dem Louvre zu Paris bezogenen Kupferstich liegt das quergeteilte Wappenschild, in dessen oberer schwarzen Hälfte 4 Schwerter mit goldenem Griff und blauer Klinge aufrecht nebeneinander stehen, auf 2 gekreuzten Marschallstäben, mit dem anhängenden O. vom h. Geiste. Auf dem Helme ein sitzender Löwe.



IEAN de Schulemberg, Comte de Mondejeux, Gouverneur d'Arras, et grand Bailli d'Artois, fut Mar.al de France en 1658. a été Gouverneur de Berri, mort 1671

5. Seite 87 Nr. 56b: 1446 war eine Adelheid Äbtissin des Klosters Dambeck.

6. Seite 117 Nr. 65: Der Herrenmeister Richard wird außerdem in Johanniter-O.s-Urkunden genannt: 1. 4. 1474, 18. 3. 1478, 6. 7. 1479, 24. 8. 1480, 6., 7. und 11. 8. 1482, 3. 4., 23. 8. und 15. 11. 1483, 27. 1., 8. 3., 12. 9. und 2. 11. 1484, 17. 9. 1487, 27. 11. 1488, 1489 (2 mal), 18. 11. 1490 und 24. 2. 1495.

7. Seite 136 Nr. 77: Im Winter 1459 studierte ein Theodoricus v. d. S. zu Leipzig.

8. Seite 143 Nr. 83: 1470 wird eine Tochter des Heinrich (Nr. 58) als Konventualin des Klosters Diesdorf genannt.

9. Seite 149 Nr. 91: 25. 1. 1509 erkaufen der Johanniter-Bruder Jakob, Pfarrer an der St. Marien-Kirche zu Neu-Stargard, und Werner v. d. S. von Henning Bredelo Renten für den St. Livini-Altar in dieser

Kirche für 13½ Rh. G. und 1514 erkauft der Kleriker Werner Renten zum Besten der Vikarie St. Livini für 25 M. von Hans v. Osterrocks Ehefrau.

10. Seite 152 Nr. 95: Zum erstenmale wird Werner als Zeuge mit seinem Vater in einer Markgräflichen Urkunde 1. 3. 1491 aufgeführt.

11. Seite 155 Nr. 98b: Elisabeth erhält 30. 5. 1527 ein Leibgedinge bestehend in Hebungen aus Rudewitz, Dannwitz, Tempelfelde u. s. w. bestätigt.

12. Seite 161 Nr. 100: Henning studierte im Sommer 1447 zu Leipzig.

13. Seite 173 Nr. 117: 27. 4. 1468 erlaubt der Komtur Fritz seinem Mannen Hans Pletzen 2 Morgen Wiese am Neuenhof zu Stendal an Hans Pelegrim zu verkaufen.

14. Seite 177 Nr. 126: Hans (VI) ist wohl identisch mit dem Hans, welcher 30. 11. 1502 2 Mark Dienstgeld aus Eversdorf für 20 G. und 29. 3. 1540 ½ Wispel Korn aus Wendisch Langenbeck und ½ Wispel aus Püggen für 100 Joachimsthaler wiederkäuflich an das Kloster Diesdorf veräußert.

15. Seite 181 Nr. 131: 23. 6. 1520 verkauft Albrecht (Nr. 155) 1½ M. 6 Pf. jährlichen Zinses aus Lichtenfeld bei Werben an das Kloster Diesdorf, insonderheit an die Jungfrauen Adelheid Wawendorf und Katharine, für 50 G. wiederkäuflich. — 11. 4. 1569 stellt ihr Christoph (Nr. 221) eine Obligation über 333 G. 8 Pf. aus.

16. Seite 195 Nr. 144: Georg zum erstenmal 23. 9. 1543 in einem Vertrag mit seinen Vettern über Grenzstreitigkeiten genannt.

17. Seite 210 Zeile 19 und 20 von oben: Schowitz! Oppin!

18. Seite 227 Nr. 185: 20. 1. 1583 schließt Albrecht (Nr. 191) mit dem Kurfürsten von Brandenburg einen Vertrag ab, laut dessen Georgs (VI) Witwe in das Kloster Salzwedel aufgenommen werden soll.

19. Seite 231 Nr. 191: Albrecht 14. 7. 1582 als Propst zu Diesdorf vergleicht sich mit den Unterthanen des Klosters wegen der Dienste. 20. 1. 1583 schließt er mit dem Kurfürsten einen Vertrag ab, laut dessen er gegen Erstattung des Pfandschillings von 22 000 Rthlr. das Kloster ausliefert. Aber noch 3. 4. 1583 belehnt er als Propst des Klosters den Peter Grieben mit 3 Hufen Landes.

20. Seite 248 Zeile 13 von oben: Posterität!

21. Seite 273 Nr. 233: Joachim zum erstenmale 3. 12. 1545 genannt, wo sein Vater an den Kurfürsten von Brandenburg schreibt, daß sein Sohn Joachim fälschlich beschuldigt werde, an dem Zuge des Herzogs Heinrich des Jüngeren von Braunschweig teil genommen zu haben. Er habe sich vielmehr die ganze Zeit in Beetzendorf aufgehalten, wie die Hauptleute der Altmark bezeugen könnten.

22. Seite 306 Nr. 297: 16. 12. 1545 entschuldigt sich Moritz beim Kurfürsten zu Brandenburg, daß er wegen Krankheit zu dem ihm gesetzten Termine nicht erscheinen könne. Er werde irrtümlich beschuldigt, an dem Zuge Herzogs Heinrich des Jüngeren von Braunschweig teil genommen zu haben, während er sich nie habe von diesem gebrauchen lassen. — 1. 1. 1546 beschwert sich die Herzogin von Braunschweig über Moritz und seinen Bruder Jakob (Nr. 294) wegen Gewaltthätigkeiten, die sie an zwei Geldernschen Kaufleuten verübt haben sollen.

23. Seite 306 Nr. 298: Philipp schreibt 6. 12. 1545 an den Kurfürsten, daß er nicht am Zuge des Herzogs Heinrich von Braunschweig beteiligt gewesen, indem er sich den ganzen Sommer in Frankreich und England aufgehalten habe. Krankheitshalber in die Heimat zurückgekehrt, habe er allerdings bei seinem Bruder Jakob im Lager verweilt, jedoch ohne auf eine Verpflichtung sich einzulassen.

24. Seite 308 Nr. 305: Alexander studierte im Winter 1544 zu Leipzig.

25. Seite 318 Nr. 314: Levin borgte zum Ankauf von Löcknitz 10 000 Rthlr. von seinem Sohne Albrecht von dessen Ehegelde.

26. Seite 321 Nr. 318: 18. 2. 1637 wurde ein Levin v. d. S. zu Salzwedel begraben.

27. Seite 338 Nr. 345—350: Anton, Joachim, Busso und Balthaser als Söhne des Joachim (Nr. 204) 20. 8. 1568 genannt. Ihr Bruder Christoph (Nr. 346) war wohl vorher verstorben.

28. Seite 357 Nr. 412: Hans Gottschalk belehnt 1602 den Berendt Schulze und dessen Bruder mit dem Schulzenhof zu Lohme.

29. Seite 387 und 389 Nr. 503 und 509: Christoph und Joachim 12. 9. 1651 mit dem Bynnen Roith und der Haselhorst zu Sandau belehnt.

30. Seite 401 Nr. 535: Anna Margarete, wie sie sich unterschreibt, hat mit ihren beiden Schwestern (Nr. 531 und 532) 16. 9. 1669 eine Forderung an die Gebrüder v. Hagen auf Biendorf in Höhe von 670 Rthlr. mit einigen dazu kommenden Zinsen.

31. Seite 428 Zeile 12 von oben: 30. 10. 1674 meldet Levin Joachim von Straßburg aus, daß er den Kriegsdienst aufgeben wolle.

32. Seite 432 Zeile 6 von oben: Großkreuz! des Danebrog-O.s.

33. Seite 446 Nr. 709, Levin Christoph † als Hofmeister der verwitweten Herzogin von Sachsen zu Dahme 15. 6. 1725.

34. Seite 454 Zeile 10 von oben: Dörnte!

35. Seite 476 Zeile 6 von unten: Die Originalschriften, welche dem Gr. Albrecht (Nr. 1151) für seine Monographie über den Feldmarschall Gr. Matthias Johann vorgelegen, werden in der Bibliothek zu Klosterrode aufbewahrt. Ein in französischer Sprache, wie am Schlusse bemerkt

ist, von einem Adjutanten des Feldmarschalls abgefaßtes Manuskript, welches mit der Geschichte der ältesten sagenhaften Vorfahren des Geschlechts beginnend die Thätigkeit und Person des Matthias Johann leider nur bis zum Jahre 1708 ausführlich behandelt, liegt in der Bibliothek von Schloß Lieberose. Das hochinteressante 648 Foliosciten umfassende Werk, welches eine Publikation für weiteste Kreise durchaus beanspruchen darf, führt den Titel: Abrégé et une Espece de Detail de la Vie de S. E. le Maréchal Comte de Schulenburg à commencer à peu près de 1680, jusqu'a 1707, inclusivement où on remarquera plusieurs faits de guerre dont on aura point de peine d'être entierèment au fait. Sans avoir cependant differents plans à la main qui ont été fait de toutes ses actions de guerre, mais les plans se trouvent en des autres livres sélon les differentes Provinces et c'est là, où on les pourra trouver et voir plus particulerèment de quoi il s'agit. — Die pensées morales etc. erschienen 1796.

36. Seite 492 Nr. 776: Die Mutter der Joh. Eleonore v. Auerswald, † 16. 9. 1723, war Maria Katharine v. Birckholz a. d. H. Leisenau.

37. Seite 516 Nr. 849: In einer Entscheidung des Landeshauptmanns der Altmark 14. 1. 1705 wird sie Dorothea Marie genannt.

38. Seite 530 Nr. 869: Gustav Friedrich, † 1. 1. 1701. In einem Lehenbrief — Apenburg 21. 10. 1732 — für Joachim Schulze zu Stapen wird Gustav Friedrich noch als lebend neben seinen Brüdern genannt. Vielleicht liegt ein Versehen vor.

39. Seite 552 Nr. 929: August Friedrich Gottlob lebte noch 7. 4. 1787 und 16. 6. 1788. Sein Tod wird gerichtlich beglaubigt 5. 2. 1795.

40. Seite 634 Nr. 1133: Die Mutter der Wolfardine v. Kampen war Gräfin Wilhelmine v. Anhalt.

41. Seite 659 Nr. 1197: Bei Gr. Friedrich übernahm König Friedrich II. eine Patenstelle.

42. Seite 683 Nr. 1258 Zeile 2 von oben: Das Gut Hehlen wurde durch Landesherrliche Bestätigung (17. 1. 1866) des am 5. 10. und 22. 12. 1865 zwischen den Gr. Achaz (Nr. 1258), Gr. Werner (Nr. 1433) und Gr. Bernhard (Nr. 1436) abgeschlossenen „Stammguts- und Abtretungsvertrages" zum Stammgut erhoben.

43. Seite 720 Nr. 1377: Der Satz (Zeile 3 von oben) „Er ist Rittmeister der Reserve u. s. w." ist zu streichen. Er ist Rittmeister a. D.

44. Seite 720 Nr. 1379: Frh. v. Rechenberg ist General-Major und Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade.

45. Seite 756 Nr. 1465: das Gedicht auf Gr. Werner ist nicht von Hesekiel sondern von Gr. Werner (Nr. 1474).

Verzeichnis der Bilder.

Verzeichnis

der

Schwiegersöhne und Schwiegertöchter.

Verzeichnis der Familienglieder.

(Die römische Zahl giebt die Stammtafel, die arabische Zahl die Nummer in der Reihenfolge der Familienglieder an.)

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

S. 726 König Wilhelm I